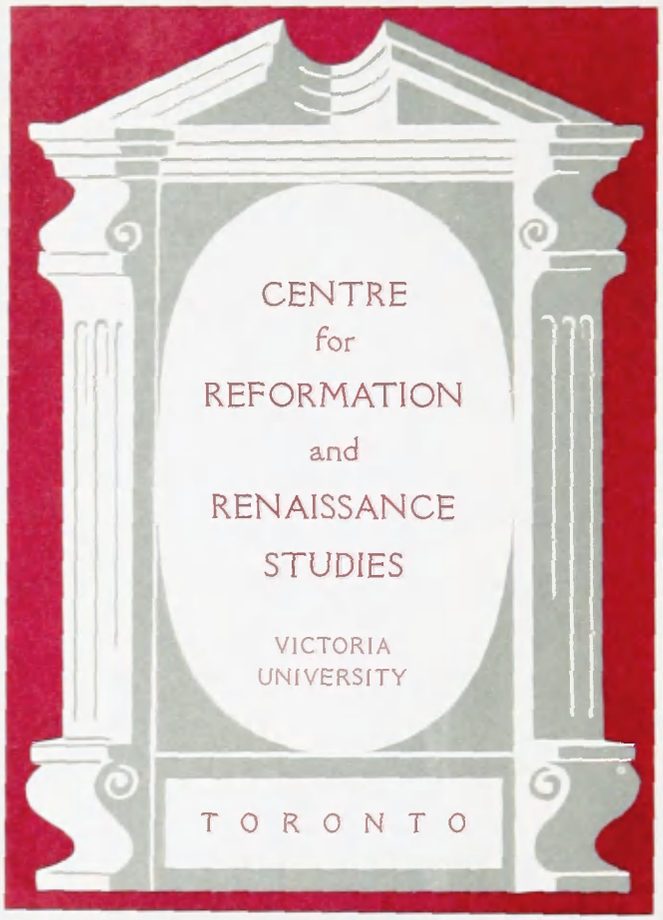

CENTRE
for
REFORMATION
and
RENAISSANCE
STUDIES
VICTORIA
UNIVERSITY
TORONTO

DIE EVANGELISCHEN
KIRCHENORDNUNGEN
DES XVI. JAHRHUNDERTS

Herausgegeben von

EMIL SEHLING

fortgeführt
vom Kirchenrechtlichen Institut
der Evangelischen Kirche in Deutschland

FÜNFTER BAND

Livland – Estland – Kurland – Mecklenburg
Freie Reichsstadt Lübeck
mit Landgebiet und Gemeinschaftsamt Bergedorf
Das Herzogtum Lauenburg mit dem Lande Hadeln
Hamburg mit Landgebiet

NEUDRUCK DER AUSGABE LEIPZIG 1913

1970

SCIENTIA VERLAG AALEN

DIE EVANGELISCHEN
KIRCHENORDNUNGEN
DES XVI. JAHRHUNDERTS

Herausgegeben von

EMIL SEHLING

fortgeführt
vom Kirchenrechtlichen Institut
der Evangelischen Kirche in Deutschland

Livland – Estland – Kurland – Mecklenburg

Freie Reichsstadt Lübeck
mit Landgebiet und Gemeinschaftsamt Bergedorf

Das Herzogtum Lauenburg mit dem Lande Hadeln
Hamburg mit Landgebiet

NEUDRUCK DER AUSGABE LEIPZIG 1913

1970

SCIENTIA VERLAG AALEN

V
64
3545
d.5

& REL.

8883

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung der Rechtsnachfolger
des Verlags O. R. Reisland, Leipzig

Titelnummer 203/01875

ISBN 3 511 01875 7

Gesamtherstellung: fotokop wilhelm weihert,
Kleyerstraße 12, Darmstadt

PRINTED IN GERMANY

APR - 7 1971

Vorwort.

Der vorliegende fünfte Band dieser seit ihrem dritten Bande von

Seiner Majestät dem deutschen Kaiser

durch Abnahme einer grösseren Anzahl von Exemplaren allergnädigst unterstützten Ausgabe der Evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts umfasst sieben Rechtsgebiete. Er beginnt mit den russischen Ostseeprovinzen, mit denen eigentlich der vierte Band hätte schliessen sollen, behandelt weiter Mecklenburg, Lübeck mit Landgebiet und Gemeinschaftsamt Bergedorf, das Herzogthum Lauenburg mit dem Lande Hadeln und schliesst mit Hamburg und seinem Landgebiet ab. Zum Abdrucke gelangen 87 Stücke, darunter 37 zum ersten Male nach handschriftlichen Vorlagen, und sieben zum erstmaligen Wiederabdrucke nach Originaldrucken. Die Richter'sche Sammlung enthält davon 12 Stücke.

Über die weiteren Schicksale des Werkes lässt sich zur Zeit nur sagen, dass zur Vollendung in der bisherigen Ausdehnung noch etwa drei Bände erforderlich sein werden, und dass ich nach wie vor bereit bin, diese Arbeit im Dienste der Wissenschaft und der Kirche zu leisten.

Bei meiner Arbeit bin ich wieder von zahlreichen Gelehrten und Kennern auf das Bereitwilligste unterstützt worden. Ihnen gilt mein wärmster Dank, insbesondere den Herren Vorständen der Stadtarchive zu Riga, Reval und Dorpat, des Kurländischen Landesarchivs zu Mitau, der Stadtbibliothek zu Riga, des Grossherzoglichen Geheimen und Hauptarchivs zu Schwerin, des Grossherzoglichen Staatsarchivs zu Neustrelitz, der Stadtarchive zu Rostock und Wismar, des Archives und der Bibliothek des Geistlichen Ministeriums zu Rostock, der Universitätsbibliothek zu Rostock, des Staatsarchivs zu Lübeck, des Archivs des Geistlichen Ministeriums zu Lübeck, der Staatsarchive zu Schleswig und Hannover, des Archivs des Consistoriums zu Kiel und des Staatsarchivs zu Hamburg. Ein ganz besonderer Dank soll an dieser Stelle für das ausserordentlich thatkräftige Interesse, das sie meinem Werke entgegengebracht haben, ausgesprochen werden: dem Herrn Stadtarchivar T. Christiani in Dorpat, dem Herrn Direktor des kurländischen Landesarchivs Oscar Stavenhagen in Mitau, dem Herrn Geh. Archivrath Dr. Grotefend in Schwerin, den Herren Stadtarchivaren Dr. Dragendorf in Rostock, Dr. Techen in Wismar und dem Herrn Staatsarchivar Dr. Joachim in Hamburg.

Erlangen, August 1913.

Emil Sehling.

Inhaltsübersicht.

[Die eingeklammerten arabischen Zahlen bedeuten die Seiten.]

Livland.

Seite

Reformationsgeschichte (3). Städtetage zu Reval, Rujen, Pernau, Walk (3, 4). Landtage (5). Keine Landesordnungen, sondern Ordnungen der Städte und der Ritterschaft; Geschichte Livlands (6).

1. Landtagsverhandlungen zu Wolmar. 1533 6

Städte und Ortschaften Livlands 8

Riga. Reformationsgeschichte (8). Thätigkeit Brismanns (9). Erste Ordnung; Rigaisches Gesangbuch (9). Verfassung in Riga; Ehegerichtsbarkeit; Stadt-Consistorium; Stellung des Rathes; Stiftungen (10). Kalenderunruhen (11). Kirchengesang; Predigten; Luxus- und Armenwesen; Kirchenbücher; Gegenreformation; Vermögen (11).

2. Ordnung des Kirchendiensts. 1530 11

Dorpat. Reformationsgeschichte (17). Verfassung; Rath; Gilden; Geistlichkeit (18). Gemeine Bettage; Marsow; Regiment des Rathes (18). Ernennung der Geistlichen; Ordination; Streitigkeiten unter den Geistlichen; Disciplin unter den Geistlichen (19). Finanzwesen (20). Organisation der Kirche; Pastoren und Capellane; Oberster Pastor (20). Wahl des Ober-Pastor; Verhandlungen über kirchliche Fragen (21—24). Erlass der Ordnungen (25, 26). Jungfrauenkloster-Ordnung (26). Gegenreformation (26).

3. Ordnung der St. Johannis-Gemeinde. 1550 27
4. Verordnung des Raths wegen des Beichtens. 1553 27
5. Ordnung des Raths. 1553 27
6. Ordnung des Raths. 1554 29
7. Armenordnung. 1554 29
8. Ordnung des Raths vom Tage Allerheiligen. 1554 30

Pernau. Organisation; Stadtconsistorium; Consistorial-Ordnung von 1649 (31).

Estland.

Politische Geschichte; Reformations-Geschichte; Reval; Stadtsuperintendent Johann von Geldern, evangelischer Bischof; Bischof Agrikola; Dubberch; Instruktion Agrikolas von 1586 (35). Schwedische Zeit; Dubberchs Visitations-Ordnung und Visitationen in Kegel; Landtag zu Wosel; Stellung des Bischofs und Consistoriums; Visitation von 1627 (36).

Stadt Reval. Reformationsgeschichte; Wahl eines evangelischen Predigers; Johann Lange; Aufgaben eines solchen (37). Kirchenordnung; Kasten; Superintendent und Stadtkonsistorium; Ordnung; Predigerkasse; Vermögen; Gotteskasten; Klöster (38).

9. Entwurf der Prediger. 1524 39
10. Ordnung des Raths. 1524 40
11. Vorschlag Lange's, betr. den Gottesdienst 40
12. Verordnung des Raths. 1525 41
13. Verordnung des Raths über die geistlichen Einkünfte. 1525 41

Die Insel Oesel. Kiewel'sches Privileg; Herzog Magnus (42).

Seite

Kurland.

Politische Geschichte; Reformations-Geschichte; Herzog Gotthard; Visitation durch Bülow 1565; Visitations-Kommission (75). Landessuperintendent Einhorn (46). Kirchenordnungen; Visitationen (46, 47). Sorge für reine Lehre. Übersetzungen in lettischer Sprache. Kirchenrechnungen. Kirchenbücher (47). Schulen (48). Kreis Pilten (48). Vogtei Grobin mit Libau (48). Herzog Albrecht von Preussen. Johann Funk von Königsberg visitirt und normirt (48). Familie von Sackene (49).

14. Kirchenreformation des fürstenthums Churland und Semigallien, in Liefland. 1570 49
15. Kirchenordnung von 1570 66
16. Ausschreiben Herzog Gottfrieds. 1582 110
17. Ausschreiben Herzog Gottfrieds. 1583 112
18. Visitations-Rezess für die Kirche zu Nerfft. 1584 112
19. Visitations-Rezess für die Kirche zu Nerfft. 1591. 114
20. Visitations-Abschied für Grobin. 1560 115
21. Erlass des Herzogs Albrecht in Preussen für Grobin. 1561 117
22. Die Sackenhausen'sche Kirchenordnung. 1568 120
23. Die Sackenhausen'sche Kirchenordnung. 1586 123

Mecklenburg.

Litteratur (127). Reformationsgeschichte (128). Anfänge unter Herzog Heinrich; Malchin; Brandenburg-Nürnbergische Kirchenordnung; Visitation von 1535 (128). Superintendent Riebling; Hamburger Convent 1535; Wiedertäufer; Abdruck der Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung (129). Nürnberger Katechismus (130). Ordnung der Messe (131). Geschichte der kirchlichen Verfassung; Synoden; Visitation (131). Ordnung der Visitation (131, 132). Türkengebet (132). Stiftsland Bützow; Herzog Magnus; Interim; Johann Albrecht (132). Ausarbeitung der Kirchenordnung von 1552 (132, 133); Schicksale der Ordnung (134—136). Visitation von 1557; Mandat von 1560 (137). Lokal-Visitationen in den einzelnen Städten und Ortschaften (138—142). Befehl der Visitatoren von 1560 (139). Eid der Kirchengeschworenen (139). Visitation in Stift Schwerin; Synoden (142). Reformvorschläge Beckers; Generalsynodus; Säkularisation der Klöster; Klosterordnungen; Kloster Rühn (143).
Jungfrauenkloster (144). Consistorial-Ordnung 1570; Geschichte des Landeskonsistoriums (144). Superintendenten-Ordnung; Hofkirchen-Ordnung (145). Praepositi; Polizeiordnungen; Entwurf einer Ordnung durch Chytraeus (145, 146). Kirchenordnung von 1603; Kirchenbücher (147).

24. Visitations-Instruktion von 1535 147
25. Kirchenordnung von 1540 148
26. Ordnung der Visitatoren. 1542 148
27. Ordeninge der Misse. 1542 150
28. Kirchenordnung. 1552. 161
29. Visitations-Instruktion. 1552 219
30. Processus visitationis. 1552 221
31. Kirchenordnung. 1557 224
32. Visitations-Instruction. 1557. 224
33. Instruction. 1560 227
34. Articul und ordenunge. 1567 229
35. Consistorial-Ordnung. 1570 231
36. Superintendenten-Ordnung. 1571 247
37. Jungfraukloster-Ordnung. 1572 250

Städte und Ortschaften 262

Fürstenberg. 262
38. Visitationsordnung. 1578 262
Güstrow 262
Malchin 266
39. Instruktion. 1534 266
Neubrandenburg 266
40. Kirchenordnung. 1559. 267
41. Visitations-Abschied. 1560 267
270

Seite

Parchim 270
Plau 271
Rostock. Reformationsgeschichte; Slüter; Ordnung von 1531; Verhandlungen mit der katholischen Geistlichkeit und dem Domkapitel (272). Regiment des Rathes (273). Wiedertäufer; Interim; Conflikt mit dem Landesherrn; städtischer Superintendent; städtisches Consistorium (274). Conflikt mit dem Landesherrn wegen des eigenen Consistoriums; Geschichte desselben (274, 275). Landeskonsistorium (276). Conflikt mit dem Ministerium wegen der Eherechtspflege (276, 277). Erbverträge (277). Rathsverordnungen; Currende; Armenwesen (278). Ordnungen der Geistlichkeit (278—280). Kirchenzucht (281). Bericht des Superintendenten Pauli (281).
42. Ordnung des Rathes. 1530 281
43. Visitations-Ordnung. 1541 282
44. Visitations-Instruktion. 1557 283
45. Erbvertrag zwischen den Herzögen zu Meckelnburg und der Stadt Rostock. 1573 284
46. Statuta et derecta. 1573 285
47. Articuli, quos reverendum ministerium ecclesiae Rostochiensis a superintendente suo acceptari et praestari cupit, scripti an. 1574 286
48. Conformitas ceremoniarum, in singulis templis ecclesiae Rostochiensis. 1560—1576 288
49. Articuli qui usitato proponuntur studiosis theologis qui a reverendo ministerio petunt sibi facultatem dari, ut se in templis huius urbis in concionando interdum exerceant. 1570 291
50. Visitations-Instruktion. 1578 291
51. Ordnung des Raths in Ehesachen der Blutfreundschaft und Schwägerschaft. 1581 293
52. Erbvertrag zwischen dem Herzog zu Mecklenburg und der Stadt Rostock. 1584 295
53. Bericht des Superintendenten Pauli. 1585 298
54. Ehemandat des Rathes. 1585 299
Schwerin 300
55. Verordnung 1541 300
Wesenberg 301
56. Visitationsordnung. 1568 301
Wismar. Reformationsgeschichte; erster evangelischer Prediger Never; Visitationen des Herzogs (303). Visitationen des Raths (304). Kirchliche Verfassung; Superintendent; Ehegericht (305). Ordnungen des Raths, betr. Besoldung, Begräbniss, Hochzeiten, Bettel; Bürgersprachen; Verlöbnisse in der Kirche (306). Verlobung unter freiem Himmel; Verlobungsring (307). Streitpunkt mit dem Ministerium; Kirchenzucht; Altarsitzen (307). Öffentliche Busse; Currende; Schulwesen; Catechismus-Hochzeit (308).
57. Visitationsverordnung von 1541 305
58. Besoldungsordnung. 1543 311
59. Pia coniunctio. 1562 311
60. Begräbnissordnung. 312
61. Abschied. 1572 312
62. Begräbnissordnung. 1575 314
Stift Schwerin. Reformationsgeschichte; Verhandlungen mit dem Capitel (315). Visitationen; Stifts-Consistorium (316). Superintendent; Schulwesen (316).
63. Visitations-Instruktion. 1557 316
64. Consistorialordnung. 1567 319
Kloster Rühn. Geschichte und Ordnung (323).
Klützer Ort. Geschichte (323).
Bisthum und Stift Ratzeburg (324).

Freie Reichsstadt Lübeck mit Landgebiet und Gemeinschaftsamt Bergedorf.

Litteratur; Reformationsgeschichte; erster Prediger Ossenbrügge (327). Ordnung Bugenhagens von 1531 (328). Durchführung der Ordnung; Organisation des Kirchenwesens; Wullenwever; Versuche einer neuen Ordnung; Ministerium; Rath; Superintendenten: Bonnus, Curtius, Pouchenius; Katechismus des Bonnus (329). Domkapitel; Lehrstreitigkeiten; Regiment des Rathes; Mandate des Raths; Dienstinstruktion für die Geistlichen; Streit mit dem Ministerium; Consistorial-Kommission; Regiment des Raths (330). Strafgewalt gegen Geistliche; Summepiskopat des Raths; Ehestreitigkeiten; Eherecht; Verwandtschaftsberechnung (331). Kirchenzucht, Betheili-

Seite

gung des Senates; Streit zwischen Pouchenius, Rhau und Crüger (332). Kampf um das Episkopalrecht des Senats (333). Reine Lehre; Begräbnisswesen; Polizeiordnungen; Bettage; Klosterordnung (333); Schulwesen; Homiletik von Lüthken; Kirchenbücher (334).

65. Ordnung Bugenhagens. 1531 334
66. Erklärung des Raths. 1575 368
67. Senatsbeschluss. 1579 369
68. Senatsbeschluss. 1582 370
69. Senatsbeschluss. 1582 370
70. Deklaration des Raths. 1588 374
71. Klosterordnung. 1560 375

Lübeck Landgebiet. Kirchenordnungen für Landgebiet, für Mölln, Travemünde (377). Verfasser; Beziehungen Bugenhagens; Visitationen (377). Sorge für reine Lehre; Priestereid des holsteinschen Generalsuperintendenten v. Eitzen; Artikel des Pouchenius; besondere Geschichte von Travemünde und Mölln; Schlutupp (378).

72. Ordnung für das Landgebiet. 1531 379
73. Ordnung der Stadt Mölln. 1531 381
74. Ordnung für Travemünde 382

Gemeinschaftsamt Bergedorf. Verfassung des Amtes; Reformationsgeschichte; Amtmann Koel; Superintendent Aepinus; Ordnung von 1544; Visitationen (383). Visitationen; Polizeiordnung; Kirchenbücher; Kirchenstühle; Pfarrbesetzung (386).

75. Kirchenordnung für Bergedorf. 1544 386

Das Stiftsgebiet Lübeck. Reformationsgeschichte; Ordnungen (391).

Das Herzogthum Lauenburg mit dem Lande Hadeln.

Reformationsgeschichte (395). Visitation Franz I. 1564; Landessuperintendent Franz Barin (395). Visitation von 1582; Polizeiordnung für die Stadt Ratzeburg 1582 und die Stadt Lauenburg; Kirchenordnung 1585; Confirmation; Visitation 1590 (396). Nagittarius; Geesthacht; Visitation 1614; Verfassungsgeschichte; Landesherr; Consistorium (397).

76. Kirchenordnung. 1585 397

Das Land Hadeln. Politische und Reformationsgeschichte (460). Erste Ordnung 1526 bzw. 1542 (461). Franz I. bestätigt die Ordnung; Zusatzartikel; Änderungen der Ordnung (462). Kampf um diese Landesordnung (463). Zusätze; Eheartikel; Polizeiordnung (464). Verhüllen der Frauen in der Kirche (465).

77. Kirchenordnung für Hadeln. 1542 465

Bisthum und Stift Ratzeburg 477

Reformationsgeschichte; Generalvisitation 1581; Ordnung von 1599; Kirchenordnung des Petraeus 1614 (477).

Hamburg mit Landgebiet.

Politische Geschichte; Reformationsgeschichte; Anfänge der Reformation (481). Kapitelstreit; Hamburger Convent 1535; Sorge für reine Lehre; Kirchenordnung Bugenhagens; langer Rezess 1529 (482). Kloster Harvestehude; Ausgabe der Ordnung Bugenhagens (483). Kirchenordnung des Aepinus (483, 484). Publikation der Ordnung des Aepinus; Schlussmandat des Rathes; Lehrstreitigkeiten (485). Verfassungsbildung (485, 486). Kampf des Ministeriums; Regiment des Ordnung des Raths; Armenordnung; Hauptpastorat; Entwicklung des Gottesdienstes; Taufregister; Vorstellungen der Pastoren; Polizeiordnung; Begräbnisswesen; Kirchenuhren (486).

Das Landgebiet. Reformationsgeschichte des Amtes Ritzebüttel; Kirchenordnung (487).

78. Kirchenordnung. 1529 488
79. Hamburger Artikel. 1535 540
80. Kirchenordnung. 1556 543
81. Schlussmandat des Raths 556
82. Ordnung für Ritzebüttel 556

Chronologisches Register 563
Personen- und Ortsregister 565
Sachregister 569

LIVLAND.

LIVLAND.

Litteratur: Richter, Gesch. der deutschen Ostseeprovinzen. Riga 1857 ff.; Scriptores rerum Livonicarum. Bd. 2. Riga und Leipzig 1851; Dalton, Verfassungsgeschichte der evang.-lutherischen Kirche in Russland. Gotha 1887 (in Beiträge zur Gesch. der evang. Kirche in Russland. I.); Helmsing, Die Reformationsgeschichte Livlands. Riga 1868; Schiemann, Die Reformation Alt-Livlands. Reval 1884; Napiersky, Beiträge zur Gesch. der Prediger in Livland. Riga 1843; Winkelmann, Bibliotheca Livoniae historica. 2. Aufl. Berlin 1878 und die Fortsetzungen dieser Bibliographie unter dem Titel „Livländische Geschichtslitteratur" von 1883—1901 von Pölchau und von 1902—1907 von Feuereisen; Akten und Rezesse der livländischen Ständetage. Herausgegeben von Stavenhagen und Arbusow. Bd. III. Riga 1909, 1910; Brachmann, Die Reformation in Livland, in Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. 5. Bd. Riga 1850. S. 1 ff.; Kelch, Liefländische Historia u. s. w. Reval 1695; Ripke, Die Einführung der Reformation in den baltischen Provinzen. Riga 1883; Eckardt, Livland im 18. Jahrhundert. Leipzig 1876. Bd. I; Arbusow, Grundriss der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Riga 1908; Derselbe, Livlands Geistlichkeit vom Ende des 12. bis ins 16. Jahrhundert (Jahrbuch für Genealogie 1900 bis 1902. Mitau 1902—1904); Bienemann, Aus Livlands Luthertagen. Reval 1883; Hoerschelmann, Andreas Knopken. Leipzig 1896; v. Brevern, Kurze Nachrichten über den Beginn der Reformation in Livland, im Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Reval 1861. Bd. 8, S. 47; Dsirne, in Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche. 1859. I, S. 239; Zahlreiche Aufsätze in der „Baltischen Monatsschrift", in den Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichts- und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. 1889 ff., und in den Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. Siehe auch die Litteratur zu den Städten.

Archive: Stadtarchiv Riga; Stadtarchiv Reval; Stadtarchiv Dorpat; Kurl. Landesarchiv zu Mitau; Stadtbibliothek Riga; Staatsarchiv zu Königsberg.

Livland stand unter der Herrschaft des Deutschen Ordens. Die Säkularisation Preussens hatte dieses Ordensgebiet nicht berührt; der Landmeister von Livland, Walter von Plettenberg, blieb der alten Kirche ergeben. Neben dem Orden regierten die Würdenträger der alten Kirche, der Erzbischof von Riga und die Bischöfe von Dorpat und Ösel, Kurland und Reval. (Zur Kirchenprovinz von Riga gehörten übrigens auch die preussischen Bisthümer.) Wenn es gelang, in Riga einen protestantischen Erzbischof zu gewinnen, so war dies auch von unschätzbarer Bedeutung für Livland und die preussische Landeskirche. Dieser Erfolg wurde dadurch erreicht, dass Herzog Albrecht seinem Bruder Wilhelm zunächst die Coadjutur cum iure succedendi verschaffte (vgl. Karge, in Balt. Monatsschr. 61, 117 ff.).

Wilhelm übernahm später, nach dem Tode des Erzbischofs, das Erzbisthum und beförderte die Reformation im Erzbisthum. Vgl. den Brief Erzbischofs Wilhelm von Riga, Mark-

grafen zu Brandenburg an Luther vom 17. Juli 1540; s. Tschackert, Zur Correspondenz Luthers. Ztschr. f. Kirchengeschichte. 1890, S. 303. Der Erzbischof bittet hierin Luther, ihm weitere gelehrte Männer zum Kirchendienste zuzusenden. —

Darüber, wie Herzog Albrecht für seinen Bruder in religiöser Hinsicht um erfahrene Gehilfen besorgt war, vgl. die Correspondenz Albrechts mit Luther bei de Wette V, S. 308; Tschackert, Zur Correspondenz Luthers in Ztschr. f. Kirchengesch. 1890, S. 282 ff., 292.

Die Reformation fand zunächst in den Städten, insbesondere Riga, Reval und Dorpat Eingang.

Über die Bemühungen des Erzbischofs von Riga, Bischofs von Dorpat und Reval, Johannes von Blankenfeld, das Eindringen der Reformation zu verhindern, s. Berendts, Balt. Monatsschr. 54, S. 29 ff.

Wie schnell die Bewegung in Livland eindrang, ersieht man u. A. aus Folgendem. In dem Gutachten der Bevollmächtigten der ganzen Ritterschaft Livlands und der Rathssendeboten über die zum Landtage zu Wolmar vorgelegten Artikel vom 15. Juni 1522 (vgl. Bienemann, Aus Livlands Luthertagen, S. 12—18) wird in Nr. 35 beschlossen (Akten und Rezesse der livländischen Ständetage 3, Nr. 136, S. 404): „Dr. Martinus Luthers halven is einer achtbaren ritterschop und der ersamen stede gude radt und menung, men de sake hir im lande von allen parten so lange in gerow hange und bliwen late, bet se buten lands durch pawestlike hillicheit, keiserliche majestet, koninge, kurfursten, forsten, prelaten und hern, gestlik und werltlike, hoge scholen, gelerde und vorfarne lude, bie groten summen sin, durch ein concilium edder ander boqueme wege und middel; wo de na gade und rechte staen und bliven sal, discenert und utgespraken werde. Wor enbaven se mandate nach ban, wo ok in nenen andern saken, hir im lande to lidende gedenken, nachdeme dise lande nicht mit dem banne, sunder deme wartliken sverde irovert und gewunnen; willen ok derhalven mit dem banne nicht regeret noch upgeholden werden."

Hier nahm man also noch eine abwartende Stellung zu den von Luther angeregten Ideen ein. Wenn man sich auch gegen ein einseitiges Vorgehen der geistlichen Gewalt von vornherein verwahrte. Aber schon auf dem Ständetage zu Reval am 17. Juli 1524 (Akten und Rezesse 3, Nr. 150, S. 436, P. 19) bekannten „die Stadt Riga und die gemeinen Stände dieses Landes" sich als dem heiligen Evangelium anhängig, und beschlossen harte Massregeln gegen einen Mönch, der sie lutherische Ketzer nenne und mit dem Banne drohe.

Im Einzelnen sind diese Vorgänge hier nicht näher zu schildern. Die neue Bewegung machte rasche Fortschritte und nahm feste Formen an; man dachte daher schon bald an Ordnungen und zwar, wie es bei dem Gange der Dinge erklärlich ist, an solche gemeinsamer Natur.

In den Verhandlungen zu Rujen am 10. März 1526 (Akten und Rezesse 3, Nr. 231, S. 578, Punkt 16 und 17) wurde schon eine einheitliche Kirchenordnung in das Auge genommen. (Es soll deshalb mit Silvester Tegetmeyer gehandelt werden. Punkt 16: Es wird beschlossen, dass dasjenige, was einstens Gott gegeben, auch fortan Gott bleiben solle, und dass das Vikarien-Geld in einen Gemeinen Kasten „to behofe" der Kirchendiener und Armen zu bringen sei.)

Von besonderer Bedeutung ist der Städtetag zu Pernau, im Dezember 1527 gewesen (Akten und Rezesse 3, Nr. 248, S. 643). Hier traten die von der christlichen Gemeinde der Stadt Dorpat abgesandten zwei Dorpater Prediger auf und baten, dass Riga und Reval einen ihrer Prediger nach Dorpat senden sollten, um mit ihnen den Kirchendienst in einträchtigliche Ordnung über alle Städte und Kirchen des Landes zu bringen. Auch der Bürgermeister von Reval berichtete, wie der Prediger Johann mehrmals begehrt habe, dass die Prediger aus allen drei Städten zusammen kommen und eine gemeinsame Ordnung berathen sollten. Die Rathssendeboten haben beschlossen, diese Wünsche ihren Städten mitzutheilen. Ein anderer Teil hat für gut angesehen, dass Dr. Brismann und die Prediger zu Riga eine Ordinantie aufsetzen möchten, die man an die beiden Städte, Rath, Gemeine und Prediger zu Dorpat und Reval schicken solle, und die wenn sie für gut angesehen, alsdann einträchtig angenommen werden solle. Auch die Errichtung

von gelehrten Schulen wurde namentlich zu Zwecken des Evangeliums beschlossen. In Punkt 15 wurde beschlossen, dass „aller vicarien gelt und clenodien“ auch Gott verbleiben solle, nach Ordnung der Obrigkeit.

Auf dem Städtetage zu Walk vom 21. Februar 1529 (Akten und Rezesse 3, Nr. 256, S. 666) wurde zu Punkt 28 Folgendes konstatirt. Viele Ärgernisse und Unannehmlichkeiten seien wegen der Ceremonien bei schwachen Leuten entstanden. Besonders, da in Riga eine „erneuerung“ vorgenommen worden sei. Es sollten doch die Prediger aus allen drei Städten zusammenkommen und eine einheitliche Ordnung berathen. Die Städte beschliessen, da die Prediger nicht ohne grosse Gefahr im Lande allein herumreisen könnten, diese Angelegenheit durch Schriften möglichst fortzustellen. In Punkt 30 findet sich eine wichtige Regelung der Besoldungsverhältnisse der Prediger. Riga besoldet sie aus dem gemeinen Kasten und zum Teil bei dessen Unvermögen aus der Stadtkämmerei. In Reval und Dorpat hätten sich die Prediger geweigert, aus dem gemeinen Kasten etwas zu nehmen, weil es zu anderen Zwecken dorthin gestiftet worden sei. Diese Auffassung findet die Billigung des Städtetages.

Am 26. April 1529 (Akten und Rezesse 3, Nr. 265) schreiben die Rigaer an Reval, dass eine Kirchenordnung zu Stande gekommen sei; sie schicken sie den Revalern zu mit der Bitte, ihre Meinung darüber mitzutheilen, damit sie — die Rigaer — diese wieder ihren Predigern mittheilen könnten.

Auf dem Landtage zu Wolmar am 25. Februar 1532 (Akten und Rezesse 3, Nr. 301) trägt der Bürgermeister von Dorpat in Betreff der Ordnung der Ceremonien und des Gottesdienstes vor, dass sie geneigt wären, dieselbe in allen drei Städten gleichförmig aufzurichten und zu halten. Es ist ihnen die „utgesettede ordenungen“ von Brismann vorgehalten worden.

Besonders wichtig ist der Landtag zu Wolmar vom Januar 1533. Auf diesem Landtage fassten die drei Städte Riga, Reval und Dorpat am 31. Januar 1533 für sich bedeutsame Beschlüsse (Akten und Rezesse 3, Nr. 321), die hier abgedruckt werden. (Nr. 1.)

Auch hier wird wieder der Wunsch nach einer einheitlichen Kirchenordnung vertreten. Ja, es wird eine einheitliche Verfassung, ein Generalsuperintendent für ganz Livland für wünschenswerth erklärt.

Auf den Landtagen von 1537 und 1554 wurde beschlossen, Kirchen und Pfarren in gehörigem Stande zu erhalten und mit tüchtigen Predigern zu besetzen; niemand solle angenommen werden, wenn er nicht ordentlich berufen sei und gutes Zeugniss über Lehre, Wandel und Ordination aufzuweisen habe. Der Landtag zu Wolmar am 29. März 1558 beschloss, alle Missbräuche abzustellen, fromme Prediger für Deutsche und Undeutsche anzustellen und „einerlei Kirchenordnung, die von christlichen Theologen gestellet und approbiret sei“, einzuführen.

Auch auf dem Gebiete des neuen Eherechts ergingen Landtagsbeschlüsse. So verbot die livländische Landes-Ordnung von 1532 Eheschliessungen unter Verwandten entgegen dem bisherigen Rechte (vgl. Richter, Geschichte der Ostseeprovinzen 1, 374, Mon. Liv. ant. V, 272).

Der Landtagsabschied vom 17. Januar 1554 setzte das Hinderniss der Verwandtschaft auf den vierten Grad fest (Richter 1, 374, Mon. Liv. ant. V, 506 ff.).

Die Bemühungen um eine einheitliche Verfassung sind ergebnisslos verlaufen. Mit dem Jahre 1559 brechen die gewaltigen Stürme über Altlivland herein. Erst am Ende des 16. Jahrhunderts begegnen wir erneuten Verhandlungen zwischen den Städten und dem Adel zu Zwecken der kirchlichen Verfassungs-Einigung Livlands (Generalsuperintendent, Consistorialgericht in Riga, welches, wenn es sich um Adlige handelte, durch Adlige erweitert werden sollte), so auf dem Landtage zu Wenden 1597 und 1598 — aber ohne Ergebniss (vgl. Dalton, a. a. O. S. 83 ff.).

Die Beschlüsse der Landtage sind also leider vielfach Wünsche geblieben. Es ist auch nicht zu der so oft gewünschten einheitlichen Kirchenordnung, gekommen. Immerhin wurden durch die Landtage die Einheit der Lehre und die Gemeinsamkeit des Kultus immer wieder garantirt.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhange die „Vereinigung des Coadjutors Wilhelm, Walthers von Plettenberg, Meister, Hermann von Brüggeney, genannt Hasenkamp, Landmarschall des deutschen Ordens zu Livland; Bürgermeister, Rathmanne und ganze Gemeinheit der Stadt Riga, d. d. Wenden, 1. April 1533, zur Aufrechterhaltung der reinen Lehre des heiligen, göttlichen Wortes Alten und Neuen Testaments (Mon. Liv. antiquae IV [Riga-Leipzig 1844], Nr. 159; auch Akten und Rezesse 3, Nr. 324).

Ist es somit nicht zu Landes-Ordnungen gekommen, so müssen wir die Entwickelung in den einzelnen Landestheilen verfolgen. Hier treten uns natürlich zunächst die grösseren Städte entgegen. Über diese wird gesondert gehandelt werden. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, dass auch die kleineren Städte Versuche zur Neu-Ordnung des Kirchenwesens unternommen haben. Ihre Archive sind aber in den Kriegsläuften untergegangen. Selbst ihre Prediger-Geschichte ist nur schwer zu rekonstruiren.

Ebensowenig wissen wir etwas von der Thätigkeit der Ritterschaft, die ebenfalls schon sehr frühzeitig der neuen Lehre gewonnen wurde, und die sich im polnischen Privileg de dato Wilna, den 28. November 1561, ihre Religionsfreiheit gesichert hatte (vgl. zu diesem Privilege Lossius in Balt. Monatsschrift 22, S. 217 ff.). Einzelne Edelleute oder Kirchspielsjunker haben wohl bei Fundation von Kirchen oder Vokationen von Predigern Bestimmungen getroffen, aber wohl nur in dem Sinne, wie der Erbauer der Kirche zu Fölcks im Jahre 1594, „darinnen nun und hierfüro zu ewigen zeiten keine andere als die reine evangelische lehre der Augsburgischen Confession gepredigt werde". —

Die politischen Veränderungen vernichteten den Orden, das selbständige Livland. Im Jahre 1561 kam Livland unter die polnische Krone. Über die polnische Gegenreformation in Livland vgl. Büttner, in Balt. Monatsschr. 17, S. 344 ff.; Hollmann, ebenda 34, S. 279 ff.; Christiani, ebenda 36, S. 366 ff. 567 ff.; 37, S. 408, 463. —

1. Verhandlungen der Städte auf dem Landtage zu Wolmar. Vom 31. Januar 1533.

[Aus „Akten und Rezesse der livländischen Ständetage". Bd. 3 (Riga 1910), S. 825 ff.]

1. Anno etc. 33. fritags nach conversionis Pauli sindt die ersamen, vorsichtigen und wolwisen, achtbaren und wolgelerten herren vorordente geschickte der drier stede, von Riga her Henrik Gotte, er Curdt Durkop, beidt radtmanne, magister Johann Loemüller sindicus und Johann Giseler secretarius; von Dorpte her Laurentz Lange burgemeister, und er Jacob Beckmann, radtmann; von Revel er Johann Kock, her Jurgen von der Heide, radtmanne und Johann Snehe, an stadt ires secretarien, in der geschikten von Riga herberge, buten der stadt Wolmar to hope gekomen und erstlick den gewonliken groth und erbedinge von wegen orer oldsten unter einander gedaen.

2. . . . . .

3. Erstlik ist wue billik vor gut angesehen, von den gotlicken sacken to handeln und hebben dei obgnanten hern geschickten der drier stede vor alle ding mit bsonderer groter sorchfolgdicheit behertiget, overtracht und bewogen, dewile dat licht des hilgsten evangelii, welket dar is dei craft gods thor selicheit aller jenen, so dat sulvige mit warheit und gelovigem herten upnemen, in den sulftigen steden ut bsunder gudicheit des almechtigen upgangen, up welket derwegen alle andere christlicke flecken und evangelischen, so over ganz Lieflandt under den wedderwertigen hen und her thorstreuet sitten, sunderlick sehend und trost hebben, und wo derhalben dath sulvige hilgste evangelion in den gerorden dren steden vorrockeloset worde, dat itsulvige eine gemein eclypsz, afbrock und undergang gewunnen und nemen muste, hirumb desulvigen hern gesandten ut schuldiger danknemiger plicht kegen dei hohe gotliche majestet nahe erwegung der mennichfoldigen jegenwordigen swaren gebracken und perickeln, so seck derwegen sunderlick der lerer halven in allen dren steden beth hier thogedregen, mit ernstlickem flite seck vorglicket und einhelliglik gesloten, dath id darmede in allen dren steden folgeder wiese unverbrocklich sal geholden werden.

4. — [Es wird vor falscher Lehre und falschen Lehrern gewarnt]. —

5. Up demede man nuhe disem unentliken bosen vorderven in tiden geraden, dat wort gods rein und clar unvorfelscht irholden und dath sulvige von lerer und horer fruchtbarlik traktert und ingenomen werden moge, is von den hern

geschickten nach vormoge gotlicks wort und ordenunge vor hochnodich angesehn und entsloten, dat man in den obgerurten dren steden keinen predicanten, hei sie, wue geschikt, gelert und hillich he wolle, upnemen sal, hei sie dann nah vorgander unbedrechlicker utwisinge und hellem klaren tuchnisse siner lere halven erkant und ordentliken im namen gods unsers hern Jesu Christi schriftlich edder muntlich geeschet und geropen, edder von andern namhaftigen bekänten und bewerten lerern up sodan eschinge edder in anwaldtschap upgebracht und gesandt; id were den dath imand im ander wegen von tirannen des worts vorweldigt und, wo Christus unser herre berort, also ut einer stadt in dei ander geengstiget und vordreven, so sal dennoch dei sulfte keins wegs togelaten werden, he brenge edder vorschaffe denne erstlick sodaner bedrengnis und siner bewerten lere halben ein faste untwivelde tuchnisse von einem edder mehren nehist belegenen christlichen reden edder lerern edder sunst andren lofwerdigen, vorstentliken und christliken personen edder aber wo bekante, duchtige und von frombder opinion unbemakelden personen in den christliken schulen edder einer gemeine thor stede vorhanden, darto men ut hohen notwendigen orsacken, nemlik ut gebreck willen der predicanten binnen und utwendig tasten muste; edder aber so man etlike darto sunderlik upgetogen und to christliken hohen scholen derwegen lernen laten und men sodanne duchtig und rein bfunde, desulvigen mocht men ane geferde toleggen. Welker upgerurte upneminge sodaner personen an stede ordentlicher vocacion vulstendich erkant und gerechent werden. Wo aver hier enboven in ergener von den dreien steden ingeslecken edder gedrungen, dersulvigen sal men seck mit aller ersten unvortogert upt gefoglickst quidt macken und entutern.

6. Dergliken ock, so irkein gebrecken odder mangel bi den geescheden predicanten entstunde, welker der reinen lere, dem predigamt, gemeinem guden edder freden in den gerorten steden affdrach mochte geberen, dei sulvigen sollen dorch dei jenen so se beropen nah gelegenheit der sacken und vorgangner to mehrmaln gutlicker admonicion wedderumb vororlobt werden. Dan deiwile id denen des worts und der esching underworpen, so moten se ock, wen man orer denste nicht lenger tho donde, der vorlovinge underliggen. Welker beropinge ock vorlovinge ein erbar radt in ider obgnanter stadt mit medeweten, consent und fulbort der christlicken gemeine edder orer eldesten na gebruck der sulvigen stede vorstellen sullen; wo aber ein gemeine desfals uneins edder eimandt wedder willen und consent der ordentlichen obrigkeit to eschen, uptosetten und to vordedingen sick understunde, so sal nichts destar weniger de ordentlicke overicheit, deiwile sei in allen dreien bovengestimpten steden, godt in ewicheit lof und dank, dem heiligen evangelio anhengig, ore ordentlich amt und obrigkeit an godes stede und im namen des herrn, den sei hirin vornemlick ansehn moten, hierinnen gebrucken, de person vorloven und ein gemeine derhalven ihm besten underrichten und afflegen.

7. Demgliken und so vele desta mehr wil bi iderer ordenlicker oberkeit im namen christlicker gemeine stan und geboren, dei gemeinen diacon edder kerkendeiner up und aftosettende. Welker ordentlicke oberkeit daran sin sollen, dat ein ordentlicke ordinanz twistken den pastorn und kerkendeinern uppgerichtet werde na der lere des hilgen Pauli, dei dar wil allet in der christlicken gemeine ordentlick totogan, dei diacon den vorordenten pastorn den temliken gehorsam nehist der vorordenten weltlichen obrigkeit leisten, dei predicanten und diacon ohres ampts und densts, danah ein ider vorordent getrulik und flitich warnemen und seck in keins utherliken und frombden wesens, also der scholen und derglicken, so der ordentlicken wertlicken oberkeit tostendich, dohn bekummern. Wen aver twist twischen ohne entstunde, den sei under seck gefochlick nicht bieleggen kunden, den sal ein erbar radt dorch seck edder ore vorordenten ungesumet mit aller ersten undernemen und bileggen laten.

8. Was eim idern predicanten und kerkendeinern wedderumb vor sinen vordenst und arbeidt eigenet, dwile ein jder arbeider nach dem worde Christi sins lons werdich, werdt in jder erbar radt tosampt der gemeine nach eines jdern person geschicklicheit, flite, arbeidt, gelegenheit und ampte na gebor to richten wol vorweten.

9. Idt is ock mit ernstem flite gesloten, dat man in ider stedt sunderlik hohen flith vorwenden sal, up demede der gemeinen schulen also nicht dat geringste del und unnodigst grundfest des christlicken gemeinen guden keins wegs undergan, sondern mit dappern und gelerden personen so vel immer mogelik tho notturft der jogent vorsorgt und uprichtig geholden werde.

10. Id is ock nochmals mit fliete bewogen, darto nodich to gedenken, dat de ceremonien und kerkenordenung in allen dreen steden eindrechtig und glickformiglich vorgenommen werde.

11. To dester better und einheldiger underholding gottlicker sacken in den dreen mergestimpten steden, ock over ganz Lifland ist flitich bewogen, vor ganz nutte und nodich irkandt, dat men einen bsundern tapfern man, welker in der schrift sunderliker geschicklicheit und ansehns, vor einen gemeinen superatterdenten und upseher der ganzen evangelischen sacke im namen aller drier stede dede vorschriven und beropen, welker

von densulvigen dren steden mit einem ehrliken jahrsolde muste versoldet und geholden werden. Welket jder hern geschickten up sik genomen, ohren oldesten antodragen und daran to sinde, dat ein jder radt von den andern darup mit gepurlicher antwort vorstendigt werde.

12. — [enthält nichts hierher gehöriges]. —

13. Nachdem ock ermals der velgnanten drei stede seck des evangelions halven einhelliglich vor einen man to stande, so sei imandts darvon understunde to dringen, vorknupt und vorbunden, hebben dei gschickten gemelter dreier stede dei sulvige bundtnisse und voreinigung, nochmals to dusser gemeinen dageleistinge renovert und vorniget, darbie stede und veste to stande, keins wegs darvon to treden noch seck darvon dringen to laten.

Die Städte und Ortschaften Livlands.

Riga.

Litteratur: Gericke, Kurzgefasste Reformationsgeschichte der Hauptstadt Riga, in Acta historico-ecclesiastica XX. Weimar 1757; Tetsch, Kurländische Kirchengeschichte. Riga und Leipzig 1767; Bergmann, Versuch einer kurzen Geschichte der Riga'schen Stadtkirchen. Riga, 1792; Derselbe, Kurze biographische Nachrichten von den Generalsuperintendenten Livlands. Riga 1814; Derselbe, Zur dankbaren Erinnerung an die Reformation Luthers. Riga 1817; Taubenheim, Einiges aus dem Leben Mag. Joh. Lohmüllers. Riga 1830; Brachmann, a. a. O. 5, S. 215; Helmsing, Die kirchl. Reformation in Riga. 1863; Derselbe, Die Reformationsgesch. Livlands. Riga 1868; Schiemann, Materialien zur Geschichte der Reformation in Riga und Reval, in Beiträgen zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands IV. 1887. S. 65 ff.; Napiersky in Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 14 (1890), S. 324 ff.; Gutzeit, Zur Geschichte der Kirchen Rigas, in Mittheilungen aus dem Gebiete u. s. w. 10, S. 317 ff.; Hausmann, Der Silberschatz der St. Nikolaikirche zu Reval, in Mittheilungen u. s. w. 17, S. 213 ff., besonders S. 311 ff.; Richter, Gesch. der Ostsee-Provinzen I (woselbst die ältere Litteratur); Dalton, a. a. O. S. 53 ff.; Berkholz, Beiträge zur Gesch. der Kirchen und Prediger Rigas. Riga 1867; Geffcken, Kirchendienst-O. und Gesangbuch der Stadt Riga. Hannover 1862; Tschackert, Preuss. Urkundenbuch 1 (Leipzig 1890), S. 174 ff.; Hoerschelmann, Andreas Knopken, der Reformator Rigas. Leipzig 1896; Spitta, Die ältesten evang. Liederbücher aus Königsberg, in Ztschr. für Kirchengesch. 1910. S. 249 ff., 415 ff.

Riga war die bedeutendste Stadt Livlands. Hier fand die Reformation bald einen kräftigen Stützpunkt. Die Stadt stand zwar mit dem Lande Livland unter der Herrschaft des deutschen Ordens (dessen übriger Besitzstand durch die Säkularisation Preussens nicht berührt wurde) und des Erzbischofs, suchte sich aber gegen beide selbständig zu stellen. Schon seit 1522 finden wir dort eine reformatorische Bewegung. Am 23. Oktober 1522 hielt Andreas Knopken, der vom Rathe in Übereinstimmung mit den Gilden zum Archidiakonus an der St. Petrikirche ernannt worden war, seine Antrittspredigt. Am 1. Advent wurde Sylvester Tegetmeier an der Kirche zu St. Jacob angestellt.

Man vergleiche über die Anfänge der Reformation in Riga St.-A. Königsberg, Brief-Archiv der Ordenszeiten, 1522, October 20, Schr. 5, F. 15; Kolde, Analecta Lutherana 1883, 1522, Oct. 20.; Bienemann, in Balt. Monatsschr. 29, S. 419 ff., 427 ff.; Hoerschelmann, a. a. O.; vgl. auch oben in den Beschlüssen der Ständetage.

Die Stadt Reval erhielt schon 1524 eine christliche Ordnung (s. unten), und da es feststeht, dass sie nach Rigischem Vorbilde entstanden ist, so versuchte Mettig (Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. 1890. S. 65 ff.) durch Schlüsse die ältesten reformatorischen Verhältnisse Rigas zu ergründen, namentlich mit Bezug auf die Organisation des Gottesdienstes und der Armenpflege, um das Jahr 1524.

Mit Sicherheit lässt sich aber nur beweisen, dass die erste wirklich bedeutsame Ord-

nung von Brismann ausgegangen ist. Brismann, der Reformator Königsbergs, nahm 1527 eine Berufung nach Riga an, von wo er 1531 nach Königsberg zurückkehrte. Im Jahre 1530 schuf er auf Wunsch des Rathes (vgl. auch oben S. 4 unter den Berichten über die Ständetage) nach dem Vorbilde der Königsberger „Artikel der Ceremonien" von 1525 eine eigene Ordnung für Riga: „Kurtze Ordnung des Kirchendiensts samt einer Vorrede von Ceremonien". Benutzt sind die Wittenberger und die Königsberger Kirchenordnung. Tschackert (1, S. 176) weist mit Recht gegen Geffcken darauf hin, dass gerade im liturgischen Theile eine starke Anlehnung an die preussische Kirchenordnung stattgefunden hat. Zur Charakteristik vgl. Geffcken und Tschackert, a. a. O. 1, S. 170; Dalton, a. a. O. S. 58; Hoerschelmann, a. a. O. S. 106 ff.; Spitta, a. a. O. S. 438.

Diese Gottesdienst-Ordnung erschien 1530 im Druck. Geffcken druckt sie nach dem einzigen, in Upsala vorhandenen Exemplare ab. (Vgl. zu dieser Ausgabe Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. I. (Leipzig 1864), S. 392; Tschackert, Urkundenbuch. II., Nr. 725.) Die eigentliche Ordnung ist sehr kurz, sie reicht bei Geffcken bis S. 29. Von da ab beginnt das Gesangbuch, bei Geffcken von S. 29 bis 143. Über dieses „Gesangbuch", welches hier nicht abgedruckt wird, vgl. Geffcken, S. XIII ff.; auch Spitta, a. a. O. S. 261 ff. (**Nr. 2.**)

Eine zweite Ausgabe, Rostock 1537 (das einzige mir bekannt gewordene Exemplar ist in der Min.-Bibl. Celle), wurde veranstaltet, weil alle alten Exemplare verkauft seien. Es sind lateinische und deutsche Introitus mit Noten, auch neue Psalmen, Collekten und einige christliche Dialogi hinzugekommen. Geffcken druckt diese Zusätze S. 145—216 ab. Wir drucken sie nicht ab.

Mehr Beachtung verdient die dritte Ausgabe, welche 1548/1549 in Lübeck gedruckt wurde, und wovon sich ein Exemplar in Wolfenbüttel befindet. In der Vorrede führen Silvester Tegetmeier und Wenzeslaus Lemchen aus, dass sie zwar an der alten Ordnung nichts geändert hätten, aber doch das Buch mit vielen schönen neuen und alten Gesängen gebessert und vermehrt hätten, auch seien die alten „Gesangbücher" (so wird hier die Ordnung kurzweg genannt) selten geworden, man habe sich mit dem Drucke beeilt, damit Niemand Ursache hätte, etwas Neues in der Kirche anzurichten; man habe auch viele lateinische und deutsche Introitus, Sequentien und Responsoria hinzugefügt; sie hätten dieses verbesserte „sanckbock" dem Rathe zur Entscheidung über den Druck vorgelegt, und nach erfolgter Zustimmung den Druck veranlasst. Da es sich im Wesentlichen um neue Gesänge und Änderungen in der Liturgie handelt, unterbleibt hier der Abdruck, um so mehr, als die Ausgabe von Geffcken (S. 225—259) auch diese Zusätze und Abweichungen angiebt.

Eine 4. Auflage, die 1559 in Lübeck erschien, enthält wieder einige liturgische Änderungen und sieben neue Gesänge (Geffcken, S. 265—278) sowie in Gestalt eines Vorwortes die lateinische Bitte der Geistlichen zu Riga an ihre Nachfolger, nichts an dieser alten, bewährten Ordnung Briesmann's zu ändern.

Eine 5. Auflage (Lübeck 1567) bringt wieder eine grosse Zahl neuer Antiphonae und Responsorien und ein neues Lied (Geffcken, S. 279—285). Einen hochdeutschen Abdruck dieser Ausgabe von 1567 (nicht wie es irrthümlich heisst von 1561) giebt Buddenbrock, Sammlung der Gesetze Livlands, Bd. 2, Abth. 2. Riga 1821. S. 1598—1619.

Die 6. Auflage (Lübeck 1574) und die 7. (Riga 1592) enthalten keine weiteren Zusätze.

Die Nachricht von einer Ausgabe von 1561 beruht, wie Geffcken S. XXXV darlegt, wohl auf Irrthum, der wahrscheinlich durch den undeutlichen Druck der Zahl 1567 veranlasst worden ist.

Bemerkenswerth für das hohe Ansehen und die weite Verbreitung des Rigischen „Gesangbuchs" sind die verschiedenen „Anhänge", d. h. gedruckten Ergänzungshefte zum Gesangbuch, worüber Geffcken (S. XXXVI ff.) berichtet und die S. 291 ff. dortselbst abgedruckt werden. Über die Schicksale des Gesangbuchs im 17. Jahrhundert vgl. Geffcken, S. XXXVII ff.

Die Leitung der kirchlichen Dinge nahm der Rath in die Hand und liess sich dabei

durch Oberaufseher, Superintendenten aus seiner Mitte vertreten. (Die Nachricht der älteren Litteratur, dass der Stadtsekretär 1532 zum ersten „Superintendenten“ in ecclesiasticis ernannt worden sei, ist irrig und von Napiersky, in Mittheil. 14, S. 324 ff., richtig gestellt worden.) Bei Napiersky wird auch die diesbezügliche Verordnung des Rathes vom 13. Dez. 1532 auszugsweise mitgeteilt. Streitigkeiten unter den Geistlichen, namentlich zwischen Knopken und Tegetmeier, gaben dem Rath Veranlassung, in dieser Verordnung das Verhältniss der Geistlichen zu regeln: Vorsitz und Aufsicht über die Stadtprediger sollten zwischen Knopken und Tegetmeier abwechseln. Der Superintendent aus dem Rathe hatte namentlich die Aufgabe, Streitigkeiten unter den beiden Hauptpredigern zu erledigen. Was er nicht selbst entscheiden konnte, hatte er an den Rath zu bringen. Wir haben also in diesen „Superintendenten“ Deputirte aus dem Rathe zu erblicken. Nur vorübergehend scheint man auch den Geistlichen im Verhältnisse untereinander einen Kollegen als geistlichen Superintendenten vorgesetzt zu haben (Mag. Jacobus Battus † 1545), Hoerschelmann, a. a. O. S. 154.

Offenbar erledigte der Rath auch allein, ohne das Ministerium, die Ehehändel als Consistorium oder Ehegericht. Wie die bürgerliche Rechtsprechung des Rathes durch die Reformation beeinflusst wurde, zeigen die Entscheidungen des Rathes in Ehesachen (vgl. die Entscheidung vom 26. Sept. 1567, in Brauer's Präjudicaten-Sammlung; bei Napiersky, Die Quellen des Rigaischen Stadtrechts bis zum Jahre 1673. Riga 1876. Einleitung S. C).

Erst seit dem Jahre 1577 scheint man zu den vier weltlichen Mitgliedern vier, später drei Geistliche zugezogen zu haben. Den Vorsitz im Consistorium führt der erste Bürgermeister. In der ersten Zeit wird sich diese rein weltliche Behörde in Zweifelsfällen mit den Geistlichen in Verbindung gesetzt und deren Gutachten erholt haben. Ähnlich wie es der Rath zu Breslau that, der auch selbständig entschied (Sehling, Kirchenordnungen 3, S. 393). Allmählich wird man aber das Unzulängliche dieser Einrichtung erkannt und die Geistlichen lieber als ständige Beisitzer zugezogen haben.

Näheres ist leider über dieses Stadt-Consistorium, welches lange Zeit das einzige in Livland war und grosses Ansehen genoss, nicht zu ermitteln. Hierzu ist noch zu bemerken: Der Rath wollte ursprünglich die Entscheidung allein behalten und das Consistorium nur als gutachtliche Behörde verwerthen. Das Consistorium verlangte aber die endgültige Entscheidung ohne Appellation an den Rath. Der Rath konzedirte dies, behielt sich aber vor, „wenn ein error kommittirt worden“, dem Consistorium eine Revision anzubefehlen und dazu noch zwei Glieder aus dem Rathe zu deputiren (Richter II, 1, S. 123; Dalton, a. a. O. S. 7). König Stephan von Polen hatte bei Unterwerfung der Stadt am 14. Januar 1581 dieses Recht des Stadt-Consistoriums bestätigt (Dalton, S. 95).

Die Ordinationen wurden in Wittenberg, später in Rostock und schliesslich in Riga selbst vollzogen (zum ersten Male 1552).

Unter polnischer Herrschaft wusste Riga sein Bekenntniss energisch zu vertreten (vgl. Dalton, a. a. O. S. 81 ff.).

Eine bemerkenswerte Stiftung bildet die sogenannte „Kirchenordnung“. Das war eine Stiftung des Rathes und der Gilden aus dem Jahre 1540, welche Stipendien für die Schüler und Beiträge zum Unterhalte der Lehrer und Prediger gewährte. Die Stiftungsurkunde befindet sich in gleichzeitiger Abschrift im Stadtarchiv zu Riga (vgl. Napiersky, in Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. 1890. S. 52; Brachmann, a. a. O. S. 219).

Eine ähnliche Stiftung errichtete die grosse Gilde am 9. April 1558 unter dem Namen „Die milde Gift“. Die Urkunde ist abgedruckt bei Arndt, Livl. Chronik, II. Teil. Halle 1753. S. 244—246. Eine bei Arndt ausgelassene Stelle findet sich in Monum. Livon. antiquae IV, Nr. 173. Beide Stiftungsurkunden werden hier nicht abgedruckt.

Über die Kalender-Unruhen in Riga und ihre Beilegung durch die sogenannten Rigaer „Compakten“, die so genannten 63 Artikel vom 16. (resp. 23.) Januar 1585 s. Christiani, Die Gegenreformation, in Balt. Monatsschr. 37, S. 465 ff. Zehn Artikel handeln von kirchlichen Dingen; es wurde verlangt, dass das Stadt-Ministerium sich mit den Livländischen, Überdünschen und Curländischen Ministerien einer einheitlichen Ordnung vergleichen solle, dass die Stadt einen tüchtigen Superintendenten einsetze u. s. w. Diese Artikel bilden die ersten Schritte zu den Verhandlungen der Stadt Riga mit dem livländischen Landtage 1597/1598 wegen Aufrichtung einer allgemeinen evangelischen Kirchenordnung in Livland. Art. 4 stellt die alte Kirchenordnung, welche durch eine vom Rathe mit dem Ministerium vereinbarte Ritual-Ordnung gestört worden war, wieder her (Christiani, a. a. O. 37, S. 464. 466).

Was den Kirchengesang anlangt, so hatte schon der erste Prediger Rigas, Andreas Knopken († 1539), mehrere Lieder gedichtet; in der Kirchenordnung von 1530 kam Riga zu einem eigenen niedersächsischen Gesangbuch, welches beständig vermehrt und verbessert wurde (Geffcken, S. V ff., Hoerschelmann, a. a. O. S. 131.).

Seit 1549 wurden auch in der Woche Katechismuspredigten gehalten; seit 1558 fanden Predigten auch am Sonntag-Nachmittag statt (Brachmann, a. a. O. S. 210 ff.).

Verschiedene Luxus-Ordnungen sind erlassen worden (vgl. Richter II, 1, S. 129). So von 1593 (Rig. Stadtblatt 1888 Nr. 12. 13. 14). Über die „neu reformirte Köst- und Kleider-Ordnung“ von 1598 s. Mon. Livon. antiquae IV, S. CCXLVII. Eine noch aus katholischer Zeit stammende Ordnung s. Mon. Liv. antiquae IV, S. CCXL.

Zur Geschichte des Armenwesens vgl. Tobien, Armenwesen der Stadt Riga. 1895; Schabert, in Balt. Monatsschr. 44, S. 18 ff.

Zur Geschichte des Schulwesens insbesondere zur Schul-Ordnung von 1594 vgl. Richter II, 1, S. 130; Mittheil. aus dem Gebiete der Gesch. Liv-, Est- und Kurlands 5 (1580), S. 237 ff.

Ein eigentliches Kirchenbuch ist im 16. Jahrhundert nicht geführt worden (vgl. Berens, Das älteste Kirchenbuch der Stadt Riga 1608—1619. in Mittheil. aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 15 [1893], S. 52 ff.; Bruiningk, Die älteren Kirchenbücher Livlands, in Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. 1897. S. 46 ff. 49 (für Riga); Hausmann, in Sitzungsber. der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat aus dem Jahre 1881, S. 8 ff.

Zur Gegenreformation seit 1583 vgl. Hollmann, Die Gegenreformation und die Rigaische Domschule 34 (1888), S. 279 ff.; Christiani, in Balt. Monatsschr. 36, S. 567 ff.; 37, S. 408. 463.

Über die kirchliche Vermögensverwaltung giebt Aufschlüsse „Das Rechnungsbuch des Rigaischen Rathsherrn Lulof Holler“; der hierin die Einnahmen und Ausgaben der St. Johanniskirche als Kirchenvorsteher von 1587—1590 gebucht hat (Sitzungsber. der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. 1889. S. 73—81).

2. Kurze Ordnung des Kirchendiensts, samt einer Vorrede von Ceremonien, an den Erbarn Rath der löblichen Stadt Riga in Liefland, dorch D. Joannem Brieszman. M.D.XXX.

[Nach Geffcken, Kirchendienstordnung der Stadt Riga. S. 1—29.]

Ersame weise herrn, nach dem wir durch die verordenten von euren weisheiten an uns, zum mehrern mal dis jar angelanget sind worden, eine bestendige formliche kirchenordnung samt andern artikeln, so zur ehre und foderung des heiligen evangelions dienstlich zu verfassen. Sonderlich die weil die von Revel im verschienenen winter, zur Parnaw (wie dann die obgemelten verordenten uns berichtet) solchs auch begirig gewesen sint etc. Das also in stedten und flecken die das heilige wort der gnaden gottis in Lieffland angenomen haben, einerlei weise, form und geberde in ceremonien und euserlichen kirchendienst, so viel es immer müglich und sich schicken wolt, gebraucht möchte werden, gleich wie wir ein wort, einen glauben, eine tauf, einen Christum und gott haben.

Welchs christlich ansinnen, wir dann vorlangest haben angenommen und zu volzihen bewilliget, wiewol solchs durch mancherlei einfelle verhindert, und bisher verzogen ist worden.

Nu aber haben wir solchs angegrieffen und etliche artikel und ordnung hir in schriftlich aufs kurzest verzeichnet, und wollen ob got wil dieselbige, zuvor und ehedan sie ganghaftig wird, mit weitter verklerung und underrichtung, mit mehrerm bescheid und umstendigkeiten dem volck, müntlich von der canzel, nach notdurft der sache anzeigen.

Und wiewol, die rechtschaffenen christen, ihren gottisdienst innerlich haben, die auch als Christus Joann. am IIII. sagt, den vater an beten im geist und in der warheit, welchen (ihrer stercke nach) gar keine ordnung der eusserlichen ceremonien, von nöthen, iedoch die weil die christliche kirche, hie auf erden alzeit, ist als ein hospital der kranken an der seelen, und der schwachen alzeit mehr, denn der starcken befunden werden, dazu so wechst die jugent immer on unterlass neben den alten auf, der einfeltigen leien ist und bleipt auch ein grosse zal, alzeit uberal, ihrer viel noch ungleubig, wiewol nicht ganz verstocket, doch dem wort gottis noch nicht gehorchen, eins teils sind frömde, und in den landen wonhaftig, da gottis wort offentlich zu predigen durch tyrannei nicht zugelassen wird, die doch hieher in Liefland, ihrer handlung und werbung halben, oftmals kommen, und abe und zu ziehen, und also fort an, ubertreten die gebrechlichen gar weit in der zal die starcken.

Derhalben kan man warlich eusserliche ceremonien nicht entberen, und muss sie haben der obgemelten einfeltigen halben, eben sowol als von anbegin der welt von Adams gezeiten her, die alten gleubigen, als da sind Adam, Habel, Noach, Abraham, Isaac, Jacob, Hiob etc. ceremonien und etliche geberde im eusserlichen gottis dienst gebraucht haben, das sie dadurch die jugent und die ienigen, so noch nicht zum erkenntniss gottis kommen waren, zum wort und glauben und warhaftigen erkenntnis gottis füren mochten, wiewol der selbigen etliche missbraucht haben als Cain etc.

Also sein wir christen auch idermenniglich zu dienen schuldig, das wir viel zu Christo füren und bringen mögen, und die starcken müssen sich herunter lassen, und mit den schwachen schwach werden, wie S. Paulus sagt I Corinth IX. Den schwachen bin ich worden als ein schwacher, auf das ich die schwachen gewinne. Ich bin iedermans allerlei worden, auf das ich aller ding ja etliche selig machte. Solchs aber thu ich um des evangelions willen, spricht Paulus. Und unser lieber herr Jesus Christus, da er menschen ziehen und unterweisen, und ihnen dienen und helfen wolt, must er mensch werden. Also mussen die christen auch thun, wolt aber gott, das ihr so viel starck weren, als ir vielleicht sich des beduncken lassen, und ihre stercke in andern stücken beweiseten, mehr dann in verachtung der ceremonien.

Man darf auch nicht sagen, als sei solchs nur drei, vier, funf oder sechs jar etc. zuthun, dann wie zuvor gesagt, es werden schwache und kinder, einfeltige und ungleubige alzeit bei und um die christen sein, bis an den jüngesten tag, damit die starcken und rechtschaffnen christen ihre liebe zu erzeigen und den schwachen im glauben (auch den andern so noch nicht gleubig) zu dienen verursacht werden.

Und zuvor aus wil solchs, den dienern des worts, so von got wechter und aufschauer gesetzt, zu thun gebüren, denn eins guten hirten amt erfordert, das er aufrichte was kranck ist, und schone des blöden, das er auch warte und pflege mit fleis des schwachen, verbinde was verwunt ist, widerhole was verirret ist, und suche das verloren ist, wie Ezech. am XXXVIIII geschrieben stehet. Nu muss man nicht allein die schwachen ansehen, so dem wort gottis sich nu untergeben haben, dann die selbigen lassen sich auch der freiheit halben wol und gerne unterrichten, sondern muss auch die andern ansehen, ja viel mehr dieienigen so zwischen dem bapstum und dem liecht des evangelions noch zweifelhaftig hangen, der ein mechtige anzal ist, die aus gewonheit zur predigt gehen, hörens mit an etc. und können doch von der alten gewonheit sich so bald nicht geben noch weichen, den muss man ie noch dienen, wie auch Paulus nach dem gesetz im tempel zu Hierusalem sich reiniget, kurz vor seinem letzten gefencknis, da er zu rings umher das evangelion den heiden gepredigt hat, und solt nu bald gen Rom gefüret werden, und Jacobus samt den andern hatten so eine treffliche lange zeit zu Hierusalem das evangelion auch gepredigt, er thet es aber ums evangelions willen, und sahe hirin mehr an die juden, welche noch nicht gleubig waren worden zu Hierusalem (das sie sich ie an der freiheit vom gesetz nicht ergerten und das evangelion nicht vorachten) dann die heiden und andere juden, die an die freiheit vom gesetz durchs evangelion wol wüsten acto. XXI.

Die weil nu alle ceremonien nichts anders sollen sein, dann eine offentliche reizung zum evangelion und zum glauben, die auch offentlich, in der kirchen vor allem volck (darunter man allerlei der obgenannten gebrechlichen findt) gehalten werden, gleich wie auch das wort frei offenbar gepredigt wird, ists gut das wir uns in denselbigen eusserlichen geberden, so viel als müglich ein ander vergleichen und also allerlei schwachen und frömden so zur predigt kommen etc. hir in dienen, damit sie nicht abgeschreckt sondern

das evangelion deste lieber zu hören geneigt werden, und also weiter dar nach zur rechten erkenntniss der warheit bracht werden.

Denn sintemal der schedliche missbrauch der ceremonien und des eusserlichen bapstischen gottisdiensts samt der verdamten antichristischen messe, durch gottis wort, eintrechtig in allen landen und stedten, da das heilige evangelion, aus göttlicher gnade lauter und klar gepredigt wird, getadelt und verworfen ist worden, und man doch um der jugent, einfeltigen und schwachen willen, der ceremonien und kirchenübung samt eusserlichem geberde nicht entberen kan, hat man, unter des, und in mitler zeit überal etwas von vorigen ceremonien, so ane missbrauch hat können geschehen, behalten, oder etliche verendert, wie dann auch alhie zu Riga, ein zeitlang geschehen ist.

Man hat aber dar neben aufgemerckt, und steds den sinn behalten, das man aus mancherlei ordnungen, die hie und da in diesen und andern stedten, die das heilig evangelion angenommen haben aufgericht würden, eine bequeme, formliche, bestendige weise mochte zusamen lesen, und aus iglicher etwas behalten, oder nachlassen so viel uns dienstlich oder undienstlich sein würde, wie dann auch solchs zuvor (da der bepstische missbrauch nidergelegt, und die weise, welche ein zeitlang bisher gehalten, angerichtet ist worden) der massen offentlich auf dem predigstul angezeigt ist worden und bedinget, das man hirin eine verenderung zu oder abe setzen, so es dienstlich oder bequem sein würde, allenthalben frei unbehindert, wolt furbehalten haben etc.

Die weil aber nu von vielen die sich stellen, als wolten sie das evangelion hören und annemen, grosse klag gehet, dass man hin und wider kein eintrechtige weise halte in den ceremonien, das an iglichem ort ein eigens und besonders gesehen wird, auch ein solchs, dar an sie sich ihrer schwacheit und alten eingeworzelten gewonheit nach, oftmals ergern, in dieser stadt halte mans so, in einer andern anders, in der dritten, vierten aber anders. Und derhalben über solche mancherlei weise, der deudschen messen nicht geringe ergernus gehet unter den schwachen, und unter allerlei volck, beide, einlendern und frömden, haben wir einen begrieff gemacht solcher ordnung, damit wir verhoffen vieler nachrede zu begegnen, als das wir nicht allein mit den unsern alhie in Liefland, sondern auch mit unsern nachparn und andern stedten in deutschen landen, in welchen auch das evangelion Christi klar und reichlich verkündigt wird soviel es müglich, und den unsern dienstlich, sonderlich in den vornehmsten stucken des eusserlichen gottisdiensts oder ceremonien über ein kommen mügen, wie wol nicht in allen stucken (denn solchs auch unnötig und unmüglich ist) doch in den sonderlich dar in sich ihrer viel die dem evangelio noch zur zeit nicht zugetan, ergern.

Wir sind auch solchs zuthun nicht wenig verursacht, durch den neuen irthum der grausamen und erschrecklichen schwermerei der sacramentschender, die da freuelich verleucknen die heilsame gegenwertigkeit des leibs und bluts Christi im abentmal des heren, und sprechen und leren, das nichts dann bloss brot und schlechter wein im sacrament sei etc. welcher schedlicher irthum an vielen orten (die weil er der vernunft gemess und gefellig) ein reist. Das nu die obgemelten schwermer, oder ihr anhang, nicht sich rhümen dürfen, als hielte wirs in Liefland auch mit ihnen, die weil wir so schlecht on alle zierheit, oder eusserliche ehr erbietliche geberde und gesenge, das selbig sacrament handelten, das auch das bepstische heuchelvolck kein ursache zunemen hab, uns verdechtlich zu halten (wie sich dann schon etliche des haben verlauten lassen) als were wir den obgemelten schwermern hirin anhengig, und verachteten das sacrament des leibs und bluts Christi, sein wir diese ordnung zu stellen, deste williger, da durch des herrn abentmal etwas ehrlicher und zirlicher gehandelt werde, dieweil uns von unserm herrn Christo und seinem heiligen evangelio frei zugelassen ist hir in zu geberden (one abeglaub und missbrauch) wie es die liebe des nechsten erfodert auf das wir den schwachen im glauben aufnemen, und die gewissen nicht verwirren, auch niemand irgent ein ergermiss geben, sondern unanstössig sein beide den juden und den heiden; (wie S. Paul I Cor. X sagt) das ist, den werckheiligen und den rohen ungezogenen leuten und der gemeine gottis, auf das unser ambt nicht verlestert werde II Cor. VI.

Dis aber thu wir in keinem wege den halstarrigen verstockten papisten zu weichen gleich als wolt wir uns ihnen vergleichen, die gottis wort, und alles was daraus folget, lestern, und ihr antichristisch wesen und missbrauch hanthaben. Sie werden sich auch zwar, unsrer ordnung halben, als solte ihr thun recht sein, mit warheit nichts zu berümen haben, viel weniger werden sie sich der selbigen trösten oder freuen können, sintemal wir von ihnen, was diese ordnung und ceremonien betrifft, wol so weit (got habe lob) abgesondert sein, als der himmel von der erden, sondern, wie gesagt, geschicht solchs allein den schwachen auf allen seiten, beide den so das evangelion haben angenommen, wissen aber noch nicht genzlich sich drein zu schicken, auch den die es noch nicht angenommen, doch nicht verstockt sind auf zu helfen, denn wir auch solchs zu thun der liebe halben, schuldig sein, auch dem heiligen evangelio zun ehren gerne thun sollen, auf das wir ihrer viel darzu bringen mügen, gleich als auch eben

die ceremonien nichts anders sollen sein, dann gleich als ein offentliche reizunge zum evangelio, zum glauben und zum christenthum.

So aber iemant sagen wolt, es würde ergernus bringen so man etwas behielte von ceremonien, so zuvorn im bapstum auch braucht sind worden, als da sind etliche noten und geseng, kleidung, oder leuchter etc. Dem sei kurzlich hierauf geantwortet. Es werden die rechtschaffenen christen, so nu starck genug sein, sich hirin ungezweifelt wol wissen zu richten, auch mit ihrer sterck der schwacheit des nechsten gerne dienen die weil sie wol wissen, das niemand, was sein ist, sondern ein iglicher, was eins andern ist suchen sol I Cor. X.

Die schwachen aber, so nu das evangelion hören und lieben, können durch gottis wort teglich vom predigstul wol hirin unterrichtet werden, eben sowol als sie den greuel des bapstthums teglich verwerfen hören, und wird ihn angezeigt, wie den reinen alles rein ist. Titum I. Welchs nicht allein von der speise zu verstehen ist, sondern von allem, es sei kleider oder etwas anders, dis oder jens, das durch menschen lere und satzung, zu gebrauchen verboten wird, denn solchs ist zu nachteil des glaubens und zur verwirrung der gewissen verboten. Widerum so ist den unreinen und ungleubigen nichts rein, sondern unrein ist beide ihr sinn und gewissen. Also, wer des tages wandelt der stöst sich nicht, denn er siehet das liecht dieser welt. Wer aber des nachtes wandelt, der stöst sich, denn es ist kein liecht in ihm, sagt Christus Joann am XI.

Derhalben die weil das warhaftig liecht des evangelions scheinet, und gottis wort im schwang gehet, können die christen solche ceremonien und eusserlichen kirchendienst, gleich wie alle andere ding, die frei sind, mit guten gewissen recht und wol zur ehre gottis, und dem nechsten zu nutz brauchen. Wo aber das liecht nicht recht leuchtet, da kan man nichts recht brauchen etc

Es wird auch den schwachen, so noch halb und halb im bapstthum schweben, und doch sonst zum evangelio etzlicher massen lust haben, dienstlich sein, das sie deste williger das evangelion zu hören sich begeben. Auch ligt die schwacheit (welcher man aufhelfen soll) mehr bei jennem teil, so von ceremonien aus alter gewonheit, noch etwas halten, dann bei diesem teil, so die selbigen ceremonien vernichten, oder nu durchs evangelion gehört haben, das sie nicht nötig sind zur seligkeit.

Darum wenn man in dieser sache, von ergernuss reden wil, muss man gar wol zuschauen, welchs teil es am meisten betrifft, und welchem am nötigsten zu helfen ist. Den unsern, so gottis wort teglich hören, ist dadurch leichtlich geholfen. Wo bleiben aber die andern, so noch halb und halb schweben etc. Denn gleich wie zur apostelzeit die grösste ergernuss bei den juden war, die da meinten es were unbillich, das man das gesetz so ganz und gar solte verschlagen. Also auch itzund ist die grösste ergernuss auf der iennigen seite, die da meinen, man musse den eusserlichen gotisdienst, nicht so stracks verwerfen, und muss also hirin das heilige götliche wort nachteil leiden etc. Wird derhalben von vielen veracht, und etliche haben deste weniger liebe dazu, die weil sie es noch immer dafür halten, man musse ie die ceremonien nicht sogar hin weg thun etc. und ist ihre grösste klage, man gehe mit dem heiligen sacrament des altars um, gleich als were es ein schinck oder stuck rindfleisch, eins teils spotten, es stehe der diener da vorm altar, so er das sacrament darreichen sol, gleich als ein schmiedeknecht, oder schuster etc. Darum muss man ie also in die sache sehen, das man des bapstthums ceremonien und missbrauch also verachte, und verwerfe, das ie nicht damit Christus ceremonien, das ist das hochwirdig sacrament seins leibs und bluts mit dem wort verachtet und vernichtet, oder verschimpft werde.

Und so etliche weren, die es dafur hielten, als were es alles gotlose ding und sünd, so man etwas brauchet im kirchendienst, das zuvor im bapstthum ist missbraucht worden, es sei noten oder geseng, chorröckel oder chormentel etc. Die würden gar weit aus der bane laufen, ja irren und fehlen, dann es ist ein gross unterscheid zwischen missbrauch und rechten brauch, auch zwischen sünd, und dem ding das sündlich gebraucht wird, und ist nicht von nöten, das man um des missbrauchs willen, das ding verwerfe, so missbraucht kan werden, denn solte man alles hinweg tun, das im bapstthum missbraucht ist worden, so musst man die kirchen, das evangelionbuch, mit der bibel, die tauf, und das sacrament des leibs und bluts Christi etc. alszusamen verwerfen, denn derselbigen ist keins das nicht in der bepstischen kirch ist missbraucht worden etc.

Wenn auch so gar hochfliegende geister sich erfur theten, und wolten fur geben, wie sie wissen, man müsse gott allein im geist und in der warheit anbeten, als Christus Joannis am IIII. sagt. Item das kein eusserlich ding vor gott gelte etc. Den muss man guter meinung nicht bergen. Zum ersten, wie das gewissen aufbleset, und die liebe bessert, und als S. Paul I. Corin. VIII sagt. So sich iemand duncken lest, er wisse etwas, der weis noch nicht wie man wissen solle. Wir reden auch nicht von ceremonien der massen, das sie ein sonderlicher gottis dienst sein sollen, oder ihre werck nötig zur seligkeit, gleich als stünde das christenthum in solchem gesange oder eusserlichem geberde etc. Sondern, wie oftmals zuvor berurt

ist worden, weil man das testament Christi offentlich in der gemeine one eusserliche geberde und ceremonien nicht wohl (in diesen itzigen leuften, als es noch zur zeit in der christenheit stehet) handeln und dar reichen kan, one sonderliche verletzunge, zeige wir derhalben an, wie man sich hir in halten müge, und wie es billich und gut ist, das man dem heiligen evangelio zun ehren, und dem nechsten zu dienst und nutz sich den andern in deutschen landen, und sonst hie und da, da man auch gottis wort lauter und klar predigt, in dem selbigen kirchendienst, soviel es dienstlich und müglich, vergleiche. Denn einerlei gebär, oder eintrechtige und gleichformige weise, ist dem gemeinen einfeltigen man zu voraus dienstlich.

So man uns auch solchs zuthun nicht wolt lassen frei sein, würden wir dieselbigen, so uns diese freiheit und macht (die unserm nechsten zur besserung, götlich gebraucht werden mag) nemen wolten, eben so gut und frum halten, als den bapst selbs. Denn ein teil ist so hoch wider die freiheit, als das ander. Eins zur lincken, das ander zur rechten seite. Eins hat allzuviel fleisch, das ander sihet mit dem lincken auge allzu tief in den geist. Der bapst wil sein geprenge und kirchensatzunge von ceremonien und kleidung etc. als den einigen rechtschaffenen gottisdienst, bei der todsünd und verlust der seligkeit gehalten haben, und zwinget solchs mit geboten, legt stricke den gewissen, leret falsch vertrauen auf solchen falschen gotisdienst. Diese aber auf der andern seite, wollen weren, dis und jens zu brauchen, auch der meinung, als sei es sünd, so man ein chormantel oder röckel, ja gleich ein casel (dem schwachen nechsten zu dienst) braucht, oder einen lateinischen psalm sünge etc. gleich als machte die verachtung der ceremonien ein rechtschaffenen christen.

Derhalben woll wir, ob got wil, diese evangelische freiheit uns nicht also lassen ablaufen, durch solche geschwinde griff des teufels, sondern frei, frei, sols uns bleiben, und sintemal kein ordnung weder in geistlichen noch in leiplichen sachen, sogar rund und volkommen ist, die nicht mit der zeit, und sonderlich in etlichen fellen in ein missbrauch kommen kan, darum sol uns auch hir in abe oder zu zusetzen, nach notturfft der sachen, die freiheit alzeit furbehalten bleiben. Dann ie die ceremonien uns dienen sollen, und nicht widerum wir den ceremonien. Dis sei ein gemeine anzeigung und unterricht der ordnung halben, got aber der almechtig, woll unser furnemen gnediglich fügen zu lob und zu ehre seines heiligen götlichen namens und worts, und uns und allen unsern nechsten zu nutz und besserung.

So sei nu das der anfang im namen des heren Jesu Christi.

Von der mess.

Wiewol es nicht allein gut und nutz, sondern auch von nöten ist, das in den heuptstucken der mess (als da sind die collecten oder gebet, epistel und evangelia, sonderlich die handlung und darreichung des heiligen sacraments, des leibs und bluts Christi) zuvoraus unsere gemeine deudsche zunge furnemlich gebraucht werde, damit sich idermenniglich des amts der messen gebessern möge, welche stucke alle zuvor, das bepstische geschwirm, allein in lateinischer sprach, wie zu Rom ganghaftig gewesen, die dann dem gemeinen man in unsern deutschen landen unvernemlich, nicht one mercklichen schaden der selen, hat gefenklichen gehalten.

Doch die weil aus altem unstreflichem herkommen im anfang der mess ein introitus, oder eingang gesungen ist worden, aus den psalmen, möchte man die sonteglichen introit um ubung willen der jugent (so sie nu in der schulen wird zugenommen haben) lateinisch singen, oder an stadt des introitus einen psalmen deudsch oder lateinisch, als nemlich diesen, es wolt uns gott gnedig sein etc. oder einen andern denn ie die sprachen nicht sollen so ganz aus der kirchen übung gethan werden, gleich wie auch S. Paul nicht weret in der christlichen gemein mit zungen, oder frömden sprachen zu reden (I. Cor. XIIII). Denn es ihe gottis gaben sind, welche nicht also höchlich veracht sollen werden, wie sie von vielen unzüchtigen, freveln und mutwilligen, sonderlich in diesen landen, verspott, und aufs höchst verschimpft werden.

Auf den introit, singt man das kyrie eleison, mit wenig noten (ausgenommen auf die hohen fest, da man notam paschalem nemen mag) und were nicht unformlich, das es in dreien zungen, kriechisch, lateinisch und deudsch, wie man auch an etlichen orten pfleget, gesungen würde, die weil es doch dreimal gesungen wird.

Nach dem kyrieeleison mögen gloria in excelsis und et in terra lateinisch oder deutsch nach bequemlichkeit gesungen werden, also das der diener oder priester, das gloria, über dem altar, auch gegen dem altar gekeret, anfahe.

Darauf keret sich der diener oder priester zum volck, und wünscht ihm des heren gegenwertigkeit. Nach dem antwort folget die collecten oder das gemeine gebet klar deudsch, mit gewönlichem accent, und nach ordnung der zeit.

Darnach sol die epistel gelesen werden wol laute, verstentlich und deudsch, und sol pronunciert werden one noten oder accent auf das die

wort destebass vernommen werden von den umstendern, in Paulo anzufahen, durch alle episteln, und acta apostolorum, ein halb capitel oder weniger auf ein mal, dar nach es der sin erfordert. Man lese sie aber an gewönlicher stelle, wie bisher geschehen, auf dem pulpith mitten unter dem volck.

Folget haleluia, mit der melodei, gereimet auf den deutschen psalmen, so man dar auf singen wil, als, frölich woll wir haleluia singen etc.

In sonderlichen festen aber nimt man sonderliche gesenge deutsch, als auf weinacht, danck sag wir nu dem herrn got, der durch seine heilige geburt etc. auf die noten, grates nunc omnes etc. Auf ostern mag man nach dem haleluia singen, Christ lag in todes banden etc. Auf pfingsten, kom gott schepper heiliger geist etc.

Dar auf sol das evangelion gelesen werden, auf die weise, wie oben von der epistel gesagt, alle vier evangelisten durch, ausgenommen die fest, in welchen man liest die historien oder geschicht des gedechtnisses, so man auf das selbige fest begehet, und nimt den text der historien des selbigen evangelisten, wie man bisher gehalten hatte.

Nach dem evangelio singt die ganze kirche den glauben zu deutsch, wir glauben all an einen gott etc.

Darnach gehet die predigt an.

Auf die predigt folget die prefatio, welche der priester deutsch singet bis auf das per Christum, inclusive.

Da geb man bald ein zeichen mit eim glöcklein.

Dar nach so bald sol der priester zum ersten das brot auf der pateen in die hand nemen, und sich ob dem altar umkeren zum volck, und die wort der benedeiung oder consecration wol laut, deutsch und vernemlich sprechen.

Der selbig unser herr Jesus Christus des tages zuvor ehe dann er leid, nam er das brot etc.

Also thu er auch mit dem wein im kelch, das also beide das benedicirn und ostendirn zu gleich geschehe.

Bald dar nach singt das chor sanctus, deutsch oder lateinisch, nach gelegenheit, mit wenig noten.

Dar nach keret sich der priester zum volck und spricht last uns herzlich beten, denn unser herr Christus hat uns zu bitten befolen, und erhörung zugesagt.

Folget das vater unser, welchs der priester gegen dem altar deutsch, und wol verstendlichen, mit den alten gewönlichen noten singen sol. Antwort der chor deutsch. Sondern lös uns vom übel amen.

Dar auf singt auch der chor das agnus dei, mit wenig noten zwier, deutsch oder lateinisch, zum ersten, bis uns gnedig. Zum andern, gib uns deinen friede etc.

Bald dar nach, one mittel, wend sich der priester zum volck, und gibt ihn die evangelische absolution und singt deutsch, pax domini etc. Antwort der chor. Und mit deinem geist etc.

One mittel dar auf, sol der priester dem volck das sacrament reichen, so es iemant begert, sagende zu iglichem in der darreichung sonderlich, nim hin und iss, das ist der leib, der für dich gegeben ist, dar nach auch den kelch, sprechend, nim hin und trinck, das ist das blut, das vor dich vergossen ist.

Unter solchem communiciren sol das volck mit dem chor singen das deutsch lied, Jesus Christus unser heiland. Und nach der communication, gott sei gelobet und gebenedeiet etc. Oder nur eins von den selbigen, dar nach der communicanten viel oder wenig sein. Dar nach sol der priester, mit einer deutschen collecten, und gewönlichen segen oder benediction beschliessen singend, gegen dem volck gekeret.

Der herr erleuchte sein angesicht über uns, und sei uns gnedig.

Antwort.

Der herr erhebe sein angesichte auf uns, und geb uns frieden.

Von der communion.

Am sontage und feirtage, helt man um der communicanten will, die messe ganz durch, wie oben verzeichnet ist. Wo aber nicht communicanten verhanden sind, mag man alles singen, gleich wie es zuvor von der messe verzeichnet ist, bis aufs deutsche patrem inclusive. Die prefation aber samt den worten der benediction des brots und weins, mit dem sanctus bleibet aussen. Und nach der predigt bald spricht der diener über dem altar, gegen dem volck gekeret, last uns herzlich beten usw. und singt darauf das vater unser, in nota solemni. Darauf pax domini deutsch. Und flux drauf mit dem segen zu beschliessen.

Es ist auch verordnet, das am sontag und feirtag die diacon des morgens vor der metten, und sonst zu gelegner zeit, am sonderlichen ort in der kirchen, der dazu deputiret ist, warnemen sollen, mit fleiss, derienigen so zum obentmal des herrn gehen wollen, die selbigen auf ihr begehr zu unterrichten und ihre gewissen mit gottis wort zu trösten, auch das die andern daneben, so gleich solcher underrichtung villeicht nicht bedürfen, und doch des obentmals des herrn zu geniessen begirig, sich daselbs anzeigen, das man also auch hiemit vergewisset werd, wer die sind, und wie viel ihr

ist, die auf den selbigen tag des testaments Christi begeren.

Am wercktag aber, so die communicanten verhanden sind, singt man vor der predigt, wie gewonlich, aber bald nach der predigt, hebt man an das gesetzte lied des vater unsers, das es die ganze versammlung singe (da mit die knaben in der schulen an irer lere nicht verhindert werden). Darauf spricht der priester die wort der benedeiung über das brot, über den wein, eben wie oben angezeigt, und bald darnach singt man das lied, gott sei gelobet etc., darunter communicirt man die so verhanden sind etc. Sonst so nicht communicanten verhanden, singt man nach der predigt oder lection einen deutschen psalmen, oder sonst ein deutsch christlich lied etc.

Von gefessen und anderer zubehörung.

Im thum alhie zu Riga und auch zu St. Peter, bedarf man an iglichem orte drei kelche, einen für gemeine siechen und krancken, den andern von wegen etlicher unreinen krancken, so anhangende schedliche seuche haben, den dritten kelch am sontag und sonst die woche durch, vor die communicanten in der kirchen und zum altar. Zu St. Jacob muss er der gleichen auch versorgen, und were gut das einem iedern diacon oder diener ein kelch überreicht würde, vor die siechen, das also kein verseumnuss an den krancken, des nachtes oder sonst in der eil geschehe.

Der kleidung halben des dieners unter der deutschen mess, wollen wir uns dis frei fürbehalten haben, ein chorröckel des sontags, und sonst, so communicanten verhanden. Auf sonderliche fest aber, als da sind, ostern, pfingsten etc. eine chorkappen, oder casel zu brauchen, oder nach zulassen, wie es bequem ist, nemlich das man des sontags schlecht ein chorröckel hab. Auf die fest aber, mag er ein chorkappe oder casel (die weil ihr noch genug verhanden ist, und doch sonst, wiewol sie viel gelt gekost haben, da verterben) schlecht über das röckel ziehen, auf das durch solche stete verwandlung und enderung die freiheit solcher eusserlichen ding, destebas vermerckt werd, auf das man sehe, das wider dis noch jens nötig sei, und das eben so wenig an schwarze oder blaue röckel, als wenig als an chorröckel oder chormentel oder casel, die freiheit des evangeliums gebunden ist, auf das man nicht alzuser auf die ander seite falle, und gewinne eine falsche tolle meinung, gleich als musse es nicht anders dann in schwarzen oder blauen kleidern geschehen etc.

Von festen.

Alle festa Christi unsers herrn und erlösers, woll wir halten, auf das man das gedechtnus der heilsamen und grossen gnadenreichen werck, die uns zu trost geschehen sind, mit predigten und ermanung des volcks jerlich begehe, als nemlichen weinachten, circumcisionis, epiphanie, purificationis, annunciationis, ostern, pfingsten, mit den andern folgenden tagen, auch ascensionis Christi, und visitationis, die weil das die erste offenbarung Christi ist gewesen, da er noch in mutter leib war, donnerstag und freitag vor ostern predigt man vom obentmal des herrn, und neuen testament und die passion, doch in stunden geteilet.

Dorpat.

Litteratur. Körber, Materialien zur Kirchen- und Prediger-Chronik der Stadt Dorpat. Dorpat 1860; Bienemann, in Balt. Monatsschr. 29, S. 431; Hausmann, in Mittheil. aus der livl. Geschichte XVII, 2 (Riga 1899), S. 187 ff.; Otto, Über die Dorpater Klöster und ihre Kirchen, in Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft XXII, 2 (Dorpat 1910), S. 1 ff.

Über die Anfänge der Reformation, namentlich den Bildersturm des Jahres 1524, die Vertreibung der Orden, vgl. Hörschelmann, Andreas Knopken. Leipzig 1896. S. 62 ff.; die interessante Abhandlung von Hausmann, Die Monstranz des Hans Ryssenberg in der K. Ermitage zu St. Petersburg, in Mittheil. aus der livländischen Geschichte XVII, 2 (Riga 1899), S. 187 ff.; Otto, in Verhandl. der Gelehrten Estnischen Gesellschaft XXII, Heft 2 (Dorpat 1910), S. 1 ff., 47, 59.

Die Quellen für die Dorpater Kirchengeschichte sind sehr spärlich. Erhalten ist von den Beständen des während der ersten Russenzeit (1558—1582) nach Russland verschleppten

Dorpater Stadtarchivs nur ein einziger Band, das sogenannte Protocollum consulare (jetzt als Cod. 1 des Dorpater Stadtarchivs bezeichnet). Das ist eine Reinschrift von Rathsprotokollen aus der Zeit von Mitte März 1547 bis zum 18. Mai 1555, worin die Jahre 1548 und 1549 fehlen, ganz überwiegend von der Hand des Stadtsekretärs Joachim Werneke. Herr Stadtarchivar J. Christiani in Dorpat hat mir aus diesem Bande Abschriften in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt. Die nachfolgende Darstellung beruht auf dieser Quelle. Eine ausführliche Darstellung der Dorpater Kirchengeschichte ist hier nicht beabsichtigt.

Um das Gesamtbild sogleich zu formuliren: Man ersieht aus diesen Rathsprotokollen, dass — wie das auch gar nicht anders anzunehmen war — der Rath die Leitung der Dinge in die Hand genommen hatte. Nicht allerdings ohne bei jeder irgend wie wichtigeren Massnahme (wenn auch bisweilen recht widerwillig) die zwei Gilden zu hören oder ihre Zustimmung einzuholen. Die Gilden waren auch schon deswegen nicht zu umgehen, weil sie die erforderlichen finanziellen Mittel aufbringen mussten. Wenn der Rath es formell so darstellt, als wenn alle wichtigeren Massnahmen vom Rath und der ganzen Gemeinde (gefragt wurden übrigens nur die beiden Gilden) bewilligt seien, so ist das vielfach nur Schein. Wie der Rath mit den Gilden umspringt, wird unten noch näher darzustellen sein. Wenn die Gilden für sich wohl einen Capellan annehmen, so muss ihn doch stets der Rath bestätigen.

Der Einfluss der Geistlichen ist noch geringer. Auch sie werden stets, aber doch immer nur gutachtlich gehört. Zwar heisst es oft, dass die „drei parten“ einhellig gewesen seien, das sind Rath, Gilden, Geistliche, aber massgebend ist immer nur das, was der Rath will.

Im Jahre 1547 oder kurz vorher hatten die Geistlichen unter dem Pastor Marsow eine „Kirchenamtsordnung“ ausgearbeitet und dem Rathe zur Bestätigung vorgelegt. Dieser hatte sie aber aus uns nicht bekannten Gründen verweigert. Zur Revanche lehnten die Geistlichen 1547, als der Rath von ihnen die Einrichtung eines gemeinen Bettages wünschte („worin man den Vormittag in den Kirchen zu Haufe queme und die litanie sampt anderen christliken bedepsalmen und geistlichen gebeden sunge“), dies ab; „hat sich (heisst es im Prot. cons.) der Pastor (gemeint ist der pastor primarius Hermann Marsow) und die Predikanten sich sehr unwillig vormerken lassen, sintemalen man die übergebene Kirchenamptsordnung nicht hette wollen annemen“.

Das Regiment des Rathes zeigt sich vor allem im Personalwesen.

I. Der Rath stellt die Geistlichen an oder bestätigt die von den Gilden angenommenen. Die letzteren haben also nur ein Vorschlagsrecht. Der Rath seinerseits fragt die Gilden um ihre Zustimmung, die sie stets gewähren. In der Sitzung, in der der Rath den Gilden die Eröffnung wegen des Bettages machte, hatte er den Gilden auch mitgetheilt, dass es wünschenswerth wäre, mehr Geistliche anzunehmen, dass aber der Vorsteher des gemeinen Kastens das Unvermögen des letzteren betont hätte; die beiden Gilden möchten auf Verbesserung des Kastens bedacht sein. Die Gilden machten Ausflüchte.

Am 23. Oktober 1553 (Prot. consul. Bl. 355a) befragt der Rath die Ältesten der grossen Gilde, ob sie geneigt seien, Wettermann[1]) als Geistlichen anzunehmen; sie erklären, wenn er dem Rathe gefiele, hätten sie nichts einzuwenden. Nachdem das Gutachten der Geistlichen eingeholt, wurde Wettermann in „aller Gegenwertigkeit“ angenommen und bestätigt, die Vorstände des gemeinen Kastens sollten wegen der Besoldung mit ihm eins werden.

[1]) Es ist jener bekannte Pastor Wettermann (vgl. Böthführ, Die Livländer auf auswärtigen Universitäten. Riga 1884), der in Wittenberg auf Kosten seiner Vaterstadt Dorpat studirte und im Jahre 1565 die nach Russland verbannten Bürger nach Moskau begleitete, wo er die bis heute verschollene Bibliothek des Zaren Iwan Grosnyi kennen lernte, s. Franz Nyenstädts Livländische Chronik; S. 67 u. 68 in Monumenta Livoniae antiquae. Bd. II.

In gleich feierlicher Weise wird Crispinus von den Vertretern der beiden Gilden und den Vorstehern des gemeinen Kastens bestätigt (damit nicht ein Geistlicher glaube, es werde ihm mehr Ehre erwiesen als dem anderen). Ähnlich wird Johann Kackerack bestätigt u. s. w.

Die Annahme von neuen Geistlichen bringt der Rath 1550 vor die zwei Gilden und die Schwarzen Häupter. Die grosse Gilde verspricht, einen Capellan anzunehmen und aus ihren Mitteln zu besolden; die kleine Gilde will wenigstens für zwei Jahre 50 Mk. dazuthun, mehr könne sie nicht leisten; die Schwarzen Häupter machen Ausflüchte; sie werden später auch bei den Besetzungen nicht mehr herangezogen.

Die Annahme der Pastoren (deren es zwei gab, zu St. Johannis und St. Marien) geschah ebenfalls durch den Rath mit Zustimmung der Gilden. So wird Johannes Fegesack 1551 als Pastor zu St. Johannis bestätigt. Er wird am 20. Dezember 1551 durch Pastor Marsow und zwei Kapläne mit Auflegung der Hände „vor einen pastor geweiet und konfirmirt".

Dies gilt als die erste Ordination in Livland (vgl. oben unter Riga; Richter, a. a. O. 1, S. 305; Brachmann, a. a. O. S. 202).

Die Wahl des obersten Pastors der Stadt 1554 wird unten eingehend zu schildern sein. Dabei werden sich die unklaren Competenzverhältnisse zwischen Rath und Gilden besonders evident zeigen (die „dritte Partei", die Geistlichen, sind nur Gutachter).

Der Rath muss die Streitigkeiten unter den Geistlichen schlichten. So (Prot. consulare Bl. 36—38a) zwischen Hermann Marsow und dem Predikanten Joachim Moltzow. Der Rath bringt unter Beiziehung der beiden Gilden einen Vergleich zu wege. Im Jahre 1552 wurde ein Streit Marsow's mit anderen Geistlichen und Schullehrern beigelegt (Prot. Bl. 251b). Pastor Marsow wurde schliesslich vom Rathe wegen Unverträglichkeit abgesetzt. Er wünschte eine Entschädigung für seinen langen Dienst; aber der Rath war erbittert gegen ihn (vgl. auch unten bei der Wahl des obersten Pastors) und bewilligte nichts; interessant ist, dass sich bei den Verhandlungen des Rathes mit den Gilden über die Entschädigungsfrage der katholische Bischof Hermann II. zu Gunsten Marsow's verwendete, wenn auch ohne Erfolg.

Man sieht schon aus dem Vorstehenden, dass der Rath auch die Disciplinar-Gewalt über die Geistlichen handhabt, wie das aus dem Recht der Annahme und Enturlaubung auch von selbst folgte. So weist der Rath die Geistlichen an, „sich wes eingezogener in iren reden auf der kanzel zu messigen und nicht so weitläufig auszulauffen" (Prot. 23. Oktober 1553 Bl. 355a); oder „wenn einer über seine Besoldung oder sonst etwas zu klagen hätte, solle er es nicht auf die Kanzel bringen, sondern an die zuständige Stelle". Am 8. November 1553 schärft der Rath ein, sich kürzer zu fassen und auf der Kanzel nicht zu schmähen.

Unter dem 4. Juni 1554 berichtet der Syndikus, Stephanus Gercke, wie er in Gegenwart etlicher Verordneter des Rathes und etlicher aus den Gilden sämtlichen Geistlichen vorgehalten habe, nicht „so heftig zu predigen, wenn man unseren Gnedigen Herrn und die anderen Capitels-Verwandten zu gaste bede". Es war deswegen eine Beschwerde des Domprobstes eingelaufen.

Als der Pastor zu St. Johannis ein für alle Male um die Rathserlaubniss bittet, auf Wunsch zwecks Verrichtung von Casualien zu Adligen auf das Land gehen zu dürfen, wird ihm nahe gelegt, sich lieber um seine Gemeinde zu bekümmern, von der er seine Besoldung habe. Es soll vielmehr die Dispensation für jeden einzelnen Fall vom Bürgermeister geschehen, „der zu jeder Zeit als ein Mitvorsteher solcher gemeinen Kasten verordnet sein wird".

Am 20. März 1553 zeigt der Vorsteher der grossen Gilde, Ditmar Meyer, dem Rathe an, dass der Capellan Petrus Kindt sehr unfleissig sei, und dass ihm an seinem Amt nichts zu liegen scheine; der Rath möge doch dafür sorgen, dass er sich bessere (Protoc. cons. Bl. 309a); auch über die Schulmeister wird Klage geführt (ebenda). —

II. Einer der wichtigsten, aber auch schwierigsten Punkte war das Finanzwesen. Hier waren Rath und Gilden thätig. Es herrscht beständig Geldnoth. So tragen am 12. März 1550 die beiden Kirchenvorsteher von St. Johannis, Thomas Stralborn und Moritz Schröder (Bl. 56 b), dem Rathe und Vertretern der beiden Gilden und der Schwarzen Häupter vor, dass für die bauliche Erhaltung der Kirche kein Geld vorhanden sei. Es wird ihnen gestattet, ein Kapital gegen Rente aufzunehmen; die Kirchenväter tragen weiter Folgendes vor: der Rath habe ihnen eine Sammlung in der Stadt erlaubt, damit die „geschorde" grosse Glocke wieder gegossen werden könne; diese Sammlung habe aber wenig eingebracht; damit nun zur Unterhaltung solcher Kirche und besonders zur Fertigung der Glocke nichts versäumt würde, hätten die Kirchspielsleute unter sich einhelliglich etliche Artikel beliebt, die sie hiermit schriftlich übergäben, und dass man sie später nicht beschuldige, als wären sie diejenigen allein gewesen, die solche Artikel aus ihrem Kopfe „gespunnen", bäten sie, dass dieselbigen nun in Gegenwart aller Parteien öffentlich vorgelesen würden, und dass sie mit Bewilligung und weiteren Befehlen des Rathes allhier in dieser Stadt Denkelbuch protokollirt würden. Der Rath entsprach diesem Wunsche und liess die Ordnung von 1550 dem Protokollbuche einverleiben. Sie ist also zunächst von der Gemeinde im innerkirchlichen Sinne beschlossen worden, d. h. wohl von den Kirchenvorstehern dieser St. Johannis-Gemeinde. Die Motivirung, weshalb sie vor den Rath gebracht werde, ist naiv; die Ordnung konnte ohne Zustimmung des Rathes gar nicht erlassen, zum Mindesten nicht exekutirt werden.

Die Ordnung wird hier erstmalig publizirt. (**Nr. 3.**)

Die Verhandlungen wegen des Zuschusses der kleinen (Unserer lieben Frau) Gilde gehen übrigens noch weiter; die Schwarzen Häupter wollen nur 100 Mk. zum Orgelwerk beitragen. Mit der fraglichen grossen Glocke wurde übrigens zum ersten Male wieder Sonnabend Valentini, d. i. am 14. Februar 1551 geläutet. —

Die Besoldungen der Kirchen- und Schuldiener wurden aus dem Gemeinen Kasten bestritten, der seine eigenen Kastenvorsteher hatte. Hier herrschte ebenfalls stets Geldnoth. Die Geistlichen baten beständig um Gehaltsaufbesserungen, fast sämmtliche Schuldiener drohten um 1551 mit Kündigung u. s. w. (Bl. 46 a). Welch eigenthümliche finanzielle Massnahmeu später zur Befriedigung der Bedürfnisse und zur Sanirung des gemeinen Kastens versucht wurden, wird unten S. 23 bei der Wahl des obersten Pastors zu schildern sein. Die Gilden sollten stets einspringen; eine allgemeine städtische Steuer wird auch einmal (vgl. unten S. 24) erwähnt. Die Verwaltung des gemeinen Kastens unterlag der Controle des Rathes und der beiden Gilden.

Die Verwaltung des Armenwesens durch Armenvorsteher unterstand ebenfalls der Aufsicht des Rathes. Wegen der finanziellen Leistungen waren auch die Gilden mit thätig, sie ernannten auch einige von den Armenvorstehern (vgl. z. B. Prot. cons. 53 vom 8. März 1550).

Am 15. Oktober 1554 erliess der Rath eine Verordnung, die hier erstmalig abgedruckt wird (Prot. cons. 471 a). **(Nr. 7.)**

III. Die kirchliche Organisation ist sehr einfach. Die beiden Pastoren an den Kirchen St. Johannis und St. Marien sind die Pfarrer im Sinne des alten Rechts, sie allein heissen Pastores. Alle anderen dort amtirenden Geistlichen sind nur ihre Gehülfen, sie heissen Predikanten oder Capellane. Man sehe namentlich die Ordnung von 1553. Der Pastor der Marienkirche gilt als der oberste Pastor und als die Spitze der ganzen Kirchendiener. Seine Befugnisse werden rechtlich erst 1554 fixirt. Nach der Entlassung von Marsow (26. Oktober 1522) blieb das Pastorat von St. Marien zunächst vakant. Die Befugnisse eines „obersten Pastors" wurden provisorisch von dem einzigen Pastor Johannes Fegesack wahrgenommen. (Hierbei ist zu beachten, dass die Johanniskirche im Reformationszeitalter vor Allem estnische, daneben aber auch deutsche Kirche war; vgl. die Ordnung vom 8. Nov. 1553 [unten S. 28], im Abschnitte

„De drudde weke“, und T. Christiani, Matthias Kempf, Pastor in der ersten Russen- und Polenzeit Dorpats, in Sitzungsberichten der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1910, S. 78, 91.) Erst 1554, nach langen Verhandlungen, wurde der Pastor zu St. Marien gewählt und seine allerdings nicht sehr bedeutsamen Befugnisse geregelt.

Die Wahl dieses Ober-Pastors ist so lehrreich für die gesamte kirchliche Verfassung Dorpats, dass sie hier nach den Quellen dargestellt wird.

In erster Linie waren es die Geistlichen, welche einen „obersten Pastor“ erstrebten; vielleicht, weil es ihnen beschwerlich erschien, lediglich unter dem Rathe und den Gilden, also unter einem Laien-Regiment, zu stehen; oder weil sie unter einer einheitlichen Spitze geschlossen dem Rathe besser gegenübertreten zu können glaubten, auch die Macht des Herkommens mag mitgewirkt haben. Vielleicht hofften sie auch, dass das geistliche Oberhaupt diejenigen Ordnungen erlassen würde, die jetzt der Rath erliess, — wobei sie aber übersahen, dass die Verhältnisse der Geistlichkeit in der neuen Kirche der Obrigkeit gegenüber ganz anders lagen, als wie in der bisherigen Kirche. Eine gewisse Stütze für ihre falsche Beurteilung der Dinge fanden sie wohl in gewissen Vorgängen; so ist es der Rath, der die erste grössere Verordnung nur als eine provisorische erlassen will, bis der oberste Pastor ernannt sein werde. Aus dieser Formulirung ist jedoch nicht zu folgern, dass der Rath etwa gesonnen gewesen wäre, dem Pastor das Verordnungsrecht zu übertragen, und es ist auch später thatsächlich nicht geschehen; wie sollte der einfache Pastor auch in die Lage gekommen sein, Befehle mit zwingender Gewalt zu erlassen, ohne Mitwirkung des Rathes. Vielleicht hat daher die Wendung im Beschlusse des Rathes, „bis zur Erwählung des obersten Pastors“, nur zeitliche Bedeutung. Wie dem auch sei, wiederholt petitioniren die Geistlichen um ein solches Oberhaupt. So heisst es im Prot. cons. 1554, Juli 14 (Bl. 447 b): „Johann Crispinus (d. i. der eine Predikant) hedde bei dem wortholdenden burgermeister noch anregung gedan einen Pastoren zu verordnen“. Am 4. August 1554 (Prot. cons. Bl. 448 b) heisst es: „Die Olderslude aus beiden Gilden mit iren beisitzern und zuverordneten wurden eingefurdert. Dann wardt vorgegeben, das durch kirchendiener zu offt und vilemalen anregung gethan, um einen Pastoren zu verordnen, dan sie sich des kirchlichen regiments glat nicht dechten zu bekumeren etwas zu verordenen“. Der Rath nimmt zu diesen Anträgen eine abwartende Stellung ein. So wurde am 4. August 1554 beschlossen, die Angelegenheit zunächst bis zur Rückkehr des Pastors Fegesack (des einzigen damals in Dorpat vorhandenen Pastors oder Pfarrers, s. oben S. 20) zu vertagen; dann wolle man alle Kirchendiener zusammen berufen lassen, ob man sie nicht beschwichtigen könne, sich noch einige Zeit ohne Pastoren zu gedulden; wenn das aber nicht zu erreichen sei, wolle man sich mit ihnen darüber berathen. Am 22. September kam die Frage des Kirchenregiments erneut auf die Tagesordnung, als Fegesack zurückgekehrt war. Der Rath berief die Vertreter der beiden Gilden, trug ihnen vor, dass in dem Kirchenregiment Unrichtigkeiten vorhanden seien, wie auch die Kirchendiener wiederholt um einen Pastoren gebeten hätten; man wolle deshalb die Meinung der Geistlichen hören. Als der einberufene Pastor zu St. Johannis samt allen Predikanten und Kirchendienern erschienen waren, wurde ihnen eröffnet, dass die Verordneten des gemeinen Kastens einige Gebrechen vorgetragen hätten, welche die Kirchendiener bei ihnen vorgebracht hätten. Der Rath wäre geneigt, diese Gebrechen jetzt mit den Geistlichen zu erörtern, ausserdem die Frage des Pastors.

Fegesack erklärt darauf im Namen aller, dass sie auf die Verhandlung der „Gebrechen“ nicht vorbereitet wären. Wenn sie gewusst hätten, dass diese jetzt verhandelt werden sollten, hätten sie sie schriftlich eingebracht. Die Verordnung eines Pastoren liessen sie sich gefallen. Darauf wurden sie und „beider gilden gemeinte“ entlassen. Der Rath beschloss sodann, mit allem möglichen Fleisse die Kirchendiener anzuhalten, von der Verordnung eines Pastors abzusehen, denn es wäre offenbar, dass, seitdem kein verordneter Pastor vorhanden gewesen wäre,

unter den Geistlichen der Stadt Eintracht und Liebe geherrscht habe, „des in den Zeiten des Pastoren (= Oberpastors) nichts vermerket“ (der Rath hat hier den unverträglichen Pastor Marsow im Auge). Die Vertreter der Gilden machten dagegen den Vorschlag, einen besonderen Ausschuss „aus allen Parten“ (d. h. dem Rath und den beiden Gilden) zur Weiterberathung einzusetzen. Der Rath war damit einverstanden und erklärte den wieder vorgeladenen Geistlichen, dass man aus vielen beweglichen Ursachen die Sache wegen des Pastors noch beruhen lassen, wegen der „Gebrechen“ aber einen besonderen Ausschuss aus den drei Parten einsetzen wolle. (Die drei Parten sind hier der Rath und die beiden Gilden. Die Schwarzen Häupter werden in Zukunft in den Protokollen gar nicht mehr genannt; sie werden wahrscheinlich deshalb nicht mit herangezogen, weil sie sich stets sträubten, mit zu zahlen. Übrigens sind in anderen Fällen unter den drei Parteien der Rath, die zwei Gilden und die Geistlichen zu verstehen.) Die Kirchendiener sollten ihre Wünsche diesem Ausschusse schriftlich überreichen.

Diese „Gebrechen“ der Kirchendiener wurden vor dem Ausschusse am 26. September 1554 verhandelt (Protoc. consul. Bl. 458a). Den Ausschuss bildeten Bürgermeister Evert Neustede, Anton Tyle, Thomas Stralborn, Moritz Schröder, Rathsleute, Berndt zur Brede, Bartholomäus Delgen und Joachim Zunagel (oder Thonagel) als Vorstände der gemeinen Kasten. (Diese Kastenvorsteher gehören wohl auch den beiden Gilden an, so dass letztere auch als vertreten erscheinen.) Die Geistlichen werden vor diesen Ausschuss vorgeladen, und es wird ihnen eröffnet, dass sie ihre Wünsche jetzt mündlich vorbringen sollten; wenn sie es schriftlich thäten, würde der Ausschuss es dem Rathe vorlegen. Die vorgetragenen Wünsche der Geistlichen Albanus, Crispinus, Wettermann, Lövemann, Clemens, Kindt, Kackerack, Fegesack betrafen Besoldung, Pension und Wohnung. Der Ausschuss nahm sie entgegen und versprach, sie an den Rath und die Gilden zu bringen. Am 2. Oktober 1554 hat der Ausschuss (der dieses Mal aus Neustede, Tyle, Stralborn, Engelstede, Rathsleuten, und den verordneten Vorstehern des gemeinen Kastens bestand) die „Gebrechen“ erneut berathen und beschlossen, die Geistlichen, deren Besoldungen verbessert werden sollten, im Namen des Rathes und der ganzen Gemeinde zu befragen, ob sie, wenn zunächst ein oberster Pastor nicht bestellt werden könne, doch wie bisher ihres Amtes walten wollten. Die Geistlichen antworteten zustimmend, was dem Rathe zu besonderem Wohlgefallen gereichte (Protokoll vom 10. Oktober 1554, Bl. 463a ff.). Der Ausschuss berichtete an den Rath, er habe eine „Notel“ verfasst, durch welche, wie er glaube, die Geistlichen für dieses Mal zufrieden gestellt sein könnten, auf die Dauer müsse aber doch wohl ein oberster Pastor erwählt werden. Der Rath beschloss aber, diese Notel der Gemeinde nicht zu eröffnen, sondern befragte die Gilden, wie sie sich zur Wahl eines Pastors verhielten. Diese erklärten, dass sie mit dem, was der Rath thun würde, einverstanden seien; sie schoben also dem Rath die Verantwortung zu.

Dem Pastor zu St. Johannis ertheilte der Rath einen Tadel wegen seiner ständigen Gesuche um Urlaub zur Verrichtung von Casualien bei dem Adel ausserhalb der Stadt, s. oben S. 19. Im Übrigen hat der „Rath und ganze gemene“ den Kastenvorstehern befohlen, die Wünsche der Geistlichen zu erfüllen: Crispinus darf die leer stehende Wohnung zu St. Marien beziehen bis zur Ernennung eines obersten Pastors; der Pastor zu St. Johannis und die drei deutschen Predikanten zu Unseren lieben Frauen erhalten jährlich drittehalb hundert Mark Rigische zur Besoldung; Clemens und Kackerack als „Mitarbeiter im Worte“ erhalten 20 Mark Rigische zugelegt. Wenn sie damit nicht zufrieden seien, müssten sie kündigen, und zwar gemäss altem Rechte mit halbjähriger Frist. Der Rath spricht die Erwartung aus, dass sie sich nunmehr der alten Ordnung gemäss verhalten würden und verlangt, dass die Kirchendiener die nachstehenden Punkte, welche zur Ergänzung der alten Ordnung von „Rath und Gemeinde“ aufgerichtet seien, ins Werk setzen würden. Diese neue Ordnung von 1554 ist dem Protocoll einverleibt und wird daraus hier erstmalig abgedruckt. (**Nr. 6.**)

Auf die Dauer konnte man sich mit dieser Verfassung nicht begnügen; die Einheitlichkeit der Ceremonien, auf die man ja so viel Gewicht legte, liess sich ohne einheitliche Leitung nicht gut durchführen, und so liess denn am 11. Oktober 1554 der Rath den Geistlichen erklären, dass er zwar zunächst gedacht habe, ohne obersten Pastor auszukommen, dass aber je länger, desto mehr Rotten einrissen, in Ceremonien, Kirchen und Schulen allerlei Unschicklichkeiten entständen, dass er zwar erwartet habe, die Geistlichen würden sich unter einander über eine gute Ordnung vergleichen, dass er aber jetzt doch einsehe, dass es ohne obersten Pastor nicht hergehen könne. Es sollte daher jeder Geistliche in seinem Gebet den heiligen Geist für eine gute Wahl anflehen und auch das Volk zu solchem Gebete ermahnen (Prot. Bl. 468a, 468b). Die Geistlichen erklären sich damit einverstanden.

Unter dem 17. Oktober 1554 bittet der Rath „die Oldersleute mit ihren beisitzern und weisesten aus beiden Gilden“ um einen „guden Vorschlag“, wie man die Sache fortstellen könne. Diese schlagen einfach den Kirchendiener Albanus vor. Der Rath war über diesen Vorschlag offenbar sehr überrascht, denn wenn er bisher den von den Gilden vorgeschlagenen Kirchendienern seine Bestätigung ertheilt oder versagt hatte, so wollte er hier bei der Wahl des obersten Pastors die Auswahl selbst treffen. Er antwortet, dass er zunächst noch etwas mit dem allgemeinen Gebete fortstellen lassen, inzwischen aber die Ansicht der Kirchendiener hören wolle; er sehe es nicht für gut an, dass die Gilden allein das „Eligiren“ in die Hand nehmen sollten; im Gegentheil, er hoffe, dass die Gilden ihm die Vollmacht allein übertragen würden. Die Gilden antworten aber ablehnend; sie könnten dem Rathe darin nicht willfahren, da man sie bisher zugezogen habe; die „Privatelektion“ würde Unlust bei der Gemeinde erregen. Der Rath erwiderte, dass es nicht seine Absicht sei, bei Bestätigung und Annehmung solcher Pastoren wie der anderen Kirchendiener die Gilden auszuschliessen, dass es aber besser sei, in diesem Falle die Sache nicht vor den grossen Haufen zu bringen. Die Vertreter der beiden Gilden erklärten trotzdem, dass sie erst mit ihren Gilden sich befragen wollten, und brachten am 24. Oktober 1554 als Antwort, dass die Gilden zusammen mit dem Rathe kiesen sollten. Der Rath machte den Gegenvorschlag, dass aus jeder Gilde vier Bevollmächtigte dazu deputirt werden sollten. Das lehnten die Alterleute der Gilden ab, sie wollten vielmehr zusammen bleiben. Der Rath verabschiedete sie mit der Erklärung, da sie sich nicht dazu sondern wollten, sollten sie unter sich einen wählen, der Rath werde auch einen wählen. Der Rath wollte eben die Entscheidung über die Person in der Hand behalten; er hätte ja auch bei Annahme seines Gegenvorschlages seitens der Gilden die Majorität besessen. Der Rath liess zunächst die Geistlichen abstimmen.

Am 25. Oktober 1554 haben die Geistlichen, jeder für sich, vor versammeltem Rathe unter Zusicherung strengsten Amtsgeheimnisses ihre Stimme abgegeben. Die Stimme des kranken Albanus wurde von einer Rathsdeputation erholt. Hiernach fielen auf Wettermann vier, auf Albanus eine, auf Crispinus drei Stimmen. Am 1. November 1554 wurde im Rathe abgestimmt, es fielen auf Crispinus neun, auf Wettermann acht Stimmen.

Am 2. November 1554 berichtete der Raths-Ausschuss über seine Verhandlungen mit den Verwesern des gemeinen Kastens in Betreff der Gehaltsaufbesserungen der Geistlichen. Die Vertreter des Kastens hätten sich zunächst mit dessen Unvermögen entschuldigt, schliesslich aber sich dazu bereit erklärt und als Ausweg vorgeschlagen, dass immer einer der ältesten Vorsteher aus seinem Privatvermögen die fehlenden Summen vorschiessen und sich bei seinem Ausscheiden von dem nächsten aufrückenden wieder ersetzen lassen solle; sie hätten deshalb einige Punkte in eine „Notel“ zusammengestellt, welche nach ihrer Meinung den sämtlichen Geistlichen vorgelesen werden solle, bevor die Elektion des Pastors vollzogen würde. Der Rath stimmte zu und liess nunmehr die Vertreter der beiden Gilden kommen; er schilderte ihnen den Stand der Wahl-Angelegenheit, er habe die Geistlichen einvernommen und sich selbst auf eine Person geeinigt, deren Namen er den Gilden mittheilen wolle, in der Erwartung, dass

diese damit zufrieden sein und einwilligen würden; ehe die Namensnennung geschehe, müsse ihnen aber eine Notel vorgelesen und ihre Zustimmung zu dieser eingeholt werden. Die Gilden wünschten die Verlesung, und nachdem sie erfolgt war, zogen sie sich zur Berathung zurück. Zurückgekehrt erklärten sie, dass sie mit der Aufbesserung der Geistlichen zwar an sich zufrieden seien, aber Bedenken trügen wegen des gemeinen Kastens, denn einige Vorsteher hätten ihnen mitgetheilt, dass der gemeine Kasten diese neue Belastung nicht tragen könne, es sei denn, dass man die Zahl der Kirchendiener verringere; wenn der Rath aus seinen Mitteln dem Kasten Zulage machen wolle, hätten sie nichts einzuwenden; dagegen könnten sie von einer „Beschatzung der Bürgerschaft" nur dringend abrathen. Der Rath trat nun wieder in Berathung ein über den Zustand des gemeinen Kastens. Dabei wurde der Vorschlag des Ausschusses, dass der jeweilige älteste Kastenvorsteher eine Summe vorschiessen und von seinem jeweiligen Amtsnachfolger wieder ersetzt erhalten solle, für gut befunden. Johann Engelstede erklärte bei der Berathung, wenn man ihn zum Kastenvorsteher mache, werde er Rath zu schaffen wissen. — Den wieder einberufenen Gildenvertretern wurde eröffnet, dass der Ausschuss des Rathes zusammen mit den Kastenvorstehern die betreffenden Beschlüsse über Verbesserung des Einkommens der Kirchendiener gefasst habe; es sei nicht angängig, die Zahl der Kirchendiener zu verringern, eher sei das Umgekehrte nöthig; wenn man die jetzigen Kirchendiener behalten wolle, müsse man ihnen die Aufbesserung gewähren. Endlich willigten auch die Gilden in diese Aufbesserung ein. Jetzt wurde ihnen der Name desjenigen mitgetheilt, der vom Rathe „einstimmig" nach fleissiger Berathschlagung der Kirchendiener ausersehen sei; die Gilden als „die dritte part" möchten sich denselben mit gefallen lassen (hier erscheinen Rath und Kirchendiener als die zwei anderen Parteien). Die Gilden waren offenbar über die Wahl überrascht; ihr Kandidat war nicht gewählt worden, und wenn der Rath immer liebenswürdig von den drei Parten gesprochen hatte, die bei der Wahl zusammenwirken sollten, so hatte doch die Ansicht der Geistlichen höchstens die Bedeutung eines Gutachtens gehabt, und die Gilden sollten jetzt nur der vollendeten Thatsache ihre formelle Zustimmung geben. Sie liessen daher ziemlich deutlich ihren Verdruss merken, gaben aber doch nachher klein bei. Zunächst erklärten sie dem Rathe, dass, wenn das Werk auf diese Weise erledigt werden solle, es besser gewesen sei, sie ganz aus dem Spiele zu lassen; wenn nun aber nichts mehr daran zu ändern sei (ihre formelle Competenz steht also nach ihrer eigenen Ansicht auf schwachen Füssen!), so liessen sie es geschehen, lehnten aber jede Verantwortung dafür ab, denn es sei ihnen in dieser Angelegenheit keine geringe Verkleinerung geschehen. Der Rath suchte sie durch allerlei schöne Reden zu beschwichtigen, sie wollten aber die Rathsstube verlassen; endlich liessen sie sich bereden, zu bleiben. Nun wurden die sämmtlichen Kirchendiener einberufen und wurden „zwischen den Rathspersonen, wie zuvor zu geschehen pflag, nach stade und grade gesetzt" (vgl. über diese Platz-Ordnung die Ordnung vom 8. November 1553, Nr. 5 in dieser Ausgabe). Es wurde ihnen die Notel über ihre Aufbesserung mitgetheilt und zugleich eröffnet, dass, wenn sie damit einverstanden seien, der Name des gewählten Pastors lautbar gemacht werden werde. Die Geistlichen traten ab, beriethen und liessen durch den Pastor zu St. Johannis ihre Zustimmung zur Notel aussprechen, mit der Einschränkung, dass der Pastor zu St. Johannis dieselbe Aufbesserung erhalten solle wie der zu Unserer Lieben Frauen. Nunmehr erklärte der Syndikus, dass nach fleissig fortgestelltem Gebete, durch Wirkung des heiligen Geistes, nach Berathschlagung mit sämmtlichen Kirchendienern, „auf ganzer gemeinten mitbewilligung" von dem Rath Crispinus gewählt worden sei. Er wurde dazu beglückwünscht und gebeten, von seiner Stelle aufzustehen und sich neben den Syndikus zu setzen (also neben den höchsten städtischen Beamten). Als er sich zunächst wegen seiner Jugend entschuldigte, hielt ihm der Syndikus einige biblische Beispiele vor, und er nahm dann an, wurde auf seine gebührliche Stelle gesetzt, beglückwünscht und feierlich von zwei Vertretern des Rathes und den sämmtlichen

Kirchendienern „in Her Kerstens huse“ geleitet. Der Rath erliess darauf eine Verordnung zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse. Diese ist in das Protoc. cons. Bl. 487 ff. aufgenommen und wird daraus erstmalig abgedruckt. **(Nr. 8.)**

IV. Nach dem Vorstehenden ist es klar, dass der Erlass kirchlicher Ordnungen nur vom Rathe ausgehen konnte. Welche Bedeutung die Mitwirkung der Gilden hatte, werden wir gleich sehen.

Das Bedürfniss nach einer Fixirung der kirchlichen Rechtsverhältnisse war schon früh aufgetreten. Schon 1547 hatten die Geistlichen unter Führung von Marsow eine „Kirchenamts-Ordnung“ ausgearbeitet, die aber vom Rathe abgelehnt wurde (vgl. oben S. 18). Es war dies wohl eine Rang- und Dienst-Ordnung unter den Geistlichen gewesen. Marsow wurde vom Rathe wegen seiner Unverträglichkeit abgesetzt; im Jahre 1553 wurden Wettermann und Crispinus als Kirchendiener angenommen, und im Protokoll über dieselbe Sitzung, in der die Bestätigung des Crispinus vor dem Rathe und den Vertretern der Gilden erfolgte, nämlich vom 30. Oktober 1553 (Prot. cons. Bl. 367 b) heisst es: „dieweile auch ehe dan die kirchendiener eingefurdert, von allen parten underredung geschen, das hoch nodig sich einer guten ordenung zu entschliessen, dar sich die kirchendiener in irem gande, stande und sitzende richtig mochten schicken, unlust und zwist under inen derhalben zuvorkommen, wardt an solliche samptliche gemeine kirchendiener begert, sie under sich auf weiter vorbesserunge Erb. Raths einer sollichen zu entschliessen und schriftlich überzugeben“. Die Geistlichen entschuldigten sich mit „Beschwerlichkeit“, so lange kein verordneter Pastor (d. h. eine geistliche Spitze) vorhanden sei. Der Rath liess ihnen antworten, dass er nunmehr selbst eine Ordnung ausarbeiten werde, die interimistisch, bis zur Bestellung eines Pastors, gelten solle. Unter dem 8. November 1553 liess der Rath die „Olderlude mit iren Beisitzern und Oldesten ut beden huisern“ (d. h. Gilden) verfordern und ihnen die ausgearbeitete Notel verlesen, um „weiter ire gute Meinung darüber [zu] verhören“. Diese Ordnung ist wörtlich dem Protokoll einverleibt und wird darnach erstmalig hier abgedruckt. **(Nr. 5.)**

Der Rath hatte sogleich in den Eingang der Ordnung den Satz aufgenommen, dass er die Ordnung „mit befulbordung der ehrlichen beiden gilden Oldesten“ schriftlich habe verfassen lassen. Diese Zustimmung war ihm also mehr oder weniger als Formsache erschienen. Um so überraschter musste er natürlich sein, als die Gilden Schwierigkeiten machten; sie fanden Manches an der Ordnung auszusetzen, so namentlich, dass dem Pastor zu St. Johannis das ganze Regiment über die beiden Kirchen „zugeworfen“ sei, dass Albanus zurückgesetzt sei (der überhaupt der Liebling der Gilden war) u. s. w. Dies führte zu längeren Verhandlungen, die sich schliesslich so zuspitzten, dass der Rath den Gilden rundweg erklärte, wenn sie nicht die ganze Ordnung so annähmen, wie sie verfasst sei, sie die Ordnung selbst abfassen sollten, wobei der Rath allerdings für die Folgen Verwahrung einlege. Diese „ihnen zugeworfene Vollmacht“ wollten die Gildenvertreter nicht annehmen und stimmten schliesslich der Ordnung zu.

Der Rath liess dann die Kirchendiener einberufen und ihnen die Notel vorlesen. Diese waren damit einverstanden. Auch die späteren Ordnungen wurden vom Rathe ausgearbeitet und sodann den Gilden vorgelesen, die aber keinen Widerspruch erhoben, so dass ihre Zustimmung gewissermassen als selbstverständlich angenommen wurde. Die Verlesung gegenüber den Geistlichen geschah nur zum Zwecke der Publikation.

Eine Ergänzung zu dieser Ordnung erging am 10. Oktober 1554 vom „Rath und Gemeinte“. Sie steht im Prot. cons. Bl. 463 a und wird hier erstmalig abgedruckt (vgl. auch Brachmann, a. a. O. S. 210). **(Nr. 6.)**

Eine sehr eingehende Ordnung erliess der Rath, nachdem der oberste Pastor gewählt worden war, in der besonders auch die Befugnisse dieses geistlichen Oberhauptes normirt

wurden. Diese Ordnung vom Tage Allerheiligen 1554 findet sich im Prot. consul. am Schlusse der Verhandlungen über die Wahl des obersten Pastors und wird daraus erstmalig abgedruckt. (Nr. 8.)

Hier wird einer Zustimmung der Gilden gar keine Erwähnung gethan. —

An weiteren kirchlichen Ordnungen sind noch bekannt: Im Jahre 1550 hatten die „Kirchspielsleute", d. h. wohl die verordneten Vorstände der Kirche zu St. Johannis, Thomas Stralhorn und Moritz Schröder, zur Aufbesserung der Einkünfte der Kirche eine Ordinanz wegen der Leichensteine, Begräbnisse und des Glockenläutens verfasst. Diese wurde vor dem Rathe und den Vertretern der Gilden verlesen, vom Rathe (nicht zugleich auch von den Gilden) „mit verwilligt" und in der Stadt Denkelbuch eingetragen (vgl. oben S. 20). Diese vom Rathe genehmigte Ordnung der Gemeinde zu St. Johannis wird hier erstmalig aus dem Prot. consul. abgedruckt. (Nr. 3.)

Am 30. Oktober 1553 liess der Rath auf Wunsch des Pastors zu St. Johannis eine Verordnung wegen des Beichtens von den Kanzeln verlesen. Diese Verordnung wird hier erstmalig aus dem Prot. consul. abgedruckt. **(Nr. 4).**

Am 15. Oktober 1554 erliess der Rath eine Ordnung für das Armenwesen. An diesem Tage erstatteten nämlich die verordneten Vorsteher des Armenwesens („der gemeinen Elenden Armen"), Johann Engelstede, Hans Dreyer, Diterich Storck und Hans Honneryeger, Rechenschaft über Einnahmen und Ausgaben aus den Jahren 1548(!)—1554 vor dem Rathe in Gegenwart einiger Vertreter der Gilden. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Rathe als auch vom „Oldermann" der grossen Gilde für gut befunden, den Armenvorstehern einige Artikel, wonach sie sich zu richten hätten, in ihr Buch zu schreiben. Diese Artikel sind auch in das Prot. consul. aufgenommen und werden daraus erstmalig abgedruckt. **(Nr. 7.)**

Weitere Ordnungen sind mir nicht bekannt geworden. Über eine Luxus-Verordnung von 1597 vgl. Richter, a. a. O. 2, 1, S. 140.

Zu erwähnen ist noch Folgendes. Nach Ausweis des Prot. cons. Bl. 69 b hatte Pastor Marsow ein Formular „wie man die junkfrawe soll inkleden nach heiliger göttlicher schrifft gemesslich", dem Rathe am 30. April 1550 überreicht. Offenbar nach dem Vorbilde der Revaler „Christliche korte ordonnantie ouver dat Jungfrawen Kloster". Man wollte 1553 nach diesem Vorbilde eine Jungfrauen-Schule einrichten (vgl. Otto, a. a. O. S. 15). Ob etwas daraus geworden ist, ist nicht zu ermitteln. In derselben Rathssitzung übrigens, in welcher Marsow seine Verabschiedung mitgetheilt wurde, nämlich am 26. Oktober 1552, wurde auch über die von Marsow bei den Nonnen des Zisterzienserklosters eingeführte Tracht geredet, und als Marsow dabei bemerkte, dass diese Ordnung vom Rathe genehmigt worden sei, gab der Rath die Erklärung ab, dies sei zwar richtig, aber der Rath habe nur zugestimmt unter der Bedingung, dass wenn ein Anstoss daran genommen werden würde, Marsow als Pastor und Gelehrter die Verordnung jederzeit verantworten und vertheidigen würde. Man sieht, wie schon frühe auch in den Klöstern das lutherische Kirchenregiment massgebend geworden war; dass auch im Katharinenkloster um diese Zeit lutherisch gepredigt wurde, beweisen andere Stellen im Prot. consul., wie Bl. 306 b, Sitzung vom 15. März 1553. —

In der russischen Zeit (1558—1582) geriethen Stadt und Kirche in Verfall. Die Polen fanden 1582 die Stadt grösstentheils in Trümmern vor. Zur Kirchen- und Pastorengeschichte in dieser Zeit vgl. T. Christiani, Matthias Kempf. Pastor in der ersten Russen- und Polenzeit Dorpats, in Sitzungsberichten der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat 1910. S. 51 ff.

Zur Geschichte der Gegenreformation in Dorpat (1582—1621) vgl. T. Christiani, Festrede in der Dorpater Realschule am 17. Juni 1883; s. auch T. Christiani, Balt. Monatsschr. 36, S. 366, 367; 37, S. 408, 453.

3. Die vom Rathe genehmigte Ordnung der St. Johannes-Gemeinde vom Jahre 1550.

[Nach Protocollum Consulare Bl. 56b ff.. Vgl. oben S. 26.]

Item woll in sunte Joannes kercke licksten edder eigen stete hefft, sall se geneten mit seiner frouen, kinderen vom kinderen to kinderen. War averst vader und moder mit kindes, kinderen vorstervet, sal de licksten an die kercke vorfallen sein.

Item so imand seinen licksten einem freunde edder gaste wolde vorgunnen, mag he wol dön, doch sal de kercke dar vor hebben — viff mark rigisch ock na gelegenheit der person mehr.

Wol dar begeret einen eigensten und stede van der kercken toköpende, sal geven einhundert mark rigisch. Was men averst afdingt, dervet men nicht betalen.

Item so jmand ein lick begeret in der kercke to begroven baven twintig jar olt, sal geven vor de stede — viff mark ock mehr na gelegenheit der personen.

Item so dat lick twistken tein und twintig jaren olt is, sal men geven vor de stede — dre mark.

Item vor ein kind so idt benedden tein jaren olt is, sal men geven eine mark.

Item wol ein lick let beluden, id si junck edder olt, mit allen klocken, sal geven der kercken freigelt — soven mark.

Item wol ein lick let beluden mit den twen kleinen klocken, sal geven der kercken frigelt — ein halve mark.

Anno (1550) is dit vorgeschrewen van dem ganzen kerspele in sunte Jehanniskercken, des mandags na judica bewilliget und beslaten so toholdende.

4. Verordnung des Raths vom 30. Oktober 1553 wegen des Beichtens.

[Nach Protocollum Consulare Bl. 368b. Vgl. oben S. 26.]

Die zeddelen, so abgelesen sollen werden, sind dises ludes gewesen.

Ein erb. ra. is ernstlich gebiedende, das ein jder seine dienstbaden und folk, beide meide, jungen und knechte, so wol deudesch als undusch, mit sonderm ernste dartoholden wil, dat sie des sonavendes tovorne, wenn sie des sondages darna dat heilige hochwerdige sacrament des luves und blodes unsers leiven herren Jesu Christi toentpfangen gewilliget, mogen tor bicht gan und nicht mehr vorharren bis des sondage morgens. Darmit die sulvigen sovole desto bequemlicker und flitiger durch die bichtveder noch notturft in der bicht mogen werden vorhöret und underrichtet, die kerckendiener ock des sondages durch sollich untidig bichthoren die heiligen emter uttorichten desto weniger mogen vorhindert werden, des wolle sick ein jeder richtig schicken, als he to ermeten idt tobefurderung und utrichtung der heiligen christlichen kerckenemter billiger geschen sal.

5. Ordnung des Raths vom 8. November 1553.

[Nach Protocollum Consulare Bl. 369a—371a. Vgl. oben S. 25.]

Ein erbar rat hefft sick ut sonderlicker federlicker sorgfeltigkeit, damit hinfuro kein unlust oft twist under die gemeine kerckendiener des gandes, standes und predigens halven, idt sei im kore oft allen anderen orden, sick erheven mag, besonder völe mehr frede, leffmot und eindracht in der hiligen christlicken kercken gestiftet und erbuwet, ock die geferlicken, groten scandala, ergernussen, so hier ut bei den simpelen leien erwassen mochten, verhödert werden, diewile enen sollickes jungstiglich durch diesulvige einhelliglick worden togestalt, bekummert und diese folgende Ordenunge mit befulbordnung der eherlicken beiden gilden oldesten schriftlick laten vorfaten. Willen ock bet tor tidt to eines tokonftigen pastoren hieraver ernstlick holden und geholden hebben. Warnach sie sich, dieweile noch kein overste pastor vorhanden, bis to der tidt, der sulvige van gott erbeden und vorordenet, richtich schicken mögen.

Ins erste sal her Johann Fegesack bet tor tidt, to gott der herre einen pastoren to unser leven fruven bescheren werd, diewile he confirmerter pastor to sunt Johannis ist und sonst kein ander pastor in dieser stadt up ditmal mehr vorhanden, den ersten grad hebben und so lange die overste sein, bet uns gott der herre einen anderen tofeget. Und geven ehm derhalven die macht, wo idt die nöt erforderen wert, dat he sal hebben die ganze cleresie tohope tovorbaden tolaten. Willen ock ernstlick, dat ehm diesulvige cleresie hierinnen audienz und gutwilligkeit ertegen sall, darsulvest ferner torad schlagen und to schluten, wes der ganzen heiligen christlichen kercken und gemeine toerbuwung, forderung und besten gedeien mag.

Den anderen grad vorordenet ein erb. ra. hern Albano Kröger to,

Den drüdden hern Johanni Crispino,

Den vierden magistro Johanni Wetterman,

Den vefften her Christiano Loveman,

Den sosten her Petro Kindt,

Den sovenden her Clemens Elers,

Den achten her Heinricko Kackerack.

Nach vorlesener ordenung wil ein erb. ra., dat ein jder pastor und kercken diener an allen orden stan und sitten sall, vornemlick und insonderheit, dat ein jder, so nicht durch notwendige ehafft kranken to besöcken oft sunsten buten der kercken to communiceren ut dem chore toblivende verhindert wert, seine deputerde und verordente stede im chöre, so oft als dar gesungen oft gepredigt und communiceret wert, ane utblivent personlick becleden und gegenwerdig innemen sall der gemeine christenheit to einem lofflicken spiegel und vorbilde.

Belangende dat gesete inde gildestaven to kosten, gastebaden und anderen högen und ock in allen anderen orden, dar hohen oft gastebade buten dem gildestaven gescheen, diewile gott loff van einem erb. ra. dat rum, dar ein erb. ra. wontlick beieinander in den kosten gastebaden und anderen hogen plecht tositten, dermaten besettet werd, dat dar weinig overich und gott loff die kerckendiener in sollicker maten der antal gesterket und gemeret, dat sie mit bequemigkeit und ane grott ungemack des gesetes darsulvest twischen die personen eines erb. ra. nicht konnen gesettet werden und ock aver dat sulvige ein erb. ra. tosamt den oldesten ut beiden gilden gude wetenheit dragen, dat in vortiden dise nafolgende ordenung des gesetes or older lofflicker gebruck herkamens und wanheit gewesen sei. Derhalven bestediget und bekreftiget, vorneuwert ock hiermit ein erb. ra., tosamt den oldesten beider gilden, dessen olden lofflicken gebruck des gesetes eindrechtiglick und willen ock daraver ernstlick holden in nafolgender gestalt wo folget, als erstlick, dat die beiden herren pastoren der beiden kercken to unser leven fruwen und sunt Johannis (welckere erwelde und bestedigde pastoren sind) sollen twischen einen erb. ra. to jder tidt ere gewenlicke stede und gesete hebben. Die anderen capellans averst so wol die predicanten, welcker nicht pastoren sind, als die anderen kerckendieners sollen noch dem olden ore eherlicke statlicke und ordentlicke gesete twischen den oldesten der guden gemeinheit beider gilden hebben, darsulvest ock in aller reverenz und erbedigkeit we billig und recht entpfangen, tracteret und geholden werden.

So völe nu die sermones oft predigen betreffend, in welckeren kercken to wat tiden und stunden und ock van welckeren personen diesulvigen sollen fortgestalt oft geholden werden, dar van settet und vorordenet ein erb. ra. insonderheit artickels wise wo folget:

Ins erste wil ein erb. ra., dat die sondages sermon vormiddage up seine gewisse stunde sick anheven und endigen sall, also dat he van achten wente to negen waren soll, darmede sick ein jder tohörer desto richtiger schicken und holden mege.

Die erste weke.

Des vorordenet ein erb. ra. einen alse den ersten sondages sermon vormiddage hern Albano Kröger to. Den sondages sermon namiddage sal in diser wecken hebben her Johannes Crispinus.

Des mandages in diser wecken sal predigen magister Johannes Wettermann. Des dingestages her Johan Fegesack. Des middeweckes her Albanus Kröger. Des donnerdages her Johannes Crispinus. Des fridages magister Johannes Wetterman.

Die ander weke.

In diser anderen wecke sall des sondages vormiddage predigen her Johannes Crispinus. Na middage magister Johannes Wetterman. Des mandages in diser wecken sol predigen her Albanus Kröger, des dingestages her Johannes Fegesack. Des middeweckes her Johannes Crispinus. Des donnerdages magister Johannes Wetterman. Des fridages in duser wecken sal predigen her Albanus Kröger.

Die drudde weke.

In diser drudden wecke vorordent ein erb. ra. den sondages sermon vormiddage magistro Wettermanno.

Des sondages namiddage in diser wecken predigen her Albanus Kröger, des mandages her Johannes Crispinus, des dingestages her Johannes Fegesack, des middeweckes magister Johannes Wetterman, des donnerdages her Albanus Kröger, des fridages her Johannes Crispinus.

Und so alle tidt uppet nie wedderume an die erste, ander und drudde wecke bet tor tidt to eines tokamenden pastoren, die hierinne wider noch gelegenheit der tidt und schicklicheit der personen to billigkeit disponern und vorordenen mag.

Ferner so wil ein erb. ra. eigentlich to ider wecken twe deutsche predigen als des dingestages und donnerdages in der kercken to sunt Johannis geholden hebben; deme nu to jderer wecken sollicke dage na inhalt bavengeschrebener ordeninge to fallen werden, diesulvige mag sick hirna weten to richten, dat he in der sulvigen kercken predig holde.

Wes ock einer jderen wecke up eines jderen dag vor accidentalia oft toberisinge fallen werden,

idt sei in welcker kercken idt felt. dersulvigen sal diejenige, deme die dag na ludt bavengeschrevener ordenung to wert fallen, to genieten hebben.

Des wil ock ein erb. ra. dat up diesulvigen dage, wen der gemeinheit notturft und bestes eines erb. ra. tohopekumst vorfordert, dat alsdenne die predige dorch diesulvige, den sie up sodane dage to wert fallen, to doven werde angehaven durende wente achten up die mede, dat tom ersten dorch sie dat ricke gades und seine gerechtigkeit betrachtet werde und sie ock darna in wertlicken radtschlegen desto mehr geluckes und fortganges van gade bekamen und ock durch öre gegenwertigkeit der gemeinheit gades ein gut exempel geven mögen. Des sal idt dem koster to weten werden, wen sodane dage vorhanden sind, die sal idt den predicanten wider vorwitlicken.

Over welckeren samtlicken und sunderlicken articulen und ordenungen ein erb. ra. also eindrechtigen und eigentlicken holden wil, darna sick ein ider mag weten toschicken und richtig toholden. Actum Darbet middeweckes vor Mertini den achten novembris anno etc. 53.

6. Ordnung des Raths vom 10. Oktober 1554.

[Nach Protocollum Consulare Bl. 466b ff. und 467. Vgl. oben S. 22 und 25.]

Für das erste. So dan einen jder als sonst menniglichen sere fast wol bewust, also das auch ins lange hirvon zu vormelden one nött, wie ein hoch gut nodig christlich werck es ist, ja das vile mehr viler einfaltigen simpelen leute herzen, welche der schrift zu lesen ungeleret, dar durch Christo zu gewinnen, als es sonst der jungen bloienden jugent zu ewiger heilsamer wolfardt erspreisslich gereichen tut, den hiligen kurzen catechismum, dieweile darin als in einem kurzen methodo mererenteil furnemlich alle das jenige, was einem jderen christen zu ewiger wolfa(rdt) seiner selen seligkeit zu wissen gepuret, enthalten, aufs schlichteste und einfaltigste oft und facken zu predigen und einzuscherfen, demnach ein erb. ra. samt ganzer gemeinte an die herren pastoren und alle samtliche predicanten freuntlich gesonnen und begert haben, den heiligen kurzen catechismum des jares zum weinigsten zweimal, als nemlich in der ersten wecke der fasten anzufahen und den auch ungeferlich ein vierzehen tag fur michaelis (als hier zuvor plag zugeschen) ein fierzehn tage aufs einfeltigste und schlichteste zu predigen sich nicht vordriessen laten wolten.

Zum anderen. Dieweil den bessers gott scheinparlich vorhanden, das her Christianus Lovemann leider mit grosser swacheit an seinem gesichte von gott heimgesocht, also das im das heilige amt der missen zuhalten, im lesende auch die ausspendung des heiligen hochwirdig sacraments des altares dem folke zutunde faste swer fallen tut, und her Petrum kindt alleine sollich werk fortzustellen die lenge wirt ubermoien, wert begeret damit zugleich in dem die burde mag werden gedrage, das hinfurder under den hern predicanten dise ordenung hierume so muchte werden geholden, das ein jedweder von inen eine ganze wecke sollichen dienst leistede, auf das nicht alleine einem alleine die last zutragen zu swer auferlecht, wie solliches auch hierzuvor under den brödern ist worden gehalten, one das es auch dar zu der piligkeit gemesslich.

Dieweil den auch etlicher massen eine sere grosse grobe ergerliche unschicklichkeit bei den beichtende erspöret, also auch das es schir mehr vor eine unleidliche superstition, als sonst zu erbauwung und vormerung unser heiligen christlichen religion bei vilen simpelen einfeltigen christen nutzlich und dienstlich geachtet und angesehen wird, begerd derwegen ein erb. ra. samt der ganzen gemeinte, das sie als broder under sich einer richtigen schicklichen ordenung sich daruber einhelliglich zuvorgelichen der muhe nicht besweren wolten, damit alle dinck (nach der lere des heiligen Pauli) fein ordentlich und aufrichtig zur bauwung und besserung mag geraten tun.

Auf das auch in ausrichtung der heiligen emter zu sanct Johannis eine feine richtige heilsame geschicklicheit mit dem singen und lesende als sonst allen anderen dingen mag werden fortgestalt, soll dem hern pastoren zu sanct Joannis hiermit nu insonderheit auch auferlecht und befolen sein mit dem schole meister freundlich zu confereren und sich zuvergleichen etliche geschichede knaben zuerlesen, so des sonavendes und sondages so wol auch sonst auf den anderen tagen zu sanct Joannis mit singen und lesen die hiligen emter zu gottes prise mogen helfen tun befurderen und ausrichten.

7. Armenordnung vom 15. Oktober 1554.

[Nach Protocollum Consulare Bl. 471a f. Vgl. oben S. 26.]

„Die vorordenten vorstender der gemeinen elenden ermen, nemlich her Johann Engelstede, Hans Dreyer, Diderich Storck und Hans Honneryeger, geben uber rechenschaft alles entpfanges

und aller ausgiffte vom jare acht an, negen und firtzig, funfzig, ein zwei und drei und funfzig bis auf die gegenwertige vier und funfzigste jar in gegenwerdigkeit Dithmer Meyers, der grossengilde olderman, auch Marcus Luchouwen und Berndt zur Br(ede) beisitzer, und als her Johan Engelstede vo(n) sollicher administration der vorstenderschafft gepurlich abdanckede, ward doselbst an seiner stede wedder erwelet und von einem erb. ra. bestedigt fur einen mitvorstender her Moritz Schröder.

Daselbst ward auch von einem erb. ra. sowol als auch vom oldermanne furgut angesehen, damit die vorstender hinfurder nicht nachlessig oft seumlich in der vorwaltung ires auferlechten amts mochten werden befunden, dise folgende artikel (dern sie hinfurder sich richtig zuschicken haben mochten) in ire buch zuschreiben:

Erstlich, das nu hinfuro alle das gelt, so etwo den ermen zum besten mochte werden ausgetan, alles in der stadt buche solte one middel vorwisset und versichert werden auf gewisse erbnussen.

Zum anderen, das auch keiner mehr entpfangen solte jenige rente auf der strasse, sonder an die gepurliche stette.

Letzlich, das auch einer fur alle solte in aller ansprache geholden sein; derwegen dan der eine auf den anderen achtung haben wolte, das im anschreiben nichts mochte werden vorseumet. Und als von den mitvorordenten vorstenderen aus der gilde vorgegeben, wie hier zuvor under sie der wentliche gebruch so gehalten, das von der person, so aus dem rate vorordenet, die böcher und schrifte weren gewachtet. Derwegen gepurlichs fleisses pittend, solliches hinfurder also durch den itzichen hern deputerten auch mochte getan werden. Wart nach gehaltenen besproch von einem erb. ra. darauf alsonst abgesecht, das der vorordenter aus dem rade fur einen fleissigen aufseher solte vorordent sein, der aber unter sie die renlichste handzuschreiben befunden wurde zuhaben, solte die bucher hinfurder warten tun."

8. Ordnung des Raths vom Tage Allerheiligen 1554.

[Nach Protocollum Consulare Bl. 487 ff. Vgl. oben S. 25.]

Nachdem ein erb. wolweiser radt aus schichung der heiligen gottlichen majestat einen herren pastoren zu unser lieben frawen vorordenet, als w(ill) derhalben ein erb. wolw. radt demselben die we(dde)me zubewanen zugeeignet und darneben jarlich besoldung dreihundert mark bestimmet haben.

War entgegen sie denselben herren pastoren auf s(ein) concientie und tragendes befolen amt auf das hohe(ste) und fleissigste wollen ermanet, auferlecht und befolen haben, allen und itzlichen unordenung(en), gebrechen und irrungen, so bei dem kirchenregimente, es sei bei dem predigstol, beichtamt, altar, cerimonien, kore gesengen und schöllregimente, trewlichste abzuhalten und dermassen alle sachen seiner jurisdiction underwerfig zuvorordnen, das sollich(e) zu gottlichem lobe und preise gemeiner salickeit und wolfart und seiner selbest eigenen loblichen und preislichen nachsag gedeien möge.

Weil auch der almechtige ewig gott die menschen oftermals um irer sunde willen an ires leibes swacheit inlecht und bedderedig macht, das beswerlich einem beichtvater, der vile beichtkinder hat, dieselben alle samtlich an irer selen seligkeit zuvorwaren und genugsam redlichkeit zu pflegen, dernthalber wil auch ein erb. wolw. radt jetztgedachten herren pastoren auf sein jetztbefolen tragendes amt und concientien auferlecht und befolen haben hierin dermasen ein notwendiges Insehen, kehr und wande(l) zuvorschaffen, das alle predicanten und kirchendiener, weil dieselben seiner jurisdiction underworfen, so oft und vile und wanner und zu welcher zeit sie von einem kranken, er sei wer er wolle, reiche oder erm, ir beicht kind oder nicht, gefurdert und begeret werden, zu demselbigen unvorzuglich one jenige ausflucht, beswerung oder entschuldigung gutwillig kommen und seiner seligkeit trost, hilfe und redlicheit pflegen. Des wil ein erb. wol. ra. gedachten hern pastoren aus merklichen beweglichen ehaften ursachen auch dises artikels ermanet und erinnert haben, das sie die beiden sermones zu sanct Johannis als auf den dingestag von her Johan Fegesack und auf den donnerstag, dem es gepuren wirt, nach dem alten wollen gehalten und mit nichten vorlecht haben. Damit sich auch alle und idere predicanten und kirchendiener den pilligen schuldigen gehorsam ires hern pastoren desto gutlicher underwerfen, darneben auch in ihren dragenden emtern, es sei mit predigen, meshalten oder kranken besochent, desto unvordrislicher, wie sie doch one das pflege und schuldig, schichen und halten mugen, wil derhalben ein erb. wol. ra. die beiden teutschen predicanten zu unser lieben frawen einen ideren besonderen alle jar von nu an mit funftzik marken rigisch in irer jerlichen besoldung vorbessert haben, ist iderem predicanten jerlich drittehalb hundert mark gewislich aufzubören und sollen dieselben mit sollicher eherlichen vorbesserung eins vor alle vorgenöget und zufrieden sein.

Der her pastor zu sanct Johannis soll auch, damit er desto fleissiger in seinem amte und bei seiner kirchen seines dienstes wachte, jerlich mit vefftig mark rigisch eins fur alle verbessert sein; ist ider jar drittehalb hundert mark rigisch gewisslich inzukommen und aufzuheben haben.

Her Clemens soll auch eins fur alle allejar zwentzig mark vorbesserung haben; ist hundert und sibentzig mark jerlich gewisslich inzukommen und aufzuheben haben.

Her Heinrich Kackerack soll auch eins fur alle jarliches (zwen)tzig mark vorpessert sein; ist alle jar hundert und (sibe)nzig mark gewisslich inzukommen und aufzuheben.

Welcher aber von den semtlichen herren pastoren, p(redi)kanten und kirchendieneren sich an seiner jetzt obge(schre)benen eherlichen, inen eins vor alle zugeeigenten be(sol)dung sich uber alle tröstliche und unzweifelige zuvor(sicht) und hoffenung eines erb. wolw. ra. es sich jetzt oder konftiglich ja mit nichte wolte genögen oder ersed(igen) lassen, sollichs möste als den ein erb. wol. ra. au(f) hoher ehaft der zeit also lassen befolen sein und m(it) hohestem fleisse zu sollichen mittelen trachten, das so dieselbigen, welche inen um dise eherliche besoldung zudienen geneigt, uberkommen möchten.

Weiln auch mit dem ausreisende der personen, so in geist(li)chen emteren, faste gebrechen vorhanden und gott gefellig auch pillig und recht ist, das dieselben alhier zur stede bei iren schaffen, darvon sie ire eherliche und redliche underhaltung haben, bleiben. Nichts desto weniger ob solliche grosse swerwichtige felle sich aufrögeten, das darzu einer von den pastoren oder sonst einer von den hern predicanten und kirchendieneren gutes rats ersucht und das es als den nach gelegenheit geschen konte, soll hirinne aus christlicher liebe dispensiret werden und den beiden herren pastoren samt alle den anderen samtlichen predicanten und kirchendieneren nicht anders den mit erlaubnusse des herren burgermeisters, der bei dem gemeinen kasten vorordnet, auszureisen frei und offen sein.

Es wil auch ein erbar wol. ra. in gar keinen zweifel setzen, es werden sich die beiden hern pastoren in stiftung guter ordenung und loblicher kirchen regimente gegen die predicanten und kirchendiener in regierung auch sonst gegen menniglich in haltung ires lebens, eherlichen handels und wandels dermassen schicken und anstellen, das sie von idermenniglich unstraflich auch desselben rom und preis erlangen mögen. Also auch hinwederum wil ein erb. wol. radt den anderen samtlichen predicanten und kirchendieneren auch ernstlich auferlecht und befolen haben, das sie sich dem pilligen und schuldigen gehorsam irer herren pastoren gutwilligen underwerfen. Solliches wirt der christlichen gemeine zu einem guten spiegel, exempel und furbild dienstlich und inen selbest furderlich und preislich seien. Da aber uber alle tröstliche und unzweifelige zuvorsicht eines erb. wol. ra. einer oder mehr, er sei pastor oder kirchendiener, hierentgegen ungehorsamlich und in seinem furhaben unablesslich vorharren wurde, das kan ein erb. wol. ra. mit nichte dulden und mös der nöt und gelegenheit ein wandel schaffen. Actum Darbt die omnium sanctorum anno 54.

Pernau.

Litteratur: Hausmann, Studien zur Geschichte der Stadt Pernau, in Sitzungsber. der alterthumsforschenden Gesellschaft zu Pernau. Bd. 4 (Pernau 1906), S. 1 ff.

Auch in Pernau war die Reformation bald eingedrungen. Im Jahre 1528 predigte der erste vom Rath eingesetzte lutherische Prediger, Johann Eck, in der St. Nikolaikirche. Zu den Anfängen der Reformation vgl. auch Schneider, Aus dem Denkelbuche der Stadt Pernau, in Sitzungsber. der alterthumsforschenden Gesellsch. zu Pernau. Bd. 2 (Pernau 1901), S. 120. Zur Geschichte der deutschen und estnischen Pernauer Kirchen vgl. Czernay, in Sitzungsber. Bd. 1 (Pernau 1899), S. 33, 80 ff.; Hausmann, in Sitzungsber. Bd. 4 (Pernau 1906), S. 41 ff. Die deutsche Predigerlinie kann von 1528 an verfolgt werden; über die estnischen Prediger vgl. Czernay, in Sitzungsber. Bd. 1 (Pernau 1899), S. 33.

Über die kirchliche Verfassung Pernaus sind wir wenig unterrichtet. Es ist anzunehmen, dass die Entwickelung die gleiche war, wie in den anderen Städten, insbesondere in Riga. Es wurde schliesslich vom Rath ein Stadt-Consistorium errichtet, vgl. Richter, Gesch. der deutschen Ostsee-Provinzen II, 2, S. 224. Zur Geschichte und Thätigkeit dieses Consistoriums vgl. vor allen Dingen Hausmann, Zur Geschichte des Pernauschen Stadt-Consistoriums, in

Sitzungsber. Bd. 3 (Pernau 1904), S. 100 ff.; hier werden insbesondere auch die Wiederherstellung des Stadt-Consistoriums unter schwedischer Herrschaft und die Kämpfe um die Unabhängigkeit dieses Consistoriums gegenüber dem 1633 in Dorpat eingesetzten Oberconsistorum und seine späteren Schicksale behandelt.

Aus dem 16. Jahrhundert sind besondere Ordnungen nicht überliefert, dagegen wohl aus dem 17. Jahrhundert. Am 5. Oktober 1647 erliess der Rath für sein Stadt-Consistorium eine Ordnung, welche durch Rezess vom 26. November 1650 die königlich-schwedische Sanktion erhielt. Sie ist abgedruckt im Archiv für Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 5 (1847), S. 304 ff., und bei Hausmann, in Sitzungsber. Bd. 3 (Pernau 1904), S. 105 ff. Bei Hausmann, ebenda S. 113 ff., finden sich auch noch weitere Rathsordnungen aus dem 17. Jahrhundert abgedruckt.

Zur Gegenreformation vgl. Czernay, in Sitzungsber. Bd. 2 (Pernau 1901), S. 61, und ebenda S. 128 ff., 134 ff. Über die ältesten Kirchen- und Stadtbücher vgl. Hausmann, in Sitzungsber. Bd. 3 (Pernau 1904), S. 94.

ESTLAND.

ESTLAND.

Litteratur. Richter, Gesch. der Ostseeprovinzen II, 1, S. 237 ff.; Paucker, Estlands Geistlichkeit. Reval 1849; Carlblom, Entwurf zur Kirchen- und Religionsgeschichte Estlands im Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 6, S. 1 ff. (Reval 1851); v. Hansen, Die Kirchen und ehemaligen Klöster Revals. Reval 1873; Dalton, a. a. O. 1, S. 92; Winkler, Der estländische Landkirchenvisitator David Dubberch und seine Zeit (1584—1603). Reval 1909; Derselbe, in Baltische Monatsschrift 67 (1909), S. 321 ff.

Am 4. und 6. Juni 1561, kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch des livländischen Ordensstaates und seiner Unterwerfung unter Polen, unterwarfen sich die Ritterschaften von Harrien, Wierland und Jerwen und die Stadt Reval freiwillig dem König Erich XIV. von Schweden. Der evangelische Glaube, der auch in Estland frühzeitig eingedrungen war, wurde dadurch gesichert.

Von den kirchlichen Verhältnissen der vorschwedischen protestantischen Zeit in Estland, ausserhalb Revals, wissen wir so gut wie nichts. Der Stadtsuperintendent Johann von Geldern von Reval wurde am 2. August 1561 zum Visitator der Landkirchen ernannt; 1569 erhielt er den Titel eines evangelischen Bischofs. Er starb 1572. Von seiner Thätigkeit wissen wir nichts (vgl. Christiani, Bischof Dr. Rudbeckius, in Balt. Monatsschr. 34, S. 554). Die Nachricht von Ripke (Beschlüsse des Revaler Stadtministerii in Bezug auf kirchenamtliche Angelegenheiten im 16. und 17. Jahrhundert [„Inland“ 1859. Nr. 7]) und ebenso von Richter (1, S. 301) und von Brachmann (S. 218), dass es durch seine Fürsorge bereits 1561 eine fixirte Kirchenordnung in Reval gegeben habe, ist durch nichts bestätigt (vgl. auch Carlblom, Entwurf zur Kirchen- und Religionsgeschichte Estlands, im Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 6, S. 6. Reval 1851; fortgesetzt von Paucker. Carlblom ist auch der Verfasser der bereits 1794 in Reval bei Iversen und Fehmer gedruckten Prediger-Matrikul Estlands). Nach seinem Tode wurde zunächst zehn Jahre lang ein Bischof nicht bestellt, bis Johann III. 1582 den Mag. Christian Agricola aus Abo zum „Bischof von Reval und Administrator in Hapsal“ ernannte. Neben ihm wurde Dompropst David Dubberch (auch Dubberg geschrieben) als Landkirchen-Visitator bestellt und war als solcher von 1584 bis 1603 thätig.

Von Agrikola stammt eine Instruktion vom 5. Januar 1586, „wie in Livland die Kirchenreformation und spätere Generalvisitation gehalten werden soll“. Sie findet sich im Reichsarchiv Stockholm, Livonica-Sammlung Nr. 355; ebenda findet sich auch die mit der Instruktion in engem Zusammenhang stehende „Ordnung, so mit Bestellung der verwüsteten Kirchen und Schulen, auch des Kirchengerichts und Konsistoriums in dieser Provinz gleichförmig gehalten werden soll“. Diese Ordnung sollte provisorische Geltung haben, bis die von der schwedischen Regierung zur Güterrevision entsandten Kommissare ihre Zustimmung geben würden (Winkler,

Dubberch. S. 8). — Beide Stücke sind bei Winkler (Dubberch, S. 5 ff. bezw. 8 ff.) ausführlich beschrieben und werden hier nicht abgedruckt.

Da Agrikola bereits am 19. Februar 1586 verstarb, so werden die vorstehenden Ausarbeitungen wohl auf dem Papiere stehen geblieben sein. Zu rühmen ist, dass Agrikola dem Befehle Johannes III. vom Jahre 1583, die schwedische Kirchenordnung und Liturgie von 1572, die bekanntlich katholisirend ist, in Estland einzuführen, nicht nachgekommen ist.

Nach dem Tode Agrikola's erteilten die schwedischen Kommissare Dubberch Vollmacht, mit Zuziehung von zwei Landgeistlichen in ganz Estland Visitationen vorzunehmen. Von Dubberch stammt eine ausführliche Visitations-Ordnung von 1593, die vom Gouverneur Jürgen Boye (1592—1600) bestätigt worden ist. Ihr von Dubberch's Hand geschriebener Entwurf liegt im Schwedischen Reichsarchiv zu Stockholm (Papierheft von 24 Bl. fol., s. Schirren, Verzeichn livl. Geschichts-Quellen in schwed. Archiven u. Bibliotheken, S. 170, Nr. 2060; Excerpte des Generalsuperintendenten A. Knüpffer im Domkirchen-Archiv zu Reval). Auch von ihr giebt Winkler (Dubberch, S. 12) eine gute Inhaltsangabe.

Winkler schildert weiter die Visitationen Dubberchs in den einzelnen Landgemeinden, soweit uns Nachrichten erhalten sind. Von besonderer Bedeutung sind die Visitationen seit 1593. Dubberch war beauftragt worden, die Dekrete des Conzils zu Upsala, welches am 20. März 1593 die Abschaffung der Liturgie Johannes III. und „alles päpstlichen Sauerteiges" beschlossen hatte, durchzuführen. Die Visitationsakten hat Winkler gründlich verwerthet (a. a. O. S. 22 ff.).

Über eine Kirchenvisitation in Kegel von 1593, der ersten, die ausserhalb der Wiek stattfand (vgl. dazu Winkler, a. a. O. S. 31), findet sich ein Manuskript in Reval, Estländische Bibliothek: Iversen. Coll. Esthon. 40, S. 45 (Mittheilung von Herrn Stadt-Archivar Feuereissen in Riga). Vgl. das Nähere bei Winkler, S. 31 ff.

Über die Beschlüsse des Landtages zu Wosel (einem Dorfe im Kirchspiel Kosch) vom 25. und 26. August 1595 (die namentlich die Zuziehung von zwei Edelleuten zur Visitation verordneten und damit das Interesse des Adels für die Kirchenreform erhöhten) und über die darauf hin erfolgenden weiteren Visitationen Dubberch's von 1595, 1596, 1597 (hier spielen namentlich die Finanzen eine Hauptrolle) vgl. die Darstellung bei Winkler. Sie liefert einen Beweis für die treue Arbeit Dubberch's, aber gleichzeitig auch dafür, wie wenig noch am Ende des 16. Jahrhunderts die kirchlichen Verhältnisse als abgeschlossene betrachtet werden können.

Die rechtliche Stellung des Bischofs, des Landkirchenvisitators, zum König, zum Gouverneur und den weltlichen Behörden war formell keineswegs klar gestellt, aber wohl den thatsächlichen Massverhältnissen entsprechend geregelt. Das Verhältniss des Consistoriums zu den weltlichen Gerichten war kein scharf abgegrenztes (vgl. Winkler, a. a. O. S. 21 ff.). —

Eigene kirchliche Ordnungen hat das Land ausser den oben erwähnten Instruktionen Agrikola's und Dubberch's nicht aufzuweisen. Die kriegerischen Zeiten liessen auch keinen Raum zu solchen Werken des Friedens. Da man die schwedische Liturgie von 1572 nicht eingeführt hatte, so ist vielleicht anzunehmen, dass man sich der kurländischen Kirchenordnung von 1572 bediente (vgl. Richter II, 1, S. 154; Carlblom, a. a. O. S. 6).

Im Jahre 1627 fand in Estland und den inzwischen dazu erworbenen Provinzen Livland und Ingermanland eine General-Visitation durch Bischof Dr. Rudbeck, Bischof zu Westeräs, statt (vgl. Nottbeck, Gustav Adolf und die Rudbeck'sche Kirchenvisitation, in Balt. Monatsschriften 33, S. 29 ff. [dortselbst finden sich Angaben über ältere Litteratur]; Christiani, Bischof Dr. Johann Rudbeckius und die erste estländische Provinzial-Synode, in Balt. Monatsschriften 34, S. 549, 697). Die Geschichte des 17. Jahrhunderts fällt aus unserem Programm.

Eine Sonderdarstellung beansprucht die Stadt Reval.

Die Stadt Reval.

Litteratur: v. Hansen, Die Kirchen und Klöster Revals. Reval 1885; Nottbeck und Neumann, Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval. Reval 1904; Ripke, Beschlüsse des Revalschen Stadtministerii in Bezug auf kirchenamtliche Angelegenheiten im 16. und 17. Jahrhundert („Inland" 1859, Nr. 7); Brachmann, a. a. O. S. 58 ff.; Carlblom, Entwurf etc. (s. bei Estland); Bienemann, Die Anfänge unserer Reformation im Lichte des Revaler Rathsarchivs (Baltische Monatsschrift 29 (1882), S. 431; Derselbe, Aus Livlands Luthertagen. Reval 1883 (wiederholt für Reval die vorstehende Arbeit); Dalton, a. a. O. S. 60 ff.; Bienemann, in Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. Riga 1887. S. 105 ff.; Hausmann, in Mittheil. aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 17, S. 213 ff.

Hier fand die Reformation frühzeitig und durchgreifend Eingang.

Über ein Schreiben Bugenhagens und der anderen Wittenberger an den Rath s. Balt. Studien 40, S. 3 ff.; Älteste Urkunden von 1522, 1523 und 1524, druckt v. Hansen, a. a. O. Beilage XII, ab. Auf Verlangen des Rathes reichten 1524 die evangelischen Prediger Johann Lange, Zacharias Hasse, Hermann Marsow den Entwurf „einer christlichen Ordnung im kirchlichen Regiment" ein.

Dieser Entwurf ist zum ersten Male abgedruckt bei Bienemann, Aus Livlands Luthertagen, Anhang Nr. 2; darnach hier. (Nr. 9.)

Im Auszuge steht er bei Bienemann, in Balt. Monatsschr. 29, S. 441 ff. Eine eingehende Würdigung giebt Dalton, a. a. O. S. 63 ff.

Dieser Entwurf oder diese Denkschrift verlangt die Wahl eines evangelischen Predigers, wie es zu Riga geschehen sei. „Und der erwählt werden möge, die kirchlichen Dinge nach der heiligen Schrift zu ordnen, darin ihm ein rath und gemeine allzeit behülflich sein wolle. Dieser Pastor hat seines täglichen Amtes nicht etwa nach einzelnen Weisungen des Rathes und der Gemeine zu warten, sondern er allein sei der oberste in allem kirchlichen Regiment, auch über den anderen Pastor in der anderen Pfarre; er thue und hebe nichts an ohne Willen und Wissen des erwähnten obersten Pastors. Denn zwei Häupter in einer Gemeinde können nicht wohl einträchtig regieren. Wie aber dieser Pastor allmählich und glimpflich alle Dinge in der Kirche einrichten und beschaffen soll mit Rath und Wissen Eines Erbaren Raths und der ganzen gemeine, wird sich mit der Zeit aus der Schrift wol lehren und es sei denn, dass man diese Dinge nach dem obigen ernstlich anfange, wird nimmer ein gut regiment in kirchlicher ordnung angehoben".

Weiter verlangt der Entwurf die Errichtung einer gemeinen „Kiste" und verschiedene Wohlfahrtsmassregeln.

Die beiden Vorschläge wurden durch den Rath und die Gilden angenommen. Am 19. September 1524 wurde Johann Lange als erster Prediger erwählt, „ihm das Kirchenregiment und die Verpflichtung zur Seelsorge allerfleissigst auferlegt . . ., zugleich ward ihm auch daselbst ferner in befehl gegeben, etliche tüchtige und gefällige Kirchendiener und mithelfer im göttlichen wort beiden Kirchspielen zu Gute, mit rath und willen derselben anzunehmen und diese damit zu versorgen, so weit es derhalben noth hat. Er soll auch befugt sein, mittels ihrer hilfe und beistand eine christliche ordnung in allen kirchen zur erhaltung eines rechten wahrhaftigen gottesdiensts einzurichten, die dinge mit der gnade Gottes also anzufangen und fortzusetzen, wie sie nach der schrift am füglichsten sowohl für die Kranken (nämlich: im Glauben), als für die mehr Schwachgläubigen bestand und statt haben möge" (nach Bienemann, Balt. Monatsschr. 29, S. 445 ff.; im Original abgedruckt bei Bienemann, Aus Livlands Luthertagen, Anhang Nr. 3); darnach hier. **(Nr. 10.)**

Ferner wurde bestimmt, dass alle geistlichen Einkünfte in den gemeinen Kasten gelegt werden sollten und zugleich für jedes Kirchspiel Kasten-Vorsteher ernannt.

Lange nahm den Auftrag zur Abfassung einer Kirchenordnung an. Er legte dem Rathe einen Entwurf vor, den Bienemann, Aus Livlands Luthertagen, Anhang Nr. 10 ganz, und in Balt. Monatsschr. 29, S. 450, im Auszuge abdruckt; er wird hier (**Nr. 11**) mitgetheilt Der ganze Gottesdienst soll deutsch gehalten werden, bei jeder Kirche sollen vier Diener sein u. s. w.

Am 19. Mai 1525 ertheilte der Rath seine Antwort, die wörtlich bei Bienemann, Luthertage 29, Anhang Nr. 11, sowie in Balt. Monatsschrift 29, S. 451 steht und darnach hier wiedergegeben wird (**Nr. 12**). Der Gottesdienst soll ganz deutsch gehalten werden; die deutschen Sermone sollen nach guter Ordnung zu gelegener Zeit in den Kirchspielen geschehen. Die Küster in beiden Kirchspielen sollen von jeder grössten Glocke daselbst fürs Totenläuten eine Mark haben, von der nächst grossen 24 Schillinge und von der anderen gemeinen Glocke 12 Schillinge. Zu allen Sermonen soll der Küster umsonst läuten.

Die Verhältnisse des gemeinen Kastens verlangten eine neue Regelung. Am 18. August 1525 forderte eine Deputation der Gilden vom Rathe eine solche Ordnung, und dieser liess am 9. September 1525 seinen Beschluss vorlesen (Bienemann. Aus Livlands Luthertagen, Anhang Nr. 15); er wird darnach hier abgedruckt. (**Nr. 13.**)

Johann Lange veranlasste den Rath, auf den Ständetagen für eine gemeinsame Ordnung der Städte Riga, Dorpat und Reval einzutreten. So auf dem Tage zu Pernau 1527.

Da wir in den vorstehenden Bruchstücken eine förmliche und erschöpfende Kirchenordnung nicht erkennen können, so wird wohl im Übrigen das Vorbild Rigas massgebend gewesen sein. Ebenso auch für die Verfassung (Richter 1, S. 307).

In Reval setzte man wie in Riga Superintendenten und ein Stadt-Consistorium ein, welches die estnischen Landprediger ordinirte. Die Nachricht von einer Kirchenordnung des Superintendenten von Geldern vom Jahre 1561 ist unbestätigt (s. oben).

In Reval gründete ein Prediger 1549 aus eigenen Beiträgen und Geschenken eine Kasse zur Unterstützung armer Geistlicher, Schullehrer und frommer Christen des Auslandes (Richter 1, S. 308).

Es sind mehrere Luxus-Polizei-Ordnungen überliefert.

Zum Schulwesen s. Schiemann, Materialien zur Gesch. des Schulwesens in Reval, in Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands 4 (1887), S. 1 ff. Daselbst ist eine Schulordnung von 1600 abgedruckt und ein Lehrplan von 1603.

Für das kirchliche Vermögensrecht seien hier noch zitirt: J. N. Ripke, Über Einrichtung und Zweck der im Jahre 1549 von dem Revalischen Stadtministerio gestifteten Priesterlade, Zeitschrift „Inland" 1857, Nr. 48. — Über die Kirchenrechnungsbücher und die Schicksale des Kirchenvermögens, besonders die Einziehung des Kirchenschatzes durch den Rath vgl. Hausmann, Der Silberschatz der St. Nikolaikirche zu Reval, in Mittheil. aus der livl. Gesch. 17 (1899), S. 213 ff.

Zur Geschichte des Gotteskastens vgl. Schiemann, Histor. Deduktion über das Vermögen der Revaler lutherischen Kirchen und über den sogenannten Gotteskasten. Reval 1887; Derselbe, in Revaler Zeitung 1887, Nr. 100; Hausmann, Ein gerichtliches Gutachten in Sachen des Revaler Gotteskastens. Über das Verhältniss des livländischen Ordens zum Römisch-deutschen Reiche im 16. Jahrhundert, in Balt. Monatsschrift 63 (1907). S. 1—23; Bienemann, in Sitzungsber. der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands 1887, S. 103.

Zur Geschichte der Klöster s. v. Hansen, a. a. O. S. 57 ff. 1543 wurde das Michaeliskloster in eine weibliche Bildungsanstalt unter der Leitung der Äbtissin Elisabeth Zoege, die zur lutherischen Confession übergetreten war, umgewandelt. Die im Revaler Rathsarchiv er-

haltene „Eine christliche, korte Ordonantie ouver das Junkfrawenkloster“, die wahrscheinlich von Heinrich Bock herrührte, ist im Auszug von Hansen (a. a. O. S. 59) mitgeteilt, ganz in der Zeitschrift „Das Inland“ 1847, Nr. 33. Sie wird nicht abgedruckt. — Für die schwedische Zeit vgl. Dalton, a. a. O. S. 150.

9. Entwurf der Prediger. 1524.

[Nach Bienemann, Aus Livlands Luthertagen. Anhang Nr. 2. Vgl. oben S. 37.]

Item dise navolgende artickel sin durch h. Joan Langen, h. Hermen Marschow und h. Zacharias Hasze de evangelische prediger umb dar ut einen vorram christlicker ordinancien in den kerspelskerken und kerspelen to bogripende einem erb. rade und gemeinheit der stadt Revell overgegeven.

Ein boram anslages christlicker ordinancien in dem kercklicken regimente, utgesat und vorwillet dorch de dri evangelisse predigers to Revel, darinne nu ock in allen dusen gelick gescheften ein erb. rat und oldesten ganzer gemeinheit eren guden rat und meninge scholen hebben.

Int erste und baven alle dink vor angeropen den almechtigen ewigen godt, he geve sinen geist, men erwele und kesze enen evangelischen pastor, als to Righe und itlicken andern steden gescheen, und desulvige so irwelet moge ungeweigert mit enem christlicken herten unvorschracken de kercklicken dinge na der hiligen schrift anheven und ordineren, dar eme denne ein ersam rat und ganze gemeinte vormiddelst alle tidt erer guden meninge bistand don und bohulplick sin willen.

Duse gemelte pastor si to sunte Olaf edder to sunte Nicolaues gift nicht to schaffen na willen und schickinge des ers. rades und ganzer gemente, also dat he allene de overste si in allem kercklickem regimente, ock over den andern pastor in der andern parre, he nicht do edder anheve sunder willen und medewetent gemelten oversten pastors: angeseen twe hovede in ener gemeinhet nicht wol konnen endrechtichlicken regeren.

Wo duse sulvige evangelische pastor na tiden mit gelimpe alle dink in der kerken schall ansetten und afbringen mit rade und medewetendt des ers. rades und ganzen gemeinten, wert sick na tiden ut der schrift wol leren.

Und idt si denne, men duse dinge wo boven ernstlicken anfange, wert nummer ein gut regement in kercklicker ordeninge angehaven.

Dar na und mit den ersten erschaffe men idt mit vlite, eine gemene kisten in beiden parren werde angerichtet vor de armen. Wes dar inne to geven is, wert godt einen juwelicken wol leren.

In desulvige kiste vort erste alle gesmide, sulver und klenode to bringen, dar de afgode der bilde mede sin getiret.

Dar nach de rente, presencien etc. von den missen und staci(on)en, overs nu tor stunt nicht, sunder na tiden boquemlicken.

De evangelische predickers werden idt wol irsagen und vorklaren van dem predickstol, wo ein iuwelick sine milde hand strecke an de armen und de kisten dar nicht vorgewes en stan.

Hir umb segge men mit den allerersten endrechtichlicken und ernstlicken tegen papen und prestern up alle ere vicarien, bolesinge, getide, presencien etc., so dat se sick weten to richten dar na, men schall na sunte Michel ensulcken gelt en nicht mer utrichten und geven.

Also mot men broederlicken handelen, up dat de olden besorget werden und de[n] jungen sick schicken, so verne mogelick ere brot hir ofte in andern steden to vorwerven.

Dat sulvige gedachte gelt der vicarien, bolesinge etc. schall alsdenne na sunte Michel in de gemenen kisten kamen, so verne id de stifters dersulvigen altare willen und nicht van noden hebben eren armen frunden tom besten.

Men sal id so ock ersagen, dat to der gemeine kiste vormundere und utdelers gesat werden de slatel to hebben, als twe ut dem rade ofte ein und ut islicker gilde en, menner de den geloven hebben und godt fruchten, und nemandes to geven eczwes, idt gesche na rade des evangelischen pastors, de id irkennen sall, wene id van noden si, wolde anders grote upsage und ein bose geruchte macken.

Wes bie der gemeinen kisten wider will to donde sin, schal wol na tiden gade helpende gehandelt werden.

Item men wese dar na, dat apenbare schande sunde und laster nicht togelaten werden, als to Righe und in velen andern steden. Hir um is rath, men den loszen fruwesparsonen tosegge twischen dit und Michaelis sick tovorsende. Wes denne aver heymlick geschut, kan men nicht richten. Over apenbare dat sal sine straffe hebben na tiden to irkennen. Dit wert, so geholden, mencken jungen gesellen orszake gegeven sick van qwaden nucken to entholden und sick in den elicken stand to geven.

Id is ock vor gudt angeseen, men dren efte ver moncken vort erste de scho sende, de dussem gotlicken regimente vornemelicken entegen sin.

Dar na men slute en de kercke und vorbede en dat ludent etc., als to Riga geschen, und bringe en de rinlicken krancken. So welcke van en de nicht hebben noch trosten willen, de mogen gaen. Also werden se sick sulvest sunder iagend vorstoren.

Ist ock unse demodige bede, men laete entbeden den beiden predickern to Dome und allen andern, so ene tuchtige und hovesche munt hebben und voren up dat hillige gades wort en unbowust: so se wes unrechtes des wordes halven weten van uns gepredicket und wes unerlickes, als se unschemlicken schriven van uns, kamen hir affen, willen alsdenn se gade helpende de stucke mit dem besten in gotlicker und denstlicker underwisinge wedderleggen und so se dar to nicht geneget, were is vor gut irkant, und van noden vor de swacken im geloven, men in hilligen und festdagen bedt na erer predekie de domporte toholde.

Wes na tiden mer wil to donde sin in einem guden kercklichen regemente so ut gade de evangelische pastor irwelt is und bestediget, wert men na utwisinge sines vlitingen amtes (so) he schuldich wol sporen.

10. Die Ordnung des Raths vom 19. Sept. 1524.

[Nach Bienemann, Aus Livlands Luthertagen. Anhang Nr. 3. Vgl. oben S. 37.]

Im namen der hilligen drevoldichet amen. Anno etc. (15)24 mandages na Lamberti is ein er. radt und ganze gemeinhet disser stadt Revel hir to radthuse samptlick vorgaddert gewesen, der mening einen rechten evangelischen pastorn to irwelende. Und hebben vormiddelst medewerkinge gotlicker genaden vor einen evangelischen oversten pastorn und selensorger beider kerspelle binnen diser stadt bolegen mit eindrechtigen stemmen elegeret und gekaren den erfarnen wolgelerden h. Joan Langhen vormals predickern to sunt Clawes, welken nach dessulvesten voreschinge und dar iegenwardich irschining dat kerchlicke regement und de vorplichte seelsorge int allervlitigist upgelecht und bovalen sick der tor gotlicker ere und betering der ganzen christlicken gemeine also antonemen, wo he vor gade und idermennichlick dar van rede und antwort to gevende gedenket. Im geliken wart eme ock darsulvigest vort in bovel gegeven, etlicke duchtige und gefellige kerkendenere und medehulpere im gotlicken worde beiden kerspelen to gude mit rade und willen dersulvesten antonemen und de dar mede to vorsorgende, so vele der wegen noth und behoff is. Vormiddelst welckerer hulpe und todaet he ock eine christlicke ordinancie in allen kercken to holding eines rechten wahrhaftigen gadesdensten uptorichten mechtich wesen sal, de dinge mit gotlicker genade also antofangen und vorttosetten wo se na der schrift upm gefochlicksten van beiderlei so wol vor de kranken als de mer schwackgelovigen bostan und stede hebben mogen. Des sick gemelte h(er) Joan antonemen etlicke mael geweigert, ja doch entlicken na stedem boger vorgemelten er. rade(s) und gemeine nicht ane boswering sines gemotes angenamen.

Wart vort dar negest allenthalven vorwillet und bolevet, dat allerlei vicarien, rente, bolesing, presencien, memorien und ander gade gegeven gelt mit willen der ienigen so darvor raden dem gemeinen kasten der armen sal togekeret und dar ingelegt werden.

Dosulvigest wurden ock vort endrechtigen der vorberorten kasten vormunder gekaren und irwelet vor beiderlei kasten inkumste und utgifte in beiden kerspelen to radende, alse nemlicken dise hir negest bonompten.

Item to sunt Clawes kerspelkerken h. Symon von Werden ut dem rade, Vincencius Schonenberck, Rotger Boisman ut der groten gilden. Meinhart Drewes, Clawes Schriver ut der Knute gilde, Heine Morken, Hans Scharpe ut sunt Olawes gilde und Pauwel Mencke ut den swarten hoveden.

Item in sunt Olaves kerspell h. Ewert Hessels ut dem rade, Jurgen van der Heyde, Peter Kleninghuszen ut der groten gilden, Fabian Belau, Clawes Reder ut der Knute gilde und Hans Witkop, Hermen Korszwarter ut sunt Olofs gilden und Tonnies Smit ut den swarten hoveden.

11. Vorschlag Lange's betr. den Gottesdienst. 1525.

[Nach Bienemann, Aus Livlands Luthertagen. Anhang Nr. 10. Vgl. oben S. 38.]

Artikel gades denst bolangend von her Joan dem evangelischen pastor dem rade overgegeven.

Item de ordeninge des gades denstes der kerken to Revel. Int erste, dat alle gades denst schal gescheen up dudische spraeke, id sin gesenge edder missen, sunderlick de misse na insettinge des almechtigen gades; so wennere dar welke sin, de ere testamente vorvorderen, schal men dat densulven na [vor]vorsinge eres gelovens geven.

Item bi ider kercken scholen men 4 dener sin und dat men desulven besorge, wen ere tidt kompt sunder besokendt des pastors; dat men dar welcke to ordene, de densulven seggen, wor se ere gelt scholen warnemen und ock wo eme de kosters besorge, dat et gelickformelick togae.

Item van der uprichtung ener scholen to sunte Nicolawes, up dat me(n) di kinder mochte instituieren in guden leren und dogeden.

Item wor de sermon gescheen scholen de weken over efte in den parkerken ofte moncke kercken na erkenntenisse eines ersamen rades.

Item von den armen uptoschriven und vorwitlicken id eren hern, dat se se vorvorderen in diser tidt und ock dem lantforsten to vormelden wodaner wise mit den armen luden gehandelt wert, also dat et nicht christlicken togeid.

Item van den kercken huseren, dat men se dar mede vorsorge, de der kercken denen.

Item van den undudischen, dat me(n) den wolde vorordnen ene kercke, dar se des hilgen dages und ock alle weken dri mal mochten christlick underwiset werden.

Item van dem sacramente, dar et nicht mit der schrift mach bewert werden, dat men id schal holden in den schappen.

Item dise vorgeschreven artikel erstelle wi in erkenntnis eines ersamen rades sampt der gemeine und bogeren des ein antwort.

12. Verordnung des Raths vom 19. Mai 1525.

[Nach Bienemann, Aus Livlands Luthertagen. Anhang Nr. 11. Vgl. oben S. 38.]

Gudemenung eines ersamen rades up etlicke vom h. Joan dem evangelischen pastor schriftlick overgegevene artikel de ordinancie des gewonlicken kercken denstes bolangende, gemelten h. Joanni fridages na Cantate afgeszen und dar na schriftlick overgegeven.

Int erste wil ein ersam rat vorgemelten h. Joan eren evangelischen pastor tosamet sinen medehulperen upgelecht und bovalen hebben, se allerley gotlicken kercken denst mit evangelischer ministrering der sacramente, holding der missen allerley lavegesengen in allen kercken in dutscher spraken nach gotlicker schrift also to vorordenen, wo se des vor allermenniglick mit gotlickem worde to vordegedingen gesinnet sin.

Up de bogerde vorsorging der kercken deners, wor de eren jarlicken inkumst warnemen sollen, is vorlaten, dat der kercken vorstendere in iuwelicken kerspelen de iarlicke inkumpste einer idern kercken, zo tovorn an vicarien, presencie, bolesingen und anderer gestichteden kercken rente dar to gehoret, overleggen und to hape bringen sollen, dar van ein ider prester nach siner gelegenheit sal vorsorget werden.

Is ock vor ratsam und vor et gemeine beste to wesen angeseen, eine schole to sunt Clawes antorichten, derwegen ock h. Hinrik Dubbersin und h. Simen van Werden upgelecht um eine gelegene stede dar bie der kercken hirto to vorschaffende.

Item der kercken huser sollen den kerckendenern mit den ersten gerumet und ingedan werden.

De moncke kercke is vor de undudischen vorordent, um darsulvigest alle heilige und werkeldage en vortopredigen und gotlicken denst to holden.

De dudischen sermone sollen na guder ordenung to gelegener tit und stunden in den kerspelkercken gescheen und geprediget werden.

Item de koster in beiden kerspelen sollen van elcker grotesten klocken darsulvigest vor de doden to boluden 1 mrk. hebben, van der negest der grotesten 24 sh. und der andern gemeinen klocken 12 sh. Des sal he to allen sermonen vorgewes luden laten.

13. Verordnung des Raths über die geistlichen Einkünfte. Vom 9. Sept. 1525.

[Nach Bienemann, Aus Livlands Luthertagen. Anhang Nr. 15. Vgl. oben S 38.]

Ratslage und gudemeinunge eines ersamen rades up de geforderde ordinancie van allerlei geistlicker lenware, iarlicker boringen und inkomsten dersulvesten: wo et dar mede toholden und wor de billich kamen hentokeren, der gemeinte anno (15)25 am negenden dage Septembris upm groten gildestaven afgelesen.

Int erste. Na deme allerlei gestlicke lene und guder stichtinge als nemlick der vicarien, getide, bolesinge, broderschappe, presencien, memorien, boluchtingen und allerlei ander iarlicke inkumste der geistlicheit mit erer tobohoring anfencklick ut milder andacht gade to lave und ton

eren, zo man meinde, geschen und underholden is: so irkennet ein ersam radt der billicheit und gades worde wol even und gemetich to sinde, dat allerlei iarlicke rente und inkumste van vorberorten vicarien, getiden, bolesingen, broderschappen, presencien, memorien, boluchtingen und allen andern gestlicken gudern, de in baven berorter guden andacht gade gegeven sin, sollen gade gegeven bliven und to notroftiger upholdinge und vorsorginge der erweleden evangelischen pastorn samt der kercken denere und den schamelen armen den gemeinen upgerichteden kasten in beiden kerspelen tom rechten gadesdenste togekeret werden. So dat doch de lenware einer juwelicken stichtinge bie den vorigen patronen sol in siner werde beholden bliven. So aver imandes den hovetstol van sulcken geistlicken gudern aftolosen gesinnet were, desulveste sal und mach zodanen hovetstol mit der upgekamenen renten des gemeinen kastens vormundern, zo in beiden kerspelen dar to vorordent sin, wen em des drechlick, overantwerden; de denne dar van wo van allen andern geistlicken gudern und inkumsten lofwerdige schrifte holden und van allem entfangenen und utgegevenen boschet und rekenschop doen sollen, wenner men sodant van en vorderende is.

Die Insel Oesel.

Litteratur. Hollander, Ein Beitrag zur Reformations-Geschichte Oesels, in Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte der russischen Ostseeprovinzen 1891, S. 99.

Über die Reformationsgeschichte der Insel Oesel besitzen wir wenige Nachrichten. Das sogenannte Kiewel'sche Privileg des Bischofs Johann Kiewel 1524 kann nicht im Sinne der direkten Einführung der Reformation gedeutet werden, wenn es auch die freie Ausübung der Reformation gestattete, zumal die Nachfolger des Bischofs auf dem katholischen Standpunkte verblieben (vgl. auch Carlblom-Paucker, Entwurf zur Kirchen- und Religions-Geschichte Estlands, in Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 6, S. 3).

Die Jahre 1524—1560 muss man vielmehr als das „Interregnum der Kirchenlosigkeit" bezeichnen. Die alte Kirche herrschte nicht mehr; die neue noch nicht.

Die Begründung der evangelischen Kirche fand erst in der dänischen Periode statt, als der Bruder König Friedrichs II. von Dänemark, Herzog Magnus, Bischof von Oesel geworden war. Im Jahre 1560 hatte nämlich der Bischof von Münchhausen die Insel an Dänemark verkauft. Am 4. Mai 1561 musste Herzog Magnus sich gegenüber König Friedrich II. verpflichten, u. a. auch einen Superintendenten als Haupt der Evangelischen auf Oesel gelten zu lassen (vgl. Schiemann, Russland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert 2, S. 305. Berlin 1887). Seit 1565 stand Oesel in unmittelbarer dänischer Verwaltung. Kirchliche Ordnungen aus dem 16. Jahrhundert sind mir nicht bekannt geworden.

KURLAND.

KURLAND.

Litteratur: Tetsch, Kurl. Kirchengeschichte I, II. Riga und Leipzig 1767; Richter, Gesch. der Ostseeprovinzen II, 3, S. 1 ff.; Aug. Seraphim, Gesch. des Herzogthums Kurland, S. 17 ff. 2. Aufl. Reval 1904; Brachmann, a. a. O. S. 238 ff.; Kallmeyer, Die Begründung der evang.-luther. Kirche in Kurland durch Herzog Gotthard, in Mittheil. aus dem Gebiete der Gesch. Liv-, Est- und Kurlands 6, 65, auch separat: Riga 1851; Kallmeyer-Otto, Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands. Mitau 1890. 2. Auflage Riga 1910; E. S(eraphim), Zur Pastorengesch. Kurlands, in Balt. Monatsschr. 38 (1891), S. 36 ff.; Dalton, a. a. O.; G. Otto, Die öffentlichen Schulen Kurlands in herzoglicher Zeit. Mitau 1904.

Archive: Kurländisches Landesarchiv in Mitau.

I. Der letzte Meister des Deutschen Ordens in Livland, Gotthard Kettler, hatte bei dem Zusammenbruche des Ordens es verstanden, Kurland als weltliches Herzogthum unter der Lehnsherrschaft Polens für sich zu gewinnen. Die beiden Urkunden von König Sigismund II. August von Polen, vom 28. November 1561, die Pacta subjectionis und das Privilegium datum nobilitati Livoniae (Dogiel, Codex diplom. Poloniae V Nr. 138 und Nr. 139), gewährten freie Übung der Augsburgischen Confession und die kirchliche Autonomie. Die Bestätigung des Religionsprivilegs durch König Stephan vom 4. August 1579 s. Scriptores rer. Livonicar. II, S. 306 ff. Herzog Gotthard regierte von 1562—1587 und führte die Reformation in seinem (an grösseren Städten armen) Lande ein. Der Boden war schon lange vorbereitet. Denn bereits 1532 hatten viele kurländische Adelsgeschlechter mit Riga ein Bündniss geschlossen zur Wahrung des evangelischen Glaubens.

Herzog Gotthard liess durch seinen Hofprediger, Stephan Bülow, den er zum Superintendenten ernannt hatte, 1565 eine Visitation veranstalten. Man vergleiche das Schreiben Bülow's an den Herzog vom 21. April 1565, welches Otto, in Sitzungsber. der kurl. Gesellschaft für Litteratur und Kunst. 1906, S. 67 ff., abgedruckt hat. Das Ergebniss war recht traurig. Im ganzen Lande fand Bülow nur drei grössere gottesdienstliche Gebäude vor (in Mitau, Bauske und Doblen, vgl. für letzteres Bielenstein, Einiges zur Gesch. der Doblen'schen Kirche, in Balt. Monatsschr. 43, S. 1 ff.). Mit Energie begann der Herzog die Verbesserung. Er erlangte auf dem Landtage vom 28. Februar 1567 von der Ritterschaft die Zustimmung zum Bau von 70 neuen Kirchen, zur Versorgung der Pfarrer, zum Bau von Schulen u. s. w. (Der Rezess dieses Landtages ist u. A. abgedruckt bei Kallmeyer-Otto, S. 7—13.) Der Herzog setzte eine Visitations-Commission ein, die aus dem Rathe Salomon Henning, dem Burggrafen Wilhelm von Effern und dem Hofprediger Alexander Einhorn aus Lemgo bestand und den Titel führte: „Visitatoren und Reformatoren in Kurland und Semgallen". Sie sollten

visitiren und über die Ergebnisse einberichten (Kallmeyer, S. 98; Richter, Gesch. der Ostseeprovinzen II, 3, S. 12).

Der Landtag von 1570 ernannte Einhorn zum Landessuperintendenten; es wurde ihm zusammen mit einigen geistlichen und herzoglichen Räthen der Auftrag erteilt, eine Kirchenreformation und eine Kirchenordnung auszuarbeiten. Der Auftrag wurde ausgeführt.

Für die sogen. „Kirchenreformation", eine Richtschnur für die Visitation, benutzten Einhorn und Henning eine Vorarbeit des Kanzlers von Brunnow. Die „Kirchenordnung" stützt sich u. A. auf die Rigische Kirchenordnung. Am 8. Sept. 1570 war Einhorn schon mit der Arbeit fertig. Am 18. Sept. 1570 wurden die Ordnungen vom Herzog bestätigt und 1572 in Rostock gedruckt.

Das von mir benutzte Exemplar des Druckes im Besitze des Kurl. Landesarchivs in Mitau — weitere Exemplare finden sich u. A. in der Kirchen-Ministerial-Bibl. zu Celle und in der Stadtbibl. Hamburg — beginnt mit der „Kirchenordnung". Die Rückseite des Titelblattes zeigt das Wappen des Herzogs, Bl. 2, Seite 1 das Wappen der Herzogin, S. 2 ein Bild des knieenden Königs David mit Spruch aus Psalm 27, Vers 4. Darauf folgt ein Anschreiben Einhorn's an den Herzog (12 Seiten), und sodann auf 234 Seiten die Kirchenordnung. Am Schlusse steht der Druckvermerk „Gedruckt zu Rostock bey Johan. Stöckelman und Andream Gutterwitz Anno 1572".

Hierauf folgt in meinem Exemplar die „Kirchenreformation". Auf der Rückseite des Titelblattes findet sich das Wappen des Herzogs, auf Bl. 2 S. 1 dasjenige der Herzogin, die Rückseite wird durch zwei Bibelsprüche ausgefüllt. Der Schluss hat keinen Druckvermerk. Nach der ganzen Ausstattung ist es aber nicht zweifelhaft, dass die beiden Drucke aus derselben Offizin stammen. Bei der Kirchenreformation ist bemerkenswerth, dass sie mit einer Publikations-Verordnung des Herzogs beginnt und mit einem weiteren Stücke einer solchen („Beschlus") abschliesst. Diese beiden Stücke hat Henning, in seinem unten zu erwähnenden „Bericht", der 1589 in Rostock gedruckt wurde, zusammengefasst, unter dem Titel, „Die Publication der jetzt gedachten Churlendischen und Semigallischen Kirchenordnung lautet von wort zu wort also und wie folget". Die Publikations-Verordnung der Herzogs giebt in ihrem vorletzten Absatze Aufschluss über die Entstehungsgeschichte der beiden Ordnungen: dem Superintendenten ist auferlegt worden, „diese Reformation neben notturftiger und volkomenen Kirchenordnung zu stellen und auf das Papier zu bringen". Die „Reformation" ist also offenbar der erste und der Haupttheil des Gesetzgebungswerkes; er hat daher auch die Publikations-Verordnung erhalten. Er wird daher von uns an erster Stelle zu drucken sein. (**Nr. 14.**)

In die „Kirchenordnung" (**Nr. 15**) hat man eine ältere Ordnung wörtlich aufgenommen, nämlich die „Instructio generalis omnibus pastoribus et ecclesiae ministris praescripta, proposita et temporis interea donec cultuum et ceremoniarum constitutio typis divulgaretur, tradita Anno 70, cum mense Octobri et Novembri iterum visitatio in Ducatu Curlandiae celebraretur etc." Sie gelangt in der Kirchenordnung zum Abdruck.

Einen Auszug aus der „Reformation" giebt Tetsch 1, S. 170 ff.. Eine ausführliche Beschreibung dieser beiden Grundgesetze Kurlands für das 16., 17., 18. bis in das 19. (bis 1832) Jahrhundert findet sich bei Kallmeyer, a. a. O. S. 114 ff. (dort auch ein Auszug von S. 116—166). Vgl. ferner Brachmann, a. a. O. S. 240 ff.; Dalton, S. 190 ff.; Richter a. a. O. II, 3, S. 13.

Von Visitationen in Kurland sind folgende bekannt: eine Visitation von 1565 (s. oben) und eine von 1567. Diese letztere wurde gleich nach dem Rezesse vom 28. Februar 1567 beschlossen. Einen amtlichen Auszug aus den Rezessen dieser Visitation hat Otto, in Sitzungsber. der kurl. Gesellschaft für Litteratur und Kunst 1891, Anhang, S. 3—49, zum Abdruck gebracht; er bietet überwiegend nur finanzielle Regelungen und gelangt hier nicht zum Abdruck.

Ebenso wenig kommen in Betracht die Visitations-Rezesse für die Kirche zu Selburg und für die beiden Kirchen im Amt Garsen vom Jahre 1571 (abgedruckt von Otto, Sitzungsber. der kurl. Gesellsch. 1892, Anhang S. 1—7).

Im Jahre 1582 sollte zur Durchführung der Kirchenordnung eine Visitation durch das ganze Land gehalten werden (Tetsch 1, S. 182, hat irrig 1572). Ein Ausschreiben des Herzogs Gotthard an die Visitatoren d. d. Mitau, 25. Nov. 1582 ordnete die Visitation an und ertheilte eine Instruktion. Jedoch muss die Visitation entweder gar nicht oder nur sehr nachlässig betrieben worden sein, denn ein weiterer Befehl des Herzogs an denselben Visitator, Salomon Henning, d. d. Mesoten, den 6. Oktober (wohl 1583, s. Tetsch), schärft eine neue Visitation ein; beide Erlasse sind abgedruckt bei Tetsch 1, S. 182, Anm., bezw. 1, S. 189, Anm., und in Scriptores rerum Livonicarum II, S. 300 bezw. 309 in dem „Wahrhaftigen Bericht Hennings". Sie werden hier abgedruckt. (**Nr. 16 u. 17.**) Sonst wissen wir von diesen Visitationen nichts.

Visitations-Rezesse von 1596 für die Kirchen des Selburgischen und Dünaburgischen Distrikts (darunter für Nerft) hat Otto, in Sitzungsber. der kurl. Gesellsch. für Kunst und Litteratur 1896, S. 47—95, publizirt, sie enthalten aber im Allgemeinen nichts für unser Werk.

Ungedruckt von allen bis jetzt bekannt gewordenen Visitationsstücken sind zwei Visitations-Rezesse vom Jahre 1584 und 1591 für die Kirche zu Nerft. Sie sind zwar grösstentheils in dem von Otto, a. a. O. S. 67 ff., abgedruckten Rezesse von 1596 wieder mit enthalten, sollen aber hier als ein Beispiel für die Visitations-Anordnungen, und weil sie noch ungedruckt sind, abgedruckt werden. Sie werden hier abgedruckt nach einer Abschrift, die mir Herr Archivdirektor Stavenhagen zur Verfügung gestellt hat, und die ihrerseits genommen ist „aus dem Kurl. Landesarchiv, Depot der Kirche zu Nerft, Liber Ecclesiasticus Naretensis de Anno 1713 die 28. Augusty". (Abschrift aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.) (**Nr. 18 u. 19.**)

In dem vorhin erwähnten Befehl vom 25. Nov. 1582 hatte der Herzog seinen Unterthanen das Festhalten an der Augsburgischen Confession unter Androhung strenger Strafen und den Predigern die Sorge für Reinheit der Lehre bei Strafe der Landesverweisung, sowie die Unterschrift der Augsburgischen Confession und der 10 Artikel vom Sacrament, die Selneccer verfasst hatte, befohlen. Das Kurländische und Semgallische Ministerium erklärte sich in einer lateinischen Eingabe an den Herzog vollkommen einverstanden und zur Unterschrift bereit. Die Eingabe ist abgedruckt bei Tetsch 1, S. 187, Anm., und in Scriptores rer. Livonicarum II, S. 302. Der Herzog wünschte die Übersetzung der geistlichen Schriften in die Landessprache. So erschienen 1586 und 1587 die Evangelien, Episteln, Luthers kleiner Catechismus und die gebräuchlichen Lieder in lettischer Sprache. Der Druck wurde in Königsberg auf herzogliche Kosten besorgt. Vgl. Kallmeyer, S. 191 ff.; Tetsch 1, S. 192; die „Undeudschen Psalmen" von 1587 sind 1886 neu herausgegeben von Bezzenberger und Bielenstein. Man vergleiche hierzu auch die Darstellung Salomon Henning's in „Warhafftiger und bestendiger Bericht, wie es ... in Religionssachen im Fürstenthum Churland und Semigaln ... ist gehalten worden ... Anno 1587". Gedruckt zu Rostock 1589 (Wiederabdruck in Script. rerum Livonicarum II, S. 291—330; hier S. 315 ff.).

Kirchenrechnungen des 16. Jahrhunderts sind in ziemlicher Zahl erhalten; auch als „Kirchenbücher" zusammengebunden und bezeichnet. Ein solches Kirchenbuch, und zwar das von Grobin für die Jahre 1584—1614, ist im Jahrbuche für Genealogie, Heraldik und Sphragistik von 1904 (Mitau 1906), S. 151—160 abgedruckt. Eigentliche Kirchenbücher, d. h. Register für ausschliesslich kirchliche Amtshandlungen, finden sich in Kurland erst seit dem 17. Jahrhundert, und zwar zuerst nur für die deutschen Gemeinden der Städte. Erhalten sind die Kirchenbücher für Windau (1636), Mitau (1641), Libau (1652), Pilten (1661), Bauske (1664), Goldingen (1665). Für die Landgemeinden reichen nur drei ins 17. Jahrhundert zurück, von denen das älteste (für Muischazeem) 1678 beginnt. Von allen übrigen Pfarr-Archiven reichen nur noch

29 in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück (nach Mittheilung des Herrn Archivdirektors Stavenhagen).

Herzog Gotthard starb im Mai 1587. Nach seinem Tode regierten seine beiden Söhne Friedrich und Wilhelm gemeinsam. Die weitere Geschichte des Landes bietet für unsere Zwecke nichts. 1737 erlosch der Kettler'sche Mannesstamm.

Das 17. Jahrhundert entfaltete ein regeres kirchliches Leben. Man vergleiche die zahlreichen Aufsätze in den Sitzungsber. der kurl. Gesellsch. für Litteratur u. Kunst. Hierauf ist an dieser Stelle nicht näher einzugehen.

Grössere evangelische Schulen, die in enger Verbindung mit den Kirchen standen, besass Kurland im 16. Jahrhundert in Mitau, Goldingen, Windau, Bauske und Libau. Die älteste bekannte Schulordnung, eine libausche, datirt aber erst vom 30. Januar 1638. Vgl. Otto, a. a. O.

II. Ein gesondertes Schicksal vom übrigen Kurland hatte der Kreis Pilten. Er hatte seit dem 13. Jahrhundert das Bisthum Kurland gebildet. Bischof Johann von Münchhausen, der zugleich Administrator des Bisthums Oesel war, verkaufte 1559 seine Besitzrechte an beiden Stiften dem König Friedrich II. von Dänemark. Dieser überliess beide Bisthümer seinem Bruder, dem Herzog Magnus von Holstein, als Entschädigung für Ansprüche auf Holstein. Magnus regierte als letzter Bischof von Kurland bis 1583. Nach seinem Tode brachen wegen Pilten Streitigkeiten zwischen Dänemark und Polen aus, die damit endeten, dass Polen Pilten von Dänemark zurückkaufte, es aber zugleich für die Kaufsumme an den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach, den damaligen Regenten des Herzogthums Preussen, verpfändete. 1611 übernahm Herzog Wilhelm von Kurland Pilten von der preussischen Pfandherrschaft, verlor es aber bereits 1616 zusammen mit seiner Herrschaft im Herzogthum Kurland. Pilten bildete nun eine unter polnischer Oberhoheit stehende Adelsrepublik, die im 17. Jahrhundert zeitweilig in eine mehr oder weniger lose Union mit dem Herzogthum Kurland trat, im 18. Jahrhundert aber nur die polnische Oberhoheit anerkannte. In dieser Gestalt kam es 1795 an Russland. Vgl. L. Arbusow, Grundriss der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, 3. Auflage, Riga 1908.

Aus dem 16. Jahrhundert sind kirchliche Ordnungen für ganz Pilten nicht überliefert. Eine gewisse Organisation scheint in Anlehnung an die kirchlichen Einrichtungen im Herzogthum bestanden zu haben, da es piltensche Superintendenten gab, von denen zwei aus den Jahren 1587 bis 1589 genannt werden, s. Kallmeyer-Otto, S. 179. Der letzte Bischof, Herzog Magnus, betheiligte sich selbst als Protestant an der Gründung und Erhaltung lutherischer Pfarren. Erst 1622 publizirte die piltensche Landesregierung eine von der piltenschen Ritter- und Landschaft angenommene Kirchenordnung als „Geistliche Jurisdiction im Stiefftischen Kreyse Pielten". Im Druck erschien sie viel später, 1741 und 1743, s. Winkelmann, Bibl. Livoniae hist. Nr. 3894; ein neuer Druck findet sich bei Tetsch, Kurländische Geschichte (Königsberg 1768) II, S. 26 ff. Eine mir von Herrn Archivdirektor Stavenhagen zur Verfügung gestellte Abschrift des Originals im Kurl. Landesarchiv weist gegenüber dem Drucke von Tetsch nur vereinzelte, unwichtige Abweichungen auf.

Für ein Kirchspiel des piltenschen Kreises, für Sackenhausen, liegen aber wohl zwei Kirchenordnungen des 16. Jahrh. vor. Die erste ist „nach dem Original", das jetzt unbekannt ist, abgedruckt im „Inland" 1839, Nr. 51; die zweite daselbst Nr. 52 ohne Angabe der Vorlage, aber offenbar auch nach einem Original. Darnach geben am 6. Januar 1568 sämmtliche Vetter und Gebrüder von Sacken gen. von der Osten, die die Sackenhausenschen Strandgüter besitzen, ihrer Kirche zu Sacken eine Ordnung, die sie mit neun Siegeln besiegeln. Die zweite Ordnung ist vom 4. November 1586 datirt und durch acht Unterschriften und sechs Siegel derer von Sacken beglaubigt (von ihr ist im kurl. Landesarchiv eine gute Abschrift vom Ende des 17. Jahrhunderts vorhanden). Beide Ordnungen werden hier abgedruckt. (**Nr. 22 u. 23.**)

III. Ein besonderes Schicksal hatte ferner im 16. Jahrhundert die Vogtei und Hauptmannnschaft Grobin, wozu die Stadt Libau gehörte. Vgl. Wegner, Gesch. der Stadt Libau. Libau 1898; Tetsch, Gesch. der Kirchen zu Libau und Grobin, in Tetsch, Kurl. Kirchengeschichte. Riga, Leipzig 1767—1769; Jahrbuch für Genealogie u. s. w. 1904, S. 134 ff. (Mitau 1906); s. Staatsarchiv Königsberg i. Pr.; Stadtarchiv Libau; Kurl. Landesarchiv in Mitau.

Dieser Südwesten von Kurland war nämlich 1560 an Herzog Albrecht von Preussen verpfändet worden. Es blieb mit Preussen bis 1609 vereinigt und nahm auch an den kirchlichen Veränderungen, die sich dort vollzogen, Theil. Bereits 1560 liess Herzog Albrecht in seinem neuen Landestheile visitiren. Pfarrer Johann Funck von Königsberg-Altstadt unternahm diese Aufgabe vom 19. bis 26. Juli 1560. Das Protokoll der Kirchenvisitation ist aus dem St.-A. Königsberg wörtlich zum Abdruck gebracht von Stavenhagen, in Sitzungsber. der kurl. Gesellsch. für Litteratur u. Kunst 1906, S. 39 ff.

Dort sind auch die verschiedenen Anordnungen Funck's abgedruckt. So bestimmt Funck u. A. für Libau, dass der neue Pfarrer von Grobin (der alte wurde in den Ruhestand versetzt) so lange „umzechsweise" auch die Kirche von Libau versorgen solle, bis ihm ein Kaplan zugeordnet werde, der alle Sonn- und Feiertage „die Liebau" zu versehen habe. Einmal im Monate hat der Pfarrer dort selbst den Gottesdienst abzuhalten.

Für das Grobin'sche Gebiet gab Funck einen ausfürlichen Rezess, der bei Stavenhagen, S. 56—60, auch bei Tetsch, Kurl. Kirchengesch. 2, S. 300—311, abgedruckt ist. Derselbe wird hier wiedergegeben. (**Nr. 20.**)

Herzog Albrecht von Preussen gab an den herzoglichen Vogt des preussischen Pfandgebiets Grobin einen Erlass hinaus, d. d. Königsberg, 7. December 1561. Derselbe ist abgedruckt aus dem St.-A. Königsberg von Stavenhagen in Sitzungsber. der kurl. Gesellsch. für Litteratur u. Kunst 1906, S. 61 ff., und wird hier, soweit er kirchliche Dinge betrifft, wieder abgedruckt. (**Nr 21.**)

Einen Bericht über das Kirchenwesen in Grobin von 1587 hat Seraphim in den Sitzungsber. der kurl. Gesellsch. für Litteratur u. Kunst 1896, S. 44 ff., veröffentlicht.

Sonstige Ordnungen sind mir nicht bekannt geworden. Man hielt sich nach der Kirchenordnung des Herzogthums Preussen. Erst 1638 wurde diese in der grossen Kirchenvisitation, auf die hier nicht näher einzugehen ist, für Grobin abgeschafft (Tetsch, a. a. O.; Wegner, a. a. O. S. 32 ff.

14. Kirchenreformation des fürstenthums Churland und Semigallien, in Liefland. Anno domini 1570.

[Nach dem Drucke: Rostock 1572. Vgl. oben S. 46.]

Von gottes gnaden wir Gothardt in Liefland zu Churland und Semigallien, herzog etc. entbieten den ehrwirdigen unsern lieben andechtigen, ern superintendenten, pastorn, pfarherrn, kirchendienern, auch den edlen, ehrnvesten, erbarn, ersamen und weisen, unsern rethen, lehentragen und lieben getreuen von der ritterschaft, adel, bürgermeistern, bürgern und insgemein aller manschaft und eingesessenen unsers fürstentums Churland und Semigalln, was standes condition und wesens die sein geistlichen und weltlichen, unsern grus, gnade und alles gutes und fügen euch hiermit zu wissen. Nachdem in diesen ganzen landen leider hiebevorn so wol als noch heutigs tags bei wenigen in diesen geschwinden leuften und gefehrlichen letzten zeiten der vergenglichen baufelligen welt der ware gottesdienst, das heilige predigamt und administration der hochwirdigen sacramenten dermassen im rechten schwange und gebrauch, als sie billich bei solchem hellen liechte der erkanten evangelischen warheit gehen und sein solten gehandhabet worden. Dadurch nicht allein viel armer seelen und in sonderheit die undeutsche armut an ihrem heil und seligkeit jemmerlich verseumet, derer unzehlich viel ohne unterricht und erkentnus des waren allmechtigen, einigen gottes und seines heiligen willens, ja auch one tauf und sacrament als das unvernünftige vieh in ihrem

heidnischen wesen erwachsen und also zu höchster seelen gefahr hingestorben, sondern auch der eiverige zorn und grim seiner göttlichen gerechtigkeit wegen solcher grossen mutwilligen verseumnus und ohne das vielfeltigen schweren sünden und unbusfertigkeit gegen uns armen entzündet und angebrant. Auch wir mit schweren strafen und ruten, vielfeltigen blutvergiesslichen kriegs, pestilenz, teurung und anders unglücks nun lenger denn ganzer vierzehen jar heimgesucht und dermassen bestürzet, das diese herliche provinz und für etzlichen hundert jaren her gewesenes propugnaculum und fürmaur der christenheit ganz jemmerlich und wunderbarlich zerrüttet, voneinander gerissen, zernichtiget und verderbet, das die zal der ubergebliebenen gar klein und gering worden, die es auch der langmütigen barmherzigkeit desselben gnedigen himlischen vaters billich zuschreiben, das sie nicht zugleich mit aufgerapfet und hingangen seind. Sondern derwegen billich mit dem propheten Esaia sprechen: Wenn uns der herr Zebaoth nicht ein wenig liesse uberbleiben, so weren wir wie Sodom und gleich wie Gomorrha. Item Threnorum 3. spricht der heilige Jeremias: Misericordiæ domini, quod non consumpti sumus. Die güte des herrn ists, das wir noch ubrig geblieben seind. Welcher ewiger, gnediger und barmherziger gott dennoch, gleich wie er nach dem prophetischen lieblichen spruch in Sionsein feuer und seinen camin und herth in Jerusalem gehabt, auch in dieser armseligen provinz seine durchs wort gesamlete kirchen und ausserwelten hat, um deren willen er väterlich verschonet, nicht das man im vorigen sündigen wesen und unbussfertigkeit bleiben, sondern sich warhaftig zu ihme bekeren, und was mutwilliglich gesündiget und verseumet, in besserung richten, und also seine veterliche güte wiederum zu uns zu keren verursachen solle nach dem apostolischen spruch Rom. 2: Weistu nicht, mensch, dass dich gottes gütigkeit zur busse fürdert?

Demselbigen zufolge haben wir aus schüldiger gebür unsers von gott bevohlenen und tragenden amts nicht unterlassen sollen, sorgfeltiglich und mit fleis zu uberleggen und zubetrachten, wie wir gott dem einigen herrn zu ehren und unserm fürstenthum zu gedei ufnehmen und wolfart auch vielen menschen zu heil und seligkeit, beide in religion und prophan sachen, so viel in diesen noch schwebenden krigsleuften immer müglich mit hülf und beistand götttlicher gnaden heilsame reformation und ordnung anrichten möchten.

Haben auch auf solche veterliche getreue fürsorge auf etzlichen gehaltenen tagleistungen in massen dann mehrmaln zuvor geschehn euch den anwesenden unsern rethen, ritterschaft und andern unterthanen nicht allein ratlich zuerwegen, ubergeben, sonder auch nach notturftigem, reifen bedencken durch einhellige verwilligung beschlossen und vorabscheidet, das wir, was der kirchenordnung wegen mit inen vor fürstendig nottürftig und heilsam angesehen, auch völgig durch gebürende mittel und wege solten exequirn und vollenstrecken.

Demnach wollen wir in dem namen des allmechtigen zu desselbigen glori, preiss und ehre diesem heilwertigen werck hiemit seinen anfang machen und seine göttliche allmacht mit warer demut herzgründlich anrufen und bitten, uns hierinnen göttliche gnade, segen, kraft und wirckung des heiligen geistes zuverleihen und mitzutheilen, damit solchs alles zu obgemeltem ende, welchs wir suchen und für augen haben, uns gedeien, glücklich angehen auch so viel möglich und gott der herr gnade verleihet ad exemplum imitationis bei den benachbarten, da es nicht weniger hoch nötig wol geraten und grosse frucht schaffen müge.

Sintemal denn bishero der mangel an dem, das die, denen der liebe gott land und leute, dem einen viel, dem andern wenig, zuverwalten aussgeteilet und gegeben aus epicurischer sicherheit und verachtung gottes gar wenig betrachtet oder sich dessen mit ernst angenommen, was sie denselben iren leutlein, die sie ernehren und ihnen fürarbeiten müssen, fürnemlich zu thun schüldig. Nemlich, das sie die solten zu dem herren Christo füren, ohne welchen (und dem er es offenbaret) niemands den vater kennet noch zu ihm komt, Matth. II, Johan. 6, 14.

Die zufürung aber zu dem herrn Christo und die erkentnus des vaters geschicht in keinem andern wege oder durch andere mittel als allein durch das gehör des gepredigten oder mündlich fürgetragenen worts und aussteilung der heiligen hochwirdigen sacramenten, durch welche verordente mittel der heilige geist ist thetig und kreftig, der in uns wircket und entzündet einen waren glauben und zuversicht an den sohn gottes, der mit alle seinen gütern und uns erworbenen gaben in dem wort und sacramenten eingewickelt und verborgen ligt.

Diese zufürung aber durch das mündliche wort ist leider an vielen örtern und bei vielen bevorab der undeudschen armut so gar nicht im gebrauch gewesen, das deren nicht wenig nicht allein gottes wort ihr lebenlang nie gehöret oder dasselbige zuhören von der obrigkeit nie vermahnet oder dazu gehalten, sondern es seint als obgemelt ihrer auch viel ungetauft entwider dahin gestorben oder wenn sie schon die taufe erreicht, ohne weitern bericht gleichst den wilden, unvernunftigen thieren und baumen auferwachsen ohne alle religion und gottesdienst, ohne was sie

aus des teufels eingeben von ihren voreltern für abgötterei in büschen und walden auch anderer zeuberei und heidenwerck getrieben und gehabt.

Damit nun sölchem elenden grossen jammer und seelenmord müge gwehret und christliche gebuerende enderung geschaffet und angerichtet werden, ist mehr als ein hohe nodturft und an der zeit, das zu verhütung gottes itzund uber uns schwebender, zeitlicher und ewiger strafe und verdamnus die kirchen, da dieselben sein verhanden, visitirt unde reformirt, und da sie verfallen, renouirt oder verneuwert oder da keine gewesen von neuw etzliche fundirt und erbauwen auch mit seelsorgern und dienern des worts bestellet und angerichtet, dieselbigen auch mit gebuerlicher unterhaltung versehen und versorget werden.

Darum wir etzliche unser fürnhemen rete anfenglich zu diesem heilwertigen wercke gebraucht und nebenst unserm die zeit hofpredigern und itzigen superintendenten dem erwirdigen und wolgelarten herrn Alexandro Einhorn mit vollenkommener ungemessener gewalt abgefertigt, das die in alle gebieter und kirchspil unsers fürstenthums und landschaften Churland und Semigallien umzihen und in unsern namen den zustand der gottsheuser, kirchen und schulen nicht alleine besichtigen, sondern dazu reformirn, auch ordnung und mass geben solten, wie es hinfuro mit sölchen hendlen, gott zu ehren und den menschen zu trost und heil, solle gehalten werden, solchs aber mit zuziehung unsers haubtmans und aus einem jeden kirchspil einen von unsern darein besitzlichen rheten oder eines andern von der ritterschaft, die dazu düchtig und bequem etc. Wie solchs auch derenthalben zum oftermahle geschehen und unserm bevehlich trewlich mit der visitation nachgesetzet ist.

Und zweifeln gahr nicht ihr obgemelte unsere rhete, ritterschafte und manschafte, auch alle unsere unterthanen, was wirden oder namens die sein, werden euch in dem genommenen abscheide gemes und als die christen wilfehrig und folgig, auch also erzeigen, das ihr neben uns und wir semtlich unserm lieben herrn und heiland Jesu Christo, wenn der kommen wirt zu richten die lebendigen und die todten, fröliche rechnung unser hausshaltung geben und das dieselbe unsere befohlene scheflein und unterthanen uns an dem gestrengen gerichte, für der göttlichen maiestet allen heiligen engeln und auserwelten gottes nicht beschawen und mit inen in abgrund der ewigen verdamnis bringen mögen. Dafür uns je alle die harmherzigkeit gottes behüte und wir selbst durch göttlichen beistand des heiligen geistes uns auch hüten und fleissig fürsehen sollen, es auch gewisslich dafür halten, das es uns besser und viel zutreglicher were, wir hetten unser leben lang der untersassen und pauren keinen gesehen, als das wir mit ihnen durch uns an ihrer seelen heil verseumet, solten sein und bleiben verstossen von dem angesichte gottes und seiner heiligen in ewigkeit.

Darum, wer ohren hat zu hören, der höre, und thue aus gutem freiwilligem geiste und christlichem, reinem herzen, was er in diesem gotseligen werck zu thun schüldig und angenommen, one hindersehen und aussflucht jetzund ehe die gnadenthür zugeschlossen und denn hernach in der helle keine Erlösung sein wird.

Unsern hauptleuten und amtsverwaltenden personen aber befehlen wir mit allem ernst, da sie gemelten unsern visitatorn und reformatorn in allem, was sie dieser ordnung halben jetzt oder künftig schaffen oder heissen und befehlen, so vollenkommen gehorsam leisten, als weren wir in eigner person gegenwertig.

Folgen die artickel dieser reformation.

I.

Anfang und process der kirchen reformation.

II.

Kirchen fundationes, wie die alten heuptkirchen renovirt und die andern von neuen gebauet werden sollen.

III.

Schulen anstiftung, wie und wo die verordnet werden müssen.

IIII.

Hospitalstiftung und fundationes, wie man die auch gerne angerichtet haben wolte.

V.

Von den pastorn, witwen und semtlichen kirchendiener wonungen samt derselbigen gebeute, das die in esse gehalten werden.

VI.

Der tax jerlicher einkunft der semtlichen kirchen, davon die gottsheuser sollen erbauet und neben den kirchendienern unterhalten werden.

VII.

Von superattendenten und desselbigen 1. vocation, 2. ordination, 3. residenz, 4. iurisdiction, 5. inspection, 6. visitation, 7. habender autoritet.

VIII.

Von pastorn, pfarhern und kirchendiener verordnung, wie damit die kirchen müssen nottürftig bestellet und besetzt werden.

IX.

Von kirchen vormündern, vorstehern, kastenherrn und kirchenvetern.

X.

Von glockenern und custern.

XI.

Vom amte aller getauften und gleubigen christen und schüldiger pflicht der gemeinen sembtlichen zuhörer, kirchspils kindern und pfarleuten in dieser gegenwertigen angenhemen zeit ihrer heimsuchung anzumerckende.

XII.

Von den sumptibus und beköstigung die auf die synoden und visitationes, dahin die pastores verreisen und unterweiln comparirn müssen oder fürstliche begegnus und exequiens aufgehen.

Caput I.

Anfang und process der kirchen reformation.

Die verordenten visitatorn und reformatorn sollen neben dem, was wir eins für allen aufgeschrieben, einem jeden hauptmanne und fürweser desselben gebiets und kirchspils, dahin sie zuverreisen bedacht, ihre ankunft etwa ein vierzehen tage zuvor ankündigen, damit er nicht allein für sich selbst zusamt seines verwaltenden amts pauren sich gegen ihre gegenwertigkeit verfasse, sondern auch es denen vom adel und andern zugehörigen einer jeden kirchen anzeige, das sie sich semtlich auf benanten tag an den ort verfügen, da die kirche ist oder dahin sie vermöge des kirchenbuchs sol gelegt werden, welche die verordenten zu der zeit besichtigen und in ordnung verfassen wollen.

Wenn sie denn also beisammen sol mit ganzem fleis uberschlagen und mit namen verzeichnet werden, wie viel und was für welche von der ritterschaft, manschaft, handwerkern, freien usw. zu derselbigen kirchen sollen gehörig sein.

Und der nechst wie viel pauern oder gesinde als an zinssheckern, halbheckern, einfüsslingen, pirtnicken, so wol der unsern als deren vom adel oder anderer haussleute, handwercker und freien in demselben umzirck, gefugsam und bequemlich dazu können gelegt werden.

Und sol hierinnen keiner etwas gefehrlichs unterschlagen noch verschweigen oder gedenken, das er wolle gott und dem heiligen geiste, welchs ehre dis belangt zu klug sein, wie man denn in der apostel geschichten am fünften capitel von dem Anania und seinem weibe Saphira lieset, welche beide wegen ihres geizes, lügen und betrugs auf des heiligen Petri kreftiges wort niderfielen und gehes todes sturben, allen, die in solchen sachen gott betriegen und dem heiligen geiste für liegen wollen, zu einem abscheu und erschrecklichem exempel.

Was aber aus beschehener bewilligung der tax der kirchen gerechtigkeit und neuer constitution sein will, ist in unserm kirchenbuch verfasset und wird auch hernach vermeldet werden, was ein jeder nach seinem stande und vermögen in diesem ganzen fürstenthum niemands davon abgesonderts, jerlich geben, darreichen und entrichten sol.

Benebenst welchem alle der superintendens, mit den andern zugeordenten, ihnen bei den alten bisher gewesenen kirchen darreichen und pflegen lassen sollen, alle und jede, alte und neue schuld, verschreibungen, siegel, briefe und andere nachrichtung von allen dem, was von den lieben voreltern und frommen christen mag auf das gottshaus am selben ort bewidmet, fundirt, gegeben und gemacht sein mit vollenkommenem bericht und gar genauer rechnung, was von solchem noch verhanden, was davon verruckt und wohin es kommen sei. Item was vor renten erlegt, und was für welche, und bei weme sie noch hinderstendig, die sollen mit allem ernst zu der ablegung mit ernennung eigentlichs zahltags und zeit, darinnen oder für derselben es geschehe, gehalten und gebracht werden.

Und weil solchen gottsheusern an dem, was ein mal in die ehre gottes gegeben und geheiliget, nicht sol oder kan entzogen oder, unter was schein es auch geschehe, zu profan nutz gewendet und gebraucht, auch von denen, die solche güter haben, mit gutem gewissen und gedei nicht besessen, viel weniger præscribirt oder veriaret werden. So sollen die inhaber, wo die auch sein, davon abstehen und dahin sie gegeben und gehörig, dieselben wiederum keren und wenden oder durch ein æquiualens dafür genugsame erstatung thun, saluo tame iure patronatus.

Dasselbe alles was gesagter mas bei einer jeden kirchen verhanden gefunden, neben dem, das aus dieser neuen constitution darzu verordnet, item die gelegenheit der widmen, wo die von alters hero gewesen, oder nun von neuen verordnet, so wol der darzu gehörigen acker und lande, auch gesinde, und wieviel derselben, item was sölches alles auf ein jahr beilaufig wol ertragen und abwerfen mag zusamt allen accidentien klein und gros, die gewohnlich fallen, sol fein ordentlich beschrieben, ein kirchenbuch, das zu ewigen zeiten dabei bleibe, verfertigt und den furmündern, sich darnach in der einnam und aussgab an die gottsheuser und seelsorger, auch kirchendiener haben zurichten, gehandreichet und in bewarung bevohlen werden.

So wollen wir auch aus gebür unsers tragenden amts als der landesfürst und oberster fürmünd die fundationes bei den kirchen, wo es nötig und erfürdert wird, mit nottürftigen siegeln und briefen confirmirn, bestetigen und versorgen.

Caput II.

Kirchen fundation, wie die kirchen, schulen, hospitalien erbauet und angestiftet werden sollen.

Nachdem aber der kirchen, prediger und seelsorger im fürstenthum viel zu wenig, das auch an vielen örtern dieser lande billich leider mit dem propheten aus dem 74. psalm mag geklaget und gesprochen werden: Signa nostra non videmus amplius, iam non est propheta et non est nobiscum, qui doceat usque quo? Unsere zeichen sehen wir nicht, und kein prophet prediget mehr, und kein lerer leret uns mehr. Und prouerb. am 29. cum cessat propheta, dissipatur populus, wenn die weissagung aus ist, so wird das volck wild und wüste. Und wegen solcher ursache der wahre gottesdienst ganz ubel versehen, darzu auch nicht wol müglich, das sonderlich der abgelegenheit halben die vielheit der undeudschen armut gefüglich dazu zubringen, das sie auf die feirtage die kirchen besuchen, durch die predigt des worts sich unterrichten lassen und also unserm herrn gott seinen dienst leisten, als haben wir für rathsam angesehen und geschlossen, das nicht eine geringe anzal der neuen kirchen an den örtern, da es die hohe notturft erfordern wil, nebenst den andern alten hauptkirchen sollen fundirt, gestiftet aufgerichtet und erbauet, desgleichen auch hospitaln und schulen, als nötig sein wil, angerichtet werden. Wie denn solche örter und stelle der neuen kirchen, gottsheuser, schulen und hospitalen in unserm gemeinen verordenten kirchenbuche verzeichnet und namkündig gemacht sind, darzu (gott lob) der meiste theil solches gebeuts albereit ins werck gestellet, vollenzogen und verfertigt ist und ferner ohne einige verseumnus sol vermittelst göttlicher hülf bald vollendet werden, darmit hernachmals alle zeit der gottesdienst gepflegen, das arme volck zur kirchen kommen und in der waren erkenntnus gottlichs wesens und willens mit sonderlicher befürderung ihrer seelenseligkeit beide sontags und werckeltags unterrichtet werden müge.

Wollen auch allen müglichen fleis anwenden lassen, das kirchen und kirchhöfe nicht ungebürlicher weise andern profan stedten gleich gehalten, wie leider hiebevorn geschehen, sondern es sol und mus mit göttlicher hülf alles in eine besserliche verneuwerung kommen und gebracht. Derhalben die kirchen genzlich renovirt, die alten altare, alle abgöttische bilde und was des mehr sein wird, abgetan und, wie es sich gebueret, weg gereumet werden, denn es seind gotts tempel und sollen bleiben gebedeheuser, Esa. 56, Lucæ 19, darinne gott keinen misbrauch leiden kan, Jerem. 7.

Die kirchhöfe aber, welche seind die ruhekammern der heiligen gottes, Esaiæ 26 und 56, sollen auch wol verzeunet, christlich von allen weltlichen profan pletzen unterscheiden und abgesondert, auch nicht lenger in den wölden und gemeinen velden von den undeudschen gehalten, sondern bei den alten kirchen bleiben und bei den neuwen angerichtet werden, doch also bescheidentlich, das gleichwol die alten begrebnussen, sie sein wor sie wollen, also verzeunet, vermacht und verwaret bleiben, das der heiligen gebeinte daselbst ohne ergernus ruhen und der frölichen auferstehung gewarten mügen.

Die befreiung der kirchen, kirchhöfen, pfarheusern, der schulen und hospitaln wollen wir nach alters christlichen ernsthaftigen gebrauche und eifer der voreltern und dieser lande sowol als anderer wolgeordenten furstenthümen löblichen exempeln nach in ihren ehren und wirden bleiben und beruhen lassen, das sich hinferner niemand jennige gewalt darinne an den pfarhern oder andern zubeweisen bei vermeidung höchster strafe (darnach sich menniglich, wes standes er auch sein mag, zurichten habe) zu unterstehen jennigerlei weise vorneme.

Caput III.

Von den schulen.

Was an christlichen, wolgeordenten, fleissig bestalten und nützlich angestifteten schulen zugleich dem geistlichen und weltlichen regiment ins gemein und einem jedern, wes standes er auch sein mag, in sonderheit gelegen ist, solte billich ein jeder christ stetes in guter achtung haben und für allen dingen aus den schriften des theuren seligen mans gottes D. Martini Lutheri sich ungezweifelter meinung zubescheiden wissen, darzu aus den exempeln aller verstendigen und vernunftigen heiden, die sich der schulen und guter künste stets für allen befleissiget, zu gemüte füren, in was ehren und wirden unangesehen jennigerlei unkost von ihnen gymnasien gehalten, wir geschweigen anderer christlicher und löblicher regenten, so uns in geistlichen und weltlichen historien fürgebildet, die sich dieses fürnemen gottesdienstes eiferig angemasset, herliche und nützliche schulen erbauwet und angerichtet haben, wie solchs auch in der evangelischen historie die gelarten jüden rühmen und ihrem centurioni des für Christo zeugnus geben, his uerbis intercedentes: Dignus est, ut ei hoc præstes, diligit enim gentem nostram et synagogam ipse ædificauit nobis.

Dem zu folge erachten wir auch für heilsam und nützlich, das bei allen haubtkirchen unsers fürstenthums aller fleis angewandt werde, die alten schulen in den stedten und flecken nicht alleine zu renovirn, zuerbauen und zuerhalten, besondern der massen zu provisionirn, das düchtige

gelarte gesellen gehalten werden, die gottes ehr fürnemlich in schulen und kirchen durch gute künste befürdern und der lieben, zarten jugent in pflanzung reiner, gesunder, christlicher lehr des lieben catechisimi sowohl auch der freien künste und guten sitten getreuwen dienst und grossen unablessigen fleis beweisen und ohne unterlas erzeigen können, wie dann unserm superintendenten nebenst den visitatorn solchs ernstlich vorzustellen amts halben gebueren will bei unsern unterthanen. bevorab bei den pfarherrn und kirchenfurmündern die versehung anzuwenden, das die schulen allerseits nottürftig versorget und durch milde handreichung von jedermenniglich gehandhabet werden.

Damit aber die ehre gottes allen andern sachen furgesetzet, desgleichen dem ganzen gemeinen besten unsers fürstenthums desto besser und nützlicher gedienet werde, haben wir auch das unsere bei den schulen und armen schulkindern nicht weiniger wie bei den kirchen zuthuende genzlich entschlossen und uns christlich dieser gestalt furgenommen, das wir hinfurt dazu verdacht sein wollen, drei besondere furnemliche particular schulen an den besten, bequemsten und gelegensten örtern unsers herzogthums, wie sie auch albereit aus unserm testamente dem gemeinen kirchenbuch inverleibt, zur Mitau, Goldingen und Selburg fundirn, anstiften, erbauwen und aufrichten lassen, in welchern schulen nicht alleine die gemeine jugent nach aller notturft unterweiset, besonder auch wie es den fürstlichen alumnis und stipendiaten gebüret, mit aller notturft und unkosten versehen und erzogen würden.

Des wollen wir zum wenigsten in einem jeden obgenanten pædagogio sechs knaben gott zu ehren und der gemeinen wolfart dieses landes zum besten aufnemen und unterhalten lassen, bis sie erudition und geschickligkeit wegen düchtig werden, die vacirenden emter und dienste in kirchen, canzeleien und schulen auch sonst zubedienen, wozu sie nicht weniger aus diesen unsern particular schulen als von auslendischen universiteten, so sie als obstehet dazu bequem sollen vocirt, bestellet und aufgenommen werden.

Es sollen aber zugleich von deutschen und undeutschen knaben, derer geschickligkeit und habilitet zum studio düchtig ermercket, mit diesen beneficis begnadet und promovirt werden, angesehen das in genere ohne unterscheid und ansehen jennigs person vom herrn Christo geredet und befohlen wird. Sinite parvulos ad me venire et ne prohibueritis eos: Talium enim est regnum cœlorum, wie denn solche anmerckung und aufsicht unserm herrn superattendenten neben andern in der visitation und sonst allenthalben den pastoribus sol vertrauet und befohlen werden.

Caput IIII.

Von hospitalen und armen heusern.

Es gebüret sich von gottes natürlicher pflicht, billigkeit und rechts wegen, das die jenigen, so in armut geraten, von den, deren untersassen sie gewesen und die in ihrer gesundheit und wolstand ihrer arbeit und sonst genossen, auch in ihrer armut, elend und nöthen nicht trostlos gelassen, sondern mit leibs narung versorget und unterhalten und alle die landstreicher und strassenbetler abgeschaffet werden, welche auch mit gutem gefug an ihre erbherrn und obrigkeit zuverweisen.

Weil aber eins jeden gelegenheit und vielleicht vermügen nicht ist, besondere hospitaln oder arme heuser zuhaben und zuerhalten, als geschicht in der christlichen gemein, billich von allen die fürsorge, das an gewissen örtern, sonderlich bei den haubtkirchen wonungen und bequemigkeiten seind, dahin die abgelebten, verarmeten leute mügen zuflucht und leichterung ihres jammers und elends haben. Welche heuser wir den in unserm fürstenthum auch wollen angerichtet und erhalten wissen, das unsere wie zuvorn von den schulen vermeldet auch dabei zuthun nicht unterlassen.

Und wir wollen nicht zweifeln, alle gutherzige christen werden der meinung auch sein, das höchstes vermügens nach der armen heuser gebauet und erhalten, dazu gute, milde handreichung von jedermenniglich den elenden erzeiget und alles der hohen obrigkeit alleine, wie bishero geschehen, nicht angemutet werde, sondern ein jeder vom adel und wolvermügenden, welche die ihren auch in den hospitaln versorget wissen wollen, zu allerlei unkosten hülf und steur beweisen und gedencken wollen, was dem aller geringsten solchs fals geschicht, das es dem herrn Christo selbst widerfare.

Und das einer je seine güter (wie nerrisch es auch denen von dem geizteufel besessen sich ansehen lest) auf keinen wucher höher austhun oder bestatten könne, als einem solchen gewaltigen herrn, dem alle macht gegeben ist in himel und auf erden, der es uberflüssig an zeitlichen und ewigen gütern erstatten kan und wil, wie solchs der heilige könig David bezeuget psal. 42: Wol dem, der sich des dürftigen annimt, denn wird der herr erretten zur bösen zeit, der herr wird ihn bewaren. Und Salomon proverbiorium 19: Wer sich des armen erbarmet, der leihet dem herrn, der wird ihm wieder gutes vergelten. Und cap. II: Die seel, die da reichlich segenet, wird feth, und wer reichlich gibt, dem wird reichlich wieder gegeben. Und Christus spricht selbst Luce 6: Date et dabitur, etc.

So sollen auf alle festtage in der kirchen,

wie gewöhnlich durch die vorsteher mit umtragen der seckel die eleemosinæ gesucht und in den gemeinen gottskasten gesamlet werden, den armen und dürftigen zu gelegner und notwendiger zeit auszutheilen. Zu diesem gottskasten sollen zwei schlüssel gemachet und einem jedern der furmünder um verdachts willen zu treuer verwarung einer uberreicht werden.

Und sollen dieselben vorsteher wol zu sehen nach dem spruch Sirach cap. 12: Wiltu gutes thun, so sihe zu, weme du es thust. Item, gib dem gottfurchtigen, thue gutes dem elenden und nicht dem gottlosen: das sie keine in die armen heuser annemen, die zu arbeiten düchtig und redlichen leuten sonst ihr brod abverdienen können, wie auch ins gemeine alle und jede, die darinnen zu sein begeren, ihres herkommens urkund mitbringen sollen, und die so anders wohin gehörig oder von den ihrigen erhalten und erneret werden könten, sollen ihnen wieder zugewiesen oder mit einem billichen einkauf auf ein jarlichs oder eins für alle eingenommen werden.

Sonderlich aber sol das grosse laster der schentlichen undanckbarkeit, so bei den undeutschen dieses landes sehr eingerissen und die uberhant allenthalben gegen die veraltete, geschwechte, krancke, verarmete und gelemete eltern genommen, nicht gestattet, viel weniger gehandhabet werden, besonder die vermügende gesinde und pauren dahin gehalten, das sie nach dem vierten gebot und nach dem spruche Esai. 58: Carnem tuam ne despexeris, entzeuch dich nicht von deinem fleische, sich der armen, durftigen, unvermügenden eltern, blutsverwanten, hausboten annemen und nottürftig nach vermüge versorgen, das dadurch nicht die andern armen verkürzet und die ganze gemeine beschweret werde nach der lehre Pauli 1, Timot. 5 und 2. Corint. 8: nicht das andere ruhe haben und ihr trübsal.

Denn es gehören solche menschen, viel weniger gottlose und böse muthwillige, nicht unter die armen, besonder die dürftigen frommen christen, wie Syrach redet, und des glaubens genossen, davon Paulus ad Galat. 6 des gleichen nicht die jennigen, die das ihre unnütz zugebracht, ihre gesuntheit verwarloset und sich nicht redlich verhalten, von denen geschrieben stehet 2. Thessa. 3: der nicht arbeitet, sol auch nicht essen.

Das nun ein jeder christ mit sonderlichem ernst und freiwilligem geiste die stiftung, anrichtung, erbauung und fundationes der kirchen, schulen und hospitalen müge allezeit ohne unterlas helfen befürderen und ernstlich fortstellen, so sollen sie dazu nicht so sehr gereizet und vermanet werden durch diese unsere ordnung, christliche und gutherzige wolmeinung, edict und bevehl, besonder viel mehr durch den verheissen segen zeitlicher und ewiger wolfart, worvon Levit. 26, Deut. 28, Psal. 122 und wiederum von der grossen undanckbarkeit und mutwilliger gottloser untreu gegen gottes wort und die heiligen, hochwirdigen sacrament abgehalten und abscheulich verwarnet werden durch die schreckliche bedrauung göttlichs eiverigs zorns und unvermeidlichen strafen, wovon die schrift in obberürten örtern und sonderlich der prophet Jeremias cap. 12 und Aggæi primo, da also geschrieben stehet:

So spricht der herr Zebaoth, dis volck spricht, die zeit ist noch nicht da, da man des herrn haus baue.

Und des herrn wort geschah durch den propheten Haggai: Aber euer zeit is kommen, das ihr in gewelbten heusern wohnet, und dis haus mus wüste stehen, nun so spricht der herr Zebaoth, schauet, wie es euch gehet, ihr seet viel und bringet wenig inn, ihr esset und werdet doch nicht sat, ihr trincket und werdet doch nicht truncken, ihr kleidet euch und könnet euch doch nicht erwermen, und welcher gelt verdienet, der legts in einen löcherten beutel.

So spricht der herr Zebaoth: Schauet, wie es euch gehet, gehet hin aufs gebirge und holet holz und bauet das hauss, das sol mir angeneme sein, und wil meine ehre erzeigen, spricht der herr. Denn ir wartet wol auf viel, und sihe, es wird wenig, und ob ihrs schon heim bringet, so zersteube ichs doch, warum das spricht der herr Zebaoth? Darum das mein haus so wüst stehet und ein itzlich eilet auf sein hauss, darum hat der himel uber euch den thau verhalten und das erdreich sein gewechs, und ich habe die dürre gerufen, beide uber land und berge, uber korn, most, olie und uber alles, was aus der erden kümt, auch uber leute und viehe und uber alle arbeit der hende.

Caput V.

Von widtmen und wohnungen der pastorn und semtlichen kirchendienern.

Nicht weniger auf das gebeu der kirchen sol unser superintendens neben den andern verordenten visitatorn und reformatorn gar fleissige acht und aufmerckung haben, als auf die widtmen und der pastorn wohnungen, das, wo die verfallen, sie wiederum zum aller förderlichsten müge instaurirt und da noch keine verhanden, von neuen, welche erbauet und bequemlich darinne zu wohnen, zugefertigt und bereitet werden und dasselbige auf gleichmessigkeit der zuthat oder anlage deren, so zu demselbigen gotshause gehörig und gelegt, das sie semtlich zusammen thun, die kirchen, widtmen, rigen, stelle, stauen, zeune, greben bauen und erhalten wolten.

Die auch zu den neuen widtmen und woh-

nungen, ihres landes, ackers und an gesinden, je nach eins jeden orts gelegenheit, etwas werden vermachen und der kirchen zueignen, werden dazu gedencken und verschaffen, das alles müge zu nechst bei der kirchen gelegen sein, wie wir denn unsers theils unserm superintendenten und den verordenten visitatorn und reformatorn vollenkommene gewalt und macht gegeben, das sie von unsern gesinden und gütern zu den kirchen, die auf das unsere erbauen oder dahin unsere leute sonsten bescheiden, was die gelegenheit und billiche gleichmessigkeit zu unserm theil erfürdern thut, solcher gestalt dazu bewidtmen und verordnen sollen und mügen.

Wir zweifeln nicht, die andern werden unserm exempel nach desgleichen auch zuthun und gott dem herrn, von dem wir je alles haben, sein haus zu bauen, sich nicht weigern noch beschweren.

Und weil es leider an dem, das der prediger und seelsorger sonderlich für die armen undeutschen wenig verhanden, wie auch zuvorn beklagt, also das alle alte und neue kirchen mit undeutschen lehrern nicht können in der eile besetzet noch versorget werden, so sol man gleichwol mit erbauung der neuen kirchen nicht ablassen, sondern sie wo müglich alle erstes tages zu fertigen mit widtmen, kirchen, landen, gesinden und aller zugehörigen notturft versorgen, nicht anders, als wenn man der prediger genug und die fülle hette.

Das gebeu der widtmen ins gemeine und ein jedes insonderheit, wie es den pfarherrn vermüge des inventari an haus und dörnissen, rien, kleiten, stellen, stoven, zeunen und dergleichen uberantwortet und ingethan wird, sollen sie in guter acht und verwarunge erhalten, denn da es durch ihre eigene verseumnus, mutwillen und unfleis ingebrochen und verwarloset würde, sollen sie es zu erstatten schüldig sein. Was aber an gebeuden von sich sebst und alters halben vergehen und zerfallen würde, gebüret dem ganzen kirchspiel und nicht den kirchendienern bauen und wesentlich zuerhalten.

Und es kan in der erst und zum anfang unser reformation nicht allein, sondern auch wol zu jeder zeit hernacher, bevorab da die kirchen nahe an einander gelegen, ein undeutsch predicant zwo landkirchen (wie in deutschen und andern wolgeordenten landen dasselbe unterweilen auch geschicht) fürstehen und die kirchspils kinder mit dem göttlichen wort und sacramenten wol versorgen.

Es schicket sich auch viel besser, das eine person etzlichen vielhundert uber eine meil oder zwei nachziehe und inen in solcher versamlung mit der lehr und verreichung der sacramenten diene, als das dieselben, und bevorab das junge volck, weiber und kinder uber so viel meilen dem prediger alle feirtage sollen folgen.

Man könte hiebei leichtlich die ordnung haben, wenn gleich der pastor an der andern kirchen were, das gleichwol denselben sontag auch in derselben kirchen das arme volck zusamen keme und unserm herrn gott mit singen und beten seinen dienst leistete, da ihnen auch der cüstor oder ein junge den catechismum könte vorlesen und mit ihnen repetirn, dazu sich die pastores bequemen und stetes beflissigen sollen, solche jungen bei sich zu erzihen und solche diener zuhalten, die in ihrem abwesen der armut hülf leisten und treuen dienst erzeigen können.

Caput VI.

Der tax, wie und wovon man die gottsheuser sol erbauen und neben den kirchendienern unterhalten.

Dis nachfolgende aber sol aus gemeiner beschehener landsverwilligung sein, der tax, der kirchen gerechtigkeit, so ein jeder nach seinem stande in diesem ganzen fürstenthum niemands davon abgesondert, jerlich darreichen, entrichten und geben sol, nemlich.

Ein zins oder helhecker, der seine tegliche, vollenkommene arbeit der herschaft leistet, einen halben rigeschen abgestrichen loff rogen, einen halben loff gersten, einen halben loff habern.

Ein halbhecker, und der nur um die ander woche sein arbeit thut, sol schütten und geben ein nagetnick, das ist anderhalb kulmet rogen, und so viel gersten und haber.

Ein einfussling, der land gebraucht, ein kulmet rogen, ein kulmet gersten und ein kulmet haber.

Ein pirtnick, der auch land hat, einen ferding am gelde.

Ein pirtnick ohne land, ein ebow oder lostreiber drei schilling am gelde.

Die strantpauren in Churland sollen an fischwerck und gelde ihre kirchen gerechtigkeit jerlich ablegen, wie es an den örtern verordnet und ins kirchenbuch verzeichnet.

Es sollen aber in diesem zwene halbhecker für ein gesind im gleichen auch vier einfusling für ein gesind gerechnet werden.

Solche obgemelte gerechtigkeit an korn und gelde, welchs auf den herbst zum ersten unn für allen dingen sol auskommen, sollen unsere haupt und amtleute von unsern pauren und untersassen, so wol die edelleute und alle eingesessene, ein jeder von dem seinen fürdern und einnhemen und auf einen gewissen tag oder zeit, welche zwischen Martini und weinachten ungefehrlich auf Nicolai bestimmet worden, den verordenten kirchen vormündern unnachlessig ohne abbruch und verzug neben dem, was ein jeder für sich selbst aus

seinem hofe dazu aus schüldiger pflicht oder freiwilligem gemüte gibt, zustellen und uberliefern, also das es alles für nativitatis Christi entrichtet und den vormündern uberantwortet sei, die davon, wie hernacher an seinem orte folget, sollen rede und bescheit thun.

Welche aber in solcher zeit ihre gebürnus nicht entrichten und also seumich sein wolten, gegen dieselbe sol vermüge des Recesses und verwilligung auf dem landstage zu Mitau anno 72 nach invocavit einheiliglich beschlossen, auf fastnacht mit der execution und zuschlagung der güter fortgefaren werden.

Da aber mitler zeit die pastores geldes oder korns nottürftig und auf ihre jerliche vermachte besoldung für dieser bestimten zeit entsatz begeren würden, das ihnen von den vormündern auch freiwillig damit gedienet werde.

Was die deutschen handwercker und andere, wes namens oder wesens die sein, so in den hackelwercken, merckten zu lande oder wo sie in jedem kirchspil wohnen, jerlich zulegen sollen, davon sol in irer gegenwertigkeit von den visitatorn und executorn dieser verwilligung bestendiger bescheit gemacht und in das kirchenbuch beschrieben werden.

Der meisterfreien pauren, wie sie von alters hero genant, sollen in der tax der herschaft und edelleuten pauren gleich sein, inen selbst aber sol ihr anteil in dieser visitation aufgesetzet und ins kirchenbuch verzeichnet werden.

Aus den hofen aber, sowohl den unsern als deren vom adel, ist beliebet, bewilliget und zugesagt worden, das von jeden zehen gesinden, die einer hat, je zum wenigsten drei marck rigesch sollen der kirchen gereicht, die aber geringer haben, nach anzal geschatzet werden.

Dieser tax und jerliche deputata sollen von einem jedern nach gebür und gelegenheit freiwillig und rechtfertig den kirchendienern ohne jennigerlei beschwer dargereicht werden, denn unser her gott fürdert freiwillige almosen und opfer, wie denn Christus redet, Matthei am 6.: Las deine lincke hand nicht wissen, was die rechte thut. Und Sirach am 35.: Gib gerne, und verstümle deine gaben nicht.

Darum sol ein jeder christ gedencken an die schrecklichen exempla Ananiæ und Saphiræ, wovon actorum am fünften, die mit ihrer falscheit und ungerechtigkeit nicht die heiligen apostel, sonder sich selbst betrügen, da sie des ghehen todes plötzlich und schrecklich hinstürben.

Also wird auch gott der rechtfertige allen, die mit falscher mas, unreinem getreide, mit spreu und unkraut vermenget, und dergleichen untreu den armen predigern zusetzen, wol wissen mit derselben masse wieder zu messen, derer sie sich boshaftigen mit grosser undanckbarkeit als Nabal, Ananias und alle gottlosen thun befleissigen, ganz ungeachtet, das sie es nicht alleine den dienern des worts, sondern gott selbst thun, Matth. II und 25: Item das sie es dem herrn auf wucher, entweder der belohnung oder straf legen, proverb. 19.

Da auch jemand in die ehre gottes zu befürderung des worts, auch erhaltung der armen, aus christlichem herzen ein ubriges thun und dem herrn Christo, der am bettelstab daher gehet, die hand bieten, auch aus milder gabe oder sonst in testamenten und letzten willen die gottesheuser wor mit bedencken und an renten was dabei stiften wil, dem ist hiemit kein gesetz gemacht.

Wenn nun solchs alles jerlich nach unser bewilligten landsordnung auskommen und auf bestimte zeit ordentlicher weise reichlich dargereicht und ausgetheilet wird, wie angezeigt, verhoffen wir genzlich, das der tax der massen in den angerichteten kirchenbüchern vermacht ist und ferner geordnet werden sol, damit die kirchendiener deutscher und undeutscher Sprache allenthalben der notturft nach, das sie sich mit billigkeit nicht zubeklagen haben, müglich versehen und versorget seind, hinferner gefüglich ohne verhindernus ihr lehramt fleissig zuverwalten.

Wollen uns auch der ursachen halben bei unsers fürstenthums unterthanen die gnedige hoffnung machen, sie werden ungespartes fleisses daran sein, das je nicht die schwere, wolverdiente und langwirige strafe göttlichs zorns durch mutwilligen ungehorsam auf uns bleiben und auf die nachkömlinge gebracht werde, wovon daroben aus Leuit. 26, Deut. 28 gehöret im propheten Jer. 12 und Aggæi cap. 1 geschrieben stehet, wofür wir denn einen jedern wollen gewarnet wissen, so wol diese strafe und unsere ungnade zuvermeiden.

Caput VII.

Vom superintendenten und desselbigen residenz, jurisdiction, inspektion, visitation und habender autoritet.

Sol es nach der lehr Pauli alles in der kirchen und gemeine gottes decenter et ordine zugehen, so folget, das diese ordnung bei den lehrern zu fürderst sein und also von denselben als den fürgengern, pastorn und hirten in die kirchen gottes sich ausbreiten und darinnen erhalten werden müsse, welchs ohne gebürliche inspection und gar fleissige aufsicht in diesem letzten schwachen alter, der uberaus bösen und verwirreten welt, welche bei allen stenden je lenger, je irriger und verkerter wird, nicht wol geschehen kan, als ist nötig, das wir einen gottfürchtigen, gelarten, bewerten theologen hierzu vocirn und an der hand haben, dem solch bischof-

lichs superintendentisch oder aufsehentlich amt könne fürerst vertrauet und bevohlen werden, bis mit göttlicher hülf alles zimlicher masse ins werck gerichtet und wir der notturft nach mehr denn einen superattendenten in unserm herzogthum bestellen und an die örter, damit diesem heilwertigen handel desto fleissiger, bequemer und ohne jennigerlei verhindernus gedienet werde, gebürlicher weise verordnen mügen.

Derselbe solte sein residenz fast mitten im fürstenthum auf der besten pfarren einer, nemlich Mitau oder Bowscho haben. die derwegen so viel mehr provisionirt, dotirt und bewidtmet sein müste, das er neben dem lehramte in seinem kirchspil die beschwerliche sorgfeltigkeit der inspection und aufsicht uberal ohne andere verhinderung und mühe ausstehen und tragen könne.

Er sol auch hiemit sein geistlich regiment und gebürliche jurisdiction in allen geistlichen kirchensachen unverhindert bestetigt haben, behalten und führen, das die jurisdictio nach gottes wort regulirt und nach aller notturft im lehramt ungeseumt ohne jemands eindrang oder ansehent, alleine zu gottes ehren, der kirchen bauung und besserung für und für exercirt und unnachlessig exequirt werde. Als hernach in unser kirchenordnung der unterricht de potestate clauium, die allein stehet im predigamt des worts und verreichung der heiligen sacramenten, desgleichen in der geistlichen disciplin und kirchen jurisdiction oder der wiederspennigen, mutwilligen und ungehorsamen excommunication ausweisen wird.

Und ob wol einer jeden herschaft, die das lehen an den kirchen haben, ihrer autoritet und herligkeit noch stets frei gelassen werden sol, gelarte und gottselige menner, so sich zu unser evangelischen religion und augspurgischen confesso bekennen und der sprachen erfahren sein, zum gottesdienste anzunemen, dennoch sol gleichwol niemand hernachmals ohne des superattendenten suffragium vorwissen, willen und zulas zum kirchendienst bestalt, darin volnkomlich gesetzet und bestetigt, besonder ihm alzeit, fürnemlich wenn unbekante, junge, unerfarne oder ungeordenirte personen verhanden, angekündiget und sowohl der vocation bewilligung als anderer wichtiger ursachen halben von einer jedern kirchen herschaft und vorstendern præsentirt werden, wie solchs auch klerlich im artickel von der introduction und der pastorn enturlaubung in folgender kirchenordnung repetirt und deutlich verkleret wird.

Sein inspectio sol gerichtet sein auf die göttliche lehr und christliche ceremonien, auf alle pastorn, pfarhern, prediger, kirchendiener und allerlei zuhörer des worts, wes standes und gradus unter deutschen und undeutschen sie auch in eines jedern district oder kirchspil besitzlich sein mügen, das es zu allen zeiten in der lehr und ceremonien, gottseligem und wolgefelligem leben, zugleich unter predigern und pfarleuten in allen örtern und stedten, christlich, zierlich und ordentlich nach unser publicirten kirchenordnung zugehe und alle zwispaltung der religion und ergernus des eusserlichen wandels, ungespartes fleisses vermeidet oder ernstlich sine cuiusque personæ respectu gestrafet werden.

Es mus auch der herr superintendens alle jar oder je zum wenigsten um das ander jar ein mahl die andern kirchspils kirchen des ganzen fürstenthums visitirn und besuchen oder einen generalem oder particularem synodum aufschreiben und, wenns nötig, an einem gelegen, bequemen orte im lande celebrin, das also gefüglich die rechten, wahren ornamenta ecclesiæ, das ist reinigkeit der lehr und eintracht der prediger und zuhörer erhalten werden. Da aber der superintendens aus schwacheit verhindert, müste ein ander von den fürnemsten theologis oder eltisten predigern an seine stat der visitation zugeordnet werden.

In welchem alle, die andere pfarherren und kirchendiener unserm superintendenten als ihrem obersten herrn seniorn und fürgesetzten aufseher in allen religion und billichen sachen, sonderlich wenn sie convocirt und zu synoden oder sonst verschrieben, gutwilliglich gehorsam, auch reverenz unn erbietung erzeigen und beweisen sollen, wie denn Hebre. 13 geschrieben stehet: Obdite præpositis vestris, gehorchet euern vorstehern und lehrern, denn sie wachen uber euere seelen, als die da rechenschaft dafür geben sollen, auf das sie es mit freuden thun und nicht mit seufzen, denn das ist euch auch nicht gut. Betet für uns etc.

Caput VIII.

Von pastorn, pfarherrn und kirchendienern verordnung, wie damit die kirchen müssen notturftig bestalt und besetzt werden.

In einer jeden alten hauptkirchen dieses fürstenthums mus ein pfarherr, der da deutsch predige, und denn ein capellan oder predicante für die undeutschen gehalten werden.

Zu lande aber auf den gemeinen veldkirchen kan nur ein prediger sein, der beide für junckern und den deutschen deutsch predige und darnach für die undeutschen auch auf ihre sprache ein sermon thu, es weer denn, das die kirchen des vermügens, das man einen capellan dabei halten könte oder einen jungen gesellen im lehramte hette, der dem pastorn hülf erzeigte, und danach, wenn er zimlich exercirt, in eine besondere kirche gefürdert und gesetzet werden möchte.

Was aber ferner vom beruf, ordination, lehr, leben und amte der seelsorger zu wissen sein wird, sol weitleuftiger in folgender kirchenordnung dargethan und im dritten artickel von erhaltung des gottesdiensts verkleret, item in dem fünften stücke und artickel der vorberürten kirchenordnung wird von der pastorn besoldungen, enturlaubungen derselben und versatzung, desgleichen von der veralteten und unvermügenden kirchendienern unterhaltung ordentlich geredet werden.

Caput IX.

Von kirchen fürmündern, vorstehern der schulen und hospitaln.

Damit nun alles, was auf unsere verordnung auch der landschaft schlus und mitverwilligung durch die visitatorn aufgesatzt und in ein richtig wesen gebracht worden, in demselben auch für und für unverruckt bleibe und einem jedern, der in kirchendiensten und hospitalen ist, seine billiche gebür wiederfahre, so ist nötig, das zu fürmündern und vorstehern, welche vom adel und andere bei den kirchen nahe gesessene, die dazu düchtig und gnugsam erkant, neben unsern haupt und amtleuten verordnet werden, die sich auch desselben nicht eussern noch beschweren, sondern diesen bevelich als ein gottgefelligs werck annemen und neben dem heiligen priester Ioiada, bestendigen marterer und rechtfertigen diacono Laurentio ewige vergeltung erwarten.

Aber doch dabei wissen sollen, das ihnen auf vorgeschriebene masse für allen dingen gebüret, fleissig und in dem, was ihnen auferlegt und bevohlen, nicht seumig oder nachlessig zu sein, sonst haften ihre güter als tacite hypotheticirt der kirchen, nicht anders als anderer fürmünder güter den unmündigen kindern, an welchen fürmündern sowohl ihren gütern alle durch mutwillige verseumnus verursachter abgang und schade von rechtes wegen zuerholen.

Und wenn denn die verordenten fürmünder das kirchenbuch, davon obstehet, zusamt siegel und briefen, auch kirchen ornaten, kelchen, kleidern und andern, was bei der kirchen sein mag, entfangen, sollen sie sichs investirn und ein inventarium dem hauptman des gebietes oder den patronen der kirchen zustellen, das ander bei sich behalten, das sie vermüge desselbigen in abtretung der vormünderschaft alles wiederum liefern mügen.

Darnechst sollen sie wissen, das ires amts ist, die obgemelten kirchen zinse, renten, einkunften, wie die im kirchenbuch verzeichnet, von unsern haupt, amt, edel und andern leuten, so sie zugeben schüldig, einzunemen, dieselben zuverwahren, zu gelde zumachen und die predicanten und andere kirchendiener zu rechter, inen in der annemung bestimter zeit zu besolden, zu frieden zustellen, die armen zuversorgen und das ubrige auf gewisse rente auszuleihen und von allem klare und richtige rechnung zuhalten und vollenkomlichen bescheit zu thun.

Zu solcher notturft und behoff aber müssen in jedere pfarkirchen zwene kasten, einer für die kirchen, der ander für die armen, in den andern aber zu lande ein kirchen kaste, je ein jeder mit zwen schlössern wol verwaret, zugefertigt und an sichere örter hindergesetzet und verwaret werden, zu welchem kasten ein jeder von den fürmündern einen schlüssel haben und ohne beisein des andern, verdacht zuvermeiden, den kasten nicht öffnen sol.

So aber einer oder mehr von den kirchspils leuten an entrichtung seiner angeschlagen und schüldigen gebürnus würde nachlessig oder seumig sein und in rechter angesatzter zeit nicht bezalen wollen, den oder dieselben sollen sie unsern hauptleuten und bevehlichhabern oder des orts manrichtern anzeigen, dieselben sollen alsbalt den mutwilligen und nicht zalenden etzliche gesinde zuschlagen und bei die kirchen verordnen und leggen, bis sie derselben das ihre geben und die fürmünder schadloss halten. Denn die pastorn und kirchendiener sollen irer gemachter besoldung halben hinfüro nicht auf jemands anders als die kirchenfürmünder sehen und von den pauren für sich selbst wegen ihrer gerechtigkeit nichts fürdern, darnach sich menniglich, sonderlich den daran gelegen, wird zurichten wissen.

Da auch unsere haupt oder amtleute in zuschlagung der gesinde würden seumig sein und desswegen an uns klage gelangte, wollen wir den unaussgebrachten nachstand, so fern die schüldener ihn auszurichten vermügens, der kirchen von dem unserm entrichten lassen und es unserm haupt oder amtmanne an seiner besoldung wiederum abkürzen und innebehalten.

So auch uber gemeiner lands beschlus und constitution jemands sich wolte der obgeregten sequestration oder zuschlagung der güter in der that wiedersetzen, der sol als ein frevler wieder das heilige recht und sein eigen wilkür vom fiscal beklaget und nach erkantnus in verwirckte strafe genommen werden, wornach sich menniglich schaden zuverhüten wird haben zu achten.

Caput X.

Von glöckenern und cüstorn.

In einer jedern kirchen mus ein custos oder glöckner von darbei wonenden armen hausleuten, so from, aufrichtig und düchtig, darzu angenommen und mit jerlicher billicher hebung versehen werden.

Des custodis amt aber ist fürnemlich, das er auf die kirche, den pastorn und ganzen gottes-

dienst fleissig warte, zu rechter zeit seinen dienst nach der kirchenordnung gewis zu leisten und treulich zuverwalten, dem pastorn als seinem haupt und herrn neben der obrigkeit zu willen sei mit aller demuth, eintracht und gehorsamigkeit, auch dem ganzen kirchspil nach eines jeden gebür unter deutschen und undeutschen, in gesundheit und kranckheit, im leben, sterben und der gegrebnus zu wilfehren, dafür sol er auch von uns, dem pastorn und ganzem kirchspil befreiet, gehandhabet und belohnet werden.

Caput XI.

Von zubörern und pfarleuten ins gemein.

Wiewol daroben zum teil angezeigt und vermelt, wie nicht allein die kirchen reformation anzurichten, besonder ein jeder, wes standes er sein mag, sich der gebür billich gegen gott und den rechten gottesdienst, damit es alles christlich und ordentlich zuginge, verhalten solte, das es auch für unnötig erachtet, den gutherzigen und fromen christen unsers fürstenthums weitleuftigern bericht davon zuthun lassen, dennoch das es nicht alleine ganz treulich von uns gemeinet, sonder auch jedermenniglich die gebür seines christenthums der massen angezeigt, gründlich verkündigt und eigentlich für die augen gebildet, das wir hernach entschüldigt, andre fleissig verwarnet und gebessert würden, so haben wir es nicht für unbillich erkant, den gemeinen pfarleuten unsers herzogthums volgenden bericht ihres christenthums zum uberflus und in dieser reformation beschlus mit zutheilen.

SPECULUM VITÆ CHRISTIANÆ.

Der getauften und gleubigen christen schauspiegel und hausstafel.

Das für allen dingen ersten ein getaufter christ wisse und wol zu herzen füre, woran der rechte christenthum und desselben ende, welcher ist unser seligkeit, fürnemlich gelegen sei.

Nicht alleine, das man getauft und den christlichen namen zum schein füre oder mit sonderlichen ceremonien von andern völckern, jüden, türcken, nicolaiten und tartern abgesondert und unterscheiden werde, in welcher gleichen argwönigen und uberglaubigen meinung die jüden auch gewesen und noch heutigs tags leider alle hypocriten und heuchlische menschen unter dem babst und sonst stecken. Aber solche falsche opinion wird genzlich verworfen von dem herrn Christo selbst Matth. 7, 15, 23 und die schrecklichen exempel Eli. 1, Samuel. 4, psalm 78, Saulis ibidem 15, Achab. 3, Reg. 16, der jüden Jerem. 7 bezeugen klerlich, das gott der herr mit nichte an dem auswendigen schein, namen, titel, ceremonien und falschen gottesdienste nach vieler betrieglicher meinung gefallen trage, sondern viel mehr verwerfe, schrecklichen strafe und sich alleine der anneme, die den willen seines himelschen vaters thun, Matthei 7, psalm 145. Voluntatem timentium se facit.

So ist nun der wille gottes des almechtigen nicht alleine, wie angezeigt, mit eusserlichen ceremonien eins vermeinten gottesdiensts umgehen oder das wort gottes hören, sondern dasselbe auch bewaren, Luce 8 und Matth. 6: Suchet zum ersten das reich gottes und seine gerechtigkeit. Desgleichen Johannes 6 spricht Christus: Das ist der wille meines vaters, der mich gesand hat, das, wer den sohn sihet und gleubet an ihn, habe das ewige leben, und ich werde ihn erwecken am jüngsten tage. Und Joh. 8: Wer mein wort wird halten, der wird den tod nicht sehen oder schmecken ewiglich. Jacobi am ersten spricht der apostel: Seid nicht alleine hörer, sonder theter des worts.

Derwegen ein jeder getaufter christ solte für allen dingen ersten darnach trachten, in dieser zeit unser gnedigen besuchung, der tag des heils und das angeneme jar des herrn genant, Esaiæ 49, 61, 2, Corint. 6, das er ohne unterlas in der rechten waren erkentnus göttlichs wesens und willens geweidet und gottseligen geübet werde, das er also dem gehörten worte von grund seines herzen gleuben und tröstlich in aller bestendigen zuversicht vertrauen könte, welchs denn nicht in eines jedern menschen wilkürlichem gefallen stehet, wie es von den sichern, rohen, wilden und unbusfertigen leuten dafür geachtet wird, das es mit dem christlichen glauben ein gar gerings und leichtfertiges thun sei, da es doch das aller hochwichtigste, schwerste und künstreicheste, dazu alleine gottes gabe ist, Ephe. 2, Hebr. 12. Und wird alleine den christen, die da emsig um bitten, aus gnaden gegeben, Lu. 11. Als Prosper auch bezeuget:

Usque adeo donum est, quod credimus, et data gratis gratia, non merita ditat mercede vocatos.

Der ursachen halben solten billich die frommen christen sich der mittel befleissigen, quæ vocantur simul et efficientes et conservantes causæ fidei nostræ. Damit der rechte glaube erlangt und auch bestendig erhalten wird, von welchern diese vier können erzelet werden.

Zum ersten. Kommen wir zu dem rechten, seligmachenden, christlichen glauben, vormittelst der heiligen tauf durch kein ander mittel, denn durch das gepredigte gehörte wort gottes, Roma. 10.

Darnach zum andern. Durch anregung und bewegung, sonderlich kraft, hülf, mitwirckung, heilsamen rath, lebendigen trost und gewaltigen beistand gottes des wirdigen heiligen geistes, der uns vermittelst dem götlichen worte und hoch-

wirdigen sacramenten geschenckt und reichlich aussgetheilet wird, kreftig als ein gewisser zeugssman, tröster und lerer den glauben in uns zubereiten und zu erhalten, als des heiligen geists amt verkleret wird, Jeremie 31, Zacharie 12, Johan. 16, Rom. 8, Galat. 4, 2, Timot. 1, Tit. 3.

Vermittelst diesen beiden erzelten mitteln und ursachen erlangen ersten die christen den rechten waren glauben an gott mit allen andern geistlichen gaben und von Christo erworbenen gütern. Und ob schon die predigte und das gehör des worts nicht gnug ist zur seligkeit, dennoch für allen dingen ersten mus das wort gehöret, dadurch der geist gottes in uns als seinen eigen tempel wircke.

Aber weil diese wirckung und gaben alle separabilia accidentia seind und können verloren werden, wil es die hohe noth erfurdern, solchen glauben nicht allein aus dem gehör des worts durch sonderliche mitwirckung des geistes gotts erlangen und ein zeitlang behalten, sondern darinne bestendiglich bis ans ende verharren und selig werden, Matth. 24, dar wil es am meisten anne gelegen sein, denn es heist:

Non minor est virtus, quam quærere, parta tueri.

Darum gleicherweise als durch diese beiden ursache der glaube ersten uberkommen wird, also mus er auch durch folgende mittel erhalten werden. Derhalben volget:

Zum driten. Das solcher glaub alzeit in gutem gewissen mit stetiger ubung des göttlichen worts und feurigen gebets im geist und der warheit angewant, psal. 145, Joha. 4, item in ubung des waren gottesdiensts und gottseligen lebens die ganze zeit unser wolfart durchaus mus erhalten werden.

Letzlich mit heilsamen gebrauch der heiligen hochwirdigen sacramenten, quæ sunt vera fidei sigilla, der massen versiegelt, versichert, bestetiget und bekreftiget, den alleinseligmachenden glauben haben und behalten, das wir beiderseits göttlicher barmherzigkeit, warhaftige siegel und gewisse briefe unser seligkeit genzlich verwissert sein mügen, wir leben oder sterben, so seind wir des herrn, Roma. 14.

Hie höret her der schöne spruch D. Martini Lutheri von der verwisserung unser seligkeit, wovon der man gottes also redet:

Gott hat mir die seligkeit und das evangelion nicht können höher vorwissern, denn mit dem leiden und sterben seines sohns und wenn ich gleube, das er den tod uberwunden und für mich gestorben ist und sehe die verheischung des vaters an, so habe ich den brief vollenkomlich und die siegel der tauf und des sacraments daran hengen und bin wol versorget.

Der himel ist mir umsonst gegeben und ist mein geschenck, und ich habe siegel und briefe darüber, das ist, ich bin getauft und gehe zum sacramente, darum verware die briefe, das sie dir der teufel nicht zerreisse, das ist, bleibe in der furcht gottes, glauben und bekentnus Jesu Christi und bete das vater unser.

Dis ist das erste und fürnemste theil unsers christenthums, genant der seligmachende glaube aller wahren getauften christen, welcher, wenn er also durch obenangezeigte mittel erlangt und gottselig erhalten wird, so ist der glaube ein helles licht der erkentnus im verstande und eine lebendige kraft der application und zuversicht im herzen, existens simul habitus intellectus et voluntatis, imo magis hypostasis quam accidens, welchs sich in allen nöten und anfechtungen eines gütigen, gnedigen, getreuen, frommen und barmherzigen gottes um des heilands Jesu Christi willen, bestendig und kreftig vertrösten kan, allzeit ruhend auf dem propiciatorio oder gnadenstul im alten testamente præfigurirt Exod. 25 und von Paulo Rom. 3 bezeuget, denn die schönen cherubin mit den flügeln göttlichs schutzes und schirms, wieder das kreftige gesetz, wieder die gewalt der sünde, wieder das schrecken des todes und wieder die pein der hellen und ewigen verdamnus bedencken und den gleubigen menschen in den gnaden himel göttlicher barmherzigkeit erhalten, darinnen er allzeit zugleich trotzlich und auch tröstlich mit Job cap. 13 sprechen kan: Etiamsi occidas me, tamen sperabo in te, herr, wenn du mich schon tödest, so wil ich doch auf dich hoffen, denn du bist mein heiland geworden. Und mit dem königlichen psalmisten und propheten David psal. 23; Etiamsi ambulavero in medio ulla umbræ mortis, non timebo mala, quia tu mecum es, wenn ich schon mitten im tode wanderte, so fürchte ich kein ungefall, denn du bist bei mir. Und psalm 73: Cum contabescunt caro mea et cor meum, tu petra cordis mei et pars mea deus in æternum, wenn mir gleich leib und seele verschmachtet, so bistu doch gott allzeit meines herzen trost und mein erbtheil.

PARS SECUNDA.

Das ander theil.

Zum andern ist ebenmessig fleissig anzumercken und von einem jedern christen ernstlich darfür zuhalten, das solcher obenangezeigter glaube nicht kan oder mag ein fauler, kalter gedancken, viel weniger ein unfruchtbarer baum sein, welchen der heilige Jacobus fidem mortuam einen toten glauben nennet und nicht anders als fides historica, eine blosse, schlechte wissentliche kuntschaft der historien und geschichten erachtet und geurteilet wird, besonder der lebendige, selig

machende glaube der getauften und gottseligen christen mus sein ein fruchtbarer baum, an die wasserbechen gepflanzet, der seine frucht bringet zu seiner zeit, psalm. 1, 92, Jere. 17, Matth. 7, und der sein licht scheinen lest für der welt, das man die guten wercke sehe und gott den himlischen vater in rechter furcht und liebe preise, Matth. 5, ihme zudienen in heiligkeit und gerechtigkeit unser lebenlang, Luc. 1.

Derhalben mus ein jeder christ, von allen menschen und creaturn abgewant, für sein eigen privat person sein seel und gemüte zu gott erheben, psal. 25, und so gottfürchtig und eingezogen anlassen, das er sich genzlich unterwerfe dem gehorsam der ersten und andern tafeln nach dem göttlichen bevehle. Deut. 6, Matth. 22: Du solt gott deinen herrn lieben von ganzem herzen. Und Micheæ 6: Mensch, es ist dir gesagt, was du thun solt und gott von dir fürdert, gottes wort halten, liebe uben und dich demütigen vor deinem gott.

Diese dreierlei von allen ins gemein und einem jedern in sonderheit erfürdert, wie er denn spricht, mensch, es ist dir gesagt: Begreifen das ganze christliche leben, wie sonst weitleuftiger kan verkleret werden, wornach ein jeder billich für sein eigen person sich mit grossem christlichen ernst und eiver solte wissen, in dieser gnaden zeit zurichten.

Darnach *timoris et dilectionis dei subiecto* ita considerato, wenn man wüste, was einem jedern in sonderheit zuthun were für sein eigen person, wie angezeigt, so solte man wissen, sich hin zu wenden zu den rechten unterschiedlichen obiectis, das man betrachtete, und zu thun verdacht were, was wir ersten gott dem herrn nach der ersten in rechter furcht und liebe und darnach unserm nechsten nach der andern tafeln zuthun und zulassen verpflichtet, das wir ein christlich, heilig, unstreflich und gottselig leben füreten, den sünden wiederstrebten und wieder die gebot gottes und unser gewissen nichts zuhandlen bewilligten und fürnemen.

Dis ander stücke unsers christlichen lebens spiegel leret das gute thun und das böse lassen und predigt vom neuen gehorsam fide regeneratorum der getauften und gleubigen christen und strafet das sündliche, schendliche, scheusliche, gottlose wesen aller bösen menschen und unbusfertigen gnadensünder auch unter den vermeinten christen.

Das sie ablassen sollen von ihrem greulichen sündigen vorhaben des unglaubens, abgötterei, zeuberei, gottes verachtung, lesterung, fluchens, scheltens, schwerens, grosser undanckbarkeit gegen gottes wort und die heiligen sacramente.

Item des ungehorsams gegen die eltern, obrigkeit, herrn und frauen, der tyrannei und unbilligkeit gegen die unterthanen, des grossen hasses, neids, zancks, zorns und alles unfriedlichen, unleidlichen wesens, damit unser nechster an ehr, leib, gut verletzet wird, der grossen unzehlichen sodomitischen unzucht und unkeuscheit, aller laster und schanden, hurerei, ehebrecherei, alles unordentlichen, unmesslichen fressens und saufens, aller ubermütigen, uberflüssigen, unzimlichen kleidung, ziraths, hofarts, pracht und prals, item aller untreu und ungerechtigkeit, verfelschter landgrenzen, unterschlagenen honnigweiden, immenbeumen, ackern, wiesen, viehdrifften und dergleichen, falscher gewicht und massen in kaufen und verkaufen, allerlei finanzerei und ubersatz der münze, des wuchers, schinden, rauben, stelen, aller falscheit in worten und wercken, siegeln und briefen, zeugnussen, gerichts hendeln und allen andern contracten und sachen, womit man unter dem schein des rechten seines nechsten haus und hof, weib und kind, knecht, magd, vieh, neben allem, was sein ist, gedencket, tichtet und trachtet an sich zubringen, welche schreckliche laster und greuliche grosse sünde in der ganzen weiten welt und (gott erbarms) in diesem lande hiebevorn bei der obrigkeit und unterthanen hohes und niedrigs standes, edel und unedel, pauren und bürgern zu lande und in den stedten, die uberhand ganz uberflüssig genommen, gewunnen und uberkommen haben, bis die eiverige rache göttlichs zorns geheufet uber uns durch jemmerlichen langwirigen und vierzehen jerigen krieg, schrecklichs raubens, mords, brands und mannicherlei gefencknus gekommen, das wir es noch schmerzlich fülen und des jammers nicht mügen so balt entledigt werden. Darum müssen sich die christen bekeren und von allen sünden zu einem busfertigen leben wenden, als uns denn das ausserwelte fas des heiligen geistes sanct Paulus vermanet zum oftermal, sonderlich in der 1. Cor. 5 und 6 und in vielen andern örtern, wie ein jeder daselbst lesen mag.

Dis ist nun das ander theil unsers christenthums, genant der neue gehorsam der rechten christen, aus einem lebendigen brunn des gleubigen herzen und liebe gottes herfliessend. Nam timor dei coniunctus cum fide summam vitæ christianæ constituit. Wenn der glaub und gottes furcht zusammen bei einander gesetzet, begreifen die ganze summa und inhalt unsers christenthums, wie aus dem 147. psalm zuersehen: Der herr hat ein wolgefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine güte warten. Und psalm 112, Proverb. 1, Syrach 1: Die furcht des herrn ist der weisheit anfang, das ist eine schöne klugheit, wer darnach thut, des lob bleibt ewiglich. Und Christus der herr nennet es den willen seines vaters, Matth. 7, Johan. 6.

Das dritte stück unsers christenthums wird billich genant propositum constantiæ et per-

severantiæ, ein ernsthaftiger und eiveriger aufsatz der bestendigkeit eines christlichen glaubens und gottseligen lebens, das die christen unter dem hellen glanze der angebotenen gnade gottes nicht sicher und der lehr uberdrüssig werden, auch nicht gedencken, das es am guten anfang unsers christenthums gnug sei zur seligkeit des ewigen lebens. Derhalben Christus spricht Matth. 24: Wer bis ans ende bestendig bleibt, der sol selig werden. Darum wil er auch nicht, das das wort alleine gehöret werde, besonder es ist ihm um ein gutes ende, das ist um des worts bewarung zuthun. Wie er redet Luce am 11.: Selig seind, die das wort gottes hören und bewaren. Und der heilige geist bezeuget solchs gleichfals Apocal. 2: Si fueris fidelis usque ad mortem, dabo tibi coronam vitæ. So du treu bleibest bis in den tod, wil ich dir die krone des lebens geben. Item qui vicerit, non lædetur a morte secunda, wer da wird uberwinden, sol nicht vom andern tode, das ist von der helle und verdamnus, beschedigt werden. Darum solte ein jeder christ tag und nacht dazu gedencken, wie er mit gott, das ist in des glaubens bestendigkeit und mit ehren, das ist in aller gottseligkeit eines heiligen wandels und unstreflichen lebens seinen geist in gottes hende bevehlen und sein haubt in die grube legen möchte, wie der heilige Esaias cap. 38 den könig Ezechiam und alle christen vermanet, dispona domui tuæ, inquiens, quoniam morieris, also sprechende: Bestelle dein hauss, denn du wirst sterben. Und Syrach cap. 7: Was du thust, so bedencke das ende, so wirstu nümmermehr sündigen.

Diese drei stücke belangen eines jedern getauften und gleubigen menschen eigene person ie sonderheit, wie die geschicket und gerüstet sein sol in der gnaden zeit unser besuchung, frölich zuerwarten die tröstliche und gnadenreiche zukunft unsers lieben herrn und heilandes Jesu Christi. Nun folget, wie wir ausserhalb unser personen gegen dem nechsten und dem gottesdienst sollen gesinnet sein. Darum folget:

Zum vierten. Wenn nun ein jeder für sein privat person durch sonderliche anleitung und heilsame mitwirckung des wirdigen heiligen geistes in herzgründlichem glauben, gottseligem leben und gutem aufsatz der bestendigkeit zugerüstet worden ist, das denn ein jeder, wes stands und wesens er sein mag, darzu verdacht sei, sein frau und kinder, sein ganzes haussgesind, knecht und megde, samt allen untherthanen, deutsch und undeutsch, jung und alt, gross und klein, als ein getreuer hauss vater zu gottes furcht und lobe zu rechtem gottesdienst sontages und an werckeltagen und in aller gottseligkeit eines erbarlichen, unstreflichen christlichen lebens allezeit ohn unterlas nach des apostels vermanung zun Ephes. am 6. erziehe und erhalte, mit ihnen ohn einigerlei verseumnus gottes wort höre, lese, die psalmen singe, bete, von herzen gott lobe und dancke etc. Darzu vermanet der heilige Paulus sehr heftigen zu den Ephes. 5. und Coloss. 3: Lasset das wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller weissheit, lehret und vermanet euch selbst mit psalmen und lobgesengen und geistlichen löblichen liedern etc. Mit welchen worten der heilige apostel wil zuverstehen geben, das wir uns selbst lehren und vermahnen sollen untereinander. Darnach zeiget er an, auf wasserlei weise, nemlich mit predigen, psalmen, lobgesengen und christlichen ceremonien. Letzlich zeuget er von der nützigkeit, gott den herrn zu loben, das herze zu ergetzen, den nechsten zubewegen und zubessern. Worzu denn auch allen gottseligen haussvetern und haussmüttern der kleine catechismus und hausspostilla Lutheri neben der hausstafeln Spangenbergi dienstlich und nützlich gestellet und fürgebildet worden ist, zu welcher christlicher ubung von den pfarherrn die zuhörer fleissig sollen vermanet und mit gebürlicher disciplin von den hausvetern gehalten werden, anfenglich bei der jugent, das sie abens und morgens für allen dingen gott dancken und anrufen, sich segenen und ihm bevehlen, mittags und abens das benedicite und gratias sprechen und mit einem hymno oder christlichen lobgesange beschliessen.

Dis ist das vierte theil des christlichen spiegels und unsers christenthums, wovon Deut. 6: Dis sind aber die gesetze, gebot und rechte, so dir der herr euer gott geboten hat, das ihr sie lernen und thun sollet im lande, dahin ihr ziehet, dasselbe einzunemen, das du den herrn deinen gott fürchtest und haltest alle seine rechte und gebot, die ich dir gebiete, du und deine kinder und kinds kinder alle euer lebetage. Item diese wort, die ich dir heute gebiete, soltu zu herzen nemen und solt sie deinen kindern scherfen und davon reden, wenn du in deinem hause sitzest oder auf dem wege gehest, wenn du dich nider legst oder aufstehest und solt sie binden zum zeichen auf deine hand und sollen dir ein denckmahl für deinen augen sein und solt sie uber deines hauses pfosten schreiben an die thüre. Item psalm 44: Gott, wir habens mit unsern ohren gehöret, unsere veter habens uns erzelet, was du getan hast zu ihren zeiten. Und psalm 102: Scribantur hæc in generatione altera, das werde geschrieben auf die nachkommen und das volck, das geschaffen sol werden, wird den herrn loben. Denselben ende haben auch die verstendigen heiden betrachtet. Daher Plato redet: Ideo utendum coniugio, ut deo post nos cultores relinquamus.

Zum fünften. Das den christen gebüren wil, niemands ichtes wes schüldig zu sein, sonder sich

untereinander lieben und aus rechter eiveriger danckbarkeit, quæ veritatis simul et institiæ leges complectitur, gott geben, was gottes ist, und dem keiser oder der gebürlichen obrigkeit geben, was ihr ist, Matth. 23, Roma 13. Darum sollen die christen unbeschwert sein nach fürgeschriebener constitution, verordnung und gemeiner bewilligung, gerne das jennige zu entrichten und darzureichen, wes ihnen nicht allein von rechtes wegen gebüren wil, besonder so viel nach vermüge immer müglich sein kan, aus einem freiwilligen gemüthe in die ehre gottes keren, kirchen und schulen zu bauen, das predigamt zuerhalten, arme schulkinder nottürftig zu versorgen und der armuth allenthalben zu hülfe komen, das gebeut gott allenthalben, wie er denn von der unterhaltung des gotsdienstes redet Deut. 25, 1. Cor. 9: Du solt dem ochsen das maul nicht verbinden, der da dreschet. Und Gal. 6: Der aber unterrichtet wird mit dem worte, der theile mit allerlei gutes dem, der ihn unterrichtet, nolite errare, deus non irridetur. Irret nicht, denn gott lesset sich nicht spotten, denn was der mensch seet, das wird er meien. Und Syrach cap. 35 spricht aus dem 23. exodi also: Du solt nicht leer für dem herrn erscheinen, des gerechten opfer machet den altar reich, und sein geruch ist süsse für dem höchsten, des gerechten opfer ist angeneme und desselben wird nümmer vergessen

Gib gott seine ehre mit frölichen augen und deine erstling ohne allen feil.

Was du gibst, das gib gerne, und heilige deinen zehenden, gib dem höchsten, nachdem er dir bescheret hat, und was deine hand vermag, das gib mit frölichen augen, denn der herr, der ein vergelter ist, wird dirs siebenfaltig vergelten.

Verstümpfele deine gabe nicht, denn es ist nicht angeneme, suche nicht vorteil, wenn du opfern solt, denn der herr ist ein recher, und für ihm gilt kein ansehen der person.

Was auch für reichen segen den gottfürchtigen verheischen und wiederum für schrecklichen fluch den gottes verechtern gedreuet, ist uberflüssig aus dem 6. Levitici und 28. Deut., 12. Jerem. und ersten Aggæi angekündigt. Und Mala. 3. spricht gott: Aber die gottfürchtigen trösten sich unter einander also: Der herr merkts und hörts, und ist für ihm ein denkzetel geschrieben für die so den herrn fürchten und an seinen namen gedenken; sie sollen (so spricht der herr Zebaoth) des tags, denn ich wil machen, mein eigenthum sein, und ich wil ihrer verschonen, wie ein man seines sohns schonet, der ihme dienet, und ihr sollet dagegen wiederum sehen, was für ein unterscheid sei zwischen dem gerechten und gottlosen, und zwischen deme, der gott dienet, und deme, der im nicht dienet. Derselbigen meinung ist auch Christus Lucæ 11: Qui non mecum, contra me est, et qui non colligit mecum, dispergit. Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich, und wer nicht mit mir samlet, der verstreuet. Hie prediget der prophet und sohn gottes vom ganzen gottesdienst, darnach sich jedermenniglich zurichten wisse. Wie auch gott die werke der barmherzigkeit belohnen werde, bezeuget Syrach am 4. capit. Halt dich gegen die weisen wie ein vater, und gegen ihre mütter wie ein hausherr, so wirst du sein wie ein sohn des allerhöchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine mutter gehabt.

Zum sechsten und letzten. Sollen die frommen christen vermeiden alle ergernus, der lehr und des lebens, und alle verhindernus des rechten gottesdiensts, wie die mügen genennet werden, das man von allen corruptelen frei, keine gemeinschaft habe, mit den epicureern, pelagianern, osiandristen, papisten, iesuitern, enthusiasteen wiederteufern, calvinisten, sacramentirern, aller andern schwermern, rotten und ketzern, sie zu keiner gefatterschaft, kösten und kindtauf oder andern christlichen geselschaften bitte oder lade. Tit. 3. Einen ketzerischen menschen meide, wenn er ein mal und abermal vermahnet ist, und wisse, das ein solcher verkeret ist, und sündiget, als der sich selbst verurtheilet hat. Und 2. Epistola Iohan. So jemand zu euch kömt und bringet diese lehre nicht, den nehmet nicht zu hause und grüsset in auch nicht, denn wer ihn grüsset, machet sich theilhaftig seiner bösen werke.

Das man auch je nicht muthwillig den kirchendienst auf die fest, feier und sontage verseume, und ohne ehaftige wichtige ursachen fürbei gehe, wie von den undankbaren, geladenen gesten Mat. 22., Lucæ 14. geschrieben, das sie sich ausserhalben dem falle der liebe und der dringenden not mutwilliglich entschüldiget haben. Darum sollen wir des sontags keine weltliche hendel und andere gewerbe fürnehmen mit reisen, jagen, platzen, verschickung und molestirung des hausgesindes und armen paursmanne zu lande. Auch selbst nicht mit unzeitlichen kösten, gestereien, schlemmen und bancketieren, faulentzen, auf den kirchhöfen und an andern örtern spacirn, uns ergerlich halten und bei andern anstellen, viel weniger unter der predigt oder zur zeit der mess, zu gebranten und anderm wein oder bierkrügen uns verfügen, oder unserm hausgesinde und unterthanen solchs zuthun gestatten, sondern ernstlich uns mit den unsern dafür hüten und allen gastgebern, krügern, schenken und einem jedern deutschen und undeutschen solchs mit angezeigter straf verbieten lassen.

Des gleichen alle unzüchtige personen, örter, heuser schendliche occasion und lesterige gelegenheit abschaffen und bei seiten thun, wie solchs

alles die schrift verbeut. Ephes. 5. Hurerei aber und alle unreinigkeit oder geiz lasset nicht von euch gesagt werden, und 1. Thessa. 4.: Das ist der wille gottes, euer heiligung, das ihr meidet die hurerei, und ein jeder wisse sein fas zuhalten in heiligung und ehre, nicht in der lustseuche, wie die heiden. Darum auch das ewige ach und wehe geschreiet wird über alle ubeltheter, die mit diesen und dergleichen lastern verseumlich seind, auf das werk des herrn zuschauen, und in solche occasion bewilligen, Esaiæ cap. 5. Zun Römern am ersten capitel: Revelatur enim ira dei de cœlo super omnem impietatem et in iustitiam hominum, Der zorn gottes wird offenbar uber alles gottloses wesen und ungerechtigkeit der menschen, die die warheit in ungerechtigkeit aufhalten. Des gleichen daselbst: Consentiens et faciens idem est. Da Paulus spricht, das die nicht allein sollen gestrafet werden, die es thun, sonder die dar auch zuhelfen, durch die finger sehen, und darein bewilligen, solche laster wenstehausen oder herbergen.

Worzu ein jeder freilich, wes standes er auch ist, fürnemlich die obrigkeit, die rittermessigen und adeliche personen verdacht sein, das sie durch solcher unordnung mit Achab nicht das haus gottes verwirren, um ihres schendlichen missbrauchs willen, in zeitliche und ewige strafe unter die gefesse des grimmigen zorn gottes verworfen und in alle ewigkeit unter die schendlichen wenste des hellischen feurs gestürzet werden, nach dem schrecklichen spruch 1. Samuel 3.: Non glorificantes me erunt ignoboles. Die mich unehren, sollen geschendet werden. Wie es denn des unwandelbaren gerichts sententia gottes des ewigen uber den sohn Josiæ den könig Juda Joakim ausweiset. Da also geschrieben stehet: Mann wird ihn nicht klagen, ach bruder, ach schwester, ach herr, ach edler, er soll wie ein esel begraben werden, zerschleift und ausgeworfen für die thore Jerusalem, solche zeitliche strafe und beraubung des himlischen, geistlichen, ewigen Jerusalems wird aufs gewaltigste gedreuet, den reichen und obersten auf erden, Sapien 6.: Wie ein jeder daselbst lesen mag, das gott wil genaue rechenschaft halten uber seines reichs amleute und sie greulich strafen.

Von obrigkeit aber und unterthanen zugleich spricht David im 49. psalm, das sie sollen mit haufen wie die schafe in die helle gestürzet und vom tode gegnaget werden. Vernehmet alle die jenigen, die nicht das reich gottes und desselben gerechtigkeit suchen, sondern die eitelheit lieber haben in dieser vergenglichen, schendlichen und verdamlichen welt, wie es auch der scheussliche reicher Luc. 16. ewiglich befunden.

Dis seind die fürnemsten hauptstücke unsers christenthms in diesem spiegel des christlichen glaubens und gottseligen lebens aller gleubigen heiligen verfasset, welchs der weise man Sapien. 7. nennet: den glanz des ewigen lichts und ein unbefleckten spiegel, der göttlichen kraft, und ein bilde seiner gütigkeit. Und der heilige apostel Jacobus in seiner epistel am ersten capitel spricht also: Darum so leget abe alle unsauberkeit und alle bossheit, und nemet das wort an, mit sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welchs kan euere seel selig machen. Seid aber theter des worts und nicht hörer alleine, damit ihr euch selbst betrieget. Denn so jemands ist ein hörer des worts und nicht ein theter, der ist gleich einem manne, der sein leiblich angesicht in einem spiegel beschauet, nachdem er sich beschauet hat, gehet er von stunden an davon und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollenkommen gesetze der freiheit, und darinnen beharret, und nicht ein vergeslicher hörer, sonder ein theter, derselbige wird selig in seiner that. Darzu verleihe gott seine gnade, um unsers lieben herrn Jesu Christi willen, durch sonderliche mitmirkung seines heiligen geistes, amen.

Caput XII.

Von den sumptibus, das ist bekostungen, die auf die synoden, visitation und bisweiln auf fürstliche begengnussen und exequien gehen, dahin die pastorn vocirt und verreisen müssen.

Zum letzsten, das dieses unsers fürstenthums pastores und kirchendiener sich ihrer beschwerlichen unkost nicht zubeklagen haben, so verordnen wir, und wollens folgender gestalt also gehalten haben:

Das allen amtsverwaltenden kirchendienern, wenn sie zu synoden convocirt und für uns oder dem superattendenten comparirn müssen, ihnen aus der kirchenlade, weiln sie mit ihren eigen pferden und wagen erscheinen, die sumptus ebenmessig dargereicht und erstattet werden.

Wenn es aber nach dem veterlichen, gnedigen willen gottes geschicht, das ein fürstlich begrebnus verhanden, und die exequien solenniter sollen verrichtet und die prediger dazu verschrieben, so sol ihnen futer und mahl nottürftig auf unsern schlössern, höfen und emtern in der hin und wiederreise verreichet werden.

Beschlus.

Aus diesen obenerzalten hauptsücken dieser christlichen reformation hat sich jedermennichlich, wes standes er ist, leichtlich zu berichten, was wir hinferner mit zuthun göttlicher barmherzig-

keit für uns und dieses unsers herzogthums unterthanen, mit den kirchen und des rechten gottesdiensts befürdrung, die zeit unser fürstlichen regierung nicht alleine, sondern auch bei unsern lieben erbherschaften und nachkommen auszurichten, vorhabens sein, wie wir denn zum oftermal solchs mit gutem reifen und wolbedachtem rathe unserer getreuen rethe und einer ganzen erbarn landschaft, aller anwesenden geistlichen und weltlichen stenden auf gemeiner tagleistung beradschlaget und letzlich auf dem landstage zur Mitau den verschienen Junii des 70. jars gehalten, ein helliglich bewilliget, und nach ausweisung der verrecessirten und versiegelten artikeln endschlossen.

Und damit ferner nichts verseumet und in diesem heilwirdigsten fürnehmende verhindert oder hindenangesetzt würde, haben wir auf ansuchent und erfürdernt der obgedachten unser gemeinen landsstende, einen superattendenten neben einen von unsern fürnehmen rethen, visitatorn, den kirchen, kirchendienern und semtlichen unterthanen unsers fürstenthums, nach algemeiner bewilligung verordnet, auch demselbigen unserm superattendenten, diese reformation neben einer notürftigen und vollenkommen kirchenordnung zustellen, und auf das papir zubringen, bis sie durch den druck publicirt, gnedig bevohlen und auferlegt, wie auch, gott alleine die ehre, geschehen.

Dem zu folge, das es auch ordentlich, eintrechtig und bestendig gehalten und volnzogen werde, gelangt himit unser ernstlichs beger und ansinnen an alle und jede, dieses unsers herzogthums eingesessenen, unterthanen, wes condition, wesens oder herkommens die sein, sonderlich aber an unsere haupt, amtleute und bevehlichhaber, sie samt und sonderlich, ungespartes fleisses, oberürten artickeln gehorsamlich nachsetzen und treulich vollenzihen wolten, daranne geschicht gottes des almechtigen wolgefellige wille und unsere zuverlassige meinung, seind es auch um einen jedern in gnaden zuerkennen geneigt, und wiederum die ungehorsamen, halstarrigen und muthwilligen ubertreter und ubeltheter, die sich diesen vorgeschriebenen puncten ungemes verhalten, in ansehenliche, ungnedige strafe, vermüge des recesses zunehmen, genzlich gesinnet und gnugsam verursachet, darnach sich menniglich ohne einigs personen ansehen, gotts zeitlichen und ewigen zorn, so wol unsere gebürliche strafe und anmerkung zuvermeiden, eins für all zurichten habe.

15. Kirchenordnung, wie es mit der lehre göttliches worts, austheilung der heiligen hochwirdigen sacrament, christlichen ceremonien, ordentlicher ubung des waren gottesdiensts, in den kirchen des herzogthums Churland und Semigallien in Liefland, sol stetes vermittelst göttlicher hülf gehalten werden. Anno salutis 1570.

[Nach dem Drucke Rostock 1572. Vgl. oben S. 46.]

Artickel und hauptstücke dieser kirchenordnung.

Die christliche kirchenordnung begreift in sich fünf fürnehme hauptstücken.

I.

Zum ersten, die haupt artickel biblischer, prophetischer und apostolischer schrift, ordentlich nach einander verzeichnet, wornach die pflanzung göttlicher warhaftiger lehr allein in der christlichen gemein auszubreiten.

II.

Zum andern, erhaltung des predigamts und ganzen ministerii nach ordnung folgender artickel verkleret.

1. Von der vocation, ordentlichem beruf der kirchendiener.
2. Von dem examine oder verhörung, darinnen die lehr der prediger erforschet wird.
3. Von der ordination, das ist von einweihung und verordnung der priester.
4. Von der introduction oder einfürung und bestetigung der pfarherrn.
5. De doctrina et officio, von lehr und amt der prediger.
6. Von der vice inspection oder verordenter aufsicht der fürnehmen pastorn auf die andere kirchendiener.
7. Von der jerlichen heimsuchung, examinierung und verhörung der pfarkinder.
8. Von der conservation, erbarlichem leben und gottseligem wandel der seelsorger.
9. Von der visitation und synoden.
10. Von kirchengerichten.

III.

Zum dritten, die christliche kirchen ceremonien, nemlich:

1. Der sonnabents vesper.
2. Der beicht und absolution.
3. Der sontags metten.
4. Der messe.
5. Der vormittags predigt.
5. Der communion nach der sontags predigt.

7. Der sontags vesper und nach mittags predigten.
8. Der werkeltagen predigten und commuunion, desgleichen der bettagen.
9. Der pauren disciplin zum gottesdienst.
10. Der tauf.
11. Der paten und gefattern.
12. Der nottaufe.
13. Der ungetauften kinder.
14. Der ehelichen vertrauung braut und breutigams.
15. Der pauren ehestand.
16. Der festen.
17. Der kirchengefesse und klenodien.
18. Der kirchendiener verkleidung.
19. Des bannes und offentlichen kirchenbuss.
20. Der kranken communion.
21. Der begrebnus.
22. Der collecten und gebeten durchs ganze jar.

IIII.

Zum vierten, die christliche wolgeordente schulen.

V.

Zum fünften, der kirchen und schuldienern unterhaltung, besoldung und narung, desgleichen enturlaubung.

Anfang der kirchenordnung.

Das auserwelte werkzeug gottes des heiligen geistes, unser lieber herr und præceptor D. Philippus Melanthon, gottseliger gedechtnus bezeuget, das christliche kirchenordnung fürnemlich in fünf stücken stehe.

Erstlich, in pflanzung und erkentnus der einigen, warhaftigen, ewigen rechten lehr des evangelii, die gott gnediglich, von anfang für und für, seiner kirchen mit gewissen zeugnussen geoffenbaret und bevohlen hat, und in rechtem gebrauch der sacramenten, wie der der sohn gottes spricht Matthæi am letzsten: Ihr sollet sie leren halten alles, das ich euch geboten habe, item: Wer mich liebet, der bewaret meine rede, und mein vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und wohnung bei ihm machen.

Zum andern, in erhaltung des kirchenamts, nemlich des ministerii evangelici. Denn gott wil ihm also ein ewige kirche aus grosser barmherzigkeit um seines sohns Jesu Christi willen samlen, das offentliche ehrliche versamlung seind, darin etzliche personen des evangelium dem volke fürtragen, und die sacramente reichen. Und ist der sohn gottes selbst im paradis dieser erste prediger und priester gewesen, und hernach, da er mensch geworden, zum predigamt gesand, und hat zuvor die propheten und hernach die apostel gesand, wie er spricht: Wie mich mein vater gesand hat, also sende ich euch.

Und dieses sol für und für also von allen rechten lehrern, die zum amt berufen seind, verstanden werden. Der sohn gottes sendet sie und wil kreftiglich durch das evangelium wirken, und also ein ewige kirche samlen.

Also spricht auch S. Paulus vom ministerio Ephe. 4.: Er ist aufgefahren, und giebet gaben den menschen, apostele, propheten, evangelisten, hirten und lehrer. Er ist für und für der ewige priester und erhalter des ministerii, und erhelt für und für ein offentliche, ehrliche versamlung. Darum er auch die regiment erhelt und erwecket bisweiln selbst prediger, nicht durch mennischen, als die propheten und apostele. Dabei aber hat er der kirchen bevohlen, das sie selbst personen berufen und ordinirn sol.

Darum gehören zu erhaltung des ministerii:

Erstlich, ordinatio der prediger, das das predigamt tüglichen personen bevohlen werde, darzu erkündigung von sitten, beruf und von der lehre gehöret.

Zum andern, gehören zum ministerio kirchengericht, das falsche lehre nicht geduldet werde, und sonst offentliche laster gestrafet und abgewandt, und christliche zucht erhalten werde. Darnach gehören hernach synodi und visitatio.

Das dritte stück ist ehrliche, euserliche ceremonien in kirchen, mit lection, gesengen, festen, im rechten christlichen verstand, ohne verblendung des glaubens und ohne strick des gewissens, das dennoch offentliche, ehrliche versamlungen seind, wie es gott gefellig ist.

Das vierte stück ist erhaltung christlicher schulen und studien. Denn dieses ist gewislich gottes wille, das etzliche leute also auferzogen und unterwiesen werden, das sie der propheten und apostel schrift lesen lernen, und hernach andern fürlesen können. Darzu verstand der sprachen und mehr künste dienen, wie S. Paulus Timotheo gebeut, er sol anhalten mit lesen, lehren und trösten, das kan nicht sein, wo nicht rechte bestelte schulen seind.

Das fünfte stück ist verordnung gewisser güter und einkommen, damit die prediger in kirchen und lehrer in schulen gebürliche unterhaltung haben, wie oft in göttlichen geboten gemeldet wird, und S. Paulus mit ausgedruckten worten spricht, 1. Cor. 9.: Also hats der herr geordnet, das diese, so das evangelium verkündigen, vom evangelio leben.

Vom ersten stücke, nemlich von der lehre, folget ferner also:

Der allmechtige, warhaftige gott hat gewisslich engel und menschen geschaffen, mit wunderbarlichem rath, das er creaturen habe, welchen er seine weisheit und gütigkeit mittheile, und von ihnen dagegen erkant und gepreiset werde, und hat dazu nach dem fal Adams und Hevæ, aus grosser barmherzigkeit, um seines sohns willen, die menschen widerum gnediglich angenommen, und wil ihm für und für ein ewige kirche in menschlichem geschlechte samlen. Hat sich darum mit klaren, gewissen zeugnussen und mirakeln geoffenbaret, hat seinen sohn gesandt und eine gewisse lehre geben, dardurch wir in erkennen, recht anrufen und mit rechtem gehorsam ehren sollen.

Diese lehr hat er in der propheten und apostel schriften fassen lassen, und hat zeugnus dazu gegeben. Und bindet die kirche also an diese einige lehre, das gewisslich keine kirch und keine erben ewiger seligkeit seind, wo diese lehre nicht ist, als bei den heiden, mahometisten, jüden und bepstlichen verfolgern des evangelii. Denn also spricht S. Paulus: Es kan kein ander grund gelegt werden, denn dieser, der gelegt ist, der da ist Jesus Christus. Item, Johan. 17. Dieses ist das ewige leben, das sie erkennen, dich einigen, warhaftigen gott und Jesum, den du gesand hast, das er sei Christus.

Dagegen auch, wo reine christliche lehre geprediget wird, da ist gewisslich gottes kirche. Denn da wirket gott kreftiglich, durch sein evangelium, und seind in dieser versamlung für und für etzliche heilige und auserwehlte, die selig werden. Wie der herr Christus spricht: Meine Schafe hören meine stimme.

Und seind alle menschen schüldig, gliedmas dieser warhaftigen kirchen zu sein, und sollen diesen grossen trost haben, das nicht in andern secten, sondern in dieser versamlung, gott gefellige, heilige und auserwehlte menschen seind. Darum spricht David psalm 27. Dieses einige begere ich vom herrn, das ich in seinem hause allezeit wohnen müge.

So ist nun das aller nötigste und erste, das man christliche lehre, rein und ganz pflanze und erhalte, die gott von seinem wesen und willen geoffenbaret hat, und die in der propheten und apostel schriften und in symbolis Apostolico, Niceno und Athanasiano gefasset ist. Mit welchen auch gleich stimmet der catechismus und bekentnus Lutheri und confessio, die dem keiser zu Augspurg anno 1530 uberantwortet ist.

Diese lehre, summa und alle nötige stücke, sollen die pastores selbs wissen und lernen, und dem volke ungefelschet, ordentlich und verstendiglich fürtragen, das das volk ordentlich merken könne alle nötige stücke und verstehe unterscheid rechter lehre und falscher secten, und gott wirket und ist kreftig durch sein wort, wie der herr bittet: Vater heilige sei mit deiner warheit, dein wort ist die warheit. Und 1. Pet. 1.: Ihr seid wiedergeborn durch das lebendige wort gottes, item Ro. 1.: Das evangelium ist die kraft gottes zur seligkeit, allen, die daran gleuben.

Und seind insonderheit gedachter catechismus und erklerung des symboli, dem volk nützlich, die nötige stücke ordentlich zufassen, darum sie nach gelegenheit der zeit oft sollen repitirt werden.

Und bedenken wir, das die ordinanden fleissig in allen diesen artickeln examinirt werden, welcher repetitio auch sonst dem volke gute anleitung gibt.

1. Von unterscheid christlicher lehre und heidnischer religion und anderer secten.
2. Vom göttlichen einigen wesen.
3. Von den dreien personen in der gottheit.
4. Von vereinigung beider natur in Christo, der aus der jungfrauen geboren ist.
5. Von unterscheit christlicher anrufung und heidnischer anrufung.
6. Von der erschaffung aller creaturn.
7. Vom fal der ersten menschen.
8. Von sünd, erbsünd und wirklichen sünden.
9. Vom göttlichen ewigen gesetz und unterscheid der zehen gebot und der andern gesetz im Mose, ven den levitischen ceremonien und bürgerlichen gesetzen.
10. Von unterscheid des gesetzes und evangelii.
11. Von vergebung der sünden, und wie der mensch für gott gerecht wird, um des heren Jesu Christi willen durch den glauben.
12. Ob diese rede recht ist, allein durch den glauben werden wir gerecht?
13. Von unterscheid der lehr, in unsern kirchen, in diesem artickel und der bepstlichen falschen lehre.
14. Ob die bepstliche lehre recht sei, das ein mensch für und für im zweifel bleiben sol, ob er vergebung habe und gott gefellig sei.
15. Von guten werken.
16. Welche werke sol man thun?
17. Wie gefallen sie gott?
18. Bleibet auch sünde in den heiligen und bekerten in diesem leben?
19. Welche sünde stossen den heiligen geist aus, das der mensch widerum in gottes zorn und verdamnus felt, so er nicht bekeret wird?
20. Von den sacramenten.
21. Von der taufe.
22. Ob die jungen kindlein sollen getauft werden.

23. Von des herrn Christi abendmal, was man da reichet, und worzu man es empfangen sol.
24. Vom unterscheid des rechten brauchs und missbrauchs.
25. Warum die bebstliche opfermess, damit sie vergebung der sünden verdienen wollen, unrecht und abzuthun ist.
26. Von der bekerung oder pœnitentia.
27. Von der absolution und glauben.
28. Von den fürnemsten falschen lehren der bebstlichen in diesem artickel von der pœnitentia.
29. Was christliche kirche sei, und wo sie sei, und durch welche zeichen sie zuerkennen sei.
30. Worum die christliche kirche unter das creuz gelegt sei, und vom trost der betrübten christen.
31. Von den ceremonien, die von menschen in der kirche geordnet seind.
32. Von christlicher freiheit.
33. Vom gesetz Mose und von unterscheid der dreien theil im gesetze.
34. Vom ehestand.
35. Von weltlicher obrigkeit.

Von diesen nötigen fragen sol man die ordinanden hören und unterrichten und sie vermanen, das sie in ihren predigten ordentlich die fragen zur gelegen zeit fassen, also, das die leute eine klare und gründliche summa der christlichen lehre, bei sich selbst betrachten und bedenken können, die ihnen zur bekerung, zum glauben, zu rechter anrufung, zu trost in aller trübsal, und zu unterricht von ihrer selbst seligkeit nötig ist. Auch seind diese fragen in der visitation zu repetirn bei den pastoribus und bei den leuten.

Was nun von diesen fragen (in welcher die ganze summa und inhalt christlicher lehr begriffen) ihrer beantwortung und warhaftiger verklerung insgemein und einem jedern in sonderheit einfeltig und kurz zuwissen, zu gleuben, zu bekennen und alle zeit zu verteidingen nach der lehr 1. Pet. cap. 4. ist vom herrn Philippo weitleuftiger vermeldet und ordentlich angezeigt, in dem corpore doctrinæ christianæ und examine ordinandorum, als nach oben angesagten artickeln und fragstücken zuersehen.

Das ander theil der kirchenordnung, von erhaltung des predigamts oder ministerii evangelici.

Im vorigen stücke ist das ganze corpus und genus doctrinæ begriffen und geredet von pflanzung und ausbreitung göttlicher warhaftiger lehr und den fürnemsten artickeln der ganzen schrift, welchs alleine zu einer kurzen erinnerung angezeigt worden.

Darauf folget das ander theil, von erhaltung solcher lehr und des ganzen ministerii, worvon zu wissen nötig, das zu erhaltung der lehr und ministerii evangelici folgende hauptstücke gehören.

Erstlich, so viel die vocatio oder der ordentliche beruf der pastoren, pfarhern, diaconen, cappelanen, und semtlichen kirchendienern anlangt, ist notwendig für allen dingen zu wissen und bestendiglich zu halten, das keiner von den dienern in die kirchen zu predigen und die sacramenta zu verreichen, gestattet werden sol, der nicht dazu von gott durch die obrigkeit berufen, Roma. 10. Und darnach dem herrn superattendenten propter approbationem, confirmationemque vocationis præsentirt ist.

Zum andern mus niemand berufen werden, der nicht düchtig darzu erkand, und im examine befunden 1. Timot. 3. Der ursach auch hochnötig, das er sich ersten offentlich von der gemeine hören und darnach aufnehmen lasse.

Zum dritten sol niemand das lehramt bevohlen und die sacramente vertrauet werden, der nicht zu demselbigen, wirdigen, theuren amte per impositionem manuum, das ist durch auflegung der hende nach apostolischem gebrauche, als dazu düchtig, bestetigt und von unserm herrn gott also geweiet und zu seinem dienste für eigen consecrirt und gegeben.

Worbei denn fleissig warzunehmen, das niemand admittiret und zu dem examine oder ordination gelassen werde, der nicht habe gewisse kundschaft und warhaftige zeugnus seines berufs, lehr und lebens. Da aber jemands noch ungeschickt befunden, der sol nach gelegenheit und notturft aufgehalten und ein zeitlang unterwiesen werden.

Endlich sols mit der ordinanden examine, ordinatione und testimoniis ebenmessig gehalten werden nach dem process vom seligen herrn Melanthone in der Mechelburgischen ordnung furgeschrieben, und nach dem formular der ordination durch den gottseligen herrn D. M. Lutherum fürgebildet und nachgelassen.

Darnach das es ordentlich sine confusione zugehe, sol ein jeder prediger, wenn er nach der ordination angenommen, folgender gestalt in seine kirchspils kirche introducirt und zum pastorat für jdermenniglich in der ganzen gemeine bestetigt, damit keinen winkelpredigern oder heimlichen schleichern, wider welche die ganze schrift, sonderlich der prophet Jeremias 23. heftigen predigt, jennige occasio gegeben, viel weniger sich ungebürlicher oder unordentlicher weise des predigamts anzumassen gestattet werde. Vide Lutherum Tom. 5. Ienen. pag. 491.

Sequiter introductionis formula, wie die auch in andern wolgeordenten, be-

nachbarten landen und fürstenthumen voriger ursach halben gebreuchlich.

Erstlich soll der superintendens (so er anders dabei sein kan) oder ein ander pastor in seinem abwesen, von dem superintendenten dazu berufen, aus der nachbarschaft zwene pfarherrn oder drei verschreiben, und in der pfarkirche, darin der neue prediger bestalt und angenommen, auf einen gemeinen sontag, wenn die kirchspils leute am meisten bei einander versamlet, bescheiden.

Als denn soll der superintendens, oder wem es bevohlen, einen deutschen oder undeutschen sermon thun, darinne nach gelegenheit das ministerium samt dem neuen prediger commendirt werde.

Nach vollendigtem sermon sol das veni sancte spiritus, deutsch oder undeutsch, nach gelegenheit des neuen predicanten von der ganzen gemein gesungen werden.

Darnach, wenn der gesang aus ist, sol der superintendens oder der pfarherr, so gepredigt, den neuen pastorn also anreden: Idque coram altari.

Herr N. N., ihr wisset, wie euch gott ordentlich durch seine verordente mittel hiezu berufen, das ihr ihm diese kirche und arms heuflein, so er mit seinem heiligen blut gar theur erworben hat, sollet weiden mit reiner rechtschaffener lehr seines worts und derselbigen ohne ergernus mit gutem exempel fürgehen, darauf er am jungsten tage schwere rechenschaft und dis blut der armen herzen von euern henden fürdern wird mit gestrengem gerichte, so seid ihr je uberbötig, wie ihr in euer ordination verheischen und öffentlich für gott und der welt zugesagt, euer amt darinnen treulich nach gottes willen auszurichten, dem armen wie dem reichen, bei euern bevohlenen pfarkindern zu tag und nacht, sonderlich in der zeit der noth und gefehrlicher leibs krankheit und schwacheit in reichung der sacrament und mit notwendigem trost der betrübten gewissen, bereit und willig zu sein, und das alles zu thun, wes einem getreuen haushalter Christi und seelhirten geziemet und gebüret nach gottes wort?

Darauf sol der neue pfarherr offentlich, deutlich und mit klaren worten antworten für seiner gemeine, ja, er wolle es thun und des für gott an jenem tage und seinem letzten ende zur antwort stehen.

Also bete derselbige pfarherr für der ganzen gemeine.

O du allmechtiger, ewiger gott, der du dis heilige amt selbst hast eingesetzet und geheiliget, in deinem lieben sohn, und diesen N. N, nach deinem göttlichen willen und rath dazu berufen. Wir bitten dich von herzen, du wollest deinen heiligen geist geben, und durch denselbigen dein wort legen in seinen mund, damit ers rede mit freidigkeit, wie sichs gebüret, auch mit seinem handel und wandel, niemands ergerlich, sondern jedermenniglich förderlich sei zu seiner seligkeit. Wollest auch bei der gemeine geben ein hörendes ohr, die herzen der zuhörer weich machen und aufthun, das sie dein wort lieben und annehmen, deinen diener ehren und fürdern, auf das also dein name geheiliget, dein reich gemehret werde und die angewandte arbeit nicht vergebens sei. Solch unser gebet wollestu, treuer gott, erhören und aufnehmen in deinem lieben sohn, unserm allerliebsten erzpriester, erzhirten und bischof unser armen seelen, amen.

Darauf sol der ander benachbarte pfarherr anfangen die præfation der messe, und nach gewöhnlichem gebrauch der ceremonien den neuen prediger communiciren.

Wenn nun die neuen prediger also introducirt und zum lehramte bestetiget worden seind, sollen sie sich höchstes vermügens befleissigen, das allein seligmachende wort gottes, biblischer, das ist prophetischer und apostolischer schrift, den rechten verstand des gesetzes und evangelii, nach der Augspurgischen confession und apologia, woran wir nicht zweifeln, sonder die gewissheit haben, das sie die rechte, einige und warhaftige lehre der prophetischen und apostolischen zeugnusse sei, der dreien symbolen, eltisten, unvorfelschten concilien, Schmalkaldischen artickeln und dem ganzen Wittenbergischen corpore doctrinæ von dem seligen herrn Philippo Melanthone anno 1560 vice cygneæ cantionis in den druck verfertigt, ihrer gemeine, vermüge derselbigen richtigen lehr auf Christi bevelich ohne scheu fürhalten, buss und vergebung der sünde im namen Christi Lucæ 24. predigen, und den christen fürtragen, die sacramenta gesunden und kranken verreichen, sonderlich aber den kleinen catechismum Lutheri, welcher das rechte ausbündigste, einfeltigste und klereste compendium der ganzen schrift ist, deutsch und undeutsch mit grossem eiver und ernste samt der haustafeln unter das arme volk treiben, damit jedermenniglich, bevorab die junge zarte jugent in der rechten gottselichkeit erwachse und erzogen werde, sich aller neuerung und weitleuftigkeit der fremden lehr endschlan. Darzu sol aller fleis angewant werden, das man die werkeltage je nützliche und nicht schwere bücher fürnehme, die neben dem catechismo und haustafeln den zuhörern dienstlich seind, und fruchtbarlich mügen gehört und deutlich vernommen werden, auch nach ausweisung dieser kirchenordnung wöchentlich die letanie beten, die psalmen fleissig singen und neben den andern christlichen ceremonien in den schwang bringen und in ublichem gebrauch der

kirchen handhaben, ut omnia ordine, sicut Paulus monet, et ad ædificationem fiant, das es ordentlich und zur erbauung nach Pauli vermanung ausgerichtet werden müge.

Weil aber zwe fürnehme stücke sein, welche die kirche gottes insonderheit orniren und zieren, nemlich, reinigkeit der lehr und einigkeit der prediger, als wollen wir auch in dieses herzogthums kirchen nach solchen ornamenten, zirath und schmuck für allen dingen streben.

Und sollen derwegen alle prediger und seelsorger in diesem fürstenthum, so jtzund darinne lehren und künftiglich darinne bestellet, auf und angenommen werden mügen, in der lehr göttlicher warheit, in den christlichen ceremonien und ganzen eusserlichen, gottseligen wandel unstreflich sein, zugleich lehr und leben, nach dem vorangezeigtem grunde der rechtschaffen catholischen warheit alle zeit regulirn.

Alle rotten, secten, schwermer und corruptelen der widerteufer, pelagianer, sacramentirer und der andern wollen wir in den kirchen nicht wissen, viel weniger unterhalten. So derselbigen etzliche hereiner schleichen oder sich blos geben wolten, den sollen sich die unsern widersetzen, sie vermelden und namkündig machen, das sich die einfeltigen christen nicht allein für ihnen hüten, besondern man ihrer auch müssig gehen müge, und wenn sie irrig befunden, von dannen schaffen könne.

Es wil auch daneben die hohe grosse noth erfürdern, das die pfarherrn in den hauptkirchen dieses fürstenthums, weil sonst die andern veldkirchen noch zur zeit weit von einander gelegen, in demselbigen kirchspil, da die kirchen gebauet, in abwesen des superattendenten, an stad desselbigen sich die vice inspection und aufsicht lassen bevohlen sein, das sie auch die andern in hochwichtigen, beschwerlichen, fürfallenden sachen und hendeln um rath und trost ersuchen könten. Da aber die quæstiones zu wichtig und schwer fürlaufen würden, die sollen und müssen alle an den superintendenten verschoben werden. Das denn die gemeinen pastores fleissig thun und nicht nachlassen sollen, auf das niemand seines eigen kopfs und gefallen, wir geschweigen, mutwillens lebe und unbillicher weise wider seinen beruf was ergerlichs und streflichs fürnehme, unordentlich procedire und ohne unterrichtung, reifen rath und fürbescheit des superintendenten oder der vice inspectoren fortfahre, solche contumaciam und confusiones sollen mit nichten geduldet oder gestattet werden.

Und um dieser ursachen willen sol sich ein jeder pfarherr seines eigen befohlenen kirchspils erhalten, keinen andern kirchen oder kirchendienern jenigen eindrang thun oder in sein amt mit taufen, ehelichem vertrauen, beicht hören, sacramenta verreichen, greifen, es geschehe denn durch bevehlich und zulas des superintendenten oder pastorn in hochdringenden nothfellen, wie sich die bisweln begeben und zutragen mügen.

Des sollen auch die predicanten ungenötigt und ungezwungen, auch ehrlicher vertrauung oder taufe halben den pfarkindern in ihre gewarsam oder behausung auf die sontage, mit verseumnus der ganzen gemeine und verhindernus des ganzen gottesdiensts, nachzuziehen nicht verpflichtet sein, sondern solche emter zuverrichten, in den kirchen gewarten, und da solchs jemands beschwerlich, were es besser, das die brautköste und kindtaufe auf einen montag oder sonst in der wochen für die hand genommen und ausgerichtet würden. Doch weiln es bishero ungebreuchlich und vieleicht beschwerlich, wollen wir hirinne so viel dispensirn, da es ohne verkürzung des gottesdiensts in den gewönlichen kirchen geschehen kan, oder sonst ursachen fürfallen, und die kirchen weit abgelegen, das als denn mit gutem willen des pastorn diesen fürfallenden sachen müge gedienet, abgewartet und endlich abgeholfen werden.

Dafür sich auch der gebür und vermügenheit nach zu jeder zeit, sonderlich wenn eheliche vertrauung und köste geschehen, braut und breutigam nach altem löblichen gebrauche dieser lande und der voreltern exempel, mit einer erkentnus, dankbarlich erzeigen und unweigerlich erkleren sollen. Sonst sollen beichten und sacramente frei sein, nichts dafür zu fürdern, sondern in einem freien wilkür der zuhörer und pfarleute stehen, etwas zugeben oder nicht zugeben.

Die grosse abgötterei, welche die pauren bisher mutwilliger und unbillicher weise getrieben haben, sonderlich bei den capellen. An obrigkeit, der edelleute höfen, und andern veldkirchen zu lande und in den welden sollen samt den begrebnussen genzlich abeschaffet werden, also, das auch hinfürder die prediger nicht nötig haben, viel weniger dazu sollen gezwungen werden, auf die paurfeste, jarmarkten, kirchmessen, zur ablas zeit verreisen und den pauren oder jemand anders auch von den deutschen mit predigten und andern christlichen ceremonien ihre greuliche abgötterei, götzendienste, papistische und teuflische opfer, schrecklichen unglauben und verdamliche heuchelei zubestedigen, viel weniger den geizigen wensten, unter deutschen und undeutschen, ihre krügerei und andere gewerbe, in den höfen oder bei den kirchen handhaben und fortstellen, sondern solch unordentlich wesen, bevorab die abgötterei und der pauren opfer sol anfenglich in folgender visitation, und hernachmals allezeit durch den herrn superintendenten und die zugeordenten visitatores

aufgehoben, und wie es sich immer gebüren wil, in eine verbesserung und christliche ordnung mit gnugsamer habender volmacht gebracht werden. Darnach sich menniglich habe zuverhalten.

Des müssen sich die pfarherrn und kirchendiener ihres unzimlichen ungeburlicheu geniesses genzlich eussern und nicht den geizteufel bethören lassen, das sie um eigener nützigkeit willen uber der pauren opferung, und was derselben aufkumpst an wachs, wachskerzen und derselbigen opferhandlung mehr sein können oder genennet werden, halten wollen. Aber viel mehr und lieber das arme unverstendige volk von solchem abergleubigen, unchristlichen wahne glimpflich abkeren, die superstition samt ihren instrumenten und occasionen weg thun, und zu rechter warer erkentnus göttlichs wesens und christlichen gehorsam seines zugeneigten veterlichen willens, die zuhörer und pfarleute mündlich anleiten, wie solchs alzeit von den lieben propheten, den dienern göttlichs worts zum exempel geschehen und die allerheiligesten könige, sonderlich Ezechias aller christlichen obrigkeit auch ein merklich ansehenlich exempel, alle abgötereien genzlich abzuthun nachgelassen hat, in dem 4. der könige am 18. capitel, da er auch der ernen schlangen von Mose nach göttlichem bevehlich aufgerichtet, nicht verschonet, sonder zubrechen und wegnemen lassen. Desgleichen zeiget auch unser lieber herr und getreuer heiland Jesus Christus nicht ohne sonderlichem eiver, wie aus dem 68. psalm zuersehen, da er spricht: Zelus domus tuæ comedit me. Und die historien Lucæ 19., Johan. 2. bezeugen, wie er sich des gottes hauses angenommen. Solchen exempeln zu folgen, wil sichs gebüren, das ein jeder in seinem berufenen stande, bevorab der superintendens in der visitation und die andern kirchendiener zu gelegener zeit, durch christliche und unergerliche mittel, sich gottes ehre und der armen leuten seelen seligkeit treulich lassen bevohlen sein.

Zu dem sollen sich auch dieses fürstenthums prediger allerhand verneurung eussern und sich wachten, das die armen pauren, in sonderheit nicht mit neuer auflage oder gerechtigkeit ungebürlicher weise wider die billigkeit an beichtpfennigen, echte und taufgelde ubersetzet oder sonst unbillich ubervortheilet werden, besonder viel mehr mit der armut gedult tragen, und ein jeder sich an seiner besoldung und jerlichen aufkumpst begnügen lassen, da es anders befunden, sol der superintendens alles wissen zu endern, und den ungehorsam nicht lassen ungestrafet hingehen.

So wenig als wir nun wollen, das die greuliche abgötterei und alle andere sünde der ersten tafeln solten geduldet uud gehandhabet werden, so viel weniger wollen wir, das zuhörer und unterthanen offentliche vorechter des lieben worts und der heiligen sacramenten bleiben solten. Und da sonst keine andere mittel, solche mutwillige verachtung abschaffen können, sollen ernstliche strafe und peen auf deutsch und undeutsch, solchem gottlosen wesen zuwehren, in nechstfolgender visitation verordnet werden, und den haupt und amtleuten die execution befohlen, darzu bei vermeidung höchster der obrigkeit ungnade den bevelichhabern verboten, das sie selbst keine ursach oder jenige occasion den armen leuten zu verachtung des worts und verseumnus des gottesdienstes geben, sonder ihnen auch gerne die arbeit, wenn in der wochen gepredigt, erlassen, dazu alle befürderung zuthun, zeit und raum gönnen, das reich gottes für allen dingen zusuchen, worzu Christus selbst Matth. 6., und der lehrer zu den hebreern am 4. aus dem 59. psalm vermanet, und zu diesem fürnemlichen ende, die obrigkeit, haupt und amtleute unterscheidlich verordnet, und samt denen vom adel, andern gemeinen leuten fürgezogen, das sie höchstes vermügens, gottes treue diener sein, Roma. 13. und seines reichs amtleute, Sapient. 6. Da solchs von ihnen nicht geschehen wird, so spricht der weise man weiter, das sie schwere rechenschaft geben müssen müssen, und schreckliche strafe ausstehen, potentes, inquiens, potenter tormenta patientur, die gewaltigen sollen gewaltiglich gestrafet werden.

Und weil wir gnugsam von etzlichen getreuen, bekanten, wolgeübten predigern dieses landes aus teglicher erfahrung warhaftig berichtet, das es sonderlich bei dem armen undeutschen paurs volke nicht gnug sein wil, der wochen eins oder zwei mal in gemeinen predigten das wort gottes, wie sonst die woche uber gebreuchlich, treulich zuverhandeln, auch unter zeiten in der beicht, oder jerlich die fasten uber, nach alter papistischer gewonheit, die leute zu leren, examinirn und unterrichten, sonder weil ganz notturftig, daran nicht wenig gelegen sein, das die verordenten pastores, capelanen, kirchendiener und getreuen seelsorger gar oft, wenn immer die gelegenheit, sonderlich aber um den herbst nach der ernte, wenn das liebe getreide in diesen landen zusammen genommen, und in der fasten, gegen das liebe osterliche fest oder sonst zu ander gelegen zeit ihre annuales visitationes und parochiales revisiones unter dem gemeinen kirchspils volke anstellen und ohne einigerlei uberdruss oder verseumnus in ihrer pfarkirchen, bewidmeten dörfern oder gesinden, persönlich verreisen, und die pfarkinder jung und alt ohne unterscheid gebürlich examinirn, und was sie aus teglicher predigte göttlichs worts, den ceremonien und psalmen, sonderlich aus dem heiligen catechismo

proficiert und für frucht geschaffet, darzu, wie allenthalben haus gehalten, ob sie auch fleissig zur kirchen gehen, gottes wort lernen, gottselig und christlich leben, und die sacramenta andechtig entfangen, item, ob sie auch mit abgötterei, zeuberei, unzucht, gottes verachtung und lesterung behaftet, unehlich zusammen wohnen, sich unter einander hassen, beneiden, verfolgen, achterreden, und was des mehr sein mag, das sol alles fleissig von den amtstragenden kirchendienern angemerket, erkündiget und erforschet werden, welchs gewisslich ohne sonderliche heilsame nützigkeit nicht abgehen wird, wenn nach notturft und gelegenheit, vermahnung, unterrichtung, glimpfliche und gebürliche strafe darauf ernstlich erfolget. Und so hochnötig solchs erachtet, eben so ernsthaftig sol durch den superintendenten solchs alles von den pfarhern und ihren capelanen jerlich ohne jenige verseumnus gefürdert und ausgerichtet werden, darinnen sich denn die pastores gehorsamlich gegen gott, darnach gegen die gebürliche obrigkeit so wol als darzu bestalten superintendenten und die andern fürnehmen inspectores sollen wissen zuverhalten, das dar keine klage uberkommen, und der landesfürst, der solch heilwertig werk nicht wollen unterwegen lassen bleiben, zur scherpferer aufmerkung verursachet werde.

Derhalben wolte sich ein jeder prediger und getreuer diener göttlichs worts für allem seines amts erinnern, das er zum wechter uber das haus Israel gesetzet, wie Ezechiel cap. 33. geschrieben stehet und stets zu gemüte füren die regel des heiligen geistes von sanct Petro, mit folgenden worten fürgebildet. Da er wil, das die herde Christi sol geweidet werden, nicht gezwungen, sonder willigklich, nicht um schendlichs gewinsts willen (den wir den genzlich in dieser visitation ebenmessig als in andern kirchendiensten und gescheften abgeschaffet und verboten haben wollen), sonder von herzen grund, das ist aus feurigem eiver des hauses gottes, worvon psalm 69. Item nicht als die über das volk herschen, sonder werdet fürbilde der hirte, so werdet ihr, spricht der heilig apostel, wenn der erzhirt erscheinen wird, die unverwelkliche krone der ehren empfahen. Ungezweifeltes hoffens, ein jeder gottseliger diener Christi werde sich der gebür wissen zuverhalten, das er nicht für einen stummen hund gescholten und für einen unwissenden blinden hirten gestrafet werde, worvon der prophet Esaias cap. 56. und Jeremias 34.

Ebenmessig sol solche fleissige aufsicht nicht alleine bei dem armen undeutschen paursvolke geschehen, sondern die prediger sollen auch die deutschen allerseits in acht haben, wie sich die haupt und amtleute auf den schlössern und höfen, desgleichen die vom adel in ihrer behausung und gewarsam, so wol als die andern gemeinen deutschen, ingesessene handwerker und hausleute, gegen gott und den kirchendienst und alle erbare redligkeit insgemein und in sonderheit verhalten, das sie davon gute wissenschaft haben, alle laster, sünde, ergernus und schande strafen, an allen hürischen, unzüchtigen, ehelosen, unverschamten amtleuten und ihren schendlichen, schmelichen, gotteslesterigen, ergerlichen meyerschen, den heil und treulosen schand belgen, scheusslichen lasterwensten, unreinen hofhuren, palmeseln und schlamsecken, davon viel junges volk der armen undeutschen so jemmerlich mit allerlei bösen exempeln geergert und zu aller unzucht gereizet, anzufangen und durch alle andere stende ohne scheu zu procediren, und mit nichten, da sie sich nicht bessern wolten, dem superintendenten gebürliche mittel hierinne fürzuwenden, unangezeigt lassen. Denn also stehet geschrieben in der 1. Thes. 3. cap.: So aber jemand nicht gehorsam ist unserm wort, den zeichnet an durch einem brief und habet nicht mit ihme zuschaffen, auf das er schamrot werde. Doch haltet ihn nicht als einen feind, sonder vermanet ihn als einen bruder. Und Christus selbst wil allen fleiss angewant haben, unsern bruder zu gewinnen, Matth. 18. Desgleichen Paulus 1. Cor. 9. Worzu den auch sollen und müssen von den predigern die gebürliche und ordentliche mittel gebraucht werden, das ein jeder bleibe in terminis suæ legitimæ vocationis, damit niemand geschmehet, verunglimpfet und mit scheltworten angegriffen, nicht zu wenig oder zu viel in der strafe fürgenommen und nicht alzu weit zur linken oder zur rechtern geschritten, sonder secundum decorum die mittel strasse gegangen werde, denn es stehet geschrieben: Fratrem tuum arguendo ne afficias opprobrio. Und ad Gal. 6. Wil der apostel, das die irrenden mit sanftmütigem geiste angenommen werden. Darum denn auch derselbige apostel 2. Timot. 2. spricht: Ein knecht aber des herrn sol nicht zenkisch sein, sondern freuntlich gegen jederman, der auch die bösen vertragen kan, mit sanftmut und strafen die widerspenstigen, ob ihnen gott der mal eins busse gebe, die warheit zuerkennen und wieder nüchtern würden, aus des teufels strick, von dem sie gefangen, zu seinem willen. Worzu denn kein besser processus dienet, als von Christo selbst vorgeschrieben Matth. 18. Wenn aber solchs nicht helfen wil, so heists: Peccantes coram omnibus argue, die, welche da sündigen, strafe für jederman 1. Timot. 5. Item, predige das wort, halt an oportuno vel importuno tempore, zur rechter oder unrechter zeit, strafe, dreue, ermane

mit aller gedult 2. Timot. 4. Hie mus kein blad für das maul genommen, sonder die halstarrigen, ungeschonet gestrafet werden.

Und ob die frommen, gottfürchtigen lehrer wol wissen, sich dessen auch höchlich zubefleissigen, das in reiner lehr ihr licht also leuchte für den leuten, das sie ihre guten thaten sehen, und den vater im himel preisen mügen, derwegen bei vielen unnötig, eine weitere vermanung anzuwenden. So befinds sich doch bei etzlichen, in dieser verruckten schnöden welt, das bei ihnen ein solch ruchloses, wildes leben, welchs keinem biederman im bürgerlichen wesen wol anstehet, mit unordentlichem fressen, saufen, tanzen, springen, unzucht und andere leichtfertigkeit der kleider, bevorab zu lande gefüret wird, welchs ein frommer christ ohne ergernus nicht wol hat anzusehen, geschweigen, das die, so noch in finsternus, irthum und ihrem heidnischen wesen, dadurch solten bewogen werden, oder lust gewinnen, zu unsern kirchen und waren religion sich zubegeben, und was solche je bei zeiten mit der einen hand, als der unverfelscheten lehr erbauen, das verterben und reissen sie wiederum ein mit der andern hand, des ergerlichen, unlöblichen und strafbaren lebens. Ja, wenn sie also leren, thun sie nichts anders, denn das sie sich und ihre gleichen selbst verdammen, wie Augustinus redet: Qui bene docet, et male vivit, seipsum condemnat, etc.

Sie werden aber solche wolmeinend erinnerung nicht anders als der notturft nach, mit dem besten vermerken, aufnehmen, und mit ihrem bevohlenen pfunde wuchern, in lehr und angezogenem gottseligem leben, den irigen und menniglich also fürgehen, das sie es mügen vom herrn lob und ewige belohnung haben, worvon 1. Pet. 2., 2. Timoth. 4.

So sollen auch ihrer weiber und kinderkleider und externi mores, die eusserliche geberden und sitten, auch allerhand wandel nicht zur uppigkeit oder zur leichtfertigkeit, als ander scurrianten, strassenbuben und trunkelboltzen zur verschmehung des heiligen, heilsamen ministerii gerichtet sein. Und nachdem sie andere leren sollen, werden sie sich selbst auch der gebür nach, mit samt den ihren anstellen und verhalten, wie den der liebe Paulus davon predigt 1. Cor. 9., 2. Cor. 4. Von dem jungen episcopum Timotheum schreibet 1. cap. 2. und an andern örten mehr.

Wenn also der superattendens mit allen andern dieses fürstenthums pastorn, pfarherrn, capelanen und kirchendienern, nach gottes bevehl ihr amt verwalten, gottes wort rein und lauter leren, predigen und ausbreiten, nach notturft und allen umstenden die pfarleute christlich unterrichten, vermanen, trösten, sterken und die laster vor erst selbst meiden, und darnach mit ernst, unangesehen jenige person an andern strafen. Denn es heist: Turpe est doctori cum culpa redarguit ipsum. Item, turpe est et digito monstrari et dicier (sic!), hic est. So haben sie von gott dem herrn versprochene, zeitliche und ewige belonung zugewarten, und die christliche obrigkeit wird sich schüldig erkennen und ihres fürstlichen tragenden amts von gottes wegen tanque custos primæ et secundæ tabulæ zuberichten wissen, das sie die kirchendiener auch widerum, nicht alleine mit gebürlicher, duppelter ehrbietung, worvon 1. Tim. 5. und notturftiger unterhaltung, worvon Matth. 10., 1. Cor. 9., Galat. 6. geschrieben, versehen, besondern daran sein sollen, das sie auch gegen den frevel und ubermut, den trotz und gewalt eines jedern, wes standes er auch sein mag, höchstem vermügen nach beschützet, verteidinget, beschirmet und gehandhabet werden.

Es mus sie auch nach göttlichem bevehl als die diener und gesanten Jesu Christi, nicht alleine in der kirchen, oder wenn sie leren und ihr amt gebrauchen, sonder auch allerseits ein jeder in ehren halten, und von dem teuflischen, ergerlichen, strafbarlichen ubermut und schendlichen missbrauch, das man in geselschaften sie zum schwelgen und volsaufen, oder mehr zu trinken, als ihnen gefellig, und amts halben gebürte, nötigen, genzlich ablassen, viel weiniger jenigerlei unnützen scherz und andere narrentedung, welche der heilige Paulus allen christen verboten, Ephe. 5. an ihnen uben oder beweisen, aber sonst mit aller ehrbietung guten, freundlichen, nachbarlichen und angenehmen, tröstlichen willen zufügen.

Von der visitation und derselbigen examine.

Der teure und selige man gottes doctor Martinus Lutherus, hochlöblicher gedechtnus in dem unterricht von der visitation an die pfarherrn in dem churfürstenthum zu Sachsen anno 1528 in den druck verfertiget und ausgegangen, schreibet von der heilsamen frucht und nützigkeit der visitation also:

(Vgl. Bd. I dieser Ausgabe: Unterricht der Visitatoren, S. 149, Spalte 1, Zeile 1 bis Spalte 2, Zeile 7: wie dieselbigen leren.)

Aus diesen worten des heiligen teuren mannes gottes ist klar für augen, was an der visitation der kirchen, ihrer diener und pfarleuten ins gemein und in sonderheit zu allen zeiten wil gelegen sein, das sich die jenigen, den fürnemlich die regierung bevohlen, selbst fleissige aufsicht anwenden sollen, oder anstellen lassen, durch gottfürchtige, getreue, fleissige menner, denen an ihrer

stad solch hochnötig bischoflich amt nützlich mag bevohlen werden.

Weil denn dieses fürstenthums visitatores und reformatores diese jar hero in der visitation furnemlich mit der restauration und renovation der alten kirchspiln und heuptkirchen und sonderlich mit der neuen gottes heuser fundation, so wol der kirchendiener provision und was mehr zu solcher constitution notwendig, mag erfürdert werden, umgegangen und zuschaffen gehabt. und, gott lob, solch heilwertig, gottselig und wolgefellig werk nun mehr vollenzogen und mit erbauung vieler neuen kirchen zum guten ende gebracht, wofür wir dem almechtigen und barmherzigen gott, nümmer gnugsam danken können, das die kirchen dieses fürstenthums der massen reformirt, purgiret und visitirt, das hinfuro auch die reine lehr göttlicher warheit, samt dem heilsamen gebrauch der heiligen, hochwirdigen, unverfelscheten sacramenten, neben den christlichen ceremonien und rechtem gottesdienste unter allen unterthanen, bevorab den armen undeutschen, mehr den jemals in diesem lande zuvor geschehen, gepflanzet, und nicht ohne sonderliche volge, anleitung und bewegung der andern, die sich dieses christlichen exempels zugebrauchen und nachzufolgen haben, auf die nachkommen mag gebracht werden, als denn unser gnedigster herr für ihre fürstliche person, fürnemlich nach höchstem vermügen, solchs stetes zubefürdern und auf die liebe junge herschaften, ad exemplum imitationis, zubeerben gefliessen, und mit göttlicher hülf dabei, bis in die grube (worzu ihre fürstlichen gnade, auch ein seligs stündelein, von dem lieben gott, um seines sohns, unsers herrn Christi, willen erwarten) bestendiglich verharren wollen.

So wil es nun hinfort die notturft erfürdern, das man ersten nach dieser folgenden ordnung, den anfang der visitation für die hand neme und thetig ins werk stelle. Darnach:

Zum andern, nach folgender instruction in künftigen zeiten von dem superattendenten und visitatorn diesem ganzen heilwertigen und notturftigen handel, der jerlichen, so immer müglich, oder je particularen visitation ernstlich nachgesetzet und auf das fürderlichste abgeholfen werde.

Zum dritten, wie man sich nach dem examine weiter verhalten, und wie die visitation eines jedern orts zubeschliessen und zu endigen.

Was nun antrifft das erste, nemlich den anfang damit die visitation angerichtet, wil die not erfürdern:

Erstlich, das ein gewisse zeit der gelegenheit nach bestimmet und ungefehrlich ein monat zuvorn die visitatio ausgeschrieben, und haupt und amtleuten, denen vom adel und der ritterschaft, den pastorn und gemeinen kirchspils leuten, deutschen und undeutschen angekündigt, auch von der canzel zuvorn angezeiget werde.

Darnach sol dem superintendenten einer von den gelartesten, gottfürchtigsten und erfahrensten rheten, desgleichen eines jedern schlosses und gebietes haupt und amtman neben zweien benachbarten pastorn und einem schreiber, welcher billich publicus notarius consistorii sein solte, oder ein ander der visitation zugeordnet werden, doch das die haupt und amtleute nicht weiter als in ihrer bereitung und amtsverwaltung die prediger eben so weit als ihre vice inspectio sich erstreckt, verreisen sollen. Es were denn, das man ihrer notwendig zuthun.

An dem bestimten orte der visitation sollen alle und jede, des kirchspils und gebietes verwanten, einwohner und zugehörige, deutsch und undeutsch gehorsamlich erscheinen, und sich nicht daran verhindern lassen.

Wenn man denn also an den ort der ernanten visitation kommen wird, sol ein predigt von dem pastorn geschehen, darinne jedermenniglich unterrichtet vom ende und fürnemlichen ursachen der angestalten visitatio und zusammenkunft.

Nach geschehener predigte und unterrichtung verfüget man sich an einen bequemen ort oder bleibet in der kirchen, und fehet an, für allen dingen das general examen mit den armen undeutschen leutlein, klein und gross, junk und alt, fraues und mans personen, auch unterweiln mit den verdechtigen deutschen, das sie ansagen, was sie aus dem catechismo gelernet, von den christlichen gebeten und lobgesengen können offentlich bekennen. Und zu diesem nötigen nützen und heilsamen gottesdienste sol der superattendens sich nicht beschweren, eine gute raume zeit, wenns auch einen halben tag und lenger wehrete, zunehmen, damit fleissige erforschung geschehe, bei den unterthanen und zuhörern, auch die andern anwesenden pfarner und diaconos gebrauchen, das alle ins gemein und ein jeder in sonderheit verhöret und also ein frucht, gehorsam, andacht und intentio unter das volk gebracht werde. Darauf volget

Instructio examinis per distributionem et enumerationem ratione obiectorum, circa quæ visitatio versatur, posteaque singulorum examen publice absolutum est.

Nach dem aber fünf fürnemliche heuptstücke seind, die reine lehr göttlichs worts mit allen gebürlichen ceremonien und kirchendiensten, unter dem menschlichen geschlechte, rein und unverfelschet zu erhalten, und auf die nachkömlinge zu transferiren. Nemlich:

Ersten, die getreuen pfarherrn, pastorn, prediger und diener des worts und der sacramenten, welche die fürnemsten personen seind, daran

gelegen, und durch welche gott seine kirche versamlet.

Fleissige und gottfürchtige schulmeister.

Notturftige unterhalt der kirchen und schuldienern.

Getreue und rechtfertige, dazu fleissige und sorgfeltige der kirchen und schulen vorsteher.

Der kirchspil leute und zuhörer, ernster fleis, göttlicher ehre, christlich befürderung und seines heiligen allein selichmachenden worts ausbreitung.

So mus von diesen hauptpuncten allen in der visitation, das es ordentlich zugehe und in den rechten schwang komme, und ublichen gebrauch gebracht werde, von den visitatoribus auf folgende weise rechenschaft gefürdert, und gewisser, warhaftiger bescheid eingenommen, welcher auch darnach bei der obrigkeit, mit gnediger erkentnus uber alle fromme, gehorsame, und mit gebürlicher execution oder strafe uber die widerspenstigen und ungehorsame vermerket werden mus.

INSTRUCTIONIS INDEX.

Register des unterrichts und verzeichnus der artickel, worauf die visitatio gehet und das examen angerichtet wird.

Ersten von den pfarherrn und kirchendienern sol gefraget werden.

Erstlich, was die pastores, diaconi, capelanen und kirchendiener für bücher haben, darinne sie studiern, wie sie daraus predigen, ihre predigte disponirn und das wort gottes nach der vermanung des heiligen apostels 2. Timot. 2. theilen und verhandlen. Qua quæstione proposita, sollen die pastores nach notturftiger gelegenheit, ordentlich in den fürnemsten artickeln göttlicher warheit examinirt werden. Doch privatim ohne alle ergernusse.

Zum andern, wie sie mit den heiligen hochwirdigen sacramenten des herrn Christi umgehen, wie sie die kinder taufen, beicht hören, absolviren, die sünde nach ausweisung des heiligen evangelii, entweder vergeben oder den leuten vorbehalten, und wie sie sich mit den ceremonien bei der communion halten. Item, welcher quæstion allerhand frage von mannicherlei fellen, die sich hierinne können zutragen, als von der nottaufe, von dem process der absolution und excommunication, von der kranken communion, wenns die kranken nicht geniessen können, wenn kein materialia verhanden, wenns die kranken nicht bei sich behalten, sonder wider von sich geben, wie sie es denn halten und darmit machen.

Zum dritten, von der ordnung der kirchen ceremonien, ob die auch ordentlich mit der metten, messe, predigten, gesengen, letanien und vespern, item, mit der ehelichen copulation und der todten begrebnus gehalten werden.

Zum vierden, von der einigkeit mit den collegis und benachbarten amtsbrüdern, in kirchen und schulen, in der lehr, ceremonien, leben und allen dingen. Quandoquidem bonum et iucundum fratres habitare in unum. Psal. 133. ad exemplum sacerdotum et cantorum 2. Paralip. 5. Et pax quærenda et invistiganda Psalm. 34.

Zum fünften, ob sie auch und auf wasserlei weise, wie sie die kranken besuchen, unterrichten, trösten, leren, sterken und vermahnen.

Item, ob sich die zuhörer ihres districts und kirchspils auch in der zeit der noth besuchen lassen, und es von den seelsorgern begeren.

Dieser frage verhandlung ist darum in diesem lande hochnötig, das die armen undeutschen bisweilen, und leider die meisten in sterbens nöthen zu der communion ganz undüchtig, wie man denselbigen dienen müge. Item, von der verstorbenen begrebnus, wie es damit gehalten.

Zum sechsten, wie sie es mit den predigten des heiligen catechismi halten, was für autores und exemplaria sie gebrauchen, ob sie auch bei der einfeltigen lehr summarien, inhalt des kleinen catechismi Lutheri, davon daroben gemeldet, bleiben, oder ob sie mit andern und mannicherleien autoribus die gemeine, sonderlich die jugent und das arme alber undeutsch volk beschweren.

Zum siebenden, wie sich die pfarleute und kirchspilskinder, klein und gros, jung und alt, arm und reich, deutsch und undeutsch, gegen die lehre des heiligen catechismi und andern predigten göttlichs worts, die hochwirdigen sacramenta, die kirchen ceremonien und gesenge verhalten. Sonderlich ob auch allzeit aus den paurs gesinden das volk zum gehör des worts kommen, die jungen kinder bei guter zeit getauft werden, und ein jeder gerne die sacramente entpfange.

Zum achten, von den impediementis und verhindernussen des gottesdiensts. Item, von der profanation der ferien, fest und sontage. Ob auch unter der predigte den ceremonien, communion etc. gebranter und ander wein, bier, mete geschenket, andere weltliche gewerbe der eitelkeit geschefte, als spacirn um den kirchhof oder anders wo: Item, ob sich die pfarleute, nach oder für der predigt, auch untereinander zanken, feindlich beschicken und andere unlust zufügen, desgleichen andere abusus, davon daroben geredet, fürgewant werden.

Item, ob auch durch das unnötige und uberflüssige gefatteren bitten der heiligen taufe mehr zur verkleinerung als zur befünderung, jenigerlei ungebür angemutet werde.

Zum neunden, ob auch unter den zuhörern corruptelen, falsche lehr, secten, rotten, ketzerei,

und zwispaltung, als der widerteufer, enthusiasten, calvinisten und sacramentschender. Item, verstockete, ungleubige, abgöttische zeuberer, gottes verechter, gotteslesterer und dergleichen verhanden, oder aus andern örtern mit einschleichen, sonderlich, ob auch die undeutschen in büschen und welden, zu lande, bei den höfen und velden, in den capellen, nach alter teuflischer gewonheit, mit abgötterei, zeuberei, hexenwerk und götzendiensten behaftet.

Zum zehenden, ob auch den eltern ungehorsame, der obrigkeit aufrürische, herrn und frauen widerspennige, hessige, neidische, halstarrige, unversünliche, zornige und zenkische leute, mörder, todschleger, item, unkeusche, unehliche, hurer, ehebrecher, uneinigkeit, zwispaltung der eheleute, trunkenboltzen, hochfertige, ubermütige, die sich der gebür nach, der lande rezess in kleidern und unkosten nicht verhalten, reuber, diebe, wucherer, meineidige, ungerechte, geizige und dergleichen verhanden.

Zum eilften, ob auch unter denen vom adel, haupt und amtleuten, der herschaft dienern oder andern gemeinen eingessenen des kirchspils, jenigen frevel oder mutwillen. mit dreuen, schmehen oder pochen, wie sonst den scurrianten gebreuchlich, gegen die prediger, diaconos und kirchendienern, uben oder beweisen.

Zum zwelften, von den armen, wie die unterhalten, die hospitaln gebauet, ob auch unnütze betler verhanden, von wem sie erhalten.

Zum dreizehenden, von der kirchen und geistlichen gütern, wie treulich dabei gehandelt.

Zum vierzehenden, von den pastorn, diaconen und schuldienern besoldung, aufkunften, behausung und unterhaltung.

Zum letzsten sollen die kirchendiener gefragt werden, ob auch von den haupt und edelleuten, die undeutschen mit gebürlicher aufgesetzter strafe und durch das christliche compelle intrare zum gottesdienste gehalten werden, und wo das geld, so darvon verfellet, hingewant wird.

Nun folget zum andern von schulmeistern und dienern, desgleichen von den custorn.

Erstlich, was nation oder religion sie seind, wo dieselbige schulgesellen studirt, und was sie proficirt haben.

Zum andern, von ihren lectionibus, die sie profitirn, und sonderlich, ob auch der kleine catechismus Lutheri latine et germanice fleissig getrieben, und der jugent veluti prima et vera pietatis præcipua, maximeque necessaria seminaria eingebildet werde.

Zum dritten, wie sie mit ihren pfarhern, den kirchen vetern, der obrigkeit und andern benachbarten conversirn, umgehen und sich vertragen können, ob auch uneinigkeit, unbilligkeit oder andere ergerliche verhindernusse verhanden, dadurch die einigkeit der kirchen ordnung zertrennet und mannicherlei unlust angerichtet werden möchte.

Zum vierten, von der frequentia der schulkinder, ob auch die eltern fleissig die kinder zur schulen halten.

Zum fünften, von ihrer besoldung und unterhaltung.

APPENDIX.

Die custodes sollen auch ihrer gelegenheit nach vorgenommen, gefraget und examinirt werden.

Folget zum dritten, von den deputaten und geistlichen gütern zum gottesdienste verordnet, bewidmet, bewilligt und bescheiden.

Erstlich wird hie, da es noch nicht erkündigt, gefraget von pastorn, fürmündern und ganzem kirchspil, nach dem iure patronatus, nach den lehenherrn, nach der fundation und lehenrecht.

Zum andern, nach den inventarien, registern, siegel und briefen der zugehörigen kirchen güter und einkunften, so verhanden.

Zum dritten, die nachweisung der nachstendigen schülden, ausstehenden gütern, hauptstulen, renten, versessenen zinsen, und wes des mehr sein mag.

Zum letzsten, von den sumptibus und jerliche unkosten, so auf der kirchen gebeud und auf die kirchendiener ergehen.

Folget zum vierden, von kirchen fürmündern, fürstehern, kirchenvetern und hospitaln. Item von kastenherrn.

Die sollen zum ersten, samt den eltesten zugezogenen kirchspils leuten gefraget werden, von der aufkunft des beschriebenen und bewilligten taxes, wie der gegeben, ausgerichtet, dargereicht, und jerlichs auf publicirte und bestimte zeit von einem jedern in sonderheit und allen ins gemein abgelegt wird.

Zum andern, seind sie verpflichtet, rechenschaft zuthun von allerlei einkommen, allen jerlichen ausgaben, dem ubrigem rest und inventarien, auch wiederum dieselbigen schriftlich verfassen, und ins kirchenbuch verzeichnen.

Zum dritten, von der pastorn, pfarherrn, diaconen, kirchen und schuldienern besoldung, wie ihnen die verreichet, oder was ihnen davon nach-

stendig und um welcher ursache willen, die pastorn zu dem irigen nicht gelangen mügen.

Zum vierden, wie die obenangezeigte und benante diener des worts und der sacramenten, der kirchen und schulen ihrer besoldung wirdig oder unwirdig sein, solche kirchen güter mit fleissiger lehr und godtseligem leben verdienen, ob sie sich auch der gebür ihrem bevohlenen amte gemess allezeit gegen jdermenniglich verhalten, in fremde ungebürliche emter und unehrliche hantierung sich befügen, für gerichte procurirn, verbotene kaufmanschaft treiben. Item, ob sie auch schwelger, volsaufer, spieler, spieler, unzüchtige, gottslesterer, zenkisch, untreu, unverschwiegen, klefferisch, ungerecht und dergleichen seind.

Und es sollen die haupt und amtleute, der kirchen fürmünder, die vom adel und andere eingesessene, unberüchtige, warhaftige, deutsche kirchspils leute, desgleichen von den undeutschen, freien, eltisten, schulzen und rechtfindern bei iren gewissen, niemand zu lieb oder zu leid die warheit verschweigen, sondern ohne scheu darthun, wenn sie darum angesprochen und befraget werden, denn so wenig als wir wollen, das die pastores und diaconi sich unser oder jemands von den untersassen beschweren solten, so wenig wollen wir auch, das man sich ihrer solte zubeklagen und zubeschüldigen haben.

Zum fünften, weil in den kirchen gasophliacia genant gotteskasten für die hausarmen und dürftigen aufgerichtet, worein wöchentlich des sontags, und wenn die meiste versamlung auf die festa und begrebnussen verhanden, von jdermenniglich, sonderliche gottspfenninge zusammen mit dem seckel gesucht und gebracht werden, davon sol auch klare rechenschaft den visitatoribus geschehen.

Zum letzsten und sechsten, sollen die kirchen veter und spitalmeister auch bescheid thun von dem gebeude der kirchen, widmen, schulen, hospitaln, cüstorien, wie die in gebürlichem esse erhalten.

Folget zum fünften, von den zuhörern und beichtkindern ins gemein.

Furs erste, sol der superintendens in beisein der andern visitatorn etzliche von alten und jungen, deutschen und undeutschen aus den höfen, dorfschaften und gesinden, aus dem catechismo verhören und examinirn, was sie gleuben. beten und singen können, auf das ordentlichste und einfeltigste erkündigen, wie oben im anfang gnug vom generalexamen vermeldet.

Darnach für das ander, die berüchtigen beklagen, uberzeugen und mit warheit uberwunnen, unbussfertige und ergerliche menschen nach gebür und gelegenheit privatim oder publice fürnehmen, vermahnen, strafen, unterweisen, und von dem bösen mit bitten, dreuen und fleissig anhalten, zum guten wenden, auch gegen die verkerte und halstarrige, die alle treu und gutherzige unterreichtung verachten, sich der gebür mit der excommunication wissen zuverhalten.

Zum dritten, die ganze gemeine fragen, wie sie mit ihren von gott und der obrigkeit zugeordenten kirchen und schuldienern zu frieden, ob sie auch jenige gewalt, uberlast und schaden von ihnen leiden, mit beicht, tauf, echt und schulgeld ubersetzet und beschweret werden. Ob sie auch ihnen getreulich und fleissig tag und nacht, sontag und werkeltag, in gesundheit und krankheit, lieb und leid, freud und betrübnus, freiwillig und treuherzig dienen, mit kindertaufen, beichthören, absolvirn, communicirn und dergleichen emtern.

Zum vierten, ob auch jemands unter ihnen verhanden mit abergleubigen wahne, abgöttischer lehr, und andern gegen die erste und ander tafeln, sünden, zum oftermahl angezeigt, beladen, umgeben und verbistert oder verirret were.

Zum letzsten, ob sie sonderlich die undeutschen auch uberfal aller unbilligkeit, verneurung, und des gottesdienstes verhindernus, von ihrer obrigkeit, sonderlich des sontags leiden müssen. Item, ob sie auch des sonnabends bei guter zeit nach unser kirchenordnung zu haus gesand, sich zum folgenden gottesdienst zubereiten.

Das dritte und letzste theil, von dem beschlus und ende der visitation.

Was nun in diesem examine allerseits gutes und böses in utramque partem fürlaufen wird, sol der geschicklichen beschedenheit der visitatorn, sonderlich des superintendenten vertrauet und bevohlen sein, welche werden nach vermüge ihrer habenden iurisdiction und tragenden amts, und nach gelegenheit alles unrichtigs corrigirn, strafen, endern, abschaffen, verrichten und in eine heilsame besserung zubringen, gewalt und macht haben.

Da wichtige, peinliche und andere irrige, verwirrete sachen verhanden, nach ausweisung des gerichtlichen processes vom consistorio angezeiget, an die hohe obrigkeit weitleuftiger zuberathschlagen und zuverrichten gelangen lassen.

Es sol auch der D. superattendens damit nicht verseumen, des hern Sarcerii buch, von der visitation, alzeit an der hand haben, sich weitleuftiger daraus zubescheiden, was nach notturftiger gelegenheit in diesen sachen zuthun wil nötig, nütz und heilsam sein.

Auch alles, was ins gemein befunden und

sonderlich verhandelt, sol man ordentlich registrirt und verzeichnet bei einer jeden kirchen bleiben lassen, und also von einer kirchen zur andern gleichs lauts in ein prothocol bringen, und davon dem landsfürsten, nach gelegenheit der visitation, ein eigen sonderlich exemplar, welchs bei ihrer fürst. dt. richtigkeit halben, mus verwaret, zustellen, damit gute nachrichtung von den kirchen und dieses herzogthums religion, wie es darmit gehalten, angezeigt und nachgelassen werde, auch wo es notturftig erachtet, ein ernstlich einsehen, durch weitleuftigern rath, von der obrigkeit angewant werden müge.

Zum letzten, das es je ordentlicher zugehen und fruchtbarlicher in den schwang mit der visitation gebracht werde, sollen diese fürgeschriebene frag artickel des examinis, darnach sich jederman ohn ausflucht oder entschüldigung zurichten hette, und allzeit zuverhalten wüste, des jars zwei mal, den sontag nach ostern und den sontag nach Michaelis. zu deutsch und undeutsch, von der canzel klerlich, gründlich und offenbar, durch den pastorn abgelesen und der ganzen gemeine fürgehalten werden, und ein jeder in sonderheit so wol als in gemein sich zur künftigen visitation zurüsten verwarnet.

Instructio generalis omnibus pastoribus et ecclesiæ ministris præscripta, proposita et temporis interea donec cultuum et ceremoniarum constitutio typis divulgaretur, tradita anno 70. cum mense Octobri et Novemb. iterum visitatio in ducatu Curlandiæ celebraretur, qua plæræque leges prioris tabulæ, iuxta quarum præscriptum ministerium ecclesiasticum a concionatoribus instituendum, et auditores verbi gubernandi sunt, paucis compræhenduntur.

Anderer artickel verzeichnus, den pastorn ingehaltener visitation zum unterricht, sich in ihrem lehramt darnach zurichten, fürgeschrieben, ehe diese kirchenordnung publicirt und offentlich durch den druck an den tag gegeben.

Weil die erste tafel vom menschlichem geschlechte fürnemlich fürdert die rechte erkentnus göttliches warhaftigs wesens und willens, nach welcherer erkentnus, gott auch alleine wil, das wir ihme gleuben und vertrauen, aus dem glauben, im geiste und der warheit alzeit anbeten, loben, ehren, preisen, dienen und danken. So wil zum ersten hochnötig sein, ut remotis omnibus veri cultus dei impedimentis atque obstaculis, das ganz keine abgötterei von deutschen oder undeutschen dieser landen einwohnern, in den kirchen, veldcapellen, welden, büschen und andern örtern hinferner geduldet, dem armen volke gestattet oder vergönnet werden, den gemeinen sontagen so wenig als auf die festtagen, ablas und market zeiten.

Viel weniger die grosse heidnische abgötterei dieses landes pauren lenger leiden, welche sie von Michaelis bis auf omnium sanctorum, unchristlicher ubergleubiger und abgöttischer weise, noch durch ihre gottlose superstition der dwessel meley, und was der heuchelischen opinion mehr ist, ublich in ihren gesinden gebrauchen, wenn sie alle montage speiseopfer ihren verstorbenen voreltern, freunden und verwandten schlachten, gekochte speise neben ihrem getrenke fürsetzen und auf aller heiligen die seele reinigen, baden und waschen. Dis alles sol ferner so wenig wie aller andern feste, abgötterei, sonderlich die auf weinachten geschehen pfleget, mehr von predigern und obrigkeit geduldet werden.

Allerlei opferung des wachses, der lichte und kerzen, wullen, hüner, eier, butter und was des narrenwerks mehr ist, so hiebevorn nach der papisten gebrauch ublich, sol und muss genzlich aufgehaben, verboten und mit nichte lenger von den kirchendienern entgegen genommen werden, sonder viel mehr solcher aberglaubiger, unbillicher, abgöttischer und unchristlicher missbrauch, aus gottes worte gestrafet, und den rechten verstand des waren gottesdienstes, den zuhörern durch die mündlichen predigte eingebildet werden.

Der kleine catechismus Lutheri, deutsch und undeutsch, mus allzeit in christlicher versamlung, neben kurzer und einfeltiger summarien verklerung der heiligen evangelien, des sontags fleissig getrieben und dem gemeinen manne eingebleuet werden.

Des sollen in allen predigten die armen leutlein, um ihres fluchens und schwerens, zaubern, liegen, triegen und aller lasterwillen, wie die genant werden mögen, ernstlich gestrafet und das volk mit grossem fleis zu der lehre des worts gottes, der heiligen zehen gebot, des glaubens, vater unsers, sacramenten etc. und zu den ceremonien, sonderlich zu christlichen, geistlichen liedern und lobgesengen vermahnet und gewehnet werden.

Des müssen sich die prediger der ordnung befleissigen, das die nicht confundirt werden, sondern nach ausweisung des catechismi den zuhörern fürgehalten, alzeit anfangen und ferner recitirn, dazu ordentlich singen lernen:

1. Die zehen gebot.
2. Den glauben. Paraphrastice et textualiter.
3. Das vater unser.
4. Die lehre von den heiligen sacramenten.
5. Den morgen und abendsegen.

6. Das benedicite und gratias etc. Mit andern kurzen und nützlichen gebeten.

Mit den ceremonien und gesengen, vor und nach der predigte, sol es nach der gewönlichen Rigeschen ordnung, desgleichen mit der absolution und verreichung der hochwirdigen sacramenten, nach der unterrichtung Lutheri gehalten werden.

Nach allen predigten, deutschen und undeutschen sermonen, sollen dem volke die stücke des catechismi ordentlich, wie oben angezeigt, fürgehalten und eingebildet, darzu nach gelegenheit etzliche von den zuhörern examinirt, was sie gelernet und proficiert haben und dasselbige in keine vergessenheit stellen.

Des müssen die pastores, deutsch und undeutsch, alle sontage grossen und fleissigen ernst anwenden, auf die zuhörer und ihre pfarkinder aufsicht zu haben, ob sie auch alle zur kirchen und zum gottesdienst kommen, und derentwegen nach bewilligung der herschaft, die pauren, von den eltisten allzeit nach der predigte uberrufen lassen, die ungehorsame und ausbleibende anmerken, und durch die aufgerichtete und nun in dieser visitation publicirte kirchenstrafe als durch ein notwendig christlich compelle intrare zum gottesdienst nötigen.

Und weiln es des sontags nicht gnug sein wil, den armen albern leutlein gottes wort in der gemeine fürzupredigen, zum gebete und den gesengen halten, so fürdert es die grosse notturft, das die kirchendiener auch die werkeltage uber höchstes vermügenden fleisses nach, die pauren, junk und alt, frauen und mans personen, aus den gesinden zu sich bescheiden, oder nach gelegenheit zu ihnen verreisen, damit sie im catechismo exercirt, examinirt und endlich darinne confirmirt werden.

Es sol auch die herschaft dahin gerichtet und in den predigten gehalten werden, das vermüge der kirchenordnung das arme arbeitende volk, sonderlich wenn des werkeltags geprediget und des sonnabends die vesperzeit heran trit, bei guter zeit enturlaubet und der gewönlichen arbeit entlediget werden, sich desto besser zu dem gottesdienste zubereiten und bequemen.

Die zenkische, feindliche, ungütliche und ungebürliche beschickung des sontags, für und nach der predigte, sol hinferner zu lande allenthalben abgeschaffet sein, also das niemand schüldig, seinem widerpart zu antworten, das spacirn auf oder um den kirchof unter der predigt und ceremonien sol gestrafet werden.

Für der predigte sol an keinem orte bier, mete, wein geschenket und zu grosser profanation des sabbats, darzu zu verhindernus des gottesdiensts, bei vermeidung grosser strafe, verkauft werden.

Alle morgen, mittag, und abent sol die beteglocke geleutet und stets das volk zum feurigen und eiverigen gebete vermahnet, sowol allerhand gegenwertige und künftige strafe des zorns gottes zu entfliehen und dem langwirigen kriege vorzukommen. Das ave Maria, aus papistischer gewonheit gebraucht, sol mit der zeit abgebracht werden, und gemeinlich des sontags die letania gesungen, ganz heftigen wider den babst, türk, gog und magog, mesech und die tabernackel kedar, den teufel selbst und alle seine glieder, tyrannen und ketzer gebeten werden.

Die leute sollen gar fleissig vermahnet werden, die jungen kinder ohne verseumnus zur taufe zutragen, keinen kindern, trunkenen und unverstendigen die gefatterschaft gestatten, sondern allzeit sie examiniren für der taufe und verhören, was sie können und gelernet haben und von der taufe verstehen.

Das gemein volk sol ohne unterlass gestrafet und mit ernst dahin gehalten werden, das der violentus raptus grosser gewaltsamer mutwille den pauren nicht vergönnet werde, jemand die seinen zu entspennen, seine kinder und gesinde mit gewalt zu entfremden, aus ihrem gewarbsam oder von den strassen weg zu füren, und mit gewalt zu verehemalen, unchristlicher, heidnischer weise zubeschlafen, viel weniger auch jenige uneheliche beiwohnung, den undeutschen oder andern lenger gestatten, sondern abschaffen, bei höchster strafe gnugsam in der visitation publicirt und specificirt.

Des muss man das volk unterweisen, das sie sich in ihrer krankheit von den predigern besuchen lassen, um trostes willen ihrer conscientien, auch mit den sacramenten versehen, das sie christlich abscheiden mügen, und nach ihrem tödlichen abgang einer christlichen begrebnus befleissigen. Die begrebnus aber sol nirgends denn bei den kirchen vorgenommen werden.

Nach allen predigten, sonderlich unter den deutschen, sol man erinnerung thun des land recesses, das ein jedar sich gehorsamlich und gebürlich mit den seinen dar nach zuverhalten wisse.

Nach allen deutschen und undeutschen sermonen, wenn sonst für das geistliche regiment gebeten, sol man ausdrücklich für das eiverige christliche vornemen der obrigket, vor den superintendenten und die hern visitatorn bitten, das gott ihr heilwertigs angefangenes werk und amt zum ehren seines allein heiligen namens und aller seligkeit volführe.

Zum letzsten sollen die pastores, pfarhern, diaconi, seelsorger und kirchendiener sich einer reinen, gesunden, christlichen lehr und erbarlichen lebens befleissigen, sich nicht alzu gemein unter ihren zuhörern in allen collatien und zechen machen Nimia enim familiaritas parit contemptum, et per

consequens ministerii despectum, variaque scandala et ecclesiæ incommoda, etc. gignit.

Endlich um ehehaftiger und hochwichtiger ursache sollen wir nach der lehr Pauli 1. Timot. 2., Jere. 29. und dem exempel des 20. psalms fleissig für die obrigkeit bitten, darum auf die fünf versen: Erhalt uns herr, sol das sechste gesungen werden gemeinlich nach allen predigten.

Lasse dir auch herr bevohlen sein,
Unser landshern, die diener dein.
Im vestem glauben sie erhalt,
Beware sie durch ein ewige gewalt.

Da pacem oder das deutsche: Verleihe uns friede.

Von den synodis.

Es seind sonderliche ehafte und hochwichtige ursachen, sonderliche synoden oder conventus unterzeiten zuverschreiben. Derhalben, wenn solche die not erfürdert, wird die obrigkeit und der superattendens dazu verdacht sein, alle bescheidenheit mit der citation und verschreibung gebürlich fürzuwenden, und die pastores mit samt den andern kirchendienern allen christlichen, schüldigen und dienstwilligen gehorsam zu erzeigen. Die unkosten sollen aus der kirchen eines jedern orts fürgestrecket und den pastorn, wie in der reformation vermeldet, ausgetheilet, die ex contumacia ausbleiben, und wieder bevehlich der obersten handeln, sollen ungeseumet gestrafet werden.

Von den consistoriis, kirchen gerichten und geistlicher iurisdiction.

Das die kirche ihre sonderliche gerichte und strafe, von weltlicher iurisdiction, gerichtshendlen und peinlicher execution weit unterscheiden und abgesondert haben muss, ist klerlich aus gottes worte zuerweisen, derhalben auch hochnötig, sonderliche consistoria in den örtern, da düchtige personen verhanden und beisammen sein können, anzurichten, in welchern den hendlen, so dahin verordnet und bescheiden, mag ohne weiter unlust und ergernus der kirchen abgeholfen werden.

Und wer warlich nichts liebers von gott und der obrigkeit zu wünschen, als das solche consistoria in diesem fürstenthum ohne weiter verhinderung und lenger verweilung angestiftet werden möchten, in welchern der gebür und notturft nach, durch erfaren gelarte menner allerlei zwisthendel entscheiden würden. Es hat aber bishero in diesen geschwinden krigsleuften und gefehrlichen zeiten nicht wol sein können, wie es auch noch schwerlich dahin kan gebracht werden.

Darum itziger ungelegenheit nach müssen solche fehle und sachen, so in das consistorium gehörig an den superintendenten und die verordenten herrn visitatorn für erst remittirt werden, dieselbigen weiter darnach die hendel geschaffen, mit der hohen obrigkeit zubereden und allen müglichen fleiss fürzuwenden, das vermüge einer richtlichen instruction und formlichen processes den sachen gedienet werde.

Die sachen aber und personen, die dieser iurisdiction unterworfen, seind:

Alle streitige hendel und disputationes von der christlichen lehr, die artickel unsers glaubens und die hochwirdigen sacramenten belangende.

Alle zwisthendel der kirchen ceremonien, das die nicht anders, sonder eintrechtiglich nach der kirchenordnung an allen örtern mit gesengen, lectien, festen, kleidung, ornaten gehalten werden.

Offentliche götzendiener, abgöttische, epicurische ketzer, gotteslesterer, gottlose menschen, die mit fluchen, schweren, zeubern den namen gottes offenbar entheiligen und mit segen, warsagen, cristallen sehen, und beschweren missbrauchen und dieselbige besuchen, sonderlich die sefflöcher und ihres gleichen.

Alle, die unser lehr und religion entgegen seind und mit hönischen, spöttischen und ergerlichen worten, zeichen und geberden wider gottes wort, die hochwirdigen sacrament, christliche ceremonien und göttliche ordnung, desgleichen wider die kirchendiener auflehnen.

Alle die jenigen, die gottes wort mutwilliglich verachten, in die kirche nicht kommen, selten oder nümmer zu den sacramenten gehen.

Alle, die an heiligtagen wein oder bier unter der predigt schenken, den gottesdienst verhindern oder mit weltlicher eitelkeit verseumen lassen.

Alle aufrürische, halstarrige, mutwillige, der obrigkeit und der eltern ungehorsame.

Alle unversünliche, hessige menschen, offentliche todschleger, so am leben ungestrafet.

Offentliche ehebrecher, hurer, blutschender, jungfrauen schwecher und andere, die unzüchtig, ergerlich und unehlich zusammen wohnen, desgleichen trunkenboltze, rohe, wilde, wüste und ungeheuer epicurische leute.

Alle ehesachen, unangesehen, das sie an inen selbst bürgerlich und weltlich sein, dafür sie allzeit von der christlichen obrigkeit auch gehalten, dennoch um vieler ursachen willen, sonderlich der conscientie halben, sollen sie mit an das consistorium verpflichtet sein, doch also bescheidenlich, das in den örtern, da der ehefal sich begeben, ersten durch die pfarherrn und andere fromme christen, die eheliche zwispaltung in der güte zuersuchen und zuentscheiden fleissig fürgenommen werde. Und da solcher angewandter fleis ohne jenigerlei frucht abgehen würde, sollen die acta für der weltlichen obrigkeit schriftlich mit allen umstenden und zeugnussen ordentlich

verfasset an den superintendenten und das consistorium ferner zu dijudicirn remittirt werden.

Reuber, ungerechte, wucherer, die wider der obrigkeit constitution und der lande aufgerichtete recesse ungebürliche contract machen und allerlei unbilligkeit, mit falscher masse und gewichte, landgrenzen und scheidung handhaben.

Meineidige und falsche zeuge, die unter dem schein des rechten, falscher siegel und briefen, oder jenigs behelfs ihren nechsten zuvervortheilen geneigt.

Alle gewalt, unzucht und frevel, so den kirchen, kirchhöfen, widmen, hospitaln, schulen und gottsackern oder heusern zu grosser profanation und verunglimpfung beigefüget werden.

Alle schult und ausstehende einkommen der kirchen und hospitaln angehörig.

Alle anklage der ungebauten kirchen, widmen, schulen, hospitaln und unverrichteten besoldung der kirchendiener.

Alle zwist und spaltung der kirchendiener.

Da alle sache, die kirchendiener und derselbigen anklage belangent, an das consistorium und sonst nirgends hin verwiesen werden.

Summa alle streit der lehr und urtheil wider die unbussfertigen, das sie bekeret oder offentlich durch den christlichen bann nach folgender instruction gestrafet werden.

Dis seind die fürnemsten artickel, die sachen und personen, so an das consistorium gehören, belangende. Was aber mehr vom consistorio zu bedenken, das wird sich der superintendens mit den zugeordenten, aus andern gelarten schriften. nach gelegenheit zubescheiden haben.

Das dritte theil der kirchenordnung, von den christlichen ceremonien.

Was für ein grosser unterscheid sei zwischen den ceremonien zum kirchendienst, von menschen verordnet, und dem allein seligmachenden wort gottes und hochwirdigen sacramenten, des müssen alle christen zu allen zeiten fleissig unterrichtet werden.

Denn diese beiderlei, nemlich gottes wort und die zwe sacramente, die taufe und des herrn abentmal, seind alleine die nötigsten stücke zu unser seligkeit, die nümmer können, sollen oder mugen ohne grosse erschreckliche sünde, wider das gewissen und unvermeidliche ergernus der kirchen gottes von engeln oder menschen geendert, verkeret, vermehret oder vermindert werden. Darum Sanct Paulus zun Galatern am 1. capit. klerlich sagt, so auch wir oder ein engel vom himel euch wolte ein ander evangelion predigen, der sei vefluchet. Und in der 1. ad Corin. cap. 2. Ich habe es vom herrn entfangen, das ich euch gegeben. Und erzelet also des nachtmals einsetzung. Darnach von den ceremonien redet er unterscheidlich, das ander (sprechende) wil ich ordnen, wenn ich komme, als solchs weiter aus dem 14. cap. zuersehen.

Die ceremonien aber sein externi ritus, eusserliche werke in der gemeinen versamlung der christlichen kirchen, nach notturft oder gelegenheit der personen und örter, vermüge unser christlichen freiheit von gottseligen frommen christen fürgestellet, eintrechtiglich beliebet, christlich bewilligt und einhelliglich angenommen, auf das es alles ordentlich und zur besserung in der christlichen gemeine zugehen müge, und seind disfals veluti adiaphora ganz unnötig zur seligkeit, können und mügen unterzeiten in casu necessitatis et dilectionis in sonderlichen fellen der dringenden not und christlicher liebe unterlassen, oder da sie nicht zu erbauung der kirchen gottes dienstlich und (wie leider vielmals geschicht) in einen abgöttischen missbrauch gerathen, wo nicht geendert, genzlich abgethan werden.

Zu solchen ceremonien, damit gottes wort desto gefüglicher gelernet, die sacrament andechtig gebrauchet und die christliche kirche besser und bequemer erweitert werden möchte, ist für allen dingen hochnötig der ceremonien eintracht und einhellige vergleichung, darum muss man sich höchstes vermügens hüten für dem beschwerlichen und uberaus schedlichen laster der neupflichterigkeit, ohne not und ehaften ursachen ichteswes in den kirchen ceremonien zu endern, verneueren, verkürzen, verlengern, vermehren, verringern oder leichtfertig von einem veralteten, löblichen, nützlichen, ublichen gebrauche und bekanter unergerlichen gewonheit, zu andern neuen erfundenen und aufgebrachten ceremonien und kirchendiensten sich begeben oder hinwenden lassen. Solchen unbestand und grosse leichtfertigkeit strafet der liebe apost. 1. Cor. 14., 2. Cor. 11. Und in der ersten Thimot. 5. werden solche arrogantissima et nocentissima præiudicia ernstlich verboten.

Demnach das in ceremonien durch das ganze land gleicheit gehalten werde, das ist sehr löblich, und thut den zuwachsenden christen bevorab bei dem albern unverstendigen landvolk nicht den wenigsten fürschub und befürderung. Denn wenn die armen leutlein, die nicht alleine noch schwach, sonder auch mehres theils nicht unterrichtet, heute an dem einen orte eine ander ordnung und gebrauch der ceremonien sehen als an andern, so wissen sie nicht, woran sie es mit der ganzen religion haben, und können sich ohne ergernus in der sachen mit nichten schicken. Darum wollen wir uns einer christlichen ordnung in den kirchen dieses fürstenthums stets befleissigen, und gar nichts anfechten lassen der Calvinisten schwermerei, die aus ver-

stocketer blindheit nicht verstehen: Quod non dissensionis deus sed pacis. Das gott nicht ist ein gott der unordnung und zwispaltung, sonder des friedes 1. Cor. 14.

Weiln aber aus grosser uberschwenglicher gnade des barmherzigen gottes in diesen landen eine lange zeit die lehre des göttlichen worts, ohne alle corruptelen lauter und rein, in dem herlichen hellen lichte und glanz des heiligen evangelii uber die vierzig jar hero geleuchtet und geschienen hat, und in der christlichen gemeine der ehrenreichen, löblichen und weitberümten stadt Rijga eine herliche kirchenordnung für langen jaren von dem seligen herrn Brismanno gemacht, und mitler zeit von vielen der heiligen schrift, hochgelarten theologen, predigern und getreuen seelsorgen, bis auf diese unsere zeit erhalten worden, die auch nun den unterthanen dieser lande am besten bekant, so sol es allerseits, so viel sonderlich die ceremonien der kirchen anlangt, nach derselbigen Rijgischen kirchenordnung bei uns, darnach sich jedermenniglich, bevorab die kirchendiener, unwidersprechlich zu richten, gehalten werden.

Und sol vermittelst göttlicher hülf, in dem namen unsers herrn Jesu Christi, den ceremonien dieser kirchenordnung, diese masse nach oben verzeichneten artickeln ordentlich und unterschiedlich gegeben werden.

Ersten von des sonnabends oder feierabends vesper.

Nach altem löblichen gebrauch der heiligen christlichen kirchen pfleget man des sonnabends um vesper zeit in steden und dörfern feirabent zumachen, dem gesinde, knechten und megden, erbeitern und taglönern, den schweren teglichen arbeit erlassen, um keiner andern fürnemlichen ursache willen, denn das die ubrige zeit ihres parasceves ihnen gegönnet werde, sich zurüsten, bereiten und gegen des folgenden sontags heiligung im dritten gebote bevohlen, zubequemen.

Welch alter gebrauch der christlichen kirchen mit berürter entlicher ursache von jdermenniglich fleissig, nicht allein betrachtet, sondern auch allenthalben ins werk gestelt, gebraucht und gehalten werden sol, das man es mit dem gesinde im hause, den arbeitern, taglönern und sonderlich dem armen landvolke um diese zeit so gnau nicht neme, wie leider etzliche cyclopes thun, besonder zu guter zeit enturlaube, sich gegen des folgenden tags gottesdienst desto gefüglicher zu schicken.

Es sol auch die herschaft mit ihren dienern, denen vom adel und andern reisigen, sich des hetzens und jagens am sonnabent zur vesper zeit, für allen dingen aber an den festen und sontagen, vieler ursachen halben, enthalten. Denn das die jacht auf die feirtage nicht allein unchristlich, sondern auch geferlich, ist mit vielen merklichen exempeln aus den historien zubeweisen, denn es heist, wie der poeta sagt:

Discite iustitiam moniti, et non temnere divos.

So ist die vesper um vorberürten ursachen willen verordnet, zu welcher anzeigung des sonnabends nach mittag durch das gewöntliche glockenleuten ein zeichen und erinnerung gegeben wird, des rüst und folgenden festtags.

Wenn denn um seigers zwen zusammen geleutet, wird die vesper angefangen mit einer antiphona oder mit dem betpsalm: Nun bitten wir den heiligen geist.

Darnach wird intonirt und von der ganzen schul (dar sie verhanden) und gemeine zu deutsch gesungen:

Der 110. psalm: Dixit dominus domino meo, Der herr sprach zu meinem herrn.

Item.

Der 4. psalm: Cum invocarem, Erhöre mich, wenn ich rufe.

Item.

Der 113. psalm: Laudate pueri, Lobet ihr knechte.

Item.

Der 121. psalm: Levavi oculos, Ich hebe meine augen auf zu den bergen.

Dieser psalmen mag man nach gelegenheit einen oder zwei oder mehr zu deutsch oder undeutsch nemen und singen.

Auf die psalmen sol ein responsorium de tempore oder ein anderes, dar schulmeister seind, gesungen werden. Wo aber keine schule und hülf verhanden, das responsorium anstehen lassen, und so es beheglich, einen andern psalm gebrauchen.

Nach dem responsorio sol der pfarherr eine kurze vermanung thun, von der bussen und beicht, von der wirdigen bereitung zum sacrament und desselbigen frucht und nützigkeit, um der confitenten willen.

Auf solche gar kurze und einfeltige vermanung folget der hymnus de tempore, in der Rijgischen kirchenordnung beschrieben.

Darauf das magnificat.

Zum beschluss, nach dem magnificat, eine collecte, und die kinder samt der gemeine singen das benedicamus.

Diese ordnung der vesper sol des sonnabends so viel müglich gehalten, und ob es alles in den veldkirchen nicht könte verrichtet, sol dennoch zum wenigsten zur vesper geleutet werden.

Dar man die orgeln oder musica zugebrauchen hat, sol gebürlicher und unterscheidlicher weise von den cantoribus geordnet und bestellet werden, wie denn geschrieben stehet: Laudate deum in chordis et organis.

Das ander stück, von der beicht und absolution.

Nicht alleine in den gemeinen teglichen deutschen und undeutschen predigten göttlichs worts, sonder auch des sonnabends und alzeit in beichtsachen, sollen die christen aufs fleissigste unterrichtet, das die rechte beicht mus anfenglich und fürnemlich geschehen vor dem almechtigen und alwissenden gott, der ein erkenner der herzen ist, psalm 7., und die nieren nach eines jedern thun prüfet, als denn der heilige Paulus vermanet 1. Corint. 11.: Ein jeder prüfe sich selbst, denn dieser demütiger gehorsam, die sünde aus dem gesetze zuerkennen, Roma. 3. und 7., und zubekennen, psalm. 32., Job. 13., Proverb. 28., ist ein angenemer, wolgefelliger gottesdienst, 1. Johan. 1., den er auch alzeit von uns fürdert und in die fünfte bitte des vater unsers gestellet hat. Das wir ohne unterlas denken und sprechen müssen. Herr, vergib uns unsere schülde, Matth. 6.

Darauf gehet denn die beicht des rates, wie sie genennet, wenn man zur absolution und dem heiligen hochwirdigen sacrament des warhaftigen, gegenwertigen leibs und lebendigen bluts des herrn gehen (welchs je billich, alle vierteil jars zum wenigsten geschehen solte) und sich wirdigen bereiten wil.

Diese beicht geschicht für dem priester am gottes stadt, mit gewönlicher form und weise im kleinen catechismo und anderswo den einfeltigen zu gute, fürgeschrieben.

Wiewol kein besser und heilsamer beicht von niemand mit David, Manasse und andern heiligen gesprochen werden mag, als alleine, die aus einem beengstigten und zuschlagenen herzen und einem traurigen, betrübten geiste, so sich für des herrn wort fürchtet, psalm. 51., Esaiæ 66., des heimlichen leidens beschwerligkeit zugleich für gott und dem beichtvater ausschüttet und eussert, nicht aus zwang der bebstlichen ohrenbeicht, sonder aus freiwilligem geiste und gemüte, wie sich denn solcher beicht alle fromme christen ernstlich befleissgen müssen, worvon der 32. psalm und Lutherus Tomo. 1. fol. 63. et Tomo. 2. Iennen. fol. 348. leret.

Diese beicht hat ihre sonderliche, ehaftige, bewegliche ursachen, die einen jedern christen die angebotene gnade, göttlicher, ewiger barmherzigkeit nümmer zuverachten, bewegen sollen.

1. Præceptum dei, gottes gebot und ernstlicher wille Numeri 5. Confiteantur peccata, Lasse sie ihre sünde bekennen. Joel. 2.: Convertimini ad me ex toto corde, Bekeret euch von ganzem herzen zu mir. Welche bekerung nicht geschehen kan ohne erkentnuss und bekentnuss der sünde, Roma. 7.

2. Promissiones dei, gottes zusage 1. Johan. 1. So wir unsere sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, das er uns die sünde vergibt und reiniget uns von aller untugent.

3. Finis confessionis, ipsa absolutio, das ende und nützigkeit der beicht, welche ist die evangelische absolutio, Matth. 16., Johan. 20., das man zugleich auf erden und im himel die vergebung der sünde gewis erlange.

4. Promissionis evangelii privata et specialis annunciatio, des evangelii sonderliche verkündigung, wenn uns der herr Christus mit dem stummen und tauben uber die halb nimt, Marci 7., und handelt mit uns sonderlich.

5. Universalis promissionis evangelii applicatio. Das man sich für seine eigene privat person die zusage des ganzen evangelii tröstlich und bestendig applicirn und zueignen könne, nach der meinung Bernhardi.: Credere te oportet tibi remitti, Du must gleuben, das dir die sünden vergeben seind. Und Paulus redet von solchem glauben, Ro. 4.: Darum muss die gerechtigkeit durch den glauben kommen, auf das sie sei aus gnaden und die verheischung feste bleibe.

6. Consolatio conscientiæ afflictæ privata, der trost eines beengstigten herzen und bekümmerten, beklummen gewissens zur zeit der angst, anfechtung und des heimlichen leidens, wie Lutherus zureden pfieget. Wenn die conscientie not leidet, sonderlicher felle und beschwerligkeit halben, das man alsdenn nach Christi bevehl komme, und nach seiner zusage, wenn man sich vertrauter weise unterredet und berathfraget, erquicken lasse, Matth. 11.

7. Confessio, die offentliche bekentnus des glaubens gefürdert, Matth. 10., Roma. 10.: Wer mich bekennet für den menschen, den wil ich widerum bekennen für meinem himlischen vater. Diese bekentnus geschicht in der beicht und offentlicher geniessung der sacramenten.

8. Distributio meriti filii dei. Die austheilung der mannicherlei art und weise göttlicher seligmachenden gnade, als der von barmherzigkeit reich ist, Roma. 10., Ephes. 2., und dieser mittel kleiner, damit der erworben schatz seiner gnadenreichen barmherzigkeit angeboten und geschenket, wil verseumet haben.

9. Obedientia ministerio debita. Der gehorsam schult, darmit ein jeder der heiligen christlichen kirchen verpflichtet, das man mit dem aussetzigen sich dem priester erzeige, Lucæ 17. Und das heiligthum nicht für die hunde und die perlen für die seue geworfen werden, Matth. 7.

10. Inobedientiæ et contemptus pœna. Das ein jeder getaufter und gleubiger mensch gottes zorn in dieser gnaden zeit unser besuchung vermeiden, und am jüngsten tage nicht die schreckliche gerichts sententz hören und ihre execution leiden müsse: Quorum retinueritis sive non remiseritis peccata, erunt retenta, Wem ihr nicht die sünde vergebet oder erlasset, dem sollen sie unvergeben und unerlassen bleiben, Johannis 20.

11. Exempla, aller heiligen exempel, Job. 13. Vias meas in conspectu eius arguam, Meine wege wil ich für ihm strafen. David psalm. 32., 38., 51., Manasse 2., Paralip. 33., des zölners Lucæ 18.

12. Harmonia publici status et ecclesiæ consensus. Die gleichförmige, einhellige consent, volborth und brüderliche eintracht der frommen, gottfürchtigen christen, die David rühmet im 133. psalm, das es fein und christlich sei, wenn brüder eins sein, die kirchen einmütig ohne alle ergernus ihrem nechsten zu gute zieren, bauen, erweitern und vermehren.

Den diese ursache zu beichten und die absolution zu entfangen nicht bewegen, des verstockung wolte sich gott erbarmen.

Wenn aus diesen angezeigten ursachen jemand bewogen und zur beicht gereizet wird, den sol der pastor verhören, auf sein person fleissig acht geben und ihnen nach allen umstenden mit leren und unterrichten, mit trösten, vermanen und strafen wissen zubegegenen, und nach notturftiger gebür in die füge fallen.

Die unerfarne, unwissende und noch zum theil unverstendige, junge und alte, unter deutschen und undeutschen, sollen fleissig für ersten um ihres unverstandes willen gestrafet, und darnach im heiligen catechismo examinirt, und von der waren christlichen buss, sonderlich aber von der wirdigen bereitung zum sacrament und von desselbigen fruchtbarlicher geniessung unterwiesen werden, das sie guten verstendigen bescheit davon, und so viel müglich, von den andern artickeln göttlicher schrift haben, bevorab das sie wissen:

1. Was sünde sei?
2. Wie die aus dem gesetze zuerkennen?
3. Wie sie gott zu beichten und zubekennen.
4. Wie sie bereuet werden müssen, sich herzgründlich mit gutem fürsatz eines neuen gehorsams und christlichen lebens davon zubekeren?
5. Wie man der sünde los und davon entledigt werde? Aus lauter gnadenreichen barmherzigkeit gottes, des almechtigen himlischen vaters, um des gehorsams und gnugthuns willen seines einigen sohns, unsers herrn und heilandes Jesu Christi, durch sonderliche tröstliche mitwirkung gottes des wirdigen heiligen geistes, der in uns durch den glauben solch vertrauen an gott entzündet und wirket, das wir uns alzeit des heilandes Christi und seines vollenkommen gnugthuns bestendigen vertrösten können, nach ausweisung des tröstlichen evangelii, und der haubtartikeln unsers christlichen glaubens.

Wasserlei mittel gott gebrauche zu vergebung unser sünde und gerechtigkeit? nemblich diese beiderlei, die busspredigt des gesetzes, aus welcher die sünde erkant wird, und die trostpredigt des evangelii, daran wir feste gleuben sollen. Darnach die heiligen hochwirdigen sacramente, die wir mit gleubiger und demütiger andacht geniessen müssen.

7. Wie viel der sacramenten des neuen testaments?

8. Wie man sich der sacramente, sonderlich der taufe allerseits trösten, der absolution gebrauchen und das abentmal des warhaftigen leibs und bluts des herrn Christi geniessen kan? Nach dem evangelischen verstande und kurzen unterricht des catechismi wider alle corruptelen der schwermer und sacramentschender.

9. Wie sie den neuen gehorsam anfangen und ein jeder in seinem beruf verbringen muss.

10. Wie man im glauben und leben bestendiglich verharren, des glaubens ende, nemlich die seligkeit, 1. Pet. 1., und die krone der ehren, 1. Pet. 5., 2. Timot. 4. erlangen müge.

Dieser artickel ordnung sol nach gelegenheit der beichtkinder gehalten, und die fürnemste lehr des gesetzes und evangelii, so viel immer müglich und nötig, auf das kürzeste durchaus verhandelt werden, sonderlich um der armen undeutschen willen, die gar wenig wissen, was sünde ist.

Folgen fünf einfeltige frage, vor diejenigen, so zum sacramente gehen wollen, in der beicht nicht zuvergessen.

Die erste frage.

Was ist das sacrament des altars?

Antwort.

Es ist der wahre leib und blut unsers herrn Jesu Christi, unter dem brote und weine uns christen zu essen und zu trinken von Christo selber eingesetzet.

Die ander frage.

Wie lauten die wort solcher einsatzung?

Antwort.

So schreiben die heiligen evangelisten Matthæus, Marcus, Lucas und S. Paulus:

Unser herr Jesus Christus in der nacht, als er verrathen ward, nam er das brot, dankete, brachs und gab es seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird, solchs thut zu meiner gedechtnus.

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abentessen, sagte dank, und gab ihnen den und sprach: Nemet hin und trinket alle daraus, das ist der kelch des neuen testaments in meinem blute, das vor euch und vor viel vergossen wird, zur vergebung der sünde, solchs thut, so oft ihr es trinket, zu meiner gedechtnus.

Die dritte frage.

Was bewegt dich, das sacrament zu entpfangen?

Antwort.

Darzu bewegen mich dreierlei.

Zum ersten.

Beweget mich das ernstliche gebot gottes, da er spricht also: Nemet hin, esset und trinket, das thut zu meiner gedechtnus.

Zum andern.

Die gnadenreiche zusage unsers lieben herrn Jesu Christi, das solchs geschehen und ausgerichtet sei, vor mich und zur vergebung meiner sünde, als die wort des testaments lauten.

Zum dritten.

Beweget mich meine vielfeltige not und grosse sünde, die mein herz und conscientie beschweren, der ich auch gerne von herzen durch solche göttliche mittel wolte los sein.

Die vierde frage.

Was wirket denn solche vergebung der sünde?

Antwort.

Die vergebung der sünde wird nicht gewirket oder erlangt, durch das auswendige werk des essens und trinkens, sondern durch den glauben. Denn dieweil ich feste gleube, das Christus leib ist für meine sünde in den tod gegeben, und sein teurs blut vor meine sünde vergossen, als des herrn wort und zusage klerlich lauten, so erlange ich durch solchen glauben vergebung meiner sünde.

Die fünfte frage.

Worzu ist das sacrament nütz?

Antwort.

Die entpfangung und gleubige geniessung des warhaftigen leibs und bluts unsers herrn Jesu Christ schaffet vornemlich dreierlei nützigkeit.

Zum ersten.

Die vergebung der sünde, nach den tröstlichen worten Christi, gegeben und vergossen zur vergebung eurer sünde.

Zum andern.

Wirket sie die versieglung, sterkung und vermehrung unsers glaubens, als auch der andern sacrament arten ist, welche siegel des glaubens genant worden.

Zum dritten.

Die versönung mit gott und die vereinigung mit unserm lieben herrn Christo, mit welchs leib und blut wir als ihme eingeleibet werden, das wir seind glieder seines leibs, von seinem fleische und von seinem gebeine, als Paulus redet zum Ephes. am 5.: Die nümmer sterben, verderben oder umkommen können, als Christus selbst von seinen scheflin bezeuget, Johan. am 10.: Sie sollen nicht umkommen, und niemand sol sie aus meinen henden reissen, sondern dem herrn eingeleibt ewiglich bei Christo bleiben, wie Johan. 17. geredet wird. Vater ich wil, dar ich bin, auch die sein mügen, die du mir gegeben hast.

Da sonderliche feile verhanden, das man da nottürftigen bericht, rath, trost und bescheit wisse auf zugeben, nach des apostels lehr Collos. 4.: Wandert weislich gegen die draussen seind und schicket euch in die zeit, euere rede sei alzeit lieblich und mit salz gewürzet, das ihr wisset, wie ihr einem jtzlichen antworten sollet.

Wo aber alzu hochwichtige sachen fürkommen, die sol man verschwiegener und vertraueter weise an die vice inspectores oder den superattendenten selbst unvermeldter persone gelangen lassen, und das jenige treulich als es gefürdert wird, 1. Cor. 4. und 1. Timot. 1. ut fideles reperiamur.

Die oster christen und gnaden sünder unter den eigenwillischen, so selten oder nümmer zur beicht und sacrament kommen, sollen ungestrafet nicht bleiben, und da sie nicht ablassen, müssen sie mit allen andern unbussfertigen, von den sacramenten verwiesen und folgends nach gelegenheit vermüge der lehr Christi Math. 18. und Pau. 1. Cor. 5. in den bann gethan werden, das man also das gute von dem bösen unterscheide, Jere. 15., Ezechiel 3., Mat. 6., Lucæ 11., 2. Cor. 6., und die perle nicht unter die seue geworfen, Matth. 7. Viel weniger, das man sich fremder sünde theilhaftig mache, 1. Timot. 5.

Das laster register, wie es in voriger reformation nach ordnung der heiligen zehen geboten verfasset, sol den beichtkindern stets gar fleissig zu einer warnung nach gelegenheit vorgehalten werden: Ut ipsi ac reliqui timorem habeant, 1. Timoth. 5.

Für allen dingen aber sollen die sünde, so gemein worden, so wol in der beicht als andern predigten, als da sein fluchen, schelten, schweren, saufen, fressen, unzucht, gescherfet, specificirt, und ernstlich dem volke davon abzustehen und sich zu hüten fürgebildet werden.

Nach solcher unterrichtung und der beichtkinder bewilligung, bekentnus und zusagen sol die

evangelische absolutio folgen und den confitenten mitgetheilet werden, welche sie mit gebögten knien andechtig und demütig entfangen sollen.

Die forma der evangelischen absolutio geschicht mit auflegung der hende und mit diesen worten:

Auf solchen deinen glauben und bekentnus nach dem bevehlich unsers herrn Jesu Christi vergebe ich dir und spreche dich los von allen deinen sünden, im namen des gottes des vaters und des sohns und des heiligen geistes, amen.

Und darauf dis kurze gebet.

Der almechtige, warhaftige, barmherzige gott und vater unsers herrn Jesu Christi, der dir um seines sons willen die sünde vergeben hat, wolte sich ferner uber dich erbarmen und gnediglich vollenbringen, was angefangen ist zur ehre seines allein heiligen namens und deiner seligkeit, amen.

Gehe hin im friede, dir geschehe nach deinem glauben, amen.

Gleicher weise als des babstums winkelmes und ohrenbeicht in allen evangelischen kirchen abgetan ist, also wil es sich auch gebüren, das die vom adel, so sich alter gewonheit nach gemeinlich in ihren höfen communicirn lassen, samt ihrem hausgesinde, zur kirchen begeben, dar selbst ihrem pastoren beichten und die sacramenta entpfangen, denn darzu sein die kirchen erbauet, das es betheuser sein sollen, darinne der gottesdienst allzeit verrichtet, und dis hochwirdigste sacrament ist zu dem ende gestiftet und eingesetzet, das es eine communion sei, darinne dankbarlich des herrn gedechtnus gehalten wird. Auch gibt es grosse unordnunge und verhindernus des gemeinen gottesdienstes, wenn die pastores des sontages in die höfe reisen sollen, dar man sonst der kirchen warten mus, darum sol hernachmals kein kirchendiener zu solchem hofedienste gezwungen sein. Wenn aber kranken und sonderliche ursachen ver handen, als denn wird man amteshalben, der not stehender gefahr und gelegenheit dienen müssen.

Das dritte stücke, von des sontags metten.

Nach unser gewöntlichen Rijgischen kirchenordnung fehet man des sontags an um sechsen, winter und sommer zubeiern und zuleuten, wie man es nennet, und wenn nach halbwege sieben zusammen geleutet, alsdenn bereitet der custos das altar, welchs allein zum gottesdienst und dem hochwirdigen sacrament verordnet, weil sonst keine andere oder mehr altare zugebrauchen, viel weniger nach papistischer gewonheit zuvergönnen, zündet auch an auf dem altar die beiden wachskerzen, wie in diesen landen allzeit gebreuchlich, desgleichen auf der canzel zündet er an das dritte licht, sonst sollen keine andere lichte bei hellem tage von deutschen oder undeutschen ihrer abgöttischen gewonheit nach gebraucht oder gestattet werden.

Mitlerzeit werden der metten ceremonien angefangen mit der antiphon.: Veni sancte spiritus, latine vel germanice, Nun bitten wir den heiligen geist etc., Kom heiliger geist, herre gott.

Darauf werden etzliche octonarien aus dem 119. psalm, oder der 1. 2. 3. psalm deutsch intonirt und gesungen.

Darnach die lectiones veteris aut novi testamenti.

Zum letzten das te deum laudamus deutsch, welchs in der Rijgischen ordnung verzeichnet, oder die version divi Lutheri.

Herr gott, dich loben wir,
Herr gott, wir danken dir.

Nach dieser fürgeschriebenen ordnung sol es am fürstlichen hofe, in den stedten und grossen hauptkirchen gehalten werden, da pastores, diaconi und schulmeister verhanden. So man aber die zeit endern, und um der weit abgelegenen kirchspils leute, was speter wird anfangen, sol frei sein.

In den andern landkirchen, da nur ein prediger, der wenig hülf hat, sol so viel müglich, und er immer mit diesen ceremonien erreichen kan, sich dieser ordnung befleissigen, das je zum wenigsten die antiphona intonirt, ein psalm und das te deum deutsch oder undeutsch, nach eines jedern beruf und gelegenheit gesungen, und dar zwischen eine lectio oder kurzer bericht aus dem catechismo gelesen werde.

Wolte man auch an den örtern, da des sontags keine vesper gesungen, für die gewöntliche antiphona, als: Kom heiliger geist, nemen den deutschen hymnum, Kom gott, schöpfer, heiliger geist oder ein ander de tempore, als:

Auf weinachten.

O admirabile commercium.
Die fasten uber media vita.
Auch das responsorium de tempore für dem te deum.
Oder ein anders, ist niemand verboten.

Das vierte theil, von der messe.

Die messe wird auf die festa und gemeinen sontagen angefangen mit einem lateinischen introitu de tempore, oder bisweiln mit einem deutschen psalme.

Darauf folget das kyrie nach gelegenheit und verenderung der zeit mit dem gloria in excelsis.

Darnach das et in terra, latine oder germanice, oder Allein gott in der höhe sei ehr.

Wenn das geendigt, des priesters segen zum volke für dem altar: Der herr sei mit euch, mit gewönlicher beantwortung der schulen und ganzen gemeine.

Denn folget die collecta.

Darnach die epistel.

Da aber bei dem undeutschen, ungeschickten landvolke die episteln nicht so fruchtbarlich, mag der pfarrherr ein stück aus dem catechismo an stadt der episteln einfeltig tractirn.

Folgends die sequentia pro tempore, mit dem alleluia, oder auf den gemeinen sontagen ein christlicher psalm, unterzeiten die letania.

Oder um der kurze willen diese letania.

Nim von uns, lieber herr,
Unser sünd und missethat,
Auf das wir mügen mit reinem herzen
Und gemüthe für deine augen treten.

Erbarm dich, erbarm dich, erbarm dich,
Lieber herr, deines volkes,
Das du mit deinem blute erlöset hast,
Christe, und zürne nicht mit uns ewig.

Erhöre, erhöre, erhöre
Herr gott unser gebete,
Christe, erlöser, bitte für uns
Deinen lieben vater.

Nach der sequentie der diener wider zum volke: Der herr sei mit euch etc.

Darauf wird das evangelium dominicale gelesen, so mans um der kurze oder kelte willen nicht bleiben lesset.

Zum letzsten das patrem lateinisch, oder

Der glaube gesangsweise verfasset: Ich gleub an gott vater allmechtigen, oder

Der paraphrasis: Wir gleuben etc.

Zum fünften, von der vormittags predigt.

Die predigt wird angefangen mit einer exhortation zum gebete.

Denn betet der prediger und ganze gemeine das vater unser in geheim.

In den undeutschen predigten werden die fürnemsten stücke des ganzen catechismi gelesen, und neben dem gebete den zuhörern docendi gratia für und nach der gratia für und nach der predigte fürgesprochen.

Und wenn die festtage verhanden, der lobgesang für der predigt auf der canzel nach alter gewonheit zu intonirn.

Gelobet seistu, Jesu Christ.
Ein kindelein, so löbelich.
Herr nu lestu deinen diener.
Christ ist erstanden.
Christ fur zu himmel.

Nu bitten wir den heiligen geist.
Auf und nach pfingsten, so lang man wil.

Auf trinitatis.
Gott der vater wohne uns bei etc.

Darauf wird von der canzel das evangelion deutlich und verstendlich abgelesen und folgends mit einer klaren, tröstlichen auslegung verhandelt, auf das kürzeste, nicht uber eine stunde taurend.

Weil es gottes unwandelbarer wille ist, das der, so ohren zuhören hat, gottes wort ohne unterlas hören sol, und der es nicht hören wil, ins teufels namen zu seiner selbst ewiger strafe lasse. So sol ein jeder christ in diesem lande hiemit verwarnet, und eins für all unterrichtet sein, das er sich wol fürsehe, in dem hellen schein und glanz der angebotenen gnaden gottes und seines allein seligmachenden evangelii, den reichen schatz seiner ewigen barmherzigkeit, den er so uberflüssig und gnedig, durch vieler hochgelarten leute schriften und bücher darreicht, nicht mit verachtung der predigte missbrauche, als leider von vielen geschicht, die sich auf die postillen verlassen und um deren occasion und gegenwertiger gelegenheit willen selten oder nimmer zur kirchen kommen: Die sündigen nicht alleine mit grosser undankbarkeit wieder das dritte gebot und die ganze erste tafel, sondern führen sich auch mutwilliglich in grossen merklichen schaden und gefahr ihrer seligkeit, angesehen, das es ein grosser unterscheit ist, zwischen den toten litern und buchstaben, so gelesen und der lebendigen stim göttlicher posaunen, so in der kirchen schallet, und mit erhobener ausrede des predigers offentlich sol gehöret und vernommen werden. Derhalben Christus sagt: Wer ohren hat zu hören, der höre, des sein die postillen gemeinlich, aut generaliores, aut angustiores enarrationes, das ist auslegunge, die sich weitleuftigen verstrecken oder nicht genzlichen erreichen, alle das jenige, was einem jederen christen für seine privat person an der heilsamen lehr, straf, trost und vermanunge, zur besserung seines lebens, und des glaubens vermehrunge, nütze und nötig ist, welches ein fleissiger und stetes wachender seelsorger, seiner geschicklichen bescheidenheit nach, in den offentlichen predigten weis, den zuhörern zu accomodiren und dermassen anzuzeigen, das es ohne sonderliche frucht nicht wol abgehen kan, darum klerlich im Esaiæ am 58. cap. geschrieben stehet: Ruf getrost, schone nicht, erhebe deine stim wie eine bosaune und verkündige meinem volke ire ubertretung und dem hause Jacob ihre sünde. Summa, was die postillen hochbegabter und gelarter leute angelanget, sollen

sie alzeit fleissigen gelesen und gebraucht werden, aber nicht mit verachtunge oder vorseumnis göttlichs wortes und des rechten gottesdienstes an den sontagen und anderen festen, und selig ist, der gottes wort höret und bewaret, und wir armen diener des worts bitten und ermanen alle christen, das sie sontags und werkeltages bedenken mit fleissiger lehr des gehörten göttlichen worts, was zu ihrem friede dienen wil, in dieser zeit ihrer besuchung, und hören. dieweil es hörens zeit ist, das verleihe einem jedern der barmherzige gott um Christi willen, amen.

Nach des sermons beschlus und geschehener danksagung vermanet der prediger widerum consueto more zum gebete für alle anliegende geistliche und leibliche not der ganzen christenheit, so wol als eines jedern sonderliche beschwerligkeit.

Des vormittags an den festen und sontagen sol man ohne verenderung alle zeit das gewöntliche evangelion predigen. Wenn es sich aber begibt, das infra octavas natalitiorum Christi ein sontag einbricht, so verhandelt man mit der Rijgischen kirchen den text Matthei 3. de baptismo Christi, epistola ex 3. cap. prioris Petri de usu et fructu baptismi, und wenn der 27. trinitatis, wie dis siebenzigste jar geschicht, dazu kömt, verkleret man die tröstliche und herliche historia de transfiguratione domini ex 17. Matthæi, epistola ex 12. cap. 2. ad Corinth. de visionibus.

Wenn keine communicanten verhanden seind, sol von der canzel die verachtung der heiligen sacramente heftigen gestrafet und umstendige ursache davon genommen werden das volk ernstlich zuvermahnen, das sie ofter zur communion kommen wollen, aus vielen ursachen, wie dieselbige auf nachfolgende weise in der Wittenbergischen kirchenordnung erzelet und angezeigt werden:

Erstlich ist gewisslich wahr, wo das herz kalt ist in betrachtung der sünden und in der anrufung, da ist auch der trost und die communio weniger geachtet, und aus dieser ursach ist fürnemlich die erste gewonheit geendert worden. Denn da das volk faul und kalt worden ist, haben ihre sünde und den trost nicht geachtet, und rechte anrufung nicht verstanden, haben sie die communio auch unterlassen.

Nu sollen wir teglich für und für unsere sünde betrachten und herlich für gottes zorn erschrecken und ernstlich bitten, das uns gott gnedig sein wolle um seines sohns willen.

Und wo nicht herzliche begir ist zur communio, da ist gewislich keine ernstliche reu und schrecken für den sünden.

Weiter ist auch das gebet und danksagung kalt und faul, wo man der communio nicht achtet.

Und dieweil es gemein ist, das etzliche zum schein nemen, das sie nicht zur communio kommen wollen, darum das sie in uneinigkeit leben mit etzlichen personen. Dieses iss noch mehr zu strafen, und kommen viel grösser sünden auf einen haufen, nemlich der has wider den nechsten und die unterlassung der communio, und so die uneinigkeit die communio verhindert, verhindert sie auch das gebet und die anrufung. Nun ist ja das aller eusserst ubel, wenn ein mensch gott nicht anrufen kan, darum sollen alle menschen in solchen fellen recht unterrichtet sein, das sie sich nicht selb von gott abreisen und endlich in verzweifelung fallen, sondern gedenken, wie das gewissen gegen gott und dem nehesten stehen sol. Wer unrecht hat, sol versünung suchen, wer nicht unrecht hat, sol viel weniger mit gott zürnen und sol sein gewissen und herz frieden begeren, und sol ihm die anrufung nicht selb irre machen und verhindern, sol auch davon weitern bericht hören von seinem pastor.

Nach der predigte singet man die litanei oder einen andern nach der zeit und tractirten materie gelegenheit, christlichen psalm.

Darauf folget die benedictio, darmit sonst gemeinlich die messe und communio beschlossen wird.

Das sechste theil, von der communion nach der predigte.

Die communio wird angefangen des sontags sontags mit der gewöntlichen notirten deutschen præfation, angesehen, das die lateinische messe abgethan, in der kirchen zu Rijga, so wenig als zu lande gebreuchlich und in diesem fürstenthum nicht wider aufgebracht werden sollen. Dar man aber auf die hohe fest zur verendrung (wie an dem fürstlichen hofe geschicht) diese nachverzeichnete und notirte præfationes für die quotidian singen wil, sol einem jedern kirchendiener frei sein als:

Auf Nativitatis. [Mit Noten.]

Der diener: Der herre sei mit euch.

Das chor: Und mit deinem geist.

Der diener: Erhebet eure herzen.

Das chor: Wir heben sie zum herren.

Der diener: Last uns dank sagen gotte, unserem herren.

Das chor: Es ist billich und gerecht.

Der diener:

Warlich, es ist billich und gerecht,
Da zugleich ganz und heilsam,
Das wir dir alzeit
Und an allen enden dank sagen,
Und sonderlich zu dieser zeit höher preisen,
Dieweil uns ein jungfreulein zart

Den sohne gottes geboren hat,
Welch ist das wahre lam gottes,
Das da weggenommen hat der welt sünde,
Der durch sein sterben
Den tod uberwunden hat,
Und durch sein auferstehung
Das leben her wider gebracht,
Darum wir mit allen englen
Und mit der ganzen himlischen herscharen
Singen einen lobgesang deines preises
Ohne ende sagende.

Nach diesen noten können der andern hohen festen præfationes auch gesungen werden. Als:

Auf ostern.

Warlich, es ist billich und gerecht, dazu gleich und ganz heilsam, das wir dir alzeit und an allen enden danksagen, und sonderlich zu dieser zeit höher preisen, dieweil Christus, unser osterlam, für uns am creuze ist geopfert, welch ist das wahre lam gottes, das dar weggenommen hat der welt sünde, der durch sein sterben den tod uberwunden hat, und durch sein auferstehung das leben herwider gebracht, darum wir mit allen engeln und mit der ganzen himlischen herscharen singen einen lobgesang deines preises ohne ende sagende.

Auf pfingsten.

Warlich, es ist billich und gerecht, dazu gleich und ganz heilsam, das wir dir alzeit und an allen enden danksagen, und sonderlich zu dieser zeit höher preisen, dieweil Christus, unser osterlam für uns am creuze ist geopfert, welch ist das ware lam gottes, das dar weggenommen hat der welt sünde, der durch sein sterben den tod uberwunden hat und durch sein auferstehung das leben her widergebracht, und als er sichtlich zu himel genommen ist, hat er den tröster, den heiligen geist, seinen gleubigen hernieder gesant, darum wir mit allen engeln und mit der ganzen himlischen herscharen singen einen lobgesang deines preises ohne ende sagende.

Auf die præfation folget die consecratio gegen dem volke, wenn das zeichen mit dem glöcklein gegeben ist.

Bald singt das chor sanctus, Esaiæ dem propheten etc.

Darauf folget das gebet des vater unsers mit geüblichen noten.

Darnach das agnus dei, oder O lam gottes unschüldig.

Ferner immediate, die evangelische absolutio, benedictio et pacis annunciatio.

Denn communicirt der priester, und alles wird verrichtet, geendigt und beschlossen, wie in der Rijgischen ordnung verzeichnet.

Nach verreichung des heiligen sacraments sollen die priester nicht gleich den papisten den kelch auslecken, sondern ausspülen mit weine und dem letzten communicanten dasselbige austrinken lassen.

Weiln aber drei unterschiedliche emter sein eins rechten priesters, nemlich leren, beten, opfern oder sacrament verreichen, sollen die jenigen, so für und nach der predigt dem altar dienen, zu grosser feuriger andacht, ehrbietung und gottseliger devotion hiemit vermahnet sein, das sie für dem altar, wie sonst, mit bitten und danksagen zu gott sich der ganzen kirchen noch ernstlich anmassen, die gebürlichen emter eines getreuen priesters fleissig ohne verseumnus zurverwalten, wie sie sich denn selbst solchs gütlich zubescheiden wissen, christliche gedanken zuhaben, und unter den gesengen sprechen die gebetlin, so hindan gesetzet.

Zum siebenden, von des sontags vesper und nach mittagigen predigten.

In der kirchen zu Rijga wird des nachmittags um seigers ein wider zur vesper und ungefehrlich um halbwegen zwei zusammen geleutet, alsdenn fehet die schule mit der gemein die vesper an und singet:

Fürs erste eine antiphon de tempore gemeinlich aber: Nun bitten wir den heiligen geist.

Darnach wird intonirt:

Psalmus 111. Confitebor tibi domine, Ich danke dem herrn von ganzem herzen.

Psalmus 112. Beatus vir qui timet dominum, Wol dem, der den herrn fürchtet, der grosse lust hat.

Das 12. capitel Esaiæ. Confitebor tibi domini, quod iratus es etc., Ich danke dir herr, das du sehr zörnig.

Psalmus 114. In exitu Israel, Do Israel aus Egypten.

Unter diesen psalmen hat man den wilkür nach gelegenheit zu singen, was und wie viel man wil.

Auf die psalmen unterzeiten, sonderlich auf hohe feste das responsorium.

Darnach der hymnus, wie in der Rijgischen ordnung verzeichnet.

Darauf das magnificat cuiuscunque toni.

Nach dem magnificat wird die vesper von dem diacono mit einer collecta beschlossen.

Mitler zeit gehet der prediger auf die canzel, anfahend den nachmittags sermon aus dem catechismo oder den sontags episteln auf das kürzeste, nicht uber eine stunde wehrende.

Nach geendigtem sermon singet man einen deutschen psalm, mit welcheren die ceremonien

des gottesdiensts am sontage genzlich geendigt und beschlossen werden.

Dieser ordnung nach sol es in den stedten und fürnemen haubtkirchen gehalten werden, da schulen und diaconi verhanden, so viel immer müglich sein kan und sonderlich das des catechismi predigte fleissig zu deutsch und undeutsch verhandelt werde.

In den andern kirchen sol in der visitation fürnemlich auah dahin von dem superattendenten getrachtet, das solche exercitia bei dem armen paurs volke des nachmittags angerichtet werden, darinne jedermenniglich, sonderlich die liebe jugent in den kurzen fragstücken des catechismi erfahren, in dem gebete geübet und in den lobgesengen geschicket werden mügen.

Es sollen aber für allen andern psalmen sich die undeutschen pfarherren der ordnung des catechismi befleissigen und den leuten singen leren.

1. Die zehen gebot, Dis sind die heiligen zehen gebot.
2. Den glauben, Wir gleuben all einen gott.
3. Das vater unser, Vater unser im himmelreich.
4. Die taufe, Christ, unser herr, zum Jordan kam.
5. Das sacrament des altars, Jesus Christus, unser heiland. Gott sei gelobet.
6. Das gloria. Allein gott in der höhe sei ehr.

Dis sollen sie ersten nacheinander, das eine stücke für, das ander nach, singen leren, und in den gebrauch bringen, bis das undeutsch volk mehr lernen und proficirn mag.

Zum achten, von werkeltages predigten und communion, item von der letania und bettagen.

Der heilige geist gebeut zu den Coloss. am dritten, das gottes wort reichlich unter uns wohnen sol, in aller weissheit, mit leren, vermanen, psalmen, lobgesengen und geistlichen lieblichen liedern, dem herrn zu singen in unsern herzen und alles zuthun in worten oder werken, das es geschehe im namen dus herren Jesu, und danken gott dem vater durch ihn.

Darum sollen stetes die eltern, vater und mutter, herrn und frauen von den predigern vermanet werden, das sie ihren kindern und ganzem hausgesinde mit christlicher lehr und gottseligen exempeln treulich dienen und wol fürstehen, wie auch Paulus zu den Ephesern am 6. vermanet: Ihr veter reizet euere kinder nicht zu zorn, sondern zihet sie auf in der zucht und vermanung zu dem herrn. Derhalben sol in den heusern wöchentlich durchaus gottes wort gelesen, gehöret und verhandlet werden, die gebet und lobpsalm fleissig gesungen, der catechismus ernstlich getrieben, und jederman, sonderlich die jungen kinder, zum morgen und abentsegen gehalten werden, und dasselbig ohne verachtung des heiligen creuzes zeichens, welche ohne jenige superstition seind signa fidei, religionis et confessionis nostræ, der christen pannier und veldzeichen. Und derwegen in vitis patrum wird das zeichen des heiligen creuzes zum oftermal scutum fidei genennet, und inexpugnabilis murus credentium. Als denn der heremita Antonius ganz trotzlich wider den satan redet: Signum enim crucis et fides ad dominum inexpugnabilis nobis murus est. Angesehen, das wir selbst mit allen creaturn gottes, die mit danksagunge entpfangen, gesegnet und geheiliget werden durch das wort gottes und christlich gebete der gleubigen 1. Timot. 4. Und dieser ursachen halben je der mittags und abendmalzeit benedicite und gratias nicht vergessen oder verseumen sollen.

Des so auch in der wochen zweimal, des mitwochens und freitags, den einen tag zu deutsch, den andern auf undeutsch gepredigt werden, und zum sermon solche materia sonderlich aus dem catechismo verordnet und auf das einfaltigste disponirt, die dem gemeinen volke nützlich sein können, wie das die pastores mit dem herrn superattendenten und die andern mit den vice inspectoribus zubereden und davon zu conferirn haben.

Zu hofe, da das fürstliche hoflager gehalten, sol auch wöchentlich, sonderlich des freitags, gepredigt.

Vor der deutschen werkeltags predigt sollen zwen kurze lectiones fürher gehen, eine aus dem alten und die andere aus dem neuen testamente.

Vor der undeutschen predigt sol der catechismus loco lectionis fleissig verhandelt werden.

Wenn communicanten verhanden seind, mag man das ganze officium der communion halten, oder man singet schlecht die ersten zwen verse von Gott sei gelobet, darauf folget die consecratio, und werden für dem volke gesprochen die worte der benedeiung uber das brod und wein, wie oben angezeigt, und balt darnach singet man das Gott sei gelobet ferner ganz aus, darunter werden die communicirt, so verhanden.

Sonst, so nicht communicanten verhanden, singet man nach dem sermon einen christlichen psalm.

Den freitag aber, so die letania stetes als einen sonderlichen dazu geordenten gebettage gesungen werden, also das zwen oder drei knaben für dem altar kniende intonirn und die schule mit der gemeine darauf gewönlicher weise antworte.

Dar aber solche knaben nicht verhanden, sol der prediger die letania selbst anfangen und durchaus mit dem pfarvolke bis zum ende singen und mit einer collecten beschliessen.

Unterzeiten auch den paraphrasin der letaniæ nemen, die im ton des vaters unsers gestellet.

Gott vater in dem himelreich,
Gott sohn, gott heiliger geist zugleich.

Denn so es zu einigen zeiten von anbegin der welt hero nötig gewesen, durch anrufung und demütig gebet dem lieben gott die not und anligen der heiligen kirchen und ganzer christenheit zubevehlen, so ist es jtzt zum höchsten von nöten, die wir in diesem letzten törichten alter, der bald hinfallenden welt, in dem erschrecklichsten und gefehrlichsten trübsal, jammer und elende bestürzet und uberheufet, worvon wir noch gar wenig entledigung sehen, derhalben nicht anders ubrig haben, denn das wir unsere augen in wahrer reu, busse und christlicher demuth gen himel aufheben, 2. Paralip. 19., psalm 25. zu dem lieben vater aller gnaden und barmherzigkeit, der nicht wil den tod des sünders, sondern das er bekeret werde und lebe Ezechiel 18. Und der ursache halben in der noth angerufen psalm 49.

In den landkirchen sol alle oder je um den andern sontag mit andacht die letanie gesungen werden.

Es were auch heilsam, nütze, nötig und sehr gut, das alle fromme christen zum oftermale die wochen uber, sonderlich gegen die bettagen sich mit einer christlichen, freiwilligen fasten, worvon der herr Christus Matth. 6. 17. und die propheten viel reden, zum heiligen, eiverigen, feurigen, andechtigem und kreftigem gebete bequemeten und bereiteten, damit das fleisch dem geiste nicht zu stark werde, worzu die leute fleissig von der canzel zuvermanen.

Wie es denn auch der weltlichen obrigkeit nicht ubel anstünde, das sie vieler christlicher und heiliger regenten exempel nach, durch gemeine edict und ausschreiben in diesen allerhöchsten nöten und gefehrligkeiten, den rochlosen leuten, etzliche sondere fasteltage aufsetzten, auch mit grossem einer und ernst daruber hielten, und die bruchfelligen in unnachlessige strafe nemen, das also diese teufels art, nach der anweisung des sohns gottes, durch fasten und beten ausgetrieben, der brennende zorn gottes gestillet, und die obligenden auch noch fürstehenden strafen mitigirt und aufgehoben werden möchten, nicht um unser werke oder heiligkeit, sondern blos um des einigen mitlers und versüners willen, welcher nach der bekerung eines neuen gehorsam und stetige ubung aller christlichen tugent und gottseliger werk, als ware früchte reines lebendigen glaubens von uns erfodert und haben wil, welche er auch in diesem leben nicht unvergolten lesset.

Des sol mit nichten verseumet werden, alle tage drei mal, morgens, mittags und abends die beteglocke zu leuten, dadurch jedermenniglich zum gebet pro pace und für all ander not bewogen werde.

Ausdrücklich sol stetes wieder den teufel und seine gliedmassen, tyrannen und ketzer, babst, türken und ihren consorten das gebet gesprochen werden.

Dar man auch den text des vater unsers für der predige bisweiln auf der canzel wil intonirn, und der ganzen gemeine singen lassen, wie sonst in vielen evangelischen kirchen deutscher nation gewönlicher, oder wenns gelegen exercitii causa, devotionisque gratia wil gebrauchen, darzu kan diese alte melodia vielen auslendern bekant, dienstlich sein. [Folgen Noten.]

Vater unser, der du bist in dem himmel, geheiliget werde dein name, zukome uns dein reich, dein wil gesche auf erden wie im himmel, unser tegliches brot gib uns heute, und vergib uns unser schult, alse wir vergeben unsern schüldigern, und für uns nicht in versuchunge, sonder erlöse uns von dem ubel, amen.

Das aber die christlichen zuhörer den rechten verstand vom gebete und desselbigen notwendigen gebrauch und nützigkeit desto fleissiger und andechtiger anmerken mügen, sol man ihnen stetes die beschreibung des gebets fürhalten.

Das der christen gebet nicht anders ist, als ein herzgründlich, feurig und andechtig colloquium oder gesprech, darinnen sie nicht mit ihres gleichen, sonder mit gott dem herrn selbst handlen, in warem, bestendigen glauben, das ist im geist und warheit, alle anligende not der ganzen christenheit, sowol als ire eigen leibliche und geistliche beschwerligkeit stets ohne unterlas gott dem vater im namen seines sons, unsers lieben hern Jesu Christi, fürtragen, und von ihm als dem höchsten gute und anfenglicher ursach alles guten, alle gaben und güter bitten und erwarten, auch ihm dafür alzeit danken.

Zu welcherer geistlichen supplication und heiligen colloquio gehöret die rechte erkentnus göttlichs, warhaftigen wesens und zugeneigten willens im heiligen evangelio geoffenbaret, und weitleuftiger in unserer præceptoren büchern der kirchen zu troste ferner durch das predigamt auszubreiten verkleret.

Zum christlichen gebete gehöret die demütige, herzgründliche, christliche danksagung, davon David psal. 18.: Laudans invocabo dominum, Ich wil den herrn loben und anrufen, so werde ich von meinen feinden erlöset, und psalm. 50.: Ruf mich an in der zeit der not, so wil ich dich erretten und du solt mich preisen. Desgleichen Paulus in der 1. Thes. 5.: Seid alzeit frölich, betet ohne unterlas, seid dankbar in allen dingen.

Danken aber heist aus herzgrüntlicher unverdienter wolthat erkentnus die grossen wunder

und wolthaten gottes des herrn demütig rühmen und gehorsamlich preisen.

Zu solcher christlicher warhaftigen danksagung gehören viererlei fürnemliche schöne tugende.

I. Agnitio alieni meriti, die erkentnus göttlicher unverdienter wolthetigkeit nach dem exempel des heiligen patriarchen Jacob Gene. 23., da er also redet: Minor sum cunctis miserationibus tuis et veritate tua, quam explevisti servo tuo, Ich bin viel zu gering aller barmherzigkeit und aller treu, die du an deinem knechte gethan hast. Und David psalm. 144.: Domine quid est homo, quod agnoscis et filius hominis quod reputas eum? Herr, was ist denn der mensch, das du dich seiner so annimst, und der menschen kind, das du ihn so hoch achtest?

II. Humilitas animi, die christliche, herzgrüntliche demuth, davon Petrus 1. cap. 5.: So demütiget euch nun unter die gewaltige hand gottes, nach dem exempel Mariæ, Lucæ 1. in ihrem magnificat, diese tugent auf das andechtigste preisen.

III. Oris confessio et alieni beneficii prædicatio, des mundes bekentnus, denn wes das herz vol ist, des sol der mund ubergehen, Matth. 12., wie denn Christus Matth. 10., David psalm 116., Paulus Roma 10., die dankbarliche bekentnus des mundes fürdern.

IIII. Reverentia externorum gestuum et non simulata laudis sacrificia, die eusserliche reverenz und ehrerbietung des gleubigen herzen und gehorsam dankbarlichen gemüts gegen die erste und andere tafel.

Von solcher, waren, christlichen erkendlichen und demütigen dankbarkeit saget der königliche propheta und psalmista David in vielen psalmen: Confitemini domino, Danket dem herrn, denn er ist freundlich und seine güte wehret ewiglich, dar das wörtlein confitemini nicht eine schlechte, sonder eine erkentliche danksagung bedeutet.

Desgleichen psalm. 9. und 111., Confitebor domino toto corde, Ich danke dem herrn von ganzem herzen. Quod in hanc sententiam interprætatur Lutherus: Confiteri toto corde est neque in prosperis seipsum iactare, neque in adversis contra deum fremere, sed utrobique æquabilem esse in vera et non simulata laude dei, dem herrn danken von ganzem herzen ist unerschrocken, und ganz unverzaget, zugleich in lieb und leid, in trübsal so wol als in freuden, gottes lob rühmen und preisen, als Job thut. Und der liebe prophet selbst bezeuget psalm. 116.: Quid retribuam domino pro omnibus beneficiis erga me, calicem salutarem accipiam et nomen domini invocabo, wie sol ich dem herrn vergelten alle seine wolthat, die er mir thut?

Ich wil den heilsamen kelch nemen und des herrn namen predigen.

Das seind die rechten opera confessionis und laudis sacrificia, die rechten dankopfer, darzu sich ein jeder christ gottseligen gewehnen sol, das wir mit dem heiligen propheten Osea sprechen können: Ach herr, vergib uns unsere sünde, und thu uns wol, so wollen wir opfern die farren unser lippen. Ebr. 13: Offeramus fructus labiorum, confitentium nomini eius.

Diese lehr vom christlichem gebete und warhaftiger dankbarkeit sollen die prediger göttlichs worts, nicht weniger als die andern hauptstücke der heiligen schrift, alzeit fleissigen in der predigte treiben, verhandlen und den zuhöreren fürbilden, sich gehorsamlich darnach zurichten.

Welchs das es ohne unterlas beide von predigern und zubörern in der christenheit, so wol als in den kirchen dieser lande zum ewigen preise göttlichs namens und unser seligkeit geschehen müge, so verleihe uns darzu der barmherziger gott um seines geliebten sohns, unsers einigen mitlers, fürsprechers und seligmachers willen, durch sonderliche mitwirkung, hülf und beistand gottes des heiligen geistes, seinen segen gelobet und gepreiset in der gemeine, die in Christo Jesu ist zu allerzeit, von ewigkeit zu ewigkeit, amen.

Das neunde theil, ist der pauren disciplina, damit sie nolentes, volentes zum gottesdienst müssen gehalten werden.

Es ist nicht gnug, die ceremonien zu ordnen, sondern, das sie eintrechtig gehalten und allerseits gebrauchet werden, daran wil nicht wenig gelegen sein, darum mus in diesen weiten landen und wüsten ortern, ja auch in der grossen barbarei des wilden, ungeheuren, unberichteten und ungeschicketen undeutschen volks, zugleich von predigern und obrigkeit, der gemeine paursman, mit einer christlichen disciplin, zwangsweise, allezeit zum gehorsam, den sie gotte und der kirchen schüldig, ernstlich bis sie in die gewonheit und den gebrauch gebracht, gehalten werden.

Die disciplin aber sol nicht zur tyrannei, beschindung oder peinigung der armut verkeret und verwandelt werden, sonder sie sol sein und bleiben ein heilsam nütz und hochnötig, dazu christlich compelle intrare, davon Christus Lucæ 14., des sich die prediger nach ihres amts gebür mit dem worte und gesetz predigen, befleissigen müssen.

Die obrigkeit aber sol eines jedern kirchspils pfarleute unterscheidlich theilen und quartieren lassen, auch sonderliche gottfürchtige menner von den eltisten rechtfindern oder freien dazu bestellen, die beide nach sontags und werkeltagen

predigten das volk, ja gesinde bei gesinden zelen und uberrufen, damit angemerket, wer da kömt oder aussen bleibet. Die ungehorsame und verechter sollen in eine zimliche und mügliche geringe geltstrafe genommen werden, und dar die nicht helfen würde, müste man zu andere mittel trachten, doch also bescheidenlich, das es der christlichen billigkeit gemes were und christlich zuginge. Davon in der visitation alzeit wird weitleuftiger gehandelt werden.

Das zehende stücke, von der heiligen taufe und derselben ceremonien.

Den schrecklichen, ergerlichen und schedlichen missbrauch, das man in diesen landen alleine um des hoffertigen geprengs und schendlichen geizes willen, die kindlein hat etzliche wochen und lange zeit ungetauft liegen lassen, sol nicht alleine von den predigern ernstlich gestrafet, sonder auch genzlich verboten und ein jeder dahin gehalten, das die lieben kindlein balde nach der geburt dem herrn Christo, dem nach irer seligkeit herzlich verlangt, wie er selbst bezeuget Marci 10. durch das bad der widergeburt und verneuerung des heiligen geistes zugebracht werden, in der kirchen, zu welcherer des kindes eltern gehören, mit den gewönlichen exorcismis, gebeten und ceremonien in deutscher oder sonst bekanter undeutscher sprache, nach gewönlicher ordnung, welche bei leben Lutheri stetes gebreuchlich gewesen und auf uns geerbet.

Und damit es allenthalben gleichförmig verhandelt werde, sol niemand von den pfarherrn, mit sonderlichen predigen oder vermanungen, wes besonders die taufe anzufahen, vornemen, sonder auf folgende weise (wie solch formular in der wittenbergischen, mechelbürgischen, preussischen und andern kirchenordnungen verfasset) die leute, so kinder zur taufe tragen, anreden und vermanen.

Sequiter formula exhortationis.

(S. Bd. I dieser Ausgabe, S. 266, Spalte 1, Zeile 13—49.)

Diese vorgeschriebene vermanung sollen die prediger ausgeschrieben stets in ihrem taufbüchlein gefüglicher zugebrauchen bei sich haben.

Qua finita orditur baptista totam actionem baptismi ab exorcismo in catechismo præscriptam, et propter consensum nostrarum ecclesiarum etiam subscriptam.

(Es folgt das Taufbüchlein Luthers 1526, s. Bd. I dieser Ausgabe, S. 22, Spalte 1, Zeile 22 bis zum Schlusse.)

Zum elften, von paten oder gefattern.

Die gefattern genant patrimi oder compatres und die taufpaten genant fideiussores sollen redliche und christliche personen sein, die nach der natürlichen fleischlichen geburt den kindlein aus Christi bevehlich, Marci 10., behülflich sein zu der geistlichen widergeburt, die ihnen durch das bad der taufe und verneurung des heiligen geistes mitgetheilet und reichlich von gott geschenket wird Tit. 3.: darum sie auch compatres, gefattern geheissen werden, das gleicher weise, als die kinder von den natürlichen eltern, alleine menschen geboren werden, also durch hülfe und dienstbarkeit der gefattern und des taufers kommen sie zum christenthum, das sie nicht schlechte menschen, sonder christen, das ist gottes kinder und erben Roma. 8. sein und ewiglich bleiben mügen, zu einer zeugnusse solcher grossen gnade und herligkeit, die wir christen in der taufe anfenglich erlangen, und um Christi willen uberkommen, bittet man den kinderchen, paten und fideiussores et testes stipulationis baptismi 1. Pet. 3. gewisse zeugsleute ihrer heiligen taufe.

Dieser mans und frauen personen sollen um des schendlichen geizes und geprengs willen nicht so uberflussig viel gebeten werden, denn es ist gnug, das in zweier oder dreier zeugen münde alle sachen bestehen, spricht gott Deut. 19. und Christus Mat. 18., Pau. 2. Cor. 13.

Derhalben sol wider den eingerissenen missbrauch stetes von der canzel geredet, auch endlich, so viel müglich, abgebracht und durch die prediger aus den kirchen weg gereumet werden, mit dem unmessigen, uberflüssigen und unordentlichen brassen der unnötigen unkosten, und sich ein jeder halte an den gebrauch der kirchen anderer wolgeordenten lendern, fürstenthumen und evangelischer stedten, dar nicht uber drei oder fünf zu eines ehrlichen kindes gefatterschaft gebeten und gestattet werden.

Diese gefattern oder paten sollen kein gezank bei der taufe des namens halben anrichten, wie von vielen unbescheidenen geschehen pfleget, sonder die gewalt der namen, wie die kinder sollen genennet werden, gehöret den eltern zu, nach den exempeln der heiligen schrift, sonderlich Zachariæ und Elisabet Lucæ am 1. cap.

So viel der undeutschen gefattern und paten anlangt, sollen uber drei oder zum höchsten fünfe nicht zugelassen werden, die gefatterschaft zubedienen.

Des sollen die pastores die undeutschen gefattern alzeit für der taufe in dem catechismo examinirn und fragen, ob sie auch die zehen gebot, den glauben, das vater unser können, und was sie von der taufe wissen oder verstehen, da man alzu ungeschickte pauren findet, sie von der taufe verweisen und an ihre stadt andere tüchtige personen annemen und erwehlen.

Zum zwelften, von der nottaufe.

Die pfarherrn sollen das volk in den predigten unterrichten, das die hebammen oder die bei der geburt sein, nicht leichtlich zu der nottaufe eilen sollen.

Wenn es aber die hohe notturft erfürdert, das man taufen sol und mus, das alsden diejenigen, so dabei seind, gott den herrn zuvor anrufen und das vater unser beten, wenn solchs geschehen, von kirchendienern, so man sie immer haben mag, oder einem andern gottfürchtigen manne oder fraues person, das schwache kindlein mit wasser drei mal im namen gottes des vaters und des sohns und des heiligen geistes taufen lassen, und darnach je nicht zweifele, das kind sei recht gnugsam und vollenkommen getauft und das es keiner widertaufe bedörfe.

Doch damit des kindes taufe im hause nicht heimlich bleibe, sonder habe auch gezeugnusse von unser gemeine, und werde eine offentliche bekentnusse Christi, wollen wirs mit der wittenbergischen kirchen, als es von dem seligen herrn Luthero und Pomerano bestellet, gerne eintrechtig halten iuxta formulam sequentem, die wir um derjenigen willen, so vielleicht solche büchlein nicht haben, gutwillig hinzu gesetzet, denn also schreibet D. Bugenhagen.

Wenn ein kind im hause in solchen nöten getauft ist mit wasser, im namen des vaters und des sohns und des heiligen geistes, so sollen je die priester dasselbige kind nicht noch ein mal teufen. Denn die rechte taufe nach Christus bevehl ist dem kinde gegeben, sondern so das kind lebendig bleibet (wie wirs halten in unsern kirchen) sol man paten oder gefattern dazu bitten und mit frauen und andern zeugen, besondern die bei der taufe seind gewest, das kind nach gewohnheit zur kirchen führen und daselbst, bei dem taufstein, offentlich dem priester fürstellen, da sollen sie alle mit dem kinde zum priester treten und der priester sol verhören und examinirn, wie das kind getauft ist.

Er sol aber fragen die, so bei der taufe gewest, da das kindlein getaufet ward, und sie sollen antworten nach dieser weise.

Habt ihr das kindlein getauft? Ja.

Wer ist dabei gewest? Diese und jene.

Wer hats getauft? Ich.

Was habt ihr für wort und weise darzu gebraucht?

Wir habens getauft mit wasser, im namen des vaters und des sohns und des heiligen geistes.

Wollet ihr für gott und der welt solchs bekant sein? Ja.

Welche seind gebeten zu paten und gefattern? Wir.

Wie heisset ihr das kind? N.

Ist ihm aber kein name gegeben in der taufe, so gebe man ihm noch hie einen namen.

Ihr paten sollet auch in sonderheit zeugen sein, das dis kindlein nach dem bevehl Christi recht getauft ist mit wasser, im namen des vaters und des sohns und des heiligen geistes.

Weil ihr also getauft habt, wie Christus bevohlen, und solchs bekant sein wollet, darzu auch Christus sagt, das zweier menschen zeugnusse wahr sei, so beken ichs auch und wils mit euch bekennen, das dis kind recht getauft ist, und darf keiner andern taufe.

Zum andern.

So höret auch die wort Christi aus dem evangelio, da er die kindlein annimt zum ewigen leben. Zu der zeit brachten sie kindlein zu Jesu.

Post lectum evangelium presbyter præcedat et omnes cum puero sequantur ad altare, ubi solet sumi cœna domni, ibi coram altari presbyter, versus ad illos, dicat.

Zum dritten.

So höret auch den glauben, auf welchen das kind getauft ist, in welchem es auch sol auferzogen werden zum ewigen leben. Hic ponat super puerum manus et dicat. Ich gleub an gott den vater, almechtigen, et impositis manibus puero sic pergat.

Zum vierden.

So lasset uns auch für dis kind beten, das es müge im glauben erhalten werden und denn bekennen. Hic flexis genibus cum patrimis et aliis dicat, vater unser, der du bist, post hoc dicat ultimam orationem super puerum, der almechtige gott und vater unsers herrn Jesu Christi, der dich etc.

Der friede sei mit dir, amen.

Finis.

Solchs kind sol man ja nicht exorciziren, das wir nicht den heiligen geist (der gewisslich bei dem getauften kinde ist), bösen geist heissen.

Wird aber anders befunden, das das kind nicht recht (wie gesagt) getauft ist, oder das die leute da in der kirchen vor dem priester nichts gewisses können beichten, da soll es der priester freilich taufen, wie Christus bevohlen hat und nicht anders, denn es ist war, wie Augustinus sagt: Non potest dici iteratum, quod nescit esse factum. Wir müssen von den sacramenten Christi als von gottes wort gewisse sein.

Zum dreizehenden, von den ungetauften kindern und ihrer begrebus.

Der selige man gottes D. Iohannes Bugenhagius hat einen sehr herlichen trost von diesen kindern geschrieben, und anno 51. zum letzten der ganzen welt durch den offentlichen druck mitgeteilet, welchs büchlein ein jeder christ, bevorab die diner göttlichs worts haben und fleissig lesen solten, aus welchem dieser kurzer bericht sol angemerket werden.

Zum ersten, das die eltern, so von gott mit leibs frucht begabet, nicht ihren kreften oder jenigerlei geschickligkeit die zurechnen oder zuschreiben sollen, sondern bestendig gleuben, das kinder zeugen gottes gaben seind. psalm. 127. Sie aber alleine gottes werkzeug zu der natürlichen geburt verordnet, Genesis 1.

Darnach zum andern. Constituta hac hypothesi. Wenn man dis gewisse ist, sollen ferner die eltern aus feuriger herzgrüntlicher zuversicht sich halten an dem ersten artickel unsers glaubens, eigentlich schliessend. weiln gott selbst der vater ist, der solchs in ihnen aufahet und wirket, das er sich aus veterlicher liebe, fürsorge und barmherzigkeit, auch ferner sein angefangen werk werde lassen bevohlen sein, nach der lehre Job. 10., psalm. 139.

Zum dritten, müssen sich die lieben eltern und die schwangern beschwerten frauen sonderlich dis wissen zubescheiden, das sie sich stetes selber für ihr eigen person mit leib und seele samt der frucht durch das heilige, feurige, christliche gebet, müssen auf gottes warhaftige zusage ihm bevehlen und tröstlich bevehlen lassen und nicht zweifeln, was sie also bitten und gott dem herrn bevehlen, das sie gewisslich erhöret. Matth. 18., Johan. 16.

Zum vierden, sollen sich auch die eltern alzeit, sonderlich wenn die frauen schwanger seind, befleissigen eines christlichen, gottseligen, bussfertigen lebens, das gott unerzörnet, und die liebe leibsfrucht mit sonderlichen lastern, feilen oder gebrechen unverletzet bleibe, auch mit der heiligen absolution und des herrn nachtmale also gefast machen, das sich die eltern eines guten gewissens, göttlicher gnedigen gegenwertigkeit und hülf vertrösten und alzeit erwarten können.

Darauf zum fünften, wenn die schmerzen zur geburt verhanden, sol man nicht ablassen, gott anzurufen und anrufen zu lassen, auch allen müglichen gehorsam neben bestendiger gedult erzeigen, das ihnen von den hebammen geholfen und von andern treuherzigen, nach freulicher gelegenheit und allerlei beschedenheit gedienet werden müge. Esaiæ 30. In silentio et spe erit fortitudo vestra, durch stille sein und hoffen werdet ir stark sein, vernemet, wenn das kind geboren und die angst vergessen ist, um der freude willen, das der mensch zur welt geborn, Johan. 16.

Zum sechsten, alle dasjenige, was ihnen gott der herr, nach seinem wunderbarlichem und unerforschlichen rathe, es sei glück oder ungelück, das lebend oder der tod, zugefüget, mit gottseliger gedult für gut annemen, tröstlich schliessend, das denen, die gott lieben, als mus zum besten geraten, Roma. 8. Und das sie selig sein durch kinder zeugen, 1. Timot. 2. Item, sie leben oder sterben, so seind sie des hern, Roma. 14.

Und ob schon keine gewisse ausdrückliche zeugnusse der schrift von den ungetauften kindern verhanden, das dennoch der eltern gebet für die kinder gesprochen, von gott gewiss erhöret, Joh. 16. gott an kein sacrament verbunden, sondern sie aller ein herr, reich uber alle, die ihn anrufen, Roma 10., Ephe. 2. Stosse auch niemands von sich hinaus, der zu ihm gebracht wird, Johan. 6. Derhalben sol man sich in solchen wegen der ungetauften und verstorbenen kinderchen wissen zu trösten und zufrieden geben, es dem lieben gott bevehlen, denn er weis es wol zu machen, und wenn er uns versuchet, weis er gleich wol, was er thun wil, daselbst Johan. 6.

Zum letzsten, was nun der verstorbenen ungetauften kinderchen begrebnus anlanget, sollen sie nicht an sonderliche, von der christen begrebnussen abgesonderte örter zur erden bestetigt, sonder unter die andern christen begraben werden, doch in honorem baptismi ohne besondere gesenge oder andere ceremonien, sonder schlechthin. Dar man aber den jamer gesang des 51. psalms: Erbarm dich meiner, o herr gott, uber die begrebnusse singen wolte, ist frei und niemands verboten.

ABOMINABILIS ABUSUS INTRODUCTIONIS PURIFICANTIUM.

Die introductio oder einfürung des papistischen kirchgangs, wenn die frauen aus den sechs wochen zur kirchen gehen, sol genzlich verboten sein und jedermenniglich von den sechswocherinnen nach löblichem gebrauch der christlichen und rigischen kirchen zu einem gottseligen, ehrlichen kirchgange dieser gestalt vermanet werden, das man die nechsten gefreunden, gefatterschen und nachberschen darzu bitte, und sich mit demütigem, dankbarlichem herzen zur kirchen verfüge, gott herzgründlichen danke und danken lasse, für alle erzeigte wolthat, ihnen den sechwöcherinnen samt den jungen getauften kinderchen widerfaren, auch dem exempel Mariæ nach, die rechten opferung in den tempel zu gottes ehre und mit milden almosen, zu unterhaltung der armen, thetig ins werk richte, sicuti eiusmodi fines requiruntur Levit. 12.

Das vierzehende theil, der christlichen ceremonien, von braut und breutigams ehelicher vertrauung.

In diesem stücke sol der alte, löbliche gebrauch der einhelligen, christlichen kirchen mit abkündigung und ehelicher vertrauung, vermüge des processes von D. Luthero im kleinen catechismo fürgeschrieben, welcher alhie in den kirchen alzeit gebreuchlich, bestendig gehalten, und mit nichten verachtet werden, darnach sich ein jeder zurichten.

SEQUITER FORMULA COPULATIONIS.

[Folgt Trauordnung Luthers, s. Bd. I dieser Ausgabe, S. 24, Spalte 1, Zeile 24 bis zum Schlusse.]

ALIA FORMA COPULANDI SPONSUM ET SPONSAM.

Ihr geliebten des herrn,

Weiln ihr beide euch nach gottes schickung gedenket in den heiligen ehestand zubegeben, welchen gott selbst gestiftet und eingesetzet, das den christlichen eheleuten ein seliger trost ist, und ihr albereit das gemeine gebet uber euch haben ergehen und in dieser gemein, christlichem gebrauche nach, offentlich abkündigen lassen.

ALLOQUITUR SPONSUM.

So frage ich euch N. zum ersten, nemet ihr N. zu einem ehelichen gemahl, glück und unglück, gut und böse, als es gott uber euch verhengen wird, mit ihr zu dulden und zu leiden?

Dicat. Ja.

AD SPONSAM SIMILITER.

Desgleichen frage ich euch N., nemet ihr N. zu einem ehelichen gemahl, glück und unglück, gut und böse mit ihm zu dulden und zuleiden, als es gott uber euch beiden verhengen mag?

So saget Ja.

CONVERSUS AD AMBOS.

Weiln ihr denn ein wort sprechet, welchs eines sinnes und willens zeichen und volbort ist, so spreche ich euch beide ehelich im fleische, gott gebe auch einig im geiste, in Christo Jesu, unserm herrn, amen.

PETUNTUR ANNULI AB UTRISQUE AD SPONSUM.

Zu einer vesten versicherung, das N. des vorigen verbundes zwischen euch geschehen, gedenken und alzeit treulich halten wil, gibt sie euch einen gülden treu ring etc.

AD SPONSAM SIMILITER.

Weiln ihr nun also seid, nach euer bei der willen und volbort, auch durch ein euserlich zeichen, ehelich zusammen verbunden, so bestetige ich euch auch darinne durch gottes wort, welchs alleine heilig ist und alle dinge heilig und fruchtbar machet.

IUNGANTUR MANUS.

Nach euer beiden beger und willen gebe und spreche ich euch zusammen im namen des vaters und des sons und des heiligen geistes, amen.

Was gott zusammen gefüget, sol kein mensch scheiden.

EXHORTATIO ET CONSOLATIO.

Höret nun zu und nemet auf den segen gottes, des himlischen vaters, uber die frommen eheleute gesprochen aus dem 128. psalm.

Wol dem, der den herrn fürchtet und auf seinem wege gehet, du wirst dich nehren deiner hende arbeit, wol dir, du hast es gut, dein frau wird sein als ein fruchtbarer weinstock umher in deinem hause, deine kinder als oliezweig um deinen tisch.

Sihe, also wird gesegnet der man, so den herrn fürchtet.

Der herr wird dich segnen aus Sion, das du sehest das glücke Jerusalem dein lebtage.

Und sehest deiner kinder kinder und freude uber Israel.

In demselbigen friede gehet ihr auch hin, wachset und vermehret die welt.

Der barmherzige gott verleihe euch darzu seine gnade, um Christi des herrn willen, amen.

Des montags in der hochzeit sol man nach altem löblichem gebrauch, mit gewönlichen, gebürlichen und christlichen ceremonien, lehr und trost psalmen, gott zum preise, dem ehestande zu ehren und allen eheleuten zu troste, eine christliche brautpredigt aus gottes worte ins werk gerichtet, und also braut und breutigam vermittelst dem christlichen gebete zum beschlus eingesegnet werden.

Das funfzehende, von der pauren und undeutschen ehestande.

Demnach die armen paursleute ohne zweifel aus unwissenheit, und das sie des göttlichen willens vom ehelichen leben nicht berichtet, einen bösen, teuflischen, heidnischen gebrauch bis daher an vielen örtern gehabt, und noch, das sie die megde und weibs personen, so ihnen gefellig, mit gewalt aus der eltern gesinden und heusern, auch vom velde und von freier strassen aufgegriffen, entführet, beschlafen und bisweiln, wenn sie ihnen

nicht mehr gefellig, widerum von sich verstossen und veriaget. Das sol hinfuro ihnen keines weges zugelassen werden, sondern bei dem halse verboten, die ubertreter verfolget und ohne gnade gestrafet, auch ohne jenigen verzug darnach trachten, das die, so weiber, welche inen nicht verehlicht oder vertrauet, bei ihnen haben, dieselben als fort sich durch die predicanten trauen und verehlichen lassen, und die jenigen, so von der herschaft oder der edeleute pauren, diesem ernstlichen christlichen bevehlich, in sechs wochen, nach verkündigung desselben, wie in der visitation geschicht, nicht wolte folge leisten und nachleben, sollen den hals verbrochen, denselben ihrer obrigkeit oder der kirchen abzulösen, und dennoch darnach schüldig und pflichtig sein, vorigem bevehlich der verehligung wegen nachzusetzen.

Und solten hinfuro sich keine unterstehen, unersucht ihrer obrigkeit oder der amtleute, auch ohne der eltern rath und wissen, sowol der personen verwilligung zu freien oder weiber zunemen. Wenn solchs vorher gegangen, so solten dieselben personen, niemands ausgenommen, sowol deutsche als undeutsche, zu dreien malen ebenmessig, wie oben berürt, abgekündiget und also fölgig nach gottes ordnung und gebrauch der heiligen christlichen kirchen, in der christlichen versamlung, zusammen gesprochen und vertrauet werden. Davon solten die undeutschen leutlein für dis mal, und im ersten anfange oder einfürung dieses christlichen notwendigen gebrauchs, dem prediger etwas zugeben nicht verbunden sein, es were denn sache, das sie es gutwillig und one alle erfürderung theten, hernacher könte es geordnet werden, das der breutigam dem prediger sechs schilling rijgisch gebe, und was gott also zusammen gefügt, das solte von keinem menschen gescheiden werden.

Das sechszehende, von festen.

Alle gewönliche festa Christi unsers herrn sollen gehalten werden. Als:

Nativitatis oder der geburt Christi mit folgenden beiden tagen.

Circumcisionis, das fest der beschneidung Christi.

Epiphaniæ, das fest der erscheinung oder offenbarung Christi.

Purificationis, der tag der opferung Christi in dem tempel.

Anunciationis oder Conceptionis Mariæ, Marien botschaft.

Cœnæ domini, gründonnerstag, daran von des herrn abentmahl gepredigt.

Passionis, karfreitag vom leiden Christi predigen.

Paschatis, ostern, tag der auferstehung Christi alle drei tage.

Ascensionis, himelfart.

Pentecostes, pfingsten alle drei tage.

Trinitatis.

Baptistæ Iohannis.

Visitationis Mariæ.

Michaelis archangeli et omnium angelorum.

Auf diese feste sol es allerseits nach voriger ordnung in den kirchen verrichtet, allein das man in den hauptkirchen, da zuhörer verhanden, und es die pastores bei bringen können, das fest mit einer gebürlichen früpredigte ziere. Item, das die introitus und sequentiæ de tempore unterschiedlich gesungen werden, und wenn die festtage verhanden, sollen sie abgekündiget, und die herschaft vermanet werden, dem volke raume zeit zum gottesdienste zu vergünnen, desgleichen allenthalben in gemeinen predigten und beichtsachen die leute fleissig bewegen, das gesinde und arbeitern volk zur kirchen zuhalten.

Wie es die vasten uber oder in der marterwoche mit den predigten und gesengen sol gehalten und verrichtet werden, dieses fals haben sich die pastores mit ihrem verordenten superattendenten, sonderlichen in der visitation zu bereden und zuvereinigen.

Die evangelia an der aposteltage mögen in der wochen um der historien, lehr und exempel willen, an den gewönlichen tagen ohne feir, wenn sonst ein sermon geschicht, gepredigt und verkleret werden.

Denn es die hohe not erfürdern thut, das man um der eingewurzelten und gewöntlichen papistischer heuchelei willen an der apostel oder anderer heiligen tagen keine sonderliche feste oder feier gestatten sol, viel weniger ihnen apostel austheilen und der armen unverstendigen leutlein abgötterei sterken, als von vielen geizwensten geschicht, die allerlei abgöttische opfer und missbreuche anrichten, handhaben und verteidingen. Das sol in diesem fürstenthum genzlich aufgehaben, verboten und mit nichte gestattet werden.

Das siebenzehende, von gefessen und ornamenten der kirchen.

Unsere kirchen sollen nebenst den kirchhöfen reinlich, ehrlich und zierlich zugerüstet sein und gebürlicher weise, wie in der reformation angezeigt, gehalten werden, und in den kirchen nicht mehr als ein altar, dafür das hochwirdige sacrament verreichet sein mus, die andern, so noch verhanden, sollen weg gereumt und mit allen abgöttischen bilden abgethan, und dafür andere herliche historien aus dem alten und neuen testamente, sonderlich von der auferstehung und von dem jüngsten gericht, den armen undeutschen zum besten gemalet und christlich verordnet werden.

Der heiligen taufe zun ehren, sol auch ein sonderlich, herlich taufstein oder tauffas mit notturftigen zwelen und tüchern vermacht und aufgerichtet sein.

Des sol man billich zwen kelche in einer jedern pfar, einen für die gesunden, den andern für die kranken haben.

Glocken, leuchter und was mehr nötig mit der zeit machen lassen und zu wege bringen, das es alles ordentlich und zierlich zugehe.

Zum achzehenden, von verkleidung der priester.

Weiln dar oben vom leben und christlichem wandel, sowol der predicanten erbarlichen kleidern gehandelt, demnach sollen die priester nach altem, löblichen, gebliebenem gebrauch dieser kirchen für dem altar, wenn sie des sontags oder zu andern zeiten die communion halten, in einem weissen, leinen kleide oder chor röcklein verkleidet, dem altar dienen und sich demütig gesinnen lassen, das sie die engel des herrn seind, Malachiæ 2., die stets mit weissen, langen kleidern der lehr und des lebens, Marci 16. in der gemeine gottes gezieret, leben, wandeln und gott beheglich dienen, psalm. 132. Sacerdotes tui induantur iustitia, Esaiæ 52. Mundamini qui portatis vasa domini, ubi de tota pœnitentia sacerdotum et christianorum loquitur.

Wenn man aber auf die obnangezeigten hohen festen zur verendrung andere seitgewant, caseln, mesgewand, priesterliche kleidung und dergleichen wil für dem altar gebrauchen, ist auch niemands verboten.

Auf der canzel aber sol man keine verkleidung, darum das es in diesen landen nach der Rijgischen kirchenordnung ungewöntlich, gebrauchen.

Zum neunzehenden, vom bann, offentlicher buss und kirchenstrafe.

Des himelreichs schlüssel, amt und gewalt, wovon Christus Mat. 16., wird auf zweierlei weise in der kirchen gottes geübt und gebraucht.

Erstlich, ordentlicher weise, wenn vermüge des predigamts und heilsamen gebrauche der heiligen, hochwirdigen sacramenten, die sünde auf erden und im himel, nach Christi bevehl und zusagen, vergeben und erlassen werden, Johan. 20.

Zum andern, gerichtlicher weise, wenn allen ungleubigen und unbussfertigen nach demselbigen bevehl und vorgeschrieben proces unsers herrn Christi die absolutio und erlassung der sünde geweigert, und offentlich, wenn sie albereit de facto für gott excommunicirt, verdammet und von der gemeine abgesondert werden.

Dieser bann, disciplina und iurisdictio ecclesiastica genant, ist eine christliche und offentliche kirchenstrafe, in gottes wort verfasset, der kirchen geboten und eingesetzet, durch verordente personen, offentliche gottes lesterer und seines worts verechter, desgleichen alle andere unbusfertige, halsstarrige, mutwillige sünder, die sich nicht wollen bekeren, nach Christi bevehl und löblichem gebrauch der ganzen einhelligen, christlich kirchen offentlich mit ausgedruckten namen, von der gemeine zu verbannen und abzusondern, darzu um ihres ergerlichen, schendlichen wesens willen für jedermenniglich schamrot zu machen und durch den heiligen geist im namen des herrn Christi, dem teufel zum verterbe des fleisches uberantworten, bis sie bekeret und selig werden.

1. Das der bann sei eine kirchenstrafe in gottes wort verfasset, der kirchen geboten und eingesetzet potestas clavium genant, zeuget Christus selbst Matth. 16., 18. Und Paulus 1. Cor. 5.

2. Sonderlichen personen der kirchen bevohlen, wird aus dem 9. und 16. Johannis bezeuget.

3. Gottes lesterer und verechter zuverbannen, 1. Timot. 1, Tit. 3., Epist. Johan. 2. Item, den unbussfertigen die sünde vorzubehalten und aus der gemeine zustossen, Matth. 16., 18., Johan. 20., 1. Cor. 5.

4. Nach Christi bevehl, Matth. 18., und der kirchen exempel, bezeuget Moyses Exodi 32., Paulus Roma. 9., 1. Cor. 5. und das exempel Ambrosii, der auch den keiser Theodosium mit dem banne nach ausweisung der herlichen und merklichen historien nicht verschonet hat.

Immedicabile vulnus ense rescindendum est, ne pars sincera trahatur.

5. Mit ausgedrückten namen schamrot zu machen, erfürdert der personen unterscheit zwischen gute und böse anzumerken, Ezechiel. 15., 3. Thes. 3. und Theodosii exempel bezeuget denselbigen gebrauch der kirchen.

6. Das der christliche bann geschicht in der kraft und im namen des herrn Christi lehret der apostel 1. Cor. 5.

7. Zu keinem andern ende, als zum verterbe des fleisches, das ist aller fleischlichen begirenden lüsten, sündlicher freuden und herligkeit, daselbst 1. Cor. 5.

8. Und um keines andern ausgangs willen, denn das der geist selig werde am tage des herrn Jesu Christi, ibidem priore ad Corint. 5.

Diesen bericht vom christlichen banne in göttlicher schrift gegründet, sollen sich die christen alzeit treulich für ersten lassen bevohlen sein, Daraus sie sich auch zuerinnern haben des rechten unterscheids weltlicher und geistlicher jurisdiction oder gerichts strafen, wovon Christus Lucæ 22.:

Principes gentium dominantur, die weltlichen könige herschen und die gewaltigen heist man gnedige herrn, ihr aber nicht also. Sonder ich wil euch bescheiden das reich, wie mirs mein vater bescheiden hat, das ihr essen und trinken sollet uber meinem disch und sitzen auf stülen und richten die zwelf geschlechte Israel.

Darnach sol man wissen, was für laster mit dem offentlichen bann und der offenbaren kirchenstrafe sollen verrichtet werden, als diese folgende.

1. Abgötterei, wie die auch mag genant werden.

2. Gotteslesterer und diejenigen, die den namen gottes ohne unterlas mit fluchen, schelten und schweren, unnütze führen und misbrauchen.

3. Offentliche ketzer, schwermer, rottengeister und verfürer.

4. Zeuberer, wicker, sortilegisten, segner, waffen besprecher und die es mit ihnen halten.

5. Verechter des worts und der heiligen sacramenten.

6. Halstarrige, ungeheure, mutwillige, aufrürische menschen und ungehorsame kinder.

7. Hessische, neidische, unversünliche, feueinsche, abgünstige leute und offentliche todtschleger, so von der obrigkeit nicht relegirt oder am leben gestrafet.

8. Hurer, ehebrecher, schandflecker, blut- und jungfrauenschender, alle unzüchtige und ergerliche personen, schwelger, seufer, ebriosos, trunkenboltzen.

9. Wucherer, stulreuber, unrechtfertige.

10. Meineidige falsche zeugen, samt allen denjenigen, die unter dem schein des rechten ander güter besitzen, an sich bringen, unverschamt verteidingen, die grenze verfelschen, unbillicher weise fremde güter an sich bringen und behalten.

Summa alle unbussfertige, verstockete, gottlose sünder, die sich nicht bessern oder bekeren wollen, diese alle sollen mit dem bann in christlicher gemeine unverschonet bleiben, ohne ansehen jeniger person.

Zum dritten, folget der proces mit den excommunicanten zuhalten, auf keine andere weise, denn von Christo selbst fürgeschrieben Mat. am 18. und in diesen vier stücken verfasset.

I.

Erstlich in christlicher, geheimer, brüderlicher vermanung und unterrichtung, wie Christus redet, sündiget dein brüder für dir, so nim ihn allein.

II.

Zum andern, höret er dich nicht, so nim einen oder zwei zu dir, auf das alle sache bestehe auf zweier oder dreier zeugen munde.

III.

Für das dritte, höret er die nicht, dic ecclesiæ, so sag es der gemeine, das ist, etzlichen sonderlichen gottfürtigen und vertrauten gliedern und ausschus der christlichen kirchen, ob er sich noch bedenken eines bessers erinnern und umkeren wolte. Item, das der ganzen kirchen in offentlicher predigte, doch ungenenter person dasselbige laster angezeigt, für der gemeine taxiret und angegriffen werde.

IIII.

Das vierde ist, höret er die gemeine nicht, Sit tibi ethnicus et publicanus. So halt ihnen für einen heiden und zölner.

Von diesem process redet Paulus, Galat. 6.: Lieben brüder, so etwa ein mensch mit einem feil ubereilet, so unterweiset ihn mit sanftmütigem geiste.

Zum vierden, sol hie angemerket werden, die forme und weise, die kirchenstraf zu uben und zu exequirn.

Wenn aber dis alles nicht helfen kan, so sol der offentlicher bann folgender gestalt geheget werden, das ist der mutwillige, unbussfertige sünder sol aus bevehl des ganzen consistorii oder superattendenten des folgenden sontags für der ganzen gemeine offenbar publicirt und ausgeschrien werden.

Geliebten im herrn, ich habe von dem wirdigen und erbarn consistorio zu N. N. ein bevehlich uberkommen, das ich der pastor allhie auf heutigen sontag N. N. in dieser gemeine wonhaftig, in den offentlichen bann abkündigen, von der christlichen kirchen ausschliessen, und als ein undüchtigs und ungehorsams glied abschneiden und absondern sol, ihn ansehen, das er erstlich in geheim, zum andern, in beiwesen zweier und dreier zeugen, zum dritten, von den eltisten oder ausschus dieser gemeine, und zum vierden, von dem wirdigen und erbarn consistorio von seinem laster N. N. abzulassen, treulich ist vermanet und gestrafet worden, welchs N. N. doch alles in den wind geschlagen, verachtet und der besserung sich geweigert. Derhalben ich euer pastor und seelsorger samt euch, der gemeine gottes, in dem namen unsers herrn Jesu Christi in einem geist versamlet, ubergebe in kraft unsers herrn Jesu Christi N. N. dem sathan oder teufel zum verterben des fleisches, auf das sein geist selig werde, am tage des herrn, wenn er sich widerum bekeren wird, warhaftige und bestendige busse uben. Schlage ihm auch hiemit abe, das er sich des hochwirdigen sacraments des altars, bis zur besserung, nicht gebrauche, bei den göttlichen amten (ausgenommen die predigt) nicht erscheine,

und niemands zu gefattern bei dem hochwirdigen sacrament der taufe stehe, verbiete auch bei gehorsam christlicher kirchen und von wegen unserer obrigkeit, das ihr euch solchs verbanneten und ausgeschlossen menschen enthalten wollet, mit ihm nicht essen oder trinken, keine gemeinschaft mit ihm haben, ihn zu hochzeiten und ehrlichen geselschaften nicht laden, zu gefattern nicht bitten, ihn auf der strassen oder sonst nicht grüssen, damit er desto ehe sein offentlich laster erkenne und bekenne, hievon abstehe, sich bessere, warhaftige busse wirke, verzeihung bitte, offentliche absolution in der gemeine begere, und sich mit der verergerten kirchen versüne und vergleiche.

Da aber die verbanneten solchs trötzlich verachten, sol es der obrigkeit jedes ortes vermeldet werden, den übeltheter in peinliche gefenknusse und strafe andern zum exempel und abscheu zunemen.

Item, da jemand sich des verbanneten annemen und ein sonderliche gemeinschaft mit ihm haben würde, der sol auch in strafe genommen werden.

Zum fünften, gleicher weise als in heimlichen fellen und verborgen sachen, dieser process nicht kan gehalten werden, nam de ocultis non iudicat ecclesia. Also sein etliche casus, die unversehens oder zufelligerweise geschehen, als wenn die eltern selbst oder die ammen ihre kinder im schlafe erdrucken, wenn ein todtschleger zur offentlichen kirchenversönunge gestattet, oder wenn sonst ein ander laster begangen. Diese und dergleichen felle fürdern einen sonderlichen process, vom consistorio oder superattendenten nach der sachen und gelegenheit und nach anderer kirchen üblichem gebrauche fürzuschreiben.

Zum letzten, mus man wissen, wie die verbanneten wiederum durch offentliche bus und absolution in die gemeine gottes müssen aufgenommen werden. Hirinne sol auch ebenmesig die form und process, so in den meissnischen und sechsischen kirchen gebreuchlich, in den kirchen dieses fürstenthums folgender gestalt gepflogen werden.

Ersten, das sich der verbannete dem pfarhern ankündige oder ankündigen lasse und seine fürgenommen busse vermelde.

Darauf sol er von dem pastorn privatim verhöret und examinirt werden, das eigentlich erkündigt, utrum sit dolus in spiritu eius. Ob auch betrug sei in seinem gemüte. Davon der 32. psalm.

Zum dritten, mus auch der excommunicirten reu und busse in anderer gegenwertigkeit bezeuget werden.

Darnach mag man mit dem ganzen handel der reconciliation und aufnemung des sünders publice in der kirche auf diese weise fortfaren:

Erstlich sol der pastor offentlich auf der canzel ankündigung thun, wie das sich dieser N. N. bekeren wolle, und bitte die kirche um verzeihung, welcher er zur ergernusse ursach geben habe, und das sie gott für ihm bitten wolle.

Nach der predigte sol dieser N. N. für dem altar knien, und sol der priester ihn offentlich fragen, ob er bekenne, das er offentlich gesündiget habe, und ob im solchs leid sei, und das er gott um verzeihung seiner sünden bitte, hirauf sol dieser N. N. ja sagen.

Darnach sol der pastor abermals, wie zuvorn, die erinnerung thun, das gott warhaftiglich durch solche sünde verzörnet sei, und das dadurch seine und gemeine strafe grösser werden. Gleichwol, dieweil ihm seine sünde leid sein und vergebung seiner sünden um des heilands Christi willen gleube und süche und besserung zusage, so wolle er ihn absolviren.

Darauf sol er ihm alsdenn weiter die offentliche absolution mit diesen und dergleichen worten sprechen.

Der almechtige, ewige gott, vater unsers heilands Jesu Christi, schöpfer aller creaturn, samt seinem lieben son Jesu Christo und heiligen geiste, hat aus unmesslicher barmherzigkeit das menschliche geschlechte nach dem fal Adams, um seines sohns Jesu Christi willen, widerum angenommen, und wil das allen, die sich bessern wollen und gnade suchen, vergebung der sünden verkündiget werden sol, wie der sohn gottes spricht: Wem ihr die sünde vergeben, dem sollen sie vergeben sein.

Auf diesen göttlichen befehl sprech ich dich ledig von deinen sünden, und verkündige dir, das dir deine sünde in kraft göttlicher verheischung um des herrn Christi willen vergeben seind.

Dies soltu gleuben und gott danken und dich bessern, und sei nun durch diese absolution widerum als ein gliedmas christlicher kirchen und in diese unsere christliche gemeinschaft angenommen und zu dem heiligen sacrament zugelassen.

Unser heiland Jesus Christus, der kommen ist, den armen sündern, die sich bekeren, gnade und ewigs leben widerum zugeben, wolle dich regieren, wie er spricht: Kommet alle zu mir, die ihr schwach und beladen seid, ich wil euch erquicken.

Darnach sol der priester diesen menschen fragen, ob er dieser absolution gleube und wolle sich bessern, darauf sol der absolvirte ja sagen, und sol weiter sagen, er danke gott und der kirchen, das er wiederum aufgenommen sei und erbitte sich zur besserung mit rechtem ernst.

Darnach sol dieser mensch communicirn.

Der alte gebrauch der kirchen dieser lande, das die todtschleger deutscher und undeutscher nation, wenn sie zur versünung gekommen und

beider obrigkeit (welcherer weltliche regiment und strafe wir mit nicht [fehlt: en] hiemit wollen geschwecht wissen) zu gnaden angenommen seind, haben publicam pœnitentiam thun müssen, die im bapstthum genant wird satisfactio canonica und offentlich für der gemeine mit sonderlicher devotion geblösset, und was der ceremonien mehr seind, gebüsset, sol nach dieser zeit tanquam disciplina et pœna ecclesiastica, wie bevorn, in seinen ehren und wirden gehalten und gehandhabet werden.

Da auch sonderliche felle fürlaufen würden, die einen besondern process und form förderten, das alles zuentrichten, sol der bescheidenheit des superintendenten alle unordnung und zwispaltung zuvermeiden, heimgestellet sein.

Das zwenzigste theil der christlichen ceremonien handelt von der kranken unterricht und communion.

Das es ein sonderlich werk der barmherzigkeit und christlicher liebe sei, die kranken zubesuchen, darzu von allen christen ohne unterscheid gefürdert, bezeugt Christus selbst Matth. am 25. capitel, da er also spricht: Ich bin krank gewest und ihr habt mich besucht. Item, was ihr dem geringsten von den meinen gethan habet, das habet ihr mir gethan.

Diese besuchung der kranken, davon der herr redet, fürdert alle werke der christlichen liebe, der unser nechster an zeitlichen und ewigen, leiblichen und geistlichen gütern benötigt.

Derhalben, wenn der kirchendiener zu einem kranken berufen, sollen sich die beichtveter wol erinnern allerlei umstende und gelegenheit des kranken, wie er sich die zeit seiner gesundheit in religion sachen und seinem ganzen lebende verhalten hat.

Dar denn vieleicht gottlose und rohe leute verhanden, die in offentlichen lastern, wie die auch mügen genennet werden, lange zeit gelegen weren, die kirche und sacramenta verachtet, das dieselbe ungeschonet gestrafet und darnach zu rechter andacht, ernstlicher erkentnus, wahrer reu und busse der sünden gebracht, und die sich weisen lassen, ferner mit dem worte gottes unterrichtet und mit den sacramenten versorget werden. Die andern aber, so solche strafe und warnung nicht annemen, dar müssen die pfarherrn aller beschedenheit nach die mittel fürwenden, damit sie endlich zur busse gebracht und, so viel müglich, ihnen gedienet werde. Dar aber solche mittel nicht frucht schaffen würden, als heiden und unchristen ligen lassen, die perlen nicht für die hunde werfen, auch sich keiner fremden sünde theilhaftig machen 1. Timoth. 5.

Vide tomum Ienensem quintum folio 200.

Mit den andern christen und armen sündern, so ihr gewissen drücket und der sünden gern wolten los werden, haben auch zu dem ende eiu herzlich verlangen zu dem seelsorger, das ihre blöde gewissen in dem rechten glauben gesterket werde, sol man auf folgende weise wissen umzugehen.

Erstlich sol man mit aller freundlicher bescheidenheit den kranken anreden und fragen, was sein herzlich beger sei.

Wenn er darauf antwortet, das er begere rath, hilf und trost aus gottes wort, vermittelst dem heilsamen gebrauch der sacramenten mit gott sich zuversünen,

so sol er zum andern gefraget werden, ob er auch albereit gott dem herrn sein herz eröffnet und bei sich selbst gebeichtet? Auch ernstlich vermanen, das er mit dem armen zölner für seine brust schlahe, gott die sünde beichte, für ihm sie beweine und beklage, und zu seiner barmherzigkeit eine zuversichtige zuflucht mit andechtigem herzen gewinne, wie die exempel, David 2., Reg. 12., Psalm. 51., Manasse 2., Paralip. 33., Peccatricis Lucæ 7., Petri Lucæ 22., Publicani Lucæ 18. ausweisen.

Zum dritten, was er gesinnet, heimlich oder offentlich für dem seelsorger zu beichten?

Wil er denn in sonderheit alleine beichten, so sol das ander volk weichen und seine beicht privatim gehöret, auch alle notturftige unterrichtung, rath, bescheit und trost ausgetheilet werden.

Da er aber sich unterstehet, offentlich zu beichten, sol man den kranken nach gebür verhören in der andern christen gegenwertigkeit und nach aller notturft mit trost und unterrichtung wissen zubegegenen und zu dienen.

So er auch schwacheit halben selbst nicht alles aussprechen könte, mus der seelsorger ihm in die fuge fallen, in eine kurze summa die beicht begreifen und fürsagen, auch nach aller gelegenheit den armen sünder unterrichten und mit dem heiligen evangelio trösten.

Die unterrichtung und trost des kranken wird genommen aus der lehr vom creuz und trost.

1. Was das creuz sei.
2. Woher es komme.
3. Warum gott uns das creuz, allerlei krankheit und den tod zuschicke.
4. Wie man sich zur zeit des trübsals und in der letzten stunde christlich verhalten sol, und wes man sich zuvertrösten habe.

Und zum vierden, wenn er sich des evangelii zusagen vertrösten kan und wil darauf das hochwirdige sacrament entpfahen, da er denn auch gleichfals ernstlich sol um gefraget werden, sol die absolutio ebenmessig, wie oben davon ver-

meldung geschehen, dem kranken offentlich angekündiget werden.

Nach der absolution sol der kirchendiener sich zu dem tisch verfügen, die mit weissen, reinen tüchern und dem sacrament zu ehren, wie in diesen landen gebreuchlich, mit angestickten kerzen gezieret, das brot und wein darauf bereiten.

Und alsbalt, so es des kranken gelegenheit immer leidet, anfangen eine kurze exhortation aus den tröstlichen sprüchen des evangelii aus dem wirdigen gebrauch und heilsamer nützigkeit des sacraments, das also des hern gedechtnus, Matth. 26., gehalten und sein tod bei solcher action verkündigt, 1. Cor. 11., und folgents zum gebete treulich vermahnet, mit dem ganzen umstande nieder knien, das vater unser laut und deutlich sprechen.

Darauf folget denn die consecratio und des kranken communio schlecht ohne andere ceremonien oder gesengen.

Wenn das sacrament verreichet, dis oder ein ander gebet in der personen des kranken.

Ich danke dir, o almechtiger gott, das du mich durch diese heisame gabe des leibs und bluts deines sohns Jesu Christi hast erquicket, und bitte dich, du wollest mir solchs gedeien lassen, zu starkem glauben gegen dir, das ich auf deine barmherzigkeit alles wagen, und durch hülfe deines sohns und des heiligen geistes uberwinden und deiner zusagen nach ewig leben müge, amen.

Zum letzten die benedictio aus dem 6. capitel Numeri.

Der herr segne dich und behüte dich,

Der herr erleuchte sein angesicht uber dich und sei dir gnedig.

Der herr erhebe sein angesicht auf dich und gebe dir friede.

Das thu gott der vater, gott der sohn und gott der heilige geist, amen.

Bei den reichen und vermügenden kranken sollen die pastores mit aller christlichen beschedenheit vermanung thun, das sie vor ihrem letzten gottes ehre bedenken und mit milder almosen die notturftigen versorgen, wie der apostel Timotheum vermanet priori cap. 6. Den reichen (sprechende) von dieser welt gebeut, das sie nicht stolz sein, auch nicht hoffen auf den ungewissen reichthum, sonder auf den lebendigen gott, der uns dargibt allerlei reichlich zugeniessen, das sie gutes thun, reich werden an guten werken, gerne geben, behülflich sein, ihnen selbst schetze samlen, einen guten grund auf das zukünftige und ergreifen das ewige leben. Und Lucæ 16. spricht Christus: Machet euch freunde vom unrechtfertigen mammon, desgleichen Matth. 11. und allenthalben in der schrift findet man dergleichen vermahnung mit nichte zuverachten.

Im fal, das der kranker das sacrament nicht geniessen oder seiner vernunft beraubet würde, so muss der predicant desto fleissiger mit den tröstlichen sprüchen und exempeln der schrift anhalten und samt den andern das christlich gebet feurig brauchen und uben, weiln das sacrament nicht wol kan verreichet werden.

Dar auch der beichtvater zu spete bei den kranken gefürdert und nichts ausrichten könte, so muss man auch desto fleissiger gott anrufen und die andern mit solchem exempel verwarnen, das sie bei guter zeit ihrer heimsuchung warnemen.

Mit dem armen undeutschen paurs volk, so wol dem ubelthetern, die da hingerichtet werden sollen, als den andern, die noch nicht allenthalben in allen stücken des catechismi gefast, berichtet oder gegründet, mus es also gehalten werden: so sie ihre sünde erkennen und bekennen und sich lassen leid sein, darinne nicht verzagen, sondern bekennen den herrn Christum und applicirn sich die evangelische absolution, begeren auch den waren leib und das warhaftige blut des herrn, das für ihre sünde gegeben und vergossen ist, sol man mit nichten denselbigen das sacrament weigern, viel weniger es so ganz genau mit ihnen nemen, da sie nicht alles so fertig wissen, sonder sich dieser lehr des heiligen Pauli verhalten, da der apostel also spricht, Roma. 10.

Dis ist das wort vom glauben, das wir predigen, denn so du mit dem munde bekennest Jesum, dass er der herr sei, und gleubest mit deinem herzen, das ihn gott von den toten auferwecket hat, so wirstu selig, denn so man von herzen gleubet, so wird man gerecht, und so man mit dem munde bekennet, so wird man selig, denn die schrift spricht: Wer an ihn gleubet, wird nicht zu schanden werden. Item, wer den namen des hern wird anrufen, sol selich werden.

Das dis der rechte process sei mit den armen sündern zuhandlen und umzugehen, beweisen die exempel Christi und seiner apostel, weiln sie nicht so sehr des armen volks geschickligkeit, als ihres herzen glauben und andacht angesehen haben, den willigen und lehrhaftigen kein hülf oder trost versaget, wie es in der historia des kemmerers aus Morland acto. 8. und andern mehr zuerweisen.

Darum müssen sich die diener des heiligen evangelii wol fürsehen, fürsichtig in diesen sachen zu procidirn, darmit nicht zu viel oder alzu wenig geschehe, wir können es je so seuberlich nicht haben, als wir gerne wolten, aber darum nicht genzlich mit dem propheten Elia an unserm amt oder den zuhörern verzagen, des tröstlichen hoffens, das gott wunderbarlich wirket und sein wort nicht vergeblich geprediget wird.

Es sol auch ein jeder christ seine kranken bei guter zeit pflegen und von den kirchendienern

mit gottes worte und den sacramenten versehen lassen.

Es sol auch die obrigkeit samt allen andern gerichts personen den armen verurteilten gefangenen raume und bequeme zeit gönnen, darinne sie reichen trost und unterrichtung notturftig erlangen mügen.

Es sollen auch die kirchendiener ungespartes fleisses allen ernst anwenden, damit das arme volk für ihrem abscheide aus diesem jammer und trauerthale an irer seelenweide nicht verwarloset werde.

Da aber die armen leute also grob und ungeschickt weren, das man ihnen das sacrament mit gutem gewissen nicht verreichen könte, sol man dennoch mügelichen fleis anwenden, das sie aus gottes wort unterrichtet, mit dem evangelio getröstet und in ihrem letzten mit dem gebete befürdert werden.

Uber die sterbenden, die in die letzten züge geraten seind, sol man fleissig ohne unterlas beten, und zu etzlichen kurzen trostsprüchen des evangelii und den fürnemsten haubtartickeln unsers christlichen symboli greifen, mit wenig worten und ohne grossem geschrei sie trösten und fest anhalten, das sie aus dem 31. psalm nach dem exempel David, Christi und Stephani sprechen: In manus tuas domine commendo spiritum meum, In deine hende bevehl ich herr meinen geist, du hast mich erlöst, du treuer heiland. Item, aus dem 116. psalm reden: Revertere anima mea in requiem tuam, Kere widerum meine seele und sei zufrieden, denn der herr thut dir gutes.

Da aber der sterbende bei voller vernunft und sprache bis ans ende bleiben würde, kan man etzliche bus und betpsalmen, sonderlich den 3., 23., 75., 91. psalm. Item, das 53. capitel Esaiæ, das 3., 14., 15., 16., 17. Johannis, und das achte zu den Römern lesen, darnach mit dem umstand niederknien, das vater unser beten und darauf ein andechtig gebet, so in sterbensnöthen gebreuchlich, sprechen, dis oder ein ander.

Herr gott, himlischer vater, du hast uns durch deinen sohn Christum zugesagt, wo zween unter euch eins werden auf erden, warum sie bitten wollen, sol ihnen widerfahren von meinem vater im himel. Auf solche deine zusage bitten wir, für gegenwertigen N., deinen diener, welcher in dem namen Jesu getauft und dich ewigen gott samt deinem sohn und dem heiligen geist für uns offentlich bekennet hat, du wollest ihn gnediglich annemen, für aller anfechtung behüten und ewig selig machen durch Jesum Christum, deinen sohn, unsern herrn, amen.

Das ein und zwanzigste stück, von der christlichen begrebnus.

Gleich wie der kranken trost und besuchung ein werk der barmherzigkeit ist, also ist der toten begrebnus das letzte werk der christlichen liebe, so wir unserm nechsten nach aller heiligen exempel zuthun schüldig seind. Darum sol ersten für der begrebnus der tote abgekündigt werden mit diesen worten: Es ist in gott dem herrn verstorben N. N., des seele gott gnedig.

Es werden aber zu einer jedern christlichen und ehrlichen begrebnus fünferlei fürnemlich gefürdert.

Corporis sumptuosa præparatio, das der gebür und personen gelegenheit nach der verstorbenen leich mit specereie, schweisstüchern und nottürftigen grabkleidern verhullet, bedecket und verwaret sei, als Sirach leret cap. 38., und die exempla Lazari Johan. 11., Christi Johan. 19., solchs klerlich bezeugen, und in diesen landen ein alter christlicher gebrauch der verkleidung und der sarken stetes gewesen ist.

Pompa funebris, der verwandten nechsten blutfreunde, nachbar und anderer gottseligen, frommen christen process, damit die leich zum begrebnus getragen und gebracht wird, nach dem exempel der bürgerschaft zu Nain, Lucæ 7. cap., und der von Bethanien Johan. 11.

Situs sive sepulturæ sacer locus, die verordente stete der begrebnus von allen andern profan örtern unterscheiden und abgesündert. Diese örter der begrebnusse nennet die schrift cœmiteria, schlafstete und ruhekammern. Esaiæ am 26. capitel: Gehe hin mein volk in ein kammer und schlus die thür nach dir zu, verberge dich ein klein augenblick, bis der zorn fürüber gehet. Und am 56.: Der gerechte kümt um und niemand ist, der es zu herzen neme, und heilige leute werden aufgerafft, und niemands achtet darauf, denn die gerechten werden weg gerafft für dem ungelücke, und die richtig für sich gehandelt haben, kommen zu fried und ruhen in ihren kammern Sapient. 4. idem.

'Diese ruhestete seind bei uns zugleich kirchen und kirchhöfe, da die deutschen ihre erbbegrebnus haben, dieselben sollen mit aller gebürlicher reinigkeit zierlich erhalten werden, darum, das da die heiligen cörper der gleubigen ruhen, und wir selbst erwarten nach ausweisung unsers christlichen glaubens der herligkeit, welche in algemeiner auferstehung des fleisches am jüngsten tage an den kindern und erben gottes sol geoffenbaret werden, 1. Petri. 1., 2. Timot. 4., Sapientiæ 3. et 4., Daniel. 12.

Es sol auch consuetudine sordidorum, nach vieler unbescheidener groben filzen gewonheit,

müglicher unkost an diesen stetten und begrebnussen nicht gesparet, sondern dieselbigen geehret, gezieret und von andern profan örtern gereiniget und abgesondert, auch mit grabsteinen und epitaphien christlich orniret werden, wie solchs die exempla Abrahæ, Genes. 23. der vierhundert seckel silbers, das seind bei die 200 reinsche gülden an seine erbbegrebnus gewant und Josephi Johannis am 19. ausweisen.

Derhalben ists billich, das uber die erbbegrebnus in den kirchspils kirchen, christlich gehalten werde, und ein jeder dieselbige gerne helfe befürdern.

Die undeutschen sollen auch ihrem vermügen nach, dasselbige gerne zuthun unterweiset und dahin ernstlich, wie in der reformation angezeigt, gehalten werden, das sie von den alten veldcapellen und begrebnussen in den wölden abgewant, ihre sepultur bei den kirchen christlich und erbarlich um der seelen unsterbligkeit, desgleichen um der herlichen und freudenreichen unsers fleisches auferstehung willen anrichten und gottselig halten. Darauf denn von den superintendenten in der visitation und von den pfarherrn alzeit fleissig acht sol gegeben werden.

Zum vierden, gehören zu der christlichen begrebnus christliche und ordentliche ceremonien.

1. Ersten der glocken, das die leich gewöntlicher weise, wie es bishero gebreuchlich, beleutet werden.

2. Zum andern, der gesenge und so wol traur als anderer trost psalmen, das man von dem hause oder orte an, da die leich ausgetragen, anfehet, bis an das grab zu singen.

Mit fried und freud ich fahr dahin.
Erbarme dich meiner, o herre gott.
Aus tiefer noth.
Mitten wir im leben.
Das responsorium. Si bona suscepimus et similia.
Ich gleub an gott vater, almechtigen.
Wir gleuben.

Diese psalmen und gesengen brauchet man so viel für der leichpredigt als gefellig.

3. Zum dritten, die leichpredigt, wenn ein deutsche begrebnus geschicht, oder die lection bei der undeutschen grebern. Diese predigten und lectiones sollen auf das kürzeste aus der 1. Corint. am 15. Item 1. Thes. 4. oder andern schriften gezogen werden. Darinnen fürnemlich der lebendige trost von der seelen unsterbligkeit und des fleisches auferstehung den christen fürgehalten werde, darzu den die leichpredigten M. Spangenbergii und des herrn Matthesii den pfarherrn sehr dienstlich.

Nach der predigt singet man widerum.

Ich gleub es fast und bins gewis.
O Jesu aller welt ein anbegin.
Iam mœsta quiesce querela.

Und darnach unter der begrebnus.

Nun lasset uns den leib begraben.

4. Zum letzten, die ceremonien des versiculs und der collecten.

Versiculus.

Herr, nu lestu deinen diener im friede fahren.

Responsio.

Denn meine augen haben deinen heiland gesehen.

Collecta.

Lasset uns bitten etc. Darauf das gebet.

Diese ordnung der ceremonien sol gehalten werden, wofür die vom adel oder sonst von fürnemen leuten sollen der kirchen ein ehrliche erkentnus zugeben, nach altem löblichen gebrauck unbeschweret sein, sich auch gegen pfarherrn, schulmeister, glöckener dankbarlich erzeigen.

Das undeutsche volk sol ferner allezeit unterrichtet und vermanet werden, das sie sich in ihrer krankheit vom beichtvater besuchen und folgends christlich auf erden, mit gottseligen ceremonien bestetigen lassen.

Das letzste und fünfte stück zur begrebnus gefürdert, wird decorum moderati luctus et piæ intentionis officium genant, das die frommen, gutherzigen und gottseligen christen traurig sein mit den traurigen und weinen mit den weinenden, Roma. 12., sich messig betrüben, 1. Thes. 4., Syrach 38., ecclesiastes am 7. und sich folgender christlicher andacht erinnern.

Ersten, des letzsten werks der christlichen liebe, welcher nicht allein ist die begrebnusse, sonder das man alzeit unser christlichen schwester und brüder im besten gedenke, ihre vorige feile und gebreche entschüldige, alles zum besten wende und kere, als der prediger Salomon spricht, das nach dem tote aller has aufhöre. Davon besihe weiter Tom. 6., Ienen. fol. 31.

Zum andern, sollen wir betrachten den zustand unser wolfart in diesem betrübten vergenglichen leben, davon Syrach cap. 7.: Hodie mihi, cras tibi, Heuten mir, morgen dir.

Zum dritten, uns trösten des herlichen artickels unsers glaubens von der vergebung der sünde, der auferstehung des fleisches und des ewigen lebens, nach dem tröstlichen spruche Johannis am 5.: Warlich, warlich, ich sage euch, wer mein wort höret und gleubet deme, der mich gesant hat, der hat das ewige leben und kömt nicht in das gerichte, sondern er ist vom tode

zum leben hindurch gedrungen, und Apoca. 14.: Selig seind die todten, die in dem herrn sterben.

Zum letzten, eins christlichen eivers, zu streben mit einem bestendigen, christlichen glauben und gottseligen leben, im guten gewissen, nach der kron der ewigen gerechtigkeit, 2. Timot. 14., Apoca. 2.: Bis treu bis in den tod, so wil ich dir die krone des lebens geben, zu welcher uns verhelfe Christus, des lebens fürst, mit dem himlischen vater und heiligem geist, gelobet in ewigkeit, amen.

Das zwei und zwenzigste stück und letzte theil der ceremonien von collecten.

Es sol sich niemand unterstehen, nach seinem eigen gefallen, sonderliche collecten zu machen und in den kirchen zu gebrauchen, sonder aus der rijgischen oder wittenbergischen ordnung solche collecten nemen und in ublichem gebrauch für dem altar bei den kranken und begrebnus stetes handhaben, als es die gelegenheit der zeit und fürstehende not der christenheit erfürdert, ut omnia decenter et ordine ad ædificationem fiant.

Das vierde stück christlicher kirchenordnung ist erhaltung christlicher schulen, wie oben angezeiget.

Wie die in diesem fürstenthum müssen gestiftet und angerichtet werden, davon ist in der reformation gehandelt. Wenn nun nach fürstlicher reformation also die schulen erbauet und zu wege gebracht seind, so sollen die schuldiener ordentlicher weise vocirt, bestellet, auf und angenommen werden von dem superintendenten, pastoren und fürmündern eines jedern kirchspils, und sollen sich für ihr person gottselig und erbarlich nach gottes worte in christlichem leben und eingezogenem wandel, in guten sitten und ehrlichen gebürlichen kleidern wissen zu erzeigen.

Die jugent aber, so ihrer disciplin unterworfen, sol für allen dingen in der lehr des heiligen catechismi und bevorab in den wahren furchten gottes, welche allein der weisheit anfang ist, als David bezeuget, wol geübet und exercirt werden, darzu ihnen keine andere exemplaria dienstlicher sein wollen, als der ausbund christlicher lehr, des kleinen catechismi Lutheri, latin und deutsch auf das fleissigste der jugent eingebleuet.

Darnach sollen die lieben kinder von den schulmeistern, nach der unterweisung Pauli, in der zucht und vermahnung zum herrn dermassen erzogen werden, das die knaben nach gelegenheit fleissig studirn, in den freien künsten und sprachen wol proficirn, und in den guten sitten oder moribus thetig promovirn, das sie also hernachmals gott zu lob, den lieben eltern zu trost und gefallen, sich aber selbst zum besten, die rechten seminaria ecclesiæ et reip. und die lebendigen pflanzen im lustgarten des herrn sein mügen.

Damit nun solchs von den præceptoribus und gemeinen schuldienern oder pædagogis desto fleissiger geschehen und ausgerichtet werden müge, sol der superintendens in der visitation und die pastores alzeit wöchentlich die schulen besuchen und gleich so wol auf die schulmeister als schulknaben, das es alse recht und ordentlich zugehe, achtung geben, und wie es hernach die notturft zu jeder zeit erfürdert, alles ordenen, angeben, bestellen, und wie es mit den lectionibus und der ganzen pædagogia gehalten werden mus, einrichten, auch den gemeinen man fleissig vermahnen, die kinder zur schulen ungeseumt zu halten, das sie um gottes willen, dem herrn zu einem lebendigen tempel des wirdigen heiligen geistes zugerüstet werden, iuxta doctrinam apostoli 1. Cor. 3. et 2. Cor. 6.

Præcipui finis respectu, ut sint scholæ aliud nihil, quam officinæ spiritus sancti, in quibus statim ab initio tenera corpora hostiam viventem, sanctam, deo placentem et rationabile obsequium (de quo apostolus Roma: 12.) liberalium artium benificio et linguarum studio exhibere discant.

Das fünfte und letzte stück der kirchenordnung ist verordnung gewisser güter und einkommen, damit die kirchen und schuldiener gewisse und gebürliche unterhaltung haben.

Was nun einen jedern pastorn, pfarherrn und kirchen oder schuldienern für ein stipendium vermacht und zur jerlichen aufhebung bestimt und verordnet, ist in dem gemeinen kirchen protocol und eines jedern kirchspils buch oder register, wie auch gnugsam in der reformation vom tax vermeldet, darnach sich jedermenniglich zurichten, verzeichnet. Denn ihre jerliche besoldung und unterhalt sol ihnen von der obrigkeit eines jedern orts gemacht, dieselb auch von den kirchen fürmündern zu oben versprochener rechter zeit dargereicht und gegeben werden, also das sie derwegen weder herrn oder pauren anlaufen noch bekümmern, sondern ihres amts und studien warnemen und derselben auswarten sollen. Es sei denn sache, das die fürmünder in ihrem bevohlenem amte unfleissig oder nachlessig, und ihnen nicht zeitig ihr gebürendes verschaffen wolten, als denn hetten sie es mit gutem glimpf der obrigkeit des orts, und da es nicht helfen würde, den superattendenten anzuzeigen.

Den veralteten, verlebten pfarherrn oder ihren nachgelassenen witwen sol eine verordnung gemacht, und nach eines jedern kirchspils und predigers gelegenheit angerichtet werden, darmit sie ihres langen getreuen fleissigen diensts und ehrlich hergebrachten alters sich gebürlicher weise ergetzen und zum ende ihres lebens behelfen und erhalten können.

An solcher ihrer gemachter und zu rechter zeit gereichter besoldung, und was ihnen ihr acker und haushaltung treget, sollen sich die prediger auch genügen lassen und wider die pauren, noch jemand mit neuen aufsetzungen, wie oben gnugsam vermeldet, dringen, sondern sich erzeigen als die diener Jesu Christi, und der ungebürlichen, weltlichen hendel und gewerb, es sei mit kaufschlagen, kretzschmerei, offentlichen krügen, mit advocirn oder procurirn sich eussern und derselben müssig gehen.

Was aber die heusliche narung und tegliche unterhaltung des gesindes, nach eines jedern notturft einzukaufen und zugebrauchen anlangt, sol hiemit nicht verboten sein, denn es heist: Bovi trituranti non alligabis os, du solt dem ochsen nicht das maul verbinden, der da dreschet.

Wir verbieten hie mit dem heiligen apostel allerlei unehrliche handierung, wie die mit allen ihren instrumenten und gebürlicher occasion genennet werden können, die zugleich ergerlich und dem ministerio schedlich sein.

Denn es heist, ein prediger sol unstreflich sein. Item, spartam, quam nactus es, orna. Und sanct Paulus sagt: Donec fuero doctor gentium, ministerium meum honorificabo. Dieweil ich der heiden apostel bin, wil ich mein amt preisen, in welcherm spruch der liebe apostel sich viererlei fürnemlich erinnert.

I.

Erstlich seiner person gelegenheit, das er aus lauterer gnade und barmherzigkeit nicht allein von aller phariseischen opinion und judaischer superstition, blindheit und aberglauben zum herrn Christo bekeret, und zu warhaftiger erkentnus göttliches wesens und willens gekommen sei, sondern uber das alles ein lehrer der heiden geworden, den gott selbst berufen, zum predigamt geordnet und gesand habe, das er wil zu einem andechtigen exempel und fürbilde aller diener des heiligen evangelii erkennen, dankbarlich bekennen und neben allen wundern und wolthaten gottes stets rühmen und preisen.

II.

Zum andern, betrachtet der apostel sein amt, dazu er berufen und gesant ist, das er bei verlust ewiger seligkeit unverdrossen gottes wort lauter, rein und klar, wieder alle corruptelen neben dem unverfelscheten gebrauch der heiligen hochwirdigen sacramenten, leren, verhandlen, predigen und ausbreiten wil. Darum sagt er: Ich scheme mich des evangelii nicht, denn es ist ein kraft gottes, selig zu machen, die daran gleuben. Item, Wehe mir, wenn ich das evangelion nicht predige, thu ich es gerne, so wird mir gelohnet, thu ich es ungern, so ist mir doch das amt bevohlen, wie er dasselbige widerum Timotheo befihlet, als in den beiden episteln an Timotheum zuersehen.

III.

Zum dritten, erinnert S. Paulus sich, wie das heilige und heilwirdige amt seines apostolatus sol und müsse gepreiset werden, wozu folgende tugende hochnötig:

Erstlich, geschickligkeit, das man fleissig die heilige schrift gelernet habe, und ferner darinne fleissig studiere, desto besser ander leute die gesunde und unverfelschete warheit zu leren, als Christus selbst gebeut, Johan. 5.: Scrutamini scripturas, Erforschet die schrift, denn sie zeuget von mir. Und Paulus, 2. Timot. 2., fordert einen rechten unstreflichen arbeiter, der zutheilen wisse das wort der warheit. Und Syrach am 18. sagt: Lerne vor selbst, ehe du ander lerest.

Darnach fleis, treu und arbeit, in eines jedern predigers befohlenen amte und beruf unverdrossen anzuwenden. Denn was nützet es, viele gelernet haben und es nicht fleissig gebrauchen und treiben wollen. Darum sanct Paulus seinen Timotheum auf das fleissigste vermahnet anzuhalten mit lesen, vermahnen und mit lehren, 1. cap. 4., angesehen, das nichts schedlichers sein kan, als ein fauler prediger, der nicht alleine sich selbst schedlich ist, sondern den gottesdienst und der ganzen gemeine wolvart verseumet. Darum Salomon die faulen vergleichet dem essig und rauche, welche zugleich zene und augen verterben.

Zum dritten, wird das amt gepreiset in weisslicher fürsichtigket: Ut semper propria et necessaria, vocationique convenientia fiant, das man sich nicht verweitleuftige und in fremde hendel oder emter stecke, sondern thu, was befolen und sich amts halben gebüren wil. Syracidæ 3. Denn was für unheil solche vermessenheit zu wege bringe, lehret der theure man gottes seliger gedechtnus D. Martinus Lutherus Tomo 3., Ienensi. fol. 48. Item Tomo. 4., Pag. 433. Darum vermahnet unser lieber præceptor Philippus Melanthon eben recht, da er also redet:

Nullius est fœlix conatus et utilis unque
Consilium si non detque, inuetque deus.
Tunc iuvat ille autem, cum mens sibi conscia recti
Mandati officii munera iusta facit.

Et simul auxilium præsenti a numine Christi
Poscit et expectat non dubitante fide.
Sic procedet opus faustum populisque tibique,
Navis aura et tuæ vela secunda vehet.

Et 3. Chronicorum hæc præcepta ex literis sacris a D. Philippo traduntur:

Unusquisque facere debet officia suæ vocationis, iuxta dictum: In hoc sitis ambitiosi, ut sitis quieti, et faciatis propria. Pastor debet docere: Rex gubernare exercitus, stipendia, bella, pacem corporum, non sunt hæc igitur mandanda pastori, sed unusquisque suo loco memor sit regulæ: Propria facite. Item: Unusquisque sicut eum vocavit deus, ita ambulet. Et Syracidæ tertio: Qui amat periculum peribit in eo. Altiora te non stolide quærito. Quæ tibi deus præcepit, ea sancte cogita. Hæc Melanthon.

4. Zum vierden, bescheidenheit zuhalten und zugebrauchen des gesetzes und evangelii unterscheid, notturftiger gelegenheit nach die bus predige und das strafamt des gesetzes unerschrocken ohne jenigs person ansehen, zu gelegener und ungelegner zeit zufüren und nichtgleich andern jabrüdern und bauchpredigern ein blat für das maul neme und zum stummen hunde werde. Widerum auch des heiligen trostamts bei den bussfertigen und gleubigen nicht zuvergessen, das also zugleich im namen Christi busse und vergebung der sünde geprediget werde.

5. Sorgfeltigkeit, die heiligen hochwirdigen sacramente nicht anders als der herr Christus sie verordnet und eingesetzet, ohne jenigerlei menschlichen zusatz handlen und verreichen, das wir nicht in diesem fal, so wenig als in allen andern artickeln der schrift, gleich den baaliten, den sacramentschwermern und allen andern rotten auf beiden seiten hinken. Denn Jacobus der apostel sagt: So jemands das ganze gesetz helt und sündiget an einem, der ist ganz schüldig.

6. Andacht eines emsigen, feurigen, herzgründlichen gebets im geist und der warheit ohne unterlas neben dem lehramte in stetiger ubung gebraucht.

7. Gottseligkeit eines unstreflichen lebens und unergerlichen wandels, 1. Timot. 3.

8. Gedult in allerlei trübsal, fürstehenden creuze und mannichfeltiger gefehrligkeit, 2. Timot. 4. 1. Pet. 3.

9. Ernsthaftiger eiver, nicht alleine die beiden groschen vom getreuen samariter, unsern lieben herrn Christo uns vertrauet und der kirchen zugebrauchen nachgelassen, sondern auch mit rath und that ohne verletzung des gewissens und ohne verseumnus unsers amts was ubrigs thun, und gott zun ehren, so wol als unserm nechsten zu dienste anwenden und ausrichten, wie der herr Christus solchs zuverstehen gibt, da er spricht: Et siquid supererogaveris, persolvam quando venero, da er eigentlich redet von den operibus liberi spiritus et ingenuæ confessionis, qualia sunt omnium piorum et præsertim Rahelis, Maccabeorum, Laurentii et similium.

10. Einigkeit in der lehr, christlichen ceremonien und gottseligem wandel, davon psalm. 133.

11. Freude des geistes und frölich gewissen, davon der apostel Philip. 4.: Freuet euch in dem herrn alwege, und abermal sage ich euch, freuet euch, euer lindigkeit lasset kunt sein allen menschen. Und Esaias spricht: Ich freue mich im herrn und meine seele ist frölich in meinem gott. Und psalm. 73.: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach himel und erden. Denn dis heilig amt wil mit einem freidigen, freiwilligen, unverschrockenen geiste, der es wagen darf, gepreiset sein.

12. Bestendigkeit in der lehr und in einem gottseligen leben, 2. Timot. 4., sich selbst zuverleugnen und dem herrn Christo nachzufolgen, Lucæ 9. cap.

Dis seind die fürnemlichen rechten ornamenta ministerii apostolici, dahin der liebe sanct Paulus gesehen, da er spricht: So lang ich der heiden apostel oder lehrer bin, wil ich mein amt preisen. Und in der 1. Cor. 4.: Dafür halte uns jederman, nemlich für Christus diener und haushalter uber gottes geheimnus. Nun suchet man nicht mehr an den haushaltern, denn das sie treu erfunden werden. Wolte gott, das es alle prediger und kirchendiener, desgleichen alle christen bedechten. Zu welcherm ende, das es desto fleissiger betrachtet werden müge, ist dieser herrlicher spruch des lieben apostels auch weitleuftiger, unterscheidlicher und klerlicher verhandelt und jedermenniglich am ende dieser kirchenordnung zum beschlus als in einer tafeln für augen gebildet, der tröstlichen zuversicht, ein jeder frommer christ werde sich allen angewandten, treuherzigen fleis und wolmeinenden rath, dankbarlich gefallen lassen und von denen, die es treulich meinen, zum besten aufnemen.

IIII.

Zum letzsten erinnert sich der apostel der entlichen ursachen, zu welchem ende das theure, heilwertige und gnadenreiche apostolisches amt müsse gepreiset werden, nemlich die seinen zu eiver reizen und ihrer viel selig machen, wie er ferner im elften zun Römern anzeigt. Von solchem eiver redet der 69. psalm: Zelus domus tuæ comedit me.

Würde aber jemand uber solche treue und vielfeltige vermahnung wider sein gebür und amt im rochlosen, wilden, strafbarn leben, unzucht, schanden lastern und verbotenen handlungen ohne aufhören sich finden lassen, und demselben seiner

verwirkung nach darüber etwas widerfüre, des die weltliche obrigkeit existens custos prioris et posterioris tabulæ, die zum schrecken und strafe der bösen und handhabung der guten mit bevohlenem schwerte der iustitien von gott gesetzet, nicht umgang haben könte, das mag derselb auch alsdenn vorlieb nemen und gedenken, das es nicht wider sein tragendes theures amt, sondern demselben zu ehren und die befunden ubelthat zustrafen, wider den ubeltheter und buben fürgenommen werden müssen.

So viel aber die enturlaubung der pfarner und versetzung der kirchendiener belanget, sol ohne sonderliche ehaftige, wichtige und merkliche ursachen, bewilligung und vorwissent des superintendenten jemand mit nichte verweiset, viel weniger veriaget werden. Auch sol niemand seines eigen, wilkürlichen gefallens, ohne bewilligten beruf und sonderliche ehafte ursachen seine pfarre verlassen und eine andere erwehlen, sonder alles mit der obrigkeit, derselben kirchen als der patronen und des superintendenten wissen, rath und zulas anfahen und ausrichten.

Die versatzunge der prediger sol nicht geschehen ohne sonderliche merkliche ursachen, das sie von einer kirchen genommen und auf eine ander versetzet werden und dasselbige auch mit bewilligung der obrigkeit und ganzen kirchspils.

Summa, sanct Paulus, ja gott der heilige geist selbst wil, das zur besserung der christlichen gemeine alles ordentlich zugehen sol, darum müssen zugleich geistliche und weltliche amtstragende personen, denen gottes ehr und der seelen ewige wolfart, wie sie es für gott zuverantworten haben, zu herzen gehet, christlicher und einhelliger bewilligung nach, um der eintracht willen, reiner göttlicher lehr und vermeidung aller rotten und schwermergeister einschleichendes schafskleides, da uns Christus für warnet Matth. 7. Ein jeder sich in seinem stande seines berufs wisse gebürlicher weise zuverhalten, das die obrigkeit und sonderlich diejenigen, so an den kirchen die belehnung, ius patronatus genant, haben, wenn kirchen oder schulen vacirn und ledig sein, kirchen und schuldiener vocirn, berufen, bestellen und annemen, jedoch mit des præsidenten bewilligung, sonderlich wo es unbekante, fremde, verdechtige, noch nicht geordinirte personen sein, so sollen sie dem superattendenten zu examinirn, zu ordinirn und zu introducirn oder in das lehramt zu bestetigen præsentirt und dargestellet werden. Derselbigen ordnung nach, sol es auch mit der enturlaubung der pfarherrn und kirchendienern eine ordentliche gestalt und gelegenheit haben, ut omnia ordine et decenter in ecclesia fiant, salvo iure et integra omnium legitima autoritate pacem et ecclesiæ tranquillitatem quantum fieri potest apud omnes retinentes ac sedulo iuxta apostoli præceptum conservantes.

Und weil die kirchen dergestalt bewidmet, das auch inventaria albereit vermacht und ferner ordentlich sollen gestellet und gestiftet werden, so wil es sich auch nach rechte gebüren, das die pastorn, wenn sie abziehen, treulich bei den entfangenen gütern im inventario verfasset, handlen, dieselbigen alle neben dem gebeude zu uberreichen, wie sie die entfangen, und da irer eigen verseumnis und der ihren untreu und nachlessigkeit halben, dem gebeu und zeunen jenigerlei ansehenlicher schade zugewant were, alles wie es auch in der kirchen reformation præcaviret, restitueren und bezalen, für allen dingen aber, das sie ihre successores mit der winter und sommersath nach aller billigkeit versehen, versorget und bewaret wissen, da aber hiewider gehandelt und darüber geklaget, sol der verbrecher in gebürliche strafe ungeschonet genommen werden.

Bitten derhalben zum beschlus und am ende dieser kirchenordnung, den almechtigen, einigen, ewigen und warhaftigen gott und vater unsers lieben herrn Jesu Christi, desgleichen seinen gleich almechtigen eingebornen sohn, unsern lieben herrn und heiland Jesum Christum, darzu gott den wirdigen heiligen geist, das er vermittelst dieser christlichen und heilsamen kirchenordnung in dem semtlichen einwohnern dieses landes einen jedern predigern und zuhörern, in sonderheit vollenbringen wolte, was angefangen ist zu seines allein heiligen namens lob und preise, zu seiner christlichen kirchen erweiterung, versamlung, erbauung und ausbreitung, sowol als aller deutschen und undeutschen ewiger und seliger wolfart. Darum sprechen billich alle fromme gottselige christen in der zerstörung langweiliger unruhe und kriegsbeschwerligkeit dieses ganzen landes aus dem 79. psalm:

Gedenke nicht, herr, unser vorige missethat, erbarm dich unser balde, denn wir seind fast dünne und elend geworden.

Hilf du uns gott, unser helfer, um deines namens ehre willen, errette und vergib uns unsere sünde um deines namens willen.

Warum lessestu die heiden sagen, wo ist nun ihr gott?

Und mit dem heiligen Mose aus dem 90. psalm beten ohn unterlas die heiligen gottes.

Herr, kere dich doch wieder zu uns und sei deinen knechten gnedig.

Fülle uns frü mit deiner gnade, so wollen wir rühmen und frölich sein unser lebenlang.

Erfreu uns nu wider, nach dem du uns so lange plagest, nach dem wir so lange unglück leiden.

Zeige deinen knechten dein werk und deine ehre ihren kindern.

Und der herr, unser gott, sei uns freundlich, und fürdere das werk unser hende bei uns, ja das werk unser hende wolte er fürderen, amen, amen, halleluia, halleluia.

[Es folgen die Symbola oder Glaubensbekenntnisse der Apostel, des Nicaenum, des Athanasius, des Ambrosius und Augustinus, sowie einige Gebete.]

Gedruckt zu Rostock bei Johan. Stöckelman und Andream Gutterwitz. Anno 1572.

16. Ausschreiben Herzog Gottfrieds vom 25. November 1582 und Erklärung der Pastoren darauf.

[Nach Scriptores rerum Livonicarum II, S. 300. Vgl. oben S. 47.]

Fürstlicher befehl an die visitatores wegen publicirter kirchenordnung.

Von gottes gnaden, wir, Gotthard, in Liefland, zu Curland und Semgallen Herzog etc. etc. entpieten den ehrwirdigen, ehrnvesten und ehrbarn, unsern lieben andechtigen und getreuen semtlichen pastorn, haupt- und amtleuten, auch denen vom adel und allen andern eingesessenen unsers fürstenthums Curland unsern gnedigen gruss, und zweifeln nicht, ihr habt euch allerseits zu erinnern, was auf nechst gehaltenem landtag zu Mitau dieses 82ten jahres unter andern in kirchensachen, die ehre des allerhöchsten betreffende, der kirchenvisitation halben beredet und beschlossen; nemlich, dass wir dieselben wollen zum förderlichsten für sich gehen und ins werk richten lassen; damit der mangel der kirchen und kirchendiener, so viel müglich in besserung gebracht und gottes name und ehre, zu unser allen seelen heil und seligkeit in unsern landen, durchaus mit fleiss und treuen gefördert werde. Demselben zu folge haben wir nunmehro (weil es bishero anderer erheblichen verhinderung wegen nicht geschehen können) allda zu euch in Curland in alle und jede kirchspiele abgefertigt und befehligt den ehrenvesten, unsern rath, kirchenvisitatorn und lieben getreuen, Salomon Henning, dass er zu erster seiner gelegenheit, so bald gott der herr dazu treglichen weg und wetter verleihen wird, dieselbe kirchenvisitation soll vor die hand nehmen, und einhalts unserer unlangst im druck publicirten kirchenordnung ausführlich machen; dazu wir ihm anstatt eines superintendenten, weiln wir zu demselben so eilig nicht wieder gelangen können, vor dieses mal zu mitgehülfen verordent und deputirt. Wie wir dann kraft dieses commisses dazu deputiren und verordnen: die ehrwirdige und wohlgelahrte unsre liebe andechtige: ern Job. Pollitium zu Goldingen und ern Balthasar Lembruck zu Tükum pastores, welche ihme in den examinationibus und allen andern vorfellen mit rath und that beiwohnen sollen, damit alles ordentlich und wohl verrichtet, nicht allein bei den zuhörern und unterthanen, sondern auch bei den pastorn, bei welchen eines theils auch nicht geringer unverstand, unfleiss und ergerliches leben vermerkt und gespürt werden, auch dass inne gemeine bei predigern und zuhörern, die offentliche grobe laster und sünde, durch gebürliche mittel des christlichen bannes müge abgeschaffet und die schüldigen zur busse vermanet werden. Insonderheit aber und zu voraus, so wollen wir in unsern landen bei vermeidung höchst- und ernster strafe von menniglich hohes und niedriges wesens, geistliches und weltliches standes keine andere religion wissen, denn die heilige reine augspurgische confession, wie sie anno 1530. von etlichen cur- und fürsten, auch stenden des heil. röm. reichs durch den teuren mann gottes D. Martinum Lutherum gestellet und ubergeben, auch darnach solches in ein offen gedrucktes büchlein, des titels: Wider die alten und neuen sacramentschwermer wiederholet, so anno 1544. in druck ausgegangen; bei welcher religion wir und unsre unterthanen, auch von der hochlöblichen in gott ruhenden und jetzigen regierenden königl. majestät in Polen, unserm allergnedigsten herren, dafür wir gott dem allmechtigen ins heupt, und ihrer königl. maj. inniglichen und demütigen dank wissen, privilegirt und gnugsam versichert sein. Gott der herr wolle uns und unsere erbherrschaft sammt unsern predigern und unterthanen zu ewigen zeiten dabei gnedigst schützen und erhalten. Insonderheit ist es unser gnediger und ernster wille und meinung, weil leider die sacramentschwermerei der zwinglianer und calvenisten fast hin und wieder sich ausbreitet und überhand nimmt, dass sich alle und jede unsers fürstenthums Curland und Semgaln pastorn, prediger und seelsorger zu den 10 artickeln vom hochwürdigen sacrament, in der paedagogia vom ehrwirdigen, hochgelahrten herrn D. Nicolao Selneccero fein rund, deut und ordentlich, laut der institution und einsetzung von unserm einigen erlöser und seligmacher Jesu Christo, verfasst und begriffen, bekennen, dieselben mit ihren eignen henden unterschreiben, auch nichts anders lehren gleuben, so lieb einem jeden seine pfarre oder kirchendienst ist, und davon nicht aus dem fürstenthum wollt vertrieben und verstossen sein. Denn ob wir wol von obgedachter augspurgischen confessionis vorwanten, etlicher dero fürnemsten churfürsten, fürsten und andern evangelischen stedte und stenden, zu der subscription des christ-

lichen concordienbuchs, vielleicht dass wir numehr nicht weiters des heil. römischen reichs glied, sondern aus eusserster erzwungener noth anderer jurisdiction unterworfen, und dienstpflichtig sein mussen, mit unsern kirchen und schulen nicht gefördert, sondern im selben präteriret und ubergangen worden, so sein und bleiben wir doch durch gottes gnedigen beistand und seines heiligen geistes kraft und verleihung, derselben lehre, glauben und erkenntniss in ermeltem concordienbuch lengig und ordentlich begriffen, bis an unser seliges sterbstundelein, und wollen durchaus von allen und jeden unsern unterthanen, geistlichen und weltlichen, dass sie nicht weniger als wir, gott lob und dank! auch nicht anders, insgemein und besonders an ihm gespüret und vermerket, dabei bestendiglichen beharren bleiben und austauren. Auch wird obgedachter unser rath und kirchenvisitator sammt den namgemachten seinen mitdeputirten mit euch reden und schliessen, mit was besserer ordenung und zeit die kindtaufungen in der woche zu lande mügen gehalten und, wie bishero geschehen, die sonntagspredigt und gottesdienst durch vorigen missbrauch und abfördern der pastorn nicht geseumet oder entzogen worden und was dergleichen zu ausbreitung und heiligung gottesreichs mit euch mehr zu bereden und zu volnziehen, wird vonnöten sein. Worauf an obgedachte alle unsere unterthanen, gnediges ernstes und zuverlessiges begehren, ihr wollet nicht allein diesen unsern abgefertigten und deputirten visitatorn ihres anbringens, gleich wir selbst zugegen, vollkommenen glauben beimessen, sondern euch auch gegen sie gehorsam und willig verhalten, damit eines jeden gebür geleistet und dieser unser verordenung sowohl unlangst publicirten kirchenordnung im wenigsten nicht widerstrebt werden müge; daran geschicht zuvörderst dem lieben gott ein angenehmes werk, so er reichlich wird belohnen, und unser gnediger wille, ohn dass wir es auch in gnaden zu erkennen geneigt sein. Im fall sich aber jemands hier zukegen sollte mit ausbleibung und ander ungebür verhalten, gegen denen soll stracks die strafe der unlangst verwilligten execution ergehen; wie dann zu solchem ende dem mannrichter durch unser mandat befohlen, der visitation auch beizuwohnen, und sein richterlich amt auf begehren der visitation unweigerlich zu gebrauchen. Wird sich demnach ein jeder für schaden wissen zu hüten. Urkundlich unter unserm aufgedruckten secret und gewönlichen handzeichen geben zu Mitau den 25ten Nov. —.

Hierauf haben die curländischen und semigallischen Pastoren folgende Erklärung abgegeben: Curam et fidelitatem erga ecclesiam dei, quam Chrysostomus in priorem epistolam (sic!) ad Corinthios scribens, in Paulo commendat, his verbis: considera, ut hic rursus funiculum admouet ad lapidem, ubique quaerens aedificationem ecclesiae, nos merito ad cels. t, illustrissime princeps, applicamus, cuius sollicitudinem in conservanda puritate et unanimi doctrinae consensu, cum in aliis rebus multis, tum in hoc potissimum perspicimus, quod nobil. dominis visitatoribus, Salomoni Henning et Christiano Schroders serio iniunxit, ut Augustanae confessioni et decem articulis de coena domini a D. Nicolao Selneccero in paedagogia ordine comprehensis, ab omnibus huius regionis ministris verbi suscriberetur, et iuxta illos, totius doctrinae norma in his controversiis ex composito dirigeretur. Ideoque gratias, quas debemus et deo et cels. tuae pro paterna et exquisita ista fidelitate, ac sollicitudine agimus maximas, et ut cels. tuam deus una cum iunioribus principibus in eiusmodi proposito usque ad extremum vitae halitum, constantem conservet, quotidie ac indesinentur (sic!) precamur. Quod ad nos attinet, salva conscientia affirmare possumus, nos hactenus nihil aliud, quam quod Augustana confessio, Carolo V. in comitiis Augustanis anno 30. ab electore saxoniae et aliis quibusdam sacri romani imperii principibus et civitatibus exhibita continet, credidisse et docuisse. Hanc siquidem cum fundamento scriptorum propheticorum et apostolicorum convenire, immo eorum quasi compendium esse, ac veram viam ad aeternam salutem monstrare, certo statuimus. Et: Haud unquam neque concio nos nec curia dictis audivit pugnare, animo sed semper eodem et sentire eadem atque eadem decernere vidit. Decem praeterea articulis, quos cum institutione domini nostri Iesu Christi congruere et etiam momo satisfacere, luce meridiana clarius est, non tantum λευκὴν ψῆφον προσεῖνοι album calculum addere, verum etiam cum periculo vitae et fortunarum una cum Augustana confessione subscribere, eosque usque ad extremum vitae spiritum confiteri, defendere ac retinere, unanimi consensu decrevimus, quemadmodum aliter sentientes omnino execramur. Id quod hac responsione, quae veluti κεφήτων στόμα erit, cels. vestrae ne de fide nostra dubitet, humiliter significamus. Quod superest, ardentibus a deo votis petimus, ut id quod in cels. tua et dominis visitatoribus operatus (sic!) est, ad divini nominis sui gloriam et ecclesiae salutem confirmare et conservare dignetur. Cels. tuae subiectissimi ministri verbi in Churlandia et Semigallia.

17. Ausschreiben Herzog Gottfrieds vom 6. October 1583.

[Nach Scriptores rerum Livonicarum II, S. 309. Vgl. oben S. 47.]

Ein ander befehlich, die visitation betreffend.

Von gottes gnaden: Wir Gotthard, in Liefland, zu Curland und Semigallien herzog, entbieten dem ehrenvesten und achtbaren, unserm rath, kirchenvisitatorn und lieben getreuen, Salomon Henning, unsern gnedigen gruss, und fügen euch hiemit zu vernemen, ob wir wohl gnediger und guter hoffnung gelebet, es sollten die zu etlichen malen hero gehalten kirchenvisitationes (als wir auch dessen aus eurer relation sein berichtet und vertröstet worden) bei lehrer und zuhörern ohne frucht und besserung nicht sein abgangen, sondern sich die prediger in ihrer vocation mit lehr und leben; die zuhörer auch von allen theilen aller christlichen gebür darnach verhalten haben. So vermerken wir doch, und zwar nicht ohne ungeduld und schmerzen, in vielen stücken das widerspiel, dass nemlich den pastorn zu viel willens gelassen, indem sie sich mit oder in ihrem vestitu oder kleidung, nicht wie priestern gehöret, vorhalten, ihrer viel ohne einige noth aus leichtfertigkeit die köpfe bescheren lassen, sich in weltliche hendel mischen, und derselben mit allerlei handel und wandel, procurirens, und andern dergleichen unziemlichen sachen unterwinden, jagen, schiessen, krügerei üben und treiben, in allen collation und tenzen die ersten und letzten sein wollen, ja dass schier keine gesellschaft kann gehalten werden, der pastor muss dabei sein, die geste helfen mit frölich machen, und sollt er auch zum spottvogel darüber werden; insonderheit mit der übermaasse der gevattern, den junkern und kirchspielsverwandten zu viel verhengen und passiren; alles und jedes unserer hiebevorn in druck verfertigten und publicirten kirchenreformation und ordnung zuwider. Dahero wir auch zu etlich malen von unsern widerwertigen, den papisten, jesuitern und calvinisten fast angezapfet und ubel ireuthalben hören müssen. Ob nun solches euer der visitation verseumniss, oder der andern frevel und muthwillen beizumessen, können wir noch zur zeit eigentlich nicht wissen, noch erfahren, sondern sehen vor hochnötig, und geraten an, damit solche eingerissene ergernissen wieder abgeschaffet, und alles nach der lehr St. Pauli und unserer kirchenordnung obgedacht, decenter, richtig und gebürlich in der kirchen gottes zugehe, sich auch beide lehrer und zuhörer darnach reguliren und verhalten: dass ins allerfürderlichste, wen ir nimmer weges und gesundheit halben könnet fortkommen, eine gute ernste und scherfe visitation wieder vor die hand genommen werde. Begeren derhalben in gnaden, und wollen, dass ihr nebenst einem pastorn, derselben örter der undeutschen sprachen kündig und wolerfahren, sowol dem curlendischen mannrichter, an dem wir sonderlich auch deswegen mandat und befehlich ergehen lassen, solche visitation erster euer gelegenheit wieder durch ganz Curland vornehmet, und euers befohlenen amts mit fleiss gebrauchet; der pastor die armen undeutschen leute examinire, vorhöre und befrage, wie sie bisher provitiret, zugenommen, und von ihren seelsorgern gelehret und unterrichtet worden. Der mannrichter aber alsfort und in continenti wider die halsstarrigen und muthwilligen, so bishero ire kirchengebürnus nicht geleistet, mit der execution fortfahre, und so lange etliche gesinde den kirchen und derselben pastorn zu gute zuschlage, bis sie ihren rest und nachstand vollenkömlichen erleget und bezalet, dass sich also die pastores nicht weiters zu beklagen, und ir amt mit seufzen thun und vollenbringen müssen. Summa, dass von menniglich unsers fürstenthums, was stands er auch sei, bei vermeidunge strafe und ungnade hinfuro unserer kirchenordnung in ihrer verfassunge nachgelebet, und dawider nichts neues attentiret oder verhenget werde, das volk auch mit fleiss zum gebede und warer anrufung gottes vermanet; dass er, der getreue und gütige gott nicht ursache gewinne, unser aller nachlessigkeit halben, uns mit weib und kindern, virga ferrea, wie der psalm sagt, zu visitiren und heimzusuchen. Solches wir uns zu euch, euer treu und bescheidenheit nach, genzlich getrösten, und in gnaden wiederum gerne erkennen wollen. Datum unter unserm aufgedruckten secret und handzeichen in unserm hofe Mesoten den 6ten Octobris.

18. Visitations-Rezess für die Kirche zu Nerfft. 1584.

[Nach der Abschrift im Kurl. Landes-Archiv. Vgl. oben S. 47.]

Im namen Jesu. Amen.

Anno 1584 den 14. Septembris ist die kirchen visitation bei dieser Nerfftischen kirchen auf verordnung und befehlich des durchläuchtigsten fürsten und herrn Gotthard zu Liefland, zu Curland und Semgallen herzogs, unseres gnädigsten fürsten und herrn, durch Otto Grotthusen zu Berstell, hauptmann zu Seelburg, Johann von Liedienghausen, genand Wulff, und magistrum Paulum Einhorn, pastoren zu Eckau, gehalten worden.

Folget, was bei dieser visitation verordnet und von denen herrn visitatorn abgeredet worden.

Erstlich der gestühle halber.

Das jus patronatus hat sr. gestrengigkeit herr Wilhelm von Effern, burgraff, auf welches grund und boden die kirche stehet zusamt den darzu gehörigen bauren, und sein gestühle vor sich und seiner gestrengen geliebten hausfrauen ihr gestühle seines gefallens setzen zu laszen vorbehalten. Nechst des herrn burgraffen gestühle ist von den herrn visitatorn zu sezen verordnet: Willhelm von Kerszenbruch. Nach diesem: Willhelm von Witten gestühle; Christoff von der Roppe gestühle; Wilhelm Heycke gestühle; Heinrich Stichhorst gestühle; Seeliegen Heinrichs Roggen gestühle; des herrn burgraffen amtleute gestühle; ein gestühle vor sr. gestr. andere diener; Jürgen Berniegaw des herrn burgraffen unterthan gestühle; Carsten Creütz des herrn burgraffen unterthan. Uff der andern seiten mit der frauen gestühlten wird es ebener maszen wie auf dieser seiten gehalten; dat weilen die alte Wittsche biszhero über der Kerszbruckschn gestanden, soll sie zu ihren tagen die stelle also behalten; wann sie aber mit tode abgangen und sich die von Witten befreien würden, sollen ihre frauen in dem nechsten stuhl hinter die Kerszenbrucksche zurücke treten und daselbst ihren stand haben.

Heute, den 20. septembris, haben sich im anwesen ihr woledlen gestrengigkeiten des herrn burgrafen Wilhelm von Effern auf Stallberg und Nerfften als kirchen patrons, herrn Reinholdt Tiesenhusen zu Vethell, Wilhelm von Witten, Seelburgischen mannrichters, Christoffer von Kerszenbruchs, herrn Christian Furecceri, pastorn, Heinrich Stichhorst wittiebe mit Wilhelm Heycke wegen des zwiestigen gestühltes in der kirchen uff besage wolgemelte herrn burgaffs und Reinholdt Tiesenhusen vergliechen und gühtlich vertragen, dieser gestalt, dasz Wilhelm Heycke samt den seiniegen das gestühlte, welches sein seelieger vater, durch die herrn visitatorn ihm angewiesen, hat sezen laszen, der Stiechorstschen und den ihriegen hiermit will abgetreten und gänzlich will überlaszen haben, die begräbnüsze aber bleiben, wie es von anfang damit verordnet, ungeändert. Haben dieses also hinfort zu halten mit zusammen geschlagenen händen bekräftiget, und [Heycke] will dagegen das gestühle hinter diesen, welches der seel. Stiechhorst dahin sezen laszen, wieder annehmen und bekleiden laszen. Zu verfertigung der gestühle haben die kirspelsverwandten gelobet, eichene bretter und holz, ein jeder zu seinem gestühle, diesen winter nothdürftig zu verschaffen, und sollen die gestühle eines munsters bedienget und gemacht werden, hernacher dem meister alles gebühr bezahlet werden.

Mit den fenstern soll es folgender gestalt gehalten werden.

Der herr burgraf behelt vor sich, seine seel. in gott verstorbene und sowol auch sr. gestrengigkeit jeziege hausfrau den chor mit fenstern zu bekleiden. In der kirchen: auf der rechten seiten die erste stelle nechst dem chore Wilhelm von Kerstenbruch. Nechst diesem Wilhelm Heycke; und den folget Heinrich Stichhorst. Auf der linken seiten die erste stelle der seel. Wilhelm von Witten bekleidet; nechst dem Chriestoffer von der Roppe und dann die dritte luft Gottschalck von Witten beglaszen laszen. Oben auf dem gange über der thüre auf der rechten seiten die luft bekleidet Michael Orgowsky, amtmann zu Nerfften. Und auf der linken seiten Peter Cörbach, amtmann zu Sallwen.

Folgen die begräbnüszen.

Erstlich ist des herrn burgrafen Wilhelm von Effern als patronen der kirchen begräbnüsz in einem verfaszenen gewölbe untern chore. Von dem chore zur linken in der kirchen eine gewölbte begräbnüsz, Wilhelm von Kerszenbruch. Nechst diesem der von Witten begrebnüsz, in einem gewölbe verfaszet. Vor dem chore in der kirchen der pastoren begrabnüsz. Nechst diesem nach thorm werts zur rechten der Roppen begrabnüsz. Zur linken hand, bei oder an, Heyckens begrabnüsz. Hinter Heycken zur rechten wieder Roppen begrabnüsz. Und zur linken hinter Heycken der Stichorsten begräbnüsz. Mehr hinter Roppen zur rechten Roggens begräbnüsz. Noch am ende der kirchen, nechst der thür zur rechten, Jürgen Berniegawen begrabnüsz. Zur linken seiten Carsten Creutzen begräbnüsz. Dieser Berniegaw und Creutz hat jeglicher sein begräbnüsz von der kirchen erkauft vor 30 mark. Würde künftig ein fremder in der kirchen begraben, soll davor zahlen 30 mark riegisch.

Folget was bei wiedmen nohtwendigkeit zu bauen verordnet ist.

Was des pastoren gebäude anlanget, ist beliebet worden, dasz der herr burgraf jezieger zeit mit vollbringung des kirchengebeues und sonderlich des thurms viel zu schaffen hat, weilen noch allerlei darzu gehöret, auch niemand vorschub darzu gethan, als hat er sich auch erkläret, des pastoren wonhaus, eine neue herberge, eine bat-

stube und einen zaun um die wiedmen seines theils verfertiegen zu laszen. Anlangend die riegen, erbeut sich der herr Kerszenbruch zu beszern oder, wen es die nohtdurft erfordert, ganz neu zu bauen. Die klehten, ist verordnet, sollen die Wittens bauen, die Heyckens einen neuen pferdestall. Roppen und Stiechorst werden die viehstelle renoviren und im bau halten.

Folget was zur unterhaltung des pastoris gewüdmet ist.

Wilhelm von Effern giebt 1 last roggen, 1 last gersten, 30 loff haber, 120 mark geldes — hiervon 10 mark zu ablaten und 10 mark zu unterhalt eines küsters. Wilhelm Kerstenbruch: 8 loff roggen, 8 loff gersten, 8 loff haber, 6 mark geldes. Wilhelm Witten giebt 8 loff roggen, 8 loff gersten, 8 loff haber, 6 mark geldes. Christoffer von der Roppe giebt 8 loff roggen, 8 loff gersten, 8 loff haber, 6 mark geldes. Wilhelm Heycke giebt 2 loff roggen, 2 loff gersten, 2 loff haber, 6 mark geldes. Heinrich Stichhorst giebt 2 loff roggen, 2 loff gersten, 2 loff haber, 10 mark geldes. Herman Ritte giebt 1 loff roggen, 1 loff gersten, 1 loff haber, 3 mark geldes. Summa: Ein last neun und zwanzig loff roggen, ein last neun und zwanzig loff gersten, neun und funfzig loff haber, hundert sieben und funfzig mark geldes; davon bekomt der pastor 127 mark, die voriegen zwanzig mark sind zu wein, ablaten und zu unterhaltung eines küsters verordnet.

Wiedmen land.

Seind von 67 loffstette und 5 külmet aufgeheuftet baurmaasz. Die heuschläge von 25 füder, hierzu der herr burgraf anno 1584 den 28. septembris einen heuschlack gegewen, von zwee stacken heu soll folgends bei der wiedmen bleiben, ist sonderlich bezeichnet, genant Wiegand Purw.

Folgen die bauren: 1 zinser Hans Leyman, 1 zinser Peter Sturmann, 1 fuszling Hans Pogdann.

Philipp Dorsch, pastor zu Narett.

Kirchenvormünder: Wilhelm von Witten.
Jürgen Bernigaw.

19. Visitations-Rezess für die Kirche zu Nerfft. 1591.

[Nach der Abschrift im Kurl. Landesarchiv. Vgl. oben S. 47.]

Die ander kirchenvisitation ist gehalten anno 1591, den 16. Julii.

Ist die visitation bei dieser kirchen zu Nerfften uff fürstlich befehlich durch Otto Grotthausen zur Besstell, hauptmann zu Seelburg, Johann von Liediengshausen, genant Wolff, kirchenvisitatoren und magistrum Paulum Einhorn, pastoren zu Eckau, gehalten worden. Was der inhalt dieser verordnung, zeiget erst erwehnten herrn visitatoren eigen hand, so hiebei zu finden. Alldieweil bei dieser visitation her Wilhelm Schödemacher, pastor zu Stetteswegen, für einen pastor allhier in dieser kirchen bestellet, ist er den 12. Octobris erschienen und folgend den 8. Novembris von mir Wilhelm von Effern, die kirchspelsjunckern und eingeseszenen an die kirche gebeten und betaget, damit was mittels gehaltener visitation einkommen und noch zu vollführung ins werk gesezet, auch inventarium bei der kirchen alswol mit den herrn pastoren und was sonsten allerseits nöhtiegen, zur richtigkeit und gewieszen verzeichnüsz möchte gebracht werden; als wie folget.

Wilhelm von Effern giebt jährlich 1 last roggen, 1 last gersten, 30 loff haber, 120 mark am gelde. Hiervon sind 10 mark zu wein und ablaten, item 10 mark zu unterhaltung eines küsters verordnet; so fern aber der herr pastor den küsterdienst mit seinem volke uff fleisziegste will vorstehen, hat er der erst erwehnten 10 mark auch zu genieszen. Hiebei aber ist zu merken, dass sich Wilhelm von Effern, weilen die kirche auf sein grund und boden gebauet, auch das meiste dabei thut, das ius patronatus wie vor als nach vor sich behalten. Wilhelm Kerstenbruch giebt acht loff jedes korns und sechs mark am gelde. Wilhelm von Witten giebt acht loff jedes korns und sechs mark am gelde, Christoffer von der Roppe giebt acht loff jedes korns und sechs mark am gelde. Wilhelm Heycke giebt zwee loff jedes korns und sechs marke am gelde. Heinrich Stychorst giebt zwee loff jedes korns und zehn mark am gelde. Summa der jährlichen einkunfte: Ein last 28 loff roggen, ein last 28 loff gersten, 58 loff haber; 154 mark am gelde, davon abzunehmen die oben gedachte 20 mark zu wein und ablaten und für den küster, bleibet für den pastoren 134 mark.

Kirchen-pauren: Hans Leeman 1 zinser, Peter Sturman 1 zinser, Hans Bogdann 1 fuszling. Dieser armer mensch, und ein fuszling, ist jemmerlich erschlagen und folgends von mir Wilhelm von Effern ein ander eingesetzet, genant Stercken, welcher des erschlagenen manns tochter, mit allem nachlass, wieder zur ehe genommen und

soll also die ander kinder versorgen und dem lande fürstehen.

Wiedmen lande.

Seind ungefehr 65 loffstehte und 5 külmet paur maasz, die heuschläge auch ungefehr von 29 fuder heü, hierzu der herr Wilhelm von Effern anno 84 den 25. septembris noch ein heüschlag gegeben von zwei stacken, soll folgends bei der wittmen lande bleiben, ist sonderlich gezeichnet, genant Wiegante Purwe.

Mit den gestühlten, fenstern und begrabnüszen bleibet es also, wie es anno 1584 den 25. septembris ist eingeführet und verordnet worden.

Wilhelm Schödemacher, pastor zu Narett.

Kirchenvormünder: Wilhelm Kerschbrock, Jurgen Berniegau.

20. Visitations-Abschied für Grobin vom 26. Juli 1560.

[Aus Sitzungsberichte der kurl. Gesellsch. für Literatur u. Kunst 1905. Mitau 1906. S. 56—60. Vgl. oben S. 49.]

Worauf die pfarhern und kirchenveter sunderlich acht haben sollen im Grobinischen gebiete, darob auch, wo was zu endern von nothen, der her vogt aus F. D. zu Preussen befel, wie an stadt i. f. d. ich s. h. hiemit auferlege, halten sol, das was abzuschaffen abgeschafft und was zu thun gethan werde.

Erstlich dieweil bisshер aus mangel der kirchendiener das arme volk ire kindlein nicht von allen orten haben zur tauf bringen kunnen, auch bei einem solchen rohen unvorstendigen volk, das weder von goth noch von sich selbst weis, wol zu vermuthen, das etzliche (dieweil sie den grossen schaden nicht erkennen, der da volget, wo sie ire kindlein ungetauft dahin gehen lassen) ire kindlein noch bis auf diesen tag zur tauf noch nicht gebracht, auch darzu zu bringen nicht gedenken, sollen demnach die pfarhern neben denen auch die kirchveter mit hochstem vleis forschung haben, ob etwa noch kinder ungetauft umgingen oder vorhanden.

Wo es nun befunden, sollen die kirchveter, sofern es der pfarher noch nicht weis, die eltern derselben kinder mit ernsten vleis vormanen, das sie die zur taufe furderen; wo uber das die eltern daran seumig, sollen sie solchs dem hern vogt vermelden, der nach geburlicher straf gegen den eltern mit dem ungetauft vorschaffen soll, was christlich ist.

Ist nun das kind noch unmundig, so soll mans taufen, als das erst geboren ist. Ist es aber mundig und zu seinem vorstand komen, das es leren kann die zehn gebot, das vaterunser, glauben und einsetzung der sacramenten, besunderlich aber wie hoch und nothwendig die taufe sei und was sie nutze, wiederum was fur schaden volge, wenn jemand die verachte (wie den die pfarhern solchs erstlich in der kirchen ordenung von der lehre im artikel von der taufe, item im catechismo, der bei der kirchen ordenung gebunden, in der predigt von der taufe, klar und ordentlich finden werden, daraus sie die alten und jungen zu berichten haben), so sollen sie dieselben ungetauften aber doch mundigen kinder zuvorn solche des christenthums heubtstück lernen lassen, daran die pfarhern keinen vleis noch muhe sparen sollen, in betrachtung, wie hoch sie hierinne goth dienen, wen sie einen sunder zum herren bekeren, uber welchen die engel im himel mehr freude haben, den uber neun und neunzig gerechten, die der buss nicht bedurfen. Wen es den solche stück zimlich gelernet, so sol mans taufen, wie die anderen kinder, allein das er fur sich selbst antworte auf die fragstuck: Widersagestu dem teufel, item glaubestu an goth, item Wilstu getaufet sein? Die paten aber, die als zeugen der tauf darzu gegeben sind, sollen ime dem teufling den namen geben, wie bei anderen kindern geschicht.

Dieweil auch erfaren wurd, das die eltern ire kindlein vielfeltig, da sie es doch wol one beswerung kunten zur taufe bringen, lange zeit ungetauft liegen lassen allein der ursach halben, das sie zuvor bier zum geseuft und anders zum gefres vorschaffen, in welchem sie ire kindlein in die grosten gefar irer seelen setzen, wen sie mittler zeit (wie leider viel geschehen) mit tod abgehen, darzu ir selbest gewissen swerlich beladen, als die am tod und ewigem vorderben ires kindes schuldig, one dass sie auch an leiblicher narung one noth ihnen muthwillig schaden thun, sollen die pfarhern erstlich, demnach auch die kirchveter, das volk solcher gefahr wol erinnern und sie mit fleis dahin weisen, das sie ire kindelein als bald, so sie nur kunden, wen sie geboren sind, zur taufe bringen oder im fall der noth den pfarhern, unter dem sie gewidmet, zu sich berufen lassen, damit furthin so viel muglich der armen kinder vorderb vorhutet werde.

Wurden aber hierinnen etzliche elteren seumig sein und irer alten weise nach zuvorn zum ge-

seuf und gefres zurichten wollen, sollen solchs die eltisten oder auch die kirchveter (wo sie das erfahren) desselben orts, alsbald an den herren vogt zu Grobin gelangen lassen, der wird wissen, was ime weiter zu thun gebuere.

Wo aber auch ein pfarher (one wichtige ursachen, das ist da ime nicht leibeskrankheit, oder das er dieselben zeit in der kirchen für der gemeine zu thun, hinderte) einem armen man, der ime in der noth seines kindes ersucht, das er keme solchs zu taufen, abschlagen wurde und der arme mann solchs weiter klaget, sol der pfarher wissen, das er solcher seumnis halben nicht ungestraft weg gehen soll, wie den der her Vogt darauf forschung zu thun, und was geschicht, aufzuzeichnen und an die geburlichen ort ferner zu melden befehl geschehen ist.

Es sollen aber auch die eltern der kinder den pfarhern, den sie zu sich in der noth fodern, ein wagen verschaffen, damit er hin und herwieder ohn hindernis kummen kunde, desgleichen sollen sie auch thun, wen sie in zu einem kranken, so weit abgelegen, fodern, und dieweil ein erbeiter seines lohns wirdig, der pfarher aber in solchen fellen sunderliche muhe bisweilen im regen, im schne, in hitz und frost auf sich nemen, sollen dieselben, so die pfarhern inen nachzihen, denselben auch fur ire muhe und wilfertigkeit nach irem vermugen vorehrung thun, damit sie sich desto besser mogen erhalten, dieweil sonsten ir einkommen gering sind.

Zum anderen sollen auch die pfarherrn fleissig forschung haben, ob jemand bezichtiget were, das er oder sie wieder gottes gebot lebet und handelet als vorechter gottes, seines worts und der heiligen sacrament, die nimmermehr zur kirchen kummen, item weideler oder zauberer, und die den leuten schaden thun am leben, an vihe und anderem, item godtslesterer, auch die der uberkeit ubel nachreden, die im zorn, neid und hass mit ihrem negesten leben, die hurerei, ehebruch, dieberei, wucher und was dem anhengich gebrauchen, die sich auch leichtfertig begeben in sachen, zeugnis zu geben und daruber zu sweren, und was dergleichen mehr offentlich wieder gottes gebot in swang gehen mag. So sie nun imand derfaren (wie den nicht on zweifel), sollen si dieselben der regel Christi nach Matthäus 18 zu sich fodern oder zu inen gehen und sie von solchem abzustehen fleisig vermanen und mit gottes gericht und zorn betreuen. Gewint man sie, ist gott zu danken, wo nicht, so strafe man sie fur zweien oder dreien zeugen, volgen sie alsden nicht, so zeug man solchs durch schriften dem consistorio zu Kungsperg an, wie die kirchen ordenung ausweiset, sol als den daruber ergehen, was recht ist, wie die kirchen, lands und geistlichen gerichtsordnung mit sich bringet. Wo es aber imand mit gotteslesterung, zauberei, hurerei und ehebruch und dergleichen so grob machet, das es gar notorium wird, sollen die pfarhern dem herren vogt (so ers zuvor nicht weis oder nicht glaubet) anzeigen, der wird wissen, was ime von gottes und rechts wegen hierinnen zu thun geburet.

Damit die einkummen der kirchen, so viel des itziger zeit muglich, etlicher massen mugen gewiss gemacht werden, sollen die pfarherrn, item die eltisten in den dorfern (welche sie den anstadt der kirchveter, so unteutsch sind, halten sollen, in diesen fellen, den sonst haben die kirchveter mit dem einkumen der kirchen zu thun) mit allem fleis forschen, auch sol der her vogt solchs dem burggrafen zu erforschen gleichfals auferlegen, was diejenigen, so noch kein beschrieben oder gemessen land haben (wie den alle die sind, so ausserhalb der drei dorfer Matern, Struthen mit Telsen und Gabesen wonen) am ackerbau vormugen, und dieweil es ungemessen land, ist kein besser weg, solchs itz zur zeit zu erforschen, den das man frage und erforsche, welche bauern landguter oder acker inne haben (den es sind viel unter den vischern, die auch acker und wiesen haben, aber doch von solchen zur kirchen nichts geben); darnach forsche man, wie viel lauf sie wol jerlich sehen mugen. Was man nun darvon erferet und die kundschaft des burggrafen, schulzes oder eltisten, item des pfarhers zugleich zusamen stimt, soll solchs ordentlich nach den dorfschaften vorzeichnet werden, als eine gewisse erkundigung, welche doch in der negesten des landes bereitung grundlich soll erforschet werden; wo aber die kundschaft ungleich gehet, soll eines jeden kundschaft bis auf die besichtigung vorzeichnet werden. Und wen man also von allen dorfern, von jedem bauer, der landguter oder acker hat, sich dessen hat so viel muglich erkundet, sol solchs in ein register zusamen getragen werden, daraus man dan hernach weiter schliessen kann, was sonst gemeinem lauf nach ein jeder zur kirche von rechtswegen zu geben gebure, und wo solche erkundigung mochte in so kurzer zeit geschen, das mir vor dem, den die besichtigung durch f. d. gesanten geschehe, ein vorzeichnus darvon zugeschickt werden mochte, wolte ich denselben gesanten nach vormugen anleitung geben, das sie mit ringerer muhe die erforschung, was ein jeder nun besesse, thun mochten.

Unterdes sollen die pfarhern allen vleis furwenden, das volk, sunderlich die armen undeutschen, in dem catechismo vleissig zu underrichten und an fest und feiertagen die gewonlichen epistel und evangelia in irer sprach (wie die zur heiligen

aw transferirt sind) furzusagen, damit sie auch der evangelischen historien und lerhe kundig werden, und kan solchs fein geschehen, wen sie erstlich teutsch gelesen laut der kirchen ordnung, das sie alsbald denselben text curisch darauf lesen. Wen nun das volk ein sontag zwen oder drei zum wort gottes gewonet ist, da sie den sehen kunnen, mit was christlicher liebe und treu sie von f. d. zu Preussen gemeinet, sollen die pfarhern, item auch die schultheisen aus befehl des herren vogts diejenigen, so acker und wiesen besitzen, darauf sie auch gott reichlich segnet, sie aber bisher nichts darvon zur kirchen gegeben, freundlich vormanen, dieweil sie sehen, was grosses gutes inen got thete, der sie nun so reichlich mit seinem seligmachenden wort heimsucht und inen stete diener des worts gebe, die sie auch nicht so weit als zuvorn zu suchen, das sie widerum got zu erhen und zu erhaltung seines worts bei inen von irem zeitlichen etwas mitteilen zur kirchen; sunderlich wan man die herbstwacken halten werde, das sie alda ire dankbarkeit erscheinen lassen, und mugen die pfarhern mit einfuhren, wie sie (die arme leut) bisher dem munchen zugesteckt haben, die sie doch nichts geleret, das zur seligkeit dinstlich; item wie man anderen orten so reichlich die kirchen begabe mit zehenden von allem einkummen, mit testamenten etc.; wie den ein jeder pfarher billich solchs furzubringen besser wissen soll, den in eil mag furgeschrieben werden.

Auch sol die schulen (wie den aufs erste so muglich) mit tuchtigen personen besetzs werden; sollen die pfarhern die teuschen so wol als die curen mit vleis vormanen, das sie ire kinder fleisig zur schulen halten, da sie nicht allein lesen und schreiben lernen sollen, sondern auch die Curen deusch und beide, churen und teuschen, lateinisch, damit sie mit der zeit gott und den menschen auch mugen nutzs sein. Und soll den unteuschen sonderlich vormeldet werden, wen sie ir kinder werden zur schule halten, so wolle f. d. dieselben, so studiren und darbei vorharren, aller dinstbarkeit und leibeigenschaft ledig lassen, inen auch mit gnediger vorsehung helfen, das die, so zum studiren lust haben und tuchtig sind, irem furgenomenen studio mugen redlich nachsetzen, wie den solchs in der kirchen-ordenung, da von den dolcken gedacht, weiter wird angezeiget.

Die kirchveter sollen alles, was zur kirchen gegeben wird, mit allem getreuen fleis einnemen, und was man schuldig darzu zu geben fleisig und forderlich einmanen, damit ein jeder pfarher oder kirchendiener zu rechter zeit seine besoldung haben muge, und wo jemand dasjenige nicht geben wolte, das er schuldig ist, sollen sie den herren vogt anrufen, der wir[d] inen wol verhelfen zu deme, was recht ist.

Entlich, dieweil ja die einkummen der kirchen sehr gering sind, sollen die kirchspielskinder, wen sie in sonderlichen fellen der kirchendiener gebrauchen, inen auch sunderliche zeugnus der dankbarkeit wiederfaren lassen. Ordne derhalbe hiemit aus f. d. zu Preussen, meines gnedigsten herren, mir mitgegebene volmacht, das (bis auf i. f. d. erbesserung) furohin ein jeder, der ein kind zur taufe bringet, dem pfarhern oder caplan, der es teufet, geben soll 2 schilling rigisch, dem schulmeister oder glockner 1 ß. Von einem bar volk zu treuen 8 schilling; es sei denn, das sie aus ursachen im hause getrauet wurden, da geburet billich dem pfarhern ein mehres den sonst und wird ein ider vorstendiger sich der gebuhr wissen zu verhalten. Von einem todten zum begrebnus zu beleiten dem pfarhern 8 schilling, dem caplan 6 ß, dem schulmeister 4 ß; und so imand von erbaren leuten stirbet und in die kirchen, welchs orts in dem Grobinischen gebiet die gelegen, begraben werden soll, sollen die freundschaft des verstorbenen zur kirche geben 2 mr. rigisch oder so viel werts an wachs, korn und anderer guten ware, welchs die kirchveter neben anderen der kirchen zu gute in vorwarung nemen sollen.

Uber dem allen sol der her vogt anstadt f. d. zu Preussen streng, steif und fest halten, wie sich solchs seinem von gott und der hohen uberkeit ime auferlegeten amt geburet, bis i. f. d. die kirchen besser nach gelegenheit mugen bestellen lassen. Actum zu Grobin den 26. Juli 1560.

21. Erlass des Herzogs Albrecht in Preussen an den herzoglichen Vogt des preussischen Pfandgebiets Grobin. Königsberg. 7. Dezember 1561.

[Aus Sitzungsberichte der kurl. Gesellsch. für Literatur u. Kunst 1905. Mitau 1906. S. 61—66. Vgl. oben S. 49.]

In den amtsgebieten der vogtei Grobin, darin der vogt von f. d. bericht bogeret, haben f. d. diesen boscheid, deme auch endlich nachgesetzt werden solle, gegeben.

Erstlichen anlangend die bestellung der kirchen soll der hauptman mit fleiss und ernst darob und daran sein, das drei geschickte pfarrer verordnet, welcher der eine zu Grobin, der ander zur Nidersten Barto und der dritte zur heiligen A seine residenz haben sollen.

Und solle allewege mit fleiss dahin getracht werden, das gelerte, godtfurchtige erbare menner, die guts wandels, auch der ceurischen sprachen kundig sein, zu solichen amten angenommen und bestellet werden; insonderheit das der zu Grobin für andern geschickt und als ein erzpriester des orts das heupt uber die anderen sei und abwesends des presidenten auf die beiden pastorn getreulichen sehe, damit durch sie gotts wort lauter und rein, auch fleissig getrieben, auch dieselben an leben und wandel unstreflich befunden.

Dem kirchspiel zu Grobin soll eingewiedemet sein, nemlich:

Das hakelwerk furm schloss,

Die wacken am Matern, Struttern, Gawesen, Lifaw, Kissbeck, Schieden, Ellerhort, Tassmer, Lapsemedem und Warnelleken.

Aus obgemelten wacken soll das pfargelt eingenommen und jerlichen mit fleiss vorzeichnet und davon dem pfarher zur besoldung geben werden: 40 mr. rigisch.

Darzu wollen f. d. aus gnaden und an stat der vittalien, welche in ehezeiten durch den voigt zu unterhaltung der pfarher geben, reichen lassen: 60 mr. rigisch.

Dieselben 60 mr. solle zu den obgedachten 40 mr. gelegt werden,

So hat der pfarher bare stehende besoldung summa 100 mr. rigisch.

Zu solicher besoldung hat er noch zu gewarten lauts dem vorzeichnus, welchs durch M. Funcken in beisein des voigts gemacht, folgende victualia, nemlich:

33 lauffe 6 kolmet rogken,
18 lauff gersten,
1½ tonne dorsch,
13 schock fisch,
4 koichen hey,
4 fadem holz von den edelleuten,
Item von idem pauren 1 fuder holz.

Neben dem seind f. d. zufrieden, das dem pfarher ein freier zutritt (so er sich anders geburlich helt) zu des hauptmans tisch gegonnet, und darf auf ihme nichts mehr oder weniger gekocht oder vorrechnet werden.

Weil dann von dem gelde, welchs die kirchspielskinder zu erhaltung des pfarhern geben, numehr, sintemal die Lifaw gegen Grobin geordent, etwas mehr dan 40 mr., davon oben gemelt, ertragen wirt, so solle solicher uberschuss so wol auch der zins von 1370 mr. hauptsum, die bei der kirchen sein, zusamen gelegt und zu erhaltung der andern kirchendiener gebraucht werden, und tregt der kirchenzins, 6 vom hundert gerechnet, 81 mr. rigisch.

Von obgedachtem uberschuss und kirchenzins solle dem schulmeister zu Grobin gegeben werden zu besoldung 20 mr. rigisch.

Dazu wollen f. d. ihme den tisch zu hofe geben, und weil er von der alten herschaft ums ander jar ein kleid gehabt, an stat des kleides jar jerlichen ausm amt 8 mr. rigisch zuschubben thun.

Es soll aber der voigt und pfarher zu Grobin mit ein auge darauf haben, auf das der schulmeister guts lebens und bei der kirchen und jugend fleissig sei.

Niderste Barthaw.

Dem kirchspiel Nidersten Bartow sollen eingewidmet sein:

Die niderste Bartho, die oberste Barten und Sovenbergen mit ihren zugehörenden wackendorfern.

Aus denselben dorfern oder wacken soll das pfargeld jerlichen mit fleiss von den leuten eingenommen und dem pfarhern uberreicht werden, welchs alles zusamt dem uberschuss, so zu Grobin uberig und von den leuten zur Lifaw gefelt, lauts voriger vorzeichnus ertreget 29 mr. rigisch.

Darzu sollen gegeben werden von dem kirchenzins zu Grobin 34 mr. rigisch.

Noch seind zu der pfarre gehörig und jerlichen fellig 22½ scheffel rogken; solichs ins geld gerechent ist 15 mr. rigisch.

Noch seind jerlich gefellig 66½ schock fisch; denselben auch ins geld gerechent 22 mr. rigisch.

Summa hat dieser pfarher zu seinem unterhalt auch 100 mr. rigisch.

Wan nun solichs vorrichtet, so pleibt vom kirchenzins pro resto 27 mr. rigisch.

Heilig Ah.

Dem kirchspiel zur Heilig Ahe sind eingewidmet: Heilig Ahe samt seiner zubehörung, Rutzow, Nidaw und Papesehe.

Aus denselben wacken und dorfern soll das pfargeld jerlichen mit fleiss von den leuten eingenommen und dem pfarhern uberreicht werden, welchs alles lauts M. Funcken vorzeichnus jerlichen ertragen soll 43½ mr. rigisch.

Noch jerlichen an zwen 60 und 24 schock fisch, das schock auf 3 gr. preusch gerechent, ist 48 mr. rigisch.

Darzu solle von kirchenzins zu Grobin genommen werden 8½ mr. rigisch.

Summa hat dieser pfarher zu seinem unterhalt auch 100 mr. rigisch.

Zu obgemelter unterhaltung haben die obgedachten pfarherren an den orten, da es vorhanden, ihre ecker, wiesen und gerten zu gebrauchen.

Wo auch an ermelter örter einem die pfarher mit solicher notturft nicht vorsorgt, solle der heuptman sehen, ob ohne sondern abgang und nachteil fr. dt. den armen pfarhern gleichwol mochte geholfen werden, das ein ider zu besserm unt[er]halt etwas an viehe erhalten muchte.

Hirneben lassen sich f. dt. bedunken, weil die von der Lifaw und andere, so kegen Grobin gewiedemet, nicht allzuweit haben, das am bequemesten der pfarher allzeit daselbst zur stelle sich aufenthalte und die kirchenkinder dahin gewiesen werden, die kirche alle sontag je zum wenigsten aus idern hause 1 person zu besuchen, dazu dann dem hauptman fleissig aufmerken gehöret.

Also und gleicher gestalt soll es mit den andern beiden kirchspielen auch gehalten werden.

Wan aber kranke oder schwache vorhanden, sollen die pfarher ohne mittel dieselben besuchen, sie trosten und mit dem hochwürdigen sacrament vorsehen. Gleicherweise auch die kindlein mit der tauf nicht vorseumen. Damit aber solche notwendigkeiten und gotliche ehre betreffende sovil stadtlicher zuvorrichten, sollen kirchenveter vom adel und andere verordnet werden.

Dem tolk auf der Heiligen Ahe wollen f. d., weil er tolk ist, das stuck land zum garten gonnen, auch den ungerischen gulden zins erlassen; doch das er auch dargegen, wan der pfarher nach Rutzow und sonster zu kranken gefurdert, seinem eigen erpieten nach ihnen fuhre. Wan er aber nicht mehr tolk sein kan, solle solichs f. d. oder ihren nachkommen widerum heim und zufallen.

Als der voigt boricht gebeten, wes er sich gegen des amts underthanen und sonderlich mit denen, die freie lehengueter haben, mit abschiffung ihres holzes und anderer waren zu vorhalten: Darauf thun ihre f. d. diese erclerung, das sie nicht geneigt sonderlich denen vom adel an ihren freiheiten einige vorkürzung zu thun, wie sie ihnen auch solichs vormittelst ihrer brief und siegel anders zugesagt. Es muss aber gleichwol solche freiheit auch nicht missbraucht werden, und ist demnach f. d. befehlich und gemutsmeinung, das der voigt den vom adel das ihrige, wes sie an holz auf dem ihrigen erbeiten oder an andern waren erpauen, frei abzuschiffen gestate, doch f. dl. an ihrer gerechtigkait nichts bogeben, also, das niemands nichts abschiffe, keufe oder vorkeufe, es sei dann fr. d. holz oder andere waren vorkauft oder abgeschifft. Also auch ihrer f. d. im einkaufen der vortritt vorbehalten.

Wo aber etzliche zur Heiligen Ahe oder Libow gesessen und nicht von dem ihrigen holz oder ander ware hetten, sondern soltens von andern bürgern keufen, auch wider vorkeufen, von demselbigen konnen f. d. zu schwechung des pfandes ihre gerechtigkait nicht nachlassen.

Das der hofman zu Ritzaw die hofmutter eheliche, damit seind f. d. in gnaden zufrieden, doch das si sich treulich und wol halden.

Dem littischen edelman, Windangus guannd, soll er die leute, welche er fordert, nicht folgen lassen, aus denen ursachen, weil solichs zuvor nicht breuchlich gewesen und die leute numehr so lang da gesessen, und wiewol ihre f. d. mit dem grossfurstenthum Littauen wegen des furstenthums Preussen in vortregen stehen, welche clare und ausdrückliche mass setzen, wie es in solichen fellen zu halten, gehen doch dieselben vortrege das amt Grobin nichts an, derhalben solle er diesen und andere in solichen furderungen abweisen.

Anlangend Rudolph von Radens pitt wegen ein stück landes, seind ihre f. d. zufrieden, das ihme dasselbig gegen zimliche vorgleichung (weil es sonst wuest) eingereumet oder aber, wo die strandfogtei, als hernach gemeldet, des orts mit einem buchsenmaister nicht kunde bestellet werden, liessen sich f. d. bedunken, weil dan nachgenanter Rudolff von menniglich geruehmet, nicht ungeraten sein solte, alsdan mit ihme gehandelt und neben dem stuck landes ein zuschub gethoen wurde, auf das er die strandfogtei zu vorwalten uber sich niehme.

Der roggen, so aufm haus Grobin ubrig und zu vorkaufen, soll alle wege, soviel des zu enperen, bei gutem weter nach der Memel geschickt werden.

Zu ausfuehrung des kalkes haben f. d. die ordnung gethoen, das den winter uber von der Memel 8 wollachen gegen Grobin sollen gelihen werden, die kan man mit leichtem futer erhalten und zur ausfuhr gbrauchen. Es soll aber der voigt fleiss anwenden, das er mitler zeit selbst wollachen zulege.

Die bestellung des strands anlangend, lassen sich f. d. bedunken, das auf die itzigen strandfoigte allzu viel gegangen und haben bei sich bodacht, das, weil ihre f. d. ohne das zwen buchsenmaister alda aufm haus halten, der uncost dadurch konte abgeschaft und 1 buchsenmaister kegen der Heiligen Ahe und der ander ken Lifaw gesetzt und, weil sie kein geschutz zu warten, damit sie die besoldung vordienten, den strand zu bewahren ihnen auferlegt. Es konden aber dieselben in vorfallenden nothfellen allewege aufs haus gefordert, auch durch dieselben im jar ein mal oder etzliches zum geschutz, so da vorhanden, gesehen werden. Furnemlich lassen sich f. d. bodunken, das kegen der Lifaw einer wol zu bkommen sein solte, weil er das schenkwerk im kruge und die gasterei zu seiner notturft zu ge-

brauchen. Solte aber zu der Heilig Ahe die strandfoigtei mit dem buchsenmaister nicht konnen bestelt werden, so achten f. d. notig, das man mit Rudolf von Raden, wie obengedacht, handle.

Das Heinrich Brand sein hofichen dem Heinrich Munch vorkauft, seind f. d. in gnaden zufrieden, doch das er f. d. mit eid und pflicht vorwand werde und das leiste, welchs ihme seine brief und siegel auflegen, sich auch alles kaufschlagens mit f. d. pauren enthalte.

Wegen der irrigen grenitz wollen f. d. an den herrn maister, also auch der wassergerechtigkeit halben am strande an herrn Magnum schreiben.

Was anlangt der kön. matt. amtleute von Goldingen und Windaw, das sie ihre holz frei, ohne ablegung der strandgerechtigkeit, abschiffen wollen, solichs wollen f. d. nicht einreumen, seinds auch zu thun nicht schuldig; derhalben sol er der voigt von denselben sowol als von andern die gerechtigkait furdern.

Den rogken, welchen der alte voigt noch im amt Grobin hat, solle f. d. zu gute, wo nicht neher, doch um die 16 fl. oder 24 mr. preusch gekauft werden. Es soll aber der vogt mit fleiss handeln, ob er ihn neher bodingen konnte.

Betreffend Alex den Hoffmann, wollen f. d. auf des foigts vorpitt und weil er ihn so fleissig ruehmet, nachgeben, das ihme 5 stuck rindviehe zur zeit, wenn die wiesen gewonnen sein, neben f. d. viehe zu treiben gestatet, also auch das er die zeit uber, so er zu Grobin dienet und in seinen fleiss vorharret, das scharwerk von seinem heusle zu Tapiaw erlassen, auch seiner tochter brandwein zu brennen und zu schenken gestadten und gonnen.

Und nachdem der voigt boricht, weil das schlachten im amt Grebin vorboten, sich ihrer viel zu des vitinges und andern leuten begeben, und daselbst geschlachtet, und vormutlich dasselb aus kön. matt. und anderen hafingen abschiffen wurden, so solle der foigt sich erkunden, da von den kunigischen das fleisch abzuschiffen gestatet, hat ers in f. d. amt auch zuzulassen, doch das die strandgerechtigkait als von iderer tonnen 12 gr. abgelegt werde.

Des schreibers pitt wegen des zeichengeldes botreffend, dasselbig das es dem schreiber gelassen, konnen f. d. nicht nachgeben, sonder wolten, das es jerlichen eingenommen und vorrechent werde. So lassen sich ihre f. d. auch bedunken, das der amtschreiber an der besoldung, die sich doch sonsten, ohne den zu Labiaw und Memel, geben, genuegen lassen.

Johann Bahr und ander, welche sich zu Grobin und der ort niderthun, sol der voigt in geburliche pflicht nehmen.

Und nachdem in der rechnung gleichwol allerlei gebrechen befunden, wie ihme des aus der rentkammer clare vorzeichnus zugestalt solle werden, f. d. auch der zuvorsicht sein, das er seinen pflichten nach solche mengel endern und erbessern werde, wollen doch ihre f. d. ihnen ermahnt und befohlen haben, das er nicht allein dem, sondern auch wes zuvor durch ihrer f. d. commissarien vorordent und schriftlichen befohlen, nachsetze, die domals nachgelassenen und itzo ubergebenen abscheide mit fleiss und ofte lese, solichen in allem wirglich nachsetze und denselben dermassen alle ding gemess ordne, damit ihre f. d. in zukonftigen rechnungen seine treue und fleiss mit nutz, auch die unordnungen abgeschaft befinden mugen.

Letzlich nach dem der alte voigt sich wegen 3500 wagenschoss, das ihme dieselben nu noch wurden bozalet und allein sein ausgelegte geld widergegeben, hetten f. d. solichs beschwer wol abzulehnen, aber aus gnaden und nicht aus pflicht wollen s. f. g. ihme noch 300 mr. rigisch geben lassen, dielben soll er ihme zu habender gelegenheit ausm amt entrichten.

Die schreiben an den herrn maister und herzog Magnus solle er vorschicken und wider antwort fordern.

Actum Kunigsperg, den 7. Decembris Ao 61ten.

principi sic placuit
p[raesen]te burg[gravio].

22. Die Sackenhausen'sche Kirchenordnung vom 6. Januar 1568.

[Nach dem Abdruck in der Zeitschrift „Das Inland" 1839, Nr. 51. Vgl. oben S. 48.]

In dem namen gottes, der einigen, ewigen dreifaltigkeit, sei kund und wissentlich jedermanniglichen, geistlichen und weltlichen standes, auch unsern wahren erben und nachkömmlingen, dass wir, die itzige sämtliche vettern und gebrüdern, die von Sacken genannt von der Osten, durch gottes gnade und eingebung des heiligen geistes beherziget und betrachtet haben die itzige letzte und gefährliche zeit, und was uns und unsern armen leuten und unterthanen, an dem allerheiligsten seligmachenden göttlichen wort und reiner lehre des heiligen evangelions, und derselben christlicher lehrer und seelsorger an leib und der seelen am höchsten gelegen ist. Und dieweil wir von dem lieben gott und der hohen obrigkeit, auch von unsern lieben seligen aeltern,

von erben zu erben mit der kirche zu Sacken, und daselbsten, mit land, strand und leuten reichlichen begnadet und begabet, und bis anhero durch gottes hand (und sonst keines menschen) wunderbarlichen beschützet und erhalten, erkennen wir uns schuldig vor allen dingen, gott dem allmächtigen, Christum unserm herrn und heiland, und h. geist, ohne unterlass dafür zu danken, zu loben und zu preisen, und seines heil. namens ehre, und das heilige seligmachende göttliche wort nimmer zu vergessen, damit wir nicht als die undankbaren möchten erfüret und befunden werden, sondern vielmehr nun und allezeit bei uns und unsern wahren erben und nachkömmlingen nun fortan und zu ewigen zeiten eine christliche göttliche ordnung mit der kirchen und unserm christlichen pastoren und seelsorgern zu Sacken möchte aufgerichtet, und festiglich gehalten werden, damit die ehre gottes vor allen dingen gefördert, gottes wort lauter und rein gelehret und geprediget und wir dadurch gebessert und der strafe gottes, so wir durch verachtung gottes, seines h. worts oft und viel verdient, entfliehen mögen. So haben wir berührte sämtliche von Sacken, genannt von der Osten, diese ordnung wie folgt, articuls weise stellen und setzen lassen, damit der pastor seine besoldung jährlichst gewiss erlangen möge, und ein jeder part wissen möge, was ein jeder alle jahr zu thun und zu lassen schuldig sein solle. Solche zu geschehen, helfe uns allen gott, die einige heilige dreifaltigkeit, durch Christum, unsern heiland. Amen.

Anfänglichen, nachdem die gottseeligen vier gebrüder, unsere liebe aeltern, als nemlich Johann, Otto, Heinrich und Alexander, gebrüdern von Sacken, nach absterben und tödlichen abgang seeligen alten Heinrich's von Sacken, unser alter grossvater, das haus zu Sacken und alle lande und strandgüter in vier theile getheilt haben, und sich verwilliget und vertragen, die kirche zu Sacken und die pastorei sämtlichen zu bauen und zu erhalten und auch den pastoren und kirchherrn zu Sacken, alle jahr, sämtlichen seine besoldung an kirchen-korn und gelde unweigerlichen zu entrichten, ihn auch mit beförderung in allen ehren und würden zu erhalten, wie billig, zu dem auch das kirchen geschmeide, so viel bewusst, wiederum einzustellen, und zu gottes ehren anzuwenden; — demnach wollen und sollen wir itzige von Sacken und besitzere der Sackischen güter, die jetzunder von vorgedachten vier parten land oder strandgüter haben oder besitzen oder noch in künftigen jahren besitzen mögen, ein jeder ihr part der kirchen und wiedem hoff mit bauen, bessern und bezäumen, auf das förderligst und beständigst, schuldig und verpflichtet sein. Wie folget:

Ernst von Sacken, Otten sohn dem elteren, gehört das chor und beinhaus der kirchen zu bauen und das vierte part zu bezäumen, sowol in der wiedem als am kirchhof; noch gehöret ihm des pastoren stube, beikammer und eine studierkammer zu bauen und zu erhalten.

Alte Heinrich, und Johann's erben zu Apricken, sel. Johannis sohn, gehört die halbe kirche ins norden, und dem pastoren ein klet und eine riege zu bauen und unter gebäude zu erhalten und auch gleich das vierte part zu bezäumen.

Item Gregor und Heinrich von Sacken, seligen Zander's söhnen, gehört die halbe kirche im süden zu bauen und ein badstub, auch alles untergebäu zu halten, zu zäumen, auch das vierte theil.

Item Jürgen Ernst von Sacken zu Erkulln, seeligen Heinrich's sohn, gehört der glocken thurm zu bauen, und bauet auch des pastoren haus und haus-kammer, und bezäumet auch das vierte part an wiedem und kirchhof.

Zum andern. Dieweil sich unsere vorige gewesene pastoren höchlichen beschweret, dass sie sich von den vorigen besoldungen, der einkunft der kirche zu Sacken, nicht hätten erhalten noch ernähren können, auch von uns und unserer kirchen derhalben scheiden müssen und unsre gemeine verlassen; derowegen setzen und ordnen wir hiemit beständiglich vor uns und unsern erben, dass man alle 3 jahre zwo vormünder aus unserm mittel zu kirchen vormünder kiesen soll, dieselben der kirche und dem pastoren treülich für sein, auch alles kirchen-geschmeide, blut-geld, kirchenzeug, auch alles, was sonsten zur kirche und dem kirchherrn gehört, treulich einfordern und was man zur kirchen nicht nöthig hat, zu gelde machen und auf rente austhun, zu wohldurft der kirchen oder der ehre gottes anwenden. — Und sollen dem pastoren die vormünder alle jahr seine gerechtigkeit und besoldung zu rechter zeit, von den sämtlichen vetteren von Sacken einfordern und dem pastori liefern, in seinem wiedems-hofe, damit nicht der pastor mit verwendung seiner besoldung halber sich bekümmern darf, sondern mit den vormündern der kirche. Das sollen und wollen wir, was uns zu thun gebühret, auf erforderung der vormünder willigliich und unweigerlich thun und entrichten, wie folget:

Zum dritten sollen und wollen wir sämtliche von Sacken und besitzern der güter wegen der berührten 4 parthen, jedoch ein jeder nach

gebühr, unserm pastoren und kirchherrn zu Sacken, damit er sich ehrlich und wol ernehren und nach nothdurft erhalten möge, diese nachbeschriebene jährliche besoldung, gerechtigkeit oder einkünfte alle jahr, als wir die hernach gesetzet, geordnet und fundiret haben, unwiederruflich gern und willig entrichten und geben, als nemlich an gelde 100 mark rigisch, 50 mark auf Michaelis und 50 mark auf ostern. Item an korn 1 last roggen, 1 last gersten, 1 last haber. Da soll der zinspauern kirchen korn mit eingerechnet sein, dieweil der nicht viel sind. Item an fischen von einem jeden strand-pauren ein gut schock fisch, nemlich ein bund flack-fisch, die sommer-wacken und 1 bund in der winter-wacken. — Item noch geben wir sämtliche dem pastoren alle jahre 1 ochsen, 4 bötling, 4 gänse, 4 schinken und 2 tonnen dorsch in die küchen, und lassen ihm auch alle jahr 4 faden holz führen und geben ihm 2 kuyen heu und ein jeglicher besitzlicher Sacken giebt ihm einen halben thaler opfer geld; sothanes alles soll dem pastoren zu rechter zeit geliefert werden, nemlich das korn auf Martini, der ochse, bötlinge, gänse und schinken auf ostern, das holz und heu im winter und solches alles durch die vormünder.

Zum vierten setzen und ordnen wir, nachdem nach der kirchen kein gesinde oder arbeiter vorhanden, so sollen und wollen wir nach dem alten, alle jar von den 4 parten zu vier zeiten, wie es der pastor bei seinem meyen, pflügen und heugewinnen zu thun hat, 4 arbeiter, das ist von einem jeden part, 14 tage lang lehnen und zustellen. Kann auch einer oder mehr sich durch andre mittel der arbeiter halben vergleichen, es sei mit dem pastoren oder vormündern, soll einem jeden frei sein, auch soll sich niemand mit dem pastoren oder gesinde unterstehen zu zanken oder kriegen, besondern ein jeder sein gebrechen den vormündern anzeigen. — Ingleichen soll sich der pastor oder die seinen auch mit niemand zu hadern einlassen, besondern ihren mangel den vormündern vorgeben, der soll ihm also die sache durch billige mittel und wege beilegen, oder an die gelegenen örter richtlichen ausführen, und sollen und wollen wir also nach dem befehl unsers herrn und heilands Jesu Christi, unsers predigers und lehrers, in allen ehren und würden halten und in fried und einigkeit leben. Hingegen soll sich unser pastor und seelsorger in seiner vocation, stand und christlicher lehre, fleissig zu schicken und zu halten wissen, damit nach dem befehl gottes das h. göttliche seligmachende wort und die heiligen von Christo eingesezte sacramenta, rein, lauter und klar geprediget, gelehrt und verrichtet werden, dess soll eine jede obrigkeit seine pauern und unterthanen alle sonntage bei pöen und straf fleissiglich zur kirche treiben lassen, auf dass für allen dingen gottes ehre und die wahre erkenntniss Christi möge gesucht, gefördert und erkannt werden. Amen.

Zum fünften und lezten, da nun einer oder mehr (das gott unser lieber vater durch Christum, unsern herr und heiland, abnehme) in diesen vorgeschriebenen articuln säumig oder muthwillig erfunden würde, so sollen die erwählten vormünder ohne einigen bei rechten, zwang, geistliches oder weltliches behelf, vollkommene macht und gewalt haben, von dem bruchfälligen und nicht haltenden part, ein gesinde, zwo oder mehr, so viel denn die sache betreffen wird, einzunehmen, zu gebrauchen und zu behalten, bis so lange der bruchfällige part dasjenige alles, was ihm gebühret, bauet, bessert oder bezahlt, auch was die vormünder ausgelegt, alles entrichte und vergnüge. Denn die vormünder sollen alle jahr die bestimte termin halten, und den pastoren das seine liefern und verschaffen. Dies sollen und wollen die sämtliche von Sacken über den pastoren und der kirchen-vormünder in ihren rechtmässigen sachen treulich beistand leisten und vertreten helfen, treues fleisses stete und feste vor uns und unsern erben, wahren oder erbnehmern zu ewigen zeiten unverbrüchlich zu halten, geloben, verheissen und versprechen wir sämtliche vettern und gebrüder von Sacken, genannt von der Osten, bei guten christlichen glauben, adelichen ehren und treuen in und mit kraft dieses unsers versiegelten und unterschriebenen briefs. Und so sich einer oder mehr muthwillig entgegen legen wollte, und diese ordnung nicht halten, derselbe soll nach unsrer freien willkühr, so oft es geschehen würde (das gott durch seine gnade und h. geist abkehre) allewege 100 rigisch zur pöen und strafe verbohret und verbrochen haben, nemlich 50 mark der kirchen und 50 mark den sämtlichen richtigen parten. Gott der allmächtige verleihe uns allen seinen heiligen geist und erhalte uns bei seinem wort und wahren erkenntniss Christi. Amen!

Des zu fester urkunde haben wir vetter und gebrüder, die von Sacken, genannt von der Osten, unsre angeborne insiegel auf's spatium dieses briefs wissentlich gedrückt. — Gegeben und geschrieben zu Sacken, nach Christi unsers heilandes geburt anno 1568, am tage der heiligen drei könige.

[An der Stelle der Unterschriften befinden sich neun unkenntlich gewordene Siegel.]

23. Die Sackenhausen'sche Kirchenordnung von 1586.

[Nach dem Abdruck in der Zeitschrift „Das Inland" 1839, Nr. 52. Vgl. oben S. 48.]

Im namen der h. unzertheilten dreifaltigkeit, sei jedermänniglichen kund und offenbar, dass nachdem wir die sämtliche gebrüder und vettern von Sacken, als saamende handes genossen, vernommen und erfahren, dass je länger je mehr allerlei unrichtigkeiten der muthwilligen pauren, strand-schäumer und sträuchers-buben im sackischen strande eingerissen und viel unordentlich wesen dadurch angerichtet, dadurch denn zuförderst die ehre gottes wenig geachtet, gericht und recht, auch christliche gute ordnung gehindert und eines theils bei ihm ganz erloschen und dennoch solche wieder gott dem allmächtigen, auch unser lieben voreltern gute und christliche ordnung streitenden und viel neuerungen eingerissen sein, als mit verkäufereien, krügereien, verwüstungen und niederreissung der gebäude, samt unzähligen übermässigen, unordentlichen, muthwilligen wesen, die gänzlich überhand genommen; als sind wir sämtliche die gebrüdere und vettern von Sacken hierdurch verursachet worden, uns an unserm strande nicht allein zu begeben, sondern auch uns freundlich zu besprechen, alle unordnung uns zu erkundigen, das böse abzuschaffen und die alte christliche, löbliche gute ordnung wiederum zu stiften; damit zuvörderst und vor allen dingen gottes ehre und sein h. wort gefördert, geschützet, gericht und recht gehalten und der gemeine nutz und frommen gesucht, der liebe frieden und die einigkeit zwischen uns und unseren nachkommen möchte erhalten bleiben, haben wir derowegen einhelliglich diese nachgeschriebene puncta auf's papier setzen lassen und darüber standhaft zu halten, uns sämtlichen versprochen und vertragen, wie folgt: Anfänglichen, nachdem Ernst von Sacken der elter in der sackischen kirchen 200 mark rigisch gold und 50 loth silber gefunden und die kirchen zu Sacken bau- und niederfällig, als hat sich Ernst von Sacken, von solchen wie obsteht, die kirchen zu Sacken zu bauen und was das kirchen gebäude sonsten mehr kosten wird, von seinigem mit darzulegen erboten, wie sich denn auch Ewald von Sacken von dem seinigen, was christlich und billich, eine christliche und mögliche zusteuer mit darzuthun erboten. Ernst von Sacken aber hat sich hiemit vor sich und seine erben vorbehalten, so die kirche hernacher baufällig wird und wir so lang leben mögten, dass er die kirche hinferner zu bauen, hierdurch nicht will hinförder verbunden sein. — Vors ander, dieweil man ohne pastoren zu Sacken nicht sein kann, und die arme pauerschaft dennoch gleich uns mit dem wort gottes geweidet werden müssen, so haben die sämtlichen gebrüdere und vettern von Sacken den pastoren, damit und davon ein pastor jährlich gehalten werden möge, dies wie folget zu geben, ein jeder in sonderheit zugesaget und gewilliget. — Olde Ernst von Sacken giebt dem pastoren jährlich 24 mark rigisch an gelde, 12 lof roggen, 12 lof gersten, 12 lof haber, eine halbe thonne dorsch, ein viertel strömling, einen schinken, einen böthling einen faden holz, einen arbeiter zu 4 zeiten 14 tage zu fuss oder mit einem pferde. — Margaretha Torck, Hindrich von Sacken nachgelassene wittibe, wegen ihren erben, 10 mark rigisch an gelde, 6 lof roggen, 6 lof gersten, 6 lof haber, eine halbe thonne dorsch, ein viertel strömling, einen schinken, ein bötling, ein halb faden holz, einen arbeiter zu 4 zeiten zu 14 tage, wie obstehet. — Christine Schnabel, Ernst von Sacken von Erküll und Schnegeln nachgelassene wittibe, wegen ihren leiblichen erben, 8 mark rigisch an gelde, 6 lof roggen, 6 lof gersten, 6 lof haber und ein viertel dorsch. — Vom hof Gulben gleich so viel wegen den erben von der vorigen ehe. — Ewald von Sacken von seinen land pauren giebt jährlich 1 alten thaler in der winter wack und 4 loff roggen oder 4 loff gersten. — Ewert von Sacken giebt 10 mark rigisch an gelde, 6 loff roggen, 6 loff gersten, 6 loff haber, eine halbe tonne dorsch, ein viertel strömling, 1 schinken, 1 bötling, ½ faden holz und einen arbeiter zu 4 zeiten 14 tage zu fuss oder mit einem pferde. Dorothea von den Brinken, Hermann von Sacken nachgelassene wittibe giebt wegen ihres erben einen alten thaler. — Christoph von Sacken einen alten thaler. — Hermann von Sacken einen alten thaler. — Diederich von Sacken einen halben thaler. — Sander von Sacken einen halben thaler. — Ernst von Sacken einen halben thaler.

MECKLENBURG.

MECKLENBURG.

Litteratur: Gryse, Spiegel des antichristlichen Pawestdoms und lutherischen Christendoms. Rostock 1593; Derselbe, Historia van der Lere, Levende und Dode M. Joachim Slüters. Rostock 1593; Fr. Lorenz zur Nedden, Kurze historische Nachricht von denen hochfürstlichen mecklenburgischen publizirten Kirchenordnungen (Manuscript in der Universitäts-Bibliothek Rostock. Nach 1709 geschrieben); Grape, Das evang. Rostock. Leipzig 1707; Joachim Mantzel, De superintendentibus Parchimensibus. Ed. G. Caspari. Rostochii et Lips. 1717; Etwas von gelehrten Rostockischen Sachen. 1737 ff.; Klüver, Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg. Andere Aufl. 6 Theile. Hamburg 1737—42; Nettelbladt, Succincta notitia scriptorum ducatus Megalopolitan. Rostock 1745; Frank, Altes und neues Mecklenburg. 1754; Bützowische Ruhestunden; Masch, Beiträge zur Geschichte merkwürdiger Bücher. Bützow und Weimar 1769; Handbuch der Ehren Geistlichkeit. 1780; F. J. Aepinus, Gesch. Mecklenburgs. Neu-Brandenburg 1791/93; Schröder, Kirchenhistorie des evang. Mecklenburgs vom Jahre 1518—1742. Rostock 1788; Mark, Einleitung in die Schwerinsche Kirchengeschichte. 1765; Otto Karsten Krabbe, D. Chytraeus. 2. Abthl. Rostock 1870; Handbuch des mecklenburgischen Kirchen- und Pastoralrechts für die herzogl. Mecklenburg-Schwerin-Güstrow'schen Lande. 3. Aufl. Schwerin 1797; Boll, Geschichte Mecklenburgs. Thl. I. Neubrandenburg 1855; Fuchs, Blicke auf die mecklenburg. Kirchenreformation. Rostock 1802; Krabbe, Die Universität Rostock. Rostock und Schwerin 1854; Krey, Erinnerungen an die Herzöge Heinrich V. und Johann Albrecht I. von Mecklenburg. Rostock 1817; Rudloff, Pragmatisches Handbuch der mecklenburg. Geschichte. Drei Theile. Schwerin 1790—1794. 3. Thl. 1. Bd. 2. Aufl. 1821, 3. Thl. 2. Bd. 2. Aufl. 1822; Wiggers, Kirchengeschichte Mecklenburgs. Parchim und Ludwigslust 1840; Vorberg, Einf. der Reform. in Rostock. Halle 1897 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte); Mejer, Zum Kirchenrechte des Reformationsjahrhunderts. Hannover 1891. S. 85 ff.; Schnell, Die mecklenburgischen Kirchenordnungen. Güstrow 1899; Derselbe, Mecklenburg im Zeitalter der Reformation 1503—1603. Berlin 1900; Derselbe, Die Einführung der Reformation in Mecklenburg. Eine Festgabe zum 350jährigen Jubiläum der mecklenburgischen Landeskirche. Güstrow 1899 (auch in den Schriften für das deutsche Volk, herausgegeben vom Ver. für Reformationsgesch. Halle 1899); Derselbe, Heinrich V. der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg, 1503—1552. Halle 1902 (Schriften des Ver. für Reformationsgesch., Nr. 72); Derselbe, Das Bekenntniss des Herzogthums Mecklenburg. Berlin 1899; Derselbe, Das Unterrichtswesen der Grossherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz (Monum. Germ. Paedag. Bd. XXXVIII). Berlin 1907, Bd. 1; Schirrmacher, Johann

Albrecht. Wismar 1885; Schreiber, Johann Albrecht I. Halle 1899 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Nr. 64); Zahlreiche Abhandlungen in Jahrbüchern des Vereins für Mecklenburgische Geschichte. Vgl. auch die Litteratur zu den Städten.

Archive: Grossherzogliches Geheimes und Hauptarchiv zu Schwerin (citirt: St.-A.); Grossherzogliches Hauptarchiv zu Neu-Strelitz; Rathsarchive zu Rostock, Wismar; Archiv und Bibliothek des Geistlichen Ministeriums zu Rostock; Universitäts-Bibliothek zu Rostock.

I. Die Stellung der regierenden Herzöge Heinrich V. und Albrecht I. zur Reformation war zunächst eine unsichere. Wie aber trotzdem sehr bald an vielen Orten der neue Geist sich regte, zeigen zahlreiche Vorgänge in Malchin, Güstrow, Friedland, Neubrandenburg, Rostock, Parchim, Woldegk und anderen Orten, die hier nicht näher darzustellen sind. Man vergleiche Jahrbücher des Vereins für mecklenburg. Gesch. 12, S. 279; 16, S. 99; Vorberg, Einf. der Reform. in Rostock.

Während Albrecht I. dauernd eine ablehnende Haltung beobachtete, wurde Heinrich der neuen Lehre mehr und mehr geneigt. Der kirchliche Gegensatz wurde durch politische Differenzen verschärft. Albrecht erstrebte eine völlige Theilung des Landes und der Regierung. Auf die verschiedenen Regelungen unter den Brüdern ist hier nicht einzugehen. Zu einer Landestheilung kam es nicht.

Am 25. Januar 1534 fand eine Einigung unter den Gebrüdern statt. Auf Grund dieser Einigung, die eine gegenseitige Anerkennung der beiden Lehren bedeutete (für Malchin, wo nur eine Kirche vorhanden war, wurde eine Art Simultaneum eingeführt), fand eine Aufzeichnung des Vermögens der Kirchen statt, die vom Juni 1534 bis in das Jahr 1535 dauerte. Vgl. Original-Protokoll im St.-A. Schwerin; Registrum ecclesiarum etc.; Schröder, Evang. Mecklenburg, I, S. 274—288.

Die für Malchin am 25. Januar 1534 erlassene Instruktion für die erste Einrichtung des evangelischen Gottesdienstes ist abgedruckt in Jahrb. des Vereins für mecklenb. Gesch. 16, S. 121, und wird darnach unter Malchin abgedruckt.

Im St.-A. Schwerin, General. eccles., findet sich eine Versendungsliste über eine evangelische Kirchenordnung, die nach einem Vermerke auf dem Umschlage aus dem Jahre 1534 stammt. Auf dem betreffenden Zettel sind die Anzahl der Exemplare und der Orte bezw. Personen angegeben, an welche die Ordnung vertheilt wurde. Von den Städten werden dort genannt Brandenburg, Güstrow, Friedland, Rostock, Wismar und Malchin.

Was es genauer damit für eine Bewandtniss hat, ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Die übersendete Kirchenordnung ist wohl die Nürnberg-Brandenburgische Ordnung von 1533 gewesen. Denn Herzog Albrecht hatte den Seestädten im November 1534 das feierliche Versprechen abgegeben, das Evangelium lauter und in Gemässheit der Nürnberger Ordnung predigen zu lassen. Die sofort zu nennenden Mecklenburger Ordnungen sind in der That nichts als Wiederabdrucke der Nürnberg-Brandenburger Kirchenordnung. In der Visitation von 1535 befahl Herzog Heinrich eine gedruckte Ordnung zu überreichen, „wor sie die nicht vorhin haben".

Im Jahre 1535 that Herzog Heinrich den entscheidenden Schritt. Er liess im Sinne und nach dem Vorbilde seiner evangelischen Standesgenossen eine Visitation vornehmen. Aber seiner ganzen bisherigen Haltung getreu, that er dies doch nur mit halben, vorsichtigen Schritten. Er liess visitiren, „da das wort gods zu predigen angefangen ist", also nicht in den katholisch gebliebenen Landestheilen, nicht in den Dotirungslanden des Bischofs und auch nicht in den Landestheilen seines Bruders Albrecht. Visitatoren waren der Hofprediger Egidius Faber und der Prädikant Nikolaus Kutzke zu Neubrandenburg. Es sollte kein weltlicher Rechtszwang stattfinden, sondern nur ein „freundliches Ermahnen und Belehren".

Die Instruktion ist in Meckl. Jahrb. 8, S. 38 ff. und hier abgedruckt. (Nr. 24.) Eine freie Wiedergabe findet sich bei Schnell, Heinrich V., S. 35 ff.

Nicht mit Unrecht charakterisiren die Visitatoren diese Visitation in ihrem Berichte an den Fürsten Heinrich als den Schatten einer rechten Visitation und fordern ihn auf, auch in Doberan, Bützow und Schwerin visitiren zu lassen und mit fürstlicher Gewalt „nachzudrucken". Vgl. den Bericht, der (modernisirt) bei Schnell. Heinrich V., S. 38—50, abgedruckt ist.

In 311 Exemplaren wurde die Nürnbergische Ordnung vertheilt.

Das Protokoll der Visitation von 1534/35 ist in mehrfachen, nicht gleichlautenden Exemplaren im St.-A. Schwerin vorhanden. Ein Abdruck findet sich in Meckl. Jahrb. 8, S. 43 ff. Über eine Verordnung für Malchin (Meckl. Jahrb. 16, S. 121) s. unter Malchin. Eine gründliche Bearbeitung bereitet Pastor Schmaltz vor.

Der Herzog beschloss durch Berufung eines Superintendenten das durch die Visitation Geschaffene zu erhalten. Johannes Riebling wurde aus Braunschweig erbeten. Er kam im August 1537 auf kurze Zeit, 1540 endgültig, und wirkte als Superintendent in Parchim bis zu seinem im Jahre 1554 erfolgten Tode.

Dieser Superintendent sollte eine Kirchenordnung ausarbeiten. Rostock hatte sich bereits eigene Ordnungen gegeben (vgl. unter Rostock).

Im Jahre 1535 waren die Theologen von Hamburg, Lübeck, Bremen, Lüneburg, Stralsund und Rostock in Hamburg zusammengekommen und hatten im Auftrage ihrer Städte eine Ordnung in 17 Artikeln ausgearbeitet, um Einigkeit in Lehre und Ceremonien zu erhalten und besonders auch um die Münster'schen Vorgänge zu verhüten. Diese Hamburger Ordnung wird am besten unter Hamburg abgedruckt werden. Bei aller Einheit der Grundprinzipien belässt sie den einzelnen Städten ihre Freiheit im Einzelnen. Dieser Beschluss war nöthig. Denn auch in Mecklenburg zeigten sich Wiedertäufer, so in Wismar. Deswegen schrieben die Hansestädte von Lübeck aus an Wismar, dass eine Stadt, die Wiedertäufer und Sacramentirer dulde, aus dem Bunde ausgeschlossen sein solle, „auf dass wir also semtlich einen got, einen glouven, ein wort, eine dope und einerlei sakramente hebben" (Schröder, Evang. Mecklenburg 1, S. 318). Bei der Kirchenvisitation von 1535 waren in Boizenburg Wiedertäufer gefunden worden.

Eine gründliche Ordnung war am Platze. Wenn man anfänglich wohl an eine originelle Ordnung gedacht hatte, so gab man doch diesen Plan bald wieder auf und begnügte sich mit dem Wiederabdruck einer der verbreitetsten deutschen Kirchenordnungen, die auch schon im Lande vertheilt worden war, nämlich der Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung von 1533.

Der Titel der daraufhin publizirten Kirchenordnung lautet: „Kercken Ordeninghe, wo idth van den Evangelischen Predicanten und Kercken deners mit den ceremonien und Gades densten, jn deme Forstendome Meykelnborch geholden schal werden. Gedrücket jn der Förstlijken stadt Rostock dorch Ludowich Dietz 1540". 135 Bl. und der Catechismus 24 Bogen 8°.

Irrthümlich wird vielfach gelehrt, dass nur von Ceremonien, nicht auch von der Lehre in derselben gehandelt werde (vgl. König, S. 50; Mark, Einl. in die Schweriner evang. Kirchengesch., S. 24; Ludolf, Prüfung einiger das Mecklenb. Kirchen- und Patronatrecht betr. Stücke S. 153; Masch, Beitr. zur Gesch. merkwürd. Bücher I, S. 112; Wiggers, a. a. O. S. 114 ff. Zuzugeben ist allerdings, dass die Lehre erst in der Ordnung von 1552 schärfer herausgearbeitet worden ist.

Schon Richter, a. a. O. 1, S. 322, und Masch, a. a. O. S. 113, haben bemerkt, dass die Ordnung ein wörtlicher Abdruck der 1534 in Magdeburg erschienenen niedersächsischen Ausgabe der Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung ist. Das ist zutreffend. Wenn Schnell, Kirchenordnungen, S. 45, ausführt, dass die Mecklenburger von 1540, abgesehen von einem Zusatz: „Unterrichtinge, wo sick de prester mit ceremonien im aventmal holden schol", ein Wieder-

abdruck der Nürnberger von 1533 sei, so ist das irreführend. Denn die niederdeutsche Ausgabe der Nürnberger von 1534 hat auch diesen Zusatz. Es verhält sich damit vielmehr folgendermassen.

Die Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung in der Folio-Ausgabe von 1533 unterscheidet sich von der niederdeutschen (Magdeburger) Duodez-Ausgabe derselben Ordnung von 1534, abgesehen von rein sprachlichen, durch den Dialekt bedingten Unterschieden, nur in folgenden Punkten: 1. die Brandenburg-Nürnberger O. hat in den Collekten in dem Abschnitt „Ordnung der mess, wie die gehalten sol werden", Bl. XLVIb, als Überschrift: „Ostern"; die Niederdeutsche O. dagegen (Bl. 133b): „In den Paschen"; 2. hat die Brandenburg-Nürnberger O. in „Ordnung des herren abentmals" den Abschnitt „Underichting, wo sick de prester etc." der Niederdeutschen O. (Bl. 137b—138b) nicht, sondern es folgt gleich nach dem ersten Absatz der Absatz: „Volgt die ermanung. Ir aller liebsten etc.", welcher in der Niederdeutschen O. erst nach dieser „Underrichtinge" folgt; 3. hat die Brandenburg-Nürnberger O. in der (Folio-) Ausgabe von 1533 zu den Einsetzungsworten und zum Abendmahl Noten gegeben, während die niederdeutsche (Duodez-) Ausgabe von 1534 nur den Text bringt.

Richtig ist also zu sagen: Die Mecklenburger Kirchenordnung ist ein wörtlicher Abdruck der Brandenburg-Nürnberger Ordnung von 1533 in der niederdeutschen Ausgabe Magdeburg 1534.

Ich habe die niederdeutsche brandenburg-nürnbergische und die mecklenburgische O. genau verglichen. Sie stimmen thatsächlich bis auf Rechtschreibung und kleinere, mit dem Dialekt zusammenhängende sprachliche Verschiedenheiten (die aber niemals den Sinn betreffen) wörtlich überein.

Auch der „Katechismus edder kinder lere, wo de tho Nörenberg geprediget wert. 1534. (Gedrücket tho Magdeborg dorch Michel Lotther)", der in der Magdeburger niederdeutschen (Duodez-) Ausgabe der Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung angehängt ist, ist der Mecklenburger Kirchenordnung von 1540 angegliedert, und zwar unter dem Titel: „Catechismus edder kinder lere, wo de nicht allene in des Marggraven tho Brandenburg und eines Erbarn Rades der stadt Nürnberg overicheit und gebeden, sonder ock im lande to Meckelnborch und velen andern orden und steden allenthalven geprediget wert, den kindern und jungem volke schriftlick vorvatet. Tho Rostock by Ludowig Dyetz gedruckt. 1540." Er stimmt mit dem Nürnberger überein, nur ist dem Mecklenburger das Gebet Manasse angehängt. Am Schlusse findet sich das Buchhändlerzeichen von Ludwig Dietz und darunter: „In der förstliken stadt Rostock by Ludowich Dietz gedruckt und vulendet im jare na Christi gebordt dusent viffhundert und vertich. Am 7. dage Junii".

Es entspricht also durchaus den Thatsachen, wenn Riebling auf der Visitation von 1541 dem Rathe von Wismar erklärte: „S. F. G. haben etliche ordnung mit grossen Unkosten nach den Nirebergischen Ordnungen drucken lassen, darnach es in allen Kirchen, Fürstenthum und Landen soll gehalten werden", oder dem Rathe zu Rostock: dass man sich „nach der nach der Nürrenbergischen Ordnung gedruckten Ordnung" richten solle.

Diese Kirchenordnung von 1540 bildete das Fundament der Reformation in Mecklenburg. Sie wurde zum Theil auch in der Ordnung von 1552 wiederholt. Sie wurde der Visitation von 1541/2 zu Grunde gelegt.

Gleichzeitig dachte man an die Ausarbeitung und Einführung einer ausführlichen Gottesdienstordnung. Es erschien auch eine solche unter dem Titel: „Ordeninge der Misse, wo de vann denn kerckheren unde seelsorgern im lande tho Mecklenborch, im Fürstendom Wenden, Swerin, Rostock und Stargharde schal geholden werden. 1540". Am Ende des Buches heisst es: „Tho Rostock by Ludowich Dyetz gedruckt. A° 1545 am 16. Junii". (Zur Druckgeschichte vgl. Hofmeister, in Jahrb. 54, S. 210.)

Diese „Misse“ hat den Gelehrten viel Kopfzerbrechen bereitet. Man betrachte die Zusammenstellung der Ansichten bei Schnell, Kirchenordnungen, S. 54.

Als Verfasser haben wir wohl Riebling anzusehen. Die verschiedenen Jahreszahlen im Drucke erklären sich am einfachsten daraus, dass der Druck 1540 begonnen wurde, aber erst nach beendeter Visitation von 1541/42 fortgesetzt wurde. Riebling hat offenbar die in dieser Visitation gemachten Erfahrungen verwerthen wollen. Vgl. Jahrb. 4, S. 185; auch Masch, a. a. O. S. 128. Als Quellen haben hauptsächlich die „Kerkenordeninghe“ und die sächsische Agende gedient; doch finden sich auch einige originelle Zusätze. (**Nr. 27.**)

Es sind von ihr bis jetzt vier Exemplare bekannt. Zwei nennt Lisch, in Meckl. Jahrb. 4, S. 184, ein drittes in der Domschulbibliothek zu Güstrow befindliches erwähnt Schnell; ein weiteres Exemplar ist in Celle, Min.-Bibliothek, jetzt Königl. Bibliothek zu Berlin (König, S. 50, Nr. 24), aufbewahrt. Eine Inhaltsangabe findet sich bei Schnell, Kirchenordnungen, S. 49 ff.

II. Damit hatte Mecklenburg eine grundlegende Kirchenordnung und eine Agende erhalten. An der Verfassung der Kirche hatte sich formell noch nichts geändert. Die Bischöfe regierten nach wie vor im kanonischen Sinne. Von ihnen war der eine — Herzog Magnus, der Sohn Heinrich's, Administrator von Schwerin — allerdings reformationsfreundlich. Die historischen Grundlagen für die Neugestaltung waren aber auch hier schon gelegt. Denn wenn die genannten zwei kirchlichen Ordnungen auch nicht ausdrücklich als landesherrliche Gesetze ausgingen und anbefohlen wurden, so sind doch die Drucke mit dem fürstlichen Wappen geziert; sie erschienen zweifellos mit des Fürsten Willen und wurden von seinen Visitatoren als Richtschnur empfohlen. Wenn das Vorgehen Heinrich's auch formell mehr den Charakter einer Ermahnung und Empfehlung als einer rechtlichen Anordnung trug, über seine materielle Bedeutung kann ein Zweifel nicht obwalten. Die Einsetzung des Landessuperintendenten Riebling war ein weiterer bedeutsamer Schritt in dieser Entwickelung.

Riebling hielt auch Synoden mit den Predigern ab; so im Jahre 1546 zu Gnoien.

Auch die Visitationen, jene bedeutsamen Formen der landesherrlichen Fürsorge für reine Lehre und gleichmässige Ordnung, liessen nicht auf sich warten. Die grosse Visitation von 1541/42 diente der Durchführung der neuen Ordnungen, und während die Visitation von 1535 noch ganz im Geiste der Ermahnung gehalten war, fasste der Landesherr hier auch weltlichen Zwang ins Auge und setzte die Kommission nicht mehr bloss aus Geistlichen zusammen.

Als Visitatoren fungirten Riebling und Hofprediger Kückenbieter (Nossiophagus) [seit 1559 Superintendent in Neu-Brandenburg], der Rath v. Pentz, und der Sekretär Leupold.

Eine Geschichte der Visitationen in Mecklenburg fehlt zur Zeit noch und kann natürlich hier nicht geboten werden. Sie steht übrigens aus der Feder von Pastor Schmaltz bevor. Jedoch sei für unsere Zwecke Folgendes aus dem Protokoll im Staatsarchive zu Schwerin mitgetheilt:

Die Visitatoren verkündeten auf Befehl des Fürsten eine Anzahl Bestimmungen, die sich ziemlich gleichlautend für Rostock, Malchin, Güstrow, Schwerin, Wismar und Gnoien vorfinden. Bei anderen Städten wird im Protokoll auf diese verwiesen, so z. B. unter „Warne“, d. i. Waren, Bl. 125e des betr. Stückes im St.-A. Schwerin) auf die Artikel von Malchin.

a) Zunächst ist im Akt Wismar behandelt. Es finden sich Ansprache der Visitatoren, Ermahnungen und dann die Visitations-Punkte. Schröder 1, S. 361, hat sie ganz frei wiedergegeben; sie werden daher hier erstmalig unter Wismar aus dem Schweriner Archiv Bl. 1d—6a abgedruckt.

b) Schwerin. Die Ordnung hat Schröder frei wiedergegeben; sie wird daher hier genau nach dem Original (Bl. 20) unter Schwerin abgedruckt.

c) Rostock. Auch hier findet sich zunächst eine Ansprache der Visitatoren, dann eine Antwort des Raths und sodann „die Artikel, die aus bevel e. f. g. von uns allen Predikanten zu Rostock mit willen eines Erb. Raths seint angezeigt worden, wie es hinford zu der ehr des

allmächtigen Gottes in der kirchen soll gehalten werden“ (Bl. 109b—110a). Letztere werden unter Rostock abgedruckt.

d) Bl. 117 ff. folgt die Verordnung für Malchin, ähnlich wie für Schwerin und Wismar, wenigstens in den ersten sechs Punkten; als siebenter findet sich der Auftrag, einen Prediger anzustellen; als achter, Schulen zu visitiren; als neunter, Schulen und Kirchengebäude zu erhalten. Da sie in Mecklenb. Jahrb. 16, S. 122 ff., abgedruckt ist, unterbleibt hier der Abdruck.

e) Bl. 137 folgt eine ähnliche Verordnung für Güstrow, die bei Schröder 1, S. 407, wörtlich abgedruckt ist.

Eine Zusammenstellung von Artikeln, die auch äusserlich mehr die Form einer Verordnung trägt, findet sich in demselben Akte des St.-A. Schwerin, Bl. 29b—32, und wird darnach erstmalig abgedruckt. (**Nr 26.**)

Auf Grund dieser generellen Zusammenstellung geschah dann die Visitation in den anderen Ortschaften und wurden die Ansprachen an die Räthe gehalten. Es folgt im Akte sofort das Visitationsprotokoll von Grabow, später von Neubrandenburg u. s. w. Vgl. auch Schröder 1, S. 411 ff.

In dieser Visitation von 1542 spielt auch das Türkengebet eine grosse Rolle. Ein vollständiges Formular zur Abhaltung der Freitagsandacht gegen die Türken siehe bei Schröder I, S. 464 ff.

Eine aus späterer Zeit stammende amtliche Zusammenstellung der Ortschaften, die 1541 und 1542 visitirt wurden, mit Angabe der genauen Daten und der Visitatoren, findet sich im St.-A. Schwerin, Generalia, Kirchen-Visitationen.

Im Anschluss an diese Visitation liess Herzog Magnus, der Administrator des Bisthums Schwerin († 1550), 1542 und erneut 1544 in seinem Stiftslande zu Bützow visitiren. Vgl. Jahrb. 16, S. 128; 49, S. 248.

Durch seine Vermählung 1543 hatte er seinen Standpunkt gewählt und stand nun in scharfem Gegensatze zum Kapitel zu Schwerin. Sein Onkel Albrecht blieb bis zu seinem Tode (5. Januar 1547) katholisch und wünschte auch, dass seine Söhne der alten Lehre treu blieben. Aber Johann Albrecht offenbarte sich im Gegentheil als ein entschiedener Anhänger der Reformation und nahm insbesondere auch offene Stellung gegen das Interim.

Zur Berathung über die Stellungnahme zum Interim schrieben Heinrich und Johann Albrecht einen Landtag aus. Am 20. Juni 1549 traten die Stände in Sternberg zusammen. An den Verhandlungen nahmen die beiden Superintendenten Riebling und Ömeken, die Rostocker Professoren und zahlreiche Geistliche theil. Die Beschlüsse waren eine klare Absage an den Kaiser und die Formulirung eines echt lutherischen Bekenntnisses. Vgl. Schnell, Das Bekenntniss des Herzogthums Mecklenburg, Kaiser Karl V. 1549 überreicht, neben demjenigen des Landes Braunschweig-Lüneburg. Berlin 1899 (hier ist das Bekenntniss abgedruckt); vgl. auch Schnell, Mecklenburg im Zeitalter der Reformation, S. 310.

III. Johann Albrecht regierte zunächst zusammen mit seinem Onkel Herzog Heinrich, nach dessen Tode (1552) anfangs allein, dann gemeinsam mit seinem Bruder Herzog Ulrich. 1551 setzte Joh. Albrecht (im Einvernehmen mit Herzog Heinrich) zur Ausarbeitung einer ausführlichen Kirchenordnung eine Commission ein. Die Commission arbeitete zuerst in Rostock, dann in Schwerin noch in demselben Jahre den Entwurf nach dem Vorbilde der kursächsischen Kirchenordnung aus. Die Hauptarbeit vollzog Prof. Dr. Aurifaber; Mitarbeiter waren die Superintendenten Riebling und Ömeken. Doch scheinen auch Schwerin'sche Prediger, wie Kückenbieter und Ernst Rothmann, betheiligt gewesen zu sein. Der Herzog billigte den Entwurf. Aurifaber übergab ihn darauf persönlich in Wittenberg Melanchthon zur Begutachtung. Dieser hat namentlich am ersten Theile mancherlei verbessert, auch sonst geändert (Grapius, Evang. Rostock, S. 313 ff.). Wiggers will bloss von unbedeutenden Änderungen und Zusätzen wissen. Richter 2, S. 115, hat dagegen mit Recht bemerkt, dass sich hier das Examen ordinandorum

Melanchthon's zum ersten Male findet (so auch schon Masch, S. 113), dass die von Melanchthon verfasste, sogen. Wittenberg. Reformation von 1545 (vgl. Sehling, Kirchenordnungen I, S. 59) benutzt ist — „zu Grunde gelegt" ist zu viel gesagt —, dass Melanchthon auch gerade dieser Kirchenordnung besonders oft in seinen Briefen gedenkt (Corp. Ref. 7, 1007, 1016, 1032, 1033, 832). Melanchthon hat auch bereits 1552 für seine Zwecke eine Neuausgabe veranstaltet (s. S. 134). Und mit Bezug auf diese Ordnung nennt er sich: civis Megalopyrgensis ecclesiae (Brief vom 25. Februar 1557, bei Schröder 2, S. 197). Weiter ist auch darauf aufmerksam zu machen, dass diese Kirchenordnung von 1552 bezw. 1554 im Jahre 1559 als „Wittenbergische Kirchenordnung" gedruckt wurde (vgl. unten S. 135, Nr. 7). Melanchthons Antheil ist also ein ziemlich grosser gewesen, wenn es auch zu weit geht, ihn geradezu als Verfasser zu bezeichnen (Placius, Osiander, vgl. König, S. 53; Handbuch des mecklenburg. Kirchen- und Pastoralrechts, S. 19 ff.). Wenn Schnell behauptet, dass der Abschnitt „Der Ordinanden Examen" in der Kirchenordnung älter sei als die inhaltlich gleiche berühmte Schrift Melanchthon's, und nicht von diesem herrühre, so scheint mir seine Beweisführung doch nicht genügend tief begründet zu sein.

Die Kirchenordnung erschien 1552 hochdeutsch in Wittenberg bei Hans Lufft. 34 Bl. 4°. Für Mecklenburg wurden 500 Exemplare gedruckt; vgl. Meckl. Jahrb. 5, S. 228; Schnell, Kirchenordnungen, S. 65, 67.

Von der Hand des Johann Aurifaber geschrieben, findet sich im St.-A. Schwerin folgende interessante, auf unsere Kirchenordnung bezügliche Zusammenstellung:

„Ausgab des drucks halben der Kirchenordnung und Oration M. Davidis, darauf ich von m. g. h. 80 fl. empfangen:

Für lon und zerung gegen Wittenberg für mich und meinen diener . .	fl.	6 ß	11
Zu Wittenberg in der Herberg gezalet	fl.	15 ß	12
Dem Lucas Maler von zweien wopen m. g. h. zu reisen 17 gr.	fl.	0 ß	22½
Dem formschneider von beiden woppen zu schneiden	fl.	4 ß	6
Mehr dem formschneider von 115 stocklin mit noten	fl.	6 ß	4½
Dem Hans Lufft für 500 Exemplar, so eins 30 Bogen haben wird, zu 21 gr. fl. 45 facit zu 24 ß	fl.	50 ß	20
Den setzern und druckern ir gewonlich dranggeld	fl.	1 ß	7
Für lon wiederumb nach Rostock	fl.	4 ß	21½
Zerung unterwegens	fl.	5 ß	18½
Zerung dem furman zurück	fl.	3 ß	21
Dem Ludwig Tietz von Magistri Davidis Oration zu drucken	fl.	6 ß	0
Summa	fl.	106 ß	0

Rest mir m. g. h. fl. 26."

Dazu gehört eine Quittung des Johannes Aurifaber, dass er von Rentmeister Essfelt 142 fl. erhalten, davon 110 wegen seines Stipendii, „so mir des nehest verschienen halb jar, als von Luciae des 1551 jars bis auf Trinitatis dieses 1552 jares zustendig, 26 floren aber uff die uncost des druckes der Kirchenordnung über die vorige darlag gegangen, und endlich 6 fl. in der herberg zu Gustrow von hern Johann Ribling, Doctor Johann Hoffmann und mir sind verzeret worden".

Diese Ordnung ist sehr berühmt geworden. Sie ist übergegangen in die Kurpfälzische von 1554, die Pfalz-Zweibrückensche von 1557, die Leiningische von 1566, die Braunschweigisch-Lüneburgische von 1563, die Hessische von 1566, die Kurländische von 1570, die Oldenburgische von 1573, die Hoyasche von 1582.

Über die Quellen der Kirchenordnung von 1552 siehe die Untersuchung von Schnell, S. 69 ff. Über das Verhältniss zu den vorhergehenden Ordnungen vgl. Schröder 2, S. 2 ff. Wir drucken sie — da die Grundlagen niemals völlig genau wiedergegeben sind — vollständig

ab, auch den Abschnitt „Der Ordinanden Examen“, da er hier in der ersten Fassung auftritt und das Corp. Reform. XXIII die Ausgabe von 1558 wiedergiebt. Zu den einzelnen Ausgaben des Examen Ordinandorum Melanchthons vgl. die Einleitung im Corp. Reform. XXIII, S. I ff.

Die Schicksale dieser Kirchenordnung waren die folgenden:

1. Wiggers (Mecklenb. Kirchengesch., S. 127) theilt nach Eschenbach, Bemerkungen aus dem Mecklenb. Recht. Rostock 1815. S. 3, mit, dass merkwürdiger Weise gleichzeitig eine zweite, nicht völlig übereinstimmende Ausgabe erschienen sei. Diese zeichne sich schon äusserlich dadurch aus, dass ihr die beiden mecklenburgischen Wappen fehlten, während im Übrigen als Drucker ebenfalls Hans Lufft 1552 angegeben sei. Die (sogleich zu nennende) Ausgabe von 1554 sei nur ein unveränderter Abdruck der Kirchenordnung ohne Wappen. Richter 2, S. 116, bezweifelt die Richtigkeit dieser Notiz, da ein von ihm eingesehenes Exemplar von 1552, ohne Wappen, keine der Abweichungen der Kirchenordnung von 1554 enthalte. Wiggers hat in Jahrb. für mecklenb. Gesch. 17, S. 180, seine Behauptung nicht nur aufrecht erhalten, sondern näher begründet, ohne diese doppelte Rezension erklären zu können. Die richtige Lösung für dieses Rätsel dürfte Schnell, Kirchenordnungen, S. 74 ff., gebracht haben: Die Mecklenburger Kirchenordnung war in 500 Exemplaren in Wittenberg gedruckt worden. Da aber Melanchthon diese Ordnung für besonders wichtig und grundlegend hielt, liess er noch in demselben Jahre für seine eigenen Zwecke weitere Exemplare drucken, die er — seiner Art gemäss — wieder etwas abänderte. (Die Hauptänderung betrifft im Abschnitte „Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Evangelio“ die Absätze „Und dieses sollen wir mit Glauben annehmen u. s. w.“ und „Dieser grosse Trost ist von Adam u. s. w.“; sie sind in der zweiten Ausgabe von 1552 breiter gehalten.) Diese zweite, nicht mit Wappen versehene Ausgabe hat also mit Mecklenburg nichts zu schaffen, und damit fallen alle kühnen Conjekturen von Wiggers zusammen.

2. 1554 erschien bei Hans Lufft in Wittenberg eine neue, die dritte Ausgabe. Es fehlen die mecklenburgischen Wappen. Ausserdem unterscheidet sie sich von der Ausgabe von 1552 durch einige Änderungen (vgl. Wiggers, in Jahrb. 17, S. 183; Schnell, Kirchenordnungen, S. 77), und durch mehrere Zusätze: Im Examen Ordinandorum, Bl. 9, 10, ist der Beweis der Gottheit Christi vollständiger (Corp. Reform. XXIII, Prolegomena S. XXIII); in der Lehre vom Abendmahl, Bl. 33, sind einige Worte verändert; aus der im Jahre 1554 erschienenen besonderen Ausgabe des Examen Ordinandorum sind Bl. 127 b bis 131 eine „Vermahnung zu den wirdigen Herrn Pastorn in allen kirchen, das sie das volk von den ehegelübden oft christlich erinnern wollen“ und „Von Schwagerschaften“ (und zwar vom Examen getrennt, beim Traubüchlein) eingeschoben, die in der ersten Ausgabe von 1552 fehlen.

Diese Ausgabe war nicht für Mecklenburg bestimmt, sondern ist ein privater, abgeänderter Abdruck der vorstehend genannten zweiten Ausgabe von 1552. Er ist auf Melanchthon zurückzuführen.

3. Der erste Theil dieser Kirchenordnung ist auch besonders gedruckt unter dem Titel „Der Ordinanden Examen, wie es in der Mecklenburgischen Kirchen-Ordnung gefasset ist. Witteberg. Gedruckt durch Hans Lufft 1555. 8°“. Exemplare finden sich in Celle, Kirchenministerial-Bibliothek (jetzt in der Kgl. Bibliothek zu Berlin), in der Bibliothek der Ritter- und Landschaft zu Rostock und in der Univ.-Bibl. Rostock.

4. Da die Kirchenordnung nicht in der landesüblichen Sprache abgefasst, auch nur im Namen Johann Albrecht's erlassen war, während Herzog Ulrich seit 1554 an der Regierung theilnahm, wurde sie in das Plattdeutsche übertragen und 1557 in Rostock durch Ludwig Dietz gedruckt.

Diese offizielle Ordnung schliesst sich in ihrem ersten Theile, also im Examen Ordinandorum im Wesentlichen an die Ausgabe von 1554 an und stimmt daher mit der Ausgabe im Corp. Reformator. überein. So z. B. Bl. XII im Abschnitt „Van der scheppinge aller Creaturen" (hier steht der in 1552 fehlende Absatz „Wente de ewige vader" bis „kraft gegeven"), im „Unterscheidt zwischen dem gesetze und evangelio" (Bl. XVI), in „Van vergevinge der sünde" (Bl. XIXb und XXa), in „Effte desse rede rechte sy, alleine durch den geloven" (Bl. XXIIb—XXIII). Auch sind die zwei Zusätze „Vermahnung" und „Von Schwagerschaften" bei dem Traubüchlein vorhanden. Einiges dagegen ist nach der Ausgabe von 1552 gestellt, z. B. im Abschnitt „Worumme schal men dre gödtlike u. s. w.", Absatz 1 (Bl. Xa). Also nicht genau: Masch, S. 138, und Wiechmann, Mecklenburgs altniedersächsische Litteratur. 1870. 2, S. 23. Richtig: Schnell, Kirchenordnungen, S. 79.

Im zweiten Theile der Kirchenordnung finden sich gegenüber der Ausgabe von 1552 verschiedene Zusätze; sie betreffen: Kirchenzucht, Begräbniss, Sonntagsheiligung (Bl. 111a, 118b, 123a, 130a). Verfasser dieser Änderungen ist D. Hesshusius, Pastor zu Rostock, gewesen (Grapius, Evang. Rostock, S. 316; Wiggers, S. 126; König, S. 59). Im Archiv des Geistlichen Ministerii zu Rostock (Band: Revision der Kirchenordnung) findet sich ein mit Einlagen versehenes Exemplar der Kirchenordnung von 1552, in denen Verbesserungen und Zusätze zum Zwecke einer Revision der Kirchenordnung vorgenommen worden sind.

Wir werden die Abweichungen des zweiten Theiles der Ausgabe von 1557 in Anmerkungen zu der Ausgabe von 1552 geben; dagegen müssen wir uns bezüglich des Examen Ordinandorum mit den soeben gemachten Angaben begnügen, wobei zu bemerken ist, dass die beiden oft erwähnten Zusätze „Vormahnung" und „Von Schwagerschaften" als Zusätze beim Traubüchlein mit abgedruckt werden.

5. Aus dem Jahre 1557 stammt eine weitere Ausgabe, also die fünfte. Sie ist ebenfalls in niederdeutscher Sprache verfasst. Ein Exemplar besitzt die Univ.-Bibl. Jena. Vgl. zu dieser Ausgabe Wiechmann, a. a. O., und Schnell, Kirchenordnungen, S. 79.

6. Die Kirchenordnung wurde von Johannes Frederus ins Lateinische übersetzt und unter dem Titel „Liber, continens doctrinam, administrationem sacramentorum, ritus ecclesiasticos, formam ordinationis, consistorii, visitationis et scholarum in ditione ducum Megap. Frankof. 1562. 8°", herausgegeben. In demselben Jahre erschien ein neuer Abdruck unter dem Titel: „Oeconomia ecclesiastica". Vgl. (Mohnike), Johannes Frederus II, S, 45; Wiggers, S. 127. König, S. 260, erwähnt die lateinische Übersetzung unter dem Titel: „Ordo sacrorum ecclesiae Megalopolensis Joh. Frederi Frankfurt 1562". Vgl. Unschuldige Nachrichten 1719, S. 972, Nr. 4, und Fortges. Samml. 1724, S. 352, Nr. 83; Wiechmann, a. a. O. 2, S. 151.

7. Im Jahre 1559 erschien eine neue Ausgabe von Melanchthon's Privatausgabe unter dem Titel „Kirchenordnung, wie es mit christlicher Lere, reichung der Sacrament, Ordination der Diener des Evangelii, ordentlichen Ceremonien, in den Kirchen, Visitation, Consistorio und Schulen, zu Witteberg und in etlichen Chur und Fürstenthum, Herrschaften und Stedte der Augsburgischen Confession verwand, gehalten wird. Witteberg. Gedruckt durch Hanns Lufft 1559. 144 Bl. 4°".

Nach Richter 2, S. 222, ist dies ein Abdruck der Mecklenb. Kirchenordnung nach der (Wittenberger) Ausgabe von 1554; sie weiche von dieser nur darin ab, dass die Vermahnung von den Ehegelübden, die in der Mecklenburger bei dem Traubüchlein Bl. 127b bis 131b steht, in das Examen der Ordinanden, Artikel vom Ehestande (Bl. 64—68b), wie in der Quelle der Ausgabe von 1554, d. h. dem Examen ordinandorum in der Wittenberger Ausgabe von 1554, eingerückt, und dass die Erwähnung der Herzöge von Mecklenburg (Bl. 135 der Aus-

gabe von 1554) gestrichen sei. (So auch Masch, S. 155.) Nach König, S. 60, finden sich aber noch andere Abweichungen.

Von wem und weshalb diese Änderungen und diese Neuausgabe vorgenommen sind, ist zweifelhaft. Grapius erzählt (Evang. Rostock, S. 317 ff.), Melanchthon und sein Schwiegersohn Peucer hätten, da ihnen die Zusätze der niedersächs. Ausgabe von 1557 nicht gefielen, „den Namen des Herzogthums Mecklenburg weggethan und forthin in der Wittenbergischen Kirchen Namen zu drucken befohlen". Nach Richter 2, S. 222, ist der Grund die weite Verbreitung, welche die Mecklenburger Kirchenordnung von 1554 [soll wohl heissen: 1552] gefunden hatte. Das Richtige dürfte sein, dass wir es hier mit einem — wieder etwas abgeänderten — Neudruck der Privatausgabe Melanchthon's zu thun haben. Da also keine offizielle mecklenburgische Ausgabe vorliegt, ist eine nähere Untersuchung der Abweichungen hier nicht am Platze.

Unsere Ordnung hiess jetzt allgemein in Deutschland „die wittenbergische". So schreibt z. B. Abraham Ulrich (vgl. Sehling, Kirchenordnungen II, S. 524 ff.) an Fürst Bernhard zu Anhalt (ungedrucktes Originalschreiben von Mittwoch nach Bartholom., d. i. vom 29. August, 1565, im St.-A. Zerbst, Vol. III, fol. 273, Nr. 120): „Uf E. F. G. bevel uberschicke denselbigen ich hiemit die zwo kirchenordnungen, mecklenburgisch und Meyssnische. Die Meklenburgische ist in wenig jahren in Examine [gemeint ist Examen ordinandorum] etwas augirt worden und heisst nu ‚Wittenbergische Ordnung', wie der Titel ausweiset. Derwegen, wo ich meinen negisten schriftlichen bedenken etwas daraus citire, müssens E. F. G. ein Bl. 8 oder 9 furder suchen". Ulrich empfiehlt dringend die Annahme der meissnischen Ordnung und giebt eine interessante Synopsis der Ordnung Pfeffinger's, der wittenbergischen und der meissnischen, worauf aber hier nicht eingegangen werden kann.

Diese sogen. Wittenberger Kirchenordnung erlebte noch verschiedene Auflagen: 1565 (Wittenberg bei Hans Lufft), 1565 in einer Sammlung von vier Kirchenordnungen Frankfurt a. Mayn, 1566 Wittenberg bei Hans Lufft.

Richter giebt den Druck von 1552 im Auszuge.

Wir drucken die Kirchenordnung von 1552 nach dem offiziellen Drucke ganz ab **(Nr. 28)** und geben die Abweichungen der zweiten mecklenburgischen Ausgabe von 1557 in Anmerkungen. Auch drucken wir das Examen Ordinandorum mit ab. Es ist die erste und älteste Fassung dieses wichtigen Stückes; der Ausgabe im Corp. Reform. XXIII liegt die Fassung von 1558 zu Grunde, welche vielfach abweicht.

IV. Diese Kirchenordnung wurde durch eine General-Visitation eingeführt. Über sie handelt ein Band im St.-A. Schwerin. Derselbe enthält zunächst die Ankündigung der Visitation und den Befehl an die Pastoren und Kirchengeschworenen, sich zur Visitation bereit zu halten (Güstrow, den 9. September 1552); sodann die Instruktion zur Visitation von Johann Albrecht (Güstrow, Sonnabend nach Martini 1552) und den Processus visitationis, eine instruktionelle Aufzeichnung über den Gang der Geschäfte.

Die beiden letzteren Stücke werden erstmalig aus dem St.-A. Schwerin abgedruckt; sie genügen auch zur Charakterisirung der Visitation. **(Nr. 29 u. 30.)**

Erhalten ist aus dieser Visitation weiter ein lehrreicher „Gedenkzettel" für die Visitatoren, was in den einzelnen Pfarreien zu handeln sei. Auf der Visitation fand man noch viel katholisches Wesen vor, z. B. in Rossow. Über die Fortsetzung dieser zweiten Generalvisitation im Schwerin'schen und Parchim'schen Kreise vgl. Schröder, Evang. Mecklenburg, Bd. 2. Einige Stücke aus dieser Visitation hat Schnell, Unterrichtswesen u. s. w., S. 232 ff., abgedruckt. Ein besonderer Band im St.-A. Schwerin betrifft die Visitation im Stift Schwerin, am 27. Juli 1553, worüber unten besonders zu handeln sein wird. Es sei noch auf die Zusammenstellung der Visitationen im St.-A. Schwerin, Akt „Kirchenvisitationswesen" 1553/54 verwiesen.

Die dritte grosse Visitation des Jahres 1557 sah ganz andere Visitatoren als die früheren. Riebling war gestorben, Aurifaber weilte nicht mehr in Mecklenburg. Oemeken, der Güstrower Superintendent, wurde zwar auf besonderen Wunsch Ulrich's zugezogen, wirkte aber nur kurze Zeit mit; Kückenbieter nahm nicht theil. Hesshusius wurde zwar mit ernannt, begab sich aber schon 1557 nach Heidelberg. So waren die wichtigsten Mitglieder der Commission Georg Venetus und Johann Frederus. In einem jeden Amte sollten sie einen vom Adel kooptiren. Sekretär war wie früher Leupold. Vgl. Schirrmacher 1, S. 337 ff.

Die Instruktion von Sonntag Invocavit (7. März) 1557 ist bei Schröder 2, S. 169 ff., abgedruckt. Im St.-A. Schwerin enthält das Manuale des Sekretärs Leupold die Instruktion von 1557 im Conzept, sowie die Credenz der Herzöge Johann Albrecht und Ulrich für Georg Venediger, Hesshusius, Freder, Leupold und Peter Wesslink im Original vom 10. März 1557 und in mehreren Abschriften. Der Druck bei Schröder stimmt mit dem Conzept im St.-A. nicht ganz überein. Da es aber nur Conzept ist, und Schröder seine Quelle leider nie angiebt, so bleibt nichts übrig, als den Schröder'schen Text wiederzugeben, denn bei der Wichtigkeit der Visitation von 1557 soll wenigstens die Instruktion zum Abdruck gebracht werden. (Nr. 32.)

Ein Manuscript in der Univ.-Bibl. Rostock (Mss. Mecklenb. K. l. 3) enthält die Instruktion zwar vollständig, stammt aber selbst frühestens aus dem 17. Jahrhundert und giebt seine Quelle nicht an; es ist aber jedenfalls älter als der Druck von Schröder. Ich habe letzteren daher damit verglichen; sie stimmen überein.

Eine Instruktion für eine Spezial-Visitation in Wismar, Neu-Bukow, Gadebusch, Grevesmühlen, Wittenburg, Boizenburg, Grabow, Neustadt, Parchim, Crivitz, Sternberg 1557 findet sich in späterer Abschrift in der Univ.-Bibl. Rostock, Mscr. Mecklenb. K. l. 41 (1), 2.

Durch diese Visitation wurden Lehre und Ceremonien nach einheitlichem Vorbilde definitiv geordnet.

Ein Mandat der beiden Herzöge Johann Albrecht und Ulrich vom 13. Januar 1560 schärfte die Kirchenordnung erneut unter Androhung der Landesverweisung ein. Vgl. Mejer, a. a. O. S. 105; Rudloff, Mecklenb. Gesch. III, 1, S. 166; Schnell, Kirchenordnungen, S. 89; Archiv des Geistl. Ministeriums zu Rostock, Tom. XII, 9–11; St.-A. Schwerin, Generalia eccles.

Dieses Mandat, ein Zeichen erstarkenden landesherrlichen Regiments, gelangt hier erstmalig aus dem St.-A. Schwerin (im Auszuge) zum Abdruck:

„Ein Mandat der Fürsten zu Mecklenburg, unserer gnädigsten herrn, von einem Erbaren rathe uns predigern zugeschickt und von allen kanzeln offentlich abgelesen den 21. Januarii anno domini 1560.

Wir Johans Albrecht und Ulrich, Gebrüder etc. Geben allen und jeden Predikanten kirchen- und schuldienern ... zu erkennen, das wir fur etzlichen jaren ... eine christliche Kirchenordnung ... haben stellen und in druck ausgehen lassen ..... weil wir aber berichtet werden, dass sich etzliche unbedechtige und ungelerte kirchen- und schulendiener in dem ungehorsamlich erzeiget und ir eigen heil und seligkeit ... nicht betrachtet, und uns als der ordentlichen obrigkeit, den regierenden landesfürsten nicht gebüren will, demselben also seinen weiteren fortgang zu gestatten und zuzusehen, so befehlen wir demnach und wollen ernstlich das alle und jede kirchen- und schulendiener in unseren furstenthumen sich obgemelter unserer kirchenordnung in der lere und ceremonien, und in summa in allen artikeln derselben gemess verhalten ... und das sie solches alles in 14 Tagen nach Verkündung dieses unseres mandats thun. Wo aber darüber jemand ... befunden würde, der solchem unseren befehl nicht nachgelebt und über gemelter zeit in unserem fürstenthum und landen geblieben und hinfurder darin befunden würde, den oder dieselben wollen wir mit ernst an leib und gut strafen lassen, darum mag sich ein jeder lerer und prediger auch schulmeister, der unserm befehl nicht folge zu thun willens, in gemelten 14 Tagen aus unserem fürstenthum begeben

oder der gewissen straf gewertig sein. . . . Datum Gustrow, den 13. Januarii Ao. der weinigeren Zahl Christi unsers heilands im sechzigsten."

Von einer weiteren Generalvisitation aus dem Jahre 1571 weiss Schröder nur zu bemerken, dass sie gehalten worden sei, „von welcher man wohl mehrere Nachrichten wünschen möchte". Ich habe in den Archiven nichts von ihr gefunden.

Ausser den erwähnten Generalvisitationen finden sich aber Stücke von zahlreichen Lokalvisitationen in den Archiven. In treuester Pflichterfüllung haben die Superintendenten ihres Aufsichtsamtes gewaltet und die vielen erhaltenen Akten geben von dieser hingebenden Arbeit Zeugniss. Wenn sich diese Visitationsprotokolle auch zumeist über das lokalhistorische Interesse nicht erheben, so liefern sie doch in ihrer Gesammtheit erst das richtige Bild von dem Werdegange der Reformation; erst wenn diese Schätze in richtiger Form der Wissenschaft dargeboten sein werden, wird es gelingen, die kirchlichen Verhältnisse Mecklenburgs so klar zu legen, wie sie sich wirklich befanden, und nicht wie sie sich im Lichte der offiziellen Ordnungen, die so oft nur ideale Forderungen aufstellen, zeigen. Dabei ist nicht zu verkennen, dass sich die meisten Visitationen der späteren Zeit überwiegend mit finanziellen Dingen und Verwaltungs-Angelegenheiten befassen; aber auch sonstige Angelegenheiten gab es ständig noch zu ordnen und zu verbessern.

Ich notire aus dem St.-A. Schwerin folgende Visitationen; bemerke aber, dass diese Zusammenstellung auf Vollständigkeit einen Anspruch weder erheben kann noch will:

1547: Amt Güstrow.
1540—1550: Malchow.
1551: Amt Wredenhagen.
1552: „ Bukow.
„ „ Güstrow.
„ „ Stavenhagen.
„ Malchin.
„ Teterow.
„ Neu-Brandenburg (hier fanden 12 Tage hindurch Verhandlungen mit dem Rathe statt; der Rath machte solche Schwierigkeiten, dass die Visitatoren — Dr. Hoffmann war ihre Spitze — ihre Hauptaufgabe nicht lösen konnten und deshalb an den Fürsten berichteten. Hier wird schon die Zauberin Wulf genannt. Vgl. unter 1558).
1553: Neustadt, Stift Schwerin.
1554: Gadebusch, Wittenburg.
1556: Ribnitz (Schröder 2, S. 133).
1557: Dobbertin (Visitation des Jungfrauenklosters, vgl. Lisch, Über die Reformation des Klosters Dobbertin, in Jahrb. 22, S. 108).
1557: Goldberg, Stift Schwerin, Wismar, Bukow, Gadebusch, Grevesmühlen, Wittenburg, Boizenburg, Grabow, Neustadt, Parchim, Crivitz, Sternberg.
1558: Stift Bützow, Amt Neukloster und Stadt Plau. (Im St.-A. Schwerin, Acta et Protocolla visitationis in Stift und Fürstenthum Schwerin, Bl. 44b ff., findet sich eine Ordnung der Jungfrauen in Neuenkloster teglichs zu singen und lesen, furgeschrieben. Sonst enthält der Akt fast nur finanzielle Regelungen).
1558: Neu-Brandenburg (Visitatoren waren: die drei Pastores Mag. Georg Reich zu Rostock, Peter Reich zu Güstrow, Joachim Kückenbieter zu Neu-Brandenburg, der Pfarrer Claus Peccatel, der Bürgermeister Schenk in Neu-Brandenburg, Georg Fuess, Peter Vessinger, Notar).

Im Visitationsprotokoll für Neu-Brandenburg von 1558 findet sich eine recht interessante Aufzählung der Sünder, namentlich auch einer Zauberin, der Wulfen, die schon auf der Visitation von 1552 genannt worden war. Diese war einer Untersuchung unterzogen worden, „aber doch derhalben wieder losgelassen worden, das der henker nichts tuchte und ihr nichts abfragen kundt". Bei den Akten (im St.-A. Neustrelitz, Kirchenvisitations-Protokolle 1558) finden sich die Fragepunkte bei der Tortur und die Antworten der Wulf.

1559 gaben die Visitatoren der Stadt Neu-Brandenburg eine Ordnung. Diese wird unter Neu-Brandenburg abgedruckt. Ein Bericht der Visitatoren über ihre Erfolge in Neu-Brandenburg vom 14. März 1559 findet sich bei den Akten.

1559 ff. wurde in Waren, namentlich aber auch im Lande Stargard visitirt.

Besonders gründlich wurde 1560 visitirt.

1560: In Acta et Protocolla visitationis der Kirchen in der Stargardischen Superintendentur de A. 1551—1667 finden sich eine Instruktion für die Visitation von 1560 (sie wird aus St.-A. Schwerin abgedruckt, **Nr. 33**), dabei in einem Hefte eine interessante Zusammenstellung des Geschäftsganges der Visitatoren, Formulare, z. B. für ein ordentliches Kirchenregister auf den Dorfpfarren.

Es finden sich auch Einzel-Verordnungen aus diesem Jahre.

So erhielt Neu-Brandenburg 1560 eine weitere Ordnung, die zum grossen Theil mit der von 1559 übereinstimmt. Die Zusätze u. s. w. werden abgedruckt nach dem schön geschriebenen Exemplare im St.-A. Neustrelitz, Kirchen-Visitationsprotokoll 1558 ff., Bl. 253 ff. Ein Bericht der Visitatoren über das Ergebniss ihrer Thätigkeit in Neu-Brandenburg vom 14. März 1560 (mehrfach erhalten in den Archiven) bietet nur finanzielle Gesichtspunkte.

Es wird am 27. August 1560 visitirt in Ihlenfeld, am 28. August in Neuenkirchen, Küssow, am 31. August in Ganzkow, am 1. September in Brunn und Roggenhagen, am 4. September in Beseritz (hier hat der Patron Schwiechelt aus der Kirche viel Silber verkauft; in dem Bericht der Visitatoren heisst es weiter, dass er gegen die Polizeiordnung mehr als drei Gevattern genommen und auf Vorhalt den Superintendenten gefragt habe, wo solches in der Bibel geschrieben stände), am 6. September in Schwichtenberg.

Am 8. Oktober 1560 erliessen die Visitatoren einen Befehl an „die paurschaften Schwichtenberg und Sandhagen (Akt V. Visitationsprotokoll Land Stargard 1560, St.-A. Neustrelitz, S. 62). Er lautet:

> . . . Die Vorstände sollen keine unerlaubten Ausgaben z. B. für Bier aus dem Kirchengute machen, bei Strafe der Ersatzpflicht „befehlen wir hiemit an stede hochgedachter unser gnädigen fürsten und herrn, dass ein jeder alle viertiden vor sinen virtiden penning von jederem menschen, die tom sakramente geit, den vorsteden, wenn sie idt fordern, einen witten geve; dorvan schall de kerkherre twe deel und die vorstede dat drudde deel tho der kerken nuth und besten nemen; solks also und nicht anders holden. Doran doen gi wel und hochgedachts unsers gnedigen fürsten und herrn ernsten willen und meininge und hebben ju henforder hernah to richten. Datum Friedeland, den 8. Octobris Anno 1560".

Ebenda Bl. 76 findet sich der Eid der Kirchgeschworenen. Er lautet:

> „Iuramentum Iuratorum. Nachdem mir die kirchen mit iren gütern vorzustehen durch die herren Visitatoren befohlen, gelobe und schwere ich hiemit bei meiner seelen seligkeit, das ich nach meinem hochsten vermugen der kirchen nutz und frommen furdern, ihren schaden furkommen und affwenden, das ihre treulich einfordern und davon gute und getreue rechenschaft thun, auch darbei nichts anders als einem getreuen Vorstender eiget und gebürt handeln will. Als mir gott helfe und sein heiliges göttliches wort".

Das Visitationsprotokoll für Friedland (St.-A. Neustrelitz) enthält u. A. einen Bericht der Visitatoren vom 17. Sept. 1560 für Friedland, der aber für unsere Zwecke nichts bietet.

Am 21. Oktober 1560 wurde zu Woldegk visitirt.

Die Visitatoren haben auf Grund dieser Visitation von 1560 Artikel ausgearbeitet, die allgemein publizirt werden sollten. Ulrich schickte sie an Johann Albrecht mit der Bitte um Durchsicht und Meinungsäusserung. Vgl. das Schreiben Güstrow, 4. Mai 1560. Es scheint aber nicht zur Publikation gekommen zu sein.

1560: Amt Dargun.

1563: Parchim (die Schulordnung daraus hat Schnell, Unterrichtswesen, S. 277, abgedruckt).

1564: Rostock (darin Instruktion für die Visitatoren Becker, Wiegand, Chytraeus, Musäus, Kurt v. d. Lühe, Joachim Krauss, Lüttke Bassewitz, Joachim Wobertmann, Dr. Christoph Lösener, Peter Vessinger.

1564: Röbel.

„ Amt Güstrow.

„ Plau.

1566: Rostock.

1567: Neustadt.

1568: Fürstenberg, Grevesmühlen, Neukloster. Unter dem Datum Alten-Stargard, Septembris Dienstag nach [offen gelassen!] 1568 findet sich das Conzept einer Instruktion Ulrich's für die Visitatoren der Kirchen in seinem Landestheile, dabei die Credenz für Dr. Wiegand, Superintendenten zu Wismar, und Suivert von Örtzen, Jochim Sperling, Dettlev Schacken, Jürgen Bibow und Jakob Krüger zur Visitation, datirt: Alten-Stargard, 30. August 1568.

1568 wurde in Stadt und Amt Stargard visitirt durch „Dr. Conrad Becker, Mecklenburgischen Superintendenten, und M. Georg Schirmer, Pastor zu Neu-Brandenburg und Stargardischen Superintendenten" (Kirchenvisitations-Protokolle im St.-A. Neustrelitz 1558 ff., Bl. 1—582. Das Protokoll behandelt zumeist nur finanzielle Dinge, ebenso eine Verordnung der Visitatoren).

Am 2. Oktober wurde in Strelitz visitirt.

Die Acta Visitationis der Kirchen im Amt Wesenberg bieten eine Verfügung der Visitatoren Becker und Schirmer für Wesenberg, welche nach dem Protokoll im St.-A. Schwerin erstmalig bei Wesenberg abgedruckt wird.

1569: Kloster zu Dobbertin (s. Schröder 3, S. 4).

„ Bukow.

„ Rostock.

„ Grevesmühlen; Stift Schwerin.

1569/70: Der Stargardische Kreis.

1570: Sternberg.

„ Neu-Brandenburg.

Superintendent Georg Schirmer in Neu-Brandenburg war ein treibender Faktor im Visitationswesen. 1569 regte er bei seinem Fürsten Ulrich eine neue Visitation an, und dieser schrieb deshalb an Johann Albrecht, dass er auch die seinigen dahin verordnen möge. Als Visitatoren fungirten im Lande Stargard seit dem 28. Februar 1570: Claus Peccatel, M. Georgius Schirmer, M. Franciscus Crispinus, Valentin Hachenberg, Notar. Nachdem die Visitation durch den Widerstand etlicher Adliger vorübergehend gehindert worden war, erhielten die Visitatoren am 8. April 1570 den Befehl zur Fortsetzung. Dieser Befehl erging an die Stargardischen Visitatoren Joachim Holstein, Claus Peccatel, L. Behem, Georg Schirmer und daneben an den Amtmann zu Alten-Stargard Cyriacus Pentz. Am 1. August 1570 baten die Visitatoren,

auch den Amtmann Joachim Capelle mitzuverordnen. Aus dieser Visitation von 1570/71 sind verschiedene Stücke im St.-A. Schwerin erhalten, die aber für uns nichts bieten.

Auch die Woldegkische Visitation, welche Montag nach Quasimodo d. i. 23. April 1571 begonnen wurde, behandelt in eingehender Weise nur Finanzielles.

1571: Warnemünde.
„ Sternberg.
1572: Sternberg.

Vom Jahre 1572 findet sich die Instruktion Johann Albrecht's und Ulrich's für die Visitation der Kirchen in Klöstern und Ämtern Doberan, Ribnitz, Schwan und Gnoien. Original mit fürstlichem Siegel vom 16. Dezember 1572. Als Visitatoren fungirten Professor Simon Pauli, Diedrich von Plessen zu Zulow, Mag. Joh. Holstein, Notar, zusammen mit den Amtleuten jeden Ortes. Die Protokolle betreffen zumeist Finanzielles.

1573: Doberan.
1574: Grevesmühlen.
„ Waren.
1574/75: Amt Broda. Es visitirten Georg Schirmer, Superintendent des Landes Stargard, Dittrich Stralendorf, Hauptmann zu Alten-Stargard, Lic. Jacob Bordingus und Daniel Clandrian, Notar. Das Protokoll ist sehr ins Detail gehend und daher lokalgeschichtlich besonders bemerkenswerth.
1575: Neustadt.
„ Amt Dargun.
„ Stift Schwerin.
1576: Rehna.
1577: Stavenhagen.
„ Dobbertin, Röbel.
„ Eine Visitation im Stift Schwerin wurde durch Jürgen Wackerbart, Otto Wackerbart, Simon Pauli, Franziskus Schluder, Christoph Rohr und Jürgen Hubmann vorgenommen.
1578: Lage, Röbel.
„ Rostock (s. unter Rostock).

1578 wurde auch wieder im Stargardischen Kreise visitirt. Besonders gründlich war die Visitation in den Ämtern Feldberg, Strelitz, Wanzka, Mirow und Fürstenberg. Aus dem Akte im St.-A. Neustrelitz, Bl. 349—357, soll hier die Visitationsordnung für Fürstenberg als ein besonders markantes Beispiel finanzieller Regelung abgedruckt werden.

Von 1578 finden sich ferner ein „Kurzer Auszug der befundenen Mengel in der Mirauischen Visitation sowie Akten der Visitatoren im Amt Schillersdorf, Schirmer und Bordingus.

1579: Riebnitz.
„ Amt Boizenburg.
„ Röckwitz und Zwiedorf.
1580: Stadt Schwerin, Dömitz, Feldberg. Malchow, Rubow.
„ Stift Schwerin.
1581: Boizenburg, Bukow, Dömitz, Mecklenburg, Neustadt, Amt Feldberg.
1581: Erste Generalvisitation im Stifte Ratzeburg, wobei ausser dem Dom zu Ratzeburg die Pfarreien Schönberg, Carlow, Demern, Herrnburg, Schlagsdorf, Selmsdorf und Ziethen mitvisitirt wurden (s. Schröder 3, S. 544.)

1582: Neu-Kalen, Basse.
1583: Lübow, Satow, Warsow, Schwerin.
„ Stift Schwerin.
1584: Rubow, Güstrow.
1585: Neu-Kalen, Stift Schwerin.
1586: Plau, Boizenburg.
1587: Plau, Zittow.
1588: Malchin, Panstorf.
1589: Ribnitz, Gadebusch, Perlin, Schönberg.
1590: Wredenhagen, Schwerin.
1591: Plau, Poserin.
1592: Stralendorf, Lübz, Amt Mecklenburg, Techentin, Hornstorf, Parum, Lübow, Stift Schwerin.
1593: Stift Bützow, Amt Mecklenburg, Viecheln, Stift Schwerin.
1594: Buckow, Vipperow.
1595: Ribnitz, Grevesmühlen, Stift Schwerin.
1596: Stift Schwerin.
1597: Gnoien, Neuburg, Tulendorf.
1598: Boizenburg, Wittenburg.
1599: Satow.
1600: Grevesmühlen.

Ich habe alle diese Akten durchgesehen; sie bieten für meine Zwecke nichts; um so mehr für die lokalhistorische Forschung.

Im St.-A. Schwerin findet sich ein Akt „Acta et protocolla visitationis der im Stift und Fürstenthum Schwerin gelegenen Kirchen und Schulen", und in demselben unter 1567 „Artikel und Ordnung, wie es mit Bestellung der Visitation im Fürstenthum soll gehalten werden". Diese Ordnung erliessen die Fürsten unter dem Datum: Güstrow, den 11. Juli 1567, auf eine Eingabe der Superintendenten und Geistlichkeit hin. Wenn es auch am Schlusse heisst, dass die Fürsten erst nach Zustimmung der Superintendenten das Rescript veröffentlichen lassen wollen, und diese Publikation mir nicht bekannt geworden ist, so ist das Rescript für die Stellung der Fürsten in kirchlichen Dingen doch so beachtenswerth, dass wir es erstmalig zum Abdruck bringen. (**Nr. 34.**)

Auch an Synoden, der zweiten Form des Visitationswesens (vgl. Sehling, Kirchenordnungen I, S. 69 ff.), hat es nicht gefehlt, doch sind die Nachrichten davon nicht sehr zahlreich. 1544—1546 fanden allein sechs Synoden im Lande statt und wir finden auch im St.-A. Schwerin, in dem Stück „Acta et Protocolla visitationis der Kirchen in der Stargardischen Superintendentur de a. 1551—1667", eine von Ribling, dem stargardischen Superintendenten, selbstgeschriebene „Ordeninge und prozess der convocation, de ime lande tho stargard schal geholden werden, am 13 tage junii (1543), tho nien Brandenburg"; das ist eine Aufzeichnung Ribling's über die Art und Weise, wie er die Synode abhalten und welche Fragen er stellen wollte.

Nach Schröder 3, S. 78, wurde 1571 zu Neu-Kalen durch den Superintendenten Samuel Voss ein ausserordentlicher Synodus für die Prediger in den Ämtern Neu-Kalen und Dargun abgehalten.

Schröder 3, S. 317, erwähnt einen fürstlichen Befehl vom 20. November 1577, wonach jeder Superintendent in seinem Bezirke einen Synodus veranstalten solle.

Dieser Befehl hatte aber einen besonderen Anlass. Es handelte sich um die Unterschreibung der Concordienformel. Das Resultat ist bei Schröder 3, S. 317 ff., zu lesen.

Bl. 327 finden sich die Namen aller Kirchendiener, die unterschrieben haben, im Ganzen 444 bei 400 Kirchen im Lande. Etwa 100 haben die Unterschrift verweigert, vgl. Schröder 3, S. 335. Die Erzielung der Unterschrift wurde weiter betrieben, was zu mancher Entsetzung führte, aber hier nicht weiter zu schildern ist.

Trotz aller tüchtigen Einzelleistungen und trotz des von einzelnen Superintendenten aufgewendeten Fleisses bestanden noch vielerlei Mängel. In dieser Beziehung ist ein Bedenken des Superintendenten Conrad Becker in Güstrow für Johann Albrecht vom Jahre 1571 (St.-A. Schwerin) bemerkenswerth. Hierin heisst es, „das die nötigen kirchenempter, Superintendentien, Visitationen, Synodi, Institution der Pastoren, Consistorium und Oeconomien nicht in solcher jemerlichen erbermlichen confusion und unordnung wie itzunder bleiben oder nur stückweise geflickt, sonder einmal recht ordentlich und bestendig angerichtet und bestellt werden müssten". Das ganze Land solle in Kreise eingeteilt werden, an deren Spitze ein Superintendent jährlich Visitation halte; da die Consistorialordnung bereits gedruckt sei, solle auch das verheissene Patent verbessert und gedruckt werden.

Was Becker also besonders verlangte, war eine Vereinheitlichung der Organisation, eine straffere Conzentration. Die Durchführung dieses Gedankens war aber nicht so einfach. Über die Einführung der Consistorien ist besonders zu handeln.

Im Jahre 1599 regten Superintendent und Pastoren von Rostock beim Fürsten die Einberufung eines Generalsynodus aus den Theologen der Universität und den Superintendenten des Landes an zu Zwecken gemeinsamer Berathung (St.-A. Schwerin, General. eccl.). Der ablehnende Bescheid des Fürsten vom 23. März 1599 steht ebenda. Eine Generalsynode der ganzen Geistlichkeit ist nur einmal, und zwar im Jahre 1659 nach Güstrow einberufen worden.

VI. Der Wismarische Vertrag von 1555 und der Ruppinsche Machtspruch von 1556, welche eine Auseinandersetzung zwischen den beiden regierenden Herzögen bezüglich der Regierung und der Einkünfte bezweckten, trafen Bestimmungen über die Säkularisation der Klöster und die Verwendung der daraus fliessenden Einkünfte. Der Wismarische Vertrag bestimmte, dass die Herzöge das Kirchenregiment gemeinsam durch ein zu errichtendes Consistorium führen und die eingezogenen geistlichen Stiftungen für die Bedürfnisse der Kirchen und Schulen verwenden sollten (Mejer, a. a. O. S. 101). Das Nähere über die Säkularisation s. Wiggers, S. 128 ff.

Für die Frauenklöster wurde von den Rostocker Theologen eine Klosterordnung ausgearbeitet (vgl. Rudloff, Pragmatisches Handbuch der mecklenb. Geschichte III, 1, S. 209 [1. Aufl.]; Schröder 3, S. 116, 129.

Diese allgemeine Klosterordnung der Herzöge Joh. Albrecht und Ulrich wurde im Mai 1572 von David Chytraeus in Rostock verfasst. Wir drucken sie hier ab nach einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert, die im St.-A. Schwerin, Klosterordnungen, aufbewahrt ist. (**Nr. 37.**) Dortselbst finden sich auch verschiedene Conzepte zu der definitiven Fassung vor. Eine Abschrift aus dem 17. Jahrh. soll nach Schnell, Unterrichtswesen, S. 307, sich auf der Bibliothek der Ritter- und Landschaft zu Rostock befinden; er druckt daraus S. 307 die Schulordnung ab.

Zur Geschichte der Einführung der Reformation in den Klöstern und der Aufhebung der verschiedenen Klöster vgl. Lisch, in Jahrb. 22, S. 101 ff.; Viereck, Die Rechtsverhältnisse der mecklenb. Landesklöster nach ihrer geschichtlichen Entwickelung, Berlin 1875; Schröder 3, S. 116, 129.

Über die verschiedenen Visitationen vgl. oben in der allgemeinen Darstellung und Lisch, in Jahrb. 22, S. 101 ff.

Die Nonnenklöster hielten sich länger als die männlichen, aber auch sie wurden seit 1555 aufgehoben bis auf einige, die man reformirte. So vor Allem das Kloster Rühn, welches bei „Stift Schwerin" unten eingehend behandelt wird.

Ausserdem hielt sich das Kloster zum heiligen Kreuz in der Stadt Rostock. Die von den Visitatoren erlassene Ordnung des Klosters zum heil. Kreuz vom 14. September 1586 hat Schnell, Unterrichtswesen, S. 395, nach Abschriften aus dem Rathsarchiv zu Rostock abgedruckt. Über weitere Ordnungen für das Kloster zum heil. Kreuz von 1589 und 1597 s. Univ.-Bibl. Rostock, Mss. Meckl. H. 42 (Abschriften späterer Zeit).

Ferner hielten sich die drei Jungfrauenklöster Ribnitz, Dobbertin und Malchow. Sie wurden der Landschaft übergeben (s. die Akten im Staatsarchiv Schwerin). Für das Kloster Ribnitz s. Tott, Gesch. der Stadt und des Klosters Ribnitz. Ribnitz 1853; Techen, Die Chroniken des Klosters Ribnitz in „Mecklenburgische Geschichtsquellen". Schwerin 1909, wo S. 267 die Klosterordnung von 1568 mit den Abänderungen von 1578 abgedruckt ist.

Über die Visitationsordnungen für Dobbertin von 1557 und 1569 s. Schröder 3, S. 4.

VII. Die Absicht, ein Consistorium zu Rostock zu errichten, war schon in der Kirchenordnung von 1552 angekündigt worden, wurde aber erst durch die Ordnung von 1570 wirklich ausgeführt.

Zur Vorgeschichte dieser Ordnung, insbesondere zu den einzelnen Gutachten und Entwürfen von 1552, 1564, 1567 vgl. Mejer, a. a. O. S. 96 ff. In der Visitations-Instruktion von 1557 war bestimmt, dass die Visitations-Commission provisorisch als Consistorium wirken sollte (vgl. auch Woldenberg, Diss. iuridica de origine consistoriorum, imprimis Megalopolitani (ohne Jahr, circa 1664), der auch die Fundation und Confirmation des Consistoriums, d. d. Güstrow, 8. Februar 1571, abdruckt).

Am 31. Januar 1570 publizirten die Fürsten die Kirchengerichts- oder Consistorii-Ordnung (sie findet sich handschriftlich im Rathsarchiv Rostock). Die Ordnung erschien 1570 in Rostock, bei Jakob Lucius im Druck. 10 Bl. 4°. Die Quellen der Kirchengerichtsordnung sind die Jenaische Consistorial-Ordnung von 1569 und die Goslarer Consistorial-Ordnung von 1555. Wesentlichen Antheil an ihrer Abfassung hatte sicherlich Chytraeus, der den Vorsitz im Consistorium führte (vgl. Schütz, Chytraeus, 2, § 32, S. 214). In der Vorrede werden viele Theologen, Hof- und Landräthe als Berather der Fürsten genannt. Vgl. Schröder, Evang. Mecklenb. 3, S. 23, 43, 79; Wiggers, S. 157 und die dort Citirten. Ein neuerer Abdruck findet sich in Parchimer Gesetzsammlung 2, S. 277—291. (Dortselbst S. 154—155 Consistorii dotatio et confirmatio vom 8. Februar 1571). Richter 2, S. 327, bietet einen Auszug; wir drucken hier nach dem Originaldruck. (**Nr. 35.**)

Übrigens scheint im Jahre 1584/5 neben einer Revision der Kirchenordnung (s. unten) auch eine solche der Kirchengerichtsordnung geplant gewesen zu sein. Vgl. das Schreiben des Herzogs Ulrich an Chytraeus vom 16. Juni 1585 (im St.-A. Schwerin, General. Eccl. Lit. K. 7).

Mehrere Corporationen schlossen sich von der Competenz des Consistoriums aus (vgl. Mejer, a. a. O. S. 102 ff.; Böhlau, Zur Consistorialcompetenz des Landesherrn in Rostock. Weimar 1881), nämlich:

1. die Stadt Rostock,
2. die Stadt Wismar,
3. das Stift Schwerin,
4. das Stift Ratzeburg,

welche ihre eigenen Ehegerichte bezw. Consistorien besassen. Vgl. unter Rostock, Wismar, Schwerin, Ratzeburg.

Auch die Universität behauptete die Exemption, s. Wiggers, S. 159; Böhlau, in Ztschr. f. Kirchenrecht 17, S. 1 ff.

Die Landestheilung in zwei Herzogthümer von 1621 änderte an der Bedeutung des Landesconsistoriums nichts. Das Rostocker Consistorium blieb zunächst gemeinsames Landesconsistorium. Wie sich dann seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts in Strelitz ein eigenes Consistorium herausbildete, ist hier nicht darzustellen.

VIII. Die Pflichten der Superintendenten waren schon in der Kirchenordnung bestimmt. Zur genauen Festsetzung und festen Umgrenzung der Kirchenkreise wurde zu Güstrow, den 1. Januar 1571, noch eine besondere Constitution erlassen unter dem Titel „Constitution der Hertzogen zu Meckelburgk etc. Wie es hinfüro mit den Superintendentzen, auch Kirchen, Personen und Gütern und etlicher, dabey befundener Mengel halben in I. F. G. Landen gehalten werden soll. Zu Rostock durch Jacobum Lucium gedruckt" (nach Wiggers, S. 162: Jacobum Siebenbürger. Masch, S. 153, hat auch Siebenbürger. Das erklärt sich so: Lucius ist der Vorname, Siebenbürger der Beiname). Neu gedruckt wurde sie 1658 mit einem Rescripte Herzog Adolph's. Sie ist abgedruckt bei Schröder, Evang. Mecklenb. 3, S. 371; und bei Richter 2, S. 334. Hier wird nach dem ersten Drucke gedruckt. (Nr. 36.) Als Hauptverfasser bezeichnet Schütz, Chytraeus 2, § 32, S. 215, den Chytraeus. Eine kurze Besprechung steht bei Mejer, a. a. O. S. 135.

Aus dem 17. Jahrhundert sind zu nennen: Verordnung wegen der Superintendenten im Herzogthum Güstrow vom 12. März 1670, die erneute Instruktion vom 20. Mai 1681, vom 15. Mai 1694 (Parchimer Gesetzsammlung 2, S. 336, 338).

IX. König nennt S. 260 eine „Mecklenburgische Ordnung, wie es in der Hoff-Kirchen zuhalten. Rostock 1571" (ich habe sie nirgends gefunden); S. 262 eine weitere Hofkirchen-Ordnung Herzog Adolf Friedrich's vom Jahre 1613, für die Schwerinsche Schlosskirche (ein Druck findet sich im St.-A. Schwerin; Schmaltz, Gesch. der Hofgemeinde zu Schwerin, Schwerin 1903, erwähnt sie nicht).

X. Als Gehülfen der Superintendenten wurden 1671 Präpositi eingesetzt. Synoden der Geistlichen eines Superintendentur- und Präpositur-Bezirkes kommen vor. Jedoch wissen wir davon recht wenig. Vgl. auch oben V.

XI. Die weltliche Obrigkeit förderte die Ziele der Reformation durch Polizei- und Landesordnungen, so von 1562 und 1572. Die Ordnung von 1572, welche in der Parchimer Gesetzsammlung, Bd. 5, abgedruckt ist, bezeichnet sich selbst in der Vorrede als eine „Verbesserte Ausgabe der Landes-Ordnung der Brüder Heinrich und Albrecht". Diese letztere vom Jahre 1516, erneuert 1542 ist mit allen Vorverhandlungen abgedruckt Mecklenb. Jahrb. 57. In Wahrheit ist die Ordnung von 1572 eine verbesserte Auflage der Landesordnung von 1562 Albrecht's und Ulrich's (abgedruckt in Samml. alter und neuer mecklenburgischer Landesgesetze 4, S. 38 ff.), mit der sie in den hier in Frage stehenden Capiteln wörtlich übereinstimmt.

Die Ordnungen von 1562 und 1572 enthalten nämlich einige Abschnitte von Gotteslästerung, von Zauberern, Sakramentirern und Wiedertäufern, von heimlichen Verlöbnissen, „und in tertio gradu hinfurder nicht zu freien" (Ehehinderniss der Verwandtschaft und Schwägerschaft bis zum dritten Grade), von Rechenschaft der „bürgermeister, rathleute und Kemerherrn (!), Kirchgeschworenen und Vorstehern der Hospitalien in städten und dörfern, von Gerichten in geistlichen und weltlichen sachen [als geistlich gelten namentlich Ehesachen; diese gehören vor das geistliche Consistorium], von übermessigen unkosten auf bittelkösten und Hochzeiten, derer vom adel, auch in stetten und dörfern, von der kindtaufe und kindelbier u. s. w." Eine Wiedergabe erübrigt sich. Vgl. auch Schröder, Evang. Mecklenburg 2, S. 316; 3, S. 139.

XII. Im Jahre 1569 und erneut 1571 erhielt Chytraeus den Auftrag zur Abfassung einer neuen Kirchenordnung. Der Lehrbegriff sollte fester und unzweideutiger gefasst werden. Auch wollte man in Mecklenburg, wie in anderen Ländern, seine eigene Kirchenordnung haben, denn die geltende war ja durch Melanchthon's Privatausgaben in aller Welt als Wittenbergische verbreitet. Unter Johann Albrecht ist es aber nicht mehr zur Ausarbeitung gekommen. Denn, wenn Schütz, Vita Chytraei 2, S. 232, und nach ihm Andere behaupten, das Manuscript einer Kirchenordnung von 1572 liege im Archiv zu Schwerin, so ist das, wie Schnell, Kirchen-

ordnungen, S. 91 ff., gezeigt hat, irrig; dieses Manuscript stammt erst von 1585. Vgl. auch schon König, a. a. O. S. 100.

Am 17. November 1584 erliess Ulrich an Chytraeus und die Superintendenten zu Parchim, Rostock, Güstrow und Stargard den Befehl, eine Revision der Kirchenordnung an die Hand zu nehmen. Das Bedenken der Superattendenten vom 25. März 1585 stellt anheim, ob man nicht lieber eine ganz neue eigene Ordnung abfassen lassen solle. Vgl. den Auszug bei Schnell, Kirchenordnungen, S. 94 ff. Der Herzog bestimmte aber, dass nur revidirt werden solle. Auf Grund einer Resolution Herzog Ulrich's fasste dann Chytraeus die ganze Arbeit mit den geplanten Veränderungen in ein „Corpus" zusammen und schickte dieses an den Hof, erhielt aber keine Antwort. Höfische Intriguen durchquerten das Werk (Schnell, a. a. O. S. 100). Das Opus des Chytraeus befindet sich im St.-A. Schwerin, General. Eccles., „Bedenken von der Kirchenordnung", 366 Doppelseiten; auch im Archiv des geistlichen Ministeriums zu Rostock, Tom. I, S. 431—899.

Chytraeus hat zu Rostock seine Arbeit als eine rein private im Druck erscheinen lassen unter dem Titel: „Der fürnemsten Hauptstück christlicher lehr nützliche und kurze Erklerung. Sampt einer Christlichen Kirchen Agenda Davidis Chytraei. Aufs neu mit fleis übersehen und corrigirt. Helmstadt, gedruckt durch Jacobum Lucium. Anno 1587" (s. König, S. 223; ein Exemplar besitzt die Kirchen-Min.-Bibl. Celle, jetzt die Königl. Bibliothek in Berlin). Darnach ist die Nachricht zu berichtigen (die sich hier und da findet, z. B. bei Klüver, Beschreibung 1, S. 407; Bützowische Ruhestunden, S. 24 u. s. w.), dass die Kirchenordnung von 1552 im Jahre 1587 zum dritten Male revidirt worden sei.

Chytraeus hatte übrigens bereits 1578 seine Vorarbeiten aus den siebziger Jahren in Rostock bei Jacobus Lucius drucken lassen unter dem Titel „Der fürnemsten Heubstück christlicher Lehr nützliche und kurze Erklerung". Ein Exemplar ist in der Univ.-Bibl. Rostock vorhanden. Diese Vorarbeit benutzte er für die Hauptarbeit des Jahres 1585. Sie enthält drei Theile: 1. „Die Summa christlicher lehre in 16 Artikeln", 2. „Die christliche Kirchenagenda", 3. „Von christlicher bestellung des Predigtamtes" (es fehlen, wie am Schlusse ausdrücklich hervorgehoben wird, die Schulordnung, sowie die Visitations- und Consistorii-Ordnung; in der Agenda ist ferner das 12. Cap. „Von Trost der angefochtenen" und das 8. „Von gesengen übersehen und verbessert"; sonst ist alles in der Agenda, „wie es erstlich vom Autore gestellet", geblieben). Der Druck von 1587 ist eine vermehrte und verbesserte Auflage desjenigen von 1578 (die Einteilung in dem Abschnitte „Kirchenagende" ist etwas geändert; im dritten Theile fehlen auch in der Ausgabe von 1587: Schulordnung, Visitations- und Consistorii-Ordnung). Diese Bemerkungen mögen genügen. Im Einzelnen ist hier ein genauer Vergleich der beiden Drucke von 1578 und 1587, mit einander und mit der Ausarbeitung von 1585 nicht am Platze.

Die ganze Angelegenheit gerieth in Vergessenheit, bis das Rostocker Ministerium unter Führung seines Superintendenten Bacmeister im Jahre 1599 die Revision erneut in Anregung brachte. Hierzu findet sich reiches Material im Archiv des Geistl. Ministeriums zu Rostock, Bd. I u. II. Es entstand wieder die Frage, ob eine ganz neue Kirchenordnung anzufertigen oder ob bloss die alte zu revidiren sei. Erstere Ansicht vertrat Chytraeus, letztere namentlich Bacmeister. Der Fürst entschied sich für Revision. Schliesslich nahm man des Chytraeus Vorschlag, einen Anhang zur Lehre zu publiziren, an. Über die vielen Schwierigkeiten und einander kreuzenden Strömungen berichtet ausführlich Schnell, Kirchenordnungen, S. 101 ff.

Am 25. Mai 1600 starb Chytraeus. 1601 begann die Arbeit von Neuem. Über diese und die Geschichte der Drucklegung vgl. Schnell, Kirchenordnungen, S. 111 ff. Weihnachten 1602 war der Druck fertig. Am 5. März 1603 wurde die Ordnung publizirt. Gedruckte Exemplare des Publikations-Patents finden sich im Archiv des Geistl. Ministeriums zu Rostock und im St.-A. zu Schwerin.

Gegenüber den Protesten der Stände gegen die Ordnung (weil sie ohne ihre Zustimmung publizirt sei und ihren Vorrechten präjudizire), wies Herzog Karl — Ulrich war 1603 gestorben — wiederholt darauf hin, dass überhaupt keine neue Ordnung vorliege, sondern dass nur die alte, von der Landschaft angenommene, revidirt worden sei. Energischer war der Protest des Rathes zu Rostock.

Eine Vergleichung der Ordnungen von 1552 bezw. 1557 mit der von 1602 unternimmt Schnell, Kirchenordnungen, S. 119 ff., und giebt dabei zugleich diejenigen Stellen an, welche in der Ordnung von 1602 abgeändert oder neu hinzugekommen sind. Gründlich geschieht dies allerdings nur für den ersten Theil der Ordnung.

Die Ordnung umfasst im Druck von Stephan Müllmann in Rostock 280 Bl. 4°, nebst 4 Bl. Anhang. Eine Neu-Auflage wurde 1650 im Auftrage von Herzog Adolph Friedrich bei Martin Lambrechts in Lüneburg gedruckt. Es ist nur eine Vorrede und ein Register hinzugefügt worden (König, S. 131). Vgl. Aktenstücke dazu im Archiv zu Schwerin.

Über die Erläuterung der Kirchenordnung vom Jahre 1708 vgl. Wiggers, S. 195 ff.; Aktenstücke dazu finden sich im St.-A. Schwerin, Gen. Eccl.; ebendort auch gedruckte Exemplare der Erläuterung.

Man vergleiche zu dieser Kirchenordnung von 1603, die übrigens die letzte der Mecklenburger Ordnungen darstellt: Grape, Evang. Rostock c. 10, § 3, S. 318: König, S. 100 ff.: Wiggers, S. 172 ff.; Handbuch des Mecklenburg. Kirchen- und Pastoralrechts. 3. Aufl. Schwerin 1797; Spalding, Mecklenb. Landesverhandl. I. S. 303 ff.; Schnell, Kirchenordnungen, S. 80 ff. Verschiedene Manuscripte in der Univ.-Bibl. Rostock beziehen sich auf diese Ordnung von 1603.

Da sie zeitlich aus dem Rahmen unserer Arbeit herausfällt, auch inhaltlich sich wesentlich als eine Revision der alten Ordnungen darstellt, unterbleibt der Abdruck. Sie ist übrigens auch abgedruckt in „Gesetz-Samml. für die Mecklenb.-Schwerinschen Lande", II. Bd. 1805.

Über die Kirchenbücher s. Stuhr, Die Kirchenbücher Mecklenburgs, Jahrb. des Vereins für mecklenb. Gesch. 60 (1895), S. 1 ff.; Krieg, Die Kirchenbücher in Mecklenburg-Strelitz, in Jahrb. des Vereins für mecklenb. Geschichte 68, 1903 (das älteste Register, ein Taufregister, ist von 1611, aus St.-Marien zu Neu-Brandenburg). In Mecklenburg hat erst die Kirchenordnung von 1603 die Anlegung von Kirchenbüchern anbefohlen, obwohl in einzelnen Gemeinden (aber ganz vereinzelt) schon im 16. Jahrh. Kirchenbücher gehalten wurden; vgl. Stuhr, a. a. O. S. 5. Vgl. auch unter Parchim.

24. Instruction für die Visitatoren zur Visitation von 1535.

[Aus Jahrbücher des Vereins für mecklenb. Geschichte, Bd. 8, S. 40—42. Vgl. oben S. 129.]

Instruction,
was unsere herzog Henriges predicanten er Egidius Faber und er Niclawes Kutzs, als vor unser vorordente visitatores der pfarren und predicanten in unsern eigenen stetten, amten und vogedien, beide under uns und under unsern undertanen, ock in den steden und amten, unserm bruder und uns semtlich zugehorig, gesessen, mit den selben pfarrern und predicanten itzlichs ords in sunderheit, doch alleine der orte, dar das wort gads zu predigen angefangen ist, handelen und ausrichten sollen.

1. Erstlich weil an vil orten deutscher nation viel leute mit tzwingelichschen und widerteuffischen irtumen und sunst vilen andern unchristliken, ungegrunten ceremonien und leren verfurt werden, und besorglich, dat vellichte auch an etzlichen orten den unsern anhe zuthun und in mischunge solcher und der gelichen irthume dat reine wort gots nicht geprediget, noch keine rechte, borliche, georliche ordenunge gehalden wirt, so sollen sie der halven eins itzlichen ortes die pharrer und predicanten auf ein bequeme stedt vor sich nemen, sie irer lehr halben notturftiglich verhoren und sich befleissigen, zu erfaren, was sie vor ceremonien in iren kirchen halten und wie de sacrament und das wort gads von inen geprediget wirt, und dergleichen auch, was ir glauben sei.

2. Zum andern, wo bi jemands derselben pfarrhen oder predicanten gespurt worde, das ob-

gemelte irthum oder andere ungegrunthe lere bei inen vorhanden weren und das wort gads nicht lauter und rein, sunder mit vermischinge ungegrunter leren und ceremonien den leuten vorgetragen wurde, den selben sollen sie anzeigen, das solchs ungotlich und unrecht, auch minem gnedigen hern solchs also ferner zu halten und die leute dar durch von der warheit zu führen unleidlich sei, und darbeneben ernstlich bevelen, das sie von sulchen irtum abstehen und den leuten das wort gads lauter und rein, und dergelichen die sacrament des altars und der taufe nach ordenunge und laut der hiligen gotliken schrift, ane alle vormischinge menschliker lere und zuthun predigen und handelen sollen. Und wes sie des nicht gegründet und erfahren sind, das sollen dieselben unsere vorortente visitatores ihnen alls aus guter gegründeder heiliger schrift zu thun underwissen und inen des zu einem underricht ein gedructe ordeninge, wor sie die nicht vorhin haben, verreichen, und derselben also allenthalben eintrechtiglich zu folgen bevelen.

3. Zum drudden sollen sie vleissig erfarunge haben, ob de leute auch mit sulchen eren pfarrhen und predicanten genochsam vorsorget sin, und wo jemands under inen sines amtes zu vorwesen untuchtig were, den aber de selben sollen sie aufzeichen und m. g. h. anzeichen, dormit s. f. g. zu forfugen habe, das de leute doselbst mit einem andern rechten pastor vorsorget werden mugen.

4. Zum lesten sollen sie sich och erkunden, welcher massen ein ider pastor und predicant zu sinem enthalt vorlehen ist und ob er auch das seine forderlich bekomme, oder auch an der boringe. so von althers dar zu gewest, einicher abbruch geschein ist, und darvon naringe haben mogen, aber nicht, und bequeme behausunge und sulchs auch allenthalven aufzeichen.

5. Item wenn nu solchs alles oberurth eins itzlichen ortes mit den pfarren und predicanten beredet und ausgericht ist, sollen sie auch darnach den radt und kirchgesworen zu sich erfordern und denselbigen in biwesen des pharrers und predicanten anzeichen, das m. g. h. vor ganz gut und nutze ansicht, einen gemeinen kasten aufzurichten in der kirchen, war huss arme leute und diener des words gods und auch s. g. gefallen wolte, das sie, wo solchs vorhin nicht gescheen, eine schule vor de kinder und jungen aufrichten und sich darzu mit einem gelerten schulmeister besorgen mochten, der die kinder in der hilligen schrift und andern guten kunsten und tugenden underwisende und inen darneben die verdeutschten psalmen und geistliken gesenge singen leren und deselben mit ihnen, wie in andern steden und landen gebruchlicher ist, got zu lobe und ehren auf die feiertage zu chor singen und also in gods furcht erzogen werden, dardorch die selben ire kinder zu gelerten und verstendigen leuten, dem gemeinen besten zu dinst und nutz gedeihen und erwachsen mugen.

6. Item man sol auch under der prediget tabern, wein- und birheuser, und wo man gebrannten win verkauft, bei unser straef verschlissen zu vorbieten, damit gots wort und ehre nicht verachtet noch verspottet werde, bi pen X mr.

7. Item so sollen sie auch thuen mit denen, so ein offintlichs mothwillig bose ergerlich leben fuhren, dardurch de andern geergert und zum bosen vorursacht werden, als sind trunkenpolt, hurer, ebrecher, schender, lesterer und missbraucher des namen gotts und des liden Christi.

8. Item sie sollen auch in sonderheit allen predicanten mit ernst bevehlen, dass sie in iren sermonen und predigten alles das jenege, was zu frid, einigkeit, gehorsam und guter policei dienet, mit hochstem vleis zu leren und sich je vor allen dingen huten und wol vorsehen, nichts das zu ungehorsam der obrigkeiten, widerwille, uneinigkeiten und aufrur dienet, aus neidigem gemüthe auszuschüten, besonder sich darvor, so vil immer christlich, menschlich und mogelich, zu hueten, alles bei vormeidunge unser ernsten straf und entsetzunge ihrer amte.

25. Kerkenordeninghe, wo idth van den evangelischen Predicanten und kerkendeners mit den ceremonien und gadesdensten, in deme forstendome Meykelnborch geholden schal werden. 1540.

[Ist ein wörtlicher Abdruck der niederdeutschen Ausgabe der Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung von 1533. Magdeburg 1534.]

26. Verordnung der Visitatoren von 1542.

[Aus St.-A. Schwerin, Kirchenvisitation, Gen. 1541/42, Bl. 29 a—32 b, verbessert aus einer ebenda befindlichen Abschrift in Quart. Vgl. oben S. 132.]

Etzliche artickel, so die verordente visitatorn er. Johann Ribling, er. Joachim Kükenbieter und magister Simon Leupolth aus ernstlichem befehelch des durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn, hern Heinrichs, hertzogen zu Meckelnburg etc., wie mans in seiner fürstlichen gnaden stedten und amten hinfurder ordentlich halten solle. Anno etc. XLI am montage nach Visitationis Mariae angefangen und verordent.

Erstlich soll der predicant den catechismum

mit allem vleisse dem volke predigen und lehren alle sonntage, sonderlich im sommer des morgendes vor der missen-predigte, im winter aber nach mittage nach der epistel predigte. Darzu soll der rath die burger und ein jeder hauswirt insonderheit sein gesinde und kinder halten und vormahnen, dass sie mit vleisse in die kirche gehen und den catechismum mit andacht horen und mitbeten und nicht er aus der kirchen gehen sollen, es sein den alle christliche ceremonien aus und volendt.

Zum andern soll ein rath mit ernste vorbiten, das man under der predigte in den wein und bier heusern kein zecherei anfangen soll und wer solches ubertreten wird, dar soll der wirt mit den gesten um gestrafet werden.

Zum dritten soll der pastor am sontage nach der predigte in stetten und dorfern die letanei dem volke vom predigstuel mit andacht fursingen und die schuler oder der kuster samt dem volke sollen niderkniegen und ime darauf antwurten.

Zum vierden soll das volk alle mitwoch sonderlich in stetten in die kirche auf eine gewisse stunde gehen und mit den schulern das deutze te deum laudamus mit andacht uffs vleissigste singen.

Zum funften soll alle freitage das volk in der kercken zusamen komen und die deutze litanie mit andacht aufs vleissigste den schulern singen helfen, wie am sonntage gehalten wird.

Zum sechsten sollen in einer jeden stadt burgermeistere, rathmanne, kirchgesworne samt den oldesten bei irer selen seligkeit zeugnus geben, wie ire prediger leheren und leben.

Zum siebenden sollen in einer jeden stadt widerum die prediger bei irer selen seligkeit zeugnus geben von burgermeistern und rathmannen samt andern iren kerspels leuten, wie sie sich gegen dem wort gots erzeigen, ob sie das auch mit vleisse horen, die sacrament, wie Christus eingesetzt, gebrauchen oder nicht.

Zum achten also sollen die kirchern uffen dorfern von ihren kerspels leuten und widerum die kirchgesworen samt den oldesten vom leben und lehre der kirchern gefragt werden.

Zum neunden soll der pastor samt dreien vorstendigen mennern, vom rathe darzu verordnet, alle vierzehen tage uffs weinigste ein mal die schule visitieren und vleissig acht haben, ob die schulern auch wol underwisen werden, ob sie zunehmen in lehre und zucht, denn es ist notig und nutze, das die jugent in gotsfurcht, zucht und lehre ufferzogen werden moge, darzu sie von den eltern und schulmeistern sollen gehalten werden und underwiset und der schulmeister soll ein zuchtiges leben furen, darmit er den knaben ein gut exempel gebe.

Zum zehenden sollen burgermeister, rathmanne, kirchgesworne, eldesten, kirchern, vicarien, kalandsheren, gildemeister samt allen, so geistliche lehne under sich haben, bei iren eiden bekennen nach vormuge der instruction von allen und itzlichen der kirchen, kalanden, geistlichen lehnen, commenden, jarzeiten, privaten messen, privaten zeiten, gelt borungen, uffheben, einkomen und nutzungen, wieviel des alles sei, item worhin die kelcke, patenen, petzkreutz, wie mans nennet, samt andern kirchen ornaten hinkommen sein oder was itzunder vorhanden sei, wer solchs fundieret und wer solchs itzt under handen habe oder vorhin und in was nutz und gebrauch solchs alles hinkomen und gewandt sei, deutliche eigentliche clare und bescheidliche antwort und anzeigunge thuen und geben sollen.

Zum eilften, also sols in den dorfern von den kirchgeschwornen und oldesten auch gefraget und uff geschrieben werden.

Zum zwolften soll man in allen kirchen diese ordenung halten mit leheren, predigen, teufen samt andern christlichen ceremonien, darum sollen in jederm kerspel die kerckgeschworne hievon ein testament und ordenunge vor fünf ort bezalen und ihn irer kirchen stets behalten.

Das ist hochgemelts unsers gnedigen herrn ernste zuverlessige und gefellige meinung.

Uff folgende loci seind gemeinlich die predicanten examinirt und gefragt wurden.

1. De deo.
2. Quid de trinitate sentiant.
3. Quid de persona et officio Christi senciendum.
4. De officio spiritus sancti.
5. De lege, num lex justificet, et quis legittimus usus legis.
6. De evangelio: Que differentia inter { legem / evangelium } Evangelium duo tradit { poenitentiam / remissionem / peccatorum }

[7.] Cum scriptura sancta ubique vel praecipiat prohibeat et minetur vel promittat et consolet etc. Exacte noscenda est harum partium differentia.

8. De peccato est cuiusvis mandati transgressio et ipsa nature corruptio que nobiscum innascitur et ad malitiam propensio.

Peccatum duplex { internum / externum }

An maneat peccatum originis in sanctis et quomodo remittatur peccatum originis in babtismo.

9. De confessione { quomodo homo confitens
10. De absolutione { interrogandus absolvendus consolandus.

Unus non multi simul et semel admittendi ad confessionem.

11. De justificatione, est cum deo reconciliatio et remissio peccatorum.

Idem est dicere.

Gratis justificamur.

Sola fide justificamur.

Sola misericordia justificamur.

12. Quomodo catechismum doceant.
13. De bonis operibus tocius decalogi.
14. De sacramentis.
15. De baptismo infantium.
16. De oratione et litaniis.
17. De cruce.
18. De vita aeterna.
19. De penis corporalibus et perpetuis.
20. De ecclesia.
21. De ceremoniis.
22. De ministris ecclesiae.
23. De sanctorum invocatione.

Moneantur, ne quid in concione vel privatim scurriliter de sanctis efficiant sed reverenter et honorifice de gloriosis Christi membris loquantur.

24. De magistratu unde constitutus.

Que eius aucthoritas.

25. De mortuis.
26. Auditur testimonium pastoris de ecclesia.
27. Auditur testimonium ecclesiæ de suis pastoribus, quomodo doceant, vivant, sacramenta distribuant, ceremonias curent et bonis parrochialibus prosint.
28. Componuntur rixae inter ministros verbi et ecclesiae, aufferuntur ab ecclesia et ministris verbi simultas dissidia rancores etc.

27. Ordeninge der misse, wo de van den kerckheren unde seelsorgern im lande to Meckelnborch, im fürstendom Wenden, Swerin, Rostock und Stargharde schal geholden werden. 1540/1545.

[Nach dem Drucke von 1540/1545. Vgl. oben S. 131.]

Wo sick de kerckheren und kosters up den dörpen des sonnavendes, ock alle andere hilige avende holden schölen.

Alle sonnavende na mitdage to twen, unde alle hilige avende, wenn des andern dages de vorsammelinge to hope kamen wert, schal up allen dörpern de koster tor vesper lüden, unde wor de kerckhere im dorpe wanet, schal he na deme andern puls, wen de gescheen is, in de kercken ghan, und singen mit seinem koster einen psalm mit underschede, dat se ene vorstan könen. Eine antiphon darup. Darna einen hymnum, O lux beata etc. Edder ander gude gesenge, na gelegenheit der tidt der feste und der sondage. Darup dat magnificat unde de collecta. Benedicamus. Darna dat canticum, Erholt uns here etc. edder, Da pacem domine etc.

So averst menner unde frouwen dar kamen (dar de kerckheren se flitigen to vormanen scholen), so schal men eine düdesche lection lesen ut deme olden edder nien testamente unde denne darup dat magnificat, ock einen düdeschen psalm singen. Und darna de lüde vorhören, de to dem hilligen sacramente ghan willen.

Idt scholen ock de kerckheren, desser vorgeschrevene ordeninge so nakamen, dat se nicht up den sonnavende na deme velde lopen, unde den ganzen dag nen bök in de hand nemen, wo bi velen ein gebruk is, sunder so vele mögelick, an dem sonnavende ere lere und lection averseen, unde den namiddach ere vesper und vorhöringe der lüde waren, unde dar neinen flite ane sparen.

Dardorch werden ock de lüde in den gebruck kamen, unde up den avend ere bicht don, und ere gebet und ander gude gedanken, to gade deste beter hebben, dat de gebruk des sacramentes bi ene jo hillich unde recht sin mach. Wor nein kerckher wandt, dar is idt genoch, dat he se des morgens, wen he dar kumt, vorhören möge.

De gebruck is nütte und nödich to holden, dat nicht alleine de lüde vorhöret werden, sunder ock de kerckhere sick beqweme bereiden kann, des anderen dages wol to lerende, und sinem bevalen amt genoch do.

Eine gemene misse vor dejenen, de sick willen laten berichten, schall des sondages unde up ander festdage, in gewontliken missegewande geholden werden up enem altare, dat dar to beredet und gedecket sin schall.

De prester, wenn he sick hefft angekledet, wende he sick vor dem altare umme, und segge to dem volke:

Mine alder levesten in godt, eröpent juwe herte, latet uns gade unse sünde bekennen, unde spreket mi na mit hertlikem begere. Im namen des vaders, des söns unde des hilligen geistes, amen.

Denne valle he up sine knee vor dem altare, und de koster edder ein ander christen bi eme, denne segge aver lut de kerckhere.

Unse hülpe si im namen des heren.

Antwort.

De geschapen hefft hemmel unde erde.

De prester.

Bekennet dem heren, wente he is gut.

Antwort.

Unde sine barmhertícheit is ewich.

De prester.

Unde ick arme sündige minsche, bekenne gade dem almechtigen, minem schepper unde vorloeser, dat ick nicht allene gesündiget hebbe mit gedanken, worden edder werken, sonder ock in sünden entfangen und gebaren bin, also, dat alle min natur unde wesent vor siner gerechticheit straflich unde vordömlick is. Darumme flehe ick to siner grundlosen barmhertícheit, söke und begere gnade, here wes gnedich mi armen sünder.

De dener antwerdet dit gebet.

De almechtige barmhertige godt, de vor unse sünde sinen enigen söne in den dodt gegeven hefft, wolde sick unser erbarmen, unde uns umme sinent willen unse sünde vorgeven, und den hilligen geist vorlenen, dat wy dorch en sinen gödtliken willen erfüllen, unde dat ewige levent entfangen, amen.

De prester spreckt hirna dese absolution.

De barmhertige godt hefft sick unser erbarmet, unde vor uns sinen enigen söne in den dot gegeven, unde uns umme sinent willen unse sünde vorgeven. Ock alle den, de an sinen hiligen namen gelöven gades kinder to werden gewalt gegeven, unde den hilligen geist vorheten. Wol gelövet unde gedöfft wert, de schall salich werden. Dat vorlene uns godt allen, amen.

Wenn desse bicht van dem prester gespraken wert, schall de ganze kercke stille sin, unde desse bicht anhören, ock mit dem prester also ere sünde bekennen, unde dat bedt mit der absolution leren, to der tidt, und ock sunst yo vaken vor gade reden.

Hirna schall in den steden de cantor edder scholmester den introitum anfangen to latin, effte singen under tiden enen düdeschen psalm. Erbarme di miner o here godt, etc.

Menn kan dat jar aver in den steden singen de introitus, de nicht wedder de hillige schrift sint.

In den hogen festen, winachte: Puer natus etc.

In die Epiphanie: Ecce advenit etc.

In die Purificationis singe me vor enen introitum de veer schonen versche. Ein kindelin etc. Welck ock de sondage twischen winachten und lechtmissen up den dörpern schal vor enen introitum gesungen werden. Up welckere sondage in den steden, under tiden dat Offitium, Puer natus, mach gesungen werden.

In den ostern: Resurrexi.

Ascensionis: Viri Galilei.

In den pinxsten: Spiritus domini.

Trinitatis: Benedicta sit sancta tri[nitas].

De kerckheren in den steden werden dar acht up hebben unde dem rectori anseggen, dat he dat jar dorch up de sondage und feste de introitus ordentlick singe, und den kindern idt vorhen aversinge. He mach ock up de sondage singen, nu de trinitate, under tiden: Spiritus domini, ock Omnes gentes plaudite manibus, welcke up den avent Ascensionis vortekent.

Ock dat schone gebet Danielis: Omnia quae fecisti nobis domine, welck am donnerdage na Judica steit.

De schonen gesenge ock to tiden: Salus populi, am donnerdage na Oculi, Exurge domine, In rogationibus, Letetur cor querentium dominum, Quintaferia post Letare: Dum sanctificatus fuero in vobis. Wo am midweken unde donnerdage na Letare.

De kerckheren werden de scholmeisters unde cantores flitich vormanen, dat se darup sehen, dat de gesenge sick fin rymen mit den festen. Wenn se nene gesenge dar to hebben, so nemen se de frölikesten psalmen edder lede, unde sehen jo darup, dat de gesenge ut der reinen schrift sin, unde rein, lustig und vorstendlick vor de leien, ut gades worde gemaket.

Up den dörperen schal men stedes einen düdeschen psalm singen vor den introitum.

Dat kyrie eleison mach men singen, na gelegenheit der tidt, wo bet herto geholden is. In den steden singe men to tiden, dat nageschreven latin, ock düdesch.

Das düdesche kyrie summum: Ach vader, alder högeste godt, schölen de kerckheren up den dörpern singen, unde dem volke idt leren, dat de ganze kercke idt singe. De koster kan groth gut darinne don, wenn he sick nicht ut dem wege stickt, ock nicht (wo etlike don) up dat altar liggen gaen, sonder im chör sick to tiden na der kercken wende, und dem volke wol vorsinge.

Dat kyrie paschale, kyrie angelicum, dominicale, de anderen to tiden ock mach men in den steden singen.

[5 Blätter mit Noten.]

In den steden und dörperen, darup: Allene gade in der höge si eere. In den steden, dar men de wile wol hefft, schall vort up dat düdesche Et in terra gesungen werden. Wen averst de tidt to kort valt, mach men idt stan laten.

Dar na wende sick de prester to dem volke und segge: De here si mit juw. Unde wende

sick wedder na dem altar und lese desse navolgende gebede in ordeninge, alse se vortekent sint.

De kerckheren werden bedenken, wo nütte unde gut idt is, dat de gebede dütliken unde vorstendlich gespraken werden, mit luder stemmen, dat de ganze kercke amen seggen kann unde also mit dem prester to gade schrien.

Me schal ock men eine collecten tor tidt lesen. Idt were den sake, dat ander grot noth vorhanden were, de noch ein ander gebet vorderde. Ein ider wert de gebede ordenen na gelegenheit, dat nicht stedes ein collecte gelesen werde. Ock nicht in dem osterfeste, de collecten van den winachten, sonder ordentlick hir mede handelen, wo truwen husholderen to behort.

[Folgen Collekten oder Gebete. 21 Blätter.]

Wen dat gebet ut is, wende sick de prester wedderumme to dem volke unde lese de epistel in düescher sprake mit luder stemme ane noten, dat de kercke de worde vornemen kan unde heve so an. Desse epistel schrivet de hillige Paulus, Petrus, Johannes, am ersten capitel: Leven broeder etc.

Epistelen und evangelien wille wi lesen alse up dat ganze jar vorordent, up de sondage unde hoge feste. Up sunte Johannis Baptisten dach averst, dewile me gelesen hefft van sunte Joannes, dat doch van Christo geschreven steit, Esaie 49, alse betüget wert Actorum am 13. Darumme wille wi denne lesen Esaie. 40. Consolamini consolamini. Finis, foetas ipse portabit. Welck gewisse van dem Joanne Baptista unde siner predike, de he van Christo gedan hefft, geschreven is. Alse des tüchnisse is in allen evangelisten.

In die Visitationis Marie, lese me de epistelen, Esaie am elften capi.: Egredietur virga. Finis, et erit sepulchrum eius gloriosum. Welck gewisse van Christo is gesecht, de dorch Mariam de junkfrouwe is ut dem stamme Jesse de Davides vader was.

[Folgen Lectionen aus: Jesaias Cap. 9, Eccles. Cap. 15, Jesaias Cap. 40, Maleach. Cap. 3, Jesaias Cap. 8, 40, 6.]

Dat ock desse vorgeschrevenen epistelen ut den propheten mögen van den kerckheren up den dörpern gelesen werden, unde de anderen, welck up andere festdage ut den propheten vortekent sin, ock ut anderen böken des olden testamentes, sin der orsake halven de sülven lectiones hir mit in gesettet, dat se schoelen to rechter tidt dem volke werden vorgelesen. De anderen epistelen dat jar aver, up de sondage unde andere festtage, werden alle im nien testamente gefunden.

Am tage Assumptionis Marie, dewile dit fest etliker orsake halven hir im lande geholden wert, wille wi mit dem godtlosen handel der papisten nicht to schaffen hebben, unde se laten mit erem krutwiende in erer blintheit bethemen. Willen averst up den dach de epistel in der ersten to dem Thimotheo am verden cap. lesen. De geist averst secht dütliken etc. dat ganze capitel. Dat evangelium, Luce am teinden capit.: Jesus ging in ein castel welck im nien testament vorvatet.

In den steden schall hirna to tiden van den kinderen ein alleluia gesungen werden. Wente alleluia ein ewig frölich stemme der kercken is. Me kann de velen unnütten noten stan laten, unde singen alleluia, unde dat versch vort darup. Düse alleluia können de cantores den jungen tovorne aversingen, up dat idt schon unde wol gesungen werde.

In dem advent singe me: Ostende nobis domine, dominica prima adventus. Welck ock underwilen im jar up de sondage kan genamen werden.

In den winachten singe me Dies sanctificatus.

In den ostern singe me Pasca nostrum etc., Surrexit, pastor bonus.

In den pinxsten: Veni sancte spiritus reple.

De trinitate: Benedictus es domine deus patrum nostrarum, welcke beide dat jar aver ein na dem anderen up de sondage to tiden könen genamen werden. Darup eine sequentie effte einen düdeschen psalm.

Am ersten sondage im advente bet up winachten singe me to tiden na der epistel, wen dat alleluia gesungen is, den hymnum: Veni redemptor, to düde, wo im sankboke vortekent: Nu kum der heiden hailand.

In den winachten unde vort bet to Purificationis schal me singen de sequentie: Grates nunc omnes, mit düsser wise. Wor ein orgel is, dar sla de organiste Grates. Dar na holde he stille unde de cantor vange an: Gelavet sistu. Dar na dat ander versch, des ewigen vaders, unde singe denn: Grates nunc omnes. Dar na sleit wedder de organiste Grates. De cantor: Den aller werlt kreis nu beslot. Dat ewige licht. Grates nunc omnes. Noch tom drüdden mal sla de organista Grates. Dar na de cantor: De söne des vaders, he is up erden kamen arm, Grates etc.

Dar na sleit de organista: Huic oportet. De cantor: Dat hefft he alle uns gedan. Huic oportet.

In den ostern ock also, de organiste sla: Victime. De cantor höve an twe de ersten versche: Christ lach in dodes banden. Den dodt. Victime. De organista: Agnus redemit etc. De cantor twe düdesche versche: Mors et vita. De organista: Dic nobis Maria. De cantor twe düdesche versche: Angelicos testes. De organiste: Credendum est magis. De cantor dat eine lateste düdesche versch: Wi eten unde leven wol. Scimus Christum surrexisse etc.

Wor nen orgel is, dar bliven de cantores und kösters in den steden und dorpern bi düsser wise.

In den pinxsten de sequentie: Veni sancte spiritus, unde stedes twe latinische versche, unde denne ein düdesch: Nu bidde wi den hiligen geist.

In Marien festen: Nu frowet juw leven christen gemen, unde Here Christ, du enige gades söne.

Am dage Johannis des döpers singe me den schonen psalm: Frölick wille wi alleluia singen, Laudate dominum omnes gentes, edder den II. psalm: Help gott, wo geit dat jümmer to, Quare fremuerunt gentes. In den steden, wor idt scheen kan, mach me singen de schone sequentien van siner enthöventdinge, Psallite regi nostro.

Am dage Michaelis schall me singen in allen kercken na der epistel, dat hilige Te deum laudamus, in den steden so wol alse in den dörperen. Dat schal sin ein dach der gemenen dankseggінge vor alle fruchte und woldat, de wi dat jar aver entfangen hebben, unde vor den stedigen truwen denst der leven hilligen engel.

Up de gemenen sondage singe me underwile de sequentie: Benedicta semper sancta etc. Ock to tiden düdesch. De sequentie: Sancti spiritus adsit nobis gratia. Ock to tiden: Laus tibi Christe. Qui es creator, welcke den kindern vorhen schölen geleret werden. Up den dörpern schal me stedes einen düdeschen psalm singen, wo me in den steden to tiden ock don mach. Unde sundergen de psalm, de sick up dat hillige evangelion rimen. Als wen dat evangelion ludet van dem geloven und der gnade, so singe me: Idt is dat heil uns kamen her etc., Dorch Adams vall. So idt is ein lere unses heilandes, so singe me: Gades rechte und wunderdat. Ludet dat evangelion van den jöden, wo se wedder Christum handelen, so singe me: Idt sprickt der unwise mundt wol, Ach godt, van hemmel sü darin, Wo godt de here nicht bi uns hölt, und den II. psalm: Help godt, wo geit dat jümmer to. Wen idt van guden werken ludet, so singe men: Dit sint de hilligen tein gebot, Wol dem, de in gades fruchten steit, Here, wol wert wanen in diner hütten, den XV. psalm: Beati immaculati, de vier schonen versche: Idt sint ock salich alle de.

Wenn dat evangelion eine lere is, van dem rechten gebruke düsser vorgenklicken dinge, so singe me: Wo godt nicht sülvest dat hus uprichtet. Me neme ock underwilen ander gude psalm, idt sin denn gebede, alse: Ut döper noth, edder Van allen minschen affgewant. Ock den schonen psalm: Wat kan uns kamen an vor noth, unde der mehr, de me bequeme bruken kan.

Darna wende sick de prester wedder to dem volke unde heve so an. Dat hillige evangelion schrivet Matheus, Johannes, Lucas, Marcus, am ersten, soesten, edder 10. capitel: Jesus spricht to sinen jüngeren etc. Unde lese lanksam unde dütlick, dat de ganze kercke idt vornemen kan.

Darna wendet he sick wedder umme to dem altare unde singet düdesch edder latin: Credo in unum deum, wo de noten hir stan.

[Noten: Credo in unum deum, Ich glöve an einen godt.]

Darna schal de ganze kercke singen: Wi geloven alle etc.

De predige mögen de kerckheren anfangen mit solcken worden. Andechtigen leven fründ. Dewile wi itzundes dat hillige goedtlicke wort handelen und leren willen, up dat idt fruchtbarlick gescheen moeg. Also dat godt darvan gelavet und wi gebetert werden, wille wi umme sine gnade bidden, dat he uns ock den hilligen geist geven will, und spreken ein vader unse. Edder singen: Nu bidde wi den hilligen geist, Kum hilliger geist, edder ein ander gebet, dat dar to geordent is. In den winachten: Ein kindelin. In den osteren: Christ is upgestanden. In den pinxsten: Nu bidde wi den hilligen geist etc.

Dar na schal de kerckher dat hillige evangelium noch ein mal dem volke vorlesen. Dar na eine korte dütlike utleggінge, nicht aver eine stunde lank sinen sermon vörtheen, unde schal nicht also siner bewechnisse na, sünder de warheit mit reinem worden ut spreken, dat de ganze gemene ene vorstan kan. Ock aller bitterheit unde schelde worde sick entholden. Ock nemande mit namen strafen, allene de laster int gemene hen.

Düsse dre vorberörden punkte, den text vorlesen, darna de ordentlike utleggінge, schoelen de predigers so holden, unde ander misse (de bi velen noch in gebruke) affstellen.

Na der predike schal de kerckher mit flite dat volk vormanen, dat nemand will wech gän, ehr dat hillige testamente geholden is, sünder bi ehn bliven unde flitich bidden, dat de almechtige godt sin wort in unse herte planten, unde dorch sinen hilligen geist bi uns im rechten bruke wil bliven laten.

Darna mit flite dat volk vormanen to bedende vor alle, de den dat wort gades to prediken bevalen is. Dat godt truwe deners uns vorlenen und geven wolde. Und de averigen wulfe und selen mörder, de noch hir im lande vorhanden, verne van uns driven unde jagen wil, wente se gruwlike laster driven imme tempel mit affgoederie, unde dar buten mit einen schendliken levende de armen im lande ergeren.

Darna dat se mit flite beden vor alle werltlike avericheit, unde sünderlick vor unse loefflike landesforsten unde leve herschop, dat godt ene gnade vorlenen, salich to regerende, dat wi frede.

eindracht unde stil rouwsam wesent under ehne hebben mögen. Dat ock godt dorch se uns beschermen will, unde dem hilligen evangelio sinen loep gnedigen vorgünnen.

Darna vor alle ander not, der me int gemene ock int sünderge na gelegenheit der tidt, denken mag.

Dar up sprickt denne de kerckhere den besluth. Düsse unde ander nödige dinge wille wi deme almechtigen gade unsem vader im namen Jesu vordregen unde spreken unse hilge vader unse.

In den steden, dar denn namiddach de catechismus geprediget wert, schal de pastor na dem gespraken bede, einen psalm anfangen, de nicht lank is, gemenlich ein gebet, den de ganze gemene singen kann, alse: Idt wolde uns godt gnedich sin, Here Christ etc. Wat kan uns kamen an vor not.

Up den dörperen schal stedes de kerckhere, na der predike, wen dat gebet geschen is, den catechismum dem volke vorlesen, unde de worde, wo im klenen catechismo van D. Luthero gesettet is. Dar up den singen, de tein gebot, unde bereden sick denne to dem hilligen aventmale, de wile de kercke de gebot edder den psalmum singet. Unde den tall der de sick berichten willen, moth he recht weten, dat se nicht twe mäl de worde des aventmals derven singen edder lesen. Dar idt denn jo vorsehen wörde, wan de veelheit dar is, so lese he de wort unde consecrere also, unde rekene dar na, welckes alles ane unlust und unordinge kan geschen. Me schal ock de lüde sünderlick vormanen, dat se up dat osterfeste nicht sick dringen to dem sacramente, wo betheher to umme wanheit willen geschen. De rechten christen gän dat jaer dorch alle sös weken veer weken, edder jo to etliken tiden tom hilligen sacramente. Idt is ock dem kerckheren nicht mögelick, dat he de lüde underrichten kan, wo idt sick behört, wan de veelheit dar is.

Wen de psalm ute is, so idt de tidt will tolaten, mach de kerckhere singen in den steden to tiden latin edder düdesch de prefation, wo hir na folget. Up den dörperen schal men düdesch singen, unde sündergen in den festen nicht laten anstan.

De trinitate ock under tiden düdesch.

Me schal ock de prefation anfangen, wo hir na vortekent. Dominus vobiscum, edder De here si mit juw, unde nicht vorher singen, dörch alle ewicheit, wo etlike ut unvorstande dhon, dat sick doch nergen up rimet.

De kerckheren willen ock düsse noten so leren, wo hirna geschreven. Unde de prefationes ock de verba consecrationis, mit duessen und nenen anderen noten singen. Dat unnutte bunte singent, dat ein ider na sinem koppe maket, buwet nicht in der gemene. Sünder idt is ein hillich dink, dat ein ider gedenke mit christliken gemenen, sick tovorgeliken.

Wo der hillige Paulus uns leret, dat wi flitich sin schölen, gelick und eindrechtig to leren unde leven, unde uns höden vor unenicheit, unde ungelikheit, wor wi könen.

[Folgen Präfationes, 35 Seiten, mit Noten.]

Na der prefation singet men in den steden dat sanctus latine, to tiden Esaia dem propheten. Idt is ock nicht not, dat me stedes ein sanctus to latine singe, sünder de sülven to tiden nemen, de in den sankböken van den groten festen up de kyrie vorordent sint.

Up den dörperen singe men dat Esaia, edder dat ander: Hillich is godt de vader, welck me in den steden ock to tiden singen mach.

Na dem sanctus keret sick de prester umme to dem volke. Denne treden de hervör, de sick willen laten berichten. Unde wen de dar sin, heve de kerckhere an, van düssen dren vormaninge eine tor tidt to lesende mit vorstendliken worden. Leven fründe.

[Es folgen jetzt drei Vermahnungen zum Abendmahle, von denen die zweite frei nach der einzigen in der niederdeutschen Ausgabe der Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung und der Mecklenburger Kirchenordnung von 1540 gestaltet ist.]

Wen de vormaninge is gelesen, wendet sick de prester wedder to dem altare, unde hevet an dat vader unse mit düssen noten, wo hirna steit. Unde wen dat vader unse ute is, und de kercke amen gesungen hefft, nimt he de patene mit dem brode in de hand, unde singet de verba consecrationis, wo hir mit den noten vortekent sin. Denne schal de prester sick nicht keren na der kercken, sunder sick na dem altar wenden, und so bestande bliven, bet dat he de wort des testamentes düdesch alle gesungen hefft.

Wat nu de elevation belanget, sin de kerckheren in allen vorsamlingen, wor de synodi geholden sin, vormanet, dat wi uns den anderen unde meisten kercken in düssem lande, ock in anderen furstendomen willen vorgeliken, de vorlangest de elevation affgedan hebben, wente ungelickheit in der elevation maket erringe den swacken herten. Nu idt överst gut unde nütte is, dat me darinne sick gelick holde, wille wi darbi bliven, unde eindrechtich in allen kercken de elevation laten anstan, unde süs bi dem rechten gebruke des hilligen sacramentes bliven.

[Folgen das Vater unser und die Einsetzungsworte mit Noten.]

So drade de worde des abendmals gesungen sin, schal de cantor in den steden, de köster up den dörperen, anfangen: Jesus Christus, edder

Godt si gelavet, ock to tiden den drüdden psalm: Ick danke dem heren van ganzem herten.

Denne schölen de communicanten sick umme dat altar hersetten, up dem voet des altars, so veel tor tidt alse dar sitten könen, unde wen de berichtet sin, dar na setten sick de anderen, de communiceret hebben, schölen nicht ut dem koer gän ehr idt alle gescheen is, unde de segen gespraken.

Denne under dem singende berichte de kerckhere de lüde den liff des heren ersten, unde segge einem ideren: De licham Christi beware di in ewicheit, amen. Doch nicht mit luder stemmen, dat idt de communicanten allene hören.

Dar na den kelck des heren, denne segge he: Dat blot des heren Jesu beware di in ewicheit, amen.

Me schal ock nicht lenger singen, alse de berichtinge waret, wen de uthe is, schal ock de sank uphören.

Unde denne also vort in den steden und dörperen schal me anfangen: O lam gades unschüldig dre mal, edder Christe, du lam gades, de du drechst de sünde der werlde, erbarm di unser, mit düssen noten, wo volget.

[Mit Noten] Christe, du lam gades, de du drechst de sünd der werlt, erbarm di unser, giff uns dinen frede, amen.

Darna wendet sick de prester to dem volke unde singet: De here si mit juw.

Darna wedder to dem altare unde secht: Segget dank dem heren. Darup antwordet de kercke: Gade si loff unde dank. Darup de prester: Latet uns beden.

Wi danken di allmechtige here godt, dat du uns dorch düsse heilsame gave dines lives unde blodes heffst erquicket, und bidden dine barmherticheit, dat du uns sülckes gedien latest to starkem loven jegen di, unde to füriger leve mank uns allen, dorch unsen heren Jesum Christum, amen.

Edder to tiden dit gebet.

O here almechtige vader vorlene uns in unse gemöte unde herte, dat wi dorch den tidtliken dot dines söns, welckeren düsse werdige hemelicheit bedüdet, getrüwen, dat du uns gegeven heffst dat ewige levent, dorch Jesum Christum, unsen heren, amen.

Edder düsse.

Ach du leve here godt, de du uns bi düssem wunderbarliken sacramente dines lidens to gedenken unde predigen bevalen heffst, vorlene uns, dat wi sölck dines lives unde blodes sacramente also mögen bruken, dat wi dine erlösinge in uns dagelick fruchtbarlick erfinden, dorch Jesum Christum, amen.

Denne wendet sick de prester noch ein mal umme unde secht: De here si mit juw. Antwort: Und mit dinem geiste.

Darna in den sülven thono sprickt he den segen, dat idt de ganze kercke hören kan, unde secht:

De here segne di unde behöde di.

De here erlüchte sin angesichte aver di und si di gnedich.

De here heve sin angesichte up di und geve di frede.

Darup antwordet de ganze kercke: Amen.

De communicanten schölen nicht ut dem chore van dem altare wiken, ehr dit alle gescheen is.

Unde denne schal sick de prester vor dat altar up de knee setten. De ganze gemene schal ock so don, unde heven an: Erholt uns here bi dinem worde, de dre versche, unde denn: Vorlene uns frede gnedichlick, here godt etc.

Darup schal de kerckher lesen de collecten, ersten singen: Here godt, giff frede in dinem lande, gelücke unde heil to allen stenden, edder Ertöge uns here dine barmherticheit, alse unse höpen to di steit. Darna de collecten: Here godt, hemmelsche vader, de du hilligen mot, guden rat etc.

Finis.

Wi hebben ock eine ordeninge hirna gestellet, wo idt schall geholden werden, wen nene communicanten up de sondage und festdage vorhanden sin, der orsake halven, dat up den dörperen am meisten up de sondage selden dat hillige aventmal geholden werd.

So wil idt sick behören, dat alle sondage, wenn nene communicanten dar sin, de kerckhere eine orsake neme, dat volk flitich tovormanen, unde dar hen gewennen, dat se nicht allene des sacramentes begeren up de osterlike tidt, edder wenn se krank sin, sunder bi sundem live, unde in mehr alse ein mal im jar. Darto denet, dat men se vormane in wat feerlikem stande wi sin, wen wi in böser conscientien und apentliken edder hemeliken dotsünden steken, unde uns mit gade nicht vorsönen. Item welck einen drepliken schat unse leve here Jesus Christus in düssem sacramente hinder sick gelaten hefft. Item dat idt Christus geheten und bevalen hefft, und dat idt nicht allene ein ungehorsam si, sunder ock de gröteste undankbarheit, sick van sölckem gnadenriken aventmal entholden, gelick alse were idt vorgifft edder süs wat schedlikes.

Wo me idt holden schal, wen nene communicanten vorhanden sin up de sondage.

Wen nene communicanten vorhanden sin, schal men ock nicht consecreren, dar mede wi nicht vallen in misbruck des sacramentes, de wile idt als denne wurde gebruket, iegen gades beveel.

Dat idt överst ordentlick in den kercken toga up de sondage. Wen nene communicanten vorhanden sin, schal idt düsser nageschreven ordeninge lickmetich geholden werden.

De prester klede sick an unde the allene alven an, dar nen chorrochgelen is. Unde lese ersten sine bicht, wo vorhen geschreven. Darna einen düdeschen psalm, darup: Allene godt in der höge, darna eine collecten, darna de epistel, denn wedder einen psalm, darup dat hillige evangelion, unde denne: Wi geloven, darna de predike. Na der predike eine vormaninge to dem gebede, wo vorhen vortekent.

Dar na schal de prediker up dem predikstole bestande bliven, unde de letanie anfangen, unde fin underscheden, de gebede singen na den noten im sankboke. Dat de ganze gemene de hilgen gebede vorstan kan, unde dar up antworden.

De kerckheren schöllen ock dat volk flitich vormanen, dat se up de gebede antworden, und nicht dem koester allene dat bevelen. Idt is ock jo nicht swar to lerende. Erbarme di aver uns. Behöde uns leve here godt. Erhor uns leve here godt. Welck dorch den stedigen gebruck den lüden kan geleret werden, dat se mit ehrem gebede rechtschapen umme gan, und unsen heren unde godt in aller not so leren ansprecken.

Na der letanie schal de kerckhere anfangen unde singen: Erhold uns her, wo vorhen in der misse vortekent. Unde dar na: Vorlene uns frede gnediclick. Eine collecten darup. Na dem amen schal de kerckhere den lüden den segen sprecken, wo rede in der ordeninge der misse is vortekent. dar na se laten im frede gan.

Den anderen sondach darna, wo de kerckhere echter nene communicanten hefft, schal he alle dink holden, wo am vorigen sondage betthe na der predige. Denne wen de predige gescheen is unde de catechismus gelesen, dat bet gedan, schal he dat volk vormanen, dat se alle godt van herten danken willen, unde mit eme dat hillige te deum laudamus singen to düde: O godt, wi laven di, dar na: Erholt uns here, wo vorhen vortekent, denn segen dar na. Dar na dat volk laten im frede gan.

Düsse ordeninge schal so einen sondach umme den anderen geholden werden, wenn nene communicanten dar sin. Dat de eine sondach schal sin ein dach, darinne dat gemene bet geschuet, de ander, darinne de gemene dankseggingе, dar mede de christen sick stedes beflitigen möten, willen se dem almechtigen gade rechtschapen denste don.

De letanie, wo se van dem heren D. Luthero up düdesch seer christlick gesettet is, schölen se de prediker singen. Der orsake halven is ock also de letanie in düsse ordeninge der misse mede ingesettet, wo hir na volget, dat ein jder kerckher hirinne sick so beflitigen schal, unde nemand orsake hebbe, in deme sick to entschüldigen.

Na dem de kerckheren den morgen ehren gadesdenst up den dörperen so utgerichtet hebben, werden se ock allen flith vorwenden, dat de hillige dach up den namiddach nicht mach unnütte bi den ehren unde van ehn to gebracht werden. Is derhalven vor christlick unde gut angesehen, dat ein ider kerckhere up den dörperen to XII slegen lüden laten to der lere des catechismi. Ock den morgen dat volk dar stedes to vormanen, dat se ehr gesinde unde kinder mit flite dar hen förderen, unde de olden ock sülven mit gan. Denne na dem gebede, wen sin gesungen de gebade, de gelove, vader unse, schal de kerckher anfangen den klenen catechismum D. Lutheri, wo he in den sankböken steit, unde den bet tom ende vorlesen. Dar na ein weinich leren nicht ein ferndel van einer stunde, unde heve denn an, dat gesinde unde kinder to vorhören, unde late etliken to tiden de gebade mit der utlegginge seggen, etliken den loven. To düsser namiddages predike, schal de kerckhere nicht up den predichstoel stan, sünder vor dat chor stan gan an einem bequemen ort. Unde lere unde vorhöre so sine bevalen schape, dar vele frucht unde gudes nakamen wert.

De hus tafelen können to tiden de kerckhere mede vorlesen, wen de kinder unde dat gesinde de gebade und den catechismum ein weinich gefatet hebben.

De kerckheren möthen sick ock in düsser vorhöringe und lere fründlick stellen, dat se de lüde nicht affschrecken. Sünder mit früntlicheit de jogent locken, dat se mit lust to düssem hilligen gades denste kamen.

Wen ock ein kerckher am sondage mot up twen orden sin unde predigen, an dem orde dar he latest is, dar schal he vorharren unde der joget to XII. den catechismum predigen. So denne jo nene maltidt vor den kerckheren an dem orde beredt were, willen sick dennoch de kerckheren idt nicht laten vordreten, sunder de kleine tidt dulden unde willigen leren. De ware erze herde, unse here unde salichmaker Jesus Christus, wil ehne de unvorgenklike crone der ehre geven, amen.

Orsake unde bericht, worumme de verba consecrationis in unser düdeschen unde keiner anderen sprake gesungen edder gelesen schöllen werden.

Alles wes nu de kerckheren na dem sanctus vor dem altar singen werden, alse dat vader unse, de verba consecrationis, ock de lateste collecte mit der benediinge, schal alles in unser sprake, to düde gesungen werden, wo hir na angetekent. Dat dar dorch also de gelove der entfoldigen unde ungelerden lüde mach hülpe krigen. Wenn de kerckher dem volke imme lande to Meckelenborch, in hispanischer tunge, edder in anderen frömden sprake wolde dat evangelion vorkindigen, wer jo ein lecherlick dink, wat kunden de armen lüde vornemen van dem evangelio, wen idt in unvorstendiger sprake worde vorgedragen. Also is idt ock ein lecherlick dink, de sacramente vorreken in unvorstendigen worden.

Derhalven schöllen de verba consecrationis na der prefation unde exhortation apentlick gesungen werden, wo denn sülkes van older her in der kercken gebrucklick gewest, dat hebben beide jöden unde greken so geholden, in dem se de sacramente, in der sprake vorreket hebben, darinne se gebaren weren. Und so klaer alse idt ut gedrücket is in der apostel schrift unde bi den olden vederen, dat dat hillige aventmal, in de verhundert jar, na düssem gebruke, geholden is. So gewiss is ock amme dage, dat de hillige consecratio nicht in frömder sprake, sunder in eines jderen volkes gewonliker sprake geholden is worden. Wo ock etlike der römenschen bischoppe sülckes gebaden unde geholden hebben.

Dar to vorfördert dit alles de vornuft, de gelove, unde de dot Christi. Alse nu de apostel unde de hillige kercke stedes ere hemmelsche fröuwde hebben gehat imme hörende, vornemende, unde geloven, dorch welckeren se de woldat unde hemmesche güder ergripen, also noch hüte de hilge ware christenheit, hefft nene frowde in der papen hemelike murrent, dat se bi sick doen, sünder in dem worde, welck wort er enige frowde is, und dat hilge wort, dat Christus sülvest sprickt, maket dat einem ideren dat sacramente ein sacramente is. Kan ock de gemene gades rikeren unde groteren trost bekamen, alse wen se dit sacramente imme geloven entfanget, welck gelove de worde Christi vatet, unde maket dat liff unde seele sick erfröuwen, in dem enigen offer und middeler.

De almechtige geve unde vorlene, dat de domheren, mönnicke unde ander mehr, de de prelaten des landes genömet werden, van ehrem sinne unde misbruke afftreten, unde sick dem evangelio ock düssem hilgen gebruke der consecration unde entfanginge des sacramentes, mögen allen godtseligen lickmetich holden. Edder se werden ehr ordel vinden, wat is dit sacramente ane wort unde loven handelen unde entfangen.

Form und wise, wo man döpen schal.

[Folgt die Ermahnung aus der sächsischen Kirchenordnung von 1539: Sehling, Kirchenordnungen. Bd. 1, S. 266, Spalte 1, Zeile 13 bis Zeile 1 von unten im Text (bis „hie sol der priester u. s. w.“). Das Weitere ist fast wörtlich übereinstimmend mit der niederdeutschen Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung und der Mecklenburger von 1540 (von „Min allerlevesten, ick vormane u. s. w.“ an bis „ewigen levende, amen. Friede sei mit di. Antwort: Amen“.

Jetzt folgen „De düdesche letanie. Ein gebedt up de letanie. Antiphona (mit Noten). Lavesank van Christo auf ostern, himmelfahrt und pfingsten (mit Noten)“.]

Form und wise, wo sick kerckheren, vadern unde bademömen, bi der notdöpe holden schöllen[1]).

De kerckheren schöllen dat volk flitich in ehren predigen underrichten, dat se nicht lichtlick mit ehrer notdöpe ilen, wen idt averst de hoge nottrofft erfördert, dat men döpen moth, unde schal, dat den jo alle, de dar bi sin, unseren heren godt tovören mit flite anropen und ein vader unse beden. Na dem bede schal ein döpen, in dem namen des vaders, des söns unde des hilligen geistes, unde denne schal alle twivelmoth wege sin, sunder schölen alle gelöven, dat kind si recht unde genochsam gedoft, unde is ane noth, dat me idt scholde noch ein mal in der kercken döpen.

Doch schal men sülck kind, wo idt amme levende blifft, in de kercken dragen, unde hir to ock vadderen bidden, alse tügen desser döpe, de hirnamals dem kinde sine döpe vorinneren, unde to christliker tucht unde lere holden. De vaddern schöllen mit anhören, wo de lüde gefraget werden, effte se ock gewisse sint, dat se dat kindeken rechte gedöfft hebben, unde mit wat wise und worden se idt gedöfft hebben.

Unde wo se denne seggen werden, wi hebben in der grote noth des kindes, godt ersten van herten angeropen, unde ehme dit (edder desse kinder) bevalen. Na dem gebede hebbe wi idt in dem namen des vaders und des söns und des hilligen geistes gedofft, unde sin des gewisse, wo godt dit kind also vort van hir genamen hedde, dat idt rechtschapen gedofft were. Na sodaner

[1]) Frei nach der sächsischen Kirchenordnung bei Sehling, Kirchenordnungen. Bd. I, S. 267.

bekentenisse schal idt de kerckhere nicht wedder döpen, sunder idt bi der dope laten bliven. unde also wider spreken.

Nu leven fründe, dewile gi denne im namen und up dem bevel unses heren gades, in rechter andacht dit kind also gedofft hebben, so rede ick dat gi recht unde wol gedan hebben, schal ock nicht mehr uterlik gedöfft werden. Averst, up dat idt ock in desser werlt under uns, einen underschetliken namen hebbe, so nömet gi vadderen dat kind N.

So vormane ick juw dorch unsen heren Jesum Christum, dat gi dit kind vor ein recht lidt der christen gemene erkennen, ock unsen heren godt flitich bidden, dat he wolde sine gnade, welck dorch de döpe in düssem kinde angevangen, gnedigen vormeren, unde idt to der ewigen gerechticheit und salicheit erholden, amen.

Latet uns beden.

[Folgt das Gebet: Almechtige, ewige got und vader, de du hefft dorch de sintflot: Sehling, Kirchenordnungen. Bd. I, S. 18, Spalte 2, Zeile 17 von unten bis S. 19, Spalte 1, Zeile 1—7 von oben.

Folgt Evangelium St. Markus Cap. 5, darnach Gebet und Segen.]

De frede gades si mit dessem kinde und mit uns allen, amen.

Hir schölen de kerckheren mit hogem flith acht hebben up der lüde antwort, wen se van der notdöpe gefraget werden. Wenn se seggen werden: Wi weten nicht, wat wi in der groten noth dachten edder seden, wo idt denne in sölcken nöden plecht to togande.

Schölen ock mit grotem ernst und flite gefraget werden, efft de döpe gedan, do dat kind noch nicht ganz gebaren, wo vele bademömen hir im lande den gebruck gehadt, dat se de frucht inn moder live döpen, edder arme, edder vöte. De kerckheren und kercken dener werden de bademömen an allen orden flitich vormanen unde underrichten, dat se sodane döpe entlick affstellen unde nümmermehr don, denn idt is unrecht. De döpe is van unsem heren Christo, den jennen geordnet unde ingesettet, de dar vullenkamen in de werlt gebaren sin. De aver noch nicht gebaren sin, kan me nicht döpen.

Wo desser velle edder ander de kerckhere einen edder mehr hörde, edder dat nene tüge bi der nothdöpe gewest weren, so is unnödich vele disputerendes, sunder late dat kind alse ein ungedöfft kind tor döpe bringen unde döpe idt, wo men ein ungedöfft kind plecht to döpen, unde bruke hir nene condition.

Wo idt bi den kranken schal geholden werden, de dat aventmal des heren begeren.

In den steden unde dorperen werden de naberen sick fründlick ertögen unde gerne ehre naber, de mit krankheit behafft, besöken, und sundergen up de tidt darsin, wen sick de kranke mit dem hilligen sacramente wil berichten laten, darto de kerckendener dat volk flitich vormanen schölen, dat se mit der wise sick sülvest, ock dem kranken mit dem gebede helpen, welck godt de here nicht allene fördert van uns, sunder wil dat sick ock gefallen laten unde erhören, wo dat exempel utwiset van dem gichtseken. Mathei am XI. Den dar secht de evangeliste mit hellen worden: De here sach ehren geloven, und sprack: Si getröst min söne, dine sünde sin di vorgeven. Deme na is nütte unde gut, dat in den steden und dörperen de naber den kranken hülpe doen unde gerne dar bi sin, wen de kerckher dem kranken dat hillige aventmal reken wil.

De prester schal tom ersten, wen he tom kranken gevördert wert, sinen köster mit sick nemen, de schal eme volgen unde nadregen, na erliker wise enen kelck unde corporal unde in einer appullen win, und in einem büschen brodt effte partes, alles in ein fin foder gevatet und vorwart, und in dem de kerckhere den kranken anredet unde underwiset, schal de koester am gelegen ort einen disch, up dat alder renlicheste torichten, dat corporal utbreden, brodt und win bereden, unde wen de kerckhere int hus geit, schal he den grut, den Christus bevalen hefft, spreken: Frede si mit dissem huse, unde schal de köster antworden: Unde alle den darinne wanen. Unde mach de kerckher dit gebet spreken latintsch effte düdesch.

A domo tua hac quesumus domine spirituales nequitie repellantur, et aerearum discedat malignitas tempestatum, per dominum nostrum etc.

Here segene dit hus unde driff her uther alle spökenisse, gespens unde gewald des düvels, up dat idt also gehilliget, di eine waninge möge sin, dorch Jesum Christum, unsen heren.

De köster spreke: Amen.

Hirna rede der prester den kranken an, up desse wise[1]):

Leve broder, süster effte fründ. Na dem juw godt mit swacheit juwes lives unde corporliken krankheit besocht hefft, darmede gi juw trösten mögen und gade juwe sake heimstellen, schölle gi weten.

Tom ersten, dat allerlei krankheit, jamer

[1]) Frei nach der sächsischen Kirchenordnung, bei Sehling, Kirchenordnungen, Bd. I, S. 269.

unde entliken de dot, uns herkumt, van der sünde, welcker erfflick up uns gekamen, dorch unsen ersten vader Adam, unde wi ock unser böse vorrückede art na, vele sünde begangen unde gedane, ut böser lust und begerlicheit des flesches, dar wi stedes inne steken.

Tom anderen, wowol de krankheit, ungelück und entlick de dot, eine strafe vor de sünde sint, in welckerer ock de unlövigen, unde de to Christo nicht kamen, ewichliken bliven unde vordömet werden. So hefft idt doch mit den gelövigen und godtsaligen veel ein ander meninge, nömliken, na dem de christen in Christo gelöven unde gedofft sint, werden se van sülcker sünde, torn gades und vordömnisse erlöset und entfriet, und tom ewigen levende beropen.

Darümme sülcken de krankheit unde entlick de natürlike dot nicht tor vordömenisse unde vorderven is, sunder tor arzenie. Nömliken, dat uns godt dar dorch van der sünde, darinne wi noch steken, unde werlde, to warer bote unde geloven driven, unde entlick to der gerechticheit, unschuldt und ewigen levende bringe, wente wi bi uns erfaren und sehen, dat, wen wi gesund, unde in der gelücksalicheit der werlde sint, vorgete wi gades unde leven der werlde unde lust, darümme he uns also tor bote, und tor framicheit bringen moth.

Tom drüdden schöle gi juw wedderümme unde vordan trösten der groten gnade unde güdicheit gades, dat he uns in desser tidt der gnade, wen he uns to sick bekeret, gnedichlick annimt, erhöret unse gebet, vorgifft uns de sünde unde vorsekert uns des ewigen levendes.

Darup leve broder, süster effte fründ schölen gi juwe sünde demödichliken bekennen, up dat gi darvan entbunden unde absolvert, der gnaden unde des ewigen levendes vorsekert werden.

Unde hir schal de prester begeren, dat de anderen lüde ein weinich entwiken, und denne mit dem kranken also reden.

Leve broder, süster effte fründ, gi schölen juw erstlick int gemene einen armen sünder erkennen unde schüldig geven in allen gebaden gades, wente wi der keines geholden effte vullenbracht hebben, sunder mit ungeloven, misstrüwen, ungehorsam vorachtinge gades, item mit velen bösen begerlicheiden stedes avertreden. Tom andern, so gi ock wat in sunderheit bi juw hedden, darinne juw conscientia, juw sunderliken wrögede, dat schöle gi gerne van juw seggen, hir alse an der stede gades, up dat gi mögen rechte underwisinge unde waren trost und frede in juwer conscientien entfangen.

Unde hir schal de prester geschicket sin einen jederen to fragende, unde guden underricht to gevende, einem jederen na sinem stande.

Unde jo wol utfragen, effte de kranke böse unrechtverdige sake effte handel bi sick hedde, in etliken lasteren gelevet, unrechtverdich gut bi sick hedde. Item torn, vientschop, nidt wedder sinen negesten, ehegaden, früntschop, naberen etc.

Unde wen he ehne also vorhöret unde underwiset, absolvere he ehn.

Form der absolution.

De almechtige godt si di gnedich unde vorgeve di alle dine sünde, van welkeres wegen ick alse sin unde der christliken kerken diener, up dat wort Christi, dar he secht: Wem gi de sünde vorlaten, dem schölen se vorlaten sin, spreke ick di loess unde absolver di, van allen dinen sünden, im namen des vaders, und des söns, und des hilgen geistes, amen.

Edder also.

De almechtige godt hefft sick diner erbarmet unde vorgifft di alle dine sünde, dorch den vordenst des alderhilligesten lident stervent, unde uperstand sines leven söns, unses heren Jesu Cbristi, und ick alse ein ordentliker diener der christliken kercken, ut bevel unses heren Jesu Christi, vorkündige di sodane vorgevinge alle diner sünde. Im namen des vaders, und des söns, und des hilligen geistes, amen.

Edder also.

Up sodanen dinen geloven und up dat vordenst unde bevel Jesu Christi spreke ick di loess unde absolvere di van alle dinen sünden. Im namen des vaders, und des söns, und des hiligen geistes, amen.

Item idt schal ock de prester hir flitich den kranken vormanen unde anholden, dat he vorordeninge siner güder make, unde sin testament stelle, darmit nicht unwille unde zank na sinem dode, siner güder unde utgaenden schulden halven geschee unde sunderliken, dat he ock sin testament und milde gave, van sinen güderen beschede, jo ichteswes in der kercken kiste to erholdinge der kercken und kercken amte. Darna ock in de kisten der armen, wente dit wil godt also hebben, unde fördert unse dankbarheit, wente wi sint gade schüldich, van allen unsen güderen to gevende.

Darna late de prester de anderen wedder herin kamen unde rede se also an.

Leven fründe, unse leve broder, süster effte fründ, hefft gade unde mi sine sünde bekennet, sine ware hilgen christliken geloven to gade und Christo, darup ick ock ehne absolvert hebbe. Darümme wi ehn ock nu fürder mit dem hilligen sacrament vorsorgen unde sterken willen, doch schal he erstliken int gemene unde apentlik einen

ider vorbidden, und efft he jemand vortörnet effte belediget hedde, dat ehme dat möge vorgeven werden.

Unde hir lath den kranken bidden, effte he jemandes vortörnet hedde, dat eme dat mochte umme gades willen vorgeven werden.

Hirna vormane nu den kranken to der entfanginge des hilgen sacramentes.

Leve broder, süster effte fründ, gi schölen nu juwe gemöte unde herte uprichten to gade, und juw schiken unde bereiden to der entfanginge des hilgen sacramentes, unde erstlick wol anmerken de wort unde gnedigen willen unses heren Jesu Christi, dar he uns sinen liff im brod to ethende, und sin blot to drinkende in win bescheiden hefft, up dat unse gelove also dar dorch gesterket unde wi gewisse unde vorsekert werden, dat de vorgevinge der sünde, unde dat ewige levendt, welcker Christus uns hirmit erworven hefft, unse si, unde wi dessülvigen deelhaftich werden, up dat gi ock darup leve broder juwe crütze unde krankheit willichlick dem heren Christo nadragen, der werlde unde flesche affsterven, unde nicht mehr na leven, sunder dem ewigen levende na trachten. Derhalven latet uns samtlik unse gemöte unde herte to gade uprichten, dat wi de worde des testamentes, mit einem rechten geloven mögen handelen, und ehrer frucht deelhaftich werden.

Unde hir heve an, to consecreren unde dat testament Christi tovorhandelen.

Unse vader, de du bist im hemmel, gehilliget etc.

Unse here Jesus Christus, in der nacht, do he vorraden wart, nam he dat brodt, dankede unde brack idt, und gaff sinen jüngeren unde sprack: Nemet hen und ethet, dat is min liff, de vor juw gegeven wert, sölckes doth to miner gedechtenisse.

Up disse wort reke dem kranken den lichnam des hern Christi, also sprekende.

De lichnam unses heren Jesu Christi, vor di in den dot gegeven, starke und beware di im geloven tom ewigen levende, amen.

Darna neme he den kelck unde spreke.

Dessülven geliken nahm he ock den kelck, na dem aventmale unde sprack: Nemet hen und drinket alle darut, desse kelck is dat nie testament in minem blode, dat vor juw vorgaten wert to vorgevinge der sünde, sölckes doth so vaken gi idt drinken, to miner gedechtenisse.

Und up sülcke wort reket man dem kranken ock dat blot des heren, also sprekende.

Dat blot unses heren Jesu Christi vor dine sünde vorgaten, starke unde beware di im rechten geloven, tom ewigen levende. Amen.

Na der vorrekinge des sacramentes spreke he tom kranken also.

Leve broder, effte süster, dewile du nu entfangen heffst den liff des heren Christi und sin blot, vor uns vorgaten, gedrunken, schaltu nu ock gade danken vor sölcke sine grote woldat, dat he di to rechter bote unde to desser gnade hefft laten kamen, unde nu henfürder frölik unde wol to freden sin, in diner conscientien unde gewissen unde seker sin, des ewigen levendes, unde dat du ein kind gades sist, unde dat ock godt nu stedes bi di sin wert, ock de leven hilligen engel di denen, dat gebet ock aller framen christen kumt di to hülpe, und werst des deelhaftich, darümme schaltu di wol to freden geven, unde dine krankheit unde crütze geduldich und frölick dragen, und dem heren Christo in sinem exempel volgen, unde di gade bevelen, unde nicht twivelen, so idt ehme gevelt, so wert he di wol ut desser krankheit helpen. Wo he aver di itzunder in desser krankheit van hir eschen unde förderen wolde, schaltu ehme gerne gehorsam sin unde spreken: Here, din wille geschee, here, nicht min wille, sunder din wille geschee.

Unde hir vormane de prester dat volk, so dar bi sint, unde spreke also.

Leven fründe, up dat unse leve broder, effte süster, in sölkem geloven to gade gesterket werde, und godt ehme desse krankheit to sinen besten kere, wille wi ein gemene bet doen, unde spreken ein vader unse etc. Darup spreke he den segen.

De here segene di unde behöde di, de here erlüchte sin angesichte aver di, und si di gnedich, de here heve sin antlat aver di, unde geve di den frede, amen.

Men mach ock wol na der communion, unde ock sunst, wen me de kranken besocht, etlike schöne trostpsalme vorlesen ut dem psalter unde sunderlick na der communion den psalm.

Lavet den heren alle heiden, priset ehne alle völker, wente sine gnade unde warheit waltet aver uns in ewicheit. Alleluia.

Effte den psalm.

Lave den heren mine seele, unde wat in mi is, sinen hilligen namen.

Item, wen man den kranken besocht, mach men lesen den psalm: Wol under dem scherm des högesten.

Item den 118. psalm: Confitemini domino quoniam bonus. Danket dem heren, wente he is fruntlik und sine güdicheit waret ewichlik.

Item den psalm: Dominus illumminatio mea.

Men mach ock na gelegenheit der kranken desse vorgeschreven ordeninge vorkörten edder vorlengen, wente so idt ein ferliker tidt were, und de prester ander mehr besöken möste, ock wen

de kranke in der lesten stunde were, schöle allene de substantialia geholden werden, alse van der nothdöpe vorhen geschreven is.

To Rostock bi Ludowich Dyetz gedruckt. Anno 1545 am 16. Juni.

28. Kirchenordnung, so in unsern, Johan Albrechts, von gottes gnaden herzogen zu Meckelnburg, fürsten zu Wenden, graven zu Swerin, der lande Rostock und Stargard herrn, fürstenthumen und landen sol gehalten werden.

[Nach dem Originaldrucke von 1552. Vgl. oben S. 133 ff..]

Christliche kirchenordnung[1]) stehet furnemlich in fünf stücken.

Erstlich, in pflanzung und erkentnis der einigen, warhaftigen, ewigen, rechten lere des evangelii, die gott gnediglich von anfang fur und fur seiner kirchen mit gewissen zeugnissen geoffenbaret und befohlen hat. Und in rechtem brauch der sacrament. Wie der son gottes spricht Matth. am letzten: Ir solt sie leren halten alles, das ich euch geboten hab. Item: Wer mich liebet, der bewaret meine rede, und mein vater wird in lieben, und wir werden zu im komen und wonung bei im machen.

Zum andern, in erhaltung des kirchenamts, nemlich des ministerii evangelici. Denn gott wil im also ein ewige kirche, aus grosser barmherzigkeit, um seines sons Jesu Christi willen, samlen, das öffentliche, ehrliche versamlungen sind, darin etliche personen das evangelium dem volk furtragen und die sacrament reichen. Und ist der son gottes selb im paradis dieser erste prediger und priester gewesen. Und ernach, da er mensch worden, zum predigamt gesand. Und hat zuvor die propheten, und hernach die aposteln gesand, wie er spricht, wie mich mein vater gesand hat, also sende ich euch.

Und dieses sol fur und fur also von allen rechten lerern, die zum amt berufen sind, verstanden werden. Der son gottes sendet sie und wil kreftiglich durch das evangelium wirken und also ein ewige kirche samlen.

Also spricht auch S. Paulus vom ministerio, Eph. 4.: Er ist uffgefaren etc. Und gibet gaben den menschen, apostel, propheten, evangelisten, hirten und lerer. Er ist fur und fur der ewige priester und erhalter des ministerii, und erhelt fur und fur ein öffentliche, ehrliche versamlung. Darum er auch die regiment erhelt und erwecket bei weilen selb prediger, nicht durch menschen, als die propheten und apostel. Dabei aber hat er der kirchen befohlen, das sie selb personen berufen und ordiniren sol.

Darum gehören zu erhaltung des ministerii erstlich ordinatio der prediger. Das das predigamt tüglichen personen befohlen werde. Dazu erkündung von sitten, beruf und von der lere gehöret.

Zum andern, gehören zum ministerio kirchengericht, das falsche lere nicht geduldet werde, und sonst öffentliche laster gestraft und abgewandt, und christliche zucht erhalten werde. Dazu gehören hernach synodi und visitatio.

Das dritte stück ist, ehrliche, nützliche, euserliche ceremonien in kirchen, mit lection, geseng, festen, in rechtem christlichen verstand, one verblendung des glaubens, und one strick des gewissens, das dennoch öffentliche, ehrliche versamlungen sind, wie es gott gefellig ist.

Das vierde stück ist, erhaltung christlicher schulen und studien. Denn dieses ist gewislich gottes wille, das etliche leut also uffgezogen und unterwiesen werden, das sie der propheten und aposteln schrift lesen lernen und hernach andern furlesen künnen. Dazu verstand der sprachen und mehr künste dienen. Wie S. Paulus Timotheo gebeut, er sol anhalten mit lesen, leren und trösten. Das kan nicht sein, wo nicht recht bestelte schulen sind.

Das fünfte stück ist, verordnung gewisser güter und einkomen, damit die prediger in kirchen und lerer in schulen gebürliche unterhaltung haben, wie oft in göttlichen geboten gemeldet wird, und S. Paulus mit ausgedruckten worten spricht 1. Cor. 9.: Also hat es der herr geordnet, das diese, so das evangelium verkündigen, vom evangelio leben.

Vom ersten stück, nemlich von der lere.

Der allmechtige, warhaftige gott hat gewislich engeln und menschen geschaffen, mit wunderbarlichem rat, das er creaturen habe, welchen er seine weisheit und gütigkeit mitteile, und von inen dagegen erkant und gepreiset werde. Und hat dazu, nach dem fall Adams und Heva, aus grosser barmherzigkeit, um seines sons willen, die menschen widerum gnediglich angenomen, und wil im fur und fur ein ewige kirche im menschlichen geschlecht samlen. Hat sich darum mit klaren, gewissen zeugnissen und mirakeln geoffenbaret, hat seinen son gesand, und ein gewisse lere geben, dadurch wir in erkennen, recht anrufen und mit rechtem gehorsam ehren sollen.

[1]) Hier beginnt „Der Ordinanden Examen“. Vgl. oben S. 134, 135, 136.

Diese lere hat er in der propheten und apostel schriften fassen lassen, und hat zeugnis dazu gegeben, und bindet die kirche also an diese einige lere, das gewislich keine kirch und keine erben ewiger seligkeit sind, wo diese lere nicht ist, als bei den heiden, mahometisten, jüden und bepstlichen verfolgern des evangelii. Denn also spricht S. Paulus: Es kan kein ander grund geleget werden, denn dieser, der geleget ist, der da ist Jesus Christus. Item Joh. 17.: Dieses ist das ewige leben, das sie erkennen dich einigen warhaftigen gott, und Jesum, den du gesand hast, das er sei Christus.

Dagegen auch, wo reine christliche lere geprediget wird, da ist gewislich gottes kirch. Denn da wirket gott kreftiglich durch sein evangelium, und sind in dieser versamlung fur und fur etliche heilige und auserwelte, die selig werden. Wie der herr Christus spricht: Meine scheflin hören meine stimme.

Und sind alle mensche schuldig, glidmas dieser warhaftigen kirchen zu sein. Und sollen diesen grossen trost haben, das nicht in andern secten, sonder in dieser versamlung gott gefellige, heilige und auserwelte menschen sind. Darum spricht David, psal. 27: Dieses einige begere ich vom herrn, das ich in seinem hause allezeit wonen möge.

So ist nu das aller nötigst und erste, das man christliche lere rein und ganz pflanze und erhalte, die gott von seinem wesen und willen geoffenbaret hat, und die in der propheten und aposteln schriften und in symbolis, apostolico, Niceno und Athanasiano gefasset ist. Mit welchen auch gleich stimmen der catechismus und bekentnis Lutheri und confessio, die dem keiser zu Augspurg anno 1530 uberantwortet ist.

Dieser lere summa, und alle nötige stück, sollen die pastores selb wissen und lernen, und dem volke ungefelscht, ordenlich und verstendlich furtragen. Das das volk ordenlich merken könne alle nötige stück und verstehe unterscheid rechter lere und falscher secten. Und gott wirket und ist kreftig durch sein wort, wie der herr bittet: Vater, heilige sie mit deiner warheit, dein wort ist die warheit, und 1. Pet. 1.: Ir seid widergeborn durch das lebendige wort gottes. Item, Rom. 1.: Evangelium ist die kraft gottes zur seligkeit allen, die daran gleuben.

Und sind in sonderheit gedachter catechismus und erklerung des symboli dem volk nützlich, die nötige stück ordenlich zu fassen, darum sie nach gelegenheit der zeit oft sollen repetirt werden.

Und bedenken wir, das die ordinanden vleissig in allen diesen artickeln examinirt werden, welcher repetitio auch sonst dem volk gute anleitung gibt.

Von unterscheid christlicher lere und heidnischer religion und anderer secten.

Vom göttlichen einigen wesen.

Von den dreien personen in der gottheit.

Von vereinigung beider naturn in Christo, der aus der jungfrauen geborn ist.

Von unterschied christlicher anrufung und heidnischer anrufung.

Von der erschaffung aller creaturen.

Vom fall der ersten menschen.

Von sünd, erbsünd und wirklichen sünden.

Von göttlichem ewigen gesetz und von unterscheid der zehen gebot und der andern gesetz in Mose, von den levitischen ceremonien und bürgerlichen gesetzen.

Von unterschied des gesetzes und des evangelii.

Von vergebung der sünden und wie der mensch fur gott gerecht wird, um des herrn Christi willen, durch glauben.

Ob diese rede recht ist: Allein durch glauben werden wir gerecht.

Von unterscheid der lere in unsern kirchen in diesem artickel und der bepstlichen falschen lere.

Ob die bepstliche lere recht sei, das ein mensch fur und fur in zweivel bleiben sol, ob er vergebung habe und gott gefellig sei.

Von guten werken.

Welche werk sol man thun?

Wie gefallen sie gott?

Bleibt auch sünd in den heiligen oder bekerten in diesem leben?

Welche sünd stossen den heiligen geist aus, das der mensch widerum in gottes zorn und in verdamnis felt, so er nicht bekert wird?

Von den sacramenten.

Von der taufe.

Ob die jungen kindlin sollen getauft werden.

Von des herrn Christi abendmal, was man da reiche und wozu man es empfahen sol.

Von unterscheid des rechten brauchs und misbrauchs.

Warum die bepstliche opfer mess, damit sie vergebung der sünden verdienen wollen, unrecht und abzuthun ist.

Von der bekerung oder pœnitentia.

Von der absolution und glauben.

Von den furnemesten falschen leren der bepstlichen, in diesem artickel von der pœnitentia.

Was christliche kirche sei, und wo sie sei, und durch welche zeichen sie zu erkennen sei.

Warum die christliche kirche unter das creuz gelegt sei, und vom trost der betrübten christen.

Von den ceremonien, die von menschen in der kirchen geordnet sind.

Von christlicher freiheit.

Vom gesetz Mose und von unterscheid der dreien teil im gesetz.

Vom ehestand.
Von weltlicher oberkeit.

Von diesen nötigen fragen sol man die ordinanden hören und unterrichten, und sie vermanen, das sie in iren predigten ordentlich diese fragen zur gelegen zeit fassen, also das die leut ein klare und gründliche summa der christlichen lere bei sich selbs betrachten und gedenken künnen, die inen zur bekerung, zum glauben, zu rechter anrufung, zu trost in aller trübsal und zu unterricht von irer selbst seligkeit nötig ist

Auch sind diese fragen in der visitation zu repetirn bei den pastoribus und bei den leuten.

Was ist unterschied der christlichen lere und anderer secten, heidnischen, mahometischen etc.?

Antwort. Alle andere secten, heidnische, mahometische etc. sind grausame, verdamte abgötterei, und haben daneben nur ein stücklin vom gesetz, von eusserlichen sitten. Aber vom evangelio, von vergebung der sünde, durch den son gottes, Jesum Christum, wissen sie nichts. Und dieweil sie den son nicht erkennen und nicht ehren, so sind sie vom warhaftigen gott weg und tichten abgötterei, wollen nicht, das dieser der warhaftig gott sei, der sich durch den heiland Christum geoffenbart hat.

Wie sol man gott erkennen?

Antwort. Wie er sich selb gnediglich geoffenbaret und seine offenbarung in der propheten und aposteln schrift und in die symbola gefasset hat. Daraus wir lernen, das ein einig göttlich wesen ist, allmechtig, weise, warhaftig, gut, gerecht, rein und keusch, barmherzig, wolthetig, freiwillig, das ernstlich zürnet wider alle sünd und sündige creaturen.

Und in dieser einigen gottheit sind drei unterschiedene personen, der ewige vater, der ewige son und der ewige heilige geist. Und hat der ewige vater, samt dem son und heiligen geist, aus nichts erschaffen himel und erden, engel und menschen und alle andere creaturen, wie dieser artikel weiter in gottes wort und in den symbolis erkleret wird.

Wie sol man die personen unterscheiden?

Der ewige vater ist die erste, allmechtige person, die den son, der des vaters ebenbild ist, von ewigkeit geborn hat, und hat samt dem son und heiligen geist alles erschaffen, und erhelt samt dem son und heiligen geist aller creaturen wesen.

Der ewige son ist die ander, allmechtige person, von ewigkeit geboren vom vater, und ist des vaters wort und ebenbild, und hat zu bestimter zeit menschlich natur, in der jungfrauen an sich genomen, das er ein opfer würde fur das menschlich geschlecht. Fur welches menschliche geschlecht er zu mittler und versüner verordnet ist. Und gibet der ewige vater, durch in und um seinen willen, vergebung der sünde, gerechtigkeit und ewiges leben.

Der heilig geist ist die dritte, allmechtige person, die von ewigkeit vom vater und son ausgehet, und ist wesentliche liebe und freude in gott und regung zu allen tugenden. Und wird in der gleubigen herzen durch das göttlich wort geben trost, leben und heiligung in in zu wirken, das sie gottes weisheit und willen gleichformig werden. Wie S. Paulus spricht: Wir sehen in den herrn Christum als in einen spiegel und werden in die selbige bildnis verwandelt, durch den geist des herrn.

Warum sol man drei göttliche personen erkennen, ehren und anrufen, und nicht mehr und nicht weniger?

Denn gottes wesen und willen sol man also erkennen, wie er sich selb geoffenbart hat. Und ist diese offenbarung oft in der schrift ausgedruckt. Und sonderlich in der tauf Christi, da die drei personen unterschiedlich angezeigt sind. Und im spruch von unser tauf: Ir solt sie teufen, im namen des vaters, sons und heiligen geists. Item in symbolis.

Man sol auch unterricht thun und hören, was der verstand sei, in diesem wort persona. Nemlich, das nicht ertcht ist, und ist nicht ein todter gedank. Ist auch nicht ein zufellig, wandelbar ding, das an einem andern wesen klebet, und ist nicht ein stück oder zertrenlich ding, sondern ist etwas wesentlich, lebendig, nicht in vielen, sonder unterschieden, einig und vernünftig, wird auch nicht getragen und erhalten von einem andern anhangenden wesen. Als du bist eine person, aber dein leib allein ist nicht ein person. Denn er wird getragen von einer edlern natur, nemlich von der seele. Und so die seel abscheidet, so zerfellet der leib und verfaulet.

Welche person ist mensch worden?

Die ander person. Nemlich, der ewige son gottes, der des ewigen vaters ebenbild ist, hat menschliche natur an sich genomen, in der jungfrauen Maria. Und sind also beide naturen, die göttlich und menschlich, wunderbarlich vereiniget. Das dieser heiland Jesus Christus ist ein einige person, gott und mensch. Und werden diese naturen in im nicht zertrennet.

Denn das hohe werk unser erlösung hat also durch diese person, gott und menschen, geschehen sollen. Dieweil die menschen gesündiget hatten, hat ein mensch die strafe tragen sollen, und damit diese strafe ein gleiche bezalung were, ist dieser versüner auch gott. Auch hette keine creatur dieses leiden zu tragen vermocht. Item, dieweil er der schlangen den kopf zertrit, sünd und tod

wegnimt, und gerechtigkeit und leben widergibet, ist er gott. Und dieweil er menschliche natur an sich nimt, hilft er den menschen, wirkt in inen gerechtigkeit und leben, und ist also Immanuel, gott mit uns. Und sollen die verstendigen davon weiter sich und andere erinnern, diesen wunderbarlichen rat und die grosse barmherzigkeit gottes und die liebe im son gegen uns elenden menschen zu betrachten.

Von unterschied christlicher anrufung und der heidnischen.

Furnemlich sind zwo grosse unterschied, die eine von gottes wesen, die ander von gottes willen.

Wenn gleich die heiden, türken, jüden und andere irrige secten, rühmen, sie rufen gott an, der himel und erden erschaffen hat, wie sie viel davon reden und schreiben, so sind doch diese ire gedanken eitel lügen und abgötterei. Denn sie sprechen nicht den warhaftigen gott an, sonder tichten etwas, das nicht gott ist. Denn sie wollen diesen gott nicht haben, der da ist der vater Jesu Christi, und der sich also in seiner lere geoffenbart hat, das der allmechtige, warhaftige gott sei der ewige vater, der einige son Jesus Christus, und der heilige geist. Darum ist gesagt Joh. 4. von den heiden: Ir wisset nicht, was ir anruft, wir aber wissen, was wir anrufen.

Da werden wir erinnert, das wir ernstlich betrachten, was und wen wir ansprechen in unser anrufung. Und sollen unsere anrufung weit absondern von der heidnischen, türkischen etc. Und sol das herz mit glauben, den warhaftigen gott anschauen, der sich durch den herrn Christum geoffenbaret hat.

Zum andern, wissen die heiden nichts vom mittler, und ob gott die elenden menschen erhören wil und warum er sie erhöret, so sie doch sünder sind, schreien in die luft, mit zweivel und ungeduld wider gott. Das alles ist lesterung, und nicht beten, wir aber sollen den mittler Jesum Christum, den son gottes, anschauen, und festiglich gleuben, das uns gott um dieses mittlers willen gewislich gnedig sein wil, und wil uns um desselben willen erhören und helfen etc. In diesem glauben und vertrauen uff den mittler sol das gebet zum warhaftigen gott gerichtet sein.

Von der erschaffung aller creaturen.

Es sind viel hoher lere begriffen im artikel von der erschaffung aller creaturen, die in dieser kurzen anleitung zu erzelen zu lang ist. Dieses aber sollen die leut oft erinnert werden, das die erschaffung von allen dreien personen geschehen ist, und hat der ewige vater, samt dem ewigen son und heiligen geist, alle andere ding, himel und erden, engel und menschen, und alle andere creaturn, ungezwungen, freiwillig, aus nichts erschaffen.

Zum andern, ist hoch nötig zum trost und zur anrufung, dabei zu wissen, das bei der erschaffung sol die erhaltung der creaturen auch verstanden werden. Denn gott ist nicht von seinem werk weg gangen wie ein zimmerman vom schiff, das er gebauet hat, weg gehet und lest es darnach andere regiren und flicken. Sonder er bleibet bei seinen creaturn, bei himel und erden, engeln und menschen, und macht die erden jerlich fruchtbar, gibet allen gewechsen, thiern und menschen kraft und leben. Wie in actis geschrieben ist: In im haben wir leben, regung und wesen.

Und ist dieses auch seer nötig zu merken, gott erhelt seine ordnungen in creaturen, doch ungezwungen und freiwillig, verhindert oft und segnet nicht die erden, und lest die menschen sterben, um grosser sünden willen. Dagegen segnet er oft die erden, gibet gesundheit, sterkt die natur, und gibet sonst glück und allerlei grosse gaben, seiner kirchen zu gut, die in anrufet, wie er spricht Deut. 30.: Gott ist dein leben und die lenge deiner tage. Dieses sol man im gebet betrachten, das man wisse, das gott die creaturn und unser leben in seiner hand hat, und kan und wil helfen, auch uber die natürliche gemeine weise.

Vom fall der ersten menschen.

Dieses ist ganz gewis und festiglich zu halten, das gott alle creaturn gut erschaffen hat. Wie im ersten buch Mose, im 1. cap. klar ausgedruckt ist: Und ist gewislich war, das der mensch dazu erschaffen ist, das im gott seine weisheit und gütigkeit mitteilen wolt. Hat in darum erstlich also erschaffen, das er in begabt hat mit den höhesten gütern, die in gott sind. Nemlich mit weisheit, gerechtigkeit und freiem willen, das er ein rein ebenbild gottes were.

Und haben die ersten menschen, Adam und Heva, diese güter sollen uff die nachkomen erben, so sie im gehorsam bestendig geblieben weren. Und hette gott seine wonung und freude in den menschen gehabt. Aber Adam und Heva sind durch des teufels anreizung und durch iren freien willen dem göttlichen gebot ungehorsam worden, und sind also in ungnad, sünd und tod gefallen, und sind von dem mörder verwundet und beraubt worden, wie solchs Luce im 10. cap. angezeigt ist: Beraubt sind sie der gnaden, das sie nicht mehr gott gefellig gewesen sind, und haben dazu verloren die hohen gaben, das schöne licht von gott im verstand, und den gehorsam im herzen, item das leben. Uber dis sind sie verwundet, das der verstand vol zweivels und irthums ist, und das herz vol unordenlicher neigung, flucht und tödlichen schreckens, in allerlei betrübnis. Und hetten also die menschen im leiblichen und ewigen

tode bleiben müssen, so nicht der son gottes furbitter und mittler worden were.

Und ist nötig, hie zu erinnern, das gewislich war ist, und festiglich zu gleuben, das gott nicht ursach ist der sünden. Er wirket sie nicht, hilft nicht dazu, wil sie nicht, sonder zürnet grausamlich wider sie. Aber der teufeln und menschen will selb ist ursach der sünden.

Was ist sünd, erbsünd und wirkliche sünde?

In der ersten epistel Johannis ist ein kurzer spruch, der deutlich leret, was sünd ist, nemlich, sünde ist, was wider gottes gesetz ist.

Diese rede sol man wol betrachten und recht verstehen, nicht allein von eusserlichen werken, sondern auch von aller blindheit, unordnung und bösen neigungen, in allen kreften, der teufeln und menschen. Und ist dabei zu verstehen, das die sündige person darum in gottes ungnaden ist, und ist schuldig ewiger straf.

Erbsünd ist in allen menschen, die aus menlichem samen natürlicher weise geborn werden, angeborne blindheit und böse neigungen, die in die menschliche natur grausamlich komen sind, durch den fall der ersten menschen. Welche blindheit und böse neigungen gewislich wider gottes willen und gesetz, und sünde sind, das darum alle menschen, aus menlichem samen geborn, in gottes ungnade und verdamt sind, so sie nicht vergebung der sünden durch den herrn Christum erlangen.

Wirkliche sünd sind alle werk wider gottes gebot, innerlich in der seel und im herzen und eusserlich in allen gliedmassen. Und ist der theter auch um derselbigen willen in gottes ungnaden, und verdamt, so er nicht zu gott bekert wird, und vergebung der sünden erlanget durch den herrn Christum.

Und sollen die leute ernstlich unterricht werden, das der sünde furneme, gleiche straf ist die grausame, ewige angst, darin die teufel und die verdamten menschen den gerechten und ernstlichen zorn gottes fülen werden.

Daneben in diesem leiblichen leben sind auch strafen, nemlich der tod und allerlei leibliche plagen. Diese alle sind ein anfang der ewigen strafen in den uubekerten.

Sie sind aber auch um dieser dreier ursachen willen den menschen uffgelegt, erstlich, das wir alle dadurch erinnert werden, das unterschied sei zwischen tugend und untugend, und das gott gewislich ein weise, gütig, warhaftig, gerecht, keusch wesen sei, und wider alles das warhaftiglich zürne, das dieser seiner weisheit widerwertig ist. Das wir nu diese unterschied und gerechten zorn erkennen, hat er auch die leiblichen plagen, die nicht gering sind, uff die menschen geleget.

Zum andern, gott wil durch diese leibliche plagen, eusserliche zucht und frieden erhalten und die gotteslesterer, eidbrüchige, mörder, reuber, ehebrecher und andere, befleckt mit blutschanden, wegreumen. Und helt gott selb fest ob dieser regel, das uber eusserliche sünden auch in diesem leben gewislich leibliche strafen folgen, wie geschrieben ist: Wer das schwert nimt, wird mit dem schwert umkomen etc. Item, von blutschanden: Hütet euch, das euch das land nicht ausspeie, von wegen der blutschanden, wie es die Cananeer ausgespien hat. Gott wil eusserliche zucht haben, hat dazu das gesetz geben. Nu were das gesetz one executio und strafe nur ein schwache stimme und gedön. Darum helt gott selb darob ernstlich und schrecklich, wie die grossen zerstörungen in der welt fur und fur beweisen.

Die drit ursach ist, das viel menschen durch solche strafen erinnert werden, das sie wiederum zu gott seufzen und bekert werden. Item, das die heiligen fur und fur mehr den zorn gottes wider die sünd betrachten, und gottes furcht, glauben und anrufung in inen zuneme und sterker werde. Wie Paulus spricht: Wenn wir gestraft werden, so werden wir gezüchtiget, das wir nicht mit dieser welt verdamt werden etc.

Und dieweil noch in dieser verderbten natur viel zweivels und unordenlicher flammen ist, dazu fallen auch etliche, die heilig gewesen sind, in eusserliche grosse sünd, als Aaron, David und andere, so lest gott die leibliche plagen noch uff allen menschen, auch uff den heiligen, in diesem leben bleiben, das sie dadurch erinnert werden, ob gleich die ewige straf weggenomen ist. Davon ernach weiter gesagt wird in der frag, warum die heiligen unter das creuz geleget sind.

Vom göttlichen, ewigen gesetz und von unterschied der zehen gebot und der andern gesetz im Mose, nemlich der levitischen ceremonien und bürgerlichen gesetzen.

Die alte gewönliche weise, die gesetze in Mose in drei teil zu teilen und zu unterscheiden, ist ein zimliche anleitung, die leute zu unterrichten von vielen grossen sachen, nemlich also.

Es sind dreierlei gesetz in Mose, etlich sind genant lex moralis, das nennen wir das ewig gesetz oder urteil wider die sünd in allen menschen, wie wir ernach weiter erkleren wollen.

Die andern gesetz heissen, ceremoniales, das ist, von kirchengepreng, von opfer, von unterschied der speis etc.

Die dritten heissen iudiciales, das ist bürgerliche gesetz, von erbschaft, halsgerichten, und solchen ordnungen, damit die regiment zucht und frieden erhalten sollen.

Nu ist zu wissen, das diese zwei teil, die levitischen kirchengepreng und bürgerlichen gesetz sind zum regiment Israel uff eine gewisse zeit ge-

ordnet, und haben allein Israel binden sollen, und sind mit der endlichen zerstörung Jerusalem zu gleich gefallen, und binden uns nicht, wie klare zeugnis sind in actis im 15. cap. und in der epistel zu den Galatern. Und sollen die gelerten weitern bericht davon wissen.

Aber dieser teil, den man mit einem schwachen namen nennet, lex moralis, ist nicht ein vergenglich gesetz oder erstlich mit Mose angefangen, sonder es ist die ewige, unwandelbare weisheit in gott selbs und die ewige regel der gerechtigkeit, in seinem göttlichen willen, die er aus unaussprechlicher gütigkeit, in die vernünftige creaturn gebildet hat. Und hat sie darnach allezeit, fur und fur, in seiner kirchen, von Adams zeiten, mit seiner predigt, erkleret und erholet. Das wir wissen sollen, wie er selbs ist, nemlich, weise, gütig, warhaftig, gerecht, keusch, und das er wolle, das die vernünftige creatur im gleichformig sein sol. Darum er ir diese hohe weisheit mitgeteilet hat, und zürne grausamlich wider alles, das dieser seiner unwandelbaren weisheit widerwertig ist, und zerstöre es.

Und dieses gesetz nennet man mit gewönlichem namen zehen gebot. Denn darein sind die furnemesten sprüch ordenlich gefasset. Die man aber also verstehen sol, wie sie gott selb erkleret hat. Und wiewol keine creatur diese hohe weisheit ergründen oder ausreden kan, so müssen wir dennoch als kindlin die zehen gebot fur und fur lernen, und wissen, das dieses gesetz alle vernünftige creaturen bindet, das ist, gott selbst bindet sie, und diese reden sind ein ernstlich urteil wider alle sündige creaturn, und zeugnis, das gott warhaftiglich wider sie zürnet. Und dieses urteil fülen alle menschen, wenn das gewissen in schrecken und angst felt, die so gros ist, das sie leiblichen und ewigen tod mit bringet, wenn nicht trost komt, durch erkentnis des herrn Christi aus dem evangelio. In solcher angst lernet man, was dieses gesetz ist, und sonst kan man es mit worten nicht ausreden.

Darum ist auch allezeit dieses ewig gesetz, lex moralis, und urteil wider die sünd, in gottes kirchen, von Adams zeiten geprediget, und hat es der herr Christus selb oft erholet. Und spricht Paulus: Durchs gesetz ist erkentnis der sünd. Und ist ganz gewis, das gottes will und ernstlicher befelh ist, das man dieses ewige gesetz in seiner kirchen predige, aus diesen beiden ursachen, das wir dadurch wissen, wie der gehorsam, den wir gott schuldig sind, sein solt, und also unsere sündige unreinigkeit und ubertretung erkennen, und fur gottes zorn erschrecken. Und das die bekerten gottes wort haben, daraus sie gewis sind, welche werk die rechten gottesdienst sind.

Unterschied zwischen dem gesetz und dem evangelio.

Diese unterschied ist der heubtlere eine in der kirchen. Und wo man sie verleschen lest (wie sie denn bei den papisten ausgetilget ist), folget grausame blindheit, das man tichtet, der mensch sei gerecht durch seine werk und verdiene vergebung der sünden, mit eigenen werken etc. Und dieweil doch alle menschen sünd bei sich fülen, bleiben sie im zweivel, künnen gott nicht anrufen, und sinken endlich in verzweivelung und ewigen tod. Und wissen nicht, warum der son gottes gesand ist. Wie die phariseer bei den jüden in solcher blindheit steckten und hatten den rechten verstand vom messia verlorn.

Aber gott hat fur und fur propheten erwecket die rechte unterschied des gesetzes und der verheissungen gepredigt haben. Wie auch der herr Christus selbst und die apostel ernach geleret haben.

Das gesetz ist diese ewige, göttliche weisheit, wie gesagt ist, die gott auch in die vernünftige creaturn gebildet hat, in der erschaffung, und ernach im predigamt fur und fur erholet. Die leret und bezeuget, das man gott recht erkennen sol, und das man im gehorsam schuldig sei, und wie der selbig gehorsam in allen unsern kreften sein solt. Und ist also nach der sünd ein schrecklich urteil wider alle menschen. Denn kein mensch, on allein der son gottes, hat diesen ganzen gehorsam. Und gibet das gesetz nicht vergebung der sünden, sonder zeuget allein von gottes zorn wider die sünd.

Und ob wol verheissungen an das gesetz gehenget sind, so fordert es doch ganzen gehorsam dabei. Spricht nicht, das gott one unsere verdienst sünd vergebe und wegneme etc.

Aber das evangelium ist eigentlich die gnedige, fröliche predigt vom son gottes, Jesu Christo, der in dem wunderbarlichen rat, göttlicher maiestet, zu mittler und versöner, und zu unser gerechtigkeit und zum seligmacher verordnet ist.

Diese predigt straft erstlich alle sünd, und furnemlich diese grosse sünd, im ganzen menschlichen geschlecht, das auch nach gegebner verheissung die welt den son gottes nicht erkennen wil. Darum spricht der herr selb, im 16. cap. Johannis: Der heilig geist wird die welt strafen, von wegen der sünd, das sie nicht an mich gleuben. Und der ander psalm spricht: Osculamini filium etc.

Und neben diesem strafen des unglaubens und aller anderer sünden, verkündiget das evangelium diesen ewigen, gnedigen trost, das uns gott gewislich um seines sons Jesu Christi willen geben wil, aus gnaden, on unser verdienst, gratis, vergebung der sünd, und wil uns um seines sons willen gerechtigkeit zurechen und uns annemen.

Und durch seinen son Jesum Christum uns den heiligen geist geben, und uns erben machen der ewigen seligkeit.

Und dieses sollen wir mit glauben annemen, das uns dieses gewislich gegeben wird, um des herrn Christi willen, on unser verdienst, und nicht um des gesetzes oder unserer werk willen.

Dieser grosse trost ist von Adams zeiten in der kirchen gepredigt worden, nach dem die wunderbarliche verheissung (die zuvor keine creatur gewüst hat) geoffenbaret ist, der frauen samen wird der schlangen den kopf zertreten. Und durch diesen trost sind Adam und Heva aus dem ewigen tode errettet worden.

Durch diese verheissung hat gott fur und fur ein öffentliche kirchen erhalten, darin allezeit etliche auserwelte gewesen sind. Und ist sonst keine versamlung uff erden, die warhaftige gottes kirche sei, denn alleine diese, darin rechte lere vom son gottes geprediget wird.

Und ist hie seer nötig, oft zu erinnern die ordinanden und ander leut, das gott aus unaussprechlicher barmherzigkeit, dieweil er um seines sons willen die menschen widerum annimt, kreftiglich durch das evangelium, das ist, durch das predigamt und betrachtung des evangelii wirken wil. Dabei der son gottes, der das ewige wort ist, selb den heiligen geist gibet, und durch die lere ein neues licht und leben anzündet. Wie Paulus im 1. cap. zun Römern spricht: Das evangelium ist eine kraft gottes, zur seligkeit allen, die daran gleuben. Item 2. Corinth. 3.: Das evangelium ist ein amt des geistes, das ist, dadurch der heilige geist gegeben wird und wirket. Gal. 3.: Das wir die verheissung des geistes empfahen durch den glauben. 1. Pet. 1.: Ir seid widergeborn durch das lebendige wort gottes und das allezeit bleibet.

Von vergebung der sünden, und wie der mensch vor gott gerecht wird, um des herrn Christi willen durch glauben.

Wie erlanget der mensch vergebung der sünden?

Antwort. Allein durch den glauben an den son gottes Jesum Christum, aus gnaden, gratis, nicht von wegen unserer eignen werk oder verdienst, sondern allein von wegen des einigen mitlers Jesu Christi, der fur uns ein opfer worden ist, und ist der versüner, empfahen wir gewislich vergebung der sunden und heiligen geist, und werden gerecht, das ist gott gefellig und angenem, dieweil uns gerechtigkeit zugerechnet wird, um des herrn Christi willen, und werden erben ewiger seligkeit, so wir warhaftiglich gleuben, das uns gott um seines lieben sons willen, unsere sünde vergibet, und uns gnedig sei, und uns durch seinen son Jesum Christum heilige mit dem heiligen geist und erben der ewigen seligkeit mache.

Diese heubtlere des evangelii ist oft klar ausgedruckt in gottlicher schrift. Joh. 3. spricht der son gottes selbst: Also hat gott die welt geliebet, das er seinen eingebornen son gegeben hat, das alle, die an in gleuben, nicht verlorn werden, sondern haben das ewige leben.

Actorum 10. Diesem herrn Christo geben alle propheten zeugnis, vergebung der sünden zu empfahen, durch seinen namen, alle, die an in gleuben.

Rom. 3. Wir werden gerecht on unser verdienst, durch seine gnad, durch die erlösung, welche ist in Christo Jesu, den er furgestellet hat zum versüner durch glauben, in seinem blut.

Diese und etlich dergleichen heubtsprüche sollen alle menschen wissen, das sie rechten verstand und trost von diesem hochwichtigen artikel haben, wie die menschen vergebung der sünden erlangen und gott gefellig und erben ewiger seligkeit sind. Denn dieses ist der gnedige trost, der in den ersten verheissungen und im evangelio besonder geoffenbart ist.

Und sollen die leut wol unterricht werden, das dieser trost nicht redet von sichern leuten, die in sünden wissentlich vortfaren, sondern so das herz warhaftiglich fur gottes zorn wider die sünd erschrocken ist, soltu zum herrn Christo zuflucht haben, und in dieser angst gleuben und vertrauen, das dir gewislich um des herrn Christi willen, one deine verdienst, deine sünde vergeben werden.

In diesem ernstlichen trost, welchen dein herz fület, gibet dir der son gottes seinen heiligen geist, und wirkt in dir leben und freude an gott, wie S. Paulus spricht, Gal. 3.: Das wir die verheissung des geistes empfahen durch den glauben. Item, Joh. 5.: Wer den son hat, der hat das leben. Und also hastu den son gottes, so du an in gleubest und durch das evangelium trost empfehest.

Ob diese rede recht sei: Allein durch glauben werden wir gerecht?

Antwort. Diese rede: Allein durch glauben werden wir gerecht, Sola fide iustificamur, ist eben diese rede, Gratis iustificamur fide. One unsere verdienst werden wir fur gott gerecht, das ist, one unser verdienst haben wir vergebung der sünden, und sind gott gefellig, um des herrn Christi willen, durch glauben. Und ist diese rede recht, und mit dem wort gratis in S. Paulo oft ausgedruckt.

Contra. Sind doch viel tugenden in der bekerung, warum sprichstu denn: Sola fide? Mus doch reu und leid im menschen sein, item, guter fursatz, lieb und hoffnung etc.

Antwort. Ob gleich viel tugenden in der bekerung sind und sein müssen, so sind sie doch nicht verdienst oder causæ oder ursach, darum die person vergebung der sünden habe, und fur gott gerecht, das ist gott gefellig sei. Sondern allein um des herrn Christi willen empfahen wir vergebung der sünden und sind gerecht, das ist gott gefellig, und dieses kan anders nicht denn durch glauben angenomen werden, der die verheissung fasset, wie S. Paulus spricht: Ideo ex fide, gratis, ut sit firma promissio.

Contra. Gleuben doch die teufel auch, und sind nicht gerecht. Warum sprichstu denn: Allein durch glauben sind wir gerecht?

Antwort. Die teufel gleuben nur die historien. Sie gleuben aber nicht, das Christus inen zu gut gesand sei und ir heiland sei. Ja sie wissen, das er sie in grausame, ewige straf verdammet. Haben derhalben ein grimmigen zorn und hass wider gott und den herrn Christum. Aber wir sollen gleuben, das der herr Christus uns zu gut gesand ist, und uns zu gut ein opfer worden ist, und unser gerechtigkeit und versünung ist, wie im symbolo stehet: Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de cœlo. Und in Esaia ist geschrieben: Der son ist uns gegeben. Und diesen einfeltigen bericht, von unterschied des glaubens in teufeln und des rechten glaubens, sol man den leuten treulich erkleren.

Contra. Ists doch unmüglich, das etwas gerecht sei, allein durch wissen. Nu ist der glaub nur ein wissen.

Antwort. Der glaub, dadurch der mensch vergebung der sünden erlanget und gerecht ist, ist nicht allein das wissen, wie auch in den teufeln und gottlosen menschen ein erkenntnis der historien ist, sondern dieser rechte glauben ist, alle artikel des glaubens wissen und fur war halten, und darin auch die verheissung der gnaden Christi. Darauf alle artikel als uff das end gerichtet sind. Und ist also ein warhaftig, herzlich vertrauen uff den son gottes Jesum Christum, den mittler und versüner, das wir um seinet willen, und durch in haben vergebung der sünd, gnad und seligkeit. Dieses vertrauen ist so fern von des teufels glauben, als der himel ist von der hell und leben vom tod.

Und man sol die leute wol unterrichten, das sie im symbolo diesen artikel merken: Credo remissionem peccatorum, ich gleube vergebung der sünden, verstehe nicht, wie die teufel gleuben, das andern, als dem David, dem Petro, die sünd vergeben sind, sondern also verstehe diesen artikel: Ich gleube vergebung der sünden, das sie mir selbs vergeben sind, um des herrn Christi willen, on meine verdienst.

Dieser glaub begreift alle artikel und ist dazu das vertrauen, das durch den son gottes zu gott zuflucht hat. Wie Rom. 5. geschrieben ist: So wir gerecht werden durch glauben, haben wir frieden bei gott. Item, Ephe. 3.: Durch Christum haben wir ein frölichen zutrit, mit vertrauen, das da komt durch den glauben uff in.

Also ist die unterschied klar zu verstehen. Die teufel gleuben nicht, das inen ire sünd vergeben werden. Wir aber sollen gleuben, das uns unsere sünd gewislich vergeben werden, und das uns gott gnediglich um des mitlers willen annimt.

Item, das wissen in den teufeln bringt in inen furcht, schrecken, flucht, grimmigen zorn und hass wider gott. Aber der glaub und das vertrauen uff den son gottes in uns bringet trost und freude an gott, das wir zu gott zuflucht haben und in anrufen etc.

Contra. Du sprichst, durch glauben sind wir gerecht. Nu ist der glaub auch ein werk, so mus nu folgen, das wir dennoch durch werk gerecht sind.

Antwort. Diese erklerung ist hochnötig. Wen man spricht, durch glauben sind wir gerecht, sol diese rede also verstanden werden, um des herrn Christi willen sind wir gerecht, um dieses mittlers willen haben wir vergebung der sünden und sind gnediglich von gott angenomen, und mit des herrn Christi gerechtigkeit bekleidet, also das uns um seinet willen gerechtigkeit zugerechnet ist, der auch zugleich uns von seinem geist gibet, wie Johannes spricht.

Und dieses geschihet allein durch glauben, damit das herz die verheissung fasset, und den herrn Christum anschauet und annimt.

Und ist nicht zu verstehen, das der glaub gerecht mache, darum das er ein besonder hohes werk ist, sondern correlative sol diese rede verstanden werden, durch den son gottes, Jesum Christum haben wir vergebung der sünden und gnad, welchen wir mit glauben annemen.

Contra. Gerechtigkeit ist erfüllung des gesetzes oder ist gleichförmigkeit mit gott. Dazu gehören alle tugenden, nicht allein glaube. Warum sprichstu denn: Allein durch glauben?

Antwort. Alle diese argument, die wir hie gesetzt haben, sind erinnerung, wie die wörter zu verstehen sind, glaub und gerecht werden.

Nemlich, das der glaub in diesen reden heisse: alle artikel des glaubens wissen, und fur war halten, und darin auch die verheissung der gnaden, und sei also ein herzlich vertrauen uff den son gottes.

Gerecht sein heist vergebung der sünden haben und gott gefellig sein, um des herrn Christi willen, welcher der versüner ist und uns bedecket

mit seiner gerechtigkeit, das der gerechte zorn gottes nicht uff uns ausgegossen werde, dieweil unser arme, elende natur sündig ist, und hat die ander gerechtigkeit nicht, welche ist die erfüllung des gesetzes oder die gleichformigkeit mit gott. Davon der psalm spricht: Kein lebendiger wird fur dir gerecht sein, und Joh. 9.: Ich weis warhaftiglich, das der mensch nicht gerecht ist fur gott.

Und dieses lernet man in rechter angst. Als denn weiset uns das evangelium den herrn Jesum Christum, gott und menschen, und spricht: Dieser mittler bedecket deine sünd und wil dir seine gerechtigkeit zurechnen, das du gott gefellig seiest.

Also erkleret S. Paulus diese rede, durch glauben sind wir gerecht, Rom. 4.: Nemlich, mit zugerechneter gerechtigkeit, und das uns die sünden nicht zugerechnet werden.

Diesen warhaftigen nötigen trost und verstand haben die propheten oft erholet. Denn sie strafen das falsch vertrauen uff eigne heiligkeit, und weisen das erschrocken herz zur barmherzigkeit, die uns zugesagt ist, um des herrn Christi willen, wie Daniel spricht: Nicht von wegen unserer gerechtigkeit, sondern durch deine grosse barmherzigkeit, um des herrn willen erhöre uns.

Wiewol nu sichere, wilde leut diesen heimlichen verstand nicht achten, so verstehen doch alle christliche herzen, das dieser trost warhaftig und hoch nötig ist. Und das wir in aller anrufung diesen glauben und dieses vertrauen uff den mittler zu gott bringen müssen.

Dieser hohepriester stehet im heiligthum, das ist im heimlichen rat göttlicher maiestet, bittet fur uns, und tregt unser seufzen zum ewigen vater. Diesen versüner sollen wir anschauen, und uns in seine wunden legen in aller angst und anrufung.

Und so wir also durch glauben und vertrauen uff den herrn Christum getröstet werden, als denn ist auch war, das der herr Christus selb in uns leben wirkt und gibet uns seinen heiligen geist, dadurch wir freude an gott haben, seine barmherzigkeit und gegenwertigkeit erkennen, in anrufen und begeren, im gehorsam zu sein. Und sind unsere herzen gottes wonung, davon viel sprüch reden, als nemlich dieser spruch Gal. 3.: Das wir die verheissung des heiligen geistes durch den glauben empfahen. Und Joh. 14.: Wer mich liebet, der wird meine reden bewaren, und mein vater wird in lieben, und wir wollen zu im komen und wonung bei im machen.

Und also geschihet die Widergeburt, so wir in warhaftigem schrecken, durch glauben uff den mittler Jesum Christum getröstet werden. Denn als denn wirkt der son gottes durch seinen heiligen geist leben und liecht in uns. Wie 1. Johannis 4. geschrieben ist. Dabei erkennen wir, das wir in im bleiben und er in uns, denn er gibet uns von seinem geist.

was ist unterschied der warhaftigen lere in unsern kirchen in diesem artikel und der bepstlichen falschen lere?

Antwort. Furnemlich sol man diese drei unterschied merken.

Der erst. Die bepstlichen tichten, wie die phariseer, heiden und türken, ein mensch sei darum gerecht und gott gefellig, wenn er in guten werken lebet, das ist, so er ehrlich lebet in eusserlicher zucht. Und tichten die papisten weiter dazu, das dieselbigen werk vergebung der sünden verdienen. Item, das sie vergebung der sünden verdienen mit iren orden, messopfern etc. Wie die phariseer tichten, ire opfer verdienten vergebung der sünden etc.

Zum andern, sprechen die bepstlichen, die weil aber niemand weis, wenn er guter werk genug habe, so sollen alle menschen fur und fur im zweivel bleiben, ob sie vergebung der sünden haben und ob sie gott gefellig sind. Dieser zweivel ist eitel heidnische blindheit.

Zum dritten tichten sie, ein mensch könne das göttliche gesetz in diesem leben erfüllen. Item, sie sagen nichts davon, wie der mensch durch das evangelium und heiligen geist neugeborn werde.

Dagegen aber ist die warhaftige lere in unsern kirchen.

Erstlich, das uns vergebung der sünden gewislich allein um des herrn Christi willen, one unsere verdienst, aus gnaden geschenkt wird. Und ist gewislich abgötterei, so man dieses vertrauen uff eigene, menschliche werk setzet, das sie vergebung der sünden verdienen, und gottes gerechten und grossen zorn versünen etc.

Auch leren diese kirchen, das der mensch fur gott nicht gerecht ist, von wegen eigner werk, ob sie gleich nach der widergeburt geschehen, sondern um des herrn Christi willen, durch glauben.

Zum andern, leret man in unsern kirchen, das man nicht im zweivel bleiben sol, sondern alle menschen, die in sünden wider gewissen leben oder one glauben an den herrn Christum, die sollen gewislich schliessen, das sie in gottes zorn sind, und so sie nicht bekert werden, fallen sie in ewige straf, auch werden sie in diesem leben mit leiblichen strafen, blindheit und anderen plagen gestraft werden.

Dagegen aber alle die schrecken in irem herzen fülen, fur gottes zorn und wolten gerne zu gott bekeret sein und sich bessern, die sollen nicht im zweivel bleiben, sondern sollen festiglich gleuben, das gott inen ire sünde vergeben wolle, aus gnaden, um des herrn Christi willen. Und

sollen also hinfürder in gottes furcht und glauben zunemen, und nicht in sünden wider gewissen verharren. Und die bekerten sollen gleuben, das sie gott gefellig und in gnaden sind, um des herrn Christi willen, ob sie gleich noch seer schwach sind.

Zum dritten, wird in unsern kirchen geleret, das der mensch gottes gesetz in diesem leben nicht erfüllen kan. Und ob gleich ein mensch eusserliche zucht, etlicher massen zu halten vermag, aus natürlichen kreften, so vermag er doch one das evangelium, und on den heiligen geist, dise werk im herzen, auch nicht anzufahen, als rechte gottes furcht, rechten glauben und vertrauen zu gott, rechte anrufung, rechte liebe zu gott. Sondern dieser angefangene gehorsam folget der widergeburt.

Und ob gleich nach der widergeburt dieser gehorsam angefangen wird, so ist dennoch noch grosse schwacheit und sünd im menschen, und sind unsere werk noch weit nicht erfüllung des gesetzes.

Ob die bepstliche lere recht sei, das ein mensch fur und fur in zweivel bleiben sol, ob er vergebung der sünd habe und gott gefellig sei?

Antwort. Bepstliche lere, das die menschen in zweivel bleiben sollen, ist grausame, heidnische blindheit. Darum ist not, davon oft erinnerung zuthun, besonder, dieweil die bepstlichen diesen iren grossen irthum noch fur und fur sterken, und haben in irem falschen concilio zu Trident diesen artickel gesetzt, das der mensch fur und fur im zweivel bleiben sol, ob er gott gefellig sei. Haben auch den spruch felschlich uff ire meinung gezogen, da Salomon spricht: Der mensch sol nicht aus glück oder unglück in diesem leben schliessen, das er gott darum gefellig oder nicht gefellig sei.

Dieses ist ein hoher trost, das David weis, das er nicht verworfen ist von gott, ob er gleich veriagt ist. Und Jeroboam sol nicht stolz sein, und tichten, er sei gott gefellig, denn er sei ein gewaltiger, sieghaftiger könig worden. Also wil Salomon, von gottes willen sol man aus seinem wort schliessen und nicht aus glück oder unglück.

Darum sprich ich widerum, wie zuvor gesagt ist, alle menschen, die in sünden wider gewissen leben oder one glauben an den herrn Christum, die sollen gewislich schliessen, das sie in gottes zorn sind. Und so sie nicht zu gott bekert werden, fallen sie in ewige straf. Denn also spricht Johannes: Wer nicht gleubt an den son gottes, der wird das leben nicht sehen, sondern der zorn gottes bleibt uff im. Item 1. Corinth. 6.: Last euch nicht betriegen, hurer, abgöttische, ehebrecher etc. werden das reich gottes nicht erben.

Dagegen aber alle, die schrecken in iren herzen fur gottes zorn fülen, und wolten gern zu gott bekert sein und sich bessern, diese sollen nicht im zweivel bleiben, sondern festiglich gleuben, das inen gott ire sünd vergeben wolle, aus gnaden, um des herrn Christi willen, und sollen also hinfurder in gottes furcht und glauben zunemen, und nicht in sünden wider gewissen verharren.

Und das der zweivel unrecht sei, beweiset erstlich das symbolum selbst, darin du sprichst: Ich gleube vergebung der sünden. Wenn nu dein herz spricht: Ich zweivel, ob mir meine sünd vergeben werden, so streitet dein herz wider die wort im symbolo.

Zum andern, gottes verheissung und eid ist gewislich war, und alle, so nicht daran gleuben, die schmehen gott und wollen in nicht erkennen als warhaftig.

Nu ist öffentlich, das gott vergebung der sünden um seines sons willen zugesagt hat. Und gebeut dazu, das man dem son gleuben sol. Denn also spricht Petrus Actorum 10.: Diesem geben alle propheten zeugnis, das vergebung der sünden empfahen, durch seinen namen, alle die an in gleuben. Hie ist die verheissung ausgedruckt und allen menschen angeboten, und wird der glaube ausdrücklich erfordert. Item, Rom. 4.: Darum aus glauben, one verdienst, das die verheissung fest bleibe.

Dabei betracht auch den göttlichen eid. Ezechielis 33.: So war ich lebe, spricht der herr, ich wil nicht, das der sünder sterbe, sondern das er bekeret werde und das leben habe. Wer nu in der bekerung nicht gleuben wil, der verachtet den hohen eid, den uns gott ausdrücklich schweret, item, er schmehet das göttlich testament, das mit dem blut Christi versiegelt ist.

Dieses alles sollen wir betrachten, uns wider den zweivel zu sterken. Denn es ist und bleibet leider fur und fur in diesem leben, auch in den heiligen viel zweiveln und zappeln. Gleichwol sollen wir uns mit dem evangelio sterken und also den zweivel uberwinden und trost und freud an gott haben.

Also sollen die bekerten fur und fur gleuben, das sie gott gefellig sind, um des herrn Christi willen, ob sie gleich noch schwach sind. Rom. 5.: So wir gerecht worden sind durch den glauben, haben wir frieden bei gott, durch unsern herrn Jesum Christum, durch welchen wir ein zutrit haben, durch den glauben, in diese gnad, darin wir stehen. Darum wo dieser glaub und vertrauen uff Christum nicht ist, da ist kein zutrit zu gott, und solchen ist gott nicht gnedig.

Item, Rom. 1.: Der gerechte lebet durch seinen glauben.

Item, Ephe. 3.: Durch in haben wir ein

frölichen zutrit, in vertrauen, das da ist durch glauben an in.

Daraus ist auch klar, wo dieser glaub nicht ist, da ist kein rechte anrufung zu gott. Denn das herz ist flüchtig fur gott, und versinkt in betrübnis und hat nicht trost an gott. Davon spricht Paulus: Wie können sie anrufen, wenn sie nicht gleuben?

Dagegen spricht aber das herz auch in den Heiligen: Ah wie sol ich gleuben, das ich gott gefellig sei, so ich doch füle, das ich so viel sünde gethan habe, und bin noch so vol böser neigungen und füle nicht besondere erleuchtung in mir?

Antwort. Das vertrauen sol nicht stehen uff unsern tugenden und unserer reinikeit, sondern uff dem herrn Christo, um welches willen gott uns gnedig ist. Und dieses mussen wir durch das evangelium mit glauben fassen, wie der psalm spricht: Mein seel wartet uff den herrn, und nach seinem wort hoffe ich, sollen nicht das wort fallen lassen und andere zeichen suchen.

Dis alles ist wol zu merken wider den lesterlichen, bepstlichen irthum und Tridentischen artickel, welcher spricht, man solle im zweivel bleiben. Und können christliche verstendige leut zu jeder zeit hievon weiter bericht thun.

Man mag auch die folgend erinnerung thun zu anleitung der ungeübten.

Warum mus man die exclusivam gratis, oder sola fide, erhalten?

Antwort. Eben darum, denn dieser trost ist der hohe trost, der im evangelio geoffenbart ist. Und ist durch das wort gratis oft ausgedruckt. Und die propheten haben diese meinung mit der negativa geben, psalmo. 143.: Kein lebendiger ist gerecht fur dir.

Und wie unser verdienst ausgeschlossen ist, also mus dagegen der verdienst und die versünung des herrn Christi gegen gottes zorn gehalten werden.

Darum sprechen wir oft also: Vier ursachen sind, darum die exclusiva zuerhalten nötig ist.

Die erste ursach, das dem herrn Christo seine ehre, die im allein geburt, gegeben werde.

Die ander ursach, das wir in erkentnis unser sünd und warhaftigem schrecken, gewissen trost haben, wie in gott im evangelio geoffenbaret hat.

Die dritte ursach, das rechte anrufung zu gott geschehen könne, im vertrauen uff den mittler Christum, und nicht uff eigene heiligkeit.

Die vierde ursach, das gesetz und evangelium klar zu unterscheiden. Denn das gesetz spricht nicht gratis.

Von guten werken.

Welche werk sol man leren und thun?

Antwort. Die gott in seinen zehen geboten geleret und geboten hat. Und sollen die zehen gebot erkleret und verstanden werden, wie sie der herr Christus selb und die apostel oft erkleren.

Und damit wir trost haben in dieser grossen schwacheit, sol man auch von göttlicher hülfe wissen, das gewislich der herr Christus, so wir in rechter bekerung getröstet werden, und in anrufen, seinen heiligen geist gibet, das er in uns rechte gottes furcht, glauben, freude an gott, lieb, keuscheit und andere tugenden anzünde.

Also geschehen gute werk mit göttlicher hülf. Und werden die gleubigen wunderbarlich bewaret, durch den herrn Christum, der sie gewaltiglich schützet wider die teufel, und erhelt sein armes heuflin, in so mancherlei fehrlikeit, verfolgung, krieg und zerstörung der grossen königreich, wie er spricht: Niemand wird meine scheflin aus meinen henden reissen.

Wie gefallen die guten werk gott, so wir doch alle noch in diesem leben sünd und grosse schwacheit an uns haben?

Antwort. Die guten werk gefallen gott durch den glauben an den herrn Christum. Und dieses soltu erkleren mit diesen dreien artikeln.

Erstlich soltu gleuben, das gott deine arme, elende person aus gnaden, um des herrn Christi willen, one deine verdienst, angenommen hat, durch den glauben. Und das die person also gerecht, das ist gott gefellig, sei, um des herrn Christi willen.

Zum andern, soltu wissen, bekennen und mit warhaftigem schmerzen beklagen, das noch in dir viel sünden sind, viel unwissenheit, unordenlicher flammen, verseumnis und sicherheit, das dein herz nicht so grosse gottes furcht, glauben, liebe und hoffnung hat, wie wir haben solten. Wie in Johanne geschrieben ist, wenn wir sprechen, das nicht sünd in uns ist, so betriegen wir uns selb, und ist die warheit nicht in uns.

Zum dritten, soltu wissen, das gleichwol gottes ewiger und unwandelbarer will ist, das wir im gehorsam sein sollen, und das in den bekerten der gehorsam angefangen sein mus. Wie dieses auch in den eid gefasset ist: So war ich lebe, spricht gott, wil ich nicht, das der sünder sterbe, sondern das er bekert werde und das leben habe.

Nu ist öffentlich, das in solchem herzen nicht bekerung ist, das in sünden wider gewissen verharret. Und ist gewislich göttliche, unwandelbare warheit, das die bekerung zu gott in diesem leben, vor dem tode, geschehen mus. Wie der spruch sagt: Wir werden uberkleidet, so wir nicht blos gefunden werden. Und bleibt das schrecklich

gericht fest uber die unbekerten, last euch nicht verfüren, die hurer, ehebrecher, abgöttische etc. werden das reich gottes nicht besitzen.

Darum sollen wir festiglich gleuben, das bekerung und neuer gehorsam nötig ist, und das dieser schwache angefangene gehorsam in den bekerten gott gefellig ist, um des herrn Christi willen, durch glauben. 1. Petri 2.: Opfert geistliche opfer, die gott angenem sind, durch den herrn Jesum Christum.

Und den selbigen bekerten zu gott, die fur und fur in gottes furcht und glauben zunemen, werden ire sünden, die noch in inen sind, durch den glauben zugedeckt, wie der psalm spricht: Selig sind diese, welchen ire missethat vergeben sind und ire sünde zugedeckt.

Bleiben auch noch sünd in den heiligen in diesem leben?

Antwort. Es bleiben in heiligen in diesem leben viel sünden. Nemlich, böse neigung, viel unordenlicher flammen im herzen, sicherheit, unwissenheit, verseumnis etc. Aber wenn einer wider gewissen gottes gebot ubertrit, der ist nicht mehr heilig, betrübt und stöst von sich den heiligen geist, felt widerum in gottes zorn, und wird schuldig der ewigen straf. Und so er nicht widerum zu gott bekert wird, bleibt er im ewigen zorn, wie Saul und viel hundert tausend menschen, widerum aus der gnad, durch iren eignen willen, fallen, und die teufel ernach in inen herschen, wie die gleichnis ausdrücklich leret, Matth. 12., vom haus, das gereiniget gewesen ist, und aber müssig stehet, das ist, das furchtlos ist, und hütet sich nicht fur ursach der sünden. Ein solch haus wird widerum aus gottes tempel ein teufels nest. Und zürnet gott schrecklich darüber, wie 2. Petri. 2. auch klar ausgedruckt ist.

Von diesem unterschied ist hoch nötig, die leut zu unterrichten, das sie rechten verstand dieser lere haben, welche sünden in den heiligen sind, und welche sünden den menschen widerum aus der gnad in gottes zorn werfen und den heiligen geist ausstossen.

Und ist seer wol zu merken, das ein seer grosse, weite unterschied ist zwischen sünden wider gewissen und der unordnung, die uns angeborn ist. Wiewol diese angeborne schwacheit, zweivel und böse neigung auch grosse sünden sind. Dennoch mus man unterschied halten, inter peccatum regnans, et non regnans. Wie davon nötig ist, in kirchen die leut oft und klar zu unterrichten.

Die ungeübten sollen auch vleissig unterricht werden, von unterschied der sünden wider das gewissen, und der sünden wider den heiligen geist.

Von den sacramenten. Von der tauf.

Was ists geredt: Ich teufe dich im namen des vaters, sons und heiligen geists?

Antwort. Ich, spricht der diener, teufe dich, und rufe uber dich an den waren gott, welcher ist der ewige vater unsers herrn Jesu Christi, und sein ewiger son, und ewiger heiliger geist. Und bezeuge, das dich dieser warhaftige gott annimt, und vergibet dir deine sünd, um des sons Jesu Christi willen, und wescht dich mit dieser tauf zur bedeutung, das dir deine sünd mit seinem blut abgewaschen sind, und das er dich mit dem heiligen geist zu neuer und ewiger gerechtikeit und selikeit heiligen wil.

Dieses alles wird dir in der tauf gnediglich zugesagt. Und also, laut dieser zusage, soltu diesen warhaftigen gott erkennen, anrufen, preisen und von aller abgötterei absondern.

Diesen verstand der tauf sol man den leuten oft fürhalten und erkleren, das sie aus der tauf fur und fur trost nemen mügen.

Sol man die kleinen kindlin auch teufen?

Antwort. Man sol die kleinen kindlin teufen. Denn das ist ganz gewis, das die verheisung der gnaden, heiligen geists, und selikeit auch den kleinen kindlin gehöret. Wie der herr spricht: Solcher ist das himelreich. Item, Es ist nicht des vaters will, das eins von diesen kindlin verloren werde.

Nu ists gewis, das dieses allein geredt ist von diesen kindlin, die der kirchen eingeleibt und zum herrn Christo gebracht sind. Denn ausser der kirchen ist nicht selikeit. Daraus folget, das man die kindlin teufen und also zum herrn Christo bringen, und sie gliedmas der kirchen machen sol.

Diesen trost von der kindertauf sollen die leut wol merken, das sie wissen, und gott danken, das ire getaufte kindlin gliedmas der warhaftigen kirchen und in gottes gnaden und schutz sind.

Das aber die teuflischen widerteufer schreien, die kindlin verstehen noch nichts und haben nicht glauben, darum sei ire tauf ein nichtige, unnütze ceremonia. Dagegen soltu festiglich diese wort des herrn Christi halten: Lasset die kindlin zu mir komen, denn solcher ist das himelreich. Nu ist ganz gewis, das niemand ein erbe ist des himelreichs, one durch den herrn Christum, und durch den heiligen geist, Joh. 3.

Und himelreich heist in diesem spruch vergebung der sünden, gerechtigkeit, heiliger geist, und erbschaft der ewigen seligkeit. Darum ist gewis, das der herr Christus den kindlin in der tauf den heiligen geist gibet, der wirkt in inen nach irer mass.

Vom abendmal des herrn Christi.

Was wird im abendmal des herrn Christi ausgeteilet und empfangen?

Antwort. Warer leib und blut des herrn Jesu Christi. Der hat diese niessung eingesetzt, das er bezeuget, das er warhaftiglich und wesentlich bei uns und in uns sein wil, und wil in den bekerten wonen, ihnen seine güter mitteilen, und in inen kreftig sein, wie er spricht, Joh. 15.: Bleibet in mir, und ich in euch.

Wozu sol diese niessung geschehen?

Zu sterkung des glaubens in den bekerten. Denn der ewige son gottes samlet im fur und fur ein ewige kirchen, durch eusserliche predigt des evangelii, und durch sichtbare zeichen, die in göttlichem wort eingesetzt sind. Dabei wil er gewislich wirken.

Und nachdem die verheissung eine rede ist, die in gemein allen, die bekert werden und gleuben, gnad anbeut, sind die sichtbaren zeichen daran gehengt, als erinnerung von der verheissung und das sie zeugnis sein sollen, damit ein jeder in sonderheit im die verheissung adpliciren möge, durch glauben, im rechten brauch der sacrament. Und sind also testimonia promissionum et applicationis.

Also hat der herr Christus diese niessung geordnet, das sie uns erinnern sol, von dem ganzen neuen testament. Spricht darum: Dieses ist das blut des neuen testaments. Nu ist das neue testament dieser bund, mit des herrn Christi blut erworben und bestetiget, das uns vergebung der sünden, gnad, ewiges leben und ewige gerechtigkeit zugesagt und gegeben wird.

Von diesen gütern allen, erinnert uns diese niessung. Und dieweil uns befohlen, das jeder selbs die sacrament brauchen sol, ist bezeuget, das die gemeine verheissung gewislich auch zu dir gesprochen ist, und das du selbs dieser gnaden und güter teilhaftig bist. Diese ubung des glaubens sol im brauch des sacraments von einem jeden geschehen.

Darum sol auch niemand zu dieser niessung komen, der nicht zu gott bekert ist, sondern beharret in sünden wider gewissen. Und solche verstehen diesen trost nicht. Wer aber zu gott bekert ist und trost am herrn Christo suchet, der sol zur niessung komen, und dabei betrachten und gleuben, das im selb, und nicht allein andern, vergebung der sünden und gnad gegeben werde, nicht von wegen seiner verdienst oder dieses werks, sondern um des herrn Christi willen, der den grossen zorn gottes versünet hat und bezeuget mit dieser niessung, das wir seine gliedmas sind und mit seinem blut gewaschen sind.

Nach diesem trost und nach dieser adplicatio soln samt der niessung, in allen folgen herzliche danksagung und anrufung, fur uns selbs, fur die kirchen, und fur christliche regiment etc.

Es sollen auch die leut unterricht werden von den bepstlichen misbreuchen.

Erstlich, dieser misbrauch ist ganz grob und schrecklich, das viel das sacrament empfahen, um der gewonheit willen, die nicht zu gott bekeret sind, sondern verharren in sünden wider gewissen. Von diesen spricht S. Paulus: Sie empfahens zu grosser straf, und werden schuldig am leib und blut Christi.

Item, die bepstlichen thun unrecht, das sie das sacrament den leien nicht ganz reichen.

Item, das sie sagen, man verdiene vergebung der sünden mit diesem werk und sagen nicht recht von bekerung und glauben.

Item, unrecht ists, das sacrament verkeren in andere breuch, als umzutragen und anzubeten. So doch kein ding ausser dem brauch, wie es gott geordnet hat, kan sacrament sein. Nu spricht der text: Accipite, manducate.

Warum sol man die bepstliche mess abthun?

Antwort. Die bepstlichen sagen, der priester verdiene vergebung der sünden mit seinem opfern, im selb und andern. Und dazu ex opere operato, wie sie reden, das ist um des werks willen, wenn gleich der priester in öffentlichen sünden lebet.

Item, sie sagen weiter, sie verdienen damit den todten erledigung des fegefeurs, item den lebendigen gesundheit, glück in aller ferlikeit etc, Und machen mancherlei jarmark daraus, wie die phariseer und heiden aus iren opfern gemacht haben.

Diese verkerung der mess ist vol irthum und abgötterei. Denn das sie sagen, sie verdienen vergebung der sünden, dieses ist öffentlich wider den artickel, durch den glauben um des herrn Christi willen, one unser verdienst, haben wir vergebung der sünden.

Item, Ebreos. 10.: Mit einem opfer hat Christus alle geheiliget etc. Darum ist kein andere person, die ein opfer fur die sünd thun könne.

Das sie auch sagen, dieses opfer helfe den todten, verdiene glück in leiblichen sachen, dagegen ist öffentlich, das das sacrament nicht fur die todten eingesetzt ist, auch nicht zu leiblichen gütern.

Aus diesem allen ist klar, das viel irthum und abgötterei in der bepstlichen mess ist. Nu ist gewis, das gott die welt grausamlich straft, von wegen abgötterei, mord und unzucht etc. Diesen ernsten gottes zorn sol man betrachten und den rechten brauch lernen und halten, und die bepstliche irthum und abgöttereien fliehen.

Neulich haben etliche angefangen, die bepstlich gewonheit zu ferben. Sprechen, das opfer,

ist nicht verdienst, es ist aber ein adplicatio. Verwechseln nur den namen, denn mit dieser farb gedenken sie eben die vorigen irthum zu sterken.

Darum soltu wissen, das nicht des priesters werk eim andern die gnad adplicirt, sondern ein jeder mus im selb durch eignen glauben, die vergebung und gnad adpliciren. Fide propria fit adplicatio, non propter opus alienum.

Diesen verstand sollen die leut in der niessung haben, das ein jeder selb durch eigen glauben, im brauch des sacraments im die vergebung und gnade adplicire.

Von unterschied der bepstlichen mess und des rechten amts in christlichen kirchen.

Die bepstlichen verkeren das amt, wie gesagt ist, in opfermess und verdienst. Aber die rechten emter in unsern kirchen, die der herr Christus geordnet hat, sind die predigt des evangelii, die austeilung des sacraments, die danksagung und rechte anrufung in öffentlicher versamlung. Denn gott wil das seine kirche öffentliche, ehrliche versamlungen habe, die er auch selb gnediglich erhelt. Darum spricht der psalm, sein lob ist in der versamlung der heiligen.

Denn gott wil, das er im ganzen menschlichen geschlecht recht erkant, angerufen und gepreiset, und das der son und mittler Jesus Christus, und seine grosse gnad allen menschen bekant, und alle abgötterei und sünden öffentlich im predigamt gestraft werden. Dazu sind nötig öffentliche und ehrliche versamlungen. Und dazu gibet gott den kirchen, hütlin und herberg in etlichen landen, und schützet die wider teufel, türken und andere tyrannen. Wiewol die teufel aus hass wider Christum gerne die ganze christenheit uff ein mal uffressen und alles wüst machen wolten.

Darum sollen wir wissen, was die rechten emter in der kirchen sein sollen, und die selbigen gott zu lob erhalten und alle abgötterei wegthun. Wie geschrieben ist 1. Cor. 10.: Fugite idola.

Von der bekerung oder pœnitentia.

Die erste predigt im paradis, die der son gottes selb gethan hat, straft erstlich die sünd in Adam und Heva seer schrecklich. Darnach gibt er inen trost und offenbart die wunderbarliche heimligkeit von der erlösung der menschen, und vergebung der sünden, durch den künftigen samen, der der schlangen den kopf zertreten würde.

Und ist diese predigt nicht eine faule vergebliche stimme gewesen, sondern der son gottes ist zugleich in iren herzen kreftig gewesen, da die sünd angeklagt ist, mit diesen tiefen worten: Warum hastu das gethan? Da sind sie beide in grossen schrecken und in tod gefallen, wie wir selb in angst fallen, die nicht auszureden ist, wenn wir gottes zorn fülen. Denn ob gleich die menschen ein kleine zeit in der blindheit one schmerzen leben, so komt doch ernach das gericht und straf, wie mit Adam, Saul, David etc.

Darnach haben Adam und Heva auch leben, trost und freude an gott gefület und sind widerum aus dem tod und aus der hell gerissen, da sie diese wort gehört haben, des weibes samen wird der schlangen den kopf zertreten. Und diese predigt ist fur und fur in gottes kirchen gewesen. Und ist der son gottes dadurch kreftig und samlet im also ein ewige kirchen.

Denn dieses ist ganz gewis, gott ist ein gerechter gott, zürnet uber die sünd und straft sie mit seinem wort, mit leiblichen strafen und mit grausamen schrecken, dieses erfaren wir alle.

Dabei wil er dennoch nicht, das wir in ewikeit seine feind und in der grausamen straf bleiben. Davon spricht der eid: So war ich lebe, spricht gott, ich wil nicht, das der sünder sterbe, sondern das er bekeret werde und das leben habe.

Diese predigt wird fur und fur in den propheten erholet. Und wie der son gottes selbs im paradis und ernach in den propheten gepredigt, also spricht er auch, da er sichtiglich im amt gewesen ist, Marci. 1.: Bekeret euch und gleubt dem evangelio. Und gibet den aposteln diesen heubtbefehl: Predigt bekerung und vergebung der sünden in meinem namen.

Aus diesem allen ist öffentlich und ganz gewis, das gottes ernstlicher und unwandelbarer will ist, das man von der bekerung oder pœnitentia recht predigen sol, und das wir diese predigt vom zorn und straf der sünden, und von vergebung der sünden annemen. Und das gott gewislich mit dieser predigt kreftig ist, vergibet sünd, und gibet widerum ewiges leben, gerechtigkeit und freude an im.

Dieweil nu die reine lere von diesem hochwichtigen artickel sonderlich durch die bepst und mönch ausgetilget ist, sollen die ordinanden vom rechten verstand vleissig gefragt werden und vermanet, die leut auch davon recht zu unterrichten.

Erstlich, damit man das wort bekerung oder pœnitentia recht verstehe, sollen sie wissen, das die propheten das wort bekerung brauchen, wie es im eid stehet, nemlich also, das bekerung heisset, erschrecken fur gottes zorn wider die sünd, und doch nicht im schrecken versinken, sondern durch glauben an den herrn Christum, vergebung der sünden, gnad und heiligen geist empfahen, und also in diesem trost widerum gott gehorsam sein und ein erbe sein ewiger seligkeit.

Diese verenderung im menschen nennet oft die schrift pœnitentia, uud hat ernach die kirch das wort pœnitentia auch gebraucht fur das wort conversio. Darum brauchen wir auch beide wörter.

Bitten, man woll davon nicht wortgezenk machen. Das deudsche wort buss ist tunkel, man braucht es aber auch fur das wort conversio.

Und mag zu anleitung die bekerung oder conversio oder buss oder pœnitentia also erkleret werden, das sie drei stück furnemlich in sich fasset.

Das erste, in conversione, ist genant contritio, das man sonst nennet reu und leid von wegen der sünden, das ist eigentlich warhaftig erschrecken fur gottes zorn wider die sünd. Davon Ezechias spricht: Wie ein leu hat gott alle meine gebeine zerschmettert. Und das diese angst nicht faule gedanken sind, lernen endlich alle menschen in grausamer erfarung.

Das ander stück, in conversione, ist gleuben, das dir deine sünden vergeben sind, und das dir gott widerum gnedig sei um des herrn Christi willen, one deine verdienst, gratis.

Wenn das herz also mit glauben und vertrauen uff den son gottes getröstet wird, so wirkt der son gottes im herzen leben und freud und gibet dir seinen heiligen geist.

Denn dieweil es bekerung sein sol, so müssen wir nicht in der angst und hell stecken bleiben, da flucht und zorn wider gott ist, sondern wir müssen widerum zu gott komen, der uns leben, gnad und gerechtigkeit mitteilen wil, durch den son. Und das dieser trost auch nicht ein fauler gedank sei, wissen die christlichen herzen, die aus der grossen angst, durch glauben erquicket sind. Wie Paulus spricht: So wir durch glauben gerecht sind, haben wir frieden bei gott. Und denn verstehet man den spruch Augustini: Credens scit se credere.

Von diesem glauben ist zuvor gesagt, das er das evangelium, das ist die verheissung der gnaden, anschauet. Und dienet dazu die absolutio, welche auch das evangelium den geengstigten herzen, die trost begeren, furtregt und adplicirt. Und spricht: Nicht allein andern, sondern auch dir sind deine sünden gewislich vergeben, so du uff den herrn Christum vertrauest.

Und solt die absolutio, als die stimme des evangelii, annemen. Wie David seine absolutio anzunemen und zu gleuben schuldig war, da Nathan sprach: Der herr hat deine sünd weggenomen.

Und ist der befehl, sünden zuvergeben, ausgedruckt Joh. 20.: Welchen ir die sünd vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ir sie behaltet, denen sind sie behalten. Und Matth. 18.: Wie oft sol ich vergeben? etc. Siebenzig mal sieben mal.

Darum, wiewol die leut wissen sollen, das erzelung der sünden in der beicht nicht nötig ist, und niemand dazu sol gedrungen werden, sol dennoch die privat absolutio in der kirchen erhalten werden. Welche alle betrübten, gesund oder krank, begeren mögen, so oft sie wollen. Und ist dieser brauch etlicher kirchen nützlich, das jede person in sonderheit vor der communio, die privat absolutio suchet. In diesem gesprech kan man das junge volk vom glauben fragen und unterrichten. Und diesen brauch wollen wir in unsern kirchen auch behalten. Und sollen die pastores niemand, der in öffentlichen lastern, die notoria sind, beharret, zur communio zu lassen.

Das dritte stück ist angefangener gehorsam. Das du nach der bekerung furthin nicht widerum in sünden wider gewissen lebest. Denn sünd wider gewissen stossen den heiligen geist aus und werfen den menschen widerum in gottes zorn. Sondern die angefangen bekerung sol in dieser regel bleiben, davon Paulus spricht: Ube eine gute ritterschaft, erhalt glauben und gut gewissen. Item, Rom. 6.: Die sünd sol nicht herrschen in eurem leibe, sondern euere gliedmas sollen waffen sein der gerechtigkeit. Wir sollen gottes wonung bleiben, das er uns fur und fur mehr erleuchte und reinige, das anrufung und die erkentnis des herrn Christi, und recht vertrauen uff den son gottes in uns sterker werde, und wir unsere unreinigkeit mehr erkennen und beklagen, und die sünde und ursachen der sünden meiden, und nicht widerum, wie die hunde, ufflecken, was wir gespien haben.

Was strafen wir furnemlich in der bepstlichen lere in diesem artikel von der pœnitentia?

Die bepstliche lere von der pœnitentia ist ein grundsuppe vieler grossen irthum. Und ist bei inen selb also verwirret, das sie sich selb nicht verstehen. Haben auch damit viel menschen uff falsch vertrauen oder in verzagung gefüret.

Sie nennen drei teil: Contritio, confessio und satisfactio.

Von der contritio haben sie diese zween grausame irthum, die man strafen mus, das sie sagen, man mus gnugsame reue und leid haben. Item, die selbige gnusame reue und leid verdiene vergebung der sünden.

Dagegen sollen wir wissen, das kein meusch gnugsame reue haben kan. Und so die reu und schrecken wachsen, und das herz nicht trost hat an Christo, so versinkt es ganz in die hell. Und wissen die bepstlichen nicht, was sie reden.

Weiter ist noch ein gröber irthum, das sie ausdrücklich schreiben und leren, die reu verdiene vergebung der sünden. Dieses ist öffentliche lesterung des herrn Christi. Und ist die bepstliche lere in diesem artickel hoch zu strafen, das sie in der bekerung ganz kein meldung thut vom glauben, dadurch allein die erschrockenen herzen

vergebung der sünd und trost erlangen, wie nu oft gesagt ist. Und ist gewislich die bepstliche lere, das contritio vergebung der sünd verdiene, eitel blindheit und irthum. Sondern vergebung der sünden hat man allein durch den son gottes, Jesum Christum, durch glauben. Und in dieser angst und rechter bekerung kan man verstehen, was dieser glaub ist, der die verheissung der gnade annimt und uff den herrn Christum vertrauet.

Von der confessio streiten die bepstlichen noch itzund heftig, das nötig sei, alle sünd dem priester in der beicht zu erzelen. Und haben diesen irthum itzund im concilio zu Trident gescherft, mehr denn zuvor. Denn sie sprechen ausdrücklich, diese erzelung sei aus göttlichem gebot nötig, und darum, damit man einem jeden gebürliche satisfaction ufflegen möge. Dieses sind öffentliche lügen. Denn im evangelio ist kein gebot von dieser erzelung. Auch ist die erzelung aller sünden unmöglich. Wie der psalm spricht: Wer verstehet seine missethat?

Contra. Ein richter kan nicht urteil sprechen, oder jemand ledig sprechen, er hab in denn verhöret.

Der priester ist da als richter, sprechen sie. Darum ist die verhör nötig.

Antwort. Dieses argument zihen sie an, im Concilio Tridentino, und ist ire blindheit hierin zu merken. Der priester ist in den heimlichen sünden nicht als richter, sondern als der diener Jesu Christi, der befehl hat, diese menschen, die bekert werden, und trost suchen an Christo, ledig zu sprechen, wie der spruch Joh. 20. sagt. Und wird diese absolutio gesprochen, nicht ratione iudicii, sondern ratione ministerii. Und ist kreftig aus diesem hohen befehl des herrn Christi: Wie mich mein vater gesand hat, so sende ich euch. Denn der son gottes ist selb kreftig durch das evangelium.

Was aber von den kirchen gerichten zusagen ist, in öffentlichen und bekanten sünden und vom bann, davon wird ernach erinnerung geschehen.

Das dritte stück, bei den bepstlichen ist genent satisfactio, daraus viel grosser blindheit und abgötterei gefolget ist. Und heissen bei inen satisfactio oder gnugthuung, werk die gott nicht geboten hat, sondern welche den leuten uffgelegt werden, ausser gottes geboten, durch die personen, welche die beicht hören, als unterschied der speise, walfarten, etlich jar nicht ehelich pflicht thun, anrufung der gestorbnen heiligen, mess bestellen etc.

Und aus diesen irthumen sind ernach gefolget die indulgentien, wie sie es nennen, welche nicht anders gewesen sind, denn nachlassung der satisfaction. Daraus man ernach einen jarmarkt gemacht hat. Und ist in summa die bepstliche lere von der gnugthuung voll lügen und abgötterei. Und ist dagegen der einig spruch zu halten, Matth. 15: Vergeblich ehren sie mich mit menschen geboten. Denn sie bekennen selb und wissen, das diese satisfaction werk sind, von gott nicht geboten etc.

Weiter, so sind sie ein grosse verblendung des evangelii. Denn sie weisen den menschen uff eigne besondere werk und nicht uff die vergebung, um des herrn Christi willen, one verdienst, zugesagt.

Dieses ist hie zu erinnerung der ordinanden kurz gemeldet, und sollen die gelarten aus des ehrnwirdigen herrn Lutheri schriften davon weitern bericht haben. Denn es stecken viel groswichtiger sachen im ganzen artickel von der bekerung, und ist hoch nötig, rechten verstand davon in der christenheit zu erhalten.

Was christliche kirche sei, und wo sie sei, und durch welche zeichen sie zuerkennen sei.

Christliche kirche, in diesem leben, ist ein sichtbare versamlung aller menschen, die reine lere des evangelii annemen und rechten brauch der sacrament haben. In welcher versamlung der herr Christus, durch den dienst des evangelii, kreftig ist und viel zum ewigen leben bekert und heiliget, und sind gleichwol in dieser versamlung viel, die nicht heilig sind, doch in eusserlicher gemeinschaft, eintrechtig mit den heiligen, in der lere.

Hie merk, das wir nicht von der kirchen, als von einer idea platonica reden, da niemand wisse, wo sie zu finden sei. Sondern wie droben gesagt ist, gott wil aus grosser barmherzigkeit gegen dem menschlichen geschlecht, im fur und fur ein heuflin samlen, das in und den heiland Jesum Christum recht erkenne und anrufe. Und wil darum, das seine lere öffentlich gepredigt werde, wie im psalm geschrieben ist, in alle land ist ire stim ausgangen.

So oft wir nu diesen artikel im symbolo sprechen: Ich gleube, das eine heilige kirche sei, das ist eine versamlung, die das evangelium in rechtem gleichen verstand helt, darin viel auserwelte sind zu ewiger seligkeit, sollen wir uns der göttlichen zusage trösten, die bezeuget, das der son gottes gewislich fur und fur, bis zu der ufferweckung der todten, ein ewige kirche im menschlichen geschlecht samlet.

Darnach sollen wir uns auch umsehen, wo die selbige ist. Nemlich, wo diese zeichen gefunden werden, die nicht verborgen sein können, sondern mit ohren und augen zu merken sind, nemlich reine lere des evangelii, rechter brauch der sacrament, und der gehorsam gegen dem ministerio in göttlichen geboten.

Da ist nu klar, das alle menschen ausgeschlossen werden, die diese zeichen nicht haben. Als nemlich heiden, mahometisten, die itzigen jüden, ketzer, ebioniten, manicheer, arianer, pelagianer etc. Und alle verfolger reiner lere des evangelii, bapst, bischove und ire anhenger, die auch wissentlich zur verfolgung helfen.

Und diesen bericht müssen alle menschen wissen, rechte gliedmas der kirchen von den falchen zu unterscheiden. Dazu ist die regel allen menschen furgestelt, Gala. 1.: Wer ein ander evangelium prediget, denn ich geprediget habe, spricht Paulus, der sei verflucht.

So wir nu wissen, wo, und welche die rechte kirche gottes ist, sind alle menschen schuldig, sich zu der selbigen zu halten und in der selbigen bürger und gliedmas zu werden, mit der selbigen gott anrufen, bekennen, sacrament empfahen, rechte lere helfen pflanzen, und diese versamlung helfen erbauen, nicht zerrütten, wie dieses ausgedrückt ist, psalmo. 26.: Ich hasse die versamlung der gottlosen, ich halte mich herr zu deinem altar. Und psalm. 27.: Dieses einig hab ich gebeten vom herrn, das ich alle meine tage bleibe im hause des herrn. Und psal. 84.: Wol denen, die im hause des herrn wonen. Und psal. 92.: Die in das haus des herrn gepflanzt sind, die werden blüen. Und psal. 122.: Ir solt Jerusalem alles gute wündschen, und wer sie liebet, dem wird gutes widerfaren. Matth. 12.: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Item Rom. 8.: Welche er erwelet hat, die hat er auch berufen.

Dieses alles sol man betrachten, so wir diesen artikel sprechen: Ich gleube eine heilige kirche. Und sollen uns selber zur rechten kirchen halten, und nicht zu den verfolgern. Sollen auch nicht wollen neutrales sein, sollen nicht im lande irr laufen und eigene opiniones tichten, und alle ministeria und kirchen tadeln, wie Stenckenfeld thut etc.

Und so wir in der rechten kirchen gliedmas sind, und sind zu gott bekeret, so haben wir auch im herzen zeugnis, das wir gottes kinder sind, und fülen warhaftigen trost an gott. Rom. 8.: Ir habt empfangen den heiligen geist, dadurch ir zu gott rufen könt, abba, lieber vater.

Warum die christliche kirch unter das creuz geleget sei?

Dieser schein macht die vernunft irr, das zu gleich gottes volk im leiden und elend ist, wie andere heidnische völker, die christliche lere öffentlich verachten, als heiden und türken etc. Darum ist hoch nötig, die leut wol zu unterrichten, das sie wissen, warum die kirch unter das creuz geleget, und sie also elendiglich zerstreuet ist in die welt, unter allerlei völker und weltliche herrschaften. Und ob gleich gott bei weilen ein friedliche herberg gibet, unter einer herrschaft, die auch gott und den herrn Christum recht erkennet und recht anrufet, so ist doch die kirche nicht ein königreich, das eigne weltliche macht und schutz habe, wie sich der bapst zu einem könig macht.

Und ist wunderbarlich, gott erhelt fur und fur seine kirche uff erden, und lest sie gleichwol in vertolgung bleiben. Als da Abel getödtet ward, und nu Cain von gott abgefallen war, da war die kirch viel enger worden, und waren Adam und Heva selb in tiefer betrübnis. Aber sie blieben die kirch und wurden durch gott im glauben gesterkt und im leben erhalten. Und gab inen gott ernach widerum einen son, der zu gott bekert ward und in rechter bekentnis blieb. Also fur und fur erhelt gott eine versamlung, ob gleich viel gliedmas getödtet werden und die ubrigen auch in betrübnis leben.

Hie sollen wir ursach und trost wissen, damit wir nicht gedenken wie die heiden, dieweil alle völker mancherlei elend haben, nnd alle menschen des todes gewertig sind, gott achte ein volk wie das ander. Und sollen die leut wider die heidnischen gedanken, durch göttliche lere vleissig unterricht und gesterkt werden.

Erstlich ist war, alle menschen, heiden und gottes kinder, sind alle zugleich in den tod gesteckt, von wegen der erbsünd.

Dazu straft gott der heiden und seiner auserwelten eusserliche sünden, mit vielen leiblichen strafen, hunger, krankheiten, krieg, zerstörungen. David wird veriagt von wegen des ehebruchs und todschlages, wie andere heidnische könige: Thyestes, Tarquinius Superbus etc. Jerusalem wird grausamlich zerstöret, wie Troia oder Thebe etc. Diese strafen gehen auch also durch die welt, heiden und gottes volk. Denn gott helt seine regel, eusserliche sünden straft er auch mit leiblichen plagen, alle menschen zu erinnern, das er weise und gerecht sei, und habe einen ernsten, warhaftigen, grossen zorn wider die sünd.

Aber wie unterschied ist zwischen den zweien schechern, die neben dem herrn Christo hangen, also ist unterschied zwischen den heiligen und gottlosen in diesem leiblichen elend und strafen. Der bekerte mörder und der spötter sterben beide leiblich. Aber der gottlose felt in ewige straf. Der ander komt in ewige selikeit und fület im herzen freude an gott und den anfang ewiger selikeit.

Also ob gleich Abel und die armen kindlin in Egypten oder zu Bethlehem grausamlich ermordet werden, so komen sie doch in ewige selikeit. Aber das volk zu Sodoma etc. felt nach der leiblichen straf in ewige, grössere strafen.

Oft wird auch die zeitliche straf den bekerten gelindert. Wie gott spricht: Ruf mich an in der trübsal, so wil ich dich erretten etc.

Also ist nu die erste ursach, darum die kirche dem leiblichen tode und andern strafen noch unterworfen ist, das diese menschliche natur sündig ist, und gott wil das sündig wesen zerbrechen. Darum bleibt der leibliche tod. Dieses ist also geordnet und verkündiget im ersten buch Mose im dritten capitel, da Adam und Heva widerum angenomen sind, und gleichwol dem leiblichen tode unterworfen.

Und fallen oft die heiligen, als David, in eusserliche sünden, so komen andere leibliche strafen dazu.

Die ander ursach, der heiligen elend in diesem leben ist zeugnis, das ire natur noch sündig ist, kalt in gottes furcht und schwach im glauben, hat viel zweivels und viel unordenlicher neigung.

Diese sünden achtet die welt nicht, aber gott wil, das wir in der kirchen seinen willen lernen, und nicht stolz werden, und uns selb seer klug und ganz rein dunken, und aus eigner klugheit lere oder regiment machen wollen, wie Samosatenus, Arius und seer viel menschen oft sich uffgeblasen haben, und sihet man zu dieser zeit auch viel uffgeblasener reformatores.

So sollen wir nu unsere schwacheit, torheit und innerliche unreinikeit mehr und mehr erkennen, beklagen und nicht gering achten, sondern wissen, das gott warhaftiglich wider die sünd zürnet, ob er gleich die person um des herrn Christi willen, aus barmherzigkeit angenomen hat. Er wil dennoch sein gericht unverachtet haben, und wil, das die sünd ganz zerstöret werde. Dazu dienen allerlei grosse betrübnis, damit die heiligen uberfallen werden, als Adam, Heva, Abraham, Isaac, Jacob, Job, Jeremias etc.

Solche exempel gehören alle in diese regel im psalmen, es ist nur gut, das du mich demütigest, damit ich dein gesetz lerne. Wir sollen anders nicht gedenken, denn was hoch begabt ist, wird auch widerum tief gedemütiget. Denn gott wil, das wir unsere sünd und sein gericht nicht gering achten. Es mus einem jeden auch dahin komen, das er mit herzen spreche, ich bin ein wörmlin, und nicht ein mensch, ein spott der leut und verachtung des volks.

Und bleibet gewislich die regel in Luca im 16. cap.: Was bei den menschen hoch ist, das ist ein greuel fur gott. Dieses sind so hohe wort, das sie keine creatur gnugsam betrachten kan. Doch sollen wir den herrn Christum ansehen, dieser ist das volkomen exempel der demut. Er ligt fur gott, und fulet den unaussprechlichen zorn gottes wider deine und meine sünd, als hette er sie selb gethan, und sihet gründlich des ewigen vaters weisheit und willen, und demütiget sich unter in.

Diese grosse ding kan niemand ausreden. Aber dabei sollen wir gleichwol lernen, als kleine kindlin, das gottes gerechter will ist, das wir uns unter in warhaftiglich demütigen sollen, und sollen dem herrn Christo im leiden, nach unserer geringen mass folgen, und ernach in ewigkeit um seinet willen, göttlicher weisheit, gerechtigkeit und freuden teilhaftig sein.

Die dritte ursach ist der teufel wüten, die wider die kirche grimmiger sind, denn wider andere völker. Denn sie sind gott und dem herrn Christo feind und suchen, wie sie gott lestern und schenden können, und von gott viel menschen reisen und verderben. Dieses ist ein besonderer streit, und sol uns tröstlich sein, wie es auch allen christlichen menschen ist, das der herr Christus spricht: Niemand wird mir meine scheflin aus meinen henden reisen.

Dieweil die teufel uns feind sind, furnemlich darum, das sie gott und den herrn Christus und den heiligen geist schenden und lestern wollen, so sollen wir gewislich wissen, das gott uns armen menschen helfen wil um seiner ehre willen. Denn die teufel suchen unser elend furnemlich, das sie gott schenden. Dieses ist oft zubetrachten, und sollen wir uns trösten mit diesem spruch: Der son gottes ist erschienen, das er des teufels werk zerstöre.

Die vierde ursach ist das besonder exempel, damit nicht alle heiligen beladen werden, das die hohen heubter in der kirchen, Christus, Abel, Esaias, Jeremias, Petrus, Paulus etc. getödtet werden, ist ein öffentliche zeugnis, das ein ander leben und gericht nach diesem itzigen leben folgen wird. Denn dieweil inen gott zuvor zeugnis geben hat mit vielen öffentlichen, gewissen zeichen, mit ufferweckung der todten und andern zeichen, das gewislich gott sei, und das sie gott gefellg sind, und das ire lere recht sei, und sie itzund von den feinden ermordet werden, mus folgen, das noch ein ander gericht sei, darin gott widerum erkleren wird, das diese seine prediger recht sind, welchen er zuvor zeugnis geben hat, und das die feind unrecht sind und gestraft werden.

Die fünfte ursach ist, gott will, das vieler heiligen leiden, verfolgung und tod, welche sie von wegen der bekentnis tragen, zeugnis sind, das sie die lere gewislich fur warhaftig halten, und nicht zweiveln, gott werde ernach in ewikeit seiner warheit zeugnis geben.

Denn so man sihet, das sie von wegen der lere solchs elend und den tod leiden, ist daraus zu merken, das sie die lere gewislich fur warhaftig halten. Denn wer willigliche den tod leidet, hofft ein ander besser leben.

Und ist in summa göttlicher rat und will, das die kirche unter dem creuz sei. Und ist solchs durch göttliche weisheit und gerechtigkeit also

beschlossen, wenn wir gleich nicht alle ursachen betrachten können. Doch ist die furnemst ursach klar, nemlich, das gott wil das die sündige natur zerbrochen werde. Von dieser ursach redet Paulus, Rom. 8.: Der leib steckt im tode um der sünde willen.

Dieses alles ist geredt von unserem leiden. Aber das leiden und der ganze gehorsam des herrn Christi hat eine besondere ursach, nemlich, das es die bezalung hat sein sollen fur uns alle. Und sollen alle prediger von unterschied des leidens Christi und unsers gemeinen leidens die leut vleissig berichten.

Nachdem nu dieses gesagt ist, das die kirche unter dem creuz ligt, sollen wir auch wissen, welchs der furnemste und kreftige trost sei. Denn die heiden mussen auch viel leiden, und wie zuvor gesagt ist, der gottlose schecher henget am creuz wie der ander, sie haben aber keinen trost, der leben und freud an gott bringe. Nu ists gottes will gewislich, das die bekerten nicht in der angst versinken und in ewigen schmerzen fallen.

Wie nu menschliche vernunft bei den heiden trost suche, davon zu reden ist zu lang. Aber wir sollen diese drei artickel ordenlich merken.

Der anfang im trost ist dieser. Unser elend komt nicht one gottes rat, wie die blinde vernunft in heiden tichtet. Und ist gottes ernstlicher will, das wir im in der straf oder ubung gehorsam sind, nicht wider in zürnen, sondern unsere herzen dazu neigen, das sie diese last, mit göttlicher hülf, tragen wollen. Also spricht Petrus: Ir solt euch demütigen unter die gewaltige hand gottes, verstehe, die gewaltiglich strafen kan, und widerum gewaltiglich alle die erretten, die bekert werden, und in anrufen, wie in Davids straf und errettung zu sehen. Und solche exempel sol man anschauen.

Zum andern, mus man betrachten das end, warum gott die strafen oder elend uber uns komen lest. Nemlich, nicht das wir ewiglich verstossen werden, sondern das wir zur bekerung vermanet und getrieben werden, und im elend uns bekeren, und vergebung der sünden um des herrn Christi willen begeren, und sie mit warhaftigem glauben annemen. Wie in diesem eid zugesagt ist: So war ich lebe, spricht gott, ich wil nicht, das der sünder sterbe, sondern das er bekeret werde und das leben habe. Wie Manasses und Nabugdonosor durch grosse strafen zur bekerung und ewiger selikeit berufen sind. Und ist dieses der gemeine weg zur bekerung. Darum spricht Paulus: So wir gestraft werden, werden wir von gott gezüchtiget, das wir nicht mit dieser welt ewiglich verworfen werden. Und die ganze kirche spricht in Michea: Ich wil des herrn zorn tragen, denn ich habe wider in gesündiget, ich wil aber in der straf trost von im hoffen.

Zum dritten, so wir nu vergebung der sünden empfahen, sol der glaub fur und fur sterker werden und festiglich schliessen, das dich gott erhören wolle, sei bei dir und sterke dich. Und sol diese hoffnung leuchten, das gott das elend auch in diesem leben gnediglich lindern wolle oder ganz wegnemen. Und ob du gleich in diesem leben nicht ganz erledigt wirst, so bistu dennoch ein erbe ewiger selikeit.

Wer also im elend gottes gegenwertigkeit, hülf, erledigung und ewige selikeit sihet, der sihet das höhest gut. Darum kan das herz widerum freude haben, und wird also durch gott widerum aus dem tode gerissen, und fület leben und linderung der angst. Von diesem trost wissen die heiden und gottlosen ganz nichts, aber wir sollen gottes verheissung anschauen und glauben und hoffnung damit erwecken und sterken.

Psal. 33.: Der herr ist nahe bei denen, die ein betrübt herz haben.

Esaia. 57.: Gott wonet in den betrübten herzen, das er sie widerum lebendig mache.

Psal. 49.: Ruf mich an in der not, so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen.

Nahum. 1.: Der herr ist gütig und sterket in der trübsal und erkennet die uff in vertrauen.

Diese und der gleichen sprüch sol man wissen und oft betrachten, und als warhaftige, göttliche verheissungen annemen, und nicht in wind schlagen als vergebliche reden.

Wir sollen auch die exempel anschauen, wie gott vielen geholfen hat, Adam, Heva, David, Manasse, Nabugdonosor, dem cananeischen freulin etc. Also wil er gewislich allen helfen, die in anrufen, ob gleich die leibliche hülf nicht uff eine weise geschiehet.

Denn wir müssen diesen unterschied auch merken. Die endliche erledigung in ewiger selikeit sollen wir alle zugleich gewislich hoffen, wens schon gottes will ist, das wir in diesem leben nicht leiblich ganz erlediget werden. Als Jonathas, Judas Maccabeus und viel andere, ob sie gleich von feinden erstochen werden, sind sie dennoch gott gefellig und erben ewiger selikeit, fülen auch trost in iren herzen. Also spricht Job im 13. cap.: Wenn er mich gleich tödtet, so wil ich dennoch uff in hoffen.

Die zeitliche erledigung in diesem leben ist nicht gleich. Denn gott hat dieses aus sonderlichem rat also beschlossen, das die kirch in diesem leben unter dem creuz sein sol. Auch wil er den glauben in uns uben. Darum sollen wir im nicht zeit und mas bestimmen. Item in strafen wil er auch seine gerechtigkeit erzeigen. Und lindert dennoch den zorn mit barmherzigkeit.

Psal. 77.: Er hat nicht den ganzen zorn angezündet.

Hosea. 11.: Mein herz ist mit barmherzigkeit bewegt, und ich wil den grim meines zorns nicht ausschütten.

Joel. 2.: Der herr ist barmherzig nnd reuet in die strafe.

Habakuk: Im zorn gedenkestu an deine barmherzigkeit.

Darum ob wol die leiblich erledigung ungleich ist, so ist dennoch dein glaub und anrufung und hoffnung nicht vergeblich, sondern erlanget gewislich linderung der strafen und des elendes, und erlanget oft ganze erledigung, wie David und Manasses widerum zum königreich kamen.

Und in allen diesen artikeln vom trost sollen wir zugleich den herrn Christum anschauen. Erstlich ist er das aller höhest exempel der demut und gedult, dieweil er dem ewigen vater in dem allerschrecklichsten leiden gehorsam gewesen ist, sollen wir billich auch, nach unserer geringen mas gehorsam sein.

Darnach sollen wir wissen, das er eben darum unsere straf getragen hat, das wir nicht in der straf versinken und ewiglich verworfen werden, sondern das wir allein um dieses mittlers willen, vergebung unserer sünden und gnad haben durch glauben.

Zum dritten, von der hülf sollen wir wissen, das der son gottes eben darum menschlich natur an sich genomen hat, das er ir hülfe thun und sie erhalten wil in zeitlichen trübsaln und im tode. Denn wie ein menschlicher leib verfaulet und zerfelt, wenn die seel weg ist, also were die ganze menschliche natur ewiglich verdorben gewesen, wenn sie der son gottes nicht ergriffen hette und angezogen, ir leben und gerechtigkeit zu geben. Darum ist er bei uns und unser Immanuel. Und ist dieses ein hoher trost in aller betrübnis, gedenken, das deine natur auch dem herrn Christo am hals hange, der nicht allein die straf fur dich getragen hat, sondern ist auch selb der erhalter dieser schwachen natur, dieweil er sie selb also an sich genomen hat.

Vom gebet.

Was nennet man gebet?

Antwort.

Bitten und danksagung. Diese zwei werk sollen beide zugleich geübt werden und sind die höhesten gottesdienst. Denn darin betrachtet man, wer gott ist, wie er sich geoffenbaret habe, und erkennet in als allmechtig, gnedig und einen helfer etc.

Und ist bitten, vergebung der sünd, gnad, geistliche und leibliche hülf und güter von gott in gutem gewissen und glauben, um des furbitters Christi willen, begeren, und nicht im zweivel stecken bleiben, ob dein gebet gefellig und fruchtbar sei.

Und mag man zu unterricht diese ordnung halten, das zum bitten furnemlich diese fünf stück gehören.

Das erst. Du solt anfenglich betrachten, wen du ansprechen wollest, wer gott ist, und wie er sich geoffenbaret hat. Und solt deine anrufung weit von aller heiden, türken und secten anrufung absondern. Denn also stehet geschrieben: Den herrn deinen gott soltu anbeten und im allein dienen. Darum sol dein herz diesen warhaftigen gott ansprechen, der sich durch den herrn Jesum Christum geoffenbaret hat, und hat zeugnis von sich geben, durch seine wunderthaten, ufferweckung der todten und andere. Und solt weiter betrachten, was er ist, nemlich, ein allmechtig, ewig, einig wesen, vol weisheit, gütikeit, gerechtikeit, barmherzikeit warhaft, rein und keusch, freiwillig. Und das in diesem ewigen wesen sind drei personen, der ewige vater, der son Jesus Christus und der heilige geist, welche personen alles erschaffen haben. Und das dieses warhaftig göttlich wesen den menschen gnedig sein wil, und wil sie gewislich erhören und selig machen, um des herrn Christi willen.

Das alles ist nötig, in aller anrufung anfenglich zu betrachten. Und magest zur erinnerung die tauf des herrn Christi mit dem glauben anschauen, gleich als werestu selb am Jordan die zeit gestanden bei Johanne und anderen heiligen, da die drei personen unterschiedlich geoffenbaret sind.

Das ander, betrachtung der gebot vom anrufen, und warum gott dieses gebot gegeben habe und so gros achte. Gott selbst treibet dich zur anrufung. Denn er wil uns helfen und wil dabei erkant sein, wie er sei, nemlich, allmechtig, weise, gütig etc. Das lernet man furnemlich in der anrufung, darum achtet er diesen dienst hoch. Denn darin gibt man gott die höheste ehr, damit er unterschieden ist von allen creaturen.

Dazu soltu etliche gebot gedenken.

Matth. 7.: Bittet, so werdet ir empfahen.

Luc. 18.: Man sol allezeit bitten, und nicht lass werden.

Psal. 50.: Ruf mich an in der not, so wil ich dich erretten.

Das dritte, betrachtung beiderlei verheissungen, von der gnad und von zeitlicher hülf.

Diese sprüch reden von vergebung der sünden, Joh. 3.: Also hat gott die welt geliebt, das er seinen eingebornen son gegeben hat, das alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern

das ewig leben haben. Und in Actis cap. 10. und Rom. 3.

Von zeitlicher hülf reden folgende verheissungen.

Matth. 6.: Erstlich suchet das reich gottes und seine gerechtigkeit, so wird euch dieses alles zugegeben.

1. Timoth. 4.: Die gottselikeit hat verheissungen des itzigen und des künftigen lebens.

Psal. 37.: Zur zeit des hungers werden sie gespeiset werden.

Das vierde. Glaub und vertrauen, dadurch beiderlei verheissungen angenomen werden. Denn die verheissungen sind dem, der sie nicht mit glauben annimt, vergeblich. Und ist hie seer wol zu merken, das dieser glaub, der vergebung der sünden und gnad annimt, um des herrn Christi willen, allezeit furleuchten mus. Denn das herz, das nicht vergebung der sünden hat, fleucht fur gott etc. Item, wer in bösen gewissen und bösem fursatz verharret, kan auch nicht zu gott um hülf schreien. Sondern in allem gebet mus bekerung zu gott sein, und dieser glaub von der gnad. Darum spricht der herr, Joh. 16.: Warlich, warlich sage ich euch, alles, was ir den vater bitten werdet in meinem namen, das wird er euch geben. In meinem namen, das ist im glauben und vertrauen uff den herrn Jesum Christum.

Darnach folgen die bitt von zeitlicher hülf. Da bleibet der glaub in gemein darauf, das diese anrufung nicht vergeblich sei, und setzt gott nicht zeit oder weise, wenn oder wie er helfen sol. Denn wir wissen beides, das gott gewislich die kirche in diesem leben auch erhalten wil, und wil dennoch, das sie unter dem creuz sei.

Und mus der glaub von der gnad und hoffnung der ewigen erlösung fest bleiben, wenn gleich gott die zeitliche straf uber uns gehen lest. Wie die zeitliche straf uber den bekerten mörder am creuz ging, und viel mörder, die bekert werden, gleichwol die straf tragen müssen, von wegen göttlicher ordnung. Hie mus dennoch die regel Job bleiben: Und ob er mich tödtet, so wil ich dennoch uff in hoffen.

Das fünfte. Betrachtung geistlicher und leiblicher notdurft, was man bitten sol. Als nemlich, wir sollen nicht bitten, was gott verboten hat, als hülf in unrechten sachen. Alles aber, das uns gut ist, nach gottes geboten, das sollen wir bitten, vergebung der sünden, gnad, verstand, sterkung durch den son gottes und heiligen geist, im glauben, und allen tugenden, ewiges leben, trost in betrübnis, schutz wider die teufel etc. Darnach alle nötige ding zum zeitlichen leben, gesundheit, narung, guten rat, und in gemein selige kirchen regierung, landfrieden, die früchte der erden, löbliche weltliche regiment, wolfart deiner eignen kinder etc.

Dieses alles wil gott bei im gesucht haben, das wir lernen, das er weise und gut ist, und gebe darum solche güter, dieses zu erkennen. Item, das er selb warhaftiglich das menschliche leben erhalte, und wolle sonderlich der kirchen, um seines sons willen, hülfe thun und erhalte und schütze sie durch seinen son Jesum Christum wider alle teufel. Und in summa, ernstlich gebet ist hohe weisheit, und lernet ein mensch seer viel in solcher betrachtung. Darum sollen die prediger das volk zum gebet oft vermanen und inen die gemeine form, die der herr Christus selb gemacht hat, treulich erkleren, das sie ir selbs notdurft darein fassen lernen.

Zum bitten gehört auch allezeit danksagung, wie Paulus spricht, 1. Thessalonicenses 5.: Ir solt allezeit beten und in allen gaben danken.

Und Psal. 50.: Ruf mich an in der not, so wil ich dich erretten und du solt mich preisen etc.

Es ist zu mal ungleich, viel fordern und nicht wollen danken. Darum sollen wir uns auch zu herzlicher danksagung erwecken und wissen, das gott dankbarkeit fordert. Und sind zwo grosser tugenden in die dankbarkeit gefasset, warheit und gerechtikeit. Warheit bekennet, von welchem die wolthat her kome, gerechtikeit verpflicht dich, dem woltheter widerum zu dienen.

Und fordert gott furnemlich diese warheit von uns, das wir erkennen und bekennen, das er der helfer sei, damit wir also in auch erkennen lernen und wissen, das er weiss und gut ist etc. Und wissen, das er uns um des herrn Christi willen und durch in hülfe thut.

Und damit das volk sich gewene, zur betrachtung, wen sie ansprechen und zu betrachtung der personen, mag man inen, diese oder der gleichen form fursagen.

O allmechtiger warhaftiger gott, ewiger und einiger vater unsers heilands Jesu Christi, samt deinem eingebornen son und heiligen geist, erschaffer himels und der erden, der engeln, menschen und aller creaturen, der du bist weise, gütig, gerecht, warhaftig, rein, barmherzig und freiwillig, ich bekenne, das ich leider ein armer sündiger mensch bin, und ist mir herzlich leid, das ich dich erzürnet habe. Ich bitte dich aber, du wollest mir gnediglich alle meine sünde vergeben und mich gerecht machen, um deines aller liebsten sons Jesu Christi willen, und durch in, der fur unsere sünd ein opfer gewesen ist und am creuz gestorben, und ist widerum aus dem tode ufferstanden, und lebet in ewigkeit, und ist aus unaussprechlicher weisheit und barmherzikeit zum mittler, versüner, furbitter fur uns, und seligmacher geordnet. Und wollest mich um seinet willen und

durch in mit dem heiligen geist fur und fur heiligen zum ewigen leben und mich regieren, das ich dich warhaftigen gott recht erkenne und in rechtem glauben anrufe, und das ich dir diene in rechtem gehorsam und nicht in irthum oder sünden falle. Du wollest auch fur und fur in diesem lande dir eine rechte, heilige kirche samlen und gnediglich erhalten und selige regiment und narung geben und allezeit unser und unserer armen kindlin leib und seel bewaren.

Dieses alles wollest gnediglich thun um deines lieben sons willen, der gewislich unser seufzen höret und auch fur uns bittet. Und gleuben wir, das unser anrufung um seinet willen dir gefellig und nicht vergeblich sei. Credo domine, sed opem fer imbecillitati meæ. Amen.

O herr Jesu Christe, allmechtiger gottes son, und des ewigen vaters ebenbild, gott und mensch, der du fur unsere sünd am creuz gestorben bist, und widerum aus dem tode ufferstanden, und lebest und regierest in ewikeit, und bist zu mittler und gnadenstuel verordnet und hast gesprochen: Kommet zu mir, alle die ir geengstiget und beladen seid, ich wil euch erquicken, ich bitte dich, du wollest mir gnediglich meine sünd vergeben, und fur mich armen sünder furbitter sein und mich gerecht machen, und mit deinem heiligen geist, zum ewigen leben heiligen und regieren. Du wollest auch fur und fur in diesen landen dir ein ewige kirche samlen, und wollest gute regiment geben, und uns wider die teufel bewaren, wie gesprochen ist, der same der frauen wird der schlangen den kopf zertreten. Und du herr Jesu Christe, allmechtiger gottes son, hast gesprochen: Niemand wird mir meine scheflin aus meinen henden reissen. Amen.

Danksagung.

O allmechtiger, warhaftiger gott, ewiger und einiger vater unsers heilands Jesu Christi, samt deinem eingebornen son und heiligen geist, erschaffer himels und der erden, der engeln und menschen und aller creaturn, der du bist weise, gütig, gerecht, warhaftig, rein, barmherzig und freiwillig, ich danke dir mit herzen, fur alle gnaden und wolthaten, die so viel und so gros sind, das man sie nicht erzelen oder gnugsam bedenken kan. Erstlich aber dank ich dir, das du dich gnediglich den menschen geoffenbaret hast, und hast deinen lieben son Jesum Christum zu mittler, versüner und seligmacher geordnet und zu uns gesand, und wilt uns durch in selig machen. Hast auch dazu dein evangelium geben, und samlest ein ewige kirchen und heiligest sie mit deinem heiligen geist zu ewiger selikeit, hast auch mich armen sünder zu dieser grossen gnad berufen, und vergibest mir meine sünd gnediglich und nimst mich an zu gnaden, um deines sons willen, und neigest mein herz mit glauben zu dir durch den heiligen geist. Gibest uns auch leben, gesundheit, narung, christliche regiment, rechte lere, bewarest unsere arme kindlin und unsere hüttlin.

Fur diese und alle andere wolthaten, die ich leider nicht alle bedenken kan, dank ich dir mit herzen und bitte dich, du wollest mir gnedig sein, um deines sons willen, das ich nicht als dein feind und lesterer, in ewigkeit verworfen werde, sondern habe in ewikeit freude an dir und möge dir ewiglich danken und dich preisen, amen.

Von anrufung der gestorbenen heiligen.

Ists auch recht, das man die gestorbenen heiligen anrufet?

Antwort.

Die gestorbene menschen anrufen, ist ein öffentliche heidnische abgötterei und schreckliche sünd und verblendung der rechten anrufung. Denn also ist geschrieben, Matth. 4.: Den herrn, deinen gott, soltu anrufen und im allein dienen.

Diese wort gebieten öffentlich, das man allein gott anrufen sol. Und folget daraus, was göttliche maiestet gebeut anzubeten, das ist gewislich gott. Als den herrn Christum gebieten, die göttlichen sprüch anzubeten; darum ist klar, das er warhaftiger gott ist.

Und mag zu anleitung der leute diese ursach dabei gesagt werden. Wenn man ein unsichtbar wesen anruft, so helt man dasselbig fur allmechtig, als nemlich, das es aller menschen herzen erkennen könne und unterscheiden heuchelei und herzliche anrufung. Nu ist gewislich, das allein gott allmechtig ist und allein die herzen erkent und richtet. Darum ist öffentlich, das man allein gott anrufen sol.

Die ander ursach. 1. Timoth. 11. ist geschrieben: Es ist ein einiger mittler zwischen gott und den menschen, der mensch Christus Jesus. Und gehören zu des mittlers ehr, diese zwei emter, das er der hohepriester sei, der in das heiligthum gehet, das ist, der gottes heimlichen rat und willen sihet, erkennet auch aller menschen herzen und seufzen, darum ist er auch gott. Item, das er uns aus göttlichem rat zum versüner, gnadenstuel und furbitter geordnet sei, das uns die götdliche maiestet, um dieses versüners willen, gnedig sein und uns erhören wolle, und das uns dieses durch gottes wort verkündiget sei.

Darum sollen wir in aller anrufung diesen einigen mittler den herrn Jesum Christum anschauen und uff in vertrauen, das uns gott gnedig sein und erhören wolle um dieses mittlers willen, der in das heiligthum gehet und gottes rat und

willen allezeit anschauet, sihet auch unsere herzen und seufzen, und ist der versüner, nemlich, der son gottes Jesus Christus.

Daraus ist nu klar, das grausame abgötterei ist, andere mittler, nemlich, die gestorbene menschen zu tichten und durch andere einen zutritt zu gott furnemen, und der göttlichen maiestet eine andere ordnung machen.

Die dritte ursach. Man sol keinen gottesdienst und anrufung in die kirche einfüren, one gottes wort. Nu ist öffentlich, das von der gestorbenen menschen anrufung kein gottes wort oder exempel in göttlicher schrift ausgedruckt ist.

Die vierde ursach. In der anrufung sol glauben sein, der gottes wort habe, das gott solcher dienst gefellig sei. Das kan in der gestorbnen heiligen anrufung auch nicht sein.

Aus diesem allen ist klar, das ganz nötig ist, der gestorbenen heiligen anrufung zustrafen und das volk zum herrn Christo zu weisen. Und wiewol itzund viel sophistrei gesucht wird, diese abgöttische, heidnische gewonheit zu erhalten, so ist doch öffentlich, das dadurch das amt des herrn Christi verblendet wird.

Item, so jemand die heiligen menschen auch als helfer anrufet, wie viel bepstliche gesenge lauten, der macht öffentlich abgötter aus inen, wie die heiden allerlei abgötter gemacht haben.

Wie aber von den heiligen recht zu predigen sei, das werden die gelarten pastores selb wissen, und mag man die andern berichten, nemlich, das man die historien von anfang lerne, welchen menschen sich gott geoffenbaret hat und sein wort gegeben. Und welche lere zu jeder zeit die heiligen gepredigt und gestritten haben, das wir durch ir zeugnis gesterkt werden. Item, wie die kirch fur und fur unter dem creuz gewesen sei und gleich wol durch göttliche macht erhalten etc. Und sollen die gelarten pastores uff die andern acht haben, das nicht in solche predigt irthum eingemenget werden.

Von den ceremonien, die von menschen in der kirchen erdacht sind.

Ists auch recht, das die menschen ertichtet haben unterschied der speise, bestimte tage zu fasten, ehe verboten, müncherei uffgericht etc.?

Antwort. Es ist unrecht und abgötterei, das menschen ausser gottes wort, lere von gottes wesen und willen oder gottesdienst ertichten. Denn die regel ist ganz öffentlich, Matth. 15.: Vergeblich ehren sie mich mit menschen geboten. Gott wil erkant, angerufen und geehret sein, wie er sich selb aus grosser barmherzigkeit durch sein wort geoffenbaret hat. Aber wie der teufel die Heva im paradis von gottes wort uff eigene gedanken füret, also ernach haben die heiden gottes wort verlassen und grausamlich eigene fantaseien von gott ertichtet. Und mancherlei götter und werk furgenomen, endlich auch menschen zum opfer getödtet etc.

Also sind die ketzer und Mahomet auch von den teufeln getrieben und von gottes wort gewichen und haben andere götter und andere gottesdienst gemacht. Und mit dieser weise schleicht allezeit die abgötterei in die welt, so man von gottes wort weichet, und folget eignen fantaseien.

Also haben bepst und mönche gottes wort verlassen und eigene gottesdienst uffgericht, ehe verbot, unterschied der speis, heiligen anrufung, gebot von erzelung der sünden und satisfactio, bepstliche mess, möncherei etc. Und haben an solche ire werk diese lesterung angehengt, das diese werk vergebung der sünden verdienen. welches offentlich ist dem herrn Christo seine eigene ehre geraubet.

Diese irthum sol man strafen und verlassen, und diesen regeln folgen. Wer ein ander evangelium prediget, sol verflucht sein. Item, man sol gott mehr gehorsam sein, denn den menschen.

Und sol die bekentnis folgen, wie die israeliten zu Babylon des königs götzen nicht anbeten wolten, und allezeit die rechtgleubigen bekentnis gethan haben, wenn man sie hat zwingen wollen, abgötterei oder falsche lere anzunemen.

Darum sollen wir itzund auch bekentnis thun, nicht die bepstlichen irthum, interim, widerteuferei etc. annemen, sondern in reiner, göttlicher lere des evangelii bleiben.

Und sollen glaub und werk durch gottes wort regiert werden, wie der prophet spricht: Lucerna pedibus meis verbum tuum. Und sind alle gesetz, die wider göttliche gebot streiten, unrecht.

Darum alle die personen, welchen der ehestand nötig ist, sollen in ehelicher keuscheit leben. Denn gott zürnet ernstlich uber unzucht und alle vermischung wider seine gebot. Er selb ist rein und keusch, und wil, das wir im gleichformig sein nach seiner ordnung und unterschied merken zwischen keuscheit und unzucht, und in erkennen als einen reinen gott, der keuscheit liebet, und dagegen wissen, das die teufel unreine geister sind und treiben grausamlich zu allerlei unzucht und blutschanden, gott zu schmach und verdries und den armen menschen zu schaden. Denn sie wissen, das seer grosse strafen zeitlich und ewiglich nach der unzucht folgen, wie die strafen Sodoma und der Cananeer etc. beweisen.

Und ist hoch zubeklagen, das der teufel die elende menschliche natur, so mancherlei zu grausamer unreinikeit treibet. Und ist noch mehr zu beklagen, das solche sünden gesterkt und ge-

mehret werden durch diesen schein, das die bepst und mönche das ehe verbot fur ein besonder heilig werk furgeben wider klare offentliche gottes wort.

Darum sol den priestern und personen, die in klöstern gewesen sind, ehelich zu werden nach christlicher ordnung zugelassen sein.

Und sollen die leut von andern menschengeboten in der kirchen auch recht unterricht werden, das sie wissen, das allein diese werk gottesdienst sind, die gott geboten hat, und also allein, so sie in rechtem glauben zum herrn Christo geschehen. Und mag man die unnützen ceremonien ganz unterlassen.

Aber sontages feier und etliche andere fest und ordnung der historien der zeit nach im lesen, singen, predigen, als von der geburt Christi, leiden, ufferstehen, himelfart, sendung des heiligen geistes etc. halten wir, damit öffentliche, ehrliche versamlung bleiben, zu erhaltung des öffentlichen ministerii und predigamts. Denn wie droben oft gesagt ist, gottes wille ist, das sein evangelium offentlich gepredigt werde, und erhelt dazu selb gnediglich ehrliche versamlungen. Zeit aber und stunden lest er die pastores, samt der kirchen, nach gelegenheit ordnen. Und sol solche ordnung recht verstanden werden, das die gewissen damit nicht verwirret werden und dennoch das predigamt, reichung des sacraments, semtlich gebet und danksagung züchtiglich gehalten werde, und das das volk gerne und vleissig dabei sei.

Von christlicher freiheit.

Was ist christliche freiheit?

Antwort. Christliche freiheit ist erstlich diese hohe unaussprechliche gnad, das wir one unsere verdienst, um des herrn Christi willen, vergebung der sünden haben und gerecht sind, das ist gott gefellig durch den glauben, ob gleich in diesem elenden leben noch viel schwacheit und sünd an uns klebet.

Und weiter ist diese freiheit, das der herr Christus selb uns aus der helle zeucht und trost und leben in uns wirket und gibt uns seinen heiligen geist, schützt uns wider die teufel und erhelt uns wunderbarlich, und gibt uns endlich ewige selikeit, darin wir ganz von sünden, tod, teufeln und allem elende frei sind, und haben ewiges leben und ewige gerechtikeit. Von allen diesen sachen redet der herr, da er spricht: Wenn euch der son frei machen wird, so seid ir warhaftiglich frei.

Ernach folget auch diese freiheit, das christen nicht sollen beladen sein mit den ceremonien oder bürgerlichen regiment Moisi. Item, das sie nicht sollen gefangen sein mit ceremonien, von menschen geordnet. Sondern sollen wissen, das solche ceremonien, von menschen gemacht, nicht gottesdienst sind. Das auch unterlassung der selbigen nicht sünde sei, wie S. Paulus spricht zun Colossern am 2. capitel: Niemand sol euch richten von unterschied der speise oder tranks, oder von feiertagen etc.

Von den dreien teilen im gesetz Mose.

Es ist hoch nötig, das alle verstendige christliche menschen, davon ein zimlichen verstand haben, wie und warum gott das regiment Israel, also mit weltlicher regierung, an einem gewissen ort und uff bestimte zeit geordnet hat, und ist dieses die furnemste ursach.

Gottes aller gnedigster will ist, das wir seinen son Jesum Christum erkennen, und um dieses willen samlet er im fur und fur ein kirche in menschlichem geschlecht.

Damit nu gewis were, wo der herr Jesus Christus solt geborn werden, und predigen, leiden, aus dem tode widerum in das leben ufferstehen und mirakel thun, zu zeugnis der lere, hat gott das volk Israel von allen heiden abgesondert und diesem volk ein eigen weltlich regiment gestellet und einen stam darin ernennet, aus welchem der heiland, messias, solt geborn werden, und hat inen ein platz eingeben, der wol bekant gewesen, zwischen den bekanten und grössesten königreichen Assyria, Chaldea, Egypto, schier uff dem mittel der erden. Und hat gott grosse mirakel fur und fur in diesem volk öffentlich gethan, das man gewislich wüst, das diese einige lere recht were, welche in diesem volk durch seine propheten gepredigt ist, und das in diesem volk der son gottes erscheinen würde, und sein gros wunderbarlich werk ausrichten.

Dazu hat gott also diesem volk ein eusserlich regiment gefasset, das vom auszug aus Egypto bis zum leiden und zur ufferstehung Christi 1543 jar gestanden ist.

Und ist auch ein besondere wolthat gottes gewesen, das er also ein gewisse schul uffgerichtet und so lange zeit erhalten hat, davon man gewislich gewust hat, das darin göttliche warheit und etliche rechte lerer fur und fur zu finden waren.

Wo nu weltliche regiment sind, da müssen bürgerliche gesetz sein von gerichten und strafen der groben lastern, von erbschaften, von keufen und verkeufen etc.

Und damit dieses volk mit öffentlichen klaren unterschieden von den heiden abgesondert were, sind dabei viel ceremonien von unterschied der speise, von festen und opfern, geordnet. Und dieweil der messias hat in diesem volk erscheinen sollen, sind die ceremonien zu gleich bilder und

erinnerung gewesen von messia, als das osterlam etc. Und in summa ein seer schön zierlich regiment gewesen, desgleichen sonst uff erden kein königreich gesehen ist.

Neben diesen zweien teilen der gesetz, die man nennet iudiciales und ceremoniales, hat dieses volk noch andere, weit höher und nötiger gebot gehabt, die nicht ein vergengliche ordnung sind, sondern ewige weisheit gottes, die mit einem seer schwachen namen genennet wird, lex moralis, und sind die zehen gebot. Die man aber verstehen sol, wie sie gott selbs durch den herrn Christum und durch die propheten und aposteln erkleret hat.

Nu hat gott in diesem regiment Israel besondere strafen und gnad erzeigt. Und wiewol ein teil davon gerissen ist, so ist doch Juda so lang blieben, bis der son gottes und heiland erschienen ist und diesem volk öffentlich geprediget hat und zeugnis gegeben mit grossen mirakeln und ist ein opfer worden und aus dem tode widerum in das leben ufferstanden und hat den heiligen geist gesendet etc.

Darnach hat gott dieses regiment nicht lenger erhalten. Hat auch damit der welt ein schrecklich zeugnis und erinnerung, wie er den unglauben und andere sünden strafen wolle, furgestellet. Und sind Jerusalem und andere stedte durch die römer grausamlich zerstöret worden.

Damit sind gefallen ire vergengliche gesetz iudiciales und ceremoniales. Und ist in keinen weg gottes will, das man die selbigen widerum uffrichten sol, wie etlich mal ungelarte, uffrürische menner sich unterstanden haben, die gewönlichen römischen recht abzuthun und mit den landgütern andere ordnung zu machen. Wie Müntzer und Straus mit falschem schein des jubilei furgaben, die ecker solten frei sein etc.

Auch hat der bapst, nach den levitischen ceremonien, affenwerk gemacht. Hat sich zu Aharon gemacht, hat unterschied der speis geboten, hat furgeben, die mönche weren nazarei.

Diese und allerlei dergleichen irthum zu verhüten, mus man diesen warhaftigen und nötigen verstand in der kirchen erhalten, das die levitischen ceremonien und bürgerlichen gesetz in Mose, die nicht von natur in aller menschen verstand gepflanzt sind, ir end haben, mit Jerusalem, und binden uns ganz nichts.

Dieses haben die propheten zuvor also verkündiget. Und haben die apostel semtlich, in Actis cap. 15., ein ernstlich decret davon gemacht, und hat Paulus zun Galatern und sonst sich genugsam davon erkleret.

So fragstu nu, dieweil das gesetz Mose gefallen ist, und ist itzund nicht sünd, schweinen fleisch essen, warum sind diese werk sünd, die wider die zehen gebot sind, todschlag, ehebruch, stelen, falsch eid thun etc.?

Darauf sol man wissen, das diese lere, welche genent ist lex moralis oder zehen gebot, in rechtem verstand nicht ein vergenglich gesetz ist. Ist auch nicht erst mit Mose angefangen, sondern es ist die ewige unwandelbare weisheit in gott selbs und die ewige regel der gerechtikeit in seinem göttlichen willen. Die er aus unaussprechlicher gütigkeit in die vernünftige creaturn gebildet hat, und hat sie darnach allezeit fur und fur in seiner kirchen, von Adams zeiten an, mit seiner predigt erkleret und erholet. Das wir wissen sollen, wie er selbs ist, nemlich, weise, gütig, warhaftig, gerecht, keusch, und das er wolle, das die vernünftige creatur im gleichformig sein sol, darum er ir diese hohe weisheit mitgeteilet hat, und zürne grausamlich wider alles, das dieser seiner unwandelbaren weisheit widerwertig ist und zerstöre es. Und ist derhalben diese weisheit und regel in gott fur und fur das warhaftige und schreckliche urteil in gott, wider die sünd, das ist wider alles, das dieser weisheit widerwertig ist.

Darum, wie diese weisheit und regel in gott ewig ist, folget, das sünde und gott nicht gefellig ist, in ewikeit, was der selbigen weisheit und regel in gott widerwertig ist. Als abgötterei, todschlag, ehebruch, stelen, falsche eid thun etc.

Und damit wir menschen dieses urteil wider die sünd wüsten und gros achteten, hat gott diese seine weisheit und regel mit so vielen grossen zeichen, in der ausfürung aus Egypto, den menschen furgetragen und bezeuget, das gewislich er selb also sei, und wolle zerstören, was dieser seiner weisheit und seinem willen widerwertig ist.

Und hat als ein weiser meister die summa ordenlich in zehen sprüche gefasset, die man aber also verstehen sol, wie er sie selb erklert hat. Darum brauchen wir diesen namen zehen gebot, so oft wir von diesem ewigen, unwandelbaren gesetz reden.

Was nu sünde ist wider diese göttliche, ewige weisheit, ist sünde in ewikeit und ist gott nicht gefellig. Das aber dennoch gott uns arme menschen annimt, billicht er darum die sünde nicht, sondern er hat seinen gerechten und grossen zorn, derhalben uff seinen son Jesum Christum ausgegossen, und desselbigen leiden, der unschuldig war, fur uns zur bezalung angenomen.

Diesen heimlichen, wunderbarlichen rat werden wir in ewikeit bei gott klerer erkennen. Dennoch sollen wir in diesem leben, als die kindlin, anfahen, diese göttliche lere zu lernen und zu betrachten, das wir bedenken, das sünd eine grausame schreckliche zerstörung ist. Und dagegen, das dieses uberschwenglich grosse barmherzigkeit

ist, das uns gott dennoch annimt, doch also, das sein gerechter und grosser zorn uber den unschuldigen und liebsten son ausgegossen wird. Davon redet Paulus, da er spricht: Gratia exuberat supra delictum, die gnade ist mechtiger, denn die sünde. Und also werden wir frei durch den son gottes vom ewigen zorn, welchen dieses göttliche gesetz, das ist gottes weisheit und gerechtigkeit, uff uns hette ausgossen, wenn der herr Christus nicht mittler und versüner worden were.

Wenn nu S. Paulus spricht, wir sind ledig von diesem gesetz, so verstehe, von der ewigen straf, so wir durch glauben an den herrn Christum vergebung der sünden und gnad erlangen, und mit seiner gerechtigkeit bekleidet werden.

Und bleibet zu gleich gottes ewige weisheit und gerechtigkeit, der wir furthin gehorsam sein sollen. Und wirkt der son gottes selbst in uns leben und gibet seinen heiligen geist, das der gehorsam angefangen werde. Und zerbricht gott diesen sündigen leib, damit er bezeuget, das im die sünde nicht gefellig ist, und das er sie gewislich zerstöret.

Darum sollen die prediger die zehen gebot vleissig predigen und aus gottes wort erkleren, das man aus göttlichem zeugnis wisse, was sünde sei, und dagegen, welche werk gott gefellig sind. Und sollen dabei die erlösung, gnad und seligkeit, die wir haben durch den son gottes dem volk auch treulich furtragen.

Vom ehestand.

Der ehestand ist ein zusammen fügung durch gott mit besonderem rat und ausgedrucktem wort geordnet und unzertrenlich, allein zweier menschen, eines einigen mans und einer einigen frauen, welchen personen gott die vermischung zugelassen hat zur geburt, oder verbotene vermischungen zu verhüten.

Und ist die verordnung dieses standes im paradis geschehen mit diesen worten: Es sollen zwei ein fleisch sein, das ist unzertrenlich zusamen gefügt. Und sind alsbald im paradis mit diesen worten alle andere vermischungen ausser dem ehestand verboten. Und hat der herr Christus diese wort erholet, Matth. 19. Und den ehestand widerum in dieselbige erste ordnung gerichtet und reguliret.

So sind nu alle vermischungen ausser dem ehestand sünd wider gott. Die gott gewislich straft in diesem leben und in ewikeit, in allen, die nicht bekert werden. Wie diese wort ausdrücklich sagen, Ebreos 13.: Die hurer und ehebrecher wird gott strafen, und 1. Corinth. 6.: Die hurer, ehebrecher etc. werden das reich gottes nicht erben.

Dieses alles sollen die prediger mit grossem ernst den leuten furtragen, und alle unzucht mit göttlichem wort und anzeigung der exempel, als Davids, des stams Beniamin, Sodoma und anderer strafen.

So sol auch durch weltliche oberkeit ein ernst erzeigt werden, uneheliche beiwonungen und ehebruch und andere unzucht unnachlesslich zu strafen, uff das weniger leut in unzucht leben. Denn das ist gewislich war, das von wegen solcher sünden ganze land gestraft werden, wie mit dem stam Beniamin und mit David geschehen. Und sind zu allen zeiten viel exempel.

Wer nu nicht ausser dem ehestande rein lebet, ist gott diesen gehorsam schuldig, das er in ehelicher keuscheit lebe.

Und ist dieses hie besonder wol zu merken. Rechte gesetze vom ehestand sind allezeit allein in der warhaftigen kirchen gewesen, da der ehestand durch besondere gottes gabe recht erhalten ist. Bei den heiden, ob gleich der namen des ehestandes blieben ist, so ist doch viel grausamer unzucht dabei öffentlich zugelassen gewesen. Zu dieser zeit, die türken verkeufen ire weiber, wenn sie wollen.

In den secten haben die teufel uber die massen grosse wüterei angericht. Etliche haben seer heilig sein wollen, haben den ehestand fur sünd gehalten und allen denen verboten, die heilig sein wolten, als Martion, Tatianus, Hierax und andere. Martion hat einem diacono in Cypro das weib weggefürt, die nach etlichen jaren widerum zu irem eheman komen ist und viel von der selbigen ketzer unzucht angezeigt.

Dagegen andere secten, als Carpocrates und andere, haben geleret, ire gesellen solten die weiber lassen gemein sein. Wiewol nu diese untugend also grob ist, das es scheinet, als sind solche historien aus hass ertichtet, so sind sie doch von solchen warhaftigen leuten als von Clemente Alexandrino so eigentlich beschrieben, das nicht davon zu zweiveln ist. Und hat sich bei den widerteufern auch viel grober unzucht zugetragen. Dieses alles ist darum zu merken, das wir der teufel grosse bosheit betrachten und fursichtiger sind, und dabei dieses zeichen erkennen, welche sect den ehestand schendet, die hat des teufels brantmal, wie ausdrücklich geschrieben ist, 1. Timoth. 4.: Und hat andere irthum mehr.

Aus diesem allen ist nu öffentlich, dieweil der bapst seine bischove, thumherrn, mönche und andere, die den ehestand verbieten, öffentlich wider gott thun und unzucht sterken und heufen, das sie gottes und rechter kirchen feinde sind, und haben viel mehr irthum und abgötterei. Denn unzucht wird gemeinlich auch mit blindheit und unsinnigkeit gestraft, wie Rom. 1. geschrieben ist.

Und kan diesen grossen schaden keine creatur begreifen, den das eheverbot gebracht hat. Daraus so viel unzucht gefolget, rechte anrufung gottes verhindert, gottes erkentnis verloschen und die herzen blind und unsinnig worden, und viel hundert tausent seelen in ewige straf gefallen sind, und gottes zorn ganze land zerstöret. Denn das ist ganz gewiss, das die grossen strafen, krieg und verwüstungen, gemeine blindheit und finsternis in der lere, elend der kinder und nachkomen, durch die welt gehen, furnemlich von wegen der abgötterei, todschlags und unzucht.

Und sollen die prediger zugleich rechte lere vom ehestand und von gottes zorn wider alle unzucht dem volk furtragen. Und dabei selbs gott bitten und das volk zu beten vermanen, das uns gott, der reinikeit und keuscheit liebet, wolle gnediglich regieren uud bewaren, das wir nicht mit unzucht befleckt werden, sondern das wir in mit gutem gewissen anrufen können, und nicht in blindheit und unsinnikeit fallen, und andere leibliche strafen uns zu schwer werden. Denn also ist geschrieben im buch der weisheit, cap. 8.: Dieses ist auch weisheit, wissen, das keuscheit gottes gabe ist, und darum hab ich in gebeten. Und im ehestand christlich leben, ist auch keuscheit.

Und sollen die leute oft erinnert werden, das sie betrachten, warum gott diese tugend so hoch und ernstlich geboten hat nemlich, das wir diese tugend verstehen, und damit klare unterschied zwischen gott und den teufeln machen sollen. Denn dieweil wir gott nicht mit leiblichen augen anschauen, und nicht mit unsern henden ergreifen können, müssen wir in mit den augen des glaubens anschauen und bedenken, wo er sich geoffenbaret hat, und wie er sich in seinem wort zu erkennen gibet, und sich von allen andern dingen und sonderlich von den teufeln unterscheidet. Nu ist diese unterschied seer klar. Die teufel haben lust an unzucht, treiben dazu viel tausent menschen und thun solchs gott zu verdries und zu verderbung der elenden menschen. Dagegen ist gott ein rein wesen, und wil, das wir im gleichförmig sein, er wil uns auch selbs keuscheit geben und keuscheit mit andern gaben zieren, wie er an Joseph erzeiget hat.

Diese unterschied sollen wir in unserm gebet betrachten, das wir den warhaftigen gott ansprechen, der rein ist und keuscheit liebet, und in unterscheiden von allen unreinen dingen. Wir sollen auch als denn unser selb unreinikeit erkennen und beklagen.

Und ist viel heimlicher und hoher weisheit begriffen in diesem rat, von erschaffung des mans und der frauen, und von ordnung der ehe. Denn gott hette wol ein andere weise gefunden, dadurch menschen geboren weren. Er wil aber, das im menschlichen geschlecht ein kirche sei, darum hat er zwo personen erstlich erschaffen, und nemlich den man und das weib, das ein herzliche, ordenliche liebe sein möchte. Und bedeut der man den ewigen son gottes, und die frau die menschliche natur, die er an sich genomen hat, und die herzliche liebe im man gegen der frauen bedeutet die herzliche liebe im son gottes gegen der menschlichen natur und gegen uns.

Und alle solche betrachtung sol uns bewegen, den ehestand zu ehren als ein besonder göttlich werk, das aus hoher weisheit also beschlossen ist, und gottes weisheit preisen. Zu dieser ehrerbietung gehöret auch, das eheleut selb züchtiglich und freundlich mit einander leben und selbst auch gottes kirche sind, wie Adam und Heva, Zacharias und Elisabeth gewesen sind.

Was weiter vom ehestand zu wissen ist, wird zum teil ernach in den kirchengerichten gemeldet.

Von weltlicher oberkeit.

Sagen die widerteufer recht, das weltliche oberkeit, gericht und rechtmessige strafen eitel sünde sei, und das ein christlicher mensch nicht sol weltliche regierung haben?

Antwort. Diese lere der widerteufer ist gewislich teuflische lügen und lesterung wider gottes weisheit und gaben, und ist ursach zu uffruhrn, mord und zerstörungen. Und sollen die leut vleissig bericht werden von beiden emtern, dem predigamt und der weltlichen regierung und von unterschied der selbigen.

Sage unterschied.

Das predigamt ist ein befehl, den gott mit ausgedruckten worten geben hat, das heilig evangelium zu predigen, sacramenta zu reichen, sünden zu vergeben, prediger samt der kirchen zu ordnen, sünde zu strafen, allein mit gottes wort und nicht mit leiblicher gewalt. Und ist gott durch dieses amt kreftig, gibet vergebung der sünden, heiligen geist, leben und trost und ewige selikeit.

Von diesem befehl redet der herr Christus, Joh. 20.: Wie mich der vater gesand hat, also sende ich euch. In diesen worten ist klar ausgedruckt, erstlich, das die göttliche maiestet selbst das predigamt eingesetzt hat, und dazu den son erstlich geweihet, der den vetern und propheten sein wort geoffenbaret hat, und hat ernach sichtbar in menschlicher natur gepredigt, und die aposteln gesand, die befehl gethan, fur und fur prediger zu berufen. Und bleibet doch allezeit der son gottes hoherpriester, der das predigamt erhelt, ist kreftig dadurch, wie Ephe. 4. geschrieben ist: Er sitzt zur rechten hand des ewigen

vaters, das er gaben sende den menschen, propheten, aposteln, hirten und lerer.

Weiter in worten Joh. 20. ist begriffen, das göttliche maiestet wil kreftig sein, durch der aposteln und aller berufenen, predigt, wie sie durch die predigt des herrn Christi selb kreftig gewesen ist.

Zum dritten, ist in diesen worten auch angezeigt, das das predigamt nicht weltliche macht und leiblicher zwang ist.

Zum vierden, was es predigen sol, nemlich, was der herr Christus selbst geprediget hat. Dis alles ist gefasset in diese rede: Wie mich der vater gesand hat.

Weltliche oberkeit ist ein amt, das gott im ganzen menschlichen geschlecht geordnet hat, und selb erhelt stark oder schwach, in grössern oder kleinern zerrüttungen, zu erhaltung eusserlicher zucht, nach allen gottes geboten, und die ungehorsamen zu strafen mit leiblichen strafen und mit dem schwert. Dadurch gott beides ausrichtet, erinnert alle menschen mit strafen, das er weise und gerecht ist, und reumet die bluthunde weg, dadurch die teufel gerne wolten das ganze menschliche leben zerstören.

Und ist hie beides wol zu merken, es ist leider viel grosser, jemmerlicher unordnung, unruh und zerrüttung im ganzen menschlichen geschlecht, stolz, unzucht, raub, mord, unrechte kriege etc. Denn die sündige natur ist wild und frevel, dabei treiben die teufel viel menschen und wolten gerne alles verwüsten, machen tyrannen, uffrührer, mörder etc.

Diese böse ding sind nicht von gott, sondern von teufeln und von der sündigen menschlichen natur, die wider gottes ordnung streiten. Als wenn viel wolfe unter die schaf komen und der hirt mit den hunden weret, so viel er kan, und errettet etliche scheflin.

Also, wiewol solcher jamer gros ist, so sind dennoch die rechten gesetz göttliche weisheit, und sind gericht und strafen und erhaltung des menschlichen geschlechts, so fern das nicht alles wüst werde, gottes werk. Der ist der hirte und sind etliche treue regenten seine knechte, damit er die wolfe wegtreibet. Als durch David werden weggetrieben Goliath, die Edomiter, Syrer etc.

Und sollen wir dieses werk gottes erkennen und wissen, so dein leib, weib, kindlin, wonung, narung, stad, kirch, regiment bleiben, das solcher schutz gewislich gottes werk ist, und solt im dafür danken, in preisen und im gehorsam sein. Und solt eben darum deste treulicher den regimenten gehorsam sein, dieweil gott dieses geoffenbaret und bezeuget hat, das rechte gesetz seine weisheit sind, und das gericht und straf seine werk sind. Und das sein will ist, das die menschen also regiert werden, und das diese ordnung in der vernünftigen creatur sei, oberkeit und unterthan, und das wir nicht one ordnung, alle gleich und frei sein sollen, wie die wolf durch einander laufen.

Und ist hie not, unterschied zu merken zwischen gottes ordnung und den personen, wie in vielen andern sachen. Gold und silber ist gottes creatur, ob gleich viel menschen das gold und silber misbrauchen. Ehestand ist gewislich gottes ordnung, ob gleich viel den ehestand missbrauchen und geld dadurch suchen etc. Also sind gesetz, gericht und rechtmessige strafen gewislich gottes werk, ob gleich seer viel böser regenten sind, die iren stand und hoheit misbrauchen. Nero und Caligula und seer viel andere tyrannen sind gewislich eitel teufels gruben fur ire person, gleichwol ists gottes werk, das die welt in eine solche monarchy die zeit gefasset war. Und waren rechte gesetz, gericht und rechtmessige strafen im reich auch gottes werk. Und waren etliche treue menner in der land regierung.

Das aber Nero Paulum und Timotheum und andere heiligen tödten lest, und viel grausamer laster hat, das sind werk seiner eignen person und der teufeln in im. Und sollen nicht gerechnet werden in die ordenliche regierung, welche bleibet ernach, ob gleich Nero sich selb erstochen hat etc.

Diese unterschied der personen und der göttlichen ordnung ist seer nötig in dieser sach zu merken, das man beides erkenne, ursach der grossen zerrüttungen und zerstörungen in diesem leben, und der erhaltung menschlichs geschlechts in solchem elend. Und ist diese betrachtung eine besondere hohe weisheit, die in göttlicher lere geoffenbaret ist. Menschliche weisheit kan diese ungleiche ding on gottes offenbarung nicht finden, wie in solchem grausamen und teglichen stürmen aller teufeln und böser menschen in den regimenten dennoch das menschlich geschlecht durch gott erhalten wird.

Nu zweivelt menschliche vernunft one gottes wort, wenn sie so viel und mancherlei zerrüttungen, krieg und zerstörungen anschauet, gedenkt, was ubrig bleibe, das bleibe also one gottes zuthun. Dagegen sollen wir etliche sprüch wissen und festiglich gleuben, das gott der erhalter, hirt und schutzherr sei, wo noch menschen ubrig bleiben, in bürgerlichem leben, und haben rechte gesetz, gericht, rechtmessige strafen, zucht, kirchen, und das diese gaben, so viel ir ubrig ist, gewislich gottes gaben, so viel ir ubrig ist, gewislich gottes gaben und werk sind, wiewol das ansehen der guten ordnung viel geringer scheinet, denn die grossen zerruttungen und zerstörungen. Wir sollen

aber gottes gegenwertigkeit aus seiner lere erkennen.

Und ist dieser artikel besonder mit vielen worten erkleret durch S. Paulum, Rom. 13. Die selbigen sprüche zeugen, das rechte gesetz, gericht und rechtmessige straf, gottes weisheit und werk sind. Denn da nennet Paulus das amt der weltlichen regierung ausdrücklich gottes ordnung, und die regierung gottes dienerin. Und spricht, das amt, so lange es bleibet, ist von gott geordnet.

2. Paralip. 20.: Das richteramt, das euch befohlen ist, ist nicht der menschen, sondern gottes amt.

Daniel 2.: Dieses sind gottes werk, die reich andern geben oder erhalten.

Psal. 127.: Wenn gott die stad nicht bewaret, so wachet der vergeblich, der sie wil bewaren.

Proverb. 16.: Wage und gewicht sind gottes ordnung.

Esaia. 1.: Richtet recht den waisen etc.

Mit diesen sprüchen sollen wir den glauben sterken, das wir wissen, das gott der erhalter ist guter regiment, und in darum bitten, und in allen emtern und im gehorsam deste demütiger und vleissiger sein.

Aus diesem allen ist nu klar, das das weltliche regier amt ein gut werk ist. Denn es ist von gott geordnet und geboten, und können christliche menschen darin mit gutem gewissen leben. Ja diese grosse last wird ein hoher gottesdienst, wenn das herz dabei rechten glauben hat, und richtet seinen dienst zu gottes ehre, wie David, Ezechias, Josias etc.

Welche werk hat gott als die furnemsten der weltlichen oberkeit befohlen?

Antwort. Wiewol die weltliche oberkeit selb gesetz und vernunft hat, wie sie ir amt füren sol, gleichwol sollen wir in gemein anzeigen, welche werk ir gott furnemlich befohlen hat.

Das erste. Alle weltliche oberkeit sol erstlich sein die stimme des ganzen göttlichen, ewigen gesetzes, das man nennet legem moralem oder zehen gebot, zu erhaltung eusserlicher zucht. Und alle oberkeit ist diesem göttlichen gesetz selb unterworfen, und vor allen andern werken dazu geordnet, das sie diese göttliche weisheit und gerechtigkeit den menschen furtrage und bekant mache, Esaia. 3.: Gott wird die fürsten fur sein gericht füren.

Das ander werk ist, das sie execution thue und ernstlich strafe mit leiblichen strafen alle, die eusserlich wider das selbig göttlich gesetz thun, Rom. 13.: Dazu tregt sie das schwert.

Nu wissen auch die heiden, das um friedes willen not ist, unrechte todschleger, diebe und reuber zu strafen und sind die heidnischen gesetz davon wol bekant. Aber dieses ist allein ein stücklin vom amt. Sondern die weltliche oberkeit ist gott diesen dienst schuldig im ganzen göttlichen, ewigen gesetz, das ist erstlich alle eusserliche, erkante abgötterei, zeuberei, eidbruch, gotteslesterung, öffentliche ketzerei sollen sie abthun und strafen, und dagegen rechte lere von gott pflanzen lassen und helfen erhalten, Deut. 7.: Ir solt die abgötter vertilgen, ire altar einreissen etc. Im dritten buch Mose, cap. 24.: Wer gottes namen lestert, sol getödtet werden.

Darum ist auch weltlicher oberkeit geboten, das sie rechte erkentnis gottes und rechte anrufung lerne, psal. 2.: Und nu ir könige und richter uff erden lernet, und küsset den son gottes etc.

Darnach sol auch straf wider ungehorsam in andern göttlichen geboten folgen. Und in summa, die oberkeit sol beide tafeln der zehen gebot, gott zu ehren, in erhaltung eusserlicher zucht handhaben mit ernstlicher execution.

Und zu dieser execution in allen geboten hat gott der weltlichen oberkeit macht, güter und waffen gegeben. Und gebeut den unterthanen gehorsam, zu erhaltung zucht und friedens, und ist gott selb der öberst feldheubtman und schutzherr, braucht aber treue regenten als seine werkzeug. Denn er wil also das menschlich geschlecht, nicht one mittel, sondern durch unsere arbeit regieren, das wir in auch erkennen lernen und im dienen.

Das dritte werk ist, das die hohe oberkeit in iren herrschaften auch macht hat, eigne gesetz in weltlichen sachen zu machen. Die doch nicht widerwertig sind den göttlichen gesetzen, sondern helfen zu erhaltung der göttlichen gesetz. Als gott spricht: Du solt nicht stelen. Da mag und sol die oberkeit vernünftiglich ordnen, wie es mit den landgütern sol gehalten werden, welchs eigenthum oder lehen ist etc. Dazu haben die herrschaften eigne bücher, wie das römische reich die keiserlichen recht hat.

Und ist war, das weltliche oberkeit zu dieser leiblichen regierung und zum frieden vernünftige gesetz zu machen macht hat. Sie sol aber nicht ein götzen uffrichten, wie Nabogdonosor, und eigne lere von gott, oder interim, oder gottesdienst, ausser gottes wort ertichten. Denn damit greift sie viel zu weit ausser irem befehl.

Das vierte werk ist, das sie treulich und gleiche execution thun sol, auch dieser irer eignen gesetz, von leiblichen sachen. Denn gesetz one executio, one gericht und one ernste strafen ist nur ein spott, sondern gottes will ist, das ein eifer und zorn in der herrschaft sei wider untugend. Und ist der alte spruch gewislich war: Nulla est utilitas civitatis, quæ non habet nervos contra iniusta facientes.

Es sol auch die oberkeit selb gleichformig leben göttlichen gesetzen und den rechten, die durch ordenliche autoritet zu zucht und frieden gemacht sind.

Nach dem nu geredt ist, von pflicht und werken der oberkeit sol man auch dem volk die regel Pauli furtragen, das die unterthanen der weltlichen oberkeit gehorsam schuldig sind, also, das ungehorsam sünd wider gott sei, und das gewissen unrein mache.

Dieses ist das göttlich band, damit die regiment gefast und bewart sind. Und helt alle gottfürchtige menschen in willigem gehorsam gegen der oberkeit, um gottes willen. Dazu bedreuet es alle gottlosen, das gott die ungehorsamen strafen und stürzen werde. Denn so der heilig geist spricht, das ungehorsam das gewissen unrein mache, ist dieses der verstand, das gott warhaftiglich zürne, wider solche ungehorsame und werde sie ewiglich strafen, so sie nicht bekeret werden.

Auch hat der herr Christus diese regel geben von zeitlicher straf, die begreift beide, tyrannen und uffrührer. Alle, so das schwert nemen, werden durch das schwert umkomen. Das ist, wer das schwert selb nimt, ausser göttlicher ordnung. Als tyrannen, so sie die leut wider göttliche gesetz tödten oder uffrürer die schuldigen gehorsam nicht halten wollen, diese werden auch in diesem zeitlichen leben gestraft und gestürzt.

Diese erinnerung und anleitung ist alhie gesetzt, damit die ordinanden und andere wissen, wo von das examen furnemlich gehalten wird. Und das die prediger sich und die zuhörer gewenen, die christliche lere in ein summa zu fassen und die heubtartikel bei sich selb oft und vleissig botrachten.

Denn christliche lere ist eine hohe weisheit, die keine creatur ergründen kan. Und werden wir in ewiger anschauung gottes daran lernen. Gleich wol wil im gott also eine kirche samlen, und nicht anders, das in diesem elenden, schwachen leben der anfang dieser weisheit in uns durch gottes gnade leuchte. Dazu ist hoch nötig, die lere vleissig zuhören, zulesen und zubetrachten. Dieses ist der einige weg zu gottes erkentnis, nemlich, seine lere recht lernen.

Unser gemüt ist auch nicht ein andere lere anzunemen oder furzugeben, denn allein die einige ewige lere, die gott seiner kirchen durch seinen eingebornen son geoffenbaret hat, die in der propheten und aposteln schrift gefasset ist, und in diesem verstand, der in den symbolis, apostolico, Niceno und Athanasii ausgedruckt ist. Mit welchen gleich stimmen Lutheri catechismus und confessio, und die confessio dem keiser zu Augspurg uberantwortet anno 1530. Und wie diese lere durch gottes gnad eintrechtiglich in den kirchen der sechsischen lande, als zu Lübeck, Hamburg, Lüneburg und anderen dergleichen gepredigt wird. Mit welchen wir, gott zu ehren und zu vieler menschen selikeit, begeren, eintrechtikeit zu halten.

Und bitten den herrn Jesum Christum, er wolle uns gnediglich regieren, das wir eins sind in im, zu gottes ehre und uns zu ewiger selikeit, wie er selb fur uns in seinem leiden gebeten hat. Amen.

Deo gratia.

Das ander theil.

Von erhaltung des predigamts oder ministerii evangelici.

Wir arme schwache menschen können den hohen rat göttlicher maiestet nicht ergründen, wie gott den menschen erschaffen hat, und mit seinem licht und seiner weisheit und gerechtikeit so schön gezirt und ernach in widerum nach dem fall, von wegen seines sons angenomen und den son zu mittler gemacht, und gibet uns durch in widerum seine weisheit, gerechtikeit und ewiges leben.

Wiewol nu solchs alles weit uber unsern verstand ist, so sollen wir doch mit herzen und mit glauben die göttlichen offenbarungen anschauen, darin gott sich selb fur und fur den menschen gewislich geoffenbaret hat, das wir in erkennen und wissen sollen, das er im ein ewige kirche im menschlichen geschlecht samlet. Und sollen im demütiglich danken fur alle seine offenbarungen. Als da er erstlich Adam und Heva widerum angenommen und ernach dem Nohe, Abraham, Mosi, Josua und andern propheten zeugnis gegeben hat. Und hat seinen son Jesum Christum gesand, der todten ufferweckt etc. Und ernach die apostel das evangelium in die ganze welt mit vielen wunderwerken predigen lassen.

Dieses alles sollen wir ordenlich betrachten, und den glauben mit allen zeugnissen sterken, und gott um erleuchtung bitten, das wir in fur und fur mehr erkennen, sein gesetz und evangelium besser verstehen und in herzlicher anrufen und preisen.

Nu ist war, gott hette den menschen wol one mittel zu sich widerum bekeren können und als bald in ewiges leben sichtbarlich setzen und andere menschen schaffen. Er hat aber diesen rat beschlossen, das er im ein ewige kirche also samlen wil durch sein wort, dadurch er wirken und kreftig sein wil, und sollen die menschen zu ewiger selikeit auserwelet, aus dieser armen schwachen natur geborn werden, und sollen in diesem zeitlichen leben zu erkentnis gottes berufen, und bekert werden. Dieses alles ist also von gott be-

schlossen und geoffenbaret, das sollen wir betrachten und mit glauben annemen.

Dieweil nu gott die kirchen durch sein wort samlen wil, hat er auch personen dazu gegeben und geordnet, die im predigamt sein sollen. Und ist der erste prediger im paradis der son gottes, dadurch Adam und Heva aus dem tode errettet, und widerum in gottes gnaden genomen sind. Da ist erstlich die wunderbarliche verheissung aus dem heimlichen göttlichen rat eröffnet, der samen des weibes wird der schlangen den kopf zertreten. Durch welche verheissung ernach die kirche fur und fur erbauet ist. Von diesem ersten prediger spricht Johannes: Der son, der in des ewigen vaters schos ist, hat es uns geoffenbaret.

Und dieser son gottes erhelt fur und fur das predigamt gewaltiglich wider die teufel, tyrannen und ketzer. Ob es gleich bei weilen schwach und eng wird, so richtet er es doch widerum uff, hat also fur und fur propheten gesand, ist ernach mensch worden, hat sichtbarlich geprediget und zeugnis gegeben, todten ufferweckt, und ist selb aus dem tode widerum in das leben erstanden, und hat andere viel menschen mit erweckt, hat die aposteln ausgesand mit ausgedrucktem befehl: Wie mich mein vater gesand hat, also sende ich euch.

Und haben die aposteln weiter befehl gethan, das die prediger samt der kirchen andern tüchtigen personen das predigamt befehlen sollen, wie Paulus spricht zu Timotheo. Die lere, welche du von mir gehort hast, bei vielen zeugen, soltu befehlen treuen menschen, die tüchtig sind, andere zu leren. Und zu Tito schreibt er auch, er sol in den stedten umher prediger setzen.

Also bleibt durch uberschwenkliche barmherzigkeit gottes, aus göttlicher ordnung und macht das predigamt fur und fur, wie gott selb spricht in Esaia, cap. 51.: Ich lege meine wort in deinen mund und mit dem schaten meiner hand bedeck ich dich, das du mir den himel pflanzest, das ist, das du mir ein ewige kirche samlest, damit der himel erfüllet werde wie ein schöner garte mit pflanzen etc.

Und ist der herr Christus selb fur und fur der erhalter des predigamts, wirkt kreftiglich durch das evangelium, das viel menschen zu gott bekert und erleuchtet werden und in inen ewiges leben und gerechtikeit angefangen werde. Wie solchs klar ausgedruckt ist, Ephe. 4., da Paulus spricht: Der herr Christus sitze zur rechten hand des ewigen vaters und gebe den menschen seine gaben, propheten, apostel, evangelisten, hirten und lerer.

So ist nu gewislich die erhaltung und kraft des ministerii evangelici nicht unser menschlich werk, sondern des herrn Christi. Der braucht aber in diesem leben personen dazu und beruft deren etlich selb one mittel, als propheten und aposteln, wie er Paulum one mittel berufen hat. Etliche aber beruft er durch gliedmas des kirchen. Und ist sein will, das wir diesen unsern gehorsam dabei erzeigen, das die kirche selb fur und fur tüchtige personen suche und erwele, denen das predigamt nach der verhör und mit dem gebet befohlen werde.

Und ist der herr Christus auch kreftig durch sein evangelium und sacrament, wenn gleich die personen nicht one mittel, sondern durch der kirchen gliedmas berufen sind.

Und sol das volk oft erinnert werden, diese göttliche ordnung und gaben zu betrachten und gott und dem herrn Christo zu danken, das er also das predigamt erhelt und dadurch kreftig ist, bei uns wonet, hilft und erhöret uns, und macht uns erben ewiger selikeit. Und sollen wir das amt und die treuen personen lieben und ehren, sollen auch ernstlich bitten, das er die kirchen nicht wolle zerstören lassen durch teufel, türken, tyrannen, bepst, falsche lerer etc. Das er uns tüchtige personen geben wolle und wolle sie und uns mit seinem heiligen geist regieren.

Denn warlich selig kirchenregiment ist nicht ein werk menschlicher weisheit oder macht, wie viel toller reformatores gedenken, sondern es ist des herrn Christi werk, wie er selb spricht, Joh. 15.: One mich könt ir nichts thun. Dabei sollen wir aber diesen gehorsam halten, das wir treulich tüchtige personen zum amt sucheu und welen.

Darum ist erstlich unser ernstlicher will und befehl, das man nicht gestatte, das unberufne und unverhörte personen sich selb ins amt eindringen.

Und mag uns hiemit nicht ufferlegt werden, als machten wir menschen gebot. Denn das ist gewislich war, das der beruf, verhör, öffentliche verkündigung bei der kirchen und gebet göttliche ordnungen sind. Und ist tröstlich, das wir wissen, das der herr Christus also das Ministerium, auch durch diesen beruf erhalten wil. Und ist also bald nach der aposteln zeit gehalten. Denn also spricht das concilium Nicenum, das die kirche welen sol, und sol der bischof zur wahl gezogen werden.

Und gehört diese lere in den artikel: Ich gleube, das eine heilige, christliche kirche sei, das ist, das der herr Christus gewislich kreftig sei, wo das heilig evangelium recht gepredigt und mit glauben angenomen wird, und die sacrament in rechtem brauch sind. Hie wird geredt von der kirchen fur und fur, die prediger hat, welche laut des befehls der apostel, durch der kirchen gliedmas berufen und zum amt zugelassen sind. Es ist ein einiges evangelium gottes, so man recht

predigt, es predigen Esaias, Johannes oder Polycarpus, der nach Johanne durch die kirche zum Ministerio berufen ist. Und wer solchen beruf und wahl verwirft, der streitet wider den artikel: Ich gleube, das eine heilige christliche kirche sei.

Zum andern. Nach dem wir niemand seine alte gerechtikeit an der kirchen bestellung oder ius patronatus zu nemen begeren, vermanen wir doch alle, das sie zu diesem hohen amt, darum der son gottes sein blut vergossen hat, so viel müglich ist, tüchtige personen suchen und presentiren, nemlich, gottfürchtige menner, die nicht in öffentlichen lastern leben, und die christliche lere zimlich gelernt haben und reine lere des evangelii bekennen, und nicht falsche lere unserer bekentnis widerwertig mit untermengen unsere kirchen zu zerrütten und spaltungen anzurichten.

Zum dritten. So einer zum predigamt berufen wird, sol er den superattendenten, da die ordinatio in den nehesten stedten gehalten wird, presentirt werden, und sol an sie zeugnis ausdrücklich von seinem beruf und von seinen sitten bringen. Denn die bepstliche gewonheit ist ursach vieler grosser irthum und abgöttereien, das die bischove personen weihen, ausser dem predigamt, allein dem bauch zu gut, mess zu halten.

Zum vierden. So einer zeugnis bringet von seinem beruf und von seinen sitten, sol er von dem superattendenten in der selbigen stad und von etlichen mehr predicanten, die dabei sein sollen, ordenlich und sittiglich verhört werden von den furnemsten artikeln christlicher lere. Und so die verhörer befinden, das er zimlichen verstand hat christlicher lere, und nicht mit falscher lere befleckt ist, sollen sie in zu der ordinatio zulassen.

So sie in aber also ungeschickt oder streflich in der lere befinden, sollen sie in zu der ordinatio nicht zulassen, und nach gelegenheit im ir bedenken anzeigen, ob er noch zu unterrichten were oder stracks weg zu weisen.

Zum fünften. So einer fur tüchtig geachtet, sol er vermanet werden, das er furnemlich diese zwei ding bedenken wolle, nemlich, das dieses amt ein dienst sei, darin der herr Christus selb wirke und damit eine ewige kirche samle, und das menschliche weisheit und kraft, dazu nicht gnugsam sei, sondern wie Paulus spricht, 2. Corinth. 3.: Das wir tüchtig sind, ist von gott.

Dabei aber fordert gott gleichwol, das wir treue diener sein, wie S. Paulus auch spricht: Hoc requiritur ut fideles simus.

Nu begreift treue, erstlich, das wir die lere recht lernen, denn der arzt, der seine kunst nicht kan, ist nicht treu, sondern ein betrieger, so er sich der kunst rümet.

Zum andern, ist treue, das wir bestendig in rechter lere sind.

Zum dritten, das wir im dienst vleissig sind, der kirchen zu gewönlicher zeit warten etc. und sonst züchtiglich leben.

Nach dieser vermanung sol eine christliche zusage von im genomen werden. Nemlich, das er in diesem heiligen amt, mit gottes furcht, glauben und anrufung zu gott dienen wolle, und wolle züchtiglich leben und vleissig lernen.

Item, das er in der reinen christlichen lere, die er in dieser verhör bekant hat, und die durch gottes gnad in diesen kirchen eintrechtiglich geprediget wird, mit gottes hülf bestendig bleiben wolle, und wolle im amt treue und vleissig sein.

Darauf spricht der ordinandus, er wolle durch gottes gnad dieses treulich thun und halten.

Und damit die ordinanden wissen mügen, uff welche zeit sie zur verhör und zur ordinatio komen sollen, ist unser will, so oft ordinanden ankomen, das sie in der selbigen oder folgenden wochen verhört werden, so sie solchs begeren. Und so sie tüchtig sind, das sie den sontag, nach der predigt öffentlich ordiniert werden, und nicht beladen werden mit grosser zerung durch den verzug.

So man aber etliche geringe noch besser unterrichten wil, mag man sie eine woche, zwo oder drei uffhalten. Dieses wollen die patroni bedenken, und den armen mennern, die sie presentirn, zerung geben. Denn dieses heilig amt sol dennoch züchtiglich und ernstlich angefangen werden.

Und sol sich der ordinand zum gebet und zur communio bereiten. Und sol die forma gehalten werden, wie sie der ehrnwirdig herr doctor Martinus Luther gestellet hat, nemlich, die lectio, gebet, ufflegung der hend und befehlung des ministerii.

Weiter sollen keine ceremonien oder pflicht dazu gethan werden. Denn diese ordinatio ist ein öffentlich zeugnis bei der kirchen, das diese person berufen sei und befehl habe, das evangelium zu predigen und die sacramenta zu reichen. Und ist recht, das die ganze versamlung im anfang dieses grossen werks gott anrufe, und fur diese person und in gemein, um erhaltung des ministerii und erhaltung der kirchen ernstlich bitte. Dieses haben die apostel auch also gehalten, und ist one zweivel diese weis zuvor bei den ersten vetern auch gewesen. Die bepst haben andere, neue, unrechte ceremonien und pflichten angehenget, die sollen in unsern kirchen ganz abgethan sein.

Forma der ordination, gestellet durch den ehrnwirdigen herrn Mart. Lutherum D.

Erstlich singet man Veni sancte spiritus, und wird die collect gelesen. Darnach lieset der superattendens diese folgende text.

So schreibet S. Paulus in der ersten epistel an Thimotheon am dritten capitel.

Das ist je gewislich war, so jemand ein bischofs amt begert, der begert ein köstlich werk. Es sol aber ein bischof unstreflich sein eines weibes man, nüchtern, messig, sittig, gastfrei, leerhaftig, nicht ein weinseufer, nicht beissig. nicht unehrliche handierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eignen hause wol furstehe, der gehorsame kinder habe, mit aller erbarkeit (so aber jemand seinem eignen hause nicht weis furzustehen, wie wird er die gemeine gottes versorgen?) Nicht ein neuling, uff das er sich nicht uffblase und dem lesterer ins urteil falle. Er mus aber auch ein gut zeugnis haben, von denen, die draussen sind, uff das er nicht falle dem lesterer in die schmach und strick.

So ermanet S. Paulus die eltesten der gemeine zu Epheso.

So habt nu acht uff euch selbst und uff die ganze herd, unter welche euch der heilige geist gesetzt hat, zu bischoven, zu weiden die gemeine gottes, welche er durch sein eigen blut erworben hat. Denn das weis ich, das nach meinem abschied werden unter euch komen greuliche wolfe, die der herde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbs werden uffstehen menner, die da verkerte lere reden, die jünger an sich zu ziehen. Darum seid wacker und denket daran, das ich nicht abgelassen habe, drei jar, tag und nacht, einen jglichen mit threnen zu ermanen.

Hie höret ir, das uns, so bischove, das ist prediger und pfarherr, berufen sind und sein sollen, nicht wird befohlen, gense oder küe zu hüten, sondern die gemeine, so gott durch sein eigen blut erworben hat, das wir sie weiden sollen, mit dem reinen wort gottes, auch wachen und zusehen, das nicht wolfe und rotten unter die armen schafe einreissen, darum nennet ers ein köstlich werk.

Auch fur unser person sollen wir züchtig und ehrlich leben, unser haus, weib, kind und gesind christlich halten und ziehen.

Seid ir nu solches zu thun bereit, so sprecht Ja.

Da lege der superattendens und die andern diener des worts, so dabei sind, dem ordinando die hend uff das heubt, darnach spreche er.

Last uns beten. Vater unser, der du bist im himel etc.

Barmherziger gott, himlischer vater, du hast durch den mund deines lieben sons, unsers herrn Jesu Christi zu uns gesagt, die ernte ist gros, aber wenig sind der erbeiter, bittet den herrn der ernte, das er erbeiter in seine ernte sende. Uff solchen deinen göttlichen befehl bitten wir von herzen, du wollest diesen deinen dienern, samt uns und allen, die zu deinem wort berufen sind, deinen heiligen geist reichlich geben, das wir mit grossen haufen deine evangelisten sein, treu und fest bleiben wider den teufel, welt und fleisch. Damit dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein will volbracht werde. Wollest auch dem leidigen greuel des bapsts und Mahometh, samt andern rotten, so deinen namen lestern, dein reich zerstören, deinem willen widerstreben, endlich steuren und ein ende machen. Solch unser gebet (weil du es geheissen, geleret und vertröstet hast), wollestu gnediglich erhören, wie wir gleuben und trauen, durch deinen lieben son, unsern herrn Jesum Christum, der mit dir und dem heiligen geist lebt und herrschet in ewikeit. Amen.

So gehet nu hin und weidet die herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wol zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schendlichs gewins willen, sondern von herzen grund, nicht als die uber das volk herrschen, sondern werdet furbilde der herde, so werdet ir (wenn der erzhirte erscheinen wird) die unvorwelkliche krone der ehren empfahen. Benedicat vobis dominus, ut faciatis fructum multum. Amen.

Folget die communio.

Und sollen ernach den ordinatis geschriebene oder gedruckte öffentliche testimonia gegeben werden, unterschrieben durch den superattendenten und etliche mehr personen. Das man wisse, das sie zum predigamt zugelassen sind, und nicht falsche lerer sind.

Von den kirchengerichten.

Beides mus man wissen, das grosse und weite unterschied sind, zwischen weltlichen gerichten und strafen, und kirchengerichten und strafen, und das gleichwol die kirche besondere gericht und strafen haben mus, wie der herr Christus diese gericht selb ordnet, Matth. 18.: Und sind one zweivel zuvor in der ersten veter kirchen, dergleichen besondere kirchengericht gewesen.

Und gehören darein furnemlich zweierlei sachen. Streit von der lere und urteil wider die, so in eusserlichen sünden leben und nicht ablassen wollen. Von solchen gerichten redet S. Paulus zun Corinthern.

Es haben auch ernach die bischove etliche fell in ehesachen in diese gericht gezogen. Denn

die heiden haben öffentliche unzucht und mutwillige ehetrennung zugelassen. Solche sünden zu strafen und zu verhüten, hat die kirche sich solcher sachen müssen annemen. Wiewol ernach etliche canones gemacht sind, die auch streflich sind. Wie in diesem menschlichen leben leichtlich irthum und böse gewonheiten einschleichen, so man eignen gedanken und nicht gottes wort folget.

Nu befindet man leider in diesem elenden leben, das von ehegelübden viel irrungen furfallen, ernach auch oft leichtfertige verlassungen etc. Und sind dieser sachen so viel, das sie ein besonder consistorium bedürfen, darin gottfürchtige, gelarte und verstendige menner sitzen. Darum bedenken wir auch, das diese sachen bei dem kirchengericht bleiben sollen.

Und ist derhalben beschlossen, ein neu consistorium der kirchengericht mit gottes hülf bestendiglich in Rostock zu ordnen. Dieweil da in der universitet tüchtige personen beisammen sind. Und wird den personen, zum consistorio verordnet, aus beiden faculteten, der theologen und jurisconsultorum, ein instructio zugestellet, von der ganzen ordnung des consistorii, von personen, besoldung, sachen, die fur dieses consistorium allein gehören, vom process und forma der execution.

Wo nu streit von der lere furfallen, sol der superattendent des selbigen orts, solchs dem consistorio in Rostock anzeigen. Das sol die parten förderlich erfordern und citirn, und darin christlichen process halten, laut der instruction.

Wo auch das consistorium selb von solcher uneinikeit etwas vernomen, sol es förderlich unersucht, die parten ex officio citirn, irthum und spaltungen in den kirchen abzuwenden. Und so die sachen groswichtig sind, sollen sie davon der herrschaft bericht thun, die weiter rat haben wird, und so es not ist, synodos halten, und dazu verstendige menner aus andern kirchen berufen und bitten.

Von lastern, ehebruch oder anderer unzucht, verachtung christlicher lere und sacrament etc.

So jemand in öffentlichen sünden lebet, sol der pastor desselbigen orts erstlich in vermanen, sich zu gott zu bekeren etc. Wo diese vermanung nicht hilft, sol der pastor dem superattendenten davon bericht thun, der sol solchs dem consistorio zuschreiben, und sol das consistorium den beklagten citirn, und so er nicht gehorsam ist, oder nach der verhör das öffentlich ergernis nicht nachlest, sol er in den bann gethan werden, laut der instruction.

Und so der verbante dieses auch veracht, ol solchs im amt angezeigt werden, da sol er in leibliche straf genomen werden. Denn weltliche oberkeit ist auch aus göttlichem gebot schuldig, öffentliche laster zu strafen.

So viel den ehestand belanget, sollen die pastores in iren predigten dem volk rechte lere davon oft furtragen und erinnern, das alle vermischung ausser dem ehestand sünde sei, und das gott seinen zorn dagegen, mit strafen in diesem leben, und in ewikeit erzeige wider die, so nicht bekert werden.

Sie sollen auch keine unehliche beiwonung gestatten. Und sol der ehestand mit öffentlicher desponsatio und gebet, in beisein etlicher ehrlicher menschen als zeugen, angefangen werden.

Vor allen hochzeiten sol zuvor drei mal die verkündigung geschehen, welche personen einander öffentlich sollen vertrauet werden. Und so jemand verhinderung weis, der sol solchs anzeigen.

Wo nu irrung furfelt, sol der pastor die personen an das consistorium weisen, und sol sie nicht vertrauen, sondern des urteils erwarten. Sol inen auch verbieten, das sie vor dem urteil einander nicht berüren.

Desgleichen, so eheliche personen einander verlassen hetten, und wolten andere heirat machen, dieses sol der pastor auch nicht zulassen, sondern sol sie an das consistorium weisen und des urteils erwarten. Sol auch inen gebieten vor dem urteil keine heirat zu machen.

Und sollen sich die pastores uff dem land nicht selb zu richtern machen. Denn sie können den ordenlichen process nicht halten. So ist es auch nicht aller verstand. Sondern so bald sie den personen befohlen haben, die sach fur das consistorium zubringen, sollen sie ire namen verzeichen, und den fall im amt oder dem bürgermeister anzeigen. Da sollen amtleut oder bürgermeister als bald den selbigen personen gebieten, das sie die sach förderlich fur das consistorium bringen. Und sollen vor dem urteil und vor der öffentlichen christlichen solennitet der hochzeit keine beiwonung zulassen.

Und so jemand, der pastor, amtman, bürgermeister oder die personen, welche der fall belanget, wider diesen unsern christlichen befehl handeln würden, sollen sie ernstlich gestraft werden. Denn wir wissen, das alle regenten gott diesen gehorsam schuldig sind, unrechte vermischung mit grossem ernst zuverhüten, und dagegen alle gute ordnung, die zu erhaltung des christlichen ehestandes dienen, zu handhaben.

Weiter sollen fur dieses consistorium gehörn die irrungen, so sich zwischen pastorn, diacon und custos unter inen selb zutragen.

Item, so jemand wider sie zuklagen hat.

Item, so den kirchen etwas vom einkumen oder von gütern entzogen wird. Item, so den

pastorn, diacon oder custos nicht bezalung geschihet. Als denn sol das consistorium an das amt, oder an den rat, oder endlich an die herrschaft schreiben, das den kirchen und kirchenpersonen geholfen werde.

Andere sachen, die nicht kirchen oder kirchenpersonen belangen, als schuldsachen zwischen leien, sollen in keinen weg in diese consistoria gezogen werden. Wie vor dieser zeit ein grosser misbrauch der bischoflichen gericht und des banns gewesen ist.

Was mehr zu bedenken ist vom consistorio, ist in die instructio gefasset.

Von der visitatio.

Des hausvaters augen und fustrit machen den acker fett, also sagt das alte sprichwort, zu erinnerung, das in aller regierung nötig ist, das diese personen, welchen furnemlich die regierung befohlen ist, selb vleissig uffsehen und merken sollen, wie man haushelt.

Also ist hochnötig, das treue uffseher bei weilen die kirchen besuchen, und erkunden sich von der lere und sitten der pastorn, von des volks verstand und besserung, von öffentlichen lastern, ehebruch und anderer unzucht, von verachtung der christlichen lere und sacrament, von uneinikeit zwischen den pastorn und dem volk, von der pastorn schutz und unterhaltung, von den gebeuen, vom einkomen der kirchen, davon man die pastorn, diacon, schuln, hospitaln und arme leut, welchen die kirch hülfe thun mus, unterhalten sol.

Nu kan nicht alle jar eine ganze und general visitatio geschehen. Darum wollen wir mit gottes hülf verordnen, das in jedem jar in etlichen emtern die kirchen visitiert werden. Und sol das consistorium davon erinnerung thun und die register bei sich haben.

Erstlich aber wollen wir eine gemeine visitatio im ganzen fürstenthum, mit gottes hülf, furnemen. Dazu sollen neben den gelarten etliche personen vom adel und landrethen verordnet werden. Und sol dazu die unkost aus den klostergütern genomen werden, wie auch in der particular visitatio. Damit der armen leut, so viel müglich ist, verschonet werde.

Und sol dabei der notarius consistorii sein, der ordenliche register mache von allen kirchen und von den furnemsten handlungen. Diese register sollen bei dem consistorio verwart werden. Und werden die gesandten selb bedenken, wo der anfang zu machen, und wie in emtern, die dorfschaften in die nehesten stedte, durch die amtleut zu erfordern.

Und so sie an ein ort ankomen, sol erstlich der prediger unter den visitatorn ein predigt thun, darin dem volk angezeigt werde, das diese besuchung zu erhaltung rechter lere und christlicher zucht furgenomen sei, inen und den nachkomen zu gut. Darum sollen sie auch, gott zu lob und inen selb zu besserung, gehorsamlich erscheinen und helfen, das diese besuchung gute frucht schaffe.

Darnach, so man eine kirche visitirt, sollen erstlich der pastor und diaconi von der lere vleissig verhört werden, in allen heubtartikeln.

Zum andern, sind die pastores und diaconi zu fragen von den folgenden artikeln, wie auch die erforderten personen aus dem volk.

Zum ersten, was der pastor und diaconi leren, und ob sie ires amtes warten, zu gebürlicher zeit predigen und sacrament reichen, und zu den kranken komen, so sie gebeten werden. Und ob sie uff bestimte zeit die jugent hören im catechismo. Item, ob sie die privat absolutio erhalten, und einem jeden in sonderheit sprechen vor der communio.

Zum andern. Ob einikeit sei zwischen den kirchenpersonen.

Zum dritten. Von sitten der pastorn und diacon.

Zum vierden. Vom volk, ob in der stad oder im dorf personen sind, die in öffentlichen sünden leben, als in ehebruch, unehlicher beiwonung oder anderer unzucht.

Zum fünften. Ob jemand da zeuberei treibe.

Zum sechsten. Ob noch walfarten oder andere öffentliche abgötterei am selbigen ort sei.

Zum siebenden. Ob jemand da lesterlich rede wider gott oder wider christliche lere.

Zum achten. Ob jemand nicht zu christlicher communio gehen wolle.

Zum neunden. Ob etliche falscher lere und secten, als der widerteufer oder andern, die unsere kirchen lestern, anhengig sind, und spaltungen machen.

Zum zehenden. Ob wucherer da sind.

Zum eilften. Ob auch mutwillige leute sind, die dem pastor und den diacon dreuen oder sie schmehen oder pochen.

Zum zwelften. Ob etliche eheliche personen von einander gelaufen sind.

Zum dreizehenden. Ob etliche eheleut in uneinikeit mit einander leben.

Zum vierzehenden. Ob etliche kinder ire eltern pochen oder schlagen etc.

Zum funfzehenden. Wie es mit dem begrebnis gehalten werde.

Zum sechzehenden. Wie die schul regiert werde und wie die personen versorget sind.

Zum siebenzehenden. Von unterhaltung des pastors und der diacon.

Zum achzehenden. Ob jemand auch der kirchen etwas entzogen hab, acker, wiesen, holz oder andere güter oder zins, und ob jemand den pastorn und diacon nicht bezalen wolle, das er schuldig ist.

Zum neunzehenden. Von den gebeuen der kirchen, behausung des pastors, diacon, schulen und des custos wonung.

Zum zwenzigsten. Von den hospitaln und von den armen, welchen die kirche mus hülfe thun.

Von diesen artikeln allen sol man die pastores, diacon und die menner fragen, die aus den stedten oder dörfern erfordert sind. Und nach dieser erkündung sol christliche besserung, in allen nötigen sachen von den visitatorn bedacht werden, die auch den amtleuten und bürgermeistern, im namen der herrschaft befehl thun sollen, das die laster gestraft und abgewand werden und christliche zucht erhalten werde.

Und diese fragen sollen die pastores dem volk alle jar zwei mal, als nemlich uff den sontag nach Pasca und uff den tag Michaelis, furlesen, und die leut erinnern, das sie sich zur visitation gerüst machen. Denn alle menschen sind schuldig, ein jeder nach seinem stand, hülf zuthun zu erhaltung christlicher lere und zucht.

Darnach sollen die visitatores selb, etliche von den alten und von den jungen aus den dorfschaften im catechismo verhörn und erkunden, ob sie rechten verstand haben von christlicher lere, und gott recht anrufen.

Und in sonderheit sol in der visitatio befehl geschehen, das in allen kleinen stedten und dörfern die pastores oder diaconi, am sontag zur vesper, die kinder ordenlich unterweisen im catechismo, also das sie die kinder nach einander fragen und öffentlich in der kirchen antwort von inen hören. Und sol den hausvetern durch die visitatores ernstlich geboten werden, das sie iren kindern, zu dieser verhör des catechismi alle sontage zu komen, gebieten. Dazu sollen auch die pastores und amtleut die hausveter vermanen.

Die amtleut und bürgermeister sollen auch mit ernst darob halten, das die pastores, diaconi, schulmeister nicht mutwillig beleidigt werden. Item, das sie treulich und zu gebürlicher zeit bezalet werden.

Sie sollen auch die stedt und dorfschaften dazu halten, das sie die kirchen und der kirchen personen behausungen, schulen und custos wonung nicht zerfallen lassen. Item, das sie dieselbigen treulich bauen oder widerum uffrichten. Und so die amtleut, bürgermeister, stedt oder dorfschaften in diesem nötigen werk unwillig sein werden, sollen die superattendenten oder das consistorium der herrschaft davon anzeigung thun. Und wird sich die herrschaft also erzeigen, das stedt und dorfschaften in diesem billichen gehorsam nicht seumlich sein werden. Zu dem wird auch die herrschaft zu allen nötigen gebeuen an solchen örten, da es die notdurft erfordert, holz geben.

Was auch den kirchen entzogen, ecker, wiesen, holz oder zins, das sol inen one allen verzug widerum restituirt werden.

Die visitatores sollen auch den stiften und klöstern ernstlich befehlen, das sie sich den pfarkirchen gleichformig machen, mit predigen, mit der communio und mit andern christlichen ceremonien, und mit abthuung der misbreuch, der opfermess, der heiligen anrufung, gelübden und kappen etc. Sollen auch nicht mit den horis canonicis beladen sein.

Und wo in stiften oder klöstern noch nicht christliche predicanten sind, sollen alsbald solche dahin verordnet werden. Und sol inen aus den stiften oder klöstern gewisse besoldung gereicht werden.

Man sol auch erkündung haben von den gütern und einkomen, und niemand etwas davon zu reissen gestatten. Denn von diesen gütern mus mit der zeit den pfarrkirchen, studiis und hospitaln hülfe geschehen.

Welche personen ausser den klostern sein wollen, und sonst ehrlich leben, im ehestand oder ledig, den sol unverboten sein, sich eraus zu begeben. Und so sie ehlich werden, sol inen aus dem kloster hülf geschehen.

Wo in jungfrauen klöstern die domina, junge jungfrauen zu christlicher zucht und unterweisung annemen wil, das mag sie thun. Sollen aber mit gelübden und kappen nicht beladen sein. Sondern sollen da lernen lesen, schreiben, predighören, den catechismum sprechen, zum teglichen gebet gehalten werden, mit solcher unterweisung, das sie rechten verstand der ganzen christlichen lere erlangen, und sich zu rechter anrufung gottes und allen tugenden gewehnen.

In die mönchklöster sol niemand vorthin eingenomen werden. Denn ob sie gleich furgeben, schulen anzurichten, so haben sie doch nicht tüchtige personen dazu. Und mussen viel ingenia neben einander sein, sol man sprachen und künste lernen.

Dieweil aber noch alte personen in stiften und klöstern sind, sollen sie unterhaltung haben, und nicht verstossen werden, so fern sie sich den pfarkirchen gleichformig machen, wie gesagt ist.

Von synodis ist bedacht, das ein jeder superattendens im jar ein mal, als nemlich, uff den montag nach Michaelis, alle pastores zu sich erfordern sol, die in seine superattendentia gehören. Dazu sol einem jeden von den kirchvetern zerung gegeben werden. Und sol der superattendens sie zu einikeit in der lere und zu guten sitten ver-

manen, und ernach hören, was sie haben anzuzeigen, von der lere, von sitten der nachbarn, und sonst von irer unterhaltung und schutz. Und sol ein jeder superattendent dem consistorio bericht zu schreiben.

Wenn andere gemeine synodi zu erfordern sind, das sol stehen zu der herrschaft bedenken, uff des consistorii erinnerung.

Das dritte teil.

Von ordnung der lection und gesang in den kirchen.

Alle menschen sollen mit herzlicher dankbarkeit diesen gnedigen willen gottes erkennen, das er also eine kirche in diesem schwachen menschlichen geschlecht samlet, das er öffentliche ehrliche versamlungen erhelt, damit sein son und das heilig evangelium in aller welt bekant werde. Wie der psalm spricht: Ire stimme ist ausgangen uff die ganze erden. Item, Sein lob ist in der versamlung der heiligen etc.

Und ist zu der versamlung ein sonderliche, liebliche verheissung gegeben: Wo zween oder drei in meinem nämen versamlet sind, da wil ich mitten unter inen sein. Item, Was sie bitten werden, das sol geschehen. Darum sollen wir alle diese öffentliche, christliche versamlungen, darin reine lere des evangelii gepredigt und gott recht erkant und recht angerufen wird, herzlich lieben, ehren, und erhalten helfen. So ist auch war, das uff erden nicht schöners ist, denn solche versamlungen in kirchen, die ein bild und gleichnis sind der ewigen versamlung im himel. Darum ists grosse untugend, solche christliche versamlungen nicht achten, nicht helfen erhalten, sondern zerstören. Wie etliche grobe menschen selten zur kirchen komen etc.

Nach dem nu gewislich gottes unwandelbar gebot ist, das in diesem leben das ministerium evangelii in öffentlichen versamlungen erhalten werde, sollen und wollen wir gott, durch seine gnade, hierin mit herzlicher dankbarkeit gehorsam sein. Und ist erhaltung der öffentlichen, ehrlichen versamlungen nicht menschen gebot. Die zeit aber und lection lest gott die pastores nach gelegenheit ordnen.

Dieweil nu die kirchen in diesen landen dieser folgenden ordnung des grössern teils gewont sind, lassen wir sie also bleiben.

Und wollen hiemit zuvor erinnert haben, das wir damit rechten verstand von menschlichen ordnungen in der kirchen nicht vertunkeln wollen. Wollen keines menschen gewissen daran binden, als solte verenderung dieser ordnung sünde sein. Sondern wir wollen solchs mit einander, um der armen jugend und um des volks willen, also gleich halten. Denn so man ein ding oft höret, und von jugent uff gewonet, kan mans besser bedenken und betrachten. Und were zu wünschen, das alle menschen die ganze christliche lere, mit gleichen worten und syllaben, ausreden könten, dazu auch die symbola gemacht sind.

Ordnung der ceremonien in pfarkirchen der stedt, und da schulen sind.

Sonnabendes und andere heilige abend. nnd feiertage nach mittag.

Sol man zu gewönlicher zeit vesper singen. Nemlich, die schüler einen psalm zwen oder drei, und die antiphen von der dominica oder fest, darauf ein responsorium oder hymnum, die da rein sind.

Darnach sol ein knabe eine lection aus dem neuen testament latinisch, und ein ander knab eben die selbige lectio deudsch lesen.

Nach der lection singe man das magnificath bei weilen deudsch, bei weilen latinisch. Auch mit einer antiphen, de dominica oder festo. Darauf lese der priester eine collect, und beschliesse der chor mit dem benedicamus domino, oder Erhalt uns herr bei deinem wort, und Verlei uns friede gnediglich.

Nach der vesper sol der priester die leut, so des folgenden tages communicirn wollen, beicht hören, unterrichten und mit der absolution trösten.

An gemeinen sontagen und feiertagen.

Frue, als zur metten, sol man die schüler einen psalm zwen oder drei singen lassen, mit der antiphen de dominica oder festo.

Darnach lese ein knab eine lection aus dem alten testament latinisch und ein anderer deudsch.

Denn singe man das benedictus, deudsch oder latinisch. Beiweilen das te deum laudamus auch deudsch und latinisch.

Endlich beschliesse man mit einer antiphen und collecten.

Mess oder communio,

Die sol, wie vorhin in diesem lande geordnet und im brauch ist, mit der gemeinen oder öffentlichen beicht, gebet und absolution, durch den priester angefangen werden. Nemlich also.

Der priester wende sich fur dem altar um gegen dem volk, und spreche.

Mein allerliebsten in gott, eröffnet euere herzen, last uns gott unsere sünden bekennen, und um vergebung, im namen unsers herrn Jesu Christi bitten. Sprecht mir nach mit herzlichem begeren zu gott, im glauben an den herrn Jesum Christum, durch den heiligen geist.

Denn kniet der priester nieder, fur den altar, und ein ander kirchendiener oder custos neben in, und spricht der priester mit lauter stimme.

Unser hülf stehet im namen des herrn.

Antwort der Chor.

Der geschaffen hat himel und erden.

Der priester.

Ich armer sündiger mensch, bekenne fur dir, o allmechtiger gott, meinem schöpfer und erlöser, das ich gesündiget hab, nicht alleine mit gedanken, worten und werken, sondern das ich auch von natur sündig und unrein bin, in sünden empfangen und geboren. Ich hab aber zuflucht zu deiner grundlosen barmherzigkeit, suche und begere gnade, um des herrn Jesu Christi willen. Herr sei gnedig mir armen sünder.

Der ander diener antwort dieses gebet.

O allmechtiger barmherziger gott, der du deinen eingebornen son für uns in den tod gegeben hast, wollest dich unser erbarmen, und um desselben deines geliebten sons willen, uns alle unsere sünd vergeben. Auch deinen heiligen geist uns geben, der in uns wares erkentnis deines göttlichen wesens und willens, dazu waren gehorsam gegen dir anzünde und vermehre. Uff das wir das ewige leben, durch deine gnad, um des herrn Jesu Christi willen erlangen, amen.

Der priester spricht hernach diese absolution.

Der allmechtige barmherzige gott hat sich unser erbarmet, vergibt uns warhaftiglich alle unsere sünd, um seines lieben sons willen, den er um unsert willen hat in den tod gegeben, und hat macht gegeben, gottes kinder zu werden, allen, die an seinen namen gleuben, gibet uns dazu seinen heiligen geist, wer gleubt und getauft wird, sol selig werden. Das verleihe uns gott allen, amen.

Dieweil diese beicht, gebet und absolution, gesprochen wird, sol die ganze kirch stille sein und solchs anhören, auch mit dem priester also bekennen, beten, und die absolution zu herzen fassen, wol lernen, und fur gott oft desgleichen sprechen.

Ernach singet der chor den introitum de dominica oder festo. Darauf das kyrie eleison. Gloria in excelsis. Et in terra pax, oder Alleine gott in der höhe sei ehr. Dominus vobiscum, oder Der herr sei mit euch. Chorus Et cum spiritu tuo, oder Und mit deinem geiste.

Darnach lese der priester die collecta deudsch, fein deutlich, damit die ganze kirch könne amen sprechen, und zugleich mit dem priester zu gott schreien. Die collecten findest du hernach beisamen verzeichnet.

Dann wende sich der priester gegen dem volk und lese die epistel deudsch.

Darauf singe man einen sequentz oder andere geistliche geseng, wie solchs jedere zeit erfordert.

Darnach lese der priester das evangelium, de dominica oder festo, deudsch, gegen dem volk, und singe Credo in unum deum.

Credo in unum deum. Aut sic.

Credo in unum deum. [Mit Noten.]

Darauf singet der chor Patrem omnipotentem nach den gewönlichen noten, die wir auch alhie verzeichnet. [Mit Noten.]

Patrem omnipotentem, factorem cœli et terræ, visibilium omnium, et invisibilium. Et in unum dominum Iesum Christum, filium dei unigenitum. Et ex patre natum, ante omnia secula, deum de deo, lumen de lumine. Deum verum de deo vero, genitum non factum consubstantialem patri. Per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de cœlis. Et incarnatus est de spiritu sancto, ex Maria virgine, et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis, sub Pontio Pilato, passus et sepultus est, et resurrexit tertia die, secundum scripturas. Et ascendit in cœlum. Sedet ad dexteram patris. Et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos. Cuius regni non erit finis. Et in spiritum sanctum dominum, et vivificantem. Qui ex patre filioque procedit. Qui cum patre et filio simul adoratur, et conglorificatur. Qui locutus est per prophetas. Et unam sanctam catholicam, et apostolicam ecclesiam. Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum. Et expecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi seculi, amen.

Darnach singe die ganze kirch, Wir gleuben alle an einen gott.

Folget die predigt. Darin das evangelium des sontages oder festes dem volk abermal sol furgelesen, und ernach durch christliche auslegung, die zu erbauung der kirchen und zu trost und besserung der zuhörer dienstlich sei, erkleret werden eine stunde lang, ungefehrlich.

Zum ende der predigt sol das volk zum gebet und danksagung gegen gott vermanet, und da semtlich fur erhaltung der kirchen gottes, und rechter lere, dazu der treuen und warhaftigen lerer, item, fur die oberkeit, und alle andere not, gebetet werden.

Auch sol der prediger die leut vermanen, das sie in der kirchen bei der communio bleiben, und gott anrufen, das er im allezeit unter uns eine kirche samlen, und sein heiliges wort und rechten brauch der sacrament, bei uns erhalten wolle, auch allen feinden und ketzern weren, und uns mit seinem heiligen geist regieren und sterken.

Wenn die predigt geendet, sollen die, so zur communion gehen wollen, alsbald in den chor, fur den altar komen, alda nider knien, die mans personen an einem, und die frauen personen an eim andern orte.

So es denn die zeit leidet, mag der priester die prefation singen, deudsch oder latinisch, anzufahen mit diesen worten: Dominus vobiscum, oder Der herr sei mit euch. Und findest die prefationes auch hernach an irem ort bei sammen mit den gewönlichen noten verzeichnet.

Darauf wird das sanctus latinisch gesungen, wie es auch nach der teglichen prefation gesatzt, oder deudsch Esaia dem propheten das geschach, wie es im gesangbüchlin stehet.

So man zeit hat, mag der priester auch eine vermanung und unterricht vom hochwirdigen sacrament dem volk furlesen. Wie auch nach den prefationibus verzeichnet.

Nach der vermanung, oder wenn um kurz der zeit willen, die vermanung und prefation unterlassen werden, alsbald nach der predigt singe der priester das vater unser und die wort des testaments nach diesen gewönlichen noten, wie folget.

[Mit Noten.] Vater unser, der du bist im himel, geheiliget werd dein name. Zukomme dein reich. Dein will geschehe als im himel auch uff der erden. Unser teglich brot gib uns heut, und verlas uns unsere schulde, als wir verlassen unsern schuldigern. Und nicht einfür uns in versuchung, sondern erlös uns von dem bösen, amen.

Unser herr Jesus Christ, in der nacht, da er verraten war, nam das brod, dankt und brachs, und gabs seinen jüngern und sprach. Nemet hin und esset, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird. Solchs thut zu meinem gedechtnis.

Desgleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal, dankt, gab in den und sprach: Trinket alle daraus. Dieser kelch ist das neu testament in meinem blut, das fur euch vergossen wird, zur vergebung der sünden. Solchs thut, so oft irs trinket, zum meinem gedechtnis.

Und nach dem die elevatio, aus guten und wichtigen ursachen, in vielen kirchen dieser und anderer land abgethan ist, sol sie an allen orten unterlassen werden. Damit die ungleicheit nicht gezenk bringe.

Nach dem die wort des testaments gesungen sind, communicire man das volk mit beider gestalt, nach der einsetzung des herrn Christi, und nicht anders.

Unter der communion singe man Jesus Christus, unser heiland. Item, Gott sei gelobet, Agnus dei, Esaia, dem propheten. Und so der communicanten viel sind, singe man den CXI. psalm: Ich danke dem herrn von ganzem herzen. Wie er im deudschen gesang buch stehet. Desgleichen andere deudsche geistliche lieder. Und zum beschlus: Christe, du lam gottes.

Nach der communio lese der priester diese collecten.

Wir danken dir allmechtiger herr gott, das du uns durch diese heilsame gabe hast erquicket, und bitten deine barmherzigkeit, das du uns solchs gedeien lassest zu starkem glauben gegen dir, und zu brünstiger liebe unter uns allen.

Benediction gegen dem volk.

Der herr segne dich und behüte dich.

Der herr erleuchte sein angesicht uber dir, und sei dir gnedig.

Der herr erhebe sein angesicht uff dich, und geb dir friede. Amen.

Denn singe man zum beschlus: Erhalt uns herr bei deinem wort. Item, Verleihe uns friede gnediglich.

An sonntagen und feiertagen, wenn keine communicanten da sind.

Der priester spreche erstlich die beicht, gebet und absolution, wie oben angezeigt.

Darnach singe man ein deudschen psalm oder zween oder Alleine gott in der höhe sei ehr, oder andere geistliche geseng.

Darnach eine collect.

Denn die epistel.

Darnach aber einen psalm.

Darnach das evangelium.

Das patrem.

Wir glauben.

Denn die predigt, mit dem gebet, wie oben gemeldet.

Und dieweil die zeit nicht communicanten da sind, sol der prediger davon ursach nemen, das volk zu vermanen, das sie öfter zur communio komen wollen, aus vielen ursachen.

Erstlich ist gewislich war, wo das herz kalt ist, in betrachtung der sünden, und in der anrufung, da ist auch der trost und die communio weniger geachtet. Und aus dieser ursach ist furnemlich die erste gewonheit geendert worden. Denn da das volk faul und kalt worden ist, haben ire sünd und den trost nicht geachtet und rechte anrufung nicht verstanden, haben sie die communio nicht verstanden, haben sie die communio auch unterlassen.

Nu sollen wir teglich, fur und fur, unsere sünd betrachten und herzlich fur gottes zorn erschrecken und ernstlich bitten, das uns gott gnedig sein wolle, um seines sons willen.

Und wo nicht herzliche begir ist zur communio, da ist gewislich keine ernstliche reu und schrecken fur den sünden.

Weiter ist auch das gebet und danksagung kalt und faul, wo man der communio nicht achtet.

Und dieweil es gemein ist, das etlich zum schein nemen, das sie nicht zur communio komen wollen, darum das sie in uneinikeit leben, mit etlichen personen. Dieses ist noch mehr zu strafen, und komen viel grosser sünd uff einen haufen. Nemlich, der hass wider den nehesten, und die unterlassung der communio. Und so die uneinikeit die communio verhindert, verhindert sie auch das gebet und die anrufung. Nu ist ja das aller eusserst ubel, wenn ein mensch gott nicht anrufen kan. Darum sollen alle menschen in solchen fellen recht unterricht sein, das sie sich nicht selb von gott abreisen, und endlich in verzweivelung fallen, sondern gedenken, wie das gewissen gegen gott und gegen dem nehesten stehen sol. Wer unrecht hat, sol versünung suchen. Wer nicht nicht unrecht hat, sol viel weniger mit gott zürnen, und sol sein gewissen und herz frieden begeren, und sol im die anrufung nicht selb irr machen, und verhindern, sol auch davon weitern bericht hören von seinem pastor etc.

Nach der predigt singe man die litanei oder etlich psalmen und andere deudsche geistliche gesenge.

Darnach lese der priester eine collect.

Item, die benediction Der herr segne dich etc.

Endlich singe man Erhalt uns herr, und Verleihe uns fried.

An sontagen und hohen festen, nach mittage, in den stedten.

Nach mittag um eins sollen die schuler anfahen einen psalm oder zween zu singen. Oder singen die zehen gebot, Vater unser im himelreich, Christ, unser herr, zum Jordan kam, und der gleichen.

Darnach unterweise der prediger die kinder im catechismo. Also, das er sie nacheinander frage, und lasse im die zehen gebot auswendig sagen, item, die auslegung, welche die kinder von wort zu wort aus dem kleinen catechismo D. Martini Lutheri sollen lernen und uffsagen. Desgleichen neme er ein ander mal ein ander stück des catechismi fur sich, bis zu end. Und alsdenn sol man widerum von fornen anfahen.

Darnach singe man das magnificat.

Darnach gehet der prediger uff die canzel, und spricht aus mit lauter stimme die zehen gebot, das symbolum, das vater unser, die wort von der tauf und die wort des abendmals.

Denn nimt er ein stück des catechismi fur sich, mit vleis dem volk furzutragen und zu erkleren.

Zu end der predigt vermanet er das volk zum gebet.

Nach der predigt singet man: Herr, nu lest du deinen diener im friede faren, darauf wird eina collect gelesen und mit dem benedicamus domino beschlossen.

In grossen stedten sol um drei uhr widerum gepredigt und die epistel des sontages oder festes gehandelt und ausgeleget werden.

Mit dem gesang halte man es dabei wie oben von der vesper vermeldet.

Von den besondern festen oder feiertagen, so man im jar halten sol.

Uber die gemeinen sontage sollen gehalten werden die hohen heubtfest des herrn Christi, als da sind.

Der tag Nativitatis oder der geburt Christi, samt dem andern und dritten folgenden.

Der tag Circumcisionis oder der beschneidung Christi.

Der tag Epiphanie, das ist der erscheinung oder offenbarung Christi, den man nennet der heiligen drei könig tag.

Der tag der opferung Christi im tempel, genant Purificationis Mariæ.

Der tag Annunciationis Mariæ oder Conceptionis Christi, da Christus in der jungfrauen leib empfangen ist.

Der tag Cœnæ domini, den man den grönen donnerstag nennet, daran von des herrn abendmal sol gepredigt werden.

Der tag Passionis domini oder des leidens und sterbens Christi, welcher der karfreitag genennet wird.

Der ostertag oder Pasca, der tag der uffersteh ung Christi, samt dem folgenden montag und dienstag.

Der tag Ascensionis oder himelfart Christi.

Der pfingstag, samt dem folgenden montag und dienstag.

Der tag Trinitatis gefelt uff den nehesten sontag nach pfingsten.

Uff diese fest sol es mit ordnung der lection, gesange, predigten und communio gehalten werden, wie den gemeinen sontagen, allein, das die introitus, sequenz und prefationes de tempore gesungen werden.

Item die deudschen alten liedlin, als uff Nativitatis Ein kindelein so löbelich, uff ostern Christ ist erstanden, item, Also heilig ist der tag, uff pfingsten Nu bitten wir etc. Und sollen auch diese die prediger von der canzel, wenn sie die predig anfahen, mit dem volk singen.

Uber diese furnemsten fest sollen auch die gehalten werden.

Die tage der aposteln.

Der tag S. Johannis des teufers.

Der tag Visitationis, da Maria ire mume Elisabeth heimsucht.

Der tag Michaelis, an welchem die lere von den heiligen engeln dem volk sol furgetragen werden.

An diesen tagen sol man vor mittage predigen, und so communicanten da sind, die communion halten, wie an den sontagen.

Nach mittage aber mag man wol der gewönlichen erbeit warten. Ausgenomen den tag Michaelis, an welchem vor und nach mittage sol gepredigt werden. Das fest aber Assumptionis, oder himelfart Marie, sol hinfurder ganz abgethan sein, und an des selben stat das fest S. Michaelis als ein viergezeiten fest gehalten werden.

Es sol auch das volk mit vleis vermanet und dahin gehalten werden, das es der feiertage nicht misbrauche zu föllerei und andern lastern, so aus müssiggang folgen. Sondern das ein jglicher daran gottes worts und des gebets warte, und die seinen auch solches lere oder lernen lasse. So aber darneben ubrige zeit ist, mag ein jglicher fur müssiggehen wol seiner erbeit warten.

An werktagen.

In stedten sol uffs wenigst zween tage in der wochen, nemlich, mitwoch und freitag, gepredigt werden, des morgens um sieben schlege, und sol die predig weren bis zu achten und nicht drüber.

Da sollen die prediger, mit gutem rat, aus der heiligen schrift solche bücher oder stück wehlen und fur sich nemen, die furnemlich zu nötigem unterricht und trost aller menschen dienstlich sind. Als da sind die schönen, auserlesenen psalmen, als der 51.: Miserere mei. Item, De profundis. Quare fremuerunt gentes. Dixit dominus. Beati quorum. Benedicam dominum. Confitemini etc. Item etliche episteln S. Pauli etc.

Es sollen auch die diaconi, mit rat und vorwissen irer pastor, solche materien zu predigen furnemen.

Wenn solche heilige tage gefallen, die man nicht pfleget zu feiren, und doch ire historien im evangelio beschrieben sind, als da ist der tag Conversionis Pauli, Marie Magdalene, S. Johannis entheubtung etc. mögen die prediger den selben text und historien an einem solchen werktage, nemlich, mitwoch oder freitage, der solchem heiligen tag am nehesten ist, in der predigt lesen und handlen.

An solchen tagen sollen vor und nach der predigt deudsche geistliche lieder gesungen werden, damit sie dem volk bekant und gemein werden, und die herzen dadurch zum gebet erwecket werden. Als sonderlich: Vater unser im himelreich, Wo gott der herr nicht bei uns wer, Ein feste burg etc.

Nach der predigt sol die litanei gesungen werden.

In der fasten sol man die historia des leidens Christi an solchen werktagen predigen, und vleis haben, die selbige historien dem volk wol einzubilden. Wird derhalben fur gut angesehen, das man bald nach Letare anfahe das büchlein vom leiden Christi, aus den vier evangelisten zusamen gezogen, ordenlich zu lesen, damit man zeit habe, alle stück fleissig zu handeln und zu betrachten.

Es sollen auch die predigten an gemelten zweien werktagen, um der feiertag willen, so uff andere werktage in der wochen gefallen, nicht unterlassen werden.

Kirchenordnung uff den dörfern.

Alle sonnabend nach mittage um zwei, und alle heilige abend, wenn des andern tages die versamlung des volks geschihet, sol uff den dörfern der custos zur vesper leuten. Und wo der pfarherr im dorf wonet, sol er bald nach dem andern puls in die kirche komen, und singen mit seinem custos einen psalmen deudsch und unterschiedlich, das man in wol verstehen künne. Darauf eine antiphen, darnach den hymnum O lux beata, deudsch, oder ander gute gesenge nach gelegenheit der zeit, der fest und der sontage. Denn das Magnificat deudsch und die collecta, item benedicamus. Darnach Erhalt uns herr etc., und Verlei uns friede gnediglich.

So aber meuner und frauen in die kirch komen (dazu sie der pfarherr vleissig vermanen sol), so sol man eine deudsche lection lesen, aus dem alten oder neuen testament. Und darauf das Magnificat und einen psalm deudsch singen.

Darnach sol der pfarherr die leute verhören, die des andern tages zur communio gehen wollen.

Es sollen auch die pfarhern dieser vorgeschriebenen ordnung also nachkomen, das sie nicht am sonnabende zu felde laufen, und den ganzen tag kein buch in die hend nemen, wie bei etlichen ein gebrauch ist, sondern in alle wege am sonnabende ire lere und lectio ubersehen, und nach mittage irer vesper und des beichthörens warten, und daran keinen fleis sparen.

Dadurch werden auch die leut in die gewonheit komen, das sie uff den abend ire beicht thun, und ir gebet zu gott und betrachtung seines göttlichen willens, und wolthat, deste besser haben werden, und also des heiligen sacraments recht und seliglich brauchen.

Dieser gebrauch ist nütz und nötig zu halten, das nicht alleine die leut verhört werden, sondern auch der pfarherr selb sich bereite, des andern tages wol zu leren und sein befolhen amt treulich auszurichten.

Wo kein pfarherr im dorfe wonet, da sollen die leut des morgens, wenn der pfarrherr dahin kömt, verhöret werden.

Mess oder communio.

Die sol der pfarherr und custos anfahen, mit der öffentlichen beicht, gebet und absolution, wie oben bei den ceremonien in stedten zuhalten ausgedruckt.

Darnach sol man ein deudschen psalmen singen, fur den introitum.

Darnach das deudsche Kyrie.

Darnach Alleine gott in der höhe sei ehr.

Darnach wende sich der pfarherr gegen dem volk und spreche: Der herr sei mit euch. Antwort der custos: Und mit deinem geiste.

Darauf folget die collecta oder gebet, wie die uff die sontage und fest verordnet sind. Die lieset der priester gegen dem altar.

Darnach wendet er sich widerum gegen dem volk und lieset die epistel deudsch, mit lauter stim, one noten, das die kirch die wort vernemen könne, und hebet an: Diese epistel beschreibet der heilige Paulus.

Nach der epistel singet man einen deudschen psalm.

Darnach wende sich der pfarherr abermal gegen dem volk, und lese das evangelium desselben sontages oder festes, auch ohne noten, und fahe also an: Das heilige evangelium beschreibet S. Mattheus.

Darnach wende er sich wider gegen dem altar und singe Credo in unum deum, nach den noten, wie oben verzeichnet.

Darauf singe die ganze kirch: Wir gleuben alle an einen gott etc.

Darauf folget die predigt, in welcher das evangelium abermal sol gelesen und hernach erkleret werden. Zu ende der predigt geschiehet das gemeine gebet.

Item, vermanung in der kirchen bei der communion zu bleiben, wie auch oben beschrieben.

Nach der predigt fehet der pfarherr uff der canzel einen psalm an zu singen: Es woll uns gott gnedig sein etc.

Darnach singe der pfarherr fur dem altar das vater unser und die wort des testaments, nach den noten, wie oben zu finden. Und sol die elevation unterlassen werden, wie auch daselbst gemeldet.

Nach den worten des testaments sol man singen Jesus Christus unser heiland, und unter diesem gesang die leut communiciren.

Wenn der communicanten viel sind, singe man dieweil auch andere gesenge, als Gott sei gelobet, item den psalm Ich danke dem herrn etc., und zu letz O lam gottes unschuldig, oder Christe, du lam gottes.

Darnach, wenn sie alle communicirt sein, spreche der pfarherr die collect Wir danken dir allmechtiger herr gott etc. Item die benediction Der herr segne dich etc. Wie dis alles oben verzeichnet.

Zu letzt singe man Erhalt uns herr bei deinem wort, und Verleihe uns friede gnediglich.

Nach mittage am sontage und feiertagen uff den dörfern.

Sollen die leute in alle wege dazu gehalten werden, das sie widerum in die kirchen komen, und den catechismum hören lesen und handelen.

Dabei sollen sie vor und nach singen Dis sind die heiligen zehen gebot. Item Vater unser im himelreich etc.

Wo aber dieses, um gewisser ursach willen, nicht möglich, sol inen alle sontage und feiertage vor mittage nach der predigt, und vor der communio, ein stück aus dem kleinen catechismo Lutheri von wort zu wort furgelesen werde. Und sollen die pastores in alle wege furnemlich darauf bedacht sein, das sie die lere des catechismi mit höhestem vleis bei iren pfarkindern treiben und pflanzen. Denn wie nütz und nötig dieses sei, ist nicht auszusprechen.

Wenn nicht communicanten da sind, sol es mit dem gesang und lection vor der predigt aller ding gehalten werden, wie oben beschrieben. Auch sol in der predig erinnerung und vermanung geschehen, das man ofter zur communion komen wolle, wie gemeldet.

Nach der predigt aber sol allein die litanei gesungen werden.

[Folgen Collecten und Praefationes.]

Vermanung: Absolutio, danksagung und gebet vor der communio.

Lieben freunde, ir als christliche menschen, die ir zuvor bericht habt von gott, von gottes ernstlichen willen und gesetz, von der menschlichen natur erschaffung, und ernach von unser sünde, und von der erlösung durch den heiland Jesum Christum, und von allen artickeln des glaubens, und warhaftiglich die selbigen gleubet, erscheinet allhie und komet zu diesem hohen trost, den uns der herr Christus in niessung seines leibs und bluts gibet, nu wisset ir den eid des allmechtigen ewigen gottes, darin er spricht, so war ich lebe, ich will nicht, das der sünder sterbe, sondern das er bekeret werde und das leben habe. Diesen eid hat gott mit seines eingebornen sons Jesu Christi blut, tod und ufferstehung bekreftiget, und ist beides darin gefasset, die bekerung und vergebung der sünden. Gott hat geschworn, das sein will ist, das wir nicht in sünden wider gewissen bleiben sollen, sondern sollen uns zu im bekeren, fur seinem gerechten zorn erschrecken, und herzlichen schmerzen haben, von wegen unsers ungehorsams und unser undankarkeit und schreckliche verachtung gegen im.

Wer nu ein solch herz bringet, wie gott selb spricht, er wolle wonen in den zerschlagnen herzen, und die sein wort fürchten, die selbigen sollen die grosse gnaden, die uns um des herrn Christi willen geschenkt wird, betrachten, begeren und annemen, und sollen festiglich gleuben, das inen alle sünd, um des herrn Christi willen, aus gnaden, one unsere verdienst vergeben sind, so sie diesen trost mit glauben und vertrauen uff den herrn Christum annemen, und sollen nicht im zweivel stecken bleiben, sondern warhaftiglich schliessen, das sie also vergebung der sünden empfahen, und gott gefellig und erben ewiger selikeit sind, und das der herr Christus gewislich inen seinen heiligen geist geben wil, und das gott in inen gnediglich wonen, sie regieren und bewaren wil zu ewiger selikeit, und sollen also forthin in glauben und gutem gewissen im gehorsam sein.

Dieses alles solt ir teglich betrachten, und sonderlich so ir zur niessung des leibs und bluts unsers herrn Christi komet, da erinnert uns unser herr Christus beides, nemlich, das gottes zorn so gros ist wider unsere sünd, das er nicht anders hat sollen versünet werden, denn allein durch den gehorsam und tod seines allerliebsten sons, das er auch gewislich alle, die bekeret werden und uff den son vertrauen, gnediglich annimet.

Und zum gewissen zeugnis dieses seinen unwandelbaren willens hat der herr Christus diese ordnung eingesetzt, das er uns mit diesen eusserlichen sichtbaren dingen gewislich seinen warhaftigen leib und blut gibet, und bestetiget hiemit seine zusag, das uns die sünden gewislich um seines leidens willen vergeben werden, und das er warhaftiglich bei uns sein und in uns wirken wolle, wie er spricht: Ich bin in inen, und ich gebe inen ewiges leben.

Derhalben allen, die also hie erscheinen, die sich zu gott bekeren, und fur gottes zorn wider ire sünd erschrecken, und gleuben, das inen um des herrn Christi willen ire sünd vergeben werden, und haben fursatz von sünden wider gewissen abzulassen, denen verkünde ich vergebung der sünden, laut der wort Christi, Welchen ir die sünde vergebet, denen sind sie vergeben, derhalben aus befehl des herrn Christi sprich ich euch diese absolutio, das euch eure sünd vergeben sind, um des herrn Christi willen, und diese stimme des evangelii solt ir annemen, und am herrn Christo warhaftigen trost haben, und forthin im glauben und gutem gewissen gott gehorsam sein.

Und zum zeugnis, das euch selb diese gnad geschenkt und adplicirt wird, solt ir den leib und das blut des herrn Jesu Christi empfahen, und wissen, das der herr Christus am creuz ein opfer fur euch gewesen ist, und hat seinen leib für euch geben und sein blut für euch vergossen, und das der herr Christus euch zu seinen gliedmassen machet und wil in euch kreftig sein.

Hie solt ir auch dem allmechtigen gott, vater unsers herrn Jesu Christi, und dem herrn Jesu Christo für solche grosse gnaden danken und trost und freude am herrn Christo haben, denn er wil bei euch sein, euch regiern und bewaren, ir solt auch hiebei euer herzlich gebet thun fur gemeine kirchen und herrschaft fur euch und fur eure kindlin.

Allmechtiger warhaftiger gott, ewiger und einiger vater unsers heilands Jesu Christi, samt deinem einigen son Jesu Christo und heiligen geist, erschaffer aller creaturen, der du weise, warhaftig, gütig, gerecht, keusch und richter bist und zürnest wider die sünd, ich bekenne, das ich leider viel sünde an mir habe, und habe dazu viel sünde wissentlich und unwissentlich gethan, und ist mir herzlich leid, das ich dich warhaftigen gott erzürnet hab, und bitte dich, du wollest mir durch deine grosse barmherzigkeit um deines allerliebsten sons Jesu Christi willen alle meine sünde vergeben, mir gnedig sein, und mich um des herrn Christi willen und durch in gerecht und dir wolgefellig machen, und wollest mich mit deinem heiligen geist erleuchten, reinigen und regiern.

Ich gleube auch deinem heiligen evangelio und deiner gnedigen verheissung, darin du uns um deines lieben sons Jesu Christi willen vergebung der sünden, gerechtikeit und ewiges leben zusagest, und bitte dich, du wollest mein herz im glauben und in erkentnis deines lieben sons sterken.

Ich danke dir auch, allmechtiger gott, fur alle wolthat, und sonderlich dass du dich gnediglich uns geoffenbart hast, und hast uns deinen lieben son zu mittler und versüner fur uns verordnet, und uns durch in vom ewigen zorn errettet und widerum zu ewiger selikeit angenomen.

Und bitte dich, du wollest um deines sons Jesu Christi willen uns armen elenden schwachen menschen gnedig sein, und dir fur und fur unter uns ein ewige kirche samlen, und diese lande und herrschaft bewaren, und uns frieden und selige regiment geben, und mich und meine arme kindlin gnediglich regiern und behüten, amen.

Auch danke ich dir, allmechtiger eingeborner son gottes, Jesu Christe, das du aus grosser liebe gegen der armen menschlichen creatur für uns gebeten hast, und hast menschliche natur an dich genomen, damit nicht die menschen ganz in ewikeit verworfen würden, sondern durch dich widerum von sünden errett, und zu ewiger gerechtikeit und ewigem leben gebracht würden, und hast den grossen unaussprechlichen zorn der göttlichen maiestet, wider unsere sünde, von uns schwachen menschen uff dich gewand, in allen deinem ge-

horsam, leiden und sterben, und bist widerum vom tod erstanden, und bleibest mittler und furbitter fur uns, und samlest dir ein ewige kirche, durch dein evangelium und heiligen geist, und bist Emmanuel, das ist gott mit uns, gibest ewige selikeit allen, die zu dir bekeret werden, und gleuben, das inen gott um deines leidens und deiner vorbit willen gnedig sei, und wilt gewislich diese arme schwache menschen in deiner kirchen bewaren.

Ich bitte dich mit herzlichen seufzen, du wollest mir gnedig sein, und alle meine sünde vergeben, und deinen ewigen vater fur mich bitten und mir deinen heiligen geist geben, mich regiern und bewaren wider deine feinde, nemlich, wider die gotteslesterige, lügenhaftige, unreine teufel. Auch wollestu allmechtiger gottes son Jesu Christe, der du am creuz gestorben bist, und am dritten tag widerum lebendig ufferstanden, und bist gerecht, warhaftig, keusch und barmherzig, dir für und für unter uns ein ewige kirche samlen, und diese land und herrschaft bewaren, und uns frieden und selige regiment geben, und mich und meine arme kindlin gnediglich regieren und behüten, amen.

Ernach singet der priester das vater unser und die wort von dem leib und blut Christi, wie droben verzeichnet stehet.

Von der taufe.

[Es folgt zunächst die Ermahnung der sächs. Kirchenordnung von 1539 (Sehling, Kirchenordnungen, Bd. I, S. 266, Spalte 1, Zeile 13 bis Zeile 1 von unten). Darauf folgt die Taufordnung, wie in der Brandenburg-Nürnberger Ordnung von 1534, der Mecklenburger Kirchenordnung von 1540, auch der Mecklenburger Ordnung der Misse von 1540 von den Worten: „Der parhere edder döper spreke also: Fare uth du unreine geist“ — „Lasst uns hören das hl. evangelium Sanct Markus ... und segenet sie“. Dann folgt etwas Neues:]

Auf das evangelium, so es die zeit hat, und das kindlein nicht schwach ist, sol er diese kurze unterricht und vermanung aus dem evangelio thun.

Lieben freunde Christi, wir hören in diesem kurzen evangelio beide, unser und dieses kindes, höchsten jamer und not, und widerum höchsten trost. Denn erstlich sind wir alle durch den fall Adam also verderbet, das wir in sünden empfangen und geborn sind. Und sind also kinder des zorns geborn, um der sünde willen ins teufels reich, in tod, hell und verdamnis. Denn alles, was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch, und wird das himelreich nicht besitzen, es werde denn neu geboren, und kome in das gnedige reich Christi, unsers herrn. Solchs haben zu seiner zeit diese leutlin erkennet, derhalben für ire kindlin bei im das himelreich, ewigen segen und gnade, gesucht und gebeten.

Zum andern, hören wir der kinder und unsern höchsten trost, das Christus gottes son, unser herr, so ganz bereit und willig ist, den kindern, so im zugetragen werden, und uns allen, so zu im komen, gnediglich zu helfen, also, das er auch drüber unwillig wird, das man sie hindert, und nicht treulich zu im foddert.

Zum dritten, versorget er sie nu aufs allergnedigst, und nimt sich ir aufs freundlichst an, als were er, wie er denn ist, ir rechter natürlicher vater, nimt sie an arm, und herzet sie, errett und erlöset sie aus der sünden, teufels, todes und der hellen reich, und leget seine allmechtige, göttliche, gnedige hand auff sie, nimt sie in schutz, schirm und verteidigung, wider alle unglück, und segenet sie, das sie nu mit im, seines himlischen vaters kinder, erben und seine miterben sein sollen, der seligkeit und des ewigen lebens. Und drauet uns alten, das wir ja zusehen, das wir auch in einfeltigem glauben bleiben, und als die kindlin im himelreich, das ist, im reich der gnaden und des lebens vor im wandeln, und in unschuld und reinikeit anfahen, und fortfaren ewig zu leben, damit wir nicht ewig verstossen werden.

Weil aber nu solchs alles als errettung von der sünden, und teufels reich, von Christo, durch sein hend auflegen, segenen und versicherung des himelreichs, uber diese seine wort diesem kind, wie uns allen, auch in einem eusserlichen zeichen, nemlich der tauf und wort gottes, im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geistes, uberantwort, zugeteilt, und es dadurch versichert wird, so wöllen wir nu dasselbige auch ins herrn namen teufen, und zuvor uber die gesprochene gebet auch das vater unser beten.

Hie lege der priester seine hende auf des kindes heubt, und bete das vater unser, samt den paten kniend.

Vater unser, der du bist im himel, geheiliget werde dein name. Zu kome dein reich. Dein wille geschehe, wie im himel, also auch auf erden. Unser teglich brot gib uns heute. Und verlasse uns unser schulde, als wir verlassen unsern schüldigern. Und füre uns nicht in versuchung, sondern erlöse uns von dem ubel, amen.

Darnach leite man das kindlin zu der taufe, und der priester spreche.

Der herr behüte deinen eingang und ausgang, von nu an bis zu ewigen zeiten.

Darnach las der priester das kind, durch seine paten, dem teufel absagen und spreche.

N. entsagestu dem teufel?

Antwort. Ja.

Und allen seinen werken?

Antwort. Ja.

Und alle seinem wesen?

Antwort. Ja.

Darnach frage er.

Gleubestu an gott, den allmechtigen vater, schepfer himels und der erden?

Antwort. Ja.

Gleubestu an Jesum Christum, seinen einigen son, unsern herrn, geboru von Maria der jungfrauen, gecreuziget, gestorben und begraben, auferstanden von den todten, sitzend zur rechten gottes, zukünftig zu richten die lebendigen und die todten?

Antwort. Ja.

Gleubestu an den heiligen geist, eine heilige christliche kirche, gemeine der heiligen, vergebung der sünde, auferstehung des fleisches, und nach dem tode ein ewiges leben?

Antwort. Ja.

Wiltu getauft sein?

Antwort. Ja.

Da neme er das kind und tauche es in die taufe und spreche.

Und ich teufe dich im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geistes.

Denn sollen die paten das kindlin halten in der taufe, und der priester spreche, weil er das westerhemd anzeucht.

Der allmechtige gott und vater unsers herrn Jesu Christi, der dich anderweit geborn hat, durchs wasser und den heiligen geist, und hat dir alle deine sünde vergeben, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben, amen.

Friede mit dir.

Antwort. Amen.

Von der nottaufe.

Die pfarherrn sollen das volk in den predigten unterrichten, das sie nicht leichtlich zu der nottauf eilen sollen, wenn es aber die hohe notdurft erfoddert, das man teufen sol und mus, das die, so dabei sind, unsern herrn gott zuvor anrufen, und ein vater unser beten. Wenn solchs geschehen, als denn darauf teufen, im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geists. Und das man denn nicht zweivele, das kind sei recht und guugsam getauft, und nicht sol anderweit in der kirchen oder sonst getauft werden.

Doch ob man wil, so mag man solch kind, wenn es am leben bleibt, in die kirchen tragen, das der pfarherr die leute frage, ob sie auch gewis seien, das das kind recht getauft sei, und mit was weise und worten sie es getauft haben. Und wo sie denn sagen werden, das sie gott uber dem kinde in der not angerufen, und nach beschehenem gebet, im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geistes getauft haben, und das sie nicht zweiveln, sondern des aufs gewissest seien, wenn das kindlin gleich so bald gestorben, das es dennoch rechtschaffen getauft were, so sol es der pfarherr nicht wider teufen, sondern es bei solcher taufe bleiben lassen, und es allda in die gemeine und zal der rechtschaffen christen annemen, das evangelium Marci 10., so man bei der taufe zu lesen pfleget, uber das kind lesen, und es durch das gebet gott dem allmechtigen befehlen, und im namen des herrn gehen lassen, wie folget.

Der pfarherr frage also.

Lieben freunde Christi, weil wir alle samt in sünden unter gottes zorn, zum ewigen tod und verdamnis geborn werden, und kein ander mittel haben, dadurch wir der sünden los, fur gott gerecht und selig werden mügen, denn durch unsern einigen mittler und heiland Jesum Christum, und dieses gegenwertige kindlin in solchen nöten auch stickt, so frage ich euch, ob es dem herrn Christo zugetragen, und durch die tauf auch eingeleibet sei oder nicht?

Wird nu geantwortet. Ja.

So frage der pfarherr ferner.

Durch wen ist solchs geschehen, und wer ist dabei gewesen?

Spricht denn jemand.

Die und die person N. und N. sind dabei gewesen und die person hat dem kind die taufe gegeben.

Darauf frage der pfarherr weiter.

Habt ir auch den namen des herrn angerufen und gebetet?

Und wird geantwortet.

Ja, wir haben gott angerufen, und das heilige vater unser gebetet.

So frage er weiter.

Womit habt ir getauft?

Antwort man denn.

Mit wasser.

So fraget er.

Mit was worten habt ir getauft?

So man denn sagt.

Ich teufe dich im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geistes.

So frage er endlich.

Wisset ir, das ir der wort nach dem befehl Christi gebraucht habt?

Und wo sie darauf antworten.

Ja, wir wissens.

So sagt er.

Nu meine lieben freund, weil ir denn im namen und auf den befehl unsers lieben herrn gottes, solchs alles gethan, so sage ich, das ir recht und wol gethan habt, sintemal die armen kindlin der gnaden bedürfen, und unser herr Jesus Christus inen dieselbigen nicht absaget, sondern sie aufs aller freundlichst dazu foddert, wie solches der nachfolgende text des heiligen evangelii tröstlich zeuget, welchen der evangelist also beschrieben hat.

Marci 10. cap.

Und sie brachten kindlin zu Jesu, das er sie anrürete, die jünger aber furen die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig und sprach zu inen: Lasset die kindlin zu mir komen und wehret inen nicht, denn solcher ist das reich gottes. Warlich, ich sage euch, wer das reich gottes nicht empfehet, als ein kindlin, der wird nicht hinein komen. Und herzet sie, und leget die hende auf sie und segenet sie.

Und weil wir aus itzt gehörten worten unsers herrn Christi des gewis und sicher sein, das dis kindlin zum reich der gnaden auch angenomen, wöllen wir bitten, das es darinnen müge zur ewigen selikeit bestendig erhalten werden.

Lasst uns beten.

Der allmechtige gott und vater unsers herrn Jesu Christi, der dich durchs wasser und heiligen geist anderweit geborn, und dir alle deine sünde vergeben hat, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben, amen.

Friede sei mit dir.

Würden aber die leute, so das kindlin zu der taufe bringen, auf des pfarherrs frage ungewis antwort geben, und sagen, sie wüsten nicht, was sie gedacht, viel weniger, was sie geredt oder gethan in solcher grosser not (als denn zu zeiten zu geschehen pflegt), so mache man nicht viel disputirens, sondern neme das kind, als ungetauft, und forder es zur tauf, also, wie man alle ungetaufte zur taufe zu foddern und zu teufen pflegt.

Und wenn man die gebete samt den exorcismis gesprochen, und die kinder durch die paten dem teufel entsagen, und des glaubens bekentnis hat thun lassen, also denn teufe der pfarherr die kinder on alle condition, im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geistes [1]).

Wie mit den leuten in der beicht zu handeln.

Weil zweierlei leute sind, die zur beicht komen, etliche die keinen verstand und wenig gewissens haben, und aber doch nicht verrucht sind, wie man ir etlich findet, welchs daher kömt, das die leut unterm bapstum gar nichts unterrichtet noch geleret sein, was sünd sei, was daraus erfolge, wie man ir los werden, und gnad erlangen sol etc. Sondern sind so in unverstand ufferwachsen, wolten im wol gern recht thun, und schemen sich doch im alter zu lernen, wil inen auch schwer und kümmerlich eingehen, bleiben deshalb oftmals von der beicht und sacrament, so lang sie es imer verziehen und uffschieben können.

Wo nu solche leute komen, die da gern recht thun wolen, und es doch nicht wissen, denselben sol man ernstlich das gewissen rüren, und sie erkennen und fülen lernen, wie sie arme sünder sein, und der gnaden bedürfen, ungefehrlich auf solche weise.

Wenn einer kömt und sagt also: Wirdiger lieber herr, ich kome und wolt mich auch gern, als eim gottfürchtigen fromen christen menschen gebüret, erzeigen, so weis ich nicht, wie ich im thun und mich dazu schicken sol, Darum bitte ich, ir woltet mich doch das beste unterrichten.

---

[1]) In der Ausgabe von 1557 folgt hier:

Van den vadderen.

Idt is gades ernster wille, dat sine warhaftige und hillige kercke, de sin evangelium levet unde bekent, eigentlick up erden erkant, unde van allen vordömeden gades lesterischen vorsammelingen affgesündert werde. Dewile idt nu apenbar is, dat de halstarrige papisten, de noch faste holden aver dem grüwele der offermisse, unde de vordömede lögene des pawestes vordegedingen, unde dar gegen dat hillige evangelium lasteren, fiende sin der gemeine gades. Unde ock de apenbare unbothferdige sündere, als wokerer, ehebrekere, horere, mördere, nene ledemate sint der kercke Christi, so is idt nödich, dat sick godtfrüchtige christen, im gebruke der sacramenten van solcken godtlosen affsündern, als Paulus lernt 2. Corinth. 6: Teht nicht am frömden jocke mit den ungelövigen, wente wat hefft de gerechticheit vor gemeinschop mit der ungerechticheit.

Nu is averst under den christen nene grottere einicheit noch gemeinschop, als de dar steit im gebruke der hochwerdigen sacramente, unde in der gemeinschop des hiligen geistes. Darumme schölen de pastores unde predicanten, den dat amt, de sacramente to rekende bevalen, henforder nenen halstarrigen unde hartnackigen papisten, de sinen erdom nicht bekent, sonder noch smücket, unde de Aussborgesche confession als ketterisch lastert, ock nenen unbothferdigen apenbaren sünder, als ehebreker, horer, wokerer, de van sinen sünden nicht afflaten, und nene beteringe des levendes to seggen willen, bi der döpe vadder to stande, nicht to laten, sonder se äffwisen, unde na der lere Christi, als heiden holden, aller dinge gelick, alse men ock schüldich is, den gades lesterern unde unbothferdigen bekanden sündern, dat sacramente des lives unde blodes Jesu Christi to weigerende.

So sage der pfarherr also.

Lieber freund, weissestu auch die zehen gebot, und was gott in den selbigen von allen menschen fodert, das sie thun und lassen sollen?

Antwortet das beichtkind.

Nein herr, ich kan ir leider nicht (wie denn unterm bapstum wenig pfaffen, der armen leien zu geschweigen, die zehen gebot können).

So sage der beichtvater ferner.

Lieber freund, weil du die zehen gebot nicht weissest, so ists gewis, das du sie viel weniger gehalten hast, solchs aber ist die aller grösseste sünde, die ein mensch thun mag, so gar nichts nach gott fragen, das du zwenzig, dreissig oder vierzig etc. jar dahin gehest, gebrauchest teglich so vieler gottes gaben und güter, und lessest dir geben leib, seele, sinne, vernunft, essen, trinken, und alle notdurft, ja lesset dir seinen lieben son dienen, mit seinem leiden und tod, zu deiner erlösung und selikeit, lessest dir davon alle tag predigen, und gehest gleichwol so dahin, das du nicht ein mal denkest noch darnach fragest, was du doch dem lieben barmherzigen gott zu lob, dank und dienst für solche grosse und manchfeltige wolthat auch schuldig und pflichtig seiest, denn da mus gewislich der teufel allen seinen willen haben, und dein herz, das so gar nichts von gott weis noch lernen wil, mit gewalt treiben und reissen, imerdar von einer sünde zu der andern, darum denke, wenn du itzund sterben soltest, das du solche greuliche verachtung gottes und seines heiligen worts, vor seinem gestrengen gericht gewislich nimermehr würdest verantworten können, sondern müssest darinnen verzweiveln und ewiglich verloren sein.

Und weil dir aber unser lieber gott dein leben fristet, so denke, das du dir solch greuliche sünde lassest herzlich leid sein, bittest gott um vergebung und gnade, thust deinen vleis auch dabei, sein heiliges wort und evangelium mit ernst und andacht zuhören und lernen, darnach auch zu leben und from zu sein etc.

Auf solche weise (sage ich) mus man die, so von gottes wort gar nichts wissen, und in einem so gar bösem rohen leben hingangen sein, erinnern, wenn sie zur beicht komen, damit sie auch zu erkentnis irer sünden gebracht werden, und in inen das gewissen erweckt werde, denn wo die sünde nicht erkant, und das gewissen nicht gerüret wird, da achtet man auch Christum nichts, denket nicht, das das evangelium ein solch teuer edler schatz, ein solch selig gnadenwort alles heils, und ein solch (wie es Paulus nennet) gewisser, reicher, ewiger trost sei, auch mitten im tode.

Wenn aber den leuten ire sünde der massen offenbaret seien, oder sonst on sonderliche erinnerung des beichtvaters für sich selbst komen, und sich für arme sünder bekennen, und aus gottes wort unterricht und trost begeren, damit sie der sünden los werden mügen, die sol man ungefehrlich auf solche weise unterrichten und trösten.

Lieber freund, das du dich so für ein armen sünder erkennest, das ist gut, und ein gewisses zeichen, das du noch ein gnedigen gott hast, denn wo man die sünde nicht erkennet, kein reu noch leid darüber hat, das ist ein bös zeichen, und zu besorgen, das der teufel die herzen gar besessen und verstockt habe, darum soltu es gewislich dafür halten, das du deine sünde also erkennest, darüber reu und leid hast, und derselbigen los zu werden begerest, solches sei ein sonderlich grosse gnade gottes und werk des heiligen geistes, dafür du gott dem herrn zu danken schuldig bist.

Viel mehr aber soltu gott dem herrn dafür danken, das er dich in deinen sünden reu und leid nicht gar verzweiveln lesst, sonder dir so gnedig ist, das er dich leret, bei seinem heiligen evangelio um seines sons Jesu Christi willen trost und vergebung suchen.

Uff das du aber solcher gnaden so viel deste gewisser und sicherer sein magst, wil ich dir auch das wort der absolution mitteilen, dadurch die gnade, so sonst durch die öffentliche predigt des evangelii aller welt in gemein gepredigt wird, dir für deine person in sonderheit verheissen, und diese stunde gegeben wird. Und mein lieber freund, dis wort der absolution, so ich uff gottes verheissung dir mitteile, soltu achten, als ob dir gott durch ein stimme vom himel gnade und vergebung deiner sünde zusaget, und solt gott herzlich danken, der solchen gewalt der kirchen und den christen uff erden gegeben hat.

Forma der absolution.

Der allmechtig gott und vater unsers herrn Jesu Christi wil dir gnedig und barmherzig sein, und wil dir alle deine sünde vergeben, um des willen, das sein lieber son Jesus Christus dafür gelidden hat und gestorben ist, und im namen desselbigen unsers herrn Jesu Christi, uff seinen befehl und in kraft seiner wort, da er sagt, welchen ir die sünde erlasset, den sind sie erlassen etc. spreche ich dich aller deiner sünden frei, ledig und los, das sie dir allzumal sollen vergeben sein, so reichlich und volkomen, als Jesus Christus dasselbige durch sein leiden und sterben verdienet, und durchs evangelium in alle welt zu predigen befohlen.

Und dieser tröstlichen zusage, die ich dir itzt im namen des herrn Christi gethan, der wollest

dich tröstlich annemen, dein gewissen daruff zu frieden stellen, und festiglich gleuben, deine sünde sind dir gewislich vergeben, im namen das vaters, und des sons und des heiligen geistes.

Gehe hin im friede.

Wie man die kranke leute berichten und trösten sol.

Lieber freund, weil euch unser herr gott mit schwacheit eurs leibs heimgesucht, damit ir es gottes willen heimstellet, solt ir wissen.

Zum ersten, das solche unsers leibes krankheit uns von gott dem herrn um keiner ander ursachen, denn allein um der sünde willen zugeschickt wird, und das die erbsünde, welche von Adam uff uns geerbet, den tod und alles, was in des todes reich gehört, als gebrechen, krankheit, elend, jamer etc. mit sich bringet, denn wo wir on sünde blieben, so hette auch der tod, viel weniger anderlei krankheit, an uns nichts schaffen mügen.

Zum andern, damit wir aber in unsern sünden, krankheit und allerlei anfechtung, auch des tods angst und not, nicht verzweiveln müssen, so leret uns das heilige evangelium, das uns Christus gottes son von der sünden los und selig machen wil, so wir gleuben an seine verheissung. Und solches geschicht uff zweierlei weise. Erstlich, das er uns hie uff erden durch das evangelium und die heiligen sacramenta unsere herzen und gewissen reiniget, Act. cap. 15.: Er hat ire herzen gereiniget durch den glauben.

Zum andern, wenn aber unsere gewissen der gestalt von sünden gereiniget, und mit gott dem vater durch den glauben versünet sind, mus auch die sünde aus unser natur und wesen ausgefeget und vertilget und wir endlich von allen sünden gereiniget und in göttlicher gerechtikeit und reinikeit volkomen werden, damit wir mit gott ewig leben sollen.

Zum dritten, damit nu solches geschehe und in uns volnbracht werde, so schicket uns unser lieber herr gott krankheit, ja auch den tod zu, nicht der meinung, das er mit uns zürne, und uns verderben wolt, sondern aus grossen gnaden, das er uns in diesem leben zu warer busse und glauben treiben und endlich aus der sünden, darin wir noch stecken, und aus allem unglück, beide leiblich und geistlich, frei machen wil, wie solchs die heilige schrift reichlich zeuget, denn so sagt S. Paulus 1. Corin. 11.:

Wenn wir vom herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtiget, uff das wir nicht mit dieser welt verdampt werden.

Item zun Römern am achten: Denen, die gott lieben, müssen alle ding zum besten dienen, und kan sie von der liebe gottes in Christo Jesu nichts abscheiden, es sei feur, schwert, hunger, tod oder leben.

Zum vierden, weil nu dem also, und du aus dem heiligen evangelio, durch den mund des sons gottes unsers herrn Jesu Christi gepredigt, und mit seinem tod und ufferstehung bezeuget, des uffs aller gewissest und sicherst bist, das alle deine sünde von dir uff Christum, ja nu auch von Christo ganz und gar hinweg gethan und ewig vertilget sind, und also gar vor gottes angesicht kein ursach des zorns und verdamnis uber die gleubigen fürhanden, sondern eitel gnade, trost, leben und selikeit, sintemal unser lieber herr gott dich nu in seinen augen hat, nicht als ein bösen verdamten sünder von Adam geborn, sondern als ein ganz gerechts heiliges liebes kind in Christo, in welches gerechtikeit und leben du so gewislich leben und selig sein solt (so fern du es gleubest) ewiglich, als gewis und warhaftig er nicht in seinen eigen, sondern in deinen sünden gottes zorn getragen und gestorben ist. So sihe und tröste dich solcher gnaden und wisse, das die sünde, gottes gericht, der tod und helle gar nichts mehr mit dir zu schaffen haben, sondern Christus, das einig lam gottes tregt sie, Johan. 1., der sie uff sich genomen, und nicht allein uff sich genomen, sondern auch durch sich selbst uberwunden und ewig getilget hat, derhalb du durch und in demselben deinem herrn Jesu Christo aller gnaden, trosts, heils und selikeit, zu gott dem vater dich versehen, und in solcher tröstlicher zuversicht in seinen gnedigen veterlichen willen ergeben solt, und sagen, der herr ist mein licht, fur wem solt ich mich fürchten? Mein vater im himel, dein wille geschehe, in deine hende befehle ich meinen geist. Amen.

Wie man die kranken communiciren sol.

Wenn der kranke zuvor durch gottes wort unterrichtet, und mit dem wort der absolution getröstet ist, so bereite man den tisch mit brot und wein ehrlich, mit uffgelegtem tuch etc. zu der communio, und wenn solchs geschehen, spreche man dem kranken einen feinen tröstlichen betpsalmen für, als den fünf und zwenzigsten.

Nach dir herr verlanget mich.

Mein gott, ich hoffe auf dich, las mich nicht zu schanden werden, das sich meine feinde nicht freuen uber mich.

Denn keiner wird zu schanden, der dein harret, aber zu schanden müssen sie werden, die losen verechter.

Herr, zeige mir deine wege und lere mich deine steige.

Leite mich in deiner warheit und lere mich, denn du bist der gott, der mir hilft, teglich harre ich dein.

Gedenk herr an dein barmherzigkeit und an deine güte, die von der welt gewesen ist.

Gedenk nicht der sünde meiner jugent, und meiner ubertrettung, gedenk aber mein, nach deiner barmherzigkeit, um deiner güte willen.

Der herr ist gut und frum, darum unterweiset er die sünder uff dem wege.

Er leitet die elenden recht, und leret die elenden seinen weg.

Die wege des herrn sind eitel güte und warheit denen, die seinen bund und zeugnis halten.

Um deines namens willen, herr sei gnedig meiner missethat, die da gros ist.

Wer ist der, der den herrn fürchtet? Er wird in unterweisen den besten weg.

Seine seele wird im guten wonen, und sein samen wird das land besitzen.

Das geheimnis des herrn ist unter denen, die in fürchten, und seinen bund lesst er sie wissen.

Meine augen sehen stets zu dem herrn, denn er wird meinen fus aus dem netze ziehen.

Wende dich zu mir und sei mir gnedig, denn ich bin einsam und elend.

Die angst meines herzen ist gros, füre mich aus meinen nöten.

Sihe an mein jamer und elend, und vergib mir alle meine sünde.

Sihe, das meiner feind so viel ist, und hassen mich aus frevel.

Beware meine seele, und errette mich, las mich nicht zu schanden werden, denn ich traue auf dich.

Schlecht und recht behüte mich, denn ich harre dein.

Gott erlöse Israel aus aller seiner not.

Wil man, so mag man einen kürzern psalmen nemen, als den hundert und dreissigsten: Aus der tiefen etc.

Nach dem psalmen lese man dem kranken einen tröstlichen text aus dem evangelio, als ungefehrlich diesen.

Johannis am 3.

Also hat gott die welt geliebet, das er seinen einigen son gab, auf das alle, die an in gleuben, nicht verlorn werden, sondern das ewige leben haben. Denn gott hat seinen son nicht gesand in die welt, das er die welt richte, sondern das die welt durch in selig werde. Wer an in gleubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gleubet, der ist schon gerichtet, denn er gleubt nicht an den namen des eingebornen sons gottes.

Folgend das evangelium Johannis am sechsten.

Alles, was mir mein vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen, denn ich bin vom himel komen, nicht das ich meinen willen thue, sondern des, der mich gesand hat. Das ist aber der wille des vaters, der mich gesand hat, das ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern das ichs ufferwecke am jüngsten tage.

Das ist aber der wille des, der mich gesand hat, das, wer den sohn sihet und gleubt an in, habe das ewige leben und ich werde in ufferwecken am jüngsten tage.

Nach dem evangelio bete man mit dem kranken das vater unser.

Und spreche darauf die wort des testaments.

Unser herr Jesus Christus in der nacht, da er verraten ward, nam er das brot, dankt und brachs und gabs seinen jüngern, und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird, solchs thut zu meinem gedechtnis.

Uff diese wort reiche man dem kranken den leib des herrn, also sprechend.

Der leib unsers herrn Jesu Christi für dich in tod gegeben, sterke und beware dich im glauben zum ewigen leben, amen.

Darnach neme er den kelch, und spreche.

Desselbigen gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal und sprach: Nemet hin, und trinket alle daraus, dieser kelch ist das neue testament in meinem blut, das für euch vergossen wird, zur vergebung der sünden, solches thut, so oft irs trinket, zu meinem gedechtnis.

Und uff solche wort reiche man dem kranken denn auch das blut des herrn, also sprechend.

Das blut unsers lieben herr Jesu Christi, für deine sünde vergossen, sterke und beware dich in rechtem glauben zum ewigen leben, amen.

Darnach spreche man mit dem kranken den hundert und sechzehenden psalm.

Lobet den herrn alle heiden, preiset in alle völker.

Denn seine gnade und warheit waltet uber uns in ewikeit, halleluia.

Oder so man wil, mag man sprechen den hundert und dritten psalm: Lobe den herrn meine seele etc.

Benedictio.

Der herr segene dich und behüte dich.

Der herr erleuchte sein angesicht uber dich und sei dir gnedig.

Der herr erhebe sein angesicht uff dich und gebe dir friede, amen.

Man mag auch nach der communio und sonst etliche schöne trostpsalmen dem kranken, so er lust und andacht dazu hat, aus dem psalter fürlesen, als den ein und neunzigsten: Wer unter dem schirm des höchsten sitzet. Item, den hundert und siebenzehenden, das schöne confitemini [1]).

---

[1]) In der Ausgabe von 1557 folgt hier:

Vam begreffnisse.

Wenn de vorachters unde fiende der warheit als halstarrige papisten edder wedderdöpere, in erer blind-

Breutigam und braut zu trauen und segenen.

Erstlich sollen die, so zur ehe greifen wollen, drei sontag vor der gemein öffentlich verkündiget und uffgeboten werden, mit solchen worten.

Hans N. und Greta N. wöllen nach göttlicher ordnung zum heiligen stande der ehe greifen, begeren des ein christlich gebet fur sie, das sie es in gottes namen anfahen und wol gerate.

Und hette jemands was darein zu sprechen, der thu es bei zeit oder schweige hernach, gott gebe inen seinen segen, amen.

Darnach so sie sollen zusamen gegeben werden, mag man sie vor der kirchen oder daheim trauen mit solchen worten.

Hans wiltu Greten zum ehelichen gemahel haben?

Dicat Ja.

Greta, wiltu Hansen zum ehelichen gemahel haben?

Dicat Ja.

Hie lasse er sie die trauringe einander geben, und füge ire beide rechte hand zusamen, und spreche.

Was gott zusamen füget, sol kein mensch scheiden.

Darnach spreche er vor allen in gemein.

Weil denn Hans N. und Greta N. einander zur ehe begeren, und solchs hie öffentlich vor gott und der welt bekennen, darauf sie die hende und trauringe einander gegeben haben, so spreche ich sie ehelich zusamen, im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geistes, amen.

So sie iren öffentlichen kirchgang halten wollen, mag man in der kirchen nach beschriebene ceremonien halten.

Erstlich, das man singe den hundert und sieben und zwenzigsten psalm latinisch, oder deudsch, wie folget[1]).

Oder den hundert und acht und zwenzigsten psalm.

Nach dem psalmen mag eine lectio aus eim evangelisten gelesen werden, die hie zu dienet, als nemlich.

Das evangelium Johannis am andern capitel. [Wird hier nicht abgedruckt.]

Darnach singe man: Nu bitten wir den heiligen geist.

Folgends trete der pfarherr oder caplan vor den altar, las den breutigam und braut auch hinzu treten, lese uber sie gottes wort, wie folget.

Und gott der herr sprach: Es ist nicht gut, das der mensch alleine sei, ich wil im ein gehülfen machen, die sich zu im halte. Da lies gott der herr einen tiefen schlaf fallen uff den menschen, und er entschlief, und nam seiner rieben eine, und schlos die stete zu mit fleisch, und gott der herr bauet ein weib aus der riebe, die er von dem menschen nam, und brachte sie zu im, da sprach der mensch, das ist doch bein von meinen beinen, und fleisch von meinem fleisch, man wird sie mennin heissen, darum, das sie vom man genomen ist. Darum wird ein man seinen vater und mutter verlassen, und an seinem weibe hangen, und sie werden sein ein fleisch.

Darnach wende er sich zu inen beiden, und rede sie an also.

Weil ir euch beide in den ehestand begeben habt in gottes namen, so höret aufs erste das gebot gottes uber diesen stand.

So spricht S. Paulus. [Folgt Epheser 5, 25—29, 22—24.]

Zum andern. Höret auch das creuze, so gott uff diesen stand gelegt hat.

So sprach gott zum weibe.

Ich wil dir viel schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst, du solt mit schmerzen kinder geberen, und dein wille sol deinem man unterworfen sein, und er sol dein herr sein.

Und zum man sprach gott.

Dieweil du hast gehorchet der stimme deines weibes, und gessen von dem baum, davon ich dir gebot und sprach, du solt nicht davon essen, verflucht sei der acker um deinet willen, mit kummer soltu dich darauf neeren dein lebenlang, dorn und disteln sol er dir tragen, und solt das kraut auf dem felde essen, im schweis deines angesichtes soltu dein brot essen, bis das du wider zur erden werdest, davon du genomen bist, denn du bist erde, und solt zu erden werden.

Zum dritten. So ist das euer trost, das ir wisset und gleubet, wie euer stand vor gott angeneme und gesegenet ist.

Denn also stehet geschrieben.

Gott schuf den menschen im selbs zum bilde, ja zum bilde gottes schuf er in, er schuf sie ein menlin und freulin, und gott segenet sie und sprach zu inen, seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die erden, und macht sie euch unterthan, und herrschet uber fisch im meer und uber

---

heit dermaten vorharren, dat se vor erem affscheide dat sacramente des lives unde blodes Jesu Christi nicht entfangen, unde also in erdome unde hate wedder godt hensterven. Desgeliken, wenn andere rocklose unde frevele vorechtere gödtlikes wordes, ehebrekere, horere, wokerer, ock ane alle bothe unde beteringe, unde ane entfanginge des sacramentes darhen sterven, desülvigen schal men mit christliken ceremonien nicht tor erde bestedigen, sonder ane alle gesenge unde ane procession stille up den kerckhof begraven laten.

[1]) Die Zitate aus den Psalmen u. s. w. fallen fort.

vogel im himel, und uber alles thier, das auf erden kreucht, und gott sahe alles, was er gemacht hatte, und sihe da, es war alles seer gut.

Darum spricht auch Salomon, wer ein ehefrau findet, der findet was guts, und schepft segen vom herrn.

Hie recke die hende uber sie und bete also.

Herr gott, der du man und weib geschaffen, und zum ehestand verordnet hast, dazu mit früchte des leibes gesegenet, und das sacrament deines lieben sons Jesu Christi und der kirchen seiner braut darin bezeichnet, wir bitten deine grundlose güte, du wollest solch dein geschepf, ordenung und segen nicht lassen verrücken noch verderben, sondern gnediglich in uns bewaren, durch Jesum Christum, unsern herrn, amen.

Wo man wil, mag man auch das te deum laudamus latinisch oder deudsch singen lassen, und zu letzt mit der gemeinen benediction uber sie beschliessen [1]).

[1]) In der Ausgabe von 1557 folgt hier:

Dat men am sondage nene brudtlacht holden schal.

Na dem gades ernste gebodt fordert, dat men dne virdach hilligen, dat is, alle werke unde handele, de dat predichamt vorhinderen, und dat volk van gades worde holden, schöle laten anstahn, unde dar gegen de tidt mit gades worde to bringen, dat sülvige leren, hören unde öven. Unde averst de gastebade unde brudtlachten up den sondach velen minschen orsake geven, de predekie to vorsümende, so schölen de pastores unde predicanten hernamals up den hilligen sondach unde hoge feste nene ehelüde segenen, noch to hope geven, sonder dat volk to gades worde vormanen unde enn antögen, dat se ere kösten up werkeldagen to richten.

Vormaninge an de pastoren in allen kercken, dat se dat volk van den ehegelöfften vakene christlick vorinneren wollen.

Alle minschen schölen vaken betrachten, dat godt ein wises, warhaftiges, gerechtes, woldediges, küsch unde rein wesent si, als he sick in sinem gesette und in apenbaren strafen klarlick geapenbaret hefft, unde is neen twivel, dat na blotschanden unde anderen vorbadenen vormischingen effte uneheliken biliggende und untucht, gewisslick vele unde grote strafen folgen, ock in dessem korten sterfflíken levende, dorch welckere strafen gott sinen warhaftigen ernsten thorne ertöget, wo wol vele godtloser minschen nicht betrachten willen, dat godt de strafer si. De möten averst balde herna in der strafe bekennen, dat godt gewisslick einen ernsten groten thorne hebbe, wedder desse unde andere sünde, unde sonderlick wedder blotschande, als he in sinem worde, und in den exempeln antöget. Wente also is geschreven im drüdden boke Moisi: Alle minschen, de desser grüwele eines dohn, werden ut dem volke vordelget werden. Unde merke, dat utdrücklick gesecht is: alle minschen. Hir is nemandt utgenamen,

Das vierde teil.

Von erhaltung christlicher schulen und studien.

Der allmechtige gott hat sich aus grosser barmherzikeit gegen den menschen, um seines

keiser, köninge, försten, heren und geringe personen, man unde frouwen etc. Unde in den exempeln van vordelginge der stede Sodoma unde Gomorra etc. und des ganzen volkes Canaan, unde in der strafe Davids is utgedrücket, dat godt de richter unde strafer si. Unde dit is darumme geschreven, dat wi alle in anderer strafe dit erkennen unde bekennen, dat godt gewisslick gegenwerdich richter und strafer si, up dat sick ethlike bekeren, unde dat de anderen, de sick nicht willen bekeren, na der liffliken strafe in ewige angest unde schmerten fallen.

Van dessem ordele gades schal men de kercke vakene vormanen unde dat volk underwisen, dat se alle vorbadene vormischinge edder fleischlike vormenginge effte unehelike gemeinschop miden, unde dar bi weten, dat de ehestand gade woll behage, unde dat men en, gade to eheren, mit tucht, ehrerbedinge unde gades anropinge anfangen unde alle tidt darinne tüchtichlick, geduldichlick, fründlick leve, dat beide ehelike personen eine kercke gades sin, mit eindrechtigem herten godt anropen, danken, prisen, einander mit dem gebede helpen, kinder up tehn, unde also in gades fruchte unde geloven ere leven to einem saligen ende bringen mögen, dat se ock in ewicheit in der hemmelschen kercken sick mit ein ander fröuwen unde godt danken.

Wo averst van deme ehestande de kercken schölen underrichtet werden, weten vorstendige predicanten wol. Und is hoch nödich, dat rechte lere van dem ehestande dem volke werde vakene vorgedragen, den jungen unde olden to gude, doch is apenbar, dat in sonderheit solckes dem jungen volke sehr nödich is.

Unde sonderlick schöle wi alle merken, de erste lefflike ehestiftinge, dar van im ersten boke Moisi im 2. cap. desse worte stan: Und de here hefft de Heva vor den Adam gebracht. Hir steidt de söne gades sülvest, de mit Adam redet, unde süht in Adam, unde höret en reden, mit liffliken oren unde völet de gödtlike rede unde ere kraft uude rechte leve im herten, dat he weth, dat em godt desse jungfrouwe an de hand gifft unde vortrüwet, dat se sine ehelike frouwe sin schöle, als wenn ein ehrliker, godtfrüchtiger vader sine leve godtfrüchtige unde tüchtige dochter einem godtfrüchtigen ehrliken manne, de se tor ehe begert, in gades namen sülvest an de hand gifft unde vortrüwet, als solckes in ehrliken vortrüwingen in den kercken gewontlick is.

Worumme is nu dit also geschen und geschreven? Erstlick darumme, dat godt mit desser apenbaren rede unde vortrüwinge hefft willen apenbaren unde betügen, dat he den ehestand insettet unde ordenet, als ock also balde de regele dar up folget, darinne alle andere unehrlike gemeinschop unde untucht vorbaden sind. Idt schölen twe personen, ein man unde eine frouwe, ein fleisch sin, dat is, also to hope geföget sin, dat se sick nicht mögen scheiden und trennen.

lieben sons willen fur und fur mit gewissen gezeugnis geoffenbaret, und seine gnedige verheissungen geben, und hat diese seine offenbarungen und seine lere durch die propheten und aposteln in gewisse schriften fassen lassen. Er hat auch selb die zehen gebot in steinern tafel

---

De ander orsake is, dat godt apenbaret unde betüget, dat he als de vader bi den ehelüden sin wollen, unde dat he en vederlike hülpe dohn wolle, mit neringe unde beschüttinge, als he dar dem Adam unde der Heva den schonen lustgarden gifft.

De drüdde orsake, dat he apenbaret unde betüget, dat he ock als de vader strafen wolle, so se sick ungebörlick holden.

De veerde orsake, dat se weten schölen, dat alle andere vormischingen effte unehelike gemeinschop, de godt nicht billiket, vorbaden, sünde unde straflick sint. Darumme spreckt de here Christus: Wat godt to hope geföget hefft etc.

De vöffte orsake is de bedüdinge, wo godt de junkfrouwe to Adam bringet, also schal des natürliken vaders bewilliginge unde hülpe dar bi sin, so de kindere ehelick werden.

De söste orsake is de bedüdinge van der kercken, dat godt mit dessen personen Adam und Heva sine kercke im minschliken geflechte anfengt, unde hefft darumme twe personen geschapen, dat se eine kercke sin schölen, godt samtlick anropen unde prisen. Unde sint vele hoger lere in den sülvigen korten worden gefatet, dar de text spreckt: Unde de here hefft de Heva vor den Adam gebracht.

Dewile averst dat volk unvorsichtich is, und vele in vorbadenen graden der sipschop effte mageschop effte blotfrüntschop unde swagerschop sick to friende understan, is offte bedacht worden, dat de pastores alle jahr ein mahl effte twenmahl dem volke vorinneringe underricht unde vormaninge don, mit welckeren personen nene ehe sin könne. Dar van schölen de pastores dat 18. cap. im drüdden boke Moisi dem volke vorlesen, unde in rechtem vorstande vorklaren, unde mögen ock desse folgende underrichtinge also dar bi dohn.

De erste regele van der mageschop effte blotfründschop, alle vormischinge effte biliggent edder vormenginge twischen vader, dochter, kindes kind, item twischen moder, söne unde kindes kind hefft godt unwandelbarlick vorbaden, unde strafet se mit den schrecklikesten liffliken strafen, und so nicht bekeringe geschüdt, mit ewigen strafen. Unde desse regele in der rechten linien up unde nedder bint alle personen.

De andere regele, alle vormischingen effte biliggent, twischen bröedere unde süstere, item twischen di und dines vaders, item diner moder broder effte süster is vorbaden. Dar ut is klar, dat nemand sines broders effte siner süster dochter nemen schöle unde keine eres broders effte süsters söne hebben schöle. Dewile denne desse frage vaken vorfölt, so schölen de pastores de lüde dütlick underrichten, dat desse vormischinge im gödtliken gesette ock vorbaden si.

De drüdde regele, wowol gödtlike rechte to geven, dat twischen twen bröderen edder süsterkinderen eine ehe sin möge, so is doch umme tucht willen, in gemeinen landrechten desse grad ock vorbaden, dar van schölen de lüde underrichtet werden.

Ock is in der landordeninge desser lande vorbaden, in tertio gradu, in linea inæquali, to friende,

---

nömlick: Du schalt nicht dines vaders, broders edder süster kindes kind nemen.

Van swagerschop.

De erste regele. Alle vormischinge effte biliggent twischen di unde diner frouwen moder, unde grodtmoder, item twischen diner frouwen unde dinem vader und sinem broder und grotvader, item twischen einem steffvader und steffdochter, item twischen einer steffmoder unde steffsöne, item twischen di unde diner frouwen steffmoder, item twischen diner frouwen unde dinem steffvader, is in gödtlikem gesette vorbaden.

Dewile denn fragen vorfallen, effte de steffvader na affsterven siner frouwen de steffdochter nemen möge, so is de antwort, dat dit utdrücklich in gades gesette vorbaden is. Item de steffvader schal ock der steffdochter dochter nicht nemen.

Wider werd gefraget, effte he möge sines vorstorvenen steffsöns nagelatene wedewe nemen. Dar van spreckt de text in keiserliken rechten, dat desse vormischinge effte dit biliggent ock vorbaden sin schöle. Digestis de ritu nuptiarum. Lege, uxorem. Dit is darumme antotögende, dat desse frage vaken an de pastores unde consistoria gelanget.

De ander regele. In gödtlikem gesette is ock de vormischinge effte dat biliggent vorbaden twischen di unde dines vaders edder moder broders frouwe, unde also twischen einer frouwen unde eres vaders edder moder süstermann.

De drüdde regele. In gemeinen landrechten is ut gudem grunde de vormischinge effte de eheplicht vorbaden, twischen di unde diner vorstorvenen frouwen süster, item twischen einer frouwen unde eres mans broder. Ein man schal nicht twe süsteren nemen, item eine frouwe schal nicht twe brödere nemen. Desse frage is ock etlike mahl vorgefallen. De text in Mose vorbüdt ock utdrücklick, vormischinge effte dat biliggent twischen di und diner frouwen süster edder broder dochter.

De verde regele. Twe brödere mögen twe süstere ehelick hebben, als Joseph und Cleophas sint brödere gewesen, de hebben twe süstere gehatt, de junkfrouwen Marien unde ere süster. Also mochestu dines swages süster nemen.

Desse regelen edder der geliken, de an einem ideren orde de consistoria bedenken, sint dem volke jarlick einmahl edder twe, nevenst dem 18. capitel im 3. boke Moisi vortolesende, dat also de jungen lüde van gades willen unde torne, in dessen saken mögen berichtet werden. Unde de pastores schölen sülvest bi den consistorien radt söken, wenn saken vorfallen, dar van se twivelu.

Unde is sehr nödich, vaken dem volke rechte lere van dem ehestande unde christliker unde godt wolgefelliger küscheit und reinicheit vortodregen. Unde effte wol solckes nicht bi allen minschen beteringe werket, so is doch gades wort in siner kercken nicht ganz vorgefflick. He wil etlike dar dorch bekeren unde etlike im guden sterken, als de predekie spreckt, Matth. 13. van dem sade, dat up ungelike felde völt.

geschrieben, und hat geboten, das man der propheten und aposteln bücher lesen und lernen sol, ja wir sind also daran gebunden, das keine kirch gottes ist, wo nicht diese einige lere, die in der propheten und aposteln büchern gefasset ist, bekant und angenomen ist, und fur und fur andern furgetragen und verkündigt wird.

Unde is gewisslick wahr, dat flitige betrachtinge von gades gebade unde van den schreckliken strafen in velen herten gude frucht bringet. Darumme ock godt besonder desse lere vaken vorkündiget, und erhalet hefft. Dit alle is jo darumme geschen unde geschreven, dat men idt to allen tiden unde stedes betrachten schal. So spreckt ock de söne gades sülvest to Abraham, he wolle em seggen, dat he Sodoma umme der sünde willen vordelgen wolle. Wente Abraham werd dit ordeel gades sinen kinderen und kindes kinderen trüwlick predigen. Darumme schöle vor desse lere ock vakene anderen vordregen, unde sülvest betrachten.

Unde dit is sehr wol to merkende, dat bi nenem affgödeschen volke in der ganzen werlt rechte lere van dem ehestande unde küscheit gebleven is, sonder alleine in der warhaftigen kercken gades. Dar hefft godt sin gebot erholden. Unde dit is eine besondere hoge ehre der warhaftigen kercken und is ein apenbar tüchenisse wedder alle affgödesche, dat alleine dit hüpeken gades volk si, bi welckerem desse sine warheit gebleven is.

S. Paulus settet dit ock vor ein teken unde kennefaneken der kettere unde rotten geistere, dat se de ehe vorbeden, untucht billiken unde sterken werden, als Martion unde andere de ehe ganz vorbaden hebben allen minschen. Carpocrates und andere hebben als ein hillich werk geleret, dat de frowen gemein sin scholden. Wor nu in densülvigen desse erdom des düvels brantmahl gewesen sint, dar bi de godtfürchtigen erkant hebben, dat Martion, Carpocrates unde dergeliken nicht gades kercke sint, also schaltu ock weten, dat pawst unde bischoppe, de den eestand vorbeden, unde de wedderdöpere, de sonst den ehestand toriten, nicht gades kercke sint. Unde desse trost is in unsern kercken grodt to achten, dat godt rechte lere unde recht bestellede gerichte van dem ehestande in unsern kercken gifft. He wolde ock gnade geven, dat vele minschen rechter lere folgen, unde en in christliker küscheit anropen.

Bauen dit alle, is dit ock to betrachtende, dat godt wil, dat men dar van recht predigen schöle, tom ordele wedder de unreinen düvele.

Desse korte vorinneringe unde underricht is hir angehenget, dat ein ider wolle sülvest dat gödtlike ordeel betrachten, 1. Corinth. 16.: Horer, ehebreker unde blotschendere etc. werden dat rike gades nicht erven, unde wolle godt gehorsam sin, untucht fliegen und godt umme gnade unde hülpe tor küscheit anropen.

Idt is ock alle werltlike overicheit schüldich, apenbaren ehebrock unde andere apenbare untucht ernstlick to strafen. De allmechtige warhaftige godt, de vader unsers heren Jesu Christi, de gewisslick küscheit levet, wolle uns alle gnedichlick regeren to sinem gehorsam to allen gebaden, amen.

So man nu aus den selbigen büchern die lere lernen mus, so ist hoch nötig, das etlich sind, die lesen können, und wer andere unterrichten sol, der mus selb zuvor bei sich ein ordenliche summa der ganzen lere haben, und wissen wo und wie alle artikel in göttlicher schrift nach einander gegründet und erklert sind.

Und damit man gewis sei vom verstand göttlicher schrift, müssen viel sein, die der propheten und apostel sprach verstehen, und vom gründlichen verstand bericht thun und zeugnis geben können.

Und in summa, wer andere leut recht und ordenlich unterweisen sol, der mus gerüst sein mit löblichen künsten, die zu solchem werk dienlich sind.

Und ist vom lesen ausdrücklich geboten, 1. Timo. 4.: Du solt anhalten mit lesen, trösten und leren, in welchem spruch das lesen nicht vergeblich am ersten geneunet ist, denn das evangelium ist ganz weit unterschieden von allen andern künsten, religion und secten, ander künsten werden angefangen aus natürlichem verstand, als zelen, messen, wenn sie gleich nicht in schrift gefasset weren. Aber die göttliche verheissung von der gnad ist nicht ein liecht, das uns angeborn sei, wie zelen oder gesetz lere, sondern ist ein wunderbarlicher rat gottes, uber und ausser aller creaturen verstand, und ist besonder geoffenbaret und durch die propheten und ernach durch die aposteln in schrift gefasset, darum ist der anfang der christlichen lere vom lesen.

Und 2. Pet. 1. ist also geschrieben: Ir thut recht daran, das ir vleis thut in der propheten schrift, und euch daran haltet, als zum liecht im finstern, etc.

Paulus zun Galatern: So jemand ein ander evangelium predigt, denn ich gepredigt habe, der sei verflucht. Nu hat Paulus seine lere selb in schrift gefasset, die muss man lesen und betrachten, sol man wissen, was seine lere ist.

Aus diesen und viel andern sprüchen ist öffentlich, das gottes ernster will ist, das etliche menschen sind, die im lesen, schreiben, sprachen, künsten andere unterweisen, und etlich besondere zuhörer, die lernen und zue erhaltung der bücher, sprachen und christlicher lere und künsten dienen.

Und ist dieses den lerern und zuhörern tröstlich, das sie wissen, das diese ir arbeit von gott geboten und gott gefellig ist, und das gott dabei sein wolle, wil verstand und gnade geben, und wil auch sonst für sie sorgen, wie er spricht zu den leuten: Ich bin euer erbe etc.

Gott hat auch allezeit diese weise erhalten, das bei den fürnemesten kirchen, ehrliche schulen gewesen sind, als bei dem tabernakel in Israel, und ernach zu Antiochia, Alexandria etc. Und

ist der apostel Johannes selb ein legent gewesen, darnach Polycarpus, Ireneus und andere.

Diese erinnerung sol man dem volk oft furhalten, gottfürchtige leute zu vermanen, das sie ire kindern gern lernen lassen und freude daran haben, so die kinder in christlicher lere und zucht ufferzogen werden, und zu den kirchen gewehnet, und in der heiligen versamlung helfen gott preisen und anrufen, deren viel ernach zum predigamt und zu andern ehrlichen, nötigen emtern in christlicher regierung seliglich dienen, dazu die eltern ire kinder uff zu ziehen, so viel inen müglich ist, schuldig sind, wie zu Tito geschrieben ist, die unsern sollen lernen, das sie zur regierung in guten werken tüchtig sind, zu nötigen sachen, und nicht unfruchtbar sind, item, zu den Ephesern: Ir veter solt eure kinder uffziehen in göttlicher zucht und unterweisung.

Nach dem nu alle verstendige wissen, das nicht allein kinderschulen, darin man die latinisch grammatica und catechismum lernen mus, nötig sind, sondern man mus auch die sprachen, ebreische und grekische erhalten, item fur die gewachsen der propheten und aposteln schrift auslegen, item historien und mathematica zum calender wissen. Dieses alles mus man im kirchenregiment haben, so bedarf man auch sonst zu menschlichem leben den schönen schatz von erznei, die gott den menschen zu gut geschaffen hat, davon man nichts wüste, wenn gott nicht auch etliche erwecket hette, die für die nachkomen geerbeit, und die lere davon in bücher gefasset hetten.

Weiter ist auch gottes will, das man in landen vernünftige gewisse recht habe, darum hat der hochlöblich sechsisch keiser Lotharius, die alten wol geschriebnen römische recht widerum zu brauchen und zu lesen geboten.

Zu diesen itzt genanten sprachen und künsten sind auch besondere löbliche schulen fur die gewachsen nötig, die nennet man universiteten.

Derhalben[1]) ist der herzogen zu Meckelnburg ernstlich gemüt, gott zu lob, die universitet zu Rostok zu erhalten, und mit tüchtigen personen, lection, ordnung der studien, disciplin, einkomen und schutz, durch gottes hülf bestendiglich zu versorgen.

Wie wol nu leider in diesem menschlichen schwachen leben kein versamlung ist one viel und mancherlei gebrechen und unkraut, und war ist, das die weltlich oberkeit ernster und scherfer in erhaltung der disciplin sein solte, so ist dennoch diese furnemeste nötige arbeit in rechtgeordneten universiteten hoch und gros zu achten, das darin die sprachen, verstand der propheten und aposteln, symbola und historien, und alle löblichen künste erhalten werden, und wo dieses principal ist, da sind auch etlich gottgefellige gliedmassen der kirchen, ob gleich etliche andere ungleiche mit unter gemenget sind, wie neben Zacharia und Simeon pharisei und sadducei gewesen sind, gleichwol ist ein solche versamlung in einer zimlichen rechtgeordneten universitet, darin etliche gottfürchtige, gelarte, verstendige menner sind, die semtlich und eintrechtiglich mit einander zu gottes erkentnis und rechter anrufung und zu erhaltung guter zucht und künsten arbeiten, und da so viel sprachen und künsten bekand sind, ein besondere zier der kirchen, und ist den landen tröstlich, und werden one zweivel die landschaft und nachbarn zu diesem nötigen, nützlichen, löblichen und tröstlichen werk gern hülfe thun.

Es sol auch christliche lere in dieser universität rein und unverendert in den lection, disputation und predigten erhalten werden, wie droben oft gemelt, wie sie in der propheten und aposteln schrift, und in Symbolis, Apostolico, Niceno und Athanasii gefasset ist, damit gleich stimmen catechismus und bekentnis Lutheri, und die confessio, die zu Augsburg anno 1530 dem keiser uberantwort ist, und wie die lere durch gottes gnad itzund in kirchen dieser lande, in Lübeck, Hamburg, Lüneburg gehalten wird, und so ein legent ein artickel oder mehr anfechten und spaltung machen wolt, sol er von der universitet erinnert werden, und so er nicht nachlesset, sol die sach an das consistorium und durch das consistorium und universitet an die herrschaft gelangen, die bedenken wird, ob ein synodus zu halten sei etc. mit erforderung der christlichen predicanten aus den stedten oder andern landen.

Wie es aber in den kinderschulen sol gehalten werden, davon sol zu jeder zeit in der visitation ernstlicher befehl geschehen.

Dieweil aber oft neue schulmeister angenomen werden, und etlich lust haben zu verendrungen und zu ungleicheit und aber mancherlei verendrung und ungleicheit den kindern verhinderung im lernen bringen, und sonst mancherlei unrichtikeit daraus folget, ist bedacht, das durch aus ingemein ongefehrlich diese folgende form in

[1]) In der Ausgabe von 1557 lautet dieser Absatz: Derhalven is, van gades gnaden, unser Johans Albrecht und Ulrich, gebrödere, herzogen to Meckelnborch etc. ernstlike gemöte, gade to lave, de universitet to Rostock to erholden, und heben ock der wegen, vor uns und unsere erven, van unsern feldklöstern, der universitet zu Rostock, veerdehalf dusent gülden jarlich to vorordenet, und mit upgerichten breven und segeln gegeven, darmit in allen faculteten und frien künsten tüchtige personen ehrlick underholden, und in unsern landen gades reine erkentenisse und nütlike lere up de nakamen mach geervet werden.

kinderschulen sol gehalten werden, doch sol in den visitation die gelegenheit in allen stedten und flecken bedacht und bewogen werden.

Von den kinderschulen.

Erstlich sollen die kinder ördenlich in drei oder vier heuflin nach gelegenheit geteilet werden.

Das erste heuflin sind die jüngsten, die anfahen die buchstaben zu kennen, und lernen lesen, die sollen erstlich die gewöhnlich handbuchlin lernen, darin das alphabet, oratio dominica, symbolum, decalogus zusamen gedruckt sein, und sollen im anfang den kindern nicht andere bücher furgeben werden.

Ernach sol man inen den Donat und Cato zusamen furgeben, also das der schulmeister teglich einen oder zween vers exponir, welche die kinder ernach zu einer andern stund uffsagen, das sie also anfahen, etliche latinische wörter zu kennen, und vorrat schaffen, die latinische sprach zu reden, und ist nützlich, das sie den Donat und Cato nicht allein ein mal lesen, sondern auch das ander mal.

Dabei sol man sie leren schreiben und ernstlich dazu halten, das sie teglich ire schrift dem schulmeister weisen.

Item, damit sie des mehr latinischer wort lernen, sol man inen teglich am abent zwei latinische wörter zu lernen furgeben, die sie behalten und morgens dem schulmeister uffsagen sollen, und sollen sie in besondere büchlin schreiben oder schreiben lassen, als deus gott, celum himel etc.

Diese kinder sollen auch zur musica gehalten werden, und mit den andern singen, wie ernach angezeiget wird.

Dat ander heuflin sind kinder, die nu im lesen gewis sind, und die regulas grammaticæ anfahen.

Teglich sol man die erste stund nach mittag alle knaben in der musica uben.

Ernach sol man diesem heuflin, das lesen kan, welches mag genent werden secunda classis, die zween tag, montag und dinstag, fabulas Esopi exponirn, welche Jaochimus Camerarius latinisch gemacht hat, und sol der schulmeister nach gelegenheit der knaben wehlen, welche er wil, mag auch etlich liebliche colloquia Erasmi lesen, und Erasmi buchlin de civilitate morum, und das büchlin Joachimi Camerari, welches titel ist præcepta morum etc. Aber Esopus sol nicht ganz aus der schul komen.

Den donnerstag und freitag sol man diesem heuflin Terentium exponirn, den sollen die knaben von wort zu wort auswendig lernen, darum sol man nicht viel uff ein mal fürgeben.

Am abend sol man diesen knaben, so sie zu hause gehen, ein nützlichen spruch furschreiben und exponirn, den sie als bald auch in ein besonder büchlin schreiben, und daheim lernen exponirn und gedenken, das sie in morgens uffsagen, als timor domini, initium sapientiæ. Omnibus in rebus, modus est pulcherrima virtus, und dergleichen.

Morgens frue sollen diese knaben so viel sie in Esopo oder Terentio gehört haben, widerum uffsagen, und sol der preceptor etliche nomina declinirn lassen, und verba coniugirn nach gelegenheit der kinder viel oder wenig, und sol die regeln de generibus, casibus, præteritis und supinis fleissig fordern.

So auch die kinder regulas constructionum gelernet haben, sol er die constructio und die regeln da von fordern.

Die ander stund vor mittag sol die vier tage in der wochen, montag, zinstag, donnerstag, freitag, allezeit also gebraucht werden, das denn die knaben erstlich ein stück in etymologia auswendig recitirn, darnach sol der preceptor dieselbige regeln mit exempeln erkleren.

Und so sie die etymologiam gelernt haben, sollen sie ernach syntaxin diese stund auch also auswendig recitirn, und sol der preceptor ernach dieselbige regeln mit exemplis erkleren, und die knaben deudsch fragen, das sie exempla latina uff die regel in syntaxi machen, als wie sol man im latin sprechen, strafe folget gewislich nach verachtung göttlicher gebot? Pœna comitatur certo contemtum divinarum legum.

Und sollen in alle weg die schulmeister diesen vleis thun, das sie die jugent treiben regulas grammaticæ auswendig zu lernen, und sol diese torheit nicht geduldet werden, das etlich die regeln verachten, wollen die sprach one regeln lernen.

Auch ist nützlich, das im ganzen land eine gleiche etymologia und syntaxis, und nicht mancherlei gebraucht werden.

Den mitwoch und sonnabent sol man zum catechismo brauchen durch aus in allen haufen, und sollen die preceptores jeden jungen nach einander hören, ganz und deutlich sprechen decalogum, symbolum, præcationem dominicam, und die grössern sol man weiter fragen im catechismo, Quot sint personæ divinitatis? quid sit lex? quid peccatum? quid evangelium? quid pœnitentia? quomodo homo accipit remissionem peccatorum? etc. Und sol erustlich befohlen werden, das ein gleicher catechismus durchaus im land gebraucht werde.

Und dieselbigen tag sol man den knaben ein lectio aus göttlicher schrift exponirn, am mitwoch Mattheum oder proverbia Salomonis, am sonnabent die erste epistel ad Timotheum, oder die epistel ad Colossenses, oder ein gemeinen psalmen, als miserere, de profundis, psalmum primum beatus vir, secundum quare fremuerunt gentes, psalmum 24.

ad te domine levavi, psalmum 33. benedicam dominum in omni tempore, psal. 126. nisi dominus ædificaverit, psalm. 132. ecce quam bonum. Und sollen die schulmeister die grammatica vleissig in derselbigen exposition anzeigen, und die einig eigentlich meinung den jungen deutlich sagen, und nicht fremde disputationes einfüren, die jungen sollen auch dieser psalmen etliche auswendig lernen, ir gebet darin zu uben.

Etliche schulmeister wollen eitel heilige schrift lesen, etliche ganz keine, diese meinung beide sind streflich, sondern diese ordnung wie gesagt ist, so man treulich leren wil, ist der jugent nützlich.

Das dritte heuflin sol man in den grössern schulen also machen, das man die knaben dazu wehlet, die nu zimlich grammatici sind.

In der stund nach mittag sollen diese mit den andern in musica geübet werden, wie zuvor gesagt ist, ernach sol man inen die zween tage montag und zinstag Virgilium exponirn, die andern zween tag, donnerstag und freitag, etliche auserlesene epistolas Ciceronis, oder de amicicia, de senectute, oder Salustium.

Am abend regulas prosodiæ, und etlich liebliche poemata, Ouidii de ponto, oder heroidas Eobani, oder etlich elegias Sabini oder Stigelii.

Morgen frue sollen dieselbigen jungen, wie es die zeit bringet, Virgilium oder epistolas Ciceronis exponirn, und sol der preceptor durchaus lassen construirn, und uff jede constructio die regel aus der syntaxi fordern, und sol sich dieser langweiliger erbeit nicht verdriessen lassen, sol auch etliche schwere declinationes und coniugationes halten.

Darnach sol man mit diesem dritten haufen auch repetirn etymologiam, und syntaxin, und sol jeder in sonderheit die regeln auswendig sagen, diese repeticio der etymologiæ und syntaxis, ist nötig, es mögen auch die schulmeister zu dieser stund, beide haufen secundam und tertiam classem zusamen setzen, das sie in dieser stund semtlich gehört und geübet werden.

Zu diesem allem ist nötig, das der schulmeister selb ein gewisser grammaticus sei, denn was einer selb nicht gelernet hat, dazu hat er nicht lust, und helt die jugent nicht dazu, er sol auch selb mit den schülern latinisch reden und die schüler dazu halten, das sie untereinander latinisch reden.

Alle wochen sollen die knaben aus dem dritten haufen am sonnabent latinische schriften dem schulmeister uberantworten, episteln und historien oder vers, und sol der schulmeister den knaben zu deudsch etlich schöne historien dictirn, die sie ernach die wochen latinisch machen, als von Joseph, von Samson, von David, vom verlornen son. Und aus andern büchern, von Ulysse und Polyphemo, von Hercule und Omphale, von Cyro, vom Cambyse und dem gestraften richter, des hant Cambyses uff den richterstuel spannen lies, von Mida, der nicht recht urteilt zwischen Apolline und Pan, und wurden im seine ohrn in eselohrn verwandelt etc. Und andere nützliche geticht, darin zu gleich die jungen die sprach uben und historien lernen und viel erinnerung von tugent merken mögen, und sollen die schulmeister vleis thun, das sie inen selb vorrat schaffen solcher historien und geticht.

Und so die jungen ire schriften uberantwort haben, sol der schulmeister inen anzeigen, wo etwas unrecht ist, und die unrechten wörter und constructiones bessern.

Wo in stedten der jungen so viel ist, das man den vierden haufen machen kan, aus solchen knaben, welche nu gewis sind, in etymologia und syntaxi. Diesen sol man die selbige stund lassen regulas dialectices recitirn, die sol der schulmeister mit leichten nützlichen exempeln erkleren. Ernach sol man inen furgeben initia rhetoricae.

Diese sol man auch die wochen ein stund lassen regulas grecæ grammaticæ recitirn, item, den andern tag sol man ein stund zum Phocylide, und ernach zum Hesiodo und Isocrate ad demonicum, nemen.

Und sol der schulmeister bei der grammatica beiweilen ein nützlichen spruch den knaben furschreiben, das inen etliche wörter bekant und gemein werden, und das sie zugleich die buchstaben recht formirn lernen, und sollen die schulmeister vleis thun, das sie selb auch rechte buchstaben machen, als solche sprüch: Homerus spricht: Betet lieben kinder, wir bedürfen alle gottes, εὔχεσθαι, πάντες δέ θεοῦ χατέουσι ἄνθρωποι. Item, gott sihet alle werk, und strafet unrecht, ἔχει θεὸς ἔκδικον ὄμμα. Item, in allen sachen sol dir gott der anfang und das ende sein, Ἀρχὴν ἁπάντων καὶ τέλος ποίει θεὸν. Item, böser anfang bringet ein böss ende, κακῆς ἀπ' ἀρχῆς γίνεται τέλος κακὸν. Und andere der gleichen sprüch, wie denn dieselbige sprach sehr reich ist, von allerlei schönen sprüchen, und ist nützlich, das die jugent von kindheit bald solcher reden viel höre und merke, denn es sind gemeine regeln des lebens, die ernach zu tugent erinnerung sind, und ist ein zier, so die sachen, davon wir reden, uff solche sprüch bequem gezogen werden, auch helfen sie den jungen im schreiben zur inventio, und ordenlicher und zierlicher ire materien zu fassen.

Nu mag einer hie sprechen, der ubrige klugheit hat, diese ordnung sei eitel kinderwerk, das ist war, aber an diesem kinderwerk ist hoch und merklich gelegen, und ist ein grosse vorbereitung

zu guter zucht und künsten, wenn die jungen leute im catechismo recht unterwiesen sind, und sind gewisse grammatici worden. In allem gebeu ist hoch nötig ein gut fundament zu legen, also sol dieses fundament auch nicht gering geacht werden.

Die weil auch ein guter baumeister dazu gehört, sol befolhen werden, wenn man einen schulmeister in stedten dieses herzogthums annemen wil, das derselbig zu Rostok von personen, die dazu sollen verordnet werde, zuvor examinirt werde, und zeugnis bringe, das er zu solchem amt tüchtig sei.

Das fünfte teil.

Von unterhaltung und schutz der pastorn, predicanten und legenten in der universitet und andern schulen.

Im psalmen ist geschrieben: Non mortui laudabunt te domine, Die todten preisen got nicht mit predigen, leren und anrufen, das sie mit irer arbeit und bekentnis den lebendigen dieneten, sondern also und nicht anders wil gott im ein ewige kirchen samlen, das seine erkentnis sol in diesem leben, im menschlichen geschlecht angefangen werden, durch das evangelium, und wer in diesem elenden schwachen leben, nicht zu gott bekert wird, der ist ewiglich verdammt, wie klar ausgedruckt ist, 2. Corint. 5. So wir nicht bloss befunden werden, werden wir mit der selikeit bekleidet werden.

Item, selig sind die im herrn sterben, darum, wer aus diesem leben weg kömmet, one bekerung und glauben an den herrn Christum, ist gewislich verdammt.

Item, 2. Corint. 5.: Wir müssen alle vor dem gerichtstuel des herrn Christi offenbar werden, das ein jeder empfahe, wie er in seinem leib gethan hat, gutes oder böses.

Dieweil nu in diesem itzigen sterblichen leben, die kirche mus versamlet werden, und ewiges leben durch das evangelium angefangen, so ist hoch nötig, wie es auch gottes ernstlich gebot ist, predig und prediger zu erhalten, und dieweil die prediger leben, bedürfen sie essen, trinken, kleidung, hülf zum studirn, auch ist gottes gebot, das man ire arme weib und kinder nicht mit hunger sterben lasse.

Und dieweil gott selb weis, das die welt voll unordnung ist, und der grösser haufen, gott und das evangelium verachtet, hat er selb trost und verheissung geben, das sie dennoch sollen narung haben durch in und etliche person, welche durch göttliche gnad zu diesem werk ein guten willen haben werden, wie die arme widfrau in der bergstadt Sarepta, und wie Abdias in der verfolgung die gottfürchtigen gelerten menner in die hülen gesteckt und sie gespeiset hat, und wie die from Elisabeth ires lieben sons Johannis in der flucht uber den Jordan gepflegt hat etc., da Herodes die jungen kindlin hat erstechen lassen, und wie Maria des herrn Christi gepfleget hat, in der flucht in Egypten etc.

Darum spricht der herr Christus: Erstlich suchet das himelreich und gottes gerechtigkeit, so wird euch das ander alles zu geben u. s. w.

Diese verheissung und exempla sind ein gewisser trost, wenn gleich der grösser teil in der welt rechte lere veracht und verfolget, denn der herr Christus wil seine kirchen nicht ganz vertilgen lassen. Dabei ist aber dennoch allen regenten und menschen und sonderlich diesen, die gliedmassen der kirchen sein wollen, ernstlich geboten, das sie gott auch dankbarkeit erzeigen, und zu erhaltung der lerer und prediger hülfe thun, ja darum lesset gott gnediglich die erden jerlich frücht tragen, und erhelt diese welt, dieweil er noch gliedmass der kirchen samlet, und wachsen alle früchten fürnemlich um der armen menschen willen, jung und alt, die gliedmass Christi sind oder werden sollen, so ist ja billich, das treue lerer und prediger dieses auch geniessen sollen, wie zu Timotheo geschrieben ist, der bauman, der die erbeit thut, sol der früchten am ersten geniessen.

Und hat gott selb im gesetz Moisi, als der born aller weisheit, gesetz und gerechtigkeit, ein besondern stam zum ordenlichen predig und kirchenamt verordnet, nemlich, den stam Levi, und hat sie versorget mit zimlichem einkomen, an opfern, erstling, zehenden, eigen wonungen etc.

Wiewol nu dieses hochnötig ist zu wissen, das wir nicht an die levitischen ceremonien gebunden sind, so ist doch dieses zu merken, das diese ordnung ein zeugnis sein sol, das gottes wil sei, das man zu erhaltung der lere und des predigamts den kirchendienern unterhaltung gebe, und das wir eben dieses dabei wissen sollen, das gott im aus grosser barmhertzikeit ein ewige kirchen in diesem leben durch das predigamt, und nicht anders samlen wolle.

Und 1. Corinth. 9. spricht Paulus mit klaren worten, also hat es der herr verorduet, das diese, welche das evangelium verkündigen, vom evangelio leben, das ist, leibliche natürliche narung haben, und ist dieses gebot oft erholet.

Aus diesem allem ist klar, das alle diese schwerlich wider gott sündigen, und durch ire undankbarkeit gott hoch erzürnen, die zu unterhaltung des predigamts nicht hülf thun wollen nach irem stand und vermügen, und lestern dazu mit teuflischen reden, klagen uber der armen priester geiz, so inen doch und iren armen ehe-

lichen hausfrauen und kindlin der hunger zun augen aus sihet. Etlich rauben auch von den kirchen und pfarrgütern, was sie können, darüber sind auch hypocriten, die diesen groben irthum geschrieben haben, die priester sollen nicht eigenthum haben etc. Und laufen viel widerteufer in landen irr, welche die leute wider die armen pastores anhetzen, rühmen sich, sie predigen um sonst und leiden viel etc.

Wider solche irthum und lesterung des göttlichen amts, darin der herr Christus selb der höhest priester und pastor ist, und wirkt durch sein evangelium kreftiglich, bekert viel menschen zur selikeit, sollen die leut wol unterricht werden, das sie das evangelium und den herrn Christum und seine gliedmas die armen pastorn lieben und ehren.

Es sol auch die oberkeit die lesterer und reuber, welche den kirchen die güter entzihen in strafe nemen.

Zur aposteln zeiten hat man gemeine elemosinen gesamlet, davon die predicanten unterhalten sind, und ist den armen leuten hülfe davon geschehen, ernach hat Constantinus den kirchen besondere einkomen geben, doch keine herrschaft, keine stedt, keine weltliche regierung, aber Julianus hat dasselbig einkomen den kirchen auch wider genomen und der christen dazu gespottet, hat gesagt, unser lere spreche, selig sind die armen, also helfe er uns zur selikeit, wie itzund auch viel spotten, ernach haben Jovianus und Theodosius die kirchen wider begabet, doch mit geringer hülf und bald ist diese ordnung durch die gothen, wenden, hunnos in occidente, und durch die sultan in orient zerrissen.

Ernach hat Carolus Magnus widerum neue stiftung in Italia, Gallia und Germania gemacht, und ist dadurch der bapst zu Rom gewaltig worden, und ist die christliche lere vertunkelt, und haben fur und fur bapst, bischof, canonici, nach weltlicher hoheit getracht, und haben die studia, predigamt, examen und unterweisung in der ordinatio und visitation fallen lassen, haben grosse fürstenthum mit listen, betrug und mancherlei grossen kriegen zu sich gezogen, dieweil denn öffentlich ist, das der herr Christus die weltliche herrschaft und kirchen regiment unterschieden hat, und die bepst und bischoff ausser irem beruf getreten sind, solten sie ir amt betrachten, und zu gottes ehre, und zu irer und des volks selikeit, mit gutem rat dienen helfen. Wiewol wir nu das bepstliche betriegen, rauben, abgötterei, unzucht und allerlei untugent öffentlich in unser und unser bekentnis strafen, so ist doch unser gemüt nicht weiter zu thun oder zu raten, denn so fern wir in unser vocation zu thun schuldig sind. Gott wird seine zeit finden, wenn er die bepstliche abgötterei und ungebürliche hoheit zu boden stossen und die geraubten güter wider wird zerreissen lassen etc. Davon ist hie gnug geredt, unser bekentnis zu erholen. So viel aber kirchengüter unter dieser herrschaft sind, stift, klöster, prebenden, wil die herrschaft die selbigen nicht zerreissen lassen, sondern dazu erhalten, das nach gelegenheit der stedt und dörfer, daraus der universitet und den kirchen mit gutem rat zulag verordnet werden, denn dieses ist christlich und den geschriebnen rechten gemess, das diese gaben, die vor zeiten zu erhaltung der christlichen emter gedacht sind, noch zu erhaltung christlicher lere, kirchen, schulen und hospitaln angewant werden, und sollen die visitatores von den kirchen anzeigung thun, die fürnemlich hülfe bedürfen, so ist öffentlich, das die ordinatio mit dem examine also mus bestelt werden, das man den armen ordinanden hülfe thue, die man uffhalten und unterweisen mus, denn das examen und unterweisung sind hoch nötig, so bedarf man zu den consistorien und visitatio auch etwas stadlichs, wie alle verstendige wissen, und dazu sind erstlich die bistum mit gütern reichlich begabet, und ist seer unbillich das die bischof und canonici dieselbigen elemosinen itzund unnütz verschwenden, und die armen verlassene pastores sollen die arbeit mit der ordinatio, consistorien und visitatio tragen, und haben gleich wol nicht so viel, als die notdurft zu diesen sachen erfordert.

Derhalben ist der herrschaft wille und gemüt, zu dieser notdurft die stift und klöstergüter anzuwenden, denn sie erkennt sich schuldig, den kirchen hülf zu thun, wie im propheten Esaia cap. 49. geschrieben ist, die könige werden deine nehrer sein, und die königin deine seugammen, das ist, die könige und fürsten sollen die kirchen als treue veter und nehrer schützen, und zum predigamt unterhaltung verordnen, dergleichen sollen auch alle stedte und ehrliche regiment treulich förderung und hülf dazu thun, als ire seugammen.

Diesem göttlichen befehl wil die herrschaft durch gottes gnad gehorsam sein, und dieweil der spruch von allen regenten redet, sollen die stedte selb auch zu diesem nützlichen werk willig sein.

Und sol erstlich in allen stedten und dörfern das pfarrgut treulich erhalten und gebessert werden.

Man sol auch alle feiertag in allen pfarren öffentlich in der kirchen oder vor der kirchen elemosinen samlen, den armen leuten nach gelegenheit damit zu helfen.

Weiter sol in jeder stad, klein oder gros, durch den rat ein gemeiner kast, das ist der kirchen einkomen und vorrat also geordnet werden, nach dem capellen, prebenden und brüderschaften etc. in den stedten vor alters gewesen sind, derselbigen einkommen sol alles in einen gemeinen kasten zu der kirchen bau, belonung der diacon

und schulmeister, und zu elemosinen fur die armen geschlagen werden, und sollen treue leut zur einnam, ausgab und rechnung gewehlet werden. Ein solcher kast, so er in vorrat kommet, ist ganzer stad tröstlich. Darum ob gleich privat personen in stedten jus patronatus an etlichen prebenden haben, sollen sie dennoch solche prebenden nicht zu sich zihen und diesen gemeinen nutz verhindern, so doch solche prebenden zuvor von iren eltern der kirchen zugeeignet gewesen, wie auch die herrschaft selb die stift und klöster nicht zu sich zihen, sondern allein zu hülf den kirchen, studien, consistorien, ordination und visitation beisamen erhalten wil.

Und wolle ein jeder bedenken gemeinen nutz und die gnedige verheissung unsers herrn Christi, der spricht: Wer dem geringsten unter den meinen einen trunk wasser gibet um der lere willen, dem wird solches belohnet werden. Diese verheissung sollen wir gros achten und nicht zweiveln, gott wolle gegen solchen elemosinen viel strafen lindern, und seine gaben reichlicher geben, sollen also rechten glauben uben, und zu dieser gemeinen hülf willig sein, es wil auch die herrschaft mit gottes hülf solche christliche verordnungen gemeiner kasten ernstlich schützen und handhaben.

Auch sol der rat in jeder stad im jar vier mal etlichen treuen mennern befehl thun, in allen heusern elemosinen zum gemeinen kasten zu samlen, nemlich am fest Natalis Christi, am fest Resurrectionis, an fest Pentecoste, und uff den tag Michaelis, und sollen die leut zuvor durch den pastor nach der predig vermanet werden, williglich und mildiglich zu geben. Denn es ist ja billich und gottes will, das ein jeder mensch zu erhaltung der christlichen lere und versamlung für sein person auch ein hülf thue, und sich erzeige, das er gott dankbar sei fur diese allergröste gaben, das er sich geoffenbaret hat, seinen son gesandt, gibet uns seine lere, erhelt schöne versamlung, und wil uns darin unterweisen lassen, und gnediglich erhören, etc. Und damit er ein ewige kirche in diesem leben samle, erhelt er auch das leiblich leben, narung und regiment etc.

Es sollen auch die leut vleissig und oft erinnert werden, dieweil diese menschliche natur nicht allein zu diesem elenden sterblichen leben geschaffen ist, sondern zu ewigem leben, darin die bekerten zu gott ewiglich das göttlich wesen anschauen, und mit göttlicher weisheit, liecht und gerechtikeit erfüllet werden, und dieweil der anfang nicht anders denn allein durch das predigamt und reichung der sacrament in diesem sterblichen leben geschehen wird, das sie diese grosse gottes gaben betrachten wollen, die kirchen emter lieben, und darin gott und den herrn Christum preisen, und gott bitten um erhaltung rechter lere, und im danken als fur die höhesten gaben uff erden, so die herrschaft zu diesem höhesten werk geneigt ist, das gottes rechte erkentnis und anrufung gepflanzet wird, und wollen ein jeder selb nach seinem vermögen hülf dazu thun. Dieses hat gott selb oft befohlen, und gegen solchen wolthaten gnediglich hülf in aller not verheissen, wie er auch gewislich mit der that erzeiget, wie viel exempel zu allen zeiten beweisen, als der widfrauen zu Sarepta, und des löblichen mans Abdemelech, der etlich mal den Jeremiam errettet hat, davon gott spricht: Wiewol Jerusalem zerstört werden sol, so sol dennoch Abdemelech nicht umkomen, sondern erhalten werden etc. Wie geschrieben stehet in Jeremia, im 39. capitel, und im psalmen 121. ist das gebot und die verheissung zusamen gefasset: Jr solt frieden und heil wünschen Jerusalem, und allen, die Jerusalem lieben, wird gott auch glück und heil geben. Dieses geschihet gewislich also, ob sie gleich auch mit der kirchen das creuz tragen und ein zeitlang leiden, so erfaren sie dennoch, das sie von gott nicht verlassen sind, und diesen glauben sollen wir alle in diesen wolthaten an der kirchen uben, dazu uns der herr Christus, der son gottes gnediglich mit seinem heiligen geist sterken wolle, amen.

Gedruckt zu Witteberg durch Hans Lufft im jar 1552.

29. Visitations-Instruction vom 12. November 1552.

[Aus dem St.-A. Schwerin, Kirchen-Visitation, Gen. 1552/72. Vgl. oben S. 136.]

Unser von gots gnaden Johans Albrechts, herzog zu Meckelnburg etc. instruction und artickel, wie und welcher gestalt die visitation durch die wirdige erbarn hoch und wolgelarte unsere liebe andechtige und getreuen hern Johan Aurifabrum, der heiligen schrift doctor, hern Johan Hoffman, der rechte doctorn, hern Johan Ribeling, kerckherren zu Parchim, Joachim Krausen, er Gerhardt Ohmeken, thumprobst zu Gustrow und magister Simon Leupolden samt andern hiernach benanten auch darzu vorordenten personen sol furgenomen werden.

Und erstlich sollen ihnen zwen schreiber zugeordent werden. Der eine soll halten das register der einkunft, der ander der irrigen sachen und was von den kirchen entwandt.

Auch sollen sie alwege drei wagen haben, einen fur beide doctores, den andern fur die beiden theologen, den dritten fur magister Simon und ihre diener.

Unser amtleute und stette sollen ihnen zu ihrer gelegenheit alwege die fuere und pferde vorschaffen. Dergleichen soll ihnen notturftige ausrichtung aus unsern emtern und klostern vorschafft werden.

Und ehr die visitatorn ankommen, sollen sie alwege in stetten den radt, predicanten, vorsteher und patronen der kirchen, dergleichen uff dem lande den adel und dorfer darauf vorwarnen und die kirchgeschworen zu sich vorschreiben.

Wan sie ankomen, sollen sie die predicanten, schulemeister und ander mit vleisse examiniren und sehen, wie die kirchen und schuelen vorsorgt und dass allenthalben christlich vorordenen und insonderheit unchristliche ceremonien und abgotterei abschaffen, auch die fanen und creuze, so man in papatu pflegt umzutragen, aus den kirchen hinweg thuen.

Es soll auch bei einer namhaftigen peen das brantewein und bierschenken, item auf dem kirchhove, in der kirchen und ausserhalb den thoren zu spacieren, den leuten ihre garten zu beschedigen, unter der predigte abgeschafft und vorboten werden.

Sie sollen auch in allen stetten und flecken mit ernste vorbieten, dass hinfur die kirchmessen oder jarmarkte auf keinem sontage gehalten, sonder auf volgende werk oder gemeine feirtage verschoben, damit auf den sontag, welchen got zu feiren geboten, gottes wort mit vleisse gehort, saufen, spilen, unzucht und andere laster, die in den kirchmessen vorlaufen pflegen, deste mehr vorhuetet werden.

Auch sollen sie sich aller einkunft der kirchen, auch der geistlichen lehen, calande, bruederschaften, gilden, hospitaln und was zur kirchen gehorig, mit allem vleiss erkunden und vor denselben notturftige unterhaltung nach gelegenheit der einkommen der personen und der kirchen oder stadt den kirchen oder schuelen dienern vorordenen, die ubermass aber vorzeichnen und die nutzung einbringen und hinterlegen lassen, damit wir mit radt der landrethe davon ferner disponiren mugen.

Item davon dem adel oder andern pechte an korne, gelde, huenern oder viehe den gotsheuseren entzogen und in ihre theilung gebracht, auch ecker, wiesen etc. zu ihrem eigen nutz genomen, sollen die hern visitatorn den bevel hiemit haben, wo dieselbigen von stund etwan aus ursachen nit abgetreten konten werden, dass sich die, so solche gueter getheilt, nicht mochten so eilents vorgleichen, soll ihnen nicht mehr als vier wochen zur vorgleichung gegundt und darnach die wirkliche hulfe durch den negsten amtman der kirchen mitgeteilt werden.

Die einkunft zu geistlichen lehnen gehorig, so nicht von kirchendienern, schuelendienern oder studenten oder gelerten eingehabt und gebraucht werden, sollen alle eingezogen und die einkommen zur kirchen gelegt oder sonst hinterlegt und vorwart werden.

Wo auch die pastorn oder kirchendiener von den leuten notturftig nicht vorsorgt mochten werden, sollen die visitatorn den kespelsleuten auflegen, etwas an korn, gelde zu unterhaltung derselben zuzulegen, die huevener korn und die katener geld.

Die visitatores sollen auch macht haben, zwo pfarren, deren einkommen gering, so nahend bei einander, zusamen zu legen, und wo solchs nicht zulangen wolte und das einkommen in einer kirchen zu geringe were, dass sie alsdan vorordenen mugen, dass ein iglicher huevener jerlich ein scheffel rogken oder vier schillinge und die katener zwen schillinge mehr dan bisher gegeben, dem pfarher geben.

Dazu sollen sie bevelen und den kerspelsleuten mit ernste angebunden werden, sowol in den stetten als in den dorfern, dass sie den vierzeiten pfenning allenthalben ihren kirchhern und predigern geben sollen.

Item, wo die pastorn acker gehabt, denen sie oder ihre vorfarn vor etzlichen jharen zur miete ausgethaen, soll ihnen frei sein, solchen acker zu irer notturft selbst zu gebrauchen.

Auf hausarme und kranke unvormugene leute sollen die visitatores vleissige achtung geben, welchergestalt sie vorsorgt und wie mit den gemeinen almiss oder kasten umgangen und wie den hospitalen vorgestanden werde, und soll hinfurter die vorsehung geschehen, dass die vorsteher der almiss und gemeinen kasten dergleichen der hospitaln alle jhar in beisein des rats und pastors eins orts bestendige und unvorweissliche rechenschaft thuen.

Item auf unbekante fremde betler und sonderlich, die so zur arbeit nicht ungeschickt, soll in stetten und dorfern vleissig rechten acht gegeben werden.

Wan die rente und einkunft der lehne beschrieben, sollen die visitatorn vorordenen und bevel thuen, alle die altare, so uber dem hohen altar vorhanden, abzubrechen, die steine zu der kirchen zu gebrauchen und die bilde in den kirchen mit nageln an den wenden anzuschlagen, schedliche und ergerliche bilde, und die ciboria hinweg zu thuen.

Unnotturftige kirchen oder kapellen in und vor den stetten sollen abgethaen werden oder in bessern brauch gebracht werden, als zu predicanten wonunge, kornheusern etc.

Es sollen auch die begrebnissen ausser den stetten an gelegen orte vorleget und mit kleinen mauren, delen, planken oder sonst erlich umzogen und vorwart werden.

Wider diejennigen aber, was standes sie weren, furstliche underthanen, so sich wider die visitation im ganzen oder zum theile die in ihren guetern zu gestatten legen, oder sonst sich nicht weisen lassen wolten, sollen die visitatorn nach vormuge ihres bevels mit anrufunge der amtleute, gericht und uberkeiten des orts zu vollziehung ihres amts vortzufaren gewalt und macht haben.

Und die visitation soll zu Gustrow angefangen werden. und soll zu solchem werk unser amtman daselbst samt Joachim Krausen vorordent werden.

Von dar sollen die visitatorn nach Malchin vorrucken und Christoffer Hanen zu sich vorschreiben.

Zu Warn soll Jeronimuss und Achim Wangeline darbei sein.

Zu Neuenbrandenburg, Fridelandt und Woldegk Heinrich Hane, Otto Blanckenborch und Licentiat Assmuss Beheme.

Zu Robell der vogt zum Wredenhagen und Clauss Below.

Zu Plawe Achim Weltzin und Andreas Vlotow.

Zu Parchim Hans von Bulow zur Mernitz.

Zu Boitzenburg Achim Lützow zu Pritzier.

Zu Schwerin an herzog Ulrichen zu schreiben, dass S. L. jemand darzu vorordenen wolle.

Zur Wissmer Achim Negendanck und Berndt Plesse.

Zu Gadebusch Hartich von Bulow.

Zu Grewessmulen Achim Negendanck.

Zu Buckow Chuerdt und Otto von der Luhe.

Zu Rostock Chuerdt von der Luhe und Lutke Basseuitze, und die ausrichtung aldar soll des closters zu Dobberan vorweser thuen.

Was sunst mehr in dieser visitation notig und vorzunehmen sein will, ist in der negstgedruckten ordenung, so wir ihnen mitgegeben, vorfasset. Darnach sich die visitatoren weiter zu richten werden wissen. Zu urkund mit unserm uffgedrucktem pitschier vorsiegelt und geben zu Gustrow am sonnabend nach Martini anno etc. [15]52.

30. Processus visitationis. 1552.

[Aus dem St.-A. Schwerin, Kirchen-Visitation, Gen. 1552/72. Vgl. oben S. 136.]

Erstlich werden die rete in den stedten samt den pastorn schriftlich vorwarnet und inen kunt gethan, uf welchen tag man bei inen sein und die visitation furnehmen will, damit sie sich mitler zeit mit den vorzeichnissen und registern aller einkunft der kirchen, der geistlichen lehen, calande bruderschaften, gilden, hospitaln und was mehr zur kirchen gehorig gefasset machen und das sonderlich die patroni der kirchen, der lehn und die kirchgesworen uff bestimte zeit zur stett oder einheimisch gefunden werden; auch werden die amtleute aus den nehisten emtern und den zugeordenten lantsassen verschreiben. Alles vermog und inhalt der instruction.

Zum andern, wen nu die visitatorn ankommen, bescheiden sie den radt ufs radthaus, zeigen da an, mit was bevehl und instruction sie von unserm g. f. und h. abgefertigt.

Mit erholdung, wie solche visitation uf gehaltenen landtagen, item in der huldung gesucht und beschlossen, darum auch jedermann diesen werk so viel desto mher gewogen und hulf und volge thuen gevliessen sein soll.

Zu dem, das nichts anders, denn gots ehr, der menschen ewige selickeit und auch zeitliche wolfart dieser land und furstenthum damit gesucht wirt etc. Den darzu werden die kirchen besucht, uff das sie mit rechtschaffenen lehrern, die den leuten gottes seligmachendes wort rein und unvorfelschet furtragen mogen, versorget werden. Item, das in schulen die jugent zu gots erkentnuss und zu guten kunsten und tugenden uferzogen werden, damit die notige lehre auch uf die nachkommen moge rein und unvorfelscht gebrucht werden.

Zum dritten, dieweil aber solche personen, so in solchem amt, den kirchen und schulen dienen, von notwegen auch mussen erneret und underhalten werden, so ist zugleich unsers g. f. und h. befehl, das sich die visitatorn erkunden sollen aller inkunft der kirchen, den solche wollen s. f. g. bei den kirchen in alwege erhalten haben und nicht gestaten, das sie den kirchen entwandt noch von den personen, so der kirchen nicht dienen mit leren und studieren, ingehabt oder gebraucht werden, sondern zu solchen besoldungen der kirchendiener und schuldiener, item zu erhaltung der beu, so den kirchen zugehorig, sollen sie hinfurder, wie billich, gebraucht werden. Und was ubrig ist, soll uff stipendia armer studenten, so in kunftigen zeiten den kirchen dienen mogen, item zu underhaltung armer leut in hospitaln gewandt werden.

Derhalben fordern die visitatorn die vorzeichnis und register solcher einkunft und ermanen den radt bei den pflichten. damit er u. g. f. und h. verwant, hierin treu und nicht seumich zu sein.

So viel im solch register von der kirchen

einkommen ubergeben, die werden von den visitatorn ubersehn, gerechnet, auch vom notario ab copiert unde in das visitation buch bracht. Dabei conferirt man die ubergebenen register mit den protocoln, fundation, item mit den vorzeichnissen, so vor etzlichen jarn aus bevehl des landesfursten uber die geistlichen lehen gemacht. Und wenn dan ungleichet oder sunst etwas unklares befunden, geschihet nach vorsehung nach klarerm und gruntlichem bericht, und wo etwas nicht vorhanden, wo dasselb geblieben, wie es von der kirchen gekommen, wer es inne hab, und dergleichen.

Es gehen auch die visitatorn in kirchen und capellen von altar zu altar und fragen die priester und kirchgeschworen, was fur lehen zu jederm altar gehorig, wer possessor sei, etc.

Auch wird das silberwerk in den kirchen besehen und ufgeschrieben, item vorradt an barschaft, so etwas vorhanden, aber nichts weggenommen.

Nachdem sich die visitatorn der geistlichen guter, so viel ine moglich, erkundet und in eine summa bracht, thun sie die ordnung.

Erstlich wie viel personen in der kirchen und schuldienst davon sollen erhalten werden und was ein jeder zu besoldunge haben soll.

Zum andern werden geordent stipendia fur die studenten so viele moglich, zugleich vor die vom adel, fur burger und fur predicanten kinder.

Zum dritten, ordnung und vorsehung der hospitaln nach des orts vermogen und gelegenheit.

Auch wirt ein oeconomus verordent an den ortern, da die einkommen was gross sein, der alle solche der kirchen einkommen einnehme und davon den kirchen und schulendienern ire besoldunge zu rechter zeit entrichte und davon jerlich den kirchen-personen neben den rats-personen oder amtmann rechnunge thue, und wo der in solchem amt nicht tuglich noch treu befunden, das inen der superintendens und pastor zu entsetzen und einen andern anzunemen haben. Diesem wirt auch vorordent eine zimliche besoldung und wirt voreidet, bei solchem amt treulich zu handeln.

Es geschicht alda auch erinnerung und bevel, wie hinfurder das gelt zum gemeinen kasten fur die armen zu samlen, alles unter der predigt, item bei den begrebnissen etc. und jerlich rechnung von den vorwesern sol genommen werden.

Die patronen der lehen werden ermanet und gebeten, dieselben zu gotseligem gebrauch zu legen und ir jus, welches inen damit unvorkurzt bleibt, nichts miss zu brauchen. Den es ja nicht besser, den zur notturft der kirchen und erhaltung der waren lere und rechten gotsdienst, auch almussen der elenden armen kann gebraucht werden, dahin es auch von den stiftern gemeint, wiewol es aus unverstand zum theil zu abgottischen ceremonien gestiftet.

Zum vierden werden examina gehalten der pastor, cappellanen, schulmeister und irer gehulfen.

Die pastorn und diaconi werden laut des examinis, so in u. g. f. und h. gedruckter kirchenordenunge vorfasset, verhoret, und wirt aller muglicher vleiss furgewendet, nicht allein, das man hore und erfahre, was solche pastor und diaconi vorhin wissen und bisher gelert haben, sondern das sie der furnemesten und notigesten artickel bessern vorstand bekommen mögen, auch erinnert werden, welche stuck sie furnehmlich in den predigten allezeit treiben, und mit wasserlei worten sie solche notige lehre den zuhorern einbilden sollen.

Wo aber etliche so gar unerfaren befunden, das nicht hofnung, sich sonderlich zu bessern und der gemeine fruchtbarlich furzustehen, die werden des amts entsetzt und andere in ire stelle verordent, damit nicht die armen leute an irer selen selickeit verseumet werden etc.

Die schulmeister samt iren gehulfen werden gleicher gestalt von christlicher lere (welche sie auch furnemlich in die jugent pflanzen sollen) gefragt und uberdis von andern kunsten, so einem rechten schulmeister notig, item was er den knaben furgebe und was er fur ordenung in seinem leren halte. Auch wirt von jederm ein scriptum erfoddert, daran seine geschicklicheit zu spuren, und was notig ist zu erinnern. Ernach werden auch etliche knaben verhoret im catechismo, in der grammatica und was sie mehr gelernet, das man auch an den knaben hore, wie sie zugenommen und wess der schulmeister zu erinnern, wirt inen den schulmeistern auch endlich bevohlen, sich der ordenung, so in der gedruckten kirchenordenung ausgedruckt, vleissig zu verhalten.

Zum funften geschieht die versamlung des ganzen kerspels in der kirchen uf einen bestimten tag, welcher auch durch den radt der gemeine angekundigt.

Alia res erit in magnis urbibus. Den dieweil man in denselben lange vorharret, kunnen die pastoren und diaconi wol auf andere tage (ausser des visitationtags) gehort werden und muss am visitationtage einer von den visitatoren uf die canzel treten, damit er von jedermenniglich muge gehort werden, auch gnugsame zeit habe seinem befehl nach notturft furzubringen und auszurichten, item summam doctrine in solche predigt zu fassen.

In kleinen stedlin und dorfern, da man nicht lange zu vorharen hat, lest man als denn pastor selbst predigen und das testament halten, damit man auch in solcher predigt und im gebrauch der ceremonien spuren moge, ob er wess zu erinnern.

Wirt auch dem pastor bevehl gethan, die leute in der predigt zu vormanen, das niemant aus der kirchen gehe, bis sie der visitatorn antragen und bevehl gehort.

Nach der predigt und communio treten die visitatorn zusamen für den hohen altar und redet ir einer die ganze gemeine an uff solche meinung.

Erstlich, warum solche visitation oder besuchung irer kirchen von u. g. f. und h. befolen und furgenommen.

Nemlich zu erkunden, wie sie mit lerern des gotlichen worts und mit den heiligen sacramenten versorget.

Item wie sich die gemeine jegen den lerern und sunst in gottseligen wandel verhalten.

Uff das, wo in solchen stucken mangel befunden, derselbe abgeschaft und in besserung bracht werde, was aber bei inen gut und wol geordent befunden, dasselb bestetigt hinfurder in seinen wesen bleibe.

Hiebei geschicht vermeldung, wie hoch solchs von nothen und cristliche obrickeit solchs zu vorordnen fur gott schuldich, auch allezeit in gots volk und in der waren kirchen von gotseliger obrickeit geschehen, derhalben auch unser landesfurst hochloblich daran thue, das er solchen gotlichen willen und lobliche exempeln der gotseligen regenten volge und fur diese allerhoheste not seiner underthanen sorge, wie sie nemlich die reine lere des evangelii haben mogen, dadurch sie einen gnedigen gott und erbschaft des ewigen lebens bekommen, auch in diesem leben got in rechtem erkentniss anrufen, und also die allerhohesten und angenemen gotsdienst got dem heren leisten und erzeigen lebendige tempel gots werden etc.

Item, das auch sunst offentliche ergerliche laster wedder an den kirchendienern noch andern gelitten werden etc.

Darauf heist man den pastor, diacon und custos aus der kirchen entweichen und fragt alsdann erstlich die vom adel, den rath und furnehmesten und ernach das ganze volk von lere und sitten ires pastors und der andern kirchendiener, wes sie streflichs wissen, das sie alda treulich sollen anzeigen bei dem gehorsam, den sie gott und irer obrickeit schuldig.

Und insonderheit, ob er inen das wort gots rein und lauter one vormischung mit menschen satzungen oder abgottischer lehre furtruge.

Ob er in seinem amte vleissig sei, zu rechter zeit predige, beicht hore, jeden insonderheit absolvire, sacrament reiche, in lere des catechismi guten vleiss furwende, die jugent auf bestimte zeit darin verhore, der ubergebenen kirchen ordenung sich gemess halte, kranken besuche etc.

Ob er im ehestand ehrlich oder sunst zuchtig lebe, niemants mit unzucht, uneinigkeit mit seiner ehefrauen, vollsaufen und dergleichen ergere.

Und in summa, was sie uber ine zu klagen wissen, sollen sie dafur brengen.

Was nu da angezeigt, wirt mit vleiss angehoret und bewogen, dem pastor darnach furgehalten unde damit nach nottorft gehandelt.

Wo sie nichts streflichs wissen anzuzeigen, werden sie vormanet, in destomer zu lieben, zu ehren und gehorsam zu sein.

Den wirt der pastor widerum in die kirche gefoddert mit den andern kirchendienern.

Und geschihet den die nachforschung von sitten und wandel des pfarvolks aller ding laut und vermoge der instruction und der gedruckten kirchenordenung.

Ob jemand in offentlichen sunden lebe, in ehebruch, unehrlicher beiwonunge etc.

Ob eheleut von einander gelaufen,

Ob eheleut in uneinickeit mit einander leben,

Ob zauberei getrieben wird,

Ob abgotterei, anrufung der bilde, walfarten im selben orte geschehe,

Ob lesterer da sint,

Ob sich die leut auch mit vleiss zu gots wort halten, der heiligen sacrament gebrauchen und insonderheit zur predigt des catechismi kommen, ire kinder darzu halten, das sie in vleissig lernen und uben.

Und solchs zu erforschung werden etliche von den jungen und alten aus dem haufen vor die visitatores gefordert und examiniert, wie sie die zehen gebot, die artikel des cristlichen glaubens, das vater unser etc. kunnen und vorstehn und wen alda mangel hefunden (wie gemeinlich geschicht) wirt dem pastor ernstlich darum zugeredet, und wen er sich entschuldigt, als sei der mangel an den zuhorern, das sie nemlich nicht in die kirche und zur verhore des catechismi kommen wollen, wirt die gemeine mit ernstlich worten darum gestrafet, und solchs zu bessern vermanet mit anzeichung, das der superattendens alle halbe jar widerum visitieren und sie verhoren werde, und wo nicht besserung befunden, sie nach erkentnis unsers g. f. und h. werden gestrafet werden.

Auch den personen, so sich der sacrament nicht gebrauchen, wirt angezeigt, das man sie zu keinen cristlichen emtern, als gefatterschaft, ehestand, begrebniss bei den cristen gestaden wolle.

Mehr wirt gefragt, ob widerteufer und sacramentschender da sind,

Ob wucherer da sind,

Von gehorsam der pfarleut gegen den ministris, und der kinder gegen den eltern,

Ob auch etzlich kinder ire eltern pochen, schlagen etc.

Weiter wirt gefragt von den begrebnissen, wie es damit gehalten und befehl gethan, wie die kirchhof und bgrebniss verwaret und bei den begrebnissen in den gemeinen kasten soll geopfert werden.

Item wie die schule regirt werde.

Auch wirt angezeigt, wie es mit den festen oder feiertagen hinfurder uber das jar eintregtiglich soll gehalten werden, nemlich das uber die fest Cristi allein der apostel tage sollen gefiert werden, wie in der kirchenordenung nach der leng ausgedruckt und insonderheit das man das fest Assumptionis Marie hinfurder nicht halten noch dulden will, sondern den tag Michaelis an desselben stadt ein vierzeiten fest sein soll.

Ob jemand den kirchen etwas entzogen oder vorenthalte und nicht bezalen wolle, was er den pastorn und vorstehern der kirchen schuldig ist.

Und solchem wirt ein termin gesetzt, innerhalb welcher zeit sie bezalen sollen oder vom amtman gepfendet werden.

Item von gebeuwen der kirchen,
behausung des pastors, diacon,
schulen und des custos wonunge,
und was daran nothwendig zu bauen, wirt auch den kerspels leuten uferlegt, bei einer straf, innerhalb gesetzetes termins zu bauen.

Entlich von hospitalen und armen, wie die versorget etc.

Ernach wen solche inquisition und befehl geschehen, wirt dem pastor alda die ganze gemeine offentlich zum treulichsten bevohlen, das er wol zusehe als der fur jede seel, so im alda bevolen wirt, rechenschaft geben soll, darum er sie mit vleis suchen, weiden und erbauen soll uff allerlei wege, darmit sie von der notigen lehre und dem rechten brauch der sacrament wol unterrichtet werden, sich derhalben zu den sacramenten willig halten und oft gebrauchen und in allem wandel sich cristlich erzeigen, in seinem leben nicht geergert werden etc.

Gleichergestalt wird die ganze gemein vermanet, irem seelsorger in allen gotlichen sachen gehorsam zu sein um des amts willen und irer eigen hohen notturft und ewiger selickeit willen etc.

Alsdann, nachdem endlich die ganze gemeine gott befolen, wirt inen erlaubt, von dannen zu gehn.

Den kirchgeschwornen aber geschichet bevel, die ciboria und altar, item die fanen aus der kirchen hinweg zu thuen. Ehe man aber die altar befilt abzuthuen, erkundet man sich mit vleis uf den dorfern so wol als in stedten, was fur lehen darzu gehorig, wie auch oben gemeldet. Und wo man erferet, das etwa ein gotz oder bilde vorhanden, so man hat pflegen anzubeten, wirt alsbald hinweg gethaen, zerbrochen und verbrennet.

Diss ist also der gemeine process dieser visitation. Wo aber sonderliche sachen furfallen oder neue verordnung mit kirchendienern, schulmeistern, hospitaln etc. gemacht werden, das wird alsdenn auch in der samlung, so viel von nöthen angezeigt und publiciert.

[Unterschrift des Simon Leupold.]

31. Kirchenordnung von 1557.

[S. die Anmerkungen zu der Ausgabe von 1552. Vgl. oben S. 135, 136.]

32. Visitations-Instruction vom 7. März 1557.

[Nach Schröder, Evang. Mecklenburg 2, S. 169. Vgl. oben S. 137.]

Instruction, damit wir Johann Albrecht und Ulrich, gebrüdere, von gottes gnaden, herzoge zu Mecklenburg etc. die ehrwürdigen hoch- und wohlgelahrten ern Georg. Venetum, der heil. schrift doctoren, ern Gerhardum Oemeken, provest zu Güstrow, ern Tilemannum Heshusium, der heil. schrift doctoren, ern magistrum Frederum, magistrum Simonem Leopoldi und Peter Wefflingk, samt denen von adel, die sie zu sich erfurdern werden, zur gemeinen visitation abgefertigt haben.

Nachdem wir, gott dem allmächtigen zu ehren und unsern lieben getreuen unterthanen aller stände zur wohlfahrt, eine christliche visitation in allen unsern fürstenthümern und landen, ausgenommen dem stift Schwerin, semtlichen vorzunehmen, und damit zum ende fortfahren zu lassen, uns freundlich verglichen und entschlossen; so sollen obgedachte unsre theologen, rete und verordnete semtlich, sonderlich und eintrechtiglich in allen sachen, vermüge folgender unser instruction getreulich fortfahren, so wol in den geteileten alse in den ungeteileten stedten und dorfern, darein pfarkirchen verhanden. Es soll aber gleichwohl solche visitation dem fürsten, so dat jus patronatus oder pfarlehnen von alters in den geteilten emtern und stedten gehörich gewesen, unnachtheilich sein.

Anfänglich sollen sie sich zugleich gen Güstrow uf den sontag Reminiscere verfügen und die vorige

visitation-register wiederüm vor die hand nehmen. Dan wir sein genslich willens, alle dasjenige, so für dreien jahren zu Güstrow und an andern örtern vermöge der visitation und register und geschehenen verordnung aufgerichtet und der kirchen nützlich und zum besten verordnet worden ist, in seinen kreften, alse eine gute nützliche arbeit bleiben zu lassen, darüber auch festiglich zu halten und wo jemandes dawieder gehandelt hat, so soll dasselbe alsbald abgeschaffet, und alles, dazu es vermöge der visitation-register verordnet worden, wiederüm in seinen stand gebracht, alle versessene pechte und retardata eingefurdert und alle einkünfte darbei, ohne alle verenderung, erhalten werden.

Was aber zu Güstrau und andern örtern mit hospitalien und erledigten geistlichen gütern noch nicht verrichtet ist, darüber sollen unsere visitatoren christlich ordnung zu machen hiemit bevehl, auch macht und gewalt haben. Alles auf unsere ratification und bestetung.

Im amt Güstrau sollen unsere visitatoren auch auf den dorfpfarren, da pfarren sein, visiteren, es gehören die pfarren gleich uns oder den von adel zu verleihen. Doch sollen sie sich theilen, und an zweien örtern zugleich die visitation fürnehmen, wie unten beim amte Ribnitz gesetzet worden. Also sollen sie auch in den kleinen stedtelein gehalten werden, doch sollen sie in den grossen stedten und clöstern wiederumme zusammen kommen, und mit gemeinen raht in allen wichtigen sachen sliessen.

Unsere visitatoren sollen von Güstrau nach Dobbertin, von dannen nach Ribbenitz, Gnoien, Nien Calen, Tetraw und Malchin und wie sie solches ferner vor nötig und bequem ansehen werden, verreisen, bis also dis christliche werk im lande zu Mecklenburg allenthalben, mit gottes hülfe, christlich fullendiget were.

Zum andern sollen sie zu Ribbenitz der hochgebornen fürstin freulein Ursula, gebornen freulein zu Mecklenburg etc., ebtissin daselbst, nach gewöhnlicher zuentbietung und uberantwortung unser credentz unsernthalben anzeigen, nachdem der barmherziger ewiger gütiger gott in dieser letzten zeit, aus seiner veterlichen milden barmhertigkeit sein rein allein seligmachend göttlich wort wiederumme lauter und rein an den tag gebracht und uns den rechten weg zur ewigen seligkeit und den rechten gebrauch und nutz seiner hochwirdigen sacrament offenbart, dargegen auch was abgotterei und missbrauch sein, gezeiget hat, darumme wir und alle christen seiner gottlichen allmechtigkeit billig täglich danksagung thun sollen, und dan der barmherzige gott von einer jeglichen obrigkeit mit grossem ernst erfoderung thut, dass sie seine göttliche und rechte lehre den unterthanen treulich predigen und vordragen, auch christliche ceremonien aufrichten, und dagegen unrechte lehre, so dem göttlichem worte zuwider und ungemess und alle unchristliche ceremonien abschaffen sollen; als weren wir darzu die zeit unserer regirung zum hochsten geneigt gewesen, hetten auch eine christliche kirchenordnung stellen und gottes wort durch gelehrte gottsfürchtige männer mit fleiss predigen lassen, und wol gehofft, ihro liebden würden unsern exempel nachgefolget und gleicher gestalt durch gelerte lüde die unrechte lehre und den falschen gottesdienst abgeschaffet haben. Weil aber solches bis anher uber zuversicht verplieben und wir unsers gewissens auch der armen leute halben in ihrer liebden gebiete, denselben nicht lenger zusehen könten, so theten wir freundlich bitten, ihre liebden wolte nebst unsern verordneten visitatoren christliche lehrer bestellen und gottseelige ceremonien aufrichten, und was dem zuwidern abschaffen, und alles, vermöge unserer kirchen-ordnung, verordnen helfen, oder zum wenigsten solches gestaten, und mit nichten hindern. Mit der anzeigung, da sich ihre liebden dawider, als wir uns nicht versehen wolten, auflehnen würde, dass sie nichts desto weniger damit fortzufahren bevehl hetten. Wo nun ihre l. solches fürdern und nicht hindern würde, wolten wir i. l. allen freundlichen willen erzeigen, und i. l. und die jungfrauen, die jetzo im closter verhanden sein, die zeit ihres lebens keinen mangel oder noth leiden, auch vom closter weder klein noch gross verrücken lassen. Solte es aber mit liebe und guth nicht zugelassen werden, so müsten wir amts halber die abgotterei und die verführische lehrer und alle unchristliche gesenge und ceremonien abschaffen, kunten auch ihre jungfrauen, so davon nicht abstehen wolten, im closter nicht dulden noch leiden; solches sollen sie den jungfrauen auch anzeigen, darnach sie sich endlich und gewis zu richten haben.

Den münchen und papistischen lehrern und insonderheit dem pfaffen vor Rostock sollen sie anzeigen, dass sie sich sollen alsobald aus unserm lande begeben, wan wir sie nun darüber befinden, wollen wir sie am leibe strafen lassen. Wan sie sich aber durch die herren visitatoren mit gottes wort unterrichten lassen, und sich hinfürter unserer religion, mit leben und wandel gleichförmlich halten, so sollen sie in unserm lande, aber doch nicht zu Ribnitz gelitten werden. Wen sie aber solches nicht thun werden, so sollen unsere beiderseits sonderlich dazu verordnete dienere sie hinweg führen und unsers landes verweisen lassen, und soll die exekutiou hinfürder von beiden theilen semtlich geschehen. Gleicher

gestalt sollen sie das messehalten, auch das singen und klingen und alle abgöttische ceremonien im closter verbieten bei vermeidung unserer ernsten strafe und ungnade. Wen solches geschehen und ern Gert Oemikens bericht und verzeichnis, so sie hiebevor zu Ribnitz gemachet haben, mit vleiss übersehen, und wo die kirchengüter nicht alle, aus mangel der register, ordentlich verzeichnet werden, sollen sie dem rahte unsere credentz zustellen und bericht thun, warüm sie von uns dahin geschickt, sich bei ihnen, auch bei den vorstehern der kirchengütere, caland, brüderschaften, gilden, hospitalien und geistlichen lehnen erkunden, dasselbe alles ordentlich verzeichnen, auch den vorrath in der kirchen inventiren, und alsbald einen gelehrten gottsfürchtigen pfarrherren, nemlich M. Andream Weslingum, so itzo zu Rostock ist, dahin verordnen und andere tügliche kirchen- und schuldiener bestellen, die undüchtigen aber alsobald abschaffen, und alle ceremonien vermöge unserer kirchenordnung anrichten, und alle unchristliche ceremonien und abgotterei und alles, was ärgerlich ist, ab- und hinwegthun.

Die begräbniss sollen sie für der stadt an einen bequemen ort verordnen, und denselben ort mit kleinen mauren und plankwerk umziehen lassen.

Von den verzeichneten geistlichen gütern sollen sie nottrüftige unterhaltung, nach gelegenheit der einkommen, auch personen und stadt, den kirchen- und schuldienern verordnen, die ubermass aber verzeichnen und die nützung einbringen und hinderlegen lassen, damit wir mit rath und landrete davon ferner disponiren mögen, und in alle wege sollen sie fleissig achtung darauf haben, dass aller vorrath in kirchen fleissig inventiret, dass davon, imgleichen auch von brief und siegeln nichts verrücket, sondern alles zur stete gelassen, und aldar der kirchen zum besten wohl verwahret werde. Solches alles soll auch gleichergestalt in allen andern kleinen und grossen städten also gehalten werden.

Wan solches geschehen, sollen sie sich theilen, und an zweien örtern zugleich mit der visitation fortfahren, wie sie sich das am füglichsten mit einander vergleichen werden, und solches auch hinfürter, wo es nicht nöthig, dass sie alle beisammen bleiben, also halten, damit sulch christlich werk desto eher vulendet werden möge, und sollen, wie gemeldet, geteilet uff alle dorfer, darein pfarren sein im ganzen amte Ribbenitz, und den closterdorfern, es gehöre gleich uns, dem closter oder den edelleuten das jus patronatus und die collation oder verleihung zu verfügen. Daselbst sollen sie sich gleichergestalt bei dem pastoren, kirchvätern oder kirchswornen, auch den von adel und eltesten pauren, alles einkommens, so zur pfarr und kirchen gehörig, erkunden und dasselbe verzeichnen, und davon nothdurftige unterhaltung den kirchendienern vermachen. Ob auch etwas ubrig, dasselbe andern armen kirchen zum besten und ferner verordnen und zur stete lassen.

Und da sie befinden, dass die von adel, bürger oder pauren etwas von geld oder kornpechten oder von ackern, wiesen oder andern der kirchen entwandt oder eingezogen, das sollen die herren visitatoren, nach geschehener erkundigung, ihnen die liegende gründe alsobald abzutreten, und das aufgehobene geld, korn, ziegen, lämmer, rauchhüner und dergleichen in vier wochen wiederüm restituiren, und in mangel des unsern vogeten die execution bevehlen, und alle mangel mit fleiss verzeichnen. Sie sollen auch die einkünfte der geistlichen lehne, so nicht von kirchen- oder von schuldienern oder von studenten gebrauchet werden, inzunehmen und bis auf unsere fernere disposition zu verwahren unsern vögten aufzulegen, die ihnen in solchen nach allen vermüge unser offenen credentz zu gehorsamen sollen schuldig sein. Wo auch das einkommen auf den dörfern so geringe wäre, dass der pastor oder cüster davon ihre unterhaltung nicht haben kunten, so sollen die herren visitatores zwo die nechst zusammen gelegene kirchen, deren einkommen gering zusammen stossen, oder von andern pfarren, da etwas von einkunft ubrig ist, etwas darzu legen, oder aber den hövener mit 4 schillingen oder einen scheffel roggen, und die käter mit 1 schilling hinfürter jahrlich zu entrichten, zu belegen macht haben. Sie sollen auch, wo der kirchen einkommen geringe ist, den pauren uffelegen, dass sie eine oder 2 hufen, nach gelegenheit, den pastoren bei ihren unkosten pflügen, eggen und allenthalben begaden.

Zu dem soll auf den dörfern so wohl als in den stedten der vier zeiten pfenning dem pastoren gegeben und unweigerlich entrichtet werden. Es soll auch dem pastoren ganz frei stehen, den acker, so in vorzeiten zu der wedeme gehöret hat, selbst zu sich zu nehmen und zu gebrauchen oder andern zu vermiethen und zu verhüren.

Es sollen auch die jarmarkede auf den sontag oder festtage zu halten, abgeschaffet, und dieselbige des nechstfolgenden tages zu halten verordnet werden, und das brandwein- und bierschenken, auch spazieren in den kirchen, auf den kirchhave oder für dem thore, weil man in der kirche singet oder prediget, vor essens, bei einer namhaftigen pehen, nemlich zum ersten mahl 1 gulden, zum andern 2 gulden, und zum dritten bei strafe des gevenkniss verbothen, und durch die vögte und bevehlhaber mit ernst darüber gehalten werden.

Der hospital und gemeinen kastens halber und wie es mit den vermögenden betlern soll gehalten werden, sollen sie eine gute ordnung machen.

In den jungfrauen clostern sollen, wie oben bei Ribbenitz vermeldet, alle unchristliche ceremonien abgeschaffet und christliche prediger verordnet werden, und sollen die jungfrauen hinunter in den chor gehen, also dass sie jdermanniglich sehen kan, und gottes wort daselbst mit fleiss hören, ihr leben auch mit christlichem wandel und empfahung des hochwürdigen sacraments darnach richten, und da etliche darunter befunden würden, die nach vielfältiger unterweisung und vermahnung von der papisterei nicht wolten abstehen, die sollen auch letzlich im closter nicht geduldet, sondern ihren freunden stracks wieder heim geschicket werden, und bei ihren freunden die sache einen monat bedenken, ob sie die religion annehmen und im closter bleiben wollen oder nicht.

Es soll auch den closterjungfern frei stehen, ihre alte kleidung zu behalten oder abzulegen, und da es ihnen gelegen, sich mit ihrer freunde raht und einwilligung in den christlichen ehestand zu begeben, da ihnen auch auf dem fall aus des closters einkunft förderung und hülfe darzu geschehen soll.

Nachdem wir den noch zur zeit in ehesachen und andern geistlichen hendeln, wo irrung der geistlichen lehne oder kirchengüter halben fürfallen, keine richter verordnet, als haben wir unsern visitatoren befehl gethan in ehesachen, vermöge der urtheil am consistorio zu Wittenberg gesprochen, fortzufahren und abscheide zu geben, und in den sachen, belangend das jus patronatus zwischen den parten, auch betreffend die kirchengüter, ordentlicher weise zu procediren, nicht allein aus briefen und sigeln, matriculen, alten registern, sondern sie sollen auch macht haben, die von adel, bürger und pauren für sich zu erfurdern, sie zu vereiden, oder bei den pflichten, damit sie uns verwandt sein, zu befragen, und sich der wahrheit bei ihnen zu erkunden und darauf die sachen nach recht und billicheit zu verabscheiden.

Als sich denn ock offte zutreget, dass man bei der kirchen gute siegeln und briefe findet, auf gewisse pächte und güter lautende, und dass dagegen von den besitzern der güter vorgegeben wird, dass sie die güter qwit und frei, vermüge ihrer siegel und briefe, gekauft oder durch andere titel an sich gebracht haben, in dem fall sollen unsere visitatoren, wo die besitzer der güter dieselben über 40 jahren geruhig nicht besessen, die güter samt aller aufgehabenen nützung der kirchen wiederüm zuzustellen bevehlen, darüber auch unserer vögte hülfe anrufen, und soll der käufer sich seines schadens zu erholen an den verkäufer gewiesen werden.

Wan aber 40 jahre nach dem kaufe verflossen wären, so soll der besitzer, der die güter geruich und unverhinderlich, auch ohne ansprache uber 40 jahre inne gehabt und besessen, die güter, ungeachtet der briefe und siegel, so die kirche darüber hat, ungehindert behalten, und soll dieses fals die verjahrung stat haben.

Wo aber die kirche gute briefe und sigel oder sonst durch matricule, alte register oder zeugen beständigen beweiss hat, und besitzere sagen, sie haben die pechte zu 10, 20, 30, 40, 50 oder mehr jahren nicht ausgegeben, auf den fall, wo sie die güter nicht erkauft oder durch andere titul nicht an sich gebracht, sondern dieselben von ihren eltern und freunden ererbet haben, soll die verjahrung der kirchen ganz und gar nicht schaden. Es wäre denn sache, dass die besitzere beständiglich beweisen wolten und könten, dass die pechte oder güter bei menschengedenken bei der kirchen nicht gewest wären. Alsdenn, wo sie solches gnugsam und beständiglich beweisen, soll es der kirchen schaden, und der besitzer los gesprochen werden.

Die ausrichtung soll den herren visitatoren auf gleichen unkosten von unsern nechstgelegenen clostern und emtern geschehen, auch soll ihnen aus allen emtern, clostern und stedten nohttrüftige fuhr verschaffet werden.

Die visitatoren sollen in ein jdern amt einen von adel zu sich in der visitation nehmen und verordnen, der bei seinen eiden und pflichten zu folgen ermahnet werde. Zu urkunde haben wir diese instruction mit unsern signeten versiegelt und mit eigener hand unterschrieben. Geschehen am sontage Invocavit an. 1557.

33. Instruction der herzoge Johann Albrecht und Ulrich zu Mecklenburg für die zur kirchenvisitation im lande Stargard verordneten visitatoren M. Georgius Schermerus, superintendent zu Neu Brandenburg, M. Franciscus Coelius, pastor zu Alt-Stargard, Jochim Holstein, comptur zu Nemerow, Claus Peccatel, Erasmus Behme, der rechte licentiat, Valentin Hachenberg, notar. 1560.

[Aus dem St.-A. Schwerin. Vgl. oben S. 139.]

Instruction, damit wir Johans Albrecht und Ulrich, gebrudere, herzogen zu Meckelnburg pp., die ehrwurdigen hoch- und wolgelarte, auch erbare unsere andechtigen, rathe und lieben ge-

treuen M. Georgium Schermerum, superintendenten zu Neuenbrandenburg, M. Franciscum Coelium, pastorn zu Alten Stargardt, Jochim Holsteinen, comptern zu Nemerow, Claus Peccateln, Erassmum Behmen, der rechten licentiat, und Valentin Hachenbergen, notarium, zur visitation im lande zu Stargardt abgefertigt.

Anfänglich, wen sie zusamen kommen, so sollen sie die vorigen visitation register, zu Neuenbrandenburg geschehen, fur die hand nehmen, und sich bei den kirchen- und schuldienern doselbst, einen jedern insonderheit erkunden, ob die ordenung in derselben visitation aufgericht, vom rahte allenthalben gehalten, und ihnen die vorordente jherliche besoldung zu rechter zeit und vollenkomlich entrichtet worden, und wo sie mangel befinden, das derselben ordenung nicht nachgelebet wirt, in dem sollen sie ein vleissiges einsehen haben, und ihrem habenden bevehlig nach, unserntwegen dem rahte mit ernste bevehlen und einbinden, das sie der visitation ordenung und schaffung in allen und jeden puncten gehorsamen und demselben mit vleiss und ernst nachsetzen.

Wan solches geschehen und vorrichtet, solten sie sich nach Alten Stargardt begeben, und der kirchen daselbst einkommen allenthalben mit vleiss vorzeichnen und aufschreiben, und vorthan in alle dorfer unter dem amte Stargardt belegen, in welchen kirchen seind, es gehöre das jus patronatus und die collation oder vorleihung uns oder denen vom adel zu. Und sollen anfenglich die pastores, vormuge unser kirchenordenung, ihrer lehre halben fragen und examiniren, die tuglichen bei den pfarren bleiben lassen; die aber, so an der lehre und leben ungeschicket und streflich befunden, davon absetzen, und an ihre stadt tugliche und geschickte ordenen. Nahmals sollen sie in allen kirchen mit vleiss nach der fundation und andern briefen und siegeln, bei den pastorn, kirchvetern oder kirchgeschworen, und den eltisten pauren forschen, die fundation und andere briefe abschreiben und registriren lassen, und da an etzlichen ortern von denen vom adel, wie wir berichtet werden, es oft geschehen soll, die untergeschlagen und verborgen wurden, sollen sie die mit ernst und bei verwarnung unser ernsten straf, als die das gemeine guet hindern, und doch im schein solches gerne befurdert sehen wolten, von ihnen furdern und dan alles einkommens, so zur pfar und kirchen gehorig, erkunden und vorzeichnen und davon notturftige unterhaltung den kirchendienern machen, ob auch etwas ubrig, dasselbe andern armen kirchen zum besten verordenen, oder zur stette zu andern gebrauchen lassen, und da sie befinden, das die vom adel, burger oder pauren etwas von gelt oder kornpechten, auch von eckern, wischen, holzungen, oder von andern der kirchen entwandt oder eingezogen, das sollen die visitatorn nach geschehener erkundigung, ihnen die liegenden gründe alsbald abzutreten und das aufgehobene gelt, korn, zehent, lemmer, rauchhuener und dergleichen, in vier wochen wiederum der kirchen zu restituiren, und im mangel dess unsern voigten die execution bevehlen und alle mengel mit vleiss vorzeichnen, sie sollen auch die einkunft der geistlichen lehen in stetten und auf dem lande, so nicht von kirchen- oder schuldenern oder von studenten gebraucht werden, einzuziehen, und durch verordente kirchendiener einzunehmen und bis uf unser fernere disposition zu verwahren, unsern voigten auferlegen, das sie ihnen in solchen allen, vormuge unser gegebenen credenz, zu gehorsamen sollen schuldig sein.

Wo auch das einkommen auf den dorfern zu geringe were, das der pastor oder kuster davon ihre unterhaltung nicht haben konten, so sollen die herrn visitatores zwo die negst zusamen gelegenen kirchen, deren einkommen geringe, zusamen zu stossen, oder die huefen mit einem scheffel rogken, und die koeter mit 2 schillinge hinfurter jherlich zu entrichten, zuerlegen macht haben.

Sie sollen auch, wo der kirchen einkommen geringe ist, den pauren auferlegen, das sie eine oder zwo huefen ackers nach gelegenheit den pastorn bei ihren unkosten pfluegen, eggen und allenthalben begaden, zu dem soll auf den dorfern eben so wol als in den stadten der vier-zeitenpfenning dem pastoren gegeben und unweigerlich entrichtet werden. Es soll auch dem pastorn ganz frei stehen, den acker, so in vorzeiten zu der wedeme gehört hat, selbst zu sich nehmen und zu gebrauchen, oder aber andern zuvormieten oder zuvorhueren.

Es sollen auch die jharmarkte auf den sontag oder festtagen zu halten, abgeschafft, oder das brandenwein oder bierschenken auch spaciren in der kirchen auf dem kirchhofe oder für dem thore, weil man in der kirchen singet oder predigt, vor essens bei einer namhaftigen poen verboten und durch die voigte und bevehlhabern mit ernst darüber gehalten werden.

Der hospital und gemeinen kasten halben, und wie es mit den vermugenden betlern soll gehalten werden, sollen sie gute ordenung machen.

Dieweil auch in unsern landen mehr, den in andertwegen, der unvleiss in stedten und dorfern augenscheinlich geschehen wirt, das die kirchhofe weinig oder gar nicht befriedigt sein, das darauf allerlei viehe, als ein assanger, laufen, die schweine darauf wuhlen, das nicht zu sehen, das der christen cörper dahin gelegt worden, alda ruhen, und der frolichen auferstehung gewertig sein sollen, so sollen die visitatorn für allen dingen

den pauren bevehlen und auferlegen, das sie nach vier wochen den kirchhof mit plankwerk oder mauren befrieden, und welche zu weit umfangen, enger einziehen und die eingenge auf dem kirchhof ausgraben und gitter daruber legen, das allerding kein viehe darauf kommen kan, und sollen die visitatorn den amtleuten bevehlen, das sie darauf gute achtung geben, damit solches von pauren geschehe und nicht nachpleibe, bei poen der pfandung, die sie so offte von ihnen nehmen und in unsern frommen wenden sollen, als sie straflich befunden werden. Es sollen in jedem dorfe, da kirchen sein, die rechenschaft von den kirchgeschworen durch unsere kuchmeistern, wen sie die pacht von unsern pauren einnehmen und vleissig achtung darauf geben werden, das die kirchen in wesentlichen gebeu erhalten und das gelt von allen, die der kirchen heuptstuhle oder andere guter gebrauchen, alle jhar entrichtet werde.

Wan die pfarren als in einem amt visitirt seind, soll unsern voigten und kuchmeistern ein klar verzeichnuss jedes kirchern und küsters im amt verordenten besoldung zugestellt werden, da die kirchern und küster, wo sie das ihre nicht bekommen können, hulfe suchen und derselben von unsern amtleuten auch gewertig sein sollen.

Darnach sollen sie gegen Fridland, Woldegk, Broda, Wantzke, Strelitz, Fürstenberg, Wesenberg und Mirow sich begeben und gleichergestalt allenthalben die kirchen und gottesheuser visitiren und besuchen.

Nachdem wir dan dieser zeit in ehesachen und andern geistlichen hendelen, wo irrung der geistlichen gueter sachen oder kirchen halben vorfallen, keine richtern verordenet, als haben wir unsern visitatorn bevehlig gethaen, in ehesachen vormuge der urtheil am consistorio zu Wittenberg gesprochen, fort zu fahren und abscheit zu geben, und in den sachen, belangent das jus patronatus zwischen den parten, auch betreffend die kirchengueter, ordentlicher weise zu produciren, nicht allein nach briefen und siegeln, matriculn, alten registern, sondern sie sollen auch macht haben, die vom adel, burger und pauren vor sich zu erfurdern, sie zuvoreiden oder bei den pflichten, damit sie uns verwandt sein, zu fragen, und sich der warheit bei ihnen zu erkunden, und darauf die sachen nach recht und billigkeit zuvorabscheiden.

Als sich dan auch oft zutraget, das man bei der kirchen gute briefe und siegel findet, auf gewisse pechte und guter lautende, und das darkegen von den besitzern der guter furgewendet wirt, das sie die guter quidt und frei vermuge ihrer briefe und siegel gekauft haben. In dem fall sollen unsern visitatorn, wo die besitzer der guter dieselben guter uber 40 jhar nicht gering besessen, die guter mit aller aufgehobenen nutzungen der kirchen wiederum zuzustellen bevehlen, daruber auch unserer voigte hulfe anrufen, und soll der keufer sich seines schadens zu erholen, an den verkaufern geweiset werden. Wan aber vierzig jhar nach dem kaufe verflossen weren, so soll der besitzer, der die guter gerugig und unvorhindert, auch ohne alle ansprache, uber 40 jhar ingehabt und besessen, ungeachtet der brief und siegel, so die kirche daruber hat, ungehindert behalten, und soll diesfals die vorjarung stadt haben.

Wo aber die kirche gute briefe und siegel oder sonsten durch matrikel, alte register oder zeugen bestendigen beweiss hat, und die besitzer sagen, sie haben die pechte in zehen, 20, 30, 40 oder funfzig jharen nicht ausgeben, auf dem fall, ob sie schon die guter nicht erkauft, sondern dieselben von ihren eltern oder freunden auch ererbet, soll die vorjharung der kirchen ganz und gar nicht schaden, es were dan sache, dass die besitzern bestendiglich beweisen wolten und konten, das die pechte oder guter bei menschen gedenken bei der kirchen nie gewest weren. Alsdan, wo sie solches genugsam und bescheidentlich beweisen, sollen der kirchen schaden, und der besitzer los gesprochen werden.

Die ausrichtung soll den herrn visitatorn auf gleichen unkosten von unsern clostern und emtern geschehen, auch soll ihnen von allen emtern, clostern und stetten notturftige fuhre verschaffet werden.

Die vom adel konnen leicht nach gelegenheit der stete und emter, darein visitirt wirt, dazu geordenet werden.

34. Articul und ordenunge, wie es mit bestellung der kirchen, visitation und andern im fürstenthum Meckelburg solle gehalten werden. Güstrow, d. 11. Jul. anno 1567.

[Aus dem St.-A. Schwerin, Visitatio Stift Schwerin. vol. I (1567). Vgl. oben S. 142.]

Unsere genedige fursten und herren, die herzogen zu Megkelnburg etc. haben der herrn superattendenten und theologen supplication erwogen und nach gehabtem radt sich volgender underschiedlicher artikel darauf entschlossen.

I. Anfenglichen und zum ersten die vocatio der kirchendiener betreffend achtet i. f. g., die patronen werden sich ihr recht aller dinge nicht wollen entziehen lassen, daraus dan sorgliche weiterunge zu befahren. Darum es fuglicher sein mochte, wen sich ein pfaramt vorledigte, das die patronen einen oder mehr, welchen sie zum pfar-

herrn anzunehmen bedacht weren, dem superattendenten des orts zu examiniren, praesentiren und angeben. Darauf der superattendens denen oder dieselbige, welche der patron praesentirt, forderlichst bescheiden und nicht vor sich allein, sondern im beisein gelarter predicanten in gottlicher schrift aller privat affect hindangesatzt vleissigen examiniren und woe die person zu solchem amt duchtigen, darzu ordiniren oder bestetigen solle. Wie dann auch dieses gleichsvals zu halten, wann die patronen um einen pfarhern bei dem superattendenten ansuechen und keine gewisse persoenen darzu praesentiren [wurden]. Und wann der pfarher also bestetiget, soll keinem patronen, amtmann oder anderer oberkeit freistehen, die pfarherren ihren dinst ihres gefallens aufzukundigen, zu veriagen oder zu verstossen, sondern wann sich erhebliche ursachen der absetzunge zutrugen, sollen dieselbige vor unserm consistorio und mitlerweil vor dem superattendenten jedes orts, welchem wir jemandes zu verhoer solcher sachen zuordenen wollen, ordentlich angezeigt und ausgefurt [werden]. Darauf die parteien jegen einander versoenet oder cum causae cognitione, was recht ist, verordent werden soll. Die custodes aber soll der pfarherr neben den kirchgeschwornen anzunehmen macht haben, idoch, dass die person den patronen nicht zu entjegen sei.

II. Die institution der pfarhern betreffend, weil durch dieselbige die kirchendiener beschwert werden, hielten u. g. f. und h. darfur, das dieselbige genzlichen zu underlassen und das an derer stadt der neue pfarrher ein testimonium [von anderer Hand hinzugefügt: ohne einige entgelt] von dem superattendenten, welcher inen examinirt, ordinirt oder confirmirt, gebracht hette; darauf er zugelassen werden sollte. Jdoch sollte solchs testimonium von denen, welche bei dem examen gewesen, mit underschrieben sein. Wie dann auch disvals den amtleuten derer orter, da i. f. g. das jus patronatus haben, ichtes von den pfarhern pro introitu zu nehmen oder abzudringen, hinfuro nicht soll gestatet, sondern verboten werden.

III. An der abzwackunge der kirchengueter und einkommen haben u. g. f. und h. keinen gefallen. Wann das consistorium zu Rostock bestelt, konnen die personen, welche hieran schuldig, hin citirt, was billich und recht verordent werden, mittlerweil aber seint i. f. g. genediglichen erboetig, da uber einen oder mehr solches abziehen in specie geclagt wird, dass i. f. g. dermassen sachen wollen verhoeren und darin geburlichen bescheid geben lassen.

IIII. Es halten u. g. f. und h. vor nothwendig und billich, das die superattendenten neben andern von i. f. g. verordenten zwo bei der kirchenrechnunge, sie geschehe von i. f. g. oeconomis oder andern kirchgeschwoeren mitgezogen werden sollen. Im gleichen wird es vor noetig geachtet, jherlichen von den oeconomis und kirchgeschwornen solche rechnunge aufnehmen zu lassen.

V. Nachdem grosse zerrottunge und misbrauch ungezweivelt ervolgen wurde, wann diejenigen, welche von kirchenguetern ichtes inne haben, dieselbigen alsbalt nicht restituiren wollten, solten von der absolution und nachtmael des herren durch die pfarhern abgetrieben werden, so konnen i. f. g. dieses mit nichte keinem superattendenten oder predicanten nachgeben, sondern woefebr hierin misbrauch befunden, seint i. f. g. gemeint, solchs zu strafen [von anderer Hand verbessert: der gebuer abschaffen zu lassen]. Es konten auch oftermals die besitzer solcher gueter bewerlichen titel oder praescription anziehen, derowegen soll es disvals wie bei dem dritten punct obgemeldet gehalten werden.

VI. Dass ein jeder superattendent jarlichen in seinem kreis sinodos helt und halten, auch darin der pfarhern lehr, leben und wandel mit vleis erforschen soll, ist hoechnoetig, und wo i. f. g. berichtet, das ein oder mehr derselbigen amtleute solchs werk auch aus wess ursachen vorhindern soll, wolten sich i. f. g. darauf zu bezeigen wissen.

VII. Es konnen i. f. g. nachgeben, wann sachen, welche kirchen-personen und gueter betreffend jemandes hinfuro sollen committirt werden, dass neben andern commissarien der superattendens ides orts mit in die commission gezogen werde, wie dann i. f. g. in ihren canzleien solchs also zu halten entvolen. Wann aber das consistorium zu Rostock angericht, sollen solche commissiones nicht mehr ausgeben, sondern dermaessen sachen dahin vorwiesen werden.

VIII. Die visitacion betreffend wollen i. f. g. forderlichst ins werk setzen lassen. Weil aber hievor verordent, das zu schleuniger abhelfunge solches werks ider superattendent seines bevolenen orts die visitacion furnehmen soll, kann ein generalnotarius zu solcher volnkomlicher visitacion nicht wohl verordent werden, sondern es mochte zu befodderunge der visitacion dinstlich sein, dass ides orts aus den steten die kastenschreiber oder andere darzu genommen, welche die visitacion [und] ordenunge gefasset und aufgeschrieben, denen aus dem einkommen der oeconomie jedes orts ihre belonunge darfur zu geben und da sie solchs daraus nicht haben konten, seind u. g. f. und h. erboetig, denselbigen ihrer arbeit billige erstatunge zu thun. Wann es aber die hern superattendenten ungeacht furgesatzter ursachen darfur nochmals kunten halten, das ein

algemeiner notarius zu der visitacion zu deputiren, wollen i. f. g. sich alsdann desselbigen underhaltunge halben hierauf auch genediglich erkleren. Das aber der superattendent neben dem amtmann und notario allein der visitacion ob und bei sein solten, erachten u. g. f. und h., das nach gelegenen sachen der personen zu wenig, sondern dass i. f. g. denselbigen ides orts einem vom adel und dann auch einen rechtsgelarten noch zu zu ordenen billich befugt seint.

IX. Das consistorium in Rostock betreffend, seint i. f. g. fodderlichst anzurichten gemeint.

X. Wann die herrn superattendenten sich dieses u. g. f. und h. bedenken gefallen lassen, seind als dann i. f. g. urbuetig, die notwendigsten punct in offentliche patent bringen, autentisiren, siegeln, underschreiben und idem superattenden[ten] sich des zu gebrauchen ubergeben zu lassen.

Actum Gustrow am XI. Julii anno 1567.

35. Der durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herren, herrn Johannes Albrechts und herren Ulrichs, gebrüdern, herzogen zu Meckelnburg u. s. w. kirchengerichts- oder consistoriiordnung, in ihrer f. g. universitet zu Rostock angerichtet. Im jar nach Christi unsers herrn geburt 1570.

[Nach dem Originaldruck. Vgl. oben S. 144.]

[Die Einleitung setzt die Gründe für den Erlass der Ordnung auseinander.]

Titul dieser consistorialordnung.

Tit. I. Vom amt der kirchenräthe, fiscal, procuratoren und geschwornen boten.
Tit. II. Von eiden und gelübden der consistorialpersonen, und deren, so daran zu handeln haben.
Tit. III. Von sachen und personen, die dieses kirchengerichts jurisdiction unterworfen sein sollen.
Tit. IV. Von gewalt und jurisdiction des consistorii.
Tit. V. Von dem process des consistorii.
Tit. VI. Von termin der citation und ungehorsam des klägers und beklagten.
Tit. VII. Nach was rechten im consistorio zu sprechen sei.
Tit. VIII. Von den gradibus der blutsfreundschaft und schwegerschaft, darin die ehe verboten. Von allerhand ehegelübden, desertion, ehescheidung und dergleichen fellen.
Tit. IX. Von verjärung und präscription wider der kirchen un göttlicher milder sachen schuld oder güter.
Tit. X. Von publication der urtheil.
Tit. XI. Von execution der urtheil, strafen und vertragenen sachen.
Tit. XII. Von der excommunication oder bann, wie auch execution desselbigen und der absolution.

Tit. I.

Vom amt der kirchenrethe.

Der kirchenrethe amt soll fürnemlich sein, für sich und neben den superintendenten hierauf zu sehen, damit die pfarrherr und diener des evangelii dem heiligen göttlichen wort gemess, eintrechtig und gleichformig predigen und lehren. Derwegen auch die heilige schrift fleissig studiren, auf dass sie die reine christliche lehre dem volk treulich fürtragen, und sich aller rotten, secten, vordechtiger bücher und lehre, welche der wahren Augspurgischen confession, derselbigen apologien, den Schmalkaldischen artikeln, auch unserer publicirten kirchenordnung wiederwertig, genzlich enthalten.

Und nachdem es bei dem gemeinen, unerfahrnen mann viel ergernus, zerrüttung und unrichtigkeit verursachet, so die eusserliche ubung des gottesdienst und ceremonien mit gebürlicher reverenz, ordentlich und gleichförmig nicht gehandelt werden, und dann etliche pfarherr mit fleiss und vorsatzlich darinnen ungleichheit fürnemen, so sollen unsere kirchenrethe acht und einsehens darauf haben, dass die ceremonien mit den gesengen, kleidung der priester, reichung und handlung der sacrament, der heiligen tauf und des hochwirdigen abendmahls des herrn, auch die fest an einem ort, wie am andern ordentlich, gleichstimmig und nach ausweisung unserer kirchenordnung gehalten und getrieben werden.

Es sollen auch die pfarrherrn, seelsorgere, prediger und andere kirchendienere, da ihnen etwas zu leide geschicht, oder einige unbilligkeit, oder abbruch, oder schmelerunge an ihren geordneten einkommen, güteren und nutzungen wiederfehret, es geschehe gleich solchs von wem es wolle, sich bei unseren kirchenrethen jederzeit schutz und schirms genossen, und sie ersuchen, dass sie ihre geklagte beschwerung an das amt, rath oder herrschaft, darunter die sache gehörig, vermüge unserer kirchenordnung gelangen lassen, und um abschaffung auch besserung solcher mengel und gebrechen anhalten. Da aber dieselbige darin nachlessig sein, und den gebührlichen schutz den

beschwerten nicht würden oder könnten leisten, und es ferner an uns gebracht würde, so wollen wir alsdann an unser fürstlichen hülf und handreichung dermassen nichts erwinden zu lassen wissen, damit die uberfahrer und verbrecher unsern ernst spüren sollen.

Als wir auch leider und mit schmerzen erfahren, dass hin und wieder in den stedten, dörfern und auf dem lande leute befunden werden, welche gegen dem schüldigen gottesdienst sich also kalt, ruchlos und verechtlich erzeigen, und um ihre seelen seligkeit so wenig bekümmeren, dass sie in vier, fünf oder mehr sontagen nicht einmal zur kirchen gehen, das evangelium nicht hören, ja in einem, zweien, dreien, vier oder mehr jahren das heilige sacrament des leibs und bluts unsers herrn Jesu Christi nicht begeren zu empfahen, damit sie ganz böse ergernus und exempel andern zur anleitung und nachfolge von sich geben, und daraus bei der armen einfältigen unverstendigen jugend entlich eine vergessung und verachtung gottes und aller religion, auch entlich eine gar heidnische, greuliche und teufelische verhertunge und blindheit erwechset und einwurzelt; so sollen unsere kirchenräthe dieselbige verechter gottes und seines worts vor sich zu erforderen, zur bekerung und besserung ires lebens, und zu gebührlichem gehorsam gegen ihren pfarrherrn und superintendenten zu weisen, und vor solchen wilden gottlosen wesen und wandel zu vermahnen, auch auf den fall ihrer unbussfertigkeit und verstockung wider sie, wie hernacher unter dem titul der visitation weiter meldung beschehen wird, zu procediren, hiemit von uns macht und ausdrücklichen befehl haben.

Vom notario und seinem amt.

Neben obgesatzten commissarien haben wir einen verstendigen geübten notarien bestellet, der die citationes, urtheile, abscheide und andere briefe, um die gebürliche taxa, treulich und forderlich schreibe, und in das tagregister die parteien, zeit und sachen, so vorbescheiden seint, vorzeichne. Desgleichen die acta und schriften, so eingelegt, im gerichtskasten fleissig verwahre, und darüber ein sonder registratur, wo ein jedes zu finden, mache, auch ein protocoll von allerlei im gericht fürfallenden sachen und unterredungen von jahren zu jahren halte, die gefassten urtheil und abscheide in ein sonderlich buch verzeichne, auch ein sonderlich executorialbuch verfertige, darin die strafen, und in welchen amt, und bei wem die gefordert, welche exequiret und nicht exequirt sein, ordentlich zu befinden, und sonsten in seinem ganzen dienst treu, fleissig und verschwiegen sei.

Vom procuratore fisci.

Wir haben auch einen procuratorem fisci verordnet, der die, so mit offentlichen groben lasteren beflecket, und vom consistorio ex officio citirt sein, rechtlich verfolgen, auch die zuerkannten strafen einbringen und was ihme sonsten das consistorium auferlegen wird, ausrichten soll.

Von geschwornen boten.

Desgleichen haben wir zween geschworne boten bestellen lassen, die auf das consistorium bescheiden sein und warten, und auf der parteien unkosten die citationes und andere gerichtsbriefe insinuiren, auch dem notario relation von ihrer ausrichtung wiederum einbringen sollen. Derhalben dann auch die zeit und andere umstende in das tagregister von dem notario verzeichnet werden sollen.

Tit. II.

Von eiden und gelübden der personen des consistorii, und deren, so daran zu handelen haben.

Der kirchenrethe eid.

Ich gerede und gelobe, dass ich dem consistorio getreulich und mit fleiss obsehen und abwarten, auch in allen und jeden dieses consistorii fürfallenden sachen, nach dem reinen wort gottes, den kaiserlichen rechten und den bewehrten landüblichen gebräuchen, inhalts der richtschnur, so diesem consistorio, unter dem titul (nach was rechten im consistorio zu sprechen sei) fürgeschrieben ist, ohne ansehung der person, nach meinem besten verstand und vermügen, neben den anderen mitverordenten consistorialen, gleich zu richten, und keine affection, noch etwas anders, wie das genent oder von menschen sinn erdacht werden möcht, dagegen mich bewegen lassen, auch keiner partei raten noch warnen, oder was geratschlaget und gehandelt, eröfnen will, ohne alle geferde. Als mir gott helfe, durch Jesum Christum, seinen lieben sohn, unsern herrn.

Des notarien eid.

Ich gerede und gelobe, dass ich mein amt mit allem treuen fleiss verwalten, und dem consistorio mit schreiben, lesen und andern gewertig und gehorsam sein, auch die acten und hendel fleissig registriren, und die briefe und urkund, die in dem consistorio gebracht werden, wol bewaren, und dieselben, und was in sachen jederzeit gerathschlaget und gehandelt, niemands eröffenen, noch einige copei ohne erlaubnus und erkanntnus des consistorii, den parteien oder jemands anderen davon geben, noch darum einig geschenk nemen, sondern mich an meiner be-

soldung und tax begnügen lassen will. Alles getreulich und ungeverlich, als mir gott helfe.

Der boten eid.

Ich schwere den commissarien des consistorii gewertig und gehorsam zu sein, ihre botschaft, und was mir zu jederzeit befohlen oder ubergeben wird, getreulich, fürderlich und mit fleis auszurichten, und dem notario derwegen gebürliche relation zu thun, auch meiner verordenten belohnung benügig zu sein, und daruber niemand zu beschweren; alles getreulich und ungevehrlich. Als mir gott helfe.

Eid der warheit.

Ich schwere, dass ich auf alles das, so mir fürgehalten und ich befraget werde, die reine, lautere, einfeltige und ganze wahrheit sagen, berichten und bekennen, und die keiner ursachen halben verhalten wolle, ohne alle gefehrde und argelist: Als mir gott helfe, durch Jesum Christum, seinen lieben sohn, unsern herrn.

Der procuratoren handgelübde.

Ich gerede und gelobe an eides statt, dass ich die befohlene sachen nach meinem besten verstand, den parteien zu gut, mit fleiss fürbringen und handelen, und darin wissentlich keinerlei falsch oder unrecht gebrauchen, noch gefehrliche aufschub und dilation zu verlengerung der sachen suchen; und dass die parteien zu thun oder zu suchen, nicht unterweisen; auch die heimlichkeit der sachen, so mir vertrauet werden, niemanden offenbaren, vor dem consistorio erbarkeit gebrauchen, aller lesterung und schmehung mich enthalten, darzu die parteien uber die gebür nicht ubernehmen, noch beschweren, und wo derwegen irrungen und misvorstende erwuchsen, des consistorii messigung und entscheids mich begnügen und darbei bleiben lassen will, ohne alle gefehrde.

Tit. III.

Von sachen und personen, die dieses kirchen-gerichts-jurisdiction unterworfen sein sollen.

Vor dis unser consistorium sollen erstlich und fürnemlich gehören alle streit und disputation von der christlichen lehre und glauben, auf das gott zu ehren und zu vieler menschen seligkeit die göttliche lehre rein und unverfelschet in diesen unsern von gott verliehenen landen erhalten, und auf die nachkömmlinge gebracht werden.

Desgleichen, dass in allen unsern kirchen die christliche ceremonien, gesenge, lectiones, feste, kleidung der priester etc. ordentlich, zierlich, inhalts unser kirchenordnung an einem orte, wie am andern, gleichförmig gehalten, und diejenigen, so dieselbe unsere ordnung brechen oder uberschreiten, der gebür nach, gestrafet werden.

Offentliche epicurische gotteslesterer, abgötterei, fluchen, schweren, verfolger und schender der reinen lehre, ketzer oder halsstarrige verfechter öffentlicher irrthum und verfelschung der reinen lehre Jesu Christi, zeuberer, öffentliche papisten, die unser lehre, evangelium und predigamt bei mennlichen lestern, und dadurch viel leute ergeren, die spöttisch und verechtlich reden wider das heilige evangelium, christliche lehre, sacrament und ceremonien, und ingemein alle diejenige, so das heilige predigamt und die hochwirdigen sacramente mutwillig verachten, wie dann viel leute gefunden werden, die in etlichen sonntagen keine predigt hören, in drei oder vier jaren das heilige sacrament nicht begeren zu empfahen, die unter der frühpredigt an heiligen tagen wein oder bier schenken und zechen gestatten, ungehorsame kinder und sonderlich die vater und mutter pochen, schlahen, schmehen oder sonst verechtlich, unverehrt und übel halten, todtschleger, so nicht von weltlicher obrigkeit am leben gestrafet werden, die in öffentlichen beharrlichen hass und neid unversünlich leben, trunkenbolde, offentliche bekannte wucherer und die wucherische contract, über und wider des heiligen reichs constitution, auch unser hiebevor ausgegangen policeiordnung machen und treiben, und sonderlich, wann die armen und dürftigen dadurch beschwert und bedrengt werden.

Und wiewol die ehesachen an ihnen selbst bürgerliche sachen, auch davor bei den alten christlichen kaisern gehalten seint worden, so wollen wir doch dieselben, aus vielen beweglichen ursachen an das consistorium hiemit gewiesen haben. Dergestalt, dass der superintendens und pfarrherr, samt dem amtmann und küchmeister des orts, da sich ein ehefall begeben, die sache anfenglich, wie gebreuchlich und herkommen, verhören, und wo müglich christlich und rechtmessig in der güte entscheiden sollen, wo sie aber hierin keine folge haben, oder die sachen an ihr selbst dermassen geschaffen, dass sie an das consistorium zu remittiren, sollen sie die mit überschickunge der gepflogenen handelungen und nothwendigem bericht an das consistorium gelangen lassen, damit sie daselbst, nach inhalt dieser ordnung, rechtlich erörtert werde.

Offentliche ehebrecher, hurer, blutschender, jungfrauenschwecher und andere unzüchtige, welche von der weltlichen obrigkeit mit leibsstrafen oder landesverweisung nicht verfolget werden.

Meineidige, auch andere leichtfertige falsche eide, und dergleichen offentliche eusserliche sünden, die wider gottes ernsten in den zehen geboten geoffenbarten willen streiten.

Grosse gefehrliche ärgerliche uneinigkeit, gezänk und hader zwischen eheleuten, die nicht wol zu versönen, und sonderlich, wenn die menner hauswütericht, oder die weiber ihren männern vorsetzlich und beharrlich widerspenstig sein und freventlich unehren.

Abgöttische und verdechtige segen, zauberei. wahrsagen, christallensehen, und die, so die zauberer, wahrsager oder christallenseher besuchen und raths befragen.

Wenn in den kirchen oder auf den kirchhöfen und gottesackern unzucht, frevel oder sonsten etwas ungebürliches muthwillens begangen würde.

Alle sachen, so der kirchen, schulen, hospitalien und gemeines kastens güter, lehen, einkommen, nützung, geben und besserung, darzu der kirchen und schulendiener besoldung, vocation, amt, dienst, leben, wandel, translation und enturlaubung betreffen.

Und alle gemeine und schlechte irrungen, so sich zwischen den superintendenten, pastoren, diacon, schuldienern und küstern unter ihnen selbst zutragen.

Auch so jemand wieder sie zu klagen hette in persönlichen und nicht dinglichen zusprüchen.

Tit. IV.

Von gewalt und jurisdiction des consistorii.

Das consistorium ist als ein gemein kirchengericht erwelet und geordnet, darum hat es auch im namen der kirchen macht und gewalt, in allen unseren landen und fürstenthümern, gegen mennigliche, was wirden, standes oder wesens der sei, niemands ausgenommen, alle unchristliche, ergerliche sünde, ubelthaten und laster, nach ordenung, macht und gewalt der schlüssel, so Christus der kirchen gegeben und befohlen, Matth. 16, 18. Johann. 20. mit ernsten und scharfen erinnerungen, vermahnungen, warnungen, einreden, bedrauungen, suspension von den sacramenten und anderen christlichen ubungen in der kirchen, auch der excommunication, in massen und nach der form, wie solches hernach weiter erkleret, zu strafen.

Wir wollen aber gleichwohl hiemit unsern amtmännern, räthen und gerichten in stedten und dörfern, nicht benommen, noch sie entladen oder entschuldiget wissen, von solchen verbrechungen, die nach recht und gewanheit, durch diejenigen, welchen die weltliche gerichte zustehen, gestrafet werden mögen, die hand abzuziehen, und dieselbige von sich zu schieben, sonder wir befehlen ihnen hiemit, und wollen, dass sie die laster, so zu verachtung ehrlicher und christlicher zucht begangen werden, mit fleissigem aufsehen, und nichts weniger, dann sie vorhin schuldig gewesen, strafe lassen, auch in denselbigen dem consistorio und weltlichen gerichten; ihre concurrentes jurisdictiones, jedoch jedem theil zu seiner prävention, damit sich niemand schuldigs einsehens, und obliegender pflicht, zu strafunge solcher laster entschuidigen möge.

Es soll auch unser consistorium diejenigen, welche sich an ordentlichen beruf und ordinirung der administration der heiligen sacramente und des predigamts unterfahen, nach gebür und billigkeit zu strafen, auch nach gelegenheit der sachen die strafe des gefengnus zu erkennen, und das urtheil durch das brachium seculare exequiren zu lassen, nicht allein macht, sondern auch hiemit von uns befehlich haben.

Tit. V.

Von dem process des consistorii.

Nachdem der process in allen gerichten fürnemlich darum gehalten wird, dass der richter beide theil nothdürftiglich höre, und die gelegenheit, gestalt, umstende und warheit der ganzen sachen, davon er urtheilen soll, gründlich und eigentlich erfahre, so soll derhalben auch in kirchensachen ein gebürlicher process, jedoch schleuniger, summarischer weise, de simplici et plano, hindangesetzt alle gefehrliche subtilität und weitleuftigkeit der formalien gehalten werden.

Wann nun uneinigkeit zwischen den lerern, und streit von der christlichen lehre oder öffentliche ergernus, oder andere dergleichen sachen, so vor das consistorium gehörig, fürfallen, soll das consistorium auf anzeige des superintendenten, oder auf bitt des klegers, oder auch sonst unersucht, oder, ad denunciationem aliorum, ex officio die parteien citiren, und die citationes, urtheil und abscheide, gleich wie in unserm hofgericht in unserm namen und unter unserm darzu sonderlich verordenten siegel ausgehen lassen.

Es sollen aber alle sachen, die anfangs an das consistorium gelangen, dem protonotario angezeigt, und von ime ferner den kirchenräthen fürgetragen werden. Die sich dann insonderheit befleissigen sollen, dass die parteien, fürnemlich aber die armen kirchen- und schulendiener, und andere dergleichen miserabiles personæ nicht lange aufgezogen, sondern so viel müglich befördert und mit den unkosten verschonet werden. Wo auch die sache gering und

nicht weitleuftig, so soll keiner partei dieselbige durch schriftlichen process aufzuziehen gestattet werden.

Der protonotarius soll keine citation noch andere process ohne befehlich der kirchenräthe ausgehen lassen.

Tit. IV.

Von terminen der citation und ungehorsam des klegers und beklagten.

Die citation soll dem theil, so vorbeschieden wird, zum weinigsten vier wochen von dem gerichtstermin zukommen. Wenn nun durch des geschwornen boten relation, welche der notarius, wie obgemelt, registriren soll, oder durch anderen glaubwirdigen schein, die geschehene insinuation der citation, und dass sie in vorberürter frist der citirten partei zukommen, dargethan würde, und dieselbe vorbescheidene partei gleichwol nicht erschiene, noch dem consistorio seine ehehafte entschuldigung vorbringen liesse, alsdann soll das gericht macht haben, auf den ungehorsam zu erkennen. Und im fall der kleger nicht erscheinen, und also der beklagte seinen ungehorsam beschuldigen würde, soll er von der citation und ladung absolvirt, und der kleger in die expens des gerichts, auf vorbehaltene moderation, verteilt werden, und soll klegern anderweit citation nicht mitgetheilt werden, er habe denn dem gegentheil die gerichtlich gemessigte expens zuvor erleget, und daneben cavirt, hinfüro gehorsamlich zu erscheinen.

Würde aber der beklagte aussen bleiben und ungehorsam sein, soll er im ersten termin gleichfalls in expensas verteilt werden. Da er aber auf den andern termin citirt und abermals ungehorsamlich ausbliebe, so soll dem klegern in actione reali die possession und einweisung in das gut ex primo decreto zuerkannt werden. Ist aber schuld oder anderer sachen halben, und also personaliter geklagt, so soll pro modo debiti declarati die einweisung ex primo decreto, erstlich in des beklagten fahrende habe, und, da die nicht verhanden, die immission auf die liegende güter erkannt werden. Würde dann der ungehorsame beklagte innerhalb jahresfrist seinen ungehorsam entschuldigen, und dem gehorsamen theil die aufgewandte expens erlegen, so soll er alsdann zu seiner antwort in der hauptsache gestattet werden.

Wann aber die parteien auf obbestimmten termin erscheinen, sollen sie beide, nach der sachen gelegenheit, entweder gegen einander öffentlich, oder in abtretung der andern parteien, ein jeglich theil allein, und insonderheit, gehöret werden. Und so alsdann die verordenten kirchenräthe, aus solcher mündlichen verhör gnugsam bericht der sachen bekommen, sollen sie die gütliche vergleichung erstlich versuchen, und so dieselbige bei den parteien nicht statt findet, gerichtlich darauf erkennen und urtheilen.

Würde aber der sachen nothdurft erfordern, in scriptis zu procediren, so soll klegeren und beklagten auferlegt werden, in einem oder zweien setzen, und zum lengsten in monats frist, wechselsweise zum urteil zu schliessen und den grund ihrer action und exception und beweisungen zugleich, so viel möglich, auszuführen. Es soll auch regulariter niemanden, zu fürung und einbringung seiner beweisungen lenger, als sechs wochen zeit vergünnet werden.

Wann aber religionsstreit von einem artikel christlicher lehre in dem gericht anhengig gemacht weren, sollen die kirchenräthe erstlich beide part eigentlich verhören, und auf den scopum controversiæ fleissig achtung geben, damit sie erkündigen, ob es ein wortgezenke oder die lehre selbst antreffe, und alsdann nach der richtschnur des göttlichen worts bei sich darüber judiciren. Darnach mit beiden, und sonderlich mit dem irrenden theil, fleissig und freundlich handlen, dass sie die eigentliche formam sanorum verborum, wie St. Paulus redet, treulich und fleissig brauchen und behalten, und nicht mit zweifelhaftigen, ungewöhnlichen, neuen oder verdechtigen formis loquendi, oder wortgezenken, die arme betrübte kirchen höher und weiter beunruhigen, betrüben und zerrütten.

So aber der streit in einen hochwichtigen artickel die lehre selbst antrift, und der irrende teil sich durch der kirchenräthe freundliche unterweisunge und vermahnung aus gottes wort nicht will unterrichten und bewegen lassen, so sollen die kirchenräthe mit unserm vorwissen, hülf und zuthun, auch mit zuziehung und rath etlicher verstendiger, gottseliger, gelehrter und friedliebender prediger und theologen, eine gewisse eigentliche und unzweifelhaftige formam der lehre von demselben streitigen artikel aus gottes wort stellen, und dieselbige bestendiglich und ernstlich zu treiben, und die irrthum zu strafen, beiden theilen, insonderheit aber dem irrenden theil, auferlegen, einbinden und befehlen. Und wann ein zanksüchtiger, friedhessiger, eigensinniger, toller kopf dieselbige gewisse formam anfechten und zu schelten und zu lesteren nicht aufhören wolte, so soll er sich dadurch seines amts selbst entsetzt haben. Wie wir ihn dann auch nicht leiden, sondern aus unsern landen zu verweisen wissen wollen.

Es sollen aber auch nicht ohne unterscheid alle prediger, eben sowol die, so sünde und irrthum und öffentliche sünder und verführer ernstlich strafen, als die andern, die ohne ursach

schreien und lesteren oder falsche lehre verteidingen, mit einerlei sentenz und mandat des amts entsetzet, sondern hierin christlich, ordentlich und gebürlich verfaren und gelahrt werden.

Tit. VII.

Nach was rechten im consistorio zu sprechen sei.

Erstlich in glaubenssachen, was die religionsstreit und uneinigkeit von der lere oder gottesdiensten anlangt: Soll die einige, ewige unwandelbare richtschnur sein gottes wort in heiliger göttlicher schrift der kirchen geoffenbaret, davon St. Paulus spricht, so jemand ein ander evangelium predigt, als ich euch gelehret habe, der sei verflucht, und Deut. 4, 12.: Du solt nichts darzu thun zu gottes wort, und solt nichts davon nemen.

Dieweil sichs aber oftermals zuzutragen pfleget, wann religionsstreit und gezenke erregt werden, das helle, klare sprüche der göttlichen schrift in wiedersinnische meinungen verkeret, und mancherlei ungleiche, und wie sichs im eusserlichen schein ansehen lest, widerwertige sprüche angezogen werden, so ist nötig, dass man die sprüche in den propheten und aposteln, sonderlich, wie sie in ihrer sprache (in ebraeis et graecis fontibus) lauten, samt den umstenden, fleissig gegen einander halte, und dann ein eintrechtige meinunge, die mit der summa der christlichen lehre und ganzen heiligen schrift übereinstimmet, daraus nehme, darzu dann auch der bewerten lehrer, und sonderlich D. Lutheri auslegungen und zeugnussen mögen gebraucht und betrachtet werden. Welche, so sie mit der einhelligen summa göttlicher lehre gleichstimmen, des gottseligen richters herz und sentenz desto mehr und kreftiger bestettigen. Wiewol sonsten unser glaub und sentenz nicht auf einiges menschen schriften, sondern allein auf das heilige göttliche wort gegründet sein soll.

In anderen kirchensachen, als das examen catechismi, die formam administrationis sacramentorum, visitationem, synodos, die ceremonien, lectiones, gesenge und andere kirchenübungen betreffend, soll unser kirchenordnung allenthalben gefolget werden.

In eusserlichen groben sünden und lasteren ist das urteil albereit ausdrücklich in gottes wort gesprochen und publiciret Matth. 18.: Sit tibi velut ethnicus et publicanus. Item 1. Corinth. 5.: Thut von euch hinaus, wer da böse ist.

In ehesachen soll in denen fellen, welche in heiliger göttlicher schrift, Levit. 18., 1. Cor. 7., Matth. 19. und anderswo gemeldet und decidirt sein, allein der göttlichen schrift in verfassung der urteil gefolget werden ungeachtet, ob die canones oder geistlichen rechte, wie man sie nennet, anders decidiren.

Nachdem aber mancherlei felle in dem consistorio fürkommen, darin die canones wider das göttliche recht pronuncieren, so wollen wir von etlichen gemeinen fellen, so teglich für die consistoria gebracht werden, wie darin vermöge des heiligen göttlichen worts und der kaiserlichen rechten zu sprechen sei, weitläuftigere decisiones allhier setzen:

Von gradibus, darinnen die ehe verboten.

Von ehegelübden, ohne verwilligung der eltern.

Von heimlichen verlöbnissen.

Von denen, die sich mit zweien verloben.

Von weglaufen und muthwilliger verlassung oder desertion derer eheleut.

Von ehescheiden, von des unschuldigen teils freiheit, wiederum sich mit einem andern zu verehelichen.

Wann einer eine für eine jungfrau neme, so vorhin von einem andern geschwechet were.

Tit. VIII.

Von den gradibus der blutsfreundschaft und schwegerschaft, darin die ehe verboten.

Gott hat aus sonderlichem rath und weisheit, wie er andere tugenden, als gerechtigkeit, warheit etc. von den menschen will erkennet und geübt haben, also auch die keuschheit, durch sein wort befohlen und geordent, auf dass wir erkennen, dass gott ein gerechter, warhaftiger, reiner und keuscher gott sei, dem alle unzucht und schendliche vermischungen greulich misfallen, und dass wir diesen wahrhaftigen, reinen gott, von den unzüchtigen geisteren, so die menschen zur schand und unzucht treiben, unterscheiden, und mit reinem und keuschen herzen anrufen können.

Damit nun keuschheit von den menschen erkennt und geübt werde, so hat gott den ehestand eingesetzt, und in seinem wort also geordnet, dass die menschen nicht wie das vieh irre laufen, sondern allein zwo personen, ein mann und eine frau, welchen gott die vermischung zugelassen hat, ehelich beisammen wohnen, und eins dem andern seinen leib rein und keusch verware und alle vermischungen meiden, die gott in seinem wort verboten hat, und von denen auch die natur, als sie von gott erschaffen, ein abscheuen und greuel tregt.

Diese verbotene beiwonungen und blutschanden sein von unserm herrn gott im dritten

buch Moisis am 18. und 20. cap. und im ersten buch am andern cap. ausdrücklich verboten, und sein dieselbige gesetze von den gradibus, im dritten buch Moisis, nicht vergengliche oder bürgerliche gesetze, die allein den juden gegeben sein, und uns heiden nicht angehen, wie die anderen ceremonalia und judicialia Moisis, sondern sein die ewige und unwandelbare regel der weisheit und gerechtigkeit gottes, dadurch er diese tugent, so keuschheit heisset, im menschlichen geschlecht regieren und erhalten will.

Gleich nun wie die zehen gebot, ob sie wol durch Mosen erstlich gegeben sein, und dennoch ewig und unwandelbar sein, und alle menschen, jüden und heiden, angehen und binden, also sind auch die gesetze Levit. 18. 20. von den gradibus in der blutsfreundschaft und schwegerschaft allen menschen fürgeschrieben, dass sie sich darnach halten, oder aber grausame strafen von gott erwarten sollen, wie der text am selben ort klar spricht, dass auch die heiden, nemlich die egyptier und cananäer um derselben blutschanden willen gestrafet sein.

Und beschleust dasselbige gesetz mit diesen worten: Ir sollet euch in dieser stück keinen verunreinigen, dann in diesem allen haben sich verunreiniget die heiden, die ich vor euch her will ausstossen, und das land ist dadurch verunreiniget, und ich will ire missethat an inen heimsuchen, das das land seine enwohnere ausspeie; darum haltet meine rechte und thut nicht einen dieser greuel, auf das euch das land auch nicht ausspeie, wenn ir es verunreiniget. Alle menschen, die dieser greuel einen thun, sollen aus dem volk vertilget werden.

Nu seint in denselben göttlichen gesetzen Levit. 18. die vermischungen und beiliegen zwischen folgenden personen und gradibus ernstlich und unwandelbar verboten, derhalben auch zwischen folgenden personen keine ehe sein kan.

Erstlich, zwischen blutfreunden in der rechten linien, auf und nieder, zwischen dem sohn und der mutter oder grossmutter. Item zwischen vater, tochter und sohns- oder tochter-kind.

Zum andern, in der seitwärtslinien, zwischen brüder und schwestern, zwischen dir und deines vaters oder deiner mutter schwester. Item, zwischen dir und deines bruders oder schwester tochter oder tochter tochter.

Zum dritten, in der schwegerschaft, in der rechten linien, ist unwandelbarlich verboten: dass der vater oder stiefvater nach absterben seiner frauen nicht soll nehmen die stieftochter,

die schnur oder seins sons weib,
der stieftochter oder stiefsons tochter,
des stiefsons weib,
des sons-sons weib,
seiner tochter-son weib.

Also auch die mutter oder stiefmutter soll nicht nehmen

den stiefson,
der tochter mann,
der stieftochter mann,
des stiefsons son,
der stieftochter son,
des stiefsons sons-son.

Zum vierten, ist in der seitwartslinien ausdrücklich verboten, die vermischung mit

seines brudern weib,
seines weibs schwester,
seines vettern oder vaters brudern weib,
seines oheims oder seiner mutter-bruders weib,
seines schwegers schwester,
seiner schwägern schwester,
seines bruders sons weib,
seiner schwester sons weib,
seines weibs brudern tochter,
seines weibs schwester tochter.

Und also hinwiederum sollen die frauen nicht nehmen

ihres verstorbenen manns bruder,
ihrer verstorbenen schwester mann,
ihrer basen oder vaters schwester mann,
ihrer muhmen oder mutter schwester mann,
ihres manns vaters bruder,
ihres manns mutter bruder,
ihres mannes bruder son.

Zum fünften, damit nun diese vermischungen und beiliegen, zwischen den nechsten blutsverwandten und schwegeren, die im göttlichen gesetz ausdrücklich verboten, und davon auch die natur ein abscheu tregt, desto ehrlicher und fleissiger gehalten werden, so haben wir in unser ausgangenen land- und policeiordenung, aus gutem grund und mit wohlbedachtem rath, auch andere gradus, als zwischen brüder und schwesterkinderen, item, zwischen dir und deines verstorbenen weibs vaters bruder tochter; item, in tertio gradu in linea inæquali, zwischen dir und deines vaters bruders oder schwester kindeskind etc. verboten.

Aber in tertio gradu in linea æquali, und in quarto gradu consanguinitatis et affinitatis, soll die ehe einem jeglichen von göttlichs und keiserlichs rechts wegen erleubt und zugelassen sein.

Es sollen auch unsers consistorii verordnete commissari in den vorigen verbotenen gradibus unterscheid halten zwischen den vier ersten und dem fünften artickel. Dann so etliche personen innerhalb denselbigen im fünften verboten gradibus allbereit gefreiet hetten, und in der ehe bei einander sässen, oder aber, nach zusagung der ehe, einander die ehepflicht geleistet und beschlafen hetten, dieselben sollen, grössern unrath zu verhüten, um dieser menschlichen ver-

bot willen, nicht wiederum von einander geschieden werden.

II.

Von ehegelübden ohne verwilligung der eltern.

Nachdem das göttliche, natürliche und keiserliche recht, auch die vernunft und bürgerliche erbarkeit und exempel der heiligen veter, bei welchen beide recht und gewonheit gewest, dass die elteren ire kinder aus veterlicher obrigkeit verehelicht haben, ausweisen, dass sich die kinder mit ihrer elteren vorwissen und bewilligung in den heiligen ehestand begeben sollen, so sollen unsers consistorii verordente commissarii alle eheverpflichtung und verlübnuss, da sich junge leute einander, ohne vorbewust und bewilligung ihrer eltern, versprochen haben, für unkräftig und unbündig erkennen.

Dieweil aber auch die eltern ihres gewalts zu zeiten missbrauchen, da zwei von gleichem alter, auch von leben unbescholten, gesundes leibes, und sonst von stande und herkommen einander nicht ungemess, lust und liebe zusammen haben, nemen ihnen die eltern ursachen, dass eins dem andern nicht reich gnug, oder sehen zuweilen mehr iren eigenen denn der kinder nutz an, und wollen die kinder an ihrer verheiratung hinderen, welches denn mehr eine tyrannei, denn öffentliches gewalt zu achten, so erfolget auch daraus allerlei unrath, wie in teglicher erfarung befunden.

Darum so soll es auf einer ἐπιεικεία, milderung und linderung stehen, dergestalt, wenn der eltern dissens oder verweigerung und unwille fürgewandt, sollen die ursachen angezeigt, welche urschen. in consistoriis erwogen, und darauf, ob dieselben erheblich und gnugsam seint, durch die commissarien ihren pflichten nach erkannt werden.

Und soll nicht genugsam sein, dass ein vater oder mutter sage, darum will ich nicht, dass ich nicht will; sondern das nicht wöllen, soll mit bestendigen ursachen ergründet sein, oder der blosse dissens soll disfalls die ehe nicht verhinderen. Gleichwol wöllen wir, da der elteren dissens für ungenugsam erkannt, und die ehe dermassen geduldet und zugelassen, dass dennoch diejenigen, so sich ohne wissen und willen ihrer eltern in ehegelübde eingelassen, andern zum abscheu nach erkanntnuss ernstlich sollen gestrafet werden.

III.

Von heimlichen verlübnussen.

Die heimlichen eheverlübnussen, auch zwischen denen personen, die keine eltern und vormünder haben, sollen nichtig, kraftlos und unbündig sein. Und wann gleich die parteien gestendig, dass sie sich mit einander heimlich und im winkel, ohne beisein anderer leute verlobt haben, so soll doch solches nicht binden, und eins das andere zu vollziehung des heimlichen ehegelübnus nicht zu dringen haben, sondern frei stehen. Es were dann sache, dass sie beide von gutem freien willen sich auf ein neues, für redlichen leuten, öffentlich verloben und in ehestand begeben wolten, dass soll gedüldet werden, gleich als hetten sie sich zuvor heimlich nicht verlobt. Jedoch mit dieser maass und bescheidenheit, dass dadurch einem öffentlichen verlübnuss, da vieleicht ir eines mit einem andern dazwischen, und nach dem ersten heimlichen vermeinten gelübnuss, sich öffentlich zu der ehe verpflichtet oder verlobet hette, nicht präjudiciret oder nachtheil und abbruch zugefügt werde. Dann ein solch offenbarlich ehegelöbnuss soll durch das heimliche nicht verdrücket noch verhindert werden.

Und damit solchen heimlichen und andern ehegelübden ohne weitleuftigkeit abgeholfen, soll es also gehalten werden. Wann ein part käme und sich beklagte, das eins dem anderen die ehe zugesagt hette, dasselbige soll befragt werden: Ob ime das ander theil des gelübnuss gestendig? Gibt er dann zur antwort, das ander theil unterstehe sichs zu verneinen, er wölle ine aber mit leuten uberweisen, für denen das gelübnuss geschehen; so soll man das widerteil rechtlich vorbescheiden. Erstlich, den kleger allein, ohne beisein seines beistands, und des gegenteils, auch ohne eid hören, und seine aussage, an statt einer klage, artickelsweise aufschreiben, und darnach die beklagte partei sobald auch allein, ohne beisein seines beistands und des klegers, und ohne eid, auf des klegers klage von einem artickel zu dem anderen hören, und seine antwort auch aufschreiben, und also dann dieselbig in beider partei gegenwertigkeit vorlesen. Und da dann das verlübnuss verneinet würde, soll man dem kleger die namen seiner gezeugen angeben lassen, dieselbigen namen, samt abschrift des klegers klagartickel, die man aus seinem munde aufgeschrieben, stelle man dem beklagten zu und ernenne ime einen tag, wann die zeugen sollen vom kleger vorgestellet, vom richter angenommen, vereidet und verhöret werden. Citirt ine mündlich dazu peremtorie, dass er erscheine, solches sehe und anhöre, auch seine fragstücken (ob er wolle) alsdann schriftlich einbringe.

Also setzet man dem kleger denselben termin auch endlich und peremtorie an, seine gezeugen fürzustellen, und citirt die zeugen in form der rechte, zeugniss der wahrheit zu geben. Und sollen in dem termin die zeugen, wann sie von dem kleger vorgestellet sein, angenommen, und die lautere warheit in der sachen zu sagen, so viel ihnen wissentlich ist, vereidet, und alsdann auf

des klegers artickel und des beklagten interrogatoria mit fleiss verhöret und ire aussage auf vorhergehende beider parteien vorladung in irer gegenwertigkeit, oder in contumaciam des einen, eröfnet, und jedem theil, der es begert, zum förderlichsten davon, um seine gebür, abschrift geben, und da sie darauf ire einrede oder disputationes einbringen wollten, vierzehn tage dazu benennet werden, also, dass jeder theil nicht mehr dann zweene setze auf das gezeugnus von vierzehn tagen zu vierzehn tagen einbringe, bei verlust des satzes, und im letzten satze keine neuerung fürwende. Auf dass also damit zum urtheil beschlossen, und was recht ist, erkannt werde.

Es mag auch das gericht die zeit der vierzehen tage, nach gelegenheit der parteien und sachen, kürzen oder lengeren, jedoch, dass langer verzug und weitlauftigkeit, so viel immer müglich, verhütet werde.

IV.

Von denen, die sich mit zweien verloben.

Wann einer recht und redlich und öffentlich mit einer verlobt ist, und ehr denn er beigelegen, sich mit einer andern vertrauen lesst und die beschleft, oder vermeintlich mit ihr ehelich beiliegt, der meinunge, von der ersten dadurch ledig zu werden, ein solcher soll als ein ehebrecher gegen der erst vertrauten gehalten, und durch das consistorium zur poenitenz gedrungen, oder in mangel des consistorii durch uns, wie sich zu rechte gebürt, gestraft werden.

Und da sich die erste mit ime nicht wollte versönen, soll ihr erleubt werden, sich mit einem andern zu verehelichen. Dergleichen soll auch erleubt werden der andern und stuprirten, so fern sie unwissentlich und ohne arg und falsch darzu kommen ist. Hette sie aber der ersten verlübnuss wissenschaft gehabt und sich mit ime darüber in ehegelübnuss und beischlafen eingelassen, so soll sie durch uns gebührlich gestraft werden.

V.

Von weglaufen und mutwilliger desertion der eheleute.

Gott der herr sprach: Lasset uns den menschen ein gehülfen machen etc. Durch welche wort die eheleut nicht alleine die leibliche ehepflicht leisten, sonder auch in allem andern einander treulich beistehen, rathen und helfen sollen, also dass glück und unglück gemeine sein, und eins dem andern alle last tragen helfen soll. Darum thun wider gott und entziehen iren ehegemahlen die schuldige hülfe alle diejenigen, die ohne redliche ursache weglaufen, weib und kind oder den mann mit den kinderen, im elend und jammer sitzen lassen, und das ist der einsetzung gottes und ehelicher pflicht und verwandtnuss gestracks und eben sowol zuwider, als der leibliche ehebruch.

Und solches wird auch gemeint von denen, die einander ehelich und öffentlich verlobt und ir eins vor dem ehelichen bettlager ohne redliche ursachen hinweg leuft, lange zeit aussen bleibt, sein ehelich gemahl in die eheliche pflicht nicht nimmt, und niemand nicht weiss, wo er sei. In solchem fall mögen die verordenten commissarii, nach erwegung der gelegenheit und ursachen und zeit des abwesens und weglaufens, auch des alters und geschicklichkeit der verlassenen person, und anderer umstende, auf vorgehende citation und erforderunge, auch fleissige nachforschung, ob der abtrünnige irgendswo anzutreffen, und zur ehelichen beiwohnunge oder aber zu gebürlicher strafe gebracht möchte werden, dem heimverlassenen erleuben, einen andern ehegemahl zu nehmen.

Und nachdem die kaiserlichen rechte hierin die ursachen des abwesens, wie dann auch in aller wege zu thun recht und gut ist, unterscheiden, wiewol sie auch nach gelegenheit solcher ursachen dem heimgelassenen frist und zeit benennen, so seint doch die felle beide in mannes- und weibespersonen, auch das anligen, angst und noth der heimverlassenen ungleich, dass es schwer ist, die dinge also gestracks an gewisse zeit zu binden. Und sol derwegen solchs in ermessigung des richterlichen amts gesetzt, und da die eine person muthwillig weckgelaufen, nach gelegenheit der felle, lengere und kürzere zeit gehalten; auch hierin, so viel immer müglich und ohne verletzung der gewissen geschehen kan, das heimverlassene theil getröstet und aufgehalten werden. Im fall auch je die noth solche heimverlassene person dringen thete, sich wiederum zu verheiraten, so soll solches mit gnugsamer erwegung und rath der commissarien, auch ob es nöthig, auf rechtmessiges gutbedünken der gelehrten zu Rostock und anderer in unserm fürstenthum verstendiger und bewährter leute geschehen. Und in fellen, da die andere ehe erleubt, soll die hochzeit ohn alles öffentliches gepreng gehalten werden.

Aber da einer aus ehehaften und ehrlichen ursachen abwesend were, als in gefengnissen, in des reichs oder wider den türken kriegssachen und dergleichen, da soll das ehegemahl gedultig des andern wiederkunft erwarten, und keinem gestattet werden, sich anderweit zu verehelichen. Es sei dann sache, dass gewisse kundschaft von des abwesenden tod gebracht werde. Und sollen die pfarrherrn schuldig sein, das heimverlassene ehegemahl mit gottes wort zu trösten und zu sterken und zu christlicher geburt zu vermanen.

Nachdem sichs aber je zu zeiten zutregt, dass eheleute aus unwillen, zorn und dergleichen einander nicht beiwohnen, und doch in unsern landen, auch wol zu zeiten in einer stadt wesentlich oder wohnhaftig bleiben, dieselben sollen durch die pfarrherrn versünet und in weigerung der versünung durch das consistorium mit dem bann, und in verachtung des banns durch uns, vermittelst gebührliches ernsts einsehens, zur beiwonung gedrungen werden.

VI.

Von ehescheiden.

Nachdem unser herr Jesus Christus selbst gesagt, dass der ehebruch ein ursache sei, die ehe zu scheiden, so soll das concistorium die parteien hören, die da klagen über iren ehegenossen und begeren, sie von dem ehebrüchigen zu scheiden und ihnen zu vergünnen, ein ander ehegemahl zu nehmen. Und soll demselben erstlich im besten untersagt werden, dass sie wolten mit iren ehegenossen ein wenig gedult tragen, ihn erstlich vermahnen von dem laster abzustehen, das nicht mehr zu thun, und sich also mit ime zu versünen.

Da aber das bei inen nicht zu erhalten, soll ihnen gesagt werden, dass sie erstlich ire ordentliche obrigkeit, darunter ein jeder gesessen, darum ersuchen, und von denselbigen eine schrift an das consistorium bringen, daraus zu verstehen sein möchte, ob es gebührlich, sich auf ire bitte einzulassen. Und da die klagende partei also ire obrigkeit um billiges einsehen angelangt und dieselbige in strafung des ehebruchs hinlessig, so mag das consistorium nach gelegenheit der personen und der obrigkeit verwarlosung, auch der beschwerten partei lang oder kurz getragene gedult ein zeitlang stille stehen, und sehen, ob die obrigkeit ir amt nachmahls darbei bedenken und ins werk setzen wölle.

Da aber die obrigkeit mit der strafe seumig oder der verbrechende teil flüchtig, das er zur strafe nicht gebracht werden möchte, so soll das consistorium procediren, den beschüldigten durch eine rechtliche vorladunge, und da er abwesend, per edictum citiren, ime zween oder aufs lengste drei monat frist geben und klagendes theil das fürgewandte adulterium, so viel sich gebührt, an tag bringen, darthun und ausführen, und dem beschüldigten seine gebürliche defensiones und schutzrede dagegen vergönnen und zulassen, sich auch das consistorium selbst bei dem rath der stagt, da der beschüldigte gewohnet und bei den nachbaurn, auch sonsten wie müglich, um die ursach des ehebruchs von amtswegen erkündigen.

Und da der ehebruch ausfündig gemacht oder aber der beklagte theil ungehorsamlich aussenbliebe und keine erhebliche einrede thete und des klagenden theils unschuld vermerkte, so soll das consistorium zu verhütung weiterer sünde und schande ein scheidurtheil geben und dem unschüldigen theil, sich mit einem andern zu verehlichen, erlauben.

Gleichwohl aber sollen die verordenten des consistorii hierin die mass und fürsichtigkeit in alle wege gebrauchen, auch die umstende und gelegenheit der personen und verursachung des ehebruchs wohl und mit fleiss erwegen, und also darin handelen, damit kein ergernuss noch stat und raum gegeben werde, der gütigkeit unsers erlösers und seligmachers zu ungebührlicher und unchristlicher ehescheidung und zu leiblicher wollust zu missbrauchen.

Auch soll in allewege durch die pfarrherrn fürgewendet werden, die eheleute in solchen und dergleichen ehesachen mit einander in Christo wiederum zu versöhnen, sonderlich da sich das verbrechende theil durch die gnade gottes erkennte, um verzeihung und gnade bete, und sich hinfüro bessern wolte.

Zuvor aber und ehr dann durch das consistorium in diesen und dergleichen fellen sententia divortii gesprochen, und dem unschüldigen, wie obgemeldt, die andere ehe erleubt, soll keinem gestattet werden, ein ander ehegenossen zu nemen, und da ein solchs understanden würde, sollen sie die pfarherrn nicht zusammen trauen, sonder ein solch eigentlich fürnemen vielmehr durch die obrigkeit gestrafet werden.

VII.

Wann einer eine für jungfrau neme, so vorhin von einem andern geschwechet ist.

Nachdem wir alle wissen, das gottes ernster wille ist, das der ehestand recht gehalten und unzucht verhütet werde, dann er als reiner gott warhaftiglich über alle unzucht zürnet und dieselbige ernstlich strafet, darum soll in ehegerichten forthin diese ordenunge in solchen fellen steif und fest gehalten werden.

Erstlich, so die that nicht bekannt oder bewiesen ist, so ist unzweifentlich und offenbar, dass der man nicht ledig gesprochen werden kan, sondern demselbigen vielmehr geboten werden soll, in dieser ehe zu bleiben und darin christlich zu leben und sich und seine hausfrau nicht zu schanden zu machen. Wie die text Deut. 22. den mann ernstlich strafet, der mit ungrund sein eigen weib zu schanden machet.

Zum andern, so die that bekannt oder bewiesen ist, als so sie schwanger gewesen vor der zeit. Hie soll abermahl der richter erstlich die versünung suchen, die frau aber soll um gottes willen um verzeihung bitten und sich zu

allem gehorsam erbitten, und soll der mann erinnert werden, dass man auch solcher armen weiber schonen soll, dann sie können hernacher nicht wiederum zu ehren kommen. Item, es sei gott gefellig, dass ein mensch des andern schande, so viel möglich ist, zudecke.

Zum dritten, so aber der mann hart ist und will dem weibe nicht gnad erzeigen, auf vorgeschehen gütliche erinnerung, und begehrt endlich, dass man ihn ledig spreche, soll der richter zuvor auch diese fürsichtigkeit uben, nemlich der mann und das weib sollen gefraget werden: ob der mann das weib auch hernacher berührt habe, nach dem er gewüst habe, dass sie zuvor von einem andern beschlafen sei, und so man solches befindet, dass er sie auch berührt hat, soll man sie nicht scheiden, dann er hat nach diesem wissen in sie gewilliget und kann errorem nicht allegirn.

Die andere fürsichtigkeit ist, das man das weib heimlich frage: ob der theter sie auch nach dem verlübnus berührt habe, und so dieses geschehen ist, so kann der richter den mann ledig sprechen, als in casu adulterii, und ist des richters gewissen sicherer.

Wann aber der mann nach allen diesen processen darauf beharret, dass er entlich begert, man soll in ledig sprechen und hat das weib nicht berürt nach der zeit, da er innen worden, dass sie zuvor von einem andern beschlafen gewesen, mag in das consistorium in namen gottes ledig sprechen.

Und wiewohl die bürgerlichen gesetz im Mose uns nicht binden, so siehet man dennoch darin, was gott zulest oder nicht zulest, nun ist öffentlich in Deut. 22.: Dass man nicht allein den mann ledig sprechen, sondern auch das weib tödten soll. Aus diesem grund ist der richter sicher, so er den mann ledig spricht, und dieweil in vielen gesetzen im Mose klerlich zu finden, dass gott ernstlich darüber zörnet, so soll dennoch das weib von der obrigkeit, um ihrer begangenen unzucht willen gestrafet werden.

Tit. IX.

Von verjehrung und prescription wider der kirchen und göttlicher milder sachen, schuld oder güter.

Nachdem es sich oft und vielmahl begiebt, wann die debitores und schuldener der kirchen, gemeinen kastens oder anderer piorum locorum gemanet, der schuld mit siegel und briefen überzeuget, dass sie dagegen mit der präscription sich entschuldigen, und das klagende theil dahin dringen, register vorzulegen und die quasi possession der rente oder zinshebung zu erweisen, sintemahl die verenderung der religion und ausrottung des pabstthums, die vicarien und andere, so den kirchen vorgestanden, verweilet, dass die einkommen nicht gemanet, darüber die register und personen mit langheit der zeit verkommen, und die hauptverschreibung nichts desto weniger bei dem kasten und andern piis locis noch zur zeit verhanden. So soll unser consistorium in diesen sachen, nach entstandenen handelungen, gute fürsichtigkeit gebrauchen, damit die präscription zu verderb und grossem nachtheil kirchen und schulen, auch der hospitalien und armenheuser nicht leichtlich gestattet, besondern, so viel es sich zu recht leiden will, hindersatzt werde. Dann ob wohl, vermöge der rechte, wider kirchenanforderung innerhalb vierzig jahr kan präscribirt werden, so ist doch allhier zu sehen, ob der præscribent malam fidem, und also er oder seine vorfaren wissenschaft solcher schuld gehabt. Darum sollen erstlich die substantialia præscriptionis fleissig erwogen werden, und soll denjenigen, so über vierzig jahr nicht gemanet sein, der eid, ihre wissenschaft zu entdecken, auferleget werden. Und da sie den geleistet, seint sie von den ansprücheren zu absolviren. Es were dann, dass die kirchen und pia loca diesfals justa ex causa, als probabili ignorantia und dergleichen rechtmessigen erheblichen ursachen, vermöge der rechte, die restitution in integrum wieder die präscription haben könten, dieselbige ist zuforderst in achtung zu haben.

Tit. X.

Von publication der urtheil.

Wann die verordneten commissarii die gefasten urtheil zu publiciren bedacht sein, sollen beide parte ad audiendam sententiam gerechtlich citirt werden. Die urtheil aber und abscheide soll man schriftlich fassen und in öffentlicher audienz ablesen. Wo aber jemand meinet, dass er durch des consistorii urtheil beschweret were, soll auf sein begehren und unkösten die revisio actorum secundarie von dem consistorio und dreien landräthen, vier hofräthen und dreien superintendenten fürgenommen werden, und was alsdenn für recht erkannt, davon soll nicht appellirt werden.

Tit. XI.

Von execution der urtheil, strafen und vertragenen sachen.

Vertragene sachen, sie seint in oder ausserhalb des gerichts verglichen, wann sie gestanden oder bescheiniget und auch die, welche durch recht in diesem gericht erkannt, sollen mit

wirklicher execution, innerhalb zwei monat vollenzogen werden. Jedoch soll durch die exceptio nullitatis (es were dann, dass die alsbald ex actis sich ereugte) die execution nicht verhindert noch aufgehalten, sondern die erkannte urtheil vollzogen werden, jedoch, dass der gewinnende teil sich verpflichte und caution bestelle, wann in sachen der nullitet die execution für nichtig erkannt, alsdann das zu thun, was ime zu recht wird aufgelegt. Mit der execution aber soll die rechtliche ordnung gehalten werden. Nemlich, wann realiter und auf güter geklagt, dass alsdann der winnende theil darein gesetzt und vor unrechter gewalt durch das brachium seculare geschützt und gehandhabt werde. Würde aber um schuld oder andere für dis gericht gehörige sachen personaliter geklaget, so soll die pfandung an den mobilibus oder farender hab, und da die nicht zur genüge vorhanden, mit einweisung in die immobilia und liegende güter oder letzlich mit einweisung an die nomina debitorum oder schuldleute geschehen, und soll mit den disfalls gepfandeten gütern, wie recht und gewonheit ist, gehalten werden.

Jedoch, da die hülf auf lehengüter geschehe, soll dieselbige uns (im fall der eröffneten lehen) oder dem nechsten lehentrager nicht ferner noch weiter dann recht oder bewehrte gewonheit ist, nachteilig sein. Auf das hülfgelt oder unkosten, so auf ausbringung der execution gehet, soll wider den schuldigen theil die execution auch mitgetheilt werden.

Die leiblichen strafen aber und mulctæ und einsetzung der kirchen in die entwandten güter oder pfandungen der schuldner und dergleichen sollen durch das brachium seculare exequirt und vollzogen werden.

Derhalben das consistorium die ergangene urteil, welche zu exequiren sein, an die obrigkeit des condemnirten theils, als an unsere amtleute, küchenmeister oder bürgermeistern und rath in stedten schicken soll mit erinnerung und vermanunge, dass in bestimmter zeit die execution vollzogen und die parteien zu der execution citirt werden.

Wo aber unsere amtleute, küchenmeister, befehlhabere, burgermeister und rath hierin seumig sein werden, wollen wir auf des consistorii ansuchen darin gebürenden ernst gebrauchen.

Tit. XII.

Von der excommunication.

Dieweil geschrieben stehet, Deut. 17.: Richte mit rechtem gericht etc., so ist es nicht genug, dass ein prediger es mit der kirchendisciplin, zucht und strafen, ernstlich und gut meine oder eine gute sache habe; sondern man muss auch einen gebürlichen ordentlichen process, laut des göttlichen rechtens, darin halten.

Nun hat unser herr Jesus Christus selber den process, so man in der excommunication und andern kirchenstrafen halten soll, mit ausgedrückten, deutlichen worten fürgeschrieben, Matth. 18.: Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und strafe ine zwischen dir und ime alleine. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf dass alle sache bestehe in zweier oder dreier zeugen munde. Höret er die nicht, so sage es der kirchen. Höret er die kirchen nicht, so halte ine als einen heiden und zöllner. Warlich, ich sage euch, was ihr auf erden binden werdet, soll auch im himmel gebunden sein, und was ir auf erden lösen werdet, soll auch im himmel los sein. Item Gal. 6.: So etwa ein mensch mit einem fall übereilet würde, so helft ime wieder zurecht, mit sanftmüthigen geiste, die ir geistlich seid, und sehe auf dich selbs, dass du auch nicht versucht werdest. Item ad Tit. 3.: Einen ketzerischen menschen meide, wann er einmal oder abermal vermanet ist und wisse, dass ein solcher verkeret ist und sündiget, als der sich selbst verurtheilt hat. Item 2. Cor. 13.: Komme ich zum drittenmal zu euch, so soll in zweier oder dreier mund bestehen allerlei sachen. Item 1. Tim. 5.: Wider einen priester nimm keine klage auf, ausser zweier oder dreier zeugen. Die da sündigen, die strafe für allen, auf dass sich auch die andern fürchten; ich bezeuge für gott und dem herrn Jesu Christo und den auserwelten engeln, dass du solchs haltest, ohne eigen gutdünkel und nicht thust nach gunst. Mache dich auch nicht fremder sünde theilhaftig, etlicher menschen sünde seint offenbar, dass man sie vorhin richten kann, etliche aber werden hernach offenbar.

Dieses sind die fürnemsten sprüche des göttlichen rechtens, darin der process, den man in kirchengerichten halten soll, ausdrücklich gesetzt und geordenet ist.

Nu wird der process in allen gerichten fürnemlich darum gehalten, dass die sache, davon man urteilen soll, dem richter gewisslich und gründlich bekannt werde, dass er nicht allein auf blosses hörsagen oder argwon und ungewisse vermuthunge fusse, noch denselben folge, sondern der wahrheit gewiss sei, damit niemand mit unwahrheit angegeben und unschuldig verdammt werde. Wie geschrieben stehet: Wenn ein mensch unter dir gefunden wird, der da übels thut für den augen des herrn, und wird dir angesaget und hörest es, so sollt du wol darnach fragen, und wenn du befindest, dass es gewiss wahr ist, dass solcher

greuel geschehen ist, so sollt du denselben menschen strafen.

Derhalben, wo das begangene laster und ergernuss nicht ganz eigentlich, gründlich und gewisse bekannt ist (als dass einer öffentlich falsche lehr durch den druck halsstarriglich vertheidingte) und also das factum oder geschicht nicht ganz notorium und kundbar, so soll ein prediger niemand öffentlich mit namen in den bann thun, der zuvor nicht durch einen ordentlichen process vermanet und überzeuget ist. Und soll gleichwol die frage, ob dieselbe sünde notorisch und offenbar sei oder nicht, bei dem superintendenten oder pastorn eins jeden orts nicht allein, sondern auf des consistorii erkündigung, bedünken und erkenntnuss stehen. Und ist mit sonderlichem fleiss zu merken, der unterscheid zwischen den sünden und lastern, die von treuen predigern und seelsorgern zu strafen seint. Dann etliche laster und sünde seint heimlich und verborgen, die dem theter oder prediger oder weinig anderen leuten allein bekannt sein und nicht die ganze gemeine öffentlich geergert haben. Als wenn einer etwa mit einem irrthum in der lehre behaft, den er doch nicht öffentlich ausgesprenget und vertheidiget hette, oder wenn ein prediger wuste, dass einer einen todtschlag oder andere sünde begangen hette, oder wenn einer des andern person mit worten oder werken beleidiget hette; oder, wie Augustinus meldet, dass etwan die frauen irer menner unzucht und ehebruch den beichtvetern anzeigen, nicht allein aus eifer, sondern auch, dass sie für irer ehemenner busse und ewige seligkeit sorgfeltig seint etc.

In solchen heimlichen sünden soll und muss vor allen dingen und mit allem fleiss und treuen der befehlich Christi gehalten werden: So dein bruder wider dich sündiget, so gehe hin und strafe ine zwischen dir und ime allein. Denn, dieweil die prediger der sünder schand und gebrechen nicht verrathen, sondern heilen und ihnen vergeben sollen, so ist nötig, dass sie solche heimliche sünder ernstlich und in geheim auf das allertreulichste und veterlichste unterrichten, und inen gottes zorn und irer sünden greuel und die ewige strafe und verdamnuss fürhalten, und sie auf das allerernstlichste und treulichste zu der busse und bekerunge zu gott vermanen. Wenn sie nun die vermanung annehmen, ire sünden erkennen und besserung zusagen und die absolution und des herrn abendmahl begehren, soll inen der prediger dieselbe mittheilen, und inen keine öffentliche strafe auflegen, sie auch nicht von der canzel nennen, sondern soll die sünde, die heimlich ist, heimlich lassen bleiben und dem andern zu nachtheil niemand auf erden vermelden. Wie von diesem fall der heilige Augustinus gar deutlich und treulich erinnert mit diesen worten: So dein bruder wider dich sündiget (spricht Christus), so strafe ine zwischen dir und ime allein; warum? Ei, er hat wider dich gesündiget. Warum sagt er aber, so er wider dich gesündiget? Du weist es, dass er gegen dich gesündiget hat, so gehe nun mit im allein an einen besondern ort, wenn du ine darum strafen willt, was er an dir gesündigt hat, denn dieweil du es allein weist, dass er gegen dich hat gesündiget, und woltest in gleichwol für allen strafen, so würdest du nicht sein beforderer zur besserung, sondern sein verrether sein. Darum soll man die heimlichen sünden in geheim, die öffentlichen aber öffentlich strafen.

Etliche aber seint offenbare bekannte sünden, dadurch viele leute oder eine ganze gemeine, kirche und versammlung geergert und geunehret wird. Als da der Corinther seine stiefmutter öffentlich zur ehe hatte, und desselben lasters öffentlich bekannt war etc. Item, da ein falscher lehrer öffentliche irrthume und gotteslesterungen in der offentlichen predigte oder büchern vertheidinget, da eine obrigkeit mit offentlichen mandaten und gewalt das heilige predigamt und treue prediger verfolget, da einer einen offentlichen todtschlag, meineid oder ehebruch begehet, der da bekannt oder dessen er überzeuget ist.

Wo nun dergleichen offentliche sünden begangen werden, die man nennet notoria peccata, und sonderlich solche sünde, die im werke und in der that offenbar seint und sich selbst also ausweisen und allen oder vielen für augen stehen, und also helle am tage sind, dass sie mit keinem glaubwirdigen scheine können geleugnet werden. Item, wo notoria juris, das ist, solche sünden verhanden seint, welche einer selbs williglich bekannt hat oder derselben mit gründlichem beweiss überzeuget ist.

In solchen fellen ist auch nöthig, dass, ehe man zu dem öffentlichen bann greifet, die sünder vorhin ernstlich und hart mit gottes wort gestrafet und zur busse vermanet werden, aber dieses ist nicht allezeit nöthig, dass sie ins geheim oder zwischen dem prediger und theter allein angesprochen und vermanet werden, sondern es soll der seelsorger neben seiner straf und vermanung dem consistorio solche offenbare sünde anmelden, und wann das consistorium dieselbige vor notoria, kundbar, öffentlich und unverneinlich helt und erkennt, auch davon urteilt, dass die ganze kirchen dadurch entweder mit falscher lehre oder bösem leben geergert wird, so soll alsdenn der prediger auch öffentlich dieselbige offenbare sünder vermanen und mit gottes wort strafen, wie St. Paulus den apostel St. Petrum, da er mit seiner heuchelei die ganze gemeine zu Antiochia ergerte,

nicht heimlich zwischen ihnen beiden allein, sondern für allen zuhörern öffentlich vermanet und gestrafet hat, also befehlet er auch Timotheo: Die da sündigen, die strafe für allen, auf dass sich die andern dafür scheuen. Und Christus vermanet die pharisäer nicht heimlich zwischen in und ihnen allein, sondern dieweil sie öffentlich falsche lehre vertheidingten und die warheit verfolgeten, strafet er sie für allen zuhörern: Ihr seit von dem vater dem teufel etc. Wie auch Johannes der täufer zu den phariseern sagt: Ihr otterngezicht.

Und ist solche offentliche strafe der öffentlichen sünder und die heimliche abweisunge von den sacramenten in der beicht oder sonst privatim geschicht, kein bann oder öffentliche ausstossung oder verwerfung aus der gemeine gottes, sondern er ist der erste gradus der kirchenstrafe, nemlich die vermanung zur busse und bekerung, und wenn der sünder dieselbigen annimmt oder in todesnöten um verzeihung seiner sünden und um die absolution und das hochwirdige sacrament bittet, so ist weiter keiner kirchenstrafe von nöten, sondern der prediger soll den kranken, wenn er gefordert, besuchen, und in gegenwertigkeit dreier oder vier zeugen seine sünde und gottes zorn und die verdiente ewige verdammnuss ernstlich fürhalten. Wenn er nun vermerket, dass dem kranken seine sünde leid sein, und dass er die absolution ernstlich begert und besserung zusaget, und die beleidigte kirchen um verzeihung seiner ergernuss bitten will lassen, so soll in der prediger, ohne auflegung einiger weiterer strafe oder satisfaction, mit dem evangelio trösten und von seinen sünden absolviren und mit dem hochwirdigen sacrament versorgen.

Wann aber ein pastor, seinem von gott befohlenen amt nach, einen öffentlichen bekannten gotteslesterer, rottengeist, zeuberer, muthwilligen verechter des predigamts und der heiligen sacrament, aufrürer, todtschleger, ehebrecher etc. in den öffentlichen bann verkündigen und aus der christlichen gemein ausstossen und ganz abschneiden will, so sollen die superintendenten und prediger allein nicht aus eigenem gutdünken die leute öffentlich mit namen in den bann thun, sondern zuvor dem consistorio anzeigen und damit folgender process gehalten werden.

Erstlich, soll der pastor und prediger den selben offenbaren sünder oder sünderin zu sich forderen oder selbst ansprechen, und ine allein oder in gegenwertigkeit zweier oder dreier unverdechtiger, unverwürflicher zeugen treulich und ernstlich, und doch one alle hönische bitterkeit vermanen und bitten, dass er seine sünde erkenne, sich für gottes zorn und der ewigen verdammnuss, deren er alle stunde und augenblick zu erwarten habe, fürchte, warhaftige herzliche reue und leid uber seine sünde habe und sich zu gott bekere, sein leben bessere und die christliche kirche, die er lange zeit geergert, um verzeihung bitte. Solche vermanung soll der pfarrer ein mal oder zwei thun und darbei vermelden, wo der sünder nicht würde von seinem ungebürlichen laster abstehen und busse thun, so würde er gedrungen, vermöge seines amts, andere wege mit ime fürzunehmen, dero er doch für seine person lieber wolte uberhoben sein.

Wann nun diese vermanung stat findet und der gefallene sünder um verzeihung bittet, so ist keiner kirchenstrafen mehr von nöten, sondern es sollen ime die prediger auf sein begehren die absolution mittheilen und zur gemeinschaft der hochwirdigen sacramenten und aller kirchenrecht unverhindert zulassen.

Zum andern, wann der offenbar sünder seines pastors veterliche vermanunge verachtet oder in seinen sunden trotziglich und ruchlos fortferet, so soll ine das consistorium, sobald es davon berichtet, ex officio citiren oder es soll der pastor dem kirchengericht oder consistorio anzeigen, nach dem befehl Christi: Dic ecclesiæ, und Paulus: Judicet ecclesia etc. Es nennet aber Christus die kirche oder gemein nicht den gemeinen, unverstendigen, unerfahren pöfel, auch nicht einen tyrannischen bapst oder bischof allein, viel weiniger öffentliche feinde des evangelii, sondern die fürnemsten gliedmassen der waren kirchen, nemlich gottselige, christliche, gelahrte, verstendige mennere und eltesten, nicht alleine von pastorn und predigeren, sondern auch von andern verstendigen christen aus allen stenden, denen die gemein gottes der kirchengericht befohlen hat, wie Christus daselbst Matth. 18. spricht: Wo zween oder drei versammlet sein in meinem namen, da bin ich mitten unter inen. Und soll das consistorium denselbigen angezeigten, unbussfertigen, hartneckigen sünder auf eine bestimte zeit für sich forderen und citiren, mit anzeigung, was nach verlaufenem termin, nach gottes wort und befehl, wider ine soll fürgenommen und zu procediren befohlen werden.

Zum dritten, wenn der, so mit einem streflichen irrthum in der lehre oder andern öffentlichen lastern beschmitzt ist, für dem consistorio erscheinet, soll er nochmals treulich und ernstlich vermanet werden, von seinem irrtum und lasteren abzustehen. Und wann er das factum leugnen oder seine gefasste irrige meinunge oder straflichs leben noch für recht und unsträflich verteidingen würde, soll er, was das factum belanget, durch zweier oder dreier unverdechtiger, unverwürfiger zeugen mund, was aber die irrige lehre belangt, mit gottes wort und der reinen kirchen gezeugnis,

seines irrthums hell und deutlich überwiesen werden. Wann er aber alsdann noch die vermanung annimmt und von seinem irrtum oder ergerlichen leben abzustehen und den irrtum zu widerrufen, zusaget und um verzeihung bittet, soll er von dem geistlichen gerichte mit keiner strafe ferner beladen werden, sondern es soll der pastor seine bekehrung und wiederruf des irrthums der kirchen anzeigen, damit diejenigen, so durch seine falsche lehre oder sündlichs leben geergert und verführet sein, widerum zurechte gebracht und unserm herrn Christo gewonnen werden. Es soll aber ein solcher bussfertiger, von wegen seiner bekerung und widerrufs, des gehabten irrtums und begangenen sünden, in keine bürgerliche anruchtigkeit oder infamiam gefallen sein.

Zum vierten, wann aber die öffentlichen, unbusfertigen, halsstarrigen sunder, die entweder mit falscher lehre beflecket sein, und davon nicht abstehen wöllen oder in öffentlichen lastern halsstarrig liegen bleiben, auch des consistorii vermanung trotziglich verachten oder verspotten oder auf gebührliche citation muthwillig nicht compariren würden, so sollen sie in der kirchen oder kirchspiel, darin sie wohnen, durch eine öffentliche sentenz des consistorii von der canzel mit namen in den bann verkündiget und aus der gemeinschaft der heiligen verstossen werden. Nach der lehre Christi, Matth. 18.: Sit tibi velut ethnicus et publicanus etc. Halt ine als einen heiden und zöllner, der kein gliedmass der christlichen kirchen, sondern von gott verflucht und ewig verdamt ist, wo er sich nicht widerum zu gott bekeret. Und S. Paulus 1. Cor. 5.: Ich zwar, als der nicht mit dem leibe da bin, doch mit dem geiste gegenwertig, habe beschlossen über den, der solches also gethan hat, in dem namen unsers herrn Jesu Christi, ihn zu übergeben dem satan zum verderben des fleisches, auf dass der geist selig werde am tage des herrn Jesu.

§ 14. Wir erkennen uns auch schüldig, mit christlichem eifer und ernst über dieser kirchenstraf zu halten. Und so der verbannete sünder den bann freventlich verachten und lesterlich davon reden würde, so wöllen wir inen darum in schüldige strafe nehmen.

Forma der excommunication.

Lieben freunde. Ihr wisset, das gotts ewige weissheit und gerechtigkeit diese unwandelbare ordenunge und regel eingesatzt hat, und mit allen menschen ohne unterscheid helt, dass alle menschen entweder seinem göttlichen willen gleichformig und gehorsam sein, wie er in seinem wort den gehorsam geordenet hat. Nemlich, dass die menschen ire sünde und schwachheit erkennen sollen, und an Christum gleuben, und vergebung der sünden und den heil. geist empfangen, und forthin nicht mehr wissentlich und willig sündigen, sondern im glauben und guten gewissen leben sollen. Oder wann sie gottes wort und willen nicht gehorsam sein, und sonderlich wann sie muthwillig, wissentlich und beharrlich, mit offentlichen, eusserlichen groben lasteren, es sei mit falscher lehre oder ruchlosen lesterlichen leben, sündigen, und davon nicht abstehen wollen, dass sie alsdann für gott verflucht und verdammt, und mit erschrecklichem zorn und mit grausamen ewigen strafen verstossen werden.

Damit nun die menschen von diesem gerechten und grausamen zorn gottes wider die sünde, und von den ewigen strafen erinnert werden, so hat gott nicht allein der weltlichen obrigkeit befohlen, die öffentlichen eusserlichen sünden und missethaten zu strafen, sondern hat auch allezeit in seiner kirchen diese ordnung gehalten: Dass alle, die wissentlich und williglich wider gottes wort und willen sündigen, nit allein durch gottes wort darum gestrafet, sondern auch, wann sie die vermanung und wortstraf verachten, mit dem öffentlichen bann aus der christlichen kirchen gemeinschaft ausgestossen und als undüchtige, ungehorsame glieder abgeschnitten und verworfen werden.

Nun wisset ihr, wie in dieser kirchen N. N. bishero öffentliche falsche lehre und rotterei ausgebreitet und verteidinget (oder ein öffentlicher bekannter todschleger, ehebrecher, hurer, wucherer, trunkenboltz ist). Derhalben er auch etliche mal von mir als seinem pastor, in beisein zweier oder dreier zeugen, letzlich auch von dem erwirdigen consistorio treulich und ernstlich vermanet ist, von diesem irrtum oder laster abzustehen, und sich mit gott und der geergerten kirchen zu versönen.

Dieweil er aber alle treue vermanung verachtet und in seinem muthwilligen ungehorsam, wider gottes wort und willen, trotziglich und halsstarriglich verharret, so hat das erwirdige consistorium beschlossen und mir befohlen, demselben ungehorsamen, halsstarrigen verfürer (wann er falscher lehre halben verdammt wird) oder sünder N. N., in diesem kirchspiel wonhaftig, auf heutigen sonntag in den öffentlichen bann abzukündigen und aus dieser christlichen kirchengemeinschaft aus zuschliessen.

Derhalben ich, als dieser christlichen kirchen gemeiner diener und seelsorger, in dem namen unsers herrn Jesu Christi, diesen unbussfertigen offentlichen (verführer, lasterer, ehebrecher, hurer, wucherer) N. N. dem teufel itzundt ubergebe zum verderben des fleisches, auf dass sein geist selig

werde am tage des herrn, wann er sich wiederum bekeren wird.

Verkündige im hiemit gottes schrecklichen zorn und ungnade, und dass er von aller gemeinschaft aller heiligen im himmel und auf erden ausgeschlossen und abgeschnitten, und mit allen teufeln in der helle verflucht und ewiglich verdammt sei, so lange er in dieser unbussfertigkeit verharret.

Versage ihm auch hiemit alle kirchenrecht und aller heiligen sacrament gemeinschaft, ausgenommen die anhörung der predigt. Bitte auch und vermane alle christen, dass sie mit diesem N. N. forthin nichts zu schaffen haben, und sich seiner gemeinschaft ganz entschlahen, nicht mit ime essen oder drinken, ihn nicht zu gevattern bitten, zu keiner hochzeit oder anderer ehrliche gesellschaft laden, auch auf der strassen oder sonst nicht grüssen, damit er beschemet und gedemütiget werde und seine sünde desto ehr bekenne und sich zu gott bekehre und mit der christlichen kirchen, die er mit seinem ungehorsam zum höchsten beleidiget und geergert hat, versüne etc.

Von execution des bannes.

Albald solchs durch den pfarrherr verrichtet, soll unser amtmann oder küchmeister, wie es im von uns jederzeit und von jeder person insonderheit bevolen wird, der ausgeschlossenen person alle hochzeit, wirtsheuser und andere ehrliche gesellschaft verbieten und darüber den andern unsern unterthanen verkündigen, wo einer oder mehr befunden, so mit derselbigen in den wirtsheusern oder andern ehrlichen versammlungen zechen halten, dass der oder die, der gepür nach, gestraft werden sollen. Doch soll solcher person ire weltliche handthirung mit kaufen und verkaufen nicht abgestrickt sein.

Es soll auch ein sonderlich gestüel in der kirchen bestimt werden, da die verbannte person alle sonntage und feiertage, zur zeit der predigt stehen, und auf die sonntage, da das nachtmahl gehalten, soll allwege der custos solche person nach der predigt und gebet vor anfang des nachtmahls, aus der kirchen durch das volk hinausfüren, bis der sünder sich lernet schemen, und ein christlichen wandel an sich nemen.

Es soll auch allweg dem amtmann, küchmeister, stadtvogt oder rath desselbigen orts bevolen werden, darauf zu sehen, damit die auferlegte kirchenstraf ordentlich und wie sichs gebürt vollstreckt und gehandhabt werde.

Von absolution vom bann.

Würde nun die excommunicirte person eine christliche probe thun und ein züchtig gehorsam leben, von zeit der auferlegten kirchenstraf anfahen zu führen und um gnade zu bitten, so soll der pfarrherr des orts, auch amtmann und gericht, unsere kirchenräthe schriftlich davon berichten. Alsdann soll unser consistorium den excommunicirten der kirchenstraf wiederum ledig erkennen und dem pfarrherrn desselbigen orts bevehlich thun, den excommunicirten wiederum öffentlich in der kirchen, ungefehrlich auf folgende weise, oder wie jederzeit, der verhandlung und besserung nach, bevohlen wird, zu absolviren und auf den nechsten sonntag nach empfahung des bevehligs der kirchen zu versönen. Nemlich:

Ihr geliebten in Christo, nachdem bis anher dieser N. ein zeitlang von wegen seiner misshandlung und verstockung aus der heiligen christlichen kirchen, als ein unnutz glied, abgesondert, und von dem heiligen sacrament des nachtmals, auch andern ehrlichen kirchenversammlungen ausgeschlossen gewesen, und aber sich seither aus gottes gnaden in dieser straf gehorsamlich, geduldig und christlich gehalten, auch versprochen, er wolle forthin durch gottes gnade ein christlich unergerlich leben führen. So haben die verordenten des consistorii nach empfangenen bericht und eingenommener kundschaft erkennet, dass der bemeldte N. seiner kirchenstraf zu diesemmal, vergangener sachen halben erledigt und wiederum zu der empfahung des heiligen sacraments des abendmals, auch andern ehrlichen kirchenversammlungen zugelassen werde. Und sollet ir alle hierauf verwarnet sein, fleissig zu bitten, dass der allmechtige barmherzige gott diesem N. und uns allen unsere sünde durch Jesum Christum gnediglich vergeben, und mit dem heiligen geist begnaden wolle, dass wir bis in unsern tod ein züchtig, ehrlich leben führen, durch Jesum Christum, unsern herrn.

Darauf soll der pfarrherr den excommunicirten, so vor angesicht der gemeine nieder gekniet, die öffentliche beichte und alsbalt auch die absolution, wie die in unsern kirchen ublich, fürsprechen und den acctum ecclesiæ mit dem gewöhnlichen gesange beschliessen.

Do aber die excommunicirte person kein besserung erzeigt, und also in tödliche krankheit fiele, soll der pfarrherr abermals allen fleiss fürwenden, dass sie ire sünd erkenne und derselben von wegen Jesu Christi ledig gesprochen zu werden begere, auch besserung ires lebens vorspreche. Da nun durch gottes gnade solches erlanget, soll der pfarrherr sie absolviren und auf ihr begehr mit dem nachtmahl Christi trösten und versehen.

Im fall aber, da die excommunicirte person ohne besserung aus diesem leben abschiede, so soll das pfarrvolk nicht bei derselben begrebnus sein, sonder ime, als ein abgeschnitten

glied von der heiligen christlichen kirchen, vergraben lassen.

Es sollen auch die pfarrherrn mit allem fleiss ir pfarrvolk zu seiner gelegenen zeit unterrichten, dass die ordentliche excommunication keins weges zu verachten, sonder wie die communion und gemeinschaft der heiligen christlichen kirchen sei ein gemeinschaftlich aller göttlichen himmlischen güter, also sei auch die ordentliche und rechtmässige excommunication ein beraubung alles zeitlichen und ewigen heils.

Jedoch, da die misshandlung so lesterlich und ergerlich, dass die straf nicht wol ohne merklichen nachtheil und ergernus der kirchen verzogen und obgelauter maassen nach einander gehandelt werden möchte, so soll ohne vorgehende ermahnung der pfarrherr des orts, da die ergerliche person gesessen, solches seinem superintendenten mit guten umständen berichten, damit es fürter ohne verzug an unsern kirchenräth gelanget und bescheid darüber erholet werden möge.

36. Constitution der hertzogen zu Meckelburgk etc. Wie es hinfüro mit den superintendentzen, auch kirchenpersonen und gütern und etlicher dabei befundener mengel halben in I. F. G. landen gehalten werden soll.

[Nach dem Originaldrucke von 1571. Vgl. oben S. 145.]

Von gottes gnaden Wir Johans Albrecht und Ulrich, gebrudere, hertzogen zu Meckelburgk, fürsten zu Wenden, grafen zu Schwerin, der lande Rostogk und Stargardt herrn, entpieten allen und jeden unterthanen und vorwanten unsern gnedigen grus zuvor und geben euch hiemit gnediglich zu erkennen: Als wir in unserer fürstlichen regierung fürnemlich das reich gottes und die ehr unsers herrn und heilands Jesu Christi zubefürdern, und vermuge unserer christlichen im offenen druck ausgegangenen kirchenordnung die reine lehr des evangelii, rechten gebrauch der hochwirdigen sacrament, ehrliche zucht, leben und wandel, ordentlichen beruf und einweisung der kirchendiener in ihr predigtamt, rechtmessige kirchengericht uber die ehesachen, kirchen und schuldiener, gebürliche verwaltung der kirchengüter zu notturftigem unterhalt der kirchen, schulen, hospitalien und dero gebeuden, auch examination der stipendiaten, so zum studieren und lernung gottesworts und guter künste von uns vorlegt werden, treulich zu beschützen und zu handthaben, uns schuldich erkennen, auch vermittelst gottlicher hülf wolgenaigt seint. Und aber von unsern lieben andechtigen und getreuen den wirdigen und hochgelarten unsern superintendenten und theologen berichtet werden, wie derselben unserer christlichen kirchenordnung in etlichen notwendigen stucken bei vielen wenig folge geschehe, darzu sie unsere als der landts fürsten und obersten schützherrn und patronen der in unseren fürstenthumen und landen gelegenen kirchen gnedige hülfe und befürderung untertheniglich angerufen, das wir demnach in diesem offentlichen mandat von etlichen derselben artikuln unserer christlichen kirchenordnung uff vorgehabten reifen rath unsere erklerung und bestendige entliche mainung verfassen lassen, auch unsern superattendenten, amptleuten, patronen der kirchen, oeconomis, kirchengeschwornen und allen andern die solchs angehet, in kraft dieser unser offenen constitution hiemit ernstlich eingebunden und auferlegt haben wollen, das sie uber dieser unser ordnung in allen nachgesetzten puncten treulich und festiglich halten.

Anfenglich und zum ersten soll allen und idern unsern superintendenten, pastorn, seelsorgern, kirchen und schuldienern hie mit obliegen, aus schuldigem tragenden ampt darauff zu sehen und gut achtung zu geben, damit angeregter unserer publicierten kirchenordnung in allen stucken durchaus nachgelebt, und die in unsern kirchen abgeschaffte offenbare misbreuche, abgötterei, sunde und laster nicht widerumb einreissen, viel weniger daruber als nun mehr, gott lob, kundtbaren, klaren und hellen sachen auff sonderliche weitere bevelch von hoff gesehen und gewartet werde.

Zum andern, damit alles desto ordentlicher und richtiger zugehe, so sollen hinfüro alle unsere lande und fürstenthumb in sechs unterscheidtliche krais ausgeteilet, und uber einen iglichen krais ein besonderer superintendens verordnet werden, dem die nechstgelegene und gesessene kirchen und pastorn angewiesen sein sollen. Als nemlich der erste krais soll sein in unserm hertzogthumb Meckelburgk und soll der superintendens in unser stadt Wismar seinen sitz haben, und unter seine superintendentz gehören unsere stadt und empter Wismar, Meckelburg, Buckow, das landt zu Pölen, Temptzin, Neukloster, Gadebusch, Rehne, Sterneberg, Grevismühlen, Darssow.

Der ander krais soll sein in unserm fürstenthumb zu Wenden und sol der superintendens seinen sitz in unser stadt Gustrow haben, und in seine superintendentz gehören nachfolgende empter und stedte Gustrow, Malchin, Wahren, die stadt, closter und das land zu Malchow, Tetrow, Röbel, Cracow, Lage, Stovenhagen, Ivenack, Dargun, Nienkahlen, Brull, das closter Dobbertin.

Der dritte krais soll gleicher gestalt in unserm fürstenthumb zu Wenden sein und der supe-

intendens seinen sitz in unser stadt Parchim haben; in desselben superintendentz sollen gehören die nachfolgenden empter und stedt Parchim, Goltberg, Grabow, Neustadt, Luptze, Plage, Eldenow, Dömitz, Görlosen und Mernitz.

Der vierdte krais soll sein in unser grafschaft Schwerin und soll der superintendens seinen sitz in unserer stadt Schwerin haben, und neben dem bisstumb Schwerin unter seine superintendentz mit gehören die nachfolgenden empter und stedt Schwerin, Hagenow, Walsmöhlen, Wittemburg, Zerrentin, Boitzenburg und Criuitz.

Der fünfte krais soll sein in unserm lande zu Rostogk und soll der superintendens in unser stadt Rostogk wohnen, und unter seine superintendentz gehören unsere stadt Rostogk sampt den nachfolgenden emptern und stedten ampt, stadt und closter Ribnitz, Dobran, Marienehe, Schwan, Gnügen, Cröpelin, Tessin, Sultz und Marlow.

Der sechste krais soll sein in unserm lande zu Stargardt und der superintendens seinen sitz haben in unser stadt Neuenbrandenburgk, und unter seine superintendentz gehören unsere stadt Neuenbrandenburgk samt den nachfolgenden emptern und stedten Stargardt, Fridelandt, Waldeck, Wredenhagen, Feldtbergk, Fürstenbergk, Wesenbergk, Strelitz, Myrow, Nemerow, Wantzkow, Broda.

Vors dritte soll in einem idern krais dem superintendenten zum anfang befohlen sein, sich neben den amptleuten eines idern orts in seinem ganzen befohlenen krais aller kirchen namen, gelegenhait, einkommens und mit was pastorn sie vorsorget sein, zuerkündigen, und davon eine richtige vorzaichnus zumachen. Zu solchem behuf soll in einem idern krais ein tüchtiger notarius oder schreiber bestellet sein, der diesem werck, bis es vorrichtet, genzlich obliege und auswarte. So sollen auch die bücher der in unserm gantzen lande hin und wider alberait gehaltenen visitationen, oder die noch zukunftiglich gehalten werden möchten, gezwifacht abgeschrieben und ein exemplar davon dem consistorio, das ander dem superintendenten in einem idern krais zugestellet werden.

Und damit dieses alles umb so viel ordentlicher und schleuniger ins werk gestellet werden müge, so wollen wir in die instruction unserer visitatorn, darin dan ohne das neben den theologen und superintendenten etliche aus dem mittel unserer land und hoffrethe verordnet seint, die amptleut eines idern orts mitsetzen und den andern adiungieren, welche hiemit unsern austrucklichen ernsten befelch haben sollen in denen dingen, die gottes wort und unserer ausgegangenen kirchenordnung gemess, auch vor sich selbst unstreitig schlecht und recht seint, auf der visitatorn und ihr selbs ratsames mitgutbedünken schleunige execution und wirkliche volstreckung auch unser unersucht zutun, damit nicht, wie bishero geschehen, aus mangel der execution das gantze werck der visitation ohne frucht abgehe und ersitzen pleib, und daher der christlichen kirchen unwiderbringlicher schade und nachtail erwachse.

Gleicher gestalt verpieten wir auch hiemit unsern cantzeleien und sonst menniglichen, das sie in allen andern dingen, die mit gutem vorgehaptem rat und mit unserer als der landtsfürsten bestettigung und ratification durch die visitatorn alberait einmal verordnet sein oder zukunftig verordnet werden möchten, keine vorenderung fürnehmen. Sondern, da die notturfft einige vorenderung darin erhaischen würde, das solchs durch die verordente kirchenräte oder consistorium mit rat und vorwissen derjenigen, die es mit betrifft, und die daran interesse haben, es seien gleich kirchendiener oder weltliche personen, geschehe und vorgenommen werde.

Was dan zum vierten den beruf oder vocation der kirchendiener betrifft, wollen wir keines weges gestadten, das in unsern landen iemandts für einen pastor oder kirchendiener gefürdert oder gedüldet werde, der nicht ordentlicher weise zum predigtampt beruffen und eingesetz ist. Es gehört aber zu einem ordentlichen beruff, neben dem christlichen gebet erstlich erwelung der personen, die zu lehren tuchtig und im leben unstreflich sein, welche wehlung oder nomination wir als die niemanden sein recht zu nehmen oder abzuschneiden bedacht, nach altem herkommen und gewonhait den patronen gnediglich gestadten und nachgeben.

Darnach das die nominterte person dem superintendenten des orts präsentieret, von ihm in beisein des presbyterii, das ist etlicher praedicanten in göttlicher schrift von der summa christlicher lehr vleissig examiniert und verhöret, und so fern er tüchtig befunden und vorhin im ampt nicht gewesen, ordiniert und bestetiget, ihme auch dessen ein urkundt mitgetailt werde.

Wo er aber zuvor anderswo im ampt gewesen, soll er doch gleichwol ohn verhör und approbation des superintendenten nicht angenommen werden, der dan auch von ihme seine kundtschaften der ordination und seines gefurten lebens und wandels fördern soll. Wie dan auch gleichfals dieses soll gehalten werden, wan die patronen umb einen pfarherrn bei dem superintendenten ansuchen und keine gewisse personen darzu präsentieren, das ferner die person, so obgemelter weise tüchtig befunden, sie sei von dem superintendenten oder den patronen nominiert und fürgeschlagen, von ihm, dem superintendenten, gegenwertig oder schrifftlich (wie solchs von ihme erfordert) eingesetzt und angewiesen werde.

Und wan der praedicant also bestetiget, soll

keinem patronen, amptman oder anderer untern obrigkait, noch dem superintendenten frei stehen, ihme seinen dienst ihres gefallens auffzukündigen oder ihn zuvoriagen, noch zuvorstossen, sondern wan sich erhebliche ursachen der absetzung zutragen, sollen dieselben vor dem superintendenten iedes orts, darunter der pastor gehörig, nach notturfft verhört, und da die dem superintendenten zu wichtig oder den superintendenten mit betreffen, und er also darin vordechtig were, an unser consistorium gen Rostogk vorwiesen werden, vor welchen die parteien gegen einander ordentlich und ausfuhrlich verhört, und wo müglich christlich vorsünet oder auff genugsame vorgehende erkündigung und erkenntnus was recht ist, darin verordnet werde. Hette auch iemandt von den pastorn uber seinen superintendenten erhebliche ursachen zuklagen, die soll er bei unserm consistorio suchen, darauff wir dan gleicher gestalt ordentliche cognitionem causae anstellen lassen wöllen. Die custodes oder küster sollen die pfarherrn neben den kirchgeschwornen anzunehmen macht haben, jedoch das solche personen den patronen und superintendenten nicht zuentgegen sein, sondern von dem superintendenten zuvor verhört und examiniert werden.

Zum fünfften. Die einsetzung oder einweisung der pfarherrn geburet ordentlicher weise und vermüge göttliches rechtens dem superintendenten zu tun, und ist an ihr selbs sehr nützlich und hochnötig, dan dadurch nicht allein der beruf und bestetigung des pfarherrn dem kirchspiel angezaigt, sondern auch ihme die gantze gemaine mit gesunder reiner lehre und christlichem gutem exempel zu weiden im namen Christi befohlen, und in gegenwertigkait der gantzen kirchen erstlich der sehlsorger, darnach die gemain und zuhörer, letzlich die kirchenlehenherrn oder patroni von ihrem ampt ernstlich und treulich unterrichtet und vermahnet werden.

Es soll aber die einweisung, wann sie schrifftlich geschicht, von einem benachtbarten pfarherrn, dem es der superintendens aufferlegen wird, in beisein der patronen oder amptleute und gantzen gemain von dem predigstül abgelesen werden, wie hie von den superintendenten ain schrifftliche form der einweisung hiebevorn zugestellet ist und soll hinfüro niemanden von den pfarherrn unterm schein der verleihung, anweisens oder einsetzung etwas zunehmen oder zuerdringen gestadtet, viel weniger der eingesetzte pastor derhalben mit einiger unnötigen zehrung oder unkosten beschwert, noch beladen werden.

Zum sechsten halten wir hochnötig und nützlich sein, das ein ider superintendens neben seinen caplanen oder diaconen iahrlich in seinem krais ufs wenigste ein vorsammlung oder synodum halte, darin der pfarherrn lehr, leben und wandel mit vleis erforschet, die ungeschickten unterweiset und gelehret, die ein unordentlich leben führen, gestraft, und andere der kirchen gebrechen und mengel gebessert und abgeschafft werden. Derhalben wir allen unsern amptleuten und der kirchen patronen oder lehenherrn ernstlich hiemit auferlegen und befehlen, das sie hierinnen den superintendenten behülfliche handtreichung thun und befürderlich sein, und was aus erkündigung der kirchen und prediger von den superintendenten bei ihnen zu nötiger besserung derselben gesucht, vleissig fort setzen und volziehen, damit die kirchen sachen nicht unnötig auffgehalten werden, und wir derhalben unbemühet bleiben.

Zum siebenden halten wir für nothwendig und billich und wöllen, das die superintendenten, neben andern von uns verordenten zu den jerlichen kirchenrechnungen, sie geschehen von unsern oeconomis oder vorstehern der armen heuser oder andern kirchgeschwornen iderzeit mitgezogen werden.

Derhalben wir dan auch ordnen, das jerlich von den oeconomis und kirchgeschwornen solche rechnung durch die superintendenten und amptleut eins iedern orts zu gewissen bestimmten fristen auffgenommen werden, welchs auch die superintendenten mit befürdern und erinnern und achtung haben sollen, das auff den dörfern, do es ihnen villeicht ungelegen oder verhinderung halben unmüglich, alzeit dabei zu sein, dennoch die register recht geordnet und gebürliche richtige rechnungen zugelegt werden, dabei dan neben dem superintendenten und amptleuten, wie obgehört, auch der pastor und iemand von den patronis zu sein sich nicht vordriessen lassen, noch davon ausziehen oder absondern sollen.

Es ist auch unser ernster will und mainung, das diejenigen, so den kirchen oder den pastorn mit richtigen klaren schulden verhaftet, zu schleuniger, unwaigerlicher bezalung durch die amptleute und patronen gewiesen und gehalten, und die gebürliche hülff und auspfandung wider sie gebraucht und fürgenommen werde.

So sollen in gleichem die oeconomi den kirchen und schuldienern zu idern halben jahren ihre gebürliche besoldung unvorzüglich reichen, desgleichen in den kirchen gütern, deren vorwaltung ihnen vertrauet worden, aus eigener anmassung oder gutbedüncken mit einmahnung oder empfahung der widerlöslichen hauptsummen oder sonsten einige vorenderung zu machen, noch darein zubewilligen, sich mit nichten unterstehen, sondern es soll solches alles mit vorwissen und gut achtung des consistori oder superintendenten und patronen in einem idern krais geschehen.

Ferner ordnen wir und wöllen, das die stipendiaten, sie sein edel oder unedel, von unserm

kirchenrath und consistorio, oder von dem superintendenten eines idern kraises mit vleis examiniert werden, damit man wissen müge, ob die lehen und stipendia, so zu milden sachen anfenglich gestifftet und billich dabei gelassen, auch von untuchtigen leuten nit gemisbraucht werden sollen, wol oder ubel angewendet.

Zum achten. Wan sachen, welche kirchenpersonen und güter betreffen, fürfallen, wollen wir, das dieselben zuerst dem superintendenten, unter dessen superintendentz sie gehörig, sollen angezaigt und berichtet werden, welcher dieselbige, da sie ihme zu wichtig, förderlichst an das consistorium zuentschaiden soll gelangen lassen.

Also auch wan commissiones in dergleichen sachen, so kirchen-güter oder diener beruren, in unserm consistorio ausgehen, sollen neben den andern commissarien alzeit die superintendenten eines idern orts mit darzu deputiert und in die commissiones gezogen werden.

Zum neundten. Dieweil von wegen abzwackung der kirchen-güter und einkunften durch die superintendenten und andere bei uns offtermals unterthenige erinnerung geschehen, und darin ein gnediges und ernstes einsehen zu haben gepeten worden, auff das nicht letzlich ein grundtliche vorwustung den kirchen daher entstehe, als sollen die personen, welche hierinnen schuldig, vor oftgemeltes unser consistorium citiert, und was billich und recht ist darin erkant werden.

Hieran geschicht unsere entliche und ernste mainung, daruber wir auch mit gottes hülff zu halten gentzlich entschlossen. Darnach sich idermenniglich wisse zurichten.

Datum in unser stadt Gustrow, den letzten januarii anno 71.

37. Der durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herren, herren Johannes Albrechten und herren Ulrichen, gebrüder, herzogen zu Mecklenburg, fürsten zu Wenden, graven zu Schwerin, der lande Rostock und Stargard herren reformation und ordnung der jungfrau clöster, wie es darin mit christlicher lehr, gebrauch des hochwürdigen sacraments, teglich gesungen und an andern christlichen ubungen soll gehalten werden. 1572.

[Aus dem St.-A. Schwerin. Klöster gen. Klosterverordnungen 1572. Vgl. oben S. 143.]

Nachdem alle christliche fürstenthum und versamlungen der menschen in steden, kirchen, schulen, clöstern und entzlichen heusern, darum fürnemlich von gott geordnet und erhalten werden, dass es wohnungen und tempel gottes sein, darin ware erkentnis und anrufung gottes und unsers heilandes Jesu Christi und alle gottselige tugenden leuchten und die liebe jugend in gottesfurchten und nutzlicher lehr gott zu ehren und zu ihrer selbst und anderer leut wolfahrt hernachmals seliglich zu dienen ufferzogen und in öffentlichen versamlungen in kirchen und schulen gott samtlich angerufen, gelobet und gepreiset werde: So ist dieses aller christlichen regenten erste und fürnemste sorge, dass sie gott diesen gehorsam für allen dingen leisten und allen möchlichen fleiss thun, dass sie die einige warhaftige und allein seligmachende lehr von gott und unserm heilande Jesu Christo und die warhaftigen gottesdienst, welche gott selbt dem menschen geoffenbaret und in seinem wort fürgeschrieben und befohlen hat, in ihren kirchen, schulen und clostern reine und treulich lassen fortpflanzen und ausbreiten, und die künsten und sprachen, so die heilige biebel zu lesen und andere zu lehren nötig sind durch tüchtige ingenia lehren und erhalten lassen und alle öffentliche abgotterei, falsche lehr und gotteslästerung abschaffen, damit gott recht angerufen, geehret und gepreiset, und viel menschen ewig selig werden. Hierzu sollen alle christliche regenten bewegen diese allerhöheste ernstlichste unwandelbare gebot göttlicher maiestet. Deut. 17. Der könig soll das buch des gesetzes gottes vom priester nehmen, und darin lesen sein leben lang, auf das er lerne fürchten den herren, seinen gott, dass er halte alle wort dieses gesetzes und in seiner ganzen regierung darnach thue. Psalm 2. So lasset euch nu lehren, ihr könige, dienet dem herrn mit furchten, küsset den sohne gottes, uff dass er nicht zürne und ihr umkomet. Esaiae 49. Die könige sollen deine pfleger und nerer, und ihre fürsten deine seugammen sein. Wie nun die frommen und loblichen könig und fürsten im volk Juda, David, Salomon etc. solche nerer und pfleger der kirchen und christlichen zucht und studien göttlicher lehr, welche sonderlich in der stiftkirchen zu Jerusalem und daraus gepflanzeten synagogen oder schulen im ganzen land getrieben und ausgebreitet worden, gewesen sind, also haben nach der apostel zeit christliche und gottselige könige und fürsten nach dem fürbild des ersten und eltesten erzstifter im volk Israel zu erhaltung und ausbreitung des heiligen göttlichen worts, gottseliger studien und christlicher zucht und zu erbauung und besserung der umliegenden kirchen, dass sie ein fürbild der reinen lehre und warer gottesdiensten und nutzlicher ceremonien und christlicher zucht dar aus nehmen mochten, die stift und clöster anfenglich bei den kirchen geordnet und mildiglich begabet. Und sind sonderlich die alten mansclöster erstlich nicht anders als schulen gewesen, darin unter die zucht und

lehre eines gelarten mans, den man ein abt, das ist vater, genennet hat, junge knaben und andere in christliche lehre und guten künsten unterweiset und ufferzogen und zu tächlichen gebet und andern christlichen ubungen mit lesen, psalliren etc. und einem christlichen eingezogenen züchtigen leben und wandel gehalten sind, mit welchen hernach die amter in der kirchen gottes und weltlichen regierung nach dem ein jeder von gott begabt und berufen, bestellet worden sint, wie solcher closter schulen die alten canones und concilia auch bei den wiedersachern gedenken, als sinodus Toletana necessarium statuit, ut constituantur claustra in quibus clerici disciplinis ecclesiasticis vacent, et omnibus unum sit refectorium et dormitorium, item constituimus, ut si impuberes aut adolescentes in clero existunt, omnes in uno claustro commaneant, ut lubricae aetatis annos non in luxuria, sed in disciplinis ecclesiasticis agant deputati probatissimo seniori, quem et magistrum doctrine et testem vitae habeant. Also hat St. Augustinus bei seiner kirchen ein monasterium clericorum angerichtet, darin er die clericos, so zum predigamt solten gebrauchet werden, in christicher lehre also unterwiesen und geübet hat, dass viele berühmte pastores und bischöfe aus St. Augustini monasterio andern kirchen sind fürgesetzet worden, wie Posidonius dieselben mit namen erzehlet. Desgleichen sind in Deutschland viel hundert jahr die pfarren, und zuweilen auch die bischthümer, ehe sie so reich und gewaltig worden, aus den clöstern besetzet, dieweil gelerte leut, ehe die universiteten innerhalb 200 jahren in Deutschland uffkommen, mehrers theils anderswo nicht, den in den clöstern erzogen worden. Und ist den hochlöblichen christlichen regenten alles üm das liebe predigamt zu thun gewest, dieweil gott sein heilsame lehre, durch welche er den menschen alle seine güter und die ewige seligkeit mittheilet, in seiner heiligen propheten und apostel schriften gefasset und dieselbige zu lesen, zu hören, zu lernen und andern fürzulesen und zu erkleren befohlen hat, dass in denselbigen versamlungen der stift und closter die studia christlicher lehr treulich und fleissig getrieben und nicht allein die heilige schrift täglich darin gelesen und ausgelegt und tüchtige prediger und seelsorger auferzogen, sondern auch andere freie künsten und sprachen, die zum gründlichen verstande und auslegung der heiligen schrift hochnötig sind, darin gelehrt und erhalten würden.

Als aber die alten stift und clöster üm dieser arbeit der erhaltung und ausbreitung christlicher lehr und studien willen reichlich mit vielen und grossen gütern begabet und mächtig worden, und entlich gangen ist, wie Bernhardus klagt: Religio peperit divitias, et filia devoravit matrem. Dass beide thumherrn und mönch in clöstern die h. schrift zu profitiren und zu predigen und andere zu lehren untüchtig und allein faule wanst und müssige junkern worden, hat die hohe unvermeidliche noht christliche fürsten und regenten gedrungen, dass sie universiteten oder hohe schulen anrichten und stiften müssen, darin die studia christlicher lehre, der weltlichen rechten, der ertznei, der arithmethica und astronomia, so dazu nötig sind, dass man jährlich einen gewissen calender habe, der lateinischen, griechischen und ebreischen sprachen, darin gottes wort von den propheten und aposteln erstlich geschrieben und gefasset ist, in ihren landen erhalten und ausgebreitet, und tüchtige personen zum predigamt und vielfältigen dienst der weltlichen regirung möchte darin zugerichtet und gründlich unterwiesen werden. Derhalben auch die durchläuchtige hochgeborne fürsten und herrn, herr Johanns Albrecht und herr Ulrich, gebrüder, herzogen zu Mecklenburg, fürsten zu Wenden, graven zu Schwerin, der lande Rostock und Stargard herrn, in i. f. g. landen gott zu ehren zu erhaltung, pflanzung und ausbreitung reiner christlichen lehr, wahrer religion und gottesdiensten, auch andern guten künsten und sprachen, so der kirchen gottes und weltlichen regierung zum höchsten nötig sind, die universitet in i. f. g. stad Rostock kurz vorschienen jahren wiederum von neuem angerichtet und mit tüchtigen legenten und professoren in allen faculteten bestellet und zu nohtdürftiger und ehrlicher unterhaltung derselben etliche i. f. g. fürnehmsten mannscloster Dobberan und Marienehe (die sonst der kirchen gottes nichts dieneten) geldpachten und sultzhebungen, auch etlicher anderer clöster wiederkaufliche summen gnädiglich und mildiglich verordnet und zu ewigen zeiten dabei zu lassen fürstlich zugesaget und verpflichtet haben.

Von den jungfrauen clöstern.

Die weil auch i. f. g. getreue und gehorsame landschaft zu oftermahlen unterthäniglich angesuchet und gebeten, dass die jungfrauen clöster zu hospitalien armer gebrechlicher jungfrauen vom adel, auch zu christlicher ufferziehung und unterweisung junger jungfrauen vom adel gemeiner landschaft zu gut von i. f. g. gnädiglich bei allen ihren gerechtigkeiten und einkommen gelassen, geschützet und erhalten würden, als wollen i. f. g. dieweil sie in dieser reformation fürnemlich gottes ehr und erhaltung reiner lehre, und rechter gottesdienst und der unterthanen heil und wolfahrt und nicht der closter güter oder eigenen nutz suchen, solche von ihrer fürstlichen gnaden landschaft begehrte jungfrauen closter bei ihren gütern und von alters her gewohnlicher administration der-

selbigen auch forthin gnädiglich erhalten, schützen und handhaben, jedoch dass solche jungfrau closter von allen päbstlichen irthümern, missbrauchen, abgöttereien und gotteslästerischen gesängen und abergläubischen ceremonien nach gottes word gereiniget und entfreiet und mit wahrhaftiger christlicher lehre und rechten in gottes word gegründeten gottesdiensten und nützlichen gottgefälligen christlichen ceremonien und exercitiis nach der ersten form und stiftung der christlichen jungfrauclöster geordnet, angerichtet und gehalten werden.

Erste form der jungfrauen-closter.

Denn anfänglichen die jungfrauen clöster nichtes anders, als christliche schulen und zuchthäuser der jungfrauen gewesen, darin sie unter der lehre und zucht einer gottsfürchtigen und verständigen domina zu wahrer erkänntniss und furcht gottes zu täglichem gebet, zu gehorsam, zucht, messigkeit, demuht und allerlei arbeit, so in der haushaltung mit kochen, neien, spinnen, kinder zu gottes furcht und guten sitten zu gewehnen nötig, treulich und fleissig unterweiset und ufferzogen sind, damit sie nachmals gleicher gestalt auch kinder lehren und uffziehen könten, wie sie durch gottes gnade gelehret und in der zucht gehalten worden. Und dieweil kein christliche unterweisung und zucht bestehen kann, wo nicht gehorsam ist, haben die jungfrauen, so erstlich in die clöster genommen, der domina oder abbatissin, diese drei gelübde thun müssen: dass sie, solange sie im closter lebten, der domina mit willigem demütigem herzen und allen äusserlichen thun und lassen gehorsam sein, keusch und züchtig, mit herzen, worten und werken und äusserlichen geberden sich erzeigen und allen pracht und überfluss an speise und kleidung willig fahren lassen, und ob sie schon fürstinnen, edlen oder sonst hohen standes wären, mit des closters armuht, geringer speise und kleidung, gleich den andern jungfrauen fürlieb und gut nehmen wollten. Derhalben sie auch, uff dass keine die andern deshalben verachten möchte, alleine in eine farbe und uff einerlei form und weise gekleidet sein. Es ist auch, wie mit den kleidern, also mit der speise, ein gleichmessige und bequeme hausordnung gemacht, was man für alle zugleich uff jede tage in der wochen für vorkost, fleisch oder fisch speisen solte, aus welcher hausordnung hernach durch unverstand und aberglauben ein stück der kirchenordnung und des gottesdienstes gemachet ist, als ob es ein sonderlich gottesdienst wäre, uff bestimmte tage fisch und nicht fleisch essen und eine grosse sünde wäre, die speiss uff solchen tag wechseln. Fürnemlich aber sind zur pflanzung warer erkäntniss, furcht und anrufung gottes in den jungfrauen, welcher der grund und ursprung aller christlichen zucht und unterweisung ist, tägliche lectiones der h. schrift und sonderlich des psalters geordnet, darin als in einem kurzen auszug (enchiridio) und kern der ganzen bibel alle nohtwendige lehr und trost, gesetz und strafe der sünden, verheissunge von Christo und seinem reich, vermahnung zum glauben und guten werken, gebet in allerlei nöhten, danksagungen etc. begriffen sind. Damit ein jeder christ, nachdem er ein beruf, noht und anligen hat, gewisse und dienstliche lehr, unterweisung und trost daraus nehmen und die fürgeschriebene wort, so sich auf sein anligen reimen, in seinem gebet, klagen und danksagung gebrauchen möchte.

Deformatio monasteriorum. Eingeschlichene missbräuche in clöstern.

Wiewol nun diese erste closterordnung und christliches fürnehmen der ersten stifter, welche nicht anders als rechte erkäntniss und dienst gottes und christliche zuchtlehr und unterweisung der jungfrauen zur gottesfurcht und gebührenden arbeit und haushaltung damit gesucht haben, christlich und wolgemeint, auch an ihm selbst recht und loblich ist; so müssen doch alle gottselige und verstandige in diesem herrlichen licht des evangelii bekennen, dass solche ordnung nun etliche hundert jahr mit mancherlei falschen aberglaubischen missbräuchen, irthümern und abgöttereien ist beflecket und ganz verkehret worden. Als dass die mönche und closterjungfrauen mit ihren gelübden, gehorsam, keuschheit und williger armuht, mit ihrem singen und anderm zum mehrer theil, ohne gottes word aus lauter menschlicher andacht, erwehlten werken, vergebung der sünden und ewige seligkeit verdienen, nicht allein für sich selbst, sondern auch für ihre freunde, vater, mutter, brüdern, schwestern und andern lebendigen und todten, denen sie ihre gute werke mittheilen und verkaufen, wie aus allen fundationibus und begiftigungen der clöster offenbar ist, dass auf diese meinung die meisten clöster innerhalb vierhundert jahren gestiftet und mit reichen einkommen begabet und das ganze closterleben im pabstthum gegründet ist. Da doch gottes word und unser christlicher catholischer glaube lehret, dass wir vergebung der sünden allein um des einigen unsers herren und seligmachers Jesu Christi willen, nicht aus verdienst eigener werke, sondern allein durch den glauben an Christum aus lauter gnade erlangen, gerecht und selig werden und von selbst erwehlten menschenwerken ausdrücklich gesaget wird: vergeblich dienen sie mir mit menschen geboten.

Wiewol nun den psalter täglich lesen, singen, beten, rechte erkäntniss und furcht gottes, wahrhaftigen glauben und kräftigen trost in allen trübsaln, anrufung und danksagung und gehorsam gegen gott, daraus in unsern herzen anzuzünden und zu erwecken an sich selbst ein recht christlich und heilig werk ist, — so ist doch nicht allein dieses stracks wieder solchen rechten und nützlichen gebrauch des psalters, dass die closterjungfrauen denselben in unbekanter lateinischen sprachen ohne allen verstand und andacht, allein mit dem mund und nicht mit dem herzen haben dahin singen müssen, daher das sprichword entsprossen: Du liesest eben, wie ein nonn den psalter, sondern auch, dass sie mit diesem lesen oder singen des psalters ihre und anderer leute sünde büssen und den seelen aus dem fegfeur helfen wollen. Vielmehr aber ist disse öffentliche heidnische abgötterei zum höchsten sträflich, dass sie über diesen unverstand und missbrauch des psalters die verstorbenen heiligen menschen, Mariam, Annam, Claram, Catharinam etc. und ihre bilder täglich angebetet und ihr vertrauen uff der heiligen verdienst und vorbitte gesetzet, wie die collecten offentlich ausweisen; auch von den heiligen selbst nicht allein fürbitte für die lebendigen und todten, sondern auch hülf und errettung aus allerlei noht (wie dann namhaftig vierzehn nohthelfer für andern sind gerühmet und das salve Regina und gebetlein Maria mater gratiae, tu nos ab hoste protege, in hora mortis suscipe und dergleichen bezeugen) begehret haben und gedichtet, gott und die heiligen sind gnädiger und erhören besser bei einem bilde, dan bei dem andern, und dieses alles wider die ewige unwandelbare regul des ersten gebots: Du solt gott deinen herrn anbeten und ihm allein dienen. Rufe mich an in der noht, so will ich dich erhören, dass du mich preisen solt. Kommet her zu mir alle, die ihr beschweret und beladen seid. Ich will euch erquicken. Und von den verstorbenen heiligen spricht der prophet ausdrücklich, dass sie uns nicht hören oder kennen. Es. 63. Bistu doch unser vater, den Abraham weiss von uns nichts, und Israel kennet uns nicht. Du aber herr bist unser vater und unser erlöser. Derhalben auch kein gottesword noch befehl, noch exempel von der verstorbenen heiligen anrufung in der ganzen heiligen schrift zu finden ist. Dieweil auch nur ein mittler ist zwischen gott und den menschen, der mensch Jesus Christus, welcher zur rechten des vaters für uns bittet. Röm. 8. Ebr. 7 und kein ander name unter dem himmel ist, in welchem wir können selig werden, den allein der name Christi, so können wir uns auch allein auf seinen und nicht der heiligen verdienst verlassen.

Also ist die ganze lehre von der christlichen busse oder bekehrung zu gott, von der beicht und absolution, von glauben und vertrauen auf das einige verdienst und genugthuung Jesu Christi und von guten werken ganz in den clöstern verfälschet und verkehret, wie allein diese gemeine forma absolutionis alzusehr ausweiset: Passio domini nostri Jesu Christi, meritum et integritas beatae Mariae semper virginis, intercessio omnium sanctorum, obedientia, labor et rigor ordinis, omnia bona quae feceritis et adversa, quae propter deum sustinueritis, sint vobis in remissionem omnium peccatorum vestrorum. Amen.

Wollen itzund der gemeinen irthümern von der busse geschweigen, dass unser reu und leid vergebung der sünden verdiene (welche doch allein Christus verdienet) und müsse gnugsam sein (welche unmüglich ist). Item man müsse satisfaction oder genugthuen für die sünde mit unsern werken, so doch Christus allein für unsere sünden genug gethan hat. Item, dass wir nicht gewisslich glauben, sondern zweifeln sollen, ob uns die sünden von gott vergeben sind. So doch gott eben darum die verheissung der gnade im evangelio offenbaret hat, dass wir nicht im zweifel stecken bleiben, wie die heiden, sondern derselbigen glauben sollen, gleichwie der gichtbrüchtige dieser verheissungen: Sohn, dir sind deine sünden vergeben, von herzen glaubte und nicht daran hat zweifeln sollen, dass ihm selbst seine sünden gewisslich vergeben waren. Den wer gott nicht glaubet, der macht ihn zum lügner, wer aber an den sohn gottes gläubet, der hat das ewige leben. Joh. 3.

Desgleichen ist das hochwürdige sacrament des leibes und bluds Christi vielfeltig verkehret, das man wieder die einsetzung des testaments und letzten willens unseres herrn Jesu Christi nicht allein den closterjungfrauen wie auch andern christen nur einen theil des sacraments gereichet, sondern auch in ein täglich opfer für die sünde der lebendigen und der todten, welcher seelen dadurch aus dem fegfeuer erlöset werden sollen, verwandelt hat. Da doch gottes word öffentlich bezeuget, dass nur ein einig versühnopfer für die sünde der lebendigen und der todten sei, welches Christus einmal am creuz gethan hat, da er sich selbst opferte, und durch sein eigen blut eingangen ist einmal in das allerheiligste und hat eine ewige erlösung erfunden, und mit einem opfer hat er in ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Ebr. 9. 10.

So weiss die h. schrift nichts vom fegfeuer nach diesem leben, sondern von dem feuer der anfechtung, jammer und elendes alhie auf erden redet sie oft. Auch sagt Christus Matth. 7 allein von zweien wegen, einen zur seligkeit, den andern zur verdamniss, wie Luc. 16 der reiche mann ins

höllische feuer begraben und Lazarus balt nach seinem tod von den engeln in Abrahams schoss, und nicht erst in das fegfeuer getragen ward. Und Christus den bekehrten schecher nicht erst in das fegfeuer, sondern stracks in das paradiess weiset, wie er Joh. 5 von allen gläubigen spricht: Er kommt nicht in das gericht, sondern er ist vom tode zum leben hindurch gedrungen; darüm ist es auch eine öffentliche abgötterei, begängnisse zu halten für die todten. Denn wer in dem herrn entschlafen, der ist bereit selig, wer aber nicht gläubet an den sohn gottes, über dem bleibet der zorn gottes ewiglich.

Es ist auch dieses ein abergläubischer irthum, dass die closterjungfrauen und derselben eltern im pabstthum beredet, dass der jungfräulich stand derjenigen, welche die tage ihres lebens nicht zu freien gelobet haben, viel ein heiliger und gott gefelliger stand sei, als der ehestand; dass auch die jungfrauen dadurch eine braut unsers herrn Jesu Christi, und demnach königin und viel ein höhere cron von gott zu gewarten haben, denn die im ehestand leben. So doch St. Paulus der jungfrauen stand ausdrücklich nur in dieser welt fürzeucht, dass sie weniger trübsal und noht und verhinderung haben, als die eheleute. Aber vor gott ist kein unterscheid zwischen einer gottseligen closterjungfrauen und gläubigen hausmutter Sara, Rebecca, Elisabeth, mutter der sieben maccabeer, St. Felicitas und dergleichen, welche in ihrem ehestand ja so wohl als die closterjungfrauen können selig werden. Wie St. Paulus nicht von den closterjungfrauen, sondern von den ehefrauen spricht: die frau wird selig werden durch kinderzeugen, so sie bleibet im glauben und in der lieb und in der heiligung samt der zucht 1. Tim. 2. Und anderswo schreibet er von der ganzen christlichen kirche zu Corintho, frauen und mann, jungen und alten, eheleuten und freien, 2. Corinth. 11: „Ich habe euch vertrauet einem mann (Christo), auf dass ich ihm zuführet eine reine jungfrau", den auch der ehestand ehrlich bei jedermänniglich, und das ehebette rein und unbeflecket ist, wie ihn den gott selbst im paradiess gestiftet und eingesetzet hat. Dagegen das closterleben, wie es itzund im pabstthum im schwang gehet, nicht allein in gottes word nicht gestiftet, sondern auch demselben ganz und gar wiederwertig ist. Ja, St. Paulus spricht ausdrücklich, 1. Tim. 4, dass es teufels lehre sei, die da verbiete ehelich zu werden, und zu meiden die speise, die gott geschaffen hat, zu nehmen mit danksagung den gläubigen. Wie denn in clöstern uff bestimmte tag und jahrzeiten gewisse speise, als fleisch, eier, butter zu meiden, ausdrücklich geboten, und für eine grosse todsünde gehalten ist, dieselbige speise alsdann zu geniessen, wider die ausdrückliche regel des göttlichen words: Das reich gottes stehet nicht in essen und trinken. Essen wir, so werden wir darüm nicht besser, essen wir nicht (fleisch), so werden wir darvon nicht weniger sein für gott. 1. Cor. 8. Rom. 14.

Ordenskleider.

Desgleichen abergläubischer irthum ist, dass die closterkleider oder cappen, scheppler und weihler, mit gewissen gebetlein eingeweihet und mit weiwasser besprenget, geistlich und herlichere kleider sein, als andere, dadurch sie ihre sünde vor gottes angesicht bedecken und für des teufels anlauf als mit einem harnisch bewahret, Christum anziehen und Christi braut und königinnen werden. Da doch alle christen zugleich in der taufe in einerlei geistlich kleid eingekleidet, den herrn Jesum Christum anziehen, durch welchen allein alle unsere sünden vor gottes angesicht bedecket und wir alle als ein reine jungfrau dem bräutigam Christo vertrauet, durch den heiligen geist regieret und mit der cron der gerechtigkeit Christi gezieret ein königlich pristerthum und heiliges volk des eigenthums, wie Petrus saget, dass ist heilige und gott zugeeignete könig und prister werden, die da sünde, tod, teufel überwinden und gottes word und willen lehren, gott anrufen und in wahrhaftigen gehorsam in allen guten werken ihre eigene herzen, zungen thun und lassen, und in summa leib und leben gott aufopfern und also gottes eigen volk und diener sein.

Damit nun dieser aberglaube und irthum, dass die closterjungfrauen üm dieser cappen, scheppler und weihler willen geistlich und heiliger sein, als andere, die nicht also gekleidet sein, aus ihrem eigenen und anderer einfältigen leute herzen genommen und dagegen diese wahrhaftige christliche meinung darin gepflanzet werde, dass die christlichen jungfrauen, die man weltlich nennet, und alle andern gläubige ehefrauen und christliche hausmütter nicht weniger geistlich und des herrn Christi braut und königes töchter und der himmlischen cronen erben sind, als die frommen closterjungfrauen solten billig alle gottselige closterjungfrauen nicht ein besondere, sondern mit andern christlichen jungfrauen gemeine, ehrbare, züchtige, jungfräuliche kleidung gebrauchen, welche in den clöstern durchaus einerlei schwarze farb und einerlei form konte angericht werden. Den so diese von anderer christen gewohnheit abgesonderte form der kleider samt den abergläubischen büchlein der einweihung behalten wird, wird so viel als der leichter der alte missbrauch wiederum einreissen und überhand nehmen.

Von gelübden.

Dass man aber fürgibt, die closterjungfrauen habens gott dem allmächtigen gelobet und verheissen, diesen orden, kleider und regel nicht abzulegen, ist öffentliche göttliche wahrheit, was man gott gelobet und verspricht, das nicht wider gottes word ist, dass man solches festiglich halten soll, und ist kein höher gelübde, den das wir gott vater, sohn und heiligen geist in der h. taufe gethan haben, dass wir diesen einigen und wahren gott erkennen, fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, preisen und im heiligen creuz, das er einem jedem nach seinem willen uffleget, gehorsam sein und in unserm beruf gott und dem nechsten treulich dienen wollen, davon der 50. psalm redet: Bezahle dem herrn deine gelübde. Rufe mich an in der noht etc. Was aber unrecht und wieder gott ist, als wen Achas und Manasse gott zu ehren geloben, dass sie ihre kinder durchs feuer aufopfern wollen; wen Herodes verspricht, Johannem den teufer zu tödten, wen ein mönch gelobet, die mess für die lebendigen und todten zu opfern, die verstorbenen heiligen anzurufen, mit seinen geukel werken ihm selbst und ander leuten den himmel zu verdienen etc. Solche gelübde, so wieder gottes gebot streben, soll man keinesweges halten. Den so einer jungfrauen gelübde nicht kräftig ist, wen ihr leiblicher vater demselben widerspricht, Num. 30, vielweniger kann es gelten, wen es gottes, des himmlischen vaters, willen und befehl zuwider ist. Wie zuvor die fürnemsten irthum, falsche gottesdienst, aberglaube und gotteslästerungen, zu welcher die closterjungfrauen sich durch ihre gelübde verpflichtet haben, ordentlich nacheinander erzehlet sind, welche in ihren fürstenthümern und landen abzuschaffen und auszurotten, alle christliche fürsten ihres tragenden fürstlichen amts halber schuldig sind.

Reformation der jungfraucloster.

Derohalben auch die durchlauchtigen und hochgebornen fürsten und herren, herr Johanns Albrecht und herr Ulrich, gebrüder, herzogen zu Mecklenburg etc., nachdem i. f. g. in ihrem von gott befohlenen fürstlichem amte sich schuldig erkennen, in ihrer f. g. regirung vor allen dingen gottes des allmächtigen ehr und sein göttliches allein seligmachendes word und die reine wahre christliche religion i. f. g. lieben getreuen unterthanen zu heil und seligkeit in i. f. g. fürstenthumen und landen, kirchen, schulen und clöstern zu befördern und zu erhalten, haben i. f. g. vor der zeit in i. f. g. jungfrauclöstern Dobbertin, Ribbenitz, Malchow und andern eine christliche reformation fürgenommen und dieselbige durch etliche, gottfürchtige, gelahrte, erfahrne dazu verordnete männer mit allen fleiss und treuen besichtigen und visitiren und ein christliche ordnung, wie es mit christlicher lehre, gottseligen gesängen und gottesdienst darin solte gehalten werden, kürzlich fassen und den closterjungfrauen zum theil zustellen lassen. Sind auch nachmals des christlichen fürstlichen fürhabens und endlicher meinung, dass i. f. g. die jungfrauen und andere personen, so dieser zeit in i. f. g. jungfrau closter sind, und vorthin mit i. f. g. vorwissen und bewilligung darein möchte genommen werden, gnädiglich und mildiglich unterhalten und mit aller nohtdurft versorgen wollen. Jedoch also und mit diesem bescheid, dass sie sich vor gemelter i. f. g. christlichen ordnung und befehl, welche ihr f. g. neulich übersehen, erwogen und mit vorgehabtem etlicher i. f. g. fürnehmen landständen und theologen raht verbessert und vermehret haben, gemess und gehorsam verhalten.

Erstlich, die weil der grund aller christlichen reformation und der born und quell unser ganzen wahren religion und die einige unbewegliche regel, darnach alle unser gedanken und lehr von gottes wesen, willen und gutthaten und von dem gottesdienst angestellet und gerichtet sein sollen, allein das heilige göttliche word oder die einige ewige und allein seligmachende lehr von gott und unserm heiland Jesu Christo ist, welche er selbst seiner kirchen offenbaret und in der heiligen göttlichen schrift gefasset hat, dadurch er uns seine göttliche weisheit, ewiges leben und seligkeit mittheilet, und wir ihn widerum recht erkennen und ewiglich preisen, sollen alle closterjungfrauen, so itzund in den clöstern sein und hernachmals mit unsern vorwissen darein genommen werden, gott zu ehren und üm ihrer eigenen ewigen seligkeit willen, diese einige ewige wahrhaftige lehre des heiligen evangelii von wahrer erkäntniss und anrufung gottes und unsers heilandes Jesu Christi, wie die in gottes word von gott selbst offenbaret und in unser fürstenthumen und landen gemeinen kirchordnung in ein kurz und gründliche summam gefasst ist, fleissig lesen, lehren und von herzen annehmen und dabei beständiglich bleiben und verharren, und diese lehr, als die beste ordensregul, weit über St. Benedictus und Bernhardus regeln halten und all ihr gedanken von gott, glauben, thun und lassen gegen gott und menschen darnach anrichten. Wie i. f. g. ihnen auch zu diesen behuf der ganzen heiligen göttlichen schrift und ihr f. g. kirchenordnung etliche teutsche exemplar zustellen lassen, damit sie dieselben ordentlich und fleissig lesen und daraus eine clare und gründliche summam der ganzen christlichen lehr nehmen und sich einbilden von allen hauptarticuln, die ihnen zur bekehrung, zum glauben, zu rechter anrufung, zum trost und unterricht von

ihrer selbst seligkeit nötig ist, als: Vom wahren erkäntniss und anrufung des einigen wahren gottes, von erschaffung aller creaturen, engeln und menschen zu gottes ebenbild. Von gottes ewigen gesetz. Von der sünde, vom evangelio und vergebung der sünden, welche uns allein üm des ewigen mittlers und heilandes Jesu Christi willen durch den glauben geschenket und keineswegs mit unsern werken verdienet oder erlanget wird. Von guten werken und rechten gottesdiensten, die nicht aus menschlicher andacht erdichtet, sondern von gott in seinem word geboten sind. Von wahrer buss und bekehrung zu gott, von heiligen und hochwürdigen sacramenten von der christlichen kirchen oder versamlung der heiligen, so gottes word annehmen und wahrhaftig an Christum glauben. Vom heiligen creuz und christlichen trost, von auferstehung der todten und ewigen leben etc., welche hauptartickul sie bei sich selbst ordentlich und täglich betrachten und gedenken und zu erweckung des glaubens, wahrhaftiger furcht und liebe gottes und aller anderer gott gefelligen tugenden brauchen können. Demnach den die christliche religion nicht in äusserlichen ceremonien und geberden, nicht in geweiheten cappen, scheppelern, weihlern oder dergleichen fantasien, sondern in wahrer furcht gottes, wahrhaftigen glauben an Christum, herzlichen gehorsam gegen gott und die obrigkeit und liebe des nechsten fürnemlich bestehet, soll die ganze lehre und tägliche lection der heiligen schrift zu diesem ende gerichtet werden, das wahre gottseligkeit, glaub, anrufung, furcht und liebe gottes und des nechsten in unserm herzen angezündet und vermehret, täglich wachse und zunehme. Es sollen auch die closterjungfrauen alle abergläubische falsche und gottes word widerwertige meinungen, das dieses closterwesen, ausserhalb den ehestand leben, die sieben tiden in lateinischer sprache singen, geweihete cappen, scheppler, weihler tragen, mit fisch und nicht fleisch essen, fasten etc., sonderliche heilige gottesdienste sein, die vergebung der sünden und erlösung aus dem fegfeur ihnen selbst und andern verdienen, darüm sie auch viel besser und heiliger für gott sein, als andere christliche ehefrauen, so ausserhalb des closters ihrer hausarbeit in wahrer furcht gottes und glauben an Christum treulich abwarten etc. ganz und gar aus den herzen wegthun und alle der obgemelten christlichen lehre widerwertige abgötterei, so unter dem pabstthum in clöstern geübet ist, und sonderlich die oberzehlten irthumen der heiligen und bilder anbetung, seelenmessen und alle andern opfermessen, horas de domina, horas de compassione et dolore beatae Mariae, horas de sanctis, und sonderlich die ungegründeten lectiones von den heiligen, item die gewöhnliche litaniae, darinnen mehr den 80 unterschiedliche heiligen mit namen angerufen werden etc., ganz und gar abthun und nimmermehr gebrauchen, sondern an derselbigen stat allein den ewigen wahren gott, vater unsers heilandes Jesu Christi mit wahren vertrauen auf den mittler Christum anrufen, und allein die christliche psalmen Davidis und andere gesänge und lectiones, die aus der heiligen schrift genommen oder ja mit der schrift übereinstimmen, in ihren horis oder gottesdienst behalten, wie balt hernach derselbige soll geordnet werden.

Zum andern, dieweil der fürnemste und höchst gottesdienst, darum die menschen in städten und sonst zusammen versamlet und die kirchen fürnemlich gebauet sind, dieser ist, dass man gotts word predigen höre und daraus gott recht erkennen, anrufen, fürchten, lieben, vertrauen und nach seinem word dienen und gehorsamen lerne, soll hinfort allezeit in einem jeglichem jungfraucloster ein gottsfürchtiger, gelahrter, tüchtiger prediger und pastor unterhalten werden, der in der lehre rein, im leben unsträflich und in seinem amte fleissig sei, der auch seine eheliche hausfrau und ein ehrlich gesinde habe. Dieser prediger soll die einige wahrhaftige reine lehre des evangelii, wie die in der heiligen göttlichen schrift von gott geoffenbaret und in unser kirchenordnung kürzlich zusammen gezogen und ordentlich erkläret ist, treulich und fleissig seinen zuhörern fürtragen und das hochwürdige sacrament des leibes und bluds Jesu Christi, als wie es unser herr Jesus Christus eingesetzet und befohlen hat, unter beider gestalt verreichen und soll alle wochen drei tag, nemlich am sonntag zweimal, mittwochen und freitag geprediget werden, welche predigten die closterpersonen fleissig mit anhören und die reine lehre des heiligen evangelii nicht lästern oder verfolgen, sondern mit andacht hören und lernen, auch am sonntag vor der nachmittags predigt das examen catechismi mit den schuljungfreulein mit anhören sollen.

Zum dritten die ceremonien, lectiones, gesänge und andere kirchenübung belangend, sollen die closterjungfrauen sonderlich, wan man predigt und am sonntag oder festtage das testament oder amt hält, die ordnung der ceremonien und gesänge halten, als sie in der kirchenordnung nacheinander gezehlt sein, also dass sie erstlich den introitum de dominica oder festo singen, darnach das kyrie eleison und wan der pastor das gloria in excelsis singet, mit dem et in terra pax, oder: Allein gott in der höh sei ehr, antworten. Und also fort alle dasjenige singen, das in der kirchenordnung dem chor zu singen befohlen ist, auch in ander teutschen gesängen mit der ganzen kirchen mitsingen. Die horae de domina und de sanctis sollen ganz unterlassen und abgethan sein,

den obwol viel guter psalmen und sprüche aus der schrift darin stehen, so sein sie doch mit den abgöttischen gebeten und heiligen anrufungen und andern fabeln, also vermischet und vergiftet, dass sie ohne nachtheil der ehren gottes nicht können geduldet werden. Desgleichen sol das salve regina und andere abgöttische anrufungen Mariae ganz abgethan sein. Es soll auch keine von den jungfern mit den horis canonicis de tempore beladen sein. Den die wahre christliche anrufung und gebet ist nicht an gewisse zeit und städte gebunden, gefält gott auch nicht ex opere operato üm des werks willen, sonderlich, wen es ohne vorstand in lateinischer unbekannter sprach daher geplappert wird; sondern ist in wahrer erkäntniss und glauben auf dem sohne gottes unserm mittler Jesum Christum mit wahren herzen und mund in allen nöthen den einigen wahren gott, vater unsers heilandes Jesu Christi mit seinem lieben sohn und heiligen geist anrufen und üm alle zeitliche und ewige nohtdurft des leibs und der seelen bitten und gewisslich glauben, dass unser gebet üm des mittlers Christi willen erhöret sei und unserm herrn gott für alle wolthaten von herzen danken und ihn nicht allein mit worten, sondern auch mit wahrem herzlichen gehorsam in unserm ganzen leben loben und preisen.

Damit nun diese wahre anrufung, danksagung und lob gottes mit wahrhaftigen glauben, furcht und liebe gottes und alle christlichen tugenden in unsern herzen erwecket, vermehret, gesterket und bestättigt würden, ist nützlich und heilsam von den heiligen vätern erstlich geordnet, die gebet und psalmen, so uns in der h. bibel fürgeschrieben sind, täglich zusprechen und alle bücher des heiligen göttlichen wordts, dadurch gott unserm herzen zu wahrer erkäntniss und anrufung gottes und unsers heilandes Jesu Christi und zu aller gottseligkeit erkläret, regieret und heiliget und die ewige seligkeit gibet, täglich uff bestimte stunden in einem jahr ordentlich in den büchern auszulesen.

Dieweil aber solche christliche und nützliche ordnung folgender zeit durch mancherlei zum theil abergläubische zum theil sonst unnütze zusätze ungewisser historien, homilien, responsorien, versen, antiphen etc. geendert, vermehret und verkehret ist, dass man die bücher der h. schrift durchzulesen keine zeit gehabt, zudem dass es alles in lateinischer, dem volk unbekannter sprache ohne allen verstand und frucht der zuhörer gelesen ist, so haben wir in dieser reformation den gottesdienst, wie es genennet wird, oder die täglichen gesänge und lectiones der h. schrift also angestellet, dass nicht es darin dann pur lauter word der h. göttl. schrift (oder was in öffentlicher und nohtwendiger folg daraus gezogen ist) gelesen oder gesungen wird und solches in der ordnung und der sprach, dass es beide, leser und zuhörer, verstehen und behalten können. Den in verständlicher teutscher muttersprach die jungfrauen den psalter alle monat einmal, das alte testament im jahr einmal, das neue testament dreimal ordentlich nacheinander durchlesen sollen, wie solches in folgenden calender, was uf einen jeden tag für ein capitel und psalmen zu lesen, deutlich und augenscheinlich fürgeschrieben wird. Hic inseratur calendarium.

Ordnung des täglichen gottesdienstes in jungfrauclöstern.

Nachdem nun in den jungfrauenclöstern forthin alle woche dreitag geprediget und sonsten in der wochen alle tage zwo lectiones aus der heiligen göttlichen schrift, eine vormittag, des sommers üm sechs, des winters üm sieben, die ander nachmittag üm zwei oder drei uhr gehalten werden, sollen die closterjungfrauen täglich morgens früe uf bestimte stunden an ihren gewöhnlichen ort uf dem chor zusammen kommen und alda mit gottseligen herzen und eifer und christlicher andacht ihr täglichs gebet und gottesdienst verrichten; also dass die domina die erste wochen und hernach eine nach der andern, jegliche eine ganze wochen, wen sie im chor versamlet, die verordnete gebete und lectiones lesen, und anfangs mit lauter stimme das gebet, welches allen christen unser herr und heiland Jesus Christus selbst fürgeschrieben hat, den andern fürspreche.

Darnach singet:

die jungfrau:

Herr thue meine lippen uf.
Ehre sei dem vater und dem sohne und dem heiligen geiste.

Chor:

Dass mein mund dein lob verkündige.
Wie er was im anfang und nun und zu ewigen zeiten.

Lasset uns beten.

Allmächtiger ewiger gott und vater unsers herrn Jesu Christi, der du uns menschen im anfang zu deinem ebenbild erschaffen, und da wir durch den fall unser ersten eltern auch unser eigene angeborne sünde dem tod unterworfen waren, durch deinen lieben sohn Jesum Christum von sünd, tod und verdamniss ohne allen unsern verdienst aus gnaden und deiner lauter barmherzigkeit erlöset und zu dem ewigen himlischen reiche widergeboren und üm seinentwillen zu kindern und erben deines reichs widerüm an-

genommen hast, wir danken dir von herzen, dass du neben allen andern gnaden und gutthaten uns auch zu solcher erkäntniss hast gnädiglichen kommen lassen und bis auf diese gegenwertige stunde väterlich erhalten, und bitten dich, du wollest deine heilige christliche kirche, welche in der ganzen welt zerstreuet und dieser zeit mit mancherlei creuz und widerwertigkeit beladen, angefochten und verfolget wird, durch den heiligen geist regiren und dieselbige samt allen ihren rechtschaffenen dienern gnädiglichen erhalten. Desgleichen unsern allergnädigsten herrn und römischen keiser samt allen chur und fürsten sonderlich aber unsern gnädigen herrn und landesfürsten, die herzogen zu Mecklenburg samt i. f. g. christlichen gemaheln, junger herrschaft und fräulein samt aller derselbigen rähte und amtleute mit der kraft deiner allmächtigen rechten hand beschirmen, dass wir unter derselben schutz dir in frieden dienen und ein gottselig ehrbar leben führen mögen. Regiere alle ihre raht- und anschläge, damit sie zu aller zeit, fürnemlich die ehre deines göttlichen namens fürdern, gericht und gerechtigkeit auf erden üben, fried und einigkeit unter ihnen selbst halten und steure allen denen, so derselben gottseligen fürnehmen zuwider krieg und bludvergiessen anzurichten sich unterstünden. Du wollest auch uns deinen heiligen geist mittheilen, auf dass wir unser ganzes leben nach deinem willen und wolgefallen zu lob und preis deines göttlichen namens und unser seelen heil anschicken, auf dass wir zu allen stunden als deine liebe kinder im rechten glauben und wahrhaftigen gehorsam deiner heiligen gebot erfunden werden, und endlich das versprochene erbtheil im himmel mit allen deinen auserwehlten besitzen mögen, durch unsern herrn Jesum Christum. Amen.

Lob sei dir herre.

Aber von ostern bis uf Trinitatis

Halleluja.

Darnach anstat des invitatorii den 95. psalm ganz: Kommet herzu, lass uns dem herrn frolocken und jauchzen dem hord unsers heils, lasset uns mit dank für sein angesicht kommen und mit psalmen ihm jauchzen etc.

Darnach folgen die psalmen, so uf einen jeglichen tag in vorgesetzten calendario verzeichnet sein, welche die jungfrauen, jede in ihrem stuhl gegeneinander über, einen vers üm den andern beten oder singen sollen, und zu ende eines jeglichen psalmen, dergleichen auch der lobgesänge (benedictus, magnificat, benedicite, nunc dimittis) den vers: Ehre sei gott dem vater und dem sohn und dem heiligen geiste widerholen.

Nach geendigten psalmen lieset die jungfrau, welche das gebet angefangen, mit erhobener lauter stimme ein capitel aus dem alten testament, welches auf denselbigen tag und stund im calender verordnet ist. Nach dieser ersten lection singet man durch das ganze jahr: Herr gott dich loben wir, herr gott, dir danken wir. Allein in den fasten soll anstat des te deum laudamus der lobgesang: Benedicite, gelobet seistu herr, der gott unser väter etc. gesungen werden. Darauf folget die andere lection aus dem neuen testament, wie die uf jeglichen tag und stund im calender verzeichnet ist. Es soll aber zum anfang einer jeden lection das buch und capitel des neuen oder alten testaments, daraus die lection genommen, ausdrücklich genennet werden, als das erste, andere oder dritte capitel St. Mattheus, S. Marcus oder das erste, andere, dritte buch Moisis, des propheten Esaiae etc. Und wen das capitel ausgelesen ist, mit diesen worten beschlossen werden: und also endiget sich das erste, andere, dritte capitel S. Mattheus etc.

Auf die andere lection singet man das ganze jahr durch den lobgesang Zachariae: Gelobet sei der herr, der gott Israel pp. Auf die hohen feste, als weinacht, epiphania, ostern, himmelfahrt, pfingsten, trinitatis, soll nach dem benedictus also balt das symbolum Athanasii teutsch gesungen werden.

Hierauf folgen diese gebete durch das ganze jahr:

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

oder

Herre erbarme dich,
Christe erbarme dich,
Herre erbarme dich.

Darnach spricht die jungfrau, so das gebet angefangen, mit lauter stimme die bekäntniss des christlichen glaubens: Ich glaube in gott vater etc. und das Vater unser etc.

Der chor antwortet:

Sondern erlöse uns von dem bösen.

Die jungfrau: Herr erzeige uns deine gnad
Der chor: Und beweise uns deine hülfe.
Die jungfrau: Herr hilf unser obrigkeit
Der chor: Und höre uns, wen wir dich anrufen.
Die jungfrau: Deine priester wollest mit gerechtigkeit kleiden
Der chor: Und deine heiligen sollen frölig sein.
Die jungfrau: Hilf deinem volke, herr Jesu Christ,
Der chor: Und segne, was dein erbtheil ist.
Die jungfrau: Verleihe uns frieden gnediglich,
Herr gott zu unsern zeiten.

Der chor: Den es ist kein ander nicht,
Der für uns könnte streiten,
Den du, unser gott, alleine.
Die jungfrau: Schaff in uns gott ein rein herze.
Der chor: Und nim deinen heiligen geist nicht von uns.
Die jungfrau: Der herr sei mit euch
Der chor: Und mit deinem geist.

Lasset uns beten:

Hierauf folgen täglich drei collecten:

Die erste von der zeit,

Die andere vom frieden.

O gott, du stifter des friedens und liebhaber der liebe, wer dich kennet, der lebet, wer dir dienet, der regiret, beschütze deine demütige, behüte uns für allem anlauf der feinde, auf das wir keine waffen der feindschaft fürchten, die wir uns auf deinen schutz verlassen, durch Jesum Christum, deinen sohn und unsern herren. Amen.

Die dritte für gottes wort und erhaltung in wahren glauben.

O allmächtiger herr gott, gib uns den rechten wahrhaftigen glauben und mehre denselben täglich in uns, gib uns auch lieb und hoffnung, damit wir dir und unserm nechsten nach deinem wolgefallen mögen dienen durch Jesum Christum, deinen sohn, unsern herrn. Amen.

Letzlich wird mit dem benedicamus domino, oder Danksagen wir alle, beschlossen.

Nachmittag.

Zur vesper üm zwei oder drei uhr soll die jungfrau, welcher dieselbe wochen die gebet und lectiones zu verwalten gebührt, den gottesdienst vom gebet unsers herrn und heilandes Jesu Christi wider anfangen: Vater unser, der du bist im himmel pp.

Darnach spricht die

deutsch
jungfrau:
Deus adjutorium meum intende,
Gloria patri et filio et s. sancto.
Chor:
Domine ad adjuvandum me festina,
Sicut erat in principio et nunc et semper et in secula seculorum.

Folgen die psalmen, so im calender auf ein jeglichen tag im jahr zur vesper verzeichnet sind.

Darauf die erste lection aus dem alten testament, darnach der lobgesang Mariae magnificat, alles teutsch. Hierauf die andere lection aus dem neuen testament, und wen die geendiget, der lobgesang Simeonis: Nunc dimittis, teutsch.

Hierauf folgen die gebet:
Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.
Der christliche glaube.
Die zehn gebot.
Vater unser.

deutsch
Ostende nobis domine misericordiam tuam
Domine salvum fac regem
Et salutare tuum da nobis
Et exaudi nos cum invocamus te

samt den andern suffragiis, teutsch (oder lateinisch, wenns die jungfrauen verstehen) wie sie oben zur metten verzeichnet sind.

Und darauf wiederüm drei collecten:
Eine von der zeit.
Die andere üm frieden.

Herr gott, himmlischer vater, der du heiligen muht, guten raht und rechte werke schaffest, gib deinen dienern friede, welchen die welt nicht kann geben, auf dass unsere herzen an deinen geboten hangen und wir unsere zeit durch deinen schutz still und sicher für feinden leben, durch Jesum Christum, deinen sohn, unsern herrn.

Die dritte von gottes gnade und schutz.

Allmächtiger herr gott, der du bist ein beschützer aller, die auf dich hoffen, ohn welches gnad niemand nichts vermag, noch etwas vor dir gilt, lasse deine barmherzigkeit uns reichlich wiederfahren, auf dass wir durch dein heiliges eingeben denken, was recht ist und durch deine hülfe dasselbige vollbringen üm Jesu Christi, deines sohns unsers herren willen.

Dieser gottesdienst und tägliche gebet und lectiones der heiligen schrift sollen durch die jungfrauen in teutscher und bekanter muttersprache, dieweil derselbigen wenig die lateinische rechtschaffen verstehen, den mehren theil verrichtet werden, damit sie selbst und die zuhörer durch tägliches lesen und betrachten der heiligen schrift in wahrem erkäntniss gottes und unsers heilandes Jesu Christi täglich zunehmen und in aller gottseligkeit, furcht, liebe, vertrauen, anrufung und herzlichen gehorsam gegen gott und liebe des nechsten (in welchen tugenden die christliche religion fürnemlich gelegen ist) erwecket, angezündet und gestärket werden. Sonst mögen diejenigen, so latein verstehen, das invitatorium, suffragia, magnificat, benedictus unterweilen lateinisch mitsingen.

Schulordnung in jungfrauclöstern.

Zum vierten, dieweil die jungfraucloster anfangs fürnemlich darüm gestiftet und mit reichen

einkommen begabet sein, dass gott und der christlichen gemeine darin gedienet und dass es zuchthäuser oder gottselige schulen wären, darin christlicher leute töchter und jungfrauen in wahrer erkäntniss und anrufung gottes zu aller zucht und ehrbarkeit und nötiger hausarbeit uferzogen und unterweiset und arme gebrechliche jungfrauen vom adel und andere, so zum ehestand nicht tüchtig, oder sonsten durch sonderliche gaben gottes im stande der jungfrauschaft gedächten zu bleiben, in clöstern als in hospitalen ihre unterhaltung hätten; als ordnen und befehlen die durchläuchtigen hochgebornen fürsten und herren, herr Johanns Albrecht und herr Ulrich, gebrüder, herzogen zu Mecklenburg etc., dass in einen jeden jungfraucloster ein maidleinschul angerichtet werde, also dass die domina eine gewisse anzahl junger jungfrauen vom adel und andern annehmen, und eine bestimte anzahl jahr darin uferziehen und entweder selbst oder durch andere geschickte, züchtige und fleissige matronas oder alte jungfrauen lehren und unterrichten soll lassen, also, dass sie da lehren lesen, schreiben, predigt hören, den catechismum sprechen, neien, spinnen, knütten, weben, wirken, mit den ziffern und pfennigen rechnen etc. und zum täglichen gebet gehalten werden, mit solcher unterweisung, dass sie rechten verstand der ganzen christlichen lehre erlangen und sich zu rechter anrufung gottes und allen tugenden gewöhnen.

Wo nun closterjungfrauen sind, welche wol lesen, schreiben, neien und andere dergleichen jungfrauenarbeit können und zu solcher unterweisung der kinder nützlich mögen gebraucht werden, sollen derselben eine oder zwo zu schulmeisterinnen von der domina verordnet werden. Wo sie im closter nicht sind, soll sonst ein geschickte züchtige matron oder jungfrau darzu bestellet und mit gebührlicher zimlicher unterhaltung vom closter versorget werden. Die schulmeisterinn soll täglich vier stunden zu unterweisung der jungen meidlein gebrauchen, also dass sie morgens, wen in dem chor ausgesungen oder die predigt geendiget, ohngefehrlich gegen acht uhr in der schulen zusammen kommen. Da erstlich das veni sancte spiritus teutsch oder das vater unser im himmelreich von allen sämtlich soll gesungen werden. Darnach soll die schulmeisterin etliche von den kleinsten meidlein die zehen gebot, artikel des christlichen glaubens, das vater unser, die worte der taufe aufsagen lassen und die kinder gewehnen, dass sie fein laut, deutlich und langsam ausreden. Die grossen meidlein sollen neben den worten der zehen gebot, glaubens etc. auch die auslegung aus dem kleinen catechismo Lutheri erzehlen, und soll kein anderer, den allein D. Lutheri catechismus in der schule gebrauchet werden. Nach dem gebet und catechismo soll die schulmeisterin jedes meidlein sein fürgebene lection im buchstabiren oder lesen aufsagen lassen und sie gewehnen, dass sie die buchstaben recht ausdrücken und fein langsam und unterschiedlich lesen lernen. Darzu sollen erstlich die kleine teutschen bieblein oder fibeln und darnach die gewöhnlichen evangelia, gesangbüchlein, Jesus Syrach, psalter und das neue testament gebrauchet werden.

Wen sie nun zimlich lesen können, sollen sie auch zum schreiben gewehnet werden, also dass ihnen gute, lange, schöne buchstaben fürgemahlet und die hand so lang geführet werde, bis sie dieselbigen nachmachen und in sillaben und ganzen wörter zusammen setzen lernen. Diesen schreiberinnen soll alle tage ein kurzer und nützlicher spruch fürgegeben werden, den sie etliche mal nachschreiben und zugleich auswendig lernen, als: Die furcht gottes ist der weisheit anfang; Lasset die kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, den solcher ist das himmelreich; Kommet her kinder, höret mir zu, ich will euch die furcht des herrn lehren; Selig sind die gottes word hören und bewahren; Jesus Christus ist in die welt kommen, die sünder selig zu machen; Also hat gott die welt geliebet etc. Welche nun ziemlich lesen und schreiben können, oder auch vor dem schreiben, die sollen im neien, knütten und dergleichen arbeit unterwiesen werden, und doch das lesen und schreiben täglich mit üben und etliche schöne psalmen als den 103., 34., 133., 51., 127 etc. auswendig lernen.

Andere, so nu etwas erwachsen, sollen neben dem lesen und neien zu gewissen stunden mit in der küchen oder garten arbeiten. Etliche weben, wirken, sticken etc., wie solches nach gelegenheit der kinder und anderer ümständen von einer verständigen lehrmeisterin in der erfahrung selbst viel bequemer, den in solchen schriften kann verordnet und verrichtet werden.

So auch etliche jungfrauen zu der lateinischen sprache lust hetten und ein tüchtige schulmeisterin darzu hetten, soll denselbigen mit raht des superintendenten eine leichte, nützliche ordnung der unterweisung in lateinischer sprache samt etlichen büchlein, so zum anfang am nützlichsten dienen, zugestellet werden. Wen die meidlein balt üm zehen schleg wider aus der schule gelassen werden, sollen sie vorher einen christlichen psalmen aus dem teutschen gesangbüchlein Lutheri, der sich auf die zeit reimet, als auf weinacht: Gelobet seistu, Jesu Christ. Christum wir sollen loben schon. Vom himmel hoch da komm ich her. Der tag ist nun so freudenreich etc. Uf ostern: Christus lag in todesbanden. Jesus Christus, unser heiland etc. Uf pfingsten: Komm heiliger geist. Nun bitten wir den heiligen geist etc. mit einander singen. Über tisch sollen die jungen jungfräulein

nicht allein stille und züchtig und höflich sich zu halten gewöhnet werden, sondern auch eine aus ihnen die ganze wochen durch über jede mahlzeit ein capitel aus der bibel mit den summarien Viti Theodori ordentlich lesen, und vor und nach der mahlzeit das benedicite und gratias andechtig sprechen.

Nachmittag soll man üm ein schleg wiederum in der schul zusammen kommen und zum anfang einen teutschen psalmen oder zween, darin der catechismus kürzlich gefasset ist, mit einander singen. Als dis sind die heiligen zehen gebot. Wir glauben. Vater unser. Christ, unser herr, zum Jordan kam. Jesus Christus, unser heiland. Nu freuet euch, lieben christen gemein etc. Darnach sollen die meidlein, was ihnen vormittag fürgegeben, widerüm ufsagen, und ein jedes nach seinem verstand und zunehmen mit buchstabiren, lesen, schreiben, neien, knütten, wirken sich üben. Da soll die lehrmeisterin einem jeden widerüm ein lection im lesen oder neien fürgeben, die es folgenden tag ufsage oder weise. Dann auch die meidlein, wen sie ausserhalb der schulen bei ihren weschen oder zugeordneten jungfrauen sein, nicht müssig sein, sondern dasjenige, so ihnen in der schul uferleget, mit lesen, schreiben, neien, auswendiglernen etc. fleissig verrichten und züchtig, still und friedlich leben, und der domina und ihren fürgesetzten jungfrauen ohne murren gehorsam sein sollen.

Die ungehorsamen aber, so sich entweder in der lehr und ufgelegter arbeit faul und versäumlich oder sonst in ihrem leben mit worten, werken und geberden ungebührlich, trotzig und widerspenstig erzeigen, die sollen durch die schulmeisterinnen nach gelegenheit und ümständen der übertretung, die jungen mit gebührlichen wortstrafen und mit ruhten, die alten mit dem kerker auf der domina befehl ernstlich gezüchtiget werden.

Zum fünften, damit nun solche christliche übungen und zuchtschulen gott zu ehren und dem ganzen lande, sonderlich aber denen vom adel zu nutz und trost als der bequemer, besser und langwiriger in den jungfrauclöstern mögen erhalten und gehandhabet werden, ist von nöten,

1. Dass eine gottesfürchtige verständige domina den andern jungfrauen in jedem closter fürgesetzet werde, die reine lehre lieb habe und verstehe und die andern jungfrauen gottes word fleissig zuhören und zu wahrer gottseligkeit, zucht, allen tugenden mit ihren exempel und vermahnungen anreizen und halten könne.

2. Dass die closterjungfrauen der domina gehorsam sein, gottes word, so oft geprediget wird, fleissig hören, des täglichen gottesdienstes auf bestimte stunden im chor und sonst ihrer amter und arbeit, dazu eine jede von der domina verordnet, fleissig und treulich abwarten, ein still, eingezogen, züchtig und ehrbar leben führen, nicht leichtfertig mit worten, kleidern und geberden, nicht unruhig und zänkisch sein, nicht aus dem closter gehen oder ausfahren, ohne der domina und freundschaft erlaubniss, nicht ander form und farben der kleider tragen, als der landesfürsten ordnung mit sich bringet.

3. Dass einer jeden closterjungfrauen etliche meidlein zugeordnet werden, auf welche sie des tages, wen sie nicht in die schule gehen, achtung hab, auch des nachts bei ihnen bleibe und schlafe.

4. Dass des closters prediger alle wochen uffs wenigste einmal im closter zusehe, wie es mit dem gottesdienst, schulen und sonst zugehe, was die jungfrauen für bücher zu ihren gebeten, gesängen lesen und sonst brauchen; desgleichen in der schulen höre, wie die kinder in ihrem catechismo und sonst unterweiset werden und zunehmen.

5. Dass der superintendens desselbigen ortes alle halbe jahre das closter visitire, und wie dieser ordnung allenthalben nachgelebet werde, fleissig erkundige; in der schulen mit kindern examen halte und wie sich die alten in gottseligkeit und lehre schicken, mitzusehe.

6. Dass eine gewisse anzahl jungfrauen in den closter genommen, welcher jegliche nach ihrem vermügen zu unterhaltung des closters auch etwas geldes mit hineinbringe, welches, so sie im closter bleiben und sterben würde, alles bei dem closter bleiben und wen sie sich wider heraus begebe, zum theil ihr widerüm erstattet solle werden.

7. Wan über die bestimmte anzahl etliche vom adel oder andere ihre kinder darin wolten zu gottesfurcht, zucht und nötiger lehr und hausarbeit unterweisen und ufziehen lassen, die sollen jährlich dem closter für den tisch und unterhaltung eine billige summa geldes, bis etliche heraus kommen, entrichten.

Zum sechsten, nachdem die gelübde oder verheissungen der closterjungfrauen sich anfangs nicht weiter erstrecket haben, den dass sie im closter der domina als der mutter, in allen, was nicht wider gott, gehorsam sein, ein gottfürchtig, eingezogen, keusch und züchtig leben führen und mit des closters armut, geringer kleidung, speiss und trank fürlieb nehmen sollten, und aber solche gelübde nachmals viel enger gespannen, also, dass sie zur ewigen jungfrauschaft ausserhalb den ehestand und zu ewigen gehorsam des closterlebens verstrickt und verbunden, als sollen forthin in dieses herzogthum jungfrauclöstern diese gelübde auch widerüm zu der ersten form gebracht und christliche freiheit hierin erhalten werden. Dass einer jeden jungfrauen nach der lehr St. Pauli 1. Cor. 7. frei stehen soll, entweder ausserhalb dem ehestand im closter zu bleiben oder ausser-

halb dem closter sich in den ehestand zu begeben, und welche sich mit ihrer landesfürsten vorwissen und ihrer freundschaft bewilligung in die ehe begeben, denen soll nach ermessung desjenigen, das sie ins closter gebracht, zu ihrer aussteur zimliche hülfe geschehen.

Dergleichen freiheit soll auch mit den ordenskleidern gehalten werden, dass den alten closterjungfrauen, welche der ordenskleider gewöhnet und rechte lehr von unser seligkeit und christlicher freiheit verstehen und annehmen, freistehn, die cappen und scheppler zu behalten oder alsbalt hinzulegen.

Welche aber forthin in die clöster genommen, sollen weder mit dem gelübde der ewigen jungfrauschaft, noch mit cappen beladen, sondern der dominae gebührlichen gehorsam zu leisten zusagen, und solange sie im closter bleiben, in demütigen, schwarzen jungfraukleidern und weissen schleuern zu gehen, ihnen uferlegt werden, wie dann i. f. g. hiemit allen closterjungfrauen durch das ganze land eine ehrbare, züchtige, schwarze jungfräuliche kleidung, welche durchaus einerlei farb und form habe, forthin zu tragen, ernstlich befehlen.

Zum letzten: Was der closter güter und einkommen und derselbigen administration, item die küchenordnung, was und wieviel man jedes tages speisen und ob man einer jeden jungfrauen besonders anrichten oder ein ganzen tisch voll aus einem vass speisen, item von unterhaltung und lohn der diener und in summa, was die ganze haushaltung anlanget, da werden der closter haubtleute neben den dominabus und andern der haushaltung verständige, gebührliche ordnung zu machen wissen, welche, ob sie dieser reformation mit einzuverleiben in unser gnädigen herrn und landsfürsten bedenken billig gestellet würd.

In dieser schrift ist uf unser gnädigen herrn und landesfürsten gnädige verbesserung, fürnemlich von der clöster ursprung, worzu sie erstlich gestiftet, von missbräuchen, so darin abzuschaffen und von christlicher reformation der lehr, gottesdienst und der jungfrau schulen treue und fleissige erinnerung geschehen. Gott gebe gnad und segen, dass es zu seinen göttlichen lob und preis und vieler leute wolfahrt fruchtbarlich angerichtet und wolgeraten möge. Amen.

Die Städte und Ortschaften.

Fürstenberg.

Die Ordnung der Visitatoren von 1578 wird aus dem St.-A. Neustrelitz abgedruckt. Vgl. oben S. 141. (**Nr. 37.**)

38. Ordnung der Visitatoren für Fürstenberg. Von 1578.

[Aus dem St.-A. Neustrelitz, Kirchenvisitationsprotokoll 1578. Vgl. oben S. 141.]

Das kirchlehen gehort herzog Johans Albrechten.

Registratur der siegel, brief und handschrift, wilche bei der kirchen befunden.

Eine confirmatio bischoffs Arnoldi von Brandenburg, darin vorleibet eine fundatio eins benefitii zue unser frauen zeit. Darin vorschrieben $2^1/_2$ wisp. roggen, $1^1/_2$ wisp. gersten und 1 wisp. habern aus Lubbehe. Item von der dorfstedte Woltersdorf 3 wisp. hartes korn, halb roggen und halb gersten, item vischerie dem pfarher im Iserdick, item 3 merkische groschen aus iedem hause im stedtlein. Anno 1480.

Item eine copei eins kaufbrieves belangende die feldmark Lubbehe anno 1465 und darnach eine copei, wie das feld bei die kirche gekommen, anno 1479.

Item hierauf ein wilbrief herzog Ulrich geben anno 1465.

Diese negsten beiden briefe seind in entpfange nachfolgender neuen vorschreibunge M. G. H. herzogen Hansen ubergeben.

Fürstenberg.

Ein brief herzog Johans Albrechten zu Meckelnburg, darin s. f. g. vor die feldmark Lubbehe der kirchen zu Fürstenberg vorschrieben 3 wisp. roggen, 2 wisp. gersten, 25 fl., 1 feist schwein dem pastor zugeben und noch 5 fl., 1 feist schwein dem schulmeister zugeben alle ihar zu ewigen zeiten datiert anno 1568.

Item noch ein wilbrief herzog Magnus und Balthasar anno 1482.

Item einen brief herzog Albrechten belangende 400 fl. aus der kirchen entlehnet anno 1533.

Item ein brief bischofs Jeronimi von Branden-

burg belangende 100 fl. sollen ausgeloset sein und 60 golt fl. davon herzog Albrechten gethan, wilche die landschaft mit 3 fl. verzinset.

Ein brief betreffen die trutmahn zu Schonenfelde von 35 reinischen fl. anno 1515.

Ein brief von Achim Dewitz belangen 2 fl. iehrliche zinse.

Item ein brief von Henning Restorpf, belangende 50 mg. vinckenaugen davon iehrlich 1 fl.

Ein brief von Henning Riebe, darinnen den vorstendern vorkauft 18 schefl. gersten, 9 schl. habern und 16½ ß lub. anno 1488.

Hebunge des pastoren.

Item eine handschrift von Franz Prignitz uff 40 fl. davor iehrlich 2 fl. anno 65.

Item eine handschrift Antonii Werdermahn, wohnhaftig zu neuen Reppin auf 45 fl. 9 ß 9 ₰ anno 68.

Der pastor ehr Arnoldus Koch.

fl.	ß	₰	Jehrliche hebunge des pastorn
25	0	0	Am gelde vom radt zue Furstenberg aus der orber wege der feldmarkt Lubbehe
0	7½	0	Von dem schulzen zu Gramelow
0	9	0	Darselbst von U. Gleiden.
			Von den vorstehern der kirchen.
5½	0	0	Von den 400 fl. hauptsummen
3	0	0	Von den 60 golt fl. hauptsummen
1	18	0	Von den 40 fl., die Frantz Prignitz hat
5	0	0	Sein misgelt
3	12	0	Die helfte des opfergeldes
2	0	0	Von Jochim Dewitzen von den 45½ fl. haubtsummen
2	6	0	Von den Trutmahnnen zu grossen Schonenfeld, die haben funf und dreissig golt fl.
1	6	0	Gabriel Mechel, bürger zu Fürstenberg, von 25 fl.
			Sum. lat.: 49 fl. 22 ß 6 ₰.
			Fürstenberg
1	0	0	Von Urban Plutzkowen zu Strasen
0	22	6	Aus dem dorfe Pripert von den bauren, so uff der feldmarkt Radensehe acker haben
0	22	6	Aus dem dorfe Barstorf die baurschaft samtlich.
			Von den Kelbern wiesen, an dem Robbeline gelegen
0	21	0	Von Jochim Stein von der wiesen, die eine zeitlang M. G. H. gehapt.
0	6	0	Noch von 1 andern wiesen doselbst
0	4	6	Von Jochim Sprunngk
0	4	6	Von Chim Otten
0	4	6	Jochim Luchterhandt
0	4	6	Jochim Meyer
0	4	6	Hans Grantzow von der capellanei wiesen
0	3	0	Hans Zerrans erben von dem capellanei garten.
			Sum. lati: 5 fl. 1 ß 6 ₰.
			[Summe aller gelthebung 55 fl.[1])]

wisp.	schef.	viert.	Hebunge an korne
3	0	0	3 wispel roggen
2	0	0	2 wispel gersten von M. G. und H, Johans Albrechten hofe Goldenbaum
	8	gersten	Aus dem dorfe Gramelow von
	4	habern	dem schulzen 8 scheffl. gersten, 4 scheffl. habern
	10	gersten	Von N. Gleiden 10 scheffl. gersten
	5	habern	und 5 scheffl. habern.

Hebung an schwein und hunern

1 fett schwein wegen der feldmarkt Lubbehe vom haus Furstenberg.

Sum. lat.: 3 wisp. roggen
2 wisp. 18 scheffl. gersten
9 scheffl. habern
Ein fett schwein 12 huner.

Hebunge des pastorn

Hüner von den kelbern wiesen

2 Jochim Springk
4 Chim Otte
2 Jochim Luchterhandt
2 Jochim Meyer
2 Hans Grantzow.

Verzeichnis der ecker, wiesen, gerten und fischereien, so der pfarner selbst gebraucht.

Ein stücke an dem Reinsbergischen wege zwischen M. G. H. und Achim Wilke von 4 scheff. insadt.

Den steinkamp zwischen Pauel Wilken und Simon Dabelowen und 3 schefl. insadt.

Den steingarten zwischen Jochim Stein und Pauel Wilcken von 4 schefl. insadt.

Zwei hanflender bei der hermelsmullen, das eine von 1 scheffl., das ander 1½ viert im wurf.

Zwei wiesen bei der hermelsmullen von 3½ fuder heu.

Eine wiesen im steingarten von 4 fuder.

---

[1]) Von anderer Hand nachgetragen.

Zwei wiesen in der siggel, die eine die pfarwiese, die ander die capellaneien wiese genant, von 5 fudern.

Eine kavel heu in der bürger wiesen von 1/2 fuder.

Zwei kolgarten, der grosse zwischen M. G. H. und Jochim Luchterhandt, der kleine garte ligt auf den wellen.

Frei vischerei auf dem iserdich.

Das rohr auf dem iserdich, die pfarre damit zu bauen und zu bessern.

Sum. summarum aller geleister hebunge des pastorn: 55 fl. an gelde
3 wisp. roggen
2 wisp. 18 scheffl. gersten
9 scheffl. habern
1 fett schwein
12 huner.

Des schulmeisters einhebunge

fl.	ß	₰	An gelde
	[18]		[Vom rathe wegen der stadtschreiberei [1])]
6	12	0	6 1/2 fl. von den vorstehern aus der kirche
9	8	0	9 fl. 8 ß aus dem stedtlein aus iederen hause
			2 ß aus der boden 1 ß
5	0	0	5 fl. vom radt aus der orber hat M. G. H. verordnet von wegen der feldmarken Lubbehe, dass er die register zinsen [zieen?] und rechenschaft waret.
			Sum. lat.: 24 fl. 20 ß.

wisp.	schefl.	viert.	An korn
0	14	0	14 schef. roggen von zweien leuten zu Priepert zuhebe von der feldmark Radensehe
0	2	0	2 schef. roggen von dem mollenkamp von M. G. H. hause, davon G. H. den lustgarten gemacht

1 fett schwein vom hause Furstenberg wegen der feldmark Lubbehe.

Item die capellaneien wiesen mit dem acker, so Achim Gert der schuster zuvorn in der hure gehapt, und hiernacher der pfarner eine zeit lang.

Sum. lat.: 16 schefl. roggen
1 fett schwein.

Hebunge des pastorn

gebrauchet, weil sie aber der pfarher hat abstehen müssen und der schulmeister selbst die wiese und acker nicht würde gebrauchen, so soll der pfarner um eine gebürliche hur darzu der negster sein.

Accidentia.

2 gr. alle quartal von einem iglichen knaben.

Alle fischtage ein essen fische von der herrn wade vor dem mollenkamp.

Zwen tage in der wochen sol der schulmeister freien tisch bei dem pastor haben und wo sich der pastor des weigerte, sollen ihme die vorsteher der kirchen das misgelt und opfergelt vorenthalten und davon dem schulmeister 6 ßl. zukehren.

Item noch einen tag wil ihm der hauptmann Andreas Bugenhagen uff M. G. H. hause, und noch einen tag Joachim Stein in seinem eigen hause den freien tisch geben.

Sum. sum. aller hebunge des schulmeisters:
An gelde 24 fl. 20 ß
16 schefl. roggen
1 fett schwein.

Des custers einkommen

fl.	ß	₰	An gelde
3	12	0	3 fl. 12 ß aus der kirchen von den vorstehern
12	0	0	12 fl. ungefehr alle viertel ihar aus dem hause 1 gr. und 1/2 gr. aus der boden.
			Sum. sum.: 15 fl. 12 ß.

Accidentia.

Die halben würste und eier, so im stedtlein uff weinachten und ostern gesamlet werden.

1 alb.: Von einem kinde zu taufen

1 alb.: Wen eine fraue zu kirchen gehet

2 alb.: Wen ein alter wird begraben, dass er leutet

1 alb.: Von einem kinde.

Alle ihar ein par schue aus dem armen kasten. Hiervor soll er zu rechter zeit leuten und die knaben in der schulen dem schulmeister helfen examiniren eine stunde vor mittag und eine stunde nach mittag.

Der kirchen einnahme

20 fl. Bei der landschaft von wegen der 400 fl. hauptsum.

3 fl. Bei der landschaft wegen der 60 golt fl.

2 fl. Franz Prignitz zu Dannenwolde von 40 fl. hauptsum.

4 ß Claues Gildemeister zu Fürstenberg von wegen 2 fl. 20 ß, davor einen garten auf den wellen zwischen Paschen Rungeschen und Brosius Rungeschen zum unterpfande gesetzt.

6 ß 3 alb. Borchartt Barschen von wegen 4 fl. 13 gr. zum underpfande einen garten

[1]) Von anderer (späterer?) Hand eingetragen.

zwischen Achim Barsch und Claues Kleiel gelegen.

7 ß 6 ₰ Achim Luchterhandt von wegen 5 fl. hauptsum. Zum underpfande einen garten im morgen lande zwischen Gabriel Tonnen und Peter Gutans hanffland.

Sum. lat.: 25 fl. 18 3 ₰.

Der kirchen einnahme

3 gr. Mattheus Reubens von 2 fl. zum underpfande ein garte uff den wellen zwischen Simon Wiltken und Achim Stendell gelegen.

3 gr. Georgius Steiu von wegen 2 fl. hauptsum. Zum underpfande ein hanffland bei der siggel.

6 gr. Jeremias Wilcke von wegen 4 fl. hauptsumen. Zum underpfand ein garte bei den lugen zwischen Clawes Steins und Achim Horns acker gelegen.

15 gr. Jochim Bantzedorff von 10 fl. hauptsum. Zum underpfande einen garten vorm tohr bei M. G. H. gelegen.

15 gr. Frantz Luchterhandt von 10 fl. hauptsum. Zum underpfand seinen garten bei den schaffereis.

3 ß Bartholomeus Raue von 2 fl. Zum underpfande einen garten ahn dem balen hinder Mattheus Schroder.

1½ gr. Mattheus Mewes von 1 fl. hauptsum. Zum underpfande den garten auf den wellen.

1½ gr. Matthias Kenecke von 1 fl. Zum underpfande sein hanffland beim iserdick.

2 fl. 19 ß 6 ₰ Anthonius Werdermahn zu Reppin von wegen 45 fl. hauptsummen, die er selber aus der kirchen bekommen, darvor er etlich landt vor Reppin versetzet.

Sum. lat.: 4 fl. 19 ß 6 ₰.
5 fl. misgelt.
7 fl. offergelt.

Sum. lat.: 12 fl.

Summa: 42 fl. 13 ß 9 ₰.

Hierher gehöret erstlich der vorrat der obgeschriebenen heuptsummen, die nicht zinsen, darnach die Accidentalia und dann das Inventarium.

Diese nachgeschriebene hauptsummen sollen abgemhanet werden und geben keine renthe.

7 fl. der pfarrer.

20 fl. Martten Kruch, die seiner frauen vatter in das gotteshaus gegeben hat; von dem hauptsum gibt er jehrlich 2 fl., bis die 20 fl. erlegt.

Dedit 8 fl. usq. ad annum 71 rest noch 12 fl. [1])

Sum.: 37 fl. 7 ß schuld.

[1]) Von anderer Hand.

Zue dem behelt die kirche auch in vorrat diese volgenden hauptsumme, wilche sollen abgemahnet werden, und geben keine renthe.

Accidentia der kirchen.

6 ß Von einem reichen vors todten leutendt.
3 ß Von einem mittelmessigen.
0 0 Von den armen.

Jehrliche ausgabe der vorsteher.

5½ fl. Dem pfarner von den 400 fl. hauptsummen.
3 fl. Dem pfarner von den 60 golt fl hauptsummen.
1 fl. 18 ß Dem pfarner von 40 fl. hauptsummen Frantz Prignitzen.
5 fl. Dem pfarner sein misgelt.
3 fl. 12 ß Die helffte des opfergeldts.

Summa: 18 fl. 18 ß.

6½ fl. Dem schulmeister.
2 fl. 1 ß Dem kuster.

Aller jherlichen aussgabe
Summa: 27 fl. 22 ß.

Behelt die kirche zum jherlichen gebeu:
14 fl. 15 ß 9 ₰.

Inventarium.

Drei silberne verguldete kilch.

Zwei silberne verguldete patenen.

Eine rote und grüne verteilte sampte kasell mit kleinen vergülten spengelin, das kreutz auf dem rugge mit der andern zugehorunge.

Die hat M. G. F. und herr herr Johans Albrecht etc. diesen itzigen sommer zu Fürstenburgk in die kirche gegeben.

Eine rote sammet kasell samt der zugehörunge.

Noch zwei andere alte kaseln, die werden nicht gebraucht.

Zwei rote dammaschen diakon röcke mit vergülten borten vorsetzet, und sunst das leinen wandt, das man notturftiglich zum altar gebraucht.

Zwei misinsche leuchter auf dem altar.

Zwei glock in dem thurm und 1 klein glocklein uber dem altar.

Defecten.

Dem pastor ist durch den hauptman verboten, seine ahell weherr, nemblich eine flügelreuse zu stellen [1]), in der havel zugebrauchen. Bittet, dass dem hauptman bevohlen werde, ihm solchs nicht zuverhindern.

Der mollenkamp ist der kirchen zustendig gewesen. Und seind von alters 2 ℔ wachs davon gegeben. Itzund hat man einen lustpark zum hause zu Fürstenbergk darvon gemacht.

[1]) „nemblich eine flügelreuse zu stellen“ von anderer Hand zwischen geschrieben.

Güstrow.

Thomas, Analecta Gustroviensia. Gystroviae et Lipsiae 1706; Schröder, Evang. Mecklenburg 1, 171 ff.

Hier fand die Reformation frühzeitig Eingang. Am 31. August 1534 schrieb die Stadt Rostock, sie hätte erfahren, dass in Güstrow ein tüchtiger evang. Prediger vorhanden wäre; man möge ihn bewegen, eine Zeit lang in Rostock zu predigen (Rathsarchiv Rostock, Acta, betr. Kirchenreform. Vol. II). Herzog Heinrich vermittelte am 12. Oktober 1534; vgl. den Originalbrief des Herzogs an Rostock im Rathsarchiv zu Rostock. Herzog Heinrisch schloss 1537/38 und 1541 Verträge mit dem Rathe ab über die Erhaltung der Pfarrer.

Die Visitation von 1541 brachte auch für Güstrow eine Ordnung, die hier aber nicht abgedruckt wird. (Vgl. oben S. 132.)

Die späteren Visitationen bieten für uns nichts. Über Schulordnungen für die Domschule vom 17. März 1557, von 1572 und 1580 s. Vornbaum I, 576; Schnell, Unterrichtswesen S. 258, 315, 355. Über Schulordnungen von 1602 und 1662 s. Schnell, Unterrichtswesen S. 410 ff.

Malchin.

Lisch, in Jahrb. des Vereins für Mecklenb. Gesch. 16, S. 98 ff.

Hier fand die Reformation frühzeitig Eingang. Prediger Aderpol wurde von Herzog Heinrich geschützt, während Albrecht (Malchin gehörte den beiden Herzögen gemeinsam) eine ablehnende Haltung einnahm. Als sich Herzog Heinrich am 23. März 1531 in Schwerin aufhielt, erhielt Aderpol auf Anfrage den Bescheid, das Evangelium zu Malchin zu predigen; die Ceremonien sollten aber nicht geändert werden.

Auf der ersten Visitation wurde am 25. Januar 1534 eine Instruktion für die erste Einrichtung des evangelischen Gottesdienstes erlassen. (Abgedruckt in Jahrb. 16, 121.) Und auf der Visitation von 1542 erging am 14. Januar eine weitere Ordnung. (Abgedruckt in Jahrb. 16, 122—124.) Vgl. oben S. 128 und 132. Erstere wird abgedruckt.

39. Instruktion für den evangelischen prädikanten und die papistischen priester zu Malchin wegen des gottesdienstes, wie sich die herzoge Heinrich und Albrecht darüber vereinigt haben. Vom 25. Januar 1534.

[Nach dem Abdruck in Jahrb. 16, 121. Vgl. oben S. 128.]

Von meins gnedigen hern hertzog Heinrichs zu Meckelnburgs u. s. w. wegen dem predicanten zu Malchin zu befelen:

Das er zu seiner predigen und ampten in der pfarrkirchen, dar solchs vorhin und bis an diese zeit volbracht und sonst in keinem andern closter, stift oder capellen, alle sontage des morgens vor mittage zwu stunden haben, als von sechsen bis zu achten, nemlich wens sechse geschlagen, antzufahen und vor achten, oder im punkt zu acht schlegen ufzuhoren und die von den andern ungeirret gebrauchen sollen.

Dergleichen, wen in der wochen ein heiliger tag furfelt, so soll er auch angezeigte zwu stunden zu seiner predige und amte zu gebrauchen haben.

Wen aber kein feirtag in der wochen furfelt, so mag er auch ahne vorhinderung des mitwochs und freitags des morgendes zu berurten stunden zeit, als von sechsen bis zu oder nach sieben ungeferlich predigen. Felt aber, wie gemelt, ein fest in der wochen zu, so sal darkegen eine predige nachgelassen werden und an demselben feirtage wie gemelt, zwu stunden zu seiner predige und amt gebraucht werden.

Aber die ander zeit uffen sontag, heilig tag und werkel tag, vor mittag und nach mittag sollen die ander priesterschaft, prediger und geistlichen in angezeigter pfarrkirchen zu iren amten, predigen, gesengen und cerimonien gebrauchen, auch ahne menniglichs vorhinderung.

So sollen sie auch zu beiderseits, als die gemelten verordenten predicanten, desgleichen die andern prediger, so von alters gewest, in ihren predigen ausserhalben gotlicher und heiliger schrift einander, noch niemands anders schmehen, schelten oder verachten. Wo aber gemelte predicanten einer oder mehr sich understehen wurde, so ofte und dicke das geschee, jemands weiter, dan heilige und gotliche schrift, die sie lauter und rein predigen sollen, das mitbringen und zulassen, zu schmeen und verachten, ader die andern obgeschrieben artikel geferlicher weise zu ubertreten und fur gedachtem meinen gnedigen hern des uberweist, ader sich solchs kuntlich erfunden wurde, den wil seine fürstliche gnade seins amts entsetzen und einen andern ader andere an des ader der statt, die aus gemelten ursachen entsetzt, der ader die sich hirnach gehorsamlich schicken, ordnen lassen.

Darnach ernstlich sie sich jeder in sonderheit richten sollen.

Actum Gustrow am tage conversionis Pauli, anno etc. vier und dreissig.

Neubrandenburg.

Ahlers, Skizzen aus der Vorzeit der Vorderstadt Neubrandenburg. Neubrandenburg 1876.

Neubrandenburg war frühzeitig zur neuen Lehre übergegangen und hielt daran auch fest, als 1533 die Situation bedrohlich wurde. In einem Schreiben vom 16. Dezember 1533 an den Rath zu Rostock (Original im Rathsarchiv Rostock) führte der Rath aus, er wisse nichts anderes zu rathen als eine Unterwerfung der ganzen Landschaft; er habe ebenfalls von Herzog Albrecht den Befehl zur Wiedereinführung der alten Ceremonien erhalten, werde aber an dem, was auf der heiligen Schrift beruhe, unverbrüchlich festhalten.

Über die verschiedenen Visitationen vgl. meine Zusammenstellung oben S. 138 ff.

Ahlers verweist auf die Bollsche Chronik; diese enthält S. 62 den Abschied für die Stadt von 1560, und S. 85 eine städtische Polizeiordnung von 1585.

Wir drucken zwei Verordnungen der Visitatoren von 1559 und 1560 aus dem St.-A. Neustrelitz ab (**Nr. 40** und **41**).

1576 entstand ein Streit zwischen dem Rathe und dem Superintendenten Scherwaller wegen des Zinsennehmens. Der Landesherr schickte eine eigene Kommission zur Beilegung des Conflikts.

Zum Schulwesen vgl. Thomas, Analecta Güstroviensia. Gystrov. et Lipsiae 1706. S. 152 ff.; für die Schulordnung des Matthias Caselius vom 1. August 1553 vgl. Vornbaum 1, S. 433 f.; Schnell, Unterrichtswesen S. 238 ff.

40. Der hern visitatorn kirchen ordnung in der stadt Newen Brandenburgk anno 1559.

[Aus St.-A. Neustrelitz. Kirchenvisitationsprotokolle 1558 ff. Vgl. oben S. 139.]

Wiewol godt der allmechtige, dafür ihm ewig lob und dank, diese stadt mit seinem heiligen godtlichen worte und heilsamer lehre des heil. evangelii auch mit guten predigern besorget, welche den einwanern dieser stadt das wort und evangelium gottes gnuchsam fürtragen, lehrnen und unterweisen, wie ein jeder in dem fürchten gottes, christlicher liebe jegen seinen negsten und sonst godtseligen leben soll, so ist es doch leider wahrer dan gudt, das ein jeder auf gottes wort nicht grosse acht hat, und sein leben darnach richtet, besundern viel mehr seines gefallens in allem muthwillen, ungehorsam, fressen und saufen, sünden und schanden hin lebt und immer thut was böse ist, alles gottes geboten, willen und worten entkegen und zuwidern. Darumb es auch geschicht, das godt der almechtige widerumb unser sünde zu strafen, seinen zorn uber uns ausgeust und uns mit krankheiten, pestilenz, krieg, theure zeit und dergeleichen mancherlei plagen zu hauss sucht. Wie dan vergangen theure zeite gewisse zeichen wahren gottes zorns, und eine sunderliche plage und strafe, welche wir durch unser sünde und vielfeltige ubertretung woll ver-

dient, und uns derhalben von godt dem almechtigen zugeschickt werden. Damit aber die godtliche majestät (welche dennoch nicht wil den todt oder verderb des sünders, besundern vielmehr, das er bekert, genese und selig werde) in seinem gerechten zorn gestillet, und mit gnade und barmherzigkeit sich wieder zu uns wenden möge, so gepieten und befehlen die durchlauchtigen, hochgeborne fürsten und herrn, herr Johanns Albrecht und herre Ulrich, gebrüdere, hertzoge zu Meckelburg, fürsten zu Wenden, unser gnedige fürsten und herrn, hiemit ernstlich bei vermeidung ihrer F. G. ernsten straf und ungnade allen und jeden bürgern und einwahnern dieser stadt, das ein jeder diese nachfolgende artikel stett, vest und unvorbrochen halte, dieselben zu gemüte führe, und entlich nachsetze, damit ihr F. G. nicht verursacht und mit der execution hinder die verbrecher her sein, und in die gedreute strafe nehmen dürfen.

Zum ersten wollen ihr F. G., das ihrer F. G. kirchen ordnung stetz und vest gehalten und ein jeder auf sich, seine kinder und hausgesinde woll sehe und achtung habe, das für allen dingen gottes wort gerne und fleissig gehört, darnach in gottes furchten und christlicher liebe des negsten gelebdt, den armen zu jeder zeit milde handreichung gethan, von sunden, unordentlichen bosen leben aufgehort, abgelassen und sonst ein gottsseligs christlichs leben, den godtlichen worte gemess, gefurt und gehalten werde. Auf das seine allmechtigkeit nicht andere und viel grosser strafen, beide am lieb und sehl, uber uns verhenge und komen lasse.

Zum andern, weil in dieser stadt, beide von jungen und alten, in mancherlei wege, vielfeltige gots lesterung, dazu grausam und uber die mass viel schwerens bei gots leiden, wunden, marter und desgleichen, und sunst viel fluchen, schelten, höhnen und schmehen geschicht, und ein dem andern auch das gesinde, dem viehe, den teufel ihns lieb zufahren wünschet und fluchet, wollen ihr F. G., das ein jeder vor sich und mit den seinen also handel und verschaffe, das solche gottes lesterung, schweren, fluchen, schmehen und schelden, vorpleiben, vermeiten, zurugk gestelt und abgethan, das auch niemants, er sei jung oder alt, wieder menschen noch dem viehe den teufel wünsche oder fluche. Im fall es hierüber geschicht, sollen die ubertretter nach erkenntnus unser gnedigen herrn mit ernster straf gestrafet werden.

Zum dritten, dieweil auch nicht alleine richtig, besundern offenbar und am tage, das in dieser stadt etliche frauen sich erhalten, welche sich unterstehen, zu wicken buessen und zaubern, und also des teufels künste und betriegerei zugebrauchen, geben für, den leuten damit zu helfen, thun doch nicht anders, dan das sie die leute damit von godt abziehen, betriegen und umb das gelth bringen. So gepieten ihr F. G. stracks, das diejenen von solchen allem hinfür ganz und all abstehn und nicht mehr gebrauchen, wo nicht, will ihr F. G. dazu gedenken und dieselben vermüge godtliches und weltliches rechten gepürlicher weise darumb strafen lassen.

Zum vierten. Nachdem die godtlichen und keiserlichen rechte den ehebruch verpieten, so gepieten auch unsere gn. herren das menniglich, er sei frau oder man, junck oder alt, arm oder reich, sich für solche tat, so lieb ihm leib und leben sei, woll fürsehn und hueten wolle, wieder diss gepot nichts handel noch sündige mit verwarnung, wo jemant im ehebruch beschlagen und befunden, soll der oder dieselben ohne alle gnade und barmherzigkeit am liebe gestraft werden.

Zum fünften sollen auch alle diejenen, so zum hurenstande und unehelichen lebende ligen, ehelich werden, bei vermeidunge gepürlicher straf, als verlust bürgerlicher freiheit und entlicher verweisung der stadt.

Zum sechsten sollen hiemit alle schand und buelenlieder zu singen verboten sein und jegen denselben in den häusern und auf der gassen alleine christliche eherliche gesenge und rede, wie es sich bei den godtseligen eigent und gebührt, gesungen und gehört werden.

Zum siebenden. Damit gottes wort nicht verseumt oder verhindert werde, so soll der rat befehlen, das alle heilige tage under der predigt und testament niemands aus der stadt gelassen und die thore ohne vorwissen des rats nicht sollen geöffnet werden.

Zum achten soll auch des sontags und ander heilige tage vormittags, bis das alle predigen aus sein, kein wein, bier noch brandewein geschenkt oder ausgezapft werden, ohn allein schwangern frauen, kranken menschen und dem reisenden man, bei verlust des bier oder weins und sonderlicher strafe ihrer F. G. darauf beide der richter mit den stadt dienern sollen acht haben lassen.

Zum neunten sollen auch niemantz under der predigt auf dem kirchhof, markt oder vor dem thore spacieren gehen. Wo aber diss verechtlich gehalten, soll der oder dieselben durch die stadt diener und den henker gejagt und mit gepürlicher straf gestraft werden.

Zum zehenden. Dieweil auch uppigkeit mit der kleidung und das greuliche laster des volsaufens, davon alle ander sunden ihren ursprung und ursach nehmen, uber alle mass sehre uberhand genommen, gepieten hochgedachte unsere gn. herrn, das menniglich sich des volsaufens enthalte und hinfürter mit essen, trinken und kleidung in diesen geschwinden und gefehrlichen

zeiten, wie christen eigent und gepürt, messig leben soll.

Zum elften. Nachdem ihre F. G. in glaubwirdiger erfahrung gekomen, das diese stadt in grossen verderb und schaden stehe und von jahren zu jahren abnehme, so wollen ihr F. G., soviel muiglich, dem unrathe, welcher die stadt in verderben fueret, wehren und furkomen. Dieweil dan die brautlachten und kindelbiere nicht wenig dazu helfen, so setzen und ordnen hochgedachte ihr F. G. hiemit und befehlen ernstlich, das erstlich die grossen unkostungen mit den geleubden abgetan sein und sollen zum gelubde hinfurter nicht mehr als drei tische menner, frauen und junckfrauen aufs höchste gebeten werden.

Zum zwölften sollen die stauenbade, darmit viel verspildet und vergeundet wirth, ganz und gar abgethan sein, und zur hochzeit nicht mehr volks als hiebevorn in unser gn. fürsten und herrn ausgegangenen ordnung bevolen und publiziert worden, gebeten und geladen werden.

Zum dreizehnten sollen alle kosten oder brautlachten nicht mehr auf den sontage, besundern der kirchenordnung nach des negestfolgenden montags gehalten werden, und sollen zu achten vormitags mit junckfrauen und allem volke in der kirche sein, daselbst soll testament gehalten, gepredigt, derselben fort in der kirche vertrauet werden. Und also die junckfrauen (wie bisher hie eine bosse weisse gewest) nicht mehr vor dem kirchoff stehn, besundern mit in der kirchen gehen, und sie gottes wort mit an horen lassen.

Es soll auch ein jede braut und breutgam, nach ihrem vermugen des montags einen tisch full armer leute, weiniger oder mehr, speisen, damit also godt der almechtige in seinen armen gepreiset und gelobet werde.

Zum vierzehenden. Wiewoll in allen ehrlichen frolicheiden, hochzeiten und andern, auch das tantzen und andere pilliche freude zugelassen und dennoch von etlichen mutwilligen unflaten gespürt und gefunden, das sie auch in dem tanze keine zucht noch erbarkeit halten, besundern auch eherliche frauen und junckfrauen unzüchtig umschwengen und sich mit ihnen verdregen. Nachdem solchs auch nicht zugedulden, gepieten hochgedachte ihre F. G. ernstlich, das ein jeder, er sei wer er will, sich solchs umbschwengens und dreiens im tanze gentzlich enthalte. Wer aber diss verechtlich halten, soll vier wochen mit dem gefengnis gestraft und mit wasser und brot gespeiset werden, damit er also dadurch im tanze auf ein ander mal züchtig zu sein lernen moge.

Zum funfzehenden. Nachdem augenscheinlich, das an den heiligen tagen fürnemlich die kindelbier und ander gasterei, welche alle zu merklicher verhinderung godtliches wortes gereichen, allhie gehalten werden, so sollen hinfürter keine kindelbier, noch gastebot auf den sontag, besundern auf dem dinstage oder donnerstage, da sie der predig keinen hinder zufügen konnen, gescheen. Es soll auch niemantz, bei pene vier taler, mehr zum kindelbier bitten als die drei gevattern, ihr vater, mutter, schwester und bruder, und die grossen vergeuntenden kindelbier bei itzt gemelter pene ganz und gar abgetan sein. Item welche nicht zum sacrament gehn und die ordnung unsers lieben herrn Christ verachten, auch die, welche in offenbaren lastern, als hurerei, ehebruch etc. leben, sollen nicht bei der taufe zu stehn gestattet werden.

Zum sechzehenden wollen auch unser gnedige fürsten und herrn endlich haben, das alhie vor der stadt zwei gotsacker oder kirchove ausgesehen und bestelt, dahin man die toten begrebt. Und soll von nun an hinfürter niemantz mehr in der stadt (und stanck und ungesunde luft dadurch zu vermieden) begraben werden. Wer aber je die seinen will auf den kirchof begraben, soll den vorstendern einen gulden, und die in der kirche wollen begraben lassen, vor ein jedes leich fünf gulden den vorstendern geben.

Zum siebenzehenden. Mancher gehet nicht bei gesunden liebe zum hochwirdigen sacrament, und wen er krank wirth, verzeucht er auch damit, bis ihm die sehle auf den lippen sitzt, wil darnach erstlich, wen er nicht mehr sprechen kan, das sacrament entfangen. Solche verechter sollen verbannet sein, und wo sie sich nicht bei gesunden liebe bekeren und busse thuen, soll ihnen in den eussersten nothen kein sacrament verreicht und sie ohne die absolution hinsterben lassen. Darnach soll ihm kein christen nach zugrabe folgen und ohn alle christliche gesenge begraben werden. Ein jeder soll auch nicht alleine aufs osterliche fest, sundern durchs ganze jahr zum sacrament gehn.

Zum achtzehnten. Wenn toten seint, hat man alhie ein heidschen gebrauch, helt nachtwache, bredt das kalb und treibt viel superstitiones, wie die nicht alle konnen genennet werden, die sollen hiemit ganz abgeschafft sein. Es soll auch in oder vor den heusern keine vigilie mehr gesungen, besundern wenn die schuler komen, soll das leich fort heraus nach dem kirchove getragen werden, und der cantor mit den schulern vorher und bei dem grabe singen, bis das der corper begraben ist. Darnach soll der predicanten einer eine kurze vermahnung von des menschen muhseligen leben und der frolichen auferstehung thuen. Welcher nun bei der begrabnuss solche vermahnung will haben, soll sich jegen dem predicanten, so mit zu der begrebnuss gebeten wirt, dankbarlich erzeigen.

Diss alles wie obgemelt, wollen unser gnedige fürsten und hern endlich gehalten und haben umb der ubertreter willen dem richter und rathe ernstlich befehlen lassen, das sie acht darauf geben sollen, damit dem also nach gesetzt werden mag. Und im fall jemantz darüber erfaren oder betreten, der dem zu wiedern lebte, soll ohne alle gnade mit obgemelten penen oder aber sonst durch sie am hogsten gestraft werden. Hiernach wisse sich ein jeder zurichten und vor schaden zuverhueten.

41. Der herren visitatorn abscheidt in der stadt Neuen Brandenburgk anno 1560.

[Aus dem St.-A. Neustrelitz. Kirchenvisitationsprotokolle 1558 ff. Vgl. oben S. 139.]

[Wörtlich übereinstimmend mit der Verordnung von 1559 bis Punkt 11. Punkt 12 von 1559, betr. die Stovenbade, fehlt in 1560. Dadurch wird die folgende Zählung natürlich anders. Es folgt wieder wörtlich aus der Verordnung von 1559 Punkt 13; in diesem selben Punkte liest aber die Ordnung von 1560 hinter den Worten „testament gehalten, gepredigt derselben fort in der Kirche“ [S. 269 Zeile 36], noch „Braut und breutigam mit einander“, und hat am Schlusse noch folgenden Zusatz: Es sol auch der rat auf achtunge haben, das zu keinem gelübte mehr volks als zu dreien tischen und zur koste uber sechs tische nicht mehr denn zwei tage mit drei malzeiten gespeiset werden, und weil bauknechte und hantwerkes gesellen und los volk nach den kosten leuft, frist, seuft und prast zum dicksten hinein, ungeacht, ob es arme oder reiche leute sein, so die ausrichtunge tun müssen, soll ein rat jemantz in die heuser, alda die koste geschehen, ordnen, welcher die thuer wartet, und niemantz hinein lassen soll, er sei dan geladen, und wo mit den gelubten und kosten hieuber geschritten, soll der verbrecher zu jeder zeit 10 fl. verfallen sein.

[Jetzt folgt wieder die Verordnung von 1559. Punkt 14 und 15. Hierbei hat 1560 aus dem Abschnitt in Punkt 15 der Verordnung von 1559: „Item welche nicht zum sakrament gehen“ bis „bei der taufe zu stehen gestattet werden“ einen selbständigen Punkt 15 gemacht.]

[Der Punkt 16 der Verordnung von 1559 fehlt in 1560. Es folgt gleich der 17. Punkt von 1559 als Punkt 16 in 1560; nur hat 1560 am Schlusse noch einen Satz mehr: und alle beigraften verboten wesen.]

[Während 1559 jetzt mit dem Schlusspassus (oben S. 270) schliesst, hat 1560 hier noch folgenden Abschnitt eingeschoben: „Zum letsten, weile dan auch eine grosse unordnung der bauknechte halben gefunden, als das sie im vastelabende, pfingsten und ander heilige tage bier auflegen, fressen, saufen, jauchzen und schreien, mit pfeifen und trummen ein solch geschrei und getummel machen, das es abscheulich ist anzusehen, lassen dieweile irer herrn viehe hungern und solt es auch zu grunde gehen, sehen sie nicht darnach umme, unangesehn, das sie ihrer herren lohne dafür entpfangen und sich vorpflichtet haben, derselben schaden und verderb für zu kommen. Seint noch an dem nicht gesettigt, machen, montag kommen nicht eins in ihrer herren haus, stellen sich nicht anders, als ob sie selbst herrn weren, und ir herrn sie darumb angenomen hetten, das sie inen das ihre sollten verjunkern und ummebringen, als obs der herr selbst nicht thun kundt. Dieweil dan solchs eine offenbare deberei vor godt und der welt und dadurch schwerlich auch grausamlich wieder das vierte und siebende gebot des almechtigen gottes gesundigt wirt, demnach sollen die gedachten bauknechte, wenn sie je im vastelabende und pfingsten zu bier gehen wollen, nicht eher als auf den abent, wenn die klocke fünfe schleidt, bis auf neuen zu bier gehen. So balt es aber neun geschlagen, soll ihn der wirth kein bier mehr zapfen lassen, noch sie in seinem hause lenger dulden, noch leiden, damit ein jeder zu seins herrn viehe und arbeit gehe, und sollen inen sunst keine tage im jare als die obgedachten abende zu junckern zugelassen sein. Welche dawider thun und handeln, sollen durch den richter und rat am hochsten, und wo der wirt diesem zuwieder lebte, soll er davor duppelt gestraft werden.

[Jetzt folgt derselbe Schlusspassus wie in 1559.]

Parchim.

Schröder, Evang. Mecklenburg 1, S. 357; Cleemann, Chronik und Urkunden der mecklenburg-schwerinschen Vorderstadt Parchim. Parchim 1825.

Über die Visitationen vgl. die Zusammenstellung oben S. 138 ff. Cleemann erwähnt S. 272 ff., die Visitationen von 1534, 1563 (über die Bedeutung derselben wird etwas mitgetheilt),

und 1603 (diese betraf nur die Finanzen). Die Kirchenbücher der Kirchen zu St. Georg und Marien fangen mit dem Jahre 1657 an, das Taufbuch beginnt schon 1651. Hochzeitsordnungen des Raths von 1578 und 1620 (Cleemann, S. 467) sind polizeilicher Natur, ebenso wie die Verlöbniss-, Kindtauf-, Kirchgangs- und Begräbnissordnungen von 1620 ff.; eine Stadtarmenordnung wurde 1625 erlassen.

Plau.

Litteratur: Lisch, Geschichte der Stadt Plau und deren Umgebungen in Jahrb. des Vereins für mecklenburgische Geschichte 17, S. 5 ff.; Lisch, Gesch. der Stadt Plau. Schwerin 1851.

Die Einführung der Reformation in Plau verlief ohne Störungen. Die Visitationen von 1535 und 1541 ordneten namentlich die Vermögensverhältnisse. Vgl. Lisch, a. a. O. S. 156 ff., der insbesondere eine Lebensbeschreibung der ersten protestantischen Pfarrer und Capläne giebt. Als 1573 der Rath einen neuen Pfarrer berief, begannen die Streitigkeiten mit den Fürsten über die Predigerwahlen (Lisch, a. a. O. S. 162 ff.) Bereits 1595 finden sich Ansätze zu dem eigenthümlichen Recht der Pfarrwittwen-Conservierung, welches uns sonst namentlich in Pommern entgegentritt (vgl. Sehling, Ev. K.OO. Bd. IV, S. 309; Woltersdorff in Friedberg und Sehling, Deutsche Zeitschr. für Kirchenr. 1902, S. 177 ff.). Die Entwicklung des Instituts gehört vorwiegend dem 17. Jahrh. an. Vgl. die Beispiele bei Lisch, a. a. O. 17, S. 167 ff.

Rostock.

Litteratur: Historia van der Lere, Levende und Dode M. Joachimi Slüters, des ersten Evangelischen Predigers tho Rostock, nevenst einer Chroniken darinne kortlick vormeldet, wo wunderlick Godt syn hilliges wordt anno 1523 alhyr geapenbaret und beth in dyt 1593 jahr erholden hefft. Gestellet und geordent dorch Nicolaum Grysen, Predigern darsülvest. Rost. 1593; Bacmeister, Historia ecclesiae Rostochiensis (bei Westphalen, Monumenta inedita. Tom. I). Arndt, M. Joachim Slüter. Lübeck 1832; Grapius, Das evang. Rostock. Rostock u. Leipzig 1707; Serrius, M. Joachim Schlüter oder die Reformation in Rostock. Rostock 1840; Koppmann, Gesch. der Stadt Rostock. Rostock 1887; Vorberg, Einf. der Ref. in Rostock. Halle 1897 (dort siehe die ältere Litteratur); Böhlau, Zur Consistorial-Competenz des Landesherrn in Rostock. Weimar 1881; Lisch, in Jahrb. des Vereins für mecklenb. Gesch. 16, S. 9 ff.; zahlreiche Aufsätze von Koppmann, z. B. Die Prediger zu Rostock im 16. Jahrh. (Rostocker Beiträge Bd. 1, Heft 3, S. 15 ff.); Dr. Johann Kittel, Professor der Theologie und Superintendent zu Rostock 1561—1563 (Mecklenb. Jahrb. 59, S. 144 ff.); Des obersten Prädikanten Heinrich Techen Anstellung und Absetzung (Rostocker Beiträge Bd. 1, Heft 2, S. 21); Dr. Johannes Draconites, Professor der Theologie und Superintendent zu Rostock (Rostocker Beiträge Bd. 1, Heft 3, S. 1); Urkundliches zur Gesch. der Reformation (Rost. Beiträge Bd. 3, Heft 1, S. 71 ff.).

Archive: Staatsarchiv Schwerin; Rathsarchiv Rostock; Archiv des Geistlichen Ministerium zu Rostock; Rathsarchiv zu Wismar.

I. In Rostock fand die Reformation sowohl beim Rathe als bei der Bevölkerung freudigen Widerhall. Der Rath setzte die neue Ordnung schon frühzeitig durch. Man vergleiche im Einzelnen Vorberg, S. 41 ff. Als erster evang. Prediger ist Slüter zu betrachten. Eine wahrscheinlich von dem Rathssyndikus Dr. Johann Oldendorp verfasste Ordnung kennzeichnet die allgemeinen Grundzüge der neuen Organisation; sie wurde am 3. Januar 1531

den Predigern beider Parteien publizirt. Sie ist handschriftlich im Rathsarchiv zu Rostock (Kirchenreform. Vol. I), und zwar sowohl im Concept als in der solennen notariellen Ausfertigung auf Pergament mit Einleitung und Schluss erhalten. Slüter beantwortete dieselbe im Namen der lutherischen Prediger mit einer (später gedruckten) ausführlichen Erklärung; vgl. Wiggers, S. 106.

Die Verordnung ist abgedruckt bei Gryse (der Text stimmt nicht immer mit der Originalausfertigung überein), und darnach bei Arndt, Serrius S. 58 ff. und Richter 1, S. 144 (hochdeutsch bei Grapius, Das evang. Rostock S. 73 ff. und Schröder, Evang. Mecklenburg 1, S. 181). Ich drucke nach dem Notariats-Instrument im Rathsarchiv zu Rostock. (**Nr. 42.**)

Als Datum wird vielfach irriger Weise der 30. Dezember 1530 angegeben. Die Ordnung selbst in der feierlichen, notariellen Ausfertigung datiert: „voffteinhundert im eynundedrattigesten jare, in der verden indiction up den Dinxtedach nha des hilligen Nyenjars dage, de dar was de drudde dach des monats Januarii tho vespertyt".

Das feierliche Notariats-Instrument des Notars Thomas Berckhusen bezeugt die Verlesung der Ordnung des Raths vor allen Predikanten in Gegenwart des Syndikus Dr. Oldendorp und verschiedener Rathsdeputirten.

Der Schluss lautet: „Na vorlesinge der schrifft hebben die ergenanten vorordenten uth bevehle des rades iderm kerkheren und iderm predicanten sodane schrifft ausanthworden lathen mit protestation, dar jenich schade der stadt dorch ere der kerkheren edder predicanten nicht holdinge und uneinicheit entstann worde, des wolde eyn radt entschuldiget wesen und hierup hebben die vilgemelten des rades verordenten my Notarien gefordert und gebeden, ohne des ein edder mehr instrumenten, so vele des von noden tho makende und tho gevende und is gescheen in den jaren indiction keiserdoms dages stunde Mante und enden wo vorgeschreven, in jegenwardicheit der ersamen Vicken van Herverden und Hermen Kerweddern, Erffzeten borgern tho Rostock alse loffwerdigen tugen sonderlichen dartho geeschet und gebeden."

Am 29. März 1531 wurde die katholische Geistlichkeit vor den Rath gefordert. Dieser liess ihr eine Reihe „aus Gottes Wort genommene Artikel" schriftlich als „Rathschlag" überreichen, unter Ablehnung aller Verantwortung, wenn der Ratschlag abgelehnt würde. Der Rathschlag ist ein Überleitungsprogramm. Er ist abgedruckt von Lisch, a. a. O. 16, S. 42 ff. Die Antwort des Domkapitels und der katholischen Priesterschaft vom nächsten Tage fiel ausweichend aus (Lisch, a. a. O. 16, S. 18). Der Rath machte aber Ernst und führte am 1. April 1531 die neue Ordnung, insbesondere diejenige der Messe offiziell ein.

Das Domkapitel hielt sich aber noch über 30 Jahre im Bestande (Lisch 16, S. 21 ff.).

Unter dem 11. September 1531 ertheilte der Rath dem Syndikus Dr. Johann Oldendorp und den Rathsverwanten Veit Oldendorp, Claus Beselyn, Heinrich Boldewan, Joachim Voss und Hans van Herverden Vollmacht, in Religionssachen mit Geistlichen und Weltlichen zu verhandeln und zu beschliessen, „sunderlick dat de gemeinen kalandes- und broderschop-gudere, der syk nemant als syner beromen mach, in gades ere und behoff des predickstols angewendet mogen werden, mit andern entleddigenden lenen und dergeliken, wess vorhanden sin mochte; darto ock in ceremoniensaken mit rade und bipflichtinge der predicanten in allen kerken, klein und grot, buten und binnen der stadt, keine utgenamen, eindrechtige gotlike ordeninge antostellende und to holdende, de gehorsamen prestere darbi to vorschaffende mit antoginge erer besoldinge, dat keine vorsumnisse an sacramenten henfurder gescheen mochte, de ungehorsamen prester averst, darvan do beschedende, welkere ock ein Ersame radt, wen se unmildes vornemendes angetaget werden, na gelegenheit van stund an will strafen laten, doch bi eren egenen privaten lenen umb lives neringe willen to bliven, dewile se leven." — Abschrift im Ratsarchiv Rostock, Obergericht. Ordelbücher Vol. II.

Damit hatte der Rath alle wichtigeren Ausflüsse des juristischen Regiments, das Verordnungsrecht in kirchlichen Dingen, sowie das gesamte Personalwesen in die Hand genommen, und einer Rathsdeputation zur Erledigung übertragen. Dieses Rathsregiment sollte aber nicht unangefochten bleiben. Mit zwei Faktoren hatte der Rath in Zukunft zu kämpfen, mit den Landesherrn und mit dem allmählich erstarkenden Ministerium, dessen Befugnisse in obiger „Vollmacht" arg beschnitten waren, und das nur bei den gottesdienstlichen Anordnungen und auch da nur „befragt" werden sollte. Diese „Vollmacht" stand übrigens im Zusammenhange mit Streitigkeiten, die unter den lutherischen Geistlichen schon im Jahre 1531 ausgebrochen waren. Oldendorp hatte die Punkte zusammengestellt, über welche die Geistlichkeit sich nicht einigen konnte; sie betrafen die Privatbeichte, die Zeremonien und den Gebrauch des Lateinischen; man holte Gutachten von Luther und Melanchthon, Bugenhagen und Urbanus Rhegius ein. Die Gutachten befinden sich im Original im Rathsarchiv Rostock, nämlich dasjenige Luthers und Melanchthons vom 10. November, dasjenige Bugenhagens, aus Lübeck geschrieben, vom 24. November, dasjenige von Rhegius, aus Celle geschrieben, vom 8. November. Luthers Brief ist bei de Wette 4, S. 313; Schröder, a. a. O. 1, S. 193 abgedruckt. Offenbar hatte man bei den Anfragen die Zeremonien, wie sie thatsächlich gehandhabt wurden, beschrieben. Luther und Melanchthon billigten sie. Eine eigentliche „Ordnung" scheint nicht vorgelegt worden zu sein. Man vergleiche zu diesem Streite: Koppmann, Gesch. d. St. Rostock S. 143 ff.; Wiechmann-Kadow, Der Zwist der evang. Prediger zu Rostock im Jahre 1531 und Johann Bugenhagens Gutachten darüber in Jahrb. des Vereins für Mecklenb. Gesch. 24, S. 140 ff.

Gegen die Wiedertäufer wurde auch in Rostock das Mandat, welches auf dem Hamburger Konvente 1535 beschlossen worden war, publizirt. Ein Original des gedruckten Plakats findet sich im Rathsarchiv Rostock, Kirchenreform. Vol. II, ein Abdruck bei Schröder, Evang. Mecklenburg 1, S. 303 f.

Im Jahre 1538 erliess der Rath ein neues Mandat dagegen. (Rathsarchiv Rostock. Kirchenreform Vol. III.) Aus späterer Zeit finden sich gegen Wiedertäufer und Sakramentirer zahlreiche Mandate, z. B. vom 23. Mai 1562 (Rathsarchiv Mand. II Vol. IV fasc. 2); gegen Reformirte ein solches von 1567 (Rathsarchiv Mand. II Vol. IV fasc. 2). Zur Geschichte der Wiedertäufer in Rostock s. Wiechmann, Mecklenburgs alt-niedersächsische Litteratur, Theil III, bearbeitet von Hofmeister. Schwerin 1885.

Aus der Interimszeit finden sich mehrere Akten im Rathsarchiv. Kirchenreform Vol. III. Diese unruhige Zeit spiegelt auch ein interessantes Notariats-Instrument auf Pergament vom 11. Mai 1547 wider, inhalts dessen der Rath den Predikanten vor Zeugen eine Verordnung verkündigen lässt, „Wie sich die Prediger in Rostock im Predigen und sonsten verhalten sollen". Der Rath zeigt hierin an, dass sie zwar der heiligen Schrift gemäss predigen, auch die Sünden im Allgemeinen rügen sollten, sich aber der in letzter Zeit vorgekommenen namentlichen Angriffe gegen Kaiser, Kurfürsten, Fürsten und auch einzelne Katholiken zu enthalten hätten. Darüber, dass die Geistlichen erklärten, dass das Predigtamt frei sei, könne sich der Rath in keinerlei Disputation einlassen. Die Geistlichen sollten ihre Beschwerden an den Rath bringen. In dieser Angelegenheit finden sich verschiedene Stücke, u. A. Schreiben der Städte unter einander im Rathsarchiv.

II. Der erste Zusammenstoss mit den Landesherrn erfolgte aus Anlass der landesherrlichen Visitationen. So sehr man sich mit den Zielen der Visitationen einig wusste, so wenig passte dem Rathsregiment dieser Eingriff des Landesherrn. Die Visitation von 1541 führte zu einer Verordnung der Visitatoren (vgl. oben S. 131), die aus St.-A. Schwerin. Kirchenvisitation gen. 1541/42 Bl. 109a—110a abgedruckt wird (Nr. 43); auch die Visitation von 1557 brachte einen Abschied, der sich u. A. in zwei zeitgenössischen Abschriften im Rathsarchiv Rostock, Ecclesiastica II C. Vol. I fasc. 4b, vorfindet und bei Schröder, a. a. O. 2, S. 180 gedruckt ist, und hier nach den Handschriften im Archiv wieder abgedruckt wird (Nr. 44).

Der politische Gegensatz zwischen Fürst und Stadt zeigte sich in den schärfsten Formen bei Gelegenheit der Visitation von 1564. Im Sommer 1564 wollten die Landesherrn wieder in Rostock visitieren lassen. Die Instruktion für die Visitatoren vom 3. August 1564 findet sich im Staatsarchiv Schwerin, Kirchen und Pfarren zu Rostock. Die Commission verhandelte vom 12.—19. August mit dem Rathe über die Bedingungen, unter denen dieser sie zuzulassen bereit war. Man kam zu keinem Ergebnisse und brach die Verhandlungen ab. Am 19. Februar 1566 setzten die Landesherren die Visitation mit Waffengewalt durch und führten sie vom 13. Februar 1566 zunächst bis zum März 1566, und später wieder im November durch. Über das Ergebniss wurde den Herzögen am 13. Mai 1567 in Doberan Bericht erstattet. Die Visitationsakten im Staatsarchiv Schwerin, Kirchen und Pfarren zu Rostock, liefern für uns keine Ausbeute.

Neue Streitigkeiten entstanden 1578 wegen der Exekution der Visitation und der Confirmirung der Prediger. Fürsten und Rath unterwarfen sich einem Schiedsspruche von Rechtsgelehrten und schlossen am 28. Januar 1578 daraufhin einen Vertrag über die Bedingungen, unter denen die Visitation in Rostock fortgesetzt werden sollte. Der Vertrag ist abgedruckt bei Schröder 3, S. 469: Beide Theile wollen dem Superintendenten Pauli Deputirte zugesellen; wenn der jetzige Oeconomus sterbe oder abziehe, solle der Superintendent einen geeigneten Nachfolger vorschlagen, über den sich dann beide Theile einigen würden. Dieser Vertrag erledigte die prinzipiellen Streitpunkte nicht; beide Theile behielten sich ihre Rechte vor, aber man hatte wenigstens einen provisorischen Modus vivendi geschaffen. Nunmehr verglich man sich am 13. Dezember 1578 weiter über die Instruktion der Visitatoren und die Form des Eides des Oeconomus. Die Visitatoren mussten auf diese verglichene Instruktion ein Gelübde ablegen. Die Instruktion, der Eid der Visitatoren und der Eid des Oeconomus finden sich in zeitgenössischen Handschriften im Ratsarchiv zu Rostock, Ecclesiastica V, Visitation. Sie sind abgedruckt in „Gelehrte Beiträge zu den Mecklenburgischen Schwerinschen Nachrichten, 15., 16., 17. Stück. Sonnabend den 13. bis zum 27. April 1782"; bei Schröder 3, S. 469 (Instruktion und Visitatorengelübde). Ich drucke nur die Instruktion ab (**Nr. 50**).

III. Hatte der Rath somit in der Visitationsfrage sich nicht die völlige Unabhängigkeit vom Landesherrn erringen können, so kam es natürlich bei andern Ausflüssen des kirchlichen Regiments zu nicht minder bedeutsamen Zusammenstössen.

Wie Rostock von Stadt-Obrigkeits wegen selbständig mit reformatorischen Massregeln vorgegangen war und sich damit das Regiment angeeignet hatte, so suchte es auch unabhängig vom Landesherrn dieses Kirchenregiment zu behaupten und auszubilden. 1554 hatte es sich zur Unterstützung des Raths in kirchlichen Angelegenheiten einen eigenen Superintendenten bestellt und sich somit von der Zuständigkeit des landesherrlichen Superintendenten losgesagt. Über die Bestellung dieses Superintendenten fanden viele Streitigkeiten statt zwischen dem Rath, dem Fürsten und dem Ministerium, worüber zahlreiche Akten im Archiv des geistlichen Ministeriums zu Rostock Aufschluss geben.

Gegen den Gedanken eines städtischen Superintendenten, oder eines Superintendenten für ein Stadtgebiet an sich hatten die Fürsten noch nicht einmal so viel einzuwenden, denn solche Beamten kamen auch anderweitig vor. Ganz anders aber gestaltete sich die Machtfrage, als der Rath sein eigenes Consistorium errichten wollte; denn damit nahm der Rath ein Recht für sich in Anspruch, welches überall in Deutschland als ein Kronrecht des Landesherrn betrachtet wurde.

Dieser Conflikt ist hier näher zu schildern. (Man vergleiche dazu Koppmann, Geschichte der Stadt Rostock. Theil 1. 1887; Schirrmacher 1, S. 422 ff.; Krabbe, Gesch. der Universität Rostock.)

Die Stadt Rostock wollte ihre eigene Consistorialgerichtsbarkeit haben. Dass sie daher dem Plane der Errichtung eines Landesconsistoriums und besonders dessen Verbindung mit der Universität Rostock (die der Rath übrigens in ziemliche Abhängigkeit von sich gebracht hatte [vgl.

Mejer, a. a. O. S. 103]), abgeneigt war, leuchtet ohne Weiteres ein. Sie war diesem Plane um so mehr abhold, als der Rath bereits am 18. Dezember 1566 durch Abkommen mit dem Ministerium ein eigenes Consistorium zur Erledigung der Ehesachen der Stadt errichtet hatte. Letzteres war namentlich auch von den Stadtgeistlichen gewünscht worden, wie die Ansuchen des Ministeriums an den Rath in den Rathsprotokollen des November 1566 (Auszüge im Rathsarchiv Rostock. Ecclesiastica IIB Konsistorium I Vol. I Fasc. 3) beweisen.

Am 23. Dezember wurde das Consistorium eröffnet. Das Protokoll der Eröffnungssitzung findet sich im Archiv des Geistlichen Ministeriums Rostock. Bd. VII fol. 13. Das Gericht bestand aus den vier Pastoren der Hauptkirchen, zwei Deputirten des Senats und einem Juristen. (Vgl. auch Grapius, Evangel. Rostock S. 137; Böhlau, in Ztschr. für Kirchenr. 17, S. 1 ff.; Wiggers, a. a. O. S. 227.) In diesem Eröffnungsprotokoll wird festgestellt, dass der Proconsul, damit nicht etwa von den Fürsten und dem Ministerium Schwierigkeiten bereitet werden könnten, eine feierliche Verwahrung eingelegt habe, dass der Senat nur aus äusserster Noth zu diesem Schritte gezwungen worden sei, da das fürstliche Consistorium noch nicht aufgerichtet sei, dass sich das Gericht nur auf Personen erstrecken solle, welche der Jurisdiktion des Rathes unterworfen seien und auch nur so lange dauern solle, bis das fürstliche Consistorium errichtet sei. Es wurde bestimmt, dass Angelegenheiten, welche von den Deputirten nicht entschieden werden könnten, an das Ministerium und an den ganzen Senat gebracht werden sollten, der Senat aber in allen Fällen die Exekution haben solle.

Es soll zunächst das Schicksal dieses Raths-Consistoriums weiter verfolgt und der Conflikt mit den Fürsten und dem fürstlichen Consistorium später dargestellt werden.

Das Raths-Consistorium war formell als Deputation des Rathes gedacht, die durch Geistliche verstärkt war. In Fällen, die sie nicht erledigen konnten (welche waren solche?), sollte das Ministerium und der ganze Senat entscheiden, bei dem die Vollstreckung in allen Fällen lag. Eine ziemlich unklare Kompetenz-Regelung. Das zeigte sich auch in der Praxis, und auch ein Weiteres zeigte sich bald in der Praxis nämlich das Bestreben des Ministeriums, die Entscheidung möglichst an sich zu ziehen und die weltlichen Deputirten zu entfernen. Ich entnehme aus dem reichen Material des Archivs des Geistlichen Ministeriums Rostock Folgendes:

Anfänglich tritt uns die Deputation als entscheidende Stelle entgegen. Aber schon am 21. Januar 1567 erlassen „Wir Pastores und Prediger des göttlichen Worts“ die Citation. 1568 werden die Zeugen von „den Commissarien“ des Raths auf dem Rathhause vernommen. 1568 erscheint wieder die ganze Deputation als Gericht. 1569 wird vom „Ganzen Ministerium“ eine neue Ehe gestattet. Die Deputation war nicht immer vollzählig. Von 1578 ab lauten die Anfänge der Citationen: „Wir Superintendens, Pastores und andere Prediger des Ministerii zu Rostock“. So wird z. B. ein Ehebrecher citirt, an einem bestimmten Tage des Jahres 1578 „fur uns in S. Johans Kirchen an gewöhnlichem orte, da das Ministerium bei einander kommt, zu erscheinen“; er soll erklären, warum er von seiner Ehefrau desertiert sei; komme er nicht, so solle trotzdem die Frau dem Rechte nach verabschiedet werden. Aus dem Jahre 1580 findet sich ein Urtheil, das lautet: „In ehesachen . . . . . erkennen wir, Superintendens, Pastores und andere prediger des Ministerii zu Rostock, nachdem . . . . . so wird er auch . . . . . der ehe halben billichen losgesprochen . . . . . und ihm gestattet, sich anderweits zu verheirathen, die beklagte Ehebrecherin aber der weltlichen obrigkeit zu strafen, übergeben. Zu Urkund vom Superintendenten mit gewöhnlichem Pitzir besiegelt. 5. Februar 1580.“ Solcher Ehescheidungen durch „Superintendent, Pastores und andere Prediger des Ministerii“ folgen dann noch zahlreiche im Archiv. Man sieht, das Ministerium hatte es verstanden, die Ehegerichtsbarkeit für sich allein zu erobern. In ganz besonders gelagerten Fällen stellte es die Entscheidung in das Bedenken des Raths. Der Rath scheint diese Entwicklung nicht sonderlich gehemmt zu haben: denn einerseits blieb ihm ja doch die Vollstreckung, und andererseits war er viel zu sehr durch

den Kampf mit dem fürstlichen Consistorium beschäftigt; da mochte es ihm vielleicht gar nicht unangenehm sein, dass ein wirklich formirtes räthliches Consistorium gar nicht thätig war.

In materieller Beziehung ist zu bemerken, dass die Entscheidungen sich auf Ehe- und Kirchenzuchtsachen beschränken. Das Material füllt zahlreiche Aktenbände des Archivs des Geistlichen Ministeriums zu Rostock und bedarf noch einer gründlichen Spezialuntersuchung, die ich leider hier nicht vollziehen kann.

Eine völlige Neuregelung der Ehegerichtsbarkeit in Rostock erfolgte 1584 und 1585. Sie hängt auf das Engste zusammen mit der Lösung des Conflikte mit den Landesherrn wegen des eigenen Consistoriums, und dieser ist jetzt darzustellen.

Dass die Herzöge die Bildung des Raths-Consistoriums als einen Eingriff in ihre landesherrlichen Rechte empfanden, liegt auf der Hand. Aber erst, als das landesherrliche Consistorium errichtet war, hatten sie eine innere Berechtigung, gegen die räthliche Conkurrenz vorzugehen. Diese war um so eigenartiger, als das landesherrliche Consistorium ebenfalls in Rostock errichtet war und beide Consistorien auf die Professoren der Universität als Mitglieder rechneten.

Zwar hatte der Rath 1566 feierlich versprochen, sein Consistorium bei Errichtung des allgemeinen Landes-Consistoriums wieder einzustellen, aber er hielt dieses Versprechen nicht ein, und thatsächlich haben die beiden Consistorien mehrere Jahre neben einander bestanden. Landesherren und Rath traten dadurch in offenen Gegensatz; sie suchten jeder die Thätigkeit des anderen Consistoriums durch Verbote lahm zu legen. So erliessen die Herzöge am 14. April 1572 drei Befehle: einen an den Rath, bei Strafe von 10000 Thalern von der Errichtung eines eigenen Consistoriums abzusehen, einen zweiten an das Ministerium, sich zur Aufrichtung eines räthlichen Consistoriums nicht brauchen zu lassen (Johann Albrecht und Ulrich schrieben: „Wir kommen in erfahrung, dass sich bürgermeister und rath unserer stadt Rostock nicht allein von der botmässigkeit unsers bestellten kirchengerichts nichtiglich auszuziehen auch ein eigenes vermainet consistorium daselbst anzurichten, auch die ordinirung derjenigen, so zum Predigtamt berufen werden, in unserer kirchen zu S. Marien unterstehen sollen", und verboten dem Ministerium die Mitwirkung „bei peen von 500 talern"), und einen dritten an Barckhold, Lüschow und Schacht „bei strafe von 1000 talern, sich nicht als consistoriales gebrauchen zu lassen". Umgekehrt verbot der Rath den Stadteingesessenen, sich bei dem fürstlichen Consistorio verwenden zu lassen, erhob feierlichen Protest gegen die Errichtung des fürstlichen Consistoriums in Rostock und bereitete auch sonst dem fürstlichen Consistorium allerhand Schwierigkeiten. Allerdings ohne Erfolg. Das fürstliche Consistorium wurde errichtet. Am 7. April 1573 schrieb der Herzog an den Rath, er habe erfahren müssen, dass der Rath das Consistorium noch nicht abgestellt habe, er solle das „vermeinte" Consistorium abschaffen. Der Rath that dies aber nicht. Erst die Erbverträge brachten, wie in vielen Conflikspunkten, so auch hier, die Ausgleichung. Über die Erbverträge ist später besonders zu handeln; hier sei nur so viel als zum Thema gehörig bemerkt. Zwar der Erbvertrag von 1573 traf noch keine Regelung; wohl dagegen der von 1584. Er bestimmte: Die erste Instanz in Ehesachen bildet der Rath; gegen dessen Entscheidungen geht die Appellation an das Mecklenburgische Consistorium, und gegen dessen Urtheile die Provokation an das Mecklenburgische Hofgericht. Damit behielt der Rath seine Ehegerichtsbarkeit, gab aber sein eigenes Consistorium auf, und unterwarf sich dem landesherrlichen Consistorium.

Jetzt entstanden dem Rathe aber neue Schwierigkeiten durch sein Ministerium. Denn mit der Regelung der Eherechtspflege im Erbvertrage von 1584 war dieses begreiflicherweise unzufrieden; war ihm doch der massgebende Einfluss dadurch entzogen worden. Es machte daher wiederholt Eingaben an den Rath; die Geistlichen wünschten darin nichts weniger als die Wiederherstellung des eigenen städtischen Consistorium. Der Rath antwortete ihnen am 5. Mai 1584 (Rathsarchiv Rostock, Acta, betr. Consistorium Vol. II; Archiv des Geistl. Ministerium Rostock. Tom. VII, Bl. 219); ihr Wunsch könne ohne Verletzung des letzten Erbvertrags

nicht erfüllt werden; denn wenn ein solches Consistorium eingerichtet würde, so würde ja eine weitere Instanz entstehen; die erste Instanz wäre dann das städtische Consistorium, von diesem ginge die Berufung an den Delegirenden, den Rath, und dann erst käme das herzogliche Consistorium an die Reihe; deswegen müsse der Rath dabei bleiben, dass die Ehesachen in erster Instanz gerichtlich vom Rathe entschieden würden. Der Rath wolle aber dem Ministerium entgegenkommen und anordnen, dass zuerst ein Prozess in Güte versucht werden solle vor einer Commission, die aus dem Superintendenten und den Pastoren der drei Hauptkirchen, dem Bürgermeister, zwei Rathsverwandten und einem Juristen bestehen sollte. Diese Punkte fasste der Rath in einem besonderen Mandate zusammen, worüber sofort das Nähere zu sagen ist. In dem Schreiben an das Ministerium finden sich noch weitere Zugeständnisse. Nach der Beweisaufnahme und vor der definitiven Entscheidung will der Rath die Parteien nochmals „zur Versuchung der Güte" an die Verordenten verweisen und, falls dieser Güteversuch ebenfalls misslingt, vor Abfassung des Urtheils die Akten dem Superintendenten und den Pastoren nochmals vorlegen, damit diese noch etwaige Erinnerungen vorbringen könnten; die Urtheile sollten dann aber, wie alle anderen Urtheile, auf dem Rathhause publizirt werden, damit die Parteien dann sofort gemäss dem Erbvertrage an das Mecklenburgische Consistorium appelliren könnten. Der Rath spricht die Erwartung aus, dass das Ministerium damit zufrieden sei. Es waren in der That, wie man sieht, bedeutende Zugeständnisse an die Geistlichen damit gemacht. Das alte Raths-Consistorium war in der alten Zusammensetzung wieder eingesetzt worden; allerdings führte es diesen Namen nicht mehr, und es war keine entscheidende Instanz mehr, sondern lediglich ein Sühnegericht. Dieses sollte aber zweimal im Lauf des Prozesses thätig werden. Ausserdem erhielten die Geistlichen nach Abschluss der Akten diese zur Begutachtung übersandt und konnten ihren speziellen Standpunkt noch rechtzeitig vor der Entscheidung geltend machen. Das Urtheil fällte allerdings der Rath, und wie er dabei die Erinnerungen der Geistlichen berücksichtigte, war seine Sache. Der Rath hatte damit die vom Fürsten ihm persönlich zugesprochene Zuständigkeit in Ehesachen formulirt, gleichzeitig eine Art Consistorium behalten und dem Ministerium einen wichtigen Einfluss gesichert. Es war dies also eine nicht ungeschickte Entwirrung und Lösung der schwierigen Frage. —

Unter dem 9. März 1585 erliess der Rath ein Mandat über den Eheprozess, welches die oben erwähnten Punkte formulirt.

Dasselbe gelangt hier nach dem Rathsarchiv Rostock, Akta betr. Consistorium Vol. II, erstmalig zum Abdruck. (Eine schöne zeitgenössische Abschrift findet sich auch im Archiv des Geistl. Ministeriums Rostock, Tom. VII, Bl. 219.) (**Nr. 54.**) Nach dieser Verordnung wurde in Zukunft verfahren. Die Vorladungen und Entscheidungen erfolgten jetzt stets von „Bürgermeister und Rath" (vgl. Archiv des Geistl. Min. Tom. VII Bl. 225 ff.). Die Protokollbände des Rathsarchivs Rostock (Protokolle in Ehestandssachen, Vol. I und II) enthalten sehr interessantes Material zur Geschichte des protestantischen Eherechts.

IV. Die schon im Vorhergehenden erwähnten Erbverträge zwischen den Herzögen und der Stadt vom 21. September 1573 und 28. Februar 1584 enthalten verschiedene kirchliche Regelungen. Diese werden hier abgedruckt **(Nr. 45 u. 52)** nach den Drucken, Rostock 1644 und 1763; die Artikel von Bestellung der Superintendenten und Pfarrer aus dem Erbvertrage von 1573 sind auch in Abschrift im Archiv des Geistl. Min. zu Rostock Tom. III erhalten); ein weiterer Abdruck steht bei Westphalen, Diplom. Mecklenburg. IV, 1155 bzw. 1158.

Diese Verträge vermochten aber eben so wenig wie der schon oben behandelte Vertrag wegen Visitation und Confirmation der Prediger vom 13. Dezember 1578 den Frieden völlig zu garantieren; das gegenseitige Misstrauen blieb bestehen und kam auch gelegentlich wieder zum Durchbruch. So bei den Berathungen über die Kirchenordnung 1584 ff. Vgl. Schnell, Kirchenordnungen S. 103, 107, 108, 111, wie denn auch der Rath gegen die Ordnung von 1602 förmlichen Protest erhob. (Vgl. Schnell, a. a. O. S. 117.)

V. Eine Reihe kleiner kirchlicher Ordnungen des Rathes soll jetzt genannt werden. So eine Ordnung eines E. E. Raths, wie es hinfort in Ehesachen der Blutfreundschaft und Schwägerschaft gehalten werden soll (1581). Dieselbe gelangt nach der einzigen noch erhaltenen, aus dem 19. Jahrhundert stammenden Abschrift im Rathsarchiv zu Rostock hier erstmalig zum Abdruck (**Nr. 51**). So eine Verordnung von 1563 über die Zeit der Trauung (Archiv des Geistl. Min. zu Rostock, Bd. XV) (die Trauung soll vor 11 Uhr beginnen und um 11 Uhr fertig sein; die Abendhochzeiten sollen um 4 Uhr beginnen und um 5 Uhr beendet sein. Eine Verordnung von 1576 setzt den Beginn für Sommerszeit auf 4 Uhr und für Winterszeit auf 5 Uhr fest). Eine Verordnung von 1560 bestimmt, dass um 11 Uhr die Betglocke geläutet werden sollte, als ein Zeichen zum Beginn des Gebets (Archiv des Geistl. Min. Bd. XV). Weitere Mandate über denselben Gegenstand vom 27. Oktober 1594 und 27. Oktober 1597 s. im Rathsarchiv zu Rostock (Mandate II, Vol. VI Nr. 89 bezw. 125). Zahlreiche Mandate des Raths beschäftigen sich mit den Buss-, Bet- und Festtagen (Archiv des Geistl. Min. Bd. XVII; Rathsarchiv Mandate II, Vol. V), mit der Sonntagsheiligung (Rathsarchiv Mandate II, Vol. VI). In diesem Rahmen sind auch die Polizeiordnungen der Stadt von 1576 (vgl. dazu Rudloff III, 1 S. 256. 1. Auflage), sowie die verschiedenen Hochzeits-, Kindtaufs- und Begräbnissordnungen zu nennen. So finden sich im Rathsarchiv zu Rostock: „Ordenunge des Rates tho Rostock van Brudlachtes-Kösten, Kyndelberen und Vadderngelde. Anno 1538 vornyet“ (sie enthält auch eine Begräbnissordnung); eine Ordnung der „Köste“ (ohne Datum), eine Verordnung wegen der Mittags- und Abendhochzeiten von 1563 (sie wurde schon erwähnt); eine Ordnung von „Brudlachtes-Kosten“, 1567; eine Hochzeits- und Kindelbiersordnung vom 20. Januar 1583; eine Hochzeits- und Kindelbiersordnung vom 29. August 1591 (vgl. zu diesen Ordnungen auch Wiechmann-Hofmeister, Mecklenburgs Alt-Niedersächsische Litteratur, Bd. 2 u. 3), und viele aus dem 17. Jahrhundert. Die Ordnungen von 1567, 1583, 1591, 1605, 1617, 1625, 1652, 1684 sind sämmtlich gedruckt; sie finden sich auch in der Bibliothek der Ritter- und Landschaft zu Rostock.

Auch für Warnemünde und die Kämmerei- und Hospitalgüter (das sind die Besitzungen der Stadt Rostock) ergingen eigene Hochzeits- und Kindtaufsordnungen. Die im Rathsarchiv zu Rostock erhaltenen fallen aber erst in das 17. Jahrhundert.

Zum Begräbnisswesen vgl. auch noch das Mandat vom 7. Februar 1580 im Rathsarchiv Rostock, Mand. II Vol. VI No. 2.

Zur Geschichte des Schulwesens in Rostock s. Dopp, Aktenstücke zur Gesch. des Rostocker Schulwesens im 16. Jahrh.; Krabbe, Die Universität Rostock. 1854; Schnell, Unterrichtswesen S. 122 ff., 269 ff., 328, 357.

Schröder, Evang. Mecklenb. 3, S. 83 berichtet über eine Bettelordnung der Stadt Rostock von 1571. Hier findet sich die Einrichtung der Kurrende für arme Schüler. Sie sollen nach 10 Uhr bis zum Mittage christliche Gesänge deutsch und lateinisch singen; jede Schule gesondert in ihrem Kirchspiel zu unterschiedenen Tagen in der Woche, doch so, dass jede alle Wochen einmal ihr Kirchspiel umsinge. Was in der Kurrende gegeben wird, soll durch etliche dazu Verordente ausgetheilt werden. Fremden Bettlern soll man nichts geben, wenn sie nicht einen Schein vom Bürgermeister besitzen. Grape, a. a. O. S. 535 ff.

VI. Ein dritter rechtsbildender Faktor trat mit dem Rathe in Konkurrenz, das war die Geistlichkeit — wenn ich von der Universität, die natürlich als Korporation für ihre Angehörigen ebenfalls die Autonomie beanspruchte, absehe. (Ich kann hier nur eine hierher gehörige Ordnung erwähnen: Rectoris und eines Ehrwürdigen Concilii revidirte Kleider-, Verlöbnuss-, Hochzeit-, Kindtauff-, Rektorats- und Promotion-Ordnung. Rostock 1625. Rathsarchiv zu Rostock.)

Grosse Schwierigkeiten bereitete dem Rathe die Geistlichkeit. Es ist hier nicht der Ort, die vielen Streitigkeiten, namentlich auch die das religiöse und politische Leben arg verwirrenden Lehrstreitigkeiten, darzustellen, die in Rostock wie überall vorkamen; auch nicht die

Fehden, die zwischen dem Superintendenten und dem Ministerium häufig genug auszufechten waren, wir wollen hier nur das Ringen des Ministeriums um Unabhängigkeit vom Rathe erwähnen, denn dieses hat tüchtige Leistungen des Ministeriums gezeitigt, die wir als erfreuliche kirchenrechtliche Erscheinungen zu begrüssen haben. Wir haben diese Selbständigkeitsbestrebungen auf dem Gebiete der Ehegerichtsbarkeit schon kennen gelernt. Aber auch auf anderen Gebieten wollte das Ministerium möglichst frei von der weltlichen Obrigkeit bleiben und die Angelegenheiten, die nach seiner Meinung ihm gebührten, ohne diese gestalten. So trafen die Geistlichen auch selbständig Anordnungen. Von diesen nenne ich hier fünf:

1. Statuta et decreta;
2. Articuli, quos reverendum ministerium etc. a superintendente suo acceptari et praestari cupit;
3. Eine Gottesdienstordnung;
4. Eine Abmachung über das Predigen der Kandidaten;
5. Die Regelung der Kirchenzucht.

Alle diese Ordnungen, über welche sogleich im Einzelnen näher zu sprechen ist, sind keine eigentlichen Ordnungen im formellen Sinne. Denn sie sind weder vom Rathe, noch vom Fürsten bestätigt; es sind vielmehr private Abmachungen der Geistlichen, die von diesen thatsächlich beobachtet wurden. Das war natürlich so lange in Ordnung, als die Geistlichen unter einander einig waren und sich nach jenen Abmachungen verhielten; sobald das aber nicht der Fall war und man zur Aufrechterhaltung der Ordnungen den weltlichen Arm anrief, würde der Rath sie natürlich nicht anerkannt haben. Das Solidaritätsgefühl der Geistlichen ist jedoch so stark gewesen, dass es dazu nicht gekommen ist; vielmehr haben sämmtliche Geistlichen die erste, und sämmtliche Superintendenten die zweite Ordnung unterzeichnet, und so dürfen wir daher wohl annehmen, dass die Ordnungen auch thatsächlich ungestört beobachtet worden sind.

Im Einzelnen verhält es sich mit ihnen folgendermassen:

1. „Ecclesiae Rostochiensis ministri, qui vixerunt tempore initae et stabilitae concordiae pacisque inter Illustrissimos principes Megapolensis et amplissimum Senatum populumque huius urbis Rosarum anno a nato Jesu Christo 1573 die mensis Septembris XXI. de recipiendo in ministerium statuerunt et decreverunt."

Diese Artikel von 1573 (gewöhnlich statuta et decreta genannt) sollte jeder Geistliche bei Aufnahme in das Ministerium unterschreiben, und in dem Originalexemplar im Archiv des Geistlichen Ministeriums zu Rostock hat in der That jeder Geistliche bis auf den heutigen Tag unterschrieben, zum Theil mit längeren Ausführungen.

Aus dem 16. Jahrhundert sind dies:

Simon Pauli.
Lucas Bacmeisterus.
Lucas Randow.
Valentinus Schachtius.
Joachimus Bansowius.
Thomas Johannes Jordanus.
Jakobus Metzmacher.
Henrikus Theophilus.
Johannes Mellenhagen.
Nikolaus Gryse.
Hermannus Schlorff.
Oswaldus Slede.
Christianus Kolzowius.
Lambertus Calenius.
Antonius Göker 1582.
Johannes Stolzerfott 1586.
David Lobochius 1589.
Andreas Dunkerus 1591.
Hinrikus Reuchius 1591.
Paulus Detreius 1592.
Joachimus Westphalus 1593.
Johannes Stubberus 1594.
Johannes Goldstein 1595.
Michael Langius 1596.

Diese Statuta et decreta befinden sich in demselben Bande des Archivs des Geistlichen Ministeriums noch einmal handschriftlich und ausserdem noch in einem Drucke in Form eines grossen Plakates.

Wörtlich sind sie auch bei Schröder 3, S. 150 ff. abgedruckt. Nur zwei unbedeutende Abweichungen sind zu konstatiren.

Ich drucke nach dem unterschriebenen Originale (**Nr. 46.**)

2. Articuli quos reverendum ministerium ecclesiae Rostochiensis a superintendente suo acceptari et praestari cupit.

Das sind Artikel, die das Ministerium von seinen Superintendenten beobachtet wünschte. Eine Art Vertrag zwischen Ministerium und Superintendenten, ähnlich wie sie Fürst und Rath wohl abschlossen. Eine auf Vergleich beruhende Richtschnur. In dem Originalexemplar (Archiv des Geistl. Min. Tom. III Bl. 25 ff.) haben alle Superintendenten unterschrieben, von Simon Pauli 16. April 1574 bis Carl Ritter 1897. Es sind dies die folgenden, wobei zu bemerken ist, dass nach Johannes Nikolaus Quistorp lange Zeit die Superintendentur nicht besetzt war.

Simon Pauli 1574.
Lucas Backmeister 1592.
Oswald Sledanus [Jahr fehlt].
Joachim Westphal 1618.
Johannes Goldstein 1628.
Constantius Fidler 1636.
Johannes Quistorp 1646.
Christianus Michael 1650.
Caspar Mauritius 1654.
Johannes Käntzeler 1666.
Heinrich Müller 1671.
Johannes Nikolaus Quistorp 1703.
Heinrich Gerds 1883.
Carl Ritter 1897.

Die Artikel sind abgedruckt bei Schröder 3, S. 183 ff., aber mit vielen Fehlern. (Ich drucke nach dem Original.) (**Nr. 47.**)

3. Gottesdienstordnung, oder wie der genaue Titel lautet: Conformitas ceremoniarum in singulis templis ecclesiae Rostochiensis. (Zwischen 1560 und 1576.)

Diese Ordnung ist besonders wichtig.

Sind wir nämlich über die ersten gottesdienstlichen Einrichtungen in Rostock im Allgemeinen wenig unterrichtet, so bin ich durch diesen Fund im Archiv des Geistlichen Ministeriums Tom. III in der Lage, die Ceremonien-Ordnung, wie sie thatsächlich um die Mitte des 16. Jahrhunderts geübt worden ist, darzubieten.

Die Ordnung ist nicht datiert, stammt aber aus der Zeit etwa von 1560—1576; denn es wird verwiesen auf das Gesangbuch von Lukas Lossius, und die Zeit der Hochzeiten entspricht einer Verordnung des Rathes von 1563, während eine neue Rathsverordnung von 1576 diese Zeit wieder abgeändert hat. Sie stammt nicht aus der ersten Zeit, denn es wird wiederholt von „alter gewonheit" gesprochen, z. B. bei der Catechismuspredigt; es ist also nicht die vielgesuchte Ordnung von 1531. Dazu würde auch nicht ihr Inhalt passen, der einen ziemlichen Fortschritt darstellt. Bemerkenswerth ist die starke Verwendung der lateinischen Sprache, um so mehr, als gerade darüber in den allerersten Zeiten in Rostock viel gestritten worden ist; vgl. Koppmann, Gesch. d. St. Rostock S. 143 ff.

Zwar ist diese Ordnung vom Rath nicht bestätigt, also offenbar nur eine Abmachung der Geistlichen unter einander, die sich dazu für allein kompetent hielten. Sie steht zudem in dem Bande des Geistlichen Ministeriums, mitten unter den wichtigsten selbstverfassten Ordnungen des Ministeriums, ist also zum Mindesten im materiellen (wenn auch nicht im formellen Sinne) eine kirchliche Ordnung und gehört wegen ihrer grossen Wichtigkeit in unsere Sammlung und wird erstmalig darin abgedruckt (**Nr. 48**).

4. Articuli, qui usitato proponuntur studiosis theologis qui a reverendo ministerio petunt sibi facultatem dari, ut se in templis huius urbis in concionando interdum exerceant; also eine Ordnung für die Kandidaten, die sich im Predigen üben wollen. Diese Ordnung wird hier erstmalig aus dem Archiv des Geistlichen Ministerii Rostock, Tom. III, Bl. 87, abgedruckt **(Nr. 49).**

5. Einen besonders schwierigen Punkt bildete die Gestaltung der Kirchenzucht. Über die Stellung des Ministeriums erhalten wir authentische Auskunft aus der Schrift „Vom christlichen Bann. Kurzer und gründlicher Bericht." (Gedruckt 1565 durch Jacob Siebenbürger; ein Neudruck erfolgte 1649. Exemplare beider Drucke finden sich in der Univ.-Bibliothek Rostock; der von 1565 u. A. auch in Breslau, Univ.-Bibl. Theol. pract. IV, 819.) Diese Schrift, mit einem interessanten Vorwort der „Pastoren und Prediger des göttlichen worts in den kirchen zu Rostock", an den Rath, von Pfingsten 1565, enthält in breiten Ausführungen die Wünsche der Geistlichen über den Bann. Vgl. auch Mejer, a. a. O. S. 126. Eine wichtige Neueruug hatte das Rostocker Ministerium aus eigener Machtvollkommenheit getroffen. Es hatte an Stelle eines besonderes Platzes („Altarsitzes") eine öffentliche Abkündigung der in Kirchenzucht verfallenen Sünder gesetzt. Die öffentliche Abkündigungsformel erfahren wir aus einem Berichte, den der Rostocker Superintendent Simon Pauli dem Rathe zu Wismar auf Ersuchen über eine Reihe von Anfragen über Rostocker Verhältnisse am 17. November 1585 erstattete.

Dieser Bericht giebt über zahlreiche Verhältnisse zu Rostock, insbesondere über die Zuständigkeit des Geistlichen Ministeriums, sein Verhältniss zum Rathe, Verwendung bei Volksunruhen, Handhabung der Kirchenzucht, Zusammenwirken von weltlicher und geistlicher Obrigkeit bei Buss- und Bettagen, bei Eheschliessungen so bedeutsame, authentische Auskunft, dass wir ihn erstmalig aus dem Rathsarchiv zu Wismar, Tit. XXIII Nr. 8 Vol. 2 Bl. 400 ff., zum Abdruck bringen. (**Nr. 53.**)

42. Ordnung des Rathes von 1530.

[Nach dem Notariats-Instrument im Rathsarchiv zu Rostock. Vgl. oben S. 272.]

In betrachtinge tom ersten und vor allen dingen gades ere, bevehel und willen, dem hemmel und erde underdenich sin moten, und to underholdinge gemeines fredes der borger und inwaner der stadt Rostock, heft ein ersame radt darsulvest mit den kerkheren und allen predicanten disse folgende artikel und belevunge eindrechtlick upgerichtet, dem unstumigen vornemende des gemeinen volkes vortokamende unde eines iedern conscientien in rouwe to stellende, doch mit desser protestation und bedingung, dat ein ers. radt hirdorch keiserlike majestet, eren landesfursten, edder jemand anders in siner geborliken gerechticheit mit nichte gedenket noch klein edder grot aftobrekende edder to vorhindern, und ok oft hirnamals wes beters und mehr ut der schrift gegrundet befunden worde, datsulvig nicht to vorachtende und schlichtes nicht furder dan als gades wort vortotragende belanget, in dessen tweluftigen tiden alle unlust vortokamende, wo einen christliken gehorsamen magistrat van rechten und billicheit wegen behort, to handeln und vortonemende.

Und erstlich is beramet und bewilliget, dat alle predicanten in den kerken, niemande utgenamen, scholen gades wort und evangelien na vorlesinge des textes reine, lutter und klar, unverdunkert der christliken vorsamlinge und gemeine vordragen, mit bewer der biblischer schrift duden und utlegen, strafen, anfechten und ut der minschen harten riten allent, wat godtliken worde nicht gemete edder entjegen is, et belange geistliken edder werltliken stand int gemeine, als sik eigent und gebort; wedderumm ok buwen unde ermanen allent, wat in gades worde vorfatet is, und also dat gemeine volk up de leve gades und des negesten in allem frede und gehorsam flitig foren und anholden.

Tom andern, so vele alse der karkenceremonien belanget unde sunderlich, welker unbestendich edder ok disputerlich sin scholen, etc., dat de utwendige voranderinge und beteringe edder ordinantz dersulvigen gade allmechtich und der overicheit bevolen blive, darmit, wes van gade is, datsulvige to gudem schicke gebracht, wes overst ungegrundet wedderumm ane unstumicheit unde vorstoringe veler conscientien mit der tid afgeschaffet moge werden, unde demena scholen die predicanten mit sodanen cerimonien unbelastet sin und alleinen up dat predickampt und sacramente wachten.

Tom drudden up dat sodane eindrechtige lere der predicanten bestediget und geholden werde, so scholen sie alle unvorhindert (utgenamen krankheit) in der weken twemal tosamende kamen up eine gelegene stede, und van den artikeln, dar ein ieder ane twifeln edder unbelert sin mochte und wes deme gemeinen volke nuttest vortotragen, fruntlich und broderlich ut der schrift reden und handeln, wo denne ok im anfange der christlichen kerken faste geholden und gebruket is worden, darmit de gemeine vorsamlinge in

der kerken nicht in twespaldicheit und twivel erer conscientien, besonder in bestendiger leve, eindracht, und gewissheit eines gades, eines wordes und eines geistes belert und angeholden werde, dat ok de predicanten ut solikem ripplicken rade und vorforschinge der schrift also mogen gades wort vorkundigen, dat si van wegen desser stadt und borgerschop vor godtlickem gerichte und gemeiner christliken kerken hirnamals weten to vorantworden.

Tom verden dat kein predicante, welker der Zwinglischen secten anhengich befunden und avertüget worde, darna tom ambachte des predikens gestadet schole werden.

Tom voften oft jemant van den predicanten sodane broderlike underredinge edder bykumst vorachten und nicht kamen, edder bewerder schrift nicht folgen edder horen wolde, besondern eigenem gudtdunken upsatesch folgen, densulvigen scholen die andern predicanten dem kerkheren und ersamen rade antogen, dat he vam prediken afsta, als vorstorer gemeinen fredes.

Tome sosten nademe dorch der anderen geistliken wilde unehelicke levent und ok smeheworde, honen und lasterent die borgere faste vorbittert worden und unlust darut wassen mochte, so is bewilliget, solicke achterrede der presterschop dorch ere kerkheren ernstlich to vorbeden und dewile sick die kerkheren ungehorsames beklaget, will ein ersame radt up ere ansokent tor strafe geborlicke hulpe vorschaffen jegen die avertreder, wenner sie schuldig befunden und averbewiset werden.

Tom soveden is ume alles besten willen ut bewechlicken orsaken nagegeven, dat die christlike vorsamlinge in der kerken twe bewerde psalme, einen vor und einen na deme sermone singen mogen, gade to lave und eheren, mit leve und eindracht, ane wrevel und hinder des negesten, doch also, dat in niemandes gevallen sta, dit edder jenne to singen, besonder de predicanten scholen sodane psalme stemmen und anheven, alles christlich und fredesam, wo sik to buwinge des negesten eigent und gebort. Actum Rostochii.

43. Ordnung der Visitation für die Stadt Rostock.

[Aus St.-A. Schwerin. Kirchenvisitation gen. 1541/42. Blatt 109a—110a. Vgl. oben S. 273.]

Folgen die artikel, de aus befel e. f. g. von uns allen predicanten zu Rostock mit wissen und willen eins erbarn rats sint angetzeigt worden, wie ess hinfurder zu der ere des almechtigen gots in den kirchen soll gehalten werden.

Erstlich sol alle sontage das heilige evangelium lauter und rein sampt dem heiligen catechismo mit vleisse gepredigt werden.

Zum andern wirt fur gut angesehen, das de prediger die predigte nicht ehe anfangen, de messe sei dan halb aussgesungen, also das stets die predigte umb acht horn angefangen und umb IX geendigt sei.

Zum dritten sol in jeder kerchen alle wochen ein mall ein bete tagk gehalten werden, da sol die deutsche litanie mit andern bete psalmen wider den feindt der cristenheit, den turken, und ander noth und umb zeitlichen frieden, desgleichen ein dancksagunge tag, da in der kirche mit vleisse das Te deum laudamus sampt andern danckpsalmen gesungen werde, wie se sich unter einander wol voreinigen werden, als gotsfurchtige menner, also das sie eine feine christliche ordnunge in der kirchen, dardurch de zuhorer gebessert, halten mogen.

Zum vierden ist es nutze und notigk, das de predicanten ofte zusamen komen und christliche colloquia undter einander haben, und fein eintrechtiglich leren und leben.

Zum funften ist es nicht unpillich, das de feste gefiert werden, de in der ordennunge verfasset, also das das heilige evangelium moge gepredigt werden, und sie sich hinfurder nach der ordenung, wie in diesem ganzen lande gehalten, gleichformig ertzeigen.

Zum sechsten sollen die predicanten, so vom erbarn rate darzu verordent, die kleine schule alle viertzehn tage ein mael helfen visitiern und vleissich acht haben, das die jugent in guten kunsten, ehrlichen sitten und gotsfurcht underweisen und ufertzogen mogen werden.

Was sust furter zu lob und ehr des almechtigen gott und unser seelen selickeit nutze und notig in der kercken zu halten sein wirt, werden sie als christliche getreue seelsorgers selbst wol ermessen und sich bevleissigen, das sie mogen in eintracht leben.

Hieruf sie geantwurt, sie wollen sich demselben nach als getreue seelsorger gehorsamlich halten.

44. Visitations-Instruktion von 1557.

[Aus Rathsarchiv Rostock Ecclesiastica II. C. Vol. I. fasc. 4b. Vgl. oben S. 273.]

Die verordenten furstlichen rethe und commissarii haben der ern predicanten schrift freuntlich vernommen und lassen darin die beschuldigungen doctoris Draconiten, dieweil sein gegenbericht noch nicht eingebracht, in ihrem werde beruhen. Was aber die superintendentiam betrifft, haben die hern commissarii keinen befehl, dass sie D. Draconiten für einen superintendenten bestetigen sollen, viel weniger wollen sie, umb vieler wichtiger ursachen willen, die ern predicanten damit beschweren, dass sie D. Draconiten fur einen superintendenten erkennen sollen.

Was nun die andern artickel von den sontags kosten, und der offentlichen unbussfertigen sunder abweisung von der gemeinschaft der heiligen sacrament belanget, halten die hern commissarii, dass der predicanten lere und furhaben recht und christlich und dem worde gottes und unser gnedigen hern kirchenordnung gemess sei, aber de ordine et modo processus, den man hierin halten sol, haben die hern commissarii dieses bedenken, darnach sich die hern predicanten vorthin treulich verhalten werden.

1. Erstlich dieweil geschrieben stehet Deut. 17, quod justum est, juste prosequaris; so ist es nicht genug, dass man eine gute sach habe, oder dass mans gut meine, sondern man muss auch einen ordentlichen process darin halten.

2. Den process aber, so man im ban oder bindung der sunder halten soll, hat unser her Christus Matth. 18 furgeschrieben, mit diesen worten: Sundiget aber dein bruder an dir..... im himmel loss sein.

3. Darum soll man niemant offentlichen mit namen in den ban thun, der zuvor nicht erstlich vermant und darnach ordentlich fur dem juditio ecclesiæ beklagt und uberzeugt und verurteilet ist, es sei dan die gotteslesterung so greulich, und das factum so notorium, das ein gottseliger eiveriger pastor ein sonderlichen ernst darin gebrauchen muste, sonderlich, wen kein ordentlich kirchengericht recht bestellet ist.

4. Wiewol aber niemand on furgehenden ordentlichen process soll mit namen in den ban gethan werden, so sind doch alle treue prediger aus gottes befehl schuldig, dass sie in ihren kirchen denselbigen offentlichen sundern ihre snnde nicht allein durch das gemeine wort, sundern auch privatim, nach der ler Christi Matth. 18 anzeigen und sie zu der bekerung vermanen.

5. So sie nun ihre sunde erkennen und besserung zusagen, soll sie der prediger annemen und zu des hern nachtmal, zu der taufe und aller christlichen ceremonien gemeinschaft zulassen.

6. So sie aber ihre sunde und gotteslesterung verteidungen, und die vermanung trotziglich verachten und keine besserung zusagen wurden, so seint die prediger schuldig, dieselbigen von des herrn nachtmal, von der tauf und der christl. kirchen gemeinschaft abzuweisen, bis das sie sich bekeren. Jedoch soll man einen solchen nicht alsbald mit namen von der canzel ausrufen und offentlich verbannen, es sei dan, dass er per sententiam consistorii verurteilet sei, oder sunst ander umbstende einen solchen ernst erforderten.

7. Damit auch weniger ursach zu verbitterung wider das predigampt gegeben werde, sollen die prædicanten die gevadderen, so zur taufe gebeten, nicht unverwarnet, in der kirchen, vor allen leuten, ansprechen und da examiniren, sonder die leute dazu vermanen, das sie einen tag zuvor den predicanten vermelden, das sie ire kindelin teufen sollen, und darbeneben auch ihnen de gevatteren anzeigen.

8. So nun die predicanten vermeinen, das sie etliche gevatteren nicht mit gutem gewissen konten zulassen, sollen sie dieselbigen zuvor allein zu sich fordern, und sie auf das freuntlichste vermanen und unterrichten. In der kirchen aber sollen sie niemand, der ihnen zuvor ist angezeiget worden, von der tauf abweisen.

9. Damit auch dieses gemein wort, offentliche sunder, nicht etwan ein zweifel und irrung gebere, so verstehn die herren commissarii diese wort also, das die prediger nicht allein aus blossen anzeigungen, argwon, oder ungewissen horsagen solche vermanung und ernst wider jemand furnemen, sondern allein diese vermanen, und von des hern nachtmal und der taufe abweisen, die sie offentlich vertrauen zu uberzeugen, dass es gotteslesterer sein, als die hallsterrich uber den papistischen abgöttereien halten und unsere religion fur ketzerei oder secten schelten. item das es verfolgere des predigampts, oder sunst horenjeger, ebrecher, wocherer, trunkenbold sein, und davon nicht abstehen wollen.

10. Und dis alles nach dem spruch Pauli I, ad Cor. V. Ihr sollet nichts mit denen zu schaffen haben, nemblich so jemand ist, der sich lest einen bruder (oder christen) nennen, und ist ein hurer, oder ein geiziger, oder ein abgottischer, oder ein lesterer, oder ein trunkenbold, oder ein reuber, mit denselbigen sollt ihr auch nicht essen (insonderheit von dem tische des herrn nachtmahls) den, was gehn mich die draussen an (das ist die heiden oder unchristen), thut von euch selbst hinaus, der da bos ist.

Jedoch soll dasjenige was im vorigen articel von den verfolgern des predigampts gesetzt, nicht von denen verstanden werden, de etwan mit einer oder mehr personen so im predigamt in unguten zu thun, oder rechts wider dieselben pflegen wollten, dan in solchem fall auch sonsten in alle wege ein unterscheit zwischen dem predigampt, und den personen, so im predigampt, zu machen ist.

45. Erbvertrag zwischen den regierenden hertzogen zu Meckelburg etc. an einem und derselbigen erbuntertheuigen stadt Rostock anders theils, am ein und zwantzigsten monatstag Septembris, anno 1573 zu Güstrow aufgerichtet.

[Auszug nach dem Drucke Rostock 1684. Vgl. oben S. 277.]

Weiter ist verglichen, wann eins pfarrherrn oder diaconi stelle in einer oder mehr pfarrkirchen in Rostock ledig sein wird, dass alsdan das ganze kirchspiel derselbigen pfarr, samt dem rathe auf eine tüchtige geschickte person, die sie zu ihrem seelsorger zu haben begehren, verdacht sei, dieselbige person vocire, an ein ehrwürdiges ministerium zu Rostock verweise, und eins ehrwürdigen ministerii bedenken, so woll uber die lehre, als uber das eusserliche leben der vocirten personen erkündige, und da dieselbige person reiner lehre, der Augspurgischen confession, und ihrer f. g. ausgegangenen kirchenordnung gemess, und eines erbahren züchtigen christlichen lebens befunden wird, alsdann ihren f. g. nominire und vorschlage. Und wollen ihre f. g. dieselbe person ohn difficultierung alsdann confirmiren, dem superintendenten und ganzen ministerio präsentiren, und in beisein des ganzen ministerii und der zweier ältisten bürgermeister an den predigstul und christliche gemein durch den superintendenten anweisen lassen. Und wie die bestellung und annehmung der prediger geschicht, also soll es auch mit der enturlaubung derselbigen gehalten werden, und da ein prediger enturlaubt werden soll, darumb dass er nicht reiner lehr oder sonsten ein aufrührer were, soll das caspel und der rath, nach erkündigung der warheit, ihren f. g. solchs zuschreiben und umb verurlaubung bitten, und soll darauf die enturlaubung geschehen. Würde auch ein prediger delinquiren, so soll wider ihnen, nach laut und inhalt der formulæ concordiæ procediret werden.

Aber mit bestellung des superintendenten, so allein in der stadt Rostock sein ampt verwalten sol, sol es nachfolgender gestalt gehalten werden, dass ein ganzes ehrwürdiges ministerium oder predigampt in Rostock, samt zween personen aus dem mittel des raths, darselbst aus den vier pfarherrn einen, der am allertüchtigsten und geschicktsten zu solchem ampt erachtet wird, erwehlen, und ihre f. g. namkündig machen soll, den alsdann ihre f. g. confirmiren und bestätigen, ihme auch das aufsehen uber alle prediger, schul- und kirchendiener in der stadt (unter welchen dann auch die prediger in den hospitalen zu S. Jürgen und zum h. geist, welche neben den schuldienern, die vier bürgermeister, ihme dem superintendenten anweisen sollen, mit begriffen sein) vertrauen und befehlen wollen. Und soll gedachter superintendens in wichtigen sachen ohne des ministerii rath und wissen keine anordnung, viel weniger aber neuerung, in der stadt thun noch anrichten.

Also soll auch der rath die vorsteher der kirchen bestellen, und jährliche rechnung von ihnen aufnehmen, auch fleiss ankehren, dass die hebungen zu der kirchen gebeuen, und der gemeinen kirchendiener, als schuldiener, welche von dem rath angenommen werden, item der organisten, cüster, pulsanten und calcanten unterhaltung getreulich angewendet werden. Aber alle andere geistliche hebungen, die zum gebeu der kirchen nicht gestiftet, noch in der vorsteher einnahme und berechnung gehören, sollen zu aller der ubrigen kirchendiener, wie die namen habeu mögen, besoldung, und zu nichts anders, gebraucht werden. Were auch etwas von solchen hebungen jährlichs ubrig, das soll allein zu milden christlichen sachen, darzu es anfänglich gestiftet, und in keinen andern eigen nutz gewandt noch prophanirt werden.

Was dann die beiden hospitalien zu S. Jürgen und zum heiligen geist antrifft, sollen und wollen die bürgermeister, samt der bürgerschaft, derselbigen verwaltung solchen leuten vertrauen und auferlegen, die getreulich darmit umbgehen, und die nützung zu nichts anders, dann zu verarmbter leute, die sich umb ein zimblichs darin kaufen mögen, unterhaltung gebrauchen.

Dieweil dann auch ferner etliche wichtige missverständnisse und irrungen, die dissmal in der güte nicht vertragen werden können, zwischen ihren f. g. und der stadt Rostock schweben, als von wegen der beiden clöster zum heiligen creutz und zu S. Johannis, und derselbigen juris patronatus, sampt anderer anhengigen gerechtigkeit, desgleichen auch von wegen der steuren, anlage oder juris collectandi, und dann des doberanischen hofes halben, auch von wegen freistellung der appellation von den rostockischen stadturteilen an ihre f. g. und vergleitung der privat personen in die stadt, item von wegen des consistorii, und was demselben anhängig, item des iuris visitandi,

item von wegen der bürger landgüter, darüber ein fremder einen bürger, oder ein bürger den andern rechtlich zubesprechen, und letzlich von wegen des angriffs der handhaftigen strassenräuber.

Damit nun aller solcher streitigen punct halben der ganze vertrag in den ubrigen verglichenen artikeln nicht stutzig gemacht, und nach so vielfaltigen versuchten unterhandlungen, auch zu dieser zeit, sowol als in vorigen tractaten angewandten getreuen wolmeindlichen eussersten fleiss, mühe und arbeit, nit abermals ohne frucht zergehen möchte, als seind demnach mit i. f. g. und derselbigen unterthänigen stadt Rostock guten wissen und willen, die obangeregte unvertragene, unterschiedliche artikel zu einem schleunigen austrage, dess datum stehet Güstrow den ersten novembris dieses laufenden tausent fünfhundert drei und sibenzigsten jahrs verfasset worden, wie solchs der inhalt derselbigen veranlassung nach mehrer leng ausweiset und mit sich bringet.

46. Statuta et derecta. Von 1573.

[Nach dem Original im Archiv des Geistl. Ministeriums zu Rostock. Vgl. oben S. 279.]

I. Ut amplectatur sanam incorruptamque doctrinam caelestem, traditam in scriptis prophetarum apostolorum et evangelistarum, in ea sententia quae expressa est in symbolis, in confessione Augustae exhibita Carolo V. imperatori anno M. D. XXX. ejusque apologia, in Smalcaldicis articulis, in libro legum ceremonialium hujus ducatus, ut vocant, megapolensis, in catechismis majori et minori, caeterisque divini Lutheri scriptis omnibus, in articulis Luneburgensibus et in libro concordiae seu consensionis inter docentes in ecclesiis doctrinam caelestem a doct. Martino Luthero instauratam amplectentibus, quem anno M. D. LXXVII. (sed leges conditae an. 73) subscriptione sua comprobarunt.

II. Ut ceremonias in hac Rostochiensi ecclesia receptas usitatasque retineat et servet, novas non constituat, nec veteres abroget aut mutet sine expressa ministerii approbatione.

III. Ut diligenter ipse discat et auditores suos doceat, ac reliqua vocationis officia, ea qua decet fide et adsiduitate faciat, semperque in conspectu habeat S. Pauli apostoli dictum, 1. Tim. 4. 15. In his esto, ut profectus tuus manifestus sit in omnibus.

IV. Ut nemini suo loco docendi potestatem faciat absque collegarum ejus templi, in quo habenda erit concio, et si peregrinus fuerit, etiam superintendentis, consensu.

V. Ut typus fidelium existens, pie innocenterque vivat, domui suae bene praesit, nemini se nimis familiarem faciat, in publicum nisi necessitate id flagitante, non prodeat, in foro inter mercatores, opifices, caeterosque politicos et ex plebe homines, non obambulet, publicas tabernas, oenopolium, commessationes, ebrietatem, luxum in vestitu proprio familiaequae, contentiones cum vicinis et aliis, et reliqua scandala, quae ministerium evangelii deformant, studiose accurateque vitet et fugiat.

VI. Ut cum reverentia debitam praestet obedientiam ministerio et superintendenti, admonitusque non abmurmuret nec refragetur.

VII. Ut nulla de doctrina vel ceremoniis certamina ipse moveat, nec alibi mota in hanc ecclesiam invehat, et de certamine in doctrina admonitus, addito hoc mandato, ut pro concione nihil de eo spargat, donec ministerium causam legitime cognoscat, reverenter obtemperet, nihil omnino repugnans et contradicens.

VIII. Ut concordiam cum collegis ejus templi in quo docet et toto ministerio servet.

IX. Ut vocatus ad ministerium semper accedat, nec sine excusatione, quam per aliquem ex collegis vel aedituum indicari curabit, emaneat.

X. Ut graviter, placide modesteque suam dicat sententiam, nec arcana ministerii eliminet, nec quae in ministerio dicuntur aut aguntur, aliis revelet, sub poena exclusionis ex ministerii conventu, si convictus fuerit.

XI. Ut si ex junioribus est, stans debitaque reverentia modestiaque quid egerit, in iis de quibus a ministerio et superintendente mandata accepit referat, nec relationem diu differat.

XII. Ut distinctionem parochiarum sciens non turbet.

XIII. Ut notoriis delictis pollutos nequaquam ad baptismi testimonium caenaeque dominicae usum admittat, nisi de ipsorum paenitentia toti ministerio constet.

XIV. Ut collegas nullo modo deformet, et si cum aliquo ex collegis offensio ipsi incidat, quae amice componi non potest, initio accusationem ad superintendentem, et deinde ad totum ministerium referat, nec quicquam publice pro concione, nec privatim apud alios de ea dicat.

XV. Ut querat pacem hujus civitatis rostochiensis totiusque ducatus megapolensis, quia in horum pace erit pax et ipsi et ejus auditoribus.

XVI. Ut ministerii convivium sua praesentia semper ornet, nec nisi per se ipsum vel collegam indicata sufficienti excusatione, emaneat.

XVII. Ut acta ministerii, si hoc officium ipsi mandabitur, diligenter fideliterque annotet, et in librum ministerii, qui ipsi creditur, re-

ferat, nec hunc ullis aliis, quam collegis monstret, aut legendum exhibeat, sub fide promissa ministerio.

XVIII. Ut profectionem, quae aliquot dies requirit suscepturus, veniam a ministerio petat et impetret.

XIX. Ut publico ministerii ministro, qui collegas convocat, ubi ordinatur et recipitur, marcam sundensem et deinceps singulis quadrantibus anni duos solidos sundenses ad minimum solvat.

XX. Ut et has et quas deinceps ministerium pro circumstantiarum temporumque diversitate necessitateque feret leges, se bona fide constanterque servaturum; in conspectu dei, veritatem praecipientis et requirentis, mendacesque omnes horribiliter punientis, et sancti in hac ecclesia ministerii, cordis et oris testimonio ostendat manusque stipulatione et subscriptione, absque simulatione, fraude doloque vere confirmet.

47. Articuli, quos reverendum ministerium ecclesiae Rostochiensis a superintendente suo acceptari et praestari cupit, scripti an. 1574 die 16 april.

[Nach dem Original im Archiv des Geistlichen Ministeriums zu Rostock Tom. III Bl. 25 ff. Vgl. S. 280.]

Cum superintendentis seu episcopi munus sit praeesse ecclesiae et curare, ut doctrina pura et sana fideliter doceatur, eviteutur errores et scandala, ministerium publicum, unitatem spiritus per vinculum pacis, servet, ac debito honore afficiatur, omnia ordine et decenter fiant in ecclesia, veritas et pax diligatur et multorum hominum saluti consulatur; nos pastores et ministri ecclesiae Rostochiensis in receptione superintendentis cui reverentiam et obedientiam praestare debemus, haec vicissim superintendentem nostrum monere, et ut ea deo et nobis promittat, petere iustum esse censuimus.

Primum. Ut sit tenax sanae et incorruptae doctrinae, ditae (sic!; soll vielleicht heissen: traditae. Das Exemplar ist hier, wie an anderen Stellen beschädigt) in scriptis propheticis et apostolicis, symbolis, in Augustana confessione, apologia, Smalcaldicis articulis, in catechismis Lutheri, maiore et minore et in articulis Luneburgicis et formula concordiae in qua doctrinae forma, hactenus dei beneficio consentientibus animis haec ecclesia cum vicinis permansit, utque haec velut norma doctrinae et bonum depositum diligenter in hac ecclesia custodiatur, hi omnes in arca ministerii diligenter asservari, et quando opus est, in conventu ministerii legi debent. Singuli qui in ministerium deinceps recipientur, illis libris et confessionibus corde et manu subscribent. Cuius rei erit penes superintendentem, qui et ipse omnes corruptelas et errores cum hac norma pugnantes aut exorbitantes fugiet, et ne in hanc ecclesiam vel privatim vel publice introducantur providebit, et si in ecclesiis hujus urbis, aut privatis conventiculis errores spargere cognoverit, nequaquam connivebit, sed re cum reliquo ministerio deliberata, quam primum de remediis salutaribus et de exterminandis erroribus, legitima ratione cogitabit. Saepe etiam de doctrina et de incidentibus controversiis cum ministerio conferat, ut, quo pacto refutari corruptelae veritatis dextre debeant et ecclesiae nostrae consuli, ne amissa aut obscurata veritate in errores incidat, unanimi consensu constituatur.

Secundo. Cum plurimum ad veritatem et pacem in ecclesiis retinendam conferat, vocationes ministrorum ecclesiae legitime fieri, et in formula pacificationis proxime inter illustrissimos principes megapolenses et hanc rempubl. modus vocationis et dimissionis ministrorum, cum vero dei et veteris ecclesiae consuetudine congruens propositus sit, cupimus ut hanc rationem una nobiscum sancte tueatur et servet, nec in ullius gratiam, aut propria voluntate affectione vel inclinatione animi, hac in parte quicquam agat, nec promissis aliquos in spem obtinendae functionis ecclesiasticae erigat, antequam legitime electi et ministerio indicati fuerint. Ubi superintendens una cum reliquo ministerio collatis placide sententiis censuram faciet de eo, qui indicatus est, nec ullam sibi hic praerogativum iudicii voluntatis et approbationis sumet, quae vero ad officium eius in institutione personae vocatae et confirmatae pertinent, integra et salva ei manebunt. Quodsi etiam vel princeps vel senatus urbis contra formulam antedictam in vocatione vel dimissione alicuius ministri ecclesiae quicquam forte attentare aut suscipere volent, superintendens una cum toto reliquo ministerio graviter se eis opponet, ac legitimam rationem, quantum fieri potest, tuebitur.

Tertio. Ad retinendam fraternam coniunctionem et bonum ordinem necessarium erit, ut superintendens collegas omnes et singulos, suo quemque officio quod ratione vocationis in ecclesia sibi commissa sustinet, sine turbatione aut impedimento libere fungi permittat in omnibus ministerii ecclesiastici partibus, nisi forte quis potestate sua aut ministerio non recte utatur et propterea commonefactione vel reprehensione dignus sit, in qua tamen superintendens modum fraternae admonitionis non excedat, quam si alter spreverit, re ad totum ministerium delata de remediis necessariis cogitandum erit. Si etiam ipse superintendens aliquid commiserit, quod admonitione vel reprehensione dignum sit, liberum erit ministerio eum fraterne monere et corrigere, quam

admonitionem benigne admittet. Iustum quoque esse arbitramur, ut pro consuetudine vicinarum ecclesiarum, maxime Lubicensis, Hamburgensis, Luneburgensis, Brunsvicensis, Sundensis, superintendens in templo sibi peculiariter tamquam pastori comisso, tantum conciones habeat, nec pro arbitrio in aliis templis suggestum conscendat, nec aliis ut id faciant, sine eorum, qui concionari ibi debent, consensu, permittat. Cum vero institui per eum ministri recens vocati et approbati debent, aequm est, ut tum in quocunque templo institutio fieri debet, concionem habeat. Ut etiam gravibus de causis instituta et observata hactenus consuetudo deinceps retineatur, ne scilicet quis in hac urbe docere aut exercero pro concione permittatur, nisi prius toti ministerio se exhibuerit et censurae eius se subiecerit omnibus modis curandum esse iudicamus.

Quarto. In ceremoniis ecclesiasticis superintendens una cum toto ministerio sequatur praescriptum ordinationis ecclesiasticae huius ditionis et usitatos huius ecclesiae ritus non mutet auctoritate propria. Sed si quid mutandum erit, id faciat, habita cum toto ministerio deliberatione. Det etiam operam, ut in omnibus templis parochialibus, ceremoniarum sit ac servetur conformitas.

Quinto. Cum ordinatio ministrorum ecclesiae sit jus presbyterii et impositio manuum fieri debeat auctoritate sacerdotii, ut Paulus loquitur. 1. Tim. 4. ne temere alicui manus imponantur, et ut ministerium commendetur hominibus ad docendum idoneis, nemo in hac ecclesia ordinetur, nisi legitime vocatus et vocationis suae testimonium exhibens ministerio et a toto ministerio facto examine approbatus. Fiet autem ordinatio publice in templo divae virginis, diebus mercurii, quo omnes ministri a concionibus vacant, aut necessitate postulante etiam diebus veneris, praesente toto ministerio, ritibus hactenus usitatis et in ordinatione ecclesiastica praescriptis, quibus brevis et utilis commonefactio ad populum et ordinandum addi potest de beneficio dei colligentis ecclesiam per ministerium verbi et dantis dona hominibus ad collectionem et aedificationem ecclesiae necessaria atque extrudentis operarios in messem suam, quorum labores ipse salutares facit etc. item de dignitate, amplitudine, efficacia et requisitis ministerii, et de similibus vicinis materiis. Liberum vero erit superintendenti, ut aut ipse ordinet, aut interdum uni ex reliquis pastoribus id iniungat et commendet, praesertim in ordinationibus eorum, qui ad exteras ecclesias vocati sunt.

Sexto. Quia superintendens ministerii caput est et inspectio doctrinae et vitae singulorum ministrorum et totius ecclesiae gubernatio ei incumbit ac reverentiam et obedientiam in his quae sunt ministerii omnes et singuli collegae ipsi debent, aequum est, ut curam quoque honoris et sustentationis eorum diligenter habeat, non solum dum ipsi in vivis sunt et ministerio fungi possunt, sed etiam cum per aetatem invalidi et morbis affecti sunt, et ex hac vita sublati coniuges et liberos relinquunt quibus parum saepe patrimonii aut subsidii restat. Hi igitur, ut annum gratiae, sicut vocant, habitationem liberam et certa ad victum quotannis subsidia habeant, apud magistratum superintendens, una cum reliquo ministerio curabit. Et ut haec omnia commodius effici possint, operam dabit, ut bona ecclesiastica colligantur et in justos usus convertantur, et hi, qui ad prophanos usus quaedam ex his transtulerunt, ea restituant ecclesiis. Negotia quoque ministerii et singulorum ministrorum, quoties res postulat ad magistratum deferre et sibi curae esse non gravabitur.

Septimo. Plurimum hactenus profuit ad concordiae et dignitatis ministerii in hac urbe conservationem, quod conventus certi et ordinarii ac colloquia et deliberationes de negotiis ecclesiasticis habitae sunt, et in eis sententiae liberae et aequalis autoritatis fuerunt, non habito gradus aut ordinis respectu. Idem ut deinceps quoque observetur iudicamus pium et ad salutem ecclesiae huius profuturum esse. Quare superintendens quoque de rebus propositis, de quibus ad ministerium referet placide et fraterne cum reliquis collegis consilia et sententias conferet, et auditis perinde singulis eorumque sententiis accurate perpensis, constituet, quod conveniens erit negotio et quod toti ministerio placebit. Nec suae sententiae et iudicio praetoriam auctoritatem tribuet nec ut alius quisquam id faciat permittet. Et quia merito ius convocandi ministerium, quoties opus est, superintendenti conceditur, tamen si subitum incidat negotium, de quo totius ministerii sententia cognoscenda est, nec tamen superintendens prius de eo moneri potest ut convocatio ministerii per eum fiat, existimamus nihil decedere officio seu autoritati eius, si in eo casu liberum sit cuilibet pastori, vel eo absente aliis ministris cujusque parrochiae et templi, ministerium cum superintendente convocare et de negotio illo proponere ac iudicium eorum inquirere. Hanc ergo libertatem ministerio relinqui aequum esse judicamus.

Postremo. Delationes et accusationes ex aliis parrochiis non admittat, sed ad pastores et ministros singularum parrochiarum reiiciat, qui cum negotia incidentia componere nequeunt, ad superintendentem deferant, eiusque consilium inquirant. Nec recipiat querelas de ministris ecclesiae ad ministerium eorum pertinentes, ab hominibus levibus aut odio et invidia eorum flagrantibus ad se perlatas, nec statim iustificet querulantes, sed accersita ad se utraque parte legitima ratione rem cognoscat, et honoris atque autoritatis ministerii quantum fieri potest, in omnibus rationem habeat. Si vero

negotium gravius fuerit, ad totum ministerium devolvat. Oramus filium dei dominum nostrum Jesum Christum ut huius ecclesiae nostrae supremus superintendens sit, et nos omnes spiritu suo sancto doceat et gubernet, ac veritatem et pacem inter nos conservet. Amen.

48. Conformitas ceremoniarum, in singulis templis ecclesiae Rostochiensis. (Aus der Zeit von 1560—1576.)

[Aus Archiv des Geistl. Min. Rostock Tom. III Bl. 89 ff. Vgl. oben S. 280.]

Wie es sol auf den sontagen gehalten werden.

1. Man sol leuten des morgens, wen die glocke 4 geschlahen.

2. Wenn die glocke fünf schleht, sol man das kleine glocklin leuten, drauf sol man stracks anfahen zu singen und uber 3 oder 4 psalmen mit dem glauben nicht singen.

3. Wen die psalmen aus sind, sol der diaconus aufsteigen, sol den catechismum und die beicht rezitiren, darnach die predigt des catechismi fleissig treiben, nach der predigt das evangelium des sontags dem volke furlesen und desselben einhalt mit kurzen worten anzeigen, und sol nach der predigt ein psalm gesungen werden.

4. Es sol aber alles uber eine stunde nicht weren. Den psalm nach der predigt von dem diener Christi angefangen, sollen die knaben mit singen, darumb sie straks am ende der predigt in der kirchen sein sollen.

Von der mittelpredigt und iren ceremonien.

1. Wen der psalm nach der frühepredigt aus ist, sol man das te deum laudamus deutsch singen, und sol der organist drein schlahen, so über zeit überig sein wird, sol man psalmen singen bis auf sieben und beschleussen mit benedicamus domino.

2. Auf den schlach sieben sol man den introitum nach der zeit gelegenheit singen oder davor einen deutschen psalm. Es wird für gut angesehen und notig eracht, das man in allen kirchen halten sol Lucae Lossii psalmodia und sol sich das chor darnach richten.

Nach dem introitum sol das kyrie gesungen und geschlahen werden.

3. Das gloria in excelsis deo sol von einem prediger gesungen werden, darauf sol der organist schlahen und das chor singen: allein got in der heh sei ehr oder in terra pax hominibus. Darnach sol der prediger singen: der her sei mit euch, drauf ein collect singen nach der zeit gelegenheit und die epistel des sontags dem volk furlesen.

Nach der epistel sollen die sequentiae oder andere psalmen nach gelegenheit gesungen werden und sol der organist drein schlahen. Drauf sol der prediger singen, der herr sei mit euch, das evangelium lesen und singen credo in unum deum deutsch oder lateinisch, drauff soll der organist schlahen; das volk den ganzen gleuben, wir gleuben alle, singen.

3. Auf den schlach acht sol der pastor aufsteigen, das evangelien nach dem gebet lesen und dem volk erkleren und sol die predigt uber eine stunde nicht weren.

4. So aber grosse feste auf den sonntag fallen, als weinachten, S. Stephani, S. Joannis evangelistae, den neuen jars, der heiligen könige, purificationis M., annunciationis M., Joannis Baptista, visitationis M. und Michaelis, sol man die evangelia von den festen behalten.

5. Uf purificationis M. sol das evangelium gepredigt werden bis auf das nunc dimittis; uf Joh. Baptista bis auf das Benedictus, uff visitationis M. bis auff das magnificat.

6. Die gesenge uber „nunc dimittis, benedictus, magniscat sollen uff den nachmittagen geprediget und erkleret werden.

7. Wen aber uff den sontage der apostel fest fallen, sol man die sontags evangelia behalten und die evangelia so uff die apostel fest fallen, auf den nachmittage predigen. Nach der predigt und dem gebet sol der pastor einen psalm anfahen, der mit der lere des evangelii sol übereinstimmen.

8. Darnach sol der prediger die praefation singen. Drauff sol der chor das sanctus deutsch oder lateinisch singen oder den sang Esaias dem propheten das geschach, und sol der organist drein schlahen. So aber der communicanten viel sein wird, sol die praefation nachbleiben und dennoch die ermanung zu dem volk gelesen werden, wenn die praefation nachbleibet.

9. Nach der ermanung zum volk sol der diener Jesu Christi das vaterunser und die worte der consekration singen, drauf sol der organist schlahen und die kirche singen Jesus Christus unser heiland, und dazu, wen der communicanten viel ist, gott sei gelobet und helf gott, das mirs gelinge. Mittler zeit sollen die leut communiciren mit aller andacht.

Wan die communio vollenzogen ist, sol sich der diener gottes zu dem volk wenden und singen: der herr sei mit euch, drauff die collekt lesen und den segen sprechen. Zum beschlus sol die kirche singen sei lob oder verleihe.

Von der nachmittags predigt, gesengen und ceremonien.

Wen die glocke hat elff geschlagen, sol man in unser lieben frauen kirchen und zu Sanct Catharinae leuten, wie bisher geschehen und mit dem volk psalmen singen bis auf zwelfen; auf den schlach sol die predigt angefangen und sol über eine stunde nicht weren; in unser lieben frauen kirchen sol der catechismus gepredigt werden, zu Sanct Catharinae aber die evangelia dominicalia.

Nach dem gebet und predigt soll ein psalm gesungen werden.

In den pfarkirchen aber sols also gehalten werden. Der cantor sol mit den knaben eine stunde für der predigt ins chor kommen, zu Sanct Michels und zu Sant Jacobs um zeiers ein, zu Sant Peters und unser lieben frauen umb zeiers zwei. Sol zu erst der cantor mit den knaben singen veni sancte spiritus, darauff die antiphona gesungen werden, der psalm dixit dominus oder laudate pueri oder ein anderer nach gelegenheit. Darnach soll die epistel von einen iungen gelesen werden lateinisch, und nach der epistel das responsorium gesungen werden, drauf sol die epistel deutesch von einem knaben dem volke furgelesen werden, darnach sol der hymnus de tempore folgen und eine antiphona, drauf das magnificat deutesch bisweilen, bisweilen auch lateinisch und sol der organist drein schlahen.

So zeit uberig sin wird, sol man deutesche psalmen singen. Drauf sol die predigt der epistel folgen und sol nicht uber eine stunde weren. Zu Sankt Michel aber und Sant Jacob sol den predigern auf den schlach zween, zu Sankt Peter und zu unser lieben frauen auf den schlag drei aufsteigen, nach dem gebet die epistel lesen und erkleren. Nach der predigt und gebet sol er einen psalm anheben, der mit der ler der epistel übereinstimmt, drauf das nunc dimittis deutsch sol gesungen werden, und sol mit dem Benedicimus beschlossen sein.

Es sollen sich auch die schulmeister und cantores bevleissigen, das in allen gesengen musste einerlei melodia gehalten werden.

Wan aber toten sollen begraben werden, für der vesper sol man vom hymno de tempore aufheben zu singen.

Von den hohen festen.

Auf weinachten sol des morgens nach alter gewonheit geleutet werden, man sol 3 oder 4 psalmen singen, fur funfe; auf den schlach funf sol der prediger aufsteigen und die historia von der geburt (nach dem evangelisten Luca) drei tage nach einander dem volk furlesen und erkleren und sol ein igliche predigt nicht uber eine stunde weren.

Aufs neu jar und der heiligen konigen festsollen die evangelia vom fest gehalten und geprediget werden.

Aufs osterfest sol auch wie zuvor fur funf gesungen werden und sol drauf die predigt folgen genommen aus den historien von der auferstehung Christi, und sol die historia drei tage gelesen und geprediget werden.

Auf pfingsten sol es auch also gehalten werden mit leuten, singen und predigen, es sollen aber die drei gewonlichen evangelia bleiben, und dem volke erkleret werden,

auf trinitatis auch das evangelion.

Auf michaelisfest sols auch mit singen, leuten und predigen gehalten werden, wie auf die andern fest und sol vleissig die ler von den heiligen engeln getrieben werden, aus dem evangelio.

Auf die andere fest, nemlich auf purificationis, annunciationis M., ascensionis, Joannis Baptistae und visitationis Mariae sol der catechismus nach alter gewohnheit gepredigt werden.

Nach der fruepredigt, dem gebet und gesungene psalm sol mit den gesengen gehalten werden, wie auf die andere sontage, nur das man sol cantu figurali und psalmos de tempore singen, dazu das responsorium.

Darnach sol die predigt des evangelii folgen, drauf das gebet, die praefation de tempore, und andere gesenge und ceremonien, wie zuvor angezeiget. Auf den schlach elfen sol mans halten zu unser lieben frauen und zu Sant Catharinen wie es zuvor verordnet ist. Auf den schlach zwelffen sol die predigt der evangelien angefangen werden, und zu eine geendiget werden.

Mit der vesper sols gehalten werden wie auf andere sontage, nur das man sol figuriren und die gesenge de tempore behalten, darauf sol die erklerung der epistel folgen. Auf christtage die prophetei Esaiae, auf Joannis evangelistae tag die epistel Tit. 2, auf ascensionis die gewonliche epistel de reditu Christi, auf Michaelis de diabolis Apoca. 12, aber auf die andern sontage und fest sols gehalten werden, wie zuvor ist angezeiget.

Nach der epistel predigt und gebet sol ein psalm de tempore und das magnificat deutsch gesungen werden. Und sol der organist drein schlahen.

Von den fasten.

Auf fastnacht sol des vormittages geprediget werden aus den 5 cap. Esaiae von der trunkenheit.

Auf den morgen umb funf sol die historia vom leiden Christi erkleret werden in allen kirchen nach den evangelisten.

Uf den donderstag in der marterwoch sol die ler vom abendmal in allen kirchen getrieben werden und drauf die communio folgen, auf den nachmittag die vesper. Auf den stillen freitag sol man von 5 auf 6 die historiam passionis Christi dem volk furlesen nach den evangelisten. Darnach wird gesungen uf sieben und das officium gehalten, von sieben auf neun wirt geprediget und darnach die communio gehalten. Auf den schlach zwelf sol zu unser lieben frauen und zu Sanct Catharinae gepredigt werden das 53. cap. Esaiae oder 22. psalm oder 69. Darnach sol die vesper gesungen und die predigt von Christi begrebnis folgen, und sol mit einem psalm beschlossen werden.

Von der apostel fest.

Uf der apostel fest sol der cantor mit den knaben um sieben im chor sein, sol anfangen veni sancte spiritus, drauf singen einen lateinischen psalm, das responsorium de apostolis, darnach sol ein knabe das evangelion deutesch lesen, drauf sol das benedictus lateinisch oder deutsch gesungen werden, auch psalmen und der glaube bis auf die predigt. Auf achten sol der diener Christi aufsteigen, das evangelion nach dem gebet lesen und erkleren, nach der predigt sol man die letanei singen, die collect lesen und singen erhalt uns herr bei deinem wort.

Wen die apostel fest auf die sontage fallen, sollen die evangelia dominicalia um achte und die evangelia apostolica auf den nachmittag an der epistel stadt geprediget werden.

Es sol auch auf die werkeltage, wen apostel fest gefeiret werden, die vesper auf den nachmittag gesungen werden ohne predigt, wie auf den vorigen tag geschehen.

Von den werkeltagen.

Auf die werkeltage sol man um sexen mit der kleinen glocken leuten, wen man zu sieben predigt; wen man auf achten sol predigen, sol man um sieben leuten. Stracks nach dem leuten sol der cantor mit den knaben in der kirchen sein, sol anfahen veni sancte spiritus, darauf einen lateinischen psalm unde lesen ein capitel im neuen testament. Darauf sol das risponsorium folgen und das benedictus oder te deum laudamus per vices. So zeit ubrig sein wurde, so sol man deutesche psalmen singen. Ein halbe stunde fur der predigt sol die burgerglocke abgetreten und das kleine glocklin geleutet werden.

Mit den predigten sol es also gehalten werden. Auf den montag sol man zu Sankt Peter und zum heiligen creuz predigen; auf den dingstag zu Sankt Niclas und zu Sanct Jacob, auf den mittwochen zu unser lieben frauen, auf den donnerstag zu Sankt Jacob und zu Sanct Catharinae, auf den freitag zu unser lieben frauen, am heringsthor und zu Sanct Jürgen[1]). Am sonnabend zum heiligen geiste.

Zu unser lieben frauen sol alzeit durchs ganze jar um sieben geprediget werden. Aber in den andern kirchen sol vom fest der apostel Simonis und Judae bis auf das fest purificationis Mariae um achte geprediget werden, sunst alle zeit um sieben. Nach der predigt sol ein psalm gesungen werden oder die letanie doch nur einmal in der wochen in einer kirchen allein, drauf sol die collect gelesen und gesungen werden: erhalt uns herr etc.

De sepulturis.

Es sol mit den begrebnissen also gehalten werden. Alle gotselige und gleubige menschen sollen ehrlich und christlich mit gewonlichen ceremonien zur erden bestetiget werden. Die gotlosen aber sollen mit keinen christlichen ceremonien begraben werden. Es sol auch eine gewisse zeit die fromme christen zu begraben gehalten werden, des morgens umb neun, des nachmittags um zwei, auf den festtagen aber zu Sanct Peter und zu unser lieben frauen um zwei, zu Sanct Jacob und zu Sanct Niclas fur und nach der predigt nach gelegenheit.

Bei den leichen der frommen christen sollen gesungen werden lateinisch und deutesch, si bona suscepimus. Media vita. Scio quod redemptor meus. Mit fried und freud. Aus tiefer not. Erbarm dich meiner. Nu last uns den leib begraben. Wen eine leichpredigt geschiht die sol nicht uber eine halbe stunde nicht werden.

De nuptiis.

Es sol die copula des breutigams und braut auf den mittag alzeit für elben geschehen, auf den abent von ostern bis auf Michaelis fur funfen, von Michaelis bis auf ostern fur viere und nach der zeit sollen keine vertrauet werden. Auf den sontag oder andere hohe feste sol man noch (!) trauen, noch hochzeit halten. Im trauen sol auch gleichformigkeit gehalten werden und sol die trau mit kurzen worten geschehen, wie D. M. Luther in seinem catechismo vorschreibet. Zur trau sol der segen gethan werden: got gesegene dich.

Wie man auf die hochzeite speisen sol, das sol mit den erbaren radt beredet werden, das er muge davon eine ordnung aufrichten. Auch sollen keine personn vertrauet werden, ehe sie dreimal sind abgekündiget.

---

[1]) Hier hat eine Hand des 16. Jahrh. am Rande bemerkt: Freitag zu S. Marien, zu Lazaro, und S. Jürgen.

De baptismo.

Die taufe sol auf die sontage und andere hohe fest auf den nachmittage nach der predigt geschehen. Auf andere tage sol sie geschehen fur elben.

49. Articuli qui usitato proponuntur studiosis theologis qui a reverendo ministerio petunt sibi facultatem dari, ut se in templis huius urbis in concionando interdum exerceant. (Aus der Zeit um 1570.)

[Aus dem Archiv des Geistl. Ministerium Rostock. Tom. III. Bl. 87. Vgl. oben S. 280.]

1. Ut studeat augere doctrinam sacram, quid hactenus didicit, quotidiana et attenta lectione sacrae scripturae et audiendis sedulo sacris concionibus, et publicis lectionibus theologicis et ex collatione cum praeceptoribus et aliis senioribus iudicium magis magisque confirmet, nec suo tantum fidat ingenio.

2. Ut assiduas et serias preces ad deum faciat pro gratia spiritus sancti sibi conferenda, per quam proficiat in rerum sacrarum et divinarum cognitione in dies et hic profectus eius fiat manifestus aliis quoque in ecclesia et exercitiis docendi alios.

3. Ut vita quisque ipsius cum professione congruat et mores sint honesti ac graves atque in dies magis magisque abstineat a iuvenilibus concupiscentiis et levitatibus ne quid una manu in docendo recte dat, altera in malo vivendo auferat.

4. Ut in hoc proposito suo et vitae genere constans pro dei gratia perseveret nec se rursus ab eo patiatur abduci, contemptu ministerii in mundo usitato aut aliis vel adversitatibus vel illecebris mundi, sed perpetuo memor sit dicti Christi Lucae 9. Nemo qui manum suam ad aratrum admonuerit, et respexerit a tergo aptus est regno dei.

5. Ut modeste petat ab his in ministerio, qui interdum utuntur aliorum opere ad subtruandos labores suos, ut locum sibi dare ad exercitium non dedignentur.

50. Visitationsinstruktion vom 13. Oktober 1578.

[Aus dem Rathsarchiv Rostock. Ecclesiastica V. Visitation. Vgl. oben S. 274.]

Wir von gottes gnaden Ulrich herzog zu Meckelnburg etc. und wir bürgermeister und rath itz hochgedachter ihrer fürstl. gnaden erbunterthenigen stadt Rostock, urkunden hiemit gegen menniglich, nachdem in dem vortrage so in den vorschienen 28ten monatstag januarii dieses itzlaufenden 78. jahrs der execution visitationis und confirmirung der prediger halben, auf der churfürstlichen sechsischen und brandenburgischen und unser beiderseits niedergesatzten rechtsgelarten vleissige unterhandlung zwischen uns ufgerichtet, und gnedig und underthenig respective beliebet worden, unter andern austrücklich vorsehen, das das werk der visitation in der stadt Rostock durch den superintendenten Doctorem Simonem Pauli mit rath und beiwohnung unserer beiderseits ihme zugeordenter rechtsgelarten Doctores Johannis Albini und Licentiati Henrici Camerarii fortgesetzt vorrichtet und vollenstrecket werden solle, und aber befunden wird, das vor itzgedachten personen gleichwohl das ermeltes hochnöthiges christliches werk ohne gewisse instruction nicht vorrichtet werden möge, das wir uns ferner nachfolgender gemeinen instruction, der visitatorn anlobung und oeconomi eidtsform, jedoch auch mit der gedachtem vortrage einvorliebter protestation, das solchs keinem theil in seinem verhofftem rechten, so wohl in dem gegenwertigen puncto visitationis, als auch allen andern zu recht ausgesatzten puncten in petitorio oder possessorio, oder auch in seiner über die seinen habenden jurisdiction, furtreglich noch schedlich sein, auch dieser instruction nicht ferner dan bis zu erörterung des ausgesatzten visitationpuncts sich erstrecken solle, gnedig und underthenig vorgelichen, und dieselbige hiemit obgedachten superintendenten und dessen mitgeordenten gegeben, ihnen auch bei denen pflichten damit sie ihren herschaften verwandt sind, uferlegt und eingebunden haben wollen. Als nemblich und

erstlich, das sie sich aller fundationen, siegel und briefe, geistlicher hebungen, auch pauren hofe, ecker, gärten, wiesen, heuptsummen, renten, zinsen, geld- und kornpechten, cleinodien, geschmuck, silberwerks und alles andern, nichts ausgenommen so zu geistlichen in den vier caspeln so wohl als auch in den kirchen der hospitalien und der clöster in und vor Rostock gelegen (jedoch der im güstrowischen vortrag § Was dann die beiden hospitalien etc. von wegen der hospitalien vorwaltung und in der anno 63 ufgerichteter formula concordiae §. Damit aber etc. von dem fratercloster gemachten verordnung durchaus unabbrüchlig) fundirten lehnen jemals gehörig gewesen oder noch sein möchten und den kirchen

wieder recht und billigkeit, durch die unter uns herzog Ulrich zu Mecklenburg und unsern unmündigen vettern gesessene vom adel oder bürgermeister, rathsvorwandten, bürger oder andere privilegierte oder unprivilegirte einwohner der stadt Rostock entzogen und vorenthalten worden und noch wird, zum vleissigsten erkundigen und dieselbige erkundigung auch ohne lengern vorzug und ansehen der personen furderlichst ins werk richten und stellen sollen.

Zum andern sollen sie zu ufnehmung solcher erkundigung bevehligt sein, unsere beiderseits jurisdiction unterworfene personen, sie sein auch wes standes sie wollen, geistlich oder weltlich, gelahrt oder ungelahrt, vom adel, bürgermeister, rhatesvorwandten, bürger oder pauren, in und ausserhalb Rostock, vorzubescheiden, sie bei ihren gewissen ufs scherfeste und vleissigste zu vormahnen, die wahrheit derowegen zu berichten. Jedoch soll durch diese vorbescheidung nichts gefehrliches gesucht auch dieselbe keinem theil künftiglich zu nachtheil gelangen.

Zum dritten. Da sie befinden, das vom adel, gelahrte, bürgermeister, ratsverwandte, bürger oder pauren des einen oder andern theils jurisdiction unterworfen, etwas von heuptsummen, renten, zinsen, geld- oder kornpechten, auch von heusern, boden, eckern, gärten, wiesen, hölzungen, kleinodien, geschmuck, silberwerk oder anders der kirchen entwandt oder eingezogen, sollen sie dieselben in kraft dieser unser instruction vor sich bescheiden und daruf christlich und ernstlich vormahnen, das ihnen ihren gewissen zu wiedern nicht gebühren wolle, geistliche güter unter einem schein oder titul an sich zn bringen, und der kirchen, in welche sie gegeben und gestiftet, zu vorenthalten, sondern das sie dieselbigen der oeconomei der stadt Rostock zustellen mögen. Do aber das jus patronatus an den gefoderten geistlichen hebungen den vorbescheidenen personen zustendig sein würde, sollen die vorordnete visitatorn nicht desto minder von ihnen erkundigen, was für personen sie die lehne bisanhero vorliehen, der fundation abschrift nehmen und ihnen bei vorlust ihrer lehengerechtigkeit gebieten, dass sie die lehen, so oft dieselbige durch absterben der besitzer oder andere vorenderung und ursachen erledigt worden, einen prediger in oder vor der stadt Rostock, so in der kirchen, darinnen das lehen gestiftet ist, das predigampt vorwaltet, innerhalb dreien monaten vorliehen, und soll der oeconomus dem belehneten die hebung jerliches entrichten, und, wie hernach gesatzt, in beisein der patronen berechnen, und sollen die patronen die lehne zu nirgends anders, dan zu unterhaltung der prediger, bei vorgesatzter verlust ihrer lehen wahr gebrauchen.

Zum vierten. Da sie also in güte und mit vleissiger christlicher vormahnung bei gedachten personen nichts werden erhalten können, und es dennoch gar kundbahr und notorium sein wird, das dieselben personen gleichwohl solche güter und anders mit bösem titul an sich gebracht, und mit rechte und gutem gewissen der kirchen nicht vorenthalten können, sollen sie dieselbigen dem theil, welches jurisdiction sie unterworfen sein werden, namkündig machen, so sol alsdan wieder dieselbigen von dem einem so wohl als andern theil respective, wie sich in notoriis und kund- oder unleugbaren schuldsachen gebühret, mit der execution unvorzüglich und ernstlich vorfahren werden.

Zum funften. Da aber einer oder mehr der inhaber und besitzer gedachter güter einigen rechtmessigen oder billichen schein, worumb er gedachte güter und anders abzutreten nicht schuldig were, fürwenden würde, sollen gedachter superintendens und dessen mitvorordente hiemit respective bevehliget sein, die neben dem oeconomo, so alsdan clegers stat halten soll, auf eine gewisse zeit zu vorhör und gütlicher handlung vorzubescheiden. und uf beider theil summarischer weise ufgenommenen beweis und gegenbeweis die sachen nach billigkeit zu vorabschieden. Da aber das beclagte teil in der güte nicht zu behandlen, soll alsdan der oeconomus, die vom adel, vor uns herzog Ulrichen, oder unserm hofgericht, aber unser des raths, bürgere und andere unterthanen, vor uns, dem rathe oder unsern stadtgerichten, wie dan auch der universitet gliedmassen in persönlichen clagen vor dem pro tempore wesenden rectore besprechen, daruf dan auch an allen solchen orten respective unverzügliches rechtens vorholfen werden soll.

Zum sechsten. Und zum letzten soll das silber und das geschmücke so albereits vorhanden, oder noch durch diese angeordente visitation zu wege gebracht werden kann, durch zwene verstendige und darzu insonderheit voreidete goldschmiede oder münzmeister gewogen und volgends durch den oeconomum mit rathe des superintendenten und dessen mitgeordneten zum theursten verkauft und das geld, so daraus gelöset wird, an gewisse örter der oeconomei und den lehnen, dazu es gehörig, zum besten uf zinse gelegt, und dieselben von dem oeconomo, wie dan auch alle andere der oeconomei hebung mit vleiss eingefodert, und was er also einnimht, von stund an, in den mit zwen legeschlossen vorwahrten oeconomei kasten in beisein der beiden rechtsgelahrten, der jeder ein schlüssel zu einem schloss haben soll, von ihme gestecket, und zu nirgendts anders den sich, vermuge des güstrowischen vortrages gebühret, gebrauchet, und allen predigern in und fur Rostock, und also auch denen predigern in den kirchen der hospitalien und der clöster ihre besoldung, wie wir

uns derselbigen nach gehaltener visitation mit einander werden vorgleichen, davon gereicht, und jehrlichs in der osterwochen nach geendigten ferien den visitatorn in der patronen beisein berechnet werden.

Könten aber auch die heuser, boden, ecker, wiesen, garten und anders hoher vorheuret werden, soll solchs dem oeconomo mit bewilligung obgedachtes herrn superintendentis und dessen zugeordneten nicht alleine freistehen, sondern ihnen auch dasselbige forderlichst ins werk zustellen hiemit uferleget sein. Solches alles, wie ob stehet, sollen obgedachter superintendens und dessen zugeordnete an unsere stat uf unsern gemeinen befehlich ausrichten und mit vleisse und forderlichst fortstellen, und sich dies christliches hochnöthiges werk, gott dem allmechtigen zu ehren, und den kirchen in Rostock zu gedieen und ufnehmen treulich und mit ernst angelegen sein lassen, und da über zuvorsicht in erkündigung oder vorordnung der sachen etwas mehr und weiters fürfallen würde, daruf sie ihres erachtens nicht genugsamb bevehligt, sollen sie sich solches bevehlichs ferner bei uns semptlich erholen.

Daran vollenbringen sie unsern zuvorlessigen willen und thun uns dienst und gefallen, und wir seindts in gnaden und freundlich umb sie sampt und sonderlich zu erkennen geneigt und willig. Datum Wismar, unter unsern fürstlichen und der stadt Rostock secreten, den 13. decemb. anno der weniger zal im 78.

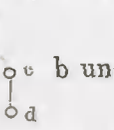
51. Ordnung eines E. E. Raths zu Rostock, wie es hinfort in Ehesachen der Blutfreundschaft und Schwägerschaft gehalten werden soll. (1581.)

[Nach der einzigen noch vorhandenen Abschrift aus dem 19. Jahrh. im Rathsarchiv Rostock. Vgl. oben S. 278.]

Nachdem e. e. rath in der that verspüret, dass in ehesachen die gradus sowohl der blutsfreundschaft als schwägerschaft hiebinnen nicht in gebührender acht gehalten, besondern wohl etwas promiscue ohne scheu damit bis anhero verfahren worden. Als hat ein e. rath zu mehrer nachrichtung und besten ihrer gemeinen bürgerschaft folgende ordnung, darnach sich ein jeglicher ihrer bürgerschaft und einwohner, in ehesachen sowohl der blutsfreundschaft als schwiegerschaft hinfürter zu halten haben wird, verfassen und publiciren lassen wollen.

1. Hat göttliche weisheit selbst die ehe und vermischung verboten zwischen allen personen in der rechten aufsteigenden linien; den alle dieselbigen personen in linea recta tam ascendente quam descendente sein anstaat der eltern und kindern, daher ist der gemeine spruch: Wo Adam jtz noch im leben wäre, könnte er nicht zu freien kommen, weil er aller menschen vater ist.

2. Ist die frage von den personen und blutsfreunden in der seitwärts linien oder de linea collaterali et transversali; unter denen freunden hat gott die ehe verboten, bis an den andern grad oder glied gleicher linien, seu in secundo gradu lineae aequalis, als



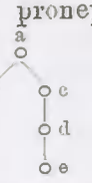
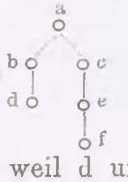
b und d können sich nicht ehelichen.

3. Wird gefragt von dem andern glied gleicher linien, das ist von zweier schwester oder brüder, schwester und bruderkinder. Hierauf wird angezogen Justinianus Imperat. Tit. X. de nuptiis in Institut. duorum fratrum vel sororum liberi, vel fratris et sororis conjungi possunt. Aber es wissen alle gelahrte und rechtsverständige, dass es über diesen text zwischen den D.D. streit ist, wie auch der hochberühmter Fransc. Hotom. lib. de cognat. et affinit. gewaltig beweiset, dass es anfänglich vom imperatore also sei geschrieben worden, non conjungi possunt. Zu dem gedenket August. de civit. dei lib. 15 cap. 16 der heirat zwischen bruder und schwester kinder, und sagt, dass ungeachtet aller weltlichen erlaubnisse die christen gleich als ein ekel und abscheu zu seiner zeit in solcher ehe und vermischung getragen haben, weil es dem blute gar zu nahe sei, und endlich wird jtziger zeit in allen evangelischen consistorienordnunge[n] dieser lande zwischen diesen personen keine ehe verstattet, wo aber darin etwas vollzogen werde, die personen zur verhütung der leichtfertigkeit und ärgernissen aus ihren ländern und örtern anders wohin verwiesen; als:

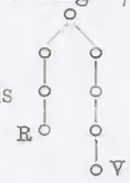
N und P mögen zu recht nicht ehelich verbunden werden.

4. Folget der dritte grad oder glied ungleicher linien als dieser beider art

und ist hiervon klärlicher berichtet nach ordnung aller evangelischen reformirten consistorien, dass auch diesem dritten grad ungleicher linien verboten ist, wie davon auch klärlichen kaiser rechte sein. Instit. de nupt. fratris vel sororis filiam uxorem ducere non licet, sed nec neptem fratris vel sororis quis ducere potest, quamvis quarto gradu sint (intellige juxta computationem civilem) cujus enim filiam uxorem ducere non licet neque ejus neptem permittitur — et vel sororis pro-

neptem ff. de ritu nupt. sororis proneptem in uxorem ducere non licet: als  b und e mögen sich nicht ehelichen. Auch wie von schwester und brüder-kindern jetzt gemeldet ist, dass die auch sich zu ehelichen verboten sein, derohalben können auch keine ehe noch vermischungen geschehen zwischen diesen personen  d und f mögen nicht zusammen kommen, weil d und f ist verwandt im dritten glied ungleicher linien und das wird überall in allen consistorien und kirchen dieser landen der augsp. confessien verwandt (dessen wir haben zeugnis für zu legen) also gehalten.

5. Folget nun die frage vom dritten glied lineae aequalis als von beiden personen grossvater oder grossmutter, sein schwester-bruder oder schwester und bruder gewesen: als . Darauf soll folgende ordnung festiglich gehalten werden, dass sich ein jeglicher im dritten grad neben den vorigen der ehe gleicher linien gänzlich enthalten soll sine omni exceptione, limitatione vel dispensatione, bei verlust der stadt wohnunge.

6. Und so viel den vierten grad ungleicher linie als aus dem dritten ins vierte belanget; soll derselbe hiemit admittiret sein, als  ist dem R die V zu nehmen unverboten.

Von verbotenen gradibus in der schwägerschaft.

Erstlich aus gottes gesetz Levit. 18 klar und offenbar, dass gott eben unter den beschwägerten personen, wie man redet, die vermischungen, eben so wird [muss heissen: weit] und ferner verboten hat, als unter den blutfreunden, nemlich bis in das ander glied ungleicher linien.

Zum andern, erscheinet aus dem auch dies, dass göttlicher weisheit, rath und wille sei, dass beschwägerte personen sich eben in den gradibus oder gliedern der freundschaft nicht berühren sollen, in welchen gliedern oder graden der blutsfreundschaft sich die blutfreunde nicht berühren müssen, und dahero hat man richtige und deutliche fundamenta, was die schwägerschaft belanget. Prima regula. Alle meines weibes blutfreunde sein mir beschwägert et contra dergestalt und massen, nemlich in welchem glied der blutfreundschaft sie meinem weibe sein befreundet, so nahend in demselben glied oder grad sein sie mir beschwägert. Als weil 2 brüder sein in der blutfreundschaft sich im ersten glied verwandt, derhalben ist des einen brudern weib dem andern bruder auch in dem ersten grad oder glied der schwägerschaft verwandt, und derwegen wie brüder und schwester sich nicht berühren mögen, also auch nicht der eine bruder seines verstorbenen bruders weib.

Item zweier schwester und bruder kinder sein sich mit blutfreundschaft im andern gliede gleicher linien verwandt; derowegen ist einem jeden des andern weib, auch im andern gliede gleicher linien mit schwigerschaft verwandt, denn was schwigerschaft angehet mit ihren gliedern, oder gradibus zu rechnen, ist eine gemeine regula: affinitas neque gradus neque linea sit, sed gradus et linea sua mutuatur ex arbore consanguinitatis; item consanguinei uxoris fiunt affines mariti, et consanguinei mariti fiunt affines uxoris; non autem consanguinei uxoris fiunt affines consanguineis mariti, nec consanguinei mariti fiunt affines consanguineis uxoris.

Exempli grat.: Cajus freyet di Terentiam, dadurch werden alle blutfreunde der Terentiae des Caji schwäger, also und dergestalt, dass nach absterben eines unter ihnen das überbliebene theil von des verstorbenen seines ehegemahls blutfreunden in gewissen grad und gliedern sich muss wegen der schwiegerschaft enthalten.

Secunda regula: Wie weit aber sich das verbot in den graden oder gliedern der schwiegerschaft erstrecket, darvon ist dies die summa, nemlich wie weit sich demnach das verbot in der blutfreundschaft erstrecket, also weit und ferner erstrecket sich das verbot auch in der schwiegerschaft, und derhalben, wie fern sich einer von seinen blutfreunden zu enthalten schuldig ist, also weit und ferner ist er sich auch von seines weibes blutfreunden zu enthalten schuldig, und also hinwiederumb das weib von ihres mannes freunden. Und weil denn im ersten theil erklärlich angezeiget, dass zwischen blutfreunden keine ehe verstattet wird, innerhalb des dritten grads der gleicher linien; also folget auch aus angezogenen gründen der schwiegerschaft, dass auch in der schwiegerschaft die ehe verboten sei, beide in der rechten linien hinauf und herunterwärts zu rechnen, und auch in der seitwärtslinien, so weit sie in der blutfreundschaft verboten ist.

Und weil mann und weib ein fleisch durch

die ehe geworden, und also aus den fleischlichen beiwohnungen die schwägerschaft beide, nach göttlichen und [weltlichen] rechten erwächset, ists ein unverstand, wenn man fürgiebt, dass das eheverbot in der schwiegerschaft allein aus dem pabstischen recht solle seinen ursprung haben, und nicht einerlei verbot sein in der blutfreundschaft und schwägerschaft; jedoch soll in generibus affinitatum billig eine distinction gemacht werden, dass in primo genere affinitatis allein der 3tius gradus aequalis lineae eben sowohl, als in consanguinitate verboten sein soll, bei gleicher strafe und vermeidung der stadt wohnung, wie auch angezogen, und ist damit secundum et tertium unverboten, welches wir also jedermänniglich, unter unser jurisdiction gehörig, festiglich zu halten hiemit wollen mandiret und auferlegt haben; darnach sich ein jeder zu richten und für schaden zu wahren. Actum anno der weniger zahl 1581.

52. Anderweitiger erbvertrag zwischen den regierenden durchlauchtigsten herren herzogen zu Mecklenburg etc. etc. an einem, und derselbigen erbunterthänigen stadt Rostock andern theils, zu Güstrow aufgerichtet am letztem februar anno 1584.

[Nach dem Drucke Rostock 1763. Vgl. oben S. 277.]

Zuwissen, nachdem zwischen den regierenden herzogen zu Mecklenburg und ihrer f. g. erbunterthänigen stadt Rostock, in den zu Güstrow den 21. sept. im jahr 1573 aufgerichteten und datirten erbvertrage etzliche unterschiedene irrige punkten zu recht ausgesetzt, auch seit der zeithero andere mehr missverstände eingerissen; und aber der rath zu Rostock den durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Ulrichen, herzogen zu Mecklenburg, fürsten zu Wenden, grafen zu Schwerin, der lande Rostock und Stargard herrn etc. ihren gnädigen itzo regierenden landesfürsten, bittlich angelanget, dass s. f. g. dero land- und hofräthen, den erbaren und hochgelahrten Warner Hanen zu Basedow, Joachim Krausen zu Verchentin, Hans Linstow zu Bellin, Johann Cramonen zu Wuserin, Joachim von der Lühe hauptmann zu Dobbertin, und Veit Winssheim der rechten doctorn gütliche handlung über den erwehnten irrungen, gnädiglich gestatten und einreumen wolten. Darauf s. f. g. auf solche des raths zu Rostock unterthänige bitte, jetzt gemeldten ihren räthen die gesuchte güthliche handlung gnädiglich eingewilliget, als sind durch dieselben nachgesetzte gebrechen vermittelst göttlicher verleihung beigelegt und vertragen worden, wie folget:

1. Anfänglich erkennen und bekennen bürgermeister, rath und gemeine zu Rostock, dass die suprema inspectio in doctrinalibus und ceremonialibus in der stadt Rostock den regierenden herzogen zu Mecklenburg, als der stadt landesfürsten, zustehe und gebühre, und wollen die von Rostock i. f. g. und deren nachkommen den regierenden herzogen zu Mecklenburg etc. in solcher inspection nicht weniger als andere mecklenburgische stände und städte gehorsamlich unterworfen sein.

2. Würde nun demnach ein prediger zu Rostock, umb dass er nicht reiner lehre oder ein aufrührer wäre, zu enturlauben sein, so mag der rath daselbst und das kirchspiel, darinnen solcher prädicant ist, erkündigung darüber nehmen und bei den regierenden herzogen zu Mecklenburg um abschaffung dessen unterthänig ansuchen, welche auch darauf erfolgen soll.

3. Es wäre dann, dass der vom rath und kirchspiel beschuldigte prediger, dessen, was ihm zugemessen, sich zubenehmen erbieten, und umb ferner verhör- und erkäntniss der sachen anhalten thäte, auf welchen fall er damit gehöret; und da sich in fernerer von dem landesfürsten angeordneter erkündigung befünde, dass er sich der zugemessenen beschuldigung nicht benehmen könte, er alsdann ohne difficultirung enturlaubet werden solle.

4. Da aber ein bürger und einwohner zu Rostock aus beständigen ursachen in verdacht geriethe, dass er unreiner lehre wäre, so mögen denselben erstlich die prediger desselben kirchspiels, darinnen er gehörig, nachmals auch der rath und das ministerium, lehr und unterrichts, aber nicht jurisdictionsweise, vornehmen, und ihn, da müglich, christlich zu gewinnen sich befleissigen.

5. Könte er aber nicht zu recht gebracht werden, so soll alsdann der rath und der superintendens zugleich die sachen an die regierende landesfürsten gelangen lassen, und in i. f. g. gefallen stehen, ob sie die verhör und erörterung solcher in Rostock vorfallenden streitigen lehrsachen den mecklenburgischen consistorialen und andern ihnen zugeordneten gelahrten theologis und politicis befehlen, oder aber, ob i. f. g. die cognition deren an ihren hof nehmen und den rostockischen bürger dahin erfordern wollen, und soll, nach gnugsamen verhör und erkündigung der sachen, was gottes wort gemäss ist, so wol am fürstl. hofe, als mecklenburgischem consistorio, wieder gedachten bürger oder einwohner verabscheidet, und die executio darüber dem rath zu Rostock gelassen werden.

6. Wie dann auch sonsten dem rathe wieder

diejenigen bürger, die unreiner lehre sind, und andere, aufruhr zu erregen, an sich hangen, wegen solcher misshandlung die billigkeit zu beschaffen gebühret.

7. Es soll auch mit bestellung des superintendenten in der stadt Rostock gehalten werden, wie solchs in obgedachtem erbvertrage versehen ist, in § aber mit bestellung des superintendenten.

8. Und wird sonsten zu der regierenden mecklenburgischen landesherrschaft gefallen billig gestellet, welcher gestalt i. f. g. die inspection der übrigen kirchen des rostockischen kreises ihrer anderen zu Rostock verordneten theologen einem befehlen wollen.

9. In ehe- und lehnsachen, so sich zwischen bürgern und einwohnern der stadt Rostock künftig begeben werden, mag der rath zu Rostock in der ersten instanz urteilen und richten.

10. Jedoch mit der bescheidenheit, dass derjenige rostocksche bürger oder einwohner, so sich durch des raths in ehe- und lehnsachen gesprochene urtheil beschweret zu sein vermeinet, nirgends anders hin dann an das mecklenburgische consistorium appellire, und da es der appellant oder auch der appellat bei des consistorii urteil zu lassen nicht gemeint, dass alsdann vom consistorio an das mecklenburgische hofgerichte ferner provociret und berufen werde.

11. Die visitation aber in der stadt Rostock soll durch zween fürstl. mecklenburgische assessorn des consistorii und zween darzu verordnete aus dem mittel des raths hinfüro verrichtet, und darin nach laut und inhalt der instruction, deren sich s. f. g. und der rath zu Roctock den 13. decembr. anno 1578 zu Wissmar vereinigt, verfahren, auch ein jeder der vier deputirten mit dem gelübte, so angeregter instruction angeheftet, beleget werden.

12. Da auch diese vier deputierte oder deren nachkommen itzo oder künftig befinden würden, dass die disposition der prediger besoldung zuverbessern, so sollen sie ihr bedenken i. f. g. und dem rathe zu Rostock schriftlich einbringen, und darauf ferners bescheides gewarten.

13. Dieweil auch die Caland-Güter in Rostock zu unterhaltung der prediger mit gehören, so will erwehnter rath gedachte Caland-güter der oeconomei daselbst alsofort vollenkommlich abtreten, und in denen, der öconomei zu verfang und schaden, hinfüro nichts anordnen, noch verschaffen.

14. Gleicher gestalt will der rath zu Rostock dem oeconomo wieder alle diejenige, so der oeconomei mit schulden verhaftet und der stadt jurisdiction unterworfen, zu jederzeit, ohne alles ansehen der personen, schleunig recht mittheilen.

15. Und diejenigen, so ihre pflichtige renten, güldten und zinsen innerhalb vierzehen tagen, nach dem sie betaget, dem oeconomo nicht entrichten, durch ihre diener ohne verzug auspfanden, und ihme die hinterstellige betagte zinse, ohne seine fernere mühe, aus den pfanden verschaffen lassen.

16. Und soll der oeconomus den gedachten vier deputirten in der osterwochen, nach geendigten feiertagen in beisein der lehenpatronen alle einnahmen und ausgaben jährlich berechnen, und sich darauf von ihnen quitiren lassen.

17. Weil auch der oeconomei kasten mit dreien schlössern verwahret, so soll der fürstlichen deputirten einer den einen schlüssel, die Rostocker den andern und der oeconomus den dritten haben.

18. Wann aber der jetzige oeconomus verstirbet oder von verwaltung der oeconomei abstehet, so soll der rath zu Rostock innerhalb vier wochen hernacher drei erbgesessene und zu solchem ampte tüchtige bürger den regierenden landesfürsten vorschlagen und namhaftig machen, aus welchen i. f. g. einen zum oeconomo erwehlen und confirmiren wollen.

19. Und soll der von s. f. g. erwehlte und confirmirte oeconomus, ehe dann er sich der oeconomeiverwaltung unterfänget, vor den obgedachten deputirten in der stadt Rostock nachfolgenden eid schweren:

20. Ich lobe und schwere, dass ich alles und jedes, so zu der oeconomei der kirchen allhie zu Rostock, vermöge der am 21. septembr. anno 73 und am letzten februar. anno 1584 zwischen der regierenden mecklenburgischen herrschaft und i. f. g. stadt Rostock aufgerichteten vertrage gehörig, mit höchstem fleiss erkündigen, dasselbe alles denen vier zur visitation deputirten berichten, dessen nichts verschweigen und mit ihrem rath gebührlich einfordern, der oeconomei einkünften jährlich zu rechter zeit und mit höchstem fleiss einmahnen, und was ich einnehme und bekomme, alsbald in die oeconomei-kasten, neben einlegung eines zettels, darin verzeichnet, wie viel eingelegt worden, in beisein der deputirten stecken, und in meinen nutz, ausserhalb meiner verordneten besoldung, davon nichts wenden, jährlich auch obgedachten deputirten, nach endung der osterlichen feiertage, alle einnahmen und ausgaben in beisein der lehens-patronen aufrichtig und getreulich berechnen und der oeconomei einkünften zu nirgend anders denn sie, vermöge obgedachter erbverträge und gemachter disposition der prediger besoldung halber gebühret, anwenden, und alles und jedes sonsten thun und lassen, was einem getreuem und fleissigem oeconomo zustehen mag, und durchaus der kirchen und oeconomei allhier bestes wissen und fürdern, schaden und arges mit

höchstem fleiss kehren und wenden will; als mir gott helfe, durch Jesum Christum, amen!

21. So will auch der rath zu Rostock unberüchtigte und genugsamb begüterte bürger zu kirchenvorstehern erwehlen, auch richtige und beständige jährliche rechnung von ihnen nehmen und die vorsehung thun, damit den schuldienern, organisten, küstern, pulsanten und calcanten ihre betagte dienstgelder und besoldungen zu bestimmter zeit ohne verzug und richtig gefallen.

22. Und da hinfüro die kirchenvorsteher bei zeit ihrer währenden verwaltung in den rath gekoren würden, so will der rath zu Rostock an statt derselben innerhalb jahres frist nach geschehener wahl andere tüchtige personen von ihren bürgern und einwohnern an der vorigen stelle zu kirchenvorstehern verordnen.

23. So wollen auch künftig die bürgermeister neben den hundert-männern zu Rostock zweene redliche und gnugsamb begüterte bürger zu vorstehern oder vorwesern des hospitals des heiligen geistes, imgleichen zweene solche vorsteher zu den hospitalien St. Jürgens vor Rostock erwehlen, und dieselbe, dass sie nachfolgender gestalt den hospitalien vorstehen wollen, vereiden.

24. Nemblich also, dass diese erwehlete und vereidete vorstehere, welche dem spittelmeister in jedem hospital in des spittels sachen zu gebieten und verbieten, alle der hospitalien güter, bauren und sehen, gerichten, einkünften und hebungen zu einem jeden hospital gehörig, jedermänniglichs ungehindert, jedoch ohn alle belohnung und besoldung verwalten. die gelt- und kornpächte und alle andere nützung, nichts ausbeschieden, selbst, oder durch den spittelmeister zu der armen und deren seelsorgern unterhaltung, anwenden und gebrauchen, und was jährlich erübriget werden kan, den hospitalien zum besten, auf zinse bestätigen; das bier auch für die hospitalien nicht selbst in ihren häusern brauen, sondern dasselbige von andern aufs genaueste einkaufen sollen, denen doch, wenn sie den armen zu gute in den hospitalien künftig brauen wolten, solches auch freistehen und unbenommen.

25. Und dieselbe vorsteher den bürgermeistern und denen von den hundert-männern darzu erwehlten bürgern jährliche richtige rechnung zu thun schuldig sein sollen.

26. Imgleichen soll die verwaltung der übrigen der stadt Rostock hospitalien auch zweenen bürgern, wie von alters, befohlen, und alles zu der armen und deren seelsorgern besten angerichtet werden.

27. Und dasjenige, so vor obgedachte hospitalien am strande oder sonsten in Rostock gekauft und gebraucht wird, von allen ziesen und strandgeld zu ewigen zeiten frei sein, welches dann alles, alldieweil es des raths eingekommenen bericht nach in noch wehrender handlung mehrentheils allbereit angeordnet und auf solche maasse ins werk gesetzet, hinfüro dergestalt endlich und unwandelbarlich zuhalten.

28. Da auch jemand in kirchen, klöstern, hospitalien oder auf den kirchhöfen der stadt Rostock delinquiren würde, so soll der rath den angriff des verbrechers haben.

29. Und da derselbe ein verwanter der universität ist, nach inhalt der formulæ concordiæ, die zwischen der universität und der stadt Rostock am 11. mai anno 1563 aufgerichtet, mit ihm gehalten werden.

30. Wäre aber der verbrecher ein bürger oder sonsten ein einwohner der stadt Rostock, so soll der rath über solchen verbrecher alleine zu richten und ihn zu strafen haben.

31. Ferner soll das closter zum heiligen creutze zu christlicher auferziehung und erhaltung einlandischer jungfrauen, vom adel und bürgerkinder und zu nirgend anders gebrauchet werden.

32. Und soll die wahl und nomination des klosterprobstes hinfüro bei den conventualen und bürgermeisern zu Rostock;

33. Die confirmation aber des erwehlten closterprobstes bei den regierenden landesfürsten sein.

34. Und die visitation des klosters und die jährliche aufnehmung der klosterrechnung vor obgemeldten vier deputirten des fürstl. consistorii und des raths geschehen.

35. Wann aber das kloster und der probst von wegen ihrer landgüter zu besprechen, soll der kläger jetztgemeldtes kloster, inmassen auch zuvorn in diesem fall geschehen, vor den regierenden landesfürsten in prima instantia vornehmen und verklagen.

36. Würde aber der probst und das kloster actione personali, oder auch derer güter halber, so innerhalb der stadt Rostock, oder auf dem rostockischem stadtfelde gelegen, zu belangen sein, so sollen sie in der ersten instanz vor dem oberwehntem rathe belanget werden, und die appellation nicht nach Lübeck, sondern an das fürstliche hofgerichte immediate ergehen.

37. Sonsten aber soll der probst die bürgerliche und peinliche jurisdiction, wie solches herbracht, auf dem klosterhofe und in des klosters landgütern von jedermänniglichen ungehindert allein behalten.

38. Jedoch mit dieser bescheidenheit, da die parteien von seinen urtheilen oder gegebenen bescheiden in bürgerlichen sachen appelliren wolten, dass sie dasselbe ohne mittel an die landesfürsten zuthun schuldig sein sollen.

39. In criminalsachen aber soll die execution, wie von alters, bei dem rathe bleiben.

40. Die klosterkirche aber zu St. Johannis soll zur predigt des unverfälschten reinen wort gottes, und die übrigen gebeudte dessen zur schulen, zu der armen studenten tisch und zu verrichtung der visitation und consistorialischen sachen, auch zu den zusammenkünften des ministerii hiemit verordnet sein und das consistorium an dem orte, da das ministerium zusammen kommt, gehalten werden.

41. Und will der rath zu Rostock die reverse, so ihnen die universität daselbst wegen einräumung etlicher gemächer in diesem kloster vor dessen gegeben, gedachter universität wieder zustellen.

42. Wie dann auch die universität hinfüro dem rathe keine reverse mehr derentwegen zugeben verpflichtet sein soll.

53. Bericht des Superintendenten Pauli an den Rath zu Wismar, über die Rechtsverhältnisse in Rostock (Zuständigkeit des geistlichen Ministeriums; Verhältniss zum Rath; Verwendung des Ministeriums bei Volksunruhen; Handhabung der Kirchenzucht, Zusammenwirken von weltlicher und geistlicher Obrigkeit bei Buss- und Bettagen, bei Eheschliessungen; bürgerliche Voraussetzungen der Eheschliessungen). Vom 17. November 1585.

[Rathsarchiv Wismar Tit. XXIII No. 8 Vol. 2 Bl. 400—402. Gleichzeitige Abschrift von Wismarischer Hand. Vgl. oben S. 281.]

[Pauli bedankt sich für ein Geschenk des Raths und ist weiter gerne zu Diensten]: „Anlangende aber die conventus oder zusamenkunft des ministerii zu Rostogk, davon e. e. w., wie die angestellet und gehalten werden, wissenschaft zu haben, begeren, kann ich e. e. w. unvermeldet nicht lassen, das in denselben alleine solche sachen, die das predigampt betreffen, von lehren, vermahnen, trösten, taufen, beichtsitzen, absolviren, gleicheit in kirchenceremonien etc. traktiret und gehandelt werden. Dan das ministerium allhie sich keiner welthandel anmasset, sondern lesset dieselben .... der weltlichen obrigkeit .... wan aber dinge furfallen, darvon mit einem erb. hochweisen rathe alhie, wen derselbe hin und her von den underthanen oder etlichen privatpersonen ubel wird ausgetragen, muss geredet werden, alsdan wird berathschlaget, welcher gestalt alles furzubringen und i. e. w. zu vermelden, auf das nicht nötig sei, sondern genzlich verhutet werde, etwas, das wol kan geendert werden, oder sich anderst dan es ausgesprenget wird, verhelt, sintemahl viel underthanen und zwar der mehrer theil ihrer obrigkeit feind seind und sie oft unschuldig beklecken, auf den predigstuhl zu bringen ..... Was nun vom ganzen predigamt fleissig beredet, wol erwogen und beschlossen ist, das wird durch etliche aus desselben mittel abgesandte einem erb. hochweisen rath oder nach gelegenheit dem worthabenden burgermeister mit aller bescheidenheit und freundligkeit angezeiget und sein die sachen bis auf diese gegenwertige zeit dermassen von einem e. e. r. mit gleicher bescheidenheit und freundligkeit wiederumb beantwortet und verabscheidet, das nicht nötig gewesen, etwas davon auf den predigstuhl zu bringen. Dagegen aber, wen bei den underthanen offentlicher ungehorsam gespüret oder vom einem e. e. r. daruber geclaget wird, alsdan wird im predigampt beredet und beschlossen, das sie zum gehorsam und einigkeit mit ihrer obrigkeit sollen fleissig und treulich vermahnet werden und geschiehet solches darauf einhellig von allen predigstuhlen und von allen predigern, auf das es vielmehr durchdringe und frucht schaffe. In der schedlichen uneinigkeit, so fur 20 und mehr jahren zwischen einem e. r. und der gemeine alhie war, geschahen solche vermahnungen nicht allein von predigstuhlen, sondern wurden auch die sechzig burger fur das ganze ministerium vorbescheiden, das mit ihnen nach aller lenge zu mehr mahlen geredet, und sie zum gehorsam und einigkeit vermahnet sein. Were solches zuvor auch geschehen, als Dr. Heshusius und er Peter Eggerdes ausgefuhret und vertrieben seind, so were diese gute stadt in ihr grosses und schweres unglück nicht gerathen. Wiederum weil ein erb. r. itzt uber das predigampt helt, ist es itzt in viel grosser ehren und würden bei den zuhörern als es niemals gewesen, also ist hoch und viel hiran gelegen, das Moyses und Ahron mit einander halten. Wen privatpersonen wegen ihrer ubertretungen sollen und mussen vom predigampt gestraft werden, so werden dieselben zuvor furbescheiden und wird mit inen die ordnung gehalten, so der herr Christus Matth. 18 furschreibet, auf das in derselben nicht zu viel oder niemand unrecht geschehe. Die vom ministerio berathschlagten schulsachen werden den scholarchis, welche sie ferner, da es noth ist, an ein e. r. bringen, angezeiget. Die ehebrecher, welche offentliche busse thun, werden auf diese art und form von allen predigstuhlen abgekundigt: „Die weil N. und N. vom bösen feind und seinem eignen fleisch verleitet und hiedurch nicht allein gott den herrn hoch und hart erzurnet, sondern auch die gemeine sehr geergert, solches aber ihme herzlich leid ist, und er gott dem herrn und predigampt alhie abgebeten hat und endlich darauf mit der kirchen auch sich zu versunen begere, als pittet

er einen jeden, der sich an seinem ehebruch geergert, das er solch ergernus aus christlicher liebe fallen lassen und gott den herrn, das er fur gleicher und anderer sünde behutet werde, fur ihn bitten wolle; so sehe auch ein jeder, wer do stehet, wol zu, das er nicht falle und pitte gott den herrn fleissig, das er nicht in anfechtung und sunde gerathe. Diejenigen, welche in hurerei gerathen sind, werden vast auf dieselbe art und form, doch nur in ihrem kirchspiel oder gotteshause allein abgekundiget. Do jemand ausserhalb dieser stadt ehebruch oder hurerei begangen, oder in todtschlag oder andere sunde gerathen, der wird bei uns, weil sich das ergernus alhie nicht begeben, nicht abgekundiget, sondern auf vorhergehende erclerung seiner wahren busse von seinem beichtvater absolviret und hirauf zum tisch des herrn gestattet.

Wen in den conventibus ministerii befunden wird, das offentliche bettage zu halten sein, so wird solchs einem e. r. angezeigt und freundlich gebeten, das i. e. w. hirvon publiciren lassen ein offentlich mandatum, welches durch die herrn secretarios auf diese form gefasset und von predigstuhl abzukundigen den pastoribus zugeschickt wird. „Ein erbar rath hat sich mit einem ehrwürdigen predigampt abermal wegen gegenwertiger noth (des vielen regens, oder der dürre, oder der sterbenden leuften oder dergl.) einen betetag in allen kirchen (an dem und dem tage, welcher specificiret wird) zu halten verglichen. Gebeut demnach hirauf ein e. r. allen ihren burgern und einwohnern, das sie am ernanten tage um die glock 8 zu fruher tagezeit mit frauen, kindern und ihrem gesinde zur kirchen kommen und gott den herrn um abwendung seines gerechten zorns und gut wetter, oder einen gnedigen regen, oder erhaltung der gesundheit oder dergleichen, so auch specifiret wird, ernstlich und fleissig anrufen und mitlerweil mit aller arbeit stille halten.“ Hiezu thut ein jeder prediger fur sich eine vermahnung an die zuhörer, das sie solchen ihrer obrigkeit christlichen mandat gehorsam zu leisten schuldig sein, und ferner verordnet ein e. r., das unter der predig und der letanei, so gesungen wird, alle feld- und wasserthore auf die betetage verschlossen werden. Nach geendigter predig und letanei um die glock 10 den vormittage verfuget sich ein jeder wiederum zu seiner arbeit und eschung.

Nachdem ein erb. r. alhie eine gute nutze ordnung gemacht, das niemand in dieser stadt, er habe dan zuvorn die burgerschaft gewunnen, wohnen solle, und von den predigern begeret hat, das keine von den canzeln aufgeboten werden, sie zeigen dan zuvorn den pastorn den zettel erhaltener burgerschaft, so wird solches gar steif und vest von allen predigern gehalten und niemand, er bringe dan zuvorn solchen zettel, abgekundigt; denjenigen, die zur andern und dritten ehe schreiten und den kindern keinen ausspruch gethan, oder mit den negsten erben sich wegen der erbschaft noch nicht vertragen, verbeut ein e. r. die koche und spielleuthe, das sie ihnen, bis solches zuvor richtig gemacht ist, nicht kochen noch spielen mussen. Da aber ein e. r. auch von dem predigampt oder pastorn wurde begeren, das sie nicht solten abgekundigt werden, so wurde hierin einem e. r., wie auch i. e. w. andere heilsame und nutzliche ordnungen zu befordern, willig und gerne gehorsamet.“ (Zum Schlusse erbietet sich Pauli zu weiteren Auskünften.) Rostock, 17. Nov. 1585. —

54. Ehemandat des Rathes. Vom 9. März 1585.

[Aus dem Rathsarchiv Rostock. Akta, betr. Consistorium, Vol. II. Vgl. oben S. 277.]

Nachdem in dem jüngsten Güstrowschen erbvortrage die erste instanz in ehe- und lehnsachen einem erbarn rathe zugeeigenet und gedachter rhat zu schleuniger beförderung und abhelfung derselben nachfolgenden besonderen process darin anzuordenen notig erachtet, als wil gedachter rhatt denselben hierin publiciret und den procuratorn sich darnach zu richten uferlegt haben und lautet dieselbe von worten zu worten wie volget.

Erstlich sol das beclagtes theil alwege zu anfangs der sachen in S. Johannis kloster in locum ministerii durch eines erbarn raths diener uf erlaubnus des zu solchen sachen vorordenten hern burgermeisters müntlich oder auch nach gelegenheit der sachen schriftlich ad domum oder per publicum proclama darmit in solchen sachen ehe und zuvor in gerichtlichen process geschritten wird, die güte mit bestem und höchstem vleisse versuchet werden muge, citiret werden. Und hat ein erbar rhatt zu vorsuchung solcher güte neben dem hern superintendenten und den hern pastoren der andern dreier pfar- oder hauptkirchen alhie den hern burgermeistern, her Heinrich Rungen, hern Friederich Hein, hern Marcum Luskowen, beide der rechten doctores, hern Michel Geismar und hern Jurgen Schwartzekopffen, beide rathsverwanten, neben dem protonotario Bernhardo Scharffenberg verordenet mit bevehlich, wo partien, die einander solcher sachen halber zu besprechen vorhanden sein werden, des sie sich alle woche

des sonnabents umb sehers acht darzu erledigen sollen. In entstehung aber der güte sollen gedachte verordnete die partien zum rechte vor einem erbarn rhate dergestalt vorweisen, das jedes theil von acht tagen zu acht tagen und zum meisten ein jeder mit zwo satz-schriften seine notturft ufs allerkurzeste ermeltem protonotario wechselsweise ubergebe und wen darauf zu interloquiren oder definitive zu sprechen die urtheil ufm rhathaus neben andern urtheil von einem erbarn rhate und in desselben namen allein publiciret werde. Und wil uf dem fall die sachen zum gerichtlichen process geraten solten, ein erbar rhat auch armen parthien procuratores ex officio, die denselben vorgeblich dienen mugen, verordenen und dieselbigen auch mit andern gerichtlichen unkosten verschonen.

Schwerin.

Zu den Anfängen der Reformation vgl. Schröder, Evang. Mecklenburg 1, S. 132 ff., 486 ff.

Die Visitations-Verordnung von 1541 wird aus dem Staatsarchiv Schwerin (Kirchen-Visitation, gen. 1541/42 Nr. 3 Bl. 20a) abgedruckt.

Über Schulordnungen und Schulpläne für Schwerin vgl. Schnell, Unterrichtswesen S. 263, 281; vgl. Wex, Zur Geschichte der Schweriner Gelehrtenschule, Schwerin 1853.

55. Verordnung für Schwerin. 1541.

[Aus dem Staatsarchiv Schwerin. Kirchen-Visitation. gen. 1541/42. Vgl. oben S. 131.]

Erstlich ist ein ersam rath e. f. g. credentz vorantwort und folgender gestalt diese artikel zu halten angezeigt worden.

Zum ersten sind sie vermhanet worden, das sie bei dem heiligen warhen wort gots standthafftigk bleiben und als heupter und fürnemiste der stadt den andern ein gut exempel geben sollen. Darbei wolle sie e. f. g. handhaben und schutzen vor allen feinden des heiligen evangelii.

Zum andern, das der heilige catechismus in der kirchen und schulen mit vleisse gepredigt und geleert werde.

Zum dritten ist es christlich und notig, das von einem ersamen rathe offenlich verbotten werde, das under der predigte und dem gotsdiensth und sonderlich in feiertagen alle kaufmanschaft, alle zecherei in wein und bierheusern vermieden werde, und die thor mitler zeit zugehalten werden, bis der gotsdiensth in der kirchen verbracht. Und so etlich sich darwider setzen und solches ubertreten und vorechtlich halten werden, die sollen ernstlich vom rathe drumb gestrafft werden.

Zum vierden sol uff alle mitwoch in der kerchen ein gemeine betstagk wider den turken und andere noth gehalten werden, dar sol man singen mit aller andacht die deudsche litanei und andere bete-psalm.

Zum funften soll alle freitage das deudsche te deum laudamus samt andern dank-psalmen in der kirchen mit andacht gesungen werden.

Zum sechsten soll uff alle heilige avende die vesper zu latein und deudsch in der kirchen mit christlichen psalmen gesungen werden.

Zum siebenden soll ein rath zwene vorstendige menner vom rathe verordenen, die neben den predicanten alle viertzehn tage einmal die schulen visitieren sollen und vleissig acht haben, das die jugendt in guten kunsten, ehrlichen sitten und gotsfurcht mogen underweiset und mit vleisse auferzogen werden.

Zum achten stehet es nicht wol, das die gilden alwege so lange als vierzehen ganze tage gehalten werden, den es kumpt mehr beses dann gutes daraus, sondern es were viel nutzlicher und besser, dass sie ein tag oder drei gehalten wurden, und was sie erubergten, den predicanten, schulendenern und armen leuten damit zu hülffe kemen, auch dass sie den predicanten ire besoldunge zu rechter zeit vorreicht werde.

Wesenberg.

Für die Pfarrei Wesenberg wurde auf der Visitation von 1568 eine Ordnung erlassen. Vgl. oben S. 140. Dieselbe wird aus dem Staatsarchiv Neustrelitz. Acta visitationis der Kirchen im Amt Wesenberg. Neustrelitz, abgedruckt.

56. Visitationsordnung für Wesenberg. 1568.

[Abgedruckt aus dem Staatsarchiv Neustrelitz. Vgl. oben S. 140.]

In der visitation zu Wesenberg ist an geistlichen gutern zu der kirchen altarn und armen heusern und mit einverleibten dorfpfarren von den vorfaren miltiglich gegeben, befunden worden, davon itzund gelt und korn gehaben wird (ohne die ecker, wiesen, gerten, fischereien, zehenden, wilche die kirchen diener gebrauchen, und ohne das silber, so bei der kirchen noch vorhanden ist), ungefehrlich jehrlicher hebunge

124 fl. 7 ß 3 ₰
14 wisp. 17½ scheffl. roggen,
3 wisp. 4 scheffl. gersten,
4 wisp. 14 scheffl. habern,

ist ungefehrlich gerechnet uf 250 fl. Davon sollen die kirchen und die schuldiener und die armen zu Wesenberg versorget und unterhalten werden, und ist darum diese ordenunge vor nutz und gut bedacht worden, dass da ein pastor sei, der gottfurchtig und gelert, und wol duchtig zum ampt vom superintendenten noch vorher erkant ist worden, der da uf alle feiertage zweimal predige, zun hohen festern vormittag und nachmittage die lection aus der bibel, wilche auf solche fest verordent, uf die sontage aber das evangelium, nachmittag den catechismum, also dass er denselbigen nicht alleine deutlich fürsage und erklere, besonder auch verhore und frage offentlich in der kirchen die zuhorer und sunderlich das junge volk, was sie darvon verstehen und behalten haben.

2. In der wochen aber soll er einmal in der pfarre predigen und einmal in der armen hause, wen da armen sein, wilche in die kirchen nicht gehen konnen, und soll mit aufsehen uf die armen haben, dass die almosen recht aufgeteilet werden, und die register von armen kasten schreiben.

3. Er soll auch in der ernte oder sunst zu ander zeit des jahrs die wochen predigten nicht nachlassen um den willen, dass wenig volk zur kirchen kümpt, um der wenig willen, dass sie ursach haben zum gebet, soll man auch predigen, und den sermon desto kurzer fassen, und auf die sontage das volk zu fleisigen gehor gottlichs worts vermahnen.

4. Zudem verrichtet der pastor alle kirchendienste mit teufen, beichthoren, sacrament verreichen, kranken zu besuchen, und dergleichen.

5. Dieweil auch zwei dorfer, Quassow und Below, er mit vorstehet, wilche zu dieser kirchen gehoren, und befunden, dass sie ubel im catechismo unterrichtet gewesen. Derhalben soll er in jedes dorf viermal des jahrs, das seind acht reisen, sich verfugen, ungefehrlich uf die apostel tage, und daselbst die leute im catechismo verhoren und unterweisen.

6. Er soll auch auf die schulen aufsehen haben und neben dem andern prediger alle wochen einmal den donnerstag zu 1 schlage die schulen visitiren, die knaben verhoren, was sie in acht tagen gelernet, und sich lassen ihre schrift aufweisen. Und zu lest soll er verpflichtet sein, den schulmeister 4 tage in der wochen freie kost zugeben, oder davor iehrliche 12 fl. ihne entrichten.

Zum andern soll nach ein prediger zu Wesenberg sein, der zugleich pastor sei zu Drusdow und Wustrow, darhin er alle sontage und festtage verreisen soll zu predigen und sacrament zuvorreichen, den einen sontage an einem ort ersten, und den andern an andern ort ersten, und da es lest ist, soll er den catechismum examiniren und sollen ihnen von dannen die kaspelleute zu hause fuhren lassen.

Dieweil ihm aber auch die hebunge zu der capellenei gehorig, sampt andern benefitiis aus der pfarkirchen zugeordnet, soll er davon alle wochen einmal in der pfarkirchen zu Wesenberg predigen und im fall der not, do der pastor krank oder aus erheblichen ursachen ausheimisch were, vor ihnen das ampt verwalten, und als den die accidentia, wilche ere die zeit verdienet hat, gebrauchen, sunst fallen dieselbigen dem pastori alleine zue.

Er soll auch alle tage eine stunde in der schulen die knaben helfen verhoren und unterweisen, und neben dem pastori alle wochen einmal den donnerstag die schulen visitiren und die knaben verhoren, was sie in acht tagen gelernet, und sich lassen ihre schrift aufweisen.

Und zu lest soll er verpflichtet sein, dem schulgesellen alle wochen zwene tage freien tisch zu geben oder dafur iehrlich 6 fl. entrichten.

Er soll aber auch die kirchen register zu Wusdrow und Drusdow schreiben, davor eine jede kirche ihm 1 ort 4(?) ß geben soll.

Zum dritten ist ein rector scholae

verordenet, der soll ein gottfurchtiger, gelerter, frommer man sein und die schul ordenunge halten, welche in der kirchenordenunge angezeiget ist.

Zum vierdten sol auch ein conrector sein, und damit derselbige desto bass unterhalten würde, muchte er des custodis amt mit verwalten.

Zum funften sollen drei gottfurchtige redeliche menner, einer aus dem rat und zwene burger, der kirchen einnahme und gebeu vorzustehen verordenet werden.

Wie auch gleichfals drei gottfurchtige redeliche menner dem armen kasten, der in der kirchen aufgerichtet und bei den taufstein gesetzet soll werden, und darzu den hospitalen oder armenheusern vorzustehen verordenet und beeidiget sollen werden.

Diesen oberzelten personen wird die verwaltunge der geistlichen guttern eingethan wie volget

Dem pastori zu seiner iehrlichen besoldunge

33 fl. 7 ß 3 ₰,
6 wisp. 16 scheffl. roggen,
2 wisp. 2 scheffl. gersten,
1 wisp. 20 scheffl. habern,
1 gans, } an zehenden im dorf
1 schaff, } zu Leppin im amt
8 zopfe flachs, } Stargard,
1 rauchhun.

Summa des andern predigers.

Was er zu Wesenberg item zu Wustrow und Drusdow jehrlich zuheben hat:

22 fl. 4 ß 4½ ₰,
5 wisp. 22 scheffl. 1½ viert roggen,
0 wisp. 18 scheffl. 0 gersten,
0 wisp. 22 scheffl. 0 habern,
39 huner.

Den kirchgeschworenen aber wird zu mahnen und aufzuheben bevohlen wie volget:

49 fl. 15 ß 10½ ₰
2 wisp. 12 scheffl. roggen,
1 wisp. 20 scheffl. habern,
8 pfund wachs.

Davon geben die vorsteher wiederumb aus iehrlich dem rectori

6 fl. 0 ß 0 ₰,
1 wisp. 20 scheffl. roggen,
1 wisp. 20 scheffl. habern.

Dem andern schulmeister

12 fl. 21 ß 4½ ₰,
8 scheffl. roggen,
8 scheffl. maltz.

Dem custer

4 fl. 1 ß zusamt seinen accidentiis.

Behalten die kirchgeschworenen zum kirchen gebeu

17 fl. 18 ß 4 ₰.

Zu deme, so haben sie das Klotenower holz bei Strelitz. Davon einer vom adel gesagt: es were uber tausent taler werdt, die wolt er gerne darum geben, wen er es darum haben muchte, wen dan dasselbige dar auch wieder hinzu gebracht wurde, so konten zwene stipendiaten zum studio gehalten werden, das billich nottig und gut were.

Die vorsteher aber des armen kastens haben in iehrlicher aufnahme von wegen der hospitalien oder armen heuser des heiligen geistes und S. Gürgen 17 fl. 18 ß 10½ ₰, das den armen zum besten gewandt, und darvon rechnunge geschehen soll.

Damit aber nun solcher guter vorrat und iehrlich einkommen der kirchen und der armen masse gehalten und nicht verringert oder geschwecht muchten werden, soll alle jahr in der woche nach Misericordias domini davon rechnung genommen werden durch den superintendenten zu Newen Brandenburg in beisein des pastorn, heuptmans, küchenmeisters und zweier burgermeister von Wesenberg, also dass der pastor und der ander prediger ihre register, damit sie mahnen sollen uflegen zubeweisen, das sie inesse unvorendert bleiben.

Die juraten sollen von aufnahme und aufgabe klare genugsame rechnunge thuen und rechte register halten.

Desgleichen auch die vorsteher der armen sollen alle viertel jahr den kasten einmal aufschliessen und zelen, was darin gefunden, und schreibens an, das ist die aufnahme, desgleichen auch, wohin und wilchen personen es gegeben und ausgeteilet wird, das ist die ausgabe, und konnen also von den armen kasten sowol als von den hospitalen register halten und klare rechnunge thun, damit auch beide die kirche und hospitalen in besserunge geraten, sollen die prediger ihre zuhorer vermahnen, dass die reichen in ihren testamenten etwas dahin geben wollen.

Es sollen auch hinfurter die kirchgeschworen gewisse hebungen von den glocken haben und als es vor zeiten gebreuchlich, dass man 1 fl. gegeben, so sollen noch, wen alte vermugene leute sterben und kein testament geben, 1 fl. vor die glocken zu leuten, der kirchen zugeben schuldig sein, desgleichen wilche auf die brautmesse die glocken wollen geleutet haben, sollen 1 fl. geben, vor die mittelmessige 1 ort, vor die kleinen glocken und armen leute 1 tudchen oder 1½ ß.

Es sollen auch die vorweser des armen kastens hinfurter alle sontage und festtage mit

dem beutel umgehen, und sich des nicht verdriessen lassen, ob sie sich schon muchten bedunken lassen, dass es nicht viel trüge.

Desgleichen sollen die leute von der canzel vermahnt werden, dass sie in allen processen, uf hochzeiten und begrebnus in den armen kasten ihre almosen geben sollen, und da der kasten nicht zur hand stunde, kan ein becken gesetzt werden.

Und dieweil grose unordenunge mit entheiligunge des feiertags durch die rats kosten, auch der esching und werkkosten der handwerksstiften wegen der bürger sprach und dergleichen hendel befunden, soll man sich in dem allen unsern gnedigen landesfürstlichen ordenunge gemess verhalten, damit dasselbige abgeschaffet wird.

Wismar.

Litteratur: Schröder, Wismarische Prediger-Historie. Wismar 1734; Schröder, Kirchenhistorie des evangelischen Mecklenburgs. Rostock 1788; Burmeister, De instauratione ecclesiae Christianae sexto decimo seculo in civitate Wismaria peracta. Rost. 1840; J. Wiggers, Kirchengeschichte Mecklenburgs. Parchim und Ludwigslust 1840; Techen, Wismar im Mittelalter. Hansische Pfingstblätter 6. Leipzig 1910; Techen, Überblick über die Geschichte Wismars, in Jahrb. des Vereins für Mecklenb. Gesch. 56, S. 1 ff.; Crain, Die Reformation der christlichen Kirche in Wismar. Wismar 1841; Techen, Die Bürgersprachen der Stadt Wismar, in Hansische Geschichtsquellen, N. F. Bd. III. Leipzig 1906.

Archive: Rathsarchiv Wismar; St.-A. Schwerin; Archiv des Geistl. Min. Rostock; Archiv des Geistl. Min. Wismar.

I. In Wismar ist wie in Rostock die Rechtsbildung durch den Herzog, durch den Rath und durch das Ministerium auseinanderzuhalten.

Die Stadt war zwar nicht so mächtig wie Rostock, hatte aber andererseits an dieser Stadt und an den anderen Seestädten einen starken Rückhalt und ging auch schon aus Tradition möglichst selbständig vor.

Die Anfänge der Reformation vollzogen sich ganz selbständig. Vgl. dafür Schröder, Evang. Mecklenburg 1, S. 101 ff., 201 ff., 298 ff., 322 ff., 473 ff.; Crain, a. a. O. Diese Anfänge waren aber ziemlich bewegte. Der erste lutherische Prediger, Heinrich Never, wich bald vom lutherischen Bekenntniss ab, so dass sich Bugenhagen 1531 sehr herb über Wismar ausliess (vgl. Jahrb. des Ver. für mecklenb. Gesch. 24, S. 143 ff.); die Schwierigkeiten wurden aber überwunden, und der Rath wachte seitdem besonders ängstlich über die Reinheit der Lehre. Es zeigten sich aber trotzdem auch noch später reformierte und wiedertäuferische Strömungen, welche Unruhen hervorriefen. So bei Gelegenheit der Visitationen von 1542 und 1552.

II. Die beiden ersten herzoglichen Visitationen verliefen glatt, ohne Widerstand des Rathes; denn es handelte sich hier in erster Linie um die Festlegung der neuen Lehre, und da standen natürlich keine Sonderinteressen der Stadt auf dem Spiele.

Über die Visitation von 1535 vgl. oben S. 128. Die Visitation von 1541 eröffneten die Visitatoren mit einer feierlichen Ansprache an den Rath. Diese Ansprache ist bei Schröder, Evang. Mecklenb. 1, S. 361 ff. abgedruckt. Die von den Visitatoren erlassene Anordnung ist dort ebenfalls, aber sehr frei, abgedruckt. Wir drucken sie erstmalig genau nach der zeitgenössischen Abschrift im Staatsarchiv zu Schwerin, General-Kirchen-Visitation 1541/42 Bl. 1—6a **(Nr. 57)**.

Schwierigkeiten entstanden bei den späteren Visitationen. So schon 1552 ff. Bis dahin war nämlich das Kirchengut von den herzoglichen Visitatoren ganz unberührt geblieben und der Rath hatte sich desselben selbständig bemächtigt, wie er und die bürgerlichen Vorsteher der Hospitalien (die am reichsten ausgestattet waren) und Kirchen von jeher ohne anderer

Mitwirkung über das Gut der Hospitalien und der für Kirchen- und Pfarrbauten gesammelten Fonds verfügten, und wie der Rath seit langen Jahren die Rechte der Wismarischen Geistlichen gegenüber auswärtigen Gläubigern vertreten hatte. Auch sehr viele Vikareien standen unter dem Patronat des Rathes, welchem demzufolge die Vermögensverwaltung meist zustand. Ebenso übte schon in der katholischen Zeit der Rath gewisse Aufsichtsrechte über die Klöster in der Stadt Als daher seit 1552 die Herzöge ihre Hand ebenfalls auf das Gut der kirchlicheu Stiftungen legen wollten, wehrte sich der Rath, und es begannen endlose Verhandlungen zwischen Rath und Herzog. Jetzt machte der Rath aus den Visitationen eine Prinzipienfrage und behauptete, dass er allein das Recht besitze, in der Stadt Visitationen vorzunehmen. Deren Rechtmässigkeit bestritt wieder der Herzog. Deshalb verhinderte der Herzog die städtischen Visitationen und der Rath die herzoglichen, so dass nie etwas Rechtes aus den vielen Ansätzen herausgekommen ist und die Visitationen, soweit sie überhaupt zu Stande kamen, ein höchst unerquickliches Bild von Halbheit und von unerfreulichen Verhandlungen bieten.

Bei der herzoglichen Visitation vom 15. November 1552 quittirte der Rath mit Dank den Visitatoren über den Empfang der herzoglichen Kirchenordnung und versprach, sich nach derselben mit allem Fleiss zu richten und sich den anderen Kirchen so viel als möglich gleichförmig zu verhalten, wie er sich ja auch stets nach der Herzog-Heinrichs-Ordnung gehalten habe; im Übrigen aber könne er sich ohne Zustimmung seiner Mitbürger auf die Visitationen der Herzöge nicht einlassen, namentlich nicht mit Bezug auf das Kirchengut; denn über Menschengedenken habe die Stadt eine löbliche Freiheit in der Verwaltung des Kirchengutes gehabt.

Gegen die Visitation von 1555 erhob der Rath feierlichen Protest mit dem Bemerken, dass er stets um reine Lehre und gute Versorgung der Prediger bemüht gewesen sei. So stiessen auch die späteren herzoglichen Visitationen von 1557 ff., 1572 ff., 1578 ff., 1580 ff. auf harten Widerstand und gelangten nicht zum Ziele. Über alle diese Vorgänge findet sich reiches Material im Rathsarchiv zu Wismar und im Staatsarchiv zu Schwerin, worauf hier aber nicht näher eingegangen werden kann.

III. Neben den herzoglichen kommen eigene städtische Visitationen vor.

So beschlossen schon 1534 Rath und Bürgerschaft über Verwendung des Kirchengutes.

Am 17. Oktober 1555 erliess der Rath eine Instruktion. Hier stellte er mit Belieben der Bürgerschaft drei Rathspersonen, drei „Bürger“ (das sind Deputirte aus den Kaufleuten, namentlich den Brauern), und drei „amptleute“ (d. h. Deputirte aus den „ämtern“, das bedeutet für Wismar die Handwerker), und einen Schreiber auf, um die (noch nicht unter Obhut des Rathes gekommenen geistlichen Stiftungen zu verzeichnen und zu sammeln, vorbehaltlich der Rechte der Patrone. Auch sollten die Einkünfte der diaconi verzeichnet und sechs bis acht Stipendien für Studierende aus armen Bürgerfamilien geschaffen, der Rest aber für die Armen verwendet werden. (Gedruckt: Schröder, Evang. Mecklenburg 2, S. 124—126.) Es wurde aber aus dem ganzen Plane nichts wegen des Einspruches der Herzöge.

Eine weitere Visitation ordnete der Rath am 20. November 1570 an. Sie kam aber ebenfalls nicht zur Ausführung, trotzdem noch die „Bürger“ 1572 im Juni den Rath baten, zu visitieren, „ehe es andere don“.

Seit 1578 war eine neue städtische Visitation im Werke. Der Rath hatte eine Instruktion ausgearbeitet; die „Bürger“ wollten sie nicht bloss vorgelesen, sondern in Abschrift vorgelegt haben. Als der Rath zur Visitation „aus dem Mittel der bürger und emptern“ etliche Personen wählen wollte, zeigten die Bürger am 18. November 1579 an, dass sie im neuen Hause einen Ausschuss aus „Bürgern und Ämtern“ gebildet hätten. Am 25. November 1580 — so lange hatte die Sache geruht — übergab der Rath der Gemeinde die Instruktion, damit der Ausschuss sich mit ihm ins Benehmen setze. Jetzt machten aber plötzlich die Geschlechter,

das waren die Grelle, die Schwarzkoppe und die Schmidt, Schwierigkeiten. Sie schrieben am 1. Dezember 1580, dass sie in die Visitation nicht willigen könnten, wenn der Rath nicht ihre Artikel zulasse. Ebenso wie die Geschlechter legten die Ämter Verwahrung ein wegen ihrer Patronatsrechte. So begannen denn neue Verhandlungen. Jetzt machte auch noch das geistliche Ministerium, welches man bis dahin überhaupt noch nicht zugezogen hatte. Schwierigkeiten, und nun musste man auch mit diesem paktiren. Endlich wurde aber doch am 11. Januar 1581 eine Instruktion in sieben Artikeln durchberathen und wurde am 23. Februar 1581 die Aufzeichnung beschlossen. Mitten in diese ohnehin schon genug verwickelten Dinge griff der Herzog mit seinen Visitationsplänen hinein und erhob Einspruch und wenn die Verhandlungen über die Raths-Visitations-Instruktion sich auch noch über das Jahr 1583 hinaus erstreckten, so verliefen sie doch schliesslich im Sande.

Diese drei Hauptansätze zu räthlichen Visitationen von 1534, 1555 und 1580 ff. betrafen übrigens fast ausschliesslich das Kirchengut und seine Verwendung. Vgl. u. A. dazu auch das „Kirchenbuch zum grauen Kloster“ im Rathsarchiv zu Wismar Bl. 13 ff.

Die vorstehenden Notizen entnehme ich grossentheils unmittelbar dem Rathsarchiv. Das Material ist umfangreich und ziemlich verworren, wohl auch nicht vollständig. Meine Darstellung bedarf also noch der Nachprüfung und Ergänzung durch eingehende, lokalhistorische Untersuchungen.

III. Ehe wir von den Verordnungen des Raths handeln, soll kurz die kirchliche Verfassung geschildert werden.

Wismar war schon frühzeitig mit reformatorischen Massregeln selbständig vorgegangen. Kein Wunder, dass es die so geschaffene thatsächliche Lage zu behaupten und zu seinen Gunsten auszubauen suchte: ähnlich wie Rostock wollte diese verhältnissmässig selbständige Seestadt das Regiment in Kirchensachen unabhängig von den Herzögen führen (was diese sich natürlich nicht einfach gefallen liessen). So ging der Rath 1556 dazu über, einen Superintendenten zu bestellen (vgl. Crain, a. a. O. S. 36). Derselbe sollte namentlich in Ehesachen den Rath unterstützen. So hatten Rostock und Wismar schon Judica 1555, als auf dem Landtage zu Güstrow über Errichtung eines herzoglichen Consistoriums verhandelt wurde, eine gemeinsame Erklärung abgegeben: Zwar gehörten Ehesachen vor den geistlichen Richter, aber es gebühre den Städten selbst, einen Superintendenten als geistlichen Richter zu bestellen, der mit Zuthat der anderen Theologen die Geschäfte in der Stadt wahrnehme. So hat es denn auch Wismar thatsächlich gehalten; die Ehesachen erledigten der Superintendent und das Ministerium. Zwar berichtet der Stadtsyndikus Niebur 1582 (Rathsarchiv Wismar Tit. VII, Nr. 1, Vol. 9), dass von 1530—1571 der Rath in Ehe-, Lehen- und Lehrsachen geurtheilt, von 1571 aber in Ehesachen das Consistorium zu Rostock entschieden habe. Aber so gross auch diese Autorität ist, so entspricht ihre Angabe doch nicht den Thatsachen. Denn die Akten reden eine andere Sprache. So fordern z. B. am 4. Sept. 1566 „die Pastoren und Diener des göttlichen Worts“ den Rath auf, zu einer Sentenz in Ehesachen zwei Rathmannen in die Wedeme zu St. Marien zu schicken, damit die Sache „so viel mehr autorität und ansehen habe“ (Rathsarchiv Wismar Tit. XXIII, Nr. 2, Vol. 1*). Die Motivirung zeigt, dass an sich das Ministerium — der Superintendent wird auffallender Weise nicht besonders genannt — allein zuständig erscheint. Man könnte die Nachricht von Niebur höchstens so erklären, dass er den Superintendenten und das Ministerium als Beauftragte des Rathes auffasst (wie das ja wohl auch in Rostock von Rathsseite aus geschah, und auch der gemeinsamen Erklärung auf dem Landtage zu Güstrow 1555 entsprach) und die Selbständigkeit der Stadt gegenüber dem herzoglichen Consistorium hervorheben will. Nach dem Vorstehenden sind auch die Nachrichten von Schröder, Evang. Mecklenburg 2, S. 561 nicht genau.

Eine eigene Ordnung dieses Ehegerichts ist nicht erhalten. Im Einzelnen bedarf dieser

Abschnitt noch einer gründlichen Sonderuntersuchung, die sich besonders auf das Verhältniss zwischen Rath und Geistlichkeit und auch auf das Verhältniss zwischen Rathsgerichtsbarkeit und dem herzoglichen Kirchengericht zu erstrecken hat; denn was Niebur in der obigen Stelle uns glauben machen will, dass der Rath sofort mit der Einrichtung der herzoglichen Behörde seine Thätigkeit eingestellt habe, klingt, wenn man insbesondere an die ähnliche Situation in Rostock denkt, wenig glaubwürdig.

IV. Der Rath erliess eine ganze Reihe kirchlicher Ordnungen.

1. Eine Verordnung wegen Besoldung der lutherischen Prediger, 1543. Sie findet sich im Rathsarchiv zu Wismar, Zeugebuch 1541—1550 S. 215, 216. Der Abdruck bei Schröder, Evang. Mecklenburg 1, S. 469 weicht davon in einigen Punkten ab (**Nr. 58**).

2. Eine Begräbnisordnung für das graue Kloster. Diese hat der Klosterschreiber Wint theils aus einem alten Buche von 1532, theils nach mündlicher Überlieferung im Jahre 1563 zusammengestellt. Sie ist erhalten im Rathsarchiv Wismar, Kirchenbuch des grauen Klosters S. 69—75. Der Abdruck bei Schröder 2, S. 438—440 ist sehr ungenau. Wir drucken erstmalig nach dem Kirchenbuche (**Nr. 60**).

Eine weitere Begräbnissordnung von 1575 druckt Schröder 3, S. 217 ff. Sie findet sich im Rathsarchiv zu Wismar Tit. I, Nr. 6, Vol. b (**Nr. 62**).

3. Mehrere Hochzeitsordnungen (überwiegend luxus-polizeilicher Natur) sind überliefert. So von 1567, 1579. Dieselben sind jedoch nicht ins Leben getreten. Von der von 1579 ist nur der Artikel über die Kleidung der Dienstmädchen durch Ablesen von der Kanzel publiziert worden (vgl. Techen, Bürgersprachen, S. 140 Anm. 2). Eine neue Hochzeitsordnung wurde 1587 beschlossen, wurde aber schon 1588 wieder ausser Kraft erklärt. Näheres s. Rathsarchiv Wismar Tit. I, Nr. 3, Vol. 5.

Aus der letzteren Ordnung druckt Schröder 3, S. 478 (er druckt 28. Juli 1578 — dies beruht aber offenbar auf einem Schreibfehler für 1587) die Bestimmung ab, dass die Hochzeiten nicht mehr an Sonntagen nach der Predigt, wie bisher, sondern an den Werktagen in der Woche gehalten werden sollten.

4. Von verschiedenen Bettelordnungen, 1579 ff., finden sich Entwürfe im Archiv zu Wismar.

5. Beachtenswerthe Anordnungen des Rathes bieten auch die Bürgersprachen von 1580—1608 und 1610, Techen, a. a. O. S. 346 ff. So Vorschriften gegen Schwören und Fluchen, über Sonntagsheiligung, gegen Sakramentirer und Widertäufer; Kinder sollen nach drei Tagen getauft werden, „bei strafe eines thalers an die pfarrkirche". Jede Trauung „hat durch den zuständigen pfarrer zu geschehen, bei strafe von 40 Mark Lübisch"; alle ehelichen Verlöbnisse sollen in der Kirche vollzogen werden „by peen 4 mark Lub."; die Ehe ohne Erlaubniss der Eltern ist bei willkürlicher Strafe des Rathes verboten. Die „Verlöbnisse" in der Kirche werden auch in den Hochzeitsordnungen von 1567 § 3 („nach altem Herkommen") und von 1579 § 21 geboten. Was es mit diesem in Wismar für eine eigene Bewandtniss hat, geht aus einem Bericht des Superintendenten Wigand in Wismar (1562—1570) hervor, den Schröder 2, S. 283 abdruckt und der lautet: „Wie es sonsten um diese Zeit mit den Verlöbnissen in Wismar gehalten worden, das ist aus folgendem zu ersehen. D. Johannes Wigandus schreibet in Tractatu de Conjugio, dass zu Wismar dieser Gebrauch gehalten werde; wenn ihrer 2 sich mit einander verloben wollen, wird eine öffentliche Zusammenkunft in der Kirchen angestellet und treten zur Rechten der Bräutigam mit seinen Eltern und nechsten Anverwandten, zur Linken diejenigen, welche der Braut zugethan. Unter denselben trit eine fürnehme Person herfür und meldet, warum sie zusammen gekommen, mit Bitte, dass ein jeder seine Meinung wegen vorstehender Heirath sagen wolle. Wenn denn ein jeder erkläret, dass dieselbige wohl geschehen könne, werden beide Personen öffentlich im

Namen der heil. Dreifaltigkeit einander zugesaget und die Anwesende gebeten, dessen Zeugen zu sein, was geschehen; alsdenn gehet ein jeder wieder seine Wege. Titii Exempel-Buch p. 1189."

Wir können diesen höchst interessanten Beitrag zur Geschichte des Eherechts ergänzen durch eine protokollarische Zeugenaussage über eine solche Verlobung vom Jahre 1555, in dem Rathsarchive zu Wismar, Zeugebuch 1550—1562 fol. 205—209. Es handelt sich um eine Verlobung unter freiem Himmel zwischen einem gewissen Berent Pecksnyder und einer Wittwe. Es wurde zunächst der Anlass der Verlobung erzählt: P. hat Leinwand für 5500 Mr. unter der Bedingung verkauft, dass Bezahlung erfolgen solle, wenn er eine ehrliche Wittwe oder Jungfrau „na insettinge der kerken" zur Ehe nehme; in Lübeck war es ihm misslungen, in Wismar aber hatte Pawel Schröder die Ehe vermittelt. Dieser führte auch das Wort und warnte den Bräutigam, indem er ihn auf die Bedeutung des Sakramentes (1555!) der Ehe hinwies, die Braut nicht zu betrügen, und ihr das Ausgemachte zuzuwenden. Nachdem Pecksnyder alles Gewünschte, auch betreffs des Vermögens der Kinder, versprochen, da er wohl wüsste, dass es kein Kinderspiel, sondern „ein sakrament were, dat dar schole vulentagen werden", wurde er weiter gefragt, ob er nicht einen Mangel geltend zu machen hätte, oder ob die Braut ihm nicht gefiele, sonst sollte er sich jetzt bedenken, „idt were kein perdekop". P. verneinte die Fragen. „Do dit also alles gescheen, wurdt se ehme gelavet und thogesecht mit kort erhalinge der vier artikel in dem namen der hilligen dreivaldicheit. Des gaf he ehr ungewandten votes einen gulden rink tho einer truwe, und se ehme einen gulden rink wedder mit solchen worden: „sie nehme ehne an vor ehren voreheligeden vortruweden brudegam, wolle ock bi ehme dohn, alse got vor dem strengen gerichte bi ehrer seelen dohn scholde, wolde ock negest got up disser werlt nemandt beleven, sunder ehne." Genau dieselben Worte waren nach dem Zeugenprotokoll in Frageform vorher entsprechend an den Bräutigam gerichtet worden, und dieser hatte sie bejaht; sie stellen also offenbar eine feste Formel dar. (Später hat dann Pecksnyder die Verlobung zwar nicht abgeleugnet, aber erklärt, er habe sich anders bedacht.)

V. Eine Anordnung allgemeinerer Natur erging aus Anlass eines Streites, der 1572 und 1573 unter den Geistlichen schwebte „über den Opferpfennig während der Communion und andere Beschwerungspunkte des ganzen Ministeriums über seinen Superintendenten". Eine eigene Commission, zu der u. A. Chytraeus und Pauli gehörten, musste den Streit im Auftrage des Herzogs beilegen und erliess im Namen des Fürsten einen Abschied. Die hier einschlagenden Punkte sollen daraus nach dem Rathsarchiv Wismar Tit. XXIII, Nr. 8, Vol. 2 f. 111—116 abgedruckt worden (Nr. 61). Der ganze Abschied ist abgedruckt bei Schröder 3 S. 175—180.

VI. Das Ministerium gab sich 1562 durch eine formula piae conjunctionis eine Art Statut. Das Original von 1562 wird im Geistlichen Ministerium zu Wismar aufbewahrt und wird noch heutigen Tages von den neu eintretenden Geistlichen unterschrieben. Eine Abschrift aus dem 16. Jahrhundert findet sich im Archiv des Geistlichen Ministeriums zu Rostock Tom. III Bl. 101, eine spätere Abschrift im Rathsarchiv zu Wismar Tit. XXIII Nr. 8 Vol. 1. Der Abdruck bei Schröder 2, S. 382 ist nicht ganz genau. Ich drucke nach dem Original (Nr. 59).

Schröder schreibt 2, S. 384: „Noch ist Folgendes um diese Zeit (1562) zu Wismar von denen Canzeln jährlich abgelesen worden: Artikl ut der kerkenordeninge jarliges von der canzel der gemeine vortholesen Dominica Misericordias domini". Schröder druckt diesen Auszug aus der Kirchenordnung der Herzöge Albrecht und Ulrich ab. Im Rathsarchiv zu Wismar war er nicht aufzufinden. Er wird hier nicht abgedruckt.

VII. Einen breiten Raum in den Auseinandersetzungen zwischen Rath und Ministerium nimmt die Kirchenzucht ein. Hier war es namentlich die Einrichtung des sogen. „Altarsitzens" der Sünder, die der Rath gern beseitigt haben, das Ministerium aber nicht aufgeben

wollte. Im Jahre 1578 schrieb deshalb der Rath an den Superintendenten Simon Pauli zu Rostock, es bestände zwischen Rostock und Wismar Ungleichheit mit dem „Vor-dem-Altarsitzen"; er — der Rath — habe bereits vor einem halben Jahre mit dem gewesenen Superintendenten (gemeint ist Basilius Michaelis; der neue Superintendent hiess Corvinus) deshalb verhandelt, aber ohne Erfolg; jetzt möchte er — der Rath — die Bitte um Abschaffung wiederholen; im Übrigen wolle er alles, was zur Zucht gehöre, fleissig exequiren (Rathsarchiv zu Wismar, 1578, Prot. extraj. f. 59). Es scheint aber Alles beim Alten geblieben zu sein, denn 1585 tauchte der Plan, das Altarsitzen durch Abkündigung, wie es in Rostock üblich sei, zu ersetzen, wieder auf (Rathsarchiv Wismar Tit. XXIII Nr. 3 Vol. 1 fol. 295). Wieder fragte man bei Simon Pauli in Rostock an, und dieser gab in seinem Antwortschreiben (Rathsarchiv Wismar Tit. XXIII, Nr. 8, Vol. 12 fol. 401) genaue Auskunft über die Handhabung der Kirchenzucht, insbesondere über die in Rostock übliche Abkündigungsformel, sowie über eine Reihe anderweiter, von Wismar aus gefragter Punkte. (Vgl. oben S. 298.) Nach Behauptung Nieburs wurde die Einrichtung abgeschafft. Als das Ministerium sie aber bald darauf wiederhergestellt sehen wollte, entschied der Rath am 3. Februar 1586, dass es einstweilen bei der Abschaffung sein Bewenden haben solle, dass aber, wenn der Herzog etwa das Altarsitzen nicht abschaffe, und es in Rostock wieder gebraucht würde, der Rath es auch in Wismar wieder einführen wolle (Rathsarchiv Wismar 1586, Prot. extraj. fol. 121—127, 129).

In anderen Fällen arbeiteten Ministerium und Rath Hand in Hand. So finden wir im Rathsarchiv Wismar 1581, Prot. extraj. S. 225, eine Erklärung des Geistlichen Ministeriums vom 2. März 1581, wonach es keinen zur öffentlichen Busse verstatten wolle „ohne bescheinigung, dass sie des rats willen haben, in der stadt zu bleiben". Mit dem Vorstehenden ist natürlich keine Geschichte der Kirchenzucht in Wismar gegeben, ich wollte aber diese Archivfunde nicht unverwerthet lassen und will auf das interessante Thema aufmerksam machen.

VIII. Endlich ist noch eine lateinische Currende-Ordnung zu erwähnen, als deren Verfasser der Rektor Thuringus gilt. Schröder hat sie 3, S. 136—138 abgedruckt. Über Schulordnungen von 1566—1580 vgl. Schnell, Unterrichtswesen I, S. 284, 357. Über Visitation der Schulen durch das Ministerium vgl. unten S. 313; über die Anordnung eines Scholarchats 1587 vgl. Schnell, Unterrichtswesen I, S. 401; über den Katechismusunterricht im Speziellen vgl. Schröder 2, S. 386; 3, S. 67. Eine eigenthümliche Einrichtung in diesem Unterricht stellten die sogen. Katechismus-Hochzeiten dar, worüber man das Nähere bei Schröder 2, S. 383, 384 nachlesen mag.

57. Verordnung der Visitatoren für Wismar. Vom 7. Dezember 1541.

[Aus St.-A. Schwerin. Kirchen-Visitation gen. 1541/42 Blatt 1d bis 6a (halb). Vgl. oben S. 131. 303.]

Was zur Wismar am mitwochen nach Nicolai von den verordenten visitatorn Ern. Johann Ribeling, Ern. Jochim Kükenbietern und magister Simon Leupolden samt Thomas Hobergen, vogt zu Meckelnburg etc. aus bevehl der durchleuchtigen hochgebornen fursten und hern, hern Heinrichs, herzogen zu Meckelnburg usw. aufm rathause vor eim erbarn rathe darselbst ist geredt und gehandelt worden anno 1541.

Erstlich hat der wirdige und wolgelarte her Johann Ribeling einem erbarn rathe zur Wismar e. f. g. gunstigen grus, gnedigen willen und alles guts angezeigt, und darnach e. f. g. credenz vorreicht, nach desselben vorlesunge folgender gestalt geredt zu den predicanten und ganzen rathe:

Wirdigen und erbarn gunstige hern und freunde. Euch ist nicht unbewust, wie von ambeginn der welt alle gotselige fursten und regenten die hochsten sorge darin gehat haben, das sie sampt ihren underthanen den rechten wahren gotsdienst haben mochten, und got in der warheit dieneten. So hat gesorget der heilige vater Adam sampt alle die heiligen veter bis uff Josuam den theuren helt, der auch selbst dem ganzen volke alle wort im gesetze von dem segen und verfluchunge vorgelesen hat. Zu dem welche sorge hatte Samuel darvon? hat nicht David ein un-

gleich schoner reich gehat, als sein sohn Salomon, darum das bei seinen zeiten durch priester und leviten der wahre und rechte gottesdienst uffs vleissigste getrieben worden? Ist es nicht eine sunderliche himelische gave, das Josaphat so ein frimutikeit im herrn hat unde liegen alle hohe unde gotzen altar zubrechen, kerte sich gar nicht an das seltzame regemente das Arhab unde Iesabel wider godt, sine hillige wort unde sine propheten funden, sondren schickte aus von seinen vornehmisten prestern, de leren solden in allen steten Juda unde das volk anhalten, das sie nicht nach der art der heiden, sondern in wege des herrn warderten. Was fur muhe hat dar umme gehat Ezechias, Josias unde nach der zeit der apostel Constantius, der alle rechts hendel leis anschlagen unde mit grosser muhe unde sorge arbeitet, das das wolk gottes von der schwermerei der Arrianer mochte entfriet werden.

Aus dissen schonen exempelen hat hochgemelter unser gnediger her ein cristliche bewegunge gekregen, darzu hat der hillige geist seine furstlichen gnaden dar hin geleidet, das sine f. g. de seinen in dissen letzen zeiten auch also gnedichlich wil besuchen unde trosten lassen; welches dan e. f. g. fast in iren ganzen furstentumben unde landen getan hab, unde ist nu solche trostliche beschuunge bis an disse lobliche stadt Wismer gekamen; so wirt nu euer wierde unde erbar gunste aus disser christlichen und gnedigen visitation gunstich vornehmen des theuren fursten, der ein rechter her unde vater ist disses vaterlandes, was seiner f. g. christlicher wille unde gnediges beger sei.

Nachdem und deweile e. f. g. sein land unde leute nu lenger den acht unde dreissig jahr wol in freden regiert, so ist doch sine f. g. zu keiner zeit so wol zufreden gewesen als nu, so s. f. g. sampt iren underdanen in dissen letzten zeiten rechtschaffen got in der warheit deinen mag, vormanet derhalben euer wirden unde erbar gunsten gnediglich als ire getreue leben underdanen das ihr wollet nu unde hinfurder wie ihr dan bisanher etlicher massen gethan, mit siner f. g. dem ewigen godt in der warheit denen unde dem ewigen mitteler, erloser unde selichmacher Jesu Christi von herten anhangen.

Aus disser orsache aber begert unde foddert solches s. f. g. so mit gnedigen willen: Erstlich, deweil der allemechtige godt solchs hillich ampt von s. f. g. haben wil.

Zum anderen, das de lant sampt andern in grosser gotlesterunge unde irthum geschebet unde gessesen hat unde uns der barmherzige got dorch Jhesum Cristum mit sinem gotlichen worte der warheit gnedichlichen besucht. Zum dritten wollen i. w. und e. g. wol beherzigen, das noch in dissem lande, welches got erbarme, alle monniche, gotteslester, rottengeister geduldet, da auch widder de erkente warheit noch gehandthabet werden, de auch schir nirgendt in dudische landen raum haben odder gelitten werden als in dissem orthe alleine. Damit nu solcher greuel unde lesterunge uff sin f. g. nicht kame, noch se derhalben müsse got rechenschaft geben oder sine undertanen hinfurder vorfurt mogen werden, vormanet unde wernet s. f. g. euch uffs gnedigste, das e. w. unde erbar gunsten von allen lugen, irthumb, menschen gutdunken und bei wegen wolle abtreden, flihen unde sich da fur huten. S. f. g. hat ir auch das gantz unde gar furgenamen sonder zwivel dorch gottes geheiss unde vorhengnis, das se sampt anderen cristlichen fursten deutschen nation de hillige warheit pis an sin ende lieben, der anhangen, schutzen unde hanthaben unde gnedich dazu wachten, das de ewige warheit rein unde clar rechtschaffen iren underdanen allenthalben moge getreulich geprediget werden. Aus der orsache hat s. f. g. euch uff dissen heutigen dach anreden lassen, damit e. w. und gunsten mugen in der warheit bestendig bleiben. Darbei wil s. f. g. euch nicht alleine als ein christlicher furste schutzen unde hanthaben, sondern auch mit euch pis an sin ende in der hilligen warheit vorharren unde sein ende darmit beschlessen.

Eins aber ist, wirdigen unde erbarn wolwisen hern, das s. f. g. nicht ein weinich bekhümmert unde betrübet, das von das geschrie fast allenthalben ist, das de prediger alhir, de evangilische predicanten wollen geheissen werden, uneinich und zweispaldick in der lehre sein, de weile dan alle uneinickeit entspringet unde kumpt von deissen ergernus unde uneinigket seit ihr zu vilen malen von hochgemelten unseren gnedigen hern durch sine rete und geschickten vormanet worden; aber solche gnedige heimsuchung unde vormanunge ist von euch ungeacht unde uncrefftich nichtig gehalten worden; gedenket, lebeten herren unde frunde, was fur ein argerung ihr gebet villen fromen herzen, nicht alleine den inwaneren disser stadt, sondern auch allen auslendeschen und fromden leuten, so hier in zu euch kamen, de es fort, wo se hinkamen, weiter kund machen unde ausbreiden, welche noch vor euch, noch fur euer kinder und inwoner ist.

Deweil es dan hochgemelten unsern gnedigen hern, dem theuren fursten furkumpt, tuth es siner f. g. von herten wehe, de euch je unde alle wege als ein vater sine kinder geleibet, in freden erhalten unde beschutz hat.

Ihr wisset auch, das solche unurtige unde uncristliche lere, de alhir ausgesecht unde geprediget wirt, si widder got, sein gotlich wort,

der apostel lere, wider alle vater der ersten kirchen, dar in solche schentliche lere in achte hunder jar nicht gehort noch gelitten ist worden, de nu ein tzeit lank, als were sie recht, von euch vorthedinget ist wurden, dar fur auch alle fursten, gelerten unde vorstendigen sampt allen, de gots gnade unde gaben haben, heutiges tages ire herzen unde hende entzeigen, den es ist ein gruwel vor gots augen, was unter euch gelert wirt, dan wie wol der ungeschickte unvorstendige heufe des gemenen volkes sampt iren vorkereten predigern de sacramente nicht offentlich lastren, szo ist es doch offentlich am dage, das ein grosser haufe in diser stadt von frouwen und menneren so smelich das sacramente vorachtet, das se uff kein dink so weinich acht haben odder gedenken, als darauf, unde wol in zehen, zwelf, funftzehen jaren de himelischen gaben nicht gebruchen, desgelichen de hilligen tauffe vorachten, das got erbarme; gedenket, leben heren, ir seidt im himmelreiche und vorachtet gots gaben, gnade unde barmhertzikeit, gunst unde lebe, de alles wirt uns ausgetheilt durch de hilligen sacramente; welcher nu de vorachtet, der kriget se nimmer in ewickeit.

Wir reden ja von vorgebunge der sunde uff zweierlei wise, ein mal, we se erwerben, zum andern, we se ausgeteilet wirt. Erworben ist de vorgebunge am creuze durch Jesum Christum; ausgethelt wird de vorgebunge durch das wort unde sacramente. Wer nu der eines vorachtet, es si wort edder sacramente, unde de nicht recht brauchet, kan nimmer vorgebunge der sunde entpfangen, noch uberkamen.

Szo vormanet euch nochmals hochgedachter unserer gnediger her, wie s. f. g. euch zuvor zu vele malen gnedichlich besucht unde vormanet, ir wollet von solicher orrigen vorfurischen lehre abstehen, wo ir aber noch we zuvor s. f. g. gnedich heimsuchunge vorachten unde bei dem irthumb vorharren werdet, wirt seine gnade ampts halben vorursacht unde gedrungen, ein ernstlich insehen dar in zu haben, den es ist widder godt, wider sin gotliches wort unde tuth allen gotsfruchtigen herzen weh. Damit aber hinfurder solcher irthum under euch moge auff gehaben werden, hat sine f. g. etliche ordenungen mit groter unkosten nach den Nornbergischen ordenungen drucken lassen, darnach es in allen kirchen s. f. g. fürstentumbs unde landen soll ordentlich unde eindrechtichlick gehalten werden.

Zum anderen ist s. f. g. gnediges begern, das ihr in euern kirchen mit allem vleisse den catechesum sollet predigen lassen; dan er ist ein fundement, daruff alle preidigen der cristlichen lere gegrundt sein.

Zum dritten begert s. f. g. gutlich, wollet alle fritage in der kirchen nach der predige de deutsche litanei singen lassen.

Zum verden ist s. f. g. begerden, wollet alle mitwochen deudsch te deum laudamus nach der predigte singen lassen mit andacht.

Zum funften begert s. f. g. gnedichlich, wollet alle hillige abent den schulern de vesper zu latin unde dudsch singen lassen, damit de jugendt in beiden sprochen moge aufferzogen unde geubet werden.

Zum sechsten, damit solcher gotsdenst mit dester grossern andacht moge celebriert unde gehandelt werden, sollen von einem erbarn rathe offentlich vorbotten, so lange solcher gotsdienst in der kirchen wheret, allerlei kaufenschaft unde handtieringe auf dem markete, keine zecherie in wein oder berhuseren gestatet noch zugelassen und de solches mutwillich ubertreten, ernstlich darumb gestraft werden.

Zum siebenden hat s. f. g. ein sondern guts gefallen, das in euer stat so eine fine kinderschule ist aufgericht werden. Damit nu de schule erhalten, de knaben in zucht, gottesfrucht unde ehrlichen kunst mogen zunemen unde uffertzogen werden, ist s. f. g. gnediges vormanen, ir wollet de schulendener mit zimlicher besoldunge vorsorgen, auch etliche vorstendige burger darzu vorordenen, de neben euerm secretarien unde predicanten alle vierzehen tage ein mal de schulen visiteren mogen unde vlissich acht haben, das de schuler in zucht, guten kunsten unde gotsfrucht megen zunemen unde uffertzogen werden, den es ist viel daran gelegen, das de jugent wol uffertzogen werde.

Zum achten sichts s. f. g. vor gut, nutzlich unde noth an, das de evangelischen prediger mit zimlicher besoldunge vorsehen sein sollen, de wol leren unde ein erlich leben furen, auch das de kirchen in baue erhalten werden unde de kirchove nicht ganz unde gar erfallen mogen, darzu dan euer erbar gunste als vorstendige ehrliche menner wol darzu trachten werde.

Zum neunden, deweil etliche predicanten bei euch vor hochgemelten unseren gnedigen herren sint angegeben worden, szo ist sine f. g. begern, ihr, als de furnemisten unde heupter dieser stadt, wollet zeugnis geben von allen eueren predigern, ihrer lere unde leben.

58. Verordnung des Raths wegen Besoldung der Prediger. Vom 23. November 1543.

[Nach Wismarer Rathsarchiv Zeugebuch 1541—1550, S. 215, 216. Vgl. oben S. 305.]

Die ersame radt radeswisze vergaddert heft eindrechtichlich to lave des almechtigen gades und to erholdinge der predicanten und sunst der andern kerchendiener alhir binnen entslaten und also to holdende belevet. Diewiele viele geistliche lehene alhir binnen in den kerchen gestiftet und de possessoren und bosittere dersulven buten der stadt in andern orden sich entholden, und doch desulven in vorigen tiden und jaren durch ehre offitianten der fundation dersulven ehrer lehene, darmit die gadesdienste alhir binnen nicht vorsumet, folge und utrichtinge don laten und darvor dem offitianten dat drudde efte vierde diel edder sunst ein gebör von den fruchten und renten dersulven vicarien gegeven, welchs nu von ehnen alle vorblift. Daraver noch gadesdienst in den kerchen vor solliche boringe jetz geschut, edder sunst bina keine geistliche schir mer in den kerchen to godtlichem dienste sich to beflitende befunden, so will ein radt und hefft bevalen eren kemerern, alle denjennigen, die jennigen geistlich rente alhir up der kemerye hebben und buten der stadt in andern steden und orden sich entholden und alhir in den kerchen edder deme rade und gemeiner stadt nicht denende sint, sollich offitiantengeld in entrichtinge ehrer rente ehnen to korten und szo viele se etwan deme offitianten to gevende plichtich edder sunst den drudden edder vierden diel darvon to beloninge der predicanten und ander kerchendiener mer, scholemeisters und siner gesellen etc., up dat sunst die gadesdienst und die godtliche ehere, priss und lof vormeret und nicht vorsumet moge werden, inne beholden szolden, och ferner in des rades dorpern und gebeden sollichs bi den pachtgevern sollicher lehene och bevelen und vorschaffen sollen. Alls mit ratification und bewillging des ganzen rades, ut welchers bevel und sunderlichen vorhete dise schrift und beleving och in dit bok is geschrieven worden. Geschein frigtages am 23. mensis novembris anno etc. 43.

59. Pia coniunctio ministrorum verbi dei in ecclesia Wismariensi 9. octobris anno domini 1562.

[Nach dem Original im Archiv des Geistlichen Ministeriums zu Wismar. Vgl. oben S. 307.]

1. Verbum dei pure et incorrupte, juxta prophetarum et apostolorum scripta et confessionem Augustanam anno domini 1530 imperatori Carolo V. oblatam et articulos smalcaldicos, et in summa juxta doctrinam divinitus patefactam per reverendum virum Lutherum, piae memoriae, deo aspirante, fideliter populo trademus.

2. Corruptelas doctrinae coelestis veteres aut recentes ex verbo dei fideliter refutabimus, ut moneantur auditores ne praestigiis et erroribus temere applaudant. Inprimis vero eas corruptelas refutabimus, quas theologi quarundam saxonicarum ecclesiarum Luneburgi anno 1561. ex verbo dei condemnarunt, juxta aeditam formulam.

3. In moribus totiusque vitae ratione pietatem, sobrietatem, temperantiam et modestiam praestabimus, omniaque agemus, deo gubernante, ad aedificationem salutarem hujus ecclesiae, ne simus ulli scandalo, quantum nos deus adjuvat.

4. Ad congressus et colloquia omnes veniemus, nisi quis adversa valetudine impeditus fuerit. Alias quoque vocati a superintendente, exigente aliqua necessitate, prompte et libenter comparebimus.

5. Admonitiones mutuas patienter et fraterne admittemus.

6. In colloquiis debitam modestiam et humanitatem usurpabimus et rationibus verbo dei consentaneis de rebus propositis agemus eisque prompte parebimus. Omnem pertinaciam et maledicentiam in colloquiis fugiemus, et tacenda non temere evulgabimus.

7. Si quae offensiones inter nos inciderint, quod ne fiat deum orabimus, et sedulo cavebimus, inter nos eas pie componemus, ne simus scandalo ecclesiae dei.

8. Si quis audierit de alio quaedam sibi narrari, quae alius vel dixerit de se vel alias fecerit, ea non statim in suggestum deferemus, sed prius, eo vocato, explorabimus, an res ita se habeat, et si privatim cum eo convenire non poterimus, ad congressum nostrum usitatum referemus, ut caeteri fratres pie rem transigant. Abstinebimus etiam alias a praecipitanti condemnatione alterius, priusquam eum coram audierimus.

9. Si quid audierimus ab alio pro contione dici, quod videatur repraehensione dignum esse, primum cum eo privatim semel atque iterum conferemus, deinde, si necessitas postulaverit, ad colloquium usitatum referemus.

10. In iis, quae ad ministerium pertinent, nos conjungemus, ne vel desertio vel mutua distractio salutari aedificationi obsit.

60. Begräbnissordnung für das Graue Kloster [vor 1532 bzw. 1563].

[Nach dem Kirchenbuch des Grauen Klosters im Rathsarchiv zu Wismar S. 69—75. Vgl. oben S. 306.]

Wol ein egen graf in dem closter heft und dat openen let, is idt im chor, ofte binnen dem schranke edder in einer cappellen, szo gift me 3 mark. In der gemenen karken achter dem pilren jo so wol alsze midden in der kerken 2 mark. In deme crutzegange beide binnen und buten der porten 1 gulden. In deme gebruggeden stenwege up deme kerkhave 8 schillinge. Dit al mid einander is van olden edder fulkamen liken to vorstande. So averst ein kint in den upgedachten steden beerdiget wert, so gift me allenen de helfte des geldes.

Wol averst noch nein egen graff im closter heft, unde begert ein egen to hebbende und wil dar einen sten up leggen edder ein lik graven laten, isset im chor oft binnen deme schranke edder in einer cappellen, szo gift me vor den egendom 2 mark unde darenbaven vor dat graff to openende edder vor dat lik, wo vor is angetoget, 3 mark. In der gemenen kerken heft man ock van oldinges her vor den egendom gegeven 2 mark. In deme crutzegange beide binnen unde buten der porten vor den egendom 1 mark. In deme gebruggeden stenwege up deme kerkhave vor den egendom 6 schillinge. Unde allenthalven baven dat gelt vor den egendom so vele vor dat graff to openende, alse vor gemeldet is.

So averst wes up dat lik gelecht wert, idt si want edder sus ichtes wes alse ein rock edder ein hoike etc., dat schal bi deme gadeshuse bliven und deme gadeshuse to gode vorkoft werden, alsdenne is men fri van der vorigen taxien. Darvan gift me der selmanerschen, de idt inbringt, 1 schilling, deme sluter hort vor dat upsluten, und ludent 1 sch., den geven de jennen ut, den dat lik angeit.

De gemene kerkhof is fri. dat men dar nichtes vor gift, ane allenen dat me der vorweser einen dar erst umme anspreke, und dar to gravende vorlof van eme begere, und dem sluter lone.

Von den likstenen.

So jemandt einen liksten van deme closter koft und noch neine egene stede heft, dar he en up leggen moge, so geve he vor de stede, wo vor angetoget, 2 mark etc. unde vor den stein na siner werde, alse he des mit den vorweseren kan eins werden. Heft he averst tovorne eine egene stede, szo vorlike he sick allene mit dene vorweseren um den sten.

Idt schal nemande likstene ut deme closter wechtonemende gestadet werden, sunder up eine ander stede se to leggende is wol vorgunt. Idt schal ock ein ider sinen sten ofte vlisen mit sinem namen edder mit sinem enkenden marke tekenen laten. Idt schall ock ein ider sine grave und stene, wen se vorsinken, wedderum vorhogen und evenen laten.

So ein stein ane namen und mark gefunden wert, item de vorsunken und nicht wedder verhoget werden, idt si binnen edder buten dakes, dar mogen de vorweser eine bussen, welker des closters teken is, uphouwen laten und se vorkopen.

Van der graft under der linden.

Idt hebben de schoknechte eine frie graft under der linden, dar se ock anders nemande to gravende steden willen, darvor holden se des winters, wenner dar geprediget wert, 4 waslichte up erer kronen midweges in der kerken. Item szo vaken alsze ein knecht dar beerdiget wert, mot ein ider knecht 3 penninge offeren; dat gelt samlet der knechte vorstender und averantwerdet idt dem vorweseren des closters tor buwete to hulpe.

Hiraver sint gemaket 2 schrifte up pargamenen ut einander gesneden, de ene is bi den knechten in erer laden, de ander bi dem closter in der laden, de in der garwe kamer steit, dar mer breve inne sin.

Disse schrift van des closters hevinge und ordeninge der graft hebbe ick tom dele getekent ut einem klenen bokeschen, welker her Hinrick Never mit siner egenen handt geschreven heft anno 1532 und is mank Peter Eicksen registeren na sinem dode gefunden worden, tom dele hebbe icks sulven van den, de darumme geweten, ervorschet und ut olden registeren, dar ick aver gekamen si, upgesocht 1563.

Georgius Wint,
des closters schriver.

61. Abschied von 1572.

[Aus dem Rathsarchiv zu Wismar Tit. XXIII, Nr. 8, Vol. 2, fol. 111—116. Vgl. oben S. 307.]

Zu wissen, das die durchl. hochgeborne fursten und herrn, herr Johans Albrecht und herr Ulrich, gebrudere, herzogen zu Megkelnburg, fursten zu Wenden, graven zu Schwerin, der lande Rostogk und Stargard herrn, unsere gnedige herrn und landesfursten, nachdem in i. f. g. stadt Wiszmar zwischen den erwurdigen hoch- und wolgelarten doctore Wolfgango Peristero,

superintendenten, und allen andern pastoren und predigern hochergerliche irrung und zwispalt eingerissen und teglich geheufet und gemehret werden, die erwurdigen ernvesten hochgelarten erbare und weisen ern Davidum Chitraeum, Conradum Beckern, Simonem Pauli, der heil. schrift doctores, Hubertum von Sieben uf Poieszkendorf, Martinum Bolfros, der rechten licentiaten und doctorn, und Dyonisium Sagern, Matthias Kochen, burgermeistern, Joachimum Langen, syndicum zur Wiszmar, zu i. f. g. commissarien gemelte parteien zu verhören und durch die gute christlich zu entscheiden, gnediglich verordnet haben, welche in craft habender furstlichen commission, nachdem sie beide theile nach notturft gehöret und ad partem gutliche handlunge vleissig und getreulich gepflogen, folgenden abscheid, mit beider theil vorwissen und bewilligung, heut dato aufgerichtet und promulgirt haben.

Dieweil vierlei unterschiedene heubtsachen zwischen dem superintendenten und andern pastorn und predigern zur Wiszmar in streit gezogen seind, erstlich vom opferpfenige; darnach von etlichen sachen das ministerium und kirchenambt betreffend; zum dritten, von vielfaltigen verunglimpfungen der personen, welche sie uf der canzel jegen einander mit hohestem ergernuss und betrübnuss ihrer zuhörer ausgeschuttet haben; und zum letzten und vornemblich die haubtlehr, unsern christlichen glauben betreffend, von unser armen sunder rechtfertigung und sehligkeit, davon etzliche doctoris Peristeri phrases oder reden in seinem gedrucktem bekantnuss von den andern predigern als unrecht angezogen und gestrafet werden:

So hat sich, was den opferpfennig, der unter empfahung des hochwurdigen sacraments in dieser kirchen uf den altar nach alter gewonheit geleget wirt und davon diese uneinigkeit ursprunglich entstanden ist, anlangt, doctor Peristerus vor den verordenten furstlichen commissarien austrugklich ercleret, das der opferpfennig an ihme selbst ein adiaphoron sei, davon uf keine seiten ein notwendig gebot oder verbot soll gemacht werden, als das er notwendig muss behalten, oder als ein sunde wider gottes wort notwendig muss abgeschaffet werden, und das seine meinung nicht anders sei, dan das die unordnung missbrauch und ergerliche felle, so sich darbei zutragen, mochten abgeschaffet werden. Dieweil nun aus des erwurdigen ministerii eignem vorschlag durch ern m. Thomam, im anfang dieses 1573. jars am 30. januarii geschehen, aus erheblichen bedenklichen ursachen eine verordnung darein gemacht und von dem ganzen ministerio aus gutem freien willen ohne allen nodtzwang boliebet und angenommen ist worden, soll es auch forthin billig dabei bleiben. Nemlich, nachdem es ein alter gebrauch, von der apostel zeit her ublich, das man bei der communion zu erhaltung prediger und armen zulage gethan, daher die worter offertorium, collecta etc. in der kirchen geblieben, das noch einem jeden frei gelassen sei, seine dankbarkeit kegen das heil. ministerium zu erzeigen, jedoch das zu vorhutung unordnung die prediger ihre pfarkinder ermanen mögen, das sie solches hinfurder nach geschehener communion uf den altar geben, sollen derhalben die prediger, so viel in dieser betruebten gelegenheit immer muglich, vleiss ankehren, das solche verordnung auf das furderlichste und weinig monaten von den canzel dem volk angezeigt und hernach in das werk gesetzet und vollenzogen werde.

Zum andern soll niemand, er sei wer er wolle, superintendens oder prediger, einigerlei enderung, besserung oder ordenung in der kirchen, wie nötig sie auch geachtet mochte werden, ohne vorwissen, bedenken und volwort des ganzen ministerii zu machen sich unterstehen, auch keinen unbekanten prediger ohne des ganzen predigambts wissen und bewilligung auf die canzel gestatten. Es sol aber dem superintendenten frei gelassen sein, einmal oder zwei oder mehr, nach erheischung der sachen, jedoch die högsten feste ausgenommen, in andern pfarkirchen zu predigen, welches er doch zeitlich zuvor mit des orts pastor bereden oder durch den custos anzeigen lassen soll.

Und dieweil ein loblicher gebrauch im ministerio dieser kirchen wolhergebracht ist, das am mitwochen alle prediger zu freundlicher unterredung von allerlei im kirchenambt furfallender sachen zusamen komen, sollen diese conventus, [so] zu erhaltung eintrechtiger lehr und kirchenregierung und bruderlicher liebe und einigkeit unter den collegis nutzlich und nötig seind, unnachlessig und treulich gehalten werden.

Es soll auch der superintendens neben zugeordneten eines erbarn raths und etlichen pastorn alle jar zweimal die schulen visitiren und die knaben im examine verhören und auf die lectiones und exercitia, das die der lieben jugent und ihren studiis zu nutz und besserung fruchtbarlig angerichtet und gehalten werden, vleissige und treue achtung geben. Es soll auch der schulemeister sambt seinen gesellen, was die ordnung der lection, disciplin, gesenge in der kirchen belangend, dem superintendenten und ganzem ministerio gehorsam leisten. Do sich auch in kunftigen zeiten, das godt gnediglich abwenden wolle, von neuen uneinigkeit. missvorstende in der lehr oder andere irrung oder zwispalt zwischen den predigern zutruge, soll keiner den andern alsbalt mit namen uf der cantzel ausrufen oder sonsten denselbigen also

abmalen, sondern in alle wege geburlichen process halten, welchen unser herr und heiland Jesus Christus selbst Matth. 18 und St. Paulus Gal. 6, Tit. 3 vorgeschrieben hat, also das nach gelegenheit der sachen privata admonitio vorgehe, oder auch die sache furderlig an die geburliche oberkeit gebracht werde, welche nach vorgehender verhör, mit gutem rath geburlig und schleunig einsehen thuen und neben reiner lehr fried und einigkeit erhalten wirt.

62. Ordnung des Ersamen rades der stadt Wismar over de doden begreffnüs und alles was dartho gehorig, anno 1575 in der fasten uffgerichtet.

[Nach gleichzeitiger Abschrift im Rathsarchiv zu Wismar, Tit. I, Nr. 6, Vol. b. Vgl. oben S. 306.]

Erstlich de laken up de like scholen henforder bi den kerken geholden werden und ut bevehel des oldesten vorwesers der kerken dorch de selemanerschen darhen dat lik vorhanden ist, gebracht werden.

Item vor de vornemesten like beide grot und klein, schall vor ein jedes ein schwart engelsch laken geholden und darvor 8 schilling gegeven werden. Vor de gemeinen like, so utherhalve der ampte sin, scholen vor grothe und kleine like twe laken geringes dokes geholden werden. Ein groth lik schall vor dat laken geven 4 ß, ein klein lik schall geven 2 schillinge.

So ock jemand wolde sin laken up sin lik geven und dat solk laken darna de kerke scholde beholden, wegen der begrefnis, so schall solk laken engelsch want sin 6 ele tho einem groten like, und 3 elen tho einem kinder like, de ele tho einem daler wert.

Item alle ampte, ock sehefahrende lude, und alle andere, de bolleke hebben, scholen desulven up eren liken bruken, und sick henfurder der schwarten laken genzlichen entholden. Idt scholen averst, so de bolleke edder beneiedde laken hebben, keine darvan andern luden vorhuren, besondern, de so utherhalve ampts van de kerken de laken huren.

Item, darmit men henfurder eigentlich weten moge, up welk tit de like scholen beerdiget werden, so scholen desulven up den mandach, dingstag, middeweken, donnerstach und freidach tho twen schlegen begraven werden, und dat dorch de selemanerschen den scholegesellen tho rechter tit schall angesecht werden, dat se mit den kindern uf den klockenschlach vort sick na dem like vorfoegen scholen, des sonavendes tho einem schlage und des sundages tho 3 schlegen.

Item idt schall ock ein jeder klockenluder up den torme korz vor dem schlage mit der klenen klocken tekenen, darmit ein jeder, de dem like folgen will, sick darna wethe tho richten.

Item, dewiel bet anher bi den arbeitsluden als bruggern, klockenluders und andere, so thor begrefnis gebruket werden, grote unordenung mit ethen und drinken gewesen, solchs schall hinfurder genzlich abgeschaffet werden und ein ider schall sick an herna folgende besoldung benogen lathen.

Item, wen de grothe klocke vorpulset edder nicht vorpulset, so schall darvan gegeven werden 8 mark lubsch, hirvan schall den klockenludern tho unser leven fruwen 1½ gulden, tho St. Nicolause 28 ß und tho St. Jurgen 28 ß gegeven werden. Vor de borgerklocke schall gegeven werden 6 mark, hirvan schall den klockenludern gegeven werden 28 ß. Vor die middelklocken scholen gegeven werden 2 mark lubsch, hivan schall de klockenluder hebben 10 ß. De kleinen klocken schalen vor de armen fri gelaten werden, averst dat den klockenluders darvan gegeven werden 3 ß tho lohn, darvan schall de koster de helfte hebben.

Item idt scholen ohne der heren vorweseren erlofnis keine greve in edder buten der kerken geopent werden. Vor die begrefnis in dem chore schall gegeven werden 10 ℳ, to unser leven fruwen in dat klein chor schall vor de begrefnis gegeven werden 15 ℳ, vor de begrefnisse in der kerken schall gegeven werden vor ein groth lik 5 ℳ, und vor ein klein lik 2 ℳ 8 ß.

Vor de begrefnis buten der kerken in dat bruggelse schall gegeven werden vor ein groth lik 8 ß, vor ein klein lik 4 ß.

Item den bruggern schall vor einen groten stein in der kerken upthonemende gegeven werden 1 ℳ 8 ß, vor einen kleinen stein 12 ß, und vor schlecht bruggelse binnen edder buten der kerken schall ehn gegeven werden 8 ß, worunter kleine steine mit scholen begrepen sin. So ein klein kinderlik bi siden under einen stein gesettet wurde, dat men den stein nicht upneme, darvor schall ehn gegeven werden 8 ß, so ock buten der kerken grote steine upgenamen wurden, schall darvor 12 ß gegeven werden.

Item den kulengrevern schall gegeven werden vor ein grot lik 8 ß, vor ein klein lik 4 ß, und schall up jederm kerkhave eine mathe vortekent werden, wo deep de kulen, bi straf der weddehern gegraven werden, ock scholen up den kerkhoven keine frische graver eropent werden, ehr vermutlich dat de corper vorweset sint.

Den denern vor de bohre und vor dat lik tho dragen schal gegeven werden 2 mark.

Item den scholegesellen mit der ganzen scholen schall gegeven werden 2 ℳ, mit 2 carspeln 1 ℳ, mit einem carspel, de temelikes vormogens sin, 6 ß, de armen 3 ß.

Item dem huesdener, wen er vorbadet tho einem herenlike, so schall ehm gegeven werden 4 ß. Item de wachtschriver schall eigener person vorbaden, darvor schall ehm gegeven werden 4 ß.

Item der selemanerschen vor dat vorbadent, ock vor dat geld tho fordern und ein jedes an sinen ort tho bringen und vor de laken hen und wedder an sinen ort tho bringen, schall her gegeven werden, van einem groten like, dar alle caspel to gahn, 5 ß, van gemeinen liken 4 ß, van armen liken 2 ß. Den andern, dar dat lik nicht im caspel ist, einer jeden 4 ß.

Item de dreger scholen sick bi einem vornehmen like der processien entholden, jodoch schall enen alsdenne wegen ehrer instrument und inlatinge des likes in de kule, und to schetent 8 ß gegeven werden. Bi andern gemeinen liken averst, dar de dreger dat lik dragen, schall enen fri sin, in der processien mit tho sin, und schall enen alsdenne vor ein groth lik 12 ß, und vor ein kinderlik 6 ß gegeven werden, und scholen sie nemande vorseggen, wan se gefordert werden, dat lik tho dragen. Des scholen de dreger solk geld dorch de olderlude und andere, so dartho vorordent, in eine lade leggen, de olderlude de lade in vorwahringe nehmen, und 2 uth der companie de schlotel bi sick beholden, und den armen in ehrer companie de hand darvan gereikt werden. Darmit averst se dennoch alle semptlichen ock etwas van dem dodengelde geneten mochten, so schall enen to twen tiden im jahre jeder tidt 3 tunne beer tho vordrinken vorlovet sin. Wo se sick daraver tho zechen vorsamblen und setten wurden, scholen se van den weddehern gestrafet werden.

Idt schal keinem bedelern vor der dohren wat gegeven, sondern se alle dorch prachervaget wechgedreven werden, und schallen dejennigen, so in allen dreien caspeln luden laten, 3 taler, de in twen kerken 2 taler, de in einer kerken luden laten, 1 taler vor de armen der selmanerschen entrichten, welch gelt die selmanersche den budelhern thostellen sollen, de es unter de armen utdelen sollen. Wat aver ein jeder hiraver in de gastheuser schicken edder sonsten uthdelen wolde, solkes schall ime fri sin, und schall solk geld dorch de selemanerschen gefordert und den oeconomis thogestellet werden, und scholen unsere weddehern bevehligt sin, so hirwider handlen werden, ernstlich tho strafen.

Das Stift Schwerin.

Auch im Stift Schwerin — mit der Hauptstadt Bützow — fand die Reformation bald Eingang. Vgl. oben S. 132.

Zur Geschichte des Stiftes und zur Einführung der Reformation vgl. Schnell, Kirchenordnungen S. 15 ff.; Schildt, Das Bisthum in Jahrb. des Vereins für mecklenb. Gesch. 49, S. 156, 160, 214, 249, 251, 253, 254 (hier wird namentlich geschildert, welche Schwierigkeiten die herzoglichen Visitatoren in den Jahren 1544, 1548, 1553, 1557 und 1569 zu überwinden hatten); Lisch in Jahrb. 16, 31 ff.

Die Visitation von 1553 wurde noch dadurch besonders erschwert, dass Herzog Ulrich die Zuständigkeit der von Johann Albrecht geschickten Visitatoren bestritt. Diese, Aurifaber, Ribling und Leupold baten daher Johann Albrecht, von der Visitation Abstand zu nehmen. Die Antwort Johann Albrechts ist recht bemerkenswerth. Die langwierigen Verhandlungen mit dem Capitel führten zu keiner eigentlichen Ordnung, sondern nur zu einer Aufzeichnung der Domherren und Vikarien, Benefizien, Stifts- und Domkirchenhebungen, Pächte, Zehnten, Zinsen und Altarlehen sowie zu dem „Bedenken, wie es mit dem Stift und Capitel zu Schwerin zu ordnen, damit dasselbe bei seiner bisherigen Gerechtigkeit und Herrlichkeit gelassen und doch die Gebrechen abgeschafft und zu Gottes ehre und wohlfahrt der kirchen dieser landt fruchtbarlich möge gewendet und erhalten werden, alles uf ein Rathschlag und verbesserung der durchleuchtigen hochgeborenen fürsten und herrn, herrn Ulrichen herzogen zu Mecklenburg u. s. w. und Postulaten des Stiftes Schwerin u. s. w., dazu der ganzen landschaft gefallen“. Dieses Stück ist mehrfach in zeitgenössischen Abschriften im Archive zu

Schwerin vorhanden, aber auch das Original von Leupolds Hand, in welchem das erste Wort ursprünglich „Furschlag“ lautete. Dieses Bedenken der Visitatoren ist sehr beachtenswerth, fällt aber nicht in unseren Rahmen.

Im Jahre 1557 ordnete Herzog Ulrich, als „der lande herr“ und Administrator des Stiftes eine Visitation an, „wie sie ihm allein zustehe“ (vgl. die Einleitung der Visitationsinstruktion). Diese Visitation von 1557 war ziemlich gründlich (Jahrb. 49, S. 251). Sie sollte sich auf 14 Stifts-Pfarrkirchen (während zwei weitere Stifts-Pfarrkirchen nicht zur Competenz des Bischofs gehörten) und zwei Filialkirchen erstrecken, berührte aber nur neun Pfarrkirchen. Wir bringen zur Charakterisierung die Instruktion, d. d. Wismar, am Tage Mathäii Apostoli, d. i. 21. September, aus dem Staatsarchiv Schwerin, Visit. Stift Schwerin Vol. I zum Abdruck (**Nr. 63**).

Damit war die Verwaltung des Stiftes ziemlich geordnet. Spätere Visitationen finden sich aus den Jahren 1569 (Protokolle sind nicht erhalten) 1575, 1577, 1580, 1583, 1585, 1592, 1593, 1595, 1596, 1608, 1610. Vgl. Jahrb. 49, S. 257, 259 (die Zusammenstellung dort ist nicht vollständig) und meine Zusammenstellung der Visitationen oben S. 132. 138 ff.

Das Stift behauptete seine Selbständigkeit auch nach Einführung der Reformation. Wenn auch die allgemeinen Landes-Kirchenordnungen galten, so bestellte doch Ulrich, der gleichzeitig Administrator des Stiftes war, 1564 einen eigenen evangelischen Superintendenten, dessen Instruktion im Auszuge abgedruckt ist in Jahrb. 49, S. 254, und schloss sich von dem Landes-Consistorium aus.

Am 3. Oktober 1567 erfolgte die Errichtung eines eigenen Stifts-Consistoriums auf der Grundlage einer Consistorial-Ordnung, die unter des Capitels Mitwirkung entstanden war. Ihr Titel lautet: „Hertzog Ulrichs zu Mecklenburg als Administratoris des Stifts Schwerin Schwerinsche Consistorii Ordnung.“ Citirt ist sie bei Rudloff III, 1, S. 267 (1. Aufl.). Ein Auszug steht in Jahrb. 49, S. 256 ff.

Eine gleichzeitige Abschrift findet sich in der Bibliothek der Universität Rostock Mscr. Meckl. O. 113. Hier wird sie erstmalig ganz abgedruckt aus dem Staatsarchiv Schwerin, Acta, das Consistorium im Schwerinschen Stifte betr., nebst der Consistorialordnung, C. 18. 1. An derselben Stelle finden sich verschiedene Prozesssachen, deren Behandlung eine dankbare Aufgabe wäre (**Nr. 64**).

Das Stifts-Consistorium bestand seit 1634 aus der Stiftskanzlei unter Zuziehung des Superintendenten, Es wurde 1818 mit dem Fürstlichen Consistorium zu Rostock vereinigt.

Zur Geschichte des Schulwesens vgl. die Verhandlungen des Domkapitels zu Schwerin mit dem Administrator, betr. das Schulwesen vom 21. Februar 1568, im Staatsarchiv Schwerin und Schnell, Unterrichtswesen I, S. 289. Zu den Stiftsschulen in Schwerin vgl. Jahrb. 49, S. 264 ff., in Bützow vgl. ebenda 49, S. 267, zu der 1578 von der Herzogin Elisabeth gestifteten Klosterschule zu Rühn vgl. unter Rühn. Über eine Schulordnung für Bützow aus der Visitation von 1593 vgl. Schnell, Unterrichtswesen I, S. 404.

63. Visitations-Instruktion für das Stift Schwerin. Vom 21. September 1557.

[Aus dem Staatsarchiv Schwerin. Visitatio Stift Schwerin vol. I, 1557.]

Instruction, damit wir Ulrich von gots gnaden hertzog zu Mec., f. zu wenden, administrator des stifts und grave zu Schwerin, Rostock und Stargardt, der lande herr, die ehrwirdige und wolgelarte unsern superintendenten andechtige und [libe][1] getreuen ern Gert Oemken, superintendenten, ern Benedictum Schroder, pastorn zu

[1]) [ ] bedeutet: nachträglich von anderer Hand hinzugefügt.

Grabow, Hermannum Mundt, notarium zue [einer] gemeinen, uns alleine zustendigen visitation in unserm stifte Schwerin und uns alleine zukamenden heusern und emptern abgefertigt haben.

Nachdem wir dan godt dem almechtigen zum ehren und unsern lieben getreuen underthanen aller stende zu wolfart eine christliche visitation vor uns selbst in obberurtem unserm stifte Schwerin und unsern emptern vortzunemen und darmit bis zum ende vortfharen zu lassen entschlossen, so sollen obgedachte unsere theologen und verordenten eindrechtichlich und samptlich in allen sachen vermuge volgender instruction getreulich vortfharen in den stedten und dorfern [unser stifts und emptern], darin pfar kirchen vorhanden. Es sol aber gleichwoll solche visitation uns denjenigen, so das jus patronatus oder pfarlehen in den [solchen] stedten und dorfern von alters gehorig gewesen, an ihrem habenden rechten unnachtelich sein.

Anfenglich sollen sie sich zugleich kegen Bützow auf den montag nach Michaelis schiersten den IIII. octob. vorfuegen und daselbst dem rathe unser credentz zustellen und bericht thuen, worumb sie von uns daehin geschicket, und sich bei ihnen auch bei den vorstehern der kirchen und den kirchendienern aller kirchen, gueter, calande, broderschaft, gilden, hospitalen und geistlichen lehnen erkunden, dasselbige alles ordentlich vortzeichenen, auch den vorrath in der kirchen inventiren und die unduchtige predicanten, kirchen- und schulendiener, alda vorhanden, alsbald abschaffen und ahn derselbigen stadt duchtige bestellen, und alle ceremonien vermuge unser kirchenordnung anrichten. Und von den vortzeichenten geistlichen gutern sollen sie nottorftige unterhaltung nach gelegenheit der einkommen auch personen und stadt den kirchen und schulendienern vorordnen, die ubermasse aber vortzeichnen und die nutzungen einbringen und hinderleggen lassen, darmit wir mit gueten reifen vorgehendem rathe davon disponiren mugen; und in allewege sollen sie vleissig achtung darauf haben, das aller vorath in kirchen vleissig inventiret, das davon, desgleichen auch von briefen und siegeln nichts vorruckt, sundern alles zur stedte gelassen und alda der kirchen zum besten wol vorwaret werde. Solchs alles sol auch gleicher gestalt zuforderst in unserm thumb daselbst und dan auch in allen andern orthen, dorffern und stedten in unser stifte schwerin und uns allein zustendige empter gehorig, mutatis mutandis also gehalten werden.

Und sollen wie gemelt auf alle dorfer, darin pfarren sein, in obberurten unserm stifte und emptern und den closter dorffern, es gehore auch gleich uns den clostern oder [unsers stifts und ampts verwanten, edelleuten[1])] das jus patronatus und die collation oder vorleihung zu vorfuegen, und daselbst sich gleicher gestalt bei den pastorn, kirchvettern oder kirchgeschworen, auch dene vom adel und eltesten pauren alles einkommens, so zue pfarre und kirchen gehorich, erkunden und vortzeichnen und davon notturftige unterhaltung den kirchendienern vormachen, ob auch ethwas uberich, dasselbige andern armen kirchen zum besten und zu ferner vorordnung zue stette lassen, und da sie befinden, das die vom adell, burger oder pauren etwas von gelde oder korne, pechten oder von eckeren, wischen oder anderm der kirchen entwant oder eingetzogen, so sollen sie nach geschehener erkundigung inen die liggende grunde alsbald abzutreten und das aufgehobene geld, korn, zehent, lemmer, rochhuener und dergleichen in vier wochen widerumb der kirchen zu restituiren und im mangel des unsern vogten und amptleuten die execution bevelen und alle mengel mit vleis vortzeichnen. Sie sollen auch die einkunft der geistlichen lehen in stedten und auf dem lande [unsers stifts und emptern], so nicht von kirchen oder schulendienern oder von studenten gebraucht werden (idoch in alle wege ausgenommen der, so wir oder unsere vorvaren am stifte unsern dienern oder sunsten [gnediglich verliehen und] vorschrieben haben) eintzuziehen und durch verordente kirchendiener eintzunehmen und bis auff unser ferner disposition zu vorwaren unsern vogten und amptleuten aufferlegen, die ihnen in solchem allen vormuge unser offnen credenz zu gehorsamen sollen schuldig sein. Wo auch das einkommen auf den dorffern so geringe were, das der pastor oder küster davon ihre unterhaltung nicht haben kunten, so sollen die visitatorn von den umliggenden kirchen oder dorffern das, was uber des pfarhern und küsters unterhaltung uberig befunden, dartzu nemen und den mangel damit erstatten.

Und soll auff den dorffern sowol alse in stetten der vier tzeiten pfenning dem pastor gegeben und unweigerlich entrichtet werden. Ess soll auch dem pastorn gantz frei stehen, den acker, so in vier zeiten zu der wedeme gehort hat, selbst zu sich zu nhemen und zu gebrauchen oder andern zu vormeten oder zu vorhuren.

Ess sollen auch die jarmarkte auf den sontag oder festtagen abgeschaffet und dieselbigen des volgende tages zu halten vorordent werden, und das brandewein und bierschenken, auch spacieren in der kirchen auff dem kirchhove oder vor dem thore, weil man in der kirchen singet oder predigt, vor essens bei einer namhafftigen peen verbotten

[1]) Von anderer Hand verbessert aus der ersten Lesart: „den edelleuten“.

und durch die bevelichaber und vogte mit ernste daruber gehalten werden.

Der hospital und gemeinkastens halben und wie es mit den vermugenden betlern soll gehalten werden, sollen sie gute ordnung zu machen hiemit bevelich und macht haben.

Was aber in unserm capittel und stadt zu Bützow und ahn andern orthern mit hospitaln unerledigten geistlichen gutern noch nicht vorricht ist, das alles sollen unsere visitatorn unss darin christliche ordnung zu machen heimweisen.

Als sich dan auch ofte zutrecht, das man bei den kirchen gute briefe und siegel findet auf gewisse pechte und gueter lautende und das darjegen von den besitzeren der guetern vorgeben werdet, das sie die gueter queidt und frei vormuege ihrer siegel und brief verkauft oder durch andere titel ahn sich gebracht haben, in dem fhall sollen unsere visitatorn, wo die besitzer der gueter dieselben uber viertzigk jar ruhig nicht besessen, die gueter sampt allen aufgehobenen nutzung der kirchen widerumb zuzustellen bevelen, daruber auch unsere amptleute und bevelhaber hulffe anrufen, und soll der keuffer sich seines schadens zu erhalen, ahn dem vorkeuffer gewiesen werden. Wan aber viertzig jar nach dem kauffe verflossen weren, so soll der besitzer, der die gueter geruhig und unvorhindert auch ahn alle ansprache uber viertzigk jar geruhig innegehat und besessen, die gueter, ungeachtet der brieff und siegell, so die kirche daruber hat, ungehindert behalten. Und soll disfals die voriarung stat haben. Wo aber die kirche guete brieff und siegell oder sunsten durch matrikel, alte register oder zeugen bestendigen beweiss hat, und die besitzere sagen, sie haben die pechte in zehen, zwantzig, dreissigk, viertzig oder funfftzig jaren nicht ausgegeben, auf den fhall, wo sie die gueter nicht erkauft, sundern dieselben von iren eltern oder freunden ererbet haben, soll die voriarung der kirchen gantz und gar nicht schaden; es were dan sache, das die besitzere bestendiglich beweisen wolten und konten, das die pechte oder die gueter bei menschen gedenken bei der kirchen nicht gewest weren, alsdan wo sie solchs genugsam und bestendiglich beweisen, soll es der kirchen schaden und der besitzer losgesprochen werden.

Nachdem wir dan auch noch zur zeit in ehesachen, wo irrunge derhalben furfallen wurden, keine richter verordent, alss wollen wir unsern visitatorn, so von den hochg. fursten, unserm fruntlichen lieben brud[er] H. Johans und unss zu unserer gemeinen samptlichen visitation unseres erbfurstenthumbs [samptlich] vorordent, hiermit bevelich gethan haben, in ehesachen vormuge der urtell ahm consistorio zu Wittenberch gesprochen vortzufaren und [geburliche] abscheide zu geben.

Und in unsern uns allein zugehorigen clostern sollen alle unchristliche ceremonien, wo der darselbest noch vorhanden sein wurden (alss wir uns doch nicht vorsehen wollen) abgeschaffet und christliche prediger verordent werden. Und sollen die junckfrauen in den chor gehen, da sie jdermenniglich sehen kan, und gottes worth daselbst mit vleisse horen, ihr leben auch mit christlichem wandell und empfahung des hochwirdigen sacraments darnach richten, und da etliche darunter befunden wurden, die nach vielfaltiger unterweisung und vormanung von der papisterei nicht wolten abstehen, denen soll ihr prove geweigert, auch letzlich im closter nicht geduldet werden.

Es soll auch den closter junkfrauen freistehen, ihre alte kleidung zu behalten oder abtzuliegen, und da es ihnen gelegen, sich mit irer freunde rath und bewilligung in den christlichen ehestand zu begeben; da inen auch auf den fhall auss des closters einkumpft furderung und hulfe dartzu gescheen soll. Und soll sunst darinnen mit vorordnung der pastorn und kirchendiener, auch auffschreibung und inventirung der siegel und brieffe und sunsten allenthalben, wie oben bei unser stadt und capittel zu Bützow gesetzt, mutatis mutandis gehalten werden.

Und sollen gemelte unsere visitatorn in obgemelte unsere stedte, closter, dorfer und ampte, so unserm stiffte Schwerin und unss allein zustendige empter gehorig der orter [ferner] vorreisen, wie sie solchs vor nothwendich und bequemest ansehen werden, bis also diss christlich werk in unserm stifft Schwerin und uns allein zugehorigen emptern allenthalben mit gottes hulffe christlich vulendet werde.

Die ausrichtunge soll unsern visitatorn von unsern negsten clostern und emptern geschehen der orter, da sie visiteren werden etc. Auch soll ihnen aus allen unsern emptern und stiffts vorwanthen clostern und stedten zu der notturft fhur vorschaffet werden.

Gemelte unsere visitatorn sollen auch macht haben, in obermelten unserm stifte und emptern einen vom adel in dem ampt, da sie visiteren, zu sich in die visitation zu nhemen und zu vorordnen, der bei seinen eiden und pflichten ermanet werde. Und zu mehrer, stetter und vester haltung dieser obgeschriebener punct und artikel sampt und inbesundern haben wir disse unsere instruction mit eigner hand unterschrieben und unserm fürstlichen pitzschafft vorsiegeln und geben lassen in unser stadt Wismar am tage Matthei apostoli. Anno etc.

64. Consistorial-Ordnung des Stifts Schwerin vom 3. Oktober 1567.

[Aus St.-A. Schwerin. Acta, das Consistorium im Schwerinschen Stifte betr. Vgl. oben S. 316.]

Von gottes gnaden wir Ulrich, hertzog zu Meckelnburg, fürst zu wenden, graff zu Schwerin, der lande Rostogk und Stargardt herr, hiemit als ein administrator des stiftts Schwerin, urkunden und bekennen: Nachdem wir im werck ein zeit hero befunden, das aller örtter gefherliche secten und corruptelen unser wharer bekandten und erkandten religion zu wieder einreissen, dardurch das arme unverstendige volck von wharer gottes erkendtnus und rechten vorstand seines allein sehligmachenden worts uff einen irrewegk geleitet wird, das auch kirchen und schuel personen neben den guttern, gefellen und einkommen, welche zu gottlichen milden sachen gewidembt sambt und neben den ehesachen geburliches schutzes, ein- und aufsehens bedurffen, so haben wir allem solchem unheil, soviell an uns ist, fürzukommen hochnötigk erachtet, aldieweil wir dan verstehen, das hirin geistliche gerichte und consistoria viel guts und nutz schaffen können. Demnach haben wir im nahmen der heiligen unzertheilten dreifaltigkeitt ein geistlich gericht und consistorium in unserm stift Schwerin zu erhaltung wharer christlicher lehr und rechtschaffenen gotsdienst zu beschutz und beschirm kirchen und schueldienern, auch desjenigen, was an einkommen darzu gehörig und dan zu verrichtung mannigfaltigen beschwerlichen ehe und andern mehr geistlichen sachen (welche sonst ihrer art und gelegenheit nach vor weltlichem gericht, sinthemall sie langen verzugk nicht erdulden können, nicht zu handelen) nach lautt dieser jegenwertigen ordenung angerichtet und verordent, bevehlen darauf und wollen, das zufolge derselbigen das consistorium in unserm stifft Schwerin uff zeit und ortt darinne benant fleissigen und ohne einige verseumbnus soll gehalten werden; wie dan auch unser ernstliche wille und meinung ist, das unsere stiffts Schwerin underthan und verwandte, die von prelaten, ritterschafften und auch andere, wes standes sie dan seint, welche vor dies gerichte in recht gezogen werden, sich dieser unser ordenung gemess und jegen dieses gericht gehorsamblichen bei vermeidung unserer straff und ungnade verhalten sollen. Wir behalten uns aber hiemit vor, diese unsere ordenung ieder zeit, wan es die notturfft erfördert, zu erkleren und zu vermehren und zu verbessern. Solchs haben wir unsern underthanen des stifts Schwerin und sonsten mennigklichen, welche vor solchem unserm gericht zu thun haben werden, hiemit sich darnach zu richten, anmelden und verkundigen wollen. Des zu urkunde und mehrer beglaubigung haben wir unser insiegel zu ende solcher ordenung wissendtlich aufgedrucket und uns mit eigener handt underschrieben. Geschehen aufn schloss Alten Stargardt, freitags nach Michaelis anno etc. der weiniger zahll im sieben und sechtzigsten.

Was in dieser ordenung gehandeltt wird.

In gegenwertiger ordenung seint vier stücke, welche vornemblich zu einem kirchgericht und consistorio gehören und verordent: Anfengklich und zum ersten von den gerichts personen, vor das ander von den sachen, die darein gehören, vor das dritte von dem process, who, wie und wasser gestalt die gericht zu halten und zu uben, lezlich von etlichen sonderlich ausgedruckten fellen, die sich in ehesachen und sönsten begeben, wie in denselbigen zu urtheilen.

Das erste theil von den personen und anfengklich von den superattendenten.

Der superattendent zu Schwerin soll eine gelarte und tugliche person sein, die in dem eusserlichen handell und wandell kein ergernus an sich habe. Der soll seinem amt in gottes anrufung und furcht getreulich vor und darob sein, das in kirchen und schulen die christliche reine lehre, inmassen sie in der biblischen, prophetischen, apostolischen, göttlichen schrift verfasset und der wharen, reinen augspurgischen confession und unser lande kirchordenung gemess öffendtlich bekant, geprediget, lauter und rein forthgesatzet und erhalten werde, und wofer sich iemandts dawieder zu lehren, predigen, schreiben oder lesen öffentlich oder heimblich understehen wurde, soll er mit vormahnung, oder do es vonnöten sein wird, mit der gelarten sinodis und vorsamblung, und letzlich durch der kirchen gezwangk sollichem unrath zeitigen vorkommen und wan die aufwiglers sich nicht wieder auf die rechte bahne durch christlich vormahnen weisen lassen wollen, so sollen die in unserm stifft nicht geduldet werden.

Ferner soll der superattendent sampt denen, welche wir ihme zuordenen wollen, zum furderlichsten eine christliche ordentliche visitation mit allen und jeden zugehörenden stucken vor die handt nehmen, und was an personen auch abzugk und missbrauch der geistlichen und sonst unrichtigkeit gefunden, zu gottsebliger, christlicher ordenung und gottlichen ehren, soviell an ihm ist, brengen helfen.

Vor das dritte, so soll er in kirchen und geistlichen sachen inhalts diesser vorfassung mit

seinem zugeordenten die gericht vorwesen, die sachen, welche die guetliche handelung ihrer art nach leiden wollen, zur christlichen versöhnung mit fleis behandelen, und da die guete endtstehet, alsdan den parteien urteil und unverzugklich recht geben helfen.

Von den beigeordenten assessorn und derselben ampt.

Es sollen sampt und neben dem superattendenten nachfolgende personen dies geistlich gericht, als mitdelegirte vorwesen helffen, und wan sie vorstehende sachen zu berathschlagen gefördert, sich in dem gehorsamblich und willig erzeigen. Erstlich die capitulares zu Schwerin, als der thumbprobst, herr Laurenz und herr Ludolf Schacke, unsers stifts hauptman Georg Wackerbarth, Joachim Woperssnow, Georg Hubener samt einem caplan daselbst.

Vom notario und gerichtsschreiber und von seinem ambt.

Ein vorstendiger und geubter notarius, darzu wir itzo Georgen Huebenern deputiren, soll in diesem kirchengericht sein und mit einem gewöhnlichen eide belegt werden, sein ampt treulich und fleissigk zu verrichten, urtheill, abscheidt oder andere vertraute sachen, ehe es zeit und gelegen, niemandes zu eröffnen, die leute mit den bevohlenen schreiben zu befördern, sie uber unsere aufgerichte tax nicht zu benehmen, und sonst in allen andern seinen bevohlenen dienst mit fleis auszurichten. Die acta und schrift, so eingelegt, soll er in archivo publico fleissigk verwharen, daruber ein sonder registratur, damit ein jeder, wan es die notturft erfördert, wo es liegt, zu befinden, aufrichten. Ein protocoll, darein protestation und allerlei sachen einzuvorleiben, soll er von jhar zu jhar halten, daneben ein sonderlich buch, darein gefaste urtheill und abscheide geschrieben; zu diesem soll er ein tage register machen, darein verzeichnen die parte, die zeitt und die sachen, so vorbescheiden sein. Das soll er im gericht den gerichts-personen vorleggen, daraus zu ersehen, welche sache öffendtliche verhör erdulden oder in abweichen der andern parteien, insonderheit sollen behörett werden. Er soll auch ein executorialbuch halten, darein alle die sachen, deme execution auf geld oder andere strafen und bei weme die gefordert, verzeichnen, daraus zu sehen, welche exequiret worden und zu exequiren sein.

Letzlich soll er auch uber die mulcten und brocken, wer darein condemniret, eine sonderliche registratur, damit die zur execution gesatzt und uns rechnung davon eingebracht werden, halten und das copisten geldt, welchs die parte geben, als von iedern blat, auch copei der urtheill und abscheide einen lubisch schillingk für sich allein behalten, an den sportulis und gerichtsfellen desgleichen soll er seinen anteil mit haben; was er über sein copistengeldt von den parteien an den sportulis und gerichtsgeldt empfehet, sol er getreulich vermittelst seines eides einbringen, auffschreiben und berechnen.

Das ander theil von sachen und personen, die vor das consistorium gehörigk.

Erstlich was glaubens und dan auch gewissenssachen sein, it. ein aufsehen zu haben, das er ördentlich und christlich in kirchen und schuelen mit der lehre, lection, ceremonien und allen andern gottsdiensten zugehe und gehalten werde,

Item das kirchen, kirchhove und schulen in notturfftigen gebeu und verwarhung erhalten und nicht vorfallen,

Item was die priester, kirchen, schueldiener und alle andere geistliche personen in der lehr, auch ihrem leben, handell und wandell und allen anhangenden ihrem ampte betrift,

Item, das die einkommen und gueter bei schuelen, kirchen und zu gottlichen milden sachen erhalten und die ausstehende schulde eingefordert, und was davon durch die vom adel oder andere de facto undergezogen, wiederumb in gottes ehre, darzu es bewiedembt, soviel es sich zu rechte eigent, auf furgehende verhör und cognition gebracht werde.

Item, was armer heuser und hospitalen einkommen betrifft, das es den armen zum besten eingefördert, angelegt und durch die vorsteher in eigenen nutz nicht gewandt, sondern von ihnen vermittelst eides rechnung genommen,

Item beneficien sachen,

Item allerlei ehesachen,

Item, in welchem grad die ehe zu gestadten sei oder nicht,

Item erkendtnus wieder die, welche hönische, spöttersche und lestersche rede und blasphemien wieder das evangelium Christi ausgiessen,

Item die sachen geistlicher zehenden und decimarum,

Item wan tumult, wiedersprechen oder zerstörung göttlichs ampts in kirchen oder auf kirchhöfen, muthwillig zuschliessen der kirchen und dergleichen sich zugetragen, jedoch sofern solche verwirckung an leib, leben und gutter oder mit landesverweisung nicht zu strafen, dan sonsten ist sie an die weltliche obrigkeit zu remittiren;

Item zu strafen diejenige, welche sich ohne

beruef, ordination und administration der heiligen sacramenten und des predigampts unterfahen;

Item nach gelegenen sachen soll unser consistorium macht haben, die straff des gefengnus zu erkennen und das urtheill durch das brachium seculare exequiren zu lassen;

Item unser consistorium soll macht haben, nach gelegenen sachen ungehorsam zu strafen;

Item commissarien beweisung in denen sachen, so vor das consistorium gehoret, aufzunehmen zu verordenen.

Das dritte theill dieser ordenung vom process und was demselben anhengigk.

Nachdem aus versehung der recht in geistlichen und kirchensachen simpliciter de plano sine strepitu et figura judicii und also ohne alle gerichts pracht zu procediren und denselben schleunig abzuhelffen, so mag auf mundtlich verhör der parteien, wan das gericht daraus genugsamb bericht der sachen bekommen, rechtlichen, wo sie sonsten in der guette nicht zu vergleichen erkant worden.

Wurde aber der sachen notturft sein, schrifftlich einzubringen, so sollen die schrifften und zeitt eingezogen und verkurtzet werden, also das iedes theill mit einer oder 2 schrifften alle zeitt 14 tage oder zum lengsten in monatsfrist wechselsweise zu urtheil beschliessen. Es erheische dan der sachen wichtigkeit, weiter dilation und einbringung zu gestadten, solchs soll in erwhegung des consistorii stehen. Wan einem theill beweisung auffgelegt, soll ihme monatsfrist oder zum lengsten 6 wochen darzu ernant werden. Wurde aber ferner frist gebeten, die soll in wilkhur des gerichts stehen, und soll clegern und beklagten jeden seines grundes der action und exeption beweisung zugleich soviel mueglich auszufhuren eingebunden werden.

Das juramentum calumniae ist in kirchen und geistlichen sachen und also in mere spiritualibus, als in ehesachen, decimarum und anders belangendt, regulariter verbotten und darinne nicht ubelich; besondern wird an des stath das juramentum de veritate dicenda verordent. Darumb soll das juramentum calumniae, wan es albereit gefordert, abgeschnitten werden. Und wiewoll das juramentum de veritate dicenda, die bewuste warheit zu sagen, durch die canones in geistlichen sachen eingefhuret, so ist doch hirin zu verhuetung vieler meineidt, dieweil beide theil dieses schweren müssen, gentzlichen zu underlassen.

Wan urtheil zu publiciren, sollen beide theill darzu wie recht citiret und sollen die urteill und abscheide in schriften verfasset werden.

Nach was rechten zu sprechen.

Wan der fhall so vorkumpt in göttlicher schrift gegrundet, so soll derselben gefolget werden, ungeachtet, ob die canones dem wiederig sein mochten. Sonsten seint die canones, soviell die gottlich und naturlichen rechten nicht zuwieder, in vorfassung der urtheil zu folgen. Wie dan auch diesfals unser kirchordenung in sachen, welche darin ausgedruckt, soll gefolgt werden.

In was nahme citation urteil zu vorfassen.

Dieweill das consistorium an unser stath delegiret und verordent, so sollen zu verhuetung vergeblichen appellation und weiterungen die citation urteil, abscheidt und anders in unserm, als in eines administratorn des stifts Schwerin nahmen verfasset und eröffnet werden.

Vom siegell.

Ein siegel, darauff unser name und des stiffts insignia stehen, soll das consistorium haben, das soll zu ieder zeitt bei dem gerichts notario bleiben.

Wie oft und who dieses gericht zu halten.

Es soll dieses gerichte des jhares, da es die notturft erfördert, viermahll zu Schwerin gehalten werden, als montags nach Bartholomei, montags nach Martini, montags nach reminiscere und montags nach trinitatis, daselbst den consistorial personen geburliche ausrichtung geschehen soll.

Von termine der citation und ungehorsamb des clegers oder beklagten.

Das theil, so vorbescheiden wird, dem soll die citation zum wenigsten 14 tage vor dem termin des gerichts zu kommen. Wan dan durch einen geschwornen botten relation, welche der notarius registriren soll, oder durch andern glaubwürdigen schein die insinuation der citation, das sie in vorberurter frist dem citirten zu kommen, dargethan, und der citirte nicht erscheinet, dem gerichte auch keine ehehafte endtschuldigung lest vorbringen, alsdan hat das gerichte macht, auff den ungehorsamb zu erkennen, und wan der cleger nicht erscheinet, der beklagte den ungehorsamb beschuldigt, soll er von der citation und ladung absolvirt und cleger in die expens des gerichtes auf vorbehaltene moderation vorteilet, und soll clegern anderweit citation nicht mitgetheilet werden, er habe dan dem jegentheile die moderirten expens erlegt und darneben angenommen, hinfhuro gehorsamblich zu erscheinen. Wurde aber der beklagte ungehorsamb, soll er im ersten termin gleichsfals in expensis vorteilet werden. Da er aber auf den andern termin citiret und ungehorsamblich abermals aus-

bliebe, so soll dem clegern in actione reali die possession und einweisung in das guet ex primo decreto zuerkant werden.

Ist es aber schuldt und anderer sachen halben und also personaliter geklagt, soll pro modo debiti declarati die einweisung ex primo decreto erstlich in fahrender hab et sic in mobilibus und da die nicht verhanden, die immission auff liegende gutter erkandt werden. Wurde dan der ungehorsame innerhalb jahresfrist seinen ungehorsamb entschuldigen, dem gehorsamen theile die expens erlegen, so wird er alsdan zu seiner andtwort in der hauptsache pilligk wieder gestattet.

Von execution der urteill und vertragenen sachen.

Vortragene sachen, sie seint in oder ausserhalb dieses gerichts verglichen, wan sie bestanden oder bescheinigt, und auch die, welche durch recht in diesem gericht erkandt, sollen mit wircklicher execution und rechtshülff innerhalb zweien monat volnzogen werden. Jedoch soll durch exception nullitatis (es where dan, das die alsbaldt ex actis sich ereugete) die execution nicht vorhindertt noch auffgehalten werden, besondern die erkandte urteill seint zu volnziehen, jedoch das der gewinnende theill annehme und cavire, wan in sachen der nullitet die execution fur nichtig erkandt, alsdan das zu thun, was ihme zue rechte wird aufferlegt. Mit der execution aber ist die rechtliche ordenung zu halten, das wan realiter und auf guter geklagt, soll das gewinnende theill darein gesatzt, vor unrechter gewaldt durch das brachium seculare geschutzet und gehandhabet werden. Wird aber umb schuldt oder anderer sache vor dieses gericht gehörigk personaliter geklagt, so soll die pfandung an den mobilib., und da die nicht genugsamb verhanden, mit einweisung in die immobilia oder letzlich mit einweisung an die nomina debitorum geschehen. Und soll mit den diesfals gepfändten guetern, wie recht und gewonheit ist, gehalten werden. Jedoch da die hulf auff lehnguetter geschehe, soll die uns im fall der eröffneten lehn oder dem negsten lehntrager nicht ferner noch weiter dan recht oder bewerte gewonheit ist, nachteiligk sein. Uff das hulffgeld oder unkosten, so auff ausbrengen der execution gehet, soll wieder den schuldigen theill die execution auch mit geholffen werden.

Das vierte theill dieser ordenung von sonderlichen specificationfellen, die sich in ehesachen begeben, wie darin zu urtheilen.

Obwoll die canones mehr dan die keiserlichen rechte, die felle, welliche sich in ehesachen pflegen zu begeben, beschreiben, so stimmen sie doch in vielen mit göttlicher heiligen schrift nicht uberein, als sie den consens der eltern vor nötigk zu dem ehegelubnus nicht erfordern, in sachen muthwilliger desertion, desgleichen des ehebruchs den unschuldigen theill nicht frei achten, noch seinem gewissen helfen.

Item wan einer unwissendtlich eine jungfrau oder witwe, die von einem andern beschlaffen, zur ehe nimpt, der hatt nach den canonibus keine errettunge. So machen sie auch aus der gevatterschafft eine sonderliche cognation, welchs alles in gottlicher heiliger schrift verworffen wird. Und darumb achten wir notigk, das die consistorial in vorberurten und andern dergleichen fellen nach göttlicher schrift und des herrn D. Martini Lutters sehligen buchlein von ehesachen neben des Philippi Melanthonis bedencken in dem examine theologico sub titulo de coniugio und dan nach den canonibus, soferne und weit dieselbige gottlichen und naturlichen rechten nicht wiederigk, inmassen sie ordentlich in quarto libro decretalium zusamen gezogen, urteilen. Wurden aber ganz zweiffelhafftige, unrichtige sachen vor obberurter vergleichung sich begeben, daruber muegen sie sich auff der parte unkosten bei andern bewherten consistorien des rechten erholen.

Von verjärung und praescription wieder der kirchen und göttlicher milder sachen schuld oder guetter.

Nachdem es sich oft und viellmahls begibt, wan die debitores und schuldener der kirchen gemeinen kastens oder ander piorum locorum gemanhet, der schuld mit brieff und siegel uberzeuget, das sie dargegen mit der praescription sich endschuldigen und das clagende theill dahin dringen, register vorzuleggen und die quasi possession der rente oder zinsshebung zu erweisen, sinthemal die verenderung der religion und ausrottung des babstums die vicarien und andern, so den kirchen vorgestanden, verunwillett, das die einkommen nicht gemahnet, daruber die register und personen mitt langkheitt der zeitt vorkommen und die heuptverschreibung nichts desto weiniger bei dem kasten und andern piis locis noch zur zeit verhanden, so soll unser consistorium in diesen sachen nach endstandenen handelungen gutte vorsichtigkeitt gebrauchen, damit die praescription zu verderb und grossem nachteil kirchen und schuelen, auch der hospitalen und armenheuser nicht leichtlich gestattet, besondern soviel es sich zu rechte leiden will, hindergesatzt werde. Dan obwoll vermuege der rechte wieder kirchen anforderung innerhalb 40 jharen kan praescribiret werden, so ist doch alhir zu sehen, ob der praescribent malam

fidem und also ehr oder seine vorfharen wissenschaft solcher schuldt gehabt. Darumb sollen erstlich die substantialia praescriptionis fleissig erwogen werden. Und soll denjenigen, so uber 40 jahr nicht gemahnet sein, der eidt, ihre wissenschafft zu entdecken, aufferlegt werden. Und da sie denen geleistett, seint sie von den anspruchen zu absolviren, es where dan, das die kirchen und pia loca diesfals justa ex causa als probabili ignorantia und dergleichen rechtmessigen erheblichen ursachen vermuege der rechte die restitution in integrum wieder die praescription haben könten, derselbige ist zuforderst in achtung zu haben.

Taxa der brieffe, so aus dem consistorio zu fordern.

Damit niemandts in unserm consistorio zur ungebur ubergenommen oder beschwert, haben wir nachfolgende tax der brieffe (die dan offendtlich in der gerichtsstelle auf einer tafel soll ausgehenget werden) verordent, und nemblich: Vor ein endturtheil auff mundtlich verhor einen halben gulden. Vor ein bei urtheill oder abscheidt auf mundlich verhör 1 orth.

Vor ein endt urtheil uber acta 1 fl. oder mehr nach gelegenheitt der sachen, arbeitt und personen, und vor einem recess der vortragenen sachen jedes theil einen halben gulden.

Von einem bei urtheil uber acta 1 orth vom thaller. Item vor einer commission zeugen zu verhören 4 ß lüb.

Vor eine citation durch öffendtlich edict und von compulsoriall einen halben gulden.

Item vor eine schlechte citation oder mandat mit einverleibter citation, auch vor ein schreiben um befurderung der execution und was sonsten nötigk 3 ß lüb.

Item dem notario oder seinem substituten von iedem blath, desgleichen urtheill und abscheide 1 ß lüb. copistengeld.

Und sollen dermassen unkosten vor den eröffenten urteiln oder ehe die parteien die brieve bekommen, durch den notarium eingemahnet und registriret und vermittelst seines eidts eingebracht werden. Was aber arme unvermuegene personen sein, die werden mit dieser belehnung billich verschonet. Von diesen sportulis und gerichtsgelde sollen die unkosten des papirs und was sonsten im consistorio auffgehet, erhalten und jehrlich berechendt werden.

Ulrich, H. z. Meckelnburg etc.
Manu ppria.

Kloster Rühn.

Das Cisterzienser-Nonnenkloster Rühn gehörte zum Stifte Schwerin. Es nahm die neue Lehre ohne Schwierigkeit an. Die Visitation von 1542 konnte davon schon berichten; das Kloster gerieth aber in Verfall. Die Gemahlin des Administrators, Herzogin Elisabeth, geb. Prinzessin von Dänemark, nahm sich aber seit 1557 des Klosters wieder an und sorgte auch für eine Ordnung; im Jahre 1581 erhielt das Kloster ein neues Statut. Dieses, vom 10. April 1581, wurde am 15. Juni 1581 vom Administrator Ulrich I. bestätigt. Es findet sich frei wiedergegeben in Jahrb. 49, S. 271. Es ist aus dem St.-A. Stettin P. I, Tit. 35, Nr. 41a abgedruckt bei Bülow, Die Klosterordnung von Rühn vom Jahre 1581. Stettin 1885. S. 17 ff.; vgl. auch Sehling, Kirchenordnungen 4, S. 500; Schröder 3, S. 561. Es wird hier nicht abgedruckt. Über spätere Klosterordnungen aus dem 17. Jahrhundert vgl. Univ.-Bibl. Rostock, Mss. Mecklenb. H. 42 (spätere Abschriften).

Über die 1578 von der Herzogin Elisabeth gestiftete Klosterschule vgl. Jahrb. 49, S. 269. Als Versorgungsanstalt für Wittwen und Jungfrauen adligen Standes, verbunden mit einer Schule für Töchter adligen Standes hat das Kloster bis in das 17. Jahrhundert bestanden.

Der Klützer Ort.

Über die Reformation im Klützer Ort, besonders zu Gressow, vgl. die Abhandlung von Lisch in Jahrb. 16, S. 57 ff. Der Ort gehörte kirchlich zum Bisthum Ratzeburg, war von

rittermässigen Vasallen bewohnt und hatte seinen Hauptverkehr nach Lübeck. Der Landadel war bald der Reformation gewonnen worden. Der von Lübeck gekommene Thomas Aderpul war der erste lutherische Geistliche zu Gressow, das der Familie von Plessen gehörte (Lisch 16, S. 68 ff.). Als der Bischof Aderpul gefangen nahm, entstand eine Fehde zwischen dem Adel und dem Bischof, die wohl als „Religionskrieg“ im Bisthum Ratzeburg bezeichnet wird und von Lisch näher dargestellt ist. Eigene kirchliche Ordnungen sind mir nicht bekannt geworden.

Bisthum und Stift Ratzeburg.

[Wird hinter Lauenburg behandelt.] —

FREIE REICHSSTADT LÜBECK

MIT LANDGEBIET UND GEMEINSCHAFTSAMT BERGEDORF.

LÜBECK.

Litteratur. Schröder, Evang. Mecklenburg 3, S. 545, 561; Starck, Der Stadt Lübeck Kirchen-Historie. Hamburg 1724; Grautoff, Über den Zustand und die Verfassung der Kirchen in Lübeck sowohl vor als kurz nach der Zeit der Reformation, in „Historische Schriften aus dem Nachlasse von Dr. Grautoff", Bd. 1, S. 233 ff. (Lübeck 1836); Derselbe, Vorlesungen über die lübeckische Reformationsgeschichte, a. a. O. 2, S. 1 ff.; Petersen, Ausf. Geschichte der Lüb. Kirchenreform. Lübeck 1830; Jac. von Melle, Gründliche Nachricht von Lübeck. 3. Aufl. Lübeck 1787; Funk, Die Grundlage der ursprüngl. Einricht. der Lüb. Kirche. Lübeck 1831; Deecke, Gesch. der Stadt Lübeck. Lübeck 1844; Dreyer, Einleitung zur Kenntniss der lübischen Verordnungen. Lübeck 1769; Behrens, Topographie und Statistik von Lübeck. Lübeck 1839; Becker, Umständl. Gesch. der Stadt Lübeck. Lübeck 1782; Waitz, Lübeck unter Jürgen Wüllenwever und die Europäische Politik. Bd. I, II (Berlin 1855), Bd. III (Berlin 1856); Hoffmann, Gesch. der freien und Hansestadt Lübeck. 1. Hälfte, Lübeck 1889. 2. Hälfte, Lübeck 1892; Wehrmann, Überblick über die Geschichte Lübecks. 1895; Illigens, Geschichte der lübeckischen Kirche von 1530 bis 1896; Paderborn 1896; Schreiber, Die Reformation Lübecks. Halle 1902 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Nr. 74); zahlreiche Aufsätze in der „Zeitschrift" und den „Mittheilungen" des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.

Archive. Staatsarchiv Lübeck; Archiv des Geistl. Ministeriums zu Lübeck.

I. Der hansische Vorort Lübeck stand in seinen regierenden Kreisen noch lange Zeit auf Seiten der alten Kirche, als die übrigen Hansestädte im nördlichen Deutschland zumeist schon der Reformation gewonnen waren, als von den sechs Städten des wendischen Viertels (Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Rostock, Stralsund, Wismar) in Hamburg, Lüneburg und Rostock die neue Lehre wenigstens festen Fuss zu fassen begann und auch die weitere Umgebung wie Schleswig, Holstein, Dänemark und Schweden der Lehre Luthers bereits zuneigte. Noch am 16. März 1526 dankte der Papst dem Rath für seine Haltung. Politische Bedenken, auch die Rücksicht auf den Handel, der durch religiöse Unruhen gestört werden könne, waren für den Rath massgebend. (Vgl. Lisch in Jahrb. des Vereins für mecklenb. Geschichte 16, S. 11, 66 ff.) Der erste evangelische Prediger, Osenbrügge, musste drei Jahre im Gefängnisse schmachten und wurde dann aus der Stadt verwiesen. Auch in Lübeck ging, wie in vielen anderen Städten, mit der kirchlichen eine politische Umwälzung Hand in Hand. Erst im Frühjahr 1530 war der Kampf zu Gunsten der neuen Lehre entschieden. Die Vorgänge sind hier nicht näher darzustellen. Am 30. Juni 1530 musste der Rath einwilligen, dass eine neue Kirchenordnung ausgearbeitet werden solle; die Predikanten sollten für diesen Zweck einen gelehrten Mann kommen lassen;

die katholischen Ceremonien wurden in allen Kirchen bis auf den Dom eingestellt. Man vergleiche Waitz 1, S. 289; Starck, Kirchenhistorie; Schreiber, a. a. O.; Grautoff 1, S. 304 ff. (wo die Vergleiche mit dem Capitel von 1530 und 1532 abgedruckt sind; Clemen in Mittheil. des Vereins für lübeckische Geschichte 12, S. 87—90 (dort ist u. a. auch der Brief Bugenhagens, d. d. Wittenberg, den 12. März 1530, an die Geistlichen Joh. Wallhoff und Andr. Wilms abgedruckt).

Zur Vollendung des Reformationswerkes wurde Johannes Bugenhagen nach Lübeck berufen. Derselbe kam am 26. Oktober 1530 an und setzte mit drei Abgeordneten des Rathes, vier Abgeordneten der 64 und noch vier angesehenen Bürgern die Kirchenordnung fest. Am 14. Mai 1531 wurde sie feierlich angenommen und in demselben Jahre bei Joh. Balhorn gedruckt. Der genaue Titel lautet: „Der keyserlicken Stadt Luebeck Christlike Ordeninge tho denste dem hilgen Evangelio, Christliker leve, tucht, frede unde enicheyt, vor de joeget yn eyner guden Scholen tho lerende. Unde de kercken denere und rechten armen christlick tho vorsorgende. Dorch Jo. Bugen. Pom. beschreven 1531." Zu dieser Ordnung vergleiche: Ältere Litteratur bei Dreyer, Einl. zur Kenntniss der lübischen Verordnungen. Lübeck 1769, S. 10; Starck, Der Stadt Lübeck Kirchenhistorie I, 1, § 7; König, a. a. O. S. 199; Kawerau, Artikel „Bugenhagen" in Realencyklop. für Theologie; Grautoff, Histor. Schriften 2, S. 182 ff.; Ausführliche Geschichte der Lübeckischen Kirchenreform, herausgeg. von Petersen, Lübeck 1830; Richter, Kirchenverf. S. 100. 145; Vogt, Johannes Bugenhagen. Elberfeld 1867, S. 333; Jäger, Die Bedeutung der bugenhagenschen Kirchenordnungen für die d. Kirche, in Theolog. Studien u. Kritiken 1853, S. 47. Als Quellen sind die braunschweigische und hamburgische Kirchenordnung, letztere namentlich vielfach wörtlich benutzt. Über Exemplare des ältesten Drucks s. Geisenhof, Bugenhagiana S. 314; Richter, Kirchenordn. 1, 145 ff. giebt einen Auszug. Neudruck nach dem Autograph von 1531: Lübeck 1877.

Der Abdruck dieser Ordnung erfolgt hier nach folgenden Grundsätzen. Das einfachste wäre der vollständige Abdruck gewesen. Dem standen Erwägungen der Einsparung gegenüber. Natürlich konnte nur die Hamburger Ordnung zur Einsparung verwendet werden, weil die Braunschweiger erst in einem späteren Bande erscheinen kann. Aber auch die Hamburger wird im vorliegenden Bande später gedruckt, und daher sind genaue Verweisungen schwierig. Ausserdem ist die Übereinstimmung der beiden Ordnungen selten eine völlige, so dass doch stets Bemerkungen über Abweichungen, Zusätze und Auslassungen nöthig wären. Irgendwie lohnend erwies sich die Verweisung nur an grösseren zusammenhängenden Stellen, nämlich in den Abschnitten: Haec sunt precepta domini dei nostri; „Ordeninge der missen" bis zum Abschnitte „Von der begreffnisse"; Van den parnern unde capellanen edder predicanten; Vam superattendenten unde sinem hulpere; Van der annehminge sulker deneren etc.; Vam arbeide der predicanten; Van der predige im vastelavende; Van den kindern, de im huse gedopet sind; Vam banne; Vam wyende; Van missdedern tho besokende; Van den organisten; Van den bademomen; Van den bilden; Wenn me sleyt pro pace; Van den festen. Bei diesen Abschnitten wird auf die Hamburger Ordnung verwiesen werden; die Abweichungen sind dann bei der Hamburger in Anmerkung abgedruckt. —

In demselben Jahr erschien ebenfalls bei Joh. Balhorn im Drucke die Schrift „Von mennigerlei christlichen sachen" (Vogt, Bugenhagen, S. 333) und eine hochdeutsche Ausgabe „Von mancherlei christlichen sachen tröstlicher lere, sonderlich von beiden sakramenten, namentlich der taufe und des leibes und blutes Jesu Christi wider die irrigen sekten gezogen aus den lubeker, hamburger und braunschweiger ordnungen durch Joan Bugenhagen Pommer. Wittenberg 1531." Vergleiche zu dieser Schrift auch Geisenhof, S. 304 ff. —

Leider ist Bugenhagens Ordnung entweder überhaupt niemals vollständig oder jedenfalls nur kurze Zeit vollständig ins Leben getreten. Namentlich gestaltete sich die Organisation

des Kirchenwesens ganz anders. Bugenhagens Kirchenordnung hatte eine starke Beteiligung der Gemeinde vorgesehen. In Folge der politischen Veränderungen, welche 1535 zur Wiederherstellung der durch Wullenweber beseitigten Rathsherrschaft führte, kamen die betreffenden Punkte in Abnahme, die 20 Kirchväter der bugenhagenschen Ordnung wurden nicht mehr gewählt, die Verwaltung der Kirche und der milden Stiftungen wurde von Rathsmitgliedern übernommen, Diakonen nur noch für die Armenpflege beibehalten. Vgl. Funk, in Zeitschr. des Vereins für Lübeckische Geschichte 2, S. 174. (Die Diakonenordnungen stammen alle aus späterer Zeit. Funk 2, S. 176.) Damit mag wohl die häufig zu lesende Nachricht zusammenhängen, dass die Ordnung Bugenhagens bald, nach vier Jahren, abgeändert worden sei. Formell wenigstens ist dies nicht richtig. Formell hat die Ordnung gegolten bis in die neueste Zeit. Nur thatsächlich wurde sie nicht beobachtet. Auch die Nachricht in der Müller-Kirchringschen Chronik, dass 1662 eine neue Kirchenordnung verfasst worden sei, ist irrig. Es verhält sich damit vielmehr so. Versuche zu einer neuen Ordnung sind mehrfach festzustellen. So finden wir im Staatsarchiv Lübeck, Archiv des geistl. Min. Tom. II pag. 102, das Original einer Resolution des Senats an das Ministerium, in der der Rath auf die Supplikation der Geistlichen hin eine Revision der Kirchenordnung anordnet, „weil die Kirchenordnung fur achtzig und mehr jahren verfasst, in Abgang gerathen, auch von den Predigern selbst nicht observirt wird", und im Staatsarchiv Lübeck, Index rer. eccles. fol. 565, wird das „Projekt einer Kirchenordnung oder gewisse Capita, so ein hochedler Rath dieser stadt in mangelung einer völligen Kirchenordnung und ehe man zu einer gründlichen Revision kommen kann vor allen und jeden im ministerio unverbrüchlich will gehalten haben 1620" genannt — aber es ist zu keiner Revision gekommen. Die Ordnung Bugenhagens galt offiziell weiter; ja, für den Gottesdienst hat sie im Wesentlichen auch thatsächlich weiter gegolten, und zwar bis 1860, wo eine neue Ordnung eingeführt wurde. (Über die lateinische Sprache im Gottesdienste, die bis weit in das 18. Jahrh. eine breite Verwendung fand, und ihre allmähliche Abschaffung durch Rathsdekrete, z. B. vom 24. November 1790, 8. Dezember 1790 und 15. Dez. 1790 vgl. den Aufsatz in „Lübeckische Blätter" 52 [1910] S. 476).

Die regelmässigen kirchlichen Geschäfte besorgte das Ministerium unter seinem Superintendenten. Aber der Rath behielt sich vor, in allen wichtigen Fällen selbst einzugreifen, wo es ihm gut erschien und die nöthigen Anordnungen zu treffen, was denn auch oft genug geschah (Starck S. 383; N. Lüb. Blätter 1850, S. 157; Hoffmann 2, S. 54). So entwickelt sich denn, in den politischen Verhältnissen begründet, ein strammes Regiment des Raths. Er ernennt als seinen kirchlichen Beamten den Superintendenten, und weist alle Versuche des Ministeriums, auf diese Ernennung einen Einfluss zu gewinnen, ab (so 1553, 1566), und unterdrückt überhaupt alle Selbständigkeitsregungen des Ministeriums.

Die Superintendenten des 16. Jahrhunderts waren nur Bonnus, Curtius und Pouchenius.

Als erster Superintendent wurde Hermann Bonnus gewählt. Bugenhagen blieb übrigens auch nach Vollendung der Kirchenordnung auf Bitten des Rathes noch längere Zeit in Lübeck und kehrte erst im April 1532 nach Wittenberg zurück. Wie er in Lübeck und noch von Wittenberg aus für Lübeck gewirkt hat, ist hier nicht darzustellen. Über die Thätigkeit des ersten Superintendenten Bonnus ist die Darstellung bei Spiegel, Hermann Bonnus, 2. Aufl., zu vergleichen. Über seine Stellung zu Wullenwever, sowie über die Irrlehreverhandlungen mit den sechs Städten, die zu den Hamburger Artikeln führte, vgl. ebenda S. 45 ff. Die Artikel wurden vom Rathe zu Lübeck publizirt. Bonnus schrieb für Lübeck einen Katechismus, der bei Spiegel abgedruckt ist. Wie er später in Osnabrück die Kirchenordnung unter Zugrundelegung der Lübecker feststellt, wird bei Osnabrück zu schildern sein. Nach Lübeck zurückgekehrt, sorgte er für ein Lübecker Gesangbuch (Spiegel, a. a. O. S. 106).

Auf Bitten von Bonnus erliess der Rath 1544 ein Mandat wider das Fastelabends-

schwärmen und liess es in die Bürgersprache einverleiben (Staatsarchiv Lübeck, Index rer. eccles. Bl. 365). —

Nachdem der Sieg der Reformation in der Stadt entschieden war, galt es noch, mit dem Bischof und dem Capitel sich abzufinden. Das bereitete noch viele Schwierigkeiten. Mit dem Domkapitel schloss man einen Vergleich (Schreiber, a. a. O. S. 86). Als Eutin 1534 in den Besitz Lübecks kam, floh Bischof Heinrich nach Hamburg. Er starb 1535 und es wurde ein der evangelischen Lehre geneigter Bischof gewählt. Im Capitel siegte das lutherische Bekenntniss, als 1561 Eberhard von Holle Bischof wurde. Vgl. auch unten „Stiftsgebiet Lübeck". —

II. Dieser erste Abschnitt der lübeckischen Kirchengeschichte bietet das erfreuliche Bild eines steten Fortschrittes. Weniger schön stellt sich das kirchliche Bild in der späteren Entwickelung dar. Kein Wunder, dass sich die Litteratur fast nur mit dem ersten Theil beschäftigt hat, und aus der Folgezeit nur von Lehrstreitigkeiten zu berichten weiss. (Vgl. statt Aller: Starck, Kirchenhistorie.) Richtig ist ja allerdings, dass durch die letzteren die beteiligten Faktoren stark in Anspruch genommen und viele Kräfte lahm gelegt wurden. Immerhin ist auch aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Manches zu berichten. Ich musste dies im Wesentlichen aus den Archiven herausarbeiten, und möchte hier auf die dankenswerthe Aufgabe einer eingehenden historischen Darstellung der lübeckischen Kirchenverfassung aufmerksam machen.

Der Rath hatte die Leitung der Dinge in die Hand genommen. Die Geistlichen hatten sich mit ihren Wünschen an ihn zu wenden. Der Rath entsprach diesen Wünschen, wenn es ihm passte. So erliess er zwei Mandate vom 5. November 1575 und vom 8. November 1579, welche hier erstmalig aus dem Staatsarchiv Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Vol. II, Fasc. 4 abgedruckt werden (**Nr. 66 und 67**).

Für die rechtliche Situation sind namentlich die Vorgänge aus dem Jahre 1582 charakteristisch. Das Ministerium hatte dem Rathe allerlei Wünsche vorgetragen gehabt, der Rath hatte darauf hin auch Einiges verbessert. Das Ministerium hatte sich aber dabei nicht beruhigt, sondern erneut petitionirt. Darauf gab der Rath durch Beschluss vom 3. Januar 1582 eine äusserst scharfe Antwort, in der den Geistlichen verschiedene Vorwürfe gemacht und allerlei Anordnungen getroffen wurden. Die scharfe Tonart scheint, wie aus den Akten hervorgeht, namentlich auf den Syndikus Calixt Schein zurückzuführen zu sein. Gleichzeitig erliess der Rath für die Geistlichen eine allgemeine Dienst-Instruktion vom 3. Januar 1582.

Diese Stücke sind mehrfach erhalten (Staatsarchiv Lübeck, Archiv des Geistlichen Min. Vol. I, fac. 3, Nr. 1, und Vol. II, fasc. 4) und werden hieraus erstmalig abgedruckt (**Nr. 68 und 69**).

Gegen die Vorwürfe des Rathes in dem Beschlusse vom 3. Januar 1582 vertheidigte sich das Ministerium. Eine ausführliche Darstellung dieser ganzen Wirrnisse giebt ein Aktenstück „Narration des harten Strausses und Tragedien vom Rade dieser stadt wider ein Ehrw. Ministerium dieser Kirchen durch Missgünstiger und Neider anbringen erregt", welches sich mehrfach erhalten hat, Staatsarchiv Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Register Bl. 355 ff., Vol. II, fasc. 4; Tom. II, 345 ff., 355 ff.

Der Rath behielt das Regiment in eigenen Händen und erledigte die kirchlichen Angelegenheiten, so weit thunlich, selbständig. Bisweilen bildete er eigene Kommissionen, die aus Rathsdeputirten, dem Superintendenten und einigen Geistlichen bestanden; eine solche Kommission wurde später ständig formirt und „Consistorial-Kommission" genannt, worüber sogleich näher zu reden ist. Es war dies keine kirchliche Behörde, sondern eine Rathsbehörde für kirchliche Angelegenheiten; denn selbst Angelegenheiten der Kirchenzucht nahm der Rath in seine Competenz und übertrug deren Erledigung nach Belieben. So entschied er 1588, dass die Frage, ob ein Vergehen notorisch sei oder nicht, „bei dem superattendenten und

pastoribus nicht allein, sondern auf anmeldung der herren bürgermeister oder auf derselben verweisung mit bei dem consistorio oder wem sie diese sache sonsten demandiren wollen, stehen" solle.

Die eben erwähnte Rathsdeputation bestand aus dem Syndikus, einigen, z. B. drei Senatoren, und den Pastoren der verschiedenen Kirchen; die Zahl der letzteren schwankt, zumeist sind es der Superintendent und vier Pastoren; aber einmal werden der Superintendent und fünf Pastoren als „assessores consistorii" bezeichnet, ein anderes Mal nennen sich die Geistlichen „Consistorial verordente geistliche Herren". Die Commission heisst „commissio consistorialis"; später wohl auch einfach „Consistorium". „Consistorium" heissen aber auch die einzelnen Sitzungen; so lesen wir z. B. 1662 „Eines Edl. Hochw. Raths Verordneten Herren Commissarien auf eines Erw. Ministerii bei jungst gehaltenem Consistorio übergebenen Memorial gegenbericht und resolution".

Die dieser Kommission überwiesenen Angelegenheiten betrafen einmal die Strafgewalt gegen Geistliche. So verhandelte sie 1561 gegen den Superintendenten Valentin Curtius wegen Ehebruches (das Urtheil lautet auf Freisprechung), 1568 gegen einen Geistlichen wegen Beleidigung, 1589 desgleichen; dagegen entscheidet 1604 der Rath selbst in einer Ehebruchsangelegenheit, ebenso 1678, 1687, und als 1688 das Ministerium eine Eingabe macht, dass Injurienklagen gegen Geistliche nicht vor dem Rath, sondern vor dem Consistorium erledigt werden sollten (privilegium fori!), wird es abgewiesen mit dem Bemerken, dass, wenn ein Prediger im Strafamte excedire und darüber Klage einliefe, die Cognition und Bestrafung von altersher senatui als summo episcopo beikomme. (Wie wir gesehen haben, trifft dies für die ältere Zeit nur insofern zu, als man das Consistorium nur als Rathskommission betrachten darf.) Im Jahre 1690 wendet sich das Ministerium an das „Consistorium" mit der Bitte, das den Calvinisten eingeräumte exercitium wieder aufzuheben.

Die Kommission entscheidet namentlich auch die Ehesachen. Die Berufung gegen seine Entscheidungen geht an den Senat. Vgl. Akten im Staatsarchiv Lübeck, Archiv des Geistl. Min. z. B. Tom. III, S. 225. Das Consistorium bildet durch seine Praxis das Eherecht weiter aus. Es erlässt im 17. Jahrh. sogar Consistorialdekrete: So am 30. Juni 1651. Staatsarchiv Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Vol. II, fasc. 4. In dieser Beziehung bieten die Lübecker Archive reichhaltiges interessantes Material, welches der Hebung wartet. Ich will hier nur nebenbei Eines hervorheben. Über die Frage, ob Jemand seines Grossmutterbruders Weib, also eine im dritten Grade Verschwägerte (denn man berechnete im Consistorium Verwandtschaft und Schwägerschaft nicht nach römischer, sondern nach kanonischer Methode), heirathen dürfe, entstand 1577 Meinungsverschiedenheit, die zu verschiedenen Schreiben des Superintendenten Pouchenius und von vier Geistlichen, die sich unterzeichnen „Consistorialverwandte geistliche herren", führten. Vgl. St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. III, 210 ff. Der Rath erliess am 7. September 1581 eine Ordnung über das Ehehinderniss der Verwandtschaft und Schwägerschaft. Dieselbe findet sich handschriftlich im St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. III, 213 ff. Sie verbietet die Ehe bis zum dritten Grade der Verwandtschaft und Schwägerschaft der gleichen Seitenlinie, mit sehr ausführlicher Begründung. Die Ordnung ist abgedruckt bei Winkler, Anecdota historico-nova-antiqua, Vol. VII, p. 128 ff.

Es seien hier sogleich einige weitere eherechtliche Rathsverordnungen genannt: Auszug aus der Bürgersprache 1546, dass sich keine Frau ohne Einwilligung ihrer Eltern, Vormünder und nächsten Freunde verheirathen solle; Mandate vom 28. August 1578 und 16. Oktober 1581, dass sich Niemand ausserhalb der Stadt bei Vermeidung der Stadtverweisung trauen lassen solle (Dreyer, a. a. O.); ein Mandat von 1586, dass Niemand proklamirt noch kopulirt werden solle, wenn er nicht Bürger geworden sei (St.-A., Lübek. Archiv des Geistl. Min. Tom. II, fol. 10).

Der Senat duldete, wie schon aus dem Vorstehenden ersichtlich, kein organisirtes Ministerium mit irgendwie selbständigen Befugnissen. Es stehen ihm nur Superintendent und die einzelnen Pastores gegenüber. Wenn diese sich auch gelegentlich zusammenfassend „Ministerium" nennen, so ist dies doch nur ein Sammelname; in der Regel unterschreiben sie sich in den amtlichen Aktenstücken „Superintendent, Senior, Pastores und gesammte Prediger".

Besonders streng kontrolirt der Rath das Strafamt der Geistlichen. Auch hier duldet er keine Selbständigkeit, sondern betheiligt sich durch Deputirte. So finden wir im St.-A. Lübeck. Archiv des Geistl. Min. Vol. I, fasc. 3 einen Akt „Examen senatus et ministerii in quosdam suspectos de fide et vita impietata". Am 17. November 1582 wurde dem Rath von den Geistlichen übergeben ein „Verzeichniss der Personen, so hiebinnen ein ergerlich leben fuhren, und zum hochwirdigen Sakrament nit gehen, auch derjenigen, so mit calvinischen und andern irrthümern bezichtigt werden"; das Stück beginnt mit dem Vermerk „Anno 1582 den 27. Oktober ist vom Erb. Rath zu Lübeck zur Inquisition deren, so ein ergerlich leben fuhren und zum hochw. sakrament nit gehen, dan auch so offentliche Calvinisten sein, verordnet der Ehrb. her Heinrich Storning, Rathmann, und sind nachfolgend deren Namen verzeichnet". Das Examen fand am 7. Januar 1583 statt; das sehr sauber geschriebene Protokoll enthält neben jedem Namen das Ergebniss, „ob er sich bessern will oder nicht". Das Weitere gehört nicht hierher.

Eine ausführliche Instruktion über die Handhabung des geistlichen Strafamts gab der Rath 1588. Es gab damals einen schweren Streit zwischen dem Superintendenten Pouchenius und dem Pastor Rhau zu St. Marien einerseits, und dem Rektor der Katharinenschule, Crüger, andererseits. Letzterer wurde abgesetzt. Die Geistlichen aber erhielten, nach einem Gutachten von Tübingen, ein Rathsdekret, in Zukunft vorsichtig bei dem Strafamt zu Werk zu gehen, und gleichzeitig Bestimmungen darüber. Dieses am 29. Oktober 1588 ausgestellte Dekret ist in den Archiven nicht mehr zu ermitteln. Sein Inhalt aber erhellt zur Genüge aus der sogleich zu nennenden Deklaration. Durch das Dekret fühlte sich das Ministerium in seinem Strafamte „ungebührlich" beschränkt (siehe die zeitgenössische Aufschrift auf der „Deklaration" im St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Tom. II Bl. 179 ff.), und erbat sich daher vom Rath eine Deklaration. Diese letztere, also zugleich eine authentische Interpretation, ertheilte der Rath am 13. Dezember 1588. Sie fiel sehr scharf und ungünstig für das Ministerium aus. Sie bildete die Grundlage für die Zukunft und ist daher mehrfach handschriftlich erhalten, so gleich vier mal im St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Vol. I, fasc. 3; auch ebenda Tom. II, Bl. 179 ff.; III, S. 233, und wird hiernach erstmalig abgedruckt (**Nr. 70**). Der Rath übte jetzt strenge Controle über die Kirchenzucht. So finden sich in den Archiven zahlreiche Aktenstücke über Kirchenzucht, allerdings aus dem 17. Jahrh., in denen die Geistlichen stets vorher beim Rathe anfragen, wenn sie eine schwere Strafe, z. B. den Bann, vornehmen wollen, z. B. St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Vol. I, fasc. III (1630 wegen Calvinismus). Ein Rathsdekret vom 21. Oktober 1649 bestimmte, dass der Sünder erst vor das Ministerium gebracht, sodann vor die Consistoriales — die Rathskommission — und erst dann die Exkommunikation öffentlich in den Kirchen verkündigt werden solle. (Ein Beispiel einer öffentlichen Exkommunikation von 1651 findet sich, a. a. O. Vol. I, fasc. III.) Im Jahre 1664 fragen „Superintendent, Senior, Pastores und andere Prediger" beim Rath an, ob sie einen reuigen Sünder wieder mit der Gemeinde versöhnen sollen. Dass es aber auch später ohne Conflikt nicht abging, beweist ein ganzer Akt (St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Vol. I, fasc. 3 „D. Hunnii excessus in elencho betr."). Ein im St.-A. Lübeck (vgl. Index rer. eccl. Bl. 21) erhaltenes Stück ohne Jahreszahl, „Ordnung der rechtschaffenen Busse und Bekehrung" ist keine eigentliche Ordnung, sondern eine Aufforderung an die Obrigkeit, für Ordnung zu sorgen, z. B. Wucher zu bestrafen u. s. w. —

Im Einzelnen kann auch dieses interessante Capitel der Kirchenzucht nicht weiter verfolgt werden. Es zeigte sich aber auch hier, auf dem eigentlichen Gebiete des „Geistlichen Regierens" im Sinne Luthers, die starke Entwickelung des landesherrlichen Regiments, wie sie vielfach allerdings gerade durch das Übermass des „geistlichen Regierens" im Interesse des Friedens in der Stadt direkt herausgefordert worden war. Dass den Geistlichen diese Abhängigkeit vom Rathe nicht gefiel, ist erklärlich, und an Petitionen um Gewährung grösserer Selbständigkeit hat es, wie wir sahen, nie gefehlt — wenn sie auch keinen Erfolg aufweisen konnten. Ein Aufrollen der prinzipiellen Fragen erfolgte 1633, 1634. Da kam es zu scharfen schriftlichen Auseinandersetzungen zwischen dem „Superintendent, Pastores und sämmtlichen Prediger zu Lübeck" und dem Rath über den Umfang des ius episcopale. Den äusseren Anlass gab das Begräbniss eines Calvinisten; schon 1626 hatte es aus Anlass des Begräbnisses eines Katholiken einen Zusammenstoss zwischen Rath und Ministerium gegeben. Es sei an dieser Stelle nur auf das Material im St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Tom. II, III, IV verwiesen. —

Die Geschichte der Kirchenverfassung Lübecks soll noch geschrieben werden. —

III. Eine grosse Rolle im Rechtsleben Lübecks spielen die Massnahmen gegen die Widertäufer, Sakramentirer, gegen den Calvinismus u. s. w. Hiergegen hat Lübeck zahlreiche eigene Mandate erlassen, so 1540, 1546, 1547, 1554, 1567, 1576, 1591; ferner zusammen mit den anderen wendischen Städten 1535, 1555; vgl. Dreyer, a. a. O. S. 60 ff., mit Litteraturangabe.

Über das Begräbnisswesen finden sich verschiedene Ordnungen im Staatsarchive, darunter eine „Ordnung der Schoebande bei Begräbniss der Toten" aus dem 16. Jahrhundert. Vgl. auch Becker, a. a. O. 2, S. 207; Starck, a. a. O. S. 245. (Schoebande war die lübeckische Bezeichnung für die Frohnknechte.) Es sei ferner genannt eine „Ordnung E. Hochw. Raths, das die Schule um zwei Uhr aus der Kirchen gehen soll", von 1597 (St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Tom. II, fol. 87). Aus dem Jahre 1604 findet sich ein Extract aus den Ordnungen des Raths bei Anrichtung der Gräber und Begräbnisse, item bei Zuschreibung der Stühle in den Kirchen. Aus späterer Zeit hat Lübeck verschiedene Begräbnisordnungen aufzuweisen.

Zur Sonntagsheiligung ergingen namentlich im 17. Jahrhundert zahlreiche Mandate. Vgl. St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Tom. II, fol. 85, 86.

Vom Jahre 1593 datirt eine Ordnung der Bettage. St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Tom. II, fol. 80, 81, 84.

Endlich sind noch Aufwandsordnungen zu nennen, die Lübeck, in ähnlicher Weise wie andere Städte, gegen das Ende des 16. Jahrhunderts erlassen hat. Vgl. Behn in Michelsens Archiv für Staats- und Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 1 Heft 1 (Kiel 1853).

IV. Für das Johanniskloster hatte der Rath schon in katholischer Zeit eine Ordnung erlassen. Im Jahre 1569 regelte er die Klosterverhältnisse im protestantischen Sinne, durch „E. E. Raths Ordnung des Johannisklosters von Ant. Ludinghausen, consule, und D. Hermann von Vechetelde, Synd., gemacht, dem Ministerio vorgehalten und communizirt de 1569". Hiervon finden sich zwei handschriftliche Exemplare im St.-A. Lübeck, Klosterordnungen, wovon das eine stark korrigirt ist, sowie eine weitere Handschrift im St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Tom. III, S. 194. Im Jahre 1667 wurde die Ordnung gedruckt, gleichzeitig aber auch die Rathsordnung aus der katholischen Zeit. Exemplare des Druckes von 1667 finden sich im St.-A. Lübeck, Klosterordnungen Vol. I, St. Johanniskloster, ferner St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Min. Tom. II, fol. 180. Es wird von ihr eine Inhaltsübersicht abgedruckt (Nr. 71). Im Jahre 1574 schickte der Rath diese Klosterordnung den Theologen D. Lucas Bacmeister und D. Martin Chemnitz zur Begutachtung zu. Ihr Gutachten (Actum Lübeck 1. Juli 1574) findet sich im St.-A. a. a. O. Es findet in generali, daß die Ordnung gut und den andern Kloster-

ordnungen Augsburgischer Confession konform sei, schlägt aber in Einzelheiten Verbesserungen vor, auf die hier um so weniger einzugehen ist, als Alles beim Alten geblieben zu sein scheint.

Eine Ordnung für das Hospital zum Heiligen Geist vom Jahre 1602 findet sich im Staatsarchiv.

V. Zur Geschichte des Schulwesens vgl. Ruge, Die Blüthezeit der deutschen Schulen Lübecks in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Zeitschr. des Vereins für Lübeckische Geschichte 8, S. 410—531. Dort wird auch über die ältesten Schulordnungen von 1551, 1555, 1573, 1589 (diese Ordnungen finden sich im St.-A. Lübeck, Index rer. eccles. Bl. 476 ff.), und über die Schulvisitation von 1584 gehandelt. Abgedruckt sind die Schulordnungen von 1551, 1555 und 1573, sowie das Conventionalstatut der Schulmeister von 1585. Dedekind, Über die Schulordnungen des Katharineums zu Lübeck von 1531—1891 (Beilage zu dem Jahresberichte des Katharineums von 1911) druckt die Schulordnungen von 1531, 1571, 1620, 1621, 1775, 1801, 1839, 1859 und 1891 ab.

Über den Abriss der Homiletik, welchen der lübeckische Pfarrer Lüthken 1536 für die Landpfarrer erscheinen liess, vgl. Lüdtke, in Zeitschr. des Vereins für lüb. Geschichte 9, S. 170 ff., wo das Werk abgedruckt ist. Sein Titel lautet „Materia corrosa ex variis autoribus pro aliquali ruralium praedicatorum instructiva apud Joannem Luthken, concionatorem Domensem apud Lubecanos. — Lubecae Joannes Balhorn excudebat, 1536, 15 Bl., 8°. —

Zu den Kirchenbüchern, die aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, wenn auch zunächst nur lückenhaft, erhalten sind, vgl. Hach, in Mittheil. des Vereins für lüb. Geschichte 7, S. 38—44.

65. Der keiserliken Stadt Lübeck christlike Ordeninge tho denste dem hilgen Evangelio, Christliker leve, tucht, frede unde enicheit vor de jöget in einer guden Scholen tho lerende. Unde de Kerken denere und rechten armen Christlick tho vorsorgende. Dorch Jo. Bugen. Pom. beschreven. 1531.

[Vgl. oben S. 328.]

Summa der ordeninge edder eine vorrede Jo. Bugen. Pomern.

Vor de ioget möte wi hebben eine gude schole, dar der borger kindere beter inne geleret werden, wen bet to her, welk nu, gade gedanket, mit gades hülpe und gnade wol schehen kan, dat de gelerden ampte geistlike und werltlike erholden mögen werden, wen sulke gelerede ioget upkümpt und to mannen diet. Sülke ampte sint, schölen to regerende und gades wort to predikende, mit underwisinge der conscientien. Item me bedarf to hebbende syndicos, physicos, secretarios, scrivers etc. Unde wen sulk schölegand mit etliken nicht so kostele geret, dat se to sulken ampten denen, so heft idt doch newerlde gerüwet, den de men ein weinich geleret hebben, und könen ere kindere unde früntschop ok to sülker lere holden und werden gemeinlick frame unde tüchtige borgere dar ut.

Me secht wol, dat etlike geleret sind, und dar neven doch narren. Ick överst wet nicht, oft ok sülke narren geleret sind. Ick wet överst wol, dat me kunst misbruken kan, alse ok aller gaven gades. Umme sülkes misbrukes willen möt me gades gaven, de so notlik sind, den andern nicht vorhindern. Dar mot jo ein Judas im spele sin, scholde darümme de here Jesus neine apostle hebben? etc.

Sülken fliet iegen de jöget heft godt gebaden im olden testamente. Ok hebben do de hilligen propheten studenten bi sik ghaet, de gades wort und de hillige scrift studereden, welke in der biblie werden genömet filii prophetarum. Und Christus sprekt im nyen testamente Mathei 18. Wol dar annimpt sülck eine iungen in minen namen, de nimmet mi sülven an. De överst ergert einen van sülken kleinen, dem were idt beter, dat me em einen mölen stein tom halse bünde, und würpe int depe mehr. Dat rechte annement is, dat me de kindere tom besten holt. De grötste ergernisse is, dat me se nicht tom besten holt, und verachtet so gades fine gaven und schöne ingenia der kindern, de wol geschicket weren.

Ein iewelik vader und moder is schüldich, ere kindere im huse to lerende. Overst sülck ein schole denet noch vele mer to der sake, alse am dage is, so se anders recht vorordent wert, und dar baven ane dat, so könen de gelerden ampte tom wertliken regimente und tom worde gades edder tor selen salicheit ane sülke ordentlike scholen nicht erholden werden. Wi meinen, dat

vele lerde lüde vorhanden sind, överst wen wi einen notlik bedarven, so is it moie.

Darümme schöle wi to disser frucht bruken dat middel, dat uns got heft vor geslagen, dat is vorschaffen, dat unse kinder dörch tüchtmeistere und lermeistere gotlick, christlick und kunstlick werden underrichtet, gade ton eren, unsen kindern und uns tor salicheit, und desser guden stadt tom besten.

To sülkem guden werke, vor dat gemeine beste is ein erbar radt schüldich, und alle den, dat izt bevalen is etc.

2.

Dat eine iewelike parkerke bedarvet ein parher, und so vele capellane edder prestere al se van nöden wert sin tom predikampte, to den sacramenten, und to den kranken to visiterende, dat bedarf neine wörde etc.

Dar to bedarf ock wol desse gude stadt einen superattendentem, dat is einen gelerden man, der hilligen scrift verfaren, to welkem de ganze stad könde toflucht hebben in casibus conscientie, wen de andern pastores und predicatores ein iewelik sine caspel kindere nicht genochsam underrichten könden, de sülvige möste ock darup sehen, dat eindrechtichlik und recht ut gades worde geprediket und geleret würde over de ganze stadt, darumme möste he ock prediken und den andern predicanten mit sinen exempel vorgaen. Item deme sulvigen wolde ock gebören latinische lectiones ut der hilligen scrift to lesende, vor de gelerden und besundergen jo vor de andern predicanten, dat denet utermaten sere to eindracht der lere und to rechter utleginge gades wordes up den predikstölen. Hir in disser stadt, dar me vele predikers bedarvet, is sulkes van hogen nöden. Ick swige des anderen framen, hir ut den andern gelerden wassende. Went so vele guder tohörers de superattendente heft, so vele lerers und hülpers heft he ok to gades wörde und to der hilligen scrift, wente ein jewelik frame tohörer wert jo in sinem huse edder herberge naseggende, wat he gudes gehöret heft. Over IV edder v. jaren, wen unse jöget upwasset in unser guden scholen, so werden to sulker latinischen lectien der hilligen scrift tohörers genöch kamende, wat darvor vordel utkamen wil, dat bedenke ein jewelik. Me möt överst mit ernste to sulker saken dohn.

De wile överst sulk ein man nein stein is, so vele genöchsam ut torichtende, so möt me em einen adiutor to hülpe geven, dat kan wol sein ein van den pastoren, welk dar to denet etc.

3.

Wen wi sc hebben eine gude schöle, und de kerken bestellet mit predikers, so kan me fin anrichten den kerkensank und christlike cerimonien, nicht unnütte edder wedder den christliken loven und gades wört sünder gotlike und christlike senge und ceremonien tor lere und beteringe der schölern und des volks etc.

Dar werden de kindere latinische psalme singen, hymnos und andere christlike cantica, to tiden ok in figurativis, alse me dat denne in der scholen wert anrichtende, dat de musisa ok in erem werde blive, de jöget fien geschicket und lüstich to makende. Ock werden de kindere de biblie in der kerken latinisch und düdesch lexen wise lesende, alle dage mank dem sange, up dat se sick van jungen jaren an, so ringe alse mit spelengande, to der biblien wennen etc.

Wo ock des vierdages de communicatio edder misse schal geholden werden, vindet idt sick denne ock wol, und is rede tom dele vorhanden. Dat köne wi denn mit schölersange und ock düdeschen lave sengen des volks wol so utrichten, dat dem bevele Christi genöch und nicht to na geschehe, und dar neven andere ehrlike und gewonlike cerimonien mit kledern etc., de nicht wedder dat bevel Christi sint, nicht verworpen werden, de wile me se gerne wil hebben to einer schinliken ehre, edder to ergernisse to vermidende etc.

4.

De wile wi nu geleerde schölemeistere und scholegesellen und ock gelerde predicanten bedarven, welke wi uns möten verschaffen, und wen idt uns upt erste edder namaels mit etliken nicht so wol rede, den sülvigen titlick orlof geven, und andere wedder vorschaffen.

So is id tock gotlick, billick unde ehrlick, alse Christus sülvest vor recht achtet, dat me sülke arbeidere, welkere desse güde stadt in desser christliken ordeninge nicht kan entberen, mit redeliken und ehrliken solde besorget, einen jeweliken na siner kunst und amptes weerde. Dat also gelerde lüde gerne bi uns mögen sin und bliven, dat wi ock se over kamen, wen wi erer bedarven. Wente worvan scholden se leven, wen nemand hir is, de en einen pennink tokeret? Den wo wol sülke denere schüldich sint, eren denst an to nemende, wen se dar to ordentlick un christlick gevördert werden, nemand schal sick sülvest to einen ampte dringen, so hebben se doch wedderumme nicht alleine ein vorlöf, sünder ock ein gebot und bevehl vam herrn Christo, dat se schölen de stadt vorlaten, dar sick nemand ehrer annimpt, un scüdden dat stoff van den vöten af wedder se. Dat lese me gescreven Matth. X. Und Christus secht dar bi. Dat tom jüngesten dage lideliker schal gehandelt werden mit Sodoma und Gomorrha, wen mit sulker stadt, de de denere des evangelii Christi so verachtet heft. Idt is jo nein kostel dink, dat wi de

mit tidliker spise versorgende, uns, unse kindere, gesinde, frunde und nabere, rike und arme möten vervorgen mit der ewigen spise, alse ock Paulus secht mit velen worden I. Cor. 9. Wat ere arbeit wert sin, wert sik wol vindende in der bescreven ordeninge.

Veer edder vief losgengere van den prelaten (godt bekere alle irrigen) hebben in etliken örden mehr gehat, wen alle unse predicanten in disser groten stadt werden krigende, worümme scholde me denn den arbeideren nicht gunnen und versorgen redelike und ehrlike notroft to erem ehrliken hüssholden, darvan Paulus scrift I. Tim. 3? Unehrlik husholdent, nicht alleine erer personen halven, sunder ok erer frauen und eres gesindes halven schal bi uns nicht geleden werden.

In desser saken werden wi nicht handelende, wo rik edder wo grote prelaten sulke predicanten schölen sin, wente se werden doch noch hüss edder hof van sülkem ampte hebbende, ick swige des armen schattes. Wenn se afgaen, so mach godt ere armen kindere und frauen versorgen, darumme, dat he is ein vader der wedewen und der weisen. Ick swige der prelaturen und ehren, de se van des düvels side hebben. Godt wert ere ehre wol vindende. Dit handele wi överst in desser saken, dat se schölen arbeides genöch krigen, alse de ordeninge wol wert utwisende, dar geve en godt gnade to. Darumme schölen se wedderümme mit ehrliker und notroftiger husholdinge vorsorget sin.

Dar geve me mi to vorstendige borgere und heren, de wol weten und utrekenen können, wat hir sulk husholdent eines ieweliken kosten wil, de wile se alles vor eren pennink köpen möten, ick swige der kledinge und anderer utgaven unde to velliger not edder krankheit, dat me sülk möge scriftlik in eine bestentlike ordeninge bringen, to nütte und salicheit desser guden stadt.

Ick bekenne frilick vor gade unde idermanne, de wile ick bin hir ein geropen unde erwelet ordinarius in desser saken, dat ick ock scholde verordenen to tröste den wedewen und kindern der vorstorvenen predicanten, welcke bi den tiden der apostelen wol vorsorget wörden, alse id schinet ut der epistolen tom Timotheo, und de vornuft ok mede bringet. Overst de wile sik de hövetsake so ganz swaer maket, dat id ok grote möje hefft, recht to besorgende de predicanten, de im arbeide sind des hilgen evangelii, so mot ick gade sülke velle bevehlen, alse to voren gesecht, und dar neuen framen christenen lüden. In dessem stücke wil ick vor gade entschüldiget sin, he wet wol, dat ick idt in desse ordeninge nicht bringen kan etc.

5.

Wat wi baven sülke besoldinge können van güdern und gelde und milden giften edder almissen to einen schatte to samende bringen, dat alle mot kamen to der versorginge der rechten armen in desser guden stadt, na wise in der ordeninge bescreven.

Ein iewelik schal de sinen versorgen, dat nicht dat gemeine güdt der christenen, welcke se mit milder hand to samende bringen, besweret werde, alse Paulus leret I. Tim. 5. He is anders ein verlögent christen und erger wen ein heiden, alse Paulus ock darsülvest secht. Item ein iewelick, de idt vormach, is schüldich sinem armen gesinde to helpende, siner früntschop, sinen bekanden armen, sinen naberen und andern, alse Paulus den riken gebüt und bevehlet den predikern, dat se de riken dar tho vormanen schölen und leren, dat se ehre gelt edder mammon nicht laten sin ehren god I. Tim. 6. Id möt jo vermalediet gut sin, dat nicht weerd is, dat Christus einen rock dar van scholde krigen, ick swige denn mehr, wi möten id hir alle laten. Sülck höret nicht in disse bescrevene ordeninge, sunder vele lever in de predekie, wente de prediker sind schüldich stedes to vormanende, nicht alleine de riken sünder, ock de handwerkes lüde, den god gelücke gift, dat se sick wohl erneren können mit ehrem arbeide, dat se geven unde to hulpe kamen den rechten notroftigen na vormöge, alse en got gift und gegeven heft, alse Paulus leret Ephes. IV. Dit könen ock unse predicanten deste driester ane ergernisse dohn, dat nemand darf seggen, se prediken in ehren büdel, wente alle man wert wetende, dat de predicanten van sülkem gelde der armen neinen pennink krigen, se schölen sik benögen laten an ehrem redeliken bestemmeden solde to ehrem ehrliken husholdende, also to vorn gesecht, gelt prediker, de nicht dat evangelium und heilsame lere prediken sünder sülke lere, de en todrecht, de wille wi nicht mehr hebben, wente dat sint de gesellen, de uns hebben de vegevüres missen gemaket und aflat vorkoft etc.

Overst baven dit alle sint denn vele armen und rechte notroftige, der sick nemand annimpt, undwere velichte ock etliken framen christen to vele, wo wol se sülks gerne dohn wolden. Item etlike arme sint ock so heimelik, dat me nicht wet, wor se sint, ock sint se ehrer armöt und notroft nicht bekand, dat sint wol de alder armesten armen, mehr den de gemeinen bedelere. Vor sülke rechte armen wert desse versorginge maket werden, alse sint int erste de hüsarmen und handwerkes lüde unde arbeidere, de dat ehre nicht versupen edder unnütte tobringen, sünder arbeiden flitich, leven in allen ehren und redelicheit, und hebben doch dar neven ungelücke, dat se witlike nöt liden ane ehre schult. Item de dorch krankheit edder feil ehrer ledematen nichts vorwerven, edder nicht genöch verwerven könen. Item

wedewen und weisen, de nichts hebben, nichts könen arbeiden edder verwerven, edder hebben süs neine früntschop, de sik erer schal edder wil annehmen, so verne se ein ehrlik levent vören, unde sint nicht lesterinnen wedder de lüde und wedder godt, und sin hillige evangelium, alse Paulus leret van den wedewen I. Tim. 5. Sint se iunk, so helpe me en umme gades willen, dat se wedder in ein ehrlik echte kamen, alse dar sülvest Paulus wil hebben. Item elende iuncfrauen und ehrlike deenstmegede, de gude tüchnisse hebben erer ehren und truheit, und nemand nimt sick erer sunderich an, sonder sint vorlaten van allen. Item den me helpen kan, dat se sund werden van erer krankheit, de sus mosten verderven van armoth wegen. Dissen und dergeliken sint wi nottroft plege.

Van der vorgesechten summa.

Up dessen vorgesechten stücken will vaste staen de ganze ordeninge, nömelick, dat wi vorsorgen de arbeidere des hilligen evangelii Christi unde de schölearbeidere, welker wi nicht könen entberen, de schölen hir her nicht gevördert werden to lose gande, edder to godlosen und unnütten dingen, sünder schölen mit kunstliken schölearbeide unde mit predikende des wordes gades unde nicht anders, dar to mit besökinge edder visiterende der kranken, eren sold rikelik und wol dubbelt vordenen.

Item dat wi ok vorsorgen de rechten armen, alse wi gerne wolden, dat me uns in unsen nöden scholde to hülpe kamen. Sülke schölent nicht und könent ock nicht uns wedder af vordenen alse de predicanten und scholearbeidere, sünder wi schölen alleine dorch christlike leve umme gades willen ehre not ansehn, dem hilgen evangelio ton eren, Christus werd sülks wol gedenken tom iüngesten dage, wen wi idt al vorgeten hebben, alse denn de rechten christenen vele guder werke dohn unde helpen andern tor salicheit und to lives not, und vorlaten sick doch nicht uppe sülke ehre gude werke, sünder uppe de luter gnade gades in Christo. Dat les alles Math. 25.

Wi sind bet to desser tid, doch in unwetenheit gewanet geweset, de ogen wit up to sperrende na schönen bilden, holtenen, sülveren, güldenen stenenen, na güldenen stücken, kelken, altartafelen, monstrantien, und de oren wide uptodönde, wen me uns vor loch van aflate, van nien missen, van sundergen wanderfarten, van brüderschoppen, und wo wi dehlaftich scholden werden aller guden werken, de dach und nacht schehn in den ordenen und clösteren. Ick swige, dat sik ein iewelik wat sunderges vornam, to hulpe siner salicheit nicht alleine ane gades wort, sünder leider ock wedder gades wort, alse nu gade gedanket an den dach kumpt.

Overst ick fürchte unde besorge sere, dat sülke, de mit beiden henden rikelik to sülker vorvöringe und narren werke, edder düvels tante gegeven hebben, noch newerlde recht angesehn hebben den armen Lazarum edder Christum in dem Lazaro, dar hen kan me de ogene nicht upsperren, wat nicht glenzet, dat gelt nicht, dar to heft nemand oren, wo wol dat wi dar to mit gades worde so sterk vormanet werden, und de christene leve würde sülkes wol willichlik van uns vörderen to donde, wen wi rechte christene weren. Andere tantwerke unde hüchelie gülde nicht bi uns.

Dat ick mi sülks befrüchte, dat maken de worde Christi Matth. 25, wente tom jüngesten dage werden etlike gude christene willen sin, unde werden doch sprekende: here, wen hebben wi di hungerich, naket und notroftich gesehn, dat wi di nicht to hülpe sind gekamen? Oft se seggen wolden: here, du bist io unse here, wi alse dine knechte hebben di wol mit andern werken gedenet, överst sülker werke, dar du van sechst, hebbe wi uns nicht angenamen, wi hebben sülks ok nicht nödich geacht, wente wi hebben nicht gesehn, dat du gehungert hast etc., to sulken werken hebben wi noch ogene, noch oren gehat, dat wi de rechten bilde gades, dat is, de armen lüde möchten hebben bekledet unde versorget.

Vormaninge.

Wat is nu unchristelikes in disser ordeninge? Gude scholen möt me io hebben, darumme möt me io belonen de gelerden schöle arbeidere, dat unse ioget nicht so unchristlik vorsümet werde, welk wi nicht könden vor gade verantwerden. Sülk kan io nicht de pawest edder nein concilium anders maken.

Item wi möten io geleerde predikere hebben, de schölen anders nicht leren, wen godt und gades söne unse leve here Christus bevalen heft, und dorch sine propheten und apostle laten prediken, dat is, se schölen nicht anders prediken edder leren, wenn in der hilligen scrift vorgescreven is, wat se mit gades worde vast, klaer und reine ane alle twivel, nicht beweren könen, des schölen se sick, wo götlik und christlik, entholden. Wi sint io neine turken, dat wi idt anders scholden begehren, und Christus spreckt Matth. 15 ut dem Esaia, dat alle gades denst nichts is, und ganz vorlaren, bi den de minschen lere und gebade prediken edder leren, und Esaias secht dar to, dat godt sulcke gades denere, de godt früchten umme minschen gebade willen, wil blind, dul und unsinnich maken etc. Wente god wil gehöret und geehret sin alleine na sinem unde nicht na unsem willen,

welken willen nemand wet sunder alleine ut sinem gotliken worde. Darumme möte wi io mit liefliker neringe sorgen vor de predikere, de also vor unse selen mit geistliker spise sorgen. Dat kan ock nein pawest edder concilium mit rechte anders maken. Ja des pawestes lösgengere hebben sulk gelt to sik getagen, dar van sulke christlike ampte scholden geholden werden, und de rechten prestere, dat sind de parnere und capellane, hebben sick most mit villigen und vegevures missen und anderer vervöringe behelpen, darumme heft me ock des erdomes und des missbrukes des hilligen sacramentes so vele gemaket. Judas moste gelt hebben, scholde he ock Jesum vorraden. Unde de lössgengere, alse de dömpapen, vören noch to und beroveden und schindeden de parnere und capelane und schölemeistere, dat se en mosten geven van deme, wat se also mit erem arbeide recht und unrecht verwürven, welk doch nicht alleine wedder godt is, sonder ock wedder alle billicheit und redelicheit.

Item dat me ock flitich de rechten armen versorge und also tom rechten gades denste trachte, welken gades denst Christus tom jüngesten dage werth bekennende, dat kan nein christene minsche strafen. He wolde den aller redelicheit vergeten hebben, und nein pawest edder concilium mach dat anders maken.

Summa. Scholen, predikere und de armen möten in desser guden stadt versorget sin.

Van den cerimonien överst und kerken denste segge ick also. Unnütte cerimonien könen wi wol entberen, de mit gades worde unde dem christenen loven nicht könen bestahn, de wille wi nicht hebben. Cerimonien, de nicht unchristlik sind, denen vor dat gemeine volk, wen se to der predekie edder tom sacrament tosamende kamen, alse verkündiget is im psalme. In conveniendo populos in unum etc. Se denen ock up ein andere tidt vor de iöget, de in de schole geit, latinisch to singende unde to lesende ut gades worde, alse to voren gesecht, dat se also van kindern an mit spelgande der hilligen scrift gewanet werden.

Unse prestere darven nicht ceremonisten sin, ane alleine, wen se den andern dar mede denen, sünder se schölen mit dem predikampte unde mit andern ernsten saken de noth der selen andrapende beladen sin, alse en Christus bevahlen heft, und Paulus van den bischoppen und presteren gescreven. De papen överst hebben sülkes vorkeret, presterampte hebben se varen laten, und hebben ceremonien, etlike kindesche, etlike godlose wedder angenahmen. Idt moste alle schinen unde gelt dregen, unde dar to mit lögenprediken köstel stofferet sin. Got make idt beter dörch Jesum Christum unsen leven herrn.

Sülke christlike unde frie cerimonien, de wi unverbünden mit frier unde christliker conscientie holden könen, wille wie anstellen to frede und einicheit, unde ock to nütte desser stadt, alse gesecht, erst unde lest gade to den ehren.

Werdt överst ein fri christlik concilium in sülken frien cerimonien wat anders eindrechtichlik to frede unde einicheit der christen verordenen, dat willen wi unde schölen ock gerne annehmen.

Wat överst wedder gades wort und wedder de art des rechten christen loven is, dat schölen christene lüde nicht annehmen, sünder verflöken, wenn idt ock ein engel ut dem hemmele, dat doch nicht mögelik is, wolde leren unde gebeden, alse Paulus driestelik darf seggen Galath. 1. De unchristliken und gelt cerimonien unde vele andere unnödige dinge und godtlose kremerie in der kerken, unde andere schinderie der papen, heft de gemeine man und christlike herten na erkenter warheit nicht lenger könen gedülden, dar to is de lögenpredike eine düvelische vervüringe geweset.

Darümme mit sülken frien cerimonien, de noch gebaden, noch verbaden sind, schölen wi gerne wiken, gemeiner frien christliken ordeninge, so etlike werdt im düdeschen lande angenamen.

Dat me överst wil harren up ein concilium, dar wi erst van leren schölen, wo me döpen schal, wo me dat sacrament geven unde nehmen schal, wo me dat evangelium prediken schal unde hüchelie der phariseiere verdömen. Item wo me christlik leven schal, dat is ganz vorgeves bi den rechten christen, de salich gedenken to werdende.

Wente sülk alle is van ewicheit beslaten im concilio der hilligen drevaldicheit, wo me idt in der christenheit holden schal, unde is dörch Jesum Christum sülvest in desser werlt utgespraken, und uns bi unser selen salicheit bevalen, unde dörch siner apostolen lere unde scrifte der ganzen werlt apenbar gemaket.

Baven und wedder sülk ein concilium der hilligen drevaldicheit, unde ernstliken bevehl Christi, unde lere der utgesanden apostolen Christi, welke wi noch klaer genöch bescreven hebben im nien testamente, schölen eine hillige edder unhillige lüde, neine düvele edder engle wat anders vorordenen. Idt is van gade also verordenet, weme idt nicht behaget, so he sick ock nicht mit gades worde underwisen wil laten, de mach bliven ein gotlose unchristene, wol kan em helpen? Wente de vader scrivet baven Christo, unsem meistere unde salichmakere. Dit is min leve söne, an welkem ick hebbe ein wolgevallen, den schöle gi horen. Unde godt spreckt im Deuteronomio van Christo: Wol den propheten nicht horende werd, wedder den wil ick mi sülvest wreken. Dar hebben se io gades ordel wedder sick, de Christum nicht horen willen edder sine ordeninge veranderen.

Me ordene wat me wil, me holde ock sülks so lange idt nütte is, unde denen wil den christenen tom besten, nicht in der papen budel na Judas art. Overst me sehe io wol to, dat sülke ordeninge unde sülke holdinge nicht afbrekelik edder to na si der verordeninge der hilgen drevaldicheit, unde dem bevehle unses herrn Jesu Christi. Wente schal eins minschen testament gelden, vele mehr mot gades testament gelden, alse Paulus secht Galath. 3 ca. Unde nehme wi der minschen tüchtnisse an, dat alle sake gerichtet werd nach dem munde twier edder drier tüge, so is gades tüchnisse vele mehr alse Joannes secht I. Joan. 5.

Lange gebruk und gewanheit wedder gades wort und de warheit helpet nicht, alse ock de pawest sülvest bekennet in sinem decreto. Wente alse Augustinus secht: Christus heft nicht gespraken: Ick bin de gewanheit, sünder also: Ick bin de warheit. Scholde alle papen gebruck recht sin, so möste ere hurie ock recht sin, ick meine, se hebben se io lange genoch gebruket, god betert. Sülke vermaninge unde underricht geve ick iuen ersamenheiden, und leven gerne van der ordeninge und cerimonien etc.

Hir na volget de ordeninge.

Van der scholen.

Alle sünderge scholen, dar me wol twintich jar in löpt unde leret nicht vele, ock alle winkelscholen möten afgedahn werden, dat wi uprichten eine gude schole mit gelerden scholearbeideren, gade to den ehren, unser ioget und desser guden stadt und andern landen unde lüden to nütte unde framen etc.

Worümme överst idt gut si, men eine gude schole unde nicht mehr hir uptorichtende, sind desse de orsaken.

Tom ersten. To vermidende vele unkost mit mennigerleie buweten. Ock mochte id to vele werden, dubbelde edder drevacke solde vor gelerde personen, in twen edder dren guden scholen uptorichtende, welk ock nicht were van nöden. Wente de groten kindere könen wol alleine henne ghan to sülker einen guden scholen, de kleinen kan me wol dörch andere dar hen laten bringen.

Tom anderen, so denet dat ock to eindracht der borgerkindern. Wente wen mennigerleie scholen sind, so wil ein iewelick mit siner scholen de beste sin, unde hadern unde slaen sick dar over. De eine meister enthüt ok dem anderen sine schölere, dar ut denne ock mank en unde den börgern hader wert etc. Wedderümme de kindere, de iunk tosamende scholebrödere sind, de hebben sick, wenn se grot werden, ere levent lank lef under einander alse brödere, und leven ehre guden scholemeistere alse ere vadere, dar ut dene to tiden bet up kindes kind grote früntschop und eindracht kumpt, in steden und landen. Wente angewennede früntschop is to tiden mehr, wenn angebaren früntschop.

Darumme is idt gut, to hebbende men eine schole.

Thom drüdden. Wenn mehr scholen weren den eine, so wurde gewislick de eine de andere verdarven alse de universiteten, de na in einem lande to samen liggen.

Thom verden. Wen me man eine schole heft, so kan alle dink deste flitiger und herliker und eindrechtichliker und bestendiger utgerichtet werden.

De stede der scholen.

De wile ein erbar radt mit den borgern in den artikelen vor gut angesehn heft, dat me legge in sünte Catharinen clöster eine gude schole, so is van nöden, dat me wol to sehe, welk part des clösters me nehmen mach to der scholen, to den woningen der scholepersonen und to deme hofrume. Wente dat ganze clöster is nit nütte dar to, und were sere beswerlik, so unnütlik to holdende. Darümme wat baven sülk scholruhm im closter overich is, dat mach me verordenen to andern gebruke, wat me överst vor ruhm tor scholen un den wöningen bedarf, steit hir na.

De schole in sik mot hebben vif underschedene loca, doch dorven etlicke nicht wit van ander sin, underscheidelik de kindere to lerende, einen ieweliken na sinem vorstande und gediende, alse den van sülken locis nagescreven schal werden.

De överste magister mot hebben kelre, kökene, dörntze, schorstehn, thor nöt sines husholdens, dar to slapkamern.

Dar to mot me em ock baven erde, edder süs wor, schaffen eine kamer und dorntze vor de iungen, so em etlike borgere wolden, welke sünderich tor lere und in kost dohn, bi em to wanende etc.

De undermeister, cantor und pedagogi möten woningen hebben, ein iewelik na werde, dar se könen vür holden, mit dorntzen und kameren, thor notroft, ok ruhm holt to leggende. Mit einem kelre kan me se alle wol versorgen, den kan me mit breden underscheiden, dat ein iewelik sin döreken heft, und ein klein ruhmeken, dar he kann henne leggen ein tünne coventes eddes birs.

Ein gut heimelik gemach mot me holden, nicht vor de schölere, dat were to vele, sünder alleine vor de scholearbeidere mit ehrem gesinde.

Ein lustich klein hofrum mot me en ok indohn, dar inne se mögen spaceren, studeren, lesen, singen edder süs ehrlik dohn, wat se alleine edder

tosamende willen, wente wen den cantor in der scholen singet, so möten io de anderen scholearbeidere ruhm hebben, dar se hen ut dem wege gahn, dat se sülk singent edder hülent nicht anhören, welk doch ock sin mot. Ock is sülke redelicheit eine ehre desser guden stadt, wen fromede lüde hir in kamen, unde willen besehn, wo de schole is angerichtet, anderen to einem guden exempele, dat se leren dem na to volgende in ehren steden na vermöge.

Dat lectorium.

Dar sülvest mot me ock ein lectorium beholden, dar inne latinische lectien ut der hilligen scrift mögen werden gelesen dörch den superattendenten unde sinen adiutor, unde wen süs de rector edder underrector edder cantor sünderge latinische lectien wolde willichlik lesen, edder ock wol to tiden ein pastor, so ein dar to geschicket were, und wolde willichlik wat mehr dohn over sinen upgelechten arbeit, den andern tom besten. Dar mochte ock wol lesen sünderge willige lectien ein geleert pedagogus, vorgeves edder vor gelt, doch sinem upgelechten arbeide, unde den anderen lectien unverhinderlick etc.

Wen pastores edder andere unse predicanten so geleret unde geschicket werden, dat se wolden und könden up etlike tide edder feste eine latinische oratie dohn mit vorgander intimatien, dat schal ock apenbar im lectorio geschehn.

Ock unse studenten, de wi holden im studio, schölen, wenn se heim kamen, edder tohüs gevordert werden, sick apenbar im lectorio mit einer latinischen oratien, in biwesende der pastoren und scholepersonen, unde gelerden börgeren, und anderen bewisen, dat wi mögen weten, wat wi vort an se schölen wenden, edder wor to me se möge brüken.

De librie.

Ein librie mot me dar ock beholden mit den böken, de dar sind, dar me ock hen sammele alle böke, gude und böse, und dat me schicklick legge besündergen de guden unde nütten böke ein iewelick na siner art. Veer slötele schölen dar to sin. Einen schal hebben de superattendente, den anderen sin adiutor, den drüdden de rector, den veerden de subrector. De ut sülken böken studeren könen unde willen, den schal dat ungeweiert wesen. Wente to sülkem vordele schal de librie geholden werden. Doch schal de rector und subrector, welke upsluten, edder van welken de slötele werden gevordert, dar up sehn, dat under sülkem guden schine der librie nein schade geschehe, dat se also dar vor könen antwerden.

Alle desse steden der scholen, der scholearbeidern, des lectorii theologie unde librie hebben wi ehrlick utgerichtet in einem örde sunte catharinen closters, alse me sehn mach, gade to den ehren, uns tom besten etc.

Ordeninge der vif steden unde arbeides in der scholen.

Loca.

Vif distincta loca edder vif undergeschedene steden möten in der scholen sinn, dar hen in me mit der tid vordehlen mach de iungen, de dar leren, dat se stedes höger stigen, ein iewelick na sinem gediende, na dem ordele und richte des rectoris, dat also alle borgerkindere, ein iewelick na sinem verstande und begripelicheit, besorget werden, mit geschickeden scholearbeidern, dat mit sülker wise ein geschicket iunge, de ein gut ingenium heft, in dren iaren lere, dat wi to voren in velen iaren nicht leren könden. Doch möten etlicke loca nicht so wit van ander gescheiden sin, dat me nicht up etlicke stunden twe edder dre loca mit einer lectien to samende bringen konde, na verstande und willen des rectoris.

1.

In dem ersten unde geringesten loco up einer siden schölen sitten de fibelisten. An der andern siden de jungen, de den Donatum leren lesen und den Catonem exponeren. Sülken kindern mot me ock des avendes latin geven, etlicken etlicke vocabula, etlicken etlicke versche edder spröke, dar inne gude leren sind.

De scholstunden schölen also verordenet werden, dat de iungen bi dage in de schole gaen, und ock bi dage tohus. Darümme van sünte Simon Juden an bet up Purificationis Marie schölen se ersten in de schole gan umme sevenen, unde des avendes na dren to chore gaen. Overst wo wol denn de morgentid und aventid verkortet wert, so schal doch alle scholordeninge mit allen lectien und öveningen alleins bliven, winter und samer, welke schol ordeninge wi anstellen, schir na anwisinge magistri Philippi Melanchthonis, alse he heft bescreven in der visitatie der pastoren to Sassen.

Sankstunde.

To twelven alle werkeldage schal de cantor allen iungen, groten und kleinen, singen leren, nicht alleine ut waenheit, sünder ock mit der tid künstlick nicht alleine den langen sank, sünder ock in figurativis etc. Dem schölen de veer pedagogi, de in den kerken singen möten, ummeschicht, na gelegentheit in der scholen helpen. Ock schölen eme helpen alle scholegesellen, ane

den rectoren, wen he wor mit siner cantorie wil ein fest maken in den kerken, dat also de kindere in der musica lüstich unde wol geövet werden, dar ut se ock wackere und geschickede kindere werden, andere künste to lerende. Wente de musica is eine kunst van den frien künsten, de me den kindern van iöget up fin und vaste wol leren kan, unde de me tom besten ock wol brüken kan, so wol alse andere künste. Wenn se överst alleine leret werdt, und nicht andere kunst dar bi, so maket se lössgengere und wilde lüde. Unsen kinderen wille wi sülken missbruck verhindern und laten se andere künste ock leren, gade to den ehren etc.

2.

Im andern loco, dar inne de kindere sitten, de negest den eersten edder ringesten sind, schal me de grammatica na eines iewelicken verstande wol öven, und se holden dar to, dat se io wol unde rechte scriven leren, dat se sick wol wennen to der orthographia.

Den sülvigen schal me hora prima exponeren fabulas Esopi, bet halve wege to dren. Dar na ein weinich se alleine laten sitten, velichte to drinkende etc. Unde balde dar na schal me en leren pedalogiam Mosellani, bet to veren, ane dat me van sünte Simon Juden bet up Purificationis sülke tide und stunden na gelegentheit verkorten mot, alse to voren gesecht is. Wen se genoch in der pedalogia geövet sind, so nehme me mit en vor up desser aventstünde etlicke nütlicke stücken ex colloquis Erasmi. Sülke pedalogia edder colloquia kan me wol mit en des anderen dages up desse aventstunde repeteren. Wen se överst utgaen des avendes, to der vesper to singende, so schal me en mitgeven einen sententiam poeticam, edder einen andern guden spröke, dar ut se vernuftich und verstendich werden, edder hövesche ervarenheit leren.

Des morgens van sessen bet halve wege achten edder van Simonis et Jude bet up Purificationis van sevenen bet to achten, schölen desse kinder im andern loco sülvest wedder exponeren fabulas Esopi, etlicke nomina und verba dar ut declineren, unde orsake geven, worumme se so declineren.

Item wen se hebben geleret regulas constructionum, so schal me ock up desse stünde van en vorderen to construerende.

Dar na late me se ein weinich alleine sitten, velichte to etende. Balde dar na schal eine andere lectie werden, alse na gescreven schal werden.

3.

Im drüdden loco schölen sin de kindere, de to voren im andern loco wol geövet sind. Den legge me vor Terentium hora prima, unde late en ock dar van buten leren, wente se, alse de geöveden, könen nu wol mehr verdragen, den de vorigen kindere, doch schal me se nicht beswaren, mehr wen se dragen könen. Overst wen se dar inne wol geövet sind, so mach me en ock vorleggen etlicke van den ehrlikesten fabulen Plauti. Dessen schal ock de rector sülvest eine nütlicke lectie bedenken up de aventstünde.

Des morgens scholen se Terentium edder Plautum exponeren sülvest, edder wat se to voren gehöret hebben, unde dar ut io flitich baven alle dinck de grammatica unde dat latin redent wol öven, ock also dat de kindere nicht alleine latin leren reden, sünder ock vernunftlick und verstentlick, welck en ock namals denet, wen se vor andern lüden düdesch schölen reden, unde wen se up den bref latinisch edder düdesch schölen scriven.

Van der negesten tidt schal na gescreven werden.

4.

Im veerden loco schölen sin de kindere, de im drüdden wol geövet sind. Den schal me exponeren Virgilium Hora prima. Wenn se dar inne geövet sind, ock Methamorphosin Ovidii. In der aventstunde Officia Ciceronis edder familiares epistolas Ciceronis.

Des morgens schal me Virgilium repeteren. Und dat io de grammatica im swange blive, so schal me van en ock so wol alse van den andern vörderen constructiones unde declinationes, unde wisen en de figuras orationis in dem autore. Van der negesten tidt schal na gescreven werden, ane dat me desse, wen se wol geövet sind in der grammatica schal in der stunden vor middage ock holden dar to, dat se metra leren maken.

5.

Im vefften loco schölen sin de iungen, de in den vorigen locis wol geövet sind, de schal me öven to der dialectica und rhetorica, ock en vorgeven etlicke rudimenta mathematum. Dessen schal me ock leren rudimenta grecarum literarum, so me se nicht fürder bringen kan. Ock hebreische böckstave kennen leren.

Sünderge övestunde.

In der stunde edder tidt vor middage bet to negenen, edder van Simonis et Jude bet up purificationis na negenen (wente denn is id noch tidt genoch, na negenen to singende) den schal me over de ganze schole vor allen kinderen und schöleren, ane de fibulisten, nicht anders dohn, wen dat me se wol und stedes övet, na ehrer gelegenheit, in der grammatica, alse erst in der etymologia, dar na in der sintaxi, dar na in der prosodia. Und dat me wedder anheve, wen sülks ut is, dat se ok de regulen butene leren etc.

Epistolae.
Carmima.
Comediae.

De dar to düchtig sind, schölen alle weke epistolen edder carmina in bringen, na erem vorstande, und schölen io alle dar to flitich geholden werden, dat se latin reden, und de preceptores mit en, so vele alse mögelick is. Item idt is ock ein gude övinge, dat me se comedien spelen let edder etlike nütte Colloquia Erasmi.

Wo överst de scholepersonen in de loca unde stunden vordehlet mögen werden, dat schal dem översten magistrato bevalen sin, de werd gelegenheit wol ansehn.

Morgensank und vespersank des werkeldages.

To negenen, edder van Simonis et Jude bet up purificatio na negenen, schal ein iewelick pedagogus mit sinen caspelkindern gahn in sine kerke und singen alse de ordeninge utwiset. Des geliken ock des avendes to veeren, edder van Sünte Simon Juden bet up purificatio halvewegen to veeren. Utgenamen de hilgenavende, wente up de hilgenavende schal de vespersank gescehen up wönlicke stunden. De pedagogus schal de kindere ehrlick bi paren de strate ane vahrlicheit entlanck voren ut der scholen, und na dem sange ehrlick laten ut der kerken in der oldern hüse gahn, so wol des middages alse des avendes.

Middewekens övent und frist.

Des middewekens up alle benömede stunden vor middage schal geschehn ein gemeine repetitio in allen locis van eren gehörden lectien. Des namiddages schölen de schölere vorlöf hebben, alse dat se ock nicht darven vesper singen, so könen de scholegesellen ein mael rowe hebben, wat sünderges to studerende edder to badende etc. Sülk is ock den kindern gut, dat se nicht overdratich to der lere werden, und deste frischer des andern dages wedder hen an kamen. Doch dat sülke tid noch mehr nütte si, schal me den iungen materie up geven to makende epistolen edder carmina, und de in der andern weken dar na inbringende etc. Ock baven alle dinck se dar to holden, dat se io latin reden, unde sick nicht gewennen to kökenlatine, so fro alse mögelick is.

Sonnavendes lere unde frist.

Des sonnavendes den ganzen dach over, up de benömeden scholestunden, bet to der vesper, schal me en flitich leren verstahn den catechismum, dat is christlicke underrichtinge der tein gebot, des lovens, des vader unses, der sacramenten etc. Den vorstendigern iüngen överst wat ut dem latinischen nien testamente, edder etlicken lichten psalmen, edder proverbiis Salomonis, doch nicht swares na ehrem vorstande. Matheum den evangelistam grammatice, twe epistolas tom Timothoe, eine tom Tito, de eerste Joannis etc.

Hilligedages avent unde kerksank werd in der ordeninge der cerimonien bescreven werden.

Seven Scholegesellen.

Darümme is ock gedacht up de scholegesellen edder scholepersonen, de sülken arbeit schölen utrichten. Unde wo wol mehr personen van nöden weren, also dat me wol twe sengers in iewelicker parkerke bedröfte, doch is id vor gut angesehn, men sevene to hebbende, dat wi se deste beth in der scholen to arbeide mögen bringen, unde deste beth vor ehren arbeid unde kunstbrukinge besolden. De cöster in der kerken schal de psalme mit den kindern up einen chore edder up einer siden singen. Dat andere alle kan de pedagogus edder kindermeister des caspels ane den coster alleine mit den kindern wol utrichten.

De seven personen sind:

De rector edder overste magister.
De subrector edder undermeister.
De cantor.

De pedagoges edder kindermeister to
Sünte Jacob.
Sünte Peter.
Sünte Egidies.
Der Domparre.

De overste magister edder rector, wo wol geleret, mot sick doch nicht verdreten laten, mit den kindern ringe dinck to övende, dat he nicht gedenke, alse etlicke unwislick dohn, sine kunst tobewisende, sünder vele lever den ungelerden kindern to helpende. Wente upt erste werd me mit dessen ungeleerden kindern alle classes edder loca nicht könen anrichten, id mot överst doch mit geleerden lüden werden angevangen, dat me in einen halven iare sülk eine köstlike frucht der scholen dat meiste part vor ogene sehe, to beteringe und ehren desser guden stadt. Na desser wise möten ock gesinnet sin und sick schicken to den iungen de anderen scholegesellen edder scholepersonen, ein iewelick na sinem slage, dat se sick nicht mit sünderger kunst bewisen, sünder arbeiden flitich und trachten, wat den kinderen nütte si, na dem willen des rectoris.

De cantor mot to unser leven frouwen singen, alse de pedagogi in den andern kerken, ane alleine, wen he in figurativis wil singen, in einer anderen kerken, denne schal de wile de pedagogus ut der sulvigen kerken to unser leven frowen singen. Overst de veer pedagogi schölen ock in Marien caspele ummeschicht, na bevehle des rectoris, de doden mit des cantoris kinderen to grave bringen.

Van vorweseren der scholen.

De vorstendere der sengerie sind verordenet mit deme gelde to der scholen, also dat se vorwesere schölen sin der scholen, geven den arbeideren ehren bestemmeden sold und buwen, so verne ehre gelt reket, so lange, dat de lyfgedinge afsterven, denne werden se geldes genoch hebbende to sülkem gebruke der scholen. Den sülvigen vorweseren, so to der scholen verordenet, schal me togeven tein kerkvedere, ut iewelickem carspele twe, de to der tyd werden sinde mit gerekent de ut der dömparre. De kerkvedere schölen nicht anders desses werkes halven beladen sin, wen dat se flitich upsehn schölen, dat sülke scholeordeninge mit der besoldinge unde notlicker buwet recht vort ga, und nichtes dar inne werde vorsümet van den vorwesern. Darümme schölen desse teine to ehrer tidt mit vorwesere der scholen sin, doch alleine mit sülker mate wo gesecht. Willen se wat sünderges to schaffende hebben, so krigen se wol wat to dohnde mit erem sündergen bevalen denste in den kerken. Overst de wile de lyfgedinge nicht afgestorven sind, schölen desse tein kerkveder to rechter tidt ut der gemeinen schatkasten verschaffen to der besoldinge unde nötlicken buwet, wat de vorwesere mit der sengerien gelde nicht könen utrichten. Sülck werd sick in der rekenschop wol vindende.

Dat me överst mot ut allen parkerken kerkvedere dar to verordenen, is dit de orsake. Wente de schole kümpt der ganzen stadt to, umme der borgerkinder willen, unde umme des kerksanges willen. Mit sülker wise kan ock ein iewelick carspel ordentlick dörch sine twe kerkveder van sick klagen, so etlick feil würde befunden der scholegesellen, edder der scholer, edder ock des kerkgesanges halven. Ock möten sülke kerkveder negest den andern kerkvedern in erer kerke tom dageliken sange vor de iungen holden pulmete, twe psalter, ein antiphen bök, eine latinische biblie, eine düdesche biblie, und midden im wintere lüchter und lichte, wen idt in der kerke tom sange van nöden is. Umme sulker und andern saken kan me de schole van den kerkvedern nicht afscheiden.

De vorwesere der scholen, in biwesende der tein kerkvederen, schölen alle iar dem erbarn rade edder des rades dar to verordenten, und den 64 börgern, edder eren verordenten, rekenschop dohn.

Van dem annehmende der scholepersonen.

Up anrögent und vorderent der vorweseren der scholen und der tein kerkvederen schal de rector edder overmeister werden verschaffet und angenamen dörch den erbaren radt und de 64 borgere edder allenthalven dorch des rades und börgeren verordente, sampt dem superattendentem unde sinem adiutor. Und so eine nöt queme, dat me dem rectore möste verlöf geven, so schal dat geschehen dorch de sülvige mate, doch ein half iaer to vorne, wen me de schole visiteret, alse na gescreven schal werden.

Den subrectorem edder undermeister, und cantorem edder sankmeister schal sick de rector allene verschaffen, doch nicht annehmen alleine, sünder veer radtmanne van dem rade den casten to vorordenet, und de vorwesere der scholen mit den tein kerkvederen und mit dem superattendentem und aiutor schölen de beide, so se geleerde genoch sind, annehmen sampt dem rectore, unde bevehlen, dat se dem rectori gehorsam sind etc. Dorch de sülvesten schal en ock, wenn idt nödt idt, verlöf werden gegeven, ein half iar to vorne, wen me visiteret, edder ock up andere tidt, wen idt van nöden is.

Wen me einen pedagogum, edder einen kinder meister, welckerer vere sind, bedarf, so schal en de rector verschaffen, mit willen eines van den vorweseren der scholen, dem sülk to bewilligende, van den anderen vorweseren stedes bevalen schal sin alse einem oldesten. Neven sülk einem oldesten vorwesere schölen ock twe kerkvedern verwilligen to dem pedagogo, ut der kerken, dar he inne singen schal. Na sülker verwillinge schal de rector den pedagogum alleine dem superattendentem, und sinem adiutori overantwerden, to richtende, eft he to sülkem ampte düchtich si, dat mit em de kindere in der scholen und de kerksank wol verwaret si. Dar na schal he en alleine annehmen in der scholen. Darümme schal de rector ock dar vor antwerden, so wat feils bi dem pedagogo würde bevunden. Sülkem pedagogo schal de rector alleine ock ane wetent der verbenömeden orlöf geven, wen idt em nöt dünket, edder he en nicht liden kan, doch ein verndel iares tovorne.

Sülk ordel des superattendenten unde sines adiuters neven dem rector over de pedagogos edder kindermeistere wil van nöden sin, dat wi nicht wedder annehmen ungeleerde locaten, und etlicke dorch gunst und vorbede werden dar to gebracht, und doch undüchtig. Wente de erste van den veren mot geleerder sin alse de andern dre, umme der scholekunst willen, vor den iungen to brukende, und de veerde edder ringeste darf wol nicht so geleert to sinde, alse de eerste, so mot he doch gelikewol geschicket sin, mit den kinderen wol umme to gande in der scholen, und ehrlick und ernsthaftich to regerende up der straten, wen se in de kerken gaen, und dat he ok de kindere in der kerken to lesende und

singende kan holden, io so wol alse de andern dre. Wente an den kindern im ringesten carspel is mit dem singende und lesende in der kerken so vele gelegen, alse an den kindern im högesten carspele. In der scholen överst heft idt ein andere meininge vor de riken und vor de armen gelik.

Wertlick richte ove der scholepersonen.

Desse rector mit allen scholegesellen, so se sick mötwillich vorbreken wedder dat wertlike swert, so schölen se under der strafe des erbaren rades sin, so wol alse de andern börgere in sülkem gebreke, na stadt rechte alle de wile se sind in unser stadt denste und bi uns wanen. Wedderümme schölen se ock des geliken vor frevelmöt beschermet werden etc. Und de vorwesere mit den tein kerkvederen schölen sülke vorwaldigede scholepersonen vor dem erbaren rade und richteren vordegedingen, wen se ock so frame weren, dat se sülvest nicht klageden.

Willen de scholepersonen bi uns ehelick werden, dat schal en gerne gegunt sin, se mögen sick neringe im eelicken stande vorschaffen wor ehre sold nicht wil to reken. Vor den vorscrevenen arbeit schölen se sick an ehrem bestemmeden solde benögen laten, könen se mer werven, dem scholearbeidere unafgebraken, dat schal en gerne gegundt sin. Ehre frame ane unsen schaden schall uns lef sin. Dat se överst mit hurie edder anderm wilden schandlevende, der stadt unehrlick und den kindern ergerlick un vorsumelick sick beladen, schal en nicht gestadet werden, so schölen lever, na christlicker vormaninge, unses denstes entberen.

Van dem solde der scholepersonen.

De wile överst ungotlick unde ock unbillick were, se to unsem arbeide to vorderende, und ehrlick intosettende, unde wedderümme nicht versorgen mit lone und redelicker notroft, unangesehn, dat kledinge, neringe, und alderleie sülker scholepersonen bedarf hir nicht wol veil is vor einen armen man, wen me rekenschop wil maken upt ganze iar van sülken lüden, de alles möten setten up den reden pennink etc. Ock dat se in krankheiden, edder andern liffliken nöden, edder süs, wen se dat ganze iar over bi uns, nach ehrer kunst swaren arbeit hebben gedaen, nicht darven klagen, dat eine denstmaghet mehr vorövert des iares wen se etc. Is ehre sold, na redeliker und ehrliker eines ieweliken notroft, na kunst und arbeide also vorgeslagen:

De rector schal hebben anderhalf hundert mark.
De subrector schal hebben hundert mark.
De cantor schal hebben negentich mark.
De geleerdeste pedagogus schal hebben 50 mark.
De andere pedagogus schal hebben veertich mark.
De drudde pedagogus schal hebben veertich mark.
De ringeste pedagogus schal hebben 30 mark.

Dar baven schölen se dat precium van den iungen hebben, regiren se wol, so krigen se deste mehr, dat schal uns deste lever sin, kumt pestilentie, so bliven de kinder ut der scholen, und volget wol nicht ein pennink van dem precio. Summa: wol wolde uns vorgeves denen? To voren is gegeven holtene gelt vor holtene arbeit, wi swigen des unehrlicken scheddeliken levendes.

Andehl eres soldes schal me den scholepersonen alle verndel iares ane vertoch versorgen. Wente dat vorlach werd nicht bi en sin.

Dat scholeprecium.

Dar to schölen de iungen ehre precium geven alle verndel iares, na older waenheit, de riken 4 schillinge, mediocres 3 schillinge, de armen twe schillingen edder etlike ringer.

Sülk hefft me to vorne ock gegeven, unde is nemande beswerlick.

Van dem precio schal de rector hebben dat veerde part, dat andere alle schölen de ses scholegesellen mank sick gelick dehlen.

So etlicke börger so unbillich weren, dat se vor ehre kinder dat precium twemale nicht geven, so late de rector se früntlick tor betalinge vormanen dorch de twe kerckvedere ehres carspels. Willen se denne nicht, so make me dar neinen hader van.

So ock ein arm man edder frowe einen sone hedde, geschicket to lerende und vermochte nicht dat scholeprecium togevende. Sülke kindere schal me bringen to den beiden kerckvederen des carspels, dar de kindere inne sind, und de beiden sampt dem oldesten van den vorweseren der scholen, schölen sülke arme kinder dem rectori verantwerden, umme süs an to nhemende, dar der sülvigen in der scholen so wol werde wargenamen, alse der aller rikesten.

Vinstergelt, lichtegelt, exaltales, unde des dinges mehr, welck me plach tovorne gevende, schal alles aff sin. De scholepersonen schölen sülks nicht vorderen, ock der borgerkindere nicht geven.

Breken etlicke borgerkindere mötwillich de vinstere in der scholen, so laten se ere olderen wedder maken, dat is recht, so se anders vormögen sind. De scholegesellen schölen en sülken mötwillen nicht staden.

Overst holtgelt möten de borgerkindere geven, alse to vorne, so se anders nicht willen des

winters im kolden sitten. Etlike 3 schillinge, etlike 2 schillinge, etlike 1 schillink edder mehr, na notroft und gelegenheit. Dar vor schal en de rector holt unde einen calefactor schaffen des winters, de wile idt kolt is. Sünderich calefactorgelt darven se nicht geven.

Summa, de borgerkinder darven nicht mehr alse precium geven und holtgelt.

Van dem ordele des scholemeisters over de iungen.

Wen de iungen van kindern an in de schole hebben gegaen, und sind 12 iar alt geworden, so schal de scholemeister den öldern in gudem loven anseggen, so etlike ganz nicht leren könden.

De andern, de wol leren könen, schal he, wen se sestein iar olt sind geworden, mit desser wisen underscheiden. De he vornimpt, wo wol se vor sick geleert sind, unde genoch geschicket, doch nicht so geardet, dat se in der gemeine andere vort an konden leren, den rade he, dat se vortan flitich bi sick öven, wen se de tidt hebben, wat se geleret hebben, und leren eine redelike und gotlike neringe, na der werlde lope. De överst bevünden werden, wo wol de weinigesten, dat se geschicket könen werden, andere to lerende, und mechtich ehre kunst to brukende, de schölen ehre öldern gade offeren, dat se ander lüden denen im geistliken und werliken regimente. Sülker lüde bedarf me. Ein is totiden beter dem gemeinen besten, wen teindusent andere.

Dat hete wi överst hir gade offern, wo wol wi alle schölen gade geoffert sin, dat me sülke geschickede iungen nicht late kamen to handwerken, idt were denne nöt, edder to anderen werliken handele de naringe andrapende, sünder me sende se to studeren vortan, so lange se des bedarven, einen ieweliken to den künsten, dar he to geneget is. Sind se arm, me geve en ut der gemeinen casten wat to hülpe, mit sülkem bescheide, dat se uns vorbunden schölen sin, vor unsen sold to denende, wenn wi se ut den studio, edder ut einen andern denste vorderen.

Me werd ock velichte frame börger vindende, de sick sülker geschickeden geleerden iungen tom studio mit vlite werden annehmende, tom gemeinen besten, und veler lüde salicheit.

Wi hebben unse kinder dar hen gegeven, dat se papen und monneke würden, were idt nicht beter, dat wi unse kinder mit unsem vormöge also gade geven, to veler lüde nütticheit und salicheit. Würden se nicht de rikesten sin, mit groten hüssern, ackeren, höven und gelde, so würden se doch de nüttesten sin, und godt würde ehrer ock nicht in der neringe vergetende.

Dat de schole bestendich moge bliven.

De superattendente mit den pastoren unde ver rades personen dar to geschicket, neven den vorwesern der scholen, und den tein kerkvedern, schölen alle halve iare de schole visiteren, to besehnde efft idt ock in allen dingen, na der ordeninge ersten angevangen, recht to ga etc. Ock schölen neine andere scholen, edder ock winkel scholen, gestadet werden, dar dörch der rechten guden scholen mochte afbröke edder verhindernisse schehn.

De rector kan wol ein mael in der weken eine latinische lectie dohn vor de geleerden im lectorio, ut der hilgen scrift, edder süs eine latinische oratie, edder vermaninge. Dat kan ock wol des geliken don de subrector. Doch schal me sülken sündergen arbeit en nicht upleggen, noch dem rectori, noch dem subrectori, sünder me late idt staen to ehrem willen, dat nicht de scholearbeit vor de kindere bestellet, dorch sündergen arbeit versümet werde.

Buwet der scholen.

In allen steden plecht de radt to holdende dat schölhus und woningen der scholegesellen, dat överst ein erbar radt hir mit nien dingen nicht besweret mochte werden, unde doch gelikewol de hand mede tostreckede, to sülker eren und framen der ganzen stadt, is id vor gudt angesehn, dat ein erbar radt holde alleine de veer butesten wende under und baven van der scholen und scholengesellen woningen, mit dem dake, dar to de vinstere alleine, dar de kindere sitten, van mötwilligem vinsterbrekende is tovorne gesecht. Alle andere notrofft in der buwet under und bavenbinnen und buten schölen verschaffen de vorwesere der scholen.

Tho Hamborch kostet de schole vele mehr, wen se de personen konden krigen. Wente dar scholden lesen im lectorio twe juristen, ein iewelick alle weke 3 lectien. Und ein medicus alle weken 3 lectien. Und noch tom solde einem ieweliken lectori scholde bi der scholen eine bequeme woninge geholden werden. De wile överst sülck nicht gehöret to der iungen schole, so late wi up dit mael sülks anstaen.

Van studenten.

Wen de gemeine caste so rik werdt, baven de versorginge der armen, dorch inval der benefitien etc., denne schal ein iewelick carspel van den viff carspelen einen studenten holden in universitate. Dat schölen alle veer kerkvedern in erem carspele versorgen, doch mit rade des superattendentis und sines adiuters, und des rectoris

und subrectoris, dat nicht ungeschickede dar to erwelet werden, de dat gelt unnütte verbringen und andern geschickeden gesellen de stede vorhinderen, to nadehle desser guden stadt.

Wen se ein iar in universitate geweset sind, edder wen me se vordert, so schölen se kamen unde bewisen sick mit redende, mit scriften, ock mit einer edder twen latinischen oratien in unsem lectorio, alse to voren gesecht, dar to andere geleerden mit einer intimatien gevordert schölen werden, dat me also sehen und hören mach, efft me se lenger in universitate holden schal, edder efft me se wohr to bruken wil to unsen densten. Mit sülker wise werd me nicht befrüchtende, dat etlicke mit gunst edder vorbede dar to kamen, gud win wert sick also sülvest kreierende. Drüttich güldene schal me einem iewelicken van dessen viff studenten des iares geven, wat se mehr bedarven, mögen se sick schaffen van erer fruntschop, idt were denne, dat me en umme ehrer schicklicheit willen und armöt wolde mehr tokeren.

Wen me överst de wol geleret hebben, nicht lenger in universitate holden wil, und wie bedarven ehrer noch nicht in unsen densten, so mögen se sick wol anders wor verseggen, doch mit dem bescheide, dat se uns schölen denen vor unsen sold, wen wi se verscriven.

Ane dit schölen ock de studenten alle geholden werden mit stipendien, de hir to vorne gemaket sind to sülken studenten. Overst de sülvigen schölen sick ock so bewisen im lectorio, alse gesecht etc.

Ende der latinischen scholen.

Van den dudeschen scrif scholen.

Uppe dit mael is nicht sünderges verordenet van düdeschen scrif scholen. De mögen de düdeschen scholemeisters holden alse süslange her, und nemen ehrem sold van ehren schölern. Wolde me mit der tidt wen de gemeine schatkaste rike wert, einem edder twen van den vornehmesten düdeschen scholemeisters tohülpe kamen to erer ehrliken husholdinge, dat sta bi den veer rades personen und allen kerkvederen. So schölen se ock ehre schölere to tiden sünderlich leren lesen den cathechismon, edder süs wat se willen ut dem nien testamente, und leren en christlike lede singen. Dat överst ein under sülkem schine wolde en wat unchristlikes leren, wedder dat evangelion Christi, dat is in sick nicht to lidende, unde denet nicht to frede unde einicheit desser guden stadt.

Van iuncfrauen scholen.

Dre iunkfrauen scholen schölen her sin, dar de iuncfrauen bequemelick unde tüchtich können henne ghaen. De eine schal sin in der scholen to Sünte Jacob, de andere in der capelle an dem kerkhave to unser leven frauen, de drüdde in einem parte edder afdehle des beginen huses bi Sünte Illien, alse dat de beginen doch rhumes genoch beholden, de dar inne sind. Sülke steden schölen angerichtet werden, dat de iuncfrauen bequemelick dar inne leren, und de scholemeisterinnen darinne wanen könen, und tor notroft ringe husholden. Würde wi ock hir na to rade sülke dre scholen in andere gelegene steden toleggende unsen kindern tom besten, dar to schal uns desse verscrivinge nicht hindern. Id si wor id si, so schölen de scholemeisterinnen fri wanen. Mehr schölen se van der gemeinen schatkasten nicht hebben. Idt were denne, dat se in sünderge noth villen, alse andere arme lüde, so were men en io sünderlich schüldich, alse den stadt denerinnen. Eine iewelike schole van dessen dren schölen bestellen und regeren de veer radespersonen mit den 4 kerckvedern des carspels, dar de schole inne is. Overst alleine de sülvigen kerckvedere schölen buwen wat dar inne van nöden is, und de 4 rades personen schölen upsehent hebben und mit regeren in alle dessen 3 iunkfrauen scholen, annemen scholemeisters edder scholemeisterinnen und verlöven etc., sampt den 4 kerckvedern alleine des carspels, dar inne de schole is, alse tovoren gesecht is.

Vor sülke frie woninge schölen de scholemeisters edder scholemeisterinnen schüldich sin, ock sünderge christlike övinge mit den iuncfrauen to hebbende, spröke ut der hilligen scrift, den catechismum und christlike senge to lerende. Den soldt överst und dat lohn vor eren arbeit schölen de ölderen der iuncfrauen, so se vermögent sind, destemehr und redelicker geven und betalen alle iar. Andehl des iarlons alle verndel iars, und to tiden, wat in de köken, dewile sülke lere moie und arbeit bi sick heft, und werd doch in ringer tidt utgerichtet. Wente de iuncfrauen darven alleine lesen leren, unde hören etlicke düdinge up de tein gebade gades, up den loven und vader unse, und wat de döpe is, und dat sacramente des lives und blodes Christi. Und leren utwendich upseggen etlike spröke ut dem nien testamente, van dem loven, van der leve und gedult edder crütze, unde etlicke hillige, den iunkfrauen denende historien edder geschichte to övinge erer memorien edder gedechtenisse. Ock mit sülker wise intobildende dat evangelion Christi, dar to ock christlicke senge leren. Sülkes könen se in einem iare edder tom hogesten in twen iaren leren. Darümme gedenken de ölderen ock, dat se den mesterinnen nicht tho ringe geven vor sülken arbeit, wo wol in korter tidt gedaen.

Und de iunckfrauen schölen men ein stunde

edder thom höchsten twe stunde, edder wo vele vor gut werd angesehn, des dages in de schole gaen, de ander tidt schölen se over lesen. Item den öldern denen, und leren hussholden und tosehen.

Van sülken iunkfrauen, de gades wort gevatet hebben, werden nütlike, geschickede, frolike, fruntlicke, gehörsame, gades fruchtende, nicht bilövische und egenkopsche hussmoderen, de ere volk in tüchten könen regeren, und de kindere in gehörsame, ehren unde gades früchten uptehen, unde de kindere vordan werden ehre kindere ock so uptehen, und so vordan kindes kind. Schal överst wat dar mank nicht wol geraden, dat mot me gade regeren laten, wi schölen dat unse dohn, alse uns godt bevalen hefft. O wo böse were idt, wen me sülke gude orsake vor de unwetende iöget nicht vorderde.

So överst ein borger ganz arm wer, und wolde sine dochter ock gerne leren laten de bidde de kerkvedere, de to der scholen hören, dat se umme gades willen vor sine dochter dat scholelon wollen ut der gemeinen kasten vorsorgen, unde bevelen sine dochter den scholemeisters edder scholemeisterinnen.

Vam singende und lesende der scholern in allen parkerken.

Vele, der de gelert sind, möten bekennen, dat id ene thor leren, und tor memorien, gehulpen hefft, dat se in der iögent mösten singen psalme unde etlicke antiphen unde responsoria etc., welk ock plach mit guder meticheit gewontlick sin in klenen steden, unde ock in groten, alse noch dar me nicht singet horas canonicas, unde ander dinck des mehr, und is dat ock vordrotlick is geworden den presteren, unde bevahlen den drunkenen chorschöleren.

Darümme wille wi sülke nütticheit unsen kinderen ock hebben, dat se avend unde morgen singen unde lesen alle dage, welk me plecht to nömende vesper und metten. Und de tovorne so gelert hebben schölen unsen kinderen dat ock nit vorgünnen, se schölen de brügge nicht upwerken, wen frame lüde over dat water willen navolgen. Wat en gehulpen hefft, werd andern ock helpen, und schal eme dorch gades gnade mehr noch helpen. Dewile idt metich, schal und schicklick geholden werden, dem andern studio unschedlick und unvorhinderlick. Dar to ock nene antiphen, responsorium, edder wat anders schal gesungen edder gelesen werden, idt si denne alleine ut der hilligen scrift, und nach der hilligen scrift meininge. Darup schal sehen de scholemeister, dat idt nicht anders togha.

Ock schal eme beter vlit vorgewendet werden, dat de kinder dat latin, dat se singen und lesen, leren vorstan. Mit sülker wise werden se gewanet tor hilligen scrift schir mit spelen.

Alle singent düdesch und latinisch, wo gesecht, schall ut der hilligen scrift sin, edder mit gades klarem worde, und dem christlicken loven beweret. Alse Paulus singen leret Ephes. 5, alse ock de olden christen doctores gesungen hebben, und singen laten, do me van salve regina unde andern unchristlicken sengen nicht wüste. Ja me hedde se ock nicht liden können, de wile de hillige scrift noch so sere nicht under der bank lach, und de christen love bi den doctoren und bi velen andern noch sine kraft hadde, nach gades worde unde dem evangelio Jesu Christi, wat ane dat edder dar baven werd vorgenamen, dat hefft sinen gewissen feil, so wol bi den olden wandages, alse nu bi uns.

So schal överst dat singent unde lesent geholden werden in allen parkercken van den pedagogen mit ehren kinderen, mit hülpe des kosters.

Alle werkeldages des avendes unde morgens, up stunde, unde na lude, alse to vorene in der schole beschrivinge gesecht is, na desser wise.

Des morgens schölen twe iungen up einer sündergen stede im chore anheven eine antiphen, und balde na dem anhevende schölen twee ander iungen, ock up einer sündergen stede, anheven einen psalm, van den, de me nömet de metten psalme, na dem tono der antiphen. Den sülvigen psalm, unde noch einen edder twe dar to, dar na se lanck edder kort sind, schal me up beiden choren versch umme versch latinisch mit dem gloria patri ut singen. Dar to einen octonarium ut dem psalme beati qui sunt integri in via etc. mit dem gloria patri, unde dar up de antiphen.

De psalme schölen nicht avergerümpelt werden, sünder fin syllabatim pronunciert, mit einem guden medio, unde dat up deme anderen chore nicht werde dat ander versch angehaven, ehr dat vorneste ute is. Iagen werd io nene not sin, me nehme deste weiniger psalme und singe de sülvigen recht. Overst dat unbeschedelicke und festlicke Monneke slepent, lavet ock nemand, de vorstand hefft. Geleerde gesellen werden sick wol hier inne schicken mit den kindern.

Balde na der antiphen schal ein iunge bereit sin vor dem pulmete, dar me idt wol hören kan, unde lesen eine latinische lection ut dem nien testamente, ses edder achte regen lanck, nicht vele dar na idt de sententie liden wil. De lectie schal gelesen werden mit sülkem tono, alse me plecht to lesen in der metten. Dat ende överst alse men plach enden, wen me lass eine prophetien also, sol, sol, sol, la, sol, fa, fa. Jube domine, edder tu autem domine, darven se nit seggen, sünder schölen anheven mit dem titel des

bökes und des capitels dar ut se lesen also. Lectio sancti evangelii secundum Mattheum, capite primo secundo etc.

Lectio epistole beati Pauli Apostoli ad Romanos capite duodecimo etc. Lectio actorum apostolorum, capite quinto. Und in der avend lectien. Lectio libri geneseos capite primo. In principio creavit deus. Item. Lectio Esaie prophete capite etc. Na dem ersten iungen schal balde ein ander vordann lesen ock so. Doch ane vorrede, unde flucx na dem andern de drudde ock so. Dat se to samen ut lesen ein half capitel edder ein ganz, dar na de capitel lank edder kort sind. Wente etlicke capitel sind so lank, dat me wol dre morgen dar ut könde lesen negen korte lectiones. Dat de kinder nicht dar mede beswert werden, und so weinich deste flitiger leren. Na den dreen schal de veerde iunge balde, wat de andern latinisch hebben gelesen, dudesch lesen. Doch nicht mit gesange, sünder lude und slicht, alse me plecht ein evangelium up dem predickstole to lesen, nicht stamerende, nicht hastich, nicht unvorstendich, sünder bedütlick, beschedtlick, distincte und fyn ut dem munde vorstentlick. Darumme möten ock de kerkvedere in allen parren vor schaffen in de scholen latinische unde dudesche biblien, alse to vorne in der scholebescrivinge gesecht is.

Balde darup schal de cantor alleine singen dat erste halve versch vam Benedictus, nach dem tone der antiphen, de he gedenket na dem benedictus to singen. Dat benedictus schal geendet werden na gewönheit up beiden choren.

Na der antiphen late me de kinder up de kne vallen und segge kyrie eleyson, Christi eleyson, kyrie eleyson, pater noster. De predicante. Et ne nos. Ostende nobis domine misericordiam tuam. Et salutare tuum da nobis. Dominus vobiscum. Oremus cum collecta. Rursum dominus vobiscum. Dar up singen twe kinder benedicamus dominicale.

Dit alle, wen me idt gewanen werd, wert kumme ein halve stunde waren.

De cantor schal den kindern mannigerlei gude antiphen leren, dat nicht vordretlick stedes einerleie werde gesungen, mot he doch süs alle dage eine stunde mit den iungen singen, mit etlicken wat behendes, mit anderen wat ringes unde graves.

Des avendes edder tor vesper schal idt na aller wise mit der antiphen vor, und mit den vesper psalmen, doch ane den octonarium geholden werden, alse des morgens. De veer lectiones överst schölen sin ut dem olden testamente. Dar na schal me singen de köstelen hymnos feriales alle dage einen, edder ock to tiden andere fine hymnos Ambrosii, Prudentii etc. der hilligen schrift gelickmetich, und na dem hymno dat magnificat, alse vam benedictus gesecht is, dar na kyrie eleyson etc.

Des hilligen avendes överst, und des hilligen dages to der wontlicken vesper tidt schal idt also geholden werden.

Psalme mit der antiphen schal me singen alse gesecht is. Balde na der antiphen schal me singen ein responsorium, alse de tidt mit bringet, und de ungelerden kinder de ersten singen leren, schölen dat versch alleine singen in dem responsorio mit dem gloria patri. Dar na volget de hymnus de tempore und de veer lectiones, alse to vorene gesecht is. Dar na magnificat mit der antiphen, alse ock gesecht is, unde kyrie eleyson etc. mit einer collecten. Na dem benedicamus schal me lesen nunc dimittis lanksam mit einem medio, doch sine tono up beiden choren de versch ummeschicht mit dem gloria patri. Dar up balde gesungen den hymnum tom heren Christo. Jesu redemptor seculi, verbum patris altissimi etc. mit gelikem sange und mit einer langen noten edder pausen, wenn ein dimetrum ut is, welk ock fin were in andern hymnis to holdende.

Des sunnavendes överst lest me na den lectien de latinischen letanien, alse na geschreven schal werden, unde na dem benedicamus nicht mehr.

De rector schal mit den pedagogen vorschaffen, dat de kinder des hilligen dages ehrlick vorsammelt werden tom sange, und ehrlick wedder van ander gan, dar to schölen ock helpen raden de pastores.

Des sondages up den morgen, wenn de erste predige ute is, unde dar up ein düdesch ledt gesungen, schölen dar de kinder bereit sin mit ehrem gesellen und lesen latinisch up beiden choren, lanksam, sine tono, ummeschicht, den catechismum, mit desser wise.

De geselle schal ersten mit lanksamen unde middelmateschen stemmen spreken.

[Für die folgenden Abschnitte: „Haec sunt precepta domini“ etc., „Van der missen“ etc. bis zum „Symbolum Nicenum“ einschliesslich, sei auf den Druck der Hamburger Ordnung in diesem Bande verwiesen, woselbst die Besonderheiten der Lübecker Ordnung angegeben sind.]

Van der begrefnisse.

Wenn etlicke börgere, edder inwönre begeren unde vorderen, dat ehres caspels scholekindere mit ehrem pedagogo den doden mit sange to grave bringen, so geve me en gewönlick drankgelt, edder me late se in der schole bliven, dat se studeren. De processie överst und begrefnisse, wen me idt wil hebben, alse gesecht, schal so togan. Wen me den licham ut dem huse drecht,

so schal de pedagogus mit sinen scholekinderen dar bereit stan, und mit ehrliker processien vorher gahn, na gewänheit, und singen: Ut deper not etc., edder: Midden wi im levende sind etc. Wenn de wech lanck is, so mach me beide lede singen edder mehr, so idt van nöden wert sin. To tiden mach me ock wol latinisch singen dat responsorium: Si bona suscepimus etc. mit dem versche: Nudus egressus sum de utero matris mee, nudus revertar illuc, cum repetitione. Dominus dedit etc., welck ock wol fin were, dat me idt stedes in sülker processie sunge, me könde wol einmal up dem predickstole den leien seggen, wat sülke latinische wörde bedüden, wente dat volk geit in sülker processie to wit af van den schölern und kan en nicht wol eindrechtich helpen singen. Ock is dit wol best, dat me sülks ock to düden singe mit dem volke na dem latinischen, doch up düdesche wise, wo me dat schickelick maken kan. Unbillich is idt överst, dat me dar schal gan und lachen edder waschen; ein ieder bedenke dar vele lever sin ende un bidde godt dörch Christum, dat he io ock in Christo van hir scheide etc. Overst bi dem grave schölen schölere und volk eindrechtlicken singen: Wi gelöven etc. und Mit frede und frowde etc.

Van den parnern unde capellanen edder predicanten.

[Es folgt der entsprechende Abschnitt der Hamburger Ordnung.]

Vam superattendenten unde sinem hulpere.

[Es folgt der entsprechende Abschnitt in der Hamburger Ordnung mit einigen bei der Hamburger angegebenen Abweichungen.]

Tall der capellanen ane de vif parners.

Wi hebben mit den parners radt slaget, dat der predicanten nicht mochten to vele werden umme veler orsake willen, doch also, dat erer also vele mochte sin, darmede dat volk mit predikende und mit kranken to besöken genochsam vorsorget mochte sin. Unde hebben entliken befunden, dat dre capellane möten to unser leven frouwen sin, de ock vorwaren de hilligedages predike to Sünte Catharinen, dre to Sünte Jacob, de ock vorwaren de hillige dages predikie to Sünte Clementen, twe to Sünte Peter, twe to Sünte Dylgen, twe in dömparre, de ock Sünte Jürgens kerken schölen vorwaren.

Idt is ock vor nödich angesehen, dat ein predicker si tom hilligen geist, de ock vorware dat pockenhuss edder hospitael, de sülvige schal ock alse ein notknecht gebrucket werden, wor ein capellan ein, twe, dre edder veer weken tom högesten werd feilende. Unde ock wor me in der pestilentie nicht genoch hadde an den anderen capellanen. Darümme mot he ock in der besoldinge den andern capellanen gelick sin, na gelegenheit, alse idt sick in den hospitalen schicken wil.

De beiden junkfrauen clöstere unde dat baginen hus schölen sick dorch ehre vorstendere predicanten bestellen, alle dewile dar inne welcke personen sint, de des bedörften, könen se etlicke capellane baven ehren bestemmeden arbeit to sülker predicke der junckfrouwen bewegen, dat se en dar vor wedder redelicke vereringe geven, alse kledinge etc. Dat were wol de ringeste kost, unde nütte to vormidende de velheit der predicanten. Sünderge predicanten dar hen, de hir nicht rede predicanten sind, schölen nicht angenamen werden ane vulbort des erbaren rades, der veer und sostich edder van allen parten ehrer dar to vorordenten, des superattendenten und der veer pastoren, alse to vorne bewilliget is.

Erwelinge der leerers edder predicanten.

Den superattendenten schölen vorschaffen annemen, und so id de nodt fordere, vorlöven ein erbar radt unde de veer unde sostich, efte van beiden parten ehre darto vorordente sampt allen pastoren.

Einen adiutor van den pastoribus schölen erwelen unde annehmen de veer rades heren, van dem erbaren rade to den kasten vorordent, sampt allen kerken vederen, mit rade unde biwesende des superattendenten und der anderen pastoren.

Einen pastor schölen vorschaffen alle kerkvedere ut allen caspelen tosamende mit rade und hülpe des superattendenten unde der anderen pastoren. Dar na schal he angenamen werden van des rades heren, de in dem carspel sülkes pastors wanen, unde van den veer unde sestigesten unde van dem superattendenten unde den anderen pastoren.

Dorch welke die erwelinge unde annehminge schüth, dorch desülvigen schal ock de vorlövinge schehen, so sülke swar noth vorville, dar godt vor si. Unde so etlicke personen nicht könden edder wolden dar tho kamen, so schal doch sülkes darümme nicht vorhindert werden. Hebben se wat redelickes dar wedder, so schölen se idt iegenwerdich wedder spreken, de anderen underrichten unde sick van den anderen underrichten laten, dat gades werk unvorhindert blive.

Ein iewelick parner vorschaffe sick gelerde cappellane, de schal he mit wetende unde rade des superattendenten unde sines adiutors unde

der anderen pastoren annehmen. Neven den veer rades heren to den kasten vorordent, unde des sülvigen carspels kerk vederen unde den diaken der armen, de in dem carspel sind.

Na der sülvigen wise mit aller mathe schal ock angenamen unde vorschafft werden de cappellan edder predicker des hilligen geistes unde pockenhuses edder des hospitals, dorch den parner to Sünte Jacobe etc.

Van der annehminge sulker deneren des wordes in der kerken.

[Entspricht dem Abschnitt der Hamburger Kirchenordnung. „Wo me sulke denere des wordes in der kerken annemen schall.“ Die Abweichungen sind bei der Hamburger angegeben.]

Vam arbeide der predicanten.

[Gleich dem Abschnitte der Hamburger Ordnung.]

De sondages und fest predicken.

Unse prestere schölen presterlick ampt vören, dat is, alse Paulus secht und Christus bevalen heft, prediken dat hillige evangelion Christi, underrichten, vormanen, trösten, strafen na gelegenheit, junker parner wille wi nicht mehr hebben. Dat överst alle dink ordentlick nütlik und unbeswerlick toga, schölen alle prediken also schehen des sondages und festes.

Fro morgen, na eindracht der pastoren und na gelegenheit der winter edder somer tidt, alse idt vor dat gemene gesinde denet, schal dorch einen capellan geprediget werden de catechismus, dat is underrichtinge ut den tein baden gades, ut dem loven, ut dem pater noster, und van den sacramenten, uns van Christo bevalen, und dat sülvige io groff und vorstentlick vor dat grave gemeine volk, und de velichte süs in der weken nicht vel in de kerken kamen. Dar schölen de pastores up sehen, dat sülke predige io fruchtbar gedreven werden. Overst im anfange der predige schal me de wörde des ganzen catechismi dem volke vor seggen, und vormanen, dat se sülke wörde ock weten to seggende. Overst vor dem sermone und na dem sermone schal de predicante dem volke einen düdeschen psalm edder de lede van den tein gebaden gades anheven to singende, und na der predike, wen de psalm ute is, so schölen de schölere balde ehre metten upperstund anheven, alse tovorne verordent is[1]).

Under der missen schal dat evangelion vam sondage edder feste geprediget werden, dörch de parnere in allen parren. Darna schölen notlike saken afgekündiget werden, bicht und vormaninge tom bede gelesen etc. Am ende schal de predicante seggen: Leven fründe, biddet godt dörch christum ock vlitich umme tidtlicken frede und singet mit andacht iuwes herten: Vorlig uns frede etc.

Wen dat dremal ute is, so lese dar up de prester vor dem altar ein versikel und collecta düdesch. Dar na heve he ock an den loven edder credo.

Des namiddages schal geprediget werden in allen parren de epistole vam sondage edder feste dörch de capellane, utgenamen to unser leven frouwen, dar schal idt dohn de superattendente. Hefft me överst neinen, so do idt dar ock ein capellan. Up etlicke feste mach me wol de epistole anstaen laten, unde predigen vam feste gude bewerde historien edder süs wat, doch io tor beteringe der tohörer, dat me dar bi segge, wo de historien tom loven edder tor leve uns vormanen edder denen. Fabel werk wille wi nicht mehr hören. Overst sülke namiddages predige kan nicht, schal ock nicht geschehen up eine stunde, sünder wo hir na steit geschreven. Dat also ein minsche des namiddages, so he wil, vele predicanten kan hören, unde ock, dat me up etlicke stunden dat gesinde kan hen laten gan tor predicke, up etlicke stunden mögen hern und frouwen sülvest hen gan.

To Sünte Egidien schalme vor twelven singen te deum düdesch aver de ganze kerke, balde darna to twelven schal me predigen de epistole. Am ende des sermonis schal de prester vormanen to biddende umme tidtlicken frede und seggen: Leven fründe biddet etc. alse under der missen, doch ane versickel und collecte. Balde na dem frede sange schal angehaven werden de antiphone und gesungen latinisch de ganze vesper, alse tovorne vorordent is[1]).

To Sünte Jacob schal idt ock also geholden werden, wen de klocke ein is, to predikende, und tovorne te deum düdesch to singende etc. Mit der vesper dar na, wo gesecht. Und ock up de sülvige tidt in der dömparre, na aller geliek wise.

To Sünte Peter schal de predicke vor der vesper gesungen werden bet na den lectien; so balde alse de lectien ute sind, schal me anheven te deum laudamus düdesch, und prediken umme segers twe. Overst na dem frede sange schalme singen magnificat, unde wat mehr dar to vorordent werd.

Na sülker wise, also to Sünte Peter, schal idt ock geholden werden mit der vesper und predike

[1]) Correctur nach dem Druckfehlerverzeichniss des Originaldruckes. Der Text lautete: „na vorordent schal werden“.

[1]) Wie in der vorstehenden Anmerkung. Der Text lautete: alse na geordenet schal werden.

in Marien kerken, also doch dat me singe, dat de predicke werde angefangen umme segers dre etc.

Des Viravendes.

Des sonnavendes tor vesper in Marien kerken, wenn de lectien ute sindt, schal de superattendente anheven einen düdeschen psalm, und dar na predigen umme segers dre. Is dar nen superattendente, so do idt ein capellan. Balde wen de predike ute is, schölen de scholekinder anheven de latinischen litanien. Wenn de ute sind, so singe me latinisch media vita unde lese dar up eine latinische collecte, dar na benedicamus dominicale und slichtes nicht mehr.

So schal idt denne ock in den anderen kerken geholden werden. Dar me nicht prediket, dar schal me balde na den lectien de litanie anheven etc.

Wen idt överst ein ander hilligavent is vor einem feste, so holt me de litanien nicht, sünder magnificat mit einer antipheu unde collecta latinisch, und wat dar mehr to vorordent is, gelick alse des hilligen dages.

De predicanten schölen dat volk vormanen, dat se, so welke bichten willen, kamen tor bicht up dessen avent, balde na der vesper, so kan me se des to bet underrichten, de des bedarven, dat me einen iewelicken besondergen höre na nottroft. Wente des anderen morgens na der ersten prediken vor der andern, is idt nicht mögelick, alle besündergen genochsam to hörende, des avendes tovorne hefft me mehr tidt, vor de ienen, de sünderges trostes und underrichtinge bedarven etc.

De werkeldages prediken fro morgen.

Des mandages und sonnavendes fro morgens, na gelegenheit der somer edder winter tidt, alse de stunde vor dat gemeine gesinde des carspels denen wil, schölen de capellane in allen parkerken prediken edder utleggen den evangelisten Matheum, und wen de ute is, Lucam, dar na wedder Mattheum. Jo also na upsehende der pastoren, dat sülke lectien vorstentlicken dem gemeinen gesinde werden vorgedragen, dat sick de capellane nicht gedenken mit ehrer kunst to bewisende, sonder vele lever dem armen unvorstendigen volke to denende. Vor und na sülker predicke schal de predicante anheven einen düdeschen psalm, dem volke to singende, dar na nicht mehr.

De pastores schölen ock sülvest einmal in der weken, fro morgen na gelegenheit alse gesecht is, in ehren kerken den catechismum predigen vor dat gemeine gesinde, dat to arbeide mot gan und vor alle andere.

Des dinxtedages de pastor to Sünte Egidies.

Des midwekens de pastor to Sünte Peter.

Des donredages de pastor to Sünte Jacobe und denne sülvest ock de pastor tom döme.

Des fridages de pastor to unser leven frouwen.

To sülkem sermone schal de pastor vor und na einen psalm dem volke anheven to singende, nicht mehr da na.

To sevenen.

Van Simonis et Jude bet up purificationis to achten, und süs up de ander tidt des ganzen iares to sovenen schölen ock de pastores prediken einmal de andern evangelisten, edder wat ut den epistolen Pauli etc. vor dat volk, alse se sick denne aver sülker lectien könen vordragen, edder alse de superattendens en wert bevelende, to nütte dem volke, besündergen, den de gerne in der hilligen schrift lesen, unde wolden gerne aller wegen, na allen worden underrichtet sin. Dar schölen de pastores upsehen, dat se des textes wol war nemen und vören dewile nicht ander degedinge. Idt were denne, dat andere notlicke saken vorvillen, dem volke to denste.

Des dinxtedages de pastor to unser leven frouwen.

Des midtwekens de pastor to Sünte Jacobe und denne sülvest de pastor tom döme.

Des donderdages de superattendens to unser lewen frouwen, edder ein capellan, so nein superattendens were.

Des fridages de pastor to Sünte Peter, und denne sülvest de pastor to Sünte Egidien.

Up sülke dage, utgenamen den donredach, wor de predige geschüt, schal de predicante vor der predige anheven dem volke einen düdeschen psalm. Overst balde na dem sermone schal dar sin de pedagogus mit sinen kinderen, unde laten lesen de düdeschen letanien, und singe dar na: Midden wi im levende etc. Dar up lese ein prester ein düdesch versikel und collecta. Dar up singen de kinder benedicamus dominicale, so darven se in der sülvigen kerken in dem dage vor middage nicht mehr singen. Des donredages överst schal me vor unde na der predicke einen psalm edder sank mit dem volke singen, de schölere överst schölen wönlick, uppe wönlicke stunde singen etc.

De veer sundergen tide des catechismi.

Wowol, alse gesecht is, de catechismus, dat is underrichtinge der tein gebade gades, des vader unses, der sacramente, dörch de pastores und capellane des ganzen iars werd geprediget. Doch sind ock dar to bestemmet veer sunderge tide im iare, dat sülck ock gehöret werde vam superattendenten aver de ganze stadt umme segers sevene,

in Sünte Catharinen kloster, dar de schölere ock könen to gan, idt were denne, dat me sülke predige wolde hebben in einem andern mehr gelegen orde.

In der advente twe weken, des mandages, dinxtedages, donnerdages und fridages, in den ersten vullen twen weken, in der vasten ock also, in der crütz weken mit der navolgenden weken ock so, ane des heren hemmelvart dach, in twen weken na der erne, ehr me den hoppen afnimpt, ock so. De predige schal schehen to sevenen, utgenamen in der advente, denne schal se schehn to achten.

Darümme mot de superattendente den catechismum kort unde vorstendich vaten, vor de simpelen, dat me den kan ut predigen in den achte prediken. Dewile schölen de pastores und capellane stille holden und rouwen mit ehren lectien edder werkeldageschen predigen. Alleine des midwekens und sonnavendes schölen se to sevenen, und in der advente to achten predigen und predigen laten in allen parkerken, in den weken des catechismi, und vor und na singen mit dem volke einen psalm, und nicht mehr dar na.

Wen överst nein superattendente were, so schölen de pastores sülke predige des catechismi dar sülvest utrichen, ein iewelick mit twen dagen.

Wen me anhevet, schal me singen de tein gebot, lank edder kort, dewile twe senge dar up gemaket sind. Na dem sermone des catechismi stedes schal gesungen werden: Midden wi im levende etc. denne ock schölen alle schölere up dem chore de düdeschen litanien lesen, unde dat volk dat darblift in der kerken, schal helpen antworden. Na der litanie lese me ein düdesch versickel und collecta, dar na benedicamus dominicale. Up den morgen, wen de catechismus geprediget wert, darven de pedagogi nicht mit ehren kindern in ehre kerken gan, sonder des avendes etc.

Wen överst sülke tidt kumpt, dat me des mandages den catechismum schal anfangen, so schölen de andern prediger in allen kerken des sondages tovorne dat vorkündigen dem volke vam predickstole, und vormanen, dat se schüldich sind, to sülker predigen ehre kinder und gesinde to sendende etc.

To sülker predige schal me tovorne eine halve stunde vül ut lüden im kloster, und na bimmen wen de predige schal angan. Sülk lüdent schölen utrichten alle köstere ummeschicht. Dar aver mögen se sick vordragen.

Van der passien und paschen tidt.

Van Oculi bet up Judica de 14 dage lank schölen wedder angan de gemeinen lectien edder gemeinen predigen, van welken gesecht is. Overst van Judica bet des sondages na paschen schölen de lectien, de in allen kerken des werkeldages schehn, umme segers 7 stille liggen, und in ehre stede up de sülvigen stunde schal dat lident und upstaent Christi geprediget werden, van allen pastoren in eren wöntlicken dagen, alse na steit. Overst de fromorgens predige in dessen 14 dagen schal vor sick gan, edder up sünderge underrichtinge gestellet werden, alse de pastores vor nütte unde noth ansehen.

Den sondach Judica hefft me genömet den sondach des lidendes Christi. In der weken dar na schölen de pastores in allen kerken up ehre gewöntlicke dage unde stunde predigen dat 11. capitel Joannis van dem erweckeden Lazaro, unde wo de here vorwiket in Ephrem. Sülck capitel mach de superattendente mit den pastoren in etlicke parte delen nütlick ut to predigende.

Des sonnavendes vor palm sondage, under der vesper, in Marien kerken, prediget de superattendens, wo de here willich wedder kumpt tom lidende, und wo he et to Bethania, und vele volks löpt to ehm ut Jerusalem Joannis 12. Wnte de historia is im palme avende, dat is des sonnavendes vor palmedage geschehen, alse Joannes betüget.

Im palmesondage tor missen schal me predigen vam intage des herrn in Jerusalem, des namiddages de epistole. Des avendes umme dren to unser leven frouwen, wo etlicke heiden den herren wolden sehen: Joannis 12, und wat he dede up den dach im tempele: Math. 21.

De negesten dre[1]) dage to sevenen in ehren steden mögen de predicanten predigen ut der passien van der historien, de do geschehen is vor dem guden donredage, wat ehne werd gut dunken vor dat volk.

Am guden midtweken schal me festlick tor vesper lüden, und vesper singen in allen kerken, mit dem magnificat etc. Overst to unser leven frouwen schal me under der vesper predigen ut der historien van der vorradinge des heren etc.

Den guden donredach, wo wol me arbeidet, schal me doch in der kerken mit singende und predigende holden alse ein fest, umme der historien willen up den dach geschehen. Denn schal me under der missen in allen parkerken predigen vam etende des osterlammes unde van dem sacramente des lives und blodes Christi, van Christo up den dach ingesettet. Des namiddages, wo de here Jesus den jüngern de vöte waschet, Joannis 13. Des avendes schal de superattendens kort mit einer summa repeteren vam sacramente

[1]) Correktur nach dem Druckfehlerverzeichniss des Originaldrucks: Der Text lautete „vyff“.

und vöte waschende. Darna ock kort wo Christus hefft geredet van sinem vorreder, unde wo vormeten de hilligen apostele sind gewesen, de noch nicht wüsten, wat anvechtinge des dodes vor swerheit bi sick hefft.

Dar up vlitich predigen vam bede unde gruwelikem angeste unde lidende des heren im garden.

Up den stillen fridach des morgens umme segers sessen singe me ein düdesch ledt mit dem volke, und ein capellan schal up dem predikstole nicht unlustich, alse effte he noch bockstaven lerede, ut einem boke lesen düdesch van orde to ende de passie des heren tosamende gebracht ut den 4 evangelisten. He schal överst anfangen van dem, dat geschreven, wo de here is ut gegan aver de beke Kidron up den Olieberch etc. Unde lesen slicht den text fin, klar, beschedelick und vorstentlick, bet up de historie der upstandinge des heren. He mach wol anheven mit dessem titel: Dit is de passie edder dat lident unses heren Jesu Christi, alse de veer evangelisten dat hebben beschreven: Do unse here Jesus Christus mit sinen jüngern na dem avent etende den lavesank gespraken hadde, gink he ut, alse he plach to donde, aver de beke Kidron an den olieberch, und sine jüngeren volgeden em na. Do sprack he to ehn: In desser nacht werde gi iu alle ergeren an mi etc.

Sülk is dem volke nütte mehr, wen do me de passie lude sank, und de prestere gingen dar van, de leien överst vorstunden idt nicht, und schal gescheen in allen carspelen. Sülk lesent överst wert wol eine gude stunde waren.

To achten schölen de kinder latinisch singen psalme und lesen lectien, wo wöntlick, dar na singet dat volk einen düdeschen psalm, unde de pastor prediget eine stunde edder anderhalve van der frucht des lidens Christi. Dar to nimpt he etlicke stücke vor sick ut der passien, wente dat unlüstige lange passien predigent, alse me plach to donde, is nicht nütte.

Up den namiddach und an den avent up wöntlicken steden unde stunden kan me wol mer seggen van den stücken der passien, ock im pasche avende. Ock is süs in den vörigen dagen geprediget van etlicken stücken ut der passien. Mit sülker wise wert nütlick de ganze passie ut den veer evangelisten vorgedragen.

So etlicke na der passien im stillen fridage willen communiceren, so geve me dat sacramente alse me plecht des sondages na der predige, wo wol dat up den dach de missen sank unde geprenge vor der predige nicht geholden is. De gepredige passie is ein gut geprenge tom communiceren, wente Christus secht: Sülk doth to miner gedechtnisse, dat is alse Paulus secht, vorkundiget minen doth.

In guden donnerdage, stillen fridage unde passche avende schölen de fromorgen prediken na bliven, dat de prestere deste beth können bicht hören, doch dat se de christen underrichten, dat se nicht tom sacramente gan umme der tidt willen, sünder etc. Wen se so ehre friheit vorstaen, so is idt ock gut, dat se up paschen tom sacramente gan, so wol alse up andere tidt, na Christus bevehle. Wente denne prediket me sünderich vam lidende Christi unde upstandinge, de Christus in der tidt vullenbracht hefft. Overst in den sülvigen dren dagen schölen vam lidende Christi prediken schehen vor middage, unde des namiddages in allen parkerken uppe wönlicke hillige dages stunden.

In dem paschen schal de ganze historie van der upstandige Christi dem volke vorgedragen werden, de mögen de predicanten up den morgen middach und avend in den dren virdagen delen dem volke to troste und guder lere, wo se willen, ock etlicke texte darvan sick bewaren to prediken up de werkeldage der pascheweken.

Van hilligen historien up andere tide.

Up desse wise is idt ock gut, den leien de historien slicht vor to lesen, ehr me dat evangelion utlegge in anderen festen, alse in den weinachten de historie Luce 2, in des hern hemmelvart Act. 1, up pinxten Act. 2 etc. Ock dat me vaken in den predigen historien ut dem olden unde nien testamente invöre, wente sülk leret sere wol dat gemeine volk etc.

Van der predige im vastelavende.

[Entspricht dem Abschnitt in der Hamburger Ordnung. Abweichungen sind dort angegeben.]

Van der dope.

Van der herlicheit der water döpe, de dar schüt im namen des vaders unde des söns unde des hilligen geistes, uns van Christo unsem heilande bevalen, und tor vorgevinge der sunden, den lövigen gehilliget, welke is ein bad der wedderbort und der vornigeringe des hilligen geists, de uns dar inne gegeven werdt, unde nimpt sick dar unser an, uns to döpende unde to waschende van allen sunden, to erlüchtende vam vordömelicken erdome, und to erholdende in gades worde und warheit, alle dewile de wi hir leven etc.

Item ock van der kinder döpe, wo recht unde hillich se si. Item van mennigerleie anvalle der swangeren frouwen, unde wo se sick christlick to gade schicken schölen, mit troste und

waren loven. Item van den kindern, de in moder live umme kamen, edder in der bort, edder balde na der bort, also dat se nicht gedöpet können werden. Van sülken stücken allen, de döpe bedrepende, is ut gades worde unde nach rechter art unde meininge des rechten christen lovens trostlick und gewisse geschreven in der brunswikschen ordeninge, unde were gut, dat de predicanten sülke notlike unde trostlike stücken to tiden dem gemeinen volke in der predicke vordrögen.

To der döpe van Christo bevalen, is nene utwendich dink anders van nöden wen slicht water, und dat de dener, de dar döft, döpe, dat is, mit watere bade edder begete, im namen des vaters, und des söns, und des hilligen geists, so werden de gedöften kindere des hemmelschen vaders, dem söne gades Christo ingelivet, und begnadet und begavet mit dem hilligen geiste. Dat is recht de döpe unde badt der hilligen drevaldicheit, van Christo ingesettet, gehilliget und bevalen. Salich is, de sülkes ut gades worde gerne leret vorstan. Sülke dink heft me geheten substantialia baptismi, dat rechte wesent der döpe, ane welke de döpe nicht recht were, dar mede ock bekant is van den lerers vor uns, dat andere dink tor christliken döpe nicht van nöden sind, dar to dat idt de rechte döpe Christi si.

Darümme hebben de de rechte döpe Christi entfangen, de gedöft sind up dat bevel Christi mit watere, im namen des vaders, und des söns und des hilligen geists, dat water si denne gesantelt gewest van den presteren, welk doch en nicht bevahlen is, edder slicht ungesantelt, alse ock Christus bevehl nein santelent vordert. Wente dat santelent edder benedictio fontis maket dat water nicht beter tor döpe, unde went nicht gesantelet is, so is idt nicht slimmer tor döpe, wente dat bevehl Christi, de uns de water döpe hefft bevalen, richtet hir alle dink ut. Ane dat so were water water, santelent santelent, und minschen tand minschen tand, alse dar van geschreven is in der brunswikeschen ordeninge im capitel vam wiende.

Sülk hebben ock vor uns alle gelerde bekant, wen eine frouwe, de doch nicht ein gesmeret prester is, in nöden döpede mit slichtem watere, dat nicht gesantelt was, im namen des vaders, unde des söns, und des hilligen geists, dat sülke döpe de rechte döpe Christi was, unde wen ein prester dar baven noch eins döpede, so dede he unrecht, alse ock hir na schal gesecht werden. Idt is wol eine notdöpe, darümme dat me dat kind nicht kan in de kerken bringen tom prestere. Idt is överst de ware, rechte döpe Christi, und de prester kan neine beter döpe geven. Idt is de sülvige döpe, de de prestere geven und nicht ringer.

Ordinarie ut minschlicken gesetten, welke me nu nicht holt, und schal ock nicht holden, plach me wandages allene to döpende im paschen und im pinxten, utgenamen, wen id de not anders vorderde, alse vorgeves gebaden wert im pawest rechte. De consecratione distinctione quarta, capittulo. Non ratione, mit den 7. navolgenden capitulen, darvan wi di hüchelsantelie, dat is döpe wiginge, im pasche avende und in pinxteavende beholden hebben.

Denne vexeren unse papen dat water mit der döpekertzen, unde solten idt geten win darin und blasen etc. und bidden wedder gades bevel, dat de kraft des hilligen geists int water stige, de doch lever sticht in den gedöpeden minschen, alse gesecht, gelick alse de duve nicht in de Jordane quam, sünder aver unsen heren Jesum Christum, und bleff aver em de hillige geist, alse he gedöpet was, de Jordan gink dewile vordan ehren gank, und water was water. Dar hefft uns Christus alle water tor döpe gesegent, besündergen dar na do he ock sülkes uns bevalen heft. Nein pape werd idt mit dem santelende beter maken. Ja erger können se idt wol maken, darümme, dat se sülvest und andere lüde dar dorch sülken biloven krigen, gelick efte dat water beter to der döpe were wen andere water.

Darümme wo wol sülk santelent in sick unnütte is, und thom dele ock wedder godt lesterlick, dorch geschefte und worde dar to gedan, so scholde me idt doch na laten umme sülks schentlicken bilovens willen des armen volkes.

Idt geit ock recht to mit desser blintheit. Wente wen de papen dat water lange noch gemartelt hebben, dat idt io hillich schal werden tor döpe, so laten se idt den leien mit kannen wech halen, nicht tor döpe, sünder to missbruke und sündergem biloven, und is ock befunden, dat etlicke dar mede toveren.

Wi christen scholden uns io schemen, dat wi beter wolden gedöft sin, wen Christus Jesus sülvest in der Jordane van dem allerhilligesten Joanne gedöpet wart, edder wen Christus sülvest bevahlen heft, unde de apostole im pinxtedage im jödeschen lande, und dar na aver de ganze werlt gedöpet, und im slichten water to döpende geleret hebben, welk water is slicht water im ansehende, överst nicht slicht dem iennen, de dar meden gedöft wert, umme des bevels Christi willen etc.

Idt is wunder, dat ock de papen in den dömen, dar neine kinder gedöpet werden, ein becken nemen und santelen ock up de sülvige tidt dat water, na aller sülker wise. Doch se möten io wat umme hand hebben, scholde idt ock nicht dögen, sünder gades lestering sin, wedder dat ander gebot gades, dar hebben se ehre strafe

bi geschreven, de den namen gades unnutte annimpt, de schal nicht ungestrafet bliven.

Des geliken bedarve wi ock ehres kresemes nicht, welken Christus en nicht bevalen heft, dem se ock mit prechtigen worden unde schriften ane gades wort und bevel avergelagen hebben, dat dar dorch de gnade des hilligen geistes werde gegeven, und theen up sülke ehre utwendige smeringe, allent wat van der unsichtlicken geistlicken salvinge geschreven is.

Uns hefft Christus bevalen, dat evangelion to predigende, unde mit water to döpende, im namen des vaders, und des söns, und des hilligen geists. Dat salvent överst, welk mit dem hilligen geiste unsichtlich schüt, hefft he sick sülvest beholden, alse Paulus secht 2. Corinth. 1 etc.

Dat me dudesch dope bi uns.

Dat ander dink nicht van nöden sind tor döpe, hebben ock alle doctores in den hogen scholen moten bekennen, alse me schreven mach lesen im magistro sententiarum lib. 4 dist. 3.

Dat is överst van nöden, dat de lüde mögen weten, wat me dar handelt mit gade und unsem heren Jesu Christo, dat dat herte der lüde, de dat kindeken bringen, und der andern, de dar bi sind, möge upgehaven werden to gade, wen se hören aver dem kindeken den namen gades unde unses heren Jesu Christi anropen, unde den düvel vorbannen. Item wen se hören dat tröstlicke evangelion Marci 10 beschreven, dat Christus wil de kinderken annemen, unde sprickt, dat sülker kinderken, de ehme werden to gebracht, si dat rike gades. Item, wen se hören ut den fragen des presters, wat dat vor ein love si, dar up de christen werden gedoft, unde welk einen vorbund se dar mit Christo maken, dar inne se bliven schölen, unde gefunden werden tom iüngesten dage, dat se neine andere minschlicke rechticheit annhemen tor salicheit, ane alleine Christum, in welkem se döpet sind, to welkem se sick ewich geswaren und gelavet hebben. Item, wen se tom lesten hören, dat dat kind gedoft wert im namen des vaders, und des söns, und des hilligen geists, alse Christus bevalen heft, darut se gewisse sind, dat dat kindeken nicht alleine mit water gedoft is, sonder ock dorch de hillige drevaldicheit sülvest, mit dem hilligen geiste.

Dat is recht de döpe Christi, de wi dar begeren nach sinem bevehle, wente he döpet mit dem hilligen geiste, van der tidt an wenn he uns annimpt bet tom iüngesten dage, denne werdt ersten unse döpe vulkamen, dat wi nu nicht darven söken eine andere rechtverdinge, ane alleine des hilligen geistes, de uns nicht umme unses vordenstes willen, süuder umme Christus vordenstes willen (de darümme den dodt geleden hefft) geschenket is, dat he uns dorch dat evangelion lere unde make hillich unde salich ewichliken, alse de leven kindere gades, dorch Jesum Christum unsen heren.

Darümme dat de lüde mögen weten, alse gesecht is, wat me mit bedende und evangelion lesende, unde fragen bi der döpe, unde in der döpe handelt, unde ehne nicht vordecket si, is int erste in desser ordeninge vor gut angesehen, dat me de kinderken nu vordan düdesch döpen schal.

Wente ock Christus bevalen hefft, gat hen und leret alle heiden, unde döpet se im namen des vaders, unde des sönes, unde des hilligen geistes.

Darümme wo wol de apostele jöden gebaren weren, so hebben se doch den heiden nicht mit jödescher sprake geprediket, dat hedde even so vele gewest, alse wenn ein den düdeschen leien wolde latinisch edder palensch predigen, sünder se hebben leret de greken mit grekischer sprake, de chaldeier mit ehrer sprake, de walen mit walscher edder latinischer sprake, ane dat de gelerde in wallande ock wol grekesch künden. Dar to hadden de apostele ok dorch den hilligen geist tungen gekregen, dat se könden mit mennigerleie sprake spreken, to ut to redende dat evangelion Christi aver de ganze werlt. Mit der sprake, dar se mede predigeden, dar mede döften se ock, bi den jöden jödisch, bi den anderen anders, wo könden anders de lüde ere döpe hebben vorstan? und licht doch am vorstande de groteste macht, wo kame wi düdeschen den darto, dat me uns gades wort wil in der döpe mit unbekander sprake vordecken?

Ock dewile de döpe nichts were ane dat wort und bevel Christi. Dat wort Christi överst schal io van uns vorderen den loven, wo schöle wi löven wen wi idt nicht vorstan, sünder gahn dar mede umme alse ein nunne mit dem psaltere?

Is idt nicht wedder alle vornunft, dat me de ungelerden leien latinisch frage, und se möten antwerten und weten nicht wor to? De hir wedder fechten, don nicht anders, wen dat se meisterlick bewisen eren motwillen und blintheit wedder alle vornunft und redelicheit.

Döpen doch ock de leien und frouwen in nöden nicht latinisch, sünder düdesch, unde nemant is, de darf seggen, dat sülk unrecht si, so nicht anders dar anne feilet. Ock alle lerer möten spreken, dat dat kind recht und ewichlick in Christum gedöft si, und were wedder godt, so jemand dat kind noch eins wolde döpen, alse ock alle man bi den christen lövet, dat sülk kint salich unde christen si. Worümme schölden denn de prestere nicht düdesch döpen, de wol beter

mit der sake können ummegan de lüde, de dar bi sind vormanen to beden, en dat evangelion lesen, unde gude lere geven? Dat du ock also mögest sehen, dat düdesch döpen in dessen landen nicht nies is.

Doch sind de recht gedöft, de latinisch sind gedöft, und mit minschlicken tosettingen. Wente minschlick thand kan Christus ewigen bevel nicht to nichte maken. Dat wi also de latinische döpe umme Christus insettinge willen laten recht sin, und alleine bi uns nu vordan wech don wat misbruck is gewest.

Van den kindern, de im huse gedopet sind.

[Gleich dem Abschnitte in der Hamburger Ordnung.]

Visiteren der kranken unde armen.

[Gleich dem Abschnitte in der Hamburger Ordnung.]

Van esaken.

Wen ehesaken to hader komen also, dat dat eine part edder to tiden beide parte, wolden frevelick und motwillich wedder godt handelen, idt si denne am dage, edder bedarf noch dat me idt rechtes wise verhöre. Sülkes alle wil ein er. radt bi sick beholden, unde schaffen einem iewelickem recht, dorch twe rades hern und veer vorstendige borger to sülkem richte, desser guden stadt ton ehren, und gade to lave, sonderrich vorordent, de alle schal ein erbar radt erwelen und dar to vorordenen, dat dem frevelmode were geweret, unde de ehelicke stand gödtlick unde billick angevangen unde holden. Den sessen schal me to hülpe geven einen secretarien, de erfaren is, dat gerichtet werde na keiser rechte, und dat me nicht achte etlicke unbillicke und unrechte rechte, de dar weren, dat me nicht radt geven kan dem unschuldigen parte, wenn de düvel wedder godt de ehe to reten hefft dorch unbeterlicken ehebrock edder dorch unvorsonlicke wechlopent, dar neine hopninge is der beteringe edder der wedder kominge. Sülk unrechte recht, wen idt ock ein engel geschreven hedde, welck nicht mögelick is, so is idt wedder godt, wedder de leve, wedder alle billicheit unde natürlicke recht. Schal dat unschüldige part vordorven sin, und sitten in vare lives und der selen, darümme dat dat schüldige part tom düvel varet, unde frevelmodich wedder godt unde recht unbeterlick handelt?

Item dat sülke richtere ock nicht achten dat unrechte recht, welk bestediget unde confirmeret de aller groteste gewalt unde deverie, wedder de bedröveden elderen, de godt gebaden hefft to eren. Nömlick wen ein geselle edder man deflick unde vorretlick den oldern afstelt ehre dochter mit dem iaworde, ane des vaders unde moder wetent unde willen, mochte me ehne doch lever stelen hundert gulden etc.

In sülken und der geliken saken mot me helpen na billicheit und dem natürlicken rechte. Doch ock vlitich dar in gesehen, dat nemant sin egen richter werde, wen sine sake ock noch so gut were. Wedderümme mot me ock dem frevele veler lude wedderstaen, de under dem schine der christlicken friheit (de iedermanne nicht bekant is) ganz aller ehren unde redelick vorgeten.

Velle överst ein casus vor, swar to ordelen, so willen de richtere den superattendenten besöken unde fragen laten, edder ehne dar to theen.

Sülk is gesecht van hadersaken des ehestandes to vorhörende unde to richtende. Men den apenbaren ehebrocke, edder wen he rechtes wise avertüget is, schölen nicht to strafende hebben desse sünderge verordente richtere, ane sünderlich bevel des erbaren rades, sünder sülke strafe höret dem rade to, alse ock hir na vormeldet wert, im capitule vam banne.

Wat överst hemelick de conscientien alleine bedript, dat wert ein iewelick, de des bedarvet fragen und richten laten bi dem superattendenten, so idt trefflick is, edder bi den anderen predicanten, so nene vare dar up steit der ergernisse etc.

Unnödige ergernisse und unwöntlicke stücke in desser sake, so vele mögelick is unde den conscientien unschetlick, schölen de predicanten und superattendens nicht helpen apenbar edder hemelick anrichten, sünder lever mit früntlicker underrichtinge helpen weren, umme unser swacken bröder und fremder lüde willen; ock to schonen de conscientien der iennigen, de tiden gerne wat sünderges wolden vornemen, alse up gades wort, unde dar na ruwet ehne de ergernisse, so idt nicht anders is.

In desser sake und in anderen, de conscientien bedrepende, unde wor varlicheit der selen is, dat nicht hader saken sind, schölen de predicanten den beswarden truwlick raden, und ock helpen, alse godt ehrer sele schal helpen.

Vam banne.

[Gleich der Hamburger Ordnung. Die Abweichungen sind dort angegeben.]

Vam wiende.

[Gleich der Hamburger Ordnung. Die Abweichungen sind dort angegeben.]

Van missdedern to besokende.

[Gleich der Hamburger Ordnung.]

Solt der predicanten.

Van der predicanten arbeide is gesecht: ein arbeider överst (alse Christus secht van den predicanten) is werdich sines lones. Sülke hebben noch hus, noch hof edder acker egene. Ere wive und arme kindere möten ock, wen idt anders kumpt, elende darvan scheiden etc. Darümme, dat se mögen ehrlick hussholden in unsem denste, is idt vor gut angesehen, dat se schölen iarlick hebben:

De superattendente dre hundert mark. Sin adiutor veftich mark baven sin parner solt. Ein iewelick parner twe hundert. Ein iewelick capellan hundert mark und vyf.

Alle schölen hebben bequeme und frige waninge und allent, wat dar to höret mit kameren, dornzen, kachelaven, vinstern, tafelen, benken, sponden schalme ehn utrichten. Wente idt is ere erve nicht. Ock hebben se nen gelt dar to.

Besündergen möten se hebben ein studorium, dat is, dar se studeren und beden und alleine mögen sin van erem gesinde, baven up den böne. Welk allermeist wert van nöden sin, wen pestilentie vorhanden is, wente denne moten se lyf und levent alle stunden na gades willen in de vare setten, und gahn in de hüse, boden, kelre, dar ein ander nicht inginge umme dusent gulden, ia umme der werlde gut. Denne is idt io van hogen nöden, dat se sülk ein stede allein hebben, dar se vür hebben mögen, den rock utteen, dar mede se sind gewest in der pestilentie, und einen reinen wedder anteen, dat se de anderen lüde in der stadt nicht vorraden, mit welken se in der kerken edder buten ehres amts halven möten handelen. Dat se ock ere egene wyf, kindere und gesinde nicht vorraden, de van ehne wol könen de pestilentie entfangen, wen se ock en sülvest nenen schaden heft gedan. Idt is wol ware, welken godt hebben wil, de stervet, me do wat me wil, wi överst schölen motwillich nicht dar to helpen, se vele uns to vormidende mögelick is, und unsen bevahlen ampte unhinderlick. Wente wat godt deit, dat is wol gedan. Uns överst is gebaden, du schalt nicht döden.

Sülk ehre egen exempel schölen ock de predicanten de anderen lüde leren, und vormanen, dat se in nicht vorsümen edder vorsümen laten, de in sülker not sind edder anderer unreinicheit, besündergen de swangeren frouwen. Könen se ehn nicht sülvest denen edder willen nicht, so don se doch sülk und bestellent mit beloninge dorch de anderen, iegen sülke personen, de neine andere helpere edder tröst hebben, dat nicht Christus im iüngesten dage wedder se spreke: Ick bin krank gewest, und gi hebben mi nicht besocht. In sülken nöden dines broders edder suster werd di godt wol bewaren. Scholdestu io wat darümme liden, so wet, dat wi schüldich sind, unse levent vor unse brödere to laten, alse Christus vor uns hefft gedan, alse ock Joannes in siner epistolen leret.

Andehl des soldes mot en alle verndel iars vallen, dat wert ehre nodt forderende etc.

De kerkvedere schölen acht hebben up dat erlicke hus holdent der predicanten, dat se ehn neine nodt laten liden, wen sünderge nodt edder schade, edder krankheit en vorville, dat se mit ehrem bestemmeden solde nicht könden utkamen.

Stervet ein predicant, de uns truwelick gedenet hefft, so schölen de kerkveder de frouwe unde ehre kindere in aller nodt nicht vorlaten, alse denne gödlick, christlick, billick und ehrlick is, mot me doch sülk iegen andere nottroftigen don, de uns nicht gedenet hebben.

Van den kosteren.

In einer iewelicken kerken mot sin ein koster, de dem parner gehorsam si, to donde sin ampt, mit slutende, mit lüdende to rechter tidt, mit latinischen psalmen singende, alse van der scholen gesecht is, und anderen kerken densten etc. De schal hebben veftich mark und den huspennink, und wat me em plecht to schenkende, dar to ein frige waninge. Vor dat doden lüdent schal he nemen sin wönlicke dranck gelt mit den pulsanten. To sülkem ampte kan me wol helpen etlicken armen godtfrüchtigen presteren, so welke des weren begerende, edder arme borgere dar to geschicket. De koster schölen vlit don, dat alle klocken gelyk und recht slan, unde de döpe vul frisches waters geholden werde. Negest sülkem denste könen de kostere ock wol anderen arbeit don, besündergen ehre frouwen, sick to ernerende, und wat mehr tor neringe und husholdinge denet.

Desse schölen angenamen werden unde vorlövet van den kerkvederen erer kerken, welke nicht schölen holden einen koster dem parner unlidelick.

Und de kostere schölen ock ummelöpere und baden sin der schatkasten diakenen edder vorstendern, alse na gesecht schal werden.

Van den organisten.

[Gleich der Hamburger Ordnung.]

Van den bademomen.

[Gleich der Hamburger Ordnung. Die Abweichungen sind dort angegeben.]

Van den bilden.

[Gleich Hamburg.]

Wenn me sleit pro pace.

[Gleich Hamburg.]

Van den festen.

[Gleich der Hamburger Kirchenordnung bis zum Abschnitte „Van Sunte Cecilien etc.“ ausschliesslich. Die Abweichungen sind bei Hamburg zu finden.]

Des sondages nach Magdalene schal ein capellan balde na der epistolen in der missen up dem predikstole also vormanen. Leven fründe, desse gude stadt is in vortiden in groten angeste unde nöden gewest, unde godt heft ehr den segen gegeven wedder de Denen, de done unse viende weren, darümme hefft sick desse gude stadt do vorbunden iegen gade mit einem löfte, villichte under dem namen der hilligen frouwen Marien Magdalenen. Derwegen ock noch up desse tidt ein er. radt den armen lüden spende gift, gade to den ehren und dankseggingе. Dat överst nu etlicke bilövige lüde de ehre gades nicht toleggen der hilligen frouwen Marien Magdalenen, und doch godt krige sine behörlicke ehre, und iarlicke dankseggingе, van sülkem unsem gelöfte, so is idt vor gut angesehn, de dankseggingе up dessen dach to leggende, dat wi also in dessem dage to samen danken, welk wi doch schölen stedes don, vor de ewigen güder in Christo, und vor lifflike erreddinge ut unsen tidtlicken nöden, biddende, dat wi io bi Christo bliven, und vordan ock in liffliken nöden und anvechtigen, van gade unsem gnedigem vader nicht werden vorlaten, sonder gnedichlick beschermet, dorch Jesum Chrisum unsen leven heren, amen. Darümme singet frölicken Tedeum etc. düdesch, balde na prediget me etc.

Up pinxte avende im iare 1531 is beslaten und dorch den erbarn radt und der borgere eindrechtichlick angenamen alle christlike ordeninge, in dessem boke der ordeninge beschreven, dat hebben se gedan vor sick und alle ehre nakömelinge, so dat me nene conscientien stricke ut frien ceremonien make, des si godt gelavet dorch Jesum Christum ewichlick. De apenbare dankseggingе överst vor sülke anneminge, alle iare to gedechtnisse, is gestellet up den sondach Trinitatis. Denne schal in allen kerken ein predicante, balde na der epistole in der missen, up den predickstole, dem volke vor holden sülke gnade, uns to frede einicheit und salicheit wedder varen, dat se danken Christo, unde bidden, dat he uns helpe dar bi to blivende, to unser, und to unser kindern salicheit. An sülker dankseggingе is grot gelegen, dat wi nicht undankbar werden befunden. Dar up schal me singen to der hilligen drevaldicheit: Godt de vader wanne uns bi etc., dar na singe dat chor dat halleluia und de Sequentia de sancta Trinitate. Sülk sank de Trinitate is doch süs alle gades lof unde edele dankseggingе etc.

Wertschop, vorlavinge, geluckbedinge unde des gelicken, des hilligen dages bet umme segers viven to vormidende.

Sus lange is idt bi uns wontlick gewest brutlacht des hilligen dages up den middach to hebbende, des vormiddages luck to bedende, des namiddages to treckende unde der gelicken brutlachtes prenge ut to richtende. Dat achte wi unchristlick, nicht in sick, sonder umme desser sake willen, wente de früntschop besündergen de frouwen, des morgens schicken sick to dem prengende, und kamen nicht to der predigen, des namiddages nemen man und frouwen, iunk und olt brutlacht collatien vor gades wort. Sülkes schölde io to vorne nicht gescheen sin, ock na dem pawest rechte. Overst nu is idt billick, to wandelende, dem evangelio to den ehren, ock darümme, dat wi mit sülker des wordes gades vorachtinge, nicht sundigen. Und trowen, ein brüdegam und brut, de gades wort leff hebben, scholden wol eine conscientie dar van krigen, dat se gades orden und werk, alse de brutlacht ane twivel is, mit sülken bösen unde sunden, dat is, mit sülker vorhindernisse des wordes gades annemen scholden und anheven. Nen Christen kan laven sülke vorhindernisse gades wordes, und is ock ergerlick antosehende, und framen conscientien beswerlick. Darümme is idt vor gut angesehen, des hilligen dages bet des avendes to viven sülkes alle to vormidende. Dar na schal sülkes einem iewelicken fri sin. Wil me gewöntlicke höchtides prenge, na christlicker mate holden, so kan me idt des mandages edder up einen anderen dach so wol holden alse des hilligen dages, also dat vor middage de brüdegam mit den mans vor an, und dar na de brut mit erer selschop na der kerken gan, und de spel lüde spelen vor en her, bet an den kerkhof. Dar mach me den in der kerken up den orgelen spelen und singen mit den schöleren Te deum laudamus edder wat anderes van gade edder ock in figurativis etc., wo de lüde idt denne mit den organisten und cantoren vor ehre drankgelt hebben bestellet. Dar truwet me se den, unde segenet mit gades worde und dem bede, vor dem högen altare, unde leidet se wedder

heim mit herlicker processien und spelwerke, wo wöntlick.

Doch so wonaftige unbekande börgere nicht wolden tor kerken gan, de mögen sick mit wöntlickem prenge laten vortruwen im huse. De överst van unbekandem volke sint, schölen sick in der kerken, wen se apen is, edder vor der karkdör, wen se geslaten is, vortruwen laten, kamen se in de kerken to rechter tidt, so schal me se ock sunderlick segenen etc. Spottere und vulle doren late me van sulkem gades werke. Sulke apenbare vortruwinge des unbekanden volkes, dat is, der he hir noch hus, noch erve hebben, denet to vormidende veles ungevalles, de dar geschüt wedder den ehelicken stand van gade ingesettet.

Darumme schölen ock alle brutlachte achte dage tovorne des sondages up dem predickstole, in dem caspele, dar de brutlacht schen schal, van einem capellane upgebaden werden, und gelücke van gade dar to gewünschet, dar vor, dewile idt nicht sunderlick höret in sin ampt, schal me ehme geven einen schillink drankgelt. Gift me den capellanen nicht, so dorven se idt nicht afkündigen, so hefft ock de overicheit orsake dar na to fragende, worumme de brudtlacht geschen is ane upbedent. Wente de upbedinge denet to vormiden vele haders, schaden und invalles, dewile de cappellan sprickt. Wol insprake billick wil don wedder sulke brutlacht, de kame binnen den achte dagen, wen de predicke in der misse uthe is, so schal ein capellan upstigen unde sulkes vorkündigen. De parner schal sülkes nicht dohn, edder sulk drankgelt to syck nemen.

Na disser wise were ock wol christlick, dat ein iederman ut friem willen sick der gestebade enthelde des hilgen dages up den middach etc. Dat mach overst ein iewelick maken, wo he idt vor gade verantwerden wil. Sik sulvest affthen van gades worde, unde andere ock dorch sulke collatien dar van vorhinderen, is unchristlick etc.

Van den gemeinen casten in den kerken vor de armen.

In einer ieweliken kerke schal staen apenbar eine gemeine caste vor de rechten armen, dar in gesteken werde alle willige offer des ganzen iares, wat ein ider wil, dar ock in gesteken wer de balde wat mit den büdelen gesammelt wert, bet to der wekeliken utdelinge.

To troste der elenden armen were idt fin, wen me einem doden navolget, dat de früntschop mit den anderen navolgers to der casten gingen und steeken dar in, wat ehn godt int herte sende. So deden se io up dat mal wat gudes, wedder dat ienne, dat se to vorne in erdome unde unwetenheit den doden so vele vorgeves na geoffert hebben, wi swigen des andern utgevendes etc.

Des geliken were idt ock fin, wen de brud tor kerken geit, dat se mit erer früntschop und gesten in desse caste offerde, hefft me doch wol offert tor brudt misse. So wurde dem brüdegamme und der brut godt gelücke wedder geven, alse Christus sülvest secht Luce 6: Gevet, so wert iu wedder gegeven; he kan noch wol in der brutlacht water to wine maken, dat is gelücke geven wedder ungelücke Joan. 2, wen he men tor brutlacht gebeden wert. Unde twar de anderen, de in der brutlacht willen ethen und drinken und frölick sin, möchten io wol to vorne mit sulker wise den armen Lazarum bedenken etc. In desse casten und sus umme gades willen to gevende, sint de predicanten schüldich, dat volk vaken to vormanende, dewile se dat ock wol dhon könen ane alle böse verdechtnisse, wente se begeren edder krigen dar nicht einen pennink van, sunder laten sick benögen an erem solde. Buckpredikent wille wi nicht mer hebben, dat me överst prediket den armen to gude, dat is ein deinst unses heren Jesu Christi, alse in der vorrede desser ordeninge gesecht is.

Darumme ock, wen dat volk in einem caspele tracht wert to sulkem gades denste, und geven nicht alse in den andern kerken, so schölen der armen diakene, de idt wol weten, wen se des sunnavendes ut nehmen, den predicanten anseggen, dat volk christlik to vermanende, dat se io nicht unfruchtbar sin, alse Paulus vermanet Tit. 3 besundergen io de, de to vorne plegen gevende vor etlike missen vigilien, waslichte etc. item de den monneken plegen to gevende brodt, flesch, molt, lichte etc., dat se sulkes nu wolden christlick anwenden tom rechten gades denste, dat is to nütticheit der armen.

Utdelinge alle weke des sonnavendes.

Alle weke des sonnavendes, uppe bestemmede stunde schölen dre iungeste diakene ut iewelikem caspele, de de slötele hebben, in der tid eres mantes (alse klar genöch nagescreven schal werden) to dessen casten gan, und dar ut nemen ungetellet allent wat dar inne is, und dregen in marienkerke dar ere viff öldesten bi der hovet casten der armen versamlet sint (alse na gescreven schal werden). Dar schölen se id mit den 5 oldesten tellen, und balde van den viven wedder entfangen, ut todelende in einem ieweliken caspele den up gescrevenen armen, edder ok sus anderen so wor hastige nöt vör ville mit kranken lüden edder liggenden armen frowen.

Is dar wat over, baven sulke utdelinge, dat legge me in de hövet caste, to stüre, efft in der

weke wor hastige nöt vor ville. In sulker nöt kan wol ein van den iungesten diakenen dem notroftigen van dem sinen, edder anderswor geliget, vor strecken, und des sonnavendes bewislick wedder vördern van der armen gelde edder ut der casten, dat in sülken hastigen nöden de arme minsche, mit unsem wetende, nicht vorsümet werde.

Were overst des geldes nicht genoch, so schal ut der hövet casten, denne sulvest, den iungesten in de hant alles vernöget werden ut todelende. Wente wen nu de caste dat vormach, so möt me den rechten armen, besündergen den upgescrevenen husarmen redelick und nicht karchlick utdelen.

Und de wile de lüde in den caspelen ungelik geven, ok der armen in den armesten caspelen aldermeist sint, so schal wat gegeven wert in einem ieweliken caspele, den armen gelden over de ganze stad, ane alleine, dat de diakene eines ieweliken caspels erer armen in erem caspele allene schölen warnemen.

De armen, de im registere up geschreven werden, schölen sin van einem ehrliken levende, de gude tüchnisse hebben van ehrer naberschop under unde bauen. Godtlosen lösgengeren unde tobringeren schal me nicht geven, wi hebben doch framer armen mehr wen genoch. Doch wen sülke kamen in warhaftige nödt, so kame wie ehn ock to hülpe alse unsen vienden, doch mit underscheide twischen ehn und den andern framen armen, dat id bi den lüden nicht einen schin hebbe, gelick, efft wie de böverie sterkeden, unde mennich bove möchte spotten unde spreken: Ick wil so henne leven, werde ick olt edder krank, so möt mi de gemene caste wol vöden, nen, ein stock vor de hünde. Besündergen schal me sulke unehrlike lüde nicht in de ehrliken hospitalia nemen ewich to ernerende, me mach ehn sus wol anders in ehren warhaftigen nöden tohülpe kamen, alse gesecht is. Wi weten wol, wat Paulus schrift van den wedewen antonemende 1. Thimo. 5.

De armen, den diakenen unbekant, schölen dorch bekande börgere angegeven unde int register genamen werden, dat nicht angenamen werden unerlike, alse gesecht, edder de eren ehliken gaden schentlick ane nöt vorlaten etc.

Der armen hovet caste.

Vor de armen schal in unser leven frowen kerke wol vorwaret stan eine hovet caste, mit einem underscheide, dat me twierleie caste in desser einen hebbe. An einem orde der casten schölen liggen de hövet breve und segele, und de hövet summen, am anderen orde de renten gelt und gaven dar van me alle dinck vor de armöt unde andere notrofft und buwent des ganzen iares schal utrichten.

In desse caste schölen hören alle güdere der hospitalen edder aller bröderschöppen, kalanden, gasthüsen, lifgedingen wo wöntlick, aller testamenten güdere, de in gades ere gegeven sint und aller andere willige gaven und almissen, wat namen de hebben, de gegeven sint den armen unde rechten notroftigen, unde de noch van christliken herten dar to gegeven werden, stedes unde ewich.

Und efft etlicke van sülken güderen mit vorstenderen und utrichtende anders vorsorget wurden, also dat nichtes in desse caste queme, ane alleine, wat na der rekenschop overblifft, als denne ock van nöden wert sin, so werden doch alle sülke güdere desser casten to gerekent, dat me stedes wete, wo me sulke güdere, den armen to gude, vorsorgen schal, wen ein anval queme etc.

Item allent, wat me christlick bedenken kan und geven wil vor de gemeinen armen, alse husarmen, redelike handewerkes lüde, de van armot wegen ehre handwerk nicht driven könen, andere brecklike, elende wedewen unde weisen, elende junkfrowen unde ehrlicke denst megede, kranken, de me tor sundt helpen kan etc., van welken gesecht is in der vorrede der ordeninge. Dat alle schal in desse caste vallen. Willen etlike sünderich etlicken sundergen personen van erem gude geven, nemande to na edder schadelick, dat höret nicht in desse ordeninge, wente sülk is einem ieweliken fri na rechte.

Utrichtinge ut desser hovet caste der armen.

Ein hüs möte wi hebben vor de, de god mit der pestilentie behenget und anders neinen vorrad hebben. Dar wille wi to bruken dat pockenhus tuschen beiden doren, dar schal ein iewelick kranke (dat de eine den anderen nicht mehr vergiftige) hebben sine egene afgedele stede mit einem schorsteneken etc. Dar inne schölen sulke kranken van den oldesten diakenen der armen vorsorget werden mit lüden, de se waren und en todregen mit arstedie, mit etende, drinkende, holtinge, bedden, lakenen etc. Dar mede geschüt ein gades denst iegen sülke lüde. Wente se witlick to vorsümende, were sünde. Ock dar mede vorhodde me, dat se andere lüde mit der pestilentie nicht vergiftigeden. Ock wurde godt ut gnaden deste ehr betere lucht wedder geven.

De helfte des closters tor borch schal denen vor unse elenden armen, de mit franzosen edder pocken bevallen, dar inne schölen se dorch de oldesten diakene der armen mit arstedie unde temeliker notroft vorsorget werden bet to erer suntheit, idt were denne. dat se sülvest gelt hedden, edder andere bekanden und fründe en

hülpen, dat de gemeine caste nicht unnödich besweret werde.

De andere helfte des closters schal denen to woningen vor de hüsarmen, de neine wöninge hebben edder vormögen.

Ut desser hövet casten der armen schal me gemene schenke, wat vor gut wert erkennet, geven den angenamenen bademömen, alleine dar umme, dat se de armen frowen nicht vorsümen, de en nichts geven könen, sulke vorsümenisse were io süs unchristlick. Sülke erkentenisse, wat me en schenken wil, schal stan bi den oldesten diakenen der armen und bi eren twen rades personen, dar namals van schal gesecht werden. Andere frowen, de idt vormögen, schölen den bademömen ere lohn geven, wat billich und recht is, na gewanheit.

Hir ut schölen ock besorget werden alle elende nottroftigen, van welken harde vor dessem capitule gesecht is.

De oldesten diakene der armen schölen macht hebben, doch mit eindracht, gelt uppe börgen vor toleggende den hüssarmen, de ere ampte sus van armot nicht driven könen, und sint doch van gudem rüchte unde tüchnisse, dat se dat ere nicht unnütte und vorsümelich vorbringen etc.

Overst wat to vorlenende edder to gevende dat wat staedtlikes is in der summe, schölen sick de vif öldesten diakene, de de slötele hebben (alse na gescreven schal werden), nicht alleine understaen, sunder eindrechtich mit rade unde biwesende der veftein iüngesten, wen se des sunnavendes tosamende kamen.

Mit den, de der casten schüldich sint, so witlike schinbare noth vorhanden is ane bedroch, also dat se nicht genzlick edder tom dehle nicht betalen können, schal me christlick handelen. Sulke not övers schal erkant werden dorch de veer rades heren un alle oldesten diakene der armen.

Dat me de rechten armen deste beth versorgen kan, schal me hir nicht liden de bedelere, de ere bröt vorwerven könen. Overs frömde arme lüde, de bi uns krank werden, unde nichts vormögen, de hefft üns godt togeworpen, dat se hir in erer reise nedder gevallen sint, de wille wi mit notroft, so lange se idt beteren könen, vorsorgen.

Krege ok sus to tiden ein arm döchreisende man (nicht ein walfaerder edder landlöper) eine kleine porteke van dessem unsem schatte der armen, dorch ehrliker börger vorbede umme rechter not willen, dat schal so nowe nicht gespannen sin, doch ane schaden unser armen, vor welke sulk alleine gemaket is.

Den armen mönneken, de oldt unde krank sint edder ock süs van erbaren und tüchtigem levende, ane böse gerüchte, dem evangelio Christi unverhinderlick, se löven denne sülvest, wat se könen, schal me vorschaffen tidtlicke notrofft, ane slampampent. Unde so etlicke willen ut dem clostere gaen, den schal me behülplick sin mit klederen und mit einem redeliken gelde, dar mede se wat leren könen to einer ehrliken neringe. So etlike to predikende denen, unde sus nicht anders dar ane feilet, schal me en dar to helpen, edder se sus bruken den armen to denende mit guder lere unde troste, dar dorch se notrofftich vorsorget mochten werden. Des geliken möchte me ok etlike van en holden im studio edder hogen scholen, de dar to dögen, de wile unse stadt doch studenten holt etc.

Der armen diakene schölen ock achten sunderlik up arme papen, de dem worde gades nicht to wedder sint, welker neringe allein is geweset van missen, votiven edder kerksange unde des geliken, de nu nichts hebben edder ock nicht genoch to erer lifliken notroft, dat se io den neine not laten liden. Sint se io so blöde edder fraem, dat se id nicht dorven van den diakenen vorderen, so schal me doch to en gedenken, alse to anderen hus armen, ane smawörde edder vorachtinge, dar to, ane sunderge vele wörde, mit aller ehrbedinge, alse iegen unse leven brödere, alse iegen de armen Christi etc.

De wile nu de diakene also, wo gesecht is, der armot heimelick unde apenbar möten vorstan, so möten se fram sin, dat se gerne geven und sick der anderen nodt annemen, wedderumme möten se ock sin vorsichtich unde vorstendich, dat se weten, wem se geven schölen. Sulke diakene weren Sanctus Stephanus to Hierusalem unde Sanctus Laurentius to Rome, van en steit geschreven Acto. 6 und 1. Timo. 3, alse dat mit velen wörden utgelecht is in der brunswikeschen ordeninge.

Vam denere unde scrivere desser casten der armen.

De diakene der armen möten einen guden framen unde truwen dener edder ummelöper hebben, to vorsendende etc.

Ock einen guden schriver, de mot mit scrivende, rekende, register warende etc. ein geschicket man sin, dar mede desse sake wol vorwaret si, dat benimpt den diakenen vele möie, dar is vele angelegen. Derumme möt he ock redelick besoldet sin. Wol wolde anders sulke möie und arbeit up sik nemen? Ein arbeider is wert sines lones, spreckt Christus.

De dener edder ummelöper kricht ock ummelopendes genöch, und möt dat sine versümen. Darumme geve me ehm ock redelick, wente idt is

ein arm man, und dat gelt is doch der armen, und he denet uns ock.

Mit sulkem arbeide und vordele kan me wol beladen und belenen arme borgere edder erlike prestere, so se dar to düchtich sint, und sick dar to willen bruken laten.

De schat caste.

De schat caste heft den namen darumme, dat me dar ut nicht vorsorget de armen, sunder me sammelet dar in einen schat, dar van me geve to rechter tidt allen kerken deneren eren bestemmeden sold, und buwe de kerken und wöningen und wat mehr darto höret. De schole överst mit erer buwet und solde höret hir nicht to, wente de hefft eine sünderge ordeninge und sunderich gelt, alse to vorne beschreven is.

Desse caste schal wol vorwaret stan ock to unser leven frowen, bi der hövet caste dar armen.

In desse caste schal kamen de veer tide pennink ut allen caspelen. De veer tide sint: paschen, pinxten, michaelis, winachten. Denne schal ein grot becken stan in allen kerken up dem altare vor dem chore. Twe kerkvedere schölen dar acht up hebben und nicht verne dar van sin, und alle lüde van twelf iaren und dar baven iunk und olt, schölen dar bringen den tide pennink. De predicanten schölen dat volk truwelick vormanen, wen sulke tidt kumpt, to vorne, dat se sick hir inne richtich holden, unde dat ein iewelick hüsswert sküldich is, sin gesinde alles dar to toholdende. Sülk gelt wert to hülpe genamen den sold ut torichtende der predicanten. Wat were dat vor ein Christen, de sinen truwen predicanten nicht eines penninges werd achtede? Ein iewelick schal lever, de id up eine tid vorsümet, up eine andere tidt in dat becken deste mer bringen. Ja ock de wile etlike so gotlös werden siende, dat se sick ock merken werden latende mit dessem ringen stücke unde geven nichts, dar van se doch neine bate schölen hebben, und sint gades wordes und des prester denstes in eren nöden nicht werdt, so schölen andere frame herten, de idt vormögen deste mehr geven, dat desse caste nicht to sere besweret wert. De predicanten könen wol ane verdechtnisse sülke vormaninge dohn, de wile se nicht mehr krigen, wen vele int becken kumpt, ock nicht ringer, wen weinich kumpt, sunder se laten sick benögen an erem bestemmedem solde.

Ock schölen in desse caste gehören alle kerkengüdere, wat namen se hebben.

Ock schölen gehören in desse caste alle benefitien unde elemosinen, de de kerken plegen to vorlenende. Ock alle memorien, consolatien, statien, brotgelt, wingelt, absentien edder offitianten gelt und allerlei, wat in den kerken vordelet plach to werdende. Ock aller anderen benefitien, elemosinen unde andere gelt und güdere to gades denste, alse me idt nömet, gegeven, alse vorhen geslaten is, artikel wise etc.

De prestere overst, de up sülke güdere und geld gewiget sint, edder hebben se sus mit gunste der rechten patronen overkamen, ere leventlank to brukende, schölen se beholden, balde överst na erem afgange schölen se alle, alse gesecht is, vallen in desse caste.

So etlike willen lüden laten, wen en wol afgestorven is, so schölen de kerkvedere van en nemen gewönlick gelt, und de coster unde pulsanten ehre wontlike drankgelt. Sulk lüde gelt, welk de kerkvedere bören, schal in desse caste. Und de coster schal ein register maken, dar in geschreven sin alle namen der doden, den na geludt is, dat ganze iar over, und besunderlick, welke up den kerkhof und welke in de kerke gegraven sint van sulken doden. Sulk en register schal he bi sick beholden, dat he kan dat verantwerden, wen id tor rekensch op tidt van em gevördert wert. Dar to schal he ok dem schriver stedes anseggen den namen, wen einen geludt is, dat he ock ein gelick register dar van make na der sülven wise, dat also des van sülkem gelde unvordechtich möge gude rekenschop schehn.

De upkumpst des doctoris theologie im dome ungeverlick dre hundert mark, und des secundarii lectoris dar sülvest ungeverlick hundert gulden, und des namiddages predigers söstich mark, mit allen eren vrigen wöningen, unde allent wat dar im dome is dar van sick de perner mit sinen capellanen unde mit sinen kerkendeners entholden hefft, ock des organisten neringe dar sülvest, unde des scholemeisters mit sinen gesellen, schölen alle desser schat casten to geegent werden, to erholdende de christliken ampte dar sülcke personen hebben to gedenet, vor welke ampte ock sülck gelt unde wöningen gemaket sint, desser guden stadt to den ehren unde entlick to der salicheit. Darumme wille wi sülke ampte etlike vor de ganze stadt etlike vor dat döm caspel beholden unde redelick besolden, mit bestemmedem solde in unser ordeninge utgespraken, dar to wille wi sülke dar to langes verordente güdere to hülpe hebben, wat nicht vor so vele personen genöch is, dat wille wi to böten.

Wente wi bedorven eines gelerden superattendenten, de des doctors ampt schal erholden mit predikende unde latinische lectien to lesende unde de hilge scrift uttoleggende, to den ehren, frede und enicheit der lere unde to der salicheit in desser guden stadt, dat nicht ein iewelick lere unde predike, wat he wil, sunder vele lever, wat he schal, ut gades worde nach dem hilligen evan-

gelio unses heren Jesu Christi. Wi könen nicht liden, dat hir van sulkem gelde unde gude ein godtlose lerer scholde geholden werden. Wi willen nicht hebben in desser guden stadt, dat, wat geleret werde, witlick und apenbar wedder gades wort und den rechten christenen loven, id si dorch predikent edder dorch latinische lectien edder anders. Wi könen ock nicht liden, dat ein scholde ingesettet werden to sülkem gelde ane sulken arbeit des wordes, alse gesecht is. Wente sulk were wedder godt und wedder alle billicheit und were ein trotz wedder den framen und salicheit desser guden stadt. Dem superattendenten wille wi to hülpe geven einen adiutor, alse to vorne unse ordeninge vormeldet, de wol mer schal don alse de secundarius lector, mit predikende und mit latinischen lectien to lesende, und he mach wol billich secundarius lector et predicator post primum heten. Van den andern vorgenömeden deneren is nicht van nöden hir mehr to seggende.

Alle beginen hüsere in unser stadt schölen angenamen unde ehrlick erholden werden van twen rades personen, de der schat casten to geegent sint und van viff kerkvederen ut iewelikem caspele einen, de des iares de slötele der casten nicht hebben, de sunderich dar to verordenen schölen de kerkvedere alle sament. Overst na dem afgange der juncfrouwen schal de helfte des gudes und hüsern to desser schat casten geegent werden, de andere helfte to der kemerie, tom gemeinen besten. So mögen denn beide parte der hüsere erholden edder sus mit eindracht dar mede maken, wat nütte is.

Ock wat overblift na der rekenschop unde aller utrichtinge van den beiden junkfrowen clösteren, schal ock, alse belevet is, in desse caste. Den iunckfrouwen, de dat closter in ehren verlaten, schal me geven van des closters gelde edder güderen, alse belevet is in der articulen. Overst na der iuncfrowen afgange schölen de clöstere mit alle eren güderen und inkamende vallen, de helfte in desse schat caste, de andere helfte an de kemerie. Disse beiden parte mögen denne maken van den gebuweten na eindracht wat nütte is etc.

Van den beiden mönneke clösteren is to vorne gesecht in disser ordeninge, de geven disser schat casten nicht to schaffende.

Vtrichtinge ut disser schatcasten.

De kerkvedere edder diakene der schatcasten schölen alle verndel iares andel des bestemmeden soldes geven ane vertoch allen predicanten und kerkendeneren in iewelikem caspele. De kerkvedere eines ieweliken caspels schölen sülks den deneren in erer kerken tidtlick vorschaffen.

Se schölen ock ere kerken buwen und dar in verschaffen, wat van nöden is, ock psaltere unde einen antiphonarium und latinische und düdesche biblien vor de schölere to singende und to lesende etc.

Se schölen ock den predicanten und andern kerkendeneren bequeme wöninge holden, alse to vorn gesecht is in desser ordeninge.

Van den iunkfrowen scholen is ock to vorne gesecht. Overst de latinische schole hefft eine sünderge ordeninge unde vorsorginge.

Nödich buwent in den kerken und wöningen, na der ordeninge, schölen de kerkvedere in erer kerken unde erer kerken to behörich, flitich versorgen. Andere buwent dat so witlick nicht van nöden wert angesehen, unde wolde doch vele kosten, schölen se nicht vornemen, ane belevinge unde vulbört der veer rades personen und der 64 edder erer dar to verordenten.

Van den scrifmeisteren is ock to vorne gesecht in disser ordeninge.

Darumme möt ock disse schatcaste gedehlet sin mit twierleie slötelen, an einem orde schölen liggen de hövet summen, breve und segele, am anderen orde de renten unde alle andere tidtlike invalle, dar van me de solde unde buwent und alles, wat gesecht is, utrichten schal.

So me overst ut disser schatcasten nicht kan to kamen to sülker utgave unde utrichtinge, ehr denne de lene unde andere güdere hir in vallen, so schal der armen hövetcaste to böten, so lange idt beter wert, dat io also der ordeninge unde den verordenten densten unde deneren nicht werde afgebraken etc.

Ere ummelöpere unde baden schölen sin de cöstere in eren kerken, könen se överst den sülvigen scriver bruken, de bi der armen hövet caste is, gud, wo nicht, so besolden se einen anderen.

Van den veer rades personen.

De wile dit gödtlicke ampt gelt unde gut andrept unde vele schaffendes in disser guden stadt, so kan und schal id ock nicht bestaen, ane des erbarn rades vulbort, bevehl unde bekreftinge, alse idt ock rede tom dehle, godt si gelavet, mit bevele des erbarn rades, im werke geit. Darumme schölen de 64 den erbarn rad bidden umme veer nömede rades personen, den casten to hülpe unde vordere. Welke im namen des rades den diakenen mögen behülplick sin, so des van nöden wurde sin, in saken de casten edder dit amt andrepende. Und schölen sin ein oge des rades, dat alle dink recht utgerichtet werde iegen de armen und iegen alles, nach lude der ordeninge.

Innemen edder utgeven darven se nicht, noch

andere möie hebben, sunder se schölen bescreven hebben und mit weten alle hövetsummen und inkament, in sundergen böken, alse na gescreven schal werden. Und me schal en alle iar rekenschop don im namen des ganzen rades sampt den 64, alse na gescreven is, van aller iarliker utgift, dat nichts ummekame. Item wen ein hövetstöl utgelöset, verandert und wedder angelecht wert, so schal id schehn mit wetende und vulbört der veer rades personen, dat se sulkes ock mögen scriven in ere böck, dat also in disser sake, van den summen unde inkamende, des rades twe böke van den beiden casten over einstemmen mit den böken der diakenen, welk de veer rades personen im namen des ganzen rades, alle iar, wen de rekenschop schüt, besehn und lesen schölen laten, efft deme ock also si, so se sulk besent und overlesent werden van nöden achten.

Darumme, dat disse veer rades personen hir to eindrechtich und willich mögen sin, wen me eres rades und hülpe vor dem erbarn rade edder sus bedarf, schölen se dem ganzen rade bi ehren und truwen to seggen, dar to ock den diakenen allen des geliken to seggen, dat se willen im namen des rades, mit rade und dade, wen se dar to gevordert werden, edder sus wor se weten, also handelen der saken to gude und nicht to wedderen, alse se id vor dem erbarn rade und idermanne willen bekant sin. Und wedderumme, de diakene alle sampt, schölen dem erbarn rade edder den sülvigen veren im namen des ganzen rades, bi ehren und truwen to seggen, dat se der saken vörderlick und nicht to wedder edder vorsümelick, alle dink eindrechtich, alse in der ordeninge bescreven is, und wat dær to denet, nach erem vorstande und unstraflikem vlite, ane schadelike vorsümenisse, handelen willen und verschaffen.

Disse veer rades personen schal me vordelen twe to egenen der casten der armen, twe der schat casten.

Wen ein van dissen veeren stervet, edder sus afgeit, dorch förderinge der nödt des rades, edder wo id denne qüeme dorch witlike nöth und orsake, so schölen de 64 mit namen upscriven in eine zedel twe andere rades personen, und bidden den erbarn radt umme einen van den beiden wedder in de stede des afgegangenen.

Van den kerkvederen unde schatcasten diakenen.

De twintich kerkvedere sint nu tor tidt erwelet van den 64 und 100menneren, overst angenamen und confirmeret vam erbarn rade.

De sülvesten, so erwelet, schölen veer iar lang bliven kerkvedere, doch nicht alle, na wise und bescheide alse hir na steit.

Wente erer twe ut iewelikem caspele, dat sint teine, schölen van eren twen rades personen unde van den 64 erwelet werden, dat se sin schatcasten diaken thom rente örde in der schatcaste, dar alle utrichtinge na der ordeninge schal ut schen. De schölen ock mit sold berekinge und buwende etc. alles utrichten. De anderen kerkvedere schölen raden helpen, dat disse nichts vorsümen, ock sülvest helpen buwen und utrichten allent, wat erer kerken und kerkdeneren to kumpt, alse na gescreven schal werden, de teine överst schölen gelt ut leggen.

Disse teine alle iar, wen ere tal vul gekaren is, schölen sick umme de viff slötele eres ördes in der schatcasten also vordragen. Erer twe ut iewelikem caspele schölen spreken: Godt geve dat idt wol gerade, und werpen dat loth edder dat mestken dar umme.

Overst dat se nicht to sere beswaret werden, schölen de vive, de also disse slötele ein iarlang gehat hebben, aftreden van dissem denste und kerkvederschop, und ganz fri und lös sin na gedaner rekenschop.

Unde ehr de vorgenömeden erwelere alse de twe rades personen und de 64 wedder erwelen vive andere kerkvedere ut den 64 edder 100 edder sus ock ut der gemeine, schölen se ein pater noster spreken, und bidden, dat en godt tom amte bequeme personen toschicke, alse de apostele deden act. 1. Unde wen denne de tal aller kerkvedern also wedder vul gekaren is, so schölen de erwelere ut dem ganzen talle wedder kesen viff schatcasten diaken, de viff slötele schölen hebben, unde verschaffen alles mit den anderen viven, de nicht afgan, alse to vorne dorch de afgegangene personen gedan is.

Mit der sülvigen wise schal id ock togaen, so etlike dötlick affgingen, edder in den radt wurden gekaren, edder sus nicht hir bi konden bliven ut witliker guden orsake, so verne alse me in sulkem valle nicht ane beswaringe töven kan mit der erwelinge, bet dat iar umme kumpt, wen andere erwelinge schüt.

Mit sulker wise wert verhod, dat me alle iar nicht idel nige vorstendere hefft tor casten, de der saken ganz unverstendich mochten sin.

De tein schatcasten diakene schölen raden over innement unde utgevent etc. ane alleine, dat erer vive alleine de slötele hebben, alse gesecht is.

Villen overst wichtige saken vor, so schölen se to rügge spreken mit den anderen tein kerkvedern unde mit den twen rades personen. Were denne io noch de sake so swar, so bespreken sick to samende de veer rades personen, de 20 kerkvedere unde de 64.

De anderen tein kerkvedere schölen sin schat-

casten diakene to dem anderen örde der schatcasten, dar inne schölen liggen de hövetstöle unde hövetsummen, und alle hövet breve und segele und allent, wat me nicht bruken dorf to der verbenömeden utrichtinge. Dar to schölen se hebben tein underscheidene slötele.

Vam veerden slötele der almissen casten in ieweliker kerken steit nagescreven, dar gescreven is van den iüngesten diakenen der armen.

Int gemeine van allen kerkvedern.

In einem ieweliken caspele schölen de kerkvedere verschaffen to der kerken unde eren kerkdenern unde sus wat van nöden is.

Se schölen alle kerken güdere, alse en van den twen rades personen unde den 64 einen ieweliken sin part to vorsorgende, bevalen wert, so vorstan, dat se dar van könen dohn gude rekenschop.

Me mot ehn ock sundergen bevelen alle güdere in ere caste hörende, dar neine sunderge vorstendere to vorordent werden. De twe radespersonen und de 64 schölen etliken van dissen bevehlen dit, etliken andern dat etc. Dat alle dink werde ordentlick utgerichtet und nichts versumet.

Se schölen hebben ein hovetböck aller hovetsummen und alles dar wat angelegen is. Des bökes gelik schal ok hebben ein er. r. edder de twe radespersonen im namen des rades, de twe schölen ock vor sulk bök antwerden.

Wen etlike hebben 4 iar kerkvedere geweset, so schölen se afftreden und fri sin na gedaner rekenscop, dat me andere wedder in ere stede erwele.

Der armen diakene.

Der armen lude sint twierleie casten, alse to vorn gesecht is. Wente dar is eine hövet caste der armen, und dar to de almissen casten in ieweliker kerken.

Darumme dat dissen güderen und ock den armen lüden deste bet mach vorgestanden werden, wille wi hebben twierlei diakene der armen. Etlike to underscheide nöme wi de oldesten, der schölen dre sin ut ieweliken caspele to der hövet caste, etlike nöme wi de iüngesten, der schölen negene sin ut iewelikem caspele to den almissen casten, alse hir na volget.

Diakene der hövet caste der armen, welke sint de oldesten.

Dorch de twe rades personen togeordnet der casten der armen, und dorch de 64 schölen erwelet werden dre frame vorstendige borgere, ut iewelikem caspele, dat sint 15 to der hövet casten der armen, ut der gemeine edder ut den 100 edder ock ut den 64, wor me wil.

Disse 15 sint oldeste diakene der armen, de schölen alle iar, wen ere tal vul gekaren is, sick also verdragen umme de viff ungelike slötele. Erer dre ut iewelikem caspele schölen spreken: Godt geve, dat id wol gerade, und werpen dat lodt edder mestken dar umme, so kricht ein iewelick cäspel einen slötel tom rente orde der hövet casten.

Van den viven.

Disse vive, de de slötele hebben, schölen, alle sunnavende up eine bestemmede stunde to samende kamen, dar de hövet caste steit, to denende den armen, alse na gescreven schal werden van den iüngesten diakenen, alse ock tovorne gescreven is.

De anderen teine dorven des sunnavendes nicht kamen, idt were denne, dat me se umme nötliker sake willen vorderde etc.

Dat överst disse vive mit den slötelen nicht to sere beswaret werden, so schölen se, wen se ein iar also gedenet hebben, aftreden unde ganz fri sin, na gedaner rekenschop, dat de erwelere vive wedderkesen, na wise alse gesecht is.

Sulke erwelinge schal ock wedder schen, wen etlike dötlick afgan, edder to rade kamen, edder sus nicht bliven könen ut witliker nöt, so me nicht ane beswaringe töven kan mit der erwelinge, bet dat iar umme kumpt.

Van den teinen.

De anderen tein diaken der armen schölen hebben 10 slötele ungelick, to dem örde der hövet casten, dar de hövetstöle edder summen mit den breven unde segelen liggen.

Sulker hövetsummen und allent, dar wat an gelegen is, schölen se hebben ein hövetbök, des bökes gelick schal ock hebben ein erbar radt, edder de twe rades personen im namen des ganzen rades, und de twe schölen ock vor sulk bök antwerden.

De im denste geweset sint der armen, dre iar lank, schölen na gedaner rekenschop aftreden und fri sin, dat denne, alse ock wen sus welke afgingen, andere mögen wedder erkaren werden, na aller mate und wise alse tovorn van den viven gescreven is.

Van den vefteinen to samende.

Dissen vefteinen diakenen der hövet casten der armen mot me besundergen bevehlen alle güdere und hospitalia to erer casten hörende, dar neine sunderge vorstendere to verordent sint edder werden. Ere twe rades personen und de 64 schölen etliken van dissen bevelen dit gud, etliken dat gud edder gelt to vorsorgende, na lude der versegelinge up sulke güdere. Edder so in sulken versegelingen miss-

brük were bestetiget wedder dat evangelion, alse nu an den dach kumpt, so schölen se na bevehle der erwelers tom rechten gebruke gripen, dat io de rechten armen dar dorch versorget werden, welk is ein recht gades denst. Etliken van dissen schal bevalen werden dorch de erwelers dit hospital, etliken ein ander hospital, so de hospitalia nicht rede mit anderen vorordenten vorstendern vorsorget sint. Etliken bevehle me dit, etliken dat to donde etc. Sulk bevehl schal angescreven werden, dat me wete, wat einem ieweliken bevalen is, und wat me van einem ieweliken vorderen schal. Darumme schölen sulke bevehlhebbers edder diakene innemen und utgeven und alles vorschaffen van den güdern, de en also bevalen werden.

Mit sulker wise, alse gesecht is, kan me de 15 oldesten diakene der armen nütlick to sulkem ampte vordehlen, der saken tom besten und vorderinge.

Disse oldesten schölen ock flitich befragen, eft ock de iüngesten diakene, dar van gescreven schal werden, den armen in erem caspele, de almissen hebben verreket, edder eft etlike versümenisse dar bi were etc.

Diakene der armen to den almissencasten, welke sint de iüngesten.

Sulken oldesten diakenen, dar van gesecht is, schölen de twe rades personen und de 64 to hülpe erwelen negen iüngeste diakene ut ieweliken caspele, redelike, frame, unberüchtede, ehrlike borgere. De schölen anders nicht to dohnde hebben, wen dat se mit dem büdele gan des hilligen dages, und dregen de almissen ut des sunnavendes, alse hir na bescreven steit.

Dat de denst disser diakenen ordentlick toga, und nicht beswerlick si, edder verhindere van der neringe, so schölen disse negene in einem ieweliken caspele also eres amptes halven gedelet sin.

De ersten dre schölen ein maente lank denen eren armen in erem caspele und hebben de wile dre ungelike slötele, den veerden slötel schal stedes hebben ein van den veer kerkvedern, de neinen anderen casten slötel heft, de ock wol dar up waren kann alle sunnavende uptoslutende. De anderen dre schölen des andern maentes ock so denen und hebben de dre slötele. De drüdden dre schölen des geliken des drüdden maentes denen und hebben de dre slötele.

Dar na schölen de ersten dre ere maente wedder annemen, und so vordan; welke överst de ersten dre, edder de anderen, edder de drudden schölen sin, darumme schölen se dat loth werpen, wen se gekaren sint. Sulke schal me anscriven, dat se nicht erre werden.

Ere denst överst is dit, alse to vorne beröret is. Des hilgen dages schölen mit dem büdele umme gaen de dre in der tid eres maentes in erer kerken, und balde steken, wat gesamlet is, in de almissencasten.

Wo se des sunnavendes schölen utnehmen unde utdelen den armen etc. Dat is alle klarlick bescreven to vorne im capitule van der utdehlinge alle weke des sunnavendes.

Up welke stunde se des sunnavendes to hope kamen willen, dar mögen se sick umme vordragen mit den viff oldesten, de ock dar möten sin, dar de hövescaste steit.

Des sonnavendes, wen dat maente ute is, so schölen bi de hövetcaste ock kamen de ander tein oldeste, und nehmen rekenschop van den viff oldesten und den dre iüngesten, de ere maente lank gedenet hebben. De rekenschop schal balde ingescreven werden in ere rekensbök. Sulk denet, dat me deste bet des iares rekenschop kan dohn etc.

Denne sulvest up ehres maentes leste sunnavent, so balde se dat gelt entfangen hebben, den armen ut todelende, schölen se den negesten dren iüngesten diakene de slötele eres caspels in ehren hüsen, sülvest personlick, in ehre hende vorantwerden, sulke denst verdan to warende, alse gesecht is.

Van den negen iüngesten in einem ieweliken caspele schölen alle iar dre dorch loth afgaen, unde de twe rades personen mit den 64 schölen in iewelikem caspele dre andere christlike menner wedder keesen, to dönde alse gesecht is. Gingen övers etlike ut anderer nötliken örsake aff, so hefft dat sine mate na aller wise alse to vorn van sulken afgengers gesecht is.

De overst dre iarlank in sulkem denste sint geweset, schölen aftreden unde fri sin, dat andere in ere stede weren gekaren.

Int gemeine van allen diakenen der hovet casten.

Wen eine rades persone edder etlike diakene schölen erwelet werden, denne schal me tovorn van allen predikstölen des sondages bidden laten, dat wi mögen menre krigen der saken to güde, gade to den ehren.

In aller erwelinge, beiden casten to kamende, wen me sick over etliken personen, de erwelet werden, nicht verdragen kan, so bevele me gade de sake dorch Christum, unde werpe dat loth dar umme.

Item de erwelinge to rechter unde bestemmeder tidt schal ock nicht na bliven, dar umme, dat etlike erwelers frevelich und motwillich nicht wolden kamen.

De diakene overs van beiden casten edder ock kerkvedere, de des iares afgaen, schölen nicht dar bi sin, wen me andere wedder in ere stede erwelet, sunder se schölen ganz fri sin, ock disser möie.

Der diakenen edder casten hövetböke und andere ere scrifte, gescreven mit vulbört der diakenen, den sulke bescrevene sake bevalen is, schölen allenthalven ganzen geloven hebben, gelick alse were dat sulveste vor gerichte und rade, mit borgeren, breven, segelen unde handscriften bevestiget.

Den wat bevalen is, de schölen hebben register böke, dar ordentlich inne sta inname unde utgave van den güdern en bevalen, dat se wol unde klar könen redenschop dohn.

Wen ein slötel vorlaren wert, so schal me balde dat slodt laten anders maken, dat de vorlarene slötel nicht köne dat slodt upsluten.

De diakene beider hövet casten schölen van allen hövetstölen iarlikes gemeine schot geven, dat gemeine gut to erholdende. Wil ein er. radt sulkes nalaten eine tidtlank, vor de armen unde andere ordeninge to erholdende, so lange de casten riker werden, dat sta to sinem wolgevallen. Macht overs sulks to vörderende und to börende schal ein er. radt hebben. Id sint wol güdere, umme gades willen gegeven, overst de wile se sint under der overicheit, de se ock möt beschermen und disse ordeninge in werde holden, so is idt billich, dat se ock hir van alse van anderen güderen werde erkant, alse Paulus leret Roma. 13. Unde Christus hefft sulvest den tins grossen vor sick unde vor Petrum gegeven, alse gescreven steit Math. 17. De overicheit schal dat ere hebben tom gemeinen besten, wil se wat nageven, alse ein erbar radt dede to Hamborch, de so gut alse dusent mark gaf in der armen caste, dat sta bi er, alse gesecht is.

Twe mall des iares schölen alle diakene bei der casten de oldesten und de iungesten, tosamende kamen, bi erer hövet casten, sampt den veer rades personen, to beratslagende, so wat van nöden wurde sin, der saken der casten tom besten etc. Ein mael umme trent Michaelis. Tom andern, vor Letare edder midvasten, ehr se gemeine rekenschop dohn, dar ok vormanet schal werden de rekenschop recht unde klar to dohnde, und so denne wat mehr wert sin van nöden to handelende.

So denne ringe saken weren vor dem erbarn rade to handelende, so se andrapen de scatcaste, schal me se bevehlen erer twen rades personen und erer viff kerkvedern. So overst de saken andrapen der armen caste, schal me se bevehlen erer twen rades personen unde viven van den oldesten diakenen der armen, dem erbarn rade vor to dregende.

Were de sake sere wichtich, so schick me to dem erbarn rade de 4 rades personen unde de oldesten diakene der casten der armen, mit einem edder tweu kerkvedern, de me dar to mit hebben wil.

Overst mit dem hupen ane nöt so hen to lopende vor den er. radt, were io ein ungeschicket dink.

Alle dink in unsen christliken ampten schölen io christlick unde ordentlick togaen, alse Paulus leret 1. Cor. 14.

Des iares umme trent letare up einen bestem meden dach, schölen alle diakene beider casten, van allem dat einem ieweliken bevalen is, ganze vulle rekenschop don, den veer radespersonen im namen des ganzen rades und den 64, und beslut der rekenschop lofwerdich laten bescriven und dem erbarn rade approberen, dat me sulke des erbaren rades approbatie, des negesten sundages, up allen predickstölen afkündige umme verdechtnisse to vormidende, und dat dar dorch milde herten gereizet werden, to disser saken ere milde hand ut to streckende, wen de lüde hören, dat de sake so richtich togeit.

Wenn alle rekenschop also geschehn is unde alle noth utgerichtet, sulke castenampte bedrapende, so schal allent, wat over is in den beiden casten, an den örden, dar er hövetsummen und breve unde segele liggen, verwaret werden, tor buwet unde anderer not, ock to stüre, so pestilentie queme. Besundergen were id gud, dat me ut beiden casten brot korne verschaffede, und des de velheit in gudem vorrade hedde, in einem, twe edder dre korn hüseren, de me ut beiden casten dar to moste holden, dorch diakene, den idt de anderen diakene wurden eindrechtichlick bevehlende, sulke mosten io verstendige unde flitige lüde sin. Sulk scholde me up dohn in der tidt der nöth, unde den notroftigen tostaden vor einen redeliken pennink. Dar van me ock möchte na erkanden noth vorlehnen edder ock vergeven.

Van den 64.

Im valle, dat de 64 afgingen, so schal alle erwelinge und slichtes allent, wat in disser ordeninge den 64 togescreven is, kamen to allen kerkvederen und allen oldesten diakenen der armen, de mögen ock wol to sick tehn, so se willen, van den iüngesten diakenen, so vele en belevet, doch sampt den veer rades personen, na mate unde wise alse tovorn gescreven is.

Van erflehnen.

De sake van den erflehnen steit also. Wat me in der güde van der frünschop unde de des

toschaffende hebben, erlangen kan, dat is gudt, idt si ganz edder de helfte, dat schal alle vallen to der casten der armen, den rechten armen togude.

Me mot ock in den fundatien besehen laten dorch de veer rades personen im namen des ganzen rades, samt den oldesten diakenen der armen, wo se luden, und wo na de frünschop uthe is edder nicht. Sulk moth me denne thor gedechtnisse unde tüchnisse bescriven laten.

Ein erbar radt besunderich unde ock de vorstendere beider casten besunderich, schölen bescreven hebben sulke erflehne und erftestamente, de me hir to nicht wil geven, dat se nicht ummekamen, sunder de handhavere darvan könen, wen se dar to gevordert werden, bescheit und antwert geven, dem erbarn rade und andern, den des to schaffende gift edder to schaffen wert gevende. Etlike früntschop nimpt dar van und tüth to sick, und wil dar na vorwenden. de noth hebbe se dar to gedrungen. Darumme schal drengende noth dorch den erbarn radt erkent werden unde nicht ut egenem vornemende, dat nicht sulke lehne unde testamente ummekamen edder heimelick vortragen werden.

Beslut.

Sulk alle in disser unser ordeningen is gehandelt und angenamen na gades worde unde der christliken leve, Christo to den ehren, und neiner wertliken ordeninge to wedder. Wente wi willen na der gnaden gades also dem evangelio unses herrn Jesu Christi anhengen, alse ock dat evangelion und de apostolische scrifte leren, dat den keiser rechten, land rechten unde stadt rechten edder wertliken overicheiden, welken godt uns underworfen hefft, neinerleiewise affbröke geschehe. Wat recht is, dat blive recht, wedder godt unde dat natürlike gesette is nein recht. Sunder wi willen gerne, alse wi schüldich sint na Christus lere, geven dem keiser, wat dem keiser gehöret, so doch dat wi dar neven mögen gade geven, wat gade gehöret. Amen.

Andere stücken, nicht in disser ordeninge begrepen, de sick in gesette und minschen gebade nicht vaten laten, edder ock nicht gevatet könen werden, doch denende tom christliken frede und enicheit der lere unde leve mank uns, de nicht bedrapen dat wertlike swerd, bevele wi alle dem worde gades dorch unse predikanten, und der gnade unses herrn Jesu Christi. Amen.

66. Erclerung eines erbarn rades auf die eins erwir. ministerii den 5. Novembris anno 75 ubergebene beschwerungs artikel.

[Aus St.A. Lübeck. Ecclesiastica. Ministerium. Vol. II, fasc. 4, Nr. 1. Vgl. S. 330.]

I. Sollen hinfurter laut davon hiebevor aufgerichteter ordnung, die krüge des sontag morgents fur 9 uhren nicht geoffnet werden, besonderen allererst nach geendigter predigt, den ganzen tag aber damit zuzuhalten, wolte die gelegenheit dieser örter nicht sein, das auch viel unrat mit schlahen und entleibung der leute aus dem volk und zutrinken entstunde, wer einen erb. rat leidt, teten mit der strafe das ire dazu. Und solte hinfurder den wirten mit allem ernste ingepunden werden, die teter anzuhalten, und nicht entkommen zulassen. Des würd sich auch ein ehrw. ministerium solche trunkenheit auf der cantzel mit allem ernst zu strafen angelegen sein lassen.

II. Epicurer, und so lang jar nicht communicirt, nach gott und dem heiligen evangelio nichts fragen, seind pillich nicht zudulden, derhalben sie darumb zur red zustellen, und wurde sich ferner ein erw. ministerium jegen dieselb mit ernstlicher vermanung, vermuge der lübischen kirchenordnung zuverhalten wissen.

III. Calvinisten, wiederteufer und andere, so die leute heimlich verfuren, nicht zudulden, sol nach denselben durch die verordente quartierhern mit allem ernste inquiriert, und die also befunden, angeben werden.

IIII. Todengrab und kindertauf sollen zur rechter zeit gehalten werden, doch wurde vermerket, das der mangel bisweilen ihres nicht aufwartens halber bei den personen des ministerii selbst.

V. Badtmuhmen in eid zunehmen, und derselben eine gewisse anzahl anzusetzen, wer hiebevor niemals gebreuchlich gewesen, so wusste man auch furderhand keine persone, so darzu genug duchtig, und dieweil wol vermutlich die frauen sich auch in solchen nicht wurden inbinden lassen, wer des puncts halber nichts zuschliessen.

VI. Soll wegen zuschliessung der fleischschrangen und inhalten des käufens und verkäufens unter der predigt, uber vorgemachte ordnung ferner gehalten werden, doch weil dadurch unordnung entstanden, das ausserhalb den thoren mittlerweil mit kraut und anders zukaufen verfahren wurd, soll ein pillichs einsehen geschehen, wie davon bereit der anfang gemacht.

VII. Der teutschen schulen halber wer dem

hern superintendenten, hern sindico, und protonotario davon unlangst commission gegeben.

VIII. Der gemeiner weiber halber wer davon, wie damit zuverfahren, process bei dem gericht, darnach sich die herrn richte vogte zuhalten.

IX. Des predigers zur burg solte seiner besoldung halber zum furderlichsten gedacht werden.

Actum, den 5. Novembris.

67. Senatsbeschluss vom 8. November 1579.

[Aus St.-A. Lübeck. Ecclesiastica Ministerium Vol. II, fasc. 4, Nr. 2. Vgl. oben S. 330.]

Auf die von dem hern superintendente und ehrwirdigen ministerio ubergebene supplication und replicen gibt ein erbar rat diesen bescheid.

Zu denjenigen puncten, welche abgerichtet, will man der badstuben halben auch vorordnung machen.

So bleibet es der costen halben auf den sontag, so will auch der trauung halben in den heusern, bei vorigen bescheid und bei der kirchenordnunge.

Der begrebnus halben will ein erbar rat ihr die disposition zu ihrer stadt gelegenheit und besten vorbehalten.

Und will derwegen ein erbar rat hinfurder von der cantzel in des teufels namen unerinnert, vielweniger aber derwegen ihr gewissen vorstricket haben.

Daneben befehlt ein erbar rat dem hern superintendenten und respective den hern des ministerii.

Dass sie sich der praeminentz dem rat zustendig im consistorio in sessione und propositione enthalten sollen.

Item, dass sie sich des schulregiments nicht mehr undernehmen, dan ihr inspection der lehr halben erfordert, und sich daruber keiner subjection anmassen.

Item, sie sollen den rat von der cantzel der iustitien halben ohn grund und ursach unbeschmitzet lassen, dan sie ihr gewissen und ehr selbst in acht haben wollen.

Es sollen auch hinfurder keine ordinationes in des ministerii zusammenkunft beratschlagen und publiciret werden, ohn des rats vorwissen und mitbewilligung.

Insonderheit de facto wieder erbare frauen nichts attentiren noch vornehmen umb ehr und friedens willen.

Sich auch ungewisse dinge, und derer grund man nicht hat, von der cantzel zubringen sich enthalten, damit das ampt nicht in veracht gesetzt.

Also auch unschuldige burger, und ehe sie vor dem consistorio gehort und schuldig befunden, auch von ihren vornehmen nicht abstehen wollen, von der cantzel unbeschweret lassen, viel weniger aber dermassen abmalen und beschemen, dass sie jedermann konnen möge.

Hinfurder soll man vor die ecclesiastica officia kein geld erfordern, wieder bei dem begrebnus, dabei es alles christlichen und decore zugehen soll, ohn ungebuhrliches laufen, wie bis anher geschehen, damit die trager die leiche volkomlichen zur erden bescharren konnen.

Noch bei der absolution; soll aber einen jeglichen frei sein, was er bono motu seinem beichtvater gonnet.

Auch bei abkundigung braut und breutgam soll man es halten, wie vor alters.

Wie dan auch bei vortrauung derselben von der kirchen und in den heusern, doch stehet jeder frei, ob er etwas geben oder nicht geben will, gefodert soll nichts werden.

So soll ein jeder pastor in seinem carspel trauen, und soll dem superintendenten disfalls nichts reserviret sein.

Der paten ankundigung soll alleine bei verdechtigen leuten ohn allen geniss gebrauchet werden.

Die ministri sollen zu rechter zeit und stunde der taufe nüchtern abwarten, und erbare frauen unabgerichtet lassen.

Der schendlichen, groben, unhofflichen wort, auch des fluchens soll man sich von der cantzel bei straf der laster ganz und gar enthalten, umb christlicher erbarkeit und zucht willen ergernuss zuvorhuten, und solchs will ein erbar rat ernstlich gehalten haben, daruber auch kein praetext, endschuldigung noch bemangeln leiden.

Auch soll man sich in strafung der sunden intra metas bleiben, und durch hyberbolische excess diese stadt, die obrigkeit mit den undertanen in keine verdacht, noch bose nachrede setzen.

Solchs alles will ein erbar rat von dem hern superintendenten und ministerio simpliciter und ernstlich zuhalten erfordert haben, und daruber keine disputation noch deutung zulassen, damit ein erbar rat auf den fall der nichthaltung, zu andern einsehen nicht ursach haben möge.

Der superintendens soll vermöge seiner bestallung die unterlassene lection wiederumb anfahen und continuiren, dieselbige auch hinfurder nicht fallen lassen.

68. Senatsbeschluss vom 3. Januar 1582.

[Aus St.-A. Lübeck. Ecclesiastica. Ministerium Vol. I, fasc. 3. Vgl. S. 330.]

Günstige herren und freunde.

Es haben E. Gn. vor dieser zeit e. e. rat allerlei gebrechen, welche in dieser gemeine zu endern und zu verbessern sein sollen, durch eine supplication übergeben. Ob nun wohl e. e. rat E. E. darauf wiederumb in schriften beantwortet, daraus sie wohl vernommen, dass etzliche punct ihre abrichtung bekommen, etzliche aber, die da fürnemlichen dem weltlichen regiment zustehen, in ferner notwendiger deliberation ziehen müssen, und sich demnach wohl versehen E. E. solten in die gelegenheit gesehen, und mit der resolution friedlich gewesen sein. So haben sich aber e. e. bedünken lassen, es geschehe derselben erfordern nicht gnug, und deswegen wiederumb eine lange replicationschrift übergeben, darinnen nicht alleine die articul gezogen, die durch die erste antwort erleutert und abgerichtet, sondern auch diejenigen, welche zu der schulenvisitation gehören, und zu diesem nicht gemenget werden sollen, dabei es E. E. nicht beruhen lassen, sondern bis anhero eine zeitlang (unbetrachtet aller vorgestandener ungelegenheit, und dass in rebus publicis nicht leichtlichen mutationes und verenderung ohne gefahr können gemacht werden, darauf e. e. rat auch ihres tragenden ampts halben wol die bequemlichkeit ohne erinnerung würde zu treffen gewust haben) ganz eiferiger weise mit undienstlichen worten, der sich ein erbar rat zu denjenigen, die dergestalt also verfahren, mit nichten, sondern vielmehr ein anders und mehrer bescheidenheit versehen, von der cantzel gedrungen.

Demnach haben e. e. rat dieses alles und was ihnen anhero wieder gebühr unverschuldet begegnet, zu gemüt gezogen, und derwegen E. E. anhero zu erfodern, den herren bürgermeistern sämptlichen, ihren eltisten und uns ernstlichen auferleget, und mit denselbigen davon die notdurft zu reden und der gebühr einzusagen befohlen.

Und so viel nun die gebrechen betrifft, davon E. E. supplication und replicen melden, hat ein erbar rat diejenigen, welche vor der hand seind zu reformiren gewesen, in enderung, so viel müglichen, gebracht, seind auch bedacht, der badstuben halben verordnung zu tun, dabei sie es nochmals bewenden und beruhen lassen; die unabgerichten punct aber, sonderlichen braut und bräutigam in der kirchen und nicht in häusern zu trauen, auch auf den sontag die hochzeiten nicht zu machen, haben ein erbar rat ihr bedenken hiebevorn angezeigt, warumb sich dasselbige also nicht will tun lassen, und achten E. E. dargegen eingewandte motiven der ponderanz nicht, dass sie darumb von ihrer meinung abstehen sollten, sondern lassen es bei vorgegebener antwort und dieser kirchenordnung beruhen. So viel aber die begräbnüs belanget, wollen sie nach ihrer und dieser stadt gelegenheit zu derselben besten darauf mit der zeit bedacht sein, was disfals ihnen wil vorzunehmen sein und haben derwegen E. E. nicht ursach zu nehmen, die obrigkeit in aller teufel namen von der cantzel zu besprechen, und darüber ihr gewissen zu verbinden oder zu verstricken, dann sie, gott sei lob, bisanher in gottes wort so viel gelernet, dass sie wissen, worüber sie ihnen gewissen zu machen, oder nicht, viel weniger, dass es E. E. ambts halben also von der cantzeln in sachen, die sie nicht, sondern das weltliche regiment angehen, zu donnern erhebliche ursach haben und gebühren möge, sondern davon ohne alles bauen mehr verweis, als ehr erlangen.

Und begehret demnach e. e. rat in sie ferner nicht zu dringen, sondern die abrichtung dieses puncts ihrer disposition zu verlassen, derer sie wol werden zu raten wissen, und darüber sie von der cantzel mit ungebührlichen worten zuverschonen.

Daneben, so hat e. e. rat uns auch E. E. anzumelden befohlen, ob sie sich wol zu erinnern, dass sie E. E. berufen und bestellet, allhier in diesen kirchen zur superintendenz und pastorat göttliches wort zu predigen, und zu lehren, und die heiligen sacrament zu administriren, wie sie dann der lehr und doctrinalien halben an denselbigen keinen mangel spüren, so wird aber gleichwol befunden, dass sich E. E. etwas mehres, dann sich gebühret, ihres ampts übernehmen.

Denn man hat sich bis anhero in kurzen iahren unterstanden, der praeeminenz im consistorio mehr und höher, dann sich gebühret, und hiebevorn gebräuchlich gewesen, zu unternehmen, dazu auch den rectorem und andere schuelgesellen dem ministerio wieder des rats bestallung unterwürfig zu machen, wie man sich dann dessen ausdrücklichen bei der introduction des subconrectoris hat vernehmen lassen, darüber dann auch hader und zank mit dem rector entstanden, dessen sich ein ehrw. ministerium hinfürder wird zu enthalten haben, und ihr eingereumbtes ampt weiter nicht, dann sich gebühret, extendiren.

So bringet man auch itzo eine neue art auf, dass in den bitten von der cantzel vor rechthengige sachen der rat ihres ampts im urthelfassen erinnert wird, als wann einem ehrw. ministerio gewiss und pro certo bewusst, dass dabei

mangel gespüret, und parteilichkeit gebraucht würde, dadurch der rat bei der unwissenden bürgerschaft in verdacht, und bei frembden leuten in böse nachrede und verachtung gesetzet wird.

Zum andern, so befindet ein e. rat, dass E. E. in ihrer zusammenkunft auf den donnerstagen allerlei zu beraten und zu ordiniren sich unterstehen, und ein teil in das werk gesetzet, eins teils aber noch ins werk zu setzen in vorhabens stehen, ohne vorwissen und mitbewilligung eines erb. rats, die da billichen zuvorn derwegen hetten ersucht, und mit ihr E. G. die versprochene correspondenz gehalten sollen werden, dass es auch mit ihren rat, wissen und vollwort zugienge.

Dass ohne des rats vorwissen neue ordnung gemacht von den cästen zu halten, vor dem fest, item, dass man die kinderpaten ansagen. Item, dass man mit dem gesange und orgeln unter dem taufende stille halten solle. Item, dass man erbarn frauen, welche sich zu gottes tische begeben wollen, verbietet, sie sollen keine zierat noch ketten tragen, sondern man will ihnen dieselbigen de facto von dem halse reissen, welches doch ein adiaphoron und die andacht weder vermehret noch mindert.

Solche ordnung haben sich E. E. offentlichen unterstanden, vor sich ohne vorwissen zu publiciren und der bürgerschaft, demselben zu gehorsamen, zu gebieten, welches alhier vormals nicht erhöret, und geschicht solches zu wieder eines e. rats hoheit, oder je zu derselben vorfang, und gemeiner bürgerschaft freiheit, derselben dadurch eine last aufzulegen, welcher ordnung dann auch gemeine bürgerschaft, weil sie von dem rat nicht beliebet, zu gehorsamen sich nicht schuldig erachten.

Es sind auch E. E. bis anhero gütlich und ad partem ermahnet worden, so leichtlichen jedermann nicht zu glauben, und damit auf die cantzel zu laufen, so befindet man doch dabei, nochmals grosse gebrechen, dass sobald ungewisse dinge, als gewisse mit grosser beschwerung auf die cantzel gebracht werden, die man doch hernachmals anders befindet, welches dem ministerio keine ehre bringet, und wenig bauen thut.

Also auch, do bürger uff ungegründeten bericht bei E. E. angegeben, und vor dieselbige zu erscheinen erfodert werden, und sich dieselbigen so bald nicht einstellen, müssen sie, unangesehen, dass sie zuvorn nicht gehöret, von der cantzel herhalten, werden unverantwortet und unschuldig beschämet, auch in verdacht und böse nachrede bei männiglichen gesetzt, dann man sie also abmahlet und describiret, dass jedermann wol merken kann, wer sie seien, wie dann Peter von Cöln darzu aus unwissenheit der rechte, und anderen mehr wiederfahren, dem ministerio zu geringen ruhm.

Zum dritten, so werden itzo die officia ecclesiastica venalia und den menschen im anfange mittel und ende ihres lebens umb geld verkauft, also dass do E. E. zur bestattung zur erden bei den leichen gebeten, dass sie davor geld wider alt herkommen nehmen, und da also geld gevolget, da folgen auch E. E. und die ministri in copia, do aber kein geld gegeben wird, da befindet man über einen oder zweene nicht ausserhalb denen, die es ihrer kirchen und ampts halben nicht unterlassen können. Daher die unordnung entstehet, dass E. E. bei der leiche nicht bleiben, bis alles verrichtet, sondern man siehet das ungebührliche laufen auf der strassen, wie E. E. selbst schreiben, als die fassbinder, dem ampt zu vorrecht, von einer kirchen zu der andern, von den schülern, schuelmeistern und prädicanten, welches sonsten decore, ordentlichen und gebührlichen zugehen solte.

Und werden darüber die personen, so die leiche getragen, und vermöge e. e. raths befehlich mit dem bescharren und begraben ihr ampt vollnbringen sollen, davon abgehalten, sintemal sie mit dem ministerio nach andern leichen laufen, und den schubanden die leiche in ihren händen lassen müssen, damit an dem gelde nichts verseumet werde.

Also auch die heilige absolution, wiewol man frei lässt sein, was ein jeder aus guten hertzen bono motu seinem beichtvater zukehren wil, aber aus pflicht zu fodern, wie bei den dienstboten, als e. e. rath berichtet, geschehen soll, ist unrecht und muss abgestellet sein.

Item, so soll auch geld gefodert werden, alten gebrauch zuwieder, wenn braut und bräutigam abgekündiget, als 2 ß dem pastorn, und 1 ß dem cüster, welches vor alters 4 ß dem cüster gewesen.

Bei der ehevertrauung an der kirchen sollen auch 2 ß auf dem altar geopfert werden, bei der vertrauung aber in häusern gefallen über ein gerichts essen bessere proven, als thaler, stück goldes und dergleichen.

So wird auch die superiorität der superintendenz so hoch gespannet, dass kein pastor in seiner kirchen, wann er gleich darüber ersucht worden und seine vorehrung empfangen, auf weinkost trauen darf, es sei dann dem herrn superintendenten zuvorn angemeldet, als ein geistlich reservatum, ob er selbst trauen wolle, welches leichtlichen abzunehmen, worauf das gerichtet sei.

So wird auch erachtet, dass die ankündigung der gevattern darumb erdacht, damit man ursach und gelegenheit gewinnen möge, pro officio beneficium zu empfahen, und wird doch gleichwol bei der taufe die verordnung gespüret, dass dieselbige zu rechter zeit nicht geschicht, sondern das kind und die paten eine halbe, oft wol eine ganze

stunde verzögert werden, alleine darumb, dass man mittlerweile das totengeld verdienen möge. Man wird auch berichtet, dass bisweilen die ministri mit einem guten trunk beladen, dieses hochwürdige sacrament verrichten, und noch dabei die gevattern und frauen mit bösen worten übel anfahren und abrichten solten, da sie doch nur kirchendiener und nicht herren sein.

So werden in strafung der laster auf der cantzel von frauen, jungfrauen, kindern und unschuldigen leuten aus hitzigen, eiferigen gemüte oft schändliche, grobe, unhöfliche worte, wieder alle gebühr und gute sitten, gebrauchet, die man umb gebührlicher zucht verschweigen wil, dergleichen hiebevorn, weil gottes wort in dieser stadt gelehret und geprediget, nicht erhört worden, darüber nicht alleine unsere widersacher, die papisten und calvinisten, in die hände lachen, sondern auch frembde leute in städte und fürstenhöfen ganz spöttisch und verächtlichen von unser kirchen und kirchendienern reden; auch e. e. rat in den verdacht ziehen, als wenn sie dergestalt von ihren geistlichen gebunden, dass man ihnen der gebühr nicht untersagen dörfe, sondern gleich leiden müssen. Weil dann laster gestraft können werden, mit züchtigen, gebührlichen und ernsten worten, der man sich billich in der kirchen und auf der cantzel gebrauchen sollte, unverschämpter worte sich auch die heiden in actionibus publicis geeussert, und sich seelsorger der billichen enthalten sollen, weil sie ihnen alleine eine verachtung bringen, dabei aber mehr zureissen, dann bauen, so begehret e. e. rat ernstlichen, solcher worte, auch des fluchens uf der cantzel, sich hinfurder zu mässigen und gott und ihnen selbst zu ehren zu enthalten.

Zum fünften und letzten, so kompt e. e. rat ganz beschwerlichen und bekümmerlichen für, dieweil, welches gott ändern wolle, unter den leuten die laster überhand nehmen, sonderlichen schand, hurerei und ehebruch, dadurch man solche sunde heftiger und ernstlicher auf der cantzel zu strafen verursachet, welches auch also sein und vor und vor getrieben werden muss. So wird doch dabei auf der cantzel auch excediret, auch so greulich davon geredet, als wenn Lubeck ein gross hurhauss und nachbar bei nachbar ehebrecher weren, daran manchen redlichen manne und tugendsamer frauen und jungfrauen unrecht geschicht und wollen sich zufoderst alle personen der obrigkeit auf dieser beschuldigung gezogen haben und dass ihnen vor gott und der welt daran unrecht geschehe. So werden auch viel redlicher bürger sein, welche dergleichen thun werden, und sein solche hyperbolicae locutiones nicht so viel ein straf der unzucht, als dass diese ganze stadt, die obrigkeit mit der bürgerschaft in verdacht, böse nachrede und verachtung gesetzt bei nachbarn, freunden und feinden. Dann jederman auf die cantzel, als den ort der wahrheit, und wie man allda das maul aufsperret, ein achtung hat, und was allda gesaget, vor wahrheit geglaubet und nicht der praedicant gefraget wird, wie er die worte gemeinet, und warumb er die geredet hat, sondern werden schlecht und einfältig angenommen, und do man der cantzel, als da der heilige geist seine cathedram hat, dergestalt missbrauchen und nur reden wolte, was einem jeglichen nach seinem gutdünken und affection einfallen täte, so wollte der obrigkeit in die länge ohn ferner einsehen, darzu still zu schweigen nicht gebühren. Sie haben aber zufoderst E. E. dessen erinnern und ermahnen wollen, hinfürder sich in deme und andern angezogenen gebrechen zu mässigen, damit ein e. rat ein ander einsehen zu tun nicht nötig habe, wollen sich auch gänzlichen und ohn allen zweifel zu E. E. als christlichen seelsorgern versehen, sie werden solchen also nachkommen, und die untersagung als von der obrigkeit der gebühr nach herfliessent christlichen und in besten geschehen zu sein vermerken.

Daneben soll der herr superintendeus erinnert sein, weil seine lection vermöge seiner habenden bestallung in der schulen über ein ganzes jahr still gelegen, dass er dieselbige hinfürder widerumb anfahen und continuiren wolle.

Conclusum frequente senatu in consilio III Januarii A° 82.

69. Decretum senat. ampliss. Lub., wie sich e. ehrw. ministerium inskünftig in ihrem officio zuverhalten, anno 1582 intimiret. Vom 3. Januar 1582.

[Aus St.-A. Lübeck. Ecclesiastica, Ministerium, Vol. I, fasc. 3. Vgl. oben S. 330.]

Auf die von dem herrn superintendenten und ehrw. ministerio übergebene supplication und replicam giebt e. e. rat diesen bescheid:

Badstube.

Zu denjenigen puncten, welche abgerichtet, wie man der badstuben halben auch verordnung machen.

Kösten. Trauung.

So bleibet es auch der kösten halben auf dem sontag; so wohl auch der trauung halben in den heusern, bei vorigen bescheid und bei der kirchenordnung.

Begräbnüs.

Der begrebnus halben wil e. e. rat ihm die disposition zu ihrer stadt gelegenheit und besten vorbehalten.

Scheltens auf der cantzel.

Und wil derowegen e. e. rat hinfürder von der cantzel in des teufels namen unerrinnert, viel weniger aber ihr gewissen verstricket haben.

Raths praeeminentz in consistorio.

Dabeneben befihlet e. e. rat dem herrn superintendenten und respective den herren des ministerii, dass sie sich der praeeminentz, dem rat zustendig, in consistorio und propositione enthalten sollen.

Schulregiment.

Item: dass sie sich des schulregiments nicht mehr unternehmen, dann ihrer inspection der lehre halben, erfodert, und sich darüber keiner subjection anmassen.

Prediger sollen von den cantzeln in justitiensachen ohne grund den rat nicht beschuldigen.

Item: Sollen sie den rat von der cantzel der justitien halben ohne grund und ursach unbeschmitzet lassen, denn sie ihr gewissen und ehr selbst in acht haben wollen.

In conventu ministerii sollen keine ordnung gemachet noch publiciret werden.

Es sollen auch hinfürder keine ordinationes in des ministerii zusammenkunft beratschlaget und publiciret werden, ohne des rats vorwissen und mitbewilligung.

Bei erbaren frauen nichts attendiren.

Insonderheit de facto wieder erbare frauen nichts attendiren noch vornehmen umb ehr und friedenswillen.

Ungewisse dinge nicht auf die cantzel bringen.

Sich auch ungewisser dinge und deren grund man nicht hat, von der cantzel zu bringen, sich enthalten, damit das ampt nicht in verdacht gesetzet.

Unschuldige bürger nicht condemniren.

Also auch unschuldige bürger und ehe sie vor dem consistorio gehöret und schuldig befunden, auch von ihrem vornehmen nicht abstehen wollen, von der cantzel unbeschweret lassen, vielweniger aber dermassen abmalen und beschamen, dass sie jedermann kennen möge.

Für die ecclesiastica officia und begrebnüs kein geld fordern.

Hinfürder sol man für die ecclesiastica officia kein geld erfordern, weder bei dem begrebnüssen, dabei es alles christlichen und decore zugehen sol, ohne ungebührliches laufen, wie bis anhero geschehen, damit die treger die leiche vollenkomlichen zur erden bescharren können.

Noch bei der absolution. Sol aber einem ieglichen frei sein, was er bono motu seinem beichtvater gönnet; auch bei abkündigung braut und bräutigamb sol man es halten, wie vor alters.

Noch vertrauung.

Wie denn auch bei vertrauung derselben in der kirchen und in den häussern. Doch stehet iedem frei, ob er etwas geben wil, gefordert sol nichts werden.

So sol ein jeder pastor in seinem carspel trauen, und sol dem superintendenten diesfals nichts reservirt sein.

Der paten ankündigung sol allein bei verdächtigen leuten ohne allen genies gebrauchet werden. Die ministri sollen zu rechter zeit und stunde der taufe nüchtern abwarten, und erbare frauen unabgerichtet lassen.

Uf der cantzel sich des fluchens zu enthalten.

Der schändlichen groben unhöflichen worte, auch des fluchens, sol man sich von der cantzel bei strafe der laster ganz und gar enthalten, umb christlicher erbarkeit und zucht willen, ärgernüss zu verhüten. Und solches wil e. e. rat ernstlich gehalten haben, darüber auch kein praetext, entschuldigung noch bemäntelung leiden.

In strafen sich in terminis zu halten.

Auch sol man sich in strafung der sünden intra metas continiren und durch hyperbolische excesse diese stadt, die obrigkeit mit untertanen, in keinen verdacht noch böse nachrede setzen.

Comminatio.

Solches alles wil e. e. rat von dem herrn superintendenten und ministerio simpliciter und ernstlichen zu halten erfordert haben, und darüber keine disputation, noch deutung zulassen, damit e. e. rat uff dem fall der nichthaltung, zu andern einsehen, und realenderung nicht ursach haben möge.

Lectio theologica superintendentis.

Schliesslich sol der superintendens, vermöge seiner bestallung, die unterlassene lectionem theologicam wieder anfahen und continuiren, dieselbe auch, noch seine successores hinfürter nicht fallen lassen.

Ita decretum in pleno senatu 3. januarii A° 1582.

Dieses decret ist hernacher von allen 4 bürgermeistern und syndicis, dem superintendenten und ministerio mündlich auf der cantzlei gedeutet worden.

70. Declaration eines erbarn rats des heiligen reichs stadt Lübeck, auf ihr publicirtes decret, einem ehrwürdigen ministerio den 29. Octobris [1588] übergeben. Vom 13. Dezember 1588.

[Aus St.-A. Lübeck. Ecclesiastica, Ministerium Volum. I, fasc. 3. Vgl. oben S. 332.]

Es hat e. e. rat in ihrer volkömligen ratsversamlung lesen hören, was auf publicirten gemeinen bescheit einem ehrwurdigen ministerio den 29. octobris iungst vorschienen zugestellet, sie zu declaration desselben durch eine schrift gebeten. Darauf gibt wolgemelter rat nach gehabter fleissiger consultation und erkundigung wie es in andern benachbarten kirchen unser wahren christlichen religion der augspurgischen confession verwant, gehalten und angeordnet, in wahrer gottesfurcht, und zu erhaltung ruhe, fried, einigkeit und guter correspondentz zwischen einem ehrwurdigen ministerio und einem erbarn rat, gemeiner burgerschaft, dann auch zu guter und rumblicher nachsage bei den benachbarten kirchen, diesen ge[grunten] bescheit.

Dass sunde zu strafen, und dem heiligen geist der mund nicht zu stopfen sei, ist an sich selbst recht, dan es gottes ernster befehl, dawieder hat sich kein mensch auf dieser weiten welt zusetzen.

Wie aber die sunde zu strafen, et de modo arguendi peccata, lesset ihme wolgemelter erbar rat die gemachte distinction der sünden, darnach auch das strafampt zu reguliren, in allewege gefallen, und wan es also mit den lapsis ex infirmitate, und mit den secretis peccatis gehalten wirt, so hat es seinen gewissen weg, dawieder man nichts zusagen.

Was aber die notoria offenbare, bekannte und confessionata sünden zustrafen betrifft, helt es e. e. rat bestendiglichen und grundlichen davor, dass vor allen dingen die sünde müsse gewiss und aus dem grunde bekant sein, dass man nicht alleine auf blosses hören sagen, oder argwohn und ungewisse vormutung füsse, noch denselbigen folge, sondern dass man der wahrheit gewiss sei, damit niemand mit unrecht und unschult angegeben, wie geschrieben stehet Deut. c. 13: wan ein mensch unter dir gefunden wirt, der da übels tut vor den augen des herrn, und wirt dir angesagt, und hörest es, so soltu fleissig darnach suchen, forschen und fragen, und wan du befindest, das es gewiss wahr ist, dass solcher greuel geschehen ist, so soltu denselbigen menschen strafen. Daher gehöret, was in etzlichen conciliis christlichen und nicht wieder gott geordnet: Quod in omnibus diligens adhibeatur cautela et moderamen, ne forte per leve compendium ad grave dispendium veniatur, propterea si per clamorem et famam ad aures superioris pervenerit de excessu subditorum, non quidem a malevolis et maledicis, sed a providis et honestis, nec semel tantum, sed saepe, quod clamor innuit et diffamatio manifestat, debet coram senioribus veritas diligentius perscrutari, ut si rei poposcerit qualitas canonica districtio feriat culpam delinquentis. Et alibi: utrum aliquis super eo crimine reputari debeat infamatus, de quo ipsum duo vel tres vel etiam plures dixerint infamatum licet de ipso nihil sinistri in publico audiatur, respondetur, quod propter famam et deponentem crudelitatem duntaxat, non erit ad sententiam procedendum, sed infamato canonica poterit indici purgatio. Quia propter dicta paucorum eum infamatum reputare non debet, cuius apud bonos et graves laesa opinio non existit. Welches darumb hiemit angemeldet, dass man zu iederzeit bei dem strafampt sorgfeltig umbgangen, und weil solche ermahnung gottes wort im neuen und alten testament nicht zuwieder, hat ein isslich obrigkeit denselben zu guter ordnung und zu erhaltung friedens billig zu folgen, derowegen wo das begangene laster und ärgernis nicht ganz eigentlich grundlich und gewiss bekant ist und also das factum oder die geschiecht nicht ganz notorium und kundbar, so soll ein prediger niemand offentlichen von der cantzel strafen, der noch zuvorn durch einen ordentlichen process vermahnet und überzeuget ist. Den process aber lehret uns Christus selbst Matth. 18: Si peccaverit in te frater tuus. Und soll die Klage, ob dieselbige sünde notoria und offenbar sei oder nicht, bei dem superintendenten und pastoren nicht alleine, sondern auf anmeldung der herrn burgermeistere oder auf derselben vorweisung mit bei dem consistorio, oder weme sie diese sache sonsten demandiren wollen, stehen, damit alles legitime cum causae cognitione, non ex odii fomite

sed charitatis affectu zugehen möge. Aber solche notoria und offenbare sünden, dadurch viel leute, oder eine ganze gemeine, kirche und versamlung geergert und geunehret wirt, als geschehen durch den blutschender zu Corintho, haeretici, gotteslestere, verfolger des göttlichen worts, und frommer, gottseliger, treuer prediger, öffentliche totschläger, meineidige, überzeugte und bekante ehebrecher. Solche sünde, die mit keinem schein können geleugnet werden, die mag man auch öffentlich strafen nach der lehr Pauli ad Timoth.: die da sündigen die strafe vor allen, auf dass sich die anderen davor scheuen.

Es werden aber auch offt und vielmals von der cantzel sünde gestraft, und personen angetastet, do keine sünde ist, vieleicht auf loser leute heimblich angeben, zutragen und verleumbden, die auch keiner sünde überzeuget sein, noch dass durch die predicanten mit denselbigen angegebenen personen auf vorgeblichen vordacht, heimblichen und besonders geredet worden, sondern wieder sie alsbald auf der cantzel verfahren wird, unangesehn, dass sie unschuldig sein. Dass heisset nicht bauen noch bessern, vielweniger das strafambt recht füren, sondern aus ungrund oder falschen wahn sine causae cognitione schmehen, lästern und schänden, welches unrecht und wieder die liebe des nechsten ist, dann sol man strafen, so muss sünde vorhergehen, et coarguere praesupponi peccatum.

Ist aber kein peccatum, so kan auch kein straf der sünden sein. Solches machet wiederwille, unruhe und unfrieden in der kirchen, ist dem ministerio selbst nicht rühmlich, weder alhier noch in andern benachbarten kirchen, machet e. erbarn rat viel mühe und unlust, dessen sie sonsten wohl überhaben sein könten.

Wan nun dergleichen fälle vorfallen, sollen sie nicht alsbalt auf die cantzel odiose gebracht, sondern den herren burgermeistern angemeldet, und der leute anbringen oder ursach des verdachts angezeiget werden, damit die causae cognitio darüber ergehe, oder da es von nöten die purgatio canonica angestellet werde, welche fälle dann die herren des ministerii in ihren distinctionen ausgelassen, aber alhier gereget werden müssen, weil dieselbigen viel unruhe angestiftet, darauf auch das iüngste decretum gerichtet worden.

Hieraus hat nun allenthalben ein ehrwürdig ministerium zuverstehen, was e. erbarn rats meinung sei, wie das strafambt sicher und behutsam zuführen, in notoriis und heimblichen sünden, auch do noch keine sünden sein noch erkant, und doch gestraft werden wollen, welches alles ihres erachtens wieder gott und sein heiliges wort nicht ist, noch mit warheit gedeutet werden kan. Daraus auch ein ehrw. ministerium die declaration leichtlichen zunehmen, wie, welcher gestalt, und mit was massen die personal notation zugebrauchen, in was fällen das sünde strafen vor schmehen und lästern zuhalten, und dann auch in was fällen die herren burgermeister propter causae cognitionem, und sonsten umb hülf bei den halsstarrigen anzulangen sein sollen. Nicht aber, das man begehre criminal oder andere poenal händel anzumelden, oder die beichte zueröffnen, und wird ein ehrw. ministerium ihme solche erklerung nicht zuwieder sein lassen, dann solches nicht gemeinet dem strafampt einigen eintrag zu tun, sondern das es alles in der kirchen ordine et legitime cum causae cognitione, und nicht nach eines ieden gutdünken und gefallen zugehen möge, und wie solches christliche obrigkeit in ihren kirchen mit, und nicht wieder gott und sein wort löblichen anzuordnen, und von vielen angeordnet ist, also wil es e. e. rat, friede, ruhe und einigkeit zwischen dem ministerio und zuhörern zu stiften und zuerhalten gleicher gestalt und nicht anders gebühren, so fern sie ihrem aufliegenden ampt gnug tun sollen, darüber sie aller christlichen kirchen erkentnüs dulten und leiden können. So werden sich auch demnach ein ehrw. ministerium ohne fernere disputation darnach gehorsamlichen zu richten und zuverhalten, und die pastores und ältesten die iüngsten darzu zuvermahnen haben, auch sonsten e. e. rat zu anderem einsehen nicht ursache geben, noch geben lassen.

Dess zu urkund haben wir unser stadt signet hierunter aufgedrücket.

Signatum, Lübeck, den 13. decembris, anno 1588.

Sigil.

Rats decret dem ministerio gegeben.

1588.

71. Ordnung des Klosters St. Johannis Evangelistae in Lübeck. 1569.

[Auszug nach dem Drucke von 1667. Vgl. oben S. 333.]

Einleitung.

Der Rath will das Kloster als „Christliche Zucht und Lehrverhaltung“ für junge Mädchen reformiren.

I.

„Erstlich von predigen und christlichen kirchenübung in der versamblung.“

Alle Sonntage und Feste früh von 7—8, und

ausserdem in der Woche Freitags von 8—9 Uhr ist Predigt; am Freitag Communion nach der Predigt. Freitags nach der Predigt auch die Litanei. Die anderen Tage werden die Personen der „Versamblung“ und die Kinder eine halbe Stunde vor dem Essen morgens und abends in die Kirche gebracht, singen einen deutschen Psalmen Davids, einen Psalm aus dem Gesangbüchlein Luthers, lesen ein Capitel aus dem alten Testament mit den Summarien Viti Theodori deutsch („welches fein ordentlich unter die Personen und Kinder ausgetheilet werden kann“); dann „werden von den Kindern zwei gegen einander aufgestellt, die durch Frage und Antwort aus dem Catechismo mit der Auslegung etwas aufsagen“.

Als besonderer Prediger wird durch die Vorsteher der „Versamblung“ zunächst einer der Capellane unser Lieben Frau Kirchen bestellt werden.

II.

„Von Einnehmung der personen und Verhaltung derselben in der versamblung.“

Die „eingenommenen“ Personen sollen christlich unterrichtet werden, es sollen keine papistischen Regeln wie Cölibat, Fasten u. dgl. gelten; die eingetretenen jederzeit wieder austreten dürfen, niemand unter 27 oder 28 Jahre alt sein, die aus der alten Zeit vorhandenen sollen sich nicht unterstehen, die neuen in ihrem Glauben zu beeinflussen; weil die Versammlung ein Zucht- und Schulhaus junger Mädchen sein soll, sollen die Aufgenommenen möglichst schon zum Unterrichten der Kinder qualifizirt sein, ihre Zahl ist beschränkt, in der Regel soll jede mindestens 200 Mark Lübisch, oder, wenn vermögend, 300 Mark einbringen, die im Todesfall der Versammlung verbleiben, bei Austritt aber ausgezahlt werden, nach billigem Abzuge für die Zeit des Aufenthaltes im Kloster.

III.

„Vom Regiment und Haushaltung in der Versamblung.“

Die Oberste oder domina wird von den Herrn Vorstehern und der Majorität der Versammlung gewählt.

Sie führt die Aufsicht; insbesondere ertheilt sie auch die Erlaubniss zu Besuchen ausserhalb und innerhalb des Hauses. Vor der Mahlzeit sprechen die Kinder benedicite, nach der Mahlzeit gratias. Unter der Mahlzeit wird ein Capitel aus dem neuen Testament gelesen werden. Die domina handhabt die Zucht in Form von Vermahnungen; sie beruft das Capitel. Die Herren Vorsteher (Superintendent und Pastoren der Stadt) samt dem verordneten Prediger visitiren alle Jahre einmal. Ein Vogt und Schreiber führt die Register über das Vermögen. In Speise und Trank soll kein Unterschied gemacht werden; die domina wird mit den Herrn Vorstehern darüber eine gewisse Ordnung machen. Die Prediger-Wittwen sollen womöglich verpflegt werden. Jährlich wird den Vorstehern Rechenschaft abgelegt über Einnahme und Ausgabe, Haushaltung u. s. w. Die Kloster-Urkunden sollen in einem eigenen Repositorium gut verwahrt werden. Die zur Versammlung angenommenen Personen sollen ein „einträchtig, schwarz, tunkelbraun oder düster grün ehrlich kleid, unbesetzet, tragen und sich aller bunten, zertheilten kleidung enthalten.“

IV.

„Von kinder-einnehmung zur Zucht und lehr und derer Verhaltung.“

Die Versammlung soll als Zucht- und Lehrschule für junge Mädchen dienen; für einheimische (für ausländische mit Zustimmung des Raths); ihre Zahl soll nicht zu gross sein; jedes Kind soll ein jährliches Kostgeld entrichten; Lehrgegenstände sind christliche Lehre, Jungfrauenarbeit, Schreiben und Lesen; die Kinder sollen Predigt hören und zum heiligen Abendmahl gehen; sie sollen angehalten werden, dass sie von der Predigt etwas behalten und aufsagen können; ferner, dass sie mit der Zeit die Evangelia der Sonntage auswendig lernen. Morgens und abends, wenn die Kinder aufgestanden sind oder zu Bette gehen, sollen sie „auf einer Reige her stehen, und die Personen der Versamblung hinter ihnen mit gefaltenen Händen den Morgen- und Abendsegen und Gebet respektive mit Andacht sprechen und darauf die funf stucke des Catechismi, ohne auslegung, alles deutsch“. — In den Schlafstuben der Kinder schläft eine Aufsichtsperson. Domina bestimmt die Zeit des Aufstehens, Schlafens, die Spielstunde, die Stunde des Essens. In der Versammlung soll Einigkeit und Ordnung herrschen.

Die Ordnung kann geändert werden. Das Fundament muss jedoch stets so bleiben, dass alles der Augsburgischen Confession in Lehre und Ceremonien gemäss ist, und kein papistisches Closterwesen entsteht.

Lübeck, Landgebiet.

Litteratur: Klug, Die lübeckischen Landkirchen nach ihren äusseren Verhältnissen seit der Reformation. Lübeck 1843; Kirchenordnung für das lübeckische Landgebiet, für die Stadt Mölln und für Travemünde von 1531. Neu herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von H. Carstens. Lübeck 1843.

I. Gleichzeitig mit der Stadt wurde auch das Landgebiet der neuen Lehre zugeführt (mit Ausnahme von Genin, welches unter dem Domkapitel stand).

Die erste Kirchenordnung erschien gleichzeitig mit der für die Stadt. Diese „Ordeninge der lubischen buten der stadt in erem gebede". (Originaldruck 1531. Durch Johann Ballhorn 12 Blätter, 8°), enthält drei verschiedene Stücke.

a) Eine allgemeine Instruktion für die vom Rathe zu Lübeck abgesandte Commission, wonach besondere Ordnungen in jeder einzelnen Gemeinde verfasst werden sollten.

b) Das zweite Stück, „Ordnung der Stadt Mölln", ist ein Dekret, welches vom Rathe der Stadt Mölln, Freitags vor Laurentii 1531 (4. August) erlassen worden ist.

c) Das dritte Stück „Ordnung der Stadt Travemünde" ist erlassen vom Rathe zu Lübeck.

Diese drei Stücke wurden 1531 unter obigem Gesammttitel publizirt.

Ob Bugenhagen Beziehungen zu diesen Ordnungen gehabt hat, ist zweifelhaft, aber wohl nicht anzunehmen, weil sonst gewiß etwas davon überliefert worden wäre. (Geisenhof, Bugenhagiana scheint es wieder anzunehmen.)

Exemplare des alten Druckes sind selten, eines findet sich in der Stadtbibliothek zu Lübeck, vier andere erwähnt Geisenhof, Bugenhagiana, S. 316.

Eine Neuausgabe betitelt sich „Kirchenordnung für das lübeckische Landgebiet, für die Stadt Mölln und für Travemünde. 1531. Neu herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von H. Carstens. Lübeck 1843." Hier finden sich auch die besten Ausführungen über den muthmasslichen Verfasser und die sonstigen literarhistorischen Punkte. Für die ältere Litteratur vgl. König S. 200; Richter, Kirchenordnungen 1, S. 149. Vgl. auch Starck, a. a. O., 1, S. 15; Masch, a. a. O., S. 102; Dreyer, Einleitung zur Kenntniss der lübischen Verordnungen, S. 10; Heller, Die Travemünder Kirchenordnung von Johann Bugenhagen. (Festschrift für Johann Friedrich Lange.) Lübeck 1847, bietet bloss die Travemünder Ordnung in hochdeutscher Übertragung; Spiegel, Hermann Bonnus. 1. Aufl. Göttingen 1892. S. 97, Anm. 1 stellt die Vermuthung auf, dass die Ordnung von Bonnus herrühre; Bonnus war um die fragliche Zeit Superintendent in Lübeck und hat eine Landkirchenordnung für Osnabrück verfasst.

Mit Sicherheit ist der Verfasser nicht festzustellen. Ebensowenig ist festzustellen, ob die Bestimmungen der Ordnung wirklich ins Leben getreten sind. Wahrscheinlich ist dies ebensowenig überall der Fall gewesen, wie bei der ersten Ordnung für die Stadt Lübeck. Vgl. auch Klug, a. a. O., S. 2 ff. Ich drucke nach dem Originaldrucke von 1531. Nr. 72, 73, 74.

II. Nachdem die vorstehende Ordnung erlassen war, nahm der Rath zu Lübeck die weitere Regelung der Dinge in die Hand.

Er nahm Visitationen vor. So in Mölln 1584, 1587, 1623, 1642. (Die Akten im Archive des Geistlichen Ministeriums Lübeck, Index actor. publicor. Lubec. Tom. I, II Nr. 1, bieten für unsere Zwecke nichts.) Das Protocollum visitationis ecclesiae Schlutupp, auch anderer Kirchen ausserhalb der Stadt, 1577 (St.-A. Lübeck, Index rer. eccles. Bl. 285 Nr. 4) bietet ebenfalls nichts.

1586 wurde in Travemünde visitirt. Hierüber findet sich im St.-A. Lübeck, Index rer. eccles. Bl. 289 ein Bericht der Visitatoren über die Mängel und Gebrechen, welche sich vorge-

funden haben, und die Resolution des Raths darauf; er will z. B. wegen der übermässigen Hochzeiten und Kindelbiere eine neue Ordnung aufrichten. —

Auf Grund der verschiedenen Visitationen erliess der Rath ein Mandat, welches in Plakatform gedruckt wurde (ein Exemplar findet sich im St.-A. Lübeck), aber nichts Besonders bietet.

In Fragen der Lehre unterstanden die Landgeistlichen dem geistlichen Ministerium zu Lübeck. So wurde die Concordienformel bereits 1577 (also noch vor ihrer öffentlichen Einführung als Symbol 1580) den Stadt- und Landgeistlichen zur Unterschrift vorgelegt. Der Superintendent Pouchenius sorgte strenge für die Einheit der Lehre; er war um das Landgebiet um so mehr besorgt, als in dem benachbarten Holstein die in der Concordienformel aufgestellten Lehrmeinungen nicht ungetheilten Beifall fanden. Der dortige Generalsuperintendent Dr. v. Eitzen hatte einen Priestereid eingeführt, der bei Erwähnung der heiligen Schrift die apokryphischen von den kanonischen Schriften nicht scharf unterschied, auch nicht erklärte, dass unter der Augsburgischen Confession die unveränderte gemeint sei u. s. w. Vgl. darüber verschiedene Akten im Archive des Geistlichen Ministeriums zu Lübeck Tom. II, 201ff., wo auch der „Holsteinische Eid" zu lesen ist. Vgl. Starck, a. a. O. S. 523.

Da erschienen 1588 von Pouchenius 19 Artikel „Utiles ac necessarii ad subscribendum proponendi eis, qui in iurisdictione Lubecensi extra urbem ministerio ecclesiastico funguntur". Alle Landgeistlichen mussten diese mit den symbolischen Büchern unterschreiben. Auch wurden die Geistlichen hierin verpflichtet, in liturgischen Dingen nichts zu ändern, und in allen wichtigen Angelegenheiten sich dem Ausspruche des Ministeriums zu Lübeck zu unterwerfen. Vgl. den gründlichen Aufsatz von Klug. —

Über das Lehrbuch der Homiletik für die Landgeistlichen von dem Lübecker Pastor Lüthken s. oben.

Besonders ist zu erwähnen:

1. Travemünde. Hierfür erliess der Rath zu Lübeck (ausser der Ordnung von 1531) im Jahre 1583 eine Ordnung über die der Travemünder Kirche und deren Capellan zukommende Begräbnissgebühr.

2. Mölln. Hier hatte der Rath schon 1530 Lübeck um einen lutherischen Prediger gebeten. Der Senat hatte aber dem Hauptmann befohlen, ohne sein Vorwissen nichts darüber zu unternehmen. Deshalb führte Mölln sehr bald selbständig die Reformen ein, und erließ die oben erwähnte Ordnung von 1531.

In Mölln fanden häufig wichtige Berathungen statt, so 1546 sogar solche der sämmtlichen wendischen Städte. Vgl. den „Möllnischen Abschied und des Raths zu Lübeck Bedenken über die Artikel, so von den Wendischen Städten zu Mölln sollen vorgenommen werden", St.-A. Lübeck, Index rer. eccles. Bl. 415. —

Über Visitationen ist bereits gehandelt. Die Prediger zu Mölln wurden in Leipzig examinirt und konfirmirt.

Viele Akten und Entscheidungen in geistlichen Güterangelegenheiten finden sich im Archiv des Geistlichen Ministeriums Lübeck Tom. II; dort sind auch eine Kirchstuhlordnung von 1637, nebst authentischer Interpretation von 1673, und eine neue Ordnung von 1674 erhalten.

3. Über die kirchlichen Verhältnisse in den Kirchen zu Schlutupp giebt Auskunft eine Festschrift für Behn, die 1843 zu Lübeck von den vier Pastoren der vier Gemeinden Lübecks herausgegeben wurde: „Ordnung des Gottesdienstes in den Kirchen zu Schlutup, Nusse, Behlendorf, Genin". Sie schildert den gegenwärtigen Stand der kirchlichen Verhältnisse, mit interessanten historischen Rückblicken, wobei insbesondere auf S. 6 gezeigt wird, wie sich die Geistlichen Abweichungen von der Bugenhagenschen Ordnung erlaubten.

72. Ordeninge der lubischen buten der stadt in erem gebede. 1531.

[Nach dem Drucke von 1531. Vgl. oben S. 377.]

Gelick alse hir in der stadt, so wille wi ock in allem unsem gebede vor schaffen, mit guden predigern, dat dat hilge evangelion Christi unde dat reine wort gades geleret, und de sacramente unses heren Jesu Christi na sinem bevehle gereket werden, dar neven ock affgedan werde alle godtlose missbruck, welken gades wort und de reine christene love nicht liden kan. Sulk wille wi dohn, na gades gnade und hülpe, to der armen lüden salicheit, dat nicht over uns kame de vormalediginge de gekamen is over de godtlosen könninge und richtere des israelitischen volkes, de ock wolden unde scholden gades volk sin, und sterkeden doch der gotlosen papen affgöderie und missbruck wedder gades wort, item dat ock godt unse leve vader dorch Jesum Christum unsen leven heren uns gnedich sy und bescherme, wen wi ock in dessem parte godt früchten etc.

Darumme schal idt unser ordeninge, in alle unsem gebede gelick werden geholden, so vele alse van nöden unde nütlick is, na gelegenheit eines ieweliken ordes, doch mit protestatien der frien cerimonien halven, bet up ein fry christlick concilium, alse D. Pomeranus in der vorrede unser ordeningen protesteret hefft.

Wi willen in allen den örden, dorch vorstendige radeslüde unde börgere, van uns dar tho geschicket, laten bescriven alle kerken und geistlike güdere, lehne, bröderschoppen und allent, wat umme gades willen gegeven is, unde dorch de sülvigen geschickeden laten sulke güdere vorordenen tho erholdinge der scholepersonen, der kerkendeneren und der rechten armen, na gelegenheit unde notrofft eines ieweliken ordes. Darumme schölen de sülvigen geschickeden, neuen den den id behöret in erer stede dar sulvest ock erwelen unde setten truwe vorstendere der kerken unde eines ieweliken gudes, und bestemmen, wat se dar van schölen don, und weme se iarlick schölen rekenschop dohn, na lude unser ordeningen. Sulk alle schal van stunden an beschreven werden, dat me mach weten wat also vorordenet is. Van sülker bescrivinge und ordeninge, schal de eine bliven bi den dar de ordeninge der güderen werd gemaket, de andere van worde to worde schal sin in unser stadt bi dem erbarn rade unde den 64 borgeren, dat also de güdere nicht ummekamen, und bi gades ehre blive wat milde hende to gades ehre gegeven hebben. Doch also dat de prestere, de mit etliken güderen de tidt eres levendes belehnet sint, so se anders mit wöntlikem rechte dar bi gekamen sint, de sülvigen beholden ere leventlank, na vormeldinge unser ordeningen.

De sülvigen geschickeden neuen den den id behöret in erer stede schölen ok vlitich verordenen und bevehl dohn, dat de kinder scholen unde de kerken unde aller kerkdeneren unde predicanten wöningen, mit buwet und anderer notrofft, mit bönen, dörntzen, schorstenen, kachelavenen, vinsteren, kelren, kökenen, slapkameren, heimeliken gemaken, benken, spinden, sponden, tafelen, kannenbreden, na notrofft werden vorsorget. Wente sulk is nicht ere gudt, se laten idt alle dar, wen se dar van scheiden etc.

Unehrlick levent schal in alle unsem gebede van den kerkdeneren unde scholedeneren, unde sus ock van den de dar prestere geweset sint edder anderen, na vormeldinge unser ordeningen, nicht gedüldet werden, vele ringer godtlose lere und uprörige, heimelick edder apenbar etc.

De lere schal erkant werden van unsem superattendenten und unsen vyf pastoren.

Unse superattendens schal sin superattendens over alle unse gebede, in saken gades wort unde de salicheit der lüde bedrepende. Van anderen saken behöret em mit Christo thoseggende. Minsche wol hefft my tom richter over iu gesettet: so doch dat he nicht darf to en uththen wente he hefft bi uns in der stadt doch genoch mit sinem ampte to schaffende, da the nicht darf vele spelen varen ane nöth, unde de anderen predicanten sint darumme gestellet, dat se gades werk in eren örden schölen utrichten. Sonder dat volk edder predicanten schölen en besöken in solken, und he schal en raden, na der gnaden unde ampte em gegeven unde bevalen. Unde he schal ock sorgen vor de lere, unde helpen bestellen, neuen unsen vyff pastoren, dat aller wegen gude predicanten sin, so vele alse godt vorlyth.

Unde wen he einen predicanten hir in vorbadet, mit em to redende, de schal schüldich sin hir in tokamende, by vorlust sines amptes, wente sulk weierent wolde nicht gudes by sick hebben.

Allen pastoren unde predicanten edder cappellane dar buten, schölen to Lübeke vam superattendenten und unsen viff pastoribus examineret unde vorhöret werden, ehr me se annimpt, unde schölen sus gude tüchnisse hebben erer ehrlicheit, alse Paulus scrift 1. Tim. 3 unde Tit. 1: Christus nömet ock den prediker, einen truwen und vorsichtigen knecht de to siner tidt dem hüssgesinde utdelen kan de mate des brodes.

In unser stadt Mollen und to Travemünde schal sunderlich van den pastoren und kerkendeneren geordenet werden. Overst in allen unsen dorpen schal idt, der pastoren unde cösteren halven, also angestellet werden, eine iewelike dorpkerke schal besorget sin mit einem guden pastor unde

costere. Dem pastor schal dorch unse afgeverdigede, baven sine acker güdere, so de nicht genöch sint, bestemmet werden redelike neringe, dat wi dar also ehrlike und vorstendige prestere holden könen, unde nicht lose lüde dorch welke de lüde wurden vorsümet, edder de sus unlust anrichteden mit lere unde levende, unde lepen dar van etc. De dorp coster schall hebben alle gewöntlike böringe unde drankgelt, und husspennink, und so dat nicht genoch is, schölen unse affgeverdigede em mehr bestemmen, na mate sines arbeides. Dem parner schal he gehorsam sin, edder me schal en nicht beholden.

De kerkvedere in den dörpen mit den burvögeden schölen alle verndel iares utrichten allent, wat so bestemmet wert, den schal me ock bestemmen wor und weme se des iares schölen rekenschop dohn.

Ein dörpparner schal dre mall in der weken prediken, na gelegenheit der tidt unde sines volkes, idt were denne, dat de feste edder ock sünderge nöth unde nütticheit des volkes mehr prediken vörderde.

Den catechismum schal he io vlitich dem armen volke prediken, unde wen he alleine des hilgen dages dat hilgedagesche evangelion predigede, un in allen anderen prediken, nicht anders vor sick nehme wen den catechismum, so dede he sere wol. De catechismus möt idele mirakele in der herten der minschen döhn, unde is io de lere, de unse vader unde grote vader na den wörden bekant hefft, so anders nicht etlike grave blöcke under dem christliken namen sin geweset.

De dorpcoster schal ock dem iungen volke den catechismum helpen besundergen leren, na bevele des parners, und schal ock vlitich dem volke christlike senge leren.

Einem dorpparner, wen me en schal annemen na vorhöringe wo gesecht, schölen to Lübeke presenteren de Buruaget edder Schulte mit sinen kerkvederen und etliken buren, den veer radespersonen den casten to geegent, im namen des ganzen rades, unde unsen kerkvederen to unser leven frowen, neven dem superattendenten und unsen vyff pastoren, to antonemende und to confirmerende. Dar na, wen me wil, schal ein pastor, up ere teringe, dar henne reisen, unde ehn eren pastor vam predickstohle unde vor dem altare bevehlen.

Den dorpcoster schölen de kerkvedere annemen mit dem parnere.

De veer tide pennink in unsem gebede dar butene.

De wile nu mennige und untellike papen schinderie affgekamen is, wente me bedarf erer ware nicht mehr, so were id doch eine grote undankbarheit, dat me nu nicht wolde to hülpe des soldes der predicanten, den veer tide pennink geven, alse ock de meiste hupe nicht gift, wen me bekene dar to upsettet.

Darumme is idt vor gut angesehn, dat ein ersam radt to Mollen dorch de stadtknechte den veer tide pennink vorderen late ut den hüseren, van allen de 12 iar olt sint und dar baven, und de mötwilligen dar to holde, dat se geven möten. Scholde ein mötwillich minsche sinen predicanten nicht eines penninges wert achten, de doch stedes möt vor en und sine kindere und gesinde in gades arbeide sin, und dach und nacht wachten up se, wen se krank werden etc.

Doch schölen de predicanten sulk gelt, vele edder ringe, nicht to sick nehmen, sonder sick benögen laten an erem redeliken bestemmeden solde. De radt overst wert sulk geld vorantworden den kerkvederen, to hülpe den bestemmeden solt ut to richtende, de sulk ock wedder des iares schölen dem hovetmanne und dem ersamen rade dar sulvest in de rekenschop bringen.

Unse vaget to Travemünde und de burvögede edder Schulten in allen dörpen in unsem gebede, schölen sammelen laten den veer tide pennink na der sülvigen wise. Edder me sla eine summe an vor den tide pennink, wil me dat ock dohn to Mollen, dat is gudt etc. to vormidende vele unlust, so doch dat de vor benömede overicheit in einem ieweliken orde, to rechter tidt, sülke summe vördere van den lüden, unde vorantwerde den kerkvederen etc.

Andere stucken dar butene.

Lasten na gelegenheit schölen in allen örden, so vele mögelik, na unsem exempel, vor de rechten armen geholden werden. Unde sus ane dat schölen de predicanten io vlitich sorgen vor de armen mit erer predige etc.

Van ehesaken schölen de pastoren eines ieweliken conscientie, de des van nöden hefft, underrichten. Is de casus to swar, so werden se wol wider fragende bi unsem superattendenten edder anderen unsen pastoren. Overst wen id hadersaken werden, edder ergernisse andrept, so schölen se edder andere nicht richten, edder mit der saken vortvaren, sonder ut allen unsen vorbenömeden steden und dorpen de sake to Lübeke wisen, vor de söven richtere, de to sulken saken vam erbarn rade verordenet sint. Wente des motwillens mochte bi etliken, under dem schine des evangelii, to vele werden. Und etlike frame beswarde lüde mochten wedderumme klagen, dat en nein recht edder gut radt mochte weddervaren. An beiderleie wille wi vor gade mit sulkem vlite unde unsem gerichte, unschüldich sin.

Wi willen ock dat in alle unsem gebeede de kerkhöve ehrlick, na older gewanheit, geholden werden. Unde dat de doden, unse leven brödere unde süsteren, de tom jüngesten dage mit uns upstaen schölen, ehrlick mit christlikem sange, so dat begeret wert, to grave gebracht werden. Idt were denne, dat in sterfliken edder pestilentzischen tiden sulk sank bi allen nicht konde geschehn.

Wil iemant lüden laten, de geve den kerkvederen dat gewönlike gelt, tor buwet unde anderer noth to hülpe.

Wat se mehr butene bedarven, werden se na gelegenheit, ut unser lübischen ordeninge wol vindende.

Christus si mit uns.

73. Sunderge ordeninge der stadt Mollen. Vom 4. August 1531.

[Nach dem Drucke von 1531. Vgl. oben S. 377.]

Wi borgermeistere unde radtlüde sampt der ganzen gemeine der stat Möllen, danken negest gade dem erbarn rade to Lübecke, dar umme dat se rades heren und börgere to uns afgeverdiget hebben, eine christlike ordeninge unde vorsorginge unser kerkdeneren, der scholen unde der armen lüde, to makende. Mit den sülvigen heren und börgeren, neuen unsem hövetmanne, mit vulbort unser borgeren, hebbe wi beslaten unde verordenet im iare Christi 1531 des frydages vor Laurentii, dar vor wi alle iar des sondages vor Laurentii gade dorch Jesum Christum in der kerken, under der missen, alse in der lübischen ordeninge vormeldet steit, danken willen. Wi hebben overst beslaten un verordenet, eindrechtichlick alse hir na gescreven steit.

Int erste, so hebbe wi gerne angenamen, sulke christlike meninge unde vorslach unde bewillinge eines erbarn rades, in allen stücken, de unser stadt to vorderinge des hilligen evangelii denen, alse bescreven steit in erer ordeninge buten der stadt Lübeke, unde hebben bescriven laten alle geistlike gödere, alse me se nömet, unde allent, wat umme gades willen gegeven is, und to allen güderen der kerken tohörende, und de mit der tidt werden losstervende, gesettet sos vorstendere neven dem hövetmanne, dre ut unsem rade, und dre van unsen börgeren. De schölen de kerke vorsorgen und alle wöningen unser kerkdeneren, neven der scholen, mit aller redeliker notrofft, und den sülvigen kerkdeneren unde scholepersonen alle verndel iares dat andehl eres soldes geven ane vortoch, so se anders nicht bet up dat halve iar töven könen. To sulkem schatte in tonemende, schölen de vorstendere edder kerkvedere, hebben eine schat caste, mit sos slöten ungelick. Unde wen se des iares ummen trent letare, dem hövetmanne unde dem ganzen rade rekenschop hebben gedan, so schal ein ut dem rade unde ein van den borgeren van der vorstenderie, dorch dat loth, afftreden, unde de anderen veere sampt dem hövetmanne unde unsem ganzen rade, schölen twe wedder kesen, dar to vellich, den einen ut dem rade den anderen van den börgeren.

Unse pastor mit alle sinen nakömelingen, schal wanen in dem terminarien huse edder mönneke huse, dem wille wi geven iarlick hundert rinsche güldene to sinem ehrliken husholdende.

Sin capellaen schal wanen up dem parhave mit alle sinen nakömelingen. De schal hebben iarlick hundert lübische mark.

So wi idt mit der tidt vormögen unde wert vor nöt unser stadt angesehn, so wille wi gerne noch einen capellan annehmen und vorsorgen.

Unse parner unde capellan, schölen uns mit predikende, bichthörende, christliker underrichtinge eines ieweliken, kranken to besökende, sacramente to gevende etc. na aller wise vorsorgen, alse in der lübischen ordeninge van eren parneren unde capellanen bescreven is, mit sulker wise werden se eren sold wol vordenende unde ere brodt nicht vorgeves eten. Wat wi anders en sus thon eren könen dohn, dar inne kenne is uns schüldich alse iegen de denere Christi.

Unse scholemeister schal iarlick hebben 15 lübische mark, unde twe parte van dem iungen pretio alle verndel iares.

Sin hülper edder undermeister, schal ok coster sin, dar vor schal he iarlick hebben 30 lübische mark, unde dat drudde dehl van dem kinder pretio alle verndel iares.

Dat pretium schölen de kinder geven na older wonheit, alle verndel iars, und des winters holtgelt, dat se mögen warm sitten.

Rechte arme lüde, de gerne ere kindere wolden leren laten, unde vormögen sulk pretium nicht, alse de anderen armen kindere geven, de schölen umme gades willen bidden de keckvedere, de sülvigen schölen süke kindere dem scholemeister bringen, dat he se annehme vorgeves to lerende, so wol alse de riken kindere.

Wen wi dat mit der tidt vormögen, so wille wi noch einen scholegesellen holden.

De coster schal ock beholden den huspennink, den schal he sülvest sammelen, item sin drankgelt na gewanheit. Unde he schal wanen in der costerie, dat de scholemeister deste beter ruhm

hebbe to siner ehrliken hussholdinge, wen he eine frouwe hefft.

De organiste schal hebben 25 mark lübisch unde frie woninge.

Den scholearbeit schölen de personen anstellen, na gelegenheit erer kinderen, ock na rade unses pastoren, ut underrichtinge der lübischen ordeninge van der scholen.

Upsehent unser scholen schal hebben unse pastor neven dem hövetmanne und unsen kerkvederen, dat sulk gut werk einen vortgank hebbe, und de iöget nicht vorsümet werde, wente an den kinder scholen is mehr gelegen, wen de gemeine man betrachten kan.

De olde capellanie mit einem hofrume schölen de kerkvedere fry holden einem redeliken framen manne, de eine ehrlike frame frowe hefft, dat he unser borger junckfrowen lesen lere, na der wise alse in der lübschen ordeninge is vormeldet, welk ock wol sus mach dohn eine ehrlike christlike frowe, so se dar to düchtich is. Sulk einen junkfrowen meister edder maisterinne schölen annehmen unde vorlöven de kerkvedere mit unsem pastore. De wöninge schölen se fri hebben, dat lohn övers vor den arbeid schölen en redelick geven der junkfrowen ölderen.

Dat akesche hüs mögen de kerkvedere verköpen edder bruken unser kerken tom besten, na rade des ersamen rades.

Anneminge unser kerkdeneren.

Den pastor schölen vorschaffen unse hövetman, unse ganze radt und de kerkvedere im namen der ganzen gemeinen, und presenteren en to Lübecke den veer radespersonen, den casten to geegent, im namen des ganzen erbarn rades und de kerkvederen darsülvest to unser leven frowen, neven dem superattendenten und den vyf pastoren, na erhöringe und guder tüchnisse to confirmerende und dat ampt to bevelende. Dar na, wen me wil, schal de superattendens, alse die lübsche ordeninge vormeldet, up der mollenschen kerken teringe, de werd nicht sunderges sin, to uns senden einen van den vyf pastoren, dat he eine predige doh, unde bevehle unsem volke in der kerken den parner vam predickstole und vor dem altare, alse bescreven is in der lübischen ordeninge.

Den cappelan, na vorhöringe des superattendenten etc. schal annehmen unse pastor unde unse radt mit unsen kerkvederen. Unse pastor schal en afkündigen unde vor dem altare gade unde dem volke bevehlen.

Unse scholemeister schall ersten to Lübeke van dem superattenten unde vyf pastoren unde van den dren overmeisteren der scholen examineret werden. Dar na schal he angenamen werden van unsem hövetmanne, van unsem ganzen rade unde unsen kerkvederen neven unsem pastore.

Sinen hülper unde coster schölen annehmen de kerkvedere neven dem parnere, des geliken ock den organisten.

Wen sulke witlike nöt vor velle, dat me etlike personen moste vorlöven, so schal idt schehn dorch de, de se angenamen hebben, na unser ordeninge.

Unse de bi uns prestere sint geweset, schölen ere böringe beholden, dar se mede na wöntlikem rechte ere leventlank belehnet sint. So doch, dat se mit den schöleren to chore singen. Ock dat se ein ehrlick levent vören, unde dat evangelion Christi noch apenbar, noch heimelick bi anderen lüden lestren. Wente schantlevent unde andere unordelicheit unde sulke lesteringe gades, wille wi noch van en noch van anderen hir liden, welk en ock angesecht is van den affgeverdigeden des erbarn rades van Lübeke, dar to se ein erbar unde christlick antwerd hebben gegeven, willen se ehelick werden, dat sehe wi gerne, na aller eheren und billicheit etc.

Alle andere stücken, alse vam veer tide penninge ut den hüsen to sammellende, unde allent, wat uns vorgeslagen is in der lübischen ordeninge buten erer stadt, unde ock sus allent, wat uns christlick denet ut erer ordeninge in erer stadt, besundergen van den festen unde allen cerimonien etc. Dar inne wille wi uns den van Lübeke gelick holden, na aller wise alse ere ordeninge vormeldet, gade to den ehren, unser stadt to dem besten unde salicheit. Des helpe uns unse leve here Jesus Christus, dem si ere unde pris in ewicheit, amen.

74. Sunderge ordeninge zu Travemunde.

[Nach dem Drucke von 1531. Vgl. oben S. 377.]

Ein erbar radt to Lübeke hefft dorch de affgeverdigede to Travemünde vorordenet, unde wil, alse ock van nöden, dat dar schal sin ein pastor, ein capellan und ein coster.

De pastor edder parner schal twe mal in der weken prediken. De capellan ock twe mal, na gelegenheit des volkes.

Se schölen ock sunderge tidt und dage, na gelegenheit dar to nemen, dat se den catechismum dem volke leren, unde were gut, dat se den catechismum stedes lereden, dat de lüde ut den tein baden gades, ut den artikelen des lovens, ut dem vader unse, lereden wat gesette is, wat evangelion unde dat christene bedt. Tom letzsten

lerede me se ock van der döpe und vam sacramente etc.

Doch schölen se ock alle weke veer dörpen den catechismum vorkündigen, also dat van dem catechismo werde in einem ieweliken dörpe ein mal alle 14 dage geprediket. Sulken arbeit schölen de beide under sick partien, dat ock de wile de vorrekinge der sacramenten nicht vorhindert werde.

De kranken schölen se alle beide ock visitiren, na lude der stadt ordeninge to Lübeke.

Wen de to Travemünde einen parner edder capellan bedarven, so schal de vaget mit sinen kerkvederen den superattendenten to Lübeke edder den pastor to unser leven frowen darumme anspreken, dat se wolden einen vorschaffen, und wen en godt einen toschicket, de schal vam superattendenten und den vyf pastoren examineret werden, und so he düchtich wert erkant, schal he van den veer radespersonen den casten togeegenet, und van den kerkvederen unser leven frowen kerken bestediget, und dem vagede van Travemunde und sinen kerkvederen, in der stadt Lübeke, bevalen werden. Darna, wen me wil, schal de superattendente dar hen einen van den pastoren senden, up ere teringe, de wert nicht grot, sulken angenamen predicanten dem volke, up dem predikstole und vor dem altare, na lude der stadt ordeninge to bevehlende.

So eine sülke not vorvelle, dat me einen predicanten möste vorlöven, dat schölen ock dohn de genömeden bestedigers alle, so vele me dar to krigen kan, nömlick de superattendente vyf pastoren, veer radesheren und de kerkenvedere unser leven frowen, mit wetende des vagedes to Travemünde und siner kerkenvedern.

Over de predicanten schal sin de superattendens to Lübeke, na lude der ordeninge buten Lübeke.

Unehrlick levent schal van en nicht gevöret werden bi vorlust des amptes, so me der sake nicht anders halpen kan.

Ock schal ane dat sus nein schantlevent besundergen ebrekerie van borgeren und buren gedüldet werden. Dar up schal sehen de vaget, und sulk nicht ungestrafet laten.

De capelle up dem kerkhave schal angerichtet werden to einer kinder scholen, dar inne schal de capellan scholemeister sin, und nemen dat wönlike pretium van den iungen, de ock des winters möten holtgelt geven. Unde wen he wert gebeden van den, de dar willen, dat he mit den iungen schal singen, wen me einen doden to grave drecht, so geve me em dar vor einen schillink alse einem scholemeistere und nicht alse einem capellane edder predicanten.

Darumme möt de parner deste vlitiger dem capellane in der vorrekinge der sacramente helpen, dat de kindere in der schole nicht vorsümet werden, und wen de capellan nicht in der schole kan sin up wönlike stunden, so schal de parner vor em in der scholen de kindere leren, und nehmen nichts dar vör sunderlick vor sinen bestemmeden kerk sold schal he sulk mit don, id were denne, dat he mit sinem ackerwerk to tiden verhindert worde.

Den kindern schal me scholekunst leren, alse en tor tid denet, na anwisinge der stadtordeninge, tom dele. Des sunnavendes schal me en den latinschen catechismum leren vorstan. Me schal en ock singen leren und psalm lesen, und to tiden eine latinische und düdesche lectie ut der biblien, in der kerken, so fro alse se könen, schal me se latin leren spreken etc.

Den coster schölen annemen un vorlöven de vaget mit sinen kerkvederen, und bevelen em, dat he dem parnere gehorsam si, und bereid to sinem ampte, dem parner schal nein coster towedder geholden werden.

De coster schal den seiger stellen, up und to sluten de kerke, mit singen im chore, den catechismum dem iungen volke mit helpen leren na bevele des parners des hilgen dages. Item he schal reine water in der döpe holden, und des winters, wen id sere früst, warm water in einem groten beckene in de vünte setten, wen ein kind to döpende is, und sus mer don, wat he wönlick plach na bevele des parners.

De kerkvedere schölen erem parner buwen und in werde holden dat hüs, dar he inne hüshölt, enen stal to sinen perden und köien, und eine gude schüne to sinem korne und hoie.

De capellan schal hebben dat hüs, dar nu de coster inne wanet, dem schal me ock togeven ein güt stücke hofrumes, van des parners have afgenamen und mit tünen afgescheiden.

De coster schal wanen in dem orthüseken, dar bi mit einem hofrume, dat he tor neringe bruken mach.

In den hüsen des parners, des capellans und costers schölen de kerkvedere maken laten und holden alle redelike notroft mit bönen, dornzen, schorstenen, kachelaven, vinsteren, kelren, kökenen, slapkameren, heimeliken gemaken, benken, spinden, sponden, tafelen, kannenbreden, tünen etc. Wente sulk is nicht ere gut, se laten id alle dar, wen se dar van scheden.

Vor den veer tidepennink, de me plach to gevende, schal ein iewelick minsche to Travemunde und in den dörpen, de dar tor kerken hören, de 12 iar olt is und dar baven, geven alle iar sos penninge, alse ock to vorne sulk bewilget hebben, dat se ere selen sorgere mit sulkem ringen erkennen, id were anders eine grote undankbarheit,

nu de mennige papenschinderie upgehöret is. Sulk gelt schölen de kerkvedere van einem ieweliken to Travemunde vörderen, und de vaget schal strafen de ungehorsamen. Desgeliken schölen ock de burvögede des caspels sulk gelt, ein iewelik van sinen buren und burgesinde vörderen, und overantwerden den vagede to Travemunde, de ock sulk van den burvögeden vorderen schal im namen der kerken. De vaget schal idt vordan vorantwerden den kerkvederen, de schölen van sulkem gelde alle iar geven dem parnere vif mark, und dem capellane ock vif mark, wat dar over is, dat schölen se beholden tor buwet to hülpe der kerken und der anderen genömeden hüsen, und bringen dat des iares mit in de rekenschop.

De parner schal iarlik to siner husholdinge beholden allen paracker, welken van oldes und stedes ein parner to Travemunde hefft gehat. Dar to schal he hebben eine halve last roggen ane 4 schepel van den ackerlüden alse gewönlik, un 7 mark van dem vicario edder van der vicarie S. Jürgens capelle to Travemünde.

De capellan schal hebben iarlick 20 mark, welk is dat fromissen gelt, dar to eine halve last haveren ane 4 schepel, welken haver de cöster plach to hebbende. He schal ock hebben de 7 mark ut Schulenborch, de nu tor tid sint bi Jürgen van Anevelde. Item he schal ock hebben 2 mark ut dem hilgen geiste to Lübeke. Van des capellans scholemeisterie is to vorne gesecht.

Van den 10 marken des veer tide penninges, dem parnere und dem capellane, iarlik gelik to delende, is ock to vorne gesecht.

Wen de vicarius S. Jürgens capelle to Travemunde stervet, so schal dar na gelikewol de parner iarlick sine 7 genömede marck bören, alse to vorne. Overs dat gelt, dat de vicarius bi sinem levende plag to hebbende van der vicarie, so vele alse dat is, schal dar na gelick gedelet werden dem parnere und capellane to Travemunde alle iar ewichlick. Dar vor schölen de beiden, ein iewelick ein mal alle weken, henne gan in dat hospital, und leren den armen kranken den catechismum, edder sus se vormanen und underrichten mit gades worde und tröste. Dat is de rechte gades denst iegen sulke lüde, besundergen de nicht könen uthgan.

Item so mit der tid mer dörpe der kerken to Travemunde wurden togelecht, umme mer bequemenheit etliker buren etc. Allent, wat denne iarlik dar van kumpt, vam veer tide peuninge, na der wise alse gesecht is, van roggen und havere, dat schal gelick gedelet werden iarlick dem parnere und capellane. De vaget to Travemunde schal sulk van den burvögeden vorderen.

Des costers nering vor sinen truwen denst schal dit sin. He schal setten ein becken, dar in ein ieder de einem doden to grave volget schal werpen einen pennink, den coster to erholdende.

Item de 8 penninge, de me plach to gevende tom kind döpende und kerkgange, schal me ock geven dem costere.

Item wen twe vortruwet werden, so schal de brüt geven dem costere 1 schillink und de brutman ock 1 schillink, welk gelt me plach int bok to gevende. Me mach denne ock wol wat christlikes singen in der kerken und uppe den orgelen spelen, so me wil und so id dem parnere gud dünket.

Dar to schal he hebben ut einem ieweliken huse to Travemunde iarlick 2 penninge, und up den dorpen brod, eiere und wurste, alse van oldes wöntlick.

So iemant wil wat afkündigen laten van dem predikstole, de segge idt dem costere an und geve em 2 penninge, he schal id bestellen, de predicanten övers schölen dar nicht van nemen.

Sulk alle schal des costers neringe sin, de predicanten hebben sulks van oldes tom dele gehat und wol hundert mal mehr, se schölen sulks nu dem costere laten, alse gesecht is. Und wen dem vagede dar aver geklaget wert, dat etlike frevelich nicht willen geven, wat so dem costere togeegenet is, so schal he de sulvigen strafen, so vakene se so ungehorsam sint, uppene 4 schillinge, dat hebben em de afgeverdigen des erbarn ra. sunderlick bevalen.

So iemant wil lüden laten, wen ein vorstorven is, de geve dem costere vor sinen arbeid einen schillink, und to der kerken buwet 4 schillinge.

In der kerke to Travemunde schal stan eine caste vor de armen, und de predicanten schölen flitich vormanen, besundergen de frömeden lüde, dar in umme gades willen to stekende, und de vaget mit den kerkvederen schölen dat utdelen, eft wor eine arme frowe int kindelbedde queme, de neinen anderen trost hedde, edder sus armen tor kledinge, vüringe edder anderer notroft. De predicanten schölen sick io de armen laten bevalen sin.

Ehesaken, wen se to hadere kamen, dat de eine ia secht und de andere nein, schölen hen to Lübeke vor de söven eherichtere gewiset werden, na lude der ordeninge buten Lübecke.

De vaget schal dar up sehn, dat de kerkvedere ere register recht laten scriven, und nemen alle iar van en rekenschop, also dat he sulvest dar vor antwerden kan, wen dat van em gevordert wert.

Van den veer kerkvederen schölen alle iar twe afgan, mit willen des vagedes, de schal ock wedder helpen twe redelike frame mans wedder erwelen, und bevelen en sulk gades amt.

De kerkvedere, alse frame christene lüde,

schölen sick nicht schemen, den seevarende man und sus de lübeschen borgere und borgerschen, wen, se kamen to Travemunde, to biddende umme gades willen, der mennigerleie buwet, de vele kostet, to hülpe, so könen se alle dink deste redeliker utrichten. Darto könen se wol hebben eine büsse bi dem vagede, und sus in anderen herbergen, de ein hüswert den gesten kan vorsetten etc.

Mit döpende, sacramentrekinge und cerimonien schölen de travemundeschen der stadt Lübeke ordeninge gelick sin, so vele alse dar denstlick is. Wat en mehr christlik denet, werden ere predicanten in der sülvigen lübeschen ordeninge wol weten to sökende.

Christus si mit uns. Amen.

Gemeinschaftsamt Bergedorf.

Litteratur: Klefeker, Samml. der hamburg. Gesetze. 10 (Hamburg 1771) S. 432 ff., 738 f.; Kellinghusen, Das Amt Bergedorf. Geschichte seiner Verfassung und Verwaltung bis zum Jahre 1620, in Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte, 13 (1908) S. 181 ff.; Holm, Die älteste Bergedorfer Kirchenordnung, in Monatsschr. für die evangel.-lutherische Kirche im hamburgischen Staate. 5 (1885) S. 293 ff.; Finder, in Jahrb. des Vereins für Vierländer Kunst und Heimatkunde. 1908.

Bergedorf war ein „Gesammtes Amt" von Lübeck und Hamburg. So ergingen die Mandate gemeinschaftlich, z. B. in der Form: „Mandat der Bürgermeister und Räthe der beiden Ehrbaren Städte Lübeck und Hamburg an unsern Amtmann, Bürgermeister, Vögte, Richter, Verwalter und Unterthanen unseres gesamten Amts Bergedorf."

Der höchste Beamte war der Amtmann, welchen Lübeck und Hamburg abwechselnd bestellten. In Lübeck hatte das Anrecht auf diesen sogenannten Turnus der dienstälteste Rathsherr, der nicht Bürgermeister war, in Hamburg der im Dienstalter an dritter Stelle stehende Rathsherr (Kellinghusen, a. a. O. S. 229). Die Amtsdauer dauerte ursprünglich 4 Jahre, in der hier in Betracht kommenden Zeit 6 Jahre. Der Wechsel vollzog sich nicht immer friedlich.

Die Amtleute Gerd von Hutlem (1530—1536) und der lübeckische Bürgermeister Nikolaus Brömse (1536—1542) hielten an der alten Lehre fest. Der nächste Amtmann, Dietmar Koel (1542—1548), war Anhänger der Reformation; er führte trotz des Widerspruches des Kapitels von Ratzeburg (vgl. im Einzelnen Kellinghusen, a. a. O. S. 347 ff.) die neue Lehre ein.

Er liess durch den Hamburger Superintendenten Aepinus eine Kirchenordnung ausarbeiten und führte sie 1544 ein. Sie hat, wie Kellinghusen gegenüber Anderen, z. B. Klefeker, a. a. O. S. 738, nachweist, über ein Jahrhundert im Amte gegolten. Die Gründe, die Finder gegen die Geltung anführt, erscheinen mir nicht durchschlagend. Die Ordnung ist gedruckt von Geffcken in Zeitschr. des Vereins für Hamb. Gesch. 1, S. 589 f. Sie findet sich in zwei Handschriften des 16. Jahrhunderts im St.-A. Hamburg, Archiv der Kirche zu zu Bergedorf. I, 1 und I, 2. (S. dazu Holm, S. 295 ff.) Ich drucke nach I, 1 und gebe die Abweichungen von I, 2, soweit sie den Sinn berühren, in Anmerkung. Den Druck von Geffcken muß ich mangels Quellenangabe unberücksichtigt lassen (Nr. 75).

Von Visitationen finden sich folgende Nachrichten. Im St.-A. Lübeck, Index rerum Bergedorfensium Bl. 205 ff.: a) Kirchen-Visitationes im Bergedorffischen, und zwar 1. Summarische Nachricht von den im Bergedorffischen Kreise erstlich alle drei Jahre, darauf jährlich von den Visitatoribus ordinariis, als dem Superintendenten et Seniore Lubec., Seniore et Pastore Hamburgen. gehaltenen Kirchenvisitationen, aus denen actis Ministerii Lubec. gezogen 1681; 2. Acta visitationis ecclesiar. Bergedorff. Ao. 1575, 1584, 1587, 1590, 1596, 1600 u. s. w.

Protokolle der Visitationen von 1578, 1581, 1584, 1587 sind auch in der Hamburger Commerzbibliothek erhalten und von Finder, a. a. O. in seinen Schilderungen von den Zuständen der Kirchen und Schulen in den Vierlanden 1550—1650 benutzt worden.

Im Archiv des Geistlichen Ministeriums Lübeck Tom. II, Bl. 619 ff. finden sich die Akten der Visitationen von 1581, 1584, 1587 (hier wünschen die Visitatoren, dass wegen der vielen Ehesachen „in den visitationibus jederzeit auch consistoria gehalten werden mügen"), 1590, 1593, 1596. Die Akten bieten für uns nichts. Die Visitatoren stellen die Mängel zusammen und bitten die Senate um Abhilfe. Die Senate erliessen daher u. A. ein Mandat vom 31. Januar 1594, welches in Plakatform gedruckt und publizirt wurde. (Ein Original im St.-A. Lübeck, Archiv des Geistl. Ministeriums, Tom. II, Bl. 72. Abdruck bei Klefeker, Samml. der Hamb. Gesetze, 10, S. 364.) Es enthält Strafbestimmungen gegen Fluchen, Schwören, Gotteslästerung, Fastnacht, Sonntagsentheiligung, auch verschiedene rein weltliche Ordnungen, darunter aber auch die Bestimmung, dass „die Freiräthe und Eheverlöbniss im dritten grade doch gleicher linien seitwärts und nicht näher zugelassen werden sollen". Ein Abdruck ist hier nicht am Platz. Vgl. auch Kellinghusen, a. a. O. S. 313.

Kirchenbücher wurden 1632 angeordnet. Irrungen wegen der Kirchenstühle und deren Vererblichkeit entstanden 1604 und 1647. Seit 1586 gab es Streitigkeiten über die Besetzung der Pfarrstelle, die ursprünglich wohl dem Amtmann zu Bergedorf allein zugestanden hatte. Vgl. die Akten im Archiv des Geistlichen Ministerium zu Lübeck. 1587 einigte man sich dahin, dass der Amtmann vorschlagen, der Rath der gerade regierenden Stadt, in deren Zeit die Vakanz fiel, bestätigen solle. 1597 hiess es: Der Amtmann vociert, der Rath ordinirt (Kellinghusen, a. a. O. S. 351).

Zur Geschichte des Kirchenrechts in späterer Zeit vgl. Klefeker, a. a. O. 10, S. 432 ff., 738 ff., Holm, a. a. O. S. 303.

75. Kirchenordnung für Bergedorf 1544 *).

[Nach den Handschriften im St.-A. Hamburg, Archiv der Kirche zu Bergedorf I. 1 und I. 2. Vgl. S. 385.]

Ordination der kercken tho Bargerdorp.

Von der kerckheren annehminge.

Dat valsche errige lere und alle unordenungh möge verhindert, unde de undersaten im ampte Bargerdorppe mit dem waren, rechten unde heilsamen worde gades recht versorget werden, schall nehnn pastor angenohmen werden, he si denne thovorn von unserem superintendenten tho [1]) Hamburgk verhöret, unde tho dem pastorat ampte genoichsam unde duchtig erkandt.

Na der verhöringe schall ein isslich pastor vor dem hovetmanne tho Bargerdorpe unde den schwaren eines itzlichen carspels samptlich angenahmen, und ock (so idt nödig sein wurde) wedder verlövet werden.

So averst einer tho einem pastor angenahmen wurde, de vorhen nicht geordinieret, edder im pfarampte nicht vorhen gebruket wehre, densulvigen schall de pastor tho Bargerdorpe mit geburlichen und dartho denstlichen caeremonien in seine kerken institueren und ordinieren, welkere form der institution ehme von dem superintendenten tho Hamburgk schall angetöget werden, so vaken des nödig sein wert.

Von der predige unde misse.

Ein isslicher pastor schall gades worth in seinem rechten verstande treuelich und flitig predigen, unde schall [1]) aller anderen fabulen unde undenstlichen minschenleren gantz entholden.

Idt schal nene misse geholden werden, idt seien denn communicanten, alse ein, twen, drie edder meher, de dat sacrament entfangen willen. De pastoren aber schollen dat volck stedes mit flithe tho der communication vermanen.

[1]) I, 2 hat hier von anderer Hand am Rande: Lübeck edder.

[1]) I, 2: statt „schall": sick.

*) Handschrift I. 2 hat folgende Überschrift: Dith navolgende is de ordeninge der kercken tho Bargerdorppe sampt den andern 4 Kercken under demsulven ampte belegen anno Christi 1544ten van dem superintendenten tho Hamborch D. Johanni Epino upgerichtett.

In der misse schall desse ordenunge gehalden werden.

Die pastor mit gewöntlichen missgewande edder klederen angetagen, schall anfencklich up dem voth vor dem altare nedder knien unde sein gebeth tho gott dahn, wenn he up steith, schall he mit einem duideschen psalmo, edder ahn den festen mit einem lateinischen introitu de trinitate edder spiritu sancto (so he huilpe hefft, de ock singen konnen) anheven unde singen. Darna schall dat kyrie eleison unde darup van dem pastore dat gloria in excelsis deo latinisch edder duidesch gesungen werden. Darup folgende schall de gesanck: alleine gott in der hohe si ehr etc. angehaven werden, darna schall die prester die collecta duidesch lesen in gewontlichem tono, wen darup amen geantwertt, schall he die epistel duidesch nha dem volke geweuth beschedenlich mit luider stemme lesen.

Wen die epistel gelesen, schall ein duidesch psalm gesungen werden. Wo ock de pastor dartho huilpe hedde, unde wolde ahn etlichen sonndagen unde festen sonderliche guide sequentien singen, schall ehme unverbaden sinn. Hirnha schall dat gewontliche evangelium up dem predigestole ersten vorgelesen, unde darnha uthgelecht werden, doch mit vorgehenden gemeinen bede, dat gott die here dorch sin worth unss erluichten, einen rechten waren geloven geven, darinne gnediglich erholden, unde sine gnade verlehnen wolle, unse leventh in gadesfruchten recht darnha tho schickende.

In der predige schollen die pastorn nenne impertinentia edder withluifftige, sunder denstliche unde nutte lehre uth den evangelien dem volcke up dat aller eintfoldigeste antagen, unde na verklaringe des evangelii scholen se stedes in allen predigen uth dem catechismo ordentlich ein edder twehn praecepta, petition, articull edder puncta[1]) mith kortten unde wolverfateden worden, de dat volk leren unde beholden kann, verkleren.

Wen die predige geendiget, schölen stedes die schlichten worde des ganzen catechismi, als sie in den catechismi-bökeren vervathet, dem volcke van worde tho worde reciteret werden, dat idt desulvigen also mit der tidt vathen und buthen lehren muige. Ock schall in gelicher mathe de forma van der bicht dem volcke reciteret edder gesecht werden, dat sie also deste bether tho bichten gewanen. Darna schall dat volck thom gemeinen bede vormahnet werden vohr alle stende unde anliggende noth tho biddende.

Wen nhu alles up dem predigestole beschlaten, schall men singen dat vader unse edder den geloven.

Wen desse sanck geendiget, schall sick die pastor vor dem altare tho dem volcke keren unde de duidesche exhortation vom sacramente uth dem boke vohrlesen, alse de tho Hamborgh gelesen werth.

In den festdagen, so idt de tidt liden will, mögen die pastor na der exhortation edder vormanunge ock die praefation singen mit dem sanctus latein edder duidesch. Up den sondagen averst schölen sie dat vader unse alsebalde na der exhortation singen unde anheven vor dem altare, unde wenn amen darup geanthworth, scholen sie die worth des heren van seinem lichamme unde blode (verba consecrationis ehemals genohmet) duidesch, alss sie in den catechismi bökeren vortekenth stahn, singen.

Wen weinich communicanten sin, unde vohr dem altar sitten konnen, so schall die pastor die worth vam lichamme Christi singen unde densulvigen communicanten alsobalde den liff Christi vorreiken. Wenn dat geschehen is, schall he de worde vam kelke ock singen, unde also balde dat blodt unsers heren Jesu Christi ehnn verreikenen, unde nichtes schal dartwischen gesungen oder up den orgelen gespelet werden, sondern des heren institution unde werck schall anhe jenniger senge vormenginge geholden werden.

So averst mehr communicanten werhen, alss die thogelike up dem altare vorhe sitten kunden, so schöllen die worde Christi van sinem live unde blode (verba consecrationis genohmet) nha einander wech gesungen werden.

Wen nhu alle die worth Christi gesungen, alss denne schall den communicanten nha einander beide parth des sacramentes verreketh werden.

So balde averst die wordere van dem kelcke geendiget, schall dem volke angehaven werden: Jesus Christus unser heiland, edder: gott sei gelaveth und gebenedieth, idt magh ock, so idt de tidt will liden, dat agnus dei duidesch gesungen werden, alse: o lam gottes unschuldigh; wen die communication geschehen unde de sanck geendiget, schall der pastor de duideschen collecten van der danckssagung des entfangenen sacramentes in oherem tono lesen, welckere in den sangh und catechismi bökeren vertekenth is.

Wen die collecta geendeth, schall sick die pastor mit dem angesichte nha dem volke keren unde de benediction in ohrem tono aver sie singen, also: die here segene ju unde behöde ju, de here erluichte sin angesichte aver ju, unde si ju gnedigh; die here erheve sin angesichte aver ju unde geve ju frede, amen. Darup schall men da pacem duidesch singen mit dem ganzen volcke.

Wohr desse gesenge tho lange edder tho korth fallen konden, werden die pastorn nha gelegen-

[1]) I. 2 liest hier: eine oder twe gebade, bede, oder des gelovens artikell.

heit sick woll wethen tho erinnern, welckere nhagelaten edder dartho gedann werden mögen.

De duideschen collecten, die man singen schall, mögen uth der norinbergischen kerk ordinge unde den sanghbökeren genahmen werden, darinne van den vornehmesten festen, und sunst allerlei collecten verfatet sein.

Von dem catechismo.

Söss stuicke schölen in dem catechismo gereciteret werden, unde alse thovorn vermeldet, verkleret werden: 1. Decem praecepta. 2. Symbolum fidei. 3. Dominica oratio. 4. De sacramento coenae domini. 5. De baptismo. 6. De potestate clavium. Nadem averst de wördere van der dope nicht einerlei wise in den bökeren vervathet sin, schollen die pastorn des heren wordere van der döpe uth den evangelisten Matthaeo und Marco thohope getagen dem volcke also reciteren unde voerseggen.

Des heren Christi geboth von der döpe.

Mi is gegeven alle gewalth im himmel unde erden. Darumme gahet henn in die ganze werldt unde prediget dat evangelion allen volkeren, unde döpet sie im namen des vaders, des sönes unde des hilligen geistes unde lehret se holden alles, wat ick ju bevalen hebbe. Woll dar gelövet unde gedöfft wert, die wert salich werden. Woll averst nicht gelövet, die wert verdömeth werden.

Des heren Christi bevehl von der absolution edder de potestate clavium.

Warlich ick segge ju, wath gi up erden binden werden, schall ock im himmel gebunden sin, unde wath gi up erden lösen werden, schall ock im hemmel loss sin.

Von der middages[1]) predige.

Na deme malhe dat volck ahn den werkeldagen, mit arbeide verhinderth, neine predige horen kan, unde von dem allmechtigen gade ernstlichen gebaden iss, den virdagh tho hilligen, unde erschreckligh ock gestrafeth sin, de enne verunhilliget holden, iss godtlich recht unde billigk, ock tho vorhödinge gottlicher straff nödigh, dat de pastor tho Bargerdorpe (dewile daselbst de luide bi einander wahnen, und woll tho der kercken kamen konnen, alse se im lande nicht konnen) alle hillige dage nha der maltidt up de gelegenste stunde, eine halve edder drie verdendeel einer stunde, den catechismum oder sunst ein nödigh stucke uth der episteln utleggen unde dat volck thom besten vermahne. Edder sunst die psalme, die gesungen werden, uthlegge, edder die singen lehre, die dat volck noch nicht kann.

[1]) I. 2 liest „namiddages".

Von der bicht unde absolution.

Anhe vorgehende bicht unde absolution[1]) notturfftiger examination unde underrichtinge eines iglichen insonderheit, schall nemanth thom sacramente thogelathen werden, up dat nemanth dorch seine ungeschicklicheit sich ahn deme live unde blode Jesu Christi wider versündige unde in dat gerichte gades valle.

Der bicht form unde worde.

Ich arme sonder bekenne vor gade unde Jesu Christo meinem heren unde ju alse seinem deiner, dat ick ein armer sunder bin, die sick mit dancken, begerden, worden unde wercken iegen gades geboth mannigfaldichlich also versundiget hefft, dat he mi billich mit allem rechte tho dem ewigen dode verdömen mochte, so he dersulffigen gedencken, unde durch dat lident und bethalenth Jesu Christi unsers erlösers gnedichligh nicht vorgeven wolde. Unde insunderheit bekenne ick gade meinem heren, dat ick ehne in dessen hart vertorneth hebbe. (N. N. recenseat quisque delicta, quibus ejus conscientia urgetur et premitur.) In diesen meine anliggenden sunden unde beschweringen begere ick van ju, alse gades dener, guiden radt unde eine trostliche absolution.

In der bicht schall flitigh angehalthen werden, dat ein jeder die wordere des catechismi lehre unde sonderlich wethe die tein gebade, den geloven unde dat vader unse.

Ein iglicher schall ock treuwelich mit allem flithe vermaneth werden, dat he sick in seinem stande unde befelhe, gottfruchtigh, treuwelich nha gades worde unde gebaden wille holden unde schicken unde sin sundtliche leventh ernstlich, unde up dat forderlichste betteren[2]).

Forma unde worde der absolution.

Deweile du deine sunde erkennest, di van hertten leidt sinth unde eine vorsath heffst gades gebath vor ogen tho haldende unde di vohr sunden tho hoedende[3]), so verkundige ick di alse ein

[1]) I. 2 „absolution" fehlt.

[2]) I. 2 hat hier noch folgenden Zusatz: dat ock de pastorn sick mit frembden sunden nicht beladen und nemandt ergerlick mit vornieringe egener vordomenisse dat hochwerdige sacramente des lives und blodes Jesu Christi entfange, scholen de Pastorn nemande dat sacramente vorreken, de in apenbaren bekanden sunden licht und vorhardet, so lange dat he sick betere und sine beteringe in der dadt sick ertoge.

[3]) I. 2 „unde di vohr sunden tho hoedende" fehlen.

dener unsers heren Christi uth seinem bevehle, vorgevinge aller diner sunde im namen des vaders, des sönes unde des hilligen geistes, gha henn in frede, gelove gott dinem heren, fruchte ehnne, unde sundige nicht mehr.

Von den festen edder virdagen.

Nademe de heiligen dage, so von den hilligen unde patronen gehalden, mehr tho afgoderie, fretende, supende unde einem unordentlichen wesende, alse tho gades denste wenthe anhero gebruketh sin, unde sunst die sondagh, alse ein von den söven dagen in der weken, van gade suilvest tho virende gebaden unde ock etzliche festdage von olderss angesettet, dat darinne de vornemblichsten artickel der gnade uns in Christo geschencket, dem volcke vorklereth unde dem heren in der gemeine darvahr gedanketh werde, so schollen nhu tho der meinunge diese nabeschrevenen dage gefireth werden.

De sondage alle, winachten drie dage, als die christagh, S. Stephans dagh unde S. Johannis dagh, circumcisionis domini, epiphaniae, purificationis, annunciationis Mariae, paschen drie dage, ascensionis domini, pfingsten drie dage, trinitatis, Johannis Baptistae, visitationis Mariae, Michaelis.

Diese dage schollen vierlich gehalden werden unde nene mehr. So de tidepfenningh up der affgesetteden feste etzliche wente anhero wehre gegeven, de schall nhu nhamals up den vehr jar tiden, alse winachten, paschen, Johannis unde Michaelis gegeven werden.

Wahr ock orgelen in den kercken weren, die magh men woll an den virdagen gebruken, de psalme unde den vorgemelthen kercksangh darup spelen, doch also, dat dat volk de ganzen psalme thovoren singe, unde up den orgelen allene, wat gesungen is, spele [1]).

Von dem ehestande, alse van den graden edder ledderen der blodtfruntschafft unde schwegerschafft; ock von dem vertruwende unde upbedende der brudt unde brudegammes.

Dewile ahn den ehestifftungen hoichgelegen unde men sick darinne jegen gott, dat recht, erbarheit unde tucht vergripen kann, unde sunst uth unbedachten vorbaden ehstifftungen velhe unrades ahn liff unde sele erwassen plecht, schaltt mit den ehstifftungen nha vermeldunge unde uthwisinge der rechte, so wente anhero tho im römischen rike im gebruke gewest, unde noch in ohrer kraft stahn, den men ock van gottes wegen to horsamende [2]) verplicht, geholden werden, unde allene, wente up den veerden gradt edder ledt, beide in blutfrundtschafft unde schwegerschafft de ehe nageven.

Wolde averst iemanth uth egenem vornehmende neger alse in den vofften [1]) grade edder ledt frien, die schollen die pastoren in ehrem carspel nicht vertruwen edder tho hope geven, se entfangen den des einen sunderlichen bevelh von ehrer overicheit. Wo averst namals dorch ordentliche avericheit in den volgenden graden edder linien ichtes wes weider nagegeven, verlövet unde publicieret wurde, des muigen als denne sampt anderen luden in diesem ampte mit genethen unde gebruken.

So averst die pastorn sick nicht verstunden, up die rechten supputation der grade edder lede, scholen se des bi dem superintendenten tho Hamborch radt nehmen.

Wo ock iennige personen dorch ehre olderen, vormundere oder frunde vorlaveth weren, oder sick sulvest heimlich versecht hedden, diesulvigen schollen nicht vertruweth werden, die sake si denne vor der avericheit verhoret, unde die pastor hebbe einen duithlichen befehlch entfangen, des he sick in dem fall muige holden.

Dat men averst durch unwetenheit sick in deme thohope gevende nicht versehen muige, schall die brudt unde bruidegam up dat weinigste twemal vor der kost bi rechtem namen unde thonamen apenbar von dem predighstole uthgebaden und affgekundiget werden, unde schollen ock na der messe vor dem altare im chore vertruwet unde thohope gegeven werden, dat alles vor dem ganzen carspel also deste erlicher thogahn, unde ein ieder deste mehr und berumlicher tuichnisse hebben muige seines ehestandes. Idt schall ock de bruidegam unde bruidt van nemandes anders alse von den pastoren unde ock in der kerken allene getruweth werden [2]).

Leven frunde N. unde N. willen sick in den ehstandt nha gades ordnungh begeven, unde dat se densulven im namen gades salichlichen anfangen, fuihren unde vullendigen muigen, begehren se hir tho dat gemeine gebeth. Unde so iemanth ichtes wes darin tho seggende hedde, dat ahn ohren ehestande hinderlich sein konde, de spreke nuhe in der tidt unde schwige hernamals.

Vermanungh, der de schollen tho hope gegeven werden.

Nademe de ehestandt von gade allmechtigen tho sinen ehren, loff unde prise tho erholdungh minschliches geschlechtes unde aller nothwendigen dienste in diesem levende verordenth unde

[1]) I, 2: na spele.

[2]) I, 1 liest offenbar falsch: thoversamende.

[1]) H. 2 liest: in den 4ten gradt.

[2]) Hier hat I. 2 noch folgenden weiteren Satz: Averst im affkundingende brudt und brudegams schall desse form gebruket werden.

angesettet is, wil sick ock behoren, dat ein jederman sick in dem ehestande alse in einer gottlichen ordenungh gottfruchtigh schicke unde holde. Dat nuhe diese iegenwerdige personen, de men tho hope geven schall, wethen muigen, wo sie sick bei[ein]ander im ehestande holden schollen, geve ick ehne, alse ein dener des heren in sinem namen dessen bevelh.

Thom ersten. Gades geboth is, dat die man sine ehefrouwen scholle leven alse de here Christus seine gemeine geleveth, de sick sulvest vor se gegeven hefft, ock alse sin egen fleesch oder liff.

Thom andern gades gebot is, dat die eheluide in der neringe einer dem anderen scholle treuwelich helpen, ohre kinder de enne godt gifft, in gades fruchten uptehen, unde sick mit guider conscientien, dorch rechte billiche gottliche wege mit einander ernehren.

Thom druidden, gades gebot is, dat eheluide [1]) geluicke unde ungeluicke und alles, wat enne gott thovöget, samptlich tho hope liden unde dragen schollen, unde einer schall dem andern noch um geluick edder ungeluick verlaten, gott de here schede se denne sulvest durch den dodt, unde schollen sick in allem ohrem ungeluicke des trosten, dat se in gades ordenungh leven, daranne gott ein wolgefallen hefft, unde worinne he de sinen nicht trostlos bliven leth.

Wenn dat also gesecht edder gelesen, schall die pastor bi namen den bruidegam unde de bruidt, einen iglichen insonderheit fragen: N. bistu hir N. nha dem vorgestelden bevele gades tho nehmen tho diner rechten ehefrouwen, unde se nicht tho vorlatende, sunder gott die here scheide ju sulvest? So darup ja gesacht, frage he wider: N., bistu hir N. nha vorgestelten bevehle gades tho dinem rechten ehemanne tho nehmende, unde ehne nicht tho vorlatende sunder gott de here scheide ju sulvest; so se dartho ja gesecht, schollen se tho hope gegeven werden mit diesen worden:

Nadem male gi beiden mit einem frien ja iu hir vor dem angesichte gades unde desser christlichen gemeine in den hilligen ehestandt mit einander verplichten, so vertruwe und vorbinde ick ju beide thosamen in den hilligen ehestandt im namen des vaders, des söns unde des hilligen geistes. Wath nu gott tho hope gefocht hefft, dat schall de mensche nicht scheden. Gahet henn, des heren gnade unde frede si mit ju. Amen.

Von den kranken.

Wen ein pastor tho kranken vorbödeschuppet werth, schal hel willig unde unversumblich sein, unde dat sacramente mit aller reverentie darsulvest bi dem kranken handelen, schall ehrlich mit einem witten laken lathen decken, darup he dat hoichwerdige sacramente handele, unde schall dat blodt Christi uth dem kelcke, so bi der kercken sonst nehn ander ehrlich gefethe were, vorreicken, unde nicht uth gemeinen stopen edder gefethen, up dat alles onhe argernisse mit christliker reverentie geholden unde gebruket werde.

Bi den kranken, so dat sacramente entfangen willen, schall desse ordenungh geholden werden.

Vor erst schall des kranken bicht edder bekenntnisse gehoret werden, wenn dat geschehen, schall die pastor nha gelegenheit des krancken underrichtinge dohn, unde enne uth dem worde gades trosten, ock den gebruck des sacramentes kortlich antogen; wenn dat geschehen, schall die pastor brodt unde wein, so velhe he dartho bedarveth, nehmen unde thorichten, unde wen dat geschehen, ersten mit klaren worderen dat vader unse lesen, darna de worth des avendmals Jesu Christi, ersten van dem lichamme unde wenn de gelesen, dem kranken den liff des heren verrecken. Darnha schall he de worde von dem blode Christi lesen, unde wehn dat geschehen, schall he ehme dat blodt Christi geven. Wehn dat nhu alles geschehen, schall he den kranken mit der schrift in sinem lidende trosten, unde tho der gedulth vermahnen, unde enne hiermede gade allmechtigen in sine gnade bevelen.

Tom beschlute.

Die pastorn scholen vor allen dingen daranne sin, dat se sick in ehrem ampte rechtschapen, flitich unde treuwelich in der lere, vormanunge, unde strafe schicken, unde ock ein frahm gottfruchtigh, erbar, unstraflich leventh voren, up dat se also nha dem bevelhe des heren de luide mit rechter lere unde einem guiden levende tho allen dögenden reize unde leide.

Dat volk schall wedderum ehre pastorn nha gades bevelhe in ehren holden, se mit frundlichen willen forderen, unde geven ehn, dat se plichtig sein. So werth se samptlich gott der here an beiden siden an liff unde seele luickseligen [1]). Wo se anders dohn, werden se dorch gades rechtverdige und nicht suimende gericht ahn liff unde seelhe vorderven, darvohr se godt gnediglich will bewaren. Amen.

Dithmarus Koell Senator inclitae Reipublicae Civitatis Hamburgensis, et Capitaneus in Bergerdorpff subscipsit manu propria. Anno 1544 [2]).

[2]) Die Worte „Thom drüdden“ bis „ehelüde“ fehlen in I. 2.

[1]) I. 2 liest hier vollständiger: lückselige gedien lathen. Der Druck von Geffcken zeigt hier durch ..... eine Lücke an.

[2]) I. 2 hat diese Unterschrift nicht.

DAS STIFTSGEBIET LÜBECK.

Litteratur: Jensen-Michelsen, Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. Bd. 3 (Kiel 1877), S. 73 ff.; Schreiber, Die Reformation Lübecks. Halle 1902 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte); Leverkus, Drei Urkunden zur Reformationsgeschichte des Hochstifts Lübeck. Nordalbingische Studien I, 1, S. 86 (Kiel 1844); Neues Archiv der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterl. Geschichte.

Der im Jahre 1535 erwählte Bischof Detlev Reventlow war Anhänger der Reformation. Er verordnete bereits 1535 einen lutherischen Geistlichen an die Eutiner Collegiat- und Pfarrkirche und befahl, in der Domkirche zu Lubeck und in allen übrigen Kirchen des Hochstifts die lutherische Lehre zu predigen. Wenngleich die Reformation auch nicht sofort überall durchdrang und die zunächst folgenden Bischöfe auch nicht alle Anhänger Luthers waren, so ist der Bestand der neuen Lehre doch nicht mehr gefährdet worden. Unter dem Bischof Eberhard von Holle († 1586) siegte auch im Capitel 1561 das lutherische Bekenntniss. Die Nachfolger des Bischofs Eberhard von Holle entstammten sämmtlich dem Hause Holstein-Gottorp.

Kirchliche Ordnungen des 16. Jahrhunderts sind mir nicht bekannt geworden.

Die im Grossherzoglichen Haus- und Centralarchiv zu Oldenburg befindlichen Archivalien stammen aus späterer Zeit. So finden sich dort Akten zu der „ersten und also extraordinären Visitation“ der Kirchen des Bistums Lübeck 1670; ferner eine Korrespondenz über eine im Hochstift zu verfertigende Kirchenordnung, 1754 (Aa. Fürstenthum Lübeck, Abt. IV, Registratur des Domkapitels), aus welcher hervorgeht, dass damals eine eigene Kirchenordnung im Bisthum nicht in Gebrauch war, und statt deren das „Schleswig-Holsteinische Kirchenbuch“ benutzt wurde.

Über die Kirchenbücher im Fürstenthum Lübeck s. Krieg, in Zeitschr. des historischen Vereins für Niedersachsen, 1895, S. 146 ff.

DAS HERZOGTHUM LAUENBURG

MIT DEM LANDE HADELN.

LAUENBURG.

Litteratur: Starck, Der Stadt Lübeck Kirchenhistorie. Hamburg 1782; verschiedene Aufsätze im „Archiv des Vereins für die Geschichte des Herzogthums Lauenburg“ (darin z. B. Bd. 4 Heft 2: Bertheau, Die Vorgeschichte der lauenburgischen Kirchenordnung) und in „Mittheilungen des Vereins für Hamburg. Geschichte“; Masch, Gesch. des Bisthums Ratzeburg. Lübeck 1835; Burmester, Beiträge zur Kirchengeschichte des Herzogthums Lauenburg. Ratzeburg 1832 (2. Aufl., 1882, besorgt von Amann); v. Kobbe, Gesch. und Landbeschreibung des Herzogthums Lauenburg. Altona 1836, 1837; Kleinworth, Gesch. des Herzogthums Lauenburg. Mölln 1874; Zander, Das Herzogthum Lauenburg. Ratzeburg 1863; Gerss in „Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen“, 1879, S. 293 ff.: v. Heintze, Lauenburgisches Sonderrecht. Die Sonderstellung des Kreises Herzogthum Lauenburg auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts, unter spezieller Berücksichtigung der geschichtlichen Entwickelung. Ratzeburg 1909.

Archive: St.-A. Schleswig; Archiv des Geistl. Ministeriums zu Lübeck (im St.-A. zu Lübeck); St.-A. Hannover; Archiv des Consistoriums zu Kiel.

Die Anfänge der Reformation sind ziemlich unbekannt. Lauenburg lag zwar von Gebieten umgeben, die sich schon frühzeitig zu festen reformatorischen Ordnungen aufgeschwungen hatten, so von Lüneburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Rostock, Wismar u. s. w. aber in Lauenburg sollte es noch lange nicht dazu kommen. Die Lauenburger Kirchenordnung von 1585 berichtet zwar, dass im Jahre 1531 das Evangelium zuerst öffentlich gepredigt worden sei, aber Genaueres darüber weiss man nicht, und über die Jahre 1531 bis 1564 fehlen Nachrichten vollständig. Die Fürsten Magnus I. (1507—1543) und Franz I. (1543—1581) brachten den kirchlichen Dingen keinerlei besonderes Interesse entgegen (vgl. v. Kobbe, a. a. O. II, S. 325), erst unter Franz II. setzte eine energische Wendung zum Besseren ein.

Sonderbarer Weise hat Herzog Magnus für das sogenannte „Land Hadeln“, welches damals zu Lauenburg gehörte, schon sehr bald eine Visitation vorgenommen und eine Kirchenordnung erlassen (vgl. unten unter „Land Hadeln“), aber für Lauenburg that er nichts dergleichen.

Franz I. liess im Jahre 1564 eine Visitation vornehmen. Über sie ist uns etwas bekannt. Man vergleiche Burmeister, Beiträge S. 12 ff. Die Instruktion war wesentlich dieselbe wie die für die Visitation von 1582. Dass die Visitation viel Unordnung antraf, leuchtet ohne Weiteres ein. Zu besonderen Ordnungen kam es nicht. Einige auf diese Visitation von 1564 bezügliche Schreiben, in denen auch die Instruktion erwähnt wird, fand ich im St.-A. Schleswig D. I. 1. 1598; sie sind aber hier nicht weiter zu verwerthen.

Die Landeskirche erhielt jetzt einen Landessuperintendenten, als ersten Franz Barin.

Aber zu einer richtigen Ordnung in kirchlichen Dingen kam es noch nicht. Denn nunmehr brach ein heftiger Streit in der Familie des Herzogs über die Thronfolge aus und nahm alle Kräfte und alles Interesse in Anspruch (vgl. Bertheau, a. a. O. S. 7). Erst Franz II. nahm die kirchliche Angelegenheit wieder auf. Zur Vorbereitung der Kirchenordnung, die er sogleich nach seinem Regierungsantritte versprach, liess er 1581 und 1582 eine Visitation vornehmen. Eine Beschreibung dieser Visitation nach den Visitationsakten giebt Bertheau, a. a. O. S. 10 ff.; vgl. ausserdem Dührsen, Geesthachter Kirchenvisitationen, im Archiv des Vereins für die Geschichte des Herzogthums Lauenburg, Bd. 2, Heft 3, S. 22 ff.; Lüders, Beiträge zur Chronik der Kirchengemeinde Niendorf a. d. Stecknitz, im Archiv des Vereins für die Geschichte des Herzogthums Lauenburg, Bd. 5, Heft 1, S. 43 ff.; Starck, a. a. O. S. 370 ff., 376. Als geistlicher Leiter der Visitation wirkte der von Lübeck berufene Pouchenius. Die Visitationsakten befanden sich früher im Archiv des Lauenburger Consistoriums zu Ratzeburg, und sind jetzt im Consistorium zu Kiel. Die Abschiede, die nach beendeter Visitation gegeben wurden (z. B. für Ratzeburg in 13 Punkten) bieten für uns nichts. Einer der Hauptmängel, die man bei der Visitation vorfand, war die Ungleichförmigkeit des Kirchenwesens; die Zahl der Kirchenordnungen, nach denen sich die Geistlichen richteten, war sehr gross; aber noch grösser war die Zahl derjenigen Pfarrer, die lediglich ihre eigene Willkür walten liessen. Eine Landes-Ordnung that noth. Um den hauptsächlichsten Gebrechen rasch entgegenzutreten, erliess der Herzog zunächst Donnerstag nach Assumptionis Mariae (16. August) 1582 eine Polizei-Ordnung für die Stadt Ratzeburg unter dem Titel „Reformation und ordnung unsers von Gottes Gnaden Franzen des Jüngeren, so wir zur Erhaltung christlicher religion und guter polizei unserer stadt Ratzeburg zu nutz gegeben und wohlfahrt haben verfassen lassen". Da diese Ordnung bloss für die Stadt Ratzeburg erging und gewissermassen nur als Provisorium der Kirchenordnung vorangeht, wird sie hier nicht abgedruckt. Eine ähnliche Polizei-Ordnung erliess der Herzog nach der Kirchenordnung für die Stadt Lauenburg. Vgl. die Polizei-Ordnungen der Städte Ratzeburg und Lauenburg, herausgegeben von Günther. Mölln 1890. Eine Charakterisierung des Inhalts findet sich bei Bertheau S. 19 ff.; sie unterscheiden sich übrigens in nichts von den zeitgenössischen Ordnungen anderer Länder, sie betreffen Fluchen, Schwören, Vernachlässigung der Taufe, den Luxus bei Kindelbieren und Hochzeiten u. s. w. Über die Zustände in Lauenburg um diese Zeit vgl. Günther, Beilage zum XVII. Jahresbericht der Albinsschule zu Lauenburg. Ostern 1890.

Endlich wurde 1585 die grosse Landes-Kirchen-Ordnung im Drucke zu Lübeck herausgegeben: „Kirchenordnung von Gottes Gnaden Frantzen, Herzogen zu Sachsen, wie es in unsern landen mit christlicher lehre u. s. w. gehalten wird. Lübeck 1585". Am Schlusse wird die Jahreszahl 1584 genannt. Ein zweiter Druck erschien Lübeck 1651. Ein Neudruck wurde 1862 mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg von dem Kgl. Consistorium für das Herzogthum Lauenburg veranstaltet. Ein weiterer Abdruck findet sich bei Spangenberg, Samml. der Verordnungen und Ausschreiben für sämmtl. Provinzen des Hannover. Staates, Thl. IV, Abth. II, S. 9 ff.

Ich drucke die Ordnung (nach dem Drucke von 1585) mit Ausnahme der Agende ab (Nr. 75). Von der Agende drucke ich nur die Confirmationsformel ab. Zur K.O. vgl. auch Starck, a. a. O. S. 370 ff., 376; Vaterl. Archiv für das Herzogthum Lauenburg 3, S. 185; Deutsche Zeitschr. für Kirchenrecht 1, S. 357, 377.

Über die Geltung der Ordnung vgl. „Zur Lübeckischen Kirchengeschichte; über die Lauenburgische Kirchenordnung und ihren hiesigen Gebrauch". Neue Lüb. Bl. 1837, S. 202.

Über eine Visitation von 1590 vgl. Dührsen, Geesthachter Kirchen-Visitation, im Archiv des Vereins für die Geschichte des Herzogthums Lauenburg, Bd. 2, Heft 3, S. 22 ff.

Diese Visitation leitete der Generalsuperintendent des Lauenburgischen Landes und Pastor zu Lauenburg Sagittarius. Für die Kirche zu Geesthacht vgl. auch Voigt im 9. Jahrg. der Mittheilungen des Vereins für Hamburgs Geschichte S. 22 ff. und 12. Jahrg. S. 470. Über eine Visitation von 1614 vgl. Dührsen, im Archiv des Vereins für die Geschichte des Herzogthums Lauenburg Bd. 2, Heft 2, S. 106—111; ebenda S. 106 ff. wird die Visitation der von Franz II. 1595 erbauten Schlosskirche vom 28. September 1614 behandelt. Diese Visitation von 1614 lässt die Fortschritte, welche das Land unter der sorgsamen Regierung Franz II. gemacht hatte, erkennen.

Die Verfassungsbildung nahm den üblichen Gang. Der Landesherr wusste sich seine Stellung gegenüber seinen Geistlichen wohl zu wahren. Wir finden z. B. im St.-A. Schleswig D. I. 1 ein scharfes Reskript Franz II. vom 17. September 1582 an Aegidius Bloumer; der Landesherr spricht ihm sein Missfallen darüber aus, dass er die aus Anlass des Begräbnisses der Mutter von Franz im Dome zu Ratzeburg versammelten zwei anderen „Spezialsuperintendenten" und anderen Geistlichen des Fürstenthums im Dome zusammenberufen und mit ihnen eine Vorstellung an den Herzog Franz beschlossen habe, weil dieser gegen verschiedene Punkte seiner Kirchenordnung verstossen habe; ihm, dem Landesherrn, habe diese „geheime Conspiration" arg missfallen, um so mehr als sie unter einer fremden Jurisdiktion als „dem Thum zu Ratzeburg, auch in Gegenwart fremder Geistlichen geschehen sei"; der Adressat solle sich rechtfertigen.

Ein Consistorium wurde eingerichtet. Von seiner Existenz erfahren wir u. A. aus dem Archiv des geistlichen Ministeriums zu Lübeck (aufbewahrt im St.-A. Lübeck) Tom. II, fol. 18: Gesuch des Consistorii Lauenburg ad Ministerium zu Lübeck, dass die, welche sich der Kirchenbusse entziehen, in Lübeck nicht geduldet werden. Das Schreiben ist datirt vom 4. Oktober 1592 und unterzeichnet „Fürstliche niedersächsische Verordente des Consistorii zu Lauenburg". Von diesem Consistorium finden sich verschiedene Akten, namentlich auch in Ehesachen, aus den Jahren 1593—1595 im St.-A. Schleswig D. I. 9. Nr. 68. —

76. Kirchen-Ordnung Unser von Gottes Gnaden Frantzen, hertzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen. Wie es (vermittels göttlicher gnaden) in unsern landen, mit christlicher lehr, ausspendung der heiligen hochwirdigen sacramenten, vocation, ordination und verhaltung der kirchen- und schulendiener, auch visitation, consistorio und andern hiezu gehörigen sachen, vermüge heiliger göttlicher schrift, hinfüro gehalten soll werden.

[Nach dem Drucke von 1585.]

Vorrede.

Von gottes gnaden, wir Frantz der jünger, hertzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, entbieten allen und jeden unsern unterthanen, denen von der ritterschaft, amptleuten, superintendenten, pastoren, predigern und schuldienern, bürgermeistern und reten in unsern stedten, und sonsten ins gemein, allen unsern vorwandten, geistliches und weltliches standes, unsern gruss, gnedigen und geneigten willen, und fügen euch hiermit zu wissen:

Demnach gottes ernstlicher wille und befelich ist, dass eine jedere christliche obrigkeit, in warer gottesfurcht, wie sie solches vor dem gestrengen richterstuel Jesu Christi, am letzten tage verantworten wölle, ihr ampt mit reinem christlichem gewissen führen solle, und wir nicht allein, von unsern fürnemen politischen hoffreten, besondern auch von vertraueten ansehnlichen theologis, benebenst unsern seelsorgern, den bericht eingenommen: dass eine weltliche christliche obrigkeit, nicht allerdinge damit ihrem ampte genug gethan habe, wenn sie gute und eusserliche polizeiordnung aufgerichtet, ihr hofgerichte wol bestellet, guten frieden, einigkeit und ruhe bei ihren untersassen beschaffet, besondern dass auch eine obrigkeit, dahin sich, als ihres amptes fürnembsten theils zu bearbeiten, schüldig, damit sie, wie der andern tafel des gesetzes gottes, also auch und fürnemblich der ersten eine getreue handhaberinne sei, dass rechtschaffene erkantnusse, ehre, anrufung, gehorsam und furchten gottes bei den unterthanen gepflantzet werde, und was mehr zum gottesdienste gehörig, als dass gottes wort lauter

und rein der gemeine gottes und den armen unterthanen fürgetragen, die hochwürdigen sacramenta, nach Christi einsetzunge, ausgespendet, gott nach seinem worte erkandt und geehret, abgötterei, schedliche eingeschlichene missbreuche und aberglaube, sampt epicurischer bossheit, gottesverachtung und lesterung bei den ihren abgeschaffet, und der unterthanen heil und sälicheit jederzeit mit fleisse betrachtet und gefürdert werde, in erwegunge, dass sonsten die obgesatzte eusserliche leibliche sachen, auch wol türken und heiden ihren underthanen verschaffen können. So haben wir auf solche uns beschehene christliche und treuhertzige erinnerung, anfencklich und alsbald weilandt der hochgeborner fürst, herr Frantz der elter, hertzog zu Sachsen, Engern und Westphalen etc., unser gnediger und geliebter herr vater, christmilder gedechtnuss, aus stadtlichen hochwichtigen ursachen, auch auf und mit anhalten, ermahnen, ratificiren, consens und verwilligung unser freundlichen lieben gebrüdere, zu Vörden, uns die administration des fürstenthumbs Niedersachsen, den acht und zwantzigsten monatstag Januarii, des vorschien ein und achtzigsten jahres, aufgetragen, und nun die römische kaiserliche majestat, unser allergnedigster herr, uns zu einem regierenden landesfürsten dieser hochbeschwerten armen landt und leute confirmiret und bestetiget haben, uns zum höchsten angelegen sein lassen. Damit auch in unserm fürstenthumbe, so wol als (gott lob) in andern, dem könige der ehren die thöre eröffnet werden, und vermittelst göttliche hülfe er darinne für und für, so wol bei unsern nachkommen als bei unser lebzeit, beharliche herberge und wonunge behalten möchte, und also erstlich den exempeln der löblichen küninge Josaphats, Ezechiae, Josiae und andern, so bei erster antridt ihrer regierunge dasselbe fürgenommen, gefolget, und eine christliche visitation in unserm lande anno 82. zu halten verordnet, zu welcher ein erbar rath der stadt Lübeck den würdigen und hochgelarten ern Andream Pouchenium ihren superintendenten, auf unser gnediges begeren, gutwillig erlaubt, dass derselbe solcher angedeuten visitation, benebenst unsern fürnemen reten und etzlichen unserer landsassen beiwohnen möchte, und hat hierauf ermelter superintendens uns und den kirchen unsers fürstenthumbs zu ehren, nutz und gutem in der person von anfange bis zum ende der visitation getreulich beigewohnet.

Es haben aber wir, so wol auch unsere verordente visitatoren im werke, mit fast hochbeschwertem gemüte, gespüret und empfunden, das von etlichen dieses fürstenthumbs predigern, mit grossem merklichen schaden der kirchen, ubel haus gehalten, und derwegen die höheste zeit getroffen, das solchen schweren schaden heilsam geraten worde, dann wir, auch unsere verordente visitatoren auf den dörfern und sonsten hin und wieder empfunden, das der zwanzigste theil die zehen gebote, die artikel des christlichen glaubens, das vater unser nicht richtig hersagen, viel weniger von der lehre der heiligen taufe und abendmahls, von dem morgen- und abendsegen, von dem benedicite und gratias etwas bescheidentlich antworten können, besondern es haben in ihrer unwissenheit an viel örtern die armen leute uber niemand denn ihre seelsorgere sich zum höchsten beklagt. Wie schwerlich nun solchen predigern dieses zu verantworten wird fallen, welche so gar wenig ihrer scheflein sorge getragen, der wullen war genommen, aber leider ihr heil und seligkeit nicht behertziget, solches werden dieselben, welche also gehandelt (sintemal wir hiemit keine andere, denn alleine die ruchlosen und ungetreuen prediger meinen) zu der zeit, wenn ihrer scheflein blut, die durch ihre verseumnisse in unwissenheit und unglauben hingestorben, von ihren henden wird gefürdert, erfahren und inne werden.

Demnach nun eine geraume und lange zeit mit der visitation unser kirchen zugebracht, und, wie angeregt, ein geferlicher mangel in den kirchen unsers fürstenthumbs, von uns, unsern reten, und denen aus der ritterschaft, mit höhester vorwunderung und beschwerung des gemüts, erspürt und vormerket worden, aber hiergegen man nicht verhoffen noch trauen können, das alleine durch solche verrichte visitation, auf künftige zeit unsern nachkomen bestendiglichen geraten sein möchte, besondern alles was durch die visitation zur besserung angerichtet, bald hernacher gewisslich in abfall geraten, und also alle gehabte schwere mühe, arbeit und unkosten verloren sein würde. So haben wir, zu verhütung solches unrats, auf gutachten unser rete, auch mit wissen, willen und ratification unserer getreuen ritter und landschaft, für eine notturft angesehen, dass zu heil, aufname und beharrlicher bestendigkeit, eine gemeine kirchen ordnung, für unser fürstenthumb vorfasset und publiciret würde, nach der sich jederzeit alle kirchen und schuldienere, geschworne der kirchen und capellen, auch der hospitalen vorstehere, wie auch andere in ihren embtern, geistliches und politisches standes, zu vorhalten hetten, neben einer ausfürlichen agenda, wie es in verwaltung des heiligen gottesdienstes, richtig und durchaus solte gepflogen werden, und haben also uber den vörigen, auch zu diesem arbeide, obgedachten ern superintendenten zu Lübeck vermöcht, das er solches christliches und hochlöbliches werk vor die hand genommen, ausgeführet und geendiget, also, dass wir und alle gottfürchtige christen, billig daran ein genügen tragen. und wir ihme

dafür in allen gnaden zu danken haben. Befehlen darauf und wöllen, dass unser jtziger bestelter superintendens, wie auch alle seine successorn, fleissige und muntere aufsicht haben, damit diese unsere kirchen ordnung von niemande, weder in kirchen noch schulen, oder sonsten, in vorachtunge gestellet, noch uberschritten werde, besondern, das ein jeder unser untersassen, was standes die sein, sampt und sonders, dieser unser christlichen kirchenordnung, ohne jenige ausflucht, sich gemess verhalte, und gehorsamlich in warer gottes furcht, und umb des gewissens willen, sich erzeige, so lieb ihme gottes gnad und segen zu behalten, und seinen erschrecklichen zorn zu vermeiden, auch unserer ungnad und unnachlessiger strafe vorbei zu kommen und zu entfliehen, angelegen sein wird. An deme vollenbringt ihr gottes des allmechtigen wolgefellige meinung, und wir sein es umb die gehorsamen in gnaden zu erkennen, gegen die verechtere aber und vorbrechere, ernstlich zu eifern und zu rechnen, geneigt, hiernach ihr euch samptlich und ein jeder insonderheit zu richten. Zu urkund haben wir diese unsere kirchen ordnung mit unserm aufgedrücktem secrete besiegelt und underschrieben, auch hernacher durch den öffentlichen abdruck publiciren lassen, welches geschehen auf unserm hause Ratzeburgk, am tage Annunciationis Mariæ, des jtzt laufenden ein tausend, fünf hundert und fünf und achtzigisten jahres.

Kirchenordnung im fürstenthumb Nieder-Sachsen.

Gottliche weissheit hat im alten testament mit ihrem eigen exempel beweiset, das der heilige gottesdienst bei seiner christlichen gemeine nicht könne zur erbauung rechtmessig, ohne eine gewisse bestendige kirchenordnung, vorrichtet und erhalten werden. Denn eben dieser ursachen halben hat die göttliche majestet nicht alleine im alten testamente seinem volke sein heilsames seligmachendes wort, beide gesetzes und evangelii, aus lautern gnaden, für allen völkern auf erden reichlichen offenbaret und die gottesdienst gestiftet, daraus sie sein göttliches wesen und willen erkennen, und ihme dienen und gehorsamen solten, sondern hat über das auch seinem volke selbst gleichsam eine kirchenordnung durch Mosen begreifen und stellen lassen, und ihnen fürgeschrieben, wie sie in verrichtung des heiligen gottesdienstes, so wol lehr und ceremonien, sampt den opferhandlungen und bestellunge des heiligen ministerii, auch feste und feiertage, neben benennungen zeit und ort eins jeden, neben den wochentlichen sabbaten, disciplin oder kirchenzucht, und was dem mehr anhengig belangende, sich allerseits vorhalten solten, welche daher in der bibel und sonsten die kirchen rechte oder leges ceremoniales genennet worden.

Und hat hernacher der heiliger geist, nicht alleine im neuen testamente, solches als ein nützlich werk durch den hohen apostel Paulum erfördert und befohlen, das man im grossen heiligen hause gottes mit allen dingen es solle alles ehrlich und ordentlich zugehen lassen, sondern der apostel hat bei seiner kirchen, neben bestellung des heiligen predigampts, solche richtige und wolbestellete kirchen ordnung aufgerichtet, wie in der ersten epistel an die Corinther für andern insonderheit zu sehen ist, darin er seine gemeine auch verströstet, weil etliche dinge der beschaffenheit waren, das er abwesendes, darin nichts bestendiges statuiren und verordenen könte, wolle er solches sparen, bis er durch gottes gnaden bei ihnen gegenwertig anlange. Und spricht, dass er an der christlichen gemeine zu Colossen, nicht alleine wegen ihres glaubens an Christum Jesum und ganzen christenthumbs, sondern auch an ihrer ordnunge, so in ihren versamblungen im schwange ging und gehalten ward, eine besondere hertzliche freude getragen habe.

Weil derwegen in neuliger gehaltener visitation der kirchen in diesem uralten fürstenthumb Nieder Sachsen auch in diesem fall wegen mangelunge einer gewissen kirchen ordnung, darnach die prediger und jedermann sich zu richten hetten, grosser unrath, unheil, unordnung und schwere gebrechen sein befunden worden, so ist es eine hohe unumbgengliche notturfft zu sein, und den kirchen und heiligem ministerio hoch dienstlich und nützlich erachtet worden, solchen vielfeltigen unrichtigkeiten durch eine bestendige allgemeine publicirte kirchen ordnung abzuhelfen.

Und daher hat gott dem allmechtigen zu ehren und der kirchen wolstand und gute der landesfürst sampt der ganzen ritter- und landschaft beratschlaget, bewilliget und eine gewisse kirchen ordnung zu fertigen, aus christlichem eiver und liebe, so seine F. G. auch ritter und landschaft zu gottes worte und des heiligen gottesdienstes vortpflanzung, erhaltung und handhabung tragen, göttlichen befehl zu gehorsamen, und vieler gottfürchtigen obrigkeiten exempel zur folge, gnediglichen befohlen.

Es hat sich aber in solcher berahtschlagunge und des ganzen werkes anordnunge befunden, dass zu solcher kirchenordnung, nach dieser herrschaften gelegenheit, nötig gehören würden diese nachfolgende puncte:

Erstlich.

Deutliche und ausdrückliche erklerunge von der lehr und glauben, so in diesem ganzen

fürstenthumb durchaus in kirchen und schulen offentlichen und heimlichen geführet, getrieben, und auch vermittels göttlicher gnaden solle für und für erhalten und gehandhabet werden.

Fürs ander.

Anordnunge von beruf, annemung, bestellung auch unterhaltunge der kirchen diener, in allen emptern, und was dem mehr angehörig sein mag.

Fürs dritte.

Von den visitationibus der kirchen im ganzen fürstenthumb, und synodis.

Fürs vierte.

Vom consistorio und kirchen raht, damit wegen dessen, was in visitationibus und synodis, auch sonsten jeder zeit als besserungs dürftig befunden, die execution deste zeitiger und fruchtbarer erfolgen müge.

Fürs fünfte.

Von ehesachen.

Fürs sechste.

Von der schulenordnunge.

Fürs siebende.

Von der kirchen disciplin.

Fürs achte.

Eine gemeine kirchen agenda dieses fürstenthumbs.

Von welchen puncten und stücken allen unterschiedlicher bericht ordentlichen hernacher erfolgen wirt.

Das erste teil,

von der lehr, so in den kirchen der Nieder-Sächsischen fürstenthumbs sol geführet werden.

[Dieser, im Drucke 12 Seiten, 4.° starke Abschnitt wird nicht abgedruckt.]

Das ander teil dieser kirchenordnung.

I.

Von bestellung der pfarren und kirchenempter, und was dem zugehörig.

Es hat gott der allmechtig in der heiligen schrift sein erkentnus, beide sein göttlichs wesen und willen belangend, nicht offenbaret, dass es darin vorschwiegen und vorborgen sein, sondern der ganzen welt kund gethan und fürgetragen sol werden, und er also ihme durch das heilige predigampt aus dem ganzen menschlichen geschlechte, bis an der welt ende, berufe und samle seine heilige christliche kirche, welche ihn in diesem leben recht erkennen, ehren und dienen, und hernach ewiglich loben und selig sein soll.

Derwegen hat er von anbegin der welt für und für, zu allen zeiten bis hieher erwecket, gegeben, gesand und erhalten treue lehrer und erbeiter in seinem heiligen weinberge und erndten, das ist lehrer und prediger, durch welche er seinen leib, die heilige christliche kirche erbauet und erhelt und ihnen sein göttlichs wort in ihrem munde legt, und sie zu seinen legaten und botschaften vorordenet, Ephes. 4, Matth. 9, Actor. 20. Solches aber thut er durch ordentlichen wahl und beruf, der in der kirchen Christi nach seinem befehl, Matth. 9 und fürgeschrieben ziel, masse und fürbilde, 1. Tim., 3. Tit. 1 (dargegen im geringesten nach menschlicher weisheit, gunst, affection oder raht, nichts sol vorhenget werden) fürgenommen und gehalten wirt. Denn wo in dem beruf und bestellunge der kirchen und schuldiener solchen göttlichen befehl und ordnunge nicht gefolget, sondern auf andere weise darin gebaret wirt, erkennet gott der herr solche unrechtmessiger weise erwehlte prediger nicht für seine diener, wil auch ihr ampt nicht segenen, sich ihrer mit trost, schutz und gaben des heiligen geistes in ihrem ampte nicht annemen, noch von der gemeine angenommen, gehöret noch gedüldet wissen, Jerem. 23, Rom. 10. Sol derwegen in den vocationibus der prediger nicht personiret, gratificiret, nach gunst oder begnadung gebraucht, viel weniger also leichtfertig damit umbgangen werden, gleich als wenn man etwa einen vogt, amptman, reisigen knecht, koch, kelner, schreiber oder pförtner aus gunst oder anderer leute fürbitte belehnet und bestellet, sondern sol allein der richtschnur weise, masse, fürgeschriebener form des heiligen geistes gefolget werden, wie derselbige beschrieben stehet 1. Tim. 3, Tit. 1. Wo solches nicht geschicht, wird man für gott daran schüldig, darüber der heilige geist 2. Tim. 4 klaget, das die welt sich selbst lehrer auflade, nach denen ihr die ohren jücken. Derwegen dann auch ohn ordentlichen beruf sich niemand selbst eindringen, oder durch andere in kirchen emptern sol einpracticiren lassen, sondern so oft prediger und kirchen diener zu erwehlen, zu berufen und anzunehmen, not fürfallen wirt, sol es damit also und nicht anders gehalten werden, wie folget:

Es sol der leenherr, der das ius patronatus in der verledigten pfarren hat, zu gebürender

zeit, ohne versaumnuss, nach einer tüchtigen personen sich umbsehen, welchem das ministerium wortes und der heiligen sacramenten zur erbauung sicherlichen und wol nützlich möge vertrauet werden können, und darin mit nachsehen, an sich keinen verzug erscheinen lassen. Wo aber der patronus etwa auf beschene anmahnung und erinnerung des superintendenten, oder auch des kirchspiel volkes, hierin nachlessig oder seumig sein würde, oder mit diesen sachen wider gottes wort unrichtig (wie man doch zu beschehen, zu niemande sich versehen wil) umbgehen würde, so zeiget und hat die heilige schrift deutliche helle exempel, dass in solchen fellen der superintendens oder auch die pfarrkinder mit wissen des superintendenten wol mögen macht haben, umb einen guten mann sich umbzuthunde, und denselbigen dem leenherrn (damit dem an seinem gebürlichen rechte gleichwol nichts benommen werde) namkündig zu machen und praesentiren.

Damit aber, in dem man sich an gott wider sein heiliges wort und ordenunge durch des leenrechtes missbrauch nicht versündige, und zu schweren göttlichen ungnaden, strafen auch der pfarrkinder unheil keine ursache gegeben werde, sollen dieselbige, welche man zu pfarrherrn oder predigern nemen und fürstellen wil, nach gottes befehl und willen dermassen qualificiret und geschicket sein, wie folget:

Erstlich sollen sie gelert und des heiligen göttliches wortes erfahren sein. Denn wo es dem mangeln würde, wie könte er der gemeine gottes nützlichen mit lehren und sacrament reichen fürstehen? Mit was gewissen könte man ihm die seelen sorge vertrauen?

Zum andern, sol er auch die gaben von gott haben, dass er bescheidentlich und vorstendiglichen die lehre dem volke fürtragen könne, dass sie es von ihm einnehmen, vorstehen und zu besserunge gebrauchen und behalten mügen. Denn wo es hie auch feilen solte, were den zuhörern, ob er gleich gelart, mit ihme wenig oder nichts gedienet.

Zum dritten sol er auch eines erbarn, redlichen, aufrichtigen lebendes und bekanten unergerlichen wandels sein, und wo er ehelich, on ergernusse der ganzen gemeine, und den zuhörern zu gutem exempel, mit den seinen christlich haushalten und derwegen, wo er frembd und anderswo her erfördert würde, sol er seines vorigen wandels und vorhaltens bestendige unverdechtige zeugnusse entweder von seinen præceptoribus oder obrigkeiten, oder collegis, bei denen er bisher gelebt, fürzulegen haben, und in diesen allen sol in der wahle nichts hinterlassen werden.

Wenn nun der superintendens mit vorwissen der obrigkeiten und gemeine oder auch der patronen in der patronat kirchen, oder auch nach beschaffener gelegenheit die patronen (oder wo nicht patronen sein würden) die gemeine selbst solche düchtige persone dem superintendenten und obrigkeit anzeigen und vorschlagen würden, und also darauf die nominirte person mit einhelliger des patroni, superintendenten, kirchspiel volkes bewilligunge, mündlich oder schriftlich, zu dem vacirenden kirchen ampt erfodert würde, sol dieselbige persone, alsbald sie erscheinet, von seinem patrono oder obrigkeit dem superentendenti gen Lowenburg zugeschickt werden, der darauf seines amptes pflicht nach getreulich mit guten reinen gewissen die praesentierte personen erstlich zur Lowenburg für dem lands fürsten, superintendenten und kirchen, und hernach auch für der gemeine, deren prediger er sein sol, ein, oder (wo es not) mehr mal sich hören, und eine probe predige thun lassen, dass man daraus vernemen, und auch bei den carspel leuten müge erfahren, ob die ernente person der gemeine nütze und dienstlich sein, die lehre nach notturft fürbringen, und sie etwas von ihn fassen können oder nicht.

Darnach zum andern sol der superintendens in gegenwart etlicher ander mehrer darzu erförderten pastoren, auch des patroni selbst, und etlicher der obrigkeit in den stedten, die vocirte persone fleissig examiniren, bevorab in den jtzigen streitigen religions puncten, wie er gegen die gegründet, ob er auch in der lehre rein, und nicht mit einigen schedlichen irrthumb behaft sei, und da er sie nicht gelesen, sol sie ihm zu lesen fürgelegt, und umb sein judicium davon, mit fleisse gefragt und fleissig aufachtung zugleich gehabt werden, wie er die fundamenta doctrinæ christianæ in allen artikeln vorstehe, und ob er auch die nötige zeugniss der heiligen schrift, so zu der warheit befestigunge, von ihm fürgebracht werden, in der bibel selbst gelesen habe, auch capitel, ort und stette zeigen könne. Denn es endlich der kirchen zu gefehrlichen nachtheil gedeiet, wenn die examinanden selbst in der bibel nicht leuftig noch belesen, auch nicht textuales noch locales sein, wie man solche leute oft für die hand bekumpt, welche auch nicht ordentlichen die bücher erzelen und nennen können, viel weniger bericht wissen, was eines jeden buchs allgemeine, und jedes capitis summa oder inhalt sei, oder wie viel in jedem buche capitel sein, dessen wir in gehaltener visiiation mit schmerzen fast alle tage befunden und beseufzet haben. Derwegen der superintendens, und die, so neben ihm dem examini jederzeit beiwonen werden, hiemit sollen ihres gewissens für gott und des heiligen apostels S. Pauli ernsten vormanungen erinnert sein, dass sie nicht unbedachtsam, leichtfertig die hende auflegen, noch falsch zeugnus

geben, auch mit zulassen und ordination ungelerter, ungeschickter, unbelesener, ergerlicher und untüchtiger personen, sich nicht frembder sünden, mit der armen kirchen grossen schaden, auch vieler seelen erschreckliche verseumniss und verdammniss theilhaftig machen. Wie dann hievon sie dem gerechten richter am jüngsten tage schwere rechnunge zu geben schuldig sein, und also wol zusehen sollen, dass nicht ungelerte leute, noch verdorbene handwerkes leute, noch der herrschaften oder sonsten schreiber, oder ungeschickte paedagogi in die kirche, etwa jemande zu gefallen, oder umb geschenkes, geniesses oder eigen nutzes, noch vorwantniss willen, eingeschoben werden, welcher die leute hernach umb so viel deste weiniger achten, oder solche prediger, auch wol hernacher von etlichen leuten für schreiber, register und rechnungesvorwalter, oder für der vogte fürsprachen im gerichte, oder ihrer kinder praeceptoren oder zu dergleichen andern sachen bisweilen missgebraucht werden, zu geschweigen, dass hiedurch auch oft des herrn Christi rock jemmerlich zerteilet, die kirchen güter untergezogen, und an der pastorn jehrligem unterhalt und besoldunge, nicht wenig kan abgekürzet werden, weil der pastor ungeschicket, oder nicht ordentlicher weise berufen ist worden, und derhalben alles mit stillschweigen leiden muss, wie mans nur mit ihm treibet und fürnimpt. Derwegen sollen zum predigampt gebraucht werden düchtige personen, welche von jugend auf, oder ja etliche zimliche lange jar fleissig die schrift gelernet haben, 2. Tim. 3. Denn solches gedeiet zu gottes ehren, erhaltunge der reinen lehre, der kirchen erbauung, vieler leute heil und seligkeit, und zu der obrigkeiten, neben dem superintendenten und ganzen ministerio, auch den patronen selbst zu ruhm, ehren und lob.

Und muss auch das in fleissige acht genommen werden, dass nicht gar allzu junge leute zum predigtampt berufen und bestellet werden. Dann der apostel für die neulingen die kirchen warnet, und die alten canones dessen fleissig erinnern.

Zu dem sollen in examine fleissig von dem examinando gefördert und erkleret werden die usitatæ definitiones vocabulorum, ut pastoris seu concionatoris verbi dei, dei patris, filii et spiritus sancti, legis, evangelii, peccati, gratiæ, fidei, justificationis, bonorum operum, liberi arbitrii, etc. Denn in den descriptionibus und definitionibus wird die summa der ganzen lehre eines jeden artikels kurz vorfasset.

Wo dann das examen zeugen würde, dass die fürgestalte personen der christlichen lehre unerfahren, oder im leben ergerlich und unleidlich, oder die lehre nicht vorstendiglichen nach der zuhörer einfalt und gelegenheit fürtragen, oder sonst zu dem ampt nicht düchtig sein könte, so sol der superintendens schriftlich von seiner ungeschickligkeit die patronen, oder die jenige, welche ihn gesandt und praesentiret haben, hievon berichten, und sie ermanen, mit fleisse nach einer besseren düglicher person sich umb zu sehen, oder, wo der superintendens jemand zur hand hette, denselbigen ihnen angeben und fürschlahen, dass also die confirmatio bei den patronen oder obrigkeit stehe, und der consensus der kirchen gottes worte nach auch gesucht werde, und das jus patronatus niemande zu nachtheil geschwechet werde, dass also der predigstuhl zu rechter gebürender zeit nach notturft besetzet werde.

Wo aber die examinirte person in der lehre rein, und zu allem, was zum prediger gehöret, zimlicher notturft nach, geschicket und bequeme erfunden were worden, dass man ihm ohn fahre wol und sicherlich das ampt vertrauen möge, und sein beruf auch ordentlicher, richtiger weise ohn mangel befunden worden, so sol er darnach erstlich durch den superintendenten und die mit anwesenden prediger fleissig erinnert werden, wie ein schwares und gefehrliches hohes ampt er für gott auf sich nehme, und mit was ernsten fleisse, treu, sorgfeltigkeit, mühe und arbeit er solches verrichten solle und müsse, und wo er darin zu der kirchen nachtheil, unheil und ergerniss, durch seinen unfleiss, hinlessigkeit und vorseumniss etwas wissentlich verwarlosen solte, er solches mit einem geferlichen und ernster rechenschaft am letzten gerichte werde gegen gott verantworten müssen.

Zum andern, dass er nichts, denn was gott in seinem heiligen beschriebenen worte der bibel offenbart hat, lehren und predigen solle, nach erklerunge der dreien vorgenanten symbolorum ecclesiæ, der uhralten und ungeanderten Augspurgischen confession, apologia, schmalcaldischen artikeln, der schriften D. Martini Lutheri und cathechismi gross und kleins, oder formulæ concordiæ, belangend die streitige lehr puncta, und derwegen diese bücher fleissigen und alle tage durchsehe, evolvire, und ihm bekandt mache, und auch täglichen in der bibel und andern richtigen unvordechtigen büchern fleissig studiren.

Zum dritten, dass er in seiner haushaltung, der seinen und seiner eigen vorhaltung, in leben, wandel, thun und lassen, kleidungen, geberden, essen und trinken, niemand ergerlich sei. Auch mit nichten, in einige frembde sachen und hendel, welche seinem ampt nicht angehörig, sich einlasse noch begebe, sondern nur seines amptes sachen abwarte. Sich auch befleisse, im leben und wandel seiner kirchen ein christlich fürbilde zu sein. Denn wenn ein prediger recht und heilsamlich

lehret, aber ergerlichen lebet, so bricht er mehr mit seinem unchristlichen wandel, denn er mit dem predigen aufbauet, sagt Augustinus und Nazianzenus.

Zum vierten, dieser publicirten kirchen ordnungen gehorsamlichen und getreulich in allen puncten nachzukommen, seinem superintendenten zu gehorsamen, mit jederman, predigern und zuhörern, friedlichen zu leben, und wo er mit jemand aufstützig werden, und in zweihung oder missverstende geraten würde, des superintendenten, oder, wo es die wichtigkeit der sachen erfordern würde, des negsten consistorii oder synodi entscheidung oder abhelfunge gewertig sein und erdülden, sich vorpflichten und vorbinden.

Zum fünften sol er auch ermanet werden, des landsfürsten und seines patroni und obrigkeit nutz und bestes treulich zu wissen und fodern und allen schaden zu vorwarnen, gleich andern unterthanen, neben welchen er denn auch der obrigkeit schutzes und freiheiten teglich geneusset.

Und zum sechsten, wenn er solches alles getreue und fest, mit handgebender vorpflichtunge und treue zu halten, angelobet, alsdenn soll er der kirchen ordnung unterschreiben, und damit zu dem ampte zugelassen werden.

Und sol diese obgesatzte ordnunge immer mit allen predigern unnachlessig also gehalten werden, ungeachtet, ob gleich die vocirte persone, bereit im predigtamt, ausserhalb dieser lande, und ordiniret sei oder nicht. Denn ohn vorgehendes fleissiges examen sol niemand in diese kirchen zu dienste, gefahr und schaden vorzukommen, aufgenommen werden. Welche aber zuvor sein zu dem predigtampt ordiniret worden, mit denen sol es bei der vorigen beschehener ordination bewenden. Aber mit denen, so noch ungeordiniret, muss der ritus ordinationis umb vieler ursachen willen, wie hernach folgen wirt, gehalten werden.

II.

De jure patronatus.

Demnach auch, was der prediger wahl und beruf angehet, sich wegen des juris patronatus oft viel weiterungen und uurichtigkeiten begeben, dass etwan den patronis ihre lehens gerechtigkeit, welche sie an den pfarren ersessen und wol hergebracht haben, etliche aller dinge ganz und gar entwenden und abstricken wollen, oder auch etwa die patronen ihr recht weiter und ferner, denn es sich billig gebüret, ziehen, und nur ihres gefallens, ohn alle masse und bescheidenheit auch gottes worte von dem ordentlichen berufe der kirchen diener stracks zugegen, handeln könten, nicht anders, als man den bauren einen vogt ohn alle ihres vorwissen und consens einsetzet, die kirchen gleicher weise mit predigern zu bestellen, sich möchten unterwinden, wie liederlich geschehen kan, wenn nicht bestendiger bericht vom jure patronatus bekant ist. Also haben wir es eine hohe notturft erachtet, aus guten fundamenten und gründen, auch zugleich aus göttlicher heiliger schrift, allhie von diesem puncte beiderseits ubermasse und ausschlage, zu guter richtigkeit in unsern kirchen zu bringen, billigen und klaren unterricht zu thunde.

Wollen derwegen erstlich anzeigen, woher das jus patronatus seine ankunft und ursprung habe.

Zum andern, wie ferne es sich erstrecke, dass man wisse, wie weit der patronus mit gutem gewissen zu gebaren, recht und fuge habe.

Und daraus wirt zum dritten sich selbst finden und geben, worin der missbrauch solcher gerechtigkeiten stehe, welche unbillig, und gottes wort zu widern, und derwegen einzustellen sei.

Erstlich: zeugen die canones decretorum Gratiani deutlich, das jus patronatus daher sei komen, fürs erste, das entweder christliche und andechtige leute zu gottes ehren, einem ganzen kirchspiel zu gute, von ihren eigen erb und lehen gütern eine kirche oder gottes haus gestiftet und auferbauet haben, darin gottes wort gelehret, die heilige hochwirdige sacramente zu nutz des ganzen kirchspiel volkes ausgespendet und empfangen, und der gottesdienst vorrichtet solle werden. Oder auch, dass von der patronen vorfaren und eltesten der grund, stette und boden dem gemeinen kirchspiel zu nutz und gute ist geschenket worden. Oder auch, dass sie etliche und milte järliche rente, einkommen und güter an liegenden gründen, stehenden erben, korne, gelde und andern, zu des gottes hauses, und der pastoren und anderer kirchendiener unterhalt und vorsorgunge, vorordenet, und zu des gottesdienstes beforderunge unwiderruflich, zu ewigen zeiten, darzu vormacht und gewiedemet haben, für welche christliche milte und gütigkeit entweder sie selbst oder die gemeine zu ewiger gedechtnüss und dankbarkeit ihnen die ehre bewiesen und fürbehalten, dass sie, entweder so lange als ihre ganzes geschlecht übrig und im leben sein würde, oder auch wol auf gewisse grad, personen, belehnungen, nominationes, und zeit des gotteshauses lehenherren, collatores, custodes, pfleger oder patronen sein sollen, also dass niemand in dem kirchspiel ohn ihre wissen und consens pastor sein, noch der järlichen pfarr güter einhaben noch geniessen solle. Diss sein die ursachen, daher das jus patronatus eigentlich seinen anfang

genomen hat, und solches erweisen nachfolgende zeugnissen.

Lib. 3. Decretal. Gregor. tit. 38 cap. 25. Clemens III. Si quis ecclesiam, cum consensu diæcesani construxit, ex eo jus patronatus acquirit.

Johan. de Anan. Patronus fit tribus modis, constructione, fundi donatione, et dotatione.

Et glossator, c. piæ mentis. 16. q. 7. Efficitur quis patronus, tribus de causis: Dotatione, constructione et fundatione. Unde versus:

Patronum faciunt, dos, ædificatio, fundus. Vel:

Patronum faciunt, dos, et constructio, fundus.

Zum andern ist nun die frage, wenn also und gemelter gestalt, jemande das jus patronatus, collation oder custodia, in einer kirchspiel kirchen oder capellen zustehet, wie weit und ferne sich das erstrecke, und wie damit dem patrono christlich zu handeln und dessen zu gebrauchen eigene und gebüre. Diss ist abermal deutlich und richtig in den alten canonibus und conciliis vorwaret und erkleret, als:

Gratian. decret. par. 2. 16. q. 5 ex Toletano concilio, c. quicunque; habent fundatores ecclesiarum, in his jus providendi et consulendi, et sacerdotem inveniendi. Sed non habent jus vendendi vel novandi, vel utendi tanquam propriis.

Ibidem ex concil. Tol. 4. Decernimus, ut quamdiu fundatores ecclesiarum, in hac vita superstites fuerint, pro iisdem locis curam habeant solicitam, atque rectores idoneos, in iisdem basilicis, episcopo offerant ordinandos.

Et ibidem ex canonibus citatur: Filiis vel nepotibus, ac honestioribus propinquis ejus, qui construxit ac ditavit ecclesiam, licitum sit, hanc habere solertiam, ut si sacerdotem aliquid ex collatis rebus, defraudare præviderint. aut honesta conventione compescant, aut episcopo vel judici corrigenda denuncient.

Et eodem loco, Leo 4. Carolo Regi: Si fundatores ecclesiarum ad inopiam vergere cæperint, ab iisdem ecclesiis, temporalis vitæ suffragia percipiant. Unde in Toletano concilio legitur: quicunque fidelium propria devotione, et facultatibus suis, ecclesiæ aliquid contulerint, si forte ipsi aut filii eorum redacti fuerint ad inopiam, ab eadem ecclesia suffragium vitæ pro temporis usu percipiant.

Gregorius lib. 3. decret. tit. 38. cap. 25. Pro fundatione quoque ecclesiæ, honor processionis fundatori servatur, et, si ad inopiam vergat, ab ecclesia illi modeste succurritur, sicut in sacris canonibus est institutum. Et glossator (vocem modeste) interpretatur sic: habito respectu ad facultates ecclesiae, et qualitatem personæ.

Und diss fassen aus angezogenen gründen die doctores und canonisten, also mit wenig worten kurz in eine summa, als:

Antonius de Buerio: de jure patron. cap. 25. Tria acquiruntur acquiruntur acquisitione juris patronatus: potestas præsentandi. Jus honorificentiæ in processione. Jus alimentandi patronum, ad inopiam redactum.

Et cap. 21. Patronus ex jure patronatus, non habet potestatem conferendi beneficia, sed tantum præsentandi.

Johan. de Anania de iure patron. Jus patronatus est honorificum. Quia patronus sedet juxta prælatum. Est onerosum. Quia tenetur defendere ecclesiam. Est utile. Quia in paupertate patronus debet ali ab ecclesia.

Cæsar Lambert. de iure patron. artic. 12. Patronus debet impedire, ne reditus patronatæ ecclesiæ, in alios usus convertantur, quam ad quos fundationis tempore fuerunt deputati.

Und solches alles haben die canonisten summarie mit solchen versen begriffen:

Patrono debetur honos, onus, emolumentum. Vel:
Patrono debetur honos, onus, utilitasque
Præsentet, præsit, defendat, alatur egenus.

Hiergus folget nun zum dritten, von ihm selbst klar und unverneinlich, dieweil niemand mit seinem jure patronatus. auch mitten unter der antichristlichen tyrannei des bapstthums, hat müssen noch dürffen, seines gefallens, in bestellunge der ministerien in den kirchen gebaren, sondern damit in jtzt gemeldten cirkel und terminis bleiben, und keines weges missbrauchen mügen, dass auch jtzt viel weniger, ein jeder christlicher gottfürchtiger patronus oder collator bei dem hellen klaren liechte göttliches wortes, seines habenden und gebürenden juris patronatus weiter denn recht, zu gebrauchen begeren, sondern nach gottes worte in diesem stücke sein gewissen in acht haben werde, und allen widerrechtlichen missbrauch meiden.

Es wird aber das jus patronatus zu unrechte missgebrauchet, so oft collatores, custodes oder patroni der kirchen stracks wider die lehre göttliches wortes und gegen die mass und process, so im ordentlichen göttlichen beruf der kirchen diener zu welen und vociren, von gott Matth. 9, I. Tim. 3, Tit. 1 vorgeschrieben ist, mit ihrem iure patronatus handelen und vorfahren.

Als wenn sie sich untermassen wolten, iren patronat kirchen, einen prediger, welcher nur ihnen gelüstet, ob gleich die gemeine davon zuvor nichts gewust, noch berichtet, noch umb ihren willen, consens und vollbort, ob sie mit solchem pastore friedlich sein könte, oder bedenken an ihme hette, nicht mit einem worte ersucht worden, nur stracks aufzudringen. Gleich als in weltlichen

sachen eine obrigkeit macht hat, den bauren einen vogt zu setzen, und nicht schuldig ist, was sie dazu sagen, von ihnen zu erkundigen.

Dass diss unchristlich sein wolte, zeugt die schrift an vielen enden, denn es wird damit Christi befehl nicht gehalten, da er gebeut, dass die kirche umb den beruf ihrer prediger, bald im anfange der ganzen sachen, wissenschaft mithaben, und ihren seelsorger von dem herrn der erndten mit bitten solle, Matth. 9.

Zu dem könte dissfals niemand mit gutem gewissen sagen und vor gott zu verantworten auf sich nehmen, dass ein solcher aufgedrungener prediger von gott dem vater gesand, von Jesu Christo seiner kirchen geschenket, und vom heiligen geiste uber die gemeine gesetzet were, weil die kirche umb ihn nicht einen gedanken gehabt, viel weniger ein vater unser gott für ihn gebetet hette, Matt. 9. Ephes. 4. Actor. 20. Sintemal, er nur vom patrono, aus blossen menschen rath, wie ein seelen vogt, wider gottes willen und wort, uber die gemeine, welche Christus mit seinem theuren blute erarnet hat, gesetzt, und der kirchen wider ihren willen aufgeladen were. Derhalben es hie gewisslich heissen würde: sie liefen, und ich habe sie nicht gesand, Jer. 23. Und würde sich gott an solche aufgeworfene lehrer nicht binden lassen, dass er sie wolte oder solte für seine diener halten, und ihre ampt zur kirchen erbauunge und heil segenen. Und zeuget auch die erfahrunge, dass solcher beruf der prediger selten wol geraten ist. Es würde auch dem heiligen evangelio Jesu Christi einen geringen ruhm geberen, wenn man dermassen uber der christen gewissen wolte herrschen. Derhalben christliche gemeine billig darumb wissenschaft haben, und fleissig zu solchen sachen auch gezogen werden muss, auch mit raten helfen. Denn ja ihr zum meisten daran gelegen ist, dass sie wisse, weme sie ihre seelen vortrauen solle. Und dieser ursachen halben, will gott mit nichte die kirchen oder zuhörer, von der wahl oder beruf der prediger ausgeschlossen, sonder dabei, mit, an und über haben, als der er gleich als seiner spons, alles ubergeben und vortrauet hat. Es ist alles euer, spricht Paulus, es sei Paulus oder Apollo, 1. Cor. 3. Und sagt nicht, es ist alles der obrigkeit oder des patroni und collatoris, dass der müge nach seinem willen alles machen. Sol und muss derwegen die bestellunge der prediger, vormöge göttliches wortes, bei der ganzen gemeine jedes kirchspiels, nach gebürlicher ordnung sein und bleiben, und die zuhörer nicht aller dinge davon (wie im bapstthumb geschicht) ausgeschlossen werden. Denn daher sagen die alte christliche canones distinct. 63: Teneatur subscriptio clericorum, honoratorum testimonium, ordinis consensus et plebis. Item: Cleri plebisque consensus et desiderium requiratur. Et: Sacerdotum est electio, et fidelis populi consensus adhibendus est.

Et: Vota civium, testimonia populorum, honoratorum arbitrium, electio clericorum, in ordinationibus sacerdotum constituantur.

Et: Per pacem et quietem, sacerdotes, qui futuri sunt, postulentur, teneatur subscriptio clericorum, honoratorum testimonium, ordinis conventus et plebis.

Et Anastas. Imper.: C. de episcop. audient. Ita eos præcipimus ordinari, ut reverendissimorum episcoporum, nec non clericorum ac honoratorum, possessorum et curialium decreto constituantur.

Et: Nullus detur invitis et non petentibus. Ne plebs invita episcopum non optatum contemnat, aut odio habeat.

Und zeugen auch die gebreuchliche alte wort: Nominatio, postulatio, præsentatio, consensus, confirmatio, et collatio, was für eine ordnung in der prediger beruf, anfenglich in der kirchen Christi ist gehalten worden, und auch für und für bleiben muss. Derwegen so wenig die gemeine macht hat, ihres gefallens prediger sich aufzuladen, 2. Tim. 4. Also wenig wil es geziemen den patronen, nach ihren willen und lüsten, der kirchen, ohne ihr mitwissen, raht und bewilligunge, seelsorger zu vorordenen, sondern soll und muss die kirche billig mit darumb wissen, und den erkennen, deme sie ihre seligkeit vortrauen solle.

So were auch das nimmermehr mit gottes worte und guten gewissen zu vorantworten, wenn die kirche in einen mit gewalt aufgedrungenen prediger willigen und zum seelsorger aufnehmen und halten müste, welchen sie für ihrer gemeine nicht zuvor hette müssen predigen hören, damit sie spürete, ob er auch die gaben also zu lehren von gott hette, dass sie seiner in der lehre gebessert werden könten. Und hie kan darzu nichts uberall helfen, ob der prediger gleich nicht erst aus der schulen kommen sei. Denn mit solchen worten kan man wol für der welt den leuten etwas fürgeben und einbilden, aber für gotte und in dem gewissen würde es nicht bestehen. Wie auch das unverantwortlich were, wenn man so unbedachtsam hierin wolte fahren, dass ein obrigkeit oder patronus seinem prediger, mit nichte dem superintendenten zu examiniren, wie er der lehr erfahren, ob er darinnen rein oder nicht sei, uberweisen und darbieten wolte, sondern nur auf sein jus patronatus zur ungebür dermassen bestehen, und fürgeben wolte, dass ein solcher prediger allbereit eine zeitlang zuvor anderswo examiniret, und zum predigampt vorordenet were worden. Denn in so hohen wichtigen sachen muss die gemeine gottes nicht uber-

schnellet, noch ihrer freiheit und rechten, in sachen ihres predigers beruf belangend, durch das juris patronatus missbrauch, verkürzet werden. Derhalben es christlich und recht, wie auch bei christen ublich, und allerhand unheil, in diesen bösen letzten zeiten vorzukommen, hoch nötig, dass kein prediger in keiner kirche aufgenommen werde, es sei denn, dass man zuvor gar fleissige unterredung der lehre halben, pro et contra, mit ihme pflege. Dann wo solches vorbleiben solte, müste hernach die arme kirche Christi darüber haar lassen, und den schaden uber sich nehmen.

Zu deme könte auch nimmermehr die obrigkeit, noch das ministerium, noch die kirche oder gemeine gottes mit stillschweigen erdragen und vorstatten, dass man ihr wider gottes wort, ordnung und befehl etwa eine solche persone zum seelsorger mit gewalt, oder des juris patronatus missbrauch, aufdringen solte, welche ihres vörigen lebendes und wandels halben zu einem prediger undüchtig were. Denn gott will ja nicht haben, dass der ein prediger sein solle, welcher mit groben ergerlichen unleugbaren lasten und offentlichen sünden, so auch sonsten an einem gemeinen biederman und leien untreglich und abscheulich sein, sich verunehret hat, 1. Tim. 3. Tit. 1. Als da sein vollereie, wucher, betriegereie, unzucht, leichtfertiges leben, simonia und dergleichen. Denn die schrift dringet heftig darauf, dass ein prediger solle gute zeugnussen haben von denen, so draussen sein, dass man wissen müge, wie er sich vorhin vorhalten, damit er den lesterern nicht müge in die schmach und stricke fallen, noch das evangelium Jesu Christi, oder auch der teure heilige name gottes, seinent halben, vorlestert werden, Rom. 2.

Demnach schliesslich hievon zu setzen, so wollen wir inhalt göttlicher heiliger schrift, der alten christlichen conciliorum, constitutionum et decretorum zu der kirchen erbauung in diesem unserm fürstenthumb, nicht weniger denn andere christliche potentaten und obrigkeiten, in diesem puncte, belangende das jus patronatus, es halten wie folget:

Erstlich, dass wir mit nichten einigem patrono oder leenherren an seinem wolhergebrachten und beweislichen jure patronatus den geringsten eingriff oder eintracht nicht thuen, noch ichtes daran gefähren wollen. Sondern christlicher rechtmessiger weise, wie billig, gebrauchen lassen, und jederman bei seinem beweislichen gebürenden und rechten jure patronatus handhaben und schützen.

Zum andern sol auch niemand den patronen zu nachtheil, fürgriff oder krenkunge ihres juris patronatus in ihre ecclesias patronatus einen prediger setzen, es were denn, dass solche erhebliche ursache und unumbgengliche not fürfiele, dass man darin ampts und not halben etwas anders handeln müste, aber dennoch sol gleichwol, wenn eine solche not sich ereugen würde, dessen der patron und seine freunde nicht unberichtet bleiben, noch an ihrem jure patronatus geschmelert, sondern als eine dispensation oder notfall zuvor wol beratschlaget und bewogen werden, als zu setzen, da irgend sich zutragen würde, dass etwa der patronus nicht binnen landes were, und derhalben von ihm kein bescheid zu bekommen, oder der patronus (welches gott gnediglichen verhüte) in den heuptpuncten christlicher lehre, gegen diese unsere kirchen ordnung unrichtig were und gleichwol einen unleidlichen prediger einsetzen wolte, welche unserm christlichen glauben und lehr nicht gleichsinnig were, oder sonsten etwa streitigkeit zwischen den freunden, uber dem jure patronatus einfallen, oder dergleichen ursachen mehr sich künftiglichen zutragen möchten, welche man jtzt für dem schlage und zeit nicht alle ernennen mag. Denn in solchen fellen müste gleichwol ja billig ex officio, mit rath und bedenken des consistorii, der armen kirchen (doch sagen wir ohn abbruch eines jeden wohlhabender gerechtigkeit) geraten werden.

Zum dritten sol jeder patronus seinem gebürenden rechten nach, zu gebürlicher zeit, wenn seine patronat kirche eines predigers benötiget, entweder von sich selbst, oder auf erinnerunge unsers general superintendenten zur Lowenburg, eine düchtige, gelehrte, unberüchtigte ehrliche persone, unserm consistorio oder gemelten superintendenten, mit fürschrift zuschicken, und zu der vorledigten kirchspiel kirchen praesentieren, und begeren, dass er examiniret, und also, wir zuvor von beruf und bestellunge eines predigers gesagt worden, weiter die ordnunge in allen puncten mit ihme müge gehalten werden.

Zum vierten, wenn er dann in der lehre richtig, im leben untadelhaft befunden, und man in seiner probe predigt, so er erstlich zur Lowenburg, und darnach in seinem zukunftigen kirchspiel gehalten hat, so viel gespüret, dass die zuhörer und scheflein mit ihm zur notturft und gebür können vorsorget und friedlich sein, so wird ihm billig, dieser unser kirchen ordnungen nach vom general oder special superintendenten desselbigen cirkes, in beisein des patronen oder kirchspiel leuten, das ampt darauf befohlen, und er mit der pfarren vom patronen belehnet. Wo aber sich das widerspiel, uber zuvorsicht, bei der praesentirten personen zutrüge, sol der patron durch den superintendenten, aller an ihr befundenen gebrechen, feil und ungelegenheiten berichtet und ermanet werden, sich nach einer tüchtigere persone umbzuthunde, oder wo der patron hierin nicht raten könte, sol der superintendens, mit des kirchspiels rath und wissen,

dem patrono eine persone fürstellen, welche der patron, nach gebür seines juris patronatus, zu solcher seiner patronat kirchen pastoren, wenn er dazu tüchtig befunden werde, confirmire und bestetige, und also der gemeine gedienet, und dem patrono im geringsten an seiner gebürenden gerechtigkeit nichts abgehen müge, und dermassen vormüge göttliches wortes das judicium von der lehre und leben des predigers dem ministerio und der kirchen ihre consens auch frei gestellet werde, und also bei der ganzen kirchen in allen stenden, als bei dem ministerio, patrono und zuhörern die vocation, göttlichen willen nach, bleibe, und dem patrono nichts, wie allbereit etliche mal gesagt und wiederholet ist, an seinem gebührenden jure patronatus abgehen müge, etc.

III.

Forma et ritus publicæ ordinationis legitime ad munus docendi et administrandi sacramenta vocatorum.

Autore D. Martino Luthero.

Die gewöhnliche ceremonia der ordination sol offentlichen für der ganzen gemeine in der kirchen, und so viel müglich, auf einen sontag zu Lowenburg oder Ratzeburg, nachdem in diesem oder jenem ampte der prediger sol bestetiget sein, gehalten werden, und derhalben das volk nach geendigter predigt treulich ermanet werden, für die persone, so man ordiniren wirt, gott anzurufen, dass er ein treuer diener Jesu Christi sein, und viel guts in dessen erndten schaffen müge, und dass die leute züchtig und stille, mit grosser andacht ihres herzen der ordination beiwonen, fleissig zuhören, und gott wollen mit anrufen helfen. Wenn denn darauf die predigt mit dem gebete geendiget, und der prediger von der cantzel absteigen wil, sol erstlich von den schuldienern schlecht gesungen oder figuriret werden: Veni sancte spiritus, etc. Und sol unter dessen der ordinandus für dem altar niederknien, und wenn der sang geendiget, ein prediger vor dem altar erstlich den versiculum singen:

In omnem terram exivit sonus eorum, alleluja.

Und der chor antwortet:

Et in fines orbis terræ verba eorum. Alleluja.

Und darauf singet der prediger für dem altar ferner die gewönliche collecta wie folget:

OREMUS.

DEUS, qui corda fidelium, sancti spiritus illustratione docuisti, da nobis in eodem spiritu recta sapere, et de ejus consolatione semper gaudere. Per dominum Jesum Christum, filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate spiritus sancti deus, per omnia secula seculorum.

Chorus antwortet:

Amen.

Zum andern sol hiernach der superintendens oder ordinator für dem altar, zu dem ordinando und volke gewand, mit klarer stimme lesen, wie folget:

Zum ersten.

So schreibet der apostel St. Paulus in der ersten epistel an Timotheum im 3. capitel [folgt der Text].

Zum andern.

So ermahnet S. Paulus die eltesten der gemeine zu Epheso, Actor. 20 [folgt der Text].

Zum dritten.

Spricht er dem ordinando zu, wie folget: Hie höret ihr, N. dass uns, so bischofe, das ist, prediger und pfarrherr berufen sein, und sein sollen, nicht wird befohlen, gense oder küe zu hüten, sondern die gemeine, so gott durch sein eigen blut erworben hat, dass wir sie weiden sollen mit dem reinen worte gottes, auch wachen und zusehen, dass nicht wölfe und rotten unter die armen schafe einreissen, darum nennet ers ein köstlich werk. Auch für unser person sollen wir züchtig und ehrlich leben, unser haus, weib, kind und gesind, christlich halten und ziehen.

Seid ihr nu solches auch zu thun bereit, so sprecht ja.

Dicat, Ja.

Zum vierten.

Da lege der superintendens und die andern diener des wortes, so dabei sind, dem ordinando die hende auf das haupt, darnach spreche er:

Last uns beten: Vater unser, der du bist im himmel, etc.

Betet mit mir weiter und sprechet:

Barmherziger gott, himmlischer vater, du hast durch den mund deines lieben sons, unsers herrn Jesu Christi, zu uns gesagt: die erndte ist gross, aber wenig sind der erbeiter, bittet den herrn der erndte, dass er erbeiter in seine erndte sende. Auf solchen deinen göttlichen befehl bitten wir von herzen, du wollest diesen deinen diener, sampt uns, und allen, die zu deinem worte berufen sein, deinen heiligen geist reichlich geben, dass wir mit grossen haufen deine evangelisten sein, treu und fest bleiben, wider den teufel, welt und fleisch. Damit dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein wille vollbracht werde. Wollest auch den leidigen greuel des bapsts und mahomets, und aller feinde deines christlichen namens, sampt andern rotten, secten und schwermern, so deinen namen lestern, dein reich zerstören,

deinem willen widerstreben, endlich steuren und ein ende machen. Solch unser gebet (weil du es geheissen, gelehret und vertröstet hast) wollest du gnädiglich erhören, wie wir gleuben und trauen. Durch deinen lieben sohn, unsern herrn Jesum Christum, der mit dir und dem heiligen geiste lebet und herrschet in ewigkeit. Amen.

Zum fünften.

Darnach redet er weiter zu dem ordinando: So gehet nu hin und weidet die herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wol zu. Nicht gezwungen, sondern williglich. Nicht umb schendliches gewins willen, sondern von herzen grund. Nicht als die uber das volk herrschen, sondern werdet ein fürbilde der herde: So werdet ihr (wenn der ertzhirte erscheinen wird) die unvorwelkliche crone der ehren empfahen. Benedicat vobis dominus, ut faciatis fructum multum. Amen. Canitur: Nu bitten wir den heiligen geist, etc.

Folget die communio.

Darauf sol der ordinande für dem altar nieder kniend besitzen bleiben, und neben andern communicanten das heilige abendmahl entpfangen, oder wo sonsten nicht mehr communicanten vorhanden sein würden, alleine communiciren, derhalben er zuvor seine beichte thun, und die absolution vom prediger des orts empfangen sol. Die communio aber sol aller dinge mit der exhortation, gebet und andern ceremonien gehalten werden, wie sonsten gebreuchlich, ohn allein, dass das brod des herrn zu erst gesegnet und dem ordinando (wo er alleine communiciren wirt) ausgeteilet, und darnach der kelch auch besonders gesegnet und ihm gereichet werde. Wo er aber neben andern communiciret, bleibt es bei gemeiner ordnung; doch dass er zur communion für dem altar in den knien besitzen bleibe, oder für dem volke der erste hergehe und communicire, und kan unter der communion figuriret und geungen werden das responsorium: Ite in orbem universum etc. Oder andere gewöhnliche gesenge.

Nach der communion sol alsbald dem ordinato sein zuverlessiges testimonium ordinationis von dem superintendente vorsiegelt, und neben den andern anwesenden pastoribus unterschrieben gegeben werden, zum zeugniss seines ordentlichen berufs, und dass er zum heiligen predigampt zugelassen und kein falscher prediger sei.

Den unkosten, welcher unter des aufgehet, dass der ordinande zum examine an dem superintendenten abgefertiget, und er der ordination abwarten muss und darnach zu seiner pfarre gebracht und eingeführet wirt, sol zugleich der patronus, oder obrigkeit und kirchengeschworn, oder auch das ganze kirchspiel volk erlegen und bezahlen, doch, dass gleichwol der unkosten nicht ubermachet werde, sondern also ohne unnütze zehrunge gemessiget, dass man niemand damit zu hoch beschwere, noch zur ungebühr uberlade.

IV.

Welcher gestalt der ordinirte prediger seiner kirchen befohlen und in sein ampt eingesetzt sol werden.

So oft vorberürter weise ein kirchen diener mit wissen und vollbord der obrigkeit, patronen, ministerii und gemeine zum heiligen predigampt aufgenommen, ordiniret, und volgendes darauf seinem kirchspiel sol dargestellet und ins ampt eingesetzet werden, sol es damit nachfolgender weise gehalten werden.

Erstlich sol der superintendens dem kirchspiel volk, einen gewissen sontag, an dem sie fleissig zusammen kommen, auf dass ihrer berufener pastor und kirchendiener, allda ihnen fürgestellet und befohlen, in sein ampt investiret, und die gemeine an ihme vorweisen werde, ernennen, und auf die bestimpte zeit, neben dem erbherrn oder obrigkeit des orts, oder patrono oder collatore, neben einem oder zweien den negest besessenen pastoren als zeugen solcher handelungen sich des orts verfügen, und die einfüringe folgender gestalt vorrichten. Das volk sol zuvor in der kirchen vorsamlet, etliche psalmen absingen, und darnach zu letzt darauf folgen: Nu bitten wir den heiligen geist. Oder: Kom heiliger geist, herre gott.

Zum andern, nach diesen gesengen sol der superintendens selbst, oder im fall dass kein superintendens sein, oder hieran seine persone vorhindert würde, ein ander prediger, welchem es der superintendens befohlen, oder sonsten gebüren wolte, eine predigt halten von stiftinge des heiligen predigampts, auch dessen notwendigkeit und nutze, damit das volk umb so viel mehr das predig ampt und ihre seelsorger lieben und ehren lerne. Wenn die predigt beschlossen, sol der glaube oder vater unser gesungen werden, und sol unter dem gesange der superintendens oder introductor fürs altar treten und dem volk anzeigen: Erstlich, dass gegenwertiger prediger durch ordentlichen beruf zu ihrem seelsorger von gott erwehlet, düchtig erkand und ordiniret sei, guter zuvorsicht, sie werden mit ihm zur notturft vorsorget sein, und die gemeine vormanen, mit inbrünstiger ihres herzen andacht, mit ihme gott an zu rufen, dass er diesen ihren pastoren oder diaconi ampt veterlich zu seinen ehren und ihrer seligkeit segenen und gedeien lassen wolle. Und darauf zum andern, mit lauter heller stimme ihnen vorbeten und sprechen:

Lasset uns beten.

Allmechtiger ewiger gott, himmlischer vater, du hast selbst dem armen elenden menschlichen geschlecht zu wolfahrt, trost und hülf das hochwirdige predigampt deines heiligen wortes und evangelii, von deinem geliebten sohn unserm herrn Jesu Christo, verordnet und eingesetzt, und dabei gnediglichen versprochen und zugesagt, dass, wer da gleubt und getaufet wirt, selig sein solle. Dieweil aber von wegen unser gar tief vorderbten natur und sündlichen fleisches ganz beschwerlich und geferlich sein wil, solchen so teuren und werden schatz wider den anlauf des grimmigen feindes ohne deinen gnedigen beistand und sonderliche hülfe unter uns zu behalten. So bitten wir dich durch Christum unsern herrn herzlich, du wollest uns mit deiner grundlosen gnad und barmherzigkeit in solchen nöten und anligen nicht verlassen, sonder deine göttliche hand uber uns halten, und sonderlich über diesen diener N., welchem dein heiliges predig ampt, deines seligmachenden worts, in dieser kirchen, itzt befohlen wirt, auf dass dein so heilsamer, notwendiger und nutzlicher befehl in deiner heiligen christenheit hie auf erden, bis an der elenden welt ende, wider alles wüten und feindselige anschlege des bösen geistes, seinen fröligen vortgang haben, und wir solches himlischen schatzes und trostes nimmermehr beraubet werden mügen. Durch denselben deinen lieben eingeborn sohn, unsern herren, der mit dir und dem heiligen geiste lebet und regieret, gleicher und warer gott in alle ewigkeit, amen.

Zum dritten weiter reden.

Höret das evangelium, Johan. im 20. capitel. Unser herr Jesus Christus sprach zu seinen jüngern [folgt der Text].

Es können auch wol zugleich, nach gelegenheit der zeit, folgende wort des apostels Pauli aus seiner epistel an Timotheum, nachbeschriebener weise, dem volke fürgelesen werden.

So schreibet S. Paulus an Timotheum in der ersten epistel am 3. capitel: Das ist [folgt der Text].

Also ermahnet S. Paulus die eltesten und prediger der gemeine zu Epheso, Actor. 20: So habet usw. [folgt der Text].

Zum vierdten.

Lasset uns hierauf herzlichen beten, und sprechet mit mir also:

Ach gnediger gott, himlischer vater, der du uns durch deinen heiligen apostel Paulum veterlichen vortröstet und zugesaget hast, dass es dir, o himlischer herr und vater wol gefalle, durch die törichte predigt des creuzes, alle, die daran gleuben, selig zu machen. So bitten wir dich nun, auf solche deine vorheissung ganz ernstlich, und im rechten glauben von herzen, dass du diesen deinen diener N., hie zu gegen, welchen du zu diesem so seliglichen und hochwirdigen predigampt berufen hast, mit deiner göttlichen gnaden begaben, und deinen heiligen geist mildiglichen vorleihen wollest, dass er durch dessen kraft gesterket, wider alle anfechtunge des teufels bestehen, und deine geliebte heerde, durch das blut deines eingebohrnen sons unsers herrn Jesu Christi, gar teuer erkauft und erworben, mit deinem heilsamen worte, nach deinem göttlichen wolgefallen, weiden müge, zu lob und preis deines heiligen namens, und der ganzen christenheit beförderung, durch denselbigen deinen lieben sohn Jesum Christum unsern herrn, amen.

Oder mag auch dieses gesprochen werden.

Barmherziger gott, himmlischer vater, du hast durch den mund deines sons, unsers herrn Jesu Christi, zu uns gesagt: Die erndte ist gross, aber wenig sind der arbeiter, bittet den herrn der erndte, dass er arbeiter in seine erndte sende. Auf solchen deinen göttlichen befehl bitten wir von herzen, du wollest diesen deinen diener N. sampt uns, und allen, die zu deinem worte berufen sind, deinen heiligen geist reichlich geben, dass wir mit grossen haufen deine ware diener, erkenner und bekenner sein, treu und fest bleiben wider den teufel, welt und fleisch, auf dass dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein wille vollbracht werde. Wollest auch dem leidigen greuel des bapsts und Mahomets, sampt allen andern rotten und secten, welche deinen namen lestern, dein reich zerstören, deinen willen widerstreben, endlich steuren und ein ende machen. Solch unser gebet (dieweil du es uns geheissen, gelehret und vertröstet hast) wollest du gnediglich erhören, wie wir festiglich gleuben und trauen. Durch deinen lieben sohn, unsern herrn Jesum Christum, der mit dir und dem heiligen geiste, lebet und herrschet in ewigkeit, amen.

Solches alles zu erlanget, sprechet mit mir das heilige vater unser, welches der superintendens fein ordentlich und langsam, dem volke mit lauter stimme fürsprechen sol.

Zum fünften.

Wenn das vater unser ausgebetet ist, sol sich der superintendens für dem altar gegen das volk mit dem angesichte wenden, und seine rechte hand dem neuen prediger auf sein heupt legen und sprechen:

Dieweil wir im namen gottes vorsamlet, und gott den vater im namen Jesu Christi, unsers heilandes und erlösers, angerufen und gebeten haben, und gar nicht zweifeln, er habe, laut seiner kreftigen zusage, uns gewisslichen mit gnaden er-

höret. Demnach so verordene, confirmire und bestetige ich, aus göttlichem befehl an gottes statt, dich, dass du dieser deiner gemeine, ehrlich ohn alle ergernisse, mit högsten fleisse und treuen fürstehen sollest und wollest, wie solches einem getreuen hirten der scheflein Christi gebüret, und du für dem gestrengen und ernsten richtstuhl unsers herrn Jesu Christi an jenem tage, dem alleine weisen herzkündiger und gerechtem richter derenthalben zur antwert stehen wirst und rechnung geben, und seines urtheils erwarten müssest, im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geistes, amen.

Darauf das te deum laudamus gesungen. Oder: es wolte uns gott gnedig sein. Und darnach mit dem gemeinen segen geschlossen.

Der herr segene dich und behüte dich u. s. w.

V.

Von enturlaubung und translation der pfarrherren.

Damit auf künftige zeit, durch des bösen feindes, auch der unartigen welt, und gottloser leute, auch unsers eigen vorderbten fleisches und blutes, bösshaftiges getriebe und anreitzen, wir in unsern fürstenthumb, an getreuen und unschüldigen dienern des heiligen göttlichen wortes uns nicht vorsündigen, und dem herrn Christo selbst in seinen augapfel greifen, und zu grossen schweren ungnedigen strafen gottes und plagen nicht ursache geben mügen, sol niemand für sich selbst, aus eigenen bewegnussen oder fürnehmen, einiges widerwillens, hasses oder feindschaften, er sei fürst, leenherr, amptman, edelman oder pfarrkind, keinen prediger seines amptes, enturlauben, entsetzen oder vertreiben. Sondern, was er wider seinen pastoren zuspruch und feil hat, sol ordentlicher weise er dem superintendenten vormelden und namkündig machen, dass der pfarrherr oder prediger darauf mit seinem gegenbericht (wie billig) gehöret werde, und also nach beschaffenheit der sachen, mit rath und weiterm bedenken der special superintendenten, solchen mengeln seine gebührende masse und richtigkeit gegeben werde, und niemand in seiner unschuld beschweret, auch da jeniger prediger schüldig befunden, nicht gehandhabet werde. Wie solche ordnunge auch in allen andern weltlichen sachen, von niemand mit guten gewissen kan aufgehaben und uberschritten werden.

Wo aber uber zuversicht, jemand hiegegen wider einen prediger gebaren und handeln würde, und also ein diener göttliches wortes, ohn solche vorgehende erkantnuss und erorterunge der sachen, solte wirklichen entsatzet und vertrieben werden, so sollen die ubergewaltigte und beschwerte prediger, ohn verzug durch den general superintendenten, mit behülflicher hand des landes fürsten, wiederum in integrum restituiret werden, und darauf die gebrechen in vorhör genommen, und was recht erkand, und nach der sachen befindung der prediger in seinem ampte gelassen, oder dessen entsetzet werden. Und wo dem vorgewaltigtem prediger, durch solchen unbilligen drangsal einiger beweisslicher schade zugefüget were worden, so ists auch nicht unbillig, dass ihm derselbige, auch zur stund, durch des landes fürsten ernstes einsehen, von seinem widerparte, unweigerlich erlegt und entrichtet werde, welches kein christliches hertze mit einigem grunde wirt anfechten, noch widersprechen können.

Also und gleicher gestalt, sol auch keinem prediger frei stehen, seines gefallens, aus leichtferdigkeit, ohne fürwissen und erkentnuss des general superintendenten, auch besuchung und bericht des patronen, und seiner kirchspiel leute, ohn einwendunge und erweisunge erheblicher bestendiger ursachen, und ohne anderswoher an ihm zuvor ergangenen, ordentlichen beweislichen beruf, seine pfarre zu vorlassen. Sol auch der general superintendens, ohne zeitlich vorwissen, willen und beliebunge des leenherrn, auch ohne sonderbare redliche genugsame ursachen, keinen pfarrherrn von einem orte nehmen. und seines gefallens an einen andern ort transferiren und setzen. Wo aber diesen zugegen gehandelt würde, sol solches an des negest folgende consistorium gebracht werden, und das schüldige theil seiner strafe darüber gewertig sein.

Gleiches falles achten wir auch das aus gottes worte, dem göttlichen ordentlichen berufe stracks zu widern sein, wenn die prediger allein umb mehr und besser besoldunge und jahrligs grössers einkomendes oder ansehendes willen, ihre pfarren verlassen, und nach den reichern und höhern rennen, laufen, und mit listigem durchdreiben etwas expracticiren, und also ohn rechtmessigen beruf sich ihrer vocation enteussern, und in andere kirchspiel eindringen. Denn weil sie ihre scheflein nur schendliches gewinstes halben verlassen, und anders wohin laufen, ehe dann sie von gott gesand werden, so werden sie auch gewisslich an solcher zeitlicher expracticirten nahrungen, auch in ihrem ganzen ampte, wenig gedeiens zu erwarten haben, wie man denn allbereit in vorgangener visitation dessen greifliche exempel gespüret und gefunden hat. Sol derwegen solch schendlich laufen und hantierung nach den pfarren den kirchen dienern in diesem fürstenthumb genzlich verboten sein, und ihnen, neben unsern so wol special als general super-

intendenten von den consistorialibus mit fleissigem einsehen treulich gewehret werden.

Weil aber in gottes worte nicht verboten, sondern zugelassen ist, seinen dienst der kirchen Christi in predig und lehre, auch andern emptern anzubieten, so wil doch nicht dadurch gottes wort gebilliget, noch frei gestellet haben, dass ein solcher ihm selbst einen gewissen ort ernennen, und in denselbigen unordentlicher weise, unerwartet vorgehendes, rechtmessigen göttlichen berufes, sich mit gewalt oder list einzudringen macht haben solle. Sondern wenn er seinen dienst der kirchen angeboten hat, sol er die sachen gott befehlen, und zu dessen veterlichen willen gestellet sein lassen, auch deren, denen die bestellung der pfarren empter befohlen, welche nach seiner der angegebenen personen und kirchspiels gelegenheit mit gutem gewissen hierin zu vorfahren, und ampts halben zu handeln wissen werden, was recht ist.

Zu deme, wo es die gelegenheit mit einigem pastore kundlich haben würde, dass er gewisslich armuts halben an seinem orte mit den seinen in die lenge sich nicht enthalten und betragen könte. Dass nun ein solcher guter mann nicht hunger leiden, oder in seiner kundlichen nott durch unbarmherzigkeit unbillig vergessen oder nachgelassen werden müge (welches wir dann unchristlich zu sein erkennen), so sol hierin solche ordnunge gehalten werden: dass ein solcher bedrangter prediger entweder in den visitationibus, oder sonsten dem superintendenten, oder auch unserm consistorio in einer suplication schrift seine armut und not anmelde, und umb befoderunge ansuche, darauf dann etwa in consistorio oder synodo erkennet, und auch dazu sol gethan werden, dass entweder durch eine ordentliche vocation oder auch translation (doch in allen wegen den leenherrn, so das jus patronatus an den örtern beiderseits haben, an ihren habenden gerechtigkeiten unabbruchig) solchem bedrengten pastori in christlichen wegen hülfe und raht müge geschaffet werden.

Auch wo etwa ein gelerter prediger in einem niedrigern, geringern kirchspiel sesse, und wegen seiner geschickligkeit, und andern von gott fürnemen kundlichen gaben, ihm vorliehen, zu höhern emptern und beruf, könte der kirchen zu gute, wol und nutzlichen gezogen und gebraucht werden, sol damit gleiches falls, von dem generalsuperintendenten, mit raht und wissen des consistorii, als kirchenrats, auch des leenherrn oder patroni gehandelt werden, davon der apostel selbst meldung thut, welche wol dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute stufen, 1. Tim. 3.

VI.

Von unterhaltung und besoldung der kirchendiener.

Gottes wort berichtet hievon ausdrücklich und klar, dass der erbeiter seines lohnes werd sei, und hat derhalben vorordenet und befohlen, dass, wer dem evangelio und altare dienet, davon auch seinen unterhalt mit den seinen haben solle. Und wo hie ein anders geschicht, heisset der heilige geist das eine sünde, damit man des mechtigen gottes spotte, welche er nicht wolle ungestrafet lassen, Gal. 6.

Derhalben solchem ernsten befehl und ordnunge gottes zu folge, und gedraueten strafen fürzukommen, ordenen und befehlen wir demnach hiemit ernstlich, und wollen, dass die kirchen- und schuldiener, als superintendenten, pastoren, capellane, schulgesellen oder præceptores, organisten, küster usw. ihres ampts umb so viel getreuer, fleissiger und unvorhindert abzuwarten, mit notturftigem unterhalt und besoldunge, nach eines jeden ortes besten vermügen, vorsorget und unterhalten werden sollen.

Derwegen auch nicht alleine beschwerlich, sondern auch unchristlich, und für gott nimmermehr zu vorantworten sein wolte, wenn dieselbige, welche der gemeine gottes im predig-, schul- und kirchenampte nicht dienen, sondern etwa die vom adel, hofgesinde, oder sonsten auch weltlichen standes personen sein, von der herrschaft, obrigkeit oder leenherrn, die geistliche kirchen- und pfarrgüter loss bitten, an sich ziehen, und sich damit belehnen lassen, oder welche solche güter als patronen zu vorlehnen haben, dieselbige für sich zu ihrer und der ihren nutz inne behalten und unterschleifen, oder auch sonst andere leute, die geistliche güter entweder mit gewalt oder listen unterschlahen, an sich bringen, und von der kirchen wedemen oder pastereien, capellen, schulen, auch armen hospitalen entfrembden, entwenden, und damit gottes zorn und fluch über sich und die ihre führen, und in sich fressen. Ja wie ein kleid anziehen, und damit ursache geben, dass die kirchen und schulempter untergehen, mit rechtschaffen personen nicht fürsehen, sondern mit undüchtigen leuten müssen bestellet werden, welchen man des armen kirchspielvolkes seelen und heil mit grosser gefahr, auch oft verkürtzunge, muss vortrauen, die doch in der predigt, beicht, siech- und todtbette jamerlichen an rechtem unterricht und troste beraubet, an ihrer seligkeit vorwarloset, auch viel kinder oft ungetaufet hinfahren, darüber diese kirchenreuber ihnen wenig nachdenkens oder gewissens machen, aber samlen sich gar weidlich gottes schweren

zorn und grimm hiemit, in solcher ihrer sicherheit auf den künftigen tag des zorns. Triffet und trucket sie auch hart und schwer, der heftiger spruch des apostels Jacobi, der da spricht: Der erbeiter lohn, welche euer land eingerendtet haben, und ihnen ist von euch abgebrochen worden, der schreiet, und das rufen der erndter ist kommen für die ohren des herrn Zebaoth. Ihr habet wol gelebet auf erden, und euer wollust gehabt, und euer herzen geweidet als auf einen schlachttag. Und bezeuget auch die tegliche und stete erfahrunge, dass alle, welche sich dermassen an die geistliche lehne, pfründen, güter, zinse, acker, wiesen, renten, einkommen und andern vorgriffen, sich redlichen vorbrennet, und daran nicht viele sich bereichet haben, sondern vielmehr zu drümmern gegangen, in eusserste armut geraten, und wohl auch oft zu schimpf und spott worden sein. Denn die geistliche kirchengüter sein gewisslich ebener art, wie die adelers federn, dass, wenn sie an frembde personen, denen sie nicht gebüren, gelangen, ihnen ihre vöriges auch wolgewunnen und angeerbtes gut allgemach gar und ganz vorzehren und auffressen. Welche derwegen in diesem unserm fürstenthumb solche güter in ihrem besitz und geniess gezogen, oder darmit vor dieser zeit belehnet worden, die sollen solches ihres besitzes, begnadungen und vorlehnungen hiemit von stund an entsetzet, auch benommen sein und bleiben, und die güter alle mit einander wiederumb dahin gekeret und gewendet werden, wohin sie von alters und anfenglichen gewidmet sein worden. Dass nemblich, was zu jeder kirchen, capellen, und derselbigen treuen diener unterhalt von alters an eckern, wiesen, hölzungen, mastungen, fischereien und andern gestiftet worden, ganz und gar bei den kirchen und capellen bleiben, und in keinem wege von jemandes, wes der standes auch sei, abalinieret, viel weniger jemand anders, denn nur alleine denen personen gereichet und gefolget sollen werden, welche der kirchen mit dem heiligen worte gottes und hochwirdigen sacramenten jeder zeit zur stette dienen. Denn was gott dem herrn einmal gegeben und zugewand ist worden, sol hernach zu keinem andern gebrauch gezogen werden. Welche aber solches thun, die nennen die beschriebene rechte sacrilegos oder kirchenreuber.

So ist auch das unsere christliche und entliche ernste meinunge, dass wir nicht verstatten noch leiden wöllen, dass jemand ihme solle mit gelde, einiger pfarren collation oder belehnunge, welcher gestalt, durch und bei weme, solches möchte expracticiret können werden, erkaufen, und also etwa selbst die besitzen, oder einen hurpfaffen oder miedlinge, wie hiebevor geschehen, darauf setzen. Diese sünde heisset man in der kirchen gottes simoniam, und haben, welche hieran schuldig, bei der gemeine gottes so wol als bei gott selbst, nicht viel ehrliches guten namens.

Derwegen nur alleine durch rechtmessigen, ordentlichen, göttlichen beruf, sollen die kirchen und ihre einkommen an die pastorn und kirchendiener als ordentliche stipendia gelangen, und keiner andern weise, damit gehandelt werden, wie auch das jus canonicum recht sagt: beneficium datur propter officium. Wer derhalben das officium und kirchenampt nicht vorwaltet, sol auch des beneficii nicht geniessen noch fehig sein. Und sol auch unserm superintendenten, ampt- und heuptleuten, neben bürgermeistern und reten, kirchgeschwornen in steten und dörfern hierauf mit getreuer nachforschunge acht zu geben, damit nicht alleine nichts von solchen gütern abgezwacket, sondern wo es geschehen, alles wiederumb an seinen gebürlichen ort gebracht werden müge, ernstlich hiemit eingebunden und auferleget sein, dass sie keinerlei ursachen halben, einigen mangel in diesem an sich erscheinen sollen lassen.

Und dann nicht alleine jtztgemelte güter zu der kirchen und schuldiener unterhaltung gehören, und angewendet müssen werden, sondern auch ein jeder zuhörer, seinem vormügen nach, von seinem eigen proper gute, zu solcher personen unterhalt, zu geben schuldig ist, Matth. 10, Gal. 6.

So sol dazu menniglicher hiemit auch ermanet sein, uber die gewöntliche, auch in negest gehaltener visitation, mit unserm wissen und willen vorordente und befohlene accidentalia, als von kindtaufen, aufbietung, vortrauung, besuchung der kranken, beicht, begrebnüssen, vierzeiten und wittelpfenning, umbgenge und dergleichen nach vormüge, von dem seinen etwas williglichen zu geben, sich nicht zu beschweren noch zu vorweigern. Denn weil die kirchendiener mit dem ewigen geistlichen schatze der seligkeit iren pfarrkindern dienen, so ist es zwar ein geringes, dass sie dagegen widerumb auch der zuhörer zeitlicher handreichungen und pflicht geniessen. In welchen allen denen die obrigkeiten und erbaren vom adel mit ihren guten exempelen dem volke vorgehen werden.

So auch befunden, dass etwa kirchen an gütern und einkommen so gar arm und geringes vormögens weren, dass eine jede kirche zur notturft nicht könte einen eigen ihren pastorn, auch küster, halten und vorsorgen, sol auf den fall fleissig von unsern superintendenten und visitatorn berathschlaget, und im consistorio geschlossen werden, ob ohn nachtheil und vorseumniss der kirchspielleute eine solche pfarre als ein filial könte zu einer andern benachbarten pfarren gelegt, der incorporiret, und beide kirchen also

einem pfarrherrn und seelsorger zugleich, wie oft gebreuchlich, befohlen werden.

Wo auch ein pastor oder küster umb gebührliche gewöntliche jehrlige zinse zu seiner kundlichen nohtturft bedürfte, entweder ecker oder wiesen, dem gottes hause zugehörig, sol ihnen solches nicht vorweigert, sondern für andern dieselbige eingethan werden.

Und dann auch christlich, recht und billig, dass nach absterben der armen pastoren, ihre elende, bedrübete, erbarmliche widwen, mit ihren verlassenen, hochbedrübten, vaterlosen kindern, unter dach sein und behausunge haben mügen, gott auch gewisslichen mit unablessigen strafen nicht aussen bleiben würde, wo hierinne nicht christliche vorsehung geschehen solte. So wollen wir aus genedigen veterlichen willen und liebe, die wir gegen gott, sein heiliges wort, sacramente, ministerium, auch pastoren, und die ihrigen tragen, hiemit befohlen und angeordnet haben, dass eine jede stadt und kirchspiel im ganzen fürstenthumb an einen gelegenen ort, mit unser beampten, auch der patronen, auch bürgermeister rat und gutachtung, forderligest eine wohnunge, mit einem ziemlichen hofraume und kohlgarten, bauen sollen, darinnen solche hochbedrübte, arme hinterlassene predigerswidwen, zeit ihres widwenstandes, neben ihren elenden kindern, freie wohnunge haben, aller schatzungen, diensten und pflicht frei sitzen, auch der gemeinen hude, weide, mastungen, notturfftiger feurunge, gleich andern, zu geniessen haben sollen. Und wo es zu solchen widwenheusern den leuten an holze mangeln wolte, sol dazu notturftiges holze aus unsern und der patronen, auch der edelleute jedes kirchspiels walden, durch unsere ampt leute, und also auch durch deren vom adel vögte, angewiesen werden. Solche heuser sollen gleich den andern kirchengebeuden, in besserung, in steten und dörfern von den kirchschworen und kirchspielleuten, fleissig gehalten werden.

Auch sol zu solcher hochbetrübter erbarmlichen widwen wohnunge, von des pastoris eckern und wiesen, umb billige jehrliche zinse, oder auch von der kirchen oder capellen lande, etwas gelegt werden, dass sie also ihr brod und haushaltunge, desto besser haben mügen. Und hat sich hiergegen der pastor nichts zu vorweigern, sintemahl sein weib und kinder dessen auch gewertig sein können und geniessen. So lange aber keine widwe fürhanden, sollen die kirchgeschworen solche wohnunge vormieten, und den zins zu der kirchen und ander gebauts besten anwenden.

Da aber auch etwan zwo widwen zugleich fürhanden sein würden, sol die jüngste so lange sich (doch frei, und aller bürden schatzungen und diensten benommen) bei andern leuten enthalten, und nach der alten widwen absterben das widwenhaus bewohnen.

Es sollen auch diese widwen, nach ihrer seligen herren tode, in der wedeme ein jahr lang ihre wohnunge, und des ganzen jahres besoldunge, unvorhindert haben und empfangen, und die benachbarte pfarrherrn, so lange diese gnadenfrist wartet, des vorstorbenen ampt und stette verwalten, dass daran kein verseumniss erscheine.

Auch wo jemand von der ritterschaft und adel jenige geistliche lehne, commenden, vicarien oder testamentgüter zu vorlehnen haben, ists billig, dass für andern allen, damit die kirchendiener vorsehen und nicht in misgebrauch anderswohin gewendet werden.

Zu dem, die widwen angehend, muss auch hie acht aufgegeben werden, wie sie sich mit dem neuen pastore und successore der saat und gahre in den eckern, mistes, futters und dergleichen, ohne beider theils schaden, vergleichen mügen. Achten aber, dass solches könne zu erkentniss und rath des superintendenten, der patronen, auch amptleute oder des rates, kirchgeschworen und eltesten jedes ortes gestellet werden, hierin nach landsittlichem gebrauche zu handeln.

Wo sichs aber durch gottes vorhengniss begeben solte, dass ein getreuer, fleissiger, wolverdienter pfarrherr oder ander prediger in beschwerlige leibeskrankheit oder in so hohes alter geraten würde, dass er sein ampt nicht mehr vorrichten könte, der sol bei seiner jarligen besoldungen und hebungen unvorkürtzet bleiben, und mit anordnungen des superintendenten die kirche unter des durch die negste pastoren vorsorget werden, welchen der kranke oder alte pastor dafür, nach des superintendenten ermessigunge, ziemliche dankbarliche ergetzunge thun sol. Da aber die krankheit dermassen sich in die lenge vorweilen, und nicht hoffentlich sein würde, dass der kranke zu seinem ampte wiederumb düchtig werden, oder auch durch die hülfe der benachbarten prediger nach gebürender notturft des kirchspiels leute nicht genuchsam vorsehen könten werden, so sol auf solchem fall im consistorio beratschlaget und erwogen werden, wie ein solcher diener Christi in seinem creutze bequemest müge können mit handreichunge und ziemlicher notturft vorsorget werden.

Und alles, was ferner zu solchen christlichen sachen gehörig, sol von uns mit getreuen fleisse jederzeit, so viel immer müglich ist, in gute acht genommen werden.

VII.

Von begnadungen, freiheiten und immunitatibus, auch schutz und schirm der kirchen diener.

Weil auch in allen christlichen fürstenthumen, herrschaften und communen die prediger göttliches wortes ihre gebürende privilegia, begnadungen und freiheiten haben und geniessen, also sollen sie auch in unserm fürstenthumb aller landespflicht, auch landessatzungen und gebreuchen, von erbnehmen, hergeweide und frauen gerade auch was sonsten von erbnehmende, so aus dem lande anders wohin geholet wirt, von den weltlichen unsern untersassen gegeben und gefodert wirt, auch mit schatzungen und beschwerungen, wie die einen namen haben können, frei und uberhaben sein und bleiben. Denn weil sie dem ganzen lande mit fleissiger, getreuer seelsorge, ampts halben, in predigen und sacrament reichen, etc. täglichs dienen, und beladen sein müssen, geniessen sie dagegen auch billig, solcher begnadunge und freiheit, dass mit ihrem armen hinterlass nicht nach gemeiner landesordenung gehandelt, sondern ihre erben darauf genzlich vorschonet bleiben, und gleich sampt hergeweide und frauen gerede, die kinder ihrer eltern nachlass, unvorhindert erben, und wohin es ihnen treglich, ohn alle steur oder entgeltunge, bringen mügen.

Und weil auch ihrem ampt zu grossem nachtheil bei ihren zuhörern gedeien würde, wenn sie in actionibus personalibus, in sachen ihre person belangend, für offentlichen weltlichen gerichten zu rechte stehen solten, so vorordenen und wollen wir, wenn einige privat oder personal brrunge, span und missvorstende zwischen unsere eampten oder diener, auch einem oder mehr unser unterthanen, wider und gegen einen pfarrherrn, prediger oder diaconum fürfallen werden, dass solche irrungen anfenglichen durch den special superintendenten des orts, neben dem amptman und patronen (wofern die nicht part, oder der sachen selbst teilhaftig sein würden) oder bürgermeister, vögte und kirchgeschworen, in vorhör genommen, und so viel immer müglich, beigelegt werden sollen.

So aber die gute uber zuvorsicht entstehen würde, und sie einander rechtlicher foderunge nicht erlassen wolten, sollen diese schiedesleute und gewesene unterhendelers, semptlichen dasselbige an das negeste consistorium bringen, mit bericht von des ganzen handels umbstenden und beschaffenheit, auch ihres angewanten fleisses, und an welchem theil es gemangelt, und worumb die entscheidunge und vergleichunge nicht zu erlangen gewesen, getreulich anzeigen, und allda ohn langen proces, summarie vorhandelt, und entweder zur güte, oder auch durch recht entscheiden werden, und unter dessen sich kein theil an dem andern mit worten oder thaten vorgreifen.

Im lande aber, belangende ihre erkaufte, unbewegliche gütere, sein sie schüldig, von der obrigkeit, gleich andern unterthanen, rechts gewertig zu sein.

Wo man aber einen prediger oder kirchendiener betreten würde, der an offentlichem frevel, friedebruch oder malefitz (das gott verhüte) schüldig were, das sol der superintendens neben den amptleuten auch der kirchen patronen, an das consistorium, für unsere kirchenrethe gelangen lassen, und bringen, und bescheides darauf gewertig sein.

Sol auch dem pastoren, predigern und kirchendienern unbenommen frei sein, zu ihrer heuslichen notturft so viel bier zu brauen, als sie bedürfen, oder auch ohne alle auflage und accise, bei halben oder ganzen tonnen, von den brauern anderswo zu kaufen und einzulegen, doch mit ernsten vorbot, solches ihres biers, auch nicht auf eine kanne, jemande umb geld, binnen oder ausserhalben hauses, zu vorkaufen, wo es aber geschehen würde, der strafe gewertig sein.

Desgleichen auch so wol in dörfern als stetten, sollen alle unsere kirchendiener wegen ihrer officien und pfarrgüter ungesteuret und unbeschweret, auch aller personlichen bürden, mit wachen, gerichteskosten, folgen, fronen und andern diensten, so lange sie in kirchendienst sein, vorschonet werden. Wo aber sie eigene erbgüter, und dem ministerio nicht angehörige liegende gründe oder stehende steurbare erben hetten, sie sein erkauft, ererbet, auch durch heirat oder andere weise an sie kommen, dieselbige sollen gleich andern gütern der unterthanen beleget werden, doch dass sie ihre davon gebürende persönliche, schüldige fronenpflicht durch andere gedingete personen bestellen mügen.

Sollen auch wasser, weide und andere dergleichen gerechtigkeiten, gleich ihres kirchspiels leuten, nach jedes ortes masse und ordnunge, unvorhindert zu geniessen haben.

Sol auch unsern kirchendienern vorgünstiget sein, dass sie wol mügen zu ihrer gelegenheit güter an sich keufen und behalten, so lange sie in ihren kirchenemptern vorharren. Wo aber sie an ausheimische örter sich aus unserm fürstenthum begeben würden, sol es mit solchen ihren gütern gehalten werden nach gemeinen dieses fürstenthums gebrauche und gewonheit.

Wollen auch und ordenen, dass der prediger kinder so wol bei leben, als nach ihrer veter und

eltern tode, ohne alles lohn und andere schulpflicht, frei sollen instituiret und unterwiesen werden.

Und befehlen hiemit unsern beamten in allen stenden und reten in den steten, und wollen auch ernstlich, dass sie alle unsere kirchendiener wider alsswemes gewalt, trotz und frevel, und in allen ihren anliegen, getreulichen handhaben, zu aller gebür und billigkeit, was ihnen von jederman gewertig zu sein gebüret, fleissig befodern, schützen, und uber ihnen fest halten, für sich und die ihren, in keinem wege an ihrem ampte, sie zu hemmen, noch hindern, sondern fodersam, schiedlich und friedlich vorhalten sollen, dass durch ihre exempel der gemeine haufe nicht zur ungüte und widerwillen gegen die kirchendiener gereizet werde. Wie dann die kirchendiener gleiches falles unsere diener und beampte, auch rethe und obrigkeiten an ihren officien, durch eingriff, nirgend mit turbiren noch hindern, sondern unvorweisslicher gebür, allerseits sich vorhalten sollen, dass einer dem andern die hand reichen, und allerleie christliche beförderunge erzeigen, und derwegen niemand in ein frembdes und ihme nicht befohlenes ampt greifen müge, sondern ein jedes theil seines amptes sachen treulich obliege, doch damit dem ministerio an seinem freien strafampt wider alles, was gottes wort zu widern ist, nichts benommen.

VIII.

Von dem ampte unser superintendenten, pastoren und kirchendienern.

Dass in unserm fürstenthumb in kirchen und schulen allerseits gottes wort lauter und rein, in gesundem rechtem vorstande heiliger göttlicher schrift erhalten, und durch die diener Christi recht gefüret und ausgebreitet, und allen hochschedlichen irrthumen in unsern landen einzuschleichen, getreulich gewehret, und der heilige gottesdienst in den kirchen, dieser unser kirchenordnung nach, fleissig, eindrechtig und ehrlich verrichtet, und so wol unter den predigern und lehrern selbst, als bei politischen personen als zuhörern, in allen stenden ein christliches, gottwohlgefelliges wesen, mit rechtschaffener verrichtunge eines jeden seines befohlen amptes, gepflanzet und erhalten müge werden, haben wir in einem jeden unserm ampte einen specialsuperintendenten vorordenet, welche mit fleissiger aufsicht bei ihres circkes pastoren und zuhörern daran sein sollen, dass bei ihnen nichts unchristliches in lehr, glauben oder wandel fürfalle, und wo es geschehen, zeitlichen wiederumb ohn grosse ergernisse abgeschaffet werden müge.

Und auch uber das einen generalsuperintendenten zur Lawenburg bestellet, der auf alle sol die oberste inspection haben, welchem die speciales getreulich und fleissig alle erkundete und fürgefallene gebrechen, streite, hendel und sachen zeitlich anbringen sollen, dass mit zeitigem rath ubel vorhütet werden müge.

Und wollen derwegen mit gottes gnediger vorleihung, immer daran sein, dass solche superintendenten erhalten, und jeder zeit feine gelerte, gottfürchtige, ehrliche, standhafte, eiferige, treuherzige menner, so viel immer müglich, zu solchen emptern gebraucht mügen werden, welche, bevorab aber der generalis zu gottes wort, der rechten prophetischen und apostolischen lehre und waren religion, wie in den büchern, davon anfenglichen meldunge geschehen, begriffen ist, einen sonderlichen christlichen eifer tragen, auch ihrer lehr und wandels untadelhafte zeugnusse bei der kirchen haben, und also umb deste viel mehr mit grosserm nutze zu der kirchen wolfart und der leute heil ihr ampt führen, und man sich auf sie, umb so viel deste sicher, zu vorlassen haben könne.

So viel nun, so wol gemelter superintendenten, als aller andern pastoren, lehre und predigampt in gemein angehet, sollen sie sich högestes fleisses angelegen sein lassen, dass sie ihre predigten nicht mit hohen ansehentlichen und dem volke unbekanten wörten und reden, affectate et ambitiose, ostentationis causa füren, sondern mit gemeinen, schlechten und bekanten wörten aufs aller einfeltigste, klerligste und deutlichste fürtragen, und darin nicht auf die gelegenheit der fürnemen gelehrter leute unter ihren zuhörern, sondern auf die einfalt der alberen, simpel leyen, gesindes, und der jungen kinder sehen, wie Anneke, Margretke, Peterken, Henseken etc. davon was einnemen, und mit sich zu hause bringen, behalten und nachsagen können, wie D. Lutherus hievon zu reden pfleget.

Zu dem auch zu gebürender zeit anfahen, und auch wiederumb aufhören können, dass nicht lange uber eine stunde der sermon warte. Denn sonst wird der zuhörer uberdrüssig und ist verloren arbeit, was lenger geredet und gehöret wirt.

Sollen auch ihre predigten zuvor fleissig disponiren, erwegen, beschreiben und ordentlich proponiren, wovon sie reden wöllen, dass der zuhörer wisse, worauf er solle acht geben, und zum beschluss die abgehandelte stücke kürzlich erwidern und repetirn, und mit nichte quodlibetice predigen, da nichts an dem andern hanget, sondern wie eine bettlersmantel, von vielen nicht zusammen gehörenden hadern und lumpen, in einander geraspelt ist, und niemand weiss, was es gewesen sei. Viel weniger ihre predigten aus den ermelen schütten.

Das gesetze sollen sie fleissig und getreulich treiben, sünde ungescheuet, mit christlicher bescheidenheit und eifer, zur erbauunge, strafen, und da nicht blinde wechter, noch stumme hunde sein, die durch ihres amptes farlessigkeit und verseumniss, des gottlosen bekerung und heil vorwarlosen und für solches blut rechnung geben müssen. Und sol darin diese beschedenheit gebraucht werden, dass, was offentlich, kundlich und menniglich bewust ist, und also ergerniss mit sich bringet, mit gebürendem veterlichem ernst offentlichen gestrafet werde. Was aber ungewisse, heimlich, oder noch der gemeine vorborgen ist, dass kein bestendiger grund davon fürhanden, und also noch zur zeit kein ergerniss daher entstehet, soll nicht offentlichen angegriffen werden, sondern die persone, davon solches gemunkelt wirt, in geheim derhalben besprochen, und wo sie sich schüldig gibt, zu ernster busse und besserunge ermanet werden. Es ist aber nicht genuch, dass man durchs gesetze sünde anzeige, offenbare und beschreie, sondern es mus und sol zugleich auch aus dem gesetze angezogen werden, von gottes zorn, drauungen und strafen, welche er wider solche sünde in seinem worte offenbaret hat, wie solche comminationes legales et exempla pœnarum et vindictæ divinæ, in der schrift altes und neuen testamentes, unzelig sein. Diss ist das nötigste theil in der busspredigt. Denn da höret jedermann, dass es gotte kein scherz, sondern schrecklicher ernst sei, solcher sünde halben, wider den gottlosen und ubertreter, dadurch das herze des schüldigen sünders, aus beistande und wirkunge des heiligen geistes, beweget, seine sünde recht erkennet, reu und herzlich leid fasset, und davon ablesset. Und das ist der rechte hammer, der die steinern hertzen zerschmettert und weich machet.

Das evangelium von der person, ampt und wolthaten unseres herrn und heilandes Jesu Christi, sampt dem gnadenreichen artickel von vorgebung der sünden, ohn alle unser werke, wirdigkeit oder vordienst, nur allein aus lauter gnaden gottes des vaters, umb des einigen vordienstes, genugthuung, bezahlung Jesu Christi willen, für unser sünde, und durch dessen erlösunge, von der vordienten strafe der vordamnuss, durch den glauben an seinen namen, sollen sie nicht confuse oder oben hin tunkel, sondern fein deutlich und eigentlich also fürbringen, dass die zuhörer daran eigentlich sehen gottes gestrenge gerechtigkeit, deren Christus Jesus hat für uns vollkömlich genuch thun müssen, und zugleich gottes unerforschliche barmherzigkeit und gnade, die er uns beweiset, in dem, dass er uns solchen frembden vordienst, unsers erlösers Christi aus gnaden schenket, und zu unser gerechtigkeit und seligkeit, durch den glauben an Christum zurechnet, und gewisslich auch festiglich geniessen lesset. Dann diss dienet dazu, dass dieser artikel nicht zu epirischer sicherheit als ein privilegium infinitæ turpitudinis missbraucht werde. Sollen auch zugleich hierbei anzeigen, dass bei denen leuten kein rechter warer glaube an Jesum Christum sei, welche ohn busse in sünden wissentlich fortfahren und vorharren, 1. Tim., 1. Jac., 2. Luc. 13, noch ihre leben bessern, Matth. 3. 5., Gal. 5, und dabei auch vormelden, ob wol der glaube nimmermehr ohne busse und gute werke sei, sondern allewege dieselbige bei, mit und neben sich habe, dass doch gleichwol alleine der glaube das einige enzele mittel, werkzeug und hand unsers herzens sei, damit wir vorgebung der sünden empfahen, und dass dazu die busse und unsere gute werke nichts mitwirken, nichts auch dazu helfen, dass wir die vorgebung der sünden durch Christum ergreifen, annemen und uns appliciren. Denn das ist eigentlich alleine des glaubens eigenschaft und ampt, sondern dass die busse und gute werke nur des glauben zeugen sein, darbei man den glauben merken, proben und erkennen kan.

Sollen auch die leute fleissig und getreulich zu guten werken, welche gott in den zehen geboten befohlen hat, und von den gleubigen fodert, in ihrem predigen, vormanen, und der obrigkeit zu gehorsamen, für sie zu bitten, ihren negsten zu lieben, die ihren ehrlich und göttlich zu erziehen und zu halten, und einen heiligen wandel zu führen, anreizen und aus gottes worte ohne aufhören vormanen und lehren. Auch der trostpredigten, in allem gemeinem creuze, auch sonderbaren eines jeden anliegen nicht vorgessen, zur gedult und gehorsam gegen gott im creuze und bestendigkeit zu leisten, anhalten, und fleissig neben reiner lehre die leute in allen artikeln des glaubens, nach ihres amptes pflicht, wo oft dessen not fürfallen würde, gegen und wider, für dieser zeit erregte falsche lehr und eingerissene umbtreibende rotten und irrthumb vorwarnen, doch dass ohne not die leute damit nicht uberladen oder turbirt werden, wenn man sie mit unbekanter der sectirer namen ohne erbauunge irren würde.

Sollen auch die prediger in ihrem leben, haushaltunge, essen, trinken, kleidungen, und der ihren verhaltunge und wandel, wie obstehet, nicht gegen gottes wort und ihre predigten ergerlich handeln. Denn dadurch würfen sie alles wiederumb ein, was sie mit den predigten auferbauet hetten, spricht Augustinus, und was sie mit der einen hand in predigen hetten gegeben, das rissen sie wiederumb den leuten hinweg, mit der andern hand durch ihrem bösen wandel, wie Nazianzenus redet. Derwegen sollen sie daran sein, dass sie

dem heiligen evangelio und ihrem beruf wirdiglichen wandeln mügen, dass nicht uber sie komme, was der apostel schreibet Rom. 2: Umb eurend willen wird mein name gelestert unter den heiden, wie das? Denn du lerest, man solle nicht stelen, und bist selbst ein dieb. Man solle nicht die ehe brechen, und bist selbst ein ehebrecher etc.

In dem beichtstuhle sollen sie mit aller sorgfeltigkeit und fleisse mit den leuten handeln, dass ja niemand zu seinem gerichte, oder unwirdig zum tische des herrn gehen müge. Und bei dem altare in der communion, auch bei der taufe, und auf der canzel, auch bei der vortrauunge bräutigams und der braut eine solche erbarigkeit, zucht, andacht, ehrerbietunge und ernst, an sich erscheinen lassen, dass auch an ihren geberden jedermann spüren und merken könne, dass sie mit hohen göttlichen, ernsten sachen zu thunde haben, und die andacht der leute dadurch gemehret werde.

Sollen sich auch nicht unternemen, dem saufteufel, vollerei, wucher, dobbeln, spielen, leichtfertigkeiten, tanzen und springen etc. mit den zuhörern nachzuhengen, viel weniger auf den letzten mann, in den gastebaden, hochzeiten, vorlöbnussen oder sonst collationen auszuwarten, sondern zuvor und ehe das bier und drunk in ihre zuhörer kümpt, und alldieweile man sie noch herr pastor, pfarrherr, kirchherr und dergleichen mit ehrlichen namen nennet, sich von dannen machen, und nicht so lange bei ihnen vorziehen, dass man sie pfaffe und dergleichen zu teufen und nennen anfehet.

Desgleichen auch sollen die prediger weder bier, wein oder brantewein schenken, noch kaufhendel treiben, ohn allein, was zu ihrer haushaltunge nötig ist.

Sollen auch willig sein, auf erfoderung der kirchspielleute, unvorweigert, ohn verzug zu taufen, die kranken zu besuchen und zu communiciren, auch den vorstorbenen zum begrebnuss zu folgen, und was sonsten ihres amptes weiter ist, zu vorrichten.

Auch in teglichem ihrem gebete gott umb beistand des heiligen geistes in ihrem ampte, und also für sich, die obrigkeit, auch die ganze gemeine mit grosser andacht treulich anrufen.

Zu dem ihren eltesten und obern, so wol den specialen als dem generalsuperintendenten, gehorsam, folgig und unweigerlichen sein, und dagegen sich anders zu vorhalten nicht gelüsten, noch von jemand bereden lassen. Summa, sollen högstes fleisses in allen dingen sich erweisen, wie getreuen, gottfürchtigen dienern Christi gebüret. Und sol dazu sie immer reizen, die wirdigkeit und hocheit ihres amptes, und auch ihres fleisches und blutes, nicht alleine schwach- sondern auch bosheit, des teufels list und der welt ergerniss, und die schwere harte rechnunge, welche von ihnen wird desfalls gefodert werden.

Was der superintendenten ampt, die gemeine visitationes der kirchen, synodos und conventus ministerii anlanget, davon sol hernach zu seiner zeit, am gebürenden orte, bericht geschehen.

IX.

Von den geistlichen kirchen-, pfarren-, auch capellen- und dergleichen güter

Weil diese güter den namen daher haben, dass sie denen kirchen, pfarren und capellen, etwan von gottfürchtigen leuten, guter wolmeinung, den heiligen gottesdienst davon zu unterhalten, und die pfarrherrn und kirchendiener darmit zu vorsorgen, kirchen und capellen, sampt aller kirchendiener wohnunge und kirchhöfen, davon im baulichen wesen zu halten, für vielen oder wenig verlaufenen jaren, mit gutem freiem willen und bedachtsam gegeben, und vor sich und alle ihre nachkömlinge, sich alles rechten, anfoderung, zusprache und widernahm, daran genzlich, schrifftlich oder mündlich, vorziehen haben, oder auch etliche dieser güter zu solchem behuf sein an die kirchen, capellen und pfarren erblich, durch bestendigen aufrichtigen kauf gebracht, und also gottes güter geworden. Sie hat hieraus menniglicher bei ihm selbst, liederlich abzunemen, dass den nachkömlingen nicht gebühren wolle, sich solcher güter, zinse, ecker, wiesen, hölzungen, wasser, höfe, dörfer, gründe, oder wie es einen namen haben kan, wiederumb zu unterfangen und an sich zu zwacken, es geschehe wie es müge, mit gewalt oder list, sondern wie auch zuvor gesaget, was gott einmal ist gegeben, beigebracht und eigen worden, wirt ihm billig gelassen. Thut jemand dagegen, wirt er daran gewinnen, was der adler gewan, da er von des Jovis altar ein stücke fleisches vom opfer seinen jungen in das nest zufürete. Denn da blieb unversehens eine glüende köle mit anhangen, welche darnach das nest anzündete, dadurch die jungen adeler gar zu pulver vorbranten, und der alte reuber kaum entfliegen könte. Oder wirt ihm gesegnet werden, wie dem Heliodoro im tempel zu Jerusalem widerfuhr, 2. Maccab. 3. Aber weil panis Christi dulcis est, wil manniger dessen schmecken, dem es zu essen nicht gebüret, und beisset derwegen hernach sich und seinen nachkommenden erben darin die zehnen aus. Derhalben wöllen wir ernstlichen hiemit menniglichen auferlegt haben, solcher güter im geringsten sich nicht zu unterfangen, noch von den kirchen, capellen und pfarren, bei ernster unnachlessiger strafe, zu entwenden, und wo jemands alten und vorfaren, oder jemand

selbst solche güter, viel oder wenig, es sei an gelt, zinsen, eckern oder sonsten, an sich hinterzogen, und in besitz und niessung genommen, solche nicht lenger zu behalten, sondern unweigerlich wieder abzutreten. Sol auch auf billigen wegen, ordenunge und moderation mit solchen gehalten werden, was sie dagegen, für solche langer oder kurzen jaren niessungen der güter, den gottesheusern oder pfarren wiederumb zuwenden, erlegen und bezalen sollen. Weil niemand weder zu rechte, noch zu ehren gebüret oder geziemet hat, in solche güter sich einzuweldigen.

Zu dem, wo beweisliche zehenden von eckern und sonsten sein den pastoren oder kirchen, von den kirchspielleuten, oder auch anders woher, für alters gegeben und gefolget worden, und man davon glaubwirdige nachrichtunge jtzt haben, oder auch hernacher bekommen würde, sollen die nicht lenger hinterhalten, sondern, dahin sie von alters gehöret haben, wiederumb jehrligen gewendet und bezalet werden, oder gebürliger jehrlige gegensteur, wie man sich des zum besten mit dem pastor oder kirchgeschworen wirt vorgleichen können, mit gelde bezalet werden.

Es sol auch durch die superintendenten so wol als durch die pastoren und kirchgeschworen, fleissige nachforschunge geschehen, da vielleicht neben kirchengütern auch etwas von capellen und calandes gütern, oder auch gilden und brüderschaften vorrücket were worden, und was sie davon erkündiget haben, dem consistorio vormelden, dass es wieder an seinen gebürenden ort gebracht und angewendet werde, und hiemit sol man niemand verschonen noch ubersehen.

So sol auch zu vorhütung allerhand unrathes keinem pastor, kirchendiener oder kirchgeschworen frei stehen, einiges pfarr oder kirchenacker, wiesen, rente oder deren etwas, jemandes zu vorsetzen, zu vorpfanden, oder umb zins uber zehen jahr auszuthunde und zu vorschreiben, ohne des landes fürsten und superintendenten wissen und volbort, auch nicht höher noch geringer, denn als von so vielen lendereien im lande sonsten andern leuten gegeben wirt.

Sol auch nicht lenger frei stehen, sondern jtzt hiemit alsbald abgeschaffet sein, dass die kirchspielleute unter sich der kirchen oder capellen ecker und wiesen austheilen, und nicht davon den gottesheusern geben, wie von andern eckern gegeben wirt. Und wer die billige gebür davon nicht geben wil, der sol solch gut abtreten, dass es andern, den kirchen und capellen zu gute, ausgethan werde.

Wenn jemande, umb jehrligen zins, kirchen oder capellen gut wirt eingethan, solches sol allewege in dem kirchenbuche alles vorzeichnet werden, und nicht uber sechs oder zehen jahr auf einmal erstrecket werden, dass nicht die heurlinge wegen vieler langer jahr fürwendunge, sich der lendereien eigenthumb anmassen und zueigenen, und den jahrligen zins nur für grundhure, wie mans nennet, anziehen mügen, und also der kirchen das ihre nicht entwendet werde. Viel weniger sol ein kirchendiener macht haben, wenn er seine kinder aussteuret, ihnen jenigen acker oder wiesen von dem pfarrgute mit zu übergeben, ohn des landesfürsten bewilligung, und wissen des superintendenten, auch klarer darüber aufgerichteter schrift, welche bei den kirchgeschworen sol in vorwaringe beigelegt werden.

Ist auch für nötig und recht angesehen worden, dass alles, was von eckern, wiesen, hölzungen, wassern oder andern mehr, zu dem pfarrhause, kirchen, capellen, gilden oder brüderschaften von alters her eigenthumblich gehörig gewesen und noch, aber nach der christlichen reformation der religion und abschaffung des antichristlichen bapstthumbs umb gewisse verordnete jehrlige gegensteur und pension den pfarrherrn, kirchen und capellen dafür zu bezahlen, anders wohin ist ausgethan worden, und solche, bei deren güter innehabung und niessung bis daher immer zu geblieben, solche sollen fleissig und getreulich nochmals aufgezeichnet, und bei den kirchspielkirchen und pastoribus die vorzeignussen in fleissige vorwarung, mit unterschreibunge des superintendenten und deren, welche solcher güter sich gebrauchen, beigelegt vorwaret werden, damit man wisse, wem eigentlich und in der warheit, solcher güter eigenthumb und erbgerechtigkeit zugehörig sei, und wer nur die nutzung umb und von wegen jehrliger zinse und entrichtunge daran habe. Denn es muss gottes und des kaisers weltliches gut nicht in einen haufen gemenget, sondern allewege billig und recht unterscheiden sein und bleiben, und unserm herrn gotte das seine, durch solcher verzeignusse vorweigerung oder unterlassung nicht entlichen mit seines rechten vorkurzunge vollend abgestricket, sondern erhalten, und die billigkeit dagegen gefolget werden.

Und ob wohl dem alten Adam und menschlichem herzen sanft thun möchte, allgemach solcher gestalt sein erbe, jehrliges ackergebeu und einkommen (wiewol es mehr gottes fluch, denn segen auf ihm hat), zu mehren, so stehet doch hiegegen gottes ernster wille im wege, der keinerlei weise leiden wil, dass ein ander sich solle dessen anmassen zu geniessen, was gottes ist. Denn nicht aus gottes worte alleine, sondern auch aus teglicher erfahrung und befindung, man ja so viel nunmehr solte gelernet haben, vorstehen, und mit einem doppelten handschuch, gleich als an der wand greifen und spüren können, dass es wahr und nicht anders sei, dann wie der prophet

Aggeus schreibet, wo dem herrn Christo an seinen getreuern dienern sein gebürliger lohn, einkommen und güter durch jemand entwendet, und von handen gebracht werden, es geschehe auch mit was scheine es immer mehr wolle (dieweil sich auch dieses falles gott nicht effen lesset, Gal. 6), solches keinen frommen, sondern nur eitel gewissen schaden gebieret, und solches geistliches gut, das andere entlich mit sich hinweg frisset. Denn gott als der öberste speisemeister, koch und kellner will kurzumb in seinen predigern mit essen, da ist denken daran verlohren. Sol er aber unsernd halben kummer leiden, und sein gebühr nicht haben, so wil er auch unser speisekammer ausreumen, tisch und schüssel umbstürzen, dass auch wir nichts haben sollen. Denn es heisset in den sachen: date et dabitur vobis. Wo nun frater date abstirbet, da wirt sein geselle dabitur nicht lange uberig bleiben. Und erfolget daher endlich, dass beide die obern und unterthan, zugleich schmachten und die poten saugen müssen.

Man sol auch je christlich diss bedenken, weil ein pfarrherr auf seine studia all sein veterliches erbe und patrimonium gewendet, ja wol oft zugleich zugebüsset, was er mit seinem weibe bekommen, und gleichsam solches seinen armen kinderlein und würmlein darumb aus dem munde gezogen, dass er gotte im heiligen predigampte, vormittelst seiner gnaden, nützlich dienen möchte, es auch billich und recht, dass er zu seinen gefehrlichen müheseligen und schweren ampte deste unvordrossen und munter sein könne, ziemlichen ehrligen unterhalt wiederumb zu gewarten und nach gottes bevehl haben müge, 1. Cor. 9, Luc. 10. Es zeuget aber das werk offentlichen, dass nach dem alten sprichworte, küpfern gelt, küpfern seelmessen, gott uns deutschen redelichen wiederumb bezalet, weil man die armen diener und boten Christi so kümmerlich helt, dass sie oft nehrlich und kaum die blossen rinden des lieben trucken brotes zu essen behalten. Daher auch wie eine sindflut erquillet, dass fast niemand etwas redliches studiret, sondern obenhin, ohne allen grund, nur so viel lernet, dass er den bauren wie dem landvolke etwas predigen, und die ohren, obs gleich ohne alle besserunge geschehe, nur vollschlahen könne, und die zeit zubringen, gott gebe, wie es umb der armen zuhörer seligkeit gerate. Und führet also ein blinder den andern, bis sie zugleich in die hellische gruben fallen, und unter des die reine lehr gottliches worts aufgehet, und alle zeitliche narunge, wie der augenschein an allen orten zeuget, mit hinstirbt, dass, wer nicht wil gleuben, doch fühlen muss, dass wir nach des propheten Haggei spruch, alles in einen löcherigen beutel samlen. Derwegen wir wissentlich mit solchen sünden gott nicht wollen zu schweren strafen und ungnaden vorursachen.

X.

Von der kirchen und capellen vorsteher oder juraten im ganzen lande.

Das derwegen es alles ziemlicher notturft und fürsichtigkeit nach, obgesatzter weise, und wie recht, mit den kirchen und pfarrgütern gehalten, ihnen treulich fürgestanden, die kirchengebeu im bauligem wesen bleiben, und nicht vorfallen mügen, so sollen in allen kirchspielkirchen gewisse vorsteher und geschworen, den gottesheusern und pfarrherrn zu nütze bestellet werden, wie folget:

Es sollen in einem jeden kirchspiel von den sechsischen männer zweene, und wo aus frembden gebieten, einiger sechsischen pfarren, andere dörfer und leute von alters und noch mit einvorleibet sein, aus einer jeden solcher frembden herrschaft, an jedem orte, auch einer ihnen zugeordnet werden, damit in fürfallenden nöten bei allen kirchspielleuten umb so viel besser bestellet und verrichtet werden müge, was sich gebühret.

Solche kirchgeschworen aber sollen sein feine ehrliche, redliche, unberüchtigte, gottfürchtige menner, die auch eines guten lebens und namens, auch nicht prediger feinde sein. Denn sonsten wird mit ihnen, den kirchen und pastoren, wenig genützet und gedienet sein, sondern werden den kirchen und pfarrherren viel mehr an den ihren, mit ihrer seelen und seligkeit unwiederbringlichen schaden, nachtheilig sein. Und wo oft man einen oder mehr solcher kirchgeschworen bedürfet, sol der pastor neben den patronen der kirchen und leenherrn, auch das rats und obrigkeit in den stetlein, und andern kirchvetern, sich nach solchen leuten fleissig umbsehen.

Sol auch auf der canzel etliche mal zuvor, ehe man kirchgeschworen erwehlet und bestellet, die gemeine zum fleissigem gebete vormanet werden, dass gott der herr seinen segen zu der wahle solcher leute vorleihen wolle, dass sie in ihrem ampte, beide der kirchen und pastori, treu und tröstlich sein mügen.

Darnach sol der pastor, mit wissen und zuthunde seiner superintendenten, in beisein des patronen oder der edelleute, auch bürgermeister und eltesten des rats seins kirchspiels und der andern vörigen vorstehern, einen solchen mann, wie gemeldet, ernennen und erwehlen, und darauf für sich bescheiden, und das ampt eines kirchgeschworen ihm fleissig befehlen, welches auch niemand abzuschlagen, oder sich des zu vorweigern sol frei stehen.

Und sol der erwehleter kirchvater dann alsbald darauf einen solchen eid leisten, und sich zu seines amptes fleissiger und getreulicher verwaltunge vorbinden, wie folget.

Eid eines kirchengeschworens.

Ich, N., schwere und gelobe gott dem allmechtigen, dass ich in diesem meinem ampte eines kirchgeschworen, darzu ich jtzo ordentlicher weise erwehlet und vorordnet bin, wolle treu und fleissig sein, der kirchen und des pfarrherrn bestes, an dem ihrem unvorseumlich wissen und befodern, und ihren schaden vorhüten, und in diesem ganzen ampte alles, was dem zugehörig ist, getreulich nach meinem besten vormügen und vorstande vorrichten, als mir gott helfe und sein heiliges wort.

Und sol demnach ihm weiter alhie aus dieser kirchenordnung fürgelesen werden, und ihm bericht geschehen, dass sein ampt in folgenden artikeln fürnemlich bestehe:

Erstlich, dass die kirchgeschworen in der kirchen jedes ortes haben und halten sollen ein buch oder register, darin sollen abgecopeiet sein alle siegel und briefe, so bei der kirchen und capellen, auch von gilden und brüderschaften, vorhanden sein, und die rechten originalen, in einem wol vorschlossen ort in der kirchen, getreulich beilegen und vorwarten.

Zum andern sol in diesem kirchenbuche getreulich vorzeichnet sein alles, was die kirche und des kirchspiels capellen an lendereien, wiesen hölzungen, fischereien, hofsteten, jehrligen zinsen und renten, von ausgeligenen heuptstülen, calanden, gilden und brüderschaften, auch testamenten, haben und empfangen.

Zum dritten sol auch in demselbigen buche sein und vorwaret werden, was der pastor an eckern, wiesen, hölzungen, jehrligen einkommen, von den kirchspielleuten, an gelde, korn und sonsten zu empfangen habe, auch ein inventarium oder fundzettel, alles dessen, was bei dem wedemhofe und kirchendienernwohnunge, immer zu für und für, an viehe, hausgerate, eigenthum, korn auf dem boden oder gefilde, und andern dergleichen bleibet, und einem pastori von dem vörigen immer gelassen und geliefert werden muss, davon jedes mahl jglicher pastor, was ihm also in seinem antritt uberantwortet, seiner handschrift bekentniss, was er empfangen, den kirchgeschworen zustellen sol, und sollen die kirchgeschworen zusehen, wo davon etwas hinweg gekommen, solches wiederumb zu ersetzen.

Zum vierten sollen sie jehrliges auch in den visitationibus bestendige rechnunge thun, in gegenwart deren vorordenten visitatorn, wie hernach von den visitationibus wirt vormeldet werden. Denn also wirt das unnötige geseufe umbgangen, welches sonsten mit unnützer geldspildunge, bei ihren rechnungen bisher zu nachtheil der kirchen geschehen ist.

Zum fünften sollen sie fleissig bei dem volke anhalten und schaffen, dass die jehrlige zinse nicht sich aufheufen oder nachstendig bleiben, und zu der leute nachtheil, beschwer und der kirchen schaden sich mehren, sondern jeder zeit entrichtet und ausgegeben werden, und solches alles fleissig zu buche schreiben lassen. Und jederzeit dem pastori seine gebür zu rechter zeit bezalen, und wo sie durch ihre anfoderunge die leute zur bezahlunge nicht zu bringen vormöchten, so sollen hiemit unser amptleute und jedes ortes erb und leenherrn von uns vollenkommen befehl und macht haben, auf der kirchengeschworen ansuchen, ohn vorzug mit pfandungen von den leuten zu bringen, was sie zu thunde schüldig sein. Wo auch uber zuvorsicht, solche hülfe zu schaffen, jemand von solchen befehligten sich weigern, oder das vorseumlichen in den wind schlagen würde, so sollen sie in kraft dieses unsers mandats, solches zur stunde von dem ihren zu bezahlen, schüldig und pflichtig sein.

Zum sechsten sollen sie ihrem pastori in alle seinen nöten und sachen retlich, behülflich und foderlich, und mit nichte in einigem redlichem christlichem handel ansuchen und beger, widersetzig noch trutzig für sein.

Zum siebenden, und dann auch fast viel klage in der visitation für gebracht worden, wie den pastoren durch das volk unbilliger weise ihre pfarrecker, wiesen und höfe abgepflüget, abgegraben, abgezeunet und merklichen geschmelert, und ihre anschösse gewaltsamer weise vorhauen und vorwüstet würden, sol solches hinfort bei högster ernster strafe genzlichen vorboten sein, und den kirchgeschworen eines jeden ortes, semptlichen hiemit auferlegt und eingebunden sein, sich zu den patronen der kirchen, auch ihrem rat und obrigkeit zu vorfügen, und sampt ihnen solche gebrechen zu besichtigen, und wo solcher schade geschehen, denselbigen abzuschaffen, die eckere, wiesen und anders nach landes gebrauch wiederumb zu messende und zu ergenzen, auch den vorbrecher in gebührliche strafe zu nemen. Und derwegen, dass solches hinferner vorbleiben müge, jehrliges einmal der kirchen, capellen und die pfarrgüter zu felde besichtigen. Und hievon sol in allen visitationibus fleissige nachförschunge und aufsicht geschehen.

Zum achten sollen sie alle jar zu zweien mahlen, als erstlich im früling, und darnach bald nach der erndten mit einander die kirchen, capellen, die wedemen, schulen, glockentürme, auch cüstereiengebeu, die kirchhöfe und zeune

des pastorn und cüsters fleissig besichtigen, und was schadhaftig werden wil, zeitlich bessern, ehe grösser unkosten von nöten wirt, und wo zu der behuf es an hölzungen mangeln würde, sol auf ihre ansuchen ihnen von unsern beampten auch den erb und leenherrn jedes kirchspiels damit gedienet werden.

Zum neunden sollen sie empsige nachforschunge bei den alten thun, ob sie etwa erkunden und beschlahen könten, was irgend vor jaren jemand, wer derselbige auch gewesen, von den kirchen, capellen, gilden, calanden oder auch pfarrgütern und einkommen, abhendich gemacht, das es wiederumb müge an seinen rechten ort gewendet werden, und in deme niemandes vorschonen, bei harter strafe, wo sie hierin mit jemande solten durch die finger sehen wollen.

Zum zehenden sollen sie schüldig sein, dem pastori bei dem caspel volke fleissig ansuchung zu thunde, dass sie ihme seine fronen und gewöhnliche dienste, mit miste, und auch korn einzuführen, und den acker zu pflügen und beseen, und was sich sonsten eigent, willig leisten, als ihrem lieben getreuem seelserger, der auch solches wiederumb, mit willigkeit in seinem ampte umb sie vorschülden sol.

Zum eilften sollen sie nicht macht haben, einige liegende gründe, welche den kirchen oder capellen zustendig, noch calandes oder gilden güter, ohne des landesfürsten oder der patronen wissen und willen zu verpfenden, noch erblich zu vorkaufen, viel weniger ihren kindern, so sie verheiraten, ohn bewust des landesfürsten, auch superintendenten und kirchen über zu lassen.

Zum zwölften, ist in gehaltener visitation befunden, dass mit dem kirchengelde, auf jehrlige zinse auszuthunde, wucherische hendele getrieben, und die leute zu hoch damit übersetzet sein worden. Sollen derwegen die kirchgeschworen alle ihre ausgeliehene gelde und hauptsummen in der leute güter zu erbligen und wiederkäuflichen jehrligen renten vorschreiben und vorwissern lassen, und solche vorschreibunge und vortrege in obgedachtes kirchenregister vorzeichnen lassen, und von der mark jehrliges nicht mehr denn einen schilling zinse empfangen.

Zum dreizehenden sol niemand unter inen alle schlüssel zu und bei sich alleine haben, viel weiniger ohne beisein der andern seiner mit verordenten, sampt dem pastorn, zu den clausuren oder kasten gehen, und etwas allda besehen oder auslangen.

Zum vierzehenden sollen sie alle sontage und auf den feiertagen und hohen vierzeiten festen die bete von den leuten unter der predigt fleissig samlen, aufschreiben und beilegen, und davon notturftigen hausarmen und kranken, mit rat und wissen des pastorn, in notfellen almosen geben, und sol der pastor das volk, hiezu willig zu sein, von der canzel treulich vormanen.

Und letzlich sol genzlich abgeschaffet sein auf den hohen vierzeiten festen die collation und frass, welchen der pastor bis daher den kirchgeschworen auf solchen festen hat geben müssen. Dass aber sie dem pastori deste williger für sein, sol er sie sonsten, zu andern gelegenen zeit, zu sich fodern, und ihnen mit zweien essen, neben butter und kesen, mit einer malzeit gütlich thun, doch dass keine tonne bier dabei ausgeschwelget, oder sonsten grosses saufen geschehe, bei strafe beide des pastorn und der kirchgeschworen.

Und dass diesem also in allen nachgesetzet werde, sol der pastor ihnen solches aus dieser kirchenordnungen fürlesen, und sie daran zu sein, erinnern.

XI.

Von den stülen in den kirchen.

Demnach oft klage fürkömpt von den stühlen, so in den kirchen gebauet werden, dass die so angerichtet, dass dadurch einer den andern an dem gehör göttliches wortes und dem gesichte nach dem tische des herrn merklichen vorhindert, auch die gemeine genge dadurch verengert werden, auch dass manniger seine stüle erblich andern leuten, bei seinem leben, mit der kirchen nachtheil vorkauft, so vorordnen wir hiegegen, das weder in stedten noch dörfern niemand einigen stuhl machen zu lassen, sich ohn des pastorn und der kirchgeschworen wissen und vorstattunge hinfurt unterfangen, viel weniger die gemeine genge damit vorsperren oder engere solle, wo es geschicht, sol der stul dadurch der kirchen erblich heimgefallen sein.

Zu dem, wenn stüle aufgerichtet werden, sol es mit der höhe, also und dergestalt gemessiget werden, dass die in den hindern stühlen durch die fordersten am gehör, auch gesichte, nicht vorhindert werden. Auch sol der cüster jedes ortes, wofern die stüle geschlossen werden, zu allen solchen stülen einen schlüssel haben, und so bald die predigt angefangen, und niemand darin stehet, sie alle aufmachen, dass nicht hiedurch die leute aus den kirchen ausgebauet werden. Welche stüle aber nicht schlossveste sein, darin sol nach angefangener predigt niemande darin zu treten und gottes wort zu hören vorboten sein. Sol auch kein stul einigem manne oder weib erblichen, sondern nur sein lebenlang allein darin zu stehen vorkauft und vorgönnet sein, aber nicht macht haben bei seinem leben, seinen stul jemande erblich zu vorkaufen und abzutreten, sondern nach des besitzers tode sollen die stüle der

kirchen, ihre beste darmit zu thun, anheim gefallen sein.

Doch wo die negste freundschaft darumb anfodert, und was andere zu geben sich erbieten, dafür thun wollen, werden sie für andern billig dazu gelassen, wo nicht, oder dass sie keine anfoderunge in vier wochen nach des stuels vorledigunge darumb thun, so haben die kirchgeschworen damit der kirchen frommen zu suchen, und denselbigen einem andern auf die zeit seines lebendes oder gewisse zeit zu vorkaufen, freie macht.

Mit dieser anordnunge aber werden nur allein die privat stüle in der kirchen vorstanden und gemeinet. Was aber angehet der kirchenstüle, auch deren obrigkeiten, der beampten, reten, hofediener, auch der patronen, deren vom adel, der rats personen, auch kirchengeschworen, so in publicis officiis sitzen, davon wirt hiemit nichts geredet, sondern wie es damit von alters gehalten worden, sol es damit genzlichen gelassen sein und bleiben.

XII.

Von bestellunge und ampt der organisten und cüster.

Diese sollen allewege mit wissen, beisein und rat der pastorn und des rahts in den stetten, jedes ortes, und der kirchgeschworen angenommen, und den pastoribus nicht zu vordriess und widern gehandhabet werden. Und sollen eines ehrlichen, stillen, christlichen wesendes und wandels, nüchtern und züchtig sein. Und wenn also der organist und cüster angenommen sein worden, sol die gemeine dieselbigen mit ihrem gesinde und gerete, auf des ganzen kirchspiels unkosten zur stette anholen.

Diese sollen nach jedes ortes gelegenheit besoldet, mit wohnungen und unterhalt bestes vormügens, so bei den officien ist, vorsorget werden.

Und sol der organist so wol als der cüster sich vorsprechen, seinem ampt getreulich obzuliegen, und dem pastori gehorsam, und alle ehrerbietunge zu leisten. Denn es ist nicht not, dass man in den emptern mutwillige aufsetzige hempele habe, unrat kömpt von ihm selbst wol ungefodert.

Der organist sol vorpflichtet sein, zur zeit der vesper, metten und missen, und so oft ihm der orgel gebüret zugewarten, zeitlich bei der hand zu sein, des seinen fleissig abzuwarten, und sich also messigen, dass er nicht mit verlengunge der versen an der rechten gebürlichen zeit der gebete und predigt dem pastorn vorhinderlich sei. Auch nicht weltliche lieder, oder allein sein sortiziren und fantaseien, sondern christliche geistliche lieder auf der orgel, sampt responsoriis, hymnis und andern muteten, de tempore, zu gottes ehren gebrauchen, und wo ihm der pastor etwas einreden und untersagen würde, demselbigen darin ohn murren und kurren gehorsam sein.

Des cüsters ampt ist, dass er auf die kirche und seinen pfarrhern bescheiden ist, denselbigen in gebürenden ehren halten, in allen kirchen emptern, als in predigen, taufen, sacramentreichen, besuchung der kranken, auch vortrauungen, auf ihn zu warten, und derhalben ohn sein vorwissen und erlaubniss, von haus nirgend hin zu vorreisen.

Soll auch zu rechter zeit die kirchen auf und zuschliesse, dieselbige neben dem altare und kirchhofe sauber und rein halten, sonnabends, sontages, auch zur zeit der begrebnussen, und wenn es die glocken zu leuten gewonlich, auch morgens, mittages und abendes die betglocke zu schlagen sich gebüret, darin unvorseumlich sein, der kirchen eigenthumb, missgerede, altarornat, kelche, leuchter, liechte und anders, fleissig in acht haben und warten, und wo davon durch seine fahrlessigkeit etwas verloren würde, wiederumb der kirchen solchen schaden erlegen.

Sol auch die geistlichen psalmen D. Lutheri, mit allen treuen fein deutlich, unterschiedlich, vorstendiglich und langsam, ohne alles eilend, aus dem buche singen, und dem volke also lehren.

Es sol ihme nicht gestattet werden, weder für gerichte zu procuriren oder advociren, oder pfeifer noch spielman, auf hochzeiten oder sonsten zu sein, noch in der cüstereien wohnhause, einigen hausgenossen oder hürling, aus vielen darzu bewegenden ursachen, einzunehmen, noch bier, wein, brantenwein und dergleichen zu schenken, sondern seines amptes und handwerkes allein abzuwarten.

Knaben und megdlein aber, mügen sie auf den dörfern, wol umb der leute billige belohnunge, lesen und schreiben, und den catechismum beten lehren. Und in den stedtlein sol ihnen unverhindert sein, deutsche mägdlein schulen zu halten, und über das lesen, schreiben, catechismum lehren, auch mit nehende, stickende, wirkende und dergleichen durch ihre weiber sie zu unterrichten. Und sol mit jederman seines kirchspielvolkes, bevorab mit seinem pastore und dessen vorwanten und hausgenossen, in keinem widerwillen leben.

Sol auch sontages zu nachmittage dem jungen volke den catechismum Lutheri deudsch, erstlich die blosse wort, darnach auch allgemach die auslegunge mit lehren, und feine christliche deutsche psalme mit der jugend singen.

Hiergegen sol er wiederumb schutz und schirm, und alles was zur cüstereien gehörig, zu

geniessen haben, und alles was müglich sein wirt, zu seiner befoderunge gewertig sein.

Es sol auch der pastor oder niemand, des cüsters seines gefallens, für einen boten oder schlauen, zu ihrem eigenen nutz, mit seinem schaden und verseumnuss, wider altes recht missbrauchen, sondern im seines befohlenen amptes abzuwarten, unvorhinderlich sein.

Wo auch der cüster beweislichs, mutwilliges ungehorsames uberzeuget würde, und keine besserunge auf etliche beschehene vormanunge zu hoffen were, sol er mit wissen deren, welche ihn angenommen, wiederumb abgesetzet und enturlaubet werden. Und gleicher gestalt sol es mit den organisten auch in diesem falle gehalten werden.

Und wo es immer bei dem leenherrn oder patronen und pfarrkindern zu erlangende sein mag, sollen die pastoren daran sein, dass sie auf den dörfern seigerglocken anrichten mögen, oder wo sie es armuts halben nicht vormügen, zum wenigsten einen sonnenseiger machen lassen, oder dass ja der cüster einen compass habe, darnach er sich gebührender zeit mit dem geleute und andern dingen zu richten wisse.

Und weil die glocken umb des gottesdienstes willen fürnemlich vorordnet worden, dass die leute damit zum gehör göttliches wortes und gemeinem gebete gefodert werden, und aber im bapstthumb greulicher missbrauch und aberglauben mit den glocken getrieben ist worden, als die schreckliche donnerwetter damit von einander zu treiben, so sol solches gottloses wesend hiemit genzlichen abgeschaffet, und bei peen und harter ungnade vorboten sein, und sollen auch die glocken zu keinem weltlichen gebrauch und sachen gerüret, noch gezogen werden, es geschehe denn, dass wegen des feindes oder feursnot, oder wenn die fronendienste den leuten angekündiget sollen werden, oder sonsten in nothwendigen gemeinen sachen das volk zusammen müste geleutet werden. Und sol solch leuten alles von niemand, denn von dem cüster geschehen, weil ihm die glocken amptes halben befohlen sein.

Wie wir denn auch hiemit genzlich wollen verboten haben, dass niemand sich aus eigener gewalt anmassen solle, seine todten durch seine hausgenossen zum begrebnuss, mit vorkürzunge des cüsters gebür und lohn beleuten zu lassen, sondern das sol jederman bei dem cüster suchen, und dem seinen lohn und pflicht davon geben.

Und weil der cüster auf den pastoren allezeit warten, und in besuchung der kranken, auch umb der kindtauf willen, immer bei der hand, und allem kirchspielvolke zu gute und dienste bereit sein muss, so haben wir hiegegen in betrachtunge der billigkeit vorordnet, dass der cüster so wol als der pastor sein vieh sol macht haben, unter der gemeine vieh zu treiben, und sol der bauerschicht, neben dem hirten bei dem vieh in der weide aufzuwarten, gleichwol genzlich uberhaben und befreiet sein. Denn es könte sonst hiedurch uber zuvorsicht, liederlich an kranken kindern zu teufen, auch betteriesenden menschen zu communiciren, ein grosses vorsehen werden. Und sollen die bauren wegen solcher freiheiten aus billigen ursachen ihnen beiden mitgeteilet, nichts dafür von ihnen zu fodern haben.

Und wo sie auch durch ihren unfleiss würden geschehen lassen, dass hierüber dem pastori oder cüster einiges heupt von ihrem viehe vorloren würde, sollen sie gleich wie andere nachbaren, welche umb die schicht mit hüten, solchen schaden ihnen, ohne gnade zu büssen und abdracht dafür zu thun, vorpflichtet sein. Was aber der hirten lohn angehet, sollen dasselbige der pastor und cüster, nach anzahl ihres viehes, gleich andern nachbaren, ihnen zu geben, vorbunden sein.

XIII.

Von büchern, so in den kirchen den pastoren zu gute belegt, und für und für dabei bleiben sollen.

Weil viel unter den pastoren, unvormögens halben, nicht alle nottürftige bücher von dem ihren keufen können, ist es nötig und auch nütze, dass gleichwol in die kirchen, durch die kirchveter und geschworen, so viel immer müglich, etliche heilsame gute bücher gekauft, und von der kirchen jehrligen einkommen gezeuget werden, wie wir dann hiemit unsern superintendenten und visitoribus ernstlich wollen eingebunden und auferlegt haben, das sie in den visitationibus ein auge darauf mit haben, dass solches müge angefangen und zu werke gerichtet werden, und machen wir uns keinen zweifel, es werden die patroni oder leenherrn, auch andere vom adel in ihren kirchspielkirchen hierzu behülfliche hand zu leihen, sich nicht weigern, dass man also in stetten zu ewigem vorrat gute bücher bei den kirchen haben müge, als:

eine gute deudsche bibel D. Lutheri,
die kirchen und hauspostill D. Lutheri,
darnach allgemach die Tomos Lutheri,
Johannis Brentii schriften über die evangelisten und Epitolas Pauli.

Und in sonderheit die formulam concordiæ, darin unser zeit religionstreite und span, aus herrlichem grunde göttliches wortes erkleret und widerleget sein worden, und dergleichen andere mehr. Und hetten die pastores solcher bücher, so weit und fern sich zu gebrauchen, dass sie dieselbigen nicht vorschamfieren, noch binnen mit ihrem

schreiben und klecken, besudele, viel weniger von den kirchen entwenden musten.

Da sie aber hiegegen handele würden, müsten sie dafür kahr und wandel thun. Derwegen solche kirchenbücher, auch in dem kircheninventario der kirchengeschworen, müssen und sollen vorzeignet werden.

XIV.

Von dem kirchspielvolke, wie sich dasselbige gegen gottes heiliges wort und die hochwirdige sacramente auch ihre seelsorger vorhalten und erzeigen solle.

Christliche gott wolgefellige vorhaltunge der zuhörer, in allen hohen und niedrigen stenden, stehet vormüge göttliches wortes in zweien stücken, davon wir gründlichen unterricht geben wollen.

Erstlich unterrichtet sie die heilige schrift, wie sie sich gegen gott selbst, und auch sein heiliges und allein seligmachendes wort und die hochwirdige sacramenta, auch die heilige predigten, erzeigen sollen. Nemlich, das heilige wort gerne und fleissig hören, der hochwirdigen sacramenten treulich zu ihrem heil gebrauchen, und in allem, was ihre seelsorger aus gottes worte sie lehren, und von ihnen, in ihrem ganzen christenthumb und leben gegen gott, die obrigkeit und ihren negsten zu thunde oder zu lassen, fodern, demselbigen getreulich und gehorsamlich nachzukommen, auf dass sie nicht alleine vorgebliche hörer des wortes zu ihrem gerichte, sondern auch des wortes theter, mit gebürendem gehorsam zu gottes ehren sein mügen, Matth. 7, Jac. 1. Sintemal der knecht, welcher seines herrn willen weiss und nicht thut, grosse schwere schlege tragen wirt, Luc. 12. Und es viel besser were, gottes wort nicht gehabt haben, als dass mans gehabt, und demselbigen doch ungehorsam geblieben ist, Matth. 11, 2, Pet. 2. Daher die epistel an die Ebreer am 13. befielet: Gehorchet euern lehrern und folget ihnen, denn sie wachen uber euer seelen, als die rechenschaft dafür geben sollen, auf dass sie das mit freuden thun, und nicht mit seufzen, denn das ist euch nicht gut. Und Luc. 10: Wer euch vorachtet, der vorachtet mich. Derwegen wir dieses ortes wollen wiederumb alles erinnert haben, was nach gehaltener visitation, davon ist von allen canzeln mit ernste befohlen und abgelesen worden, als nemlich:

1. Wenn die pastores wegen ihres amptes jemand für sich bescheiden, und mit ihme zu reden haben, sollen die zuhörer willig erscheinen, guten bescheid geben, und der pastoren vormanungen gehorsamen, und mit nichte mit unnützen worten sie anfahren, noch beleidigen, bei vormeidung harter und schwerer strafe.

2. Sich sampt ihren weibern, kindern und gesinde, fleissig zum gehör göttliches wortes, an sontagen auch werkeltagen, und auf den festen, und zu dem oftern gebrauche des heiligen abendmals, wie auch zum gebete, in der kirchen und hause, morgends, mittages und abendes halten. Wo auch wegen umblaufender buben nicht alles gesinde zugleich aus den heusern sein könte, sollen die hausveter es doch so abtheilen, dass, welche vormittage zu hause geblieben, nachmittages zur kirchen kommen.

3. Dass niemand unter der predigt, auch austheilunge des heiligen sacraments, aus der kirchen auslaufen, noch auf dem kirchhofe, und anderswo spazieren gehen, viel weniger sich im kruge oder andern heusern zum gesoffe, biers oder branteweins, oder andern dingen finde. Da jemand hiegegen handeln wirt, sol er mit der strafe am halseisen darumb zu stehen, beleget werden.

4. Es sol ein jeder in der kirchen die geistliche psalmen fleissig und andechtig singen helfen und treulich das gebet mit treiben, und ehe das alles in der kirchen aus und geschehen, nicht vorlaufen.

5. Sol auch niemand ungestrafet bleiben, wer von gottes worte, den heiligen sacramenten und predigern, lesterlich und vorechtiglichen redet.

6. Welcher zwei ganzer jar lang vom tische des herrn vorseumlich bleibet, und durch den prediger nicht hat wollen sich hieran zu bessern bedenken, noch ermanen lassen, derselbige sol, wo er hernach mit gottes urteil und schnellem tode ohne gnuchsame zeichen warer herzlicher busse ubereilet würde, ohne alle christliche ceremonien des gesanges, auch glockengeleuts begraben, und auf dem kirchhofe nicht zur erden gebracht werden.

7. Wo einiger jahr- oder wochenmarket auf einen feier- oder sontag kompt, sol der auf den negst folgenden tag vorlegt werden.

8. Sollen derwegen alle krüger, welche an den sontagen und andern festen, oder unter den predigten und des heiligen abendmals austeilunge bier oder brantewein schenken, oder umb geldt aus dem kruge den seufern verkaufen, dadurch ihrer krügereie vorlustig, und über dessen ernster strafe darzu gewertig rein. Darauf neben unsern beampten und bauermeistern, auch die vom adel, bei den ihren, sollen unnachlessige aufsicht mit der execution haben.

9. Sol auch mit den gojen zu schiessen, allewege bis nach geendigtem pfingstfest auf den letzten tag gesparet werden.

10. Wenn die kinder zur welt geboren,

soll man dieselbige, so viel immer müglich, noch desselbigen, oder ja des negsten tages, ohn verzug zur taufe bringen lassen.

11. Sol auch niemand seinem kinde mehr, denn drei gefattern bitten, und wie viel man mehr bitten wird, sol für jede übrige person strafe gefodert werden.

12. Es sollen auch die gefattern, wie denn auch die kindtaufe von den eltern selbst, oder durch vorstendige leute zeitlich dem pastor angezeiget werden, dass er sich darnach zu richten habe, und wisse, ob die gebetene gefattern zuzulassen sein oder nicht, und wie mit ihnen bescheidentlichen nach ihrer gelegenheit zu handeln sei. Denn gottlose, ruchlose, berüchtigte und unbussfertige leute sollen zur gefatterschaft nicht gebeten, noch zugelassen werden.

13. Sollen auch die kindelbier, bei strafe 60. marken, genzlich abgethan und verboten sein. Umb freund- und nachbarschaft aber zu halten, sol erleubt sei, dass auf der frauen kirchgang mügen die gefattern neben ihren mennern oder weibern und andere freunde bis auf 12 personen, alle zusammen und nicht darüber, zu einer malzeit und nicht weiter, gebeten werden, bei strafe eines dalers, so mannige person und malzeit, uber solchem zahl, geladen und gehalten werden.

14. Sollen auch auf den feier oder heiligen, auch der hohen feste abend, auch feier und heiligen sontagen zu mittage, bei hoher ernster strafe, keine gastereien oder gelage gehalten werden.

15. Sol auch die abgöttische betefahrt, zulauf und vorlöbung gegen der büchen genzlich vorboten sein, und die dagegen handeln, auch rat, hülfe und befoderunge dazu thun, sie seien pastor oder kirchgeschworen, in unnachlessige strafe derhalben genommen werden.

16. Sol auch das heidnische notfeuer zu machen, und die aberglaubische johanniskrone auf zu henken, hinfort bei ernster strafe genzlich todt, abe und verboten sein.

17. Sol auch jederman sein gesinde und kinder an sontagen zu nachmittage zu der catechismipredigt fleissig halten und kommen lassen, dass sie nicht, wie in der visitation befunden worden, als unvornünftiges vihe, ohn gottes erkentniss und furcht, leben, und wie die seue und queck dahin sterben.

18. Sol auch in den stetten jederman seine kinder, knaben und megdlein, fleissig zur schulen und etwas zu lernen, halten, wie auch auf den dörfern die eltern ihre söhne und döchter in ihren jungen jahren bei dem pastor oder cüster sollen schreiben und lesen lernen lassen.

19. Sol sich auch jedermann der wickereie, segnereie, büssereie, zaubereie und dergleichen, genzlich enthalten, deren nicht gebrauchen, noch hierdurch rath und hülfe bei den teufelsbelgern suchen. Wer aber solches dinges gebrauchet und darmit leuten ratet, oder auch, welcher umb rath bei solchen leuten anhelt, und ihnen nachgehet, die sollen ohn ansehen der personen, und ohne gnade, ernstlich darumb gestrafet werden.

20. Es sollen auch hurereie, ehebruch, blutschande, auch die nicht gelitten werden, welche zu nahe in die blutfreundschaft oder schwegerschaft freien.

21. Wo jemand würde frembde, oder inheimische, unzüchtige, unehrliche berüchtigte personen zu sich einnehmen, hausen, hegen, oder das kindelbette bei sich halten lassen, oder zur unzucht oder kuppelereie ursach und unterschleif geben, der sol jedes mal, wie oft er darüber beschlagen wirt, der obrigkeit sechzig mark zur strafe verfallen sein.

22. Wider die kinder, so ihre eltern ubel halten und unchristlich mit ihnen umbgehen, sie schelten, betrüben, schlahen und vorgewaltigen, sol andern zum abscheu gar ernstliche strafe fürgenommen werden.

23. Sol auch ein jeder mit seinem neben christen menschen, bekand oder unbekand, nachbar oder freund, in friede, liebe und einigkeit christlichen leben.

24. Wo jemand spitzbuben, betriegers und sonsten umblaufenden landfehrern, segeunern, reubern, dieben, mördern und dergleichen bei ihme wird unterschleif geben, sol dessen mit der strafe nicht ubersehen werden.

25. Sol auch ein jeder seiner ordentlichen obrigkeit allen gebührenden gehorsam leisten, und für dieselbigen fleissig und teglich bitten.

26. Wie ein jeder sich bei der heiligen taufe, in der beicht, bei den tisch des herrn, auch begrebnissen, und mit den kirchhöfen vorhalten solle, wirt an seinem gebührenden orte hernach vormeldet werden.

Zum andern, so gehöret zu dem gehorsam und christlichem wandel, der zuhörer und kirchspielleute, vormüge göttliches befehls in diesem stücke, dass sie dankbarkeit gegen ihre prediger und seelsorger beweisen, davon nachfolgende sprüche reden, als Matth. 10: Der erbeiter ist seines lohns werd. 1. Corinth. 9: Wer reiset jemals auf seinen eigenen solt? Welcher pflanzet einen weinberg, und isset nicht von seiner frucht? Oder wer weidet eine herde, und isset nicht von der milch der herde? Denn im gesetze Moisi stehet geschrieben: du solt dem ochsen nicht das maul verbinden, der da drischet. Sorget gott für die ochsen, oder sagt ers nicht allerdinge umb unsern willen? Der da pflüget, sol auf hoffnung pflügen, und der da dreschet, sol auf hoffnung

dreschen, dass er seiner hoffnung theilhaftig werde. So wir euch das geistliche seen, ists ein gross ding, ob wir euere leibliches erndten? Wisset ihr nicht, dass, die da opfern, essen vom opfer, und die des altars pflegen, geniessen des altars? Also hat gott auch befohlen, dass die das evangelium vorkündigen, sollen sich vom evangelio nehren Galat. 6. Wer unterrichtet wirt mit dem worte, der theile mit allerlei guts dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, gott lesset sich nicht spotten. Denn was der mensche seet, das wirt er erndten, etc.

Derhalben die kirchspielleute ihren pastoren willig, zu jeder zeit, ohn verzug entrichten und bezalen sollen, was sie ihnen jehrliges, zur geburlicher pflicht zu geben schuldig sein als:

1. Die jerlige umbgenge auf ostern mit den eiern zu samlen, neben den weihel witten, sollen bleiben. Ganze, auch halbe hübener und die kötener sollen sich hierin nicht vorweigern, die gebür ihrem pastor und cüster jehrlich ohn vorschmelerunge zu geben. Desgleichen auf weinachten mit den würsten und brod zu geben.

2. Was den pastoren ist in gehaltener visitation, und auch sonsten vorordenet und gegeben worden von einer kindtaufe, vortrauunge braut und breutigams, für kranken zu besuchen, und dergleichen mehr, sol immer hinfurt auch gegeben werden, und den cüstern halb so viel als den pastoren.

3. Sollen auch die heusslinge hinfurt jeder dem pastori jehrliges vier schillinge, und dem cüster zwei schillinge geben.

4. Eine sechswocherinne sol dem pastor neben dem opfer jedesmal auf ihren kirchgang einen schilling, und dem cüster 6 pfenninge geben.

5. Der vierzeiten oder opferpfenning sol bleiben, und dem pastori getreulich gegeben werden.

6. Was auf der wedemen, kirchen und cüstereien erbauung und notturft gehöret, sol von den caspelleuten willig erlegt werden, und wo der pastor oder cüster zur notturft in iren heusern etwas vorbauet hetten, sol ihnen zur billigkeit wiederumb von den kirchspielleuten bezalet werden.

7. Wo jemand, er wäre sechsisch oder auslendisch, sein gebür den pastoren, cüstern oder kirchen, wedemen und cüstereiengebeu, auch kirchhöfen nicht entrichten wil, dem sol sein kirchenrecht, mit wissen des superintendenten gelegt werden, und der pastor ihme hinwiederumb seine dienste und ampt vorweigern, bis er sich gehorsamlich erzeige.

8. Dem pastori und cüster sollen die kirchspielleute ihre zeune zu halten und zu bessern schüldig sein, auch ihnen ihre gewönliche dienste, mis pflügen, mist auszuführen, zu seen, zu meien, und korn einzuführen, willig leisten, bei vorbehaltener strafe der obrigkeit.

9. Wer kirchen oder capellengut in der hure und gebrauch hat, sol, wie auch vorgemeldet, davon geben, wie landgebreuchlich ist, wo nicht, so sols andern eingethan werden, welche dafür die billigkeit geben wollen.

10. Es sol niemand, wie auch vor gesagt, den pastoren oder cüstern, noch kirchen oder capellen, ihre ecker abpflügen, noch wiesen abgraben oder abzeunen, noch ihnen ihr korn oder gresinge abhüten, oder ihre anschüsse oder plaggen verhauen, wer darüber beschlagen, sol seiner strafe gewertig sein.

11. Nachdem auch nötig, dass die pfarrherrn zu ihren studiis einen gelegen ort haben, da sie ihre gesinde mit getümmel oder überlauf nicht vorhindern, so sol das gemeine carspel ihren pastoren, nach eines jeden orts gelegenheit, ein stüblein erbauen, darin er sich bei seinen büchern sol finden lassen, und seines studierens abwarten.

12. Wo auch des pastoren oder cüsters gesinde mutwilliglichen an fenstern, thüren, zeunen oder sonsten etwas verwarlosen oder zerbrechen würden und solches beweislich were, solches sollen sie, und nicht die gemeine, zu bessern schüldig sein.

13. Es sol auch getreulich von dem kirchspielvolke, wes ein jeder standes oder wesendes ist, so wol in den stetten als auf dem lande, den pastoren entrichtet, und ohne allen widerwillen oder vorweigerunge jeder zeit bezalet werden, alles was ihnen jerligs von hübenern, kötenern und andern, von jedem hause, hüben und katen, an korne oder gelde gebüret, mit vorbehalt ernster strafen wider die ungehorsamen.

14. Demnach auch in gehaltener visitation, sich uber zuvorsicht befunden, dass etliche vom adel ihren pastoribus für ihre getreue dienste und seelsorge, weder an gelde noch korne, zur dankbarkeit und unterhalt etwas geben, wollen wir in keinen zweifel stellen, sie werden sich hierin hinfurt mit christlicher wolthetigkeit gegen dieselbe zu erzeigen wissen, und andern leuten mit ihrem christlichen guten exempeln fürgehen.

15. Sollen auch unsere visitatores jeder zeit in fleissige acht nehmen, wo etwa gelt den pastoribus aus den heusern oder katen von dem kirchspielvolke gegeben wirt, und etwan den leuten so wol als den pastoribus, treglicher und gelegener sein könte, an statt solches geldes korne zu vormachen, dass hierinne sie der pastoren nutz und beste, auch der leute gelegenheit fleissig erwegen, und vorordenunge davon machen und bestellen.

16. Es sol auch hinfurt der pastor, wenn er

und sein cüster ihre korn von den leuten einzusammeln pflegen, dem volke zuvor am sontage solches von der canzel ankündigen, und sol darauf ein jeder sein korn, gegen die zeit, wenn der pastor und cüster das zu empfangen ankommen, in des baurmeisters oder schulzen haus bringen, und also ihrem pastori und cüster dasselbige liefern, damit sie nicht von hause zu hause solches von einem jeden fodern dürfen, und auch aus einem jeden dorfe einen wagen ausmachen, solches korn ihnen anheim zu führen.

17. Und was hieher mehr gehörig, davon sollen unsere visitatores jedes mal die notturft zu bestellen, macht haben.

Das dritte theil der kirchenordnung.

Von visitationibus der kirchspiele und synodis der prediger.

Demnach es damit nicht alles vorrichtet, wenn man die lehre nach gottes worte lauter und unvorfälschet führet, und die heilige sacramente nach Christi befehl ausgeteilet, und auch fleissig empfahet, und ein christlicher guter zustand und wandel bei dem volke angerichtet ist worden. Sondern dass es nicht wiederumb in abfall gerate, getreue fleissige aufsicht nötig ist. Also erkennen wir hochnötig zu sein, und wollen auch, christlicher gottfürchtiger obrigkeiten exempel nach, davon die schrift meldet, das unser generalsuperintendens alle jahr, wo nicht zwei, doch zum wenigsten ein mal, alle kirchen und schulen im ganzen fürstenthumb bereisen und visitiren solle, und das darumb, dass durch gottes gnaden die lehre göttliches wortes in allen punkten unvorfelschet, und die heiligen saeramente, beides, was ihr wesen und rechten gebrauch angehet, unvorrücket erhalten, die ceremonien in unsern kirchen durchaus von den predigern eindrechtig und gleichförmig ohn mutwillige neuerunge gehalten, und bei allen kirchen auch schuldienern, und den christen, in allen stenden und emptern ein ehrbares, christliches leben und wandel, neben richtiger execution ihres befohlenen ampts bleiben, und allen unehrbaren wesen und lastern gesteuret werde. Und sol zu des superintendenten gutachten gestellet sein, solche zeit des jahres zu der visitation zu wehlen, darin das volk dem hohen nützem werke ohn verhindernus ihres ackerbaues bequemest beiwonen kan. Damit auch solches ordentlicher besser weise geschehen müge, sol durch unser canzeleie, auf des superintendenten anhalten, die visitation dem volke schriftlich vormeldet, und bei der hand zu bleiben, bei strafe auferleget werden, und ein jedes kirchspielvolk, so lange die visitation bei ihnen wehret, an demselbigen orte mit den herren und fronendiensten von unsern amptleuten und vöigten übersehen und vorschonet bleiben.

Und aber diese arbeit nicht eines enzelen menschen werk ist, so sollen vom hofe, allewege neben einem secretario, einer oder zween vom adel, auch der amptman eines jeden ampts, sampt dem specialsuperintenden in einem jeden gebiete oder ampte, so lange die visitation des ortes dauret, gegenwertig zu sein, dem superintendenti zugeordnet werden, und allezeit, etliche tage zuvor ehe man in ein jedes kirchspiel anlanget, der patron oder collator jgliches kirchspiels erinnert werden, dass er auf dieselbige zeit, wenn man in seine patronatkirche zu visitiren einkommen werde, sich gewisslich einheimisch finden lasse, und wegen seines habenden juris patronatus der visitation getreulichen mit obliegen wolle. Und kan man denn auch zugleich andere vom adel, so im selbigen kirchspiel nahend besessen, wo es nötig, dazu schriftlichen erfodern, dass alles bei den leuten mit deste mehr ansehen zur ganzen gemeine nutz und heil geschehen müge.

Und wenn man in ein kirchspiel anlanget, sol man die visitation in der kirchen halten, und derwegen zuvor tische, benke oder stüle daselbst setzen lassen, und zeitig mit allen glocken das volk also zusammen zu fodern, leuten lassen, welches denn auch darauf willig und gehorsamlich erscheinen und der visitation in aller nüchternheit und andacht abwarten sol.

1. Der anfang sol mit dem pastore jedes kirchspiel gemacht werden mit dem examine, belangend die lehr und glauben, darin er fleissig, wie auch die schuldiener sol abgehöret, und von den eingerissenen irrthumben befraget, und die summa jedes streits, wie er den vorstehet, und fundamenta der widerlegungen von ihme treulichen erfodert werden. Und sol nicht oben hin noch perfunctorie, sondern gründlichen also geschehen, dass man spüre, das die prediger und schuldiener reiner lehre in allen artikeln sein, und die fundamenta in thesi et antithesi recht vorstehen.

2. Darauf sollen von dem pastori gefodert werden die beschriebene dispositiones und concepta seiner predigten, welche er von negst vorgangener visitation her gethan hat, auf dass man daraus zu merken habe, was er für eine art und methodum zu predigen habe, was er auch jeder zeit und fest predige, mit was zeugnussen der schrift er seine lehre erweise, ob ers auch alles zu der zuhörer erbauung und vorstand richte, oder frembde ding fürbringe, ob er nur bloss den postillen nachahme, oder selbst die schrift durchlese, und die zeugnussen aufsuche.

3. Hiernach sol er umb seine bücher be-

fraget werden, und dahin gehalten, dass er neben der bibel und andern nützen heilsamen büchern auch die augustanam confessionem, sampt der apologia, schmalcaldischen artikeln, catechismos Lutheri, auch die formulam concordiæ und ihre apologia habe, und erkundiget werden, ob er darin belesen sei oder nicht.

4. Endlich sol der superintendens einen jedem pastorn ein gewisses buch der bibel, altes oder neuen testamentes, befehlen, dessen inhalt und lehre erst in gemein, darnach eines jeden capitels summa insonderheit auf die negstfolgende visitation anzuzeigen, und aus dem buche der schrift sollen sie darnach examiniret werden. Oder auch auferlegt werden, einen locum dogmaticum, als: de deo. Creatione. Lege. Peccato. Pœnitentia. Libero arbitrio. Evangelio. Justificatione. Bonis operibus. Sacramentis. Clavibus regni cælorum. Absolutione. Baptismo. Cœna domini. Ecclesia etc. gegen folgende visitation ordentlichen zu disponiren, und ein jeder aus seinem loco examiniret werden, damit man befinde, ob er selbst solches gefasset, oder mit frembden federn sich gezieret habe, oder sol auch wol zu predigen ihnen etwa auferleget, und daraus ein examen angestellet werden.

Artikel, darauf die pastores zu befragen.

Wenn nun der lehre halben das examen abgerichtet, sollen von den visitatoribus in geheim, und in abwesend aller ander leute die pastoren gefraget, und ihre antwort getreulich vorzeichnet werden.

1. Ob er auch bei der form der göttlichen lehre, darauf sich unsere kirchenordnung beruft, bestendig bleibe und seiner kirchen getreulich fürtrage.

2. Ob er auch in predigen, beicht hören, sacramentreichen, unser kirchenordnung in allem nachkomme.

3. Ob er auch an einigen prediger unsers fürstenthumbs lehr oder lebendes halben mangel wisse und erfahren habe, oder sonst in seinem kirchspiel jemand sei, welcher falscher lehr und rottereien vorwand sei, oder falschen lehrern oder unrichtiges glaubens genossen unterhalt und unterschleif gebe.

4. Ob auch seine pfarrkinder, so wol unser beambten, und die vom adel, auch ihre untersassen, mit den ihren fleissig, auf sonn, feier, fest und werkeltagen, zur predigt und communion kommen, und welche hierin mangelhaftig, und die anzeigen.

5. Ob jemand in ihrem kirchspiel, in ergerlichen, abscheulichen, offentlichen lastern und schanden lebe, und welche solche sünde sein, davon er sich nicht wil mit christlichen vormanungen bringen lassen.

6. Ob auch unsere amptleute oder rat in den stetten, und die vom adel, fleissig und ernstlich uber unsere ware religion, kirchenordnung und kirchendiener schutz und schirm halten, und worin solches etwa an ihnen mangele, und das anschreiben.

7. Ob auch die pfarrleute ihre kinder und gesinde fleissig zum catechismo am sontage zu nachmittage halten.

8. Ob jemand seiner zuhörer von den predigten göttliches wortes und den heiligen sacramenten, auch predigampt und dienern desselbigen, schimpflichen und übel rede, und ob er solche leute hierüber auch zu reden setze.

9. Ob das volk auch unter der predigt, ehe das gebet geendiget, zur kirchen auslaufe, oder unter den predigten, gebete und communion auf den kirchhöfen, gassen oder andern örtern sich vorsamle oder spazieren treibe, und ob, und von weme, und wie sie hierumb gestrafet werden.

10. Ob sie auch an sontagen, vierzeitenfesten und andern feiertagen mit hand, pferde und wagenarbeit umbgehen, und ob, und wie sie hierumb gestrafet werden.

11. Ob auch unter den predigten jahrmarkete, kremereien, bier oder brantenweinschenked, geseufe in krügen oder heusern, karten, würfel, kugel oder ander spiele getrieben, oder recht gesessen, auch vorsamblungen ungestrafet gehalten werden.

12. Ob den pfarrleuten frei gelassen sei, auf den hohen vierzeitenfesten, vor oder unter der predigt zum gemeinem biere sich zu setzen oder zu schiessen.

13. Ob das volk auch in den kirchen fein andechtigen und ordentlichen die deutsche psalmen mit singe, und sich in dem fleissig nach dem cantor oder cüster schicke.

14. Ob auch die leute aus den dörfern, auch capellen und filialen, sich fleissig zur predigt, beicht und sacramenten einstellen, oder welche hieran vorseumlich und schüldig.

15. Ob auch das volk sich an gott mit greulichem gottes lesterlichem fluchen bei den heiligen wunden, marter, leiden, sacramenten, hand gottes und dergleichen vorsündige, und ob sie auch von jemand hierumb in strafe genommen werden.

16. Ob auch unter den zuhörern zauberer, wickere, segensprecher und zauberische weissager sind, mit solchen dingen den leuten entweder schaden zuzufügen, oder schaden an ihrem leben, gütern oder des viehes gesundheit zu benehmen, umbgehen, und welche dieselbige sein, und welche bei solchem teufelsgeschmeisse rat und hülfe suchen.

17. Ob auch unter dem volke sein, welche ihre obrigkeit lestern und ubel austragen.

18. Ob auch die eltern ihre kinder fleissig im hause zum gebete, als morgen und abendsegen, benedicite und gratias etc. zu lernen anhalten.

19. Ob auch kinder seien, welche sich von ihren eltern nicht wollen lehren, strafen und ziehen lassen, sondern den eltern widerspenstig sein, aus schulen, diensten, von den handwerkern, dahin sie von den eltern bestellet, entlaufen, unzucht und schande treiben.

20. Ob etwa kinder mit fluchen, schlagen, wegtreiben und mit gewaltsamer that sich an ihre alte eltern vorgreifen, und sie nicht erneren wollen, wenn sie der eltern erbe einbekommen.

21. Ob auch jemand mit seinem negsten in unvorsönlichem hasse und feindschaft lebe.

22. Ob die eheleute auch in aller freundlicher einigkeit mit einander leben, die menner ihre weiber lieben, und die weiber den mennern gehorsamen, oder einer den andern vorachte, und tyrannischer weise mit ihm umbgehe.

23. Ob irgend eheleute von einandern gelaufen, und nicht beisammen sein wollen.

24. Ob auch ehebruch und hurereie sampt trunkenheit im schwange gehe.

25. Ob auch bei abend und nechtlicher zeit, knechte und megede bei gemeinem geseufe und tanze und ergerlichem wesen, sich zusammen fügen, und welche zeit, und an was orten solches geschehe, und wie solches gestrafet werde.

26. Ob auch wucherer unter ihnen sein mit gelde, korn und andern ausgelegenem gute den negsten auszusaugen und zu vorderben, und wie hoch der wucher getrieben werde.

27. Ob auch unter ihnen seien, welche das ihre unnützlich vorgeudern, vorbrassen, vorspielen, weiber und kinder auch ihre narungen damit in vorderb setzen.

28. Ob auch unter ihnen seien, welche ehrlichen, unberüchtigten personen ihren guten namen, ehre und gelimpf mit lesterungen und bösen falschen nachreden und vorleumbdungen abschneiden und anrüchtig machen.

Von hochzeiten.

29. Ob die leute auch zu nahend in die blutfreund- und schwegerschaft sich verheirahten, und ob sie sich auch nach der kirchenordnung in den vorbotenen geliedern vorhalten.

30. Ob auch nach gehaltenen vorlöbnis ein theil das ander wiederumb aufwerfe und mit andern aufs neue ehehendel fürneme.

31. Ob auch braut und breutigam vor der vertrauung offentlich, und wie oft, abgekündiget werden.

32. Ob auch die vortrauunge in der kirchen mit aller andacht und ehrerbietunge züchtig geschehe und gehalten werde.

33. Ob auch die leute, ehe man zur vortrauunge kumpt, sich in den hochzeitheusern vollsaufen, oder sonst zuvor zum gefresse und geseufe setzen.

34. Ob auch nach der vortrauunge sie in den armen kasten ihre almosen, und hernach über tisch von der speise, von der brauttafel, etwas für die elende hausarmen samlen und aufheben.

35. Ob auch unzüchtige, schandbare tenze mit unfletigen umbdreiende und ergerlichen geberden geführet werden.

36. Ob der breutigam und braut auch folgendes tages mit ihren freunden und gesten fleissig mit guter anzal, zur brautmesse und predigt kommen.

Von der taufe.

37. Ob auch die kinder bald zur taufe kommen, oder umb des schlemmens und geprenges willen eine zeitlang, und wie lange, ungetauft liegen bleiben.

38. Ob sie auch der angesatzten ordnung nach, nicht mehr denn nur drei ehrliche, christliche, gottfürchtige leute, zu gefattern bitten.

39. Ob auch das volk dem pastori entweder selbst oder durch vorstendige leute die kindtaufe sampt den gefattern, auch der kranken communion, zeitig oder spete, und die vortrauunge, auch begrebnussen, anzeige.

40. Ob sie auch die kindelbier unterlassen, und zum kirchgange nicht mehr denn zwölf personen, auf eine malzeit zu dreien essen, ungerechnet kes und butter, gebeten, oder ob dagegen gehandelt werde.

41. Ob auch die hebeammen, wehe- oder bademutter so viel unterrichtes vom pastore haben, dass sie wissen, wie sie die frauen in schwerer not der geburt mit gottes worte unterrichten, und zur gedult vormanen, auch mit der nottaufe recht umbgehen sollen.

Von begrebnussen.

42. Ob auch begrebnussen bei ihnen ehrlich und christlich gehalten werden, und wie solches geschehe.

43. Ob man auch der alten leute greber eines mannes tief mache.

44. Ob auch das volk willig und fleissig mit zu grabe gehe.

45. Ob sie auch todtenbaren für junge und alte leute haben, darauf die todten ehrlich gelegt und zur gruben getragen werden.

46. Ob sie auch willig sein, ihrer nachbaren todten zur erden zu tragen, oder nicht mitgehen wollen, wo kein geseufe zu erwartende ist.

47. Ob sie auch bei der leichpredigt in der kirchen bleiben, und das almosen in den armenkasten geben.

Von pflichtes vorrichtunge den kirchen und schuldienern.

48. Ob sie auch den pfarrherrn, schuldienern, cüstern und andern zur rechter zeit williglich ihren vordienten lohn an gutem gelde, korn, brod, würsten und eiern etc. geben, wie in der visitation ihnen auferlegt worden.

49. Ob ihnen auch von jemand darinnen auch an den vier zeiten opfer rauchhünern und andern abbruch geschehe.

50. Ob ihnen auch ihre gebürliche, bestimmte accidentalia von vortrauungen, kindtaufen, besuchen der kranken, begrebnussen, auch auf den umbgengen etc. gegeben werden.

51. Ob auch die pfarleute ihnen willig und zu rechter zeit helfen, ihren ackerbau beschicken, und ihre schuldige pflicht treulich leisten.

52. Ob den kirchendienern von jemande an ihren heusern, gerten, zeunen, eckern, korn, wiesen, hölzungen, weide, fischereien etc. abbruch und schade geschehe.

53. Ob sie uber diese befragte artikel und puncte sonsten etwas weiters und mehr mit bestande der warheit zu klagen oder zu melden haben.

Zum andern.

Wenn nun solche obgesagte fragen und erkundigunge geschehen, und die gebrechen sein aufgezeignet worden, sol darnach der superintendens in gegenwart der zugeordenten visitatoren besonders für sich kommen lassen, des rahtes elteste in stetten, die kirchgeschworen und eltesten des kirchspiels, und auch die ursachen angestalter visitation anzeigen und darauf sie bei denen pflichten und eiden, damit sie uns vorwand, beteuren, die warheit, was man sie fragen wirt, ohn ansehen der personen, niemand zu lieb oder vordriess, getreulich zu berichten, damit sie ihre gewissen in so hohen göttlichen sachen, rein und frei behalten mügen, und der kirchen heil, so viel an ihnen, nicht vorhindern.

1. Ob auch der pastor, sampt seinen collegis, mit der lehr, predigten, sacrament reichen, auch andern ceremonien unser kirchenordnungen nach, inhalts göttlicher heiliger schrift, augspurgischer confession, und formulæ concordiæ, in seinem ampte sich verhalte.

2. Wann, und wie oft er, am sontage, vierzeiten festen, und gemeinen jerligen feiertagen, auch in der wochen predigt halte.

3. Ob er auch die lehre so deutlich fürtrage, dass es die leute einnehmen, und dessen gebessert werden können.

4. Ob er auch mit der stunde am sonntage und heiligen tagen, und in der wochen, für der stunden, seinen sermon endige.

5. Ob auch der catechismus der ganzen gemeine geprediget, und darnach auch auf den sontagen zu nachmittage mit dem gesinde und kindern gehalten werde.

6. Ob er auch für der predigt, am sontage, dem volke den catechismum deutlich vorspreche.

7. Ob er auch die litaniam oft und fleissig singe.

8. Ob der pfarrherr auch offentliche laster und grobe ergerliche sünde, derentwegen der zorn gottes uber die leute gefüret wirt, mit gebürendem eifer und ernst strafe.

9. Ob er das volk auch fleissig zum gebete für die kirche, obrigkeit in allen stenden, auch für die hausveter und gesinde, vormane.

10. Ob er auch die leute treulich anhalte, die bede in den beutel, fleissig für die nottürftige armen, zu geben.

11. Ob er auch die, so zur ehe greifen wollen, offentlichen aufbiete, und fleissig für sie bitte.

12. Ob er auch frembde und anders woher zulaufende leute aufneme und vortraue, und nicht zuvor von ihnen glaubwirdige zeugnussen erfodere, dass sie ihre vorlobnuss christlichen gehalten, und unter einandern christlich sein vorlobet worden.

13. Ob er auch braut und breutigam in der kirchen allewege vortraue.

14. Ob er auch willig sei, die kranken zu besuchen, zu trösten und zu communiciren.

15. Ob er auch bei der taufe, in der beicht, bei der communion sich christlich und andechtig, ohn leichtfertigkeit, vorhalte.

16. Ob er auch gottlose, unchristliche leute lasse bei der kindtaufe zu gefattern stehen.

17. Ob er auch die leute fleissig und oft ermane, mit der kindtaufe zu eilen, und des kindelbiers zu enthalten, und mit den gefattern zu bitten, nach beschehnen befehl sich gehorsamblich zu erzeigen.

18. Ob er auch die gewöhnliche geistliche psalmen D. Martini Lutheri im gebrauche behalte.

19. Ob er beicht in der kirchen oder zu hause sitze, auch etwa mehr denn eine person auf einmal zugleich höre und absolvire.

20. Ob er auch sich gerne bei den begrebnussen finden lasse, die gewöntliche christliche gesenge mit dem cüster oder schulen singe, die leichpredigten in der kirchen zu dem volke treulich halte.

21. Wie viel der pastor, die schule und cüster von einem begrebnussen und leichpredigt bekommen und nemen.

22. Ob auch der pastor, schul- und kirchendiener sich erznei, notariats oder schreibereien, advocirendes oder sonsten weltlicher handlungen, ihren beruf zu widern, oder auch wucherlichen contracts unterfangen.

23. Ob auch der kirchen und schuldiener behausungen im baulichem wesen allerseits erhalten und daran nichts vorseumet werde.

24. Ob auch der pfarherr die eltern fleissig vormane, ihre kinder zur schulen, auch schreiben und lesen lernen zu lassen anhalte.

25. Was für einen wandel die kirchen und schuldiener sampt ihren weibern und kindern führen, ob sie auch etwa unter andern, oder mit den leuten zenkisch, in saufen und schwelgen sich verhalten.

26. Ob sie auch sich bei tage und nacht lassen einheimisch finden, wenn man sie in der eilend, kinder zu taufen oder kranken zu besuchen, auch sonsten bedarf.

27. Ob die kirchendiener auch jemand ergernisse geben mit gottlosem leben unehrbarligem wandel.

28. Ob sie auch leichtfertige, unehrlige, berüchtigte personen umb sich leiden oder beherbergen und gerne bei sich haben mügen.

29. Wie der pastor mit seinem weibe, friedlich oder ubel lebe etc.

30. Ob er auch ein seufer, dobbeler, spieler und gotteslesterer sei.

31. Ob er auch seinen ackerbau wol bestelle, auch die pfarrgüter und hölzungen nicht vorwüste zur ungebür.

Von den schulen.

32. Wie sich die schuldiener bei der jugend in der schulen zu lehren, und in der kirchen mit ihrem ampte erzeigen.

33. Ob der pastor auch fleissige aufsicht auf die schulen habe.

34. Ob auch jemand in der schulen, der lehre und glaubens halben in vordacht bei jemand sei.

Von den cüstern.

35. Ob er auf den dörfern junge kinder, jungen und megtken, schreiben und lesen lehre.

36. Ob er auch den catechismum dem jungen gesinde in der kirchen vorlese und erklere.

37. Ob er auch zu rechter zeit die kirche auf und zuschliesse, die seuberlich und rein halte, sampt dem altar und taufwasser.

38. Ob er auch dem pastori gehorsam sei und fleissig aufwarte, wenn man taufen, communiciren, kranken besuchen etc. muss.

39. Ob er auch viel ausreisens treibe, ohne bewust seines pastoren.

40. Ob er auch seinen pastorn in gebürlichen ehren halte, und friedlich mit ihme und den seinen lebe.

41. Ob er auch unvorseumlich des morgens, mittages und abendes die beteglocken schlage.

42. Ob er auch der kirchen vorraht fleissig vorwahre, dass seinent halben die kirche nicht in schaden gerate.

43. Ob er uuch sein weib und kinder christlich halte und auferziehe.

44. Ob er auch seine lendereie fleissig beschicke, noch ohn bewust des superintendenten und kirchgeschworen dieselbige andern leuten vorpfende oder vormiete.

45. Ob er und sein weib mit des pfarrherrn weibe und gesinde friedlich oder in hasse lebe, und was dessen die ursach sei.

46. Ob er auch bier oder brantenwein schenke, oder was sein handwerk sei, dessen er sich ernere.

47. Ob er auch mit den pfarrleuten in einigkeit lebe.

48. Ob er ein seufer sei, oder in unzucht lebe, oder spielens treibe, umb geld oder sonsten, mit karten, würfeln und dergleichen mehr.

49. Ob er auch frembde leute bei sich im hause wohnhaft habe.

50. Ob er auch procurirens, und für gericht zu reden, oder auf hochzeiten, vorlobnussen oder sonsten eines spielmans ampt gebrauche.

Zum dritten.

Wenn solches nun alles abgehöret und vorrichtet, sol die ganze gemeine des kirchspiels in die kirchen gefodert, und die mannespersonen ordentlichen auf einer seiten, die weiber sampt den megden auf der andern hallen gegen uber in die stüle gewiesen, die jungen leute, knaben und megdlein, auf den beiden seiten, für den stülen, in der rige her gestellet, und mit kurzen worten von ursachen angestelleter visitation, auch was sie ihnen nütze, angezeiget und darauf ermanet werden, bescheidentlich auf die fragen, so man ihnen fürhalten werde, aus dem heiligen catechismo ohn scheu und furcht zu antworten.

Und darnach sol der superintendens oder sein adjunctus, zwischen dem volke durchgehende, oder so es die gelegenheit und not erheischet, von der canzel das junge volk ordentlichen lassen mit blossen worten aufsagen. Erstlich die zehen gebot, darnach den glauben, das vater unser, die wort des herrn Christi von einsetzung und der lehr von der heiligen taufe, die wort der einsetzung des hochwirdigen abendmahls Jesu Christi, das morgen und auch das abend gebet, das benedicite, das gratias, die form ihrer beicht, und dis also drei oder mehr mal bei ihnen wiederholen,

dass also beide menner und weiber darin abgehöret können werden.

Hierauf sol er wiederumb anfangen, und lassen ihme die zehen gebot, darnach den glauben, vater unser, die lehre von der heiligen taufe und nachtmal mit der auslegunge Lutheri aufsagen.

Und sol er hierbei dem volke zeigen den rechten gebrauch der zehen gebot. Erstlich, zu erkentenisse der sünden, und in einem jeden gebote fragen und zeigen, welche sünde dagegen sein, und darnach von der sünden lohn sie unterweisen, aus den drauungen des gesetzes, am ende der zehen gebot gesetzet.

Auch hinweiter sie unterrichten, welche da sein die guten werke innerlich und eusserlich, im thun und lassen, die gott von einem jeden christen als rechtschaffene früchte der busse fodert, auf dass sie also zu rechter erkentnuss der sünden, und wahrer busse, auch guten werken im gesetze unterrichtet werden, und wissen, was sünde und ihre vordienst sei, was und welche gute werke sein und heissen, und des gesetzes, in teglicher ubung der busse und ihres christenthumbs, recht gebrauchen lernen.

Darnach aus den artikeln des glaubens, ohn alle andere zeugnuss der schrift die lehre vom göttlichen wesen zeigen, dass nur ein gott sei, aber in solchem einigem göttlichem wesen drei unterschiedliche personen, und darnach, wie sie eine jede person von der andern unterscheiden und erkennen sollen, und welche eines jeden personen besondere gut und wolthaten gegen uns sein, darnach von der erlösung, von vorgebunge der sünden, allein umb Christi willen, durch den glauben, ohn alle zuthun unser werke oder vordienst, vom jüngsten gerichte, und des ewigen lebendes ererbunge.

Aus dem vater unser, die lehre vom gebete, dass man solle und müsse ohn aufhören oft beten. Wen man solle anrufen, damit das heiligen anbeten gedempfet werde, was man bei gott im gebete suchen solle, warumb er wolle das gebet erhören, und welche recht beten und erhöret werden, auch dass, und wie, und wofür, man alle tage gott von herzen danksagen solle, und also sol hie ursache angezeiget werden, warumb man teglich zu dreien malen die beteglocke leute oder schlahe. Item, hie sol das morgen und abend gebet ihnen, sampt dem benedicite und gratias, ordentlich erkleret werden, dass sie ihre gebete vorstehen lernen, und wissen, was sie mit gotte hierin reden.

Darnach vorhöre man an ihnen, wie sie ihre beicht sprechen, wie sie wissen was sünde, was sie mit sünden bei gott wieder sich vordienen, warumb sie sünder seien, und was busse sei, und wie die busse geschehen müsse, wer sie von sünden erlöset, wer Jesus Christus sei, womit er sie erlöset habe, warumb nicht alle menschen durch Christi todt selig werden, und welche dessen geniessen, was glaube sei an Jesum Christum, in welchen stücken der glaube bestehe, und welcher ein todter oder geferbter glaube sei, was die absolution für kraft habe für gott im himmel, und wie man sich der festiglich zu trösten habe.

Von der taufe, ob und warumb man die kleinen jungen kinderlein taufen müsse, was sie in der heiligen taufe entpfangen, woher die taufe solche göttliche kraft habe, was das wassergiessen und die taufe sie ihr lebenlang erinnere und ermane, warumb der namen in der taufe den kindern gegeben werde. Hie sol auch von der nottaufe erinnerunge geschehen, wie man dieselbige fein mit andacht und bedachtsamigkeit vorrichten, hernach nicht vorschweigen solle. Auch bericht geschehen von den kinderlein, so ungetauft entweder in mutterleibe, oder in der geburt, ehe sie den wehemüttern in die hende kommen, oder plötzlich, ehe man mit ihnen zur nottaufe kommen kan, und also ohn der eltern und anwesenden weiber vorsäumnisse hinweg sterben, dass die eltern in solchen ihren creuzen trost haben mügen, und zugleich ursach angezeiget werden, warumb man mit den jungen kinderlein zur taufe eilen, christliche gefattern zur taufe schicken solle.

Letzlich vom heiligen abendmal, wer, und zu welcher zeit es eingesetzet, was das heilige abendmal sei, und was vom prediger mit seiner hand gereichet, und was von allen communicanten, gleubig oder ungleubig, wirdigen und unwirdigen, guten und bösen, empfangen werde. Und solches sol man ihnen aus den worten der einsetzunge deutlich zeigen. Darnach welche, und wie sie das abendmal wirdigen zu ihrer seligkeit empfangen, und welche die geste bei dem tische Jesu Christi sein, die ihnen das gerichte und vordamniss, auch zeitliche strafe gottes, an leibe und blute Christi essen, dass also die leute mit andacht und christlich zum tische des herrn sich bereiten, und durch missvorstand dieser lehre nicht vom abendmale des herrn abgescheuet werden. Kan auch von der kranken communion bericht geschehen, und was hiebei mengel und vorseumniss bei dem volke befunden, zur besserunge gestrafet werden. Solche unterweisung ist hoch nötig und heilsam, und kan man dem armen volke nicht grösser wolthat und treue beweisen, denn diese ist.

Wenn nun diss vorher des volkes, also im catechismo geschehen, sol man die leute mit nottürftiger, ausfürliger rede, gottes wort fleissig zu hören, und der sacramente sampt den ihren, oft zu gebrauchen, für das predigampt, obrigkeit und gemeinde mit ernste zu beten, die ihren

neben sich zu allem guten christlichen wandel und leben vormanen. Und was für gemeine gebrechen befunden worden, darin sich zu bessern, ernstlich, bei vormeidung göttlicher und der obrigkeiten strafen, ihnen auferlegen, und gegen die folgende visitation, sich recht zu schicken, anhalten, und wo etwas befunden, welches solcher schweren wichtigkeit were, dass es jetzt in der visitation nicht könte abgehandelt, sondern zum consistorio müste gesparet werden, sol ihnen vormeldet werden, dass allda in solchen hinderstelligen sachen, solle rath gehalten und bescheid fallen, und ihnen derselbige, sich darnach weiter zu richten, nicht solle vorhalten werden, und wenn solches geschehen, sie zu den ihren wiederumb anheim ziehen lassen.

Zu dem, was personal auch gemeine gebrechen an etlichen zuhörern wegen ihres unchristliches vorhaltens und wandels erkündiget worden, denen durch vormanung abzuhelfen ist, sollen dieselbigen personen vorbescheiden, und darumb zu reden gesetzet werden, und ihre zusage angeschrieben, und in negster visitation nachförschunge geschehen, wie sie besserunge geleistet oder nicht, darnach ferners und mehres ernstes mit ihnen gebraucht werde.

Die sachen, so an das consistorium aus der visitation müssen gebracht werden, sollen den verordenten consistorialen im negsten consistorio schriftlich und mündlich vom superintendenten angetragen, die parte, welche es belanget, dazu gefodert, und bescheid gegeben werden, und gebührender execution dazu geschehen, was recht ist. Daran auch nichts an sich unse beampte sollen ersitzen lassen, was hiezu nottürftig ist, oder unser gewisse strafen und ungnaden gewertig sein.

Zum vierten.

Sollen die verordente visitatores von den kirchgeschworenen ihre rechnungen von jehrliger einname und ausgabe getreulich erfodern und einnemen, und den pastoren jedes ortes dazu zihen, und bei dem erkundigen, ob auch mit der jehrligen hebunge, und dagegen beschehner ausgabe, also es sich in der warheit vorhalte, wie sie fürbringen, ob und was er wissenschaft davon habe, und ob er es also semptlich zu buche geschriben habe. Und wenn die rechnunge angenommen wirt, sol dieselbige von den visitatoren unterschrieben, und der vorrat, so übrig gewesen, angezeignet, und in der kirchen in vorwahrunge beigelegt werden.

Es sol in dem kirchenregister der kirchgeschworen besichtiget werden, ob auch getreulich darin verzeichnet sei das inventarium alles dessen, was auf der wedeme der pastor in seinem antritt empfangen habe, sampt allem gerete und eigenthümb, lendereien, hölzungen und jerliger renten und einkommen, auch siegel und briefe der kirchen, und besichtigen, wo und wie der kirchen originalbriefe vorwaret werden, dass nichts davon vorloren werde. Und wo es an einem kirchgeschworen an der zal mangeln wirt, einen andern an des verstorbenen stette wiederumb erwehlen und beeidigen, wie zuvor meldunge geschehen. Sollen auch der kirchen, wedemen, cüsters gebeute und höfe besichtiget werden, dass es nicht vorfalle.

Letzlich sol in den visitationibus auch auf die armen hospitalen gesehen werden, ob ihre güter, rente und zugehörige zinse fleissig zu buche vorzeignet, die originalbriefe und siegel in getreue gute vorwahrunge beigelegt, und ob ihre einkommen wol eingemanet werden und aufkommen, ob auch die gebeute im wesen unterhalten, die armen nach notturft vorsorget werden, und wie die leute in ihrem christenthumb, lehre und leben belangende, sich vorhalten, und was weiter hieher gehörig nicht vorseumet werden.

Was den unkosten belanget, so auf die visitation gehen wird, sollen unser amptleute, wie auch denn die patronen und vom adel, in einem jeden ampte und gebiete daran sein, dass keine unnötige schwere zehrunge auf die kirchspielleute gefüret werde, sondern aufs aller geneueste, so viel müglich, eingezogen werde, und über drei essen, mittages auch abendes, ohn butter und kese, nimer fürgesetzet werden, und auch der vorordenten visitatorn gesinde, nicht seufereie, zwischen malzeiten noch uber tisch treiben, dass das arme kirchspielvolk mit unzeitigen, unmessigen unkosten vorschonet bleibe, und nicht unnütze, unnötiges gesinde mit umbgefüret werde, als ob man zur kirchweihe reisen wolte.

Vom synodo und conventu der prediger.

Umb so viel mehr richtigkeit in allen sachen der ministerien und zuhörern unsers fürstenthumbs bestendiglichen zu erhalten, dass in der lehr nicht unkraut, im leben nicht ergernesse einreisse, dadurch das heilige evangelium durch unsere feinde vorlestert möchte werden, sol unsere generalsuperintendens jehrliges umb Michaelis einen synodum und conventum einmal zur Lowenburg, das ander jahr zu Ratzeburg halten, dahin alle prediger sollen von ihme vorschrieben werden, und einzukomen pflichtig sein.

Auf solchem synodo sol zur hand genommen werden, wenn etwa jemand unter den predigern in der lehre in missvorstand geraten, und solches rüchtig und bekand worden, das der mit aller notturftiger bescheidenheit wiederumb unterrichtet, und zu rechte müge gebracht werden. Wo aber er nicht zu gewinnen solte sein, sol ihm

sein ampt also bald gelegt, und den benachbarten zu vorrichten, eingebunden werden, bis man in negstfolgenden consistorio den sachen seinen gebürlichen bescheid ferner geben könne, ob er sich im consistorio raten wolle lassen. Und wer durch solche vorbrechunge dermassen enturlaubet wirt, dem sol kein testimonium mitgetheilet werden, dass dadurch nicht bei andern leuten in der kirchen ein hoch schedlich feuer angestecket, oder jeniger schade vorursachet werde.

Ebener massen sol es auch gehalten werden mit denen, so sich ihrem berufe mit christlichem leben nicht gemess vorhalten, sondern mit ergerlichen, unleidlichen sünden und kundlichen schanden, als unzucht, ehebruch, gotteslesterlichem fluchen, vorsetzlicher, unablessiger leichtfertigkeit und vorseumniss in ihrem ampte mit predigen, sacrament reichen, auch beicht hören, kranken zu besuchen, oder der kindtaufe, auch vollerei, lestern und schmehen, uneinigkeit mit andern predigern oder den zuhörern etc. seines ampts sich vorlustig machen würde.

Denn wenn in beiden diesen fellen die getreuen vormanungen und vorwarnungen nicht statt finden, man auch im synodo und consistorio sich keiner besserunge zu ihme vortrösten könte, so muss der kirchen geraten, und dem ubel nach notturft gesteuret werden. Wo unter den kirchen und schuldienern mit einandern, oder gegen ander personen offentlicher neid, hass, unwille entstünde, und ausbrieche, oder der prediger gesinde mit ergernisse an einander geraten würde, sollen solche parteien auf den synodis vorbescheiden, und die vorsöninge mit treuem ernste gesucht werden, und wo es die not erheischen würde, zur einigkeit mit scharfer bedrauung weiterer strafe, wo sie sich nicht christlich vorhalten würden, gedrungen werden, und welches theil die güte an ihme wirt entstehen lassen, oder die gestifte einigkeit wiederumb mutwillig zerreissen, dem sol sein bescheid auf negst folgenden consistorio, entlich sich darnach zu richten, gegeben werden. Wo auch jemand aus eigenem angemasten sinne und mute sich unterstanden, in den ceremonien unser agenden, seines gefallens neue anderunge zu machen, oder in seinem predigen frembde unnötige ding fürbringen, und der zuhörer heil und wolfart nicht in acht haben würde, dem sol im synodo gleichfalls durch den general auch specialsuperintendenten eingeredet, und dessen sich genzlichen zu eussern und unterlassen, ernstlich eingebunden, und der kirchenordnungen nach zu leben, auferlegt werden.

Und das umb so viel mehr feine christliche und heilsame exercitia doctrinæ cœlestis, bei den pastoribus in stetigem schwange gehen, und sie der lehre deste besser und fleissiger nachdenken, den grund der wahrheit aus gottes wort und heiliger schrift erforschen, und hinwiederumb die fundamenta, aus welchen alle irrige opiniones sollen und müssen widerlegt werden, ihnen bekant machen mügen, sol von einem synodo zu dem andern der generalis superintendens alleweg einen locum dogmaticum in kurze propositiones vorfassen, und dieselbige den pastoribus auf jeden synodo dictiren und anhalten, dass sie auf und gegen folgenden synodum ihre argumenta ordentlicher weise dagegen fassen, und auch einen respondenten aus den pastoribus vorordenen, der die argumenta assumire und refutire, und wo dem in respondendo etwas mangeln würde, sol der generalsuperintendens als præses disputationis solches suppliren. Wie mannigfeltigen nutz die pastores aus solchem exercitio schepfen werden, ist leichtlich abzunehmen, und wirt die erfarunge bezeugen, dass es den kirchen zu merklichen frommen gedeien werde.

Und ausserhalb dieses synodi et conventu ministerii sol niemand unter den kirchen und schuldienern den andern besprechen noch zusetzen, sonder friedlich sich mit einandern neben ihrem gesinde vorhalten, und was sie auf einander zu klagen haben, im synodo fürbringen, und der vorgleichunge gewertig sein.

Zu diesem synodo sollen die kirchgeschworen jedes kirchspiels ihrem pastori einen halben gülden zur zerunge geben, das uberige sollen die pastores selber stehen.

Wenn die sachen jedes synodi vorhandelt sein, sollen die pastores alle samptlich (wo es die notturft erfodern würde, auch insonderheit so jemand für seine person sonderbares underrichtes auch untersagens bedürftig) nach gehabter unterredunge neben den specialsuperintendenten, von dem generalsuperintendenten mit fleisse und treulich erinnert werden ihres hohen ampts, so ihnen gott zu ihrer zuhörer heil und seligkeit befohlen hat, welches er nicht hat den hohen geistern den heiligen engeln, sondern den armen menschen als irdischen gefessen vortrauen, und durch ihren dienst und ampt ihme seine heilige christliche kirche auf erden samlen, zu seinem seligen erkentnuss erleuchten, bekeren, gleubig und heilig, und ihm in allem unterthan auch entlich selig und herrlich machen wölle, derwegen er ihnen diese seine teur erkaufte gemeine vortrauet habe, und zu dem auch ihnen mit treuem fleisse zu gemüte führen, wie die heilige propheten und apostel sich selbst ihrer schwachheit und untugligkeit zu solchem hohen göttlichen ampt oft beklagt, und dann auch sie berichten, des leidigen viel tausent listigen feindes des satans, sampt der welt bosheit, und unsers eigenen zerrütteten fleisches, und ganzen natur vorderbung und unart

derwegen gar bald geschehen könne, dass wir armen diener Christi unsers ampts uberdrussig, trege und hinlessig werden, und nicht mit solchem eiverigem ernste nach dem fürgesetzten ziel, dahin alles sol in lehren, predigen und ermanungen gerichtet werden, uns umbsehen und eilen, und wenn also einiger weise wir müde werden, und embsig durch gut und bös gerüchte, durch freund oder feindschaft allen widerstand und dergleichen im ampt fort zu fahren, uns vordriessen lassen, oder nur allein der scheflein milch und wolle, und unsern geniess und ehre suchen, und dagegen der scheflein nicht treuherzige sorge getragen, dass sie für dem hellischen wolfe fleissig, so wol wider falsche lehre als gottloses vordamliches leben und wandel, gehütet und vorwaret, sondern in der irre beiderseits gelassen, und also dem wolfe zu teile werden, und durch ihrer seelsorger vorseumniss und fahrlessigkeit an ihrer seligkeit vorkürzet, vorderben und umbkommen, sie hierumb einen harten, schweren, schrecklichen stand am offenberligen tage des ernsten gerichtstuls Jesu Christi ausstehen, hiefür scharfe, genaue rechenschaft geben müssen, und der vorwarloseten blut, gar schrecklichen von ihren henden werde gefodert werden. Und also an solchen untreuen seelsorgern ergehen, wie der teuer mann gottes Lutherus, heiliger gedechtnuss, zu sagen pfleget: wenn ein prediger seiner person halben so rein und unschüldig vor gott sein möchte, wie der erzengel Gabriel, so müste er doch vordampt sein und bleiben ewiglich, wo er wissentlich in seinem ampte, jemandes seligkeit vorseumen würde.

Dass derhalben in betrachtung und steter erwegung ihres ampts, und dieses allen sie sich wol fürsehen, treue sein, und nichts auf sich laden wollen. Zu dem in vorrichtung ihres ampts sachen sich dermassen mit ehrerbietung, andacht und erbarigkeit mit allen geberten erzeigen, wie es bei den zuhörern zur erbauunge im christenthum nutz und nötig, und aller leichtfertigkeit, bei gewisser ernster strafe des consistorii, uber gottes zorn sich eussern und enthalten. Und mit ihren, und ihrer weiber, kinder und hausgesindes, leben und vorhaltunge, den zuhörern mit guten christlichen exempeln fürgehen, und mit keinem ungöttlichen oder unchristlichen streflichen wesen oder wandel ergern, und zu böser nachfolge ursache und anleitunge geben. Dieweil die schrift gar hart denen drauet und strafet, qui faciunt peccare populum dei. Damit auch solche veterliche treuherzige vormanunge umb so viel mehr bei ihnen statt finden und gelten müge, erinnerunge thun, mit was reichen und gewaltigem geiste, dergleichen vermanunge der apostel Paulus zu Mileto in Caria auch gethan, dahin er die kirchendiener von Epheso fürnemlich wegen solcher ermanung zu sich uber die zwelf guter teudsche meil weges erfodert hatte, Actor. 20. Und was die pastores hierauf zu thunde bedacht, sol der superintendens eines jeden antwort erfodern, und damit sie der gnaden gottes befehlen.

Das vierte teil dieser kirchenordnung.

Von dem kirchenrat oder consistorio.

Das auch neben den bestimpten christlichen visitationibus der kichen und schulen hoch nötig und nütze sei, einen gewissen bestelleten kirchenrat oder consistorium anzuordnen und erhalten, zeuget die tegliche erfarunge. Sintemal gar weinig oder auch wol nichts überall den kirchen unsers fürstenthumbs die visitationes und erkundigung der ergernussen, mengel und gebrechen zum besten und heil gedeien würden, wo nicht mit allem getreuen dazu gethan und dahin geraten würde, dass die vormerkete feile abgeschaffet, und mit ernster achterfolgung und execution den sachen ihrer beschaffenheit nach wirklichen nachgesetzet würde. Derwegen, dass unsern lieben getreuen untersassen in sachen das christliche gewissen der kirchen und schulen wolfahrt angehende, an rat, hülfe und trost nichts, so viel immer menschlich und müglich, mit ihrem nachtheil dissfalls mangeln müge, als haben wir auch in diesem stücke uns von gotte befohlenes und tragenden ampts halben erinnert, hierin die notturft, mit anordnungen eines bestendigen consistorii, welches jerliges zum weinigsten zu zweien malen, eins zur Lauenburg, das ander zu Ratzeburg auf gewisse bestimpte zeit sol gehalten werden, zubeschaffen, und sol dis unser consistorium folgender gestalt und masse bestellet sein.

Erstlich. Sol es besetzet werden mit etlichen politischen und auch theologischen oder geistlichen personen, dieweil für diss geistliche kirchengericht solche hendel gehören und kommen, welche nicht alleine gewissens, sondern zum teil auch weltliche sachen mit sein, welche die ehefelle, der kirchen und schuldiener güter, vorsorgung, unterhalt, auch so wol der zuhörer als der lehrer leben und wandel antreffen, und also oft causæ mixtæ hieher gelangen.

Derwegen sollen von unsern hofreten zwei gelarte politici, als der canzler, sampt noch einem, hie zu vorordenet sein, wie dann auch zwei oder drei gelarte aufrichtige, gottesfürchtige theologi, denen auch von unsern secretarien einer sol zugegeben werden. Und umb so viel mehr ansehens willen sollen auch immer zu von der ritterschaft zwene, so oft consistorium gehalten

und abgekündiget werden sol, zeitlich durch des consistorii secretarium, auf befehl unsers canzlers und superintendenten, mit unsern vorwissen und consens erfodert werden, und den sachen mit getreuen billigen rath und hülfe beisitzen, wie dann auch zwene die eltesten des rats, an dem orte, da das consistorium jeder zeit sein wirt, beiwonen, und zwar auch wir selbst, wofern nicht notwendige, erhebliche ursachen, daran uns vorhindern werden, in der person dabei an und uber zu sein, uns nicht weigern wollen. Und sol der herr canzler als der præsident des consistorii director sein, und in den beratschlagungen die umbfrage thun, und die vota eines jedern, ordentlichen und treulich in acht haben, und dahin gleich andern assessorn sich befleissigen, dass alles zur billigkeit, und nichts anders geschlossen werde.

Und wo die sententiæ, wie liederlichen geschehen kan, sehr und weitleuftig varieren und widersinnig sein würden, die umbfrage von neuen widerholen, dass also an fleisse nichts vorgessen werde.

Sollen auch alle und jede consistoriales, so wol als der præsident, sich nicht im votirn ubereilen, sondern wol und bedachtsam fahren, ursachen ihres bedenkens bescheidentlichen anzeigen, und also aus gutem grunde göttliches wortes, bestendigen klaren rechten und vorordenungen ihres gemütes meinunge fürbringen, das eines jeden gewissen, darin in fleissige acht genomen, niemand an seinen gebürenden rechten vorkürzet, noch zu geferlichen, ergerlichen folgen und consequentzen oder weiterungen keine thür oder fenster geöffnet, auch unsern landen kein böser namen und beschwerliche nachrede vorursachet werde, und derwegen immer in gedechtniss haben, und erwegen des heiligen königes Josaphats vormanunge, welche er seinen vorordenten und bestelleten consistorialibus und kirchenrehten gethan hat, 2. Paral. 19. Welche wir hiemit wollen unsers consistorii vorwanten, ernstlich widerholet und zu gemüt geführet haben.

Muss auch zum andern den bestalten personen des consistorii und jederman kund sein, was für sachen für diss kirchengericht gehören, und angebracht, und unter andere politische auch hofgerichts hendel nicht sollen gezogen, noch alda geklaget werden. Damit ein jedes gerichte in seinen cirken und zielen sich vorhalte, daraus nicht schreite, unangehöriger klagen sich nicht anmasse, noch ein gerichte dem andern eingriff thue, noch die sachen vormischet werden, sondern menniglicher wisse, an welches gerichte er sich mit seinen klagen finden, und angeben, auch bescheides gewertig sein solle.

Derhalben sein an das consistorium ganz und gar überwiesen und verschoben worden, nachfolgende sachen.

Erstlich, alle streitige und spenstige hendel in religionssachen, die heilige christliche lehre göttliches wortes und hochwirdigen sacramenten und kirchenceremonien auch diese unsere kirchenordnung antreffend.

Zum andern, alles was zu den superintendenten, pfarherrn, aller kirchen und schuldiener, vocation oder beruf, ampt, leben, wandel, enturlaubunge, translation, oder umbsetzungen von einem ort zum andern, auch ihre vorbrechung und ubel verhaltung gehörig ist.

Zum dritten, alle vorbrechungen, beide der lehrer und zuhörer, in allen stenden und emptern, wider die erste tafel, als abgötterei, ketzerei, wickerei oder weisssagen, segensprechen oder bussereien, gottes lesterungen, des wortes gottes und der heiligen sacramenten vorachtung, der lehrer schmehung und dergleichen, und was wieder die ander tafel von kirchen und schuldienern (doch wofern es nicht malefizsachen sein, wie droben, von den immunitatibus und freiheiten der kirchen und schuldiener vormeldet worden) vorbrochen, und sonsten von der weltlichen obrigkeit jedes orts nach notturft nicht in strafe genommen wirt, als unleugbarer ehebruch, hurerei, beschedigung an leib und leben, unzucht, trunkenheit, verbotene spiele, wucher, diebstal, unbillige und unrechtmässige contracten und dergleichen, daraus ergernissen bei den christen erreget, und zu des ministerii verachtunge gedeien würde, wenn für weltliches gerichte solche klage und ansprüche komen solten.

Zum vierten, alle hadersachen wegen der kirchen, schulen, hospitalen, des armen gemeinen kasten, lehen, einkommen, güter, gebeude, besserung oder entwendungen, auch der kirchen und schuldiener besoldung und gegeben freiheite betreffende.

Sum fünften alle uneinigkeit und klagen unter den kirchendienern, als pastoren, cüstern, schuldiener, und also alles was gehörig ist, zu guter anordenunge und vorbesserunge im ganzen kirchenregiment.

Zum sechsten, was da gehöret zu der kirchen disciplina und christlicher zucht, auch ehrbarigkeit.

Zum siebenden, alle ehesachen, wie die mügen namen haben, denen durch die superintendenten und pastoren ihre erledigunge nicht hat können wiederfahren.

Zum letzten, alles was die abhelfung und execution angehet, deren gebrechen, so in visitationibus befunden, und auf die consistoria sein verschoben worden.

Zum dritten.

Das niemand mit langen processen aufgehalten, noch zu vielen schweren unkosten vorursachet, sondern den consistorialsachen ohn verzug schleunig und bald den parteien zu gute abgeholfen werde, so sollen die procuratores nicht schriftlich, sondern mündlich, ohn langes unnützes plaudern und vergeblichen disputiren, die klage und speciem facti mit ihren meritis ziemlicher notturft nach anbringen, und das gegentheil sein exception dagegen einwenden, und sich aller vorbitterungen in reden und geberten, sampt aller unwarheit und verkerungen der hendel genzlichen, so wol in den klagen als exceptiones, duplicis, triplicis etc. enthalten, und der parteien notturft mit gebürenden circumstantiis bescheidentlichen fürbringen, und nach dem so viele klagen, als man auf einmal zu erörtern zeit hat, von den vorordenten consistorialibus eingenommen worden, sollen die parteien ausgewiesen, und von dem præsidenten die merita jeder klagen und controversien summarie den assessoribus aus des secretarii protocollo repetirn, und eines jedes bedenken darauf erfodern, und die vota fleissig ponderiren und in acht haben.

In den votis sol jederman dahin sehen, dass er (wie gesagt) seines bedenkens vornufftige, gewisse fundamenta fürbringe, und nicht im finstern oder aus dem stegereife votire, damit niemand gefehret, noch sein eigen gewissen vorletzet werde etc.

Und wenn man denn also ordentlich von einer sachen zu der ander, durch alle fürgebrachte klage und antwort durchgangen, und in einer jeden das urteil einhelliglich bewilliget, beschlossen, und aufs papir vom urteilfasser vorzeignet worden, sollen die urteile abermal den assessoribus, ehe man sie publiciret, semptlichen eins nach dem andern wiederumb fürgelesen, und wenn sie denn also genugsam erwogen und beliebet bleiben, sollen die parte wiederumb eingefodert, und in geoffeneter thür einem jeden parte sein urteil aus der schrift gefellet und gesprochen, und auf eins jeden beger seins urteils copei, umb die gebür mitgeteilet und gegeben werden, und sol damit also der erster actus geendiget sein. Desgleichen sol es in folgenden actibus und sessionibus auch gehalten werden, bis alle klagende und gegenteil abgehöret, und in allen sachen gebürlicher, rechtmessiger bescheid gegeben werden.

Zum vierten.

Es sollen unsere consistoriales nicht alleine macht und frei haben, ihres gerichts sachen zu entscheiden, zu vorabscheiden, und durch entliche urteile zu erörtern und erledigen, sondern auch bemechtiget sein, nach vorbrechunge und beschaffenheit ihres gerichtes hendel, den schüldigen teilen ausdrückliche penen, als geltstrafen, dessen die helfte unserm fisco, die ander helfte dem consistorio heimfallen sol, und auch peen des gefengnisses aufzulegen. Denn was andere strafe leibes und lebendes belanget, werden dieselbige der weltlichen obrigkeit billig, in allen urtheilen des consistorii fürbehalten und uberwiesen.

Zum fünften.

Weil urteil und gegebener bescheid den parteien nicht zu gute kompt, sondern den gerichten nur zu schimpf und vorkleinerung, und den böshaftigen zu allen mutwillen gedeiet, wo nicht gebürliche unvorzugliche execution darauf erfolget, und dieselbige nicht wirklich alsbald bestellet und befohlen wirt, also sol hiemit unser consistorium unvorhinderte macht haben, wo unsere unterthanen und vorwandte deme allen, was ihnen fürm consistorio zuerkant worden, in ernenter frist nicht gehorsamen, sondern sich widersetzig erzeigen würden, wider solche mit gefengnissen, oder nach der sachen gelegenheit, geltstrafen zu vorfahren.

Und sollen unsere jedes orts beampte und obrigkeiten in stetten, und die ritterschaft auf dem lande, so bald sie umb behülfliche hand zu leisten, von den consistorialen solcher gestalt ersucht werden, ohn verzug zur stunde schüldig sein, der consistorialen schreiben, mandata, abschied und gefellete urteil, welche ihre kraft erreichet, und davon ordentlicher weise nicht in gebürender zeit appelliret oder querulirt, oder die appellation in sechsischer frist, nach dem appelliret worden, nicht zu hofe ist bei uns, dem landesfürsten anhengich, sondern deserirt worden, ohn ansehen der person, bei unser ungnad und ernster strafe zu exequiren, damit jedermann seines gebürenden rechtes entlichen zu geniessen haben müge.

Denn wo jemand sich bedünken liesse, er were für dem consistorio in urtheilfassen beschweret worden, der sol noch in wehrendem consistorio oder in gebürender frist solches bescheidentlich anbringen lassen, und an den landesfürsten zu appelliren oder queruliren macht haben, aber seine appellation dem gegenpart zu nachtheil nicht hengen und anstehen, sondern in obgedachter frist nach beschehener appellation das gegenteil dazu citiren, und die appellation anhengich machen, ursachen, darumb er appelliret, anziehen, und der vöriger action mengel und defect, wie recht, suppliren, und entliches bescheides darauf, ohn vorlengerunge der sachen, gewertig sein. Wo er aber solches in benenter frist nicht thut, sol der appellate hirüber zu hofe klagen und queruliren, und die appellatio pro deserta erkant,

und des consistorii bescheid und urteil krefftig und bei macht erkant und exequiret werden.

Es sollen auch die protocolla des consistorii fleissig durch den secretarium aufgehoben, beigelecht und vorwaret, und desgleichen alle urteile in ein sonderlich urteilbuch des consistorii, mit vormeldung des jahres und tages, wenn sie gesprochen worden, getreulich und reinlich, umb vieler ursachen willen, beschrieben werden.

Auch sollen in einem besondern buche, so bei dem consistorio in steter bewahrunge sein muss, deren namen so sich bei unserm superintendenten angegeben, kirchen- oder schuldienste begehret haben, und zugleich auch woher sie bürtig, und wo sie sich enthalten, und was sie für testimonia ihres vörigen wandels gehapt, angeschrieben werden, auf dass man aus solcher nachrichtunge, deste ehe, wenn es not ist, bekante und vortrauete düchtige personen zu solchen emptern zur hand haben müge.

Wo auch etwas dem consistorio fürfallen würde, welches man gen hofe müste gelangen lassen, sol solches mit der consistorialen semptlichen rath und bedenken geschehen, und wollen wir darauf jederzeit ohn verzug förderligst bescheid geben, und in der execution notwendige begerte hülfe leisten.

Wo auch solche sachen fürfallen solten, darin umb nötiger ursachen willen, zusammenkunfte oder tageleistunge müsten gehalten werden, wollen wir auf anbrengen des consistorii, die leute und parte, so dazu gehörig, zu rechter zeit vortagen und erfodern, und in beisein etlicher von unsern consistorialen fleissig alles abhören und entscheiden.

Was in sachen dem consistorio angehörig, für ordnung und process, bei einer jeden zu halten, achten wir von unnöten lenglich fürzuschreiben, sondern stellen solches alles heim unsern consistorialen, ihrer discretion und christlicher treue und billigkeit, hirin, nach jeder sachen beschaffenheit zu gebrauchen, dass allen dingen seine billige und gebürende masse und entrichtunge gegeben, und niemand an seinem gebürenden rechte gekrenket werde.

Das fünfte theil dieser kirchenordnung.

Von ehesachen.

Die unleugbare tegliche offentliche erfahrunge bezeuget leider allzu sehr, dass in den hohen und heiligen ehe und heiratssachen oft und viel mal ganz ergerlich, leichtfertig, viehisch und unchristlich, ohn ware anrufunge und ernste furcht gottes vorfaren, und derhalben auch schwere, harte ungnaden und strafen gottes im menschlichen geschlechte allhie auf erden schrecklich genuch hernach drücken, und unaufhörlich geheufet werden, wie dann auch solches allerzeit nimmer ausgeblieben ist. Wie dann zwar Moses unter andern sünden, welche den gar greulichen grimm göttliches eifers und zorns, der allgemeinen sindfluth, zu vorderb aller menschen auf erden vorursachet haben, ausdrucklichen auch dieser meldunge thut, dass die kinder gottes, das ist das volk und gemeine gottes, nicht mehr haben die vorige, gott wolgefellige, gewöntliche und gebreuchliche ordnunge in heiraten gehalten, sondern nur ihres eigen fleisches lüsten und begirden nach, auch ihres gefallens weiber genommen, sich auch nicht einreden lassen wollen, obs gott gefellig oder nicht, obs recht und unbillig, sondern wie es dem fleische und unzeitliger, unchristlicher brunst geliebet, ihres gefallen mit dem heiraten vorfahren. Und gleiches falles hat unser getreuer erlöser Jesus Christus kurz für seinem leiden und sterben uns alle fleissig vorwarnet, dass wir, auf welche numehr die letzte zeit der welt, und derselbigen unfletiger schlamm und stinkende heben geraten ist, uns hirin dieser zeit mit ernstem fleisse wol fürsehen sollen, dass wir in gleiche sünde itziger zeit uns nicht einflechten. Sintemal wie für der sindfluth es in ehesachen mit diesen und andern greulichen sünden ergangen, also auch am ende der welt erfolgen werde, weil die wahre furcht gottes erloschen, und allerhand bossheit uberhand nemen werde.

Dieweil dann auch diss ins ampt einer jeden christlichen obrigkeit gehöret, dass sie mit allem ernst und eifer bei ihren unterthanen alle unzucht, unchristliche vormischunge, hurereie, ehebruch auch unordnungen in heiraten dadurch gottes schwere strafen erreget werden, strafen, steuren und wehren sol und muss, und wo hierin eine obrigkeit ihres ampts und gottes befehls vorgisset, gott mit seinem gerichte nicht hinderzeucht, noch aussen bleibet, wie geschrieben stehet: die hurer und ehebrecher wirt gott richten. Auch damit gottes zorn nicht gedempfet, sondern viel mehr angezündet wirt, wenn man nur mit geltbusse hurereie und ehebruch strafet, und solche greuel den leuten gleich als umb gelt verkauft, wodurch nur gott vorspottet und vorlachet wirt. So wollen wir mit rat, hülf und zuthunde unsers vorordenten consistorii allewege daran sein, dass, nach beschriebenen kaiserrechten und der sachen beschaffenheit, wie wir dann auch allbereit hiebevor angefangen haben, alle unnatürliche vormischungen, blutschanden, ehebrecher und ehebrecherinnen, und welche andern leuten ihre kinder und vorwante dieblichen und heimlich wegfüren, oder auch notzüchtigen, ihre ehegaden bösslich und unchristlicher weise verlassen, und

davon laufen, und was solcher dinge mehr sein mügen, mit ernste an den schüldigen gestrafet warden sollen, dass nicht umb solcher sünden und unser nachlessigkeit willen gott zugleich uns als die obrigkeit sampt den unterthanen mit ungnaden angreifen müge.

Dazu uns auch nicht weinig beweget, dass wir lesen und wissen, wie gott durch Mosen, mit den obersten seines volkes in der wüsten, dass sie unzucht ungestrafet hatten hin passiren lassen, haus gehalten, und umb solcher sünden willen, das land, auch die heiden die cananiter, ausgespeiet, und dazu seiner obrigkeiten auferlegt, dass, wo jemand sich zu eines andern eheweibe gesellen würde, sie so wol die ehebrecherinne, als den ehebrecher, am leben zu strafen, und das böse von Israel weg zu thunde. Num. 25, Deut. 22.

Demnach haben wir nach gehabten rat gottfürchtiger, christlicher gelarter leute von ehesachen, wie es damit in diesem unserm fürstenthumb unnachlessig solle gehalten, auch mit niemande, wes er standes sei, durch die finger gesehen werden, nachfolgende anordenunge beliebet, stellen und publiciren lassen, darüber wir mit göttlicher vorleihung steif, feste und getreulich zu halten, entschlossen und eigentlichen gemeinet sein.

Und dass sich auch niemand, so uns angehörig, hiegegen einiger seiner unwissenheit im geringesten nicht müge zu entschüldigen, schein oder fuge haben, wollen wir hiemit allen unsern kirchendienern, superintendenten, pastoren und capellanen im ganzen fürstenthumb mit ernste auferlegt haben, dass sie diese unsere ordnunge von ehesachen alle jahr zwei mal, als auf mitfasten, und darnach am negsten sontage vor Michaelis, ihren kirchspielvolke von wort zu worte, deutlich und verständlich, von der canzel fürlesen sollen. Und auf dass die leute deste fleissiger in grosser anzal bei solcher abkündinge erscheinen mügen, sollen sie acht tage zuvor solches den zuhörern anmelden und in unserm namen, ohn alles aussenbleiben, gegen negst künftigen sonntag, gewisslich zu solcher ablesunge sich einzustellen, treulich und ernstlichen vormanen und gebieten.

Und wenn dann solche ablesunge geendiget, sollen sie zugleich aus gottes wort die harte, schwere drauungen gottes wider unzucht, ehebruch und unchristliche ehehendel und freiaten, und schreckliche exempel göttlicher strafe wider solche solche sünde dem volke ausfürlich und treulich fürhalten, dass also umb zeitliche und ewige plage zu vormeiden, sie sich für diese greuel hüten. Und dagegen auch wiederumb zeugnussen und exempel der heiligen schrift anziehen, wie gott lust habe an keuschheit, zucht, ehrbarigkeit, reinigkeit und christlichem, friedsamen eheleben, dass also durch gottes gnaden der unzucht und schandlosen vormischungen gesteuret, zucht, keuschheit und dergleichen tugende geübet und blüen, auch die ehe in unsern landen bei den untersassen in allen stenden ehrlich, und das ehebette unbeflecket gehalten, und ein jeder seines eigen leibes gefesse in heiligunge, ohn welche gott niemand schauen kan, Ebr. 12, besitzen, und so viel immer müglich, den bösen und schrecklichen strafen gottes gewehret und fürkommen werden müge.

Setzen und verordenen demnach in gottes namen wie folget.

I.

Von heimlichen vorlöbnussen oder unordentlichen eheverpflichtungen.

Dieweil gott in seinem worte den eltern, und demnach auch denen, so der eltern stette vortreten, auferlegt, dass sie sollen ihre kinder aussteuren und vorehelichen, Jerem. 29, 1, 1. Cor. 7. und über das den kindern im vierten gebote befohlen hat, vater und mutter zu ehren, derwegen sollen weder töchter noch söne, wes die auch alters sein, mit niemande, ohn wissen und bewilligung ihrer eltern, als vaters und mutter, und wo die vorstorben, des grossvaters und der grossmutter, sich vorloben, unangeacht, ob gleich viele zeugen dabei, mit-, an- und über gewesen. Denn heimliche vorlöbnussen sein und heissen wir mit Luthero, welche da geschehen hinder wissen und willen der jenigen, welche die uberhand, und daher die ehe zu stiften recht und macht haben, als da sein vater, mutter, und was an ihrer stat sein mag. Und mit diesem stimmen alle natürliche und kaiserrechte, haben auch alle veter und christliche concilia, aus gottes wort gleichesfalles geschlossen und gehalten, dabei wir auch bleiben, ungeachtet, was das kind der vordamnisse, der römische antichrist, hievon anders, wider gottes gebot, geifert.

Instit. lib. 10 de Nupt. Justas nuptias inter se contrahunt, qui secundum præcepta legum coeunt, dum tamen, si filii familias sint, consensum habeant parentum, quorum in potestate sunt. Nam hoc fieri debere et civilis et naturalis ratio suadet, in tantum, ut jussus parentis præcedere debeat. Hermenop. lib. 4 titul. 4. Contractæ vero.

Wo auch jemand hiegegen handeln würde, sol solches alles für unordentlich und unchristlich geachtet, und unbündig erkand, und solche personen in unserm lande nicht vortrauet werden. Und wo sie halsstarrig hindan gesetzet und ungeachtet aller getreuer vormanunge, auf solchen ihren unrechtmessigen fürnemen beharren, und ihre unchristliche ehegelübd zu vollziehen sich unterfangen würden, sollen solche kinder und contrahenten wegen solches geübeten mutwillens

des halben theils ihre patrimonii, oder wo die gelegenheit der sachen darnach also beschaffen, auch ihres ganzen erbteils vorlustig sein, und wer zu solchen dingen rat, that, hülfe und vorschub gethan, sol auf der eltern ansuchen, nach gutachten unsers consistorii, auch gestrafet werden.

Wo auch solche contrahenten ihren eltern und freunden zu vordriess, sich heimlich zusammen finden, und mit einander vormischen würden, in meinunge, damit nun also allermassen, weil res nicht mehr integra sei, durchzubrechen, weil ihres erachtens, solche ehe nicht wol müge noch könne zerrissen werden, solche sollen sich hiedurch genzlich erblos gemacht haben, und mit zeitlichem gefengnis gestrafet, und hernach aus unserm fürstenthumb zeit ihres lebendes vorwiesen werden. Doch wofern ein teil das ander zur unzucht, den eltern zu vordriess und nachteil ihrer elterlichen macht, da es gewust hat, die eltern wollen umb redlicher ursachen willen in diese ehe nicht willigen, noch ihrem kinde dieselbige vorstatten, gereizet hette, sol billig solchem ergerlichen und gefehrlichen folgen und exempeln zu wehren, zu erhaltung der eltern autoritet und der kinder gehorsam, solche ehe zerrissen werden, und das ander schüldige teil allhie seiner list und büberei halben gestrafet werden, wie Lutherus sagt.

Und was wir allhie von der kindern gehorsam in ehevorpflichtungen gesagt, das wollen wir auch gleicher gestalt von elterlosen kindern und weisen, auch den widwen, gegen ihre ordentliche vormunder und negste blutvorwante freunde, vorstanden und gemeinet haben.

Zum andern.

Weil aber viele eltern, freunde, und bevorab die vormünder, oft ihrer macht und gewalt uber ihre kinder, freunde und mündelinge in ehevorpflichtungen zur unbilligkeit schwerlich missbrauchen, und etwa sich nicht umb ihre kinder und mündelinge zur gebürender rechten zeit, sie, wie billich, zu vorheiraten annemen, oder wenn die kinder und mündelinge, umb erlaubniss mit ehrlichen und unvorweisslichen leuten sich in ehehandel einzulassen oder zu befodern, sie dazu freundlich ersuchen und bitten, nirgend finden, noch zur billigkeit bewegen lassen, sondern ohne alle erhebliche redliche ursachen, keinen richtigen bescheid von sich geben wollen, sondern die ihren wider ihre pflicht wissentlich verseumen, sollen sie in solchen fellen die kinder und mündelinge, für sich selbst ihres gefallens nicht wirklichen vorfaren, sondern genzlichen die ehevorpflichtunge, so lange anstehen lassen, bis sie bei ihrem seelsorger umb beistand und rat ansuchung gethan, ihre eltern, freunde und vormünden eines bessern zu berichten, und die ehe zu befodern und darin zu willigen, unterwiesen haben. Und wo diss auch unfruchtbar sein würde, sol die sache an unser consistorium gelangen, die parten allerseits durch das klagende theil dazu citiret, und mit fleisse erorterunge darin nach gebür geschehen, und entlicher bescheid erfolgen.

Und können, sollen auch gleicher gestalt keine eltern, freunde oder vormünder die ihren, uber welche sie recht, gewalt und macht haben, mit nichte wider ihren willen sich mit einiger personen zu vorehelichen, zwingen und dringen, dazu die ihren aus bedenklichen ursachen so ehrlich sein, weder sinn, willen, lust, noch liebe tragen, D. de sposal. leg. 12. Ext. de sponsal. c. 2. 14. 15. 17 et 22. Hermenopul. lib. 4. Tit. 1 et l. filio familias. Denn weil die ehe eine göttliche zusammenfügung eines mannes und eines weibes ist, und aus bedenklichen vornunftigen ursachen das kind oder mündeling sich zu der angedrungen personen nicht begeben kan, so befindet sichs damit, dass nicht in menschlicher macht stehe, die herzen und gemüter zu andern. Derhalben sagt Lutherus, thut der vater mit solchem gewaltsamen zwingen unrecht, als ein teufel und tyranne, und nicht als ein vater. Es vorursachet auch oft der eigennutz bei vormünden und freunden, solche unchristliche hendel in ehesachen, derhalben auch hierin der pastor, obrigkeit und rat jedes orts, dem zur unbilligkeit bedrangtem teile sol zu hülfe kommen, und wo auch also nichts solte zu erheben sein, sol auch solches an unser consistorium gebracht, und allda fleissig in acht genommen werden, ob die eltern redliche und billiche ursachen ihres fürnemendes haben oder nicht, und darauf zur billigkeit den sachen ihre gebürende mass und bescheid gegeben werden. Denn es ist klar, gleich wie Samson, nicht ohn wissen und willen seiner eltern, sich vorheiratet, sondern sie umb rat und einwilligunge ersucht, Jud. 14, und die eltern, weil es von gott kam, willig darin gehelet haben. Also hat gleichsfals die mutter und bruder die Rebeccam, nicht ohn ihren consens, dem Isaac vorlobt, sondern zuvor auch umb ihren willen und vollbort angesprochen, Genes. 14. Daraus allerseits erscheinet, wie vormüge gottes wortes hirin zu handeln sei, dass nicht ihres gefallens alleine menschen, sondern gott die personen in den ehestand zusammen fügen müge. Und hieher gehöret die Constitutio Martiani, da er schreibet: Welche eltern, so ihre kinder in ihrer gewalt haben, und sie nicht zur rechten zeit zu ehe aussteuren, oder das ehegelt nicht geben wollen, dieselbige eltern sollen inhalts der ordnung und befehl der löblichen keiser Severi und Antonii durch die bürgermeister und landvögte dahin gehalten werden, dass sie ihre kinder aussteuren,

und mit ehegelde vorsorgen. D. de ritu nupt. L. Qui liberos.

Wo in vorlobnussen eine heirat mit einer ehrlichen condition, welche in ehefellen billig stat und raum hat, bewilliget worden were, als da sein, wofern meine eltern, freunde und vormünden hirin gehelen werden, auch wie weit und fern, mir meines standes gelegenheit nach, gebürlicher brautschatz und ehegeld werden mag etc. kan solches nicht bindlich noch kreftig sein, wo solche vorbehalten bedingunge nicht erfolget. Vorgisset aber einer solcher bedingten und fürbehaltenen condition, und greifet zu der beschlaffunge, so mag er seiner condition nicht mehr geniessen. Extra de condit. apposit. Innocenti 3. c. de illis, et de conditio. appos. c. per tuas.

Wo jemand in der heirat also betrogen würde, dass er nicht anders wisse noch gleubte, denn dass seine braut jungfrau were, und sie also ihme und nicht ander gestalt verlobet were worden: aber ohn sein wissen sich hernach offentlich befünde, dass sie ihre ehre und jungfrauschaft vorspildet hette, oder auch von einem andern were geschwengert worden, und das unschüldige theil sich hierüber beklagen würde, sol dieser unterscheid in acht genommen werden, nemlich, wo die persone nach dem verlöbnuss sich ungebührlich vorhalten, und ihrem breutigam untreu worden were, so wirt sie billig als eine ehebrecherinne gestrafet. Wenn aber sie für dem vorlöbnuss zu falle kommen und gleichwol für jungfrau ausgelobet were, so ist klar, dass jure canonico solche personen nicht können gescheiden werden, sondern der mann das weib behalten. Ext. de iure jurand. quemadmodum. § ita C. 22. q. 1, dabei es auch viele consistoria beruhen lassen, dass error qualitatis die ehe nicht auflöse. Derwegan wenn solche klage fürfallen. sol fleissig mit den parten gütliche handlunge gepflogen werden, ob man die unschüldige persone dahin bewegen köndte, dem schüldigen theile solchen fall und ubertretunge zu vorzeihen und bei sich zu behalten, oder zu freien, damit ferner unheil und weiterunge vorkommen werde, wie in solchem falle David die Michol Sauls tochter zu sich nimpt 2. Sam. 3 und 6. Da aber nach viel fleissiges unterhandeln die vorsöhnunge und zusammenteidinge nicht zu erhalten sein würde, und man auf das klagende theil nicht bringen könte, dass es sich hernach zu der andern persone gehalten, und hernach ihrer nicht schüldig worden were, wie er solches gerüchte von ihr erfaren und inne worden were, kan man nicht irren, dass man im namen des herrn nach dem gesetze gottes, Deut. 22, sie scheide, und das schüldige theil an ander örter vorweise, auf dass nicht der unzucht und schande hiedurch uberholfen werde. Da er aber hette wissenschaft gehapt, dass es umb seine braut also beschaffen, und er gleichwol sie geehliget oder fleischlich erkandt hette, so hat er sich solcher richtlichen erforderunge dadurch vorlustig gemacht, und ihre misshandlunge gebilliget und vorziehen.

Es zeuget auch Davids exempel, 2. Sam. 11, dass eine ehe kan wol verstattet und geschlossen werden zwischen solchen personen, welche sich mit einandern bei leben ihrer vörigen ehegemalen berüret haben. Jus canonicum vorbeut solche ehe hart und ernstlich, aber in den reformirten evangelischen consistoriis wirt nach des Davids exempel in dieser frage gemeiniglich gesprochen, und die scherfe juris canonici gemiltert. Wenn aber ehebruch nach gepür gestrafet würde, were solcher fragen nicht von nöten.

Und bedarf keiner schweren erorterunge, ob ein christ sich mit einem unchristen und ungleubigen verheiraten müge. Denn hierin kan mit bescheidenheit in gottesfurchte und gutem rate wohl gehandelt werden. Denn gottes wort ist hievon offenbar, Gen. 24. 28. 34, Exod. 34, Deut. 7, Josu. 23, darin gott solchs verboten hat, und ist auch oft nicht on gross gefahr, wie die erfarunge zeuget. Und auch sonst bedenklich, solcher gestalt seine kinder auszusteuren. Kan derwegen jederman hierin der seinen heil, seligkeit und nutz zu gemüte führen. Und Ambrosius lib. 9, epist. 70 schreibet von solchen heiraten und ehefellen an Vigilium: Doce ergo plebem, ut non ex alienigenis, sed ex domibus Christianis, conjugii quæratur copula, 28. q. 1 et 2, Cyprian. de lapsis. August. de fid. et oper. cap. 18, Hieron. cont. Jovinia, Loadic. concil. can. 10 et 31, et Chalced. 14 et Carthagin. 14 conjugia talia omnino improbant. Etsi quæ de iis dissolvendis disputant, mitigatione egent juxta Paulum. Et Ambrosius inquit: Quomodo potest congruere charitas, si discrepet fides? Aber wenn ohn wissen des andern teils das eine unrichtiger religion von anbeginne gewesen, oder hernach in stehender ehe falscher unchristlicher religion worden were, ist klar, dass, welche wegen ungleicher religion und glauben die ehe zwischen solchen eheleuten zerreissen und scheiden wollen, offentlich wieder Paulum, auch viele exempel und historien handeln, es were denn, dass das eine theil das ander derwegen bösslichen vorliesse und vorliefe, wie bei den widerteufern oft geschicht. Denn in solchem fall muss dem unschüldigem theile vermüge der lehre des apostels Pauli hülfe geleistet werden. Denn hiemit wirt das gleubige theil frei, gleich wie in den andern desertionibus.

Auch wollen wir, dass nicht ungestrafet bleibe die leichtfertigkeit, da oft nach gehaltenem und geschlossen, einen ordentlichen vorlobnuss, ein teil das ander on ursach, nur aus wankel-

mut, unerkantes rechtens aufwirft, und die ehe wiederumb absagt, und wegen anders grössers ehegeldes, nutzes oder freundschaft und dergleichen zu erlangen, mit andern sich einlässet. Ein solcher sol seinem verbrechen nach gestrafet, und wo es also damit gethan, auch des landes verwiesen werden. Denn was gott ordentlicher weise zusammen gefüget hat, sol dermassen nicht aus menschlicher leichtfertigkeit zerstöret und zertrennet werden.

Wo auch es sich begeben würde, dass eine person sich mit jemand heimlich, und zugleich mit einer andern person hernach offentliehen und ordentlichen vorlobt hette, so sol das heimliche vorlöbnis kraftlos sein, und das offentliche gelten. Da aber zweimal jemand offentliche, bestendige und ordentliche vorlöbnuss gemacht und geschlossen hette, sol das erste bei macht erkand werden und bleiben, das ander aber nichtig sein, weil er zur zeit des letzten ehegelübds nicht mehr sein selbst mechtig gewesen. Und derhalben gottes zusammenfügung nicht hat sollen noch können auflösen, und mit zweien personen, wider des heiligen ehestandes einsetzunge, zugleich ehehendel pflegen. Denn zwo personen sollen ein fleisch sein, nicht drei oder mehr. Aber wegen begangener solcher ihrer leichtfertigkeit werden in beiden fellen die schüldige personen billich wilkürlichen, andern zu abscheu, ernstlich gestrafet.

Zum dritten, von ehescheiden oder divortiis.

Dieweil mit einem unzertrenlichem bande gott die eheleute also hart mit einandern verknüpfet, dass kein menschedie zu scheiden recht oder macht hat, so sol auch nicht leicht und bald einiger ehegemalen ehestand aufgelöset, noch zertrennet werden. Es hat aber der sohn gottes selbst eine einige ursache namhaft gemacht, umb deren willen eheleute mügen von einander gescheiden werden, Matth. 19. Nemlich, wenn eine persone die ehe bricht und also selbst seine ehe zerreisset und zerstöret, und das ander theil, nach dem es solches vornommen, sich nicht zu seinem schüldigen teil mit leiblicher vormischungen gehalten, noch mit ihm vorsönet, sondern enthalten hette.

Wenn derhalben solches ehebruches halben unser consistorium umb ehescheidinge ersucht wirt, sollen nach gehörter klag und antwort die parte neben ihrem beistande fürgenommen, und mit ernste zur vorsönunge, ob man sie wiederumb zusammen teidigen und bringen könte, und das unschüldige teil dem schüldigen vorzeihung beweisen wolte, geerbeitet, und nicht plötzlich zur ehescheidinge geschritten werden. Wo aber das unschüldige teil, wichtiger ursachen halben, sich zur vorgleichunge und vorzeihunge nicht wil beugen noch bereden lassen, so kan man mit rechte es auch nicht zwingen, die ehebrecherische persone zu behalten. Wenn derhalben der ehebruch genuchsam erwiesen, und an den tag gebracht, und kleger seines ehrlichen lebendes und wandels kundliche zeugnuss hat, und umb ein urteil standhaftig anhelt, sol unser consistorium die unschüldige persone, vermüge göttliches wortes, von vöriger ehe entbinden, und zugleich freie macht geben, ihrer besten gelegenheit nach, sich mit gott, gutem gewissen und ehren wiederumb mit einer andern person zu vorehelichen, und sol daran mit langer zeit ansetzunge nicht aufgehalten werden. Und hieran sol unser consistorium nicht vorhindert werden, wo gleich die beklagte und citirte person für gerichte nicht erscheinet, sondern ungehorsamlich aussen bleibet, oder wann sie citirt wirt, sich fürsetzlich nicht wil finden lassen. Und sol zugleich in dem urteil unsers consistorii, die vordampte schüldige person des landes genzlich vorwiesen werden, ohne alle gnade ihr lebenlang. Wiewol wir mit göttlicher vorleihunge, fürhabends und entschlossen sein, wie obstehet, daran zu sein, dass wider den ehebruch dermassen mit ernster leibsstrafe vorfahren solle werden, dass unsere vorordente consistorialrethe dissfalls weinig uberlaufes haben sollen. Wo aber das klagende teil so wol des ehebruchs schüldig were als das beklagte teil, so sol solche klage nicht gelten, auch nicht angenommen werden. 32 q. 6.

Fürs ander setzet der apostel Paulus auch die andere ursache, darumb die ehe müge geschieden werden. Wo nemlich jemand sein ehegemahl mutwillig und bösslich, ohn erhebliche ursachen, ohne dessen wissen und willen vorlaufen, sitzen lassen, und sich davon machen, und so lange zeit aussen bleiben würde, dass man daraus gewisslich zu spüren, dass er seiner ehe nicht achtete, seines weibes sich nicht angelegen sein liesse, und ihr sampt den ihren auch nichts von seinem wesen oder zustande, und seines aussenbleibendes ursachen zu wissen thun würde, und die elende und unschüldige verlassene person umb hülfe bei unserm consistorio ansuchen würde, so sol ihrer bitte statt gegeben werden, doch also, dass gleich eine zimliche zeit man vorschiessen lasse, zum weinigsten auf vier oder fünf jahr nach des ehegatten wegreisen, ehe man etwas thetliches hierinne fürnehme.

Wann nun eine solche genante frist vorlaufen, und man sich nicht anders zu vorsehen haben kann, denn dass das aussenbleibende teil gewisslich sein ehegemahl genzlich und vorsetzlich vorlassen und vorlaufen habe, sol dem klagenden teile citatio an die örter, da der vorlaufener seine freunde oder eltern hat, auch da er hat pflegen sein meistes wesen und aufenthalt zu haben, oder wohin man erförschen mag, das er

sich begeben habe, decerniret und vom consistorio mitgeteilet werden, dass das beklagte teil auf eine ziemliche frist zur klage peremptorie citiret, und die citation offentlich an gemelten örten publicirt und abgelesen oder angeschlagen werde, und wenn der angestalter termin iudicii verflossen, mit der klage und beweis publicirter citation vor unserm consistorio vorfahren, und die unschüldige person, wo sie sich in dieser ihrer einsamkeit wol und unvorweisslich vorhalten, von dem vörigen ehegelübde und ehegaden loss gezelet, und ihrer gelegenheit nach sich zu vorheiraten, gefreiet und gemechtiget werden. Denn solche leufer sein selten ohne schuld der unzucht und ehebruchs, derwegen dem unschüldigen teil muss und sol rat und hülfe geschaffet werden. Und diss sein die zwo ursachen allein, welche auch Chrysostomus anzeucht, 1. Cor. 7, umb welcher willen ehescheidunge geschehen können. Und was uber diese zwo ursachen noch andere von etlichen keisern, als Theodosio, Valentiniano, Leone, Justiniano angezogen worden, können nicht zur ehescheidunge genuchsam sein.

Es begibt sich auch zu zeiten, dass sich leute mit solchen personen uber zuvorsicht und willen vorehelichen, welche zu dem ehestande undüchtig, und derhalben keine ehe zwischen solchen leuten sein noch werden kan. Wo derwegen solche klagen fürkommen würden, sol man sich nicht hierin ubereilen, weil zauberei und anders etwa hie kan zu befürchten sein, sondern mit fleisse erkundigen, ob auch bestendige und würkliche ehe zwischen ihnen ehemals worden sei, oder ob solcher schade nach dem vorlöbnuss und ehelichen beiwonunge erfolget sei. Denn wenn solches erwiesen, so bleiben sie billig ungescheiden, wo aber solcher beweis und bestendiger bericht nicht kan eingebracht werden, sondern für dem verlöbniss solcher mangel gewesen, und allewege hernach ist in der ehe gespüret worden, sol das beklagte theil bei den arzten gewisse zeit über rat zu suchen, ermanet und angehalten werden. Wo aber in dreien jaren gar und ganz keine besserung erfolget, und das ander theil sich hoch beschweret findet, kan dem gesunden teil eine andere ehe, und derhalben die losszelunge von der undüchtigen personen mit rechte nicht vorweigert werden. Aber alle freundliche zusammenteidigunge und vorsönunge, die sache etwas zu vorlengern, sol hie fleissig für die hand genommen werden.

Weil aber vielmal schwere klagen fürkommen, dass oft ein ehegemahl das ander hoch beschüldiget, und sich zum heftigsten und ganz engstlichen beklaget über seins ehegatten wütrigen sinn und mordliches fürnemen, das er entweder mit gift oder sonsten dem andern theil nach dem lebende trachte, und also in lebendes stetiger gefahr für seinem gemahl nicht zu bleiben wisse, und derhalben die ehescheidung suchet, wissen wir, dass diese ursache vom herrn Christo, auch nirgend in gottes worte mit angezogen wirt, als darumb eheleute von einander gescheiden werden mügen. Weil aber Theodosius und Valentinianus, auch Authentica collat. 4 titul. 1 de nupt. §. mitiores itaque, in solchem falle grössers unrats halben zu vorhüten, die ehescheidunge zulassen, haben etzliche der fürnemsten von den gelerten unser zeit solcher constitution Theodosii beigepflichtet, und dieselbige auf vorgehenden genugsamen vollfürten beweis approbiret und zugelassen, dabei wir es unsers theils auch wol konten bewenden lassen. Weil aber die heilige ehe ein grosses geheimniss und stiftunge gottes, und derwegen nicht unvorsichtliges hiegegen mit ergernisse vorzunemen, als sol unser consistorium in diesem fall diese ordnung halten, dass für allen dingen aller groll, unwille, grimm, neid, hass, bittrigkeit, gefahr und feindschaft zwischen solchen eheleuten, sampt den ursachen, daher solch ubel erquillet, aufgehoben, versönet und zu grunde beigelegt werde, und also mit frieden, liebe und ohne gefahre beide personen bei einandern sein, leben und bleiben mügen, und auf des schüldigen teils seite alles hoch vorbürget, vorpfendet und vorpflichtet werden, und von beider teilen freunden fleissig aufsicht geschehen, dass solch gedempftes feuer nicht wiederumb ausbrechen müge. Und wo hiegegen wiederumb gefahr, unlust und ubel zu vormuhten sein würde, sol gegen das schüldige theil mit gefengnussen und dergleichen politischen strafen ernstlich vorfahren werden. Wo aber auch damit der sachen noch nicht solte geraten sein, sollen ein zeitlang die personen zu bette und tische gescheiden, und von einandern genommen werden, ob gott die herzen wiederumb erleuchten und brechen wolte. Wo aber alles umbsonsten und verloren sein solte, wirt die unumbgengliche not vorursachen, mehr und grössers vorstehendes unglücke, wo dasselbige gewisslich nicht aussen bleiben, sondern zuerwarten und zubefürchtende sein würde, zu vorhüten, hierin sich zu bedenken, und weiter rat zu haben, dass das unschüldige teil gerettet, und für solcher gefahr seines lebendes und seines gemahls tyranneie gesichert werde, und die constitution des kaisers Theodosii nicht aller dinge vorachtet, sondern das schüldige teil in ernste strafe genommen, auch wol des landes vorwiesen werde. Aber doch also, dass hierin nicht unbesunnen und plötzlich, mit unbedacht in ehescheidinge gehandelt werde, sondern genugsame bestendige und unvorneintliche zeugnuissen von des schüldigen, wütrigen und freventlichen teils tyranneie vorher gefodert und beigebracht werden,

dass nicht alsbald ein weib von ihrem manne, oder der mann von seinem weibe sich hiedurch wegen etwa eines weinigen sauren strausses oder ehelichen ungewitters scheiden zu lassen, behelfen und gebrauchen müge. Aber wegen solcher ursachen eheleute zu scheiden, ist uns fast bedenklich, weil die schrift diese ursachen nicht meldet, auch Ambrosius, welcher zur zeit Theodosii gelebet, solcher constitution in ehescheiden zu gehorsamen, sich beschweret hat. Denn also schreibet er lib. 8. sup. cap. 16 Lucæ, da er auf Theodosii constitution siehet: Dimittis uxorem, quasi jure sine crimine, et putas id tibi licere, quia lex humana non prohibit, sed divina prohibet. Qui hominibus obsequeris, deum verere. Audi legem domini, cui obsequntur etiam qui leges ferunt. Quos deus conjunxit, homo non separet. Ist derhalben geferlich, ex foro politico solo wollen ohn ausdrückliche helle göttliche schrift ursachen nehmen, welche in foro conscientiæ sollen in divortiis gelten. Derwegen sol man solchen wütrigen bösen leuten auf andere wege steuren.

Was aber belanget aussatz und dergleichen seuche und krankheit, welche nicht können geheilet werden, desgleichen auch diebstall, mord, verfestungen, und des landes vorweiset, auch unfruchtbar sein etc., kan keine ursache werden, darumb vorehelichte personen möchten gescheiden werden. Denn in krankheiten, armut und dergleichen elende, so durch gottes verhenknusse nach dem vorlöbnisse, oder auch in stehender ehe einfallen, muss ein teil mit dem andern vor gut nehmen, und ihm sein creutz mit gedult tragen helfen, L. 24 §. Sin autem C. de donat. int. vir. et uxo. l. 1. C. de repudiis. Novel. de nup. § deportatio.

Zum vierten, von gerichtes kesten.

Es ist natürliches, auch beschriebenen rechtes, wer einem andern mutwilligen schaden zutreibet, denselbigen ihm billig solle wiederumb erlegen, und dasss auch in allen gerichten, welche freventlich und mutwillig, ohn notwendige ursache andere leute in gerichts unkosten führen, zu erstattunge des aufgedrungen schadens angehalten und vorteilet werden. Also ordnen und setzen wir auch in dem fall, und wollen ernstlich, dass, welche wider diese unser ordnunge von ehesachen handeln, und etwas richtliches fürnemen werden, und ihre angefügte klage zu rechte, wie billig und ihnen gebüret, nicht zur genüge erweisen und beibringen, und also oder in andere wege, ihre gegenteil mutwilligen in nachtheil, schimpf, schmach, unkosten und schaden treiben werden, dass unsere vorordente eherichter in ihren urteilen, solchen schaden dem niederfelligen und verlustigen parte sollen auferlegen, ihrem gegenteil genzlichen wiederumb in vierzehn tagen zu bezalen. Es were dann, das etwas ursachen weren, und solche umbstende des handels fürfallen möchten, umb deren willen man die schaden und unkosten beiderseits vorgleichen und gegen einander aufheben müste.

Entlich, wo auch solche ehesachen fürfallen und streitig werden solten, davon in dieser unser ordnunge keine meldunge geschehen, und derwegen wir keine austrügliche vorordenunge gemacht hetten, sol darin von unsern vorordenten consistorialen nach heiliger göttlicher schrift und gemeinen beschriebenen kaiserrechten, auch ander wolbestelleter evangelischen consistoriorum vorordnungen, getreulich und fleissig procediret, decidiret, gesprochen und gehandelt werden.

Das ander theil von ehesachen,

belangend die vorbotene gradus, das ist, wie nahe oder fern ein christ mit gutem gewissen sich mit seinen blutfreunden, oder auch beschwegerten personen in diesem fürstenthumb Niedersachsen befreien und vorheiraten müge.

[Ehehinderniss der Verwandtschaft, in gerader Linie unbegrenzt, in der Seitenlinie bis zum dritten Grad, aber nur bei der ungleichen Linie, während der dritte Grad der gleichen Seitenlinie kein Hinderniss bildet. Ebenso bei Schwägerschaft.]

Das sechste theil.

Von schulordnungen.

Dass an den schulen recht und wol zu bestellen und erhalten, allen emptern und stenden auf erden hoch und viel gelegen sei, bedarf nicht lenger uberweisung, noch vieler wort, sintemal zu jeder zeit die erfahrunge und not hievon genugsam zeuget. Denn wo die jugend nicht von kindes beinen auf christlich, wol und erbarlich erzogen wirt, kann nichts anders denn nur frech, wild und ungeheures gesindlein daraus werden, nach den alten sprichwörtern: Jung gewonet, alt gethon. Quod nova testa capit, inveterata sapit. Quo semel est imbuta recens servabit odorem testa diu. Was Henslein nicht lernet, das wirt Hans nimmer wissen. Und ist nicht unbekand, was hievon der heide Lycurgus mit seinen beiden hunden, welche ungleicher weise erzogen waren, offentlichen erwiesen hat. Plutarch. de educatio. liberorum.

Weil derhalben wegen der angeboren erbsünde aller menschen herzen, dichten und trachten nur eitel böss ist, und zu allem argen geneiget, so ist fleissige kinderzucht hoch nötig, dahin die schulen fürnemlich gehören, damit der alte Adam

etwas gezeumet, und die menschen zu gottes erkentniss, furcht und ehren, und zu einem erbarlichen leben und wandel unterrichtet und gezogen werden mügen.

Und zeiget dās werk an ihm selbst, dass, welche in schulen ein zeitlang wol erzogen worden, und darnach hausveter und bürger werden, ja wenn sie gleich andern leuten dienen, viel sittsamer, eingezogener und bescheidener sein, denn andere, welchen es hieran gemangelt hat.

Und die not dringet zugleich, dass schulen angerichtet und erhalten, und die jugend von den eltern und vormünden, sampt den freunden, fleissig darin zu lernen, bestellet werden müsse. Denn woher wirt man sonsten düchtige, gelebrte leute haben können im predigampt, in schulen, in weltlichen regimenten und andern ehrlichen emptern? Vom pfluge und seuen wirt man sie hiezu nicht nemen können, und wirt auch gott nicht jemande, ohn vorgehende institution, den vorstand, gaben und geschickligkeit, solche empter wol und nützlich zufüren und vorwalten, plötzlich geben, wie er am heiligen pfingsttage mit den aposteln gehandelt, sondern gottes wille ist, dass man nach den besten gaben streben sol, 1. Corinth 12, und wil er also hernach das gedeien dazu geben. Solches streben aber nach den besten gaben, so zu christlicher empter vorwaltung in kirchen, schulen, regimenten und der haushaltung nöthig sein, geschicht bei der jugend in den schulen, die daher auch officinæ spiritus sancti genennet werden, weil durch getreuer gelerter praeceptorn anleitung und unterricht, und der lernenden jugend gehorsam, embsiges gebet und fleiss, als durch das rechte ordentliche mittel, der heilige geist kreftig sein und herzen zu christlichen emptern dieses lebendes, bereiten und düchtig machen wil, welche gott darnach zu seiner zeit wol finden, und wozu er einen jedern vorordenet, berufen und segenen wirt.

Dass derhalben hierin bei unsern unterthanen nichts vorseumet werde, so ordenen und befehlen wir ernstlich und treulich:

Erstlich, dass in unsern stetlein sollen für die knaben nach jedes orts gelegenheit gute lateinische schulen vorordenet und gehalten werden, auch so viele praeceptores angenomen und besoldet, dass der jugend genuchsame und nottürftige institution widerfahren könne.

Sollen demnach mit rat und wissen des superintendenten zur Lowenburg, sampt jedes orts pastoren, der rat sich jederzeit nach feinen gelarten, züchtigen, gottfürchtigen, fleissigen schulgesellen bewerben, und nach bester müglichkeit unterhalten, und ehe sie angenommen werden, sol man sie in der lehre vorhören und examiniren, dass man wisse, was man sich in glaubenssachen zu ihnen zu vortrösten habe, dass nicht mit falschen opinionen und irrthumen sie beschmitzet sein mügen, die jugend und andere damit zu vorfüren. Darnach sol man sie für der jugend eine probelection thun lassen, daraus man zu spürend habe, ob auch sie der jugend nützlich sein mügen, richtig und deutlich die zu unterweisen.

Wenn denn nu solches geschehen, und alles richtig worden, sollen sie sich mit herzen und hand dieser unser kirchenordnunge allerseits sich gleichmessig zu halten, unterschreiben und auch vorpflichten, ihrem pastori gehorsam, und in den schulen bei der jugend fleissig, und in ihrem ganzen leben und wandel christlich und unvorweislich zu sein.

Zum andern sollen sie sich, als eins von den allerfürnembsten stücken ihres amptes mit fleisse lassen angelegen sein, dass sie die knaben getreulich im catechismo Lutheri deudisch und latinisch, nach der kinder vormüge und gelegenheit, unterrichten, und erstlich die blossen wort desselbigen, darnach die auslegung allgemach fein richtig und treulichen, sampt dem morgen und abendgebete, benedicite und gratias auswendig lassen lernen, und in der schulen dahin halten, dass in fragen und antworten sie diese stücke oft aufzusagen gewehnet werden, aus welcher recitation die andere auch können durch das anhören dahin ohn arbeit und mühe gebracht werden, dasselbige auch zu lernen.

Darnach sollen ihnen auch etliche feine lehr und trostsprüche aus dem alten und neuen testamente aufs bret geschrieben werden, dieselbige auch und darnach feine psalmen aus dem psalter Davids auswendig zu lernen, und daheimen für der eltern gesinde auch für den dischen zu beten.

Zum dritten wollen wir, dass sie fleissig in dem Donato und grammatica unterrichtet werden, und ihnen dabei solche lateinische bücher und lectiones fürgelesen werden, welche nach gutachten des superintendenten und pastoren nützlich und dienstlich sein können, dass auch mit latein zu schreiben und reden, neben der musica auch gesang zu lernen, sie angeführet werden, dass die eltern mügen an solcher befoderunge und profectu ihrer kinder lust und freude haben.

Und sollen derwegen die eltern ihre kinder auch fleissig zur schulen halten, dass gottes wille und segen durch ihre vorseumniss an den kindern nicht verhindert werde.

Zum vierten, damit beide praeceptores und die knaben zu ihrem studio deste mehr ermuntert, und alles umb so viel mehr richtiger und fleissiger zugehen müge, sol der pastor jedes ortes neben den vorstehern der schulen und kirchgeschwornen treulich und oft die schule besuchen, und auf die arbeit ein embsiges einsehen haben, und der

jugend beste immer wissen und befodern. Sol auch der superintendens und pastor järlich zweimal, als montags nach Oculi in der fasten, und montags nach Aegidii im herbst zwo personen des rats neben den kirchgeschworen zu sich nemen und die schulen visitiren, also dass die praeceptores mit den knaben fein ordentlichen nach einandern repetiren die lectiones, so sie ihnen von einer visitation bis zu der andern fürgetragen haben, und daraus examiniren lassen, was die vocabula, darnach die phrases auctorum, auch declinationes und conjugationes, und syntaxin angehet, und was sie für exercitia stili oder argumenta geschrieben haben, besichtigen, dass man also sehen und spüren müge, mit was getreuen fleisse die præceptores, nach der kinder gelegenheit, mit der institution sich bequemen, und was auch die kinder vortbringen, dass der unkosten, arbeit und zeit, nicht zu unnütze vorspildet werde.

Und wo etwa mengel und gebrechen gespüret werden, dieselbige den præceptoribus und schülern, nach gehabter der visitatoren unterredung, mit allem treuen und ernste zu bessern, anzeigen, wo auch etwa in der schulen feile weren, auch im chore oder sonsten, das lebend oder ampt belangend, befunden worden, auch was zu unterhalt der schulen gebeu, oder der præceptoren beschwerung oder klage angehend, kan zu der zeit alles gemeldet, angehöret, bewogen und berathschlaget, auch entlichen abgerichtet und erlediget werden.

Und diese mühe muss und kan man sich nicht vordriessen lassen, denn die schulen sein, wie Basilius sagt, zucht und lehrheuser, darin die jugend zu aller waren gotteserkentniss, tugend und erbarigkeit unterwiesen und gezogen wirt, derwegen so weinig man der sonne aus dem firmamente des himmels entraten kan, mag auch der mangel an schulen gedüldet, und was zu ihrer befoderung, handhabung und nutz gehörig, umbgangen werden.

Was die austeilunge der lectionum auch classium belanget, wollen wir davon nicht viel fürschreiben, sondern solches den præceptoribus und pastoren jedes ortes, nach der jugend gelegenheit und nütze anzuordenen, auferlegt und befohlen haben. Aber es sol und muss eine feine schuldisciplin, zucht und zwang der jugend gehalten werden, dass die knaben nicht frech, ungehorsam, wüst und wilde, sondern eingezogen, stille und züchtig sei, und zu allem willig und gehorsam, was ihnen zu thunde gebüret. Denn wo es am gehorsam feilen solte, würde aller fleiss an sie vorgebens gewendet werden. Es sol aber nicht eine tyrannie, stockmeistereie oder wütriges wesen, mit ihnen zu stetigen reufen, schlagen oder beschedigunge der gesundheit hiemit gestiftet sein (denn solche Orbilii und schnarker schaffen weinig frommen bei der jugend), sondern wir vorstehen hiemit eine veterliche züchtigung und nicht eine diebbenkers rute oder grausamgkeit, dass man die jugend ihrer vorbrechung und schuld halben, itzt mit guten, auch harten worten, itzt mit einer vater ruten und stocke, nach der vorbrechung und orts gelegenheit, auch gebürlicher harhusche züchtige, und zum besten halte. Und wenn solche bescheidenheit und messigkeit in der disciplina gebrauchet wirt, wollen wir nicht gestatten, dass jemand hierüber mit ungedult, zorn, ungestümb und beschwerlichen worten noch geberden, die schulgesellen zur ungebür und unfuge uberlaufen, noch sich an sie vorgreifen solle. Wo aber solches zur ungültigkeit geschehen würde, sol nottürftiges einsehen nicht vorbleiben.

Desgleichen ist auch unser treu herzlicher befehl und wille, dass in den stedtlein für die junge megdlein schulen gehalten werden, darin sie schreiben, lesen, beten, den catechismum, feine sprüche aus der heiligen schrift, sampt etlichen lieblichen psalmen aus dem psalter, und geistliche lieder aus dem psalmbuche D. Martini Lutheri, gottseliger gedechtnusse, recht singen, und dazu auch nehen, sticken, wirken und dergleichen lernen sollen, damit sie zu feinen wolerzogenen und wolgeratenen hausmuttern durch gottes gnaden zu ihrer zeit gedeien, und in der jugend die beste jahr, nicht mit müssiggang und gassenlauf in bübereien zubringen mügen. Sondern nach dem alten sprichworte: was ein guter baum werden sol, muss bei zeiten gewenet und gekrümmet werden. Und wo hiezu nicht des pastoren oder cüsters ehefraue düchtig were, oder sich damit nicht könten beschweren lassen, soll nach feinen, ehrligen, unberüchtigten, christlichen matronen getrachtet, und dieselbige bestellet und angenommen werden, welche hierin den jungen megdlein zu frommen, dis werke vorrichten und nütze sein können. Und kan solchen lehrmeisterinnen uber den lohn der lehrkinder wol mit etlichen bürgerlichen freiheiten gedienet werden. Denn solches sein sie billig wirdig, wenn sie des ihren fleissig und getreulich bei den kindern abwarten.

Auf den dörfern sollen gleiches falles die knebleln und megdlein bei dem cüster oder pastorn und ihren frauen zur lehre gehalten werden, doch also, dass die megdlein alleine, und also auch desgleichen die knaben besonders gelassen werden, und in schreiben, lesen, nehend, catechismo beten lernen und dergleichen, von jugend auf gehalten werden. Und sol allen pastoren hiemit ernstlich auferlegt sein, die leute offentlich und persone weiss, hiezu mit ernste zu ermanen, dass sie

ihre kinder nicht lenger, wie leider bisher geschehen, so unchristlicher weise wie das unvornünftige vieh aufwachsen lassen. Denn solches werden die eltern nimmermehr in alle ewigkeit für gott, noch in ihrem gewissen vorantworten können. Und wo die eltern sich hierin nicht solten willig, sondern widersetzig erzeigen, wollen wir ampts halben hiezu das unser zu thund nicht vorgessen, so bald wir des erinnert werden.

Das siebende theil.

Von der kirchendisciplin.

Es ist unleugbar, dass ebenso weinig als die weltliche regierung, auch die haushaltung und schulen zunemen, bleiben, erhalten werden und bestehen, und alles darinnen ordentlich, wol und richtig zugehen könne, wo nicht eine notwendige gebürliche censur, disciplin und strafe wider die mutwillige und ungehorsame vorbrecher vorordenet und gebrauchet wirt, wie davon auch die heiden aus dem licht des natürlichen vorstandes geschrieben haben, dass ein regiment nirgend zu taug, welches den mutwilligen nicht vormag zu steuren, und wo scham und furcht ist, sagen sie, da ist auch zucht und ehre.

Und vielmehr hat es eine solche meinunge, in dem heiligen grossen hause gottes mit dem heiligen ministerio des heilsamen und allein seligmachendes worts, und der heilwertigen sacramenten, dass ohne notwendige gute kirchenzucht nach gottes worte angestellet und gefüret, in der kirche Christi nicht kan alles ordentlich, recht, christlich und wol zugehen. Derhalben, weil gott wil ein solches volk haben, das ihm willig dienen solle im heiligen schmuck und zu guten werken, dazu gott die seinen bereitet hat, dass sie darinnen wandeln und dazu fleissig sein sollen, und er uns nicht zur unreinigkeit, sondern zur heiligung berufen, und von der hand unser feinde uns durch Christum erlösen lassen, dass wir ihme hinwiederumb unser ganzes lebenlang in heiligkeit und gerechtigkeit, so ihm gefellig ist, dienen sollen, und derhalben das heiligthumb nicht für die hunde, noch die perlen für die seue wil geschüttet noch geworfen haben. Und wer dem evangelio unwirdiglich wandelt, ob er sich gleich für einen bruder schelden lesset, dennoch, wenn er mit groben scheinbaren lastern und sünden, öffentliche ergernisse anrichtet, aus der gemeine zu thun, und mit einem solchen zu essen und trinken ernstiglich vorboten ist. Als erkennen wir uns für gott, wegen unsers befohlen ampts, und tragender regierung schüldig zu sein, mit högsten ernst und christlichem eifer daran zu sein, und dahin zu trachten, dass solche sünde, böse ubelthaten, ergerniss und öffentliche schande, dadurch der heilige name gottes vorlestert, das heilige evangelium geschmehet, in den gleubigen der heilige geist betrübet, und zu böser folge anleitung gegeben, auch gottes ernster und scharfer zorn, ungnad und strafen gewisslichen erreget und aufgemanet werden, so viel uns immer müglich, vorhütet, gesperret und fürkommen werden mögen, und wollen demnach dem unwandelbarem ernstem befehl gottes zufolge hiegegen nicht alleine unser, als der weltlichen obrigkeit, sondern auch die von gott vorordente kirchenstrafe und disciplin wider solche misshandelungen gebrauchen, und hiemit vorordenet haben.

Wir heissen aber christliche disciplin oder kirchenstrafe nicht, was ein prediger aus seinem eigen fürnemen und affecten oder hitzigen vorbitterten gemüte wider seine pfarrkinder fürnimpt. Denn der heilige geist hat dessfals uber die gemeine zu herrschen vorboten. Sondern mit der kirchendisciplin und strafe verstehen wir, was gott in seinem heiligen göttlichem worte wider die freventliche, mutwillige, ungehorsame vorechter und vorbrecher, mit den schlüsseln des himmelreiches fürzunemen, in hellen klaren sprüchen und exempeln der schrift befohlen und fürgeschrieben hat nach dem spruch Christi: Wie mein vater mich gesand hat, also sende ich euch auch. Auf dass nicht der prediger hierin alleine, sondern gott selbst durch ihn solches alles handele, vormüge der wort Christi: Ihr seit nicht, die da reden, sondern der geist meines vaters redet durch euch. Und wie Paulus schreibet: Ihr suchet, das ihr einmal gewar werdet, des, der in mir redet, nemlich Christus. Darumb hat Christus seinem heiligen ministerio und kirchen nicht alleine den löseschlüssel, den bussfertigen ihre sünde zu vergeben, mit der zusage, was ihr auf erden löset, sol auch im himmel loss sein, und welchen ihr die sünde vorgebet, denen sein sie vorgeben, befohlen, Matth. 16, Johan. 20.

Sondern hat zugleich auch den bindeschlüssel und macht, nach seinem befehl, den gottlosen und unbussfertigen ihre sünde zu behalten und zu binden vorordenet, hie auf erden seinen predigern gegeben und zu brauchen befohlen, mit einer gleichen kreftigen vorheissung: Was ihr auf erden binden werdet, sol auch im himmel gebunden sein, und welchen ihr die sünde behaltet, denen sein sie behalten. Und ist derhalben einerlei meinunge, wenn man sagt, in den bann thun, sünde binden, sünde behalten, oder dem satan ubergeben, zum vorderben des fleisches, wie Paulus redet.

Und des hat die schrift klerliche sprüche und exempel, als da Christus das wehe uber Corazim, Bethsaida, auch phariseer und schrift-

gelerten schreiet, und Petrus Ananiam und Saphiram, Actor. 5, und auch den Simon den zauberer, Act. 8, und Paulus den zauberer und falschen propheten Barichu für dem landvogt Paulo Sergio, Actor. 13, und den blutschender, der seine stiefmutter berüret hatte, 1. Corinth. 5, in ihren sünden bindet, welchen exempeln hernach andere kirchenlehrer gefolget haben, als Ambrosius, mit des grafen und herrn Stilliconis schreiber, der falsche briefe gemacht hatte, ja mit dem keiser Theodosio selbst, da er viel unschüldiges bluts in grimm und wütrigem zorn zu Thessalonica vergossen hatte, etc. Und dahin gehöret, wenn der herr spricht: Er habe seine schafe recht zu hüten, zwene stebe zu sich genommen, deren einen er sanft, den andern wehe heisset, Zachar. 11. Und zugleich stock und staff gebrauchet, Psalm 23. Und Paulus kompt nicht allein zu seinen zuhörern mit dem geist der sanftmütigkeit, sondern auch mit der ruten, 1. Cor. 4. Denn zugleich wein und öl in die wunden, zu vorbinden und heilen müssen gegossen werden, Luc. 10. Und wo derhalben der bindeschlüssel mit dem salzen unterlassen und rusterig wirt, so werden die wunden faul und unterkötig, dass die kranken schafe nicht geheilet noch gesund werden, sondern grindig, voller seuche, und sterben, und ihre blut wirt hernach von der hirten henden gefodert werden, Ezech. 3, 33.

Es wirt aber und sol auch der bindeschlüssel, oder die macht auf erden die sünde zu behalten und zu binden, inhalt und vormüge göttliches worts, auf diese drei underscheidene weise und ordenunge von unsern predigern in warer gottesfurcht geführet und gebraucht werden.

Erstlich, dass sie sollen ungescheuet und frei das gesetz des herrn, als dadurch sünde gezeiget, gestrafet, und gottes zorn wider alle menschen in allen stenden zur busse offenbaret wirt, mit freidigem aufthunde ihres mundes, nach dem fürbilde göttliches wortes, dem exempel der propheten, Johannis des teufers, Christi und der apostel, treiben und handeln, und alle sünde, beide in falscher lehr und ungöttlichem leben, in gemein und in specie, doch unbenennet der personen, strafen und angreifen.

Denn hievon redet gottes befehl Esai 58: Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine stimme wie eine posaune, und vorkündige meinem volke ihr übertreten, und dem hause Jacob ihr sünde.

Ezech. 3. 33: Du menschenkind, ich habe dich zum wechter gesetzt uber das haus Israel etc.

Johan. 16: Der heilige geist wirt die welt strafen umb der sünde willen.

1. Thimot. 5: Die da sündigen, die strafe für allen, auf dass sich auch die andern fürchten.

Und wenn die prediger hierin fahrlessig und faul werden, so heisset sie gott stumme hunde, blinde wechter, tüncher, welche die gottlose hende sterken umb einer hand voll gersten und bisslein brots willen, welche die milch und wollen suchen, aber der schafe heil und nutz verseumen.

Und was also in gemeiner predigt gestraffet, und gottes gericht aus gottes worte, wider den, so an solchen sünden schüldig ist, angezeigt wirt, solchs urtheil des heiligen geistes sol niemand mit nichte vorachten, denn der zorn gottes wird hiedurch vom himmel offenbaret, wider alles gottloses wesen und ungerechtigkeit der menschen, Rom. 1. Und kumpt dadurch uber die unbussfertige zorn und ungnade, drübsal und angst, Rom. 2. Und wirt im himmel auch gebunden, dass es im himmel keinen andern bescheid mit einem solchen menschen hat, der also hie auf erden gebunden ist, denn wie er allhie aus dem munde seines predigers, gottes wort klingen und schallende hört, Matth. 16, Johan. 20. Wer derwegen also mit dem bindeschlüssel in gemeiner predigt gerüret worden, der schlah solchs nicht in den wind, sondern thue busse, und bekere sich von solchen sünden, auf dass er dem angekündigten und vordienten zorn und strafe gottes bei zeiten entgehen müge.

Zum andern, wenn einer, der mit sünden, falscher lehre oder gottlosen wandels wider gottes gesetze behaftet, solcher gemeinen straf und busspredigt nicht achtet, sondern ohn buss in seinen sünden vorharret, denen nachhenget, und dieselbige heufet, sol der prediger (wie er auch zu thunde schüldig und pflichtig ist ampts halben) einen solchen für sich bescheiden, umb seine sünde und unbussfertigkeit treulich, freuntlich, auch ernstlich zu reden setzen, zur busse und besserung fleissig vormanen, und wo er noch hartneckigkeit spüret oder die angelobte besserung nicht folget, sol er solches seinem superintendenten vormelden, der sol ihn neben seinem pastore abermal zur besserunge fleissig ermanen, und wo denn solches auch nicht statt finden solte, sol man einen solchen halsstarrigen menschen als einem unchristen und gottlosen ein zeitlang vom heiligen abendmal, von gefatterschaft bei der taufe und bei der braut zustehende, oder die zu fürende in der vortrauunge abweisen, bis so lang, dass er rechte warhaftige busse thut. Diss ist die separatio oder kleiner bann, wie es die alten nennen, und geschicht ohn öffentliche ankündigunge für dem volke von der canzel, allein insonderheit, oder in gegenwart eins oder mehr prediger, oder auch dazu erfoderten christen.

Zum dritten, wenn auch hiedurch dem gottlosen sein steifer halstarriger muth noch nicht gebrochen wil werden, und aber das predigampt nicht darumb von gott vorordenet worden, dass es solle dem mutwilligen vorderbe der sünder mit stillschweigende, nachsehen sol darauf nach dem

befehl Christi solches der gemeine gottes angezeigt werden, und weiter erfolgen, was sich gebüret; nemlich, der generalsuperintendens sol solchen unbussfertigen trutz an das consistorium, als den kirchenrat, schriftlich oder mündlich gelangen lassen, und sol der schüldige darauf für das negste consistorium zu erscheinen erfodert werden, und wegen seiner beharrligen herzenshertigkeit und ungehorsams abermal besprochen, und wo er sich auch allhie nicht wil raten lassen, in die strafe des öffentlichen bannes oder der excommunication erkennet und vorurteilet werden, und darauf solches den negsten sontag darnach der ganzen gemeine von dem generalsuperintendenten oder pastore angekündiget, und der gottlose damit wie ein ungesundes gelied von dem leibe des herrn, seiner christlichen kirchen, abgeschnitten, und solcher weise und art gebannet werden, wie folget:

Nemlich, die person, so in gehaltenem rechtmessigem process in den bann excommunication oder kirchenstrafe ist erkennet, ubergeben, und vorurteilet worden, sol auf benanten sonntag nach der predigt in seiner kirchspiel kirchen, dahin er gepfarret ist, im chor für allem volke gestellet werden, und sol der superintendens oder pastor, dem solches das consistorium oder superintendens auferlegen wirt, über ihm von der canzel oder für dem altare, aus einer schrift gegen das volk, dieses, wie folget, ablesen und sprechen:

Meine geliebten in Christo, gegenwertige person N. ist in greulichen öffentlichen sünden der gotteslesterung, hurereie, zaubereien, mordes, ehebruchs etc., vielfelliger trunkenheit (oder was seine vorwirkunge ist, derhalben er bannwirdig ist erkand worden) eine raume zeit her verhaft gewesen, und damit die gemeine gottes erbarmlich vorergert, und das heilige evangelium schmelich vorlestert worden. Und ob wol nach Christi befehl bei dieser person vielfeltige vormanungen und strafen durch prediger und andere aus gottes worte, auch von dem kirchenrate, versucht sein worden, so hat doch bei diesem menschen (gott erbarmes) solches alles nicht zur christlichen besserunge gedeien wollen, derwegen, dass durch diese persone gegenwertig als ein reudiges, unschlachtiges, unartiges schaf, diese ganze herde Christi nicht ferner vorderbet, und niemand diesem bösen exempel zu seinem grossen nachtheil und schaden, folgen müge, auch gottes schwerer zorn und schreckliche strafen, von dieser gemeine gewisslich abgewendet werden, so haben die vorordente des kirchenrats im consistorio nach genuchsamer gepflogener handlungen, diesen menschen dahin erkennet, dass er solle in aller eurer gegenwart von der heiligen christlichen kirchen ausgeschlossen, und auch zugleich vom heiligen abendmal des waren und lebendigmachenden gegenwertigen leibs und bluts Christi als ein unwirdiger abgewiesen sein, auch bei der heiligen taufe nicht zu gefattern stehen, noch braut oder breutigam zur vertrauunge zu führen, auch nicht zu einiger christlichen vorsamblungen als hochzeiten, kindelbier oder dergleichen gesellschaft nicht gefodert noch zugelassen werden, noch kommen solle, bis so lange, dass er an sich öffentliche busse, reue und leid, wegen seiner solcher schrecklichen sünden, neben rechter christlicher besserunge vormerken und erscheinen lasse. Doch zur predigt mag und sol er frei unvorhindert kommen, und in andern zeitlichen hendeln mag man mit ime, doch alles wie mit einem todten und ungesunden abgeschnitten geliede vom leibe Christi handeln und umbgehen, und nicht weiter, viel weiniger sol ihn jemand in seinen sünden und gottlosen wesen sterken noch beipflichten, sondern ihn zur busse vormanen, und für dergleichen strafe sich fleissig lernen hüten. Der allmechtige, ewiger gott, der nicht wil den todt des gottlosen, erbarme sich uber ihn durch Christum, und vorleihe ihm ware rechtschaffene busse, damit er vom künftigen zorn errettet werde. Amen.

Diss heissen die alten canones den grossen baun, excommunicationem majorem. Johann. 16 nennet es Christus, wie einen greuel aus der gemeine gottes auswerfen. Paulus, 1. Corinth. 5, heisset es dem teufel ubergeben.

Nach dieser renunciation und ankündigunge des bannes sol der cüster alsbald, ehe man die communion oder etwas weiters in der kirchen anfenget, die excommunicirte person öffentlich durch das volk aus der kirchen ausweisen, und seiner wege gehen lassen. Und darauf sol unser beampten einer, oder der herr und obrigkeit des orts alsbald der ausgeschlossen personen alle hochzeite, gastungen, ehrliche gesellschaft und wirtsheuser mit ernste vorbieten, und dem andern volke untersagen, keine sonderbare freundliche gemeinschaft mit ihme zu halten, bei ernster strafe, wo hiegegen jemand handeln würde. Doch sol solcher aussgesonderten personen ihre heusliche arbeit zu holz und felde, auch mit dem volke zu kaufen und verkaufen, samt seiner ganzen nehrunge zu treiben, nicht benomen sein.

Und sol in einem sonderlichen eigen orte oder stelle in der kirchen solche person alle sontage und fest, auch auf andern predigttagen, zum gehör göttliches worts und gebete stehen, wenn aber die predigt sampt dem gebete geendiget, wiederumb aus der kirchen gehen, oder durch den cüster daraus gewiesen werden, bis so lange das hiedurch ihme das herze durch gottes vor-

leihung gebrochen, und er zu warer busse und besserunge sich begibet.

Das aber die bannwirdige persone des consistorii befehl in allen puncten nachkomme, und dagegen nichts unterlasse, sol unsern jedes orts amptmannen, sampt den patronen und denen vom adel, denen solche personen zustehen, die vorschaffunge zuthunde, und dass in diesen hohen sachen alles nach unser kirchenordenunge geschehe, aufsicht zu habende, hiemit ernstlich auferlegt sein.

Und diss alles hat klaren befehl und zeugniss der schrift, und der heiligen christlichen kirchen, denn also ist Cain, da er seinen bruder ermordet hatte, aus der gemeine gottes ausgewiesen worden, und desgleichen der blutschender durch Paulum, 1. Cor. 5, Stilliconis schreiber und der kaiser Theodosius selbst durch Ambrosium.

Es zeuget aber dieses ganzes werk und grosser ernst der excommunication, dass keinem menschen in seinem leben einige hoher last, gefahr, bürde und strafe, denn diese ist, auf erden nicht widerfahren mag, derwegen es auch billig ist, dass man mit dieser sachen seuberlich, bedachtsam, fürsichtiglichen und mit gutem rahte des consistorii nach gottes worte und mit nichten leichtfertig umbgehe, und wie wol oft geschicht, sich damit nicht uhereile, sondern rechtmessiger christlicher weise, nach gemeldtem processe, zur erbauunge, und des verloren sünders wiederbringunge, gehandelt, das volk auch treulich erinnert werde, diesen ernsten handel nicht wie der gottlosen welt art ist, für einen scherz, affenwerk oder fastnachtsspiel zu halten, noch mit frolocken anzuschauen, viel weiniger leichtfertig oder schimpflich davon zu reden, sondern wie es auch in der warheit und nicht anders ist, für ein ernstes gericht gottes achten, dadurch seine allmacht einen solchen groblichen öffentlichen sünder aus seiner heiligen gemeine der heiligen und seinem himmelreich, durch seinen diener den prediger ausstosset, alle gnade, heil, trost, seligkeit und barmherzigkeit neben allem, was Christus mit seinem herben und bittern leiden und sterben allen menschen zur seligkeit erworben hat, bis er sich bekere, abschneidet und vorweigert, und damit seinen grossen, ernsten, eiverigen zorn und grimm wider die sünde bezeuget, und zur ernsten busse, gleich dennoch wiederumb das vorlorne schaf ruft. Derhalben christliche herzen sich hierüber herter und mehr entsetzen, denn erfreuen oder lust daran tragen sollen, und ein herzlich mitleiden mit einem solchen elenden menschen tragen, und zugleich dadurch vorursacht werden, umb so viel fleissiger für ihm gott zu bitten, und sich für dergleichen sünden zu hüten.

Sollen derwegen die pastores nicht aus eigenem sinn bedenken, fürnemen und bewegungen, in dieser sachen sich etwas unterfangen. Sondern mit wissen und raht des superintendenten und geistlichen kirchenrats im consistorio alles gehandelt, geschlossen, vorordenet und befohlen werden, und wo es nicht unvorneintliche offenbare, notoria sünde und ergernisse sein, welche kundlich und bekant, und damit die kirche geergert, und göttliche ehre, auch evangelium geschmehet und vorlestert worden, sol man zu dieser eussersten strafe der excommunication nicht leichtlich schreiten, sondern nach gelegenheit und umbstende der vorbrechungen und fellen, damit gebaret, und auch wol nur bei der separation oder kleinen banne, wie obstehet, mit einer zeitlang abweisuug vom heiligen abendmal, gefatterschaft und braut zur trauunge zu fürende, gelassen werden. Und wenn dieser billiger process gehalten wirt, haben die prediger hierüber weinigern vordriess, neid, hass, vordacht oder feindschaft von ihren zuhörern zu gewarten, gewinnet auch das ganze werk daher ein grösser ansehen und scheue.

Was aber solche so gar grobe laster, schande, sünde und ruchlos mutwilliges bekantes böses wesend ist, welches jedermanne bekand, und öffentliche grobe ergernusse gegeben, davon auch die ganze gemeine wissenschaft gehabt, und viel sagens gewesen, diesem kan nicht wol anders, denn mit der excommunication und öffentlicher busse und absolution zur ganzen kirchenerbauunge, und des gefallen sünders rechter und warer bekerunge und widerbringunge gedienet noch geraten werden. Denn ja billig, dass, wer öffentlich sündiget, auch öffentlich busse thue, und sich mit der kirchen widerumb durch des gegeben ergernisses abbitten, vorsüne.

Und hieher gehöret auch der bericht von unterscheid heimlicher und vorborgener, auch öffentlicher, ergerlicher, offenbaren sünden, davon nach der schrift auch Augustinus meldunge thut. Welchen unterscheid der prediger in seinem ganzen ampte fleissig in acht haben muss, denn auch in todtsünden und dergleichen fellen, welche noch heimlich oder vorborgen, und nicht der ganzen gemeine bekand, auch nicht öffentlich ausgebrochen noch ergerlich worden, sondern neben dem theter nur dem prediger oder weinig andern leuten bekand sein, sol die bescheidenheit gebraucht werden, dass der prediger dieselbe nicht von der canzel nennen, noch andern leuten zu des nehesten nachtheil und ungelimpf kund thun und offenbaren, sondern heimlich sein und bleiben lassen. Aber damit er seine zuhörer nicht vorseume, noch dem wolfe in dem rachen stecken lasse, ihn nach dem befehl Christi für sich bescheiden, zwischen sich und ihm alleine darumb besprechen, seine sünde nicht zu vorschweigen noch zu vorneinende, sondern allda gotte zu bekennen, mit gottes worte zu unter-

richten, ihme gottes zorn, grimm und ungnade wider solche sünde nach notturft fürhalten, und zur herzlichen busse und vorsönunge mit gott ermanen und reitzen. Wenn sich nun der sünder hie raten lesset, gehorsamet und folget, seine sünde klaget, besserung treulich vorheisset, absolution und abendmal darauf begert, sol ihn der pastor zu rechter, bestimbter, gewöntlicher zeit der beicht neben andern beichtkindern in den beichtstuel zu sich kommen lassen, mit ihme als einen, der sich raten lesset, und sanabilis ist, freundlich handeln, die absolution, und nachmals das heilige abendmal, ohne alle meldunge von der canzel, auch ohn weiter öffentliche strafe oder busse mitteilen.

Was aber bekante, öffentliche, unleugbare ergerliche sünde und misshandlungen sein, die müssen auch öffentlichen mit ernste aus gottes worte für der gemeine von predigern gestrafet, und nicht vortüschet werden, sintemal dieselbige rüchtbar worden, und nun ans liecht gekommen und ausgebrochen sein, und viele christliche herzen in der ganzen gemeine dadurch jamerlich geergert und bedrübt sein worden. Ehe man aber zum öffentlichen bann schreitet, wollen wir, dass aus christlicher liebe und sanftmütigkeit, dem gefallenen sünder zu gute, und zu vormeidunge aller beschwerlichen vordacht der rachgirigkeit, bitterigkeit, neides oder hasses wider solche leute, der gantzer process auch in diesem falle mit solchen offenbaren sünden, welche man notoria facti et notoria juris nennet, das ist, welche sich selbst im werke und in der that dargeben, und dermassen menniglichen unter und für augen stehen, dass keines weges sie können vorneinet werden, oder welche der thaten selbst bekand, oder mit klaren, hellen, gründlichen zeugnussen uber ihm erwiesen sein worden, nach dem befehl Christi gehalten werde, und nicht alsbald der sünder mit namen von der cantzel gestrafet, sondern zuvor für seinem pastor, erstlich allein und in geheim, darnach in gegenwart zweier oder dreier zeugen, von kirchgeschworen oder alten leuten gefodert, und zur busse und besserunge ernstlichen ermanet werde, und wo er solches nicht achten würde, sol darauf er dem superintendenten vormeldet werden, dass er ihn ferner dem consistorio anzeige, damit er citiret, vorhöret, und durch seinen pastoren, und die dazu gezogen gewesen, uberwiesen, und also hierüber einhellig geschlossen, und dem pastori, wes er sich hierin zu verhalten haben solle, befehl werden müge.

So aber bei einem solchem auch öffentlichem sünder des pastoris oder aber des consistorii erinnerung und ermanen frucht schaffet, und der schüldiger seinen fall bekennet, gnade und vorzeihunge bittet, absolution und das heilige abendmahl begeret, so bedarf es weiter des bannes nicht, davon zuvor meldunge gethan ist, sondern sol ihm gnade und wiederumb annemunge in die christliche gemeine widerfahren, und nicht vorweigert werden. Aber also und dermassen, dass er sich für der absolution und communion mit der gemeine gottes öffentlichen vorsüne, welche er so greulich mit seinen offenbaren sünden geergert hat, und mit wissen auch rat des superintendenten oder auch des consistorii sol die reconciliatio und aussünunge mit der kirchen geschehen, folgender gestalt:

Es sol der pastor den öffentlichen sünder in der kirchen in gegenwart unsers amptmannes oder seines gesandten und des patroni der kirchen, auch der kirchgeschworen, sampt andern ehrlichen christlichen leuten hiezu erfödert, als für einen ausschuss, nicht aber für der ganzen gemeine zu gelegener zeit fodern, und für ihnen allen ihn fragen:

Erstlich, ob er auch bekenne und festiglich gleube, dass er mit dieser seiner sünde N. und beharrlicher unbussfertigkeit gott den allmechtigen schrecklichen wider sich erzürnet, auch die vordamniss vordienet, und die christliche gemeine höchlig und hart geergert habe.

Zum andern, ob ihm solche seine sünde sampt den gegeben schweren ergernissen, auch mit ernste und von herzen gereuen und leid sein.

Zum dritten, ob er auch wegen dieser und seiner andern sünden allen, neben dem ergernisse, von gott dem allmechtigen umb Christi willen gnade und vorzeihung aller solcher seinen sünden, und der ewigen strafen genzliche erlassunge, und der zeitlichen, leiblichen strafen gottes linderung wündsche, und die öffentliche absolution herzlichen begere, auch mit der kirchen, so er geergert, sich gerne und willig vorsönen, und die geergerte gemeine umb christliche vorzeihung solches ergernisses fleissig wolle bitten lassen.

Zum vierten, ob er auch mit dem herzen gemeinet sei, und gott angeloben wolle, hinfurt solcher sünden und ergernissen sich zu enthalten, mit ernst sich bekeren, ein christlichs ehrbarlichs leben führen, und sein leben zur bestendiger besserunge wenden wolle.

Zum fünften, ob er zum zeugnuss seiner bussfertigkeit, seines glaubens und christlichen fürsatzes und gelübdes, rechtschaffener besserung und gottesfurcht in seinem ganzen leben, des heiligen abendmals des waren leibes und blutes Jesu Christi begierig sei.

Die publica pœnitentia und absolutio eines solchen vorrücketen und doch widerkerenden sünders sol darnach gehalten werden wie folget.

Forma publicae poenitentiæ et absolutionis.

Mit solcher leute öffentlicher buss und absolution wollen wir es bei der gemeinen weise, gestalt und art, auch in diesen niedersechsischen kirchen bewenden lassen, wie es damit in vielen der Augspurgischen confession vorwanten kirchen gehalten wirt. Nemlich, wenn ein offenbarer sünder sich seins pastoren vormanunge zur busse, wie gehöret, lesset zu herzen gehen, dass er seine sünde, wie itzt gehöret, erkennet, bekennet und vergebunge derselbigen, und also auch die absolution und das heilige abendmal begeret, vorsönunge mit der kirchen bittet, und seines lebendes besserunge treulich und mit ernste zusagt, so wird die grosse excommunicatio und bann, davon oben gesagt worden, mit ihme, als seinem sanabili und gehorsamen, billig unterlassen, aber wegen des eingefüreten und öffentlichen gegebenen ergernisses, wie recht und billig ist, abzuschaffen, wirt er zu der öffentlichen buss und absolution vorwiesen, auf dass, wer öffentlichen und freventlichen sündiget, auch für der gemeine wiederumb öffentliche busse thue, und mit der kirchen also ausgesünet werde.

Und nimpt der pastor einen solchen, den er öffentlichen absolviren wil, auf einen sontag, auf welchen die heilige communio gehalten wirt, und füret ihn fürs altar, lesset ihn allda in beisein seiner freunde, zween, öffentlichen für der gemeine auf seine knien sitzen, und spricht zu dem volke nachfolgender weise und inhalts:

Lieben freunde in Christo. Es ist gottes des allmechtigen ernster wille und befehl, dass in seinem grossen hause der heiligen christlichen kirchen, durch die diener des heiligen predigampts sollen alle grobe und öffentliche ergerliche sünde scharf gestrafet, und die unbussfertige, halsstarrige ubertreter, wegen solcher ihrer sünden aus der gemeine gottes ausgeschlossen werden, auf dass hiedurch solche sünder für sich, und auch andere leute neben ihnen lernen ihre sünde, und den ernsten grimm, zorn und urteil gottes wider die sünde von herzen erkennen, und damit keinen scherz treiben, sondern ohn verzug von der sünden mit ernste sich in der zeit der gnaden zu gott bekeren, auf dass inen wiederumb gnade von gott widerfaren, und sie nicht sterben noch verderben mügen, wie gott selber spricht: So war ich lebe, habe ich nicht lust an des gottlosen tode, sondern dass er sich bekere und lebe, Ezech. 18. Und bekeret euch zu mir, spricht der herr Zebaoth, so wil ich mich zu euch bekeren, spricht der herr Zebaoth, Zach. 1. Wie er denn dieses sein gnediges herze gegen die bussfertige sünder, so zu ihm wieder keren, von anbegin der welt, mit Adam und Eva, Aaron, David, Manasse, Maria Magdalena, dem vorloren sohn, Petro, Paulo und dem mörder am creuze genugsam bezeuget hat. Und derwegen auch den dienern seines worts mit ernste eingebunden und auferlegt, dass sie nicht alleine halsstarrige unbussfertige sünder in kraft des bindeschlüssels, in ihren sünden binden, und ihnen dieselbige behalten, sondern die bussfertige und widerkerende sünder von ihren sünden und gottes zorn lösen und frei zelen sollen.

Es ist aber auch (leider) bekand, das gegenwertige persone N. mit seinen schrecklichen sünden, N. eine raume lange zeit her, durch getriebe des leidigen bösen feindes, und seines eigenen vorderbten fleisches unart die gemeine gottes allhie gröblich vorergert, gottes zorn und ungnade dadurch wider sich und diese unse gemeine heftig erreget und gereizet hat.

Aber weil er, da er hierumb nach Christi befehl angeredet, zur busse vormanet, und was ihm für gefahr daher entstanden sei, von mir, als seinen seelsorger, im beisein frommer christen, ist erinnert worden, sich hat gewinnen lassen, seine sünde herzlich erkand und bekand, dieselbige sampt dem ergerniss herzlich bereuet, vorgebunge derselbigen von gott durch Christum und vorzeihunge des ergernisses, und auch wiederumb vorsönunge mit der kirchen begeret, und er auch der ursachen hie für euch allen als ein bussfertiger erscheinet, und also mit der that bezeuget, dass ihm solche und alle seine andere sünde leid sein, und vorgebunge derselbigen von gott dem vater im namen Jesu Christi, im glauben an seinen namen bittet und suchet, und sein leben zu warer, bestendiger besserunge mit gottes gnaden zu richten sich vorpflichtet, und mit der ganzen kirchen, welche er bis daher gröblichen vorergert, sich wiederumb zu vorsönen, und wiederumb für ein gliedmas derselbigen angenommen zu werden, demütiglichen und umb gottes willen begeret. So sollen und wollen wir ihn nach unsers lieben herrn und heilandes Jesu Christi, und seiner heiligen aposteln befehl und ordnung, von allen diesen seinen sünden auch loss sprechen, sein gegebenes ergernisse vorzeihen, und zu der gemeinschaft der heiligen christlichen kirchen Christi (davon er sich selbst mit seinem gottlosen wesen und ergerlichen sünden abgeschnitten hatte) wiederumb hiemit annemen, und wollen auch gott ernstlich für diese persone bitten, er wolle ihr gnedig sein, und hinfurt sie und uns alle für solche und andere schwere sünde, laster, schande und ergernis gnediglichen behüten und bewaren. Darauf lasset uns gott anrufen, und mit andacht beten: Vater unser, der du bist im himmel, geheiliget etc.

Hierauf lieset der pastor, oder singet mit der kirchen einen psalm, als den 67.: Es wolt uns

gott gnedig sein. Oder den 51.: Erbarm dich meiner, o herre gott.

Darnach spricht der pastor den büssenden sünder an, wie folget:

N. du bekennest, dass du habest N. (da sol man die sünde öffentlich nennen, umb deren willen er öffentliche busse thut und absolviret sol werden) begangen, und mit dieser und andern deinen sünden und beharrliger unbussfertigkeit gott den allmechtigen höchligen erzörnet, die christliche gemeine sehr geergert, und dein gewissen jamerlig beschweret hast?

Antwert: Ja.

Ist dir solches alles von herzen leid?

Antwert: Ja.

Begerestu solcher aller deiner begangener ubertretunge vergebunge von gott dem allmechtigen, umb Christi willen, und dazu die öffentliche absolution von mir, als einem diener Christi an gottes stat?

Antwert: Ja.

Bittestu die christliche gemeine, die du geergert hast. umb Christi willen solches alles dir zu verzeihen?

Antwert: Ja.

Gelobestu gotte und der kirchen, dass du wollest hinfurt für solche und dergleichen sünden und ergernissen dich fleissig hüten, und dein leben christlich bessern und führen?

Antwert: Ja.

Hierauf spreche der pastor zu dem büssenden sünder wie folget:

N., lieber bruder (oder schwester) im herrn Christo, dieweil du das leid und schmerzen deines herzens, und deine begangene missethat, sampt allem daraus erfolgeten ergerniss, hiemit für gott und seiner heiligen gemeine, in deiner herzlichen busse öffentlichen bezeugest, und wir hieraus erkennen deine demut, und dass dein schwerer fall, sünde und ergerniss, dich herzlich reuet, und von gotte gnade begerest, und gott der barmherziger vater uns durch Jesum Christum unsern heiland im heiligen evangelio veterlichen und gnediglichen hat zugesagt. Wo zween oder dreie mit einandern sein zusammen kommen, und eins werden auf erden, was sie bitten wollen, das sol ihnen gegeben werden von gott dem vater im himmel, und zu dem gnediglichen zugesaget: Was nach seinem befehl auf erden gelöset wirt, auch im himmel solle loss sein. Also spreche ich hierauf, als ein vorordenter diener Jesu Christi, an gottes stat und von seinent wegen zu dir: Sei getrost mein son (oder tochter), deine sünde sind dir vorgeben. Auch nemen wir dich wiederumb an zu einem geliede des geistlichen leibs Christi, welche ist die gemeine seiner heiligen und gleubigen, von welchem leibe du dich selbst, durch deine laster, schand, sünd und ergernisse abgerissen hattest, dass du demselbigen hiemit nun widerumb einvorleibet sein sollest, im namen gottes des vaters, und des sons, und des heiligen geistes. Amen.

Darnach redet der pastor das volck also an: Ich vormane euch, lieben christen alle, dass ihr gott dem allmechtigen für diese hohe wolthat von herzen mit mir dancken sollet, dass er in seinem heiligen predigampt, in dieses unsers nun wiederumb mitbruders (oder mitschwestern) herze kreftig gewesen, und ware rechtschaffene busse gewirket hat, und sollet auch fleissig für ihm zu gott bitten, dass er denselbigen in solcher bussfertigkeit wolle gnediglichen und bestendiglichen erhalten, und dieweil der herr Christus, unser heiland, selbst spricht, Luc. 15, dass im himmel für den engeln gottes freude sei über einen sünder, der busse thut, euch auch aus christlicher liebe uber dieses bekerten sünders busse herzlichen erfreuen.

Ich wil auch euch alle an Jesu Christi stat ermanet und auferlegt haben, ihm seine gegebene ergernisse also von herzen zu vorgeben, und für einen bruder (oder schwester) hinwiederumb zu halten, dass ihr ihme solche seinen harten, schweren fall zu keiner zeit nicht aufrücken, sondern genzlichen vorgessen, todt und abesein lassen sollet, und euch alle an ihm lernen spiegelen und erkennen, dass niemand sei, welchen der sathan nicht eben so wol, als an diesem geschehen ist, überforteilen, und zu falle bringen könte, wo gott nicht mit sondern gnaden und schutz euch dafür hütete, und derhalben nach dem spruche des apostels euch sollet wol fürsehen, dass, wer da stehet, fleissig seiner in acht habe, und in sorgen stehe, dass er nicht falle. Und dass solches liederlich geschehen könne, bezeuget die historia Adam, Evae, Davidis, Petri und ander grosser heiligen mehr. Darumb erzeiget diesem wiederbrachten bruder (oder schwester) barmherzigkeit und christliche liebe. Und dich, mein lieber bruder (oder schwester) in Christo, ermane ich, dass du hinfurt eines christlichen lebendes dich befleissigest, und gott teglichen mit ernste anrufest, dass er durch den heiligen geist in seinem gehorsam und furcht dich erhalte, und du also deine vorpflichtunge, welche du gott allhie für der gemeine itzt gethan und widerholet hast, treulich halten mügest; das wünschen wir alle dir von gott dem vater, durch Christum, mit hülfe und beistand des heiligen geistes von herzen. Und hierauf sol der pastor die ganze gemeine heissen auf ihre knie fallen, und samptlichen mit andechtigen herzen abermals neben ihm beten: Unser vater, der du bist im himmel, etc.

Wenn diss nun also vorrichtet, so sol die communio mit gewöntlichen ceremonien an-

gefangen, und der absolvirter sünder neben andern christen, doch für dem altar in den knien sitzen bleibend, das heilige abendmal empfangen.

Diese form der öffentlichen busse, sampt der absolution und vorsönunge mit der kirchen Christi sol auch gebraucht werden mit denen, welchen umb ihrer beharrlichen hertigkeit und unbussfertigkeit willen die öffentliche und grosse excommunication, wie anfenglichs gemeldet, sie zur busse zu bewegen, auferlegt ist worden, dass nemlich, wenn die zeit, so ihnen obgesatzter weise in den bann zu sein, bestimmet worden, umb und aus ist, und man an ihnen rechtschaffene zeichen warer herzlicher reue und leid uber ihre sünde spüret und befindet, und sie bekennen, dass ihnen ihre sünde und ergernisse von herzen gereuen, und vergebunge derselbigen von gott, und vorsönunge mit der kirchen begeren, dass denn der pastor nach empfangen befehl vom kirchenrat und generalsuperintendenten in beisein der kirchgeschworen und etlicher ander frommer christen als gezeugen in der kirchen besonders dieselbigen für sich bescheide, und aller dinge (wie obstehet) mit ihnen sich auch unterrede, dass er bestendigen grund und zeugnisse ihrer busse haben müge, und wenn denn alles, wie es sich gebüret und recht ist, sich befindet, sol er mit ihnen darnach auf einen bestimmeten sontag nach der predigt für dem altar, ehe die communion angehet, handeln, wie itzo in der form der öffentlichen absolution und reconcilation mit der kirchen ist gesetzt worden.

Wo auch etwa die excommunicirte persone, ehe sich besserunge an ihme spüren lesset, mit harter schwerlicher tödtlichen krankheit befallen würde, sollen desselbigen personen freunde neben dem pastor allen müglichen fleiss mit vormanung, erinnerung und anzeigung göttliches zorns uber solche sünde dahin wenden, dass er seine sünde beherzige und bekenne, und neben der vorsönunge mit der von ihm vorergerten kirchen vergebunge seiner sünden von gott durch Christum begere, und nicht in dem bande und macht seiner sünden hinstirbe, und wenn er solches thut und gnade begeret, sol auf den fall und gelegenheit der pastor ihm die absolution in etlicher zeugen gegenwart, neben dem heiligen abendmal mitteilen, neben dem heiligen abendmal mitteilen, mit vorbehalt, dass, wo ihn gott seines lagers wiederumb aufhelfen werde, er die öffentliche busse und absolution für der gemeine gottes nicht unterlassen wolle.

Da aber keine besserunge bei dem excommunicirten durch allerhand bei ihme geschehene anfoderunge und angewanten fleisse zu erhebende sein solte, und er also in seinen sünden durch gottes ernstes gerichte, ohn busse abscheiden würde, so sol er ohn alle christliche ceremonien, gesang und geleute der glocken, stille schweigendes, und andern zum schrecken, nicht auf dem kirchhofe unter den christen, sondern ausserhalben desselbigen begraben werden, sol auch das pfarrvolk nicht, sondern nur seine angehörige freunde alleine zu grabe folgen, und wollen mit nichte vorstatten noch vorgünnen, dass man andere ceremonien mit pfeifen oder trummel, oder was es sein möchte, an statt des vorbotenen geleuts und gesangs gebrauchen solle, und sollen die pastores das volk treulich zu gottes furcht und christlichem lebende vormanen, dass sie solchen ernst gottes mit der excommunication nicht vorachten, sondern scheuen und fürchten, dass sie solchen grossen ernst wieder sich zu gebrauchen, der kirchen nicht ursache geben mügen.

Dass aber nicht zur ungebür und unzeitig diese ernste strafe, ohn genuchsame ursachen und schult jemande aufgelegt, noch aus leichtfertigkeit missgebrauchet, sondern in ihren rechten ordentlichen gebrauche und ordnunge gelassen und gefüret werde, so wollen wir allhie zum beschluss setzen und erzelen, wider welche sünde die excommunicatio bei den halsstarrigen unbussfertigen sündern, auch die öffentliche busse bei den bussfertigen wegen grober gegebener ergernisse solle gebraucht und geübet werden. Nemblich wenn jemand einiger falschen lehre, dieser unser christlichen kirchenordnung zu widern, fürsetzlich anhengig, davon sich nicht wolte abwenden lassen, dieselbige mit gefehrlichen büchern oder schriften umbtruge, und bei den leuten den gift ausschüttet, den leuten einbildet, und unser christliche lehre und bekentenisse also reformiret, verdechtig machet und vorachtet.

Wo jemand mit öffentlichen, bekandten, unleugbaren, ergerlichen, mutwilligen gotteslesterungen, schrecklichen fluchen bei den heiligen wunden, leiden, marter Christi und sacramenten gottes, mit falschen siegeln, briefen und vertregen, oder auch falsche zeugnussen und dergleichen sich beschmitzet und die gemeine ergert.

Wo jemand öffentlicher hurereie oder ehebruchs, meineides, todtschlages, wickereie, zauberei, segensprechens, damit den menschen an ihrem lebende oder vieh, auch nahrunge und gute schaden zufügen, oder jemand bei solchen leuten rat und hülfe suchete, teglicher oder vielfeltiger trunkenheit und vollereien, mit verseumniss seiner nahrunge und haushaltens, auch nachtheil und vorderb seines weibes und kinder, mit vielen dobbeln und spielende das seine unnützlich zuvorgeudern und zuvorschwenden, auch des gottlosen wuchers, oder dass sie sich zu nahe in die blutfreundschaft oder schwegerschaft befreiet hetten, uberzeuget wirt, auch jemand ihre eigene oder andern leuten, denen sie anstatt einer ammen dienet, kleines kind aus

unachtsamkeit und unfleiss todt trücket, oder sonst wegen unfleissiger vorwahrung am leben vorkürzet und vorseumet, welche von gottes wort, dem heiligen predigampte, sacramenten und dienern des evangelii vordriesslich, vorachtiglichen und beschwerlichen reden, und nur jederman ohn unterscheid bei menniglichen, lestern, schmehen, schenden, seinen guten ehrlichen namen und leumund bösslichen abschneiden.

Welche die pastorn an solchen sünden erfahren schüldig zu sein, sollen sie, wie vorgedacht, nach des herrn Christi befehl, für sich bescheiden, und alle gradus admonitionum mit ihnen halten, und wo sie halsstarrig und trutzig auf ihrem gottlosen wesend vorharren, und zu keiner busse noch besserung sich bewegen lassen wollen, solches alles schriftlichen ohn verzug dem generalsuperintendenten vormelden, der es darnach zum negsten consistorio anbringen, und die person dahin sol citiren lassen, dass dieselbige fürbeschciden, und wo müglich, gewunnen werde, damit sie mit der excommunication und grossen banne müge vorschonet bleiben, wo nicht, dass sie denn zu der excommunication vorurtheilet und gewiesen, und mit des generalsuperintendenten wissen dem pastori dieses ungehorsamen menschens vom consistorio ausdrücklich befehl werde, mit der excommunication gegen ihm, mit des orts amptmannes und obrigkeit hülfe und zuthunde zu vorfahren, aller masse, wie zuvor gesagt, und darauf hernach die öffentliche busse und absolution, sampt der vorsönunge mit der geergerten gemeine erfolgen.

Wo aber die schüldige persone sich durch des pastoren, und auch hernach des consistorii treue vormahnunge finden, und zur busse und besserunge bringen und ermanen lesset, so wirt auch dieselbige mit der excommunicatione solenni billig vorschonet, und nur zur öffentlichen busse und absolution vorwiesen, und also mit der kirchen wiederumb versönet, und in die gemeine, wie zuvor vormeldet, auf und angenommen.

Und diss alles, was wir bis daher von der christlichen kirchenzucht gesaget haben, belangende den kleinen bann, oder die separationen oder excommunicationem parvam (da man jemand umb gewisser ursachen willen, als dass er etwa die lehre von warer erkentniss gottes, der buss, von vorgebung der sünden, von Christo, vom glauben, neuen gehorsam, von der heiligen absolution und nachtmal des herrn nicht weiss, und derwegen mit dem unwirdigen essen und trinken im heiligen abendmahl, würde an dem heiligen waren und gegenwertigen liebe und blute Jesu Christi zum gerichte und strafen gottes schüldig werden, und wegen dessen auch, dass man keine ernste rechtschaffene busse, sondern grosse sicherheit ohne ernste scheue und furcht für gottes zorn bei jemand spüret, etc. vom heiligen tische des herrn ein zeitlang, bis dass man ihn in diesen allen besser unterrichtet hat, abweiset, und darnach die ernste harte kirchenzucht mit der öffentlichen excommunication der halsstarrigen, hartneckigen frevelern und sünder, und solcher leute aus der heiligen gemeine Jesu Christi ausschliessunge und discipline, bis sie hiedurch zu ihrer sünden und grosser gefahr erkentniss kommen, und entlichen zu rechter buss beweget werden, auch von der öffentlichen buss und absolution, beide der excommunicirten, auch derer, welche sich entlichen haben gewinnen lassen, und also vorkommen, dass man zur excommunication mit ihnen zu greifen nicht ursache gehabt, aber wegen der groben ergernisse willen öffentlichen ihre beicht und busse gethan, und also für der ganzen gemeinen von ihren sünden und gottes ungnaden absolviret, und mit der kirchen hinwiederumb sein vorsönet worden) hat unleugbare klare zeugnisse, befehl und exempel, beide in heiliger göttlichen schrift und historien der ersten kirchen, auch nach der apostel zeiten. Und das bezeugen diese sprüche der schrift, Matth. 7: Ihr solt das heiligthumb nicht den hunden geben, und eure perlen solt ihr nicht vor die seue werfen, auf dass sie dieselbige nicht zutreten mit ihren füssen etc. 1. Cor. 11: Welcher unwirdig von diesem brot isset, oder von dem kelch des herrn trinket, der ist schüldig an dem leibe und blute des herrn. Der mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem brot, und drinke von diesem kelch. Denn wer unwirdig isset und drinket, der isset und drinket ihm selbst das gerichte, damit dass er nicht unterscheidet den leib des herrn. 1. Thimoth. 5: Ich bezeuge für gott und dem herrn Jeso Christo, und den auserwelten engeln, dass du solches haltest ohn eigen gutdünkel, und nichts thust nach gunst. Die hende lege niemand bald auf. Mache dich auch nicht theilhaftig frembder sünde. Matth. 18: Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm alleine, höret er dich, so hastu deinen bruder gewonnen, höret er dich nicht, so nim noch einen oder zween zu dir, auf dass alle sache bestehe auf zweier oder dreier zeugen munde. Höret er die nicht, so sage es der gemeine. Höret er die gemeine nicht, so halt ihn als einen heiden und zöllner. Und im alten testamente hat gott mit grossem ernste befohlen, Deut. 13 und andern vielen örtern mehr, dass die bosshaftige und ergerliche gottlose leute aus der gemeine des volkes gottes müsten ausgeschlossen werden, wie gott selbst an dem brudermörder Cain bewiesen, da er von seines vaters hause und warer kirchen gottes ausgetrieben wart, und flüchtig sein müste, aber ohn alle busse in der excommunication vor-

harret und vordarb. Und als 1. Corinth. 5 einer aus missbrauch christlicher freiheit, welche er zum schanddeckel machte, seine stiefmutter zum weibe genommen, und die kirche Christi damit geergert, und das heilige evangelium verlestert hatte, schreibet Paulus an die gemeine mit grossem apostolischen eifer, und zeiget an:

Erstlich, was für eine öffentliche schande und ergerniss unter ihnen sei, nemlich, dass einer seines vaters weib habe.

Zum andern, dass diss eine solche hurerei und ergerniss sei, welches auch bei gottlosen heiden nicht gehöret worden.

Zum dritten scheldet er die ganze kirche, dass sie solches gelitten, und denselbigen in ihrer gemeine bei sich gedüldet, und nicht von ihnen weggethan haben.

Zum vierten spricht er, dass er habe beschlossen, er wolle denselbigen im namen unsers herrn Jesu Christi in den bann thun, und von der gemeine Christi umb solcher blutschande willen ausschliessen. Denn das ist, das er saget, er wolle mit der kraft unsers herrn Jesu Christi, oder in kraft des bindeschlüssels, ihn übergeben dem sathan, zum vorderbe des fleisches.

Zum fünften, solches solle zur erbauunge dahin von ihm gemeinet sein und geschehen. Erstlich, dass er dadurch zu rechter busse gebracht werde, und vorgebunge dieser grossen schweren blutschande bei gott durch Christum suche, dass also der geist am tage des herrn selig werde. Und zum andern, dass solches exempel nicht weiter umb sich fresse in der gemeine und andere desgleichen auch zu thunde sich unterstehen mügen. Denn wisset ihr nicht (spricht er), dass ein weinig sauerteig den ganzen teig vorseuret?

Und zum sechsten strafet er sie, dass sie für christen wollen gehalten sein, und gleichwol solche schande zu des heiligen evangelii und göttlichen namens verlesterunge bei sich in der gemeine dülden und vordragen, euer ruhm ist nicht fein, spricht er.

Zum siebenden heisset und befehlet er ihnen, dass sie den ergerlichen menschen aus ihrer gemeine ausschliessen, und von sich hinaus thun sollen, damit das ergerniss abgeschaffet werde. Darum feget den alten sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer teig seid.

Zum achten, dass nicht jemand sich bedünken lasse, als ob nur mit diesem einigen blutschender Paulus solchen ernst der excommunication oder ausschusses wolle geübet und gemeinet haben, machet er eine gar gemeine lehre daraus. Nemlich, so jemand, der sich einen bruder nennen lesset, aber doch ein hurer oder geiziger, oder abgöttischer, oder ein lesterer, oder ein trunkenbolt, oder ein reuber ist, das ist, in öffentlichen bekanten ergerlichen todtsünden, ohn busse unaufhörig stecket, dass mit demselbigen ebener masse solle umbgegangen werden. Thut von euch hinaus (schreibet er) wer da böse ist. Und 2. Cor. 12: Ich fürchte, wenn ich komme, dass ich euch nicht finde, wie ich wil, und ihr mich auch nicht findet wie ihr wolt. Dass nicht hadder, neid, zorn, zank, afterreden, ohrenblasen, aufblehen, aufruhr da sei, dass ich nicht abermal komme, und mich, mein gott, demütige bei euch, und müsse leid tragen uber viele, die zuvor gesündiget, und nicht busse gethan haben für die unreinigkeit, hurerei und unzucht, die sie getrieben haben.

Zum neunden lehret er sie, wie er auch 2. Thess. 5 thut, dass sie solcher ausgeschlossener leute gemeinschaft meiden, und mit ihnen keine freundliche gesellschaft haben, noch mit ihnen essen sollen, damit sie dadurch schamrot, und zur busse umb so viel deste mehr gereizet werden. Doch in bürgerlichen eusserlichen sachen und hendeln mügen sie mit ihnen wol umbgehen, aber nicht als mit christen, sondern als mit heiden, jüden und türken, und derwegen sie solches auch an allen gebehrden und werken ihnen sollen an sich merken und spüren lassen, denn wenn sie aller dinge gar in keinen sachen solten mit ihnen zu schaffen haben, so müsten sie gar und ganz, welches unmüglich ist, die welt reumen.

Zum zehenden, wie nun der bannwirdiger also von der kirchen zu Corintho gestrafet und ausgeschlossen, und er hierüber betrübt worden, und busse gethan hatte, schreibet Paulus weiter, wie sie mit ihm nunmehr ferner handeln sollen. Es ist genug (sagt er), dass derselbige von vielen also gestrafet ist, dass ihr nun fort ihn deste mehr vorgebet und tröstet, dass er nicht in allzu grosse traurigkeit versinke, darumb ermane ich euch, dass ihr die liebe an ihm beweiset, und welchem ihr etwas vergebt, dem vorgebe ich auch. Nemlich, weil er gnade von gott und von der gemeine begeret, dass die ihm sein ergerniss verzeihen müchte, so sollen sie ihn wiederumb öffentlichen von seinen sünden und gottes zorn absolviren, das ergerniss verzeihen, und aus christlicher liebe wiederumb für ein gliedmass des leibs Christi auf- und annemen.

In diesen puncten beschreibet der apostel den ganzen process und ordnunge, von anbegin bis zum ende, wie es mit dieser hohen ernsten kirchendisciplin in der gemeine gottes wider öffentliche ergerliche sünde, laster und schande solle gehalten werden, wie wir das kurz zuvor erzelet haben.

Und solcher zeugnuss könten wir gar liederlich vielmehr allhie anziehen, wo w ir nicht wüsten, das gutherzigen und gottfürchtigen christen grundes und berichtes mehr denn genuch hiemit gezeiget were.

Und diesem apostolischen ernst haben die veter hernach in ihren kirchen mit grossen treuen fleisse und sorgfeltigkeit gefolget. Euseb. lib. 5, Eccles. c. 25 schreibet, dass znr zeit des kaisers Severi ein bischof mit namen Natalius sei in die ketzereie Theodori gefallen, und gelehret, dass Christus nur ein pur lauter mensch, und nicht zugleich gott were. Diesen Natalium hat Victor, der bischof oder superintendens zu Rom derhalben aus der christen gemeinschaft ausgeschlossen. Wie aber gott der allmechtige denselbigen wiederumb zum rechten glauben bekeret, hat ihn die kirche, ohne vorgehende öffentliche busse, nicht wiederumb in ihre gemeinschaft nemen wollen, wegen des grossen ergernisses, so durch seinen abfall vom rechten glauben auf die gemeine Christi gekommen war. Derhalben hat er sich selbst willig zu der öffentlichen busse erboten und begeben, ein traurkleid angezogen, in der aschen für des Zepherini füssen, der dazumal nach Victoris absterben zu Rom superintendens worden war, mit tränen zur erden gefallen, und die ganze kirche mit flehen und weinenden augen umb Christi willen gebeten, sich seiner erbarmen zu lassen, und sei darauf wieder auf und angenommen worden.

Und Sozomenus hist. eccl. 7. cap. 16 schreibet, wie in den occidentalibus ecclesiis und fürnemlich zu Rome, bei zeit des heiligen unvorfelschten evangelii es mit der öffentlichen busse und absolution sei gehalten worden. Und ebener massen beschreibet auch Cyprianus, wie zu seiner zeit zu Carthagine, und Tertullianus, wie es in seinen kirchen, und Origenes an vielen orten, wie es zu Alexandria damit sei gehalten worden. Und setzet Eusebius vom keiser Philippo, welcher der erster christlicher keiser genennet wirt, lib. 6, histor. eccl. cap. 33, wie auch Nicephorus lib. 5, c. 25, dass Fabianus, der bischof zu Rom, diesen keiser nicht habe wollen auf den ostertage, neben andern christen, zum tische des herrn gehen lassen, weil er mit ergerlichen öffentlichen sünden die kirche und heiligen namen gottes vorunehret hatte, sondern so lange davon habe abgewiesen, bis dass er neben andern gefallenen und büssenden sündern, an einen gewissen ort in der kirchen öffentliche busse thete, und mit der kirchen seines gegebenen ergernisses halben ausgesöhnet, und also wiederumb in die gemeine gottes angenommen were, darin der keiser willigliche gehorsamet.

Und gleicher massen hat es der heilige Ambrosius, bischof zu Meilan, auch mit dem fürtrefflichen kaiser Theodosio gehalten, wie Sozomenus lib. 7, cap. 24, Nicephor. lib. 12 c. 41, Ambros. tom. 3, sermone funebri de obitu Theodosii zeugen. Denn es hatte sich in der stadt Thessalonica ein schwer aufruhr erhoben, dadurch der kaiser Theodosius dermassen ergretzet worden, dass er aus unordentlicher rachgier und zorn hatte in die sieben tausent menschen daselbst hernach jammerlichen, und zwar so wol den unschüldigen als schüldigen, umb des aufruhrs willen, ermorden lassen. Hernach kam Theodosius gen Meilan, und wolte, seiner vörigen gewonheit nach, in die kirchen zum gebete gehen. Aber Ambrosius, der bischof, gehet ihm für der kirchthur entgegen und spricht: Es gezieme ihm mit nichten, von wegen des begangen wütrigen mordes, davon seine hende noch blutig weren, an dem orte zu erscheinen, er hette denn zuvor umb solcher seiner öffentlichen sünden, mordes und ergernisses willen busse gethan, darin der keiser ihm auch gehorsamet, und öffentliche busse gethan hat.

Paulinus Episcopus schreibet in vita Ambrosii: Dass ein graf sei zu Ambrosii zeiten gewesen, mit namen Stillico, derselbige habe einen schreiber gehabt, der sei beschüldiget und uberzeuget worden, dass er in briefen und hendelen zu stellen, mit falschem betrug und unwarheit, den leuten zu grossen schaden und nachtheil, im schreiben umbginge. Und da Ambrosius solches gehöret, und auch Stillico davon Ambrosio bericht gethan, hat er den schreiber als einen betrieger und felscher für sich bescheiden, und schüldig gefunden, und bald darauf gesprochen: Dieser muss dem sathan zu vorderbe des fleisches ubergeben werden, auf dass hinfurt niemand desgleichen zu thunde sich gelüsten lasse; und hat ihn also in seinen sünden gebunden, und von der gemeine Christi ausgeschlossen, und ehe der bischof solche wort geendiget, ist in demselbigen augenblick der sathan in den gottlosen vorbanneten schreiber gefahren, und für vieler leute augen zusehendes ihn zerzeret und zerrissen.

Lengern und weitleuftigern bericht von diesem artikel zuthunde, wie wir aus der veter schriften, kirchenhistorien, auch christlichen vorordnungen vieler rechtschaffener concilien wol thun könten, achten wir dissmahl von unnöten. Denn hiraus klerlich zu sehende, wie diese kirchenzucht viele gewaltige unleugbare zeugnussen und grunde habe der heiligen schrift, und vieler exempel bei allen apostolischen und hernach folgenden kirchen, auch bei zeiten der heiligen veter, und auch zur erbauunge heilsamlich und wol kan gebrauchet werden.

Es ist aber dieser herrlichen gott gefelligen disciplin, wie auch der ganzen christenheit lehr und gottesdiensten im leidigen antichristischen bapstthumb begegenet, dass ihre rechter gebrauch gar gefallen, und sie zu schrecklichen missbrauch und tyranneie ist gezogen worden. Denn hernach haben die papisten aus dem gehorsam der öffentlichen busse ein vordienstlich werch gemacht, als ob dadurch die büsser für ihre sünde genuch theten

und bezaleten, auch vorgebung der sünden bei gott damit erwürben, und sein hernach hieraus bei ihnen erzwungen worden die öffentliche betriegereien mit ihrem ablasskram, bis entlich der christlicher bann gar und ganz zu einer weltlichen tyrannischen gewalt geraten ist, dadurch gülden und schülde von den leuten einzufodern.

Aber wie man anfenglichs, da gott der allmechtiger im deutschem lande durch seinen heiligen worden und teuren mann, unsern letzten Eliam D. Martinum Lutherum, sein heiliges wort wiederumb offenbaret, und an tag gebracht, die ganze heilige christliche lehre in allen artikeln, und die heilige sacramente und ganzer gottesdienst geleutert, und von dem unzelichen schrecklichen papistischen sauerteige gereiniget hat, also hat man auch den missbrauch des bindeschlüssels abgeschaffet, und ihn wiederumb also gereiniget, dass er zu seinem rechten und gebürlichem gebrauche gebracht und kommen ist, wie davon wir itzt bericht gethan haben, und also auch billig damit sol und muss vorfaren werden.

Das achte theil.

Von der kirchenagenda und ceremonien bei und in vorrichtunge des heiligen gottesdienstes.

[Aus dieser umfangreichen Agenda, die in unserem Bande etwa 120 Seiten einnehmen würde, wird nur der Abschnitt über die Confirmation abgedruckt. Bemerkenswerth sind sonst noch die Abschnitte über die Privatabsolution und über den Schutz des Scharfrichters.]

Von der confirmation, das ist von den christlichen ceremonien, wie mit den jungen kinderlein solle gehandelt werden, wenn sie im catechismo wol unterrichtet, und erstmahls zum heiligen abendmahl des herrn gehen wollen.

Es hat die erste kirche des neuen testamentes aus christlicher freiheit zur erbauung eine christliche ceremonien angeordnet und gehalten, welche sie hat geheissen confirmation, darumb dass die prediger die jungen getauften erwachsen kindlein, wenn sie nach der taufe zu ihren jahren komen, und in der christlichen lehre des heiligen catechismi zimlichen unterricht von ihren eltern und praeceptoren oder zuchtmeistern gefasset hatten, öffentlichen für der gemeine fürgestellet, des tröstlichen kreftigen gnadenbundes, welchen gott in der taufe mit ihnen zur seligkeit in Christo Jesu aufgerichtet hatten, fleissig wiederumb erinnert, auch fleissig vormanet, ihre taufgelübde, welches sie hiegegen gotte der heiligen dreifaltigkeit hinwiederumb treulich die ganze zeit ires lebendes zu halten, durch ihre gefattern oder paten geleistet haben, zu halten ermanet, und also darauf sie in den fürnembsten artikeln der heiligen christlichen lehre oder catechismi abgehöret, und in ihrem glauben und bekentnis, mit auflegung der hende und gebrauch des heiligen abendmals bestetiget, und darnach ihr andechtiges gebet für die jungen kinder zu gotte gethan, er wölle durch seinen heiligen geist sie in solchem glauben und christlichen erkentnis, sampt heiligem gottseligem wandel, bis ans ende seliglichen erhalten.

Und were sehr nutz, heilsam und gut, es were solche ceremonie rein und richtig in der heiligen christlichen kirchen geblieben, aber hoch ist es zu beklagen, dass der sathan, als ein vater aller abgöttereien und missbreuche, im bapstthumb seinem geifer und schendlichen aberglauben und felschunge, erstlich durch die bischofe, und hernach durch ihre suffraganeos, die weihelbuben, auch an die confirmation geklecket, und ein recht affen und narrenspiel daraus gemacht hat. Und dann aber diese ceremonie in ihrem rechten gebrauche gar heilsamlich in der kirchen Christi kan gebrauchet, und die missbreuche und abergleubische greuel davon abgeschaffet werden, als wöllen auch wir in diesen kirchen das gute von der confirmation behalten, und den angeschmirten unflath fahren lassen, und den papisten heimweisen.

Und sol derwegen mit der christlichen confirmation in unsern kirchen es also gehalten werden:

Erstlich, dass die prediger in ihrem predigampt die eltern oft der confirmation erinnern, wie zu gebürender zeit mit ihren kindern, söhnen und töchtern die confirmatio solle gehalten werden. Das derwegen sie fleiss anwenden, damit ihre kinder fleissig zur predigt des catechismi kommen, auch die hauptstücke christlicher lehre fassen, darauf sie getauft sein, und durch sich und ihre lehrmeister mit ernsten fleisse zu lernen anzuhalten.

Zum andern, dass sie ja ihre kinderlein, welche zu gebürender zeit zur confirmation sollen fürgestellet werden, fleissig examiniren, auch durch ihre lehrmeister vorhören lassen, dass sie in der confirmation aus dem catechismo guten bericht der lehre und ihres glaubens fein deutlich, mit klarer stimme, one scheu, mit feinem bedacht geben, und nicht ungeschicket befunden, oder schimpflich bestehen mügen, und ein jeder vater, mutter oder vormünder für der zeit der confirmation seine kinder, welche in der confirmation sollen fürgestellet, und erstmals zum heiligen abendmal gelassen werden, dem pastori anzuschreiben, bei zeiten anzeigen.

Zum dritten, wenn nun also die kinder gegen die confirmation angezeignet worden, und die

zeit, so man jehrligs zu zweien mal, als am sontag für Michaelis und auf quasimodogeniti, bestimmet hat, so sollen die eltern, vater, mutter, oder wo die nicht im leben weren, der kinder vormünder, sampt eines jeden kindes gefattern, mit den kindern, von dem pastore des orts, oder auch den superintendenten, nach geendigter predigt, für dem altar gegen das ganze volk, fein ördentlich in der rige, nach einander gestellet werden, also, dass jederman in der kirchen sie sehen und hören könne. Und das diese heilsame christliche ceremonia so viel mehr andechtiger müge gehalten werden, sol durch die pastoren jeds ortes am negsten sontage zuvor von der canzel der gemeine angezeiget werden, dass am negstfolgenden sontage die confirmation und vorhörunge der jungen kinder solle gehalten werden, und derhalben zugleich auch die heilige communio der anderer zuhörer, das mal unterlassen und vorbleiben werde, und dass die gemeine sampt ihren kindern und gesinde sollen fleissig zu der jugend vorhörung und confirmation zur kirchen kommen.

Und sol der prediger alsdann mit folgenden oder dergleichen worten dem volke bericht thun, wes halben die kinderlein ihrem herren Christo allda gestellet sein worden.

Ihr geliebten im herrn, ihr sehet, wie allhie erscheinen diese kinder, unsere miterben in Christo, so durch die heilige taufe in ihrer kindheit dem herrn Christo, und seiner heiligen kirchen eingepflanzet worden sein. Weil sie aber nun zu erkentnus der christlichen lehre und gottseligkeit zum theil gekommen, begeren sie von herzen, dass sie besser, völliger und mehr unserm und ihrem heiland Christo und seiner heiligen kirchen mögen zugethan werden, nemlich durch den gebrauch des heiligen abendmals und sacrament des leibs und bluts Jesu Christi. Damit aber solches mit grösserer frucht, sterkung ihres glaubens, durch kraft des heiligen geistes geschehen möge, sind sie bereit, durch sich selbst bekentnus ihres glaubens zu thun, und sich Christo dem herrn und seiner kirchen zu ergeben, und dem teufel zu entsagen, welches sie in der heiligen taufe nicht haben weiter thun können, on was von wegen ihrer kindheit durch ihre paten beschehen. Auf dass nun solchs von ihnen mit ernst und ganzem herzen und rechter gottseligkeit vollbracht werde, also, dass es ihnen durch ihr ganze leben in Christo heilsam sei und zum besten gerate, ist billich, dass wir gott, unsern himmlischen vater, im namen Christi bitten, er wölle ihnen darzu seine gnade und heiligen geist vorleihen, und sie begaben, dass sie wol und recht geprüfet, zum nachtmal unsern herrn Christi mit frucht gehen mögen, damit hinfürder unser herr Christus in ihnen, und sie in Christo deste reicher leben können im glauben, liebe, gedult, sampt aller andern früchten des heiligen geistes, teglich zunemen wol fortfaren, und dabei bis ans ende beharren und selig werden; das zu erlangen, betet sampt mir, in rechtem glauben und namen Jesu Christi, das heilige vater unser unser etc.

Zum vierten, nach diesem gebete, sol der superintendens oder prediger die kindlein fein ördentlichen in dem catechismo examiniren, also, dass er ernstlich sie lasse den ganzen catechismum langsam und deutlich, ohne die auslegunge und darnach mit der auslegunge D. Lutheri aufsagen, fein auf die rige ein gebot und stücke nach dem andern.

Zum fünften, wenn solches nun geschehen, sollen sie ferner mit freundlichen, lieblichen und holtseligen worten umb die fürnembste stücke der christlichen lehre zu bekennen gefraget werden, und die gute antwort geben, gegen die gemeine darüber gelobet, und also fortzufahren erinneret, welche aber aus furcht oder blödigkeit, es so gar eben nicht treffen, und es doch gerne gut machen wolten und lernen. nicht mit harten worten gescholten, sondern mehr fleisses anzuwenden erinnert, und gereizet werden, dass jederman im werke zu spüren und bekennen habe, dass dis alles zur erbauunge zu gottes ehren und der kinderlein und ganzen gemeine wolfart und heil gemeinet und gehandelt werde.

[Es folgen die Fragen und Antworten.]

Nach solcher verhör und bekentnisse sol der superintendens oder pastor die kindlein allesampt zur bestendigkeit in solcher lehr und glauben fleissig ermanen, und für aller widerwertige und gegenlehre warnen.

Und sol hirauf der superintendens oder pastor den kinderlein folgende danksagung zu gott fürlesen, und sie bei sich heimlich mit sprechen lassen:

Wir danken gott von herzen, dass er uns zu warer erkentnusse seins eingebornen sohns Jesu Christi berufen und zu geliedern seiner heiligen kirchen gemacht hat, welche er erhöret und selig machen will. Und bitten ihn, er wölle uns seinen heiligen geist gnediglichen vorleihen, dass wir in solchem rechten glauben und warer furcht gottes teglich zunemen, und bestendiglich bleiben mügen. Und wir vorsprechen und geloben auch gotte mit ernstem fürsatze an, dass wir mit göttlicher hülfe in diesem waren christlichen glauben, den wir itzt bekant haben, allzeit bis in unser gruben vorharren wöllen.

Und darauf sol der prediger sie semptlichen in gemein anreden: Ist das euer herze und meinunge, so sprechet Ja. Und darnach sol ördentlich einer nach dem andern Ja sagen, und zu zeugnisse dem prediger die hand darauf geben, und also den kindlein allen nach ein andern die hand

auf die heupter legen, und darnach mit der ganzen kirchen also beten:

Herr Jesu Christe, der du gesprochen hast, wie viel mehr wirt mein vater den heiligen geist geben, denen, die ihn darumb bitten. Erbarme dich uber diese junge kinderlein, und regiere ihre herzen und gemüter allzeit durch deinen heiligen geist, und vormehre in ihn den waren glauben, rechte anrufung und furcht gottes, sampt andern christlichen tugenden, und mache aus ihnen rechtschaffene gliedmassen deiner heiligen gemeine, und erhalt sie zu der ewigen seligkeit, dass sie dich mit ewiger danksagung ehren und preisen mügen. Amen.

Darauf singe die kirche: Veni sancte spiritus, oder: Kom heiliger geist, herre gott, oder: Nun bitten wir den heiligen geist. Wenn nun also dis examen sampt dem gesange in der gemeine geendiget, sollen die kinderlein züchtig und ördentlich anheimen gehen, und darnach folgendes sonnabendes zur beicht, und des negesten sontages zum tische des herrn kommen, und zugelassen werden, sampt ihren gefattern, eltern und andern communicanten. Derhalben denn sie zuvor am sonnabend (wie gesagt) ihre beichte thun, und die absolution empfangen sollen.

Diese christliche ceremonien wirt in der christlichen gemeine viel nutz und guts schaffen.

Erstlich, dass dadurch die eltern unterrichtet werden, wie viel und hoch ihnen für gott daran gelegen sei, dass sie ihre kinderlein von jugend auf getreulich in warer gotteserkentnis und furcht auferziehen.

Zum andern werden die gefattern dadurch ermuntert, ihren zusagen nachzukommen, welche sie den kindern zu leisten, bei der taufe gethan haben.

Zum dritten, und wirt manniger daher ursache nehmen, die jugend zu der kinderlehr des catechismi mit mehrern fleisse und treuen zu halten.

Zum vierten. Und die ganze kirche wirt durch diese handelunge zur liebe, freude, auch lust der wahren gottseligkeit bewegt.

Zum fünften empfangen die kindlein daher merklichen nutz und frommen, dass also in dieser handlunge sie erinnert werden des seligen gnadenbundes, welchen in der taufe gott mit ihnen, und hinwiderumb sie mit gotte aufgerichtet haben, 1. Petr. 3, darin sie zu bleiben, und auszuwarten, ermanet werden.

Zum sechsten wird dadurch die einhelligkeit und bekentnus, in warer christlichen lehre merklichen befestiget und bestätiget, und einreissende gegenlehre und irrsalen fürgebauet und gesteuret, darumb christlichen herzen diese handlunge sehr lieb und angenem sein wirt.

Das Land Hadeln.

Litteratur: D. W. B., Hadeleriologia historica. Hamburg 1722; Müller, Das gelehrte Hadeln. Otterndorf und Hamburg 1754; Gerss, Magnus, Herzog von Lauenburg und die Kirchenordnung des Landes Hadeln, in Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen. 1879, S. 293 ff.; Rüther, Einführung der Reformation im Lande Hadeln und dessen Lostrennung von der Bremer Kirche, im Jahresbericht der Männer vom Morgenstern. Heimathsbund an Elbe und Wesermündung. Jahrg. XI. (1910), S. 36 ff.; Derselbe, Die Verfassung und Rechtsentwickelung des Landes Hadeln im Mittelalter, ebenda. Jahrgang X (1908), S. 32 ff.

Archive: Staatsarchiv Hannover.

Im Lande Hadeln hatte die Predigt des Evangeliums frühzeitig begonnen. Der Landesherr, Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg, förderte dort die Reformation nachweisbar seit 1526 und zwar schon aus Gegnerschaft gegen den Erzbischof von Bremen, der Ansprüche auf das Land Hadeln erhob. So erklärt Gerss, a. a. O. S. 305, wohl mit Recht die sonst so auffallende Thatsache, dass, während im Stammlande des Herzogs die Reformation noch viele Jahre zur Ausbreitung brauchte, in Hadeln der Herzog bald die Bewegung unterstützte. Dabei ist allerdings auch nicht zu übersehen, dass das Land Hadeln, welches sich durch freie Wahl unter den Schutz der Herzöge von Lauenburg gestellt hatte, zu diesen Herzögen eine verhältnissmässig selbständigere Stellung einnahm, als das Stammland Lauenburg. Hadeln hatte seine Landesprivilegien, und die Herzöge pflegten diese bei ihrem Regierungsantritte zu bestätigen. Zu diesen Vorrechten zählte Hadeln auch seine eigene Kirchenordnung, die es auch gegen den

Versuch, die lauenburgische Kirchenordnung von 1585 auf Hadeln auszudehnen, energisch vertheidigte, worüber unten ein Mehreres zu sagen ist.

Bereits am 2. Juli 1526 wurde eine Kirchenvisitation zur Durchführung der neuen Lehre vorgenommen. Vgl. darüber Müller, a. a. O. S. 28 ff.; Gerss, a. a. O. S. 307.

Im Zusammenhang mit dieser Visitation wurde auch die erste Kirchenordnung für das Land erlassen. Über die Geschichte der Ordnung weiss man sonst nicht viel. Hadeleriologia S. 79 schreibt: „Und damit sie (d. h. die 1526 eingesetzten zwei Visitatoren) etwas gewisses hätten, wornach sie die Ceremonien und andere den Gottesdienst angehende sachen im lande einrichten könten, so wurden ihnen durch die niedersächsischen räthe und dem herrn Greven des landes Hadeln, Balthasar Wresteden, eine löbliche kirchenordnung von vornehmen theologen gestellet und insinuiert." In einer mir in einer Handschrift des St.-A. Hannover (H²) vorliegenden „Chronica etc. in dem Lande Hadeln durch Eberhardum Dancklevium Holsatium, Ao. 1618" wird als Verfasser Magister Johann Berkhausen genannt. Als Entstehungsjahr wird in allen älteren Quellen, so z. B. in der offiziellen Bestätigung der Ordnung durch die Constitution Herzogs Augustus von 1624 das Jahr 1526 genannt. Gerss, a. a. O. S. 310 hält dieses Jahr für verfrüht, und nimmt 1529 an. Der Hauptgrund, den Gerss gegen 1526 anführt, nämlich die Aufzählung von Büchern, die erst später entstanden seien, spricht aber auch gegen 1529, denn die Schrift von Urbanus Rhegius, De modo cante loquendi erschien erstmalig 1535 im Drucke. Auch was Gerss sonst gegen das Jahr 1526 und für 1529 anführt, ist nicht durchschlagend; denn wir haben in der uns erhaltenen Gestalt nicht die erste Fassung, sondern eine spätere Überarbeitung vor uns. Man hat die Existenz dieser ersten Ordnung von 1526 bezw. wie Gerss will, 1529 überhaupt angezweifelt. Aber wie Gerss mit guten Gründen zeigt, mit Unrecht.

Wie weit die Überarbeitung gegangen ist, ist natürlich mangels Kenntniss der ersten Fassung schwer festzustellen. Gerss vermuthet, dass die ersten fünf Hauptstücke (welche Verwandtschaft mit der braunschweigischen Ordnung aufweisen) unverändert blieben bis auf einige Zusätze und Änderungen im ersten und fünften Hauptstücke, während ein ganzes sechstes Hauptstück neu hinzukam; auch die höchst ungeschickte, und mit der ursprünglichen Struktur unvereinbare Kapiteleinteilung sei auf diese Überarbeitung zurückzuführen. Ich lasse das dahingestellt.

Auch das Jahr der zweiten Redaktion steht nicht fest. Gerss nimmt 1541 oder 1542 an; aber ohne durchschlagende Gründe. Aus dem Inhalte ist nur zu ermitteln, dass sie nach 1535, dem ersten Druckjahr der Schrift des Urbanus Rhegius liegt. Da sie bestimmt noch in die Regierungszeit Herzogs Magnus fällt, so liegt sie sicher zwischen 1536 und 1544. Ein weiterer Umstand verdient aber Beachtung, auf den auch schon Richter, Kirchenordnungen 2, S. 72 hingewiesen hat, dass die Hadelner Ordnung nämlich in der uns erhaltenen Gestalt vielfach derart wörtlich mit der schleswig-holsteinischen Kirchenordnung von 1542 übereinstimmt, dass eine Benutzung ohne Zweifel vorliegt. Nach der Lage der Dinge kann nur die schleswig-holsteinische Kirchenordnung die Vorlage gewesen sein. Zwar weist Gerss, a. a. O. S. 312 darauf hin, dass die Schleswiger lediglich eine Übersetzung der dänischen Kirchenordnung von 1537 gewesen sei, und dass sich für das Jahr 1537 persönliche Beziehungen von Hadeln nach Dänemark nachweisen lassen. Es ist aber nicht richtig, dass die Schleswiger Ordnung nur eine Übersetzung der dänischen gewesen sei (vgl. Sehling, Kirchenordnungen, Bd. VI, unter Schleswig-Holstein), und ausserdem kann man die wörtliche Übereinstimmung bei dem lateinischen Text der dänischen Ordnung nicht erklären. Wenn also die Hadelner nicht eine der Vorlagen für die Umarbeitung der dänischen Ordnung für Schleswig-Holstein, die seit 1540 beginnen, benutzt haben, so können sie nur die definitive Fassung von 1542 benutzt haben. Wir setzen also wohl am besten die zweite Fassung der Hadelner Ordnung in das Jahr 1542. (Die Vorlage

der dänischen Ordnung, die sogen. Haderslebener Artikel [s. Sehling, Kirchenordnungen, Bd. VI, Schleswig-Holstein], hat mit der Hadelner Ordnung keine Gemeinsamkeit.)

Diese zweite Fassung der Ordnung Herzogs Magnus ist von Herzog Franz I. 1544 bestätigt worden. Franz I. hat keine Änderungen im Text der Ordnung vorgenommen. Er hat aber im Laufe seiner Regierung verschiedene Mandate kirchlichen Inhalts erlassen; aus diesen wurden die wichtigsten Bestimmungen zusammengestellt und als Anhang der Ordnung unter dem Titel „Christlicke und notwendige Artikel" hinzugefügt. So finden sie sich in allen Handschriften.

An der Ordnung wurde später nur insofern geändert, als einige Bestimmungen derselben in Abnahme kamen, oder durch Beschlüsse der Synoden, d. h. der Zusammenkünfte der Geistlichen aufgehoben wurden. So wird das Confiteor nebst der Absolution durch den Küster beim Abendmahl abgeschafft, ebenso der Gebrauch offener Beichtbriefe und des weissen Messgewandes bei der Krankenberichtung; die Feste Epiphanias und Johannis des Täufers sollen nur noch mit einer Predigt gefeiert werden. Diese Änderungen sind in einigen Handschriften, so namentlich unseren massgebenden VIII, 65 am Rande angemerkt, so dass man den ursprünglichen und den neuen Text zusammen hat. In späteren Handschriften wurden die abgeschafften Punkte nicht mehr mitabgeschrieben, so dass dann ein geänderter Text cirkulirte. Die Abänderungen stammen sämmtlich aus dem 16. Jahrhundert, so dass die Handschrift in Hannover VIII, 62, die als Jahreszahl der Ordnung 1544 angiebt, und selbst aus dem 16. Jahrhundert stammt, sie schon berücksichtigt hat.

Gegen diese Änderungen an der ältesten Fassung, aber wohl auch gegen die herzogliche Überarbeitung der ältesten, ersten Fassung hat das Volk als eine Verfälschung der ersten Landesordnung protestiert, und deshalb erliess noch Herzog Augustus 1621 eine Verordnung, „dass man die überall gebräuchlichen Exemplare so lange für das echte Original und demselben gleichförmig halten solle, bis von denen, so etwas daran desideriren, ein anderes erwiesen, und das rechte Original zu Tage gebracht werde" (vgl. Müller, a. a. O. S. 28 ff.; Hadeleriologia S. 79).

Diese Kirchenordnung findet sich in folgenden Handschriften des Staats-Archives zu Hannover, Lauenburger Archiv:

1. VIII, 62. Der Hand nach ist dies die älteste Handschrift. Sehr schön geschrieben, stammt sie aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Sie bezeichnet als Jahreszahl der Ordnung 1544, giebt aber bereits den durch spätere Beschlüsse abgeänderten Text.

2. VIII, 62a. Eine Handschrift des 18. Jahrhunderts, die den abgeänderten Text aufweist.

3. VIII, 65. Hier gewährt eine Hand des 17. Jahrhunderts die älteste, auf uns gekommene Fassung der zweiten Redaktion unter Herzog Magnus und giebt durch Rand- oder sonstige Bemerkungen zu erkennen, wo und in wie weit später geändert worden ist.

4. H. 21. Eine sehr schön geschriebene Handschrift, mit schönen Initialen, aus dem Jahre 1709. Hier sind die Marginal- und anderen Noten der Handschrift VIII, 65 in den Text hineingeschrieben.

5. Ein Sammelband, Ständisches Archiv, Schrank I. Fach 3. Repert. 4 aus dem 18. Jahrhundert. Hier ist die jüngste Fassung überliefert, dann ist aber durch Randbemerkungen und eingelegte Zettel die ältere Fassung hinzugeschrieben und mit einem „Nb. ist gefallen" gekennzeichnet worden.

Abgedruckt ist die Ordnung in Jus ecclesiasticum Hadelericum ed. Otto Henrici, Hamburg 1720, und bei Spangenberg, Sammlung der Verordnungen und Ausschreibungen, welche für sämmtliche Provinzen des hannöverschen Staates ergangen sind. 4 Theile. 3. Abtheil. S. 10 ff. Spangenberg giebt die abgeänderte Fassung; auch hat sein Text im Appendix

nicht nur die Confirmation von 1544, sondern auch die von Franz II. von 1585, während die Handschriften VIII, 65 und VIII, 62 nur die von 1544 kennen, also offenbar einen älteren Text wiedergeben.

Wir legen unserem Drucke die Handschrift VIII, 65 zu Grunde und geben die Veränderungen der späteren Zeit an den einzelnen Stellen an.

Wir drucken also die Hadelner Ordnung von 1526 in der Fassung der zweiten Redaktion unter Herzog Magnus um 1542, unter Hervorhebung der noch im 16. Jahrhundert eingetretenen Änderungen und mit den Zusatzartikeln von Franz I.

Wie schon bemerkt, bestätigte Franz I. 1544 die Kirchenordnung. Auch von Franz II. wird eine Confirmation von 1585 erwähnt, ja in Spangenbergs Druck sogar abgedruckt. Mit dieser hat es eine eigene Bewandtniss. Am 5. Mai 1585 bestätigte Herzog Franz II. dem Lande Hadeln seine Privilegien, wollte aber doch seine Lauenburger Kirchenordnung auch auf das Land Hadeln ausdehnen. Da erhob die Geistlichkeit Hadelns am 25. Juli 1586 einen feierlichen Protest und bat den Landesherrn um Aufrechterhaltung der eigenen Ordnung, und wie man an verschiedenen Stellen (z. B. Hadeleriologia S. 76, oder Müller, Das gelehrte Hadeln S. 28 ff.) lesen kann, soll sich Herzog Franz dabei beruhigt haben. So einfach liegen nun die Dinge in Wahrheit nicht. Vielmehr ergiebt sich aus den Akten des Staatsarchivs Hannover, dass der Wille des Herzogs keineswegs so schnell überwunden wurde. Unter dem 24. Dezember 1586 hatten nämlich auch die gesammten Stände um Aufrechterhaltung ihrer Kirchenordnung petitionirt. (Diese Eingabe ist mir nicht bekannt geworden, ihr Inhalt geht aber im Wesentlichen aus einer zweiten, im Staatsarchiv Hannover, Celle Br. Arch. 104a, B. II No. 191 erhaltenen Eingabe der Stände hervor.) Der Herzog hatte nämlich auf diese Petition vom 24. Dezember 1586 ein ablehnendes Schreiben, d. d. Ratzeburg, 23. Januar 1587 erlassen, und auf dieses hin petitionirten die Stände erneut in einer langen Eingabe vom 28. Februar 1587, die nach dem Vermerk auf dem Stück am 3. März 1587 in Ratzeburg eingelaufen ist. Die Eingabe weist den Fürsten darauf hin, dass die alte Ordnung von seinem „Grossvater, Herzog Magnussen anfenglich, und den hern vattern, Herzog Frantzen, folgends auch hern Brudern, Heinrichen, alle hochloblicher und christmiltigster gedechtnus ist konstituirt, aufgerichtet, approbirt, confirmirt, beliebet und bestetiget worden"; der Herzog werde es gewiß dabei gemäss den bei der Erbhuldigung gemachten Zusagen bewenden lassen. Da der Herzog in jenem Schreiben ein „auskultirtes exemplar unser alten Kirchenordnung" nebst dem Bedenken des Hadelerschen Ministerii begehrte, fügten die Stände beide Stücke bei (sie liegen heute nicht mehr in diesem Aktenstücke). Der Fürst möge die Ordnung prüfen lassen, und wenn er etwas darin der heiligen Schrift, der Augsb. Confession, christlichen Polizei und anderen löblichen. benachbarten Kirchenordnungen zuwider finde, es ihnen mittheilen, damit sie es abändern oder rechtfertigen könnten; sie zweifelten aber nicht, dass er die Kirchenordnung seines Grossvaters, Vaters und Bruders ebenfalls konfirmiren würde, was am besten dadurch geschehen könne, dass er die Hadeler'sche und die Niedersächsische Ordnung in Druck geben würde. Wenn der Fürst ihre — der Stände — aus der Niedersächsischen Ordnung gezogenen Punkte und Bedenken, die der Landsekretarius in Verwahrung haben solle, verlange, so hätten sie überhaupt solches Bedenken noch gar nicht stellen lassen; und wenn in ihrem Schreiben vom 24. Dezember 1586 von solchen Punkten geredet werde, so liege ein Versehen des Schreibers vor, der diese mit den Punkten in der Eingabe des Ministeriums verwechselt habe. (Der weitere Theil der Eingabe behandelt einen nicht hierher gehörigen Punkt.) Unterschrieben ist die Eingabe „Datum Otterndorf, den 28. Februar Anno 87. E. F. G. unterthenige und gehorsame Schultzen, Schöppen, Volmechtige und gantze gemein des landes zu Hadeln, Sampt der fünf carspele, auch bürgermeister und rhat des weichbildes Otterndorf, sampt und sonderlich."

Diese Eingabe scheint gewirkt zu haben, denn Hadeln blieb von der Einführung der niedersächsischen Ordnung verschont.

Mit der Kirchenordnung finden sich in den Handschriften zumeist noch einige weitere Stücke verbunden, nämlich

1. in VIII, 65, VIII, 62, VIII, 62a und H. 21 die „christlichen Artikel", das sind die schon öfter erwähnten, aus Mandaten Franz I. entnommenen Zusatzartikel;

2. in VIII, 65 und 62a das Glaubensbekenntniss des Herzogs Franz und der Hadelner Geistlichkeit vom 9. Februar 1590. Hier bekannten sich in Gegenwart des Herzogs Franz, des Grafen des Landes Hadeln und der fürstlichen Hofräthe die Visitatoren (darunter Pouchenius von Lübeck) mit dem Superintendenten und sämmtlichen Pfarrern des Landes zur strengen lutherischen Lehre (unveränderten A. C., formula concordiæ). — Der feierliche Akt wird auch als „Unanimis confirmatio dieser vorgeschriebenen kirchenordnung" bezeichnet (ob wohl er nur die Lehre betrifft). So z. B. in VIII, 65, VIII, 62a, Bl. 15b bis 16b. Dieses Glaubensbekenntniss steht im Zusammenhange mit der Visitation von 1590, die wesentlich den Lehrbegriff betraf. Vgl. die oben S. 461 erwähnte handschriftliche Chronik des Dancklevius S. 205 ff. Es ist abgedruckt bei Spangenberg IV, 3 S. 111;

3. in VIII, 65, VIII, 62a, H. 21: die sogen. Eheartikel. Die Eheartikel werden in den Handschriften überschrieben: Anno Salvatoris 1597 mandages post Trinitatis sind nafolgende Articuli, de men ehearticul nömet, to Otterendorpe imme synodo proponeret, ock angenamen und bewilliget, jehrliches tweemal van der canzel afftholesende"; sie sind also formell ein Beschluss der zur Synode versammelten Geistlichen.

Der Inhalt der Eheartikel ist kurz der folgende: Heimliche Verlöbnisse sind verboten. „Öffentliche volöffnisse sollen geholden und nicht dorch de parteien sulvest upgehaven werden, besondern dorch das consistorium odder ehegerichte". Aussteuerpflicht der Eltern. Ehehinderniss der Verwandtschaft bis zum dritten Grade der ungleichen Linie. Aufgebot 8 Tage vorher. Verbot der Trauung im Hause und in anderen Kirchspielen. Wittwer und Wittwen sollen das Trauerjahr halten. Kinder und Mündel sollen zur Verlobung die Einwilligung der Eltern und Vormünder haben. Keine Abkündigung ohne vorherige Angabe bei seinem Prediger. —

Die Artikel sind abgedruckt bei Spangenberg, a. a. O. S. 149; dortselbst S. 150 weitere ähnliche Eheartikel.

4. Weiter findet sich in den Handschriften des St.-A. Hannovers, ohne Datum, eine „forma der offentlichen absolution, die gesprochen wird, so jemand, der in offentliche sünde gefallen ist, hernach bekehret wird". Sie wird zumeist im Anschluss an die Eheartikel von 1597 geschrieben (z. B. in VIII, 62a, Bl. 17a bis 17b; VIII, 65) und stammt auch noch aus dem Ende des 16. Jahrh., denn in der Kirchenordnung in ihrer abgeänderten Gestalt wird auf diese Absolution verwiesen, wird aber, weil nichts besonderes bietend, hier nicht abgedruckt.

Die von uns zu Grunde gelegte Handschrift fasst die Kirchenordnung mit dem Appendix über die Confirmation Franz I. und den vier vorstehenden Zusätzen dadurch zusammen, dass sie hinter das gesammte Material ein zusammenfassendes Register gestellt hat.

Wir drucken aber nur die Ordnung mit den christlichen Artikeln, lassen Zusatz 2 und 4 ganz fort, und begnügen uns bei Zusatz 3 mit dem oben stehenden Auszuge.

Aus der Regierungszeit Franz II. ist auch noch die Polizeiordnung von 1597 zu erwähnen, die bei Spangenberg abgedruckt ist. Sie enthält ausser den üblichen Bestimmungen gegen Gotteslästerung, Störung des Gottesdienstes, luxuspolizeilichen Vorschriften u. s. w. einen Punkt, der an dieser Stelle hier abgedruckt werden soll, nämlich:

7. Von dem ungebührlichen Verhüllen unter Frauenspersonen, so mit den hoicken in der Kirche geschicht.

Wir wollen unsere vorige bei diesem Punkt unterschiedlich ergangene Ausschreiben

anhero erwiedert haben, als dass jungfrauen und frauen, alt und jung, ohne unterschied in der kirche, vor und nach der predigt, in dem beichtstuhl, bei der communion, auch bei der taufe und copulation, sich sollen mit unverdecktem haupte und angesichte sehen und finden lassen, bei poena 30 mark, ausgenommen wittwen, so lange sie ihren wittwenstuhl nicht verrücken, und kinder, denen ire eltern absterben, welchen drei monat lang dergestalt mit zugedecktem haupte dieselben zu betrauern hiermit soll zugelassen sein.

77. Kirchenordnung für das Land Hadeln von 1526, in der Fassung der Überarbeitung unter Herzog Magnus um 1542, unter Angabe der noch im 16. Jahrhundert eingetretenen Änderungen, und mit den Zusatzartikeln von Franz I.

[Nach den Handschriften im St.-A. Hannover, wobei VIII, 65 zu Grunde gelegt wird.]

Anno na Christi unsers einigen erlosers und salichmakers gebordt ein dusent fiff hunderdtt soss und twintig, am dage Mariae heimsökinge, hefft de dorchluchtige, hochgeborene furste und herr, herr Magnus, hertoge tho Sassen, Engern und Westphalen, unser gnediger furst und herr, dorch S. F. G. erbare und hochwise räthe magistrum Johan Berckhusen, cantzler, den ernvesten Ludolff Schacken und Baltzer Wrestedenn, greven alhier in S. F. G. erfflande Hadelen, visitatores vorordenet, de up alle gebreke, so im geistlicken stande vorfallen kunden, ein flitig upsehnt hebben mögten, ock eine vortekenisse gegeven, wat vor eine ordenunge in den kercken disses landes geholden werden, und wo sick alle pastores und praedicanten und kerckendener in allen gehorsamb schicken und holden schölen, dat rike Christi mit reiner leher des hilligen evangelii, rechtem gebrucke der hilligen hochwerdigen sacramenten, unergerlickem levende, und christlickem wandel, buwen und vormehren mögen. Und folget solckes van articulen tho articulen.

Kerken-ordenunge besteit vörnehmlich in soss stucken.

1) In der lere: Dat men gute predigere, de dat hillige evangelium recht lehren, unde de hochwerdigen sacramenta recht uth delen, und den catechismum recht uth duden, hebbe edder bestelle.

2) In scholen: Dat men rechtschapene gelerde und gottfruchtige scholmeistere in dem bleeke und in den cerspelen sette, de up eine gewisse art de jögett underwisen.

3) In den ceremonien: Dat men nutte und eindrechtige ceremonien in allen kercken anrichte, darmede de schwagkgelövigen dorch de unglickformigkeit der ceremonien nicht geergert werden.

4) In uprichtung gemener kasten: Dat men gemene kasten uprichte und verordene, dartho leviten vor de deener der kercken und armen lüde tho underholdende, und dat denen notturft geschaffet werde, etc.

5) In erwehlung visitatorn: Dat alhier twe visitatores erwehlet und vorhanden sien, dorch welcke de denere tho erem ambte geholden werden, und de flitig [1]) upsehende hebben van underholdinge der deenere, desulvigen ock tho eschen und tho ordinerende.

6) In den böken: Dat jeder deener hebbe rechtschapene [2]) unstrafliche gude böke, darut se de wahre [3]) gottseligkeit nehmen und faten konnen.

Dat erste stücke. Van der lehre.

De lehre: Welck ein ambt is unser saligkeit, und de woldath Christi allen gelövigen uth to delende, steith in twen stücken.

Erstlich in vollenkamener unverfelscheder predige des hilligen evangelii, welcker de bohte, denn geloven, des gelovens fruchte, als dar sindt de guden wercke, eschett und erfordert.

Thom andern in rechter uthdeelinge der hochwerdigen sacramente, welkere de bothe van uns fordern, den geloven bestedigen und bevestigen und de werke des gelovens ordineren.

De sacramenta van Christo ingesettet sint twee, de hillige döpe und dat aventmahl des herrn Christi, darvan gelehret wert in dem catechismo. Hier schall men tho dohn dat drudde, alse de absolution, wenn ein sünder bedrövet ist umme sine erdome edder missethat [4]), dorch dat evangelium afflatinge van den sünden.

Idt is ock nödig, dat men dat volck flietig vermahne, ock nemandt tho dem hilligen sacramente stade, he bekenne denn vor erst sine

---

[1]) Die andern Handschriften lesen hier noch: „upsehn, dat all dink recht tho gah, ock".

[2]) Andere Handschriften lesen: „rechtschapene und unstrafliche, unvorwerpliche gude böker".

[3]) Andere Handschriften lesen: rechte wahre.

[4]) Andere Handschriften lesen hier weiter: „und bekendt ock sine missethat".

sünde, und werde absolvert, up dat de absolution nicht werde vorachtet.

De gantze vullenkamene lehre des hilligen evangelii, schal bi allen underdahnen in allen kercken, und allen orden rein und eindrechtig gelehret und gepredigt werden.

Idt schölen ock alle pastores und praedicanten mit flite vermahnet sin, dat se grote achte hebben up ere worde in allen sermonen, wen se van der ewigen versöhninge gades, van der christlichen friheit, und andern articulen des gelovens reden, welches menschlicke verstandt wiet und breidt avertreden, darin sick ock dat flesch lichtlich ergern kan. Dat se van solcken hogen verborgenen dingen nicht reden, idt si denne groth noth vorhanden, de se dwinge, und dat evangelium solkes van se fördere. Derhalven is nödig, und is unsers gn. fürsten und herrn vorhochermelt ernstlick begehr und gesinnen, dat ein jeder prediger köpe und bi sick hebbe dat bock Doctoris Urbani Regii de modo caute loquendi, darinne men solches sehen und lehren kann.

Van der tidt und dagen, wenn men predigen schall.

Erstlich alle sondage in der misse schall men dat evangelium predigen, und nah der gedahnen predige affkundigen schlicht und recht mit eintfoltigen worden den catechismum, darna bidden vor alse nothsaken, etc.

Idt is ock vor gudt angesehen, dat men up alle sondage namiddage tho tween schlegen, in allen karspelkerken in unsers gn. fürsten und heren hochgedacht erfflande Hadeln predige und uthlegge den catechismum, als Doctor Martinus Lutherus vorfatet vor de graue, unverstendige jöget, knechte und megede ein articul edder twee, und verfolge beth thom ende, und alse den upt nie wedder anheven. So schall ein jeder fraem prediger sick des nicht laten verdreten, wente in der lehre de uns de catechismus lehret, henget dat gesette und dat evangelium, de summa unser saligkeidt.

Thom andern, so schall men in der weken predigen up den middewecken de epistel van dem vorgangen sondage, so idt mögelick und so gelegen is. Denn in dem bleeke Otterndorpe schall men solckes nicht na laten, de epistel up den middewecken tho predigen und nicht na sinem koppe wat he will.

Thom drudden schall men in der weken predigen up den fridach de epistel in den kerken, dar men up den middewecken nicht predigt. Den tho Otterndorpe und des gelickenn, dar up den middewecken wert geprediget, schall tho des predicanten gefallen stan, uth dem olden edder nien testamente tho predigen, wat he will, und dat ordentlick verfolgen mit rechter schriftlicker uthlegginge.

Thom veerden, is idt vor gudt angesehen, dat men up den viertagen edder hilligen dagen dat evangelium van dem dage edder feste predige, ein jeder pastor edder prädicante vermahnet si, dat se dem volcke ernstlich anseggen, de evangelischen verordenten feste tho vieren, und sick des arbeides am festtage tho entholdende, den vormittag, wenn nicht twee predigten daran geschehen, umme dat gottlicke wort tho hörende und gade tho deenende. Idt werdt ock unser gn. fürst und herr vorhochgemelt de ungehorsamen und mothwilligen mit groter ungnade straffen.

De vier- und fest-dage sind disse: Nativitatis domini[1]), S. Joannis evangelistae.

Up den dach Nativitatis schal men predigen tho Otterndörpe, und wor idt de gelegenheit der tidt liden will, des morgens tho 6. schlägen Jesaiae IX. de propheciam.

Under der missen dat evangelium Lucä 2. van der gebort unsers heren Jesu Christi.

Namiddage dat evangelium Johannis primo: In principio etc., edder de pastoribus, vel canticum angelorum.

Paschatos, Pentecostes feste dre dage.

Circumcisionis domini, Epiphaniae Domini, Purificationis Mariae, Ascensionis domini, Annunciationis Mariae, Nativitatis Johannis Baptistae, Sancti Michaelis. Diese feste werden mit tween predigten gefiehret, uthgenahmen Epiphaniae Domini und Nativitatis Johannis[2]).

Aller apostel feste werden mit einer predigt gefieret, des gelicken Visitationis Mariae, Decollationis Johannis, Omnium Sanctorum, und Mariae Magdalenae[3]).

Thom andern. Van scholen anthorichten, und de tho underholden. Und van scholmeistern, wo se geschicket schöln wesen.

Up dat men de junge joget thom evangelio bereiden magk, dardorch de kinder tho gadesfruchten und andern dögeden upgetagen werden, ock de künste lehren mögen, welcke tho vor-

[2]) Sämmtliche anderen Handschriften lesen noch: Stephani.

[2]) Hier weichen sämmtlihe Handschriften, wie auch der Druck von Spangenberg von einander ab.

[3]) Hierzu macht unsere Handschrift den Zusatz: Anno 99. Im Synodo ist vor rathsamb undt nütte angeschen, dat de festa Epiphaniae Domini und Navitatis Johannis mit tween predigten gefieret worden.

kläringe gottlicher schrift, und tho erholdinge weltlickes regimentes seer denstlick und nutte sint, so schal men nenen scholmeister tho staden edder eschen noch insetten, sunder mit rade und willen der visitatorn, und van denen ingesettet werden. De visitatores schölen ein gudt upsehent hebben, wol den scholmeister eschen edder insetten schal, dat he hebbe ein gut getüchnisse eines guden levendes, dat he nicht si ein drunkenbolte, ein schläger edder kiver. Und so he nicht is ein magister promotus, dat he si geschicket als ein magister latinus et congruus dialecticus et musicus, wendte idt gehöret einem scholmeister thoe, dat he denen, de so ferne gekamen sin, und verstandt hebben, lere rudimenta grammatices, declineren, compareren, conjungeren, interpreteren. So schal he ock denen, de dat vorstandt hebben, und so wiet gekamen sint, dialecticam proponeren.

Wieder schal de scholmeister den kindern ock dat rechte fundament musices flitich inbilden, also dat de kinder manum Guidonis und de noten kennen, de claves weten, unde de thonos tho underscheidende lehren; dartho schall he ock de stunde im dage ordentlich ordineren, und in dersulvigen stunde schall he bi den knaben wesen und bliven, und under den kindern classes maken, unde also ein gudt und tuchtig regiment holden.

Idt is ock vor guth angesehen und vorbaden, dat men in dem blecke Otterndorpe noch in andern carspeln tho laten schall, dat se na ehrem koppe und ehres behagens einen scholmeister eschen edder insetten schölen; sunder se schölen dartho eschen dejennen, de dartho verordenet sint.

Ock schall de scholmeister sinen pastoren edder predicanten und superintendenten gehorsamb sin in allen börliken dingen, und in der kerken sich regeren und singen, wo de pastoren und predicanten na gelegenheit der tidt dat willen. Iss idt averst, dat he straflich in sinem ambte und befehel, edder sunst in sinem levende befunden, und sich na twier edder drier vermahnung nicht tho der betering wendet, sunder sick veel mehr van dem stolt und vrevell innehmen leth, denne schölen de visitatores mit sinem pastoren, kerkschwaren und vollmechtigen macht hebben, ehn van sinem ambt aff the settende.

Dewile denn in dem blecke Otterndorpe eine rickliche besoldunge tho der scholen is, so schall de magister einen locaten holden, dartho hefft he van den juraten 20 ℳ. Und schall de geselle ad minus congruus und etlicher mahten in der musica erfahren sin.

Alle sondage und hillige dage schölen se beide mit den kindern tho chore gahn. In der weken twe dage, alse up middeweken und fridach. Des fridages na demen sermone schall de scholmeister twe edder dre ordineren, de litaniam düdisch tho singende.

Up den sonavendt tho twen schlägen schall de magister mit sinen gesellen tho chore kamen, und wo dar communicanten thor bichte kamen willen, schall de pastor edder ein predicante eine korte vermahnung dohn und darup na der vesper ere bekenntnisse der sunden und des gelovens hören [1]).

Idt sint ock van unsem gnedigen fursten und heren hochermelt, dorch S. F. G. domals biwesenden reden de winckel-scholen in dem blecke Otterndorpe, umb twedracht tho vormidende, und de scholen tho bestedigende, mit furstlichem strengen ernste verbaden worden.

Dat drudde stücke. Van den ceremonien.

De ceremonien sindt uthwendige gades-deenste und dartho in kerken angerichtet, dat gude ordenung möge geholden werden, nicht dat men seelen saligkeit dardorch söken schall, edder dohn uth noth und dwang, sunder dat dat evangelium tho nehme und vormehret werde, up dat de unverstendigen und dat gemene volck nicht geergert werden, iss nodich, dat men in allen kerken ock gelickformige und eindrechtige ceremonien sin und geholden werden, als men eindrechtig moth wesen in lere des hilligen evangelii.

Alle sondage und hillige dage schal tidtlick angefangen werden, dar scholen sin de möthen ein edder twe psalmen mit antiphonis als de thonos de tidt mit bringet singen und dat lanck edder kort maken, na gelegenheit der tidt. Vor der lection schall men singen de epistel van dem dage mit dem responsorio, darna dat evangelium, finito evangelio Te Deum laudamus latinisch edder dudesch. Under des dat men singet Te Deum, schal sick de prester kleden mit gewantlickem missgewant, nicht alse nödig, sundern als ein düchtig erbarlich zirath, und nicht darinne de saligkeit soken. Des gelicken schal men ein ein edder twe wasslichte ansticken (dewile idt des heren aventmahl ist), und up dem altare brennen laten, bet de misse uthe is. Wenn denn de collecta der metten gesungen ist, so schall de prester demödig up de knee sitten gahn, und singen mit dem chore Veni sancte spiritus latinisch edder dudesch. Finita collecta blifft de prester sitten, und hevet lude mit demsulvigen thono de confession an, und bi ehme de köster antwordet, und

[1]) Dieser Abschnitt lautet in den anderen Handschriften etwas anders. So steht in VIII, 62 hinter „tho chore kamen“ noch: „de vesper tho singen“. Die Worte „eine korte vormahnung — und darup“ fehlen.

list de absolution[1]). Alss den singet men einen psalmum vor dem Introitu de dominica edder trinitate edder de Spiritu sancto vel pasche, edder wat der schrift nicht tho weddern ist. Kyrie eleison in latinisch edder dudesch, Gloria in excelsis, Allein gott in der höge si ehr, mit der collecta, so wende sick de prester thom volcke, und singe de epistolam. Na der epistel na der gelegenheit der tidt und des festes singet de magister de sequenten edder einen dudeschen psalm uth dem sanck-bocke, so kehret sick de prester tho dem volke, und singet dat evangelium. Finito evangelio singe de magister mit dem chore: Wi geloven etc., underdes sticht de predicante up den predigstole, und schall thom ersten dat volk vormahnen tho vlitiger anropinge der hulpe gades, darna den text, den he düden will, dem volcke vorlesen, thom latesten schrifftlich uthleggen, und aver eine stunde den sermon nicht vortheen. De prediger schall bi der warheit bliven, und schall ock na lahten alle bitterheit und scheldtworde, ock nemand bi nahmen strafen, sunder alle gebrecke, laster, wockern, ehebreckerie, horerie, intgemein strafen, ock nicht vel up papisten schelden, allene wenn idt de grote noth fordert. Wen nu de sermon geendiget ist, schall de prediger avermahl dat volk vormahnen thom gebede und tho hörende den catechismum, alse de kleine catechismus leret, dem volke schlicht vöhrseggen, und flitich bidden vor unsen gnedigen fursten und herrn, alle predicanten und alle nothsaken.

Im affstigende van dem predigstole singet de magister einen psalm, so kehret sick de prester darna umme tho den communicanten und dem ganzen volcke, und list lude de vermaninge: Mine allerlevesten etc. Isset averst ein hoch fest, denne singet de prester de praefation latine, dar nene schöler sin, düdesch, mit dem sanctus. Wenn idt ferner neen hochfest is, hevet de prester na der vormaninge an mit einem schlichten tono tho singende dat vader unse, dar na dat avendtmal unse here Jesus Christus etc. Na des hevet de magister an: O lamb gottes unschuldig, und Jesus Christus unser heilandt, edder Gott si gelavet etc., midlerwile scholen de communicanten berichtet werden. Hirbi schall men weten, dat men de communicanten na dem uthdrucklichen bevehle des heren Christi, alse under beiderlei gestalt, des lives und blodes Jesu Christi communiceren schall, unde nicht na pavstlicher insettinge. Post communionem singe de prester de collecta. Darna kehre he sick umme, und geve den segen: De here segni di etc. alse numeri 6to geschreven steit.

Ein ieder pastor edder predicante si vermahnet, dat he nemandt thom hochwerdigen sacramente tho late, se hebben den thovorne ehre sünde vor ehme in sunderheit erkandt und hebben sich ock erkleret, wat condition se sin, wes handels, effte se ock stan in hadt, nidt, edder in apentlicken lasteren und sunden liggen.

Nicht wert hiemit gemeinet, dat men dem bichtiger edder bichtkinde wolde up den hals drengen, dat idt aller begangenen sunde alse nothwendig ertellen scholde, gelick de pawst de conscientien geenstiget und gequelet hefft, und dat sulvige alles wedder de hillige götlicke schrift.

Jedoch schölen sick prediger des bichtkindes geloven mit allem flite und ernste befragen. Wider scholen de predigere ehre bichtkinder lehren und trosten, und desulvigen leeflick handelen, und mit den bedröveden und thoschlagenen[1]) frundtlick umme gahn.

Idt wert ock mennig unverstendig minsche gefunden, de mit böser conscientz thom sacramente geith, und bedecket edder vörschwicht, ja verlögnet sin böse levendt, und schmücket sick mit dem hochwerdigem sacramente. Darumme is hochnödig, dat de bichtvader, edder predicante, vörsichtig und wisslick darmit umme gahe, up dat he jo buwe und betere, und nicht thobrecke edder vorderve.

Idt schölen nicht tho gelaten werden apentlicke ehebreker, nene de in horerie buten dem ehestande leven, dohtschlägers und de in apentlicken andern graven sunden leven; idt sie den dat se sick beteren, wo nich scholen se in den banne geholden werden.

Ferner schölen nicht tho gelaten werden blotschenders, so jemandt sin egen blot schendet, ock nene apentlicke horen-jegers, de ane allen schuwe fruwen, jungfruwen, wedewen, eine nahe der ander schenden.

Lestlick so scholen ock nene fruwen, de ehre kinder dorch versümenisse im schlape geschmürtet edder dodt gelegen hebben, tho gelaten werden.

De wile averst de hemmel edder der gnadendoer nenem bothfertigem sunder vorschlaten wert, als schall ein minsche, de sick mit den schwaren utwendigen sunden des dothschlages beladen, und sick in der hellen angst gestörtet hefft, und sick wedder umme tho gade mit hertgründtlickem ernste bekehren will, vorerst der hogen avericheit und namals des entliveden minschen frundtschop na gewanheit weltlicker rechte befredigen, sick darmit vordragen, und dat blot stillen, und denne

[1]) Hier hat die Handschrift VIII, 65 eine Anmerkung: „Nb. dat Confiteor mit des costers absolution ist gefallen."

[1]) Hier fehlt das in den anderen Handschriften stehende Wort: „herten".

apentlicke bichte und bote dohn, nademmahle he apentlick gesundiget hefft.

Gelicker wise schall ock ein apentlicker blotschender und ehebreker, dar se sick van herten begeren tho bekeren, vor erst siner geborlicken avericheit lickmetige strafe uthstan, und ock apentlicke bichte und bohte dohn; sintemahl de sunde, darmit de gemente van ehn geergert, apentlick und jedermanne kundtbar; namals darup de absolution horen, unde tho mehrer bekreftigung der begangenen missethat vorgevinge dat hochwerdige sacramente entfangen, welches up na folgende wise geschehen schall.

De pastor edder predicante des ordes, dar sodane grave uthwendige sunde van sinem parkinde begangen, schall densulvigen mit flite vorhören, vermahnen, leren und trösten, und wenn dat geschehen, ehn alsden mit schriften senden tho dem seniore superintendenten, dat he also vam seniore absolvert werde, und wen he also absolvert, schall de senior ihme ein getuchenisse siner absolution tho sinem pastoren gudtlick mitdehlen, darup schall de pastor dem gantzen volcke sine beteringe, bote und absolution vorkundigen [1]).

In nener kercken schall men apentlicke misse don edder holden, wenn neue communicanten vorhanden; idt wert woll tho gelaten, dat de prester up den sontag dat missgewandt anthee und singe darinne [2]) de epistolam, dat evangelium und wi geloven etc. up dat de jenne, so van ferne herkamen, nicht möchten averilet werden, sundern sick tho bekennen, und ehre bichte tho donde tidt hebben mögen.

Up den sonavent, als up den sabbath, schall de pastor, edder so he behindert worde [3]), einer van den predicanten in dem blecke Otterndorpe tho twen schlegen vor de communicanten edder confitenten eine korte vormahnunge van dem hilligen sacramente tho donde, wat men darinne vernehmen schall, wo men dartho gahn schall, edder wat nüttigkeit men daruth nimbt und hefft, up dat eintfoldigste schlicht und recht, umme denn simpelen und unverstendigen recht tho underwisen und lehren, tho kamende vor de handt tho sin verordenen [1]).

Van dem banne.

De bann is nicht anders, denn de beste artzte [2]) in der kerken, den sunden, de im rechten schwange, insunderheit den rechten grauen wrevendtlicken dothschlägern, meenedern, wökeneren und andern lasteren tho wehrende, darumme ock billig in dissen tiden daraver tho holdende. Derowegen schölen alle pastores und praedicanten dat gemene volck mit flitigem vormanende anholden tho der bohte mit christlicker lehre und straffe; und offte idt bi etlicken in vorachting gestellet wurde, schölen de vorachters mit thodoent und willen des erbaren greven, van wegen unsers F. G. und heren, dorch den rechtschapenen christlicken bann van der gemene affgeschen, und uth der gemeene geholden werden, und aller geselschop, allen eren stande sick gentzlick tho endtschlan und endtholden, beth dat se sick dorch bothe bekehren; undt de unbekehreden, de sick nicht beteren und bekehren, schall men vor vorbande, vordomede unde mottwillige sünder achten und holden, und dar se also sterven, schall nen prediger effte deener tho erer begreffenisse gesehen werden, mit keinem lüdende, christlicken gesengen, und in summa mit gar keinen christlicken ceremonien begraven werden. De uthwendige und lifflicke strafe bi ihrem levende steit tho ermetiginge der hogen avericheit.

Wo men döpen schall.

De döpe iss nichts anders, den ein vorsegelinge der dinge, de wi von Christo gelöven, ein vorbundt twischen gade und uns in Christo upgerichtet, welcker befestiget den geloven, töget uns an de bohte, und fordert ein christlich levendt van uns. De kinder schall men döpen in düdescher spracke, und in gewahnlicken doepstenern, so in den kercken befunden werden, se endtblöten an hövede, und dremahl mit water avergeten.

Bi wintertiden schall de coster warm water in ein becken hebben, und setten dat in den döpesteen. Wente de döpe is thom heil und nicht thom vorderve, und fragen, effte dat kindt im huse gedofft si. Wente de prediger schall sick nicht understan, dat kindt wedderumme tho dopende, denn wi hebben men eine döpe, ad Eph. 4.

Is dat kind im huse gedoft, so schall de prester dat ummestahende volck und de gefaddern mit eintfoldigen und korten worden lehren van

---

[1]) Unsere Handschrift macht hierzu folgende Anmerkung: „Nb. De gebruk der apenen bichte mitt breve tho senden, ist gefallen, wert nu also geholden wo folget: liss van dem Nb. in tab. praecedenti.“ [Dieses Zeichen steht hinter „geschehen“] und giebt folgenden neuen Text: „. . . . leren und trosten, und wen dat geschehen, van der cantzel in publicis precibus vohr en bidden darna vor dem altare de apentlicke absolution aver ehne sprecken, wo de herna beschreven tho ende diesser kerckenordeninge.“ Handschrift VIII, 62 hat nur den neuen Text.

[2]) Es fehlt „den Introitum“ im Gegensatze zu den anderen Handschriften.

[3]) Andere Handschriften lesen noch: „und nicht kamen konde“.

[1]) Dieser Absatz ist in VIII, 62 etwas kürzer.

[2]) Andere Handschriften lesen: „arstedie“.

der döpe, und wo de schrifft de wedderdöpe vorbaden hefft, und alse denne dem kinde einen namen insetten, und heven lude an tho seggende den geloven unde dat vader unse mit der jegenwerdigen gemeene, dat evangelium St. Marci, darna segge he thom kinde: De here behöde dinen ingangk und uthganck, und lese dat gebedt omnipotens deus dudesch. Wen averst dat kindt nicht gedofft iss, edder so men nicht eegendtlich weth, effte idt gedofft si edder nicht, alse dat woll kamen kan, denn de twieffelhafftige döpe hefft in der christlicken versamlinge neuen platz, so schall de prester dat kindt döpen na uthwisinge des döpe-bokes, dat doctor Martinus Lutherus gemaket hefft, lehredt und underrichtet.

Van dem ehelicken stande, wo men de lüde tho hope geven schall.

De ehestandt geidt den deeneren des wordes nicht wieder an, den so veel alse bedript dat tho hope gevent und de erringe der conscientien; dat ander overst, wat mehr hierin vorfallen kan, alse ehelüde van ein ander tho scheidende, edder twistige saken tho ordelende, höret der avericheit mit rade der visitatoren tho richtende mit richteshandel.

Idt schölen averst nene personen thosamen gegeven werden, iegen de vorbaden lede und grad.

Im ehestande is dat drudde lidt an beiden parten verbaden. Idt fordere denn de grote noth, dat de eine si im drudden, de ander im veerden lede, averst nenerlei wise im drüdden an beiden siden.

De personen, de sick hemelick vortruven, ahne rath und willen der oldern edder vörmünder, edder negesten fründe, scholen nicht im ehestande tho hope gegeven werden.

De ock nicht einmahl up den sondagh, alse achte dage tho vohrne, van dem predigstoell affgekündigt werden, schölen tho der ehelicken thosamengifft nicht gestadet werden.

Men schall ock bi nacht-tiden in den hüsern heimlich nicht tho hope geven.

Einem jedern leien, he si wer he will, schall bi der grötesten und högesten strafe tho copuleren vorbaden sin.

Dessgelicken ock allen costeren disses ort landes. Und geböhret also allene den pastoren und praedicanten.

Ock schall men allene in der kercken und nicht in den hüsern thosamen geven.

Ferner und lestlich is bi der högesten strafe vorbaden, dat nemandt uth sinem kerspell in ein ander kerspell gahe und sick aldar thosamen geven late. Noch vel höger is verbaden, dat nemandt umme de copulation in ein ander landt lope.

Bi denen neen feil gefunden wert, de schal men thosamen geven na gewahntlicker wise, in jegenwart und biwesent der lüde in der kerken, und na der wise, alse doctor Martinus Lutherus in dem kleinen catechismo geschreven hefft.

Wo men de krancken besöcken schall.

Dith stücke höret besünder dem pastorn und praedicanten tho, wente sülcken lüden is dat evangelium tho predigende, tho straffende, tho lehrende und tho tröstende befahlen.

De predigers schölen dem volcke stedes vormahnen, dat se tho eren krancken de predigers tho förderen, nicht trag edder vorsumig sin, ock darmit nicht vorbeiden wente tho der latesten stunde und ütersten noth, bet de krancke dat verstandt verlohren hefft.

Wen nun de prediger thom kranken kümbt und ehn berichten will, so schall he insunderheit anmercken, wo sick de krancke jegen gades wort bi sinem levende und gesunden dagen geschicket und verholden hefft, darna wo idt mit ehme in der kranckheit gelegen is.

Darup schall de prediger ferner mit hellen klaren spröcken der hilligen schrift klärlich bewisen, dat wi alle sünders sindt, und allene dorch den geloven in Jesum Christum vorgevinge der stunden entfangen, unde den kranken sines gelovens wieder undertasten unde befragen, na siner gelegenheit sindt levendt merken und em fragen.

Und alse den mit vormahnen und lehren ehn den kranken bereiden dat hillige sacrament tho entfangende. Midlerwile schal men den disch decken, und ein brennendt licht darup setten, ock dat brot und den kelck mit dem wine. Deme folgendes schall he anheven mit luder stemme tho seggende den geloven und dat Vader unse, darna de worde des avendtmahls: Unse here Jesus Christus etc., und geve den den kranken den licham Christi. Des gelicken nam he ock den kelck etc., und reke ehm alsdenn den kelck, dat blot unsers heren.

Hierbi[1]) is tho merken, dat de prester thor werdicheit des hilligen sacraments woll ein ehrlich witt röcklin, dar men idt hefft, antehen mach.

Thom lasten schall de prester den kranken flitig underwisen van der döpe, vam geloven, vam crütze und insunderheit thor gedult, dat uns gott der here nicht der meninge dat crütze

[1]) Hier macht unsere Handschrift den Vermerk: „Nb. ist gefallen“, die Handschr. VIII, 62 hat den Absatz überhaupt nicht.

nicht uplegt, dat he uns vorderven wil, vell mehr, dat he uns dar dorch thor bote reitze, wen he uns also tho siner und unser erkentenisse gebracht hefft, und van uns ingeropen wert, dat he uns mit sinen güdern erfullen möge. Weme gott leff hefft, den straffet he, und hefft ein wolgefallen an ehme, alse ein vader an sinem leven sohne. Proverb. 3.

De överst das evangelium in ehrem levende und gesunden dagen vorachtet, und ehr levendt in sunden und schanden tho gebracht hebben, und vörhenne in velen jahren dat sacramente nicht begehret, in deme dat se sick nicht bekehren und apentlicke beteringe anlaven, schall men ehnen ehr begehr klarlich affschnieden und weigern, und ehnen dat hochwerdige sacrament nicht reken.

De hierjegen Christum bekennen und ehre böse levendt beklagen, und dat hochwerdige sacrament begehren, denen schal men idt nicht weigern, den de dener kann nicht wieder richten, denn na dem worde und des kranken bekenntnisse.

Van begreffnisse der doden.

De begreffnisse der doden iss ock ein werck der barmhertigheit, darumme schall ein prediger mit dem magister, und wor schöler sind, dat flitig helpen verrichten.

Wenn den ein christlich minsche gestorven iss, und schall begraven werden, magh men de klocken lüden, und de magister schall singen und vorhenne gah: Midden wie im levende sin etc. edder: Ut deper nodt schrie ick tho di etc. edder einen andern psalm.

De prediger averst schall bi dem grave eine eine vermaninge dohn, den levendigen und nicht den doden tho troste, wente wi christen schölen uns nicht bedröven, alse de heiden, de nenen höpen hebben.

De överst dat evangelium tho hörende verachtet hebben und dat hochwerdige sacrament, vornemlich wedderdöpers, de schölen ahne klockenluident, und ane jenige christliche ceremonien, ock in affwesende der predicanten henne gegraven werden.

Wo men de bademömen underwisen schall.

Bademömen, de moth men hebben, averst dat flitige upsehent schall darbi sin, dat se ehrlich, gottfruchtig und fram sien.

De prediger schölen de fruwen underrichten und lehren, int erste, wo se mit swangeren fruwen, darna mit der frucht umme gahn schölen.

Wenn de tidt der gebort antrit, schölen se de schwangern fruwens trösten, und thor danckseggínge vormahnen, dewile gott allen fruwen solcke gnade nicht gifft, so is gott ock sulvest darbi in stede der bademömen, 2. Marc. 7.

Nu is idt ock gewisse, dat gott in sulcken noden helpen will, so fern als men en anropt.

Dat de wehe-dage der gebort ein crütze edder lident ist, welches gott[1]) upgelecht hefft, Genes. 3, und si dennoch ein crütze, dat in grote freude schall verwandelt werden.

Dar se ock der gebort halven in vaer unde noht quemen, dat se düldich sin und sick gade befehlen mit allen christen, de dat crtüz dragen möten.

Mit der frucht schölen se also umme gan, dat se de kinder, so im moder-live dodt sin, gade befehlen, und des gewisse sin, dat se mit der frucht, de dar dodt edder noch ungebahren iss, nicht mehr tho doende hebben, denn dat de fruwen darvan mögen erlöset werden.

De fruchte averst, de noch levet, doch dem dode nicht with is, umme schwachheit der gebordt, wo de nicht gantz und gar gebahren is, so schölen se de nicht döpen, wente idt kann nicht wedder gebahren werden, dat vorhenne nicht gebahren is. Darümme schölen se sölcke kinder gade befehlen mit dem gebede. Wo idt sick denne jo thodröge, dat ein kindt also ahne döpe verstörve, schall men umme des willen an siner saligheit nicht twivelen, se mögen ock so ein verstorven kindt mit dessem edder des gelikem gebede gade befehlen:

Here Jesu Christe, de du ein wolgefall heffst an den kindern, de tho di gebracht werden, und se gerne thom ewigen levende annimbst, de du ock gesecht heffst: Latet de kinder tho mi kamen; na dinen worden so bringe wi vor di dith kindt, alse tho unserm salichmaker, nicht dat wi idt up unsen armen hebben, sundern dorch unse innige gebedt, dardorch wi ock van di vohrderen, du willest dat kindt annehmen, und diner vorlösunge, so du uns an den galgen des crützes erworven, ewiglich laten befahlen sin, amen.

De schwangere frouwen, dewile se gahn, schölen sick und de fruchte mit dem herten sambt mit ehrem manne gade offte befehlen, dorch folgende und der gelicken worden:

Wi dancken di, und bidden di, here Jesu Christe, allmechtige gott, vor dine gnedige benediinge, du wollest di disse frucht ewich laten bevahlen sin.

Wente du heffst bevhalen, dat men de kinder vor di bringen schöle, so bringe wi ock vor di disse frucht mit unserem gebede. Darumme willestu de annehmen, und de frucht dines blodes mede dehlen, in ewigheit, amen.

Sodane kinder, de also na ehrer gelegenheit

[1]) Andere Handschriften lesen noch: „den fruwen“

dem heren Christo na sinen eigenen worden vorgeholden werden, wen se schon in moderlive sterven, so sindt se doch so weinig tho vordömende, also de, der men en ere saligheit gewisslich hefft tho vorhapende, also ock de kinder under den jöden, welcke vor dem achten dage störven, ehr se könden beschneden werden, edder in der wostenie under Mosen storven, darumme nicht vordömet sint geholden worden.

Jedoch[1]) dat de kinderlen, so ungedofft, stillswigent, ane luiddent und gesenge up dem kerckhave begraven werden scholen, umme besunder orsake willen, etc.

So möten ock de kinder-beddeschen weten, dat se nicht in der gewalt des düvels sin, alse vorhen dorch den unverstandt gemeenet, wenn ock schon eine frow swarer hefft denn ein ander. Wente de düvel geit mit sulcken umme, dat he de fruwen in erer esschinge vordraten maken magh, und unangenem maken will, dar se doch gotte am allermeisten gefallen, 1. Timoth. 2. Ock schölen alle fruwen weten, offte se wol van dem gesette Moise fri sindt, so schölen se dennoch na gewanheit und guder policei und erlicher tucht in ehren huesern bliven, ofte se schon gesundt sin, dennoch schölen se ansehen de erbarheidt, und sick nicht beduncken laten, dat se van starker complexion sint, sunder de swacken und ehren negesten nicht ergern. Wente so ferne sin se ock dem gesette underworpen, und schölen ock ein gut exempel geven, also ock ehren kindern mit erer gesundtheidt nicht ovel denen.

Wenn denn ein kindt gebaren is, und hastigen krank wert, denne schall de bademöme nevenst den andern fruwens dat kindt mit solcken edder der gelicken worden gade befehlen:

Herr Jesu Christe, dith kind bringe wi vor di, und bidden di, du woldest idt van uns annehmen, ock christen laten sin. Darup schal se dat kindt döpen mit dissen wörden: Ick döpe di in dem nahmen des vaders, und des sohns, und des hilligen geistes, amen.

Wo den dat kindt stark und gesundt wert, schal men, mit dartho gebedenen gefaddern, sambt andern tügen, dat kindt in de kercke bringen. Und schall den de prester dem kinde, to mehrer tüchenisse, einen namen geven, und bidden, alse baven gesegt is, överst nicht wedder döpen.

Und wenn neen noth der kranckheit vorhanden is, so si vorbaden, dat nen döpe in den hüsern hemlich angerichtet werde, besondern dat dat ambt und werck der döpe allene in der kercken ock vor tugen (alse vor gesegt) vollenföret werde.

Dat verde stücke, is van den gemenen gades-kisten upthorichtende und de armen tho underholdende.

Tho den rechten armen hospitalen und kerckendeenern, sonderlick predicanten tho underholden, is nödig, baven alle dingk, in allen kerspelen up tho richtende eine gemene kasten; und verordene dartho uth der gemene deener, de ehrlick van levende sin, unde uthwendich unstrefflick, nicht ehrgirich, nicht uth gierigheit ehre egen nutte soken, nene ehebrekers, edder horen-jegers, nene druncken-bolten, de de armen vorstan, delen de güder even undt recht ut, undt de güder inmahnen.

So iss bewilliget und van unsem G. F. und heren hochgedacht bestediget, dat aller gilden und bröderschop geldt und gudt rente tho der kisten der armen gelecht werde, und si, dat de leviten, alse men se nöhmet, de predicanten und rechte armen darmit schölen underholden.

Dar schall jo ein in der weken, konen se nicht sembtlick gahn in dat hospital, und erkunden, wat vör gebreke dar si, wat vör ein regimente dar geholden wert, up dat alle dinck ordentlich tho gahe.

Alle sondage und hoge feste schall ein van den leviten mit der bede umme gan in der kerken, dewile de predicante up dem stole steit und deit dat gemene gebedt. Und allent wat gegeven wert, schall he in de gades kisten werpen.

Alle jar eins schölen de leviten umme gahn, dorch dat gantze karspell, van husen tho husen, twischen winachten und S. Petri, und bidden korn tho underholdinge der armen.

So schölen se ock alle mante thom weinigsten einen dach thosamen kamen, und sick bespreken van allen dingen den armen nödig.

Na rade unde mit willen des pastors schölen de leviten in de gasthuse nehmen edder hospitale andere hussarmen, dat rechte armen sint.

Ein jeder arme schall bliven in sinem carspel, und van dessülvigen karspels leviten underholden werden.

Frömbde armen schall men nicht annehmen, men hebbe se denne genogsam examinert, edder se hebben unverwerplich getüchnisse.

In de gasthuse schölen de leviten setten einen framen man mit siner fruwen, de unberuchtigt sin, dat de ein regiment holden, und wat darin gegeven wert, schal he den armen dehlen, und se alle schölen ehne gehorcken und gehorsamb sin, bi verlust der waninge.

[1]) Hierzu hat die Handschrift eine Randbemerkung: „Nb. Appendix.“ Ein Appendix ist aber nicht vorhanden.

In dem hospital schall men woll tho seen, wen men herberget, unde de huss-vader schall nene drunckenbolten und süss lose boven, de mit dem beddelsake lopen, liden edder tho staden.

Dat voffte stücke. Van pastoren, prädicanten, kerken-deenern, visitatoren tho eschen, ordineren und holden.

Pastoren und prädicanten tho ordineren, is dit de rechte gebrucke: nemandt schall var sick sülvest kamen edder indrengen. Wente wo schall he predigen, so se nicht gesandt is, dewile se denne ehren nütte söken, und nicht geesschet sindt, werden se deve und mörders genöhmet.

Idt schölen ock nicht personen na ansehnt, edder ock nicht uth gunst geesschet werden. Christus hefft nicht angesehen noch gunst, noch herligheidt, noch hocheit, hefft vel mehr dat geringe erwehlet, und dat hage gedemödiget, den men schall am ersten gott bidden na sinem bevele.

De gemene edder volmechtige, edder lehnherrn schölen mit rade und willen der verordenten visitatoren, eschen den, de dar hefft ein gudt getuchenisse eines guden levendes, und de dar gelehret und geschicket is in der schrifft, und de siner lehre gewisse iss, und hebbe van godt de gave tho redende, und de schrifft na dem geiste und warheit uth tho leggende.

Dewile gades ehre und der seelen seligheit an dem predigen hanget, und dar ein flitig upsehent tho hebben van nöden; als sind dorch unser G. F. und heren hochermelt geschickeden erwehlet twe visitatores, und wen de afgahn edder sterven, schall men in ehre stede dorch de election der prestere edder predicanten mit insettinge unsers G. F. und heren, edder S. F. G. bevehlhebbere und stattholdere andere in de stede setten.

Unde is dat F. G. hochgedacht ernster will, befehl und meinung, dat alle kercken-deener den visitatoren schölen hören in allen börlichen und billigen saken gehorsamb leisten, bi vormidung S. F. G. strafe und ungnade.

De visitatores schölen jarliches in allen karspelen ein mahl visitation holden und besöken, thom ersten, offte der prediger lehre rein, und eindrechtig in den ceremonien sin, effte se unstrefflich in dem levende sin, effte ock jenninge von den deenern mangel an ehrer besolding hebben, edder clage aver de kerkswaren und leviten.

De visitatorn scholen ock den schulten sambt dem karspel vermahnen, dat se mit dwanck vorbeden krögen, brandewin drincken, koop-handel driven, under dem sermome umme den hoff gahn; de leviten vormahnen, dat se truw sien, der armen güder vor tho staen, den armen nottrofft tho schaffende, und dat hospital tho underholdende.

Insunderheidt överst is den visitatoren uperlegt, dat se flitig upsehent hebben, dat neen pastor edder kercken-deener quades gewinstes girich si, mit bösen weltlicken hendelen, böse kopenschop, mit weltlicken rechten sick bemoie, mit vorspreckent, mit krögent, mit dobelendt edder spelent umme gelt, neen apentliche logener, ehebreker, horen-jeger, drunckenbolte etc.

Ein kercken-deener, de menedich, lögenhafftig, uprörisch, unrowsam, ein deff is, na twier edder dreier vermaninge, so he sick nicht betert, schall he van den visitatoren mit hulpe des erbaren greven ab officio amoveret, und van dem ambte affgesettet werden.

Groth upacht und sorge schölen de visitatoren hebben und dragen, dat im lande nicht upstahn edder kahmen schwermers, effte sacrament-schenders, effte wedderdöpers, und der gelicken, dardorch dat eintfoldige volck verföhret und verleidet möchte werden.

In allen kercken, up dat men ein gudt exempel geve, wen einer van den den predicanten prediget, schölen de andern mitdenere den sermon uth hören, und dat aff wachten, nicht uthgan, nicht fabuleren, nicht umme her gan, nicht schlapen.

Alle twist und hader der bröderen alse kerckendenern schölen den visitatoren angedragen werden, und se schölen dar richter aver wesen. So averst eine sake vorfalt, welcke de visitatoren nicht richten edder voreinigen können, und dar men en ehnen neen gehör will geven, schölen se den erbaren greven tho hülpe nehmen.

Idt is ock unsers G. F. und heren hochermelt hoge befehl und ernstlicke meinunge, dat neen karspell allene schall macht hebben einigen deener tho eschen edder in tho setten, he si vor ersten vörhöret van den visitatoren undt van ehnen ock geordineret undt ingesettet.

De visitatoren schölen ock nicht bewilligen, einen prediger up ein lehn tho eschen und in tho setten, men wete den vorerst, dat dar si ein ehrlicke und redlicke besoldinge und gude betahlinge.

Wo de pastorn edde praedicanten van visitatoren ordineret und ingesettet scholen werden.

Nademe und alse alle dinck is christlick und ordentlick mit der eschinge eines pastors edder prädicanten tho gegahn, up dat se mögen recht genömet werden ordinati ad ministerium evangelii, und de sacramente uth tho deelen, schal de senior anheven tho dem volcke edder volmechtigen des carspels mit dissen edder dergelicken worden:

Leven frunde, men hefft ane twivel den leven gott gebeden, dat he uth gnaden wolde senden einen duchtigen prediger dissem volcke in dissem cerspel;

So hebben wi jegenwerdigen N. N. na unserem befehl mit unserem vermogen besocht, sinen geist und verstandt, und weten sine eschinge. So kenne wi ehn van gades wegen düchtig und nütte dartho, darumme wille wi fallen up unse knee und bidden gott umme sine gnade, dat he ehn wil sterken, und dorch den hiligen geist füllenkamen erlüchten, und gnade vorlehnen, dat he jo gades ehre und loff, juwer aller salicheit und sine egen vulstendig und truw tho sin gefunden werde, und willen gade alle sake befehlen, und singen edder lesen Veni sancte spiritus mit der collecta.

Mit der collecta so stahn beide visitatores up, und laten dat volck sitten bliven, und gahn vor dat altar stahn, und de nie predicante sitte up sine knie, up den fodtbanck des altars, und de senior sprickt also: Dewile dat wi de sake und ehne gade befahlen hebben mit unsem gebede, so kann se nicht övel gerahden, wenn wi ock einen Judam ordineren edder erwehlen.

So schölen beide visitatores ehre rechte handt up sin hövet leggen, und de senior lese disse collecta: Allmechtige ewige gott, de du heffst dorch unsern heren Jesum Christum, dinen sohne, also uns gelehret: De erne iss full, averst weinig der arbeiders, darum biddet den heren der arne, dat he arbeiders in sine erndte sende, dat se arbeiden. Welcke wörde uns vermahnen, gude arbeiders, dat sint predigers, van diner gnade mit christlicker bede tho förderende, wi bidden diene grundlose barmhertigkeit, dat du machst ein gnedig upsehent hebben up dissen dienen knecht, unsern erwehleden prediger, dat he flitig si, mit dinem worde Jesum Christum tho predigende, de conscientien tho underrichtende und tho tröstende, tho straffende und tho bedrowende, tho lerende mit aller demödicheit und langmödigheit, lehre, dat jo dat evangelium rein ahne minschlicke lehre thodoent stades bi uns blive, und frucht bringe thor ewigen salicheit manck uns allen, dorch Jesum Christum unsern heren, amen.

Darna schölen beide visitatores de rechte handt up sin hövet leggen, und de senior spricket: Wi befehlen juw und ordineren juw tho dem hilligen ambte, tho predigen de bote und vorgevinge der sunden, in dem namen des vaders, des sohns, und des hilligen geistes, amen.

Item, men mach wol singen, so men will, Te deum laudamus. Sunderlicker kleder und geprenge edeer gröter prael schall nicht mer tho disser sake gebrucket werden, den allene alse nu geschreven is, dat men gade de sake befehle mit dem gebede, und dat de gemene sehe und erkenne denne, de thom seelen-sorger erwehlet iss, dat se en darvor holden. Also geldt disse ordenunge vor gade und den luiden thor salicheit.

De forma der ordination gestellet dorch den ehrwerdigen D. Martinum Lutherum wert nu alhier gebrucket, alse in anderen kerken der Augustanae Confessionis tho gedahn[1]).

De kerckschwaren schölen ehren pastoren und denern schaffen temeliche hüse und de underholden und beteren, ock de hussholdunge und ehre notturfft, wat des thom studerende denstlick is, verschaffen.

De kerckhöve schölen van den kerkswaren erlick befrediget werden, dat dar nene schwine edder perde up gahn, sundern dat idt eine ehrlicke roustede si der leven corporen, woruth ock de levendigen vororsaket werden, tho bedenckende ehren saligen dodt, und frölicke upstandinge tho troste in dissem levende.

Dat soste stück. Van den böckern der prädicanten.

Nademe dat in dissen tiden vele böse bocke uthgan, dardorch nicht allein de ungelehrden, sondern ock de gelehrden, und de van der lehre nicht richten konnen, vaken vergiftet werden; so moten de kerck-heren und predicanten allene bewerde böcker, der se gebrucken, hebben, darmit se nicht under einem gudem schine der warheidt feilen, und uth den bösen bökern ergerlicke lehren sugen und scheppen, sick sulvest und den cerspel-luiden tho merklickem schaden und vorderve.

Schöven overst vor allen dingen hebben de hillige biblia, darna postillen D. Martini, Corvini, apologiam Philippi, locos communes Philippi, opera Brentii, und der gelicken rechte uthlegginge des catechismi, und sunsten anderer scribenten böcker, dar kein verdacht edder argwahn der schwermerie edder ketterie bi tho befruchten.

Und iss nu unsers G. F. und heren vor hochermelt ernstlicke meinunge, gesinnen und befehl, dat disse vorgeschrevene kercken-ordenunge in allen stucken, puncten und articulen, alhier in S. F. G. erblande, stede, vaste und unverbraken geholden werde, beth so lange dat vellichte ein general-concilium könde geholden werden, darinne dorch gades gnade was beters konde decerneret

[1]) Zu diesem Absatz hat unsere Handschrift am Rande ein Nb. — Die Hdschr. VIII, 62 hat den Absatz nicht. Spangenbergs Druck hat folgenden Absatz dafür: „Was aber anbelanget Examen ordinandorum, wird nun jetziger zeit in den kirchen dieses landes gebrauchet Examen D. Philippi M. vel Chitraei, die einem andern fast gleich sein, wie in andern kirchen Augustanae confessions zugethan gebräuchlich."

werden. Und dar dat also geschehe, will S. F. G., sambt S. F. G. underdahnen, datsulve gern annehmen (so ferne idt mit den prophetischen und apostolischen schriften avereinstemmet).

Dewile aver ein general-concilium dorch velfoldige impedimenta und vorhinderunge so balde nicht tho vorhapende, so wil S. F. G. van geistlicken und weltlicken disse vorgeschrevene ordenunge stiff, strenge und vaste, midtler wile geholden hebben, und denjennigen, de desulvigen uth frevel und mothwillen averfaren und inbrecken, edder ock verachten wert, bi S. F. G. hochster ungnade dorch den erbaren greven straffen lahten.

Appendix vel confirmatio[1]).

Disse gemelte kercken-ordenung unseres gnedigen fursten und heren, hertzogen Magnussen, christmilder gedechtnus ist von S. F. G. gelovede herren söhne, dem ock dorchluchtigen, hochgebarenen fursten und herren, herrn Frantzen, hertzogen tho Sassen, Engeren und Westphalen, na S. F. G. geloveden heren vaders dödtlichen affgange, in gegenwerdicheit S. F. G. erbahren und hochwisen reden, ock aller schulten und schepen des landes, anno Christi 1544 in Berendt Sassen huese[2]) confirmeret, angenahmen, bewilliget und bestediget werden.

Idt sindt ock disser christlicken kercken-ordeninge, bi tiden unsers gnedigen fursten und heren hochermelt regerunge, etlicke notwendige articuli, so van jahren tho jahren in dissem S. F. G. erfflande Hadelen vorgefallen, angehenget und tho gedan worden, welckere mit apenen angeschlagenen mandaten S. F. G. dorch dersulvigen secret, und furstlicher undergeschrevenen hand, sint bestediget, und mit aflesinge van allen cantzeln disses landes und anschlagen an kerkdören, publiceret, und int werck gestellet, darvan noch affschrifte und copien genoeg vorhanden, damit also allen bösen ergerlicken exempeln gewehret, gades ehre und der christlicken kercken heil, ock aller gemenen underdahnen wolfart und bestes, gesocht worden.

Christlicke und notwendige articuli disser kercken-ordening tho gedan.

1) Alle underdahnen disses unsers erfflandes Hadelen schölen ehre klenen und unmündigen kinder tidlick alse vor 12 schlegen thor kercken schicken, und schölen ehren kindern nicht mehr alse vieff personen tho gefaddern bidden, de beden konnen, und eines erlichen wandels sin, bi poena 60 marck.

2) Ock schölen in dissem unserem erfflande Hadelen brudigam und brudt ingelicken tidlick thor kercken kamen, alse vor 12 schlegen. Und de christlicke thosamengifft schölen de gebedene geste im chore mit ehrem gebede vor de jungen ehelüde, und den ehestandt ock mit tuchtigen gebeerden, worden und werken, zieren, förderen und fortsetzen; und schölen keine noch junck edder oldt, de nicht brudtlachtes geste sint, im chore gahn.

3) De drummenschlägere und alle spellude schölen vor dem kerckhave stille holden, und wenn de copulation geschehen, so schölen de brudt und brüdigamb mit ehrem speel wedder entfangen undt annehmen.

4) Wie gebeden ock unseren underdahnen disses unsers erfflandes Hadelen, und willen ernstlick, dat se ehre doden, junck und oldt, tidlick fro nuchtern thor kercken bringen, darmit bi der begreffenisse der verstorvenen des menschlichen geschlechtes gebrechlicheit, de ohrsake des dodes, und de articul unsers christlicken gelovens van der upstandinge der doden, sunderlick tho der tidt bedacht und bewagen werde.

So schall ock allen unseren underdahnen ernstlick uperlegt sin, dat se under der predige und verrekinge der hilligen hochwerdigen sacramente nicht umme den hof spatzeren gahn, noch up dem kerkhave unnutte geschwetz driven, vide supra plura de horis[1]).

5) Tho deme wille wi allen krögern bi allen kercken disses unsers erfflandes Hadelen ernstlick verbaden hebben, dat se under der predigt kein beer edder brandewin tappen edder schencken, idt were denne einem frembden wechferdigen manne, edder einem kranken.

Ock scholen an sond- und fierdagen alle dagelicke veldt- und hussarbeit ingestellet, und gades wort gehöret, und de gottesdienst verrichtet werden, bi vermidunge unser willkohrlicker straffe.

6) Henforder schall in dissem unserm erfflande Hadelen de missbrücke upgehaven sin, dat wen eine ehestifftung under twen personen beredet worden, iss eine schalinge van vofftich, hundert, edder twe hundert marck gesettet; also dat einem parte de angefangene ehe nicht belevede, möchte, na erleggent der schalinge afftreden, so ferne de copulation und vermischunge up de verlöfnisse nicht erfolget; idt were den, dat ein part de mit gesechten gudere nicht bewisen effte inbringen konde, edder dat andere mehr erhefflicke

[1]) VIII, 62 hat keine Überschrift. Spangenbergs Druck: Finis Hertzogen Magni Kercken-Ordenung.

[2]) Spangenberg druckt weiter: („imgelicken van S. F. G. herrn söhne, Herzog Franz zu Sachsen, Anno 85 weiniger tales").

[1]) vide — horis fehlt in VIII, 62 und bei Spangenberg.

und kendtlicke gebrecke vor der ehelichen bilacht befunden, dardorch billiger und rechtmetiger wise de versprakene ehe konde getrennet werden.

7) Dewile ock in disser unser landschafft frembde und unbekande lüde sick begeven, darvan men keine wetenschop hefft, offte se fri edder nicht fri si, ob se sick ock an andere [1]) orden mit andern personen ehelick verspracken und ingelaten hebben, alse den woll tho mehrmahlen geschehen; so schölen desulvigen alhier nicht thosamende gegeven werden, se hebben denn ein schriftlick bewiss van erer avericheit, darunder se gesaten sin, vor tho leggende.

8) Wat dem gnadenjare der verstorvenen kercken-deener nagelatener wedewen und weisen deit bedrepen, darmit wille wi idt darmede also geholden hebben, dat de wedewe mit ehren kinderen up dem lehengude magh ein vullenkahmen jahr wahnen bliven, alle nüttinge mit seyende und inarnende tho genetende hebben.

So overst im gnadenjar etwess geseiet, dat in demsulven nicht ingearnet werden könde, darvan schall de wedewe mit ehren kindern den halven schoef hebben.

So ock bi levende des mannes, kort vor sinem dödtlicken affgange, etwas up dem lehne gegraven were, edder noch kleie vorhanden, solckes schall de nakömlinge, ahne entgeltnisse des carspels, der wedewen und ehren kinderen affgelden unde bethalen.

Doch schölen de visitatoren mit des carspels schulten ein insehendt dohn, dat hierinne keinem parte tho kort geschehe.

9) Dar ock ein kerckendener kortt vor Petri vorsterven worde und de pacht, wentale und hure, korngelt edder anders denne up Petri bedaget, schal de wedewe mit ehren kindern solckes alles, wo idt thom lehne gehörig, alse ehres seligen ehemannes vordenede lohn sick tho erfrowende hebben.

Dess gelicken schall ock de wedewe mit ehren kindern de hevinge des folgenden Petri aver ein jar, alse thom gnadenjare gehorig, tho genetende hebben.

10) Dewile ock alle prediger unsers erblandes Hadelen jährlickes tho Otterendorp mandages post Trinitatis [1]) einen sinodum holden; als schölen de kerkschwaren in allen kerkspelen, dar dree kerkendeener sindt, densulvigen tho behoeff erer theringe einen halben daler entrichten.

[1]) „anderen orden mit“ fehlt irrthümlich in unserer Handschrift.

[1]) Diese Zeitbestimmung fehlt bei Spangenberg

BISTHUM UND STIFT RATZEBURG.

Das Stift Ratzeburg, welches der Reformation zugeführt wurde, schloss sich von der Zuständigkeit des Mecklenburgischen Landes-Konsistoriums aus und schuf sich ein eigenes Consistorium, ohne dass jedoch eine eigene Ordnung dafür bekannt geworden wäre. Vgl. Masch, Gesch. des Bisthums Ratzeburg. Lübeck 1835; Wiggers, a. a. O. S. 227. Das Consistorium wurde 1817 in eine Consistorial-Kommission umgewandelt und 1842 in eine Kommission des Strelitzer Consistoriums. Vgl. Scharenberg und Gentzken, Ges.-S. für das Mecklenb.-Strelitzsche Land. Neustrelitz 1859. 2, S. 204 f.

Die erste General-Visitation fand 1581 durch Bischof Christoph, Herzog zu Mecklenburg, und das Capitel statt. Das Schema der Visitation vom 31. Mai 1581 ist abgedruckt bei Schröder, Evang. Mecklenburg, 3, S. 544. Die Visitation erstreckte sich mit auf die Pfarreien: Schönberg, Carlow, Demern, Herrnburg, Schlagsdorf, Selmsdorf, Ziethen. Einige Verordnungen theilt Schröder, a. a. O. 3, S. 544 mit. Eine zweite Visitation durch dieselben Persönlichkeiten fand 1589 statt.

Im Jahre 1599 wurde eine allgemeine Ordnung erlassen (St.-A. Schwerin): Generalia oder etzlicher gemeiner Decreten aus allen Visitationen zusammengezogen. Darnach sich alle pastores, custers, kirchschworen und zuhörer im ganzen stifte gentzlich und gehorsamlich verhalten sollen, bei Vermeidung Seiner Gnaden und eines Ehrwürdigen Thumb-Capitels höchster ungnad, ungunst und ernstlicher unnachlessiger strafe ... Der Administrator bestätigte dieses Dekret am 7. Oktober 1599 auf seinem Schlosse zu Schönberg.

Diese Ordnung wird nicht abgedruckt. — Es ist hier auch auf Lauenburg zu verweisen.

Im Jahre 1614 wurde von Peträus für das Domstift Ratzeburg aus der lauenburgischen und mecklenburgischen Kirchenordnung eine eigene Kirchenordnung zusammengestellt. Sie ist von Gebler im Ratzeburger Gymnasialprogramm von 1894 nach der Handschrift herausgegeben worden.

HAMBURG

MIT LANDGEBIET.

HAMBURG.

Litteratur: Staphorst, Hamb. Kirchen-Geschichte, V. Hamburg 1729; Krabbe, Eccle. evang. Hamb. instaur. histor. Hamburg 1840; (Klefeker,) Sammlung der hamburgischen Gesetze und Verfassungen, VIII. Hamburg 1770; Krabbe, in Zeitschr. des Vereins für hamburgische Geschichte 1, S. 66 ff.; Mönckeberg, in Zeitschr. des Vereins für hamb. Gesch. 1, S. 201 ff.; Westphalen, Gesch. der Hauptgrundgesetze der hamburgischen Verfassung. Hamburg 1844; Ziegra, Samml. zur hamburg. Kirchenhistorie; Lappenberg, Hamburgische Chroniken. Hamburg 1861; Sengelmann, Der Hauptgottesdienst in Hamburg, sonst und jetzt. 1855; Bugenhagens hamburgische Kirchenordnung, übersetzt und herausgegeben von Mönckeberg. Hamburg 1861; Bugenhagens Kirchenordnung, herausgegeben von Bertheau. Hamburg 1885; Mönckeberg, Geschichte der freien und Hansestadt Hamburg, 1885; Sillem, Die Einführung der Reformation in Hamburg 1511—1522 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Halle 1886); Rüdiger, Gesch. des Hamburger Unterrichtswesens. Hamburg 1896; Röhlk, Geschichte des Hauptgottesdienstes in der evang.-luther. Kirche Hamburgs. Göttingen 1899. Verschiedene Abhandlungen in: Zeitschr. des Vereins für hamburgische Geschichte; Mittheilungen des Vereins für hamburgische Geschichte; Zeitschr. für die evang.-luther. Kirche in Hamburg; Monatsschr. für die evang.-luther. Kirche im hamburgischen Staate; Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen.

Archive: St.-A. Hamburg.

Hamburg, im Lande Stormarn belegen, unterstand seit dem 12. Jahrhundert dem Namen nach der Landesherrschaft der Grafen von Holstein und Stormarn aus dem schauenburgischen Hause. Wenn die Stadt auch allmählich mehr und mehr Hoheitsrechte erworben hatte, so war sie doch zur Reformationszeit von den Oldenburgern als den Nachfolgern der Grafen von Schauenburg (seit 1460) noch nicht als freie Reichsstadt anerkannt; diese verlangten z. B. die Huldigung von ihr. Da die Oldenburger zugleich den dänischen Thron besassen, so war die Nachbarschaft gefährlich. Günstig wirkte allerdings der Umstand, dass beide Theile sich rasch der Reformation anschlossen.

I. Über die Anfänge der Reformation in Hamburg vgl. Lappenberg, S. 522 ff.; Staphorst, II. 1, S. 156 ff.; Bertheau, S. I ff.; Sillem a. a. O. — Der Rath wandte sich, gedrängt von der Bürgerschaft, der Reformation bald zu. Am 18. Dezember 1527 übertrug er die schon ganz von evangelischem Geiste getragene Gotteskastenordnung von St. Nicolai (s. unten) auf alle Kirchspiele, und durch den Rath- und Bürgerschluss vom 27. April 1528 wurde die Reformation gesetzlich eingeführt und mit der Kirchenordnung Bugenhagens am 28. Mai 1529 vollendet.

Grosse Schwierigkeiten bereitete das Domkapitel. Den sogen. Kapitelstreit, der 33 Jahre dauerte, hat Spitzer, in Zeitschr. des Vereins für hamb. Geschichte 11, 430—591 geschildert. Über die Betheiligung der holsteinischen Landesfürsten an diesem Kapitelstreite und das Gutachten Martin Bucers (1545) vgl. Schriften des Vereins für schlesw.-holst. Kirchengeschichte. II. Reihe (Beiträge und Mitth.). III. 1. Heft. Kiel 1904. S. 1 ff.

Am 15. April 1535 fand zu Hamburg ein Convent der Hansestädte Lübeck, Bremen, Rostock, Stralsund, Lüneburg, Wismar und Hamburg statt. Zum Zwecke einer gemeinsamen öffentlichen Feststellung der Lehre und der Grundlagen des Kultus vereinbarten Abgesandte der geistlichen Ministerien dieser Städte in Gegenwart weltlicher Deputirter 17 Artikel. Man hat diesen Convent wohl auch die erste Synode Niedersachsens genannt. Zur äusseren Geschichte vgl. auch Beneke, Hamburgische Geschichten und Sagen. 3. Aufl. Berlin 1886. S. 196.

Diese 17 lateinisch verfassten Artikel finden sich in niederdeutscher Übersetzung abgedruckt bei Gryse, Leben Slüters (s. unter Rostock), hochdeutsch bei Cramer, Pommersche Kirchenhistorie 3, S. 93 ff.; lateinisch bei Grapius, Evang. Rostock, Rostock und Leipzig 1707, S. 228 ff.; lateinisch und deutsch bei Schröder, Evang. Mecklenburg 1, S. 302 ff.; lateinisch nach Grapius bei Grevius, Memoria Joannis Aepini Hamburgi 1736.

Wir drucken sie nach Grapius (**Nr. 79**).

Streng wachte der Rath über die Reinheit der Lehre. Auf Grund der Hamburger Beschlüsse erliess der Rath, wie die anderen Seestädte, 1535 ein Mandat, welches 1556 erneuert wurde. (Abgedruckt u. A. bei Ziegra 3, S. 248 ff.) 1557 erschien „Ministerii bekenntniss vom Sakrament des Altars nebst Warnung an die christlichen Gemeinden vor allen Arten von Sakramentirern, wie sonstigen schwarm- und irr-Geistern."

1553 wurden einige englische Dissidenten, welche in Hamburg durch Disputation mit der lutherischen Geistlichkeit ihre Lehre ausbreiten wollten, kurzerhand von der Obrigkeit ausgewiesen. Vgl. Mönckeberg in Zeitschr. des Vereins für Hamb. Gesch. 5, S. 186—201. Vgl. weiter Beneke, Zur Gesch. der nicht-lutherischen Christen in Hamburg 1575—1589, in Zeitschr. des Ver. für Hamb. Gesch. 6, 317 ff.; Rode, Die Hansestädte in Vertheidigung der Reformation, in Zeitschr. für die evang.-luther. Kirche in Hamburg 7, S. 198 ff.

II. Die grundlegende Kirchenordnung ist die bedeutsame Ordnung Bugenhagens.

Bugenhagen hatte schon frühzeitig Beziehungen zu Hamburg angeknüpft. Er war bereits 1524, als der Hauptpastor bei St. Nicolai, Henning Kissenbrügge, ein strenger Vertreter des alten Glaubens, seine Entlassung eingereicht hatte, von den Kirchenvorstehern gewählt, vom Rath aber — wahrscheinlich weil er verheirathet war — gehindert worden, sein Amt anzutreten. Dass man daher Bugenhagen berief, als 1528 die Reformation in Hamburg gesiegt hatte, kann nicht Wunder nehmen. Bugenhagen, der damals in Braunschweig weilte, nahm den Ruf an und traf am 9. Oktober 1528 in Hamburg ein.

Als Vorbild zu seiner Ordnung benutzte Bugenhagen die braunschweigische Kirchenordnung. Diese ist vielfach wörtlich zu Grunde gelegt. Darüber, wie die Idee Bugenhagens neben den vier Kirchspielsgotteskasten und dem einen Hauptkasten noch einen besonderen „Schatkasten", der vor allem für das Gehalt der Prediger und Lehrer bestimmt sein sollte, einzurichten, Schwierigkeiten bereitete, und das ganze Werk gefährdete, vergleiche man die Darstellung bei Bertheau, S. XIX ff. Die bezüglichen Bestimmungen sind auch nie verwirklicht worden, während der Hauptkasten wenigstens vorübergehend bestanden hat. (Vgl. Mittheil. des Ver. für Hamb. Gesch. 5, S. 137 ff.)

Am 19. Februar 1529 wurde nach langen Verhandlungen vom Rathe und der Bürgerschaft der sogenannte „lange Rezess" angenommen. Von diesem beschäftigen sich vorwiegend

drei Artikel mit der neuen Ordnung; nämlich Art. 54 mit den Gotteskasten, Art. 59 mit den Ceremonien, Art. 128 mit der Vollmacht der Vorsteher der Gotteskasten.

Der Art. 59 bedeutet die formelle Einführung der Bugenhagenschen Ordnung bezügl. der Ceremonien. Der Art. 54 deckt sich materiell mit den bezüglichen Bestimmungen der Ordnung. Darüber, wie hiermit die Bemerkung Bugenhagens in einem Briefe vom 8. März 1529, dass seine Ordnung am 8. März 1529 der Bürgerschaft vorgelegt werden solle, zu vereinigen ist, stellt Bertheau S. XXII verschiedene Vermuthungen auf. Vielleicht sind die einzelnen Abschnitte des langen Rezesses nicht an demselben Tage erledigt worden.

Die drei Artikel finden sich in den Abschriften der Kirchenordnung vollständig oder auszugsweise als Anhang. Der hochdeutsche Abdruck in (Bartels) Supplementband zu dem Abdruck der Grundgesetze Hamburgs, 1825, S. 77 ist, wie Bertheau zeigt, nicht ganz korrekt. Bertheau druckt S. XX den Art. 59 ab. Ein weiterer Druck findet sich bei Staphorst V, S. 166 ff.

Ein Abdruck ist hier nicht am Platze.

Über die Schwierigkeiten, welche das Kapitel und das Kloster der Nonnen zu Harvestehude der Einführung der Ordnung bereiteten, vgl. Bertheau S. XVIII, XXIV ff. Man schloss aber die Ordnung ab, und am 15. Mai 1529 wurde sie nochmals in der heute noch vorliegenden Gestalt von Rath und Bürgerschaft angenommen, und am Sonntag Trinitatis, den 23. Mai 1529, feierlich der Gemeinde von der Kanzel verkündet.

Die Bugenhagensche Ordnung wurde ursprünglich nicht gedruckt. Einige Stücke hat Bugenhagen in seiner Schrift „Van menigerleie Christliken saken tröstlike lere, genämen uth der Lübecker, Hamborger unde der Brunswiker ordeninge. Dorch Joannem Bugenhagen Pomern. 1531“ zum Abdrucke gebracht. Vgl. das Nähere bei Bertheau S. XXXI.

Den ersten vollständigen Abdruck veranstaltete Klefeker in Sammlung der hamburgischen Gesetze und Verfassungen, 1, VIII. Hamburg 1770, S. 84—226.

Einen Auszug giebt Richter 1, S. 127 ff. Beide Ausgaben sind, wie Bertheau S. XXXIII zeigt, mangelhaft. In das Hochdeutsche übertragen, ist sie herausgegeben von Mönckeberg, 1861. Einzelne Stücke wurden auch sonst abgedruckt, s. Bertheau S. XXXIII.

Die beste Ausgabe ist die von Bertheau, Hamburg 1885; sie genügt den wissenschaftlichen Anforderungen in jeder Beziehung und wird daher unserm Abdruck zu Grunde gelegt (**Nr. 78**).

Bei unserem Abdrucke war zu überlegen, in wie weit etwa bei der wörtlichen Übereinstimmung mit der braunschweigischen Ordnung Verweisungen vorzunehmen seien. Obwohl ich mir eine völlige Synopsis dieser zwei Ordnungen und der Lübecker angefertigt habe, bin ich doch zu dem Entschlusse gekommen, bei der Hamburger Ordnung gar keine Verweisungen auf die Grundlage vorzunehmen, sondern die Ordnung vollständig abzudrucken, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Braunschweiger Ordnung erst in einem späteren Bande erscheinen kann und die Benutzung dadurch sehr erschwert worden wäre. Dagegen habe ich bei der Lübecker Ordnung, die in dem vorliegenden Bande erscheint, Verweisungen vorgenommen.

III. Mit dieser Ordnung ist man zunächst in Hamburg ausgekommen. Dass nicht Alles wirklich nach der Ordnung eingeführt worden ist, zeigt Rüdiger in Mittheil. des Vereins für Hamb. Gesch. 8 (1905), S. 2 ff.; vgl. auch Bertheau S. XIX und oben S. 482 Zeile 5 von unten.

Als zweite Kirchenordnung ist die von Aepinus zu nennen. Aepinus war im Sommer 1529 in Hamburg; in welcher Stellung ist unsicher. Die Nachricht, die sich bei Älteren findet (vgl. auch Mönckeberg, in Zeitschr. des Ver. für Hamb. Gesch. 1, S. 201 ff.), dass

er an Bugenhagens Ordnung mitgewirkt habe, ist wohl unbegründet. Am 17. Oktober 1529 wurde er als Pastor zu St. Petri eingeführt, und am 18. Mai 1532 zum ersten hamburgischen Superintendenten ernannt. Vgl. Lappenberg, S. 541; Bertheau, in Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche, 3. Aufl., unter Aepinus.

Aepinus hat mit grossem Eifer das Werk seines Lehrers und Freundes Bugenhagen fortgesetzt. Er hat bei den Verhandlungen 1535, und in den Zeiten des Interim eine bedeutsame Rolle gespielt.

Im Jahre 1539 erhielt er vom Rathe den Auftrag, mit seinen Pastoren eine Kirchenordnung auszuarbeiten.

Er besass dazu in seiner Eigenschaft als der höchste Geistliche der Stadt die formelle Legitimation und die materielle dadurch, dass er schon 1525 der Stadt Stralsund eine Ordnung geschaffen hatte. (Vgl. Sehling, Evang. Kirchenordn. 4, S. 542).

Noch in demselben Jahre soll der Auftrag ausgeführt worden sein, der Entwurf sodann nach Frankfurt geschickt, wo der evangelische Convent tagte, und das Urtheil des dortselbst anwesenden Melanchthons eingeholt worden sein. Dieser habe sie gebilligt und endlich — tandem — habe der Senat sie bestätigt, und den Pastoren und Kirchendienern mit einem Mandat zur Nachachtung zugeschickt. Dadurch sei in die Verhältnisse der hamburgischen Kirche Ruhe und Frieden eingekehrt. Diese bestimmten Nachrichten stammen aus der Oratio synodalis de Eutaxia in ecclesia servanda, die der Superintendent Joachim Westphal 1573 gehalten hat. Westphal ist ein sicherer Gewährsmann, denn er wurde 1541 Pastor an St. Katharinen, und es liegt kein Grund vor, an der Richtigkeit seiner Angaben zu zweifeln. In so weit stimme ich Mönckeberg in seiner Abhandlung „Die Aepinische Kirchenordnung", in Zeitschr. des Ver. für Hamb. Geschichte 1, S. 205 zu. Dagegen scheint mir seine Aufstellung, dass der äussere Anlass zur Kirchenordnung ein von Aepinus und seinen Amtsbrüdern Stephan Kempe, Johann Fritze, Joachim Francke und Johann Gartz am 3. November 1539 dem Rathe überreichtes Memorial, in welchem auch besonders um Verbesserung ihrer und der Kirche Einkünfte gebeten wurde, gewesen sei, mit den von Westphal vorgebrachten Daten nicht in Einklang zu bringen zu sein. Denn in wie kurzer Zeit müsste die Ordnung (an der zwar Westphal mit Recht besonders die Kürze bei aller Vollständigkeit rühmt) ausgearbeitet worden sein, wenn der Auftrag dazu erst im November 1539 erging und noch in demselben Jahre Melanchthon sein Gutachten abgegeben haben soll.

Mönckeberg bekämpft in seiner citirten Abhandlung die weit verbreitete Ansicht, welche die Entstehung der Ordnung in das Jahr 1550, und ihre amtliche Einführung erst in das Jahr 1556 verlegt. Das Jahr „1550" als Entstehungsjahr anzunehmen, dürfte allerdings verfehlt sein. Anders aber steht es mit dem Jahre der offiziellen Einführung. Hier lässt Mönckeberg und uns der Gewährsmann Joachim Westphal in Stich; er sagt nur „tandem", und bemerkt weiter, dass nach endlicher Einführung der Kirchenordnung für die in Unruhe gerathene Kirche ruhige Zeiten angebrochen seien. Das alles lässt auf einen grösseren Zwischenraum zwischen Ausarbeitung und amtlicher Einführung schliessen.

Nun will Mönckeberg aus dem Rezess von 1548 auf die Entstehungszeit der Aepinusschen Ordnung schliessen. Dieser Rezess, aus den Nöthen des Interim geboren, sieht in Art. 4 die Ausarbeitung einer christlichen Ordnung vor, die man vor Gott und dem Kaiser verantworten und im Falle der Noth vortragen möge. Diesen Artikel 4 fasse ich als Verlegenheitsbeschluss auf; er ist aus der Nothlage des Rathes gegenüber dem Kaiser zu verstehen, soll den Kaiser vertrösten, dessen Interim man im übrigen bestimmt ablehnte. Die hier vom Rathe vorgesehene Interims-Kirchenordnung ist nie erlassen worden; die Ereignisse machten solche Conzessionen ja auch bald unnöthig. Ganz irrig ist natürlich die Annahme, dass die Aepinussche

Kirchenordnung in Folge dieses Art. 4 ausgearbeitet worden sei. Art. 4 beweist also nichts für unser Thema.

Der Art. 7 bestimmt dagegen, dass die freiwerdenden Lehne zur Vermehrung und Unterhaltung des Gottesdienstes und der Kirchendiener, auch der Schule zu St. Johannis „nach des Herrn Doctoris Johannis Aepini Kirchenordnung" benutzt werden sollen. Ich kann daraus nicht lesen, dass der Rath die Ordnung als „in Geltung" voraussetzt. Er würde sonst wohl von seiner eigenen Kirchenordnung und nicht von der des Aepinus reden. Ich fasse den Art. 7 so auf, dass die Behandlung der freiwerdenden Lehne in Gemässheit des Vorschlages von Aepinus in seiner Kirchenordnung, besser in Gemässheit seines Kirchenordnungs-Entwurfes, der wohl beim Rath lag, geschehen solle, finde also nicht einmal eine formelle Inkraftsetzung des entsprechenden Theiles des Aepinusschen Entwurfes in diesem Art. 7. Erst als der Augsburger Religionsfriede die Reformation gesichert hatte, liess der Senat die Aepinussche Ordnung am 28. April 1556 durch seinen Sekretär, Vogler, dem 1554 neu erwählten Superintendenten Paulus von Eitzen überantworten, und dieser las sie an demselben Tage allen Geistlichen auf St. Marien-Magdalenen Kirchensaal vor. Das war eine förmliche Publikation im Auftrage des Rathes, die unnöthig gewesen wäre, wenn die Ordnung schon früher publiziert gewesen wäre. Höchstens könnten einige Theile der Ordnung bis dahin schon gegolten haben, so dass jetzt erst die ganze Ordnung in Kraft gesetzt worden wäre.

Leider fügte der Senat, durch Lehrstreitigkeiten veranlasst, noch ein „Schluss-Mandat" hinzu; es wiederholte zwar im Wesentlichen das Mandat von 1526 (Staphorst, IV, S. 17), hatte aber in einigen Paragraphen dieses abgeändert. Einige Geistliche wollten deshalb die Ordnung nicht annehmen. Die Zwistigkeiten unter den Geistlichen gingen weiter und führten endlich Samstag nach Visitationis Mariae 1560 zu einem energischen Eingreifen des Rathes, der den Predigern befahl, nichts zu predigen, „denn wat der vörigen publizerden ordeninge unde inverliveden articuln E. E. Rades gemetig is". Die hervorgetretenen Gebrechen will der Rath „motu proprio in kraft ihrer hoheit und obrigkeit aus pilligen, christlichen ursachen und bewegnuss dem Exempel des Kaisers Constantini Magni nach" ändern. Dieses Mandat mussten die Pastoren unterschreiben. (S. die Abschrift im St.-A. Hamburg. Ministerial-Archiv III. A. 1a. S. 145.)

Im Jahre 1574 wurde vom Rath erneut die Beobachtung der Ordnung und der einverleibten Artikel anbefohlen (Mönckeberg, S. 224). Dass es sich hier nur um die Aepinussche Ordnung und das Schlussmandat handelt, ist klar.

Weitere Beweise für die thatsächliche Geltung der Ordnung im 16. Jahrhundert erbringt Mönckeberg S. 225 ff.; siehe auch Röhlk, S. 27. Wie sie dann im 17. Jahrh. in Abnahme kam, ist hier nicht zu untersuchen. Unter dem 25. April 1639 schreiben die Kirchgeschworenen zu St. Petri: nachdem die Diakonen zu St. Petri vor etlichen Jahren die Bugenhagensche Ordnung nebst anderen gedenkwürdigen Sachen in 12 Bücher geschrieben und den damaligen 12 Diakonen je ein Exemplar zugestellt hätten, hätten die jetzigen Diakonen das Gleiche beschlossen bezüglich der „bei Zeiten weiland Herrn J. Aepini allhie in Anno 1550 neu revidierten und bisher in observantia gehaltenen Kirchenordnung".

Die Ordnung des Aepinus wurde also 1539 verfasst, aber erst am 28. April 1556 offiziell eingeführt.

Abgedruckt ist sie bei Klefeker, VIII, S. 272—315. Richter gibt 1, S. 315 einen kurzen Auszug. Im St.-A. Hamburg ist sie in verschiedenen Handschriften vorhanden; ich lege meinem Drucke die Handschrift Langenbecks, Cl. I Lit. Oc Nr. 5 (vgl. zu dieser Handschrift Bertheau S. XXXVI) zu Grunde (**Nr. 80**).

IV. Die Verfassungsbildung vollzog sich in der üblichen Gestalt. Ihre Geschichte ist hier nicht im Einzelnen darzustellen. Insbesondere ist hier nicht zu schildern, wie die Geist-

lichkeit, wenn auch vergeblich, versuchte, sich dem Rathe gegenüber eine unabhängige Position, zumal bei Besetzung und Entsetzung der Kirchendiener, zu verschaffen. Das Ergebniss war so, wie es der Senat 1639 zusammenfasste, „das Ministerium habe keine Cognition in Kirchensachen, sondern es stünde einzig und allein bei E. H. Rath; was der Superintendent und das Ministerium hätte in Kirchensachen, das hätten sie von E. W. Rath“ (Mönckeberg, S. 231). Streitigkeiten der Geistlichen unter einander (man vergleiche darüber u. A. Klefeker, VIII, S. 33 ff.; Mönckeberg, a. a. O., besonders auch S. 227 ff.) hatten immer wieder dem Rath die nöthige Handhabe zum Eingreifen gegeben. Vgl. auch Rode, Die Trennung von Staat und Kirche in Hamburg. Hamburg 1909, S. 1.

Wie die Bugenhagensche und die Aepinussche Ordnung vom Rath als Rathsordnungen eingeführt wurden, und stellenweise durch Rathsmandate erweitert wurden, so sind auch sonst noch verschiedene kirchliche Ordnungen vom Senat ausgegangen. Ich nenne zunächst eine Armenordnung von 1550, abgedruckt bei Ziegra 1, S. 573: Die Almosenempfänger sollen zweimal im Jahre im Katechismus examinirt werden, in jeder Pfarrkirche, wo sie die Almosen empfangen, durch Pastoren und Capellane; wenn die Arbeit zu schwer wäre, solle jeder Pastor zu dem Examen den anderen Prediger in den nächst liegenden Kirchen zuziehen: der Pastor zu St. Peter den, der in St. Johanniskirchen predigt; der zu St. Nicolai den zum heiligen Geist, der zu St. Catharinen den zu Marien Magdalenen, der zu St. Jakob den zu St. Jürgen. Auch der Superintendent und der secundarius lector würde sich gewiss dazu verwenden lassen. Die Armenvorstände sollen bei dem Examen zugegen sein. — Zur Geschichte der Armenpflege oder Gemeindepflege in Hamburg vgl. Beneke, in Zeitschr. für die evang.-luther. Kirche in Hamburg 3 (1897), S. 125 ff.; dort ist die Gotteskastenordnung für St. Nicolai von 1526 (vgl. oben S. 481) im Auszuge abgedruckt (Bertheau, S. V ff.). Ganz ist sie abgedruckt bei Staphorst, V, S. 112—123.

Verschiedene Verfügungen betreffen das Schulwesen. Vgl. Mönckeberg, S. 219; Ziegra, 1, S. 583 ff. Vgl. auch Zeitschr. für Hamb. Gesch. 11, S. 259.

Über die Entwicklung des Hauptpastorats in Hamburg siehe die lehrreiche Abhandlung von Wolters, in Zeitschr. für die evang.-lutherische Kirche in Hamburg 2, S. 35 ff., woselbst auch Ausführungen über das Verhältniss von Pastor und Capellan sich finden.

Über die Entwicklung des Gottesdienstes nach der Bugenhagenschen und der Aepinusschen Ordnung, der Bergedorfer Ordnung von 1540, nach der Aufzeichnung in Elerus, Cantica sacra 1582, der Bergedorfer Kirchenordnung von 1657, der Vesperordnung von 1699, der Agende von 1788 und der Ordnung von 1802 s. Röhlk, a. a. O.

Über Änderungen des Trauformulars der Bugenhagenschen und der Aepinusschen Ordnung s. Ziegra 3, S. 122 ff.

Über Taufregister s. Sillem in Zeitschr. der evang.-luther. Kirche in Hamburg 4, S. 259. Weiter seien auch die verschiedenen Bedenken der Pastoren erwähnt, die sich in den Handschriften des St.-A. Hamburg finden, so „von den Klipschulen“, und den Mädchenschulen, die dem Rathe am 16. April 1568 überreicht wurden, und verschiedene darauf bezügliche Mandate des Raths (z. B. in Ministerial-Archiv III A 1a, Bl. 164 ff.).

Über Hochzeits- und Luxusordnungen im 17. Jahrh. s. Zeitschr. d. Ver. für Hamb. Gesch. 1, S. 546; 6, S. 521 ff.

Über die Leichenbegängnisse, namentlich auch bei Andersgläubigen s. Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. 1, S. 497.

Eine Ordnung für das Stellen der Kirchenuhren arbeiteten die Pastoren am 31. Oktober 1577 aus (Ziegra 1, S. 577).

Das Landgebiet.

Litteratur: Krabbe, Über das hamburgische Landgebiet in kirchenhistorischer Hinsicht, in Zeitschr. des Ver. für hamburg. Gesch. 1, S. 484 ff.; Joachim, Die Begründung der Döser Kirche und des Döser Kirchspiels, in Zeitschr. des Vereins für hamburgische Geschichte 13, S. 1 ff.

Das Gemeinschaftsamt Bergedorf ist bei Lübeck behandelt.

Hier tritt für uns besonders das Amt Ritzebüttel hervor. Über dessen Reformationsgeschichte s. Joachim, S. 1 ff.

Joachim weist namentlich für die Entstehung eines eigenen Gotteshauses in Döse und die Lostrennung des Döser Kirchspiels vom Altenwalder die richtigen Jahre nach. Mit der dortigen Erbauung eines eigenen Gotteshauses bezweckte Hamburg die Einführung der Reformation in dem Marschtheile des Kirchspiels Altenwalde und in den benachbarten Geestdörfern. Hier war Hamburg Landesherr. Das Kirchdorf Altenwalde selbst gehörte zum Erzstift Bremen und der Landesherr Erzbischof Christoph von Bremen blieb bis zu seinem Tode 1558 Gegner der Reformation. Grundherrlich waren Altenwalde und die fünf Heidedörfer von dem Nonnenkloster Neuenwalde abhängig, welches bis mindestens 1570 der alten Lehre anhing; Joachim S. 10.) Die Erbauung eines eigenen Gotteshauses in Steinmarne, der späteren Döser Kirche (Döse bildet heute einen Theil der Stadt Cuxhaven) geschah zwischen 1528 und 1530, also nach dem Siege der Reformation in Hamburg.

Dagegen ist die Erhebung zum eigenen Kirchspiel, die Erhebung der zwischen 1528 und 1530 begründeten Kapelle zur Pfarrkirche und damit die Lostrennung von der Pfarrei Altenwalde erst in die erste Hälfte der siebziger Jahre des 16. Jahrhunderts zu setzen.

Dass die hamburgischen Rathsherren, die als Amtleute auf dem Hause Ritzebüttel sassen, für die Ausgestaltung der neuen kirchlichen Verhältnisse sorgten, ist selbstverständlich. (Vgl. auch Joachim S. 20 ff.)

Im St.-A. Hamburg, Ministerial-Archiv III. A. 1a ist eine Kirchenordnung erhalten: „Ordeninge der christlichen ceremonien, so in den kerken im amte Ritzebüttel belegen gebruket werden".

In der Einleitung dieser Kirchenordnung wird ausgeführt, dass die Pastoren der kerken tho Hamborch mit bewilligung des Rathes es für gut erachtet hätten, in den kerken des Amtes Ritzebüttel, der Stadt Hamburg zuständig, in denen bisher noch keine gewisse schriftliche ordnung bestanden habe, eine form und weise, so viel muglich der kirchenordnung der Stadt Hamburg gleichförmig, zu stellen und solle ohne Zustimmung des Rathes und des Ministerium zu Hamburg nichts daran geändert werden.

Aus welchem Jahre stammt diese Ordnung? Richter, der 2, 78 ohne Quellenangabe einen Auszug abdruckt, setzt sie nach 1544, „da sie offenbar an die Bergedorfer" „anklinge". Das „anklingen" würde natürlich nichts beweisen, da Anklänge sich bei vielen Ordnungen finden. Aber die beiden Ordnungen stimmen in dem Abschnitte von den Graden der Blutfreundschaft u. s. w. wörtlich überein. Nun könnte ja umgekehrt auch die Ritzebütteler die ältere sein. Dagegen spricht aber ein Moment. Die Ordnung erwähnt nämlich besonders die Kirchen zu Steinmarne und Altenwalde. Da Joachim (s. oben) nachgewiesen hat, dass die Lostrennung Steinmarnes von Altenwalde und die Erhebung zu einer eigenen Pfarrei erst in die erste Hälfte der 70er Jahre des 16. Jahrhunderts zu setzen ist, so muss die Ordnung auch erst in diese Zeit fallen. Dafür spricht auch der Umstand, dass, wenn der amtierende Hamburger Superintendent Aepinus gewesen wäre, er dann auch irgendwie als solcher genannt worden wäre; so wird aber in der Einleitung der „Superintendent" nicht einmal besonders hervorgehoben. Die Ordnung ist,

wie sie selbst in der Einleitung hervorhebt, die erste schriftliche Ordnung. Als Quelle wird die Hamburger Ordnung angegeben. Aber man ist ihr nirgends wörtlich gefolgt, sondern hat die Ordnung frei für die Landverhältnisse gestaltet. So hat man z. B. die Taufformel, die in der Hamburger Ordnung fehlt, vollständig aufgenommen. So erklären sich die langen Ausführungen über die Bedeutung der Ceremonien in der Einleitung und in dem Abschnitte der Ordnung, in welchem die Einförmigkeit in den Kirchen zu Altenwalde und Steinmarne als wünschenswert betont wird.

Wir drucken diese Ordnung zum ersten Male vollständig ab (**Nr. 81**).

78. Kirchenordnung für Hamburg von 1529.

[Nach dem Drucke von Bertheau. Hamburg 1885.]

Johannes Bugenhagen Pomer.

Gebenediet si godt unde de vader unses heren Jesu Christi, de vader aller barmehertichеit unde godt alles trostes, de uns tröstet in aller unser dröfnisse, dat wi trösten könen, de dar sint in allerleie dröfnisse, mit dem troste, dar wi mede getröstet werden van gade. Wente gelick alse des lidendes Christi vele aver uns kümpt, so kümpt ock vele trostes aver uns dorch Christum.

Ick bin lustich, gade gedanket, mit solken wörden Pauli, desse rede antovangende. Wente wi befinden idt ock so, wowol de werlt dat nicht merket, worumme scholde wi denn ock nicht gelick bekennen unde danken?

In desser guden Stadt Hamborch sint bi dessen tiden etlike stücke gehandelt, tüschen dem erbarn rade unde den börgern dat gemeine beste in tidtliken dingen unde wertliken saken andrepende, in welken se mank einander, dorch gades gnade, tom letsten sick ock gütlick unde früntlick, mit aller gebörlicheit van beiden siden hebben vordragen. Van welken mi nicht meer bewust is, wen dat ick ut aller berichtinge stedes vormerket hebbe, unde ock noch nicht anders höre, dat allewege wat gödtlick, billick, recht unde redelick, tho nutte unde frede desser stadt nu unde in tokamenden tiden gehandelt is.

Ick hebbe överst in der tidt miner beropinge, to rechten tiden, na minem vorstande, mit gades worde, ock minen deenst tho solkem wertlickem doch gödtlikem handele gedan, truwelick vam predickstole geleret unde vornamet, de wile wi nicht türken edder heiden schölen sin, wo alle stende vam högesten bet tom neddersten mögen in erem wesende mit guder conscientie vor gade handelen. Int erste, wo me der övericheit gebarn edder gekaren gehorsam schal sin negest gade in allen dingen, mit denste, schotte, früchte unde eere. Tom andern, wo de övericheit vor alle erkennen schal unde in allen saken anseen godt vor einen över heren, unde richten unde regeren, dat de bösen gestrafet werden unde de framen beschermet, to nutte unde frede der lande unde stede. Tom drüdden, wo recht unde richte unde ordele mit allen personen, de me dar to bruken mot unde mit aller früntschop beider parte geschicket schölen sin. Tom veerden, dat christene lüde sick des rechte ghandes vor ere persone und nütticheit gerne entholden, unde ere früntschop unde vorwanten ock gerne tho frede unde früntlikem vordrage vormanen, dat se also achten frede unde früntschop vor sick unde ere kindere, beter wenn etlike gülden, de se in früntschop nalaten, edder ok de gantze sake, umme Christus willen. Wo wol frame richtere solken schaden to donde den motwilligen frevelers nicht schölen staden, wenn se id to wetende krigen, unde de naberschop edder andere sint schüldich solck unrecht dem richter edder rade antoseggende, den unschüldigen to beschermende dorch ordentlike richte. Tom vöfften, wo me mit tidtlikem gude handelen mach etc.

Solken denst hebbe ick dorch Christum, mit gades worde, vlitich gedan, to den wertliken saken, de hir gehandelt sint, dat ick so mochte tom frede vormanen, dat nicht wat unrechtes vor gade edder wat unbillikes vor der werlt mochte vor genamen werden. Dar ock godt velen framen herten vorstandt to gaff, solckes to begerende unde to radende. Vörder hefft sick min ampt in den wertliken saken nicht gestrecket.

Overst van der saken des hilligen evangelii unses heren Jesu Christi, welke de selen salicheit unde dat ewige levent andrept, segge ick also. Got si gelavet dorch Jesum Christum unsen heren, dat hir van anfange bet to der vordraginge nichtes begeret is anders, wenn dat me hir mochte fri predigen dat reine wort unde dat lutter evangelion Christi, welck mit aller hilligen scrifft, wo wol tovörn vorhanden, was doch mit minschen leren unde missloven der mennigerleie (dorch minschen utgedachte) rechticheit so verdunkert unde unbekandt, dat de minschen nicht wusten, wat se löveden, unde de prediger wusten nicht, wat se

lereden, ane etlike vortwivelers, de wusten wol, dat se in den buck predigeden.

Dar to is ock begeret unde gevordert, dat me de sacramente, van Christo siner christenheit ingesettet unde bevalen, besondergen dat sacramente sines lives und blodes, wolde in solcken bruck stellen, to gevende unde to nemende, alse Christus mit klaren worden bevalen, unde de apostele, van Christo gesandt, geleret hebben. Unde dat dar neven mochte ut der kerken wech gedan werden, wat süslange heer ane gades wort und wedder gades wort und wedder den christen loven geholden is, under gades namen dem mammon unde dem buke to denste, mank welkem vele dinge ceremonien genömet sint, de doch weren etlike men idel weifelerent unde poppen spil edder kinder spil der papen, etlicke ock grave lasteringe des hilligen geistes, so nicht de unwetenheit entschüldigede.

Dat idt överst nicht de meininge scholde hebben, dat me ock dem volke nütte unde christlike ceremonien nicht wolde hebben, is begeret, solcke ceremonien an tostellende, de den kindern unde dem gemeinen volke denstlick mochten sin to underrichtinge, tom loven unde süs to gades worde. Dar to dat me vor de jöget wolde sorgen mit guden scholen, unde vor de armen lüde, besonderegen vor de hus armen unde vorlatenen wedewen und weisen, mit aller notrofft. Dat also de güdere, de ut guder andacht, wo wol in unwetenheit to gades denste gegeven sint, unde andere almissen unde framer lüde milde gaven, nu mochten tom rechten gades denste (den godt mit klaren worden bevalen hefft unde den ock de rechte christene love vordert) gewendet werden, alse ock bi den olden christen wandages solcke güdere vor de predigere unde armen lüde wurden gebruket, do noch rechte bischoppe edder prestere, dat sint predigere des evangelii, mit diakenen, dat weren denere der armen, vorhanden weren, eer de misse papen, grote und kleine, sick under dem namen der prestere indrengeden, unde stelen unde roveden, mit gruweliken lögen, allent, wat se van försten, heren, börgeren, buren, wedewen, ock van den de id mit der spille vordeneden, averkamen konden. Dat closter volk hefft idt ock seer wol geleret, doch dat me id nicht merken scholde, so laveden se armot, unde hadden doch beter rowe na dem flesche, wenn nen förste up erden, ane dat etlike, de fram wolden sin, sick materden in unloven mit erer hüchelie.

Baven dit alle sint ock desse vorgenömeden stücke begeret ane jemandes schade, ock der papen unde mönneke, ane allene, dat er prangent nicht meer geldt, unde dat se nicht meer mit hilligem schine roven unde stelen können. Wente angeseen, dat se nu vort an anders neine neringe hedden, unde were unchristlick, se in den nöden to vorlatende, de wile se ock sint vorvöret, so wol alse wi tovören, so is dat de meinige gewesen, unde noch, dat ein jewelick prester beholde alle sine böringe sin leventlanck, idt si ock wat idt si, dar he tovörn so bi gekamen alse vor recht wert geholden, unde dat me ock sonderlick schal acht hebben up olde, swacke, arme prestere, de sick erneret hebben van votiven unde der geliken, unde hebben nu nichtes, de sick velichte schemen to biddende, dat me se mit hülpe ut der gemeinen casten tröste. Des geliken den weligen mönneken, de nicht tho predigende dat wort gades geleret edder geschicket sin, wil me helpen to arbeide unde handwerken mit so vele geldes, dat se ersten können ein ankament hebben. De andern överst mit notrofft er leventlanck vorsorgen, alse frates nicht alse patres. De armen kindere överst de nunnen unde beginen nicht recht vorsorgen, were unchristlick, se hebben ock hir ere fründe unde öldern, de werden dar wol to denkende.

Me wil överst van neinen papen edder mönneken liden, dat se apenbar dat evangelion Christi unde de gnade gades lastern, edder nu vort an ein schendtlick levent vören, alse vele unvorschamet hebben gedan, mit einem bösen exempele, dat de andern erer lasteringe unde honslaginge und schande nicht delhaftich werden. Wat se överst edder ein ander bi sick sulvest löven, dar hefft nein minsche aver tobedende, dar darf ock ein ander nicht vor antwerden.

Solcke stücke sint allene begeret unde vordert in der saken des evangelii, unde wo wol harde dar aver to tiden gehandelt is, de wile vele de sake nicht vorstunden unde darumme gerne gewehret hedden, so is doch van den, de de evangelische warheit leeff hadden, nicht begeret, dat jemande affgebraken würde in siner gebörliken eere, gude, früntschop, ick swige denn, live, sonder allene, dat de erkante warheit bi en unde eren kinderen mochte unvorhindert genge unde geve sin. Wente godt hefft süs lange heer im entichristischen erdome edder phariseeischer vorvöringe vele gedult mit uns gehat, wat köne wi överst to entschüldigende hebben, nu de warheit an den dach gekamen is?

Scholden nicht frame herten gade dorch Christum vlitich danken, dat he mit siner gnaden wedder der lüde vordenst, dit alle, wo gesecht is, so vorschaffet hefft to handelende? Ick twar spreke to desser sake mit dem psalmscrivere: der barmhertigheit gades is nein ende edder mate. Wi hebben de helle vordenet unde he gifft uns sin evangelion to der ewigen salicheit. Dank hebbe leve vader in ewicheit, midden im torne bewisestu barmhertigheit.

Harde wörde sint wol gevallen van beiden siden, de wile dat ock flesch und blodt vorhanden is gewesen, noch hefft got van allen siden so vorschaffet dorch frame vorstendige lüde, dat solck ock vordragen, togegeven unde mit hande in hande manck einander apenbar unde ernstlick so vorbeden, dat me solckes nümmer tom ergesten wil gedenken, allene to trachtende vor desse gude stadt, wat recht, redelick unde christlick is to frede unde salicheit nu unde vort an stedes.

Ick lave nicht, besondergen in so groten steden, dat tosamende lopent, welck ane upror unde schaden selden affgeit, sonder ick lave gades barmhertichеit, dat solk vorsammelent nicht allene ane schaden, sonder ock mit framen lives unde der selen, to einem christliken exempele dessem ganzen ortlandes utgerichtet is, dar inne me jo mach seen thom dele de frucht des evangelii Christi. Wenn dat nicht were vorhanden gewesen, so were idt unmögelick gewesen, dat solck ane schaden scholde hebben aff gegan, dat betügen alle olde unde nige historien. Wo vele quades, besondergen in den seesteden unde biliggenden landen, is vaken gekamen, ut vele ringerem anhevende, alse me allene nach lesen in den historien van Doctore Alberto Crantz vlitich unde künstlich bescreven. Worumme? Uprörige lüde unde böse schelcke sochten dohn anders nicht, wen dat se wolden erer övericheit ere, gut, liff, früntschop to nichte maken, se sochten noch frede, noch salicheit, sonder trachteden mit högestem vlite to vorderve lives und der seelen. Hir överst hefft me frede unde salicheit begeret, alse ock de utdracht der sake, des de beste tüch is. Is idt in allen wörden nicht so christlick und fredesam gehandelt, umme des wedderstrevendes willen, alse wol christlick hedde gewesen, so is doch de christlike vorsöninge up dem vate na gevolget, alse Christus leret.

Worumme is uns denn hir godt so gnedig gewesen, de wile wi möten bekennen, so wi recht willen seggen, dat wi idt wol anders hedden vordenet? Antwert. Int erste unde vor alle mot me solckes slichtes der gnaden unde barmhertichеit gades toleggen, de anders neine orsake hefft, uns wol to donde, ane allene sick sulvest. Tom andern, so twivele ick nicht, dath etlike christene herten, mit dem evangelio underrichtet, in solken nöden godt den vader in Christus name vlitich angeropen hebben. Solk mot erhöret werden, alse uns Christus hefft thogesecht. Tom drüdden, so sint vele gewesen, nicht allene hir binnen, sonder ock in ummeliggenden steden, besondergen mönneke und pagen unde ere anhanck, de dat hilge evangelion gelastert unde geschendet hebben, unde mit dem högesten vlite begeret, dat hir solcke gades sake nicht wol mochte raden, dat, wenn hir blotvorstörtinge würde, unde das evangelion Christi nicht angenamen, de andern stede sick dar an stöten scholden solcke salicheit nicht tobegerende, dat mit solckem ungelücke dem godtlosen wesende de mundt würde upgedan, noch meer up allen predickstölen unde collatien de warheit gades unde dat evangelion Christi to lasterende.

Dar wedder gedachte godt also. Nein, mine leven junckern, gi maken mi doch des lasterendes rede to vele, dat ick ju ein mal anders strafen mot, so gi noch nicht genoch vor mi und der werlt to schanden worden sint. Schal ick mine evangelische sündere stupen, alse ick en wol schüldig were, so mot min gödtlike wort van ju boven gelastert werden. Wat ick nicht do umme der lüde framheit, dat do ick doch to prise unde to lave minem hilligen evangelio. Propter miseriam inopum et gemitum pauperum nunc exurgam, dicit dominus. Ick wil lever, dat arme sünder mögen prisen mine barmhertichеit, wenn dat gi scholden römen, dat ick sterckede juwe bössheit.

Wi hapen doch, dat vele solckes don ut unwetenheit, alse Paulus ock vorvolgede de christenheit, aver de vorbarme sick got dorch Christum, de andern överst hebben eren richter. Vor alle si godt gelavet in ewicheit dorch Jesum Christum unsen heren. Amen.

Darumme dem guden begere na hefft hir ein erbar radt unde de ganze gemeine eindrechtichliken up gerichtet eine gude schole, de nicht allene desser guden stadt, sonder ock dessem ganzen lande möge nütte sin, na wise und mate alse me in der ordeninge lesen mach, dar dorch de jöget geleret, unde dat gemeine beste gebetert werd in allerlei stande. Dar to is getrachtet, dat me hebbe gelerde, frame, unde in der scrift geweldige pastores und predicanten, dem slage, den uns Paulus van den presteren wiset, so vele uns mögelick is, na to volgende. Item ock vlitich bestellet wor van de scholegesellen unde kercken dener neringe schölen hebben unde soldt, besondergen de pastores unde predicanten to erem ehrliken unde christliken hussholdende. Item geordenet vor alle armot desser stadt gemeine casten, alse dat de ordeninge utwiset. Wat is doch in dessen stücken, dat christene nicht schüldich sint tho vorschaffende?

Mit den ceremonien edder kerckdenste holde wi idt also, dat wi in den nödigen stücken, de im concilio der hilligen drevoldicheit beslaten, unde van Christo uns bevalen sint, nicht begeren edder annemen könen ein ander concilium edder minschen bevehl, anders tho lövende edder tho donde, wente solck were düvels lere unde vor-

döminge unser selen, na erkanten warheit, godt dorch sinen eingebarn söne unde de söne dorch sine apostele hefft uns vorkündigen laten dat hilge evangelion, unde gestrafet de phariseische billicheit, welck den predigern bevalen is bet int ende der werlt, to strafende menschliken erdom, sünde und erdachte hillicheit edder hüchelie, unde to tröstende de bedröveden conscientien, nicht ut erem koppe edder ut minschen lere, sonder ut gades worde unde dem evangelio Jesu Christi. Item wat me van der döpe unde sacramenten löven, und wo me se geven unde nemen schal, dar to wert frilick neine andere lere denende, sonder allene dat klare bevehl unses heren Jesu Christi. Solcke stücke sint van nöden, so to holdende alse Christus bevahlen hefft. Wol wedder sin bevehl unde wort vechtet, de hefft sin ordel. Deut. 18.

Wi dopen överst düdesch bi unsen düdeschen, alse wi ock düdesch predigen, gelick alse de apostele unde ersten christen bi allerleie tungen gedan hebben.

Unse misse holde wi, dat idt si de commemoratio Christi, dat is Christus gedechtenisse, alse Christus bevalen hefft. Dar umme, wenn dat volck des hilligen dages to samende kümpt tom sacramente, na Christus bevele to entfangende, so singet me introitum, kyrie, gloria in excelsis, dar na lest me eine collecta unde epistole, und singet haleluja unde süs einen sanck uth der scrift, unde up de hoge feste eine sequentie, dar na lest me dat evangelion unde prediget idt, na der predige spreke wi den loven, und bekennen dorch den predicanten unse sünde, und bidden vor alle stende unde alle nodt lives und der selen, balde dar up singe wi ock unsen loven. Dar na vormanet de prester de jennen, de tom sacramente gan willen, unde singet eine latinische prefatie, dar up singet me ock Sanctus. Dar na geit an dat bevehl Christi vom sacramente, doch dat pater noster to düde vor gesungen. De wile de lüde tom sacramente gan, so singet me dar na, danket me gade mit einer collecte, und segenet dat volck mit gades troste.

Solck alle geschüt dat meiste to düden umme des volkes willen, de wile Christus gebaden hefft. Solck dot to miner gedechtenisse, dat is, alse Paulus secht, vorkündiget minen dodt, unde wor to ick ju van minem hemmelschen vader geschenket bin. Wo könen doch de leien dat beter don unde de gelerden mit en, wenn dat wi to samende kamen unde singen, lesen, predigen, hören ut der hilgen scrift van Christo unsem salichmaker, mit vorstendtliken worden, uns to troste unde beteringe, gade to prise unde danck segginge, wo wol solcke commemoratio und vorkündinge nicht allene in der kerken, mit desser edder der geliken wise, geschen schal, sonder wi schölen solcke gnade unsem gesinde unde andern ock gerne vorkündigen, dat is, dar van mit en reden, dat wi se ock mögen to Christo theen, edder uns mit en dar dorch trösten etc.

Darumme late wi mit solcker wise solcke commemoratio unser ganzen kerken, alse Christus bevalen hefft, wenn wi to samende kamen tom sacramente to entfangende, welcke entfanginge ane de commemoratio nicht gescheen schal. De commemoratio överst mach unde schal ock süs wol stedes gescheen, wente wen scholde me van Christo swigen?

Wert me aver ganze düdesche land solcke commemoratie up eine andere wise stellende, na gades worde, dem bevehle Christi vom sacramente unafgebraken, dat wille wi van herten gerne annemen. Wente wenn wi gades wort unde den rechten gebruk des sacramentes in der missen (alse me nömet) beholden, so is idt christlick, dat wi unsem egen koppe nicht volgen.

De kindere överst, de in de schole gan, schölen in allen kerken, alle dage, des avendes unde morgens singen latinische psalme, cantica, hymnos ut der hilligen scrift, unde lectien des nien unde olden testamentes lesen, dat se also to der hilligen scrift gewennet werden, unde dat sulvige schal metich to gan, dat se in der scholekunst nicht vorhindert werden, na aller wise alse in der brunswigischen ordeninge vlitich bescreven is. Dar me ock inne lesen mach unse lere van der döpe der kinder, van den bademömen unde swangern frouwen, von scholen, van besökinge der kranken unde bichthörende, vam banne, van mennigerleie wigende, van missdederen, van festen, van der misse und sacramente, van bilden, van diakenen unde gemeinen casten, unde solckes alle also beweret mit gades worde, dat ein christen dar ane genoch bescheidt kan hebben, den andern köne wi nicht don.

Baven dit sint alle dage in den kercken sonderge predige vorordenet, ock im lectorio sonderge latinische lectien vor de gelerden, alse de ordeninge utwiset. Ane dat schal me ock dem gemeinen volke unde gesinde veer mal des jares, ein jewelick mal mit achte predigen in twen weken den catechismum leren, dat is eine underwisinge van den tein gebaden gades, van dem loven, van dem vader unse unde van der döpe unde sacramente, wo wol solck up andere tide na gelegenheit der not wert scheende.

Ick meine, solckes alle scholde jo kerckendenstes edder ceremonien in der kercken genoch sin, to beteringe der jöget und des gemeinen volkes ut gades worde, wenn idt dem groten gade buke und sinen poppen nicht vordröte.

Unse groten canonici könen er dink mit

almutien unde chorkappen unde schendigem hussholdende wol utrichten. Wor van sint se doch christen? noch schal me se holden vor de hövede der christenen, de wat meer sint, wenn andere christen, ja ock meen wenn andere papen. Konde doch wol ock ein bure solck ein almutium dregen unde striken dat geldt na sick. Wat don se meer?

Heten se canonici van eren horis canonicis, de se nu holden ut erem mettenboke unde diurnaleken. Worumme heten denn ock nicht canonici de andern papen, edder ock allermeist de chorschölere, de solcke horas canonicas möten lesen unde singen dach unde nacht, dat en ock to tiden de hals mach bersten, wenn de canonici kume to der presentie to mate kamen? Wor is idt doch her gekamen, dat se nömen prime, tertie, sexte, none, vesper, horas canonicas, welke in der scrift werden genömet hore diei, des dages stunden, alse me lest in der parabole Mat. 20 unde in den veer evangelisten, wenn se de passie bescriven, gelick alse ock hore noctis, de nacht stunden werden genömet, prima, secunda, tertia, quarta vigilia edder custodia. Luce 12 unde Psalm 130.

Ick wet wol, dat se ere horas canonicas gerne rekenen wolden up de stunden des lidendes Christi, dar to se ock ere conclusiones bruken, de me tovörn nicht plach to wetende edder to lesende, so sint ock noch nicht mit eren stricken dar to vorbunden. Overst solcke tidelesers (beter darfstu se nicht heten) haten unde vorvolgen dat lident unde blodt Christi, nu idt recht in de herten wert gesprenget dorch de reine predige des evangelii. Alse idt plecht to gande mit solken traditionibus humanis. Dat lident Christi vordert ein lövich herte, dat sick vor gades angesichte dar up vorlate, unde kan dit tide murrent wol entberen.

Psalme lesen edder singen edder sus hilge scrift des olden unde nyen testamentes, is nicht böse, wol wolde seggen, dat idt böse were? dat mach ein jewelick wol don, me darf sich överst nicht dar to sonderlick wigen laten, me darf dar ock nein geldt edder böringe to maken, me darf ock nicht sine conscientie dar an hengen, wen ein psalme edder versche nagebleven is, dar se doch nu eine ernste bicht van maken unde höden sick vlitich dar vor, wat se överst wedder gades gebot don, dat seggen se ock wol, dat idt en leid si, se bliven överst gerne dar bi (ach traditiones). Item me darf ock nicht einen ordinarium dar to, dat me gade einen hupen psalme totelle, alse de mönneke dat volk hebben geleret, wo me Marien de Ave Marie mit Pater noster steiniken schal to tellen, se mochten dem volke wol wat saligers hebben geleret, unde de bischoppe, wenn se konden unde wolden rechte bischoppe sin, so hedden se wol wat anders mit dem evangelio so vele to schaffende, dat se neine ordinarie darften maken, unde mit unnütten degedingen in den kerken spelen.

Vele dinges nömet me ceremonien, överst sehe idt bi dem lichte an, so werstu bevindende, dat etlike dinge dar mank nicht meer sint wenn unnütte degedinge, poppen speel unde loss levent, etlike ock grave lasteringe gades, doch mit einem prechtigen anseende. Idt het alle gades denst, idt is överst in der grundt nicht anders, wenn ambitio unde venter, wenn me der nicht vormodet, so begeret nemant pape to werdende. Dat bewisen ock de lüde, de ere kinder nu nicht willen in de schole laten gan, darumme, dat se nicht papen dörven werden unde prebenden besitten. Nu se de kindere nicht mögen dem papen mammon offeren, so schölen se ock nicht gudes leren, se mochten anders to gade kamen unde leren andere ock vort an. Lat varen de blindheit, doch möten de predigere dat volk to anderem vorstande de öldern van den kindern vormanen.

Wol an, wenn mine heren hören wolden, so wolde ick ene up decken, wor her ere namen gekamen sint. Idt is am dage, dat in der papeschop nu nicht solke bischoppe edder prestere unde diakene sint, alse Paulus bescrifft. De canonici, wo wol se den namen nicht ut der scrifft hebben, möten ock jo nicht umme des namen willen (welcken se nu allene hebben) ersten so upgeworpen unde rikelick besoldet sin, sonder umme eres nötliken amptes willen. Ick twivele nicht, dat se einen guden ortsprunk hebben, dar me se nu nümmer kan wedder henne bringen, wente se willen nicht, dögen ock nicht dar to, darumme mot me solcke ampte wedder bestellen, up de namen hefft godt nein geld gedan.

De olden doctores in der christenheit, bi den grekeschen unde latinischen, hebben de hilge scrift des olden unde nyen testamentes genömet canonicam scripturam id est regularem scripturam, dat is de regel scrift edder de rechte snör scrift, dar me sick na richten schal, alse na einer regule edder richtsnore. Wente dar ut lereden se dat volk, dar ut strideden se wedder de ketterie, wat dar nicht inne was, dar mede wolden se ungefangen sin, sonder spreken: hoc non erst in canone scripture, alse denne ock recht is, alse ock de doctores in alle eren scriften uns up de canonicam scripturam wisen, unde vormanen, besondergen Augustinus, dat me erer scrift nicht volgen schal, wenn me bevindet, dat ere gude meininge wedder gades wort si. In der christenheit schal jo gades wort mit minschen leren nicht vordunkert edder neddergelecht werden.

Van der scriptura canonica hebben ersten de canonici den namen gekregen, welke me anders nömet doctores und lectores theologie (ane dat wi up eine sophistrie geraden weren). Paulus hefft se genömet Ephe. 4 prophetas, alse ock 1. Corin. 14 de de hilge scrift handelden unde uthleden edder exponereden. So hefft me etlike bestemmede stunden des dages gehat, dar inne me gelesen und gehöret hefft scripturam canonicam, alse nu in der hogen schole tho Wittenberch. Up de stunde hefft canonicus Petrus gelesen canonicam scripturam, up eine andere stunde canonicus Joannes etc., dar van sint solcke bestemmede stunden hore canonice genömet. In welcken so to lesende und scrift to utleggende, dat me gelerde pastores unde evangelistas mochte van den tohörers maken, were wol recht horas canonicas lesen.

See an de homelias doctorum, see an dat grote bock Augustini up den psalter, see an des sulvigen sermones de verbis domini, de verbis apostoli etc. so werstu seen, wo vlitich se ock dem volke de hilge scrift vorgelecht hebben in der vorsammelinge.

De capitele, överst de se noch lesen in allen eren horis, sint gewesen vor de gelerden, de in der hilgen scrift studereden, mit solcker wise. Wenn se to samende quemen to der lectie edder tom capitele (de mönneke hebben ock noch ein kinder spil dar van, ane wenn se sick im capitele haderen, so is idt ernst), so süngen se einen psalm edder twe, dat se lustich wurden, clerike nömede me se, unde wandages filios prophetarum. Dar na wenn de interpres, den ick nu canonicus nöme, verdich was, so lass ein lector dat capitulum, welck de interpres exponeren edder dar van eine exhortatie vor de gelerden don scholde, alse unse bischoppe noch lectores wigen kindere, nergende to. Balde dar up volgede de interpres mit der utlegginge. Solck was her gekamen van den ersten christen, alse ock recht is, Paulus lerede so de Corinthere, 1. Corin. 14, dat se wol mochten mit tungen reden den andern unbekandt, överst wenn se neinen utlegger hedden, so scholde ein jewelick bi sick sulvest reden, beden, lesen edder studeren, und late in der gemeine sin plapperent. Idt is leider all umme gekeret. Solck capitulum plegen ock de bischoppe dem volke exponeren unde predigen, wenn de vorsammelinge to hope quam. Me predigede ut der hilgen scrift nicht ein ganz caput, sonder ein part van dem capite, welck me darumme hefft genömet capitulum, dat is, ein klein caput edder ein part van dem capite. Alse sint noch vorhanden de homelien der doctorum, dat sint, predigen, alse se dem volke de evangelia geprediget hebben. Augustinus hefft den ganzen psalter sinem volke geprediget, alse dat grote bock Augustini betüget, welk up den psalter gescreven is. Item he hefft sermones gedan de verbis domini. Item de verbis apostoli. Des geliken Ambrosius ock, Chrysostomus unde de andern alle. So lange dat andere prestere edder bischoppe, wen de, de Paulus bescrivet, sint geworden, de hebben mit eren mönneken unde papen dat capitulum in de bedeböke gebracht, dat se also mit einem deo gratias dar van könen kamen, scholden se dat capitel up den predickstol bringen, so wolde id meer möie kosten. Unse canonici heten sick nu noch dat capitel, dat is ein klein hövet, velichte dat vele kleine hövede sint under dem groten hövede, dem paweste. Und nömen dat gelt erer beneficien edder prebenden ere corpus. So schal me narren, wenn de warheit wech is.

Solcke gude canonicos overst vermochte me nicht in allen steden to holdende, alse me ock noch süt, idt was ock nicht nodt, ja me kan erer ock nicht so vele averkamen, idt is eine sonderge gave in der christenheit interpretatio scripturarum. Darumme schickede me dar hen ut den bisteden geschickede lüde to studerende, dat me alle kercken mit gelerden pastoren unde predicanten mochte besetten. In solckem guden werke weren ock etlike mönneke, de nu so schendich ungeleret sint, dat ick van etliken gehöret hebbe desse wörde: De andern sint men slichte canonici, wi överst sint canonici regulares. Unde weten nicht de armen lüde, dat canonicus grekesch so vele het alse regularis latinisch.

Dar na alse ungelerde edder vorsümelike canonici tom ampte gekamen sint, hebben de clerici edder auditores sick van en entagen, darumme, dat etlike gelerder sint gewesen, wenn se unde de ungelerden hebben nichtes van en leren kond. Do sint de canonici junkeren geworden mit dem namen unde gelde, dat ampt unde arbeit was wech. Dat me överst nicht seggen scholde, dat se nichtes deden, so hebben se etlick kinder spil vor sick beholden, wenn de werlt nicht blind hedde gewesen unde ane gades wort, so hedde me idt wol gemerket.

Do hefft me der saken helpen wolt, und einem jeweliken bevalen mit sondergen utgescrevenen böken, less dit, less dat, dat se also mochten doch bi sick studeren, överst dar sint tide böke unde conscientien stricke van geworden, ersten bi den mönneken, dar na ock bi den papen, dat me also einen vorlaren hupen hefft most erneren, umme solckes unnütten unde vorderfliken arbeides willen, welk Paulus nicht wil hebben, sonder vorbannet, 2. Thess. 3.

Ane dat sint de armen clerici missepapen geworden, unde hebben ock mit den horis de domina unde mit dem salve reine, mit dem vege-

füre, unde mit den doden, unde mit den bröderschoppen, unde mit allerleie saken, den se mit eren missen, dat is mit gruweliken missbruke des sacramentes, hülpen, so vele baven ere grote tide to schaffende kregen, dat nicht mögelick was, to der hilgen scrift to kamende, wenn ock etlike geschickede unde nicht ungelerde lüde gerne hedden gewolt, de meisten begerden idt ock nicht, wente dat andere gaff gelt, dat studerent gaff nicht meer wenn kopbreck, alse se meineden.

Do nu segen frame heren und fürsten, de gewanet weren gelerde prester unde predigere to hebbende, dat alle lere unde eere mit solcker vorsüminge mochte vorvallen, richteden se up de hogen scholen, dar mennich fin man is ut gekamen, de landen unde lüden konden denen, wo wol de jöget vor dat meiste deel tom lesten, unde schir alle ein wild, roh unde schendich levent dar gevatet hefft, darumme, dat se leveden ane frame unde gelehrde magistern, welck upt erste nicht plach tho sinde. Overst van der hilgen scrift is dar geworden eine lutter sophisterie, inutiles questiones unde vane disceptationes, vor welcke uns Paulus gewarnet hadde, also, dat se to waschende geschicket weren, to lerende överst ut gades worde, unde den christen loven to vorantwerdende, weren se ungeschickeder wenn eine maget.

Alse wi ock seen bi unsen tiden up allen predickstölen, scrien se wedder dat evangelion Christi, unde lastern in allen collatien, unde reizen dat volk to uprore, dar na seggen se mit erem anhange, dat evangelion hebbe upror gemaket, darumme, dat frame lüde gerne wolden ere salicheit. Wenn se överst werden angespraken, er lude scrient und valsche lere to vorantwerdende, so hefft noch mönnek noch pape einen mundt, se sint stummer, wen de vissche, ane allene seggen se: Wi willen bi der hilligen kercke bliven. Se hebben eine kercke, de vam evangelio nicht wet, sonder hatet idt unde vorvolget upt högeste. So denken se, bi der papen kercken köne wi heren unde junkere sin, scholde wi uns to der christen kercke geven, so moste wi wedder ampte annemen unde laten de dignitates varen, dar behöde uns godt vor, wi sint ock nicht dar to geschicket, wil me unse lossgandt unde böverie nicht meer hebben, so wille wi klagen, dat me uns gewalt deit, wenn uns ock nemant wat unchristlikes ansinnende is. Dat is sonder twivel er herte, wenn se mit dem munde seggen, se willen bliven bi der hilgen kercken.

Wi erkennen eine hillige kercke, de mit dem blode Christi gehilget is, Ephes. 5, dar wi van singen ut dem symbolo Niceno: Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam, nicht, de de sick allene mit traditionibus unde minschen lögen vorstofferet hefft, mit ehe vorbedende unde spisen etc., 1. Tim. 4, unde mit religionibus angelorum in iis que non vidit, Col. 2.

Schölen nu de canonici (de noch tom schine einen theologum holden unde nemen sick der predickstöle an, nicht to predigende, sonder de pastores to beschindende) nicht solcken ehrliken unde christliken ortsprunck hebben, so wil ick se bi de donatio Constantini unde bi andere graue lögene setten. Paulus hefft vam entichristischen regimente gesecht, 2. Tessal. 2. Sine ankumpst is na der werckinge des düvels, mit allerleie lögenhaftigen kreften unde teken unde wundern, unde mit allerleie vorvöringe to der ungerechticheit, manck den de vorlaren werden, dar vor, dat se de leve der warheit nicht hebben angenamen, dat se salich würden.

Van dem scholastico överst unde decono unde cantore unde succentore, twivele ick nicht, dat se hören in de kinder schole, dar me de grammatike unde des meer leret. Se hebben ock van oldes solcke scholen by sick gehat. Unde de scholastici nemen sick der ock noch hüdes dages an, nicht to arbeidende, sonder de arbeidere to schindende und to berovende, dat is er recht.

De wile wi nu solke ceremonien hebben ut gades worde unde to gades worde, to beteringe der jöget unde des gemeinen volkes (de prelaten sint nene kinder, dat me se mit ceremonien darft upteen, und erer ceremonien bedarf dat gemene volk nicht). Unde de wile wi wedder uprichten de christlike ampte in dei kercken unde scholen, de vorvallen sint, wat sündige wi denn? worumme werde wi geschulden van den, de de sake vordorven hebben? worumme haten se gades wort unde der christen beteringe unde salicheit? Doch ick bin ein narre, dat ick dar na frage. Christus secht Matth. 5: Sic fecerunt etiam prophetis qui fuerunt ante vos.

Solck segge ick wedder den erdom der ceremoniisten. Ich hape överst (worumme scholde ick solckes anders scriven), dat etlike de warheit werden to herten nemende, unde vorlaten eren tand, unde leren, alse christen gehöret, vor gade mit ernste handelen, sick to der salicheit, dorch Jesum Christum unsen heren. Amen.

Ick wil hir mede unse ceremonien vorantwerdet hebben, wol meer weten wil, de lese in der brunswigeschen ordeninge. Wert ein gemeine concilium solcke frie christlike ceremonien, to frede unde einicheit düdesches landes, up eine andere wise stellende, nicht wedder gades wort edder de conscientien to bestrickende, alse wi hapen, so wille wi idt gerne mit dankseggінge annemen. Wat överst wedder gades wort unde den christen loven is, dat neme de düvel an. Ein christen schal lever in de wage slan allent, wat

he hefft unde is. Unse ungelücke und vorvöringe hefft uns jo klock gemaket, dat ick hape, solckes wert nicht meer van uns gevordert werden.

Nu höre van meer ceremonien buten der kercken, dat du nicht darvest klagen, wi sin ane ceremonien, edder hebben nicht nütte ceremonien. Wi leren vlitich, alse uns de apostel vor gescreven hebben, wo christen schölen leven unde gut don, ein jewelick na sinem stande, olde mans, olde frouwen, junge mans, junge frouwen, kinder unde öldern, heren unde knechte, frouwen unde megede, pastores unde prediger, övericheit unde undersaten, riken unde arme, dar to geve wi ock eine wise bescreven, alse me im drucke lesen mach, wo ein hussvader unde hussmoder (welcke sint bischoppe in erem huse) schal de kindere unde gesinde underrichten upt entvoldigeste, van den tein gebaden gades, vam loven, vam vader unse, van der döpe, vam sacramente, unde wo se schölen benedicte unde gratias to der tafelen lesen. Wem solcke christlike övinge in der kercken unde buten der kerken nicht gevallen, de hefft ock der billicheit vorgeten.

De wile nu uns hir godt vor alle böse vorwaret hefft, und frede und einicheit gegeven, dat erdom unde vorvöringe affgedan, unde dat reine evangelion Christi, mit ordeninge, dessem unde jenem levende vorderlick, angenamen. So si sine ewige barmhertícheit noch gepriset unde lavet in ewicheit. Got geve, dat wi em nicht undankbar werden gefunden. Amen.

Der erbaren stadt Hamborch christlike ordeninge, tho denste dem evangelio Christi, christliker leve, tucht, frede unde einicheit.

In dusser ordeninge is angerichtet eine gude schole vor de joget, unde gude predicanten tom worde gades, vor uns alle, mit vorsoldinge der arbeidere, wo billick unde christlick. Dar to eine vorsorginge gemaket vor den armot. Ock angestellet latinsche lectien ut der hilligen schrift, unde wat vor karckovent unde christlike cerimonien bi uns ut gades worde der joget und dem volke tor beteringe geholden schollen werden. So lange dat ein christlick concilium eine ander wise vorsleit ut gades worde. Wat wedder gades wordt unde ane gades wordt is, dat schall verne van den christen sin. Watme averst prediket, edder wo men dopen, edder dat sacramente des lives unde blodes Christi gaven unde nehmen schall, dar bederven de christenen neen concilium to. Idt is im concilio der hilligen drevoldicheit van ewicheit beslaten, und dorch Christum unde sine apostele uns bevalen unde geleret. Godt vorlene uns sine gnade dorch Jesum Christum unsen heren. Amen.

Van der scholen.

To vormiden vele unkost mit mennigerleie buweten, unde to eindracht der borger kindere, ock dat alle dinck to den eren dusser stadt unde beteringe der leren der kindere, desto herliker unde fruchtbarer werde utgerichtet, dat ock nicht de eine schole de andere vorderve, is id vor gudt angeseen, men eine schole hir up to richtende in sunte Johannis closter, dar inne ock de scholegesellen mogen erlike unde nottroftige woninge hebben, und nemen borger kinder to sick in.

Dar inne schollen affgesunderget werden viff distincta loca, edder viff unterschedene stede, dat also besundergen alle borger kinder vorsorget werden mit geschickeden scholegesellen unde stede hoger mogen stigen nach orem gediende. Doch moten etlike loca nicht so wit van ander gescheden sin, dat me nicht up idlike stunden twe edder dre loca to samende mit einer lection bringen konde.

Im geringesten loco schollen up einer siden sitten de fibelisten, an der andern siden de jungen, de den Donatum leren lesen unde den Catonem exponeren. welcken me des avendes ock mot latin geven, na erem vorstande.

De anderen loca schollen nach ein ander, alse de kinder in der lere dien, upstigen, dat also ein junge mit sulkem vlite mer lere in dren jaren, wen ein ander in twintich jaren, id were denn, dat ein junge van art gans ungeschicket were to lerende alseme vele vint.

De scholstunden sint also vorordent, dat de kinder bi dage hen unde herwedder gaen, also doch dat de scholordeninge gelikewol alleins blive winter unde sommer, wowol schir ein verndel jars lang, alse van Simonis unde Jude bet do Purificationis, wen de dage kort sint, de aventidt und morgentidt verkortet werde, wente denne moten de kindere des morgens to sovenen kamen unde des avendes na dren to kore gaen.

Darumme schall idt mit den anderen locis dusse gestalt hebben und ovinge sin na anwisinge, alse magister Philippus Melanchton hefft in der visitatie der pastoren tho Sassen beschreven.

Tho twolven schall de cantor allen kinderen, groten und klenen, singen leren, nicht allene ut wonheit, sunder ock mit der tidt kunstlick, nicht allene den langen sanck, sunder ock in figurativis. Dem schollen de veer pedagogi, de in den karcken singen moten, umme schicht na gelegenheit in den scholen helpen. Ock scholen ohme helpen alle scholegesellen ane den rectorem, wen he wor mit siner cantorie will ein fest maken in den karcken, dat de kinder in der musica lustich unde wol geovet werden.

Im anderen loco, dar inne de kinder sint, welcke sint negest den ringesten, schallme de grammatica na ohrem vorstande wol oven, unde se holden dar to, dat se jo wol und recht scriven leren.

Den sulvigen schalme hora prima exponeren fabulas Esopi, bet half wege to dren. Dar na en weinich se allene laten sitten, velichte to drinckende etc. unde balde schalme en leren pedologiam Mosellani bet to veren, ane dat me van Simonis unde Jude bet up Purificationis sulcke tide unde stunden na gelegenheit vorkorten, also to voren gesecht is. Wen se genoch in der pedologia geovet sin, so neme me mit ohn vor up dusse aventstunde etlike nuttelike stucken ex colloquiis Erasmi. Sulke pedologiam edder colloquia kan me wol mit en des andern dages up dusse aventstunde repeteren. Wen se averst uthgaen des avendes, to der vesper to singende, so schalme en mit geven eine sententiam poeticam edder einen anderen guden sproke, dar ut se vornuftich unde vorstendich werden edder hovesche erfarenheit leren.

Des morgens van sossen bet halfwege achten edder van Simonis et Jude bet up Purificationis van soven bet to achten scholen dusse kinder im anderen loco sulvest wedder exponeren fabulas Esopi, etlike nomina und verba decliniren und orsake geven, worumme se so declineren. Item, wenn se hebben geleret regulas constructionum, so schallme ock up dusse stunde van en vorderen to construerende. Dar na late me se en weinich allene sitten, velichte to etende. Balde darna schall eine ander lectie werden, alse nagescreven schall werden.

Im drudden loco scholen sin de kindere, de tovorne im anderen loco wol geovet sint, den legge me vore Terentium hora prima unde late en ock dar van butene leren, wente se konnen nu mer vordragen, wen de vorigen kindere. Doch schall men se nicht beswaren, mer wen se dragen konnen. Wenn se dar wol inne geovet sint, so machme en ock vorleggen etlike van den erlikesten fabulen Plauti. Dussen schal ock de magister eine nutlike lectie edder ovinge bedenken up de aventstunde.

Des morgens scholen se Terentium edder Plautum exponeren, edder wat se gehoret hebben, und de grammatica jo vlitich und latin redent dar ut oven. Dat de kindere nicht allene latin leren reden, sunder ock vornuftlick unde vorstentlick. Van der negesten tidt schall nagescreven werden.

Im veerden loco scholen sin de kindere, de im drudden wol geovet sint. Den schalme exponeren Virgilium hora prima, wen se dar inne geovet sint, ock metamorphosin Ovidii, in der aventstunde officia Ciceronis edder familiares epistolas Ciceronis.

Des morgens schalme Virgilium repeteren, und dat jo de grammatica im swange blive, so schal men van en ock alse van den anderen vorderen constructiones, declinationes und wisen en de figuras orationis in dem auctore. Van der negesten tydt schal nagescreven werden, ane dat men dusse, wen se wol geovet sint in der grammatica, schal in der stunde vor middage ock holden darto, dat se leren metra maken.

Im vefften loco scolen sin de jungen, de in den vorigen locis wol geovet sint, de schalme oven to der dialectica und rethorica, ock vorgeven etlike rudimenta mathematum. Dussen schall men ock leren rudimenta graecarum literarum, so me se nicht vurder bringen kan, und hebreische boekstave kennen leren.

In der stunde edder tidt vor middage bet to negenen edder van Simonis unde Jude bet up Purificationis na negenen, wente denne is idt noch tid genoch, na negenen to singende, denne schalme aver de ganse schole vor allen kinderen ane de fibulisten, nicht anders doen, wen dat me se wol und stedes ovet na orer gelegenheit in der grammatica, alse in der etymologia, dar na in der sintaxi, darna in der prosodia, und dat me wedder anhevet, wen sulckes ute is, dat se ock regulen buten leren etc.

De dar to duchtich sint, scholen alle weken epistolen edder carmina inbringen, und dat se jo alle latin reden und de rectores mit en, so vele mogelick is. Item id is ock eine gude ovinge, dat me se comedien spelen let, edder etlike colloquia Erasmi. Wo averst de scholegesellen in de loca und stunden vordelet mogen werden, scal dem magistro bevalen sin.

To negenen edder van Simonis und Jude bet up Purificationis na negenen schall ein juwelick pedagogus mit sinen carspelkinderen gaen in sine karcke und singen, alse de ordeninge utwiset. Des geliken ock des avendes to veren edder van Simonis und Jude bet up Purificationis halfwegen to veren, utgenamen de hilligen avende, wente denne schal de vespersanck gescheen up wontlike stunden. De pedagogus schal de kindere erlick bi paren de strate ane verlicheit entlanck voren und erlick laten ut der karcken in der olderen huse gaen, so wol des middages alse des avendes.

Des mitwekens up alle benomede stunden vor middage schall scheen eine gemene repeticie in allen locis. Des namiddages schollen se vorloff hebben, alse dat se ock nicht dorven vesper singen. So konnen de scholegesellen ein mal rouwe hebben, wat sunderges to studerende edder to badende etc. Sulck is ock den kinderen gudt, dat se nicht

averdratich tor leer werden, und deste frischer des andern dages wedder hen an kamen. Doch dat sulcke tid doch meer nutte si, schall men den jungen materie upgeven to makende epistolen edder carmina, und de in der anderen weken in tobringende etc. Ock baven alle ding, de jo dar to holden, dat se latin reden und sick nicht wennen, to koken latine, so fro alse mogelick is.

Des sonnavendes den gansen dach aver up genomede stunden bet to der vesper schalme en leren vorstaen den catechismum, dat is christlike underrichtinge der tein gebade, des lovens, des vader unses, der sacramente etc. Den vorstendigen averst, wat ut dem nigen testamente edder lichten psalmen edder proverbiis Salomonis, doch nicht swares na orem vorstande, Mattheum grammatice, twe epistolen tom Timotheo, de erste Johannis etc.

Hillige dages avent wert in den ceremonien beschreven.

Darumme is ock gedacht up de scholegesellen edder personen, de sulcken arbeit scholen utrichten, und wowol meer personen nodt weren, datme wol twe sengers in juwelcke parkarcke bedorfte. Doch is vor gudt angeseen, men soven to hebbende, dat wi se desto bet in der schole to arbeide mogen bringen und desto beth vor ohren arbeid und kunstbrukinge vorsolden. De koster in der karcken schall einen psalm edder twe up einem chore den kinderen singen helpen, Dat andere alle kan de pedagogus edder kindermester des carspels allene mit den kinderen fin utrichten. De soven personen sint:

de overste magister edder rector,
de subrector,
de cantor,
de pedagogus edder kindermeister to Sunte { Peter, Nicolawese, Katrinen, Jacob.

De averste magister edder rector, wowol geleret, mot doch nicht vordraten sin mit den kinderen ringe ding to ovende, dar mede he nicht gedencke, sine kunst to bewisende, sunder den ungelerden kinderen to helpende. Wente upt erste werthme mit dussen ungelerden kinderen alle classes edder loca nicht konnen anrichten. Idt mot doch mit gelerden luden werden angefangen, datme in einem halven jar sulck eine kostlike frucht der scholen, dat meste part vor ogene see, to beteringe unde ehren dusser guden stadt. Na dusser wise moten ock gesinnet sin und sick schicken to den jungen de anderen gesellen edder scholpersonen, ein juwelick na sinem gelage.

Den rectorem schollen vorschaffen unde annemen ein e. radt unde de diakenen dorch ohre vorordenten allenthalven, sampt dem superattendenten und sinem adiutore und demsulvigen, so idt nodt wert sin, ock orloff geven. Jedoch to rechter tidt, ein half jar to vorne, wen me de schole visiteret.

Den subrectorem und cantorem schall sick de rector allene vorschaffen, doch nicht annemen allene, sunder veer radtmanne van dem rade dar to gevoget und veer der oldesten diaken ut den veer karspelen mit dem superattendenten und adiutore schollen de beide, so se gelehrt genoch sin, annemen sampt dem rectore und bevelen, dat se dem rectori gehorsam sin etc. Dorch desulvigen schall en ock, wen idt nodt is, vorloff werden gegeven, ein half jar to vorne.

De veer pedagoges edder kindermester schall de rector vorschaffen unde allene dem superattendenten und sinem adjutor overantworden, to richtende, effte se to sulckem ampte duchtich sint. Wente de erste van den veeren umme der scholekunst willen vor de jungen to brukende, mot meer geleret sin alse de anderen dre, und de veerde darf nicht so gelert sin, mot doch gelikewol geschicket sin, dat he mit den kinderen wol kan umme gaen, und dat he ock de kindere in der karcken to lesende und singende kan holden, jo so wol alse de andern dre. Na sulckem richte des superattendenten und sines adjutors schall de scholemester macht hebben, allene de pedagogos antonemende. Darumme schal he ock dar vor antworden, so de pedagogi edder kindermester vorsumelick wurden edder straflick. Dussen schall ock de rector, wen id eme nodt duncket, vorloff geven ein verndel jars to vorne.

Dusse rector mit allen scholgesellen, so se sick motwillich vorbreken wedder dat wertlike swert, so schollen se under der strafe des e. rades sin, alse de borger, na stadtrechte, de wile se sint in unsem deenste und bi uns wanen.

Dewile averst ungodlick und ock unbillick were, se to unsem arbeide to vorderende und nicht vorsorgen mit lone und redeliker nottrofft, und angeseen dat kledinge, neringe und allerlei sulcker scholpersonen bederff hir ser dur is, wen me wil rekenschop maken upt ganse jar van sulcken luden, de alles moten setten up den reden penninck etc., doch dat se in krankheiden edder ander liffliken noden edder suss, wan se dat ganse jar aver bi uns nach orer kunst swaren arbeidt hebben gedaen, nicht darven klagen, dat eine deenstmaget mer vorovert des jars, wen se etc. is ore soldt na redeliker und erliker eins juwelcken nottrofft, na kunst und arbeide, also vorslagen und kann nicht wol geringer sin:

de rector schal jarlikes hebben .	200 mrk
de subrector	100 mrk
de cantor	75 mrk
de gelerdeste pedagogus . . .	50 mrk
de andere pedagogus	40 mrk
de drudde pedagogus	40 mrk
de ringeste pedagogus	30 mrk

Andeel ere soldes moten de olderlude bi den diaken alle verndel jares allen schollpersonen ane vertoch vorsorgen, wente dat vorlach wert nicht bi en sin.

Dar to schollen de jungen ohre pretium geven, de riken alle verndel iars 3 schillinge, mediocres 2 ß, de armen 1 ß und de extranien 4 ß. Dar van schall de rector hebben dat veerde part. Dat ander scollen de sos gesellen manck sick gelick delen.

So etlike so unbillick weren, dat se vor ohre kinder twe mal dat pretium nicht geven, de late de rector dorch den aversten diaken des carspels, dar sulcke wanen, fruntlick vormanen. Willen se denne nicht, so make me dar neinen hader van.

So ock ein arme man edder frouwe einen sone edder mer hedde, geschickede to lerende, und vormochte nicht dat scholepretium to gevende, sulcke kindere schallme bringen to den diaken des carspels, de schollen se dem rectori vorantworden ummesus antonemende, dat der in der scholen so wol werde war genamen, alse der allerrikesten.

Nen scholer fromed edder inwaner schall hir umme brodt gaen, dat wi nicht orsake geven, vele bedelere to makende, alse to vorne, dohn ock wol ein rikemans sone mochte unchristlick umme brodt gaen, umme des willen, dat he ein scholer was etc. Up withlicke nodt averst behordt de diaken der armen to seende.

Aller scholegesellen waningen schollen im kloster Johannis also geschicket sin, dat se vur konnen holden und slaepkameren hebben etc. Willen etlike eelick werden, wente unerlick scholen se nicht bi uns leven, so schollen se sick benogen laten an erem solde und andeel des pretii. Wes se mer willen hebben, dat mogen se sick mit anderem arbeide und sundergen lectionen erwerven, doch ane schaden und vorfange des upgelechten schollarbeides, dar van se ohren soldt hebben.

Van dem ordele des scholmesters aver de jungen.

Wen de jungen in de schole hebben gegaen und sint geworden twolf iar olt, so schal de seholmester den olderen in guden loven anseggen, so etlike gans nicht leren konden.

De anderen, de wol leren konnen, schal he, wen se 16 jar olt sint, mit dusser wise underscheden. De he vornimpt, wowol se vor sick gelert sint und genoch geschicket, nicht so geardet, dat se in der gemene andere vortan konden leren, den rade he, dat se vordtan bi sick oven, wat se geleret hebben, und leren eine redelike und godlike neringe nach der werlde lope. De averst befunden werden, wowol de weinigesten, dat se geschicket konnen werden, andere to lerende und mechtich ore kunst to brukende, de offere me gade, dat se ander luden denen im geestliken und werliken regimente. Sulcker lude bederfftme. Ein is to tiden dem gemenen besten beter, den tein dusent ander.

Dat hete wi averst hir gade offeren, wowol wi alle scholen gade geoffert sin, datme sulcke nicht lathe kamen to handwerken, id were denne nodt, edder to anderem wertliken handele, de neringe andrapende, sunder me sende se to studerende vortan, so lange se des bederven, einen juwelken to den kunsten, dar he to geneget is. Sint se arm, me geve ene to hulpe, mit sulckem beschede, dat se uns vorbunden schollen sin vor unsen sold todenende, wen wi se ut dem studio edder ut einem anderen deenste to uns vorderen.

Men wert ock velichte vrame rike lude vinden bi uns, de to sulken gelerden und geschickeden armen werden sondergen sold maken, dar mede se mogen studeren tom gemenen besten und veler salicheit.

Wi hebben unse kindere dar hen gegeven, dat se papen und monneke wurden. Were idt nicht beter, dat wi unse kindere mit unsem vormoge also gade geven, to veler lude nutticheit und salicheit? Wurden se nicht de rikesten sin mit groten husern, ackeren, hoven und gelde, so wurden se doch de nuttesten sin, und godt wurde orer ock nicht in der neringe vorgeten.

Dat de schole bestendich moge sin.

De superattendente edder overste prediker mit den veer pastoren neven den veer radespersonen und neven den 12 overolden schollen alle halve jar de schole visiteren, to beseen, ifft idt ock in allen dingen nach der ordeningen ersten angevangen recht tho ga etc. Ock schollen nene winkelscholen gestadet werden, dar dorch der rechten guden scole moge affbroke gescheen.

De rector kan wol ein mal in der weken eine latinsche lectie vor de gelerden ut der hilligen schrift lesen edder suss eine latinsche oratie edder christlike vormaninge doen. Dat kan ock wol des geliken doen de subrector. Doch schallme sulcken sundergen arbeit nicht

upleggen noch dem rectori noch dem subrectori, sunder me late idt staen to erem willen, dat nicht de scholarbeit vor de kinder bestellet, dorch sundergen arbeid vorsumet werde.

Vam lectorio.

Ein lectorium schal angerichtet werden to mannigerleie latinsche lectien vor de gelerden, alse hir na schreven steit, dar inne mogen lesen de rector und rubrector ohre vorwillinge lectien, alse gesecht is.

Idt is ock vor gudt angeseen, to eeren und vramen dusser stadt, dat me twe juristen late lesen einen juwelick dremal in der weken, den einen in institutionibus imperialibus, den anderen in codice, wat en nuttest dunket, und dat ein iuwelick vor sulken arbeit jarlikes hebbe hundert mark. Dusse schollen ock frie waninge hebben, so se nicht rede hir vorsorget sint. Sulke twe juristen kan me ock wol sus bruken, so ein e. radt und de stadt ohrer bedervet etc. Dusse schollen angenamen werden vam rade, und den diaken de vorordente etc.

Item idt is van hogen noden dusser so groten guden stadt, dat me holde einen medicum edder phisicum, den aller gelerdesten und erfarnesten, den me krigen kan. Dusse schall ock dremal in der weken lectien doen vor de jennen, de tohoren willen, unde denen den armen, vor welken de gemene kaste der armen in der apoteke betalt, ane geltvorderinge, de wert vam rade besoldet. Dusse schal ock frie woninge hebben, so he nicht rede hir mit husinge besorget is. Wat he meer bedarft, wert eme sine practica bi den, de betalen konnen, wol ricklick gevende. Dusse schal sick dem e. rade und den diaken mit tosage vorplichten, dat he wil bi den kranken vlitich handelen, alse sine kunst und vorstand utwiset etc.

Dem medico edder phisico schaffeme einen erfaren chirurgicum edder wunden arsten to hulpe, welk ock mit tosage schal einem e. rade und den diakenen der armen vorplichtet sin truwelick und vlitich bi den kranken na sinem vorstande to handelen. Averst sin loen schall he nemen van den, den he arbeidet und de diaken der armen scholen belonen und betalen vor de armen, de se eme bevelen.

Ock schall de medicus edder phisicus mit vlite und guden truwen alse godtlick und billick darup seen, dat de apoteken mit frischer ware, alse he wol weet, werden bestellet, dat nicht de kranken werden vorsumet edder up meer schaden kamen dorch unduchtige edder ock schedelike krudere und specerie etc.

In dussem lectorio schollen ock scheen de hovetlectien ut der hilligen schrift dorch den superattendenten und sinen adjutorem. Juwelick schall in der weken lesen veer mal, de eine des morgens, de ander des avendes, sulke lectien, de se gedenken nutte to sinde und to beteringe des tohorers, nicht to rome des lesers. Dat also de hillige schrift edder dat wort gades bi uns und in uns wane, alse Paulus secht Col. 3, rikelick in aller wisheit etc. und werde stedes dorch de denere des wordes geovet, den anderen tor salicheit in der karken dudesch, im lectorio latinisch. Wolden ock de ut der scholen mit der tidt, wen se tohorers konden hebben, mit anderen spraken, alse grekescher und hebreischer im lectorio lesen, sunderich gelt van oren tohorers to vordenende, ane schade dem scholarbeide, so vorschaffe de superattendente, dat sulk schicklick to ga, dat dorch sulke erwelede friwillige lectien de vorordente lectionen nicht wurden vorhindert.

Pastores und capellane, so ock etlike geschicket weren, latinsche lectionen alle weken einmal edder twemal, edder up etlike feste ut der hilligen schrift latinische orationen edder exhortationen to donde (allem manne ock pastoren is sulckes nicht gegeven), sulck schall ock den anderen vorordenten lectionen unvorhinderlick scheen. Dat also alle ding na der lere Pauli 1. Cor. 14 ordentlick toga to beteringe der andern. Se dorven nicht denken, dat se sulken arbeit doen ane vocatien edder beropinge, wente se sint darumme pastores, dat se bi uns dat wort gades, dat is de rechte weide den schapen Christi schollen vordragen. Idt schee latinsch edder dudesch, wem gifft dat to schaffende, wen id den schapen denet. Darumme averst, dat sulke gave nicht allen pastoribus gegeven is im lectorio, alse gesecht is, to handelende, mot me dit en nicht upleggen, sunder idt schal frig bi en staen, to donde und to latende. Welkem pastori sulk gegeven is, de do idt und vorachte nicht de anderen. Welckem id nicht gegeven is, de hore to und vorgunne sulcke gnade nicht den anderen, sunder danke lever gade, dat he bi anderen moge vinden, welk he bi sick sulvest nicht vinden kann. Mit sulker wise werden se gades ehre und gedient der minschen soken und [de] god des vredes werth bi en sin dorch Jesum Christum unsen heren.

Van der librie.

Eine librie schallme anrichten nicht verne van der scholen und lectorio, darin alle boke, gudt und bose, vorsammelt werden, de me in dusser stadt darto bekamen mach. Doch dat se ordentlick werden gelecht, besundergen de besten, ein juwelick na siner art. Slotele scolen dar to

sin ein edder veer bi etliken, alse bi dem rector und subrector und superrattendenten, dat neen schade gesche.

Van den dudeschen schrift scholen.

Idt is vor gudt angeseen, dat men eine dudesche schole werde geholden in Sunte Nicolaus schole. De mester mit twen anderen hulperen schall de schole frig hebben und wat tor buwete hort. Waninge schollen se ock dar inne hebben, darvor scholen se schuldich sin, ock wat christlikes eren scholeren to lerende. Ock christlike senge etc. Ohren sold averst scholen se nemen van ohren scholeren. De vorwesere, de de scholen buwen, scholen den schriffmester annemen und vorloven, ock dar up seen, dat he sulke hulper holde und belone, de to der sacken vorstendich und nochhafftich sint.

Van der junkfrouwen scholen.

In einem juwelcken carspelle mot me hebben eine junkfrouwen scole, sulckes schollen vorschaffen in einem juwelcken carspel de vorordente des rades und diakene des carspells. Den erweleden scholemeisterinnen schallme den hustins betalen ut der gemenen schatkasten, und scholen wonen, dar idt den junkfrouwen des carspells wol gelegen is. Vor sulcken hustins schollen se schuldich sin, ock sunderge christlike ovinge mit den junkfrouwen to hebbende. Sproke ut der hilligen schrift, den catechismum und christlike senge to lerende.

Den solt averst und loen vor ohren arbeit schollen de olderen der junkfrouwen, so se vermogen sint, desto meer und redeliker geven und betalen alle jar und andeel des jarslons alle verndel jars, und to tiden wat in de kokene, dewile sulcke lere moie und arbeit bi sick hefft, und wert doch in ringer tidt utgerichtet. Wente de junkfrouwen derven allene lesen leren und horen etlike dudinge up de teyn gebade gades, up den loven und vader unser, und wat de dope is und dat sacramente des lives und blodes Christi, und leren utwendich upseggen etlike sproke ut dem nigen testamente van dem loven, van der leve und gedult edder crutze, und etlike hillige den junkfrouwen denende historien edder geschichte, to ovinge erer memorien edder gedechtnisse. Ock mit sulcker wise intobildende dat evangelion Christi, darto ock christlike senge leren. Sulkes konnen se in einem jare, edder tom hogesten in twen jaren leren. Darumme gedenken de olderen ock, dat se den mesterinnen nicht to ringe geven vor sulcken arbeit, wowol in korter tidt gedaen.

Und de junkfrouwen scholen men eine stunde, edder tom hogesten twe stunden des dages in de schole gaen. De ander tidt scholen se averlesen, item den olderen denen und leren husholden und toseen etc.

Van sulken junkfrouwen, de gades word gevatet hebben, konnen nutlike, geschickede, frolike, fruntlike, gehorsame, gades fruchtende, nicht bilovesche und egenkoppesche husmodere werden, de er volk in tuchten konnen regeren, und de kinder in gehorsame, ehren und gades fruchten upteen, und de kindere vortan werden ohre kindere ock so upteen, und so vortan kindes kind. Schal averst wat dar mank nicht wol geraden, dat motme gade regeren laten, wi scholen dat unse doen, alse uns godt bevalen hefft. O wo bose were idt, wen man sulke gude orsake vor de unwetende joget nicht vordede.

So averst ein borger gans arm were und wolde sine dochter ock gerne leren laten, de spreke de vorstender der gemenen kasten der armen to in sinem carspel, dat se wolden sulck utrichten umme gades willen.

Van studenten in universiteten toholdende.

Tor nodt und tom besten und to eren dusser guden stadt is vor gudt angeseen, veer studenten in universiteten to holdende ut der gemenen schatkasten, also dat ein juwelick jarlick hebbe in studio to vorterende 30 gulden. Ein juwelick carspel dorch den vorordenten des rades, und de diakene dar sulvest, schall einen studenten holden mit rade des superattendenten und sines adjutoris und des rectoris und subrectoris. Dat nicht unschickede dar to erwelet werden, de dat gelt unnutte vorbringen, und anderen geschickeden gesellen de stede vorhinderen, to nadele dusser guden stadt.

Wen se ein jar in universitate gewest sint, edder wen me se vordert, so schollen se kamen und bewisen sick mit redende, mit schrift, ock mit einer edder twen latinschen orationen in unsem lectorio, darto ander gelerde lude mit einer intimatien gevordert schollen werden, dat me also seen und horen mach, efftme se lenger in universitate holden schall, edder efftme se wor to bruken will to unsen deensten. Wenme averst, de wol geleret hebben, nicht lenger holden will in universitate, und bederven orer noch nicht in unsen deensten, so mogen se wol sick anders wor vorseggen, doch mit dem beschede, dat se uns schollen denen vor unsen sold, wen wi se vorschriven.

Hir baven schallme ock de stipendia, de tovorne in dusser stadt vor sulke studenten gemaket, nicht laten vor anders to kamen, sunder stedes so bruken to sulken saken.

Van den parnern und capelanen edder predigeren.

Parnere und capellane bedarve wi, wat ohr ampt is, is am dage. Se moten alle rechtschapene predigers des reinen und unvorvelscheden evangelii Christi sin, welke de schrifte des nien testamentes biscoppe, prestere, pastores, doctores, propheten, evangelisten nomet, de mit der hilligen schrift de gelerden und ungelerden, wor god mit dem hilligen geeste vorhanden is, weldichlick konnen underrichten und wisen up Christum.

Overst to vormidende de olden und nien vorforers, de nicht recht den luden dat wort gades vordregen, sunder hengen an minschen lehre, edder steken under dem namen des evangelii vull opinien und minschen danken, dar se lever scholden steken vull gelovens, und sick laten benogen an der slichten warheit Christi. De to vormidende und rechte evangelische predigere aver to kamende, bedarve wi, dat wi van herten erstlick danken dem vader aller barmherticheit vor dat evangelion unses heren Jesu Christi, sines leven sons, so gnedichlick und rikelick to dussen lesten tiden uns wedder apenbaret. Dar ut wi erkennen erstlick unse sunde, erdom und huchelie, und dorch den loven in Christum entfangen ock vorgevinge der sunden, sint kinder gades und salich, erkennen wat rechte gude werke sint, und dat crutze edder gedult gade wollgefallich, alse Paulus uns mit sinem exempel leret gade danken Col. 1.

Dar na scholle wi ock, alse uns Christus leret, Matth. 9, bidden den heren der arne, dat he arbeides lude in sine arne sende, dat is, dat he gude predigere uns wolde toschaffen, idt is doch sine arne und nicht unse. Overst he wil gebeden sin, des hefft io Christus sulvest uns ein dreplick exempel gegeven, wente alse geschreven steit Luce im 6., do he wolde erwelen de 12 apostele, bedede he de ganzen nacht to vorne to sinem vader up dem berge. So scholle wi ock bidden umme gude predikere, welcke sint ein edel gave gades.

Und wen id uns feilede, dat wi under den predikeren, de vor gud werden angeseen, einen hemeliken Judas kregen, wente einen apenbaren schole wi so vele bi uns is, nicht liden. So worde doch id godt also vorschaffen, dat sulk ein vorreder und falsch broder dem evangelio nicht moge schaden doen, wente wi hebben em na sinem worde mit unsem bede de sake bevalen, sunder twivel, he wert idt wol uns tor salicheit utrichten.

Quackelpredikere hebben wi genoch gehadt. Nu men averst wil gude predikere hebben, kan me kume einen rechtschapenen drapen, alse Christus sede: De arne is vele, der arbeider is weinich.

Wen wi avers also mit hemeliken und apenbaren van dem predikstole gebede, gade de sake, gude prediker to vorschaffen, bevalen hebben, so wille wi ock dat unse dar to doen, und laten idt nergen ane feilen, dat wi sulcke denere des wordes mogen averkamen.

Vam superattendenten und synem hulper.

Vor alle ding bedarve wi eines guden superattendenten, dat is eines upsehers, wen wi einen konnen averkamen. Sulke lude sint dure, men mot godt darumme bidden, alse uns Christus leret. Dusse baven sine predikinge, welke namals beschreven scholen werden, schall im lectorio veer[1]) latinsche lectien, alle weken, so he nicht vorhindert wert, lesen vor de gelerden, darumme mot he geschicket und weldich sin in der hilligen schrift, men wert en anders nicht gerne horen und wert nicht sterck genoch sin wedder de weddersprekere, de hir in mochten kamen, persönlick edder mit schriften, welke ock wol konnen (dar godt vor si) manck den predikeren upstaen, alseme lest ock, dat Paulus klegelick geredet hefft mit den ephesierschen prestern, in sinem latesten afschede van en Actor. 20[2]).

Dem superattendenten wille wi einen adjutor, dat is einen hulper erwelen van den veer[3]) pastoribus dar to duchtich, de ock alle weke veer edder tom ringesten dree latinsche lectien im lectorio vor de gelerden lese. Dat bi uns also mit der hilligen schrift etlike dagelikes geovet werden, dat wi nicht allene stedes prediker genoch hebben, sonder ock to groter salicheit anderen steden gude prediker avergeven. Dat ock unse gelerde borger in ohren husen und bi ohren vorwanten na mogen leren, wat se im lectorio hebben geleret, sick sulvest to beterem vorstande. De sulck achten vor unnodich, de mogen wol vele van der sake reden, averst se weten noch nicht, wat de hillige schrift wol grundet vor kraft hefft. Wann etlike so sleperich und averdrotich sint tom worde gades, so scholen se doch andere nicht vorhinderen, de dar lust to hebben. Paulus secht, dat wort gades schal mank ju wonen rikelick in aller wisheit etc. Coll. 3 etc.

---

[1]) Lübeck (vgl. oben S. 349) hat weiter: „edder thom ringesten dre".

[2]) Lübeck weiter: „In des superattendenten gewalt schal idt stan, dat he mit der intimatie affsegge, wenn he nicht lesen kan, edder süss ut redeliker orsake nicht wil.

[3]) „veer" fehlt in Lübeck.

Erwelinge des lerers edder predicanten.

Den superattendenten scholen vorschaffen, annemen, und so idt de nodt vorderde, vorloven ein e. radt und de diaken, effte van beiden parten ere darto vorordente sampt den veer pastoren. Einen adjutor van den pastoribus scholen de veer radesheren vam e. rade bi de kisten vorfoget sampt den oldesten diaken, mit rade und biwesende des superattendenten und der anderen pastoren erwelen und annemen. Einen pastor averst schollen de carspelheren und de diakene des carspels, dar sulck pastor nodich to erwelende, sampt den 14 borgeren na rade und biwesende des superattendenten und sines adjutors erwelen und annemen.

Twe capellane bederft me in juwelker parkarken, ane den drudden to Sunte Jacob und ane den prester tom hilligen geeste, ock ane den predikere to Hervestehude.

Ein juwelick parner vorschaffe sick gelerde capellane, de schal he mit wetende und rade des superattendenten und sines adjutors annemen, neven den schatkasten vorstenderen und den veer radesheren, und der armen diaken, de im carspele wanen.

De drudde capellane to sunte Jacob, van welckem na geschreven schall werden, schallme ock annemen, alse de anderen capellane to sunte Jacob.

Dem prester tom hilligen geeste, van welckem ock na geschreven schall werden, scholen annemen de veer radespersonen neven den 12 overolden mit rade des superrattendenten und sines adjutoris.

Den prediger to Hervestehude scholen annemen de veer radespersonen, welck bevel hebben vam rade neven den 12 overolden mit rade des superattendenten und sines adjutors. Dussen schalme vorsorgen van den guderen des closters, doch nicht ringer wen ander capellane. Dusse schall ock vorwesen mit dem worde gades der karcken tho Eppendorpe, so se ene dar hebben und liden willen.

Wome sulke denere des wordes in der karken annemen schall.

Sulcke erwelde denere des wordes, vor welken in den sondagen gebeden is to vorne vam predickstole, dat wi se mochten averkamen, alse to vorne gesecht is, se sint gesmeret edder nicht gesmeret, schollen des sondages in der karcken vor der gemene entfangen den geestliken orden, dar van se mogen heten ordinati ad ministerium spiritus non littere, 2. Cor. 3. Dat is, lude de vorordent sint, to predikende dat evangelion Christi, alse ein ander annimpt einen weltliken orden, de doch ock gades is, dat he wert vorordent to einem borgermeister, to einem stadknechte etc. So lange sin ampt waret, so lange waret ock sin orden, dat is, dar to he vorordent is, also ock hir in dussem geistliken orden, dar ein vorordent wert tom evangelio und den sacramenten, nicht to makende (dat were vele to spade) sunder ut to delende, 1. Cor. 4. Caracter indelebilis is erdichtet. Smeren und scheren helpet to dussem ampte nicht, sunder allene gades gaven, dat god einem gegeven hefft, dat he is ein ehrlick, redelick, tuchtich man, de kreftich is tolerende mit gades worde, und den vienden towerende, alse Paulus sulcke gaven der predicanten beschrifft, 1. Tim. 3. De sick nu ordines und ordinatos nomen, de sint leider in dem tale [der], de Paulus inordinatos nomet und vorbannet, so se sick nicht willen bekeren 2. Thessal. 3. De ordeninge na der ersten christenheit wanheit mit gebede und uplegginge der hende, alse in Act. apostol. und epistolis Pauli sere klar is. Dem na so schall idt bi uns gescheen, kort und christlick na dusser wise.

Wen[1]) de epistole gelesen is, balde schall ein prediker edder capellan up dem predickstole alse vormanen: Leven frunde in Christo, gi weten, dat wi apenbar gebeden hebben, dat uns godt umme Christus willen wolde toschicken einen superattendenten, pastorem edder parner, capellaen edder prediker. Dar baven hebben de, den idt bevalen is, ock eren deenst und vlit dar to gedaen und erwelet N., welcken se so vele minschlikem gerichte und vorstande mogelick, achten erlick, redelick, tuchtich, sedich, nicht girich, unstraflick vor sick und de sinen, de he bi sick plecht to hebbende, darto geweldich mit dem worde des heren, de conscientie undertorichtende, und den weddersprekeren den mund to stoppende, alse Paulus tom Timotheo und Tito leret, und Christus ock vam truwen hussholdere Matth. 24. Darumme biddet, dat godt dorch Jesum Christum unsen heren em gnade geve, sulck amt uns tor salicheit tovorende gedenket jo, welk ein exempel Christus uns sulvest gegeven hefft, alse Lucas schrifft im 6. cap., do he des morgens wolde vorderen unde erwehlen de 11 apostelen tom predickampte, hedde he tovorne de gansen nacht gebedet allene up dem berge to gade, dat wi ock mit unsem bede gade dusse sake bevelen, so kan se nicht ovel geraden, wen wi ock na mogeliken vlite, einen Judas unwetende erweleden. Dusse N avers schall nu vor dem altar mit sange und bede, und uplegginge der hende juwer leve vorgestellet werden, dat wi em so in dussem unsem ampte der gnade gades bevelen, und dusse gemene wete, dat

[1]) Lübeck liest: „des sondages, wen de epistole“.

dusser personen bi uns sulck ampt bevalen si. Einen e. radt, de diakene [1]), de borgere und gemene volk, junk und olt, vormane ick tobedende, dewile de kinder dat alleluia im chore singen.

Dar up singen de kinder im chore haleluia, Veni sancte spiritus. Dewile averst, datme so singet, kamen de pastores ut allen karken, und setten sick up de knee, mit dem ordinanden int middel gestellet, nedder vor dat altar, und beden hemelick bi sick. De averst de navolgende collecta schal lesen, schal sick up de knee setten baven vor dat altar und ock beden. Darumme motme in der karken, dar sulkes gescheen schal, eine halve stunde tidiger luden to der missen, dat de pastores wedder konnen tidich kamen to eren predickstolen, dar se ock scholen gemene bet don na dem sermone vor den ordinatum.

Wen ein superattendente schal geordenet edder vorordenet werden vor der gemene to sinem ampte, so schal idt gescheen in sunte Peters karcke [2]) und de parner dar sulvest schal de collecta lesen edder singen, alse eine ander collecta. Wen ein pastor edder ock adiutor ordineret wert, so geschee idt in siner karcken, und de superrattendente schal de collecta lesen. Wen averst vorordenet wert ein capelanen [3]), so schall sin parner in siner karcken de collecta lesen, unde de superattendente schall allene dar bi sin, den anderen pastoribus gelick [4]). Over den prester des hilligen geestes schall in sunte Nicolaus karcke de pastor darsulvest lesen de collecta, und mit sinen capellanen en bringen in den hilligen geist, und en also einen selensorger dar den armen luden bevelen.

Des gelicken schall idt ock geholden werden mit dem drudden capellane in sunte Jacobs karcken, welcken de pastor darsulvest mit sinen anderen capellanen na der misse schall voren in dat hospital Sancti Georgii etc.

Over allen sulcken ordinationibus schollen de superattendente und alle pastores sin neven den capellanen allene, de in de karcke horen, so se nicht mit andern saken eres amptes vorhindert werden.

So balde nu dat halleluia ute is mit der repeticie, staen alle predicanten up und leggen dem sittenden ordinando de hende upt hovet, de averst baven vor dem altar sat, schall vor sinem angesichte staen, gekeret na dem volke, leggen ock sine hende mit den anderen up, und lesen dusse collecta edder gebet.

Lat uns bidden. Almechtige ewige vader, de du hefft dorch unsen einigen mester Jesum Christum uns alse geleret, de arne is vele, averst weinich sint der arbeiders, darumme biddet den heren der arne, dat he arbeiders in sine arne sende, welcke worde uns vormanen, gude arbeidere, dat sint predikere, van diner gnade mit ernstlikem bede to vordere. Wi bidden dine gruntlose barmhertichеit, dattu machst ein gnedich upseent hebbe up dussen dinen knecht, unsen erwelden prediker, dat he vlitich si mit dinem worde, Christum Jesum unse einige salicheit to predekende, de conscientie to underrichtende und to trostende, to strafende, to bedrouwende, to vormanende mit aller lanchmodicheit und lere, dat jo dat hillige evangelium reine ane todont minschliker lere stede bi uns blive und frucht bringe der ewigen salicheit mank uns allen, dorch den sulvigen Jesum Christum unsen heren. Respondetur amen.

Dar up singet dat volk: Nu bidde wi den hilligen geest etc. und de pastores vallen up de knee und bevelen gade dorch Christum dusse sake. Balde averst staen se up under dem sange, und gaen erlick ut der karcken, ein juwelick na sinem predickstole. Na dem sange prediket me etc.

Sunderger kleder edder pracht dorve wi nicht to dusser sake, sunder allene, wo me seen mach, steit dusse vorgescrevene anneminge up dussen twen nothliken stucken. Dat erste, dat wi de sake gade mit unsem bede bevelen. Dat ander, dat de gemene see und erkenne den, de tom predikampte und seelsorger erwelet is, dat se ene dar vor holde. Also gelt dusse vorordeninge vor gade und vor den luden tor salicheit.

Vam arbeide der predicanten.

Dem superattendenten mit sinem adjutor schall de ganze sake aller predikere und der scholen, nicht to herschende (wente solcker prelaten konne wi wol entberen) sunder so vele der lere und einicheit bedrept, dorch de erwelere werden bevalen, up to seende watme leret, und wo etc. Sulck is van hogen noden, wente wi willen dorch gades gunst eindrechtige prediger na dem worde gades hebben aver de ganze stadt,

---

[1]) Statt „de diakene“ hat Lübeck: „de kerkveders“.

[2]) Statt „sunte Peters karcke“ hat Lübeck: „Marienkerke“.

[3]) Lübeck: „ein prester, den me capellan nömet“.

[4]) Statt: „Over den prester“ bis „hospital Sankti Georgii“ liest Lübeck: „Overst den prester der kranken im hospitali sancti spiritus schal me ock na sülker wise annehmen, in Synte Jacobs kerken, unde na der missen schal ehn de pastor Sancti Jacobi mit sinen capellanen unde den vorstenderen des hospitals bringen tom hilligen geiste in dat hospital und ehn, alse einen selen sorger der armen luden bevelen.“

alse idt ock van gades gnaden is angefangen und geit im swange.

Wi willen nicht liden mit unsem wetende secten edder partien des wordes halven. Ock nicht liden valsche prediken wedder dat evangelion, dat is wedder de gnade gades, uns dorch Jesum Christum unsen heren geschenket. Ock nicht wedder den bevel und insettinge der dope und des sacramentes des lives und blodes unses heren Jesu Christi, van Christo mit klaren worden ingesettet und bevalen.

Unlidelick schall uns ock sin sulcke predike, de dar hen denet, datme der overicheit nicht scholde gehorsam sin, gelick ifft under den christenen nicht scholden werltlike heren sin. Wente sulke heren alse bi uns unse e. radt is, konnen wol vor gade dorch den loven unse christlike brodere sin. Dar is neen anseent der personen. Overst nach orem ampte scholen se sick holden vor heren, und slaen mit dem swerde, en van gade bevalen, de unchristlike boven und schelke up de koppe, dat is, se strafen na rechte. Wan godt sulcke overicheit in der werldt nicht vorordent hadde, so were wi, unse wive, kindere, gudere etc. nergen seker. Darumme sint wi ehne schuldich schott, fruchte und ehre, nicht alleine darumme, dat se uns mochten strafen, sunder ock umme gades willen, alse idt Paulus fin beschrivet Roma 13 und Petrus vormanet 1. Petr. 2. Allene wedder gades wordt schole wi nicht doen umme der overicheit willen, wente dar is godt de hogeste overicheit, alse Christus leret, datme dem keiser geve, wat dem keiser horet, und gade, wat gade horet, de schall alleine aver unsen loven herrschen, dar bi schollen wi laten allent, wat wi sint unde hebben. In allen anderen dingen, wen uns ock thovele werth upgelecht, scholle wi gehorsam sin. Dar van machme ock mer lesen in der unterrichtinge der visitatoren to Sassen und in dem boke van der wertliken avericheit.

De predikere schollen frilick sunde strafen, doch unvormarket de personen, wente beteren scholen se und nicht schenden. Wolde doch Christus den Judas nicht schenden, und strafede doch de vorrederie. Were averst apenbare unlidelike schande vorhanden under unsen broderen, de mit uns plegen tom sacramente gaen, so vormane se ersten, alse Christus leret Matth. 18, vorharden se, so lateme den christenen ban aver se gaen, dat se nicht meer van unser broderschup vor christene werden geholden, ock [nicht] meer togelaten tom sacramente, so lange bet se sick erkennen und beteren.

Up sulcke und der geliken stucke mot de superattendente mit sinem adjutor seen, dat de lere Christi bi uns reine blive, und uneinicheit und ungehorsam nicht werde dorch unschickede predikere erwecket. Sulcke fruchte schall dat evangelion bi uns nicht bringen, dar help uns godt to.

De beiden, wen nodt anqueme, gades wort bedrapende, schollen to sick teen den rectorem, subrectorem und cantorem ut der scholen, neven den anderen predicanten allen den de errige sake nicht andrept.

Wo de schole dorch dusse beide und andere alle halve jar schall visiteret werden, is tovoren van den scholen gescreven.

De sondages und fest prediken.

Des sondages edder festes fro morgens na gelegenheit der tidt, schollen in allen carspelkarcken de cappelane prediken dat wontlike evangelion vor dat gesinde, welk velichte des dages nicht meer kan in de karcken kamen. Dar na mach men vorlaten de predike, de nu plecht im grauwen kloster tho scheende, edder me mach se leggen in sunte Johannis kloster. Under der missen scholen in allen parkercken de pastores sulvest predeken dat evangelium, welk gewontlick is up den dach to lesende und to predikende. Junker parnere wille wi gerne entberen. To twelven schall de drudde cappelan to sunte Jacob dar sulvest predike de wontlike epistole, und up de sulve stunde de prester ut dem hilligen geeste ock de epistel in sunte Nicolaus karcken. Ere armen und kranken, de ene bevalen sint, ock mit gades worde to lerende und vormanende, werden se wol tidt vindende denne und de gansen weken, na rade erer parner und na gelegenheit anderer lude, so welcke in ohren hospitalen willen tohoren.

Up den avent in gelegener tidt prediket de superattendente ock de epistel vor de gansen stadt. He mach ock repeteren ut dem gepredikeden evangelio, wat he will, edder reden van tovalligen saken, de lere edder christlick levend andrapende.

Des mandages unde sonnavendes prediken.

Des mandages und sonnavendes fro morgen, na gelegenheit der tidt, schollen de cappellane in in allen parkarcken prediken Mattheum den evangelisten, und wen de ut is Lucam, und so wedder an. De parnere schole darup seen, dat ere cappellane nicht anders dusse evangelisten utleggen, wen alse den tohorers nutte is, dat se nicht vorgeves to der lectien kamen, sunder gebetert werden mit lere edder guder vormaninge.

De superrattendens schall um seigers achten des mandages to sunte Peter, des sonnavendes

to sunte Nicolawese, ut dem Paulo, edder wat anders ut dem nigen edder olden testamente prediken edder utleggen, to nutte aller, besundergen der leien, de gerne in der schrift vorstendich sin wolden.

In den anderen veer werkeldagen prediken.

De pastores schollen sulvest in den veer anderen werkeldagen fro morgens na gelegenheit der tidt prediken den catechismum, dar licht groter macht ane, denn etlike unvorstendige lude menen, des dinxdages to sunte Kathrinen, des mitwekens to sunte Jacob, des donrdages to sunte Peter, des vrigdages to Sunte Nicolawese.

Desulvigen schollen ock ein juwelick einen van den veer evangelisten vor sick nemen, dar aver mogen se sick vordragen edder umme schicht vorwesselen, und predeken ein juwelick sinen evangelisten umme seigers acht des dinxdages to sunte Peter, des mitwekens to sunte Nicolawese, des donrdages to sunte Kathrinen, des vridages to sunte Jacob, dat alle lude alse werden gewennet to der evangelischen historien und den worden und prediken unses heren Christi, besundergen ock dat etlike borgere und borgerinnen junk und olt, de gerne in der schrift studeren mogen, waren und waren laten, wen in einer karcken schall ein text geprediket werden, den se noch nicht wol vorstaen.

Van den sundergen tiden des catechismi.

We wol alse gesecht is de catechismus, dat is underrichtinge der teine gebade gades, des lovens, des vader unses, der sacramente, dorch de pastores des gansen jars werdt geprediket, doch sint ock dar to bestemmet vere sunderge tide im jare, dat sulck ock gehoret werde vam superattendenten aver de ganse stadt, um seigers achte in sunte Johannis kloster, dar de scholer ock konnen to gaen, idt were den, datme sulcke predike wolde hebben in einem anderen meer gelegeneren orde.

In der advente twe weken des mandages, dinxtedages, donrdages und vrigdages in den ersten vullen twen weken, in den vasten ock so, in der cruze weke mit der navolgenden weken ock so, ane des heren hemmelfart dach, twe wekene na der arne er men den hoppen affnimpt ock so.

Darumme mot de superattendente den catechismum kort und vorstendich vaten vor de simpelen, dat me den kan ut predeken in den achte prediken. De wile schollen de pastores und capellane stille holden und rouwen mit eren lectien edder werkeldageschen prediken. Allene des mitwekens und sonnavendes scholen se to achten prediken und prediken laten in allen parkarcken in den weken des catechismi.

Wen overst sulcke tidt kumpt, datme des mandages den catechismum schall anfangen, so schollen de anderen predikere in allen karcken des sondages tovorne dat vorkundigen dem volke vam predickstole, und vormanen, dat se schuldich sint, to sulker predike ore kinder und gesinde to sendende.

To sulcker predike schalme to vorne een halve stunde utluden im kloster und na bimmen, wen de predike schall angaen. Sulck ludent schollen utrichten alle kostere umme schicht, dar aver mogen se sick vordragen.

Van der passien und pasche tidt.

Van Oculi beth up Judica de 14 dage lank scholen wedder angaen de gemenen lectien edder gemenen prediken, van welcken gesecht is. Averst van Judica bet des sondages na paschen schollen de lectionen, [de] in allen karcken des werkeldages scheen umme seigers achte stille liggen, und in ehr stede up de sulvige stunde schall dat lident und upstaent Christi geprediket werden van allen predikanten in oren wentliken dagen alse na steit. De fromorgens predike in dusse 14 dagen scal vor sick gan, edder up sunderge underrichtinge gestellet werden, alse de pastores vor nutte und noth anseen.

Den sondach Judica hefftme genomet den sondach des lidendes Christi. In der weken dar na schollen de prediker in allen karcken up ore gewontlike dage und stunden prediken dat 11. capittel Jehannis van dem erweckeden Lazaro, und wo de here vorwiket in Ephrem. Sulck capittel mach de superattendente mit den pastoren in viff parthe delen, nutlick ut to predikende.

Des sonnavendes vor palme sondage to achten in Sunte Nicolawes karcken prediket de superattendens, wo de here willich wedderkumpt tom lidende, und wo he et to Bethania, und vele volkes lopt to em ut Jerusalem, Joh. 12. Wente de historia is an palme avende, dat is des sonnavendes vor palme dage gescheen, alse Johannes betuget.

In palme sondage tor missen schallme prediken vam intage des heren in Hierusalem, des namiddages de epistole, des avendes, wo etlike heidene den heren wolden seen, Joh. 12, und wat he dede up den dach im tempele, Matth. 21.

De negesten veer dage to achten in eren steden mogen de predicanten prediken ut der passie van der historie, de don gescheen is vor dem guden donrdage, wat en wert gudt dunken vor dat volk.

Den guden donrdach, wowol me arbeidet, schallme doch in der karcken mit singende und predikende holden alse ein fest, umme der historien willen, up den dach gescheen. Denne schallme under der missen in allen parkarcken prediken vam ethende des osterlammes und van dem sacramente des lives und blodes Christi, van Christi up den dach ingesettet. Des namiddages, wo de her Jesus den jungeren de vote waschede, Joh. 13. Des avendes schall de superattendes kort mit einer summa repeteren vam sacramente und votewaschende, dar na ock kort, wo Christus hefft geredet van sinem vorredere, und wo vormeten de hilligen apostele sint gewesen, de noch nicht wusten, wat anvechtinge des dodes vor swarheit bi sick hefft. Dar up vlitich predeken vam bede und gruwelkem angeste und lidende des heren im garden.

Up den stillen vridach des morgens um seigers sossen singeme ein dudesch leedt mit dem volke, und ein capellan schal up dem predickstole, nicht unlustich, alse effte he noch bockstaven lerede, ut einem boke lesen dudesch van orde to ende de passie des heren, tosamende gebracht ut den veer evangelisten. He schall averst anfangen van dem, dat geschreven, wo he is ut gegaen aver de beke Kydron up den Oliberg, und lesen slicht den text fin klar, beschedelick und vorstentlick, bet up de historie der upstandinge des heren. He mach wol anheven mit dussem titel: Dit is de passie edder dat lident unses heren Jesu Christi, alse de veer evangelisten dat hebben beschreven. Do unse here Jesus Christus mit sinen jungeren na dem aventetende den lavesanck gespraken hadde, gink he ut, alse he plach to donde, aver de beke Kydron, an den oliberch, und sine jungere volgeden na, do sprack he to en, in dusser nacht werde gi ju alle ergeren an mi etc.

Sulck is dem volke nutte, meer denn do me de passie lude sank und de prestere gingen dar van, de leien averst vorstunden idt nicht. Und schal gescheen in allen carspelen. Sulk lesent averst wert wol eine gude stunde waren.

To achten schollen de kindere latinsch singen psalme und lesen lectien wo wontlick. Dar na singet dat volk einen dudeschen psalm, und de pastor prediket eine stunde edder anderhalve van der frucht des lidendes Christi. Darto nimpt he etlike stucke vor sick ut der passien (dat is genoch). Wente dat unlustige lange passien predikent alseme plach to donde, is nicht nutte.

Up den namiddach und an den avent up wontliken steden kan me wol meer seggen van den stucken der passien, ock im pasche avende. Ock is sus in den vorigen dagen geprediket van etliken stucken ut der passien. Mit sulcker wise wert mutlick de ganse passie ut den veer evangelisten vorgedragen.

So etlike na der passien im stillen fridage willen communiceren, so geveme dat sacramente, alse me plecht des sondages na der predike, wowol dat up den dach de missensank und geprenge vor der predinge nicht geholden is. De gepredikede passien is ein gudt geprenge tom communiceren, wente Christus secht, sulck doet to miner gedechtnisse, dat is alse Paulus secht, vorkundiget minen dot.

In den paschen schal de ganse historie van der upstandinge Christi dem volke vorgedragen werden. De mogen de predicanten up den morgen, middach und avent in den dren vridagen delen, dem volke to troste und guder lere. Wo se willen ock etlike texte darvan sick bewaren, to prediken up de werkeldage in wontliken stunden bet up den sondach.

Van hilligen historien up andere tide.

Up dusse wise is id ock gudt, den leien de historien slicht vor to lesende, ehr me dat evangelion utlegge in anderen festen, alse in den winachten de historie Luce 2, in des heren hemmelfart Actor. 1, up pinxsten Actor. 2 etc. Ock datme vakene in den prediken historien ut dem olden und nigen testamente invore, wente sulck leret sere wol dat gemene volk etc.

Van der predike im vastelavende.

Up den guden donredach und in den paschen hefftme stedes sunderge tidt und orsake gehadt, to predikende vam sacramente und bicht, sulck is gudt, so verne dat volk werde vormanet vlitich mit gades worde, dat nemand tom sacramente ga, umme der tidt willen, edder um des pawestes gebades willen, wente sulck is wedder Christus bevel, welck bevelet vakene, nicht alleine up paschen, so me will to ethen sin liff und drinkende sin blot im sacramente to siner gedechtnisse. Sulck schall ock vakene geprediket werden, und kumpt to predikende im catechismo, is doch gudt, alse gesecht is, dat des jars alle mann up eine sunderge tidt weten up sulck eine predike to warende, besundergen, up de tidt, alse Christus dat sacramente hefft ingesettet.

Also, wowol van der dope ock schall vakene im jare geprediket werden, besundergen im catechismo, were idt doch ock gudt, einen bestemmeden dach im jar darto to hebben, dat alle mann denne wuste, sulck eine predike gewisse to werden, gelick alse dat lident Christi in allen prediken schall gemene sin, und sines

dodes schall werden gedacht, so vakene wi tom sacramente gaen, und ock doch eine bestemmede tidt hebben tor passie to predikende. Item ock alse stedes scall geprediket werden van der bord und upstandinge Christi, so sint doch ock sunderge tide darto. Wi sint vor gade in unsen conscientien an nene tidt vorbunden, averst sulck schudt dem gemenen volke to deenste, de wile alle stucke der hilligen schrift up eine tidt nicht gehandelt konnen werden.

Darumme holde wi ock de hogen feste Christi und andere, dar van in dem evangelio historien sint beschreven, nicht umme der dage willen, welcke gelden, vor gade und bi den rechtvorstendigen christen, like vele. De eine so vele alse de ander, sunder umme der historien willen to prediken. Wo uns averst sulcke feste und dage to virende konden hillich sin, wert na gesecht werden.

Darumme is vor gudt angeseen, den vastelavendes sundach besundergen to bruken to predike van der dope[1]).

Des morgens schallme[2]) in allen karspelkarcken prediken dat evangelion Matth. 3, wo Christus gedopet in der Jordane von sunte Johannes. Dat is eine trostlike und gnadentrike historie van dem heren Christo, de jo nicht vorschwegen schall werden. Idt is wunder, dat me nicht hefft gehat ein fest van der dope Christi, dewile me doch so vele unnutte feste hefft gehadt tho vorderve lives und der selen. Me hefft wol darto gebruket mit karcken sange den achten dach Epiphanie, averst se hebben schentlick und godtlosich ein caput draconis im kroge dar ut gemaket[3]).

Des namiddages und avendes up gewontlike stunden und steden schall geprediket werden van unser dope, dat also de vastelavendes sondach bi uns moge heten dat fest der dope Christi. Me mach idt denne nomen, wo me will, vastelavent is neen bose name, alseme secht pascheavent. Averst unse christene hebben werlick sick christlick tho orer vastene bereidet in der vastene avende, dat is in den dagen, de vor orer vasten hergingen. Wi mochten uns wol schemen, wi scholden wol einen unchristenen mit sulker wise bekeren, doch dit sint narren sunde gewest, de ringe to merkende sint, kan averst wol godt sere darmede vortornet werden, so se ut vorachtinge gescheen.

Erlike collatien, und dat de borgere tosamende kamen, und ethen und drinken und sin frolick, to erholden olde kuntschop, fruntschop, naberschop, selschop und sulcke leve vordtan up de kindere und nakomelinge tobringen, darut ock einicheit und tidlick frede kumpt in der stadt, schalme dem volke tolaten. Gut averst were idt, sulcke collatien up ehne ander tid to leggende. De vastelavendes dulheit horet anders nicht up, se is unchristlich.

Doch schollen de prediger hert strafen de nacht collatien, fretent und vulle supent und dat achterkosent wedder de overicheit, se si bose edder gut, und wedder andere personen, se sin arm edder rike, und vat meer unchristlick und ungodlick in sulcken collatien van den luden, de god nicht fruchten, plecht werden angerichtet. Etlike collatien weren nicht unchristlick, averst de duvel hefft se schir alle up sinen deenst gevoret, alse he ock meisterlick vele ander gudes dinges in den misbruck gebracht hefft. Wen me averst unchristlike dinge nicht van den collatien, ock vam vastelavende wil affdoen, so blive ein chrestene dar van.

Sulck fest van der dope Christi, dar wi doch neinen sundergen hilligen dach willen van maken[2]) rimet und schicket sick wol in de wontlike tidt van oldes geholden. Wente to vorne is geholden winachten van der gebort Christi, dar na de besnidinge Christi, item wo em de heidenschen magi dat offer brachten, und wo dat kindelin Jesus in den tempel geoffert, wo he in Egypten floch, item wo he van twolf jaren im tempel vorloren wart, so schicket idt sick fin, ock einen dach toholden, dar inne geprediket werde, wo he van druttich jaren is gedopet, und dar to van unser dope.

Dat also [ock] etlike frame herten affgewendet werden van der dulheit des vastelavendes, wen se horen dat se in Christum und Christi dot gedopet sint, und hebben Christum angetagen, und hebben in der dope mit Christo eine ewige vorbuntenisse maket, und den hilligen geest entfangen, dat se Christo ingelivet und kindere gades schollen sin, dat de historie von der dope Christi ock in unser dope in uns gehandelt und war wert. De hemmele werden uns ock up gedaen, de hillige geest kumpt ock in uns, wente wi werden wedder gebaren dorch dat water und den hilligen geest, de stemme des vaders sprickt ock dar hemelick: dit is mi leve kind, an welckem ick hebbe ein wolgeval. Dar to bewiset he

---

[1]) Lübeck liest hier: „van der döpe Christi un van unser döpe".

[2]) Lübeck hat hier weiter „under der missen".

[3]) Lübeck liest hier weiter: „Idt is jo eine grote vorsteckede blindheit gewest, dat sick unse ungeistlike geistlicke vor so apenbare grave lesteringe gades nicht hebben geschüwet".

[1]) Lübeck hat hier weiter: „welck uns ock nicht van nöden is".

sick dar im bevele, und is ock warraftich gegenwardich de ganze hillige drevoldicheit, wente wi werden gedopet im namen des vaders und des sones und des hilligen geestes. Wat in sinem namen geschudt nach sinem gewissen bevele, dar mot he nicht verne aff sin. Wem wolden doch sulcke stucke und salicheit in der dope jegen uns bewiset, nicht bewegen. Ane allene godlose lude vorachten sulcke gnade.

Idt is im vastelavende nicht allene dulheit gewest, sunder ock mit der dulheit stucken utgerichtet, darme dat ganse jar nicht konde tokamen.

Nu see wider, wo sick dat rimet und schicket mit der olden wonheit der predike. Balde des sondages dar na wert geprediket, wo Jesus in der wostenie vam duvel is angevechtet, welk is alse Matth. beschrift, gescheen na der dope etc.

Idt schadet averst nicht, dat dat evangelion vam sondage up den dach nicht geprediket wert, wente des geliken wert vakene im jar geprediket und dat sulve evangelion wert ock geprediket werden in den werkeldages lectien. Averst de rike und kostele epistele van der leve des negesten, 1. Cor. 13, kanme wol prediken in allen karcken des mandages edder dinzdages [1]) dar na up wontlike stunden.

Bicht horen und dat sacramente geven.

De dat wort gades uns apenbar vordregen, de scholen ock de sacramente vorreken und bicht horen, besundergen in den lesten noden. Wente van anderen besundergen van monneken mochten wi vordechtnisse hebben, dat se nicht recht mit den luden umme gingen in der lere des hilligen evangelii, besundergen in hemeliker bicht und lesten noden.

Nemant schall ock tom sacramente gelaten werden, sunder he hebbe tom ringesten to vorne dem predicanten edder prestere, dem dat bevalen is, rekenschup und berichtinge gegeven sines lovens, dat nicht dorch ore vorsumenisse etlike unwerdich und tor vordomenisse tom sacramente gaen.

Visiteren de kranken und armen.

De predicanten schollen dat volk vam predikstole underrichten, dat se nicht harren mit oren kranken bet an den lesten adem, wenn se nicht bekennen konnen, und laten denne unschicklik lopen in der nacht na dem pastor, welck alleine scholde gescheen, wen etlike lude unvorseens hastig krank wurden. Dat se leren bi tiden de prestere vorbaden, wen vare des lives dar is, dathme, so se idt bedarven, vakene moge to en kamen, mit en reden und raden en.

De ore leventlank dat evangelium vorachtet hebben, edder sus bose gelevet, konnen de predicanten se noch mit gades worde in den lesten noden averreden, dat se vorstand und gude bekentnisse ut gnaden und barmherticheit gades krigen, gut. Wo averst nicht, so machme ene dat hillige sacramente nicht geven, wente idt were eme noch mehr vordomelick edder dem prestere. De averst beginnen Christum tho bekennen und dat se ovel gelevet hebben, den geve me dat sacramente ane alle vare, de prestere darven nicht wider richten.

Wor de prestere tom kranken nicht geladen werden, sint se wol entschuldiget, wente velichte de lude haten dat evangelion und seen unse predikere nicht gerne. Wo se averst ein mal hen gefordert werden, den kranken bicht to horende und dat sacramente to gevende, dar hen scholen se visiteren in orem karspele alle dage edder umme den anderen dach edder umme den drudden, na gelegenheit der nodt, idt were denne, dat de kranken doch vorstendige lude bi sick hedden, und sulker visitatien der predikere nicht bedorften.

Se scholen jo dat volk vormanen, dat se bi live nicht de kranken lude in oren lesten noden allene laten, wente wat vor vare dar ut entsteit, bewisen leider etlike exempel, in dudeschen und anderen landen gescheen.

De prestere schollen ock in oren carspelen beschreven hebben de namen der frouwen, de in hospitalen werden entholden, und der andern, de ut der gemenen casten almissen alle weken nemen, de noch so degelick sin, dat se kranken denen konnen, und hebben sulvest nene klene kindere edder kranken, de se vorsorgen dorven, dat me sulcke frouwen vinden kan, wen me eine bedervet bi einem kranken, de to denen, affdragen und todragen. Sulcke frouwen averst dorven idt nicht vorgeves doen, sunder de vormogen sint, scolen en dat belonen. Vor de, de sulvest nicht hebben, schall de gemene kaste betalen, dorch anredent der predicanten, edder sus dorch ander anseggent.

Wurden averst sulcke frouwen nicht willen vor loen waren de kranken, und konden doch wol, alse gesecht is, so lateme se nicht meer in den hospitalen, und geve ene ock nicht mehr almissen ut der gemenen kasten, wente se sint sulcker almissen unwerdich, nicht dorch ohre nodt, sunder dorch ehren mutwillen. Wen se nemen schollen, so is der bedelerschen vele, averst to sulckem deenste kan men to tiden nicht eine vinden. Withlike kranke frouwen, alse dat se

[1]) Lübeck hat hier weiter: edder up einen anderen dach, dar na up wörtlike steden und stunden.

sulck nicht konnen doen, und andere mit withliken sorgen beladen, schollen to sulkem deenste nicht gedrungen werden.

Van eesaken.

Wen eesaken to hader kamen, alse dat dat eine part, edder to tiden beide parte wolden frevelick und mothwillich wedder god handelen, idt si denne am dage, edder bedarvet noch rechtes wise werden vorhoret. Sulckes alle wil ein e. radt bi sick beholden und schaffen einem juwelken recht. Ville averst ein casus vor swar to ordelen, so wil ein e. radt den superattendenten besoken laten, edder en darto teen.

Wat averst hemelick de conscientie alleine bedropt, dat wert me fragen und richten laten bi dem superrattendenten, so idt dreplick is, edder bi den anderen predicanten, so nene vare darup steit der ergernisse etc.

Unnodige ergernisse und unwontlike stucke in dusser sake, so vele mogelick is und den conscientien unschedelick, schollen de predicanten und superattendente nicht helpen apenbar edder hemelick anrichten, sunder lever mit fruntliker underrichtige helpen weren, umme unser swaken broder und frömeder lude willen, ock to schonen den conscientien der jenigen, de to tiden gerne wat sunderges wolden vornemen, alse up gades wort, und darna ruwet en de ergernisse, so idt nicht anders is.

In dusser sake, und in anderen, de conscientie bedrepende, und wor varlicheit der seele is, dat nicht hader sake sint, schollen se den beswarden truwelick raden und ock helpen, alse godt erer seelen schall helpen.

Vam banne.

Apenbare ebrekere, huren, boven, dagelike drunkenbolten, gadeslasterer und andere, de in einem schandtlevende und wrevelem unrechte wedder ander lude handelen, schollen vlitich tovorne vormanet werden einmal edder twemal, dorch einen edder twe erer predicanten, dat se sick beteren. Willen se nicht, so holdeme se vor unchristen und vordomede lude, alse Christus uns leret und spreket dat ordel, Matth. 18. Darumme lateme se nicht tom sacramente gaen, to merer vordomenisse, so lange se sick apenbar beteren, de wile se apenbar gesundiget hebben, doch in de predike mogen se wol gaen. Men schall se ock vormanen, dat se godt fruchten und sulck der predicanten ordell in dem namen der gemene, welck ut gades worde geschudt, nicht vorachten, dat se nicht gades richte noch meer up sick laden, wente ohr egene conscientie und gades gebodt und ordel is wedder se.

Beteren bann konne wi noch tor tidt nicht holden, Christus hefft uns ock nicht meer bevalen, he secht, holt en alse einen heiden und vordomeden minschen. Darna machme en wo liden *mit naberschop, in borgerschup, in wertliken* ordeningen tom gemenen frede etc. Also doch, dat de christene weten, dat se in sulcken nothliken saken, in welcken se en nicht konnen edder schollen vormiden, mit em handelen, alse mit einem borgere und nicht mit einem christene. In andern dingen schollen se sick also van em holden, so vele idt mogelick is, und nicht dene to unfrede[1]), dat ander lude mogen merken, dat wi sulke schande nicht gerne under uns liden. De evangelischen lude werden doch sus nouwe gesocht.

Duth is dat ordell und richte der predicanten aver sulcke, de sick nicht willen beteren, dat mot gelden im hemmele, alse Christus secht, wente idt geschudt ut und nach gades worde, alse gesecht is.

Wat mer torichtende[2]) is, kumpt den predicanten nicht to, sunder unser overicheit. Besundergen hebben ock de apenbare ebrekere wol einen anderen bann, dat se nach godtlikem und keiserlikem rechte vorbraken hebben den hals. Dewile overst sulck recht nicht bi uns im gebruke is, und is doch gades und alles rechtes ernste meninge, dat me den apenbaren eebrock ernstlich strafen und nicht liden schall, so strafeme[3]) de apenbaren eebreker im gelde mit vorbade des eebrokes. Wolde de ehebrekere na sulcker geltstrafe mothwillich sin, so will ein e. radt so wedder em handelen mit rechte, dat godt und de lude mogen merken, dat me hir sulcke van[4]) gade und dem keiser rechte vordomede schande nicht liden will. Dat kann wol gescheen mit vorwisinge ut der stadt, wedder intokamende, wen he lavet, sick to beterende, sta bi dem rade. Strafe mot gaen, edder de strafe mochte kamen aver unse richtere und aver de stadt. De richtere sint gades denere, Roma 13, wen se nicht willen, so mot god sin recht sulvest erholden, dat koste denne to vele.

Ock wen men straffet einen magetschender na geschrevenem rechte, so he se nicht wedder ehren will, so is idt ock recht, dat me apenbar strafe[5]) de bosen huren, so etlike sint, de dar to gehulpen hebben.

---

[1]) Lübeck hat statt „tho unfrede“: „tho gemeinem unfrede“.

[2]) Statt „torichtede“ liest Lübeck „tho ordelende“.

[3]) Lübeck liest statt „strafen“ „strafe ein e. radt“.

[4]) Die Worte „van gade“ bis „vordomede“ fehlen in Lübeck.

[5]) Statt „apenbar strafe de bösen“ liest Lübeck „strafe de apenbaren bosen“.

Christlick is idt vele lever und ein gut werk und gades deenst, dat de heren und frouwen und naberschup und andere frame lude helpen sulckem valle weren mit dem eeliken stande, dat megede, de bi uns lange in truwen und ehren gedenet hebben, ton ehren mogen werden dorch uns gehulpen. To anderem unnutten und schedelikem gades denste hebben wi sus lange her gerne mit beiden handen gegeven etc.

Dat ock neen unerlick levent kame manck unse prediker, so hebbe wi idt gerne, dat se eelick werden, welke de willen. Wi weten wol, dat duvels leren, 1. Thim. 4, sulck vorbaden hebben, und nicht gades wort. De frucht hefft idt wol utgewiset. Idt is ock wedder de lere Pauli, 1. Thim. 3, Ti. 1. Darumme wille wi ock nicht liden, dat ock andere, de bi uns prestere sint gewest, und willen bi uns[1] in unser stadt wanen, huren bi sick holden, idt is wedder godt und wedder alle recht.

Vam wiende.

Water, vur, lichte, krudere und avet und der gelicken wille wi nicht meer wien laten, wente sulcke creaturen sint van gade [gud] geschapen, ein juwelick to sinem bruke, Gen. 1, Ecclesiastici 39, und sint van gade gewiet und gehilliget den lovigen, 1. Thim. 4. Darumme bedarven se unser hilliginge und wiginge nicht.

Darvan is eine underrichtinge mit velen worden ut der hilligen schrift geschreven in der brunswikeschen ordeninge. Unse pastoren hebben genoch to schaffende an erem bevalen ernstlikem arbeide[2]).

Van misdederen to besokende.

Prestere schallme nicht allene laten gaen to den misdederen, wen se schollen utgevoret werden, sunder ock vakene dewile se sitten, se tolerende und mit en to redende, dat se mogen kamen to der erkantenisse des evangelii, dat is jo ein werk der barmhertichеit, dat Christus wert erkennen tom jungesten dage, und wenn etliken god gnade geve, dat se oren loven ernstliken bekenden und beden umme dat sacramente, so schallme en dat einen dach edder twe to vorne nicht weren, alse in velen orden geschudt. In welken me overst sulck ernst nicht dorch de bekentenisse des lovens market, de motme gade bevelen und doen sus bi en watme kan.

Van den kinderen, de im huse gedopet sint.

Wenn ein kind in der noth dorch andere gedopet is, so schallme doch darna dat kind, so idt levendich blifft, to dem predicanten in de karcken bringen, mit vadderen dar to gebeden, to einer tuchnisse dem kinde, wann idt upwasset, dat de predicante moge horen, efft dat kind recht gedopet si. Bevindet he idt so, so mach he idt nicht noch eins dopen, wente dat were wedder Christus bevel, und were ock ein unlovich stucke. De erste dope gelt ewich. Sunder he schal mit gades worde de anderen, de dat kind bringen, bestedigen, dat se loven, dat dat kind si warraftich gedopet mit der water dope, de uns Christus bevalen hefft, mit bevele, dat de vadderen sulckes scholen gedenken und tuge sin, und lesen dar aver mit den frouwen und vadderen den loven, dat vader unse. Dar na lese he dat evangelium Marci van den kinderen und bede dat leste dopebet: De almechtige god etc. Overst de ander dope, dar me secht: Si tu non es baptizatus etc., horet allene up de kindere, dar me nicht van wet, sunder twivelt, effte se gedoft sint edder nicht. Hir in schollen de pastores seen, dat de sake recht to ga.

Van dem kinderdopende na gewonheit bi uns.

Etliker wegen thut me de kinder in der dope dorch dat water, welk im decreto wert genomet Immersio, dar ut klar is, dat me wandages gemenlick, wen nicht andere noth vor ville, so plach to dopende. Bi etliken overst schudt sulcke vorsopinge ein mael in dem namen des vaders und des sons und des hilligen geestes. Bi etliken dre mael in dem sulvigen namen, dat gelt alles recht und like vele, alse ock im decreto steit de conseratione dist. 4 de trina. Overst schir aver ganse dudesche land, ock hir bi unse naberschup to Lubeck und anders wor, dopet me de nakeden kindere, also dat me en dat water mit vuller hand aver dat hovet und den ruggen flux entlank dremal aver gut mit dussen worden: Ick dope dì in dem namen des vaders und des sons und des hilligen geestes, alse van der kinder dope klar ut de schrift beschreven is in der brunswikeschen ordeninge. Sulcke wise erschinet ock, dat se gewest is wandages ut den worden Augustini, de ock im decreto staen, de consecratione dist. 4. Prima igitur, dar steit so: Antequam vos toto corpore tingeremus, wowol me sulck

---

[1]) Lübeck hat hier weiter: „Alse se gades dener sind gewest, so hebbe se sick ock mit sulker frucht wol bewiset, wi swigen der unlidelicke lesteringe, de ehrer vele driven wedder dat klare evangelion Christi."

[2]) Lübeck liest weiter: „dat se nicht de lude narren dorven mit sulcken saken".

ock wol duden konde up de erste wise edder vorsopinge, dewile darbi steit: descendistis in fontem. Also lest men ock in etliken historien, dat etliken mit averstortinge des waters de dope gegeven is, alse dem hilligen Romano, alse me in der historien sancti Laurentii lest.

Overst bi uns hir to Hamborch is gans eine sunderge wise suslange mit der kinder dope geholden, alse dat men den kinderen in allen eren klederen vorbunden allene up dat blote hovet striket mit dem watere. Sulck sunder twivel is Christus dope und de kindere, de so gedopet sint, hebben de rechte dope entfangen, dewile se na Christus bevele mit watere wert gegeven im namen des vaders und des sons und des hilligen geestes. Velichte sint hir de ersten christene aver dat hovet gedopet, dar van de wonheit gekamen si, de kindere ock so to dopende. So wert doch nu sulcke gewonheit vor einen misbruk angeseen, den wi wol beteren konnen, wente dat wort baptisare edder dopen, schicket sick nicht so wol mit dusser wise, alse mit den beiden vorgesechten wisen. Dar to weten wi ock jo wol de exempele der gedoften. Christus Jesus, de der dope nicht bedorfte, is naket, doch sunder twivel mit vordeckinge des bukes in der Jordane gedoft. Etlike laten sick duncken, idt si to vele gewest, naket to dopen de velen joden, de sick bekereden am pinxstdage und dar na. Overst se scholen weten, dat de joden dar to umbesweret weren, und weren ut der maten wol gewanet sulckes bades, dat se mosten utlopen und baden sick, wen se unreine weren na dem gesette, alseme im olden testamente lest und ock de epistole to den Hebreern im 9. cap. berort. Actor. 8 steit jo, dat Philippus mit dem kemerer stech int water, sunder twivel, alse Johannes mit Christo in de Jordane etc. Wi achten ock dat gemene alle, de nicht int water gestegen sint, doch mit water naket edder in den hemmeden edder noch anders aver gegaten sint. Idt het jo dopen edder baden, welck in sick nichtes were, avers de wile idt Christus word und bevel is, so is idt anders nicht, alse dat ewige levend, alse he secht: So nicht jemand gebaren wert ut dem water und geeste, de kan nicht int rike gades kamen. Ane dit is ock wandages bi den tiden der lerers, de me doctores ecclesie nomet, de wise gewest, dat se, utgenamen, wen de nodt anders vorderde, allene im pasche avende und pinxte avende doften, sunder twivel de nakeden, wente alse de historien nawisen, so togen se den gedoften witte kleder an, de se achte dage drogen, dar van noch bi etliken de sondach na paschen het Dominica in albis, wen se de witten kledere afflegeden, alseme noch aver ganse dudesche land den gedoften kinderen in der karken de westerhemeden anthut in ein teken, dat se wu wit und reine sint geworden dorch Christum, in welcken se gedopet sint in em to levende und to stervende na sinem hilligen evangelio, wowol sulck hemmedecken nicht van noden is. Idt hefft ock eine gude dudinge, dat wi Christo, wen nicht de hastige nodt wat anders vordert, de kindere naket offeren to der wedderbort, alse se naket gebaren sint, wente ein christen schall im herten vor Christo naket und blot stan, dat is, dat he nichtes schall weten up erden, dar he sick vor gade mochte up verlaten, wen alleine Jesum Christum sine gerechticheit und salicheit.

Darumme dat sulcke wonheit des dopendes allene aver den kopp mit der tidt bi uns moge vorgeten werden, und de gemene gebruck de schir aver ganse dudesche land und in anderen landen, ock bi unser naberschap gebruket wert, bi uns moge gemene werden, und doch nicht dat unvorstendige volk bi uns dorch hastige wandelinge valle in erdom, gelick efft de koppdope nicht hadde gewest de rechte dope, de doch is, wo gesecht is, de waterdope im namen der hilligen drevoldicheit, alse Christus hefft bevalen. So hebben unse pastores sick vordragen und ock vam predickstole affgekundiget, datme dat kind, welck upgeloset edder mit losen klederen doch togedecket, wert bi der vunte dem vadderen up dem arm gelecht, schal dopen na dusser wise. De prester na der vorsakinge und des lovens bekentenisse, wo wontlik spreke also: N., waltu gedoft sin? Antwort: Ja. Balde decke he dat kind up und schrive em vor de borst ein cruze mit dem rechteren dumen und mit der rechteren hand achter den ruggen geslagen, schicke suverlick dat kind up de luchter hand up den buck, und holde em de rechter hand up den ruggen, dat idt em nicht entvalle, bet aver de dope, dar spreke he: Und ick dope di im namen des vaders und des sons und des hilligen geestes, und im seggende gut he flux water up dremal mit der rechten hand dem kinde aver dat hovet und ruggen entlank.

Im winter besundergen, wen idt gefraren is, so schallme idt dem coster to vorne laten anseggen, de schall warm water maken, und in ein wid becken, van der karcken vorschaffet, setten in de vunte, ut welckem warmen water me denne schall dopen, dat de dope thor salicheit gegeven, nicht den kinderken am live schaden do. Balde settet de prester dem kyndeken dat mutsken up, und lecht em dat westerhemde, so id dar is, up dat liff. De frouwen werden ohme dat wol in der karcken edder im huse antheende. De wile spreckt de prestere dat leste dope bet, und lecht flux dat kindt wedder in de warmen doke, dat idt de vadder der frouwen wedder henne geve to windende etc.

Sulck achte wi vor einen rechten gebruck der dope. Wert averst dat kind bi der vunte dem vadderen gebunden daen, dat is ein teken, dat de lude dat kind begeren to dopende na unser olden wise aver den kop. Darinne schal de prester sick nicht besweren sunder dopen idt na sulker wonheit, wente idt is lidelick, dat me sulcken misbruck eine tidtlank gedulde, wen dat de unvorstendigen scholden mit unser unbescheidenheit vallen in erdom, gelick, efft sulck misbruck makede, dat idt nicht scholde sin de rechte dope Christi. Mit sulckem bescheede wert sick mit der tidt de misbruk bi den luden sulvest wol aff doende, besundergen dorch vormaninge der pastoren, also doch dat se jo acht hebben up de unvorstendigen, wo gesecht, wente dar is vele an gelegen.

Sold der predicanten.

Van der predicanten arbeide is gesecht, ein arbeider averst, alse Christus secht van den predicanten, is werdich sines lones. Sulcke hebben noch hus noch hof edder acker eigene, ere wive und armen kindere moten ock, wen idt anders kumpt, elende dar van scheeden etc. Darumme dat se mogen erlick husholden in unsem deenste, is idt vor gut angeseen, dat se schollen jarlick hebben:

De superattendente . . .	300 mrk
Syn adjutor	50 mrk
Ein juwelyck parner . .	200 mrk
	baven sin parner sold
Ein juwelick cappelaen .	100 mrk

Alle scholen se hebben bequeme und vrige waninge und allent, wat darto horet, mit kameren, dornessen, kachelaven, vinsteren schallme ehne utrichten, wente idt is er erve nicht, ock hebben se neen geld darto. Andeel des soldes mot en alle verndeel jars vallen, dat were ere not vorderen.

De drudde cappellan to sunte Jacob schall wanen im hospital sancti Georgii, dar schall he vrige kost hebben und to siner redeliken not gelt to, hefft he averst eine frouwen, so schall he hebben sine provene edder deel, so vele alse andere eelike lude hebben, de sick dar in kopen, dar to schalme em bestemmeden sold geven, so vele, dat he den anderen capellanen dar mede gelick werde.

Dusse cappellan schall vorsorgen mit sinem ampte de uthsetteschen dar sulvest, und de im pockenhuse. Dem sulvigen schall de parner to sunte Jacob bevelen de bure, de em ankamen buten der stadt in krenkeliken noden. Und he schall ock dem parner bistaen, wor des van noden wurde sin, de wile dar veele meer kranken sint und elende lude, alse in andern carspellen.

De prester tom hilligen geste schall gelick werden den anderen cappellanen im solde, so doch, datme ohme de kost affrekene, so idt eme gadelick is, de frie kost dar tonemende. He schall dat sulvige hospital vorsorgen, und bistand doen den dren carspellen, alse sunte Peters, sunte Nicolaus und sunte Kathrinen, wen sulcke nodt anqueme, dat he darto worde gefordert. Ock schall he vorsorgen dat grote hospital, dat me anrichten wert, und dat pestilentien hus, und so eine tidt queme, dat em sulckes allene to vele wurde, so schall he to hulpe ropen den drudden cappellan sancti Jacobi. Im geliken valle schall he dem sulvigen wedderumme to hulpe kamen, so he dar to gefordert wert.

De diakene der schatkaste schollen acht hebben up dat erlik husholdent der predicanten, dat se ene nene nodt laten liden, wen sunderge nodt edder schade edder krankheit en vorville, dat se mit erem bestemmeden solde nicht konden utkamen.

Stervet ein predicante, de uns truwelick gedenet hefft, so schollen de diakene der armen de fruwe und ere kindere in aller nodt nicht vorlaten, alse denne godlick, christlick, billick und ehrlick is.

Van den kosteren.

In einer juweliken karcken mot sin ein koster, de dem parner gehorsam si to doende sin ampt mit slutende, mit ludende to rechter tidt, und anderem karcken deenste etc. De schall hebben vefftich mrk und den huspennink und watme em plecht to schenkende, dar to eine vrige waninge. To sulkem ampte kan me wol helpen etliken armen godfruchteden presteren, so welcke des weren begerende. De kostere schollen vlit doen, dat alle klocken gelick und recht slaen, und de dope vull vrisches waters holden. Negest sulckem deenste konnen de kostere ock wol anderen arbeit doen, besundergen ere frouwen to erwervende, wat meer tor neringe und husholdinge denet. Dusse scholen angenamen werden und vorlovet van den diakenen, de de karcke buwen, welcke nicht scholen holden einen koster, de dem parner unlidelick is.

Van den organisten.

Van den veer organisten schall ein juwelick jarlikes hebben vefftich mrk und vrige waninge. Se konen wol dar neven andere redelike neringe soken mit ohren frouwen, besundergen mit dem, dat se ere kunst anderen leren, dewile se men des hilligen dages spelen, und sint de ganse

weken fri, ane dat idt vor lustich angeseen is, datme ock des donrdages spele, des morgens benedictus und eine antiffen und benedicamus und des avendes den hymnum magnificat, antiffen, benedicamus, und des hilligen avendes tor vesper. Men mach ock den orgelsank wol anstaen laten up etlike tidt, besundergen de veertein dage aver, wen me de passie prediket. Sulckes alles is vrig na willen des superattendenten. Ein organiste schal ock angenamen und vorlovet werden van den diakenen, de de karcke buwen[1]).

Bose ruchte sulker karckdeneren, besundergen der predicanten, wille wi hir nicht liden.

Van heveammen edder bademomen[2]).

Dusse mogen ock wol heten karcken denerinnen, wente an orem ampte is vele gelegen, dat idt toga int erste vorstendich und vlitich, darna ock christlick, alse dar van eine truwe underrichtinge geschreven is in der brunswikeschen ordeninge. Der scall ein e. radt vorstendige und vlitige und christlike jo stedes so vele holden, alse hir vor alle nodt is, wente wilmodische vorsuminge in sulcken dingen were seer varlick etc. Dusse scholen sick mit tosage einem e. rade vorplichten, dat se truwelick willen und vlitich na ohrem vorstande und vormoge in ohrem ampte handelen, so wol bi den armen fruwen, alse bi den riken, wen se vordert werden, so vele idt de nodt andript. Und de wile sulck ere neringe wol hebben van den fruwen de betalen konnen, und van wontliken schenken des e. rades, so scholen se ock jo ut christliker leve, welck doch ock ein juwelick christene schuldich is to helpende, wor he kan, truwelik helpen den armen frouwen, wen se ock so arm weren, dat se billick nicht einen penninck van en vormodeden. Doch dat se sulck deste williger doen bi den armen und mogen bi orem arbeide deste beter neringe hebben, scholen de diakene der armen[3]) en alle jar redelike schenke doen, dar vor de bademomen en truwelick schollen toseggen, dat se bi den armen willen handelen vlitich und christlik. Se scholen ock truwelick, nicht bedrechlick, den[4]) diaken der armen anseggen in dem carspelle, so witlike nodt und armodt wurde befunden bi den frouwen, de int kinderbedde kamen, datme en in den noden to hulpe kame etc.

Van den bilden.

Van den bilden sint gude boke geschreven, dat idt nicht unrecht edder unchristlik si, bilden to hebbende, besundergen dar me inne mach seen historien und geschefte. Wi bekenne frilick, dat wi in unsen karcken vele logenbilde und vele unnutte klotze hebben, doch dat wi nicht mogen bildenstormer sin, und andere lude, bekande edder fromde sulckes nicht vor ergerlick anseen, wille wi allene wech doen, mit ordentliker gewalt und overicheit, de bilden bi und vor welcken sunderich anbedent und affgoderie und sunderge ehre mit lichten und luchteren angerichtet wert. De anderen alle, de nicht hinderlick sint in der karcken, late wi staen. So averst bi etliken bilden namals ock sulcke affgoderie und vormenede gades denste dorch bilovige lude sick vorhove, so wille wi mit ordentliker gewalt und rechte desulvigen ock wech doen, so vaken alse nodt wert sin, wente anbedent und anropent schall alleine godt hebben, alse he sulvest secht Esaie 13: Ick bin de here, dat is min name, mine ehre will ick einem anderen nicht geven, ock nicht min loff den bilden.

Wen me sleit pro pace.

Idt is nene bose wonheit, datme hir noch sleit pro pace, dat is tom frede. Idt is averst nicht recht, dat me hefft einen Marien denst dar ut gemaket, und nicht laten bliven, alse idt frame lude ersten gefunden und gemaket hebben, wente de olde name, dat het pro pace wiset na, dat id angenamen is, denne in dussen landen vele kriges is gewest. Datme scholde in allen husen und up dem velde bidden vor einen tidlicken frede.

To sulckem bede und vor de overicheit schollen de prestere vlitich vormanen, nicht allene to beden, wen me ludet, sunder ock sus, alse de christene vor sulcke und andere node lives und der selen vor sick und de anderen, ock vor ore viende, schuldich sin to biddende. Dat pater noster edder andere bede to gade horet to dusser sake und nicht dat Ave Maria edder pawest Julius bedeken.

Van den festen.

Dewile wi weten, dat unse conscientien an nene dage edder feste gebunden sint, alse Christus vakene leret wedder den Sabbath und Paulus, Coll. 2, und ock seen, dat vele in den hilligen dagen supen, slomen, houwen, slaen, spelen, lesteren godt, nemen de nacht dar to, ock wol den nachvolgenden dach, to vorderve lives und der selen, und groter ergernisse des christliken namens. So

[1]) Statt „diakenen, de de karcke buwen“ liest Lübeck: „den kerkendenern siner kercken“.

[2]) In Lübeck lautet die Überschrift: „Van den bademomen“.

[3]) Lübeck liest statt diakene der armen“: „de kerkveder“.

[4]) Statt „den diaken der armen anseggen in dem carspelle“ hat Lübeck: „den capellans anseggen“.

is idt billick, dat wi des gruwels ringer maken. Wi willen overst umme de predike willen, de uns up sunderge feste werden vorgedragen, und umme der christene leve willen, dat unse gesinde ock moge rouwe hebben und gaen in de predike, laten sik leren und bede und lave godt mit sange, holden dusse nageschrevenen feste.

De dre grote feste Christi, de de christene stedes hebben geholden, alse winachten, paschen und pinxten, ein juwelick fest dre dage vullen to viren. Dar inne geprediket schal werden up den morgen, vor middage, namiddage und up den avent, dar to gesungen, alse nagesecht schall werden.

Darto nige jars dach, Epiphanie, dat de apenbaringe edder koninge dach het, Purificationis, dat is Marien karckgang, Marien vorkundinge, des heren hemmelfart, Johannis Baptiste, Marien berchgank vullen to viren, nicht umme der dage willen, sunder umme des predikens willen, dewile de historien in den evangelien begrepen sint und bedrapen unsen heren Christum etc.

Item Michaelis vor ein veer tide fest, to offeren dat veertide offer in de gemene schatkaste, ock vullen to viren. Denne schalme prediken dat evangelion, datme denne plecht to lesende, und wat geschreven is in der schrift van den engelen, und wo de hilligen engele den christenen moten denen, und wo se sick vrouwen van unser beteringe etc. Denne schal ein predicante, wen de epistole gelesen is, vor dem evangelio vormanen dat volk, gade to danken vor alle woldaet, und besundergen vor de fruchte dusses jares, de he uns gegeven hefft in to sammelen, dar mede he sick bewiset, dat he si unse vader, und alse he sick annimpt tidlick uns to vodende, so wil he uns christene sine kindere ewich vorsorgen dorch Christum nach sinem worde und tosage. Idt is billick, datme to tiden up dem predickstole vormanet umme tidich wedder, dat dat korne wolgedie und andere fruchte. So were idt jo umbillick, dat wi em, wen he sine gave vele edder weinich gegeven hefft, nicht scholden danken. Darup schall he singen laten: Te deum laudamus etc., ehr me dat evangelion lest.

Alle sondage wille wi ock holden, alse stedes bi de christenen wontlick is gewest, dat wi und unse gesinde rouwe mogen hebben, tosamende kamen, singen und laven godt, beden vor uns, vor unse overicheit, vor unse und anderer lude nottrofft lives und der selen, dat wi van dage to dage mer erluchtet werden in der erkantenisse und [1]) loven unses heren Jesu Christi und darmede ock tonemen edder wassen in der leve unses negesten, den anderen gudt to donde, und dat bose leiden mit gedult etc. Besundergen dat wi denne mit unsem gesinde den gansen dach aver mogen horen dat wort gades und tom sacramente gaen, und rum hebben gades word tho betrachtende, to lesende etc.

De hilligen apostele und Magdalene und Laurentii des hilligen kasten vorstenders edder diakens gedechtnisse schollen gelecht werden up den negesten sondach na ohrem kalender dage, alse datme vlitich prediken schal dat evangelion vam sondage, alse up einen anderen sondag, und deme jo nicht affbreken, alle sanck und misse schall ock sin vam sondage allene. Am ende des sermons schal de predicante seggen: Mine frunde in Christo, in dusser weken plecht me to gedenken des hilligen apostels N., van dem lestme so in dem evangelio in Act. Apostol etc. So seggeme ock, so me wat wet, kort ut waren historien und nicht ut logen legenden.

Van den apostelen kan me wol ut der historien der evangelien und Actor. wat nuttes seggen, wo se tom ampte erwelet sint, to predikende dat evangelion, dar se inne getruwe sint gebleven bet int ende eres levendes, alse Christus to en sede im lesten aventmale, do Judas wech was, Luce 22: Gut sint, de mit mi gebleven sint in minen anvechtingen etc. Dat wi averst nene affgoderie maken van den leven hilligen alse sus lange, scholen de predicanten vlitich prediken to tiden, wen idt sick in den evangelien up etlike sondage begifft, edder sus anders, dat le apostele lude gewest sint gebrecklick alse wi, de vakene van Christo wurden gestrafet ohres ungelovens halven und unrechte vornemendes unde meningen.

Van Marien Magdalenen is genoch in den evangelien. Van Sunte Laurentio hefft Sanctus Ambrosius wat geschreven in libris officiorum, und is ein diaconus edder ein kasten vorstender gewest tho Rome des hilligen bischoppes Sixti und umme de truheit sines amptes und der bekenntnisse Christi up der roste gebraden. He droch nene platte edder diakene rock, sunder was ein diaken, alse geschreven steit Actor. 6 und 1. Tim. 3.

Wen de predikante so kort am ende des sermons wat nuttes tor beteringe ut der historien gesecht hefft, so schall he balde dar to seggen: We averst dat evangelium will horen prediken, welck me plecht to lesende van dussem hilligen, de kame wedder morgen edder over morgen up gewontlike predikstunde, denne schall dat evangelium geprediket werden in stede der dageliken lectien.

Sunte Johannis evangelisten schall gedacht werden na der predike des drudden dages im

[1]) Statt „und loven“ bis „unses negesten“ liest Lübeck: „gades unn leve unses negesten“.

winachten. Mit sulker wise kan me ock wol gedenken der historien Stephani ex actis[1]) des anderen dages im winachten na der predikie.

Des sondages na Purificationis Marie schal ein predicante na der epistole under der misse dat volk vormanen, gade dorch Christum hochliken to dankende, vor de erste apenbaringe des namen Christi in dussen landen und guden stadt dorch Wilhad und bischopp Ansgar und ander frame lude, hir to predikende den beiden gesandt[2]). Wente wowol me in ohren historien vele bilovisches und lachelikes dinges vindet, und misbruck wedder dat evangelion. Sulckes was do rede vele ingevoret wedder gades wort dorch erdachte minschlike hillicheit. So is doch gade up dat alder hogeste to dankende, dat de name und blodt Christi dorch de predike sulker framen lude, de vakene sunder twivele wat dar umme geleden hebben, to uns gekamen is. Dar dorch ane twivel god vele salich gemaket hefft, de sick besundergen in ohrem lesten up gades rechticheit in Christo, und nicht up ehre egene rechticheit vorlaten hebben, allermeist de armen sunder und sunderinnen, de nicht in egener rechticheit, sunder in velen sunden wedder god gelevet hadden und bekereden sick van herten in ohrem lesten, dat se sick vorleten up gades barmhertigheit, umme des lidendes Christi willen. Ock alle unsen klenen kindere, in de dope Christi geoffert, van welcken he sulvest secht: Latet de kinderken to mi kamen, wente sulker is dat rike der hemmele. Baven dit alle, gelick alse Christus der sinen sunde mot dregen in ohrer swackheit, also ane twivel drecht he ock der sinen erdom in ohrer unwetenheit, und holdet in sulker meninge den sinen vele to gude. Nu overst dat evangelion so helle schinet, gelt sulcke entschuldinge nicht bi den, de de warheit wol konnen vorstaen und willen nicht horen. Sunde und erdom kan uns godt to gude holden, motwille averst und vorachtinge hefft he noch niwerlde liden wolt, wente godt hefft dorch Mosen Deuter. 18 van Christo gesecht: We des propheten worde, de he wert lerende in minem namen, nicht wert horende, wedder den will ick mi sulvest wreken. Darumme, wat minschlick is in sulcken historien, dat holdeme den hilligen luden to gude, wat erlagen is, dat is der schriver schuld, dat beste neme wi dar ut, und danken gade, dat de name und lident Christi und artikel des lovens to uns gekamen sint dorch de ersten predikere, godt vindet stedes welke, de he darmede helpet. Dar sulck name nicht is Christi und siner rechticheit, dar kan nicht sin salicheit, Act. 4: Dar is in nenem anderen heil, dar is ock neen ander name den minschen geven, dar wi scholen inne salich werden.

Van sunte Cecilien vlot addat presbiter haec. Item mine leven frunde, dusse gude stadt hefft wandages ein loffte gedaen, sunte Cecilien dach to virende, darumme dat do ein gruwelick storm der winde und unwontlick upstiget des waters hir is gewest, darut me sick befruchtede vorderf dusser stadt, up dat nu de biloveschen lude de ehre gades nicht der hilligen junkfrouwen Cecilien toleggen, und doch godt sine ehre krige und jarlike dankseggingе van sulckem unsem loffte, so is idt vor gudt angeseen, de dankseggingе ock up dussen dach to leggingе, dat wi also in dussem dage also tosamende danken, welck wi doch scolen stedes doen, vor de ewigen gudere in Christo und ock vor liflike erreddinge ut unsen tidliken noden, biddende, dat wi jo bi Christo bliven, und vordtan ock in lifliken noden van gade unsem gnedigen vadere nicht werden vorlaten dorch Jesum Christum unsen heren, amen. Darumme singet froliken Te deum laudamus etc.

Up pinxte avent im jare 1529 is beslaten und dorch den erbaren radt und de borgere eindrechtlick angenamen alle christlike ordeninge in dussem boke beschreven vor sick und ohre nakomelinge, so doch datme nene conscientien stricke ut etliken stucken make. Des si godt gelavet dorch Jesum Christum ewichlick. De apenbare dankseggingе avers und affkundinge sulcker anneminge is ut merckliker orsake vorbleven bet up den sondach Trinitatis, do is herlik in allen karcken gade dorch Christum vor sulcke gnade und frede und einicheit dusser stadt gedanket und gesungen Te deum laudamus etc. Darumme schal alle jar up den dach Trinitatis ein predicante na der epistole sulcke gnade uns weddervaren vorholden, to dankende Christo und tobiddende, dat he uns helpe dar bi toblivende to unser und unser kinder salicheit. An sulcker dankseggingе is grot gelegen. Dar up schalme singen Te deum laudamus. Wen sulcke dankseggingе in etliken tyden, wo gesecht is, des morgens under der missen gescheen sint, denne scholen de anderen predicanten, de des namiddages prediken, des ock gedenken tom volke, doch na wise alse id sick best schicken will.

Wertschop des hilligen dages up den middach to vormidende.

Suslange is id bi uns wontlick gewest, hochtidt des hilligen dages up den middach to

[1]) Statt „ex actis“ liest Lübeck „uth den scheffen der apostelen“.

[2]) Hier liest Lübeck weiter: „Darup singe me Te deum düdesch vor de predige.“

hebbende, dat achte wi unchristlick, nicht in sick, sunder umme dusser sake willen. Wente de fruntschop, besundergen de frouwen des morgens schicken sick to dem prengende, und kamen nicht to der predike. Des namiddages nemen man und frouwen, junk und olt, brutlachtes collatien vor gades wort war. Sulckes scholde jo tovorne nicht gescheen sin, averst nu is jummer billick to wandelende, dem evangelio to den eren. Ock darumme, dat wi mit sulcker des wordes gades vorachtinge nicht sundigen und trouwen ein brudegam und brudt. De gades wort leff hebben, scholden ock wol eine conscientie dar van krigen, dat se gades orden und werk, alse de hochtidt ane twivel is, mit sulken bosen und sunden, dat is mit sulcker vorhindernisse des wordes gades annemen. Neen Christen kan laven sulcke vorhindernisse gades wordes des hilligen dages, und is ock ergelick antoseende, und framen conscientien beswerlick, darumme is idt vor gudt angeseen des hilligen dages up den middach nene hochtid tohebbende. Up den avend, wen de prediken ute sint, schall idt einem juwelken fri sin. Willme gewontlike hochtides prenge na christliker mate holden, so kan me idt des mandages edder up einen anderen dach so wol holden, alse des hilligen dages, also dat vormiddage de brudegam mit den mans voran und dar na de brudt mit orer selschup na der karcken gaen, und de spellude spelen vor en her bet an den kerckhof. Dar machme denne in der karcken up den orgelen spelen und singen mit den scholeren Te deum laudamus, edder wat anders van gade, edder ock in figurativis etc., wo de lude idt denne mit dem organisten und cantoren vor ohre drankgelt hebben bestellet. Dar truwet me se denne vor dem hogen altar, wo wontlick, und leidet se wedder heim mit herliker procession und spelwerke wo wontlik. Na dusser wise were ock wol christlik, dat ein jderman ut friem willen sick der gestebade enthelde des hilligen dages up den middach etc.

Van singende und lesende der scholeren in allen parkarcken.

Vele, de gelert sint, moten bekennen, dat idt en tor lere und tor memorie gehulpen hefft, dat se in de joget mosten singen psalme und etlike antiphen und responsoria etc., welck ock plach mit guder meticheit gewontlik sin in kleinen steden und ock in groten, alse noch, dar me nicht singet horas canonicas und andere dink, des neen ende is, dat ock vordrotlick is geworden den prestøren, und bevalen den drunkenen chorscholeren.

Darumme wille wi sulcke nutticheit unsen kinderen ock hebben, dat se avend und morgen singen und lesen alle dage, welck me plecht tho nomende vesper und metten. Und de to vorne so geleret hebben, schollen unsen kinderen dat ock nicht vorgunnen, se scholen de brugge nicht upwerpen, wen frame lude aver dat water willen navolgen. Wat en gehulpen hefft, wert anderen ock helpen, und schal nu dorch gades gnade mehr noch helpen, de wile idt metich schall und schicklick geholden werden, dem andern studio unschedelick und unvorhinderlick. Dar to ock nene antiffen, responsorium edder wat anders schall gesungen edder gelesen werden, idt si denne allene ut der hilligen schrift meninge. Dar up schollen seen de scholemestere, dat idt nicht anders to ga. Ock schal nu beter vlit vorgewendet werden, dat de kindere dat latin, dat se singen und lesen, leren vorstaen. Mit sulcker wise werden se gewanet tor hilligen schrift, schir mit spelegande.

Alle singent dudesch und latinsch, wo gesecht, schall ut de hilligen schrift sin, edder mit gades klare worde und dem christliken loven beweret, alse Paulus singen leret, Ephes. 5. Alse ock de olden christene doctores gesungen hebben und singen laten, done me vam salve regina und andere unchristliken sengen nicht wuste, ja me hedde se ock nicht liden kondt, dewile de hillige schrift noch so sere nicht under der bank lach, und de christene love bi den doctoren und bi velen anderen noch sine krafft hedde, na gades worde und dem evangelio Christi. Wat ane dat edder dar baven wert vorgenamen, dat hefft sinen gewissen feil, so wol bi den olden wandages, alse nu bi uns.

Wi holden Marien, de junkfrouwen, vor de moder unses heren Jesu Christi, dorch welcke godt sulck ein grot mirakel siner minschwerdinge vor middelst dem hilligen geeste hefft utgerichtet. So verne wiset uns up Marien de hillige schrift des olden und nigen testamentes, Esa. 7, Matth. 1, Luce 1 und 2. Dat is ore loff edder benediginge, de se mank den frouwen schal hebben, alse de engel und Elizabet sede: Du bist gebenedeiet mank den frouwes namen, neiner frouwes namen is sulkes wedderfaren. Ock is also dorch den frouwes namen gades salicheit und benediginge uns allen wedderkamen, de wile de vordomenisse und malediginge des duvels dorch einen frouwes namen, alse dorch Evam was gekamen. Dar van ock de junkfrouwe Maria gebenediet edder salich gespraken wert van allen geschlechten, alse se vulle des hilligen geestes vorkundigede im magnificat. Meer wete wi nicht van Marien, der moder Christi, ane dat wi ock wol gude exempel des lovens und der leve van er kennen nemen, alse

ock van anderen hilligen und framen christenen. Is denne dat nicht genoch?

De overst Marien anropen und maken dar van eine middelerinne, de uns godt und Christum vorsonen schall, de mogen seen, wor mede se sulck vordegedingen konnen. Ane twivel se maken van Marien einen affgodt, wente ein rechte godt kan se nicht sin, den me anropt, in den lovet me. Alse Paulus secht Roma. 10: Wo schollen se anropen, an den se nicht loven. In welcken me averst lovet, de mot godt sin, edder de sake geit nicht recht to. Wente wor in loven, dat is sick mit dem herten dar up vorlaten, und sinen trost und hopene dar up setten. Sulcke ehre leggen de unlovischen minschen Marien to, und horet doch allene gade, in welken allene me loven schall, dat is, up em allene sick mit dem herten vorlaten, dat he uns wil geven alle dat gude, dat wi van em bidden, und erreden uns van allem bosen lives und der selen, dat uns drucket, also he gebaden hefft: Ick bin de here, din godt, du schalt nicht hebben andere gade neven mi. Dat is din godt, darup du di vorlest und hopenest des bosen los to werdende, und wat gudes tho krigende, idt si gelt, gut, ebre, fruntschup, kunst, minschelike rechticheit, eine creatur im hemmel edder up erden. Welcke alle edder etlike du in dinem herten mit sulcker wise makest to affgade und bist ein unlovisch minsche etc. Hengestu avers mit dines herten troste und tovorsicht allene an dem rechten gade, de alles vormach und gifft, so is din love recht, und bist ein warafftich gades dener. Dar umme secht ock Paulus uth dem propheten Johel: We den namen des heren anropt, de schal salich werden. Sulck wert jo nergende van gades worde togesecht den gennen, de anropen den namen Marien edder der anderen. Ja Petrus Act. 4 spreckt glat ut: Dat heil edder salicheit is in nenem anderem, dar is ock neen ander name den minschen up erden gegeven, dar wi schollen inne salich werden.

Item so seen ock sulcke bilovesche lude nicht, wen se Marien de moder gades maken to einer vorsonerinnen und middelerinnen, dat se nichtes weten edder vorstaen vam waraftigen christenen loven. Ein christene herte lovet, dat nemant noch in hemmele noch up erden em so gnedich und gunstich si, alse godt sulvest, und alse sulvest unse here Jesus Christus. Wente sulck ein minsche is des gewisse ut dem hilligen evangelio und ut der grotesten woldaet, dat godt nicht gesparet hefft sinen egenen sone, sunder hefft ene vor vor uns allen dar hen gegeven, Roma. 8. Und dat de sone sick sulvest vor uns gade dem vader geoffert hefft to einem soten roke, Eph. 5, welck ock Christus mit claren worden also secht Johann. 15. Nemant hefft groter leve, den de, de sin levent let vor sine frunde, gi sint mine frunde, so gi doen wat ick ju bede: Ick segge etc. Und im 16. cap.: De vader hefft ju sulvest leff, darumme, dat gi mi gelevet hebben, und gelovet, dat ick van gade ut gegan bin. Und im 17. cap.: Ick hillige mi sulvest vor se, up dat se ock gehilliget sin in der warheit, dat is in dinem worde.

We nu godt alleine ansuth, alse einen, de ene in de helle werpen will, de holt ene nicht vor einen gnedigen vader, und we sine sunde und not vor gade dorch andere middelere gedenket wech to donde, wen alleine dorch Christum de holt Christum nicht, dat he si godt und minsche, ein einich middelere twuschen gade und dem minschen, de sick sulvest gegeven hefft to einer vorlosinge vor alle, alse Paulus secht 1. Tim. 2: He is jo unse vorsoner vor dem vader; Roman. 8: He is dat lam gades, welck up sik nimpt de sunde der werlt; Joh. 1: He is de wech und dat levent, nemand kumpt to dem vadere, den allene dorch en; Joh. 14: He is uns vam vadere gegeven, dat he si unse wisheit, rechticheit, hillichmakinge und vorlosinge; 1. Cor. 1: Worumme soke wi denne wor anders und bi anderen sulcke salicheit, ane und wedder gades word und den christenen loven.

Darumme laven wi und prisen, benedien und spreken salich Mariam, dat se dorch den hilligen geest entfangen hefft und getelet unsen heren Jesum Christum de godt is und minsche. So verne wiset uns de hillige schrift des olden und nigen testamente up Mariam. Wen uns averst drucket noth lives und der selen, angst edder bose conscientie umme der sunde willen, so wiset uns dat hillige evangelion und alle schrift, und de rechte christene love anders nergende hen, wenn up Christum, dorch welken, so wi in en loven, hebbe wi einen gnedigen vader, und konen im namen Christi van em bidden, allent wat uns not is, wat wolde wi mer. Les di to dode in der hilligen schrift, so werstu doch anders nicht vindende, und bistu van herten ein christene, so werstu nicht anders begerende.

Van allen hilligen, de wandages hillich sint geworden und noch up erden hillich edder gehilliget werden, bekennen wi frilick, dat se allene dorch Christum gehilliget sint, und hebben to gade to kamende nenen anderen middeler edder vordenst gehadt, dar umme sint se uns ock vorgestellet exempelle des lovens, dat wi ock so loven in Christum dorch dat evangelion und hapen ock salich to werdende, alse se. Wente se sint gemeenlik uns gelick gewest. Dat machstu wol allene seen van den hilligen apostelen, alse de evangelisten beschriven. Dar to sint de exempele der leve edder eins christliken levendes, dat wi

ock de eine dem anderen denen, alse se nicht mit den sulvigen, sunder doch mit guden werken, een juwelick na siner vocation edder beropinge, alse em godt mit sinem worde bevalen hefft, allene gade to den ehren, dat wi uns up sulck gudt levent, welckes wi voren schollen, nicht vorlaten, sunder de love in Christum bi uns jo reine blive. Item dat wi ock liden umme des evangelions willen, alse se, doch juwelick, alse em godt ein crutze uplecht. Sulcke exempel der barmhertichеit gades in Christo und der christliken leve sint uns in den hilligen vorgelecht. De logen legenden averst und de logen predikere hebben uns van den hilligen vorsoners gemaket, gelick, effte wi dorch oren vordenst van unsen sunden werden geloset, und in allen noden gehulpen to ervende dat ewige levent, dat wi nu de hilligen in Christus stede willen setten, und lesen van en gemeenlick in den collecten wedder den christenen loven: Ejus meritis et intercessionibus adiuvemur, edder ad vitam perveniamus eternam, edder a peccatis omnibus eruamur etc. Wor blifft hir denne Christus? Ja int leste, wen me dem vordeenste der hilligen de vorsoninge to gelecht hefft, so henget me daran per dominum nostrum Jesum Christum, dat me Christo so den namen late, gelick, efft me sick wolde holden na der lere Christi, dar he secht: Allent, wat gi bidden den vader in minem namen, dat schal ja sin.

Neen leve christen, wultu di holden na der lere Christi, so rope den vader an, nicht up din edder der hilligen vordenst, und lat idt ock nicht na umme diner unwerdicheit willen, sunder allene im namen Christi, up sin vordenst und werdicheit und gewisse tosage, und lat alle ander namen und vordeenst edder werdicheit da buten, alse ock de olden sondages collecten sulcke anropinge anteken.

Me mach averst der hilligen im gebede wol denken, darumme dat se sint exempel der barmhertichеit gades, wo gesecht, mit dusser und geliker wise: Leve vader, erbarme di aver mi arme sunder und help mi umme Christus willen, alse du di vorbarmet hefst aver den scheker im crutze, aver apenbare sundere und gemene frouwen, darme van lest im evangelio (dat sint ock hilligen geworden werlick nicht ut ohrem verdeenste) alse du gehulpen hefst in noden Davidi, dinen apostelen, etc. Also gedachten ock wandages de olden im gebede der erzvedere, welcken godt togesecht hadde sine barmhertichеit und eren kinderen, darmede se gade nicht vorhelden dat vordeenst edder vorbiddent der erzvedere, sunder sine egene tosage en togesecht, welckerer se en darmede vormaneden und sprecken: Gedenke here des Abrahams, des Isaakes und des Jakobs, welcken du togesecht hefst und geschwaren to gevende dat land etc.

Thom lesten hebben se ock gans unchristlick geleret de hilligen anropen und bidden van en alle nottrofft lives und der selen, gelick, efft se godt weren, alse me mach seen im hortulo anime und anderen bedeboken edder plappenbokeren. Ja sechstu, wen me will vor einen fursten gan, so motme ersten de negesten rede besoken, so ock im hemmele. Antwort: We heft id di gesecht, dat idt im hemmel also to geit? God horet allerwegen, wor steit sulck horent gescreven van den hilligen? Also secht de scrift: Audi clamorem meum domine, domine exaudi orationem meam etc. Non sancte Petre etc.

Van den engeln lese wi, dat se bi uns sint, nicht van den hilligen, de van dussem levende affgescheden sint. Ja, sechstu, horen se idt nicht, so seen se doch alle dink im speigel der hilligen drevaldicheit, dardorch weten se, dat wi se anropen und bidden. Machstu doch wol seggen wedder gades wort, wat du wult. im hemmel is nemant, den du anropen schalt und bidden, sunder allene godt. Lat godt godt bliven, und de hilligen ock hilligen bliven, make van ohne nenen godt, du deist en nenen deenst dar anne. Wat hebben se vor dem speigel der hilligen drevaldicheit mit diner affgoderie to schaffende. Make wi ock van gade und Christo neinen fursten edder richter, deme ick, wen ick ein christene bin, darf vorsonere toschicken, he hefft mi sulvest meer leeff, wen alle, de me to em schicken konde, wo tovorne gesecht.

Hir vallen her nicht de lovigen, sunder de disputerer, de alle godlike sake, dem loven tokamende, mit minschlicker wisheit und vornufft afmeten und spreken: De hilligen, do se up erden leveden, beden dorch de leve vor de anderen, averst na dussem levende bidden se noch vele meer vor uns, wen wi idt en mit unsem bede anseggen, de wile ohre leve na dussem levende nicht uphoret, sunder vele mer vullenkamen is. Antwordt: Wi wolden gerne ein mal horen, dat sulcke lude wat gewisses rededen ut gades worde, und nicht ut minschliken danken wedder gades wort. Sulcke consequentien edder navolgingen werden van den blinden grot geachtet und staen doch up der pilzmouwen. Wente na dersulvigen wise mochte me ock besluten, dat de hilligen vele meer liden im hemmele, alse se leden up erden. Also, de hilligen, do se up erden leveden, leden dorch de leve van anderen und anderen to gude. Averst na dussem levende liden se noch vele meer etc. Sechstu in gennem levende is neen vorvolgere, so gedenke, dat du dat ock nicht redest, wen du sechst van dem vorbede der hilligen, dat dat ander part, dar se vor bidden, im hemmel si, sunder up erden. Item me mochte ock mit demsulvigen rechte also seggen: De

hillipen up erden geven dorch de leve den nottruftigen eten, drinken etc. Nu averst de leve vullenkamender is bi en, geve nu se den nottruftigen up erden vele meer. Ja, leve geselle, de nottruftigen wurden wol vorderven, wen se dar na scholden harren. De wile nu du so ovele besteist mit diner consequentie, so bestedige dine meninge mit gades worde, edder wi setten se mank minschen logene.

Up erden dene wi uns malckander, also bede wi ock de eine vor den anderen up erden, des sint wi gewisse ut gades worde. Christus secht Marci 14: Gi hebben alle tidt arme bi ju, den kone gi wol daen, wan gi willen. Gi hebben (secht he) und bi ju sint se, dar suthme wol, dat beide parte up erden sint. So geit ock in der christenheit dat bindent und losent to up erden, alse Matth. 18: Allent, wat gi bindende werden up erden, schal gebunden sin im hemmele, und allent, wat gi losende werden up erden, dat schal geloset sin im hemmel. Dar sustu dat dat bindent und losent geit up erden, also dat de bindere und losere up erden sint, so wol alse de gebunden und geloset werden. Und Christus sprickt, dat vor gade sulck schall gelden im hemmele. Item dar sulvest, wen twe van juw up erden werden eindrechtich sinde, den schall wedderforen allent, wat se van minem vader bidden, de im hemmel is, wente wor twe edder dre vorsammelt sint in minem namen, dar bin ick manck ehn. Up erden bidden wi ein vor den anderen, dar vorsammele wi uns ock in Christus name, und Christus is also up erden bi uns, dorch welcken wi hebben einen gnedigen vader im hemmele, hemmelsche ding to erlangende. Sulcke trostlike und apenbare untwivelige tosage gades bringe uns ock her ut gades word van den hilligen, de van dussem levende affgescheiden sint. Dat werstu lange nicht don. Up erden schall ein des anderen bruken und sine borden helpen dragen. Wen wi sterven, so hebbe wi unsen deenst jegen de anderen gedaen, und de anderen jegen uns. Dewile wi leven, schole wi Christum soken im loven und im loven besitten, dorch welcken wi godt to einem leven vader hebben, und beden: Vader unse, de du bist im hemmele etc.

Men leret, alle hilligen schollen vor uns bidden, und Paulus begeret, dat wi schollen bidden vor alle hilligen mit dussen worden, Ephes. 6: Waket mit allem anholdende und bedende vor alle hilligen und vor mi, up dat mi gegeven werde dat wort mit frimodigem updonde mines mundes, dat ick moge kund maken de hemelicheit des evangelii etc. Averst he redet, wo am dage na der gesechten wise van den hilligen, de up erden noch leven und bedarven gades gnade, ein juwelick to sinem loven, levende und ampte. Hillich averst sint se darumme, dat se gehilliget sint mit dem blode unses heren Jesu Christi dorch den loven, welken en gifft de hillige geest. Sulcke hilligen sint alle lovige christen, van sulcken hilligen wet men leider nicht vele to seggende. Wi weten anders nicht, wen van vorbidders im hemmel, ane schrift edder gades wort und ane loven. Nemand leret so, alse Paulus secht Roma. 8: Christus is hir, de gestorven is, ja vele meer, de ock upgewecket is, de dar is to der rechteren hand gades, und tredt vor und biddet vor uns. Wanner vinden wi doch, dat de waraftigen christenen, alse de apostelen und anderen, hebben de affgeschedenen hilligen angeropen, edder anropen leret? Wolden se nicht angeropen hebben de hilligen des olden testamentes (wowol se hopeden up dat nige testament), alse Abraham, Isaac, Jacob, David, Ezechias, de propheten, welke tuchnisse hebben, dat se waraftich hillich sint, so konden se doch angeropen hebben und vor truwe vorbidders angenamen und antonehmende geleret sanctum Stephanum und den groten sunte Jacob, de ane twivel hillich sint, welcke ock bi den tiden Pauli herlick umme des namen Christi und umme sines evangelion willen weren ummegebracht und gemartert. Overst wor hadde mit sulcker wise dat evangelion und love in Christum gebleven? O wo verne sint wi van gades rike mit mennigerleie misloven und biloven geforet, doch under dem schine der warheit und billicheit, alse Paulus secht van den duvels leren, in hipochrisi loquentium mendatium. Sulcke logenpredikere seggen, dat wi schenden de hilligen, wen wi so leren, wo gesecht. Ach leve here godt, het dat de leven hilligen schendet, wemme van den hilligen secht de warheit und priset Christum to veler salicheit. Ja dusse bilovische lude und vorforers schenden den waren loven und jo etlike legenden meer logene sint alse van sunte Christoffer, von sunte Jurgen, van sunte Kathrinen etc. jo se en duste lever is. Se holden mer van sunte Peters logen platte ut einer logen legenden, wan se holden van der historien sancti Petri wit und sidt im nigen testamente beschreven. Wat nicht eine tapper prechtige logen is, dat gelt nichtes bi en, ut credant mendatio, qui veritatis delectionem non susceperunt, 2. Thessal. 2. Wen se also mit gades worde werden angeront, so gripen se na hernsche und vaten stro. Ei, spreken se, lest me doch 2. Mach. 15, dat Onias und Jeremias bidden vor dat volk, de weren jo nicht up erden, sunder vorstorven. Antwort: Du lest noch im olden, noch im nigen testamente nummermeer, dat van den lovigen eine affgescheidede hillige angeropen is. Wi swigen noch, dat sulck de lovigen nicht konnen doen. Du lest ock dar nicht, dat se anropen und spreken: Du hillige

prester Onia, bidde vor uns. O du hillige propheta Hieremia bidde vor uns, dat wi dussen strit winnen, alse wi nu in den letanien und suffragien nicht anders in dem munde hebben, sunder dusse worde lestu dar, de vele anders klingen. Nicanor und de bi ohme weren, quemen heran mit bassunen und sange edder veltgeschrei. Averst Judas, und de bi ohme weren, repen godt an und togen henan mit bedende, mit der hand strideden se und mit den herten bededen se und slogen dar nedder nicht ringer wen viff und druttich dusent mann und frouweden sick uter maten ser, dat also god bi ohne was. Ift ock averst de affschededen hilligen vor uns ane unse bekummerent und vorderent bidden, is uns nicht bevalen to wetende, wi hebben neen gades wort dar van, darumme darve wi idt nicht loven, ane gades wort loven is misloven und minschen danken navolgen, dat horet nicht int ewige levent. Ut dem anderen boke Machab. machstu woll lesen, wat dar steit, wowol du siner nicht bedervest, wen du dat erste bok gelesen heffst. Averst dattu wat sunderges dar ut bewisen woldest to lovende, welck nergende anders gescreven steit, dat gelt nicht, ut dussen orsaken. Int erste, dat bock is nicht in der hebreeschen biblie, in welcker sint allene de ungetwivelde boke des olden testamentes, dar ane neen vorstendich twivelt. Vrage Jeronium dar umme, de mit sulcken saken woll bekandt is, so du anders nicht wult loven. De hebreeschen boke sint de Christus de schrifte nomet und wiset de Jodens dar hen to lesende Johannis 5. Vorfroschet de schrifte etc. Tom anderen, so bekennet sulvest de schriver des bokes im ende, dat he wol mach gefeilet hebben mit sinem schrivende in der historien, alse ein minschlick schriver, de nicht ut dem hilligen geiste schrifft, sunder ut minschlikem vlite, alse he alderbest de historien drepen kan, dar he nicht bi gewest is. Dat is noch vele klarer ut dem anderen capitèl des sulvigen bokes, dar he bekennet, dat he sulke historie hefft genamen und vorkortet ut den viff boken Jasonis Cyrenei, dem schalme de schuld geven, so in der historie wat unwares is. Les recht so vindestu dar: Hillige schrift mot nicht so twivelen. Tom drudden, so hefft de sulvige schriver ock wol en ander wech gefeilet, dar he sin egen gudtdunkent hen to der historien gedaen hefft, alse dar he schrifft im 12. capittel, wo Judas na Jerusalem gelt gesandt hefft, dat me dar vor scholde offer kopen und offeren vor de sunde der jennen, de im krige geslagen weren umme orer missedaet willen. Wi laten nu gescheen, ifft idt war is, dat Judas sulkes hebbe mit gelde to Jerusalem bestellet, dar van nichts gescreven steit im ersten boke Machab., dar doch de ganse historie van Judas vele lustiger beschreven is, und de beiden boke hangen nicht an einander, alse boke eines schrivers van einem dinge plegen. Item, wi laten ock nu gescheen, wat dat vor eine meninge is, dat Judas bidden let vor de, de ane bothe up der bosen daet dorch gades gerichte vorslagen sint, gelick alse, wen ein im eebrock doet gesteken wert. Dat is jo nicht to lidende van dem schriver, dat he ut der historie sine meninge wil besluten. Also dar umme is idt ein hillich und salich danke, datme vor de doden bidde, velichte dat se mogen van oren sunden werden absolveret edder geloset. Wat is dat gesecht? Schall idt dar umme hillich und salich sin, dat id Judas gedaen hefft, gelick ifft Judas nicht konde erren. Dar umme is ein dink nicht gudt, dat idt gedaen wert ock van einem hilligen manne, sunder dar umme, dat id gedan wert na gades worde und bevele. Sulck bevel hefft hir Judas nicht, anders mochte he ock wol also besluten. David was wol so hillich alse Judas Machabeus, he dede averst mord und eebrock, dar umme is mord und eebrock gudt. Alse hudes dages vele erdomes wert, gelick alse mit der navolginge der hilligen, welck doch mit gades worde bekreftiget mot werden. Dar ut du vorsteist, dat di behort ock so to donde, idt is anders unrecht. Doch is dusse schriver deste lideliker, dat he allene gerne wolde, wen he konde besluten, datme vor de sunde der doden, de dar slapen bidden schall, dat en de sunde godt also vorgeve, dat se nicht bi en gefunden werde, wen se tom jungesten dage upwaken. Ut sulcker unbegrundeder schrift hebben de papen dat meiste in oren vigilien gemaket, wen se vor de doden bidden. Averst sulcke rouwe der doden gink orer fruntschop nicht so sere to herten, dat se vele geldes wolden bringen, so lange dat dat vegefur ock quam, dar mosten se de penninge ut den budelen schrien, heren und fursten geven ock land und lude dar to.

Augustinus hefft doch an sulckem vure getwivelt, alseme mach lesen in Enchiridio. Gregorius averst hefft id bestediget ane gades wort ut apenbaringen der doden, de sacrifica begerden edder missen alse me idt nu nomet. In dialogis schrifft he, dat idliker wegen eine seele is im warmen bade gefunden, de hefft gedenet alse ein bader knecht, und dar na begeret vor dat drankgelt oblaten kopen, und de to missen bruken, dat wurde er erlosunge sin. Anders wor hebben sick, alse he schrift, de seelen noch anderst apenbaret und begeret ein offer edder gedanket vor de erlosinge. Sulckes hefft he vele geschreven, alse he bekennet uth ansegginge loffwerdiger lude, gelick effte done frame lude nicht so wol legen konden, alse nu, gelick ifft doen de polter geiste, welke duvel sint, so wol nicht wanken konden und legen alse nu.

Worumme bleff de hillige man in dusser sake nicht bi gades worde? So hedde wi nicht so vele selemissen gekregen, dorch de de gerne navolgen der hilligen erdom, und weten nicht van der hilligen loven, umme welkes willen ohne er sunde und erdom dorch Christum to gude geholden wert. De godlosen moten averst in der hilligen erdom dorch gades richte vorderven.

Sunte Gregorius hefft in dem stucke apenbar ane entschuldinge wedder gades gebot gedaen. Godt hefft gebaden, Deuter. 18 und Esa. im 8., datme van de doden nicht schal erfroschen de warheit. Wat wedder gades wort is, dat is vam duvel, idt schine, wo idt will. Darumme besluten alle lerers, dat de apenbaringe Samuelis, 1. Reg. 28, si men ein duvels spil und spot gewest, de wile dat ehne de toversche vorweckede wedder gades gebot. Doch van sulkem handele is hir nicht stede edder rum toseggende.

Tom veerden, wen ock de historie dar recht is im anderen boke Machabeorum, so kanstu anders dar nicht ut bewisen, wen dat Judas bekennet, dat em also gedromet is, wo Onias de prester und Jeremias de propheta vor dat volk gebeden hebben, gelick alse efft se noch bi en leveden und trosteden mit gades worde, ut welkem drome Judas einen guden mot krech, alse den godt wol kan vorschaffen, du machst avers ut Judas drome nicht bekreftigen, wat in der schrift nicht gegrundet is.

Baven dit alle so wisen uns ock de rechten waraftigen hilligen van sick up Christum, alse de apostele doen in ohren schriften, ock in ehren prediken, alseme seen mach in actis apostol. und Puulus, alse he sach, dat de Corinther secten makeden und spreken: Ick bin kephisch, ick bin apollisch, ick bin paulisch, sprack klar her ut, is denn Paulus vor ju gecruciget? edder sint gi im namen Pauli gedoft? efte he scolde seggen: Nen twar Christus is vor ju gecruciget, in dem sint gi gedoft, de anderen sint men juwe denere to predikende dat evangelion. Wider scholen se bi ju nenen sundergen vorgank hebben, 1. Corinth. 1, 3, 4.

Dat Paulus averst secht Col. 1, dat he lide vor de kristenheit und vorfulle den feil der drofnissen Christi, is nicht so, alse etlike unchristlicke gerne dar mede wollen toringe maken dat blodt und dot Christi, gelick, effte Paulus lident und der anderen hilligen ock moste dar to kamen, so wi anders schollen dar dorch hebben vorgevinge der sunde, und vorhopenen dat ewige levent. Wech wech mit den schenderen, de also Christus blodt und doet schenden und lasteren, gelick alse unnochsam, de wile he doch alto vele gedaen hefft vor de sunde, und uns to erwervende dat ewige levent. Christus is gestorven vor unse sunde, dat wi dorch sinen dot hebben scolden dat ewige levent, so wi in en loven. Is dat nicht de christene love, dar hen uns wisen alle schrifte des olden und nigen testamentes? wat waschestu denne dar weddere? Sunder de klare ungetwivelige meninge in den klaren worden Pauli geit up sin predikampt und nicht up unse vorlosinge, up de leve, de Paulus bewiset mit sinem lidende, und nicht up unsen loven, in welcken Pauli lident edder der anderen nicht horet, wente wi loven nicht, dat wi dorch der hilligen lident erloset sint vam dode tom ewigen levende, sunder dorch Christus lident, Roma. 3. Alse Paulus ock stedes leret und de christene love nicht anders lovet, welk ock frilich secht: Is denne Paulus vor ju gecruciget? Sine worde sint Col. 1: Nu frouwe ick mi in minen lidenden, de ick vor ju lide, und vorfulle den feil der drofnissen Christi an minem live vor sin liff, welck is de vorsammelinge, der dener ick geworden bin na dem predik ampte, dat mi gegeven is mank ju, mit der vulle ut to predikende dat wort gades etc. Les vortan und schir de ganze epistole, so werstu wol seen, dattu buten Christo nicht mehr soken darvest. Paulus leedt vor de christenheit dorch leve umme sines predick amptes willen, darmede he der christenheit denede. Wen he umme des lidendes willen wolde stille geswegen hebben, so hedde he der christenheit nenen deenst daran gedan. He predikede der christenheit to gude, darumme wart he vorvolget, dat he vor de christenheit liden moste, dat se dat evangelion van em mochten horen. Christus averst hefft vor de christenheit geleden, dat se dorch dat evangelion ewich salich scolde sin. Dat he averst secht: Ick vorfulle den feil der drofnisse Christi, hefft dusse meninge, Christus hefft neinen feil sines lidendes an siner minscheit, wente he hefft vullenkamen geleden, alse he im crutze ock sprak consummatum est. Ock hebbe wi an sinem lidende nenen feil, wente dorch sin blod sint wi gerechtferdiget und gade vorsonet, Roma. 3. Christus averst achtet alle lident siner christenen, alse siner lidtmaten vor sin egene lident, alse he ock schriet ut dem hemmele: Saule, Saule, worumme vorvolgestu mi? und spreckt: Wat gi den ringesten van den mynen hebben gedaen, dat hebbe gi mi sulvest gedaen. In dem lidende siner lidtmaten, dat is siner christenen, hefft he feil, de wile dusse werlt steit. Wente wat de christene umme des evangelions willen noch liden scholen, bet an den jungesten dach, dat hebben se noch nicht geleden, so vele alse noch hinderstellich is, so vele feilet noch am lidende. Paulus hefft sin deel vorbi gebracht, ein ander mot sin deel ock liden, 2. Thim. 3. Alle, de

godlick willen leven in Christo, werden vorvolginge liden.

Idt is averst trostlick, dat sulck unse lident Christus achtet vor sin egene, und dat wi loven, dat Christus mit uns is in der noth, alse im psalm steit: Cum ipso sum in tribulatione etc. Darumme deit Paulus ock dar to und sprickt: Ick vorvulle den feil der drofnissen Christi an minem live, effte he seggen wolde: Min deel lide ick minen broderen edder vorsammelingen edder christenheit to gude, ein ander wert sin part an sinem live ock wol krigende. Wat darfme so nouwe in einer stede soken, dat Paulus lidt vor de christenheit? he lidt alse ein christene vor sine brodere, dat se nicht ores evangelions berovet werden und mogen hebben ein exempel der vulstendicheit und bekentenisse Christi bet in den dot. Is doch sulcker meninge de ganse schrift vull, alse Johannes vormanet, 1. Joh. 3: Darinne hebbe wi erkent de leve, dat he sin levent vor uns gelaten hefft, dat wi schollen ock dat levent vor de brodere laten.

Dat si genoch geredet, dat wi uns up dat vordenst und vorbede der hilligen nicht darven vorlaten. Christus vordeenst gelt vor gade, dar is he unse middeler, dat anropent der hilligen is apenbar affgoderie. Darumme, wat de bilove und unvorstant, edder ock des bukes gades deenst upgebracht hefft, alse de invocationes sanctorum, und dat wi dorch er vordeenst schollen erhoret werden und krigen vorgevinge der sunden und dat ewige levent, schall bi uns nicht meer gelden mit allen logen historien. Dat also godt gelavet werde und sin name mit unsem singende, alse wi vaken in den psalmen vormanet werden, und wen wi ock van gades hilligen reden, dat denne jo godt nicht geruret werde to nadele siner barmherticheit und sinem evangelio, sunder vele lever geehret werde umme siner woldat willen gegen sine hilligen bewiset, alse im psalme steit: Laudate dominum in sanctis eius. Lavet den heren in sinen hilligen. Wowol de sproke ock eine andere meninge hefft.

Sus scal averst dat singent und lesent geholden werden in allen parkercken van den pedagogen mit ohren kinderen mit hulpe des kosters.

Alle werkeldage des avendes und morgendes up stunden und na ludende, alse to vorne gesecht, na dusser wise. Des morgens schollen twe jungen up einer sundergen stede im chore anheven eine antiphen, und balde na dem anhevende schollen twe andere jungen up einer sundergen stede anheven einen psalm van den, de me nomet de mettenpsalme na dem tono der antiphen. Den sulvigen psalm und noch einen, edder twe dar to, darna se lanck edder kort sint, schallme up beiden choren versch umme versch, latinsch mit dem gloria patri utsingen, darto einen octonarium ut dem psalme Beati qui sunt integri in via etc. mit dem Gloria patri und darup de antiphen.

De psalme schollen nicht avergerumpelt werden, sunder fin sillabatim pronuncieret mit einem guden medio, und dat up dem anderen chore nicht werde dat ander versch angehaven, ehr dat vornste ut is. Jagen wert jo neen nodt sin, me neme deste weiniger psalme und singe desulvigen recht. Overst dat umbeschedelicke und festlike monneke slepent lavet ock nemand, de vorstand hefft. Gelerde gesellen werden sick wol hirinne schicken mit den kinderen.

Balde na der antiphen schal ein junge bereit sin vor dem pulmete, dar me idt wol horen kan und lesen eine latinsche lectie ut dem nigen testamente, sosse edder acht regen lank, nicht vele, darna idt de sentencie liden will. De lectie schal gelesen werden mit sulkem tone, alse me plecht to lesende in der metten, dat ende averst, alse me plach enden, wen me las eine prophetia, also sol sol sol la sol fa fa. Jube domine edder Tu autem domine darven se nicht seggen, sunder scholen anheven mit dem titel des bokes und des capittels, dar ut se lesen, also Lectio sancti evangelii secundum Mattheum capite primo secundo etc. Lectio epistole beati Pauli apostoli ad Romanos capite duodecimo etc. Lectio actorum apostolorum capite quinto etc. und in der avent lectie lectio libri geneseos capite primo in principio creavit deus etc. Item lectio Esaie prophete capite vigesimo etc. Na dem ersten jungen schall balde ein ander vordtan lesen ock so, doch ane vorrede und flux na dem anderen de drudde ock so, dat se tosamende utlesen ein half capitel edder ein gans, darna de capitel lank edder kort sint, went etlike capitel sint so lank, dat me wol dre morgen dar ut konde lesen negen korte lectiones, dat de kinder nicht dar mede besweret werden und so dat weinich, desto vlitiger leren. Na den dren schall de veerde junge balde wat de anderen latinsch hebben gelesen dudesch lesen, doch nicht mit gesange, sunder lude und slicht, alse me plecht ein evangelium up dem predickstole to lesende, nicht stammerende, nicht hastich, nicht unvorstendich, sunder bedutlick, beschedelick, distincte, und fin ut dem munde vorstentlick. Darumme moten ock de schatkasten heren in allen parren vorschaffen in de schole latinsche und dudesche biblien.

Balde dar up schall de cantor allene singen dat erste halve versch vam Benedictus nach dem tono der antiphen, de he gedenket na dem Benedictus to singende. Dat Benedictus schal geendet werden na gewonheit up beiden choren.

Na der antiphen latme de kinder up de

knee vallen und segge kyrie eleyson, Christe eleyson, kyrie eleyson, pater noster. De predicante spreke: Et ne nos etc. Ostende nobis domine misericordiam tuam. Responsio: Et salutare tuum da nobis. Dominus vobiscum. Oremus cum collecta. Rursum dominus vobiscum. Dar up singen twe kindere benedicamus domino.

Dit alle, wen idt gewanen wert, wert kume eine halve stunde waren. De cantor averst schall den kinderen mennigerleie gude antiphen leren, up dat nicht vordretlick stedes einerleie wurde gesungen. Mot he doch sus alle dage eine stunde mit den jungen singen, mit etliken wat behendes, mit anderen wat ringes und graues.

Des avendes edder tor vesper schal idt na aller wise mit der antiphen vor und mit den vesper psalmen, doch ane den octonarium, geholden werden alse des morgens. De veer lectiones averst scolen sin ut dem olden testamente. Darna schalmen singen de kostelen hymnos feriales, alle dage einen, edder ock to tiden andere fine hymnos Ambrosii, Prudentii etc. der hilligen schrift gelickmetich, und na dem himno dat magnificat, alse vam Benedictus gesecht is. Darna kyrie eleyson etc.

Des hilligen avendes averst und des hilligen dages to der wontliken vesper tidt, doch ein verndeel van der stunde, na der namiddages predike des superattendenten schall idt ock also geholden werden. Overst na der lectien, er me den hymnum singet, schalme singen ein responsorium unde de ungelerden kindere, de ersten singen leren, schollen dat versch alle singen in dem responsorio mit dem gloria patri. Na dem Benedicamus schalme lesen Nunc dimittis lanksam, mit einem medio, doch sine tono up beiden choren, de versche umme schicht mit dem gloria patri. Darup balde gesungen den hymnum tom heren Christo Jesu redemptor seculi verbum patris altissimi etc. mit gelikem sange und mit einer langen note edder pause, wen ein dimetrum ut is, welck ock fin were in anderen hymnis to holdende.

De rector schall mit den pedagogen vorschaffen, dat de kindere des hilligen dages ehrlick vorsammelt werden tom sange und erlick wedder van ander gan. Darto schollen ock helpen raden de pastores.

Des sondages up den morgen, wen de erste predike ute is und dar up ein dudesch leedt gesungen, schollen dar de kindere bereit sin, mit ehrem pedagogo edder gesellen, und lesen latinsch up beiden choren lanksam sine tone umme schicht, den catechismum mit dusser wise. De geselle schall ersten mit lanksamer und middelmatescher stemmen sprecken, alse: Hec sunt precepta domini dei nostri.

Na dem sulvesten stemmen scholen de kindere allene lanksam und beschedeliken up beiden choren umme schicht, ein juwelick chore sine rege lesen, alse hir de regen na sint geschreven.

Ego sum dominus deus tuus. Non habebis deos alienos coram me. Non assumes nomen domini dei tui in vanum. Sabbatum sanctificabis mihi. Honora patrem tuum et matrem tuam ut sis longeuus super terram. Non occides. Non mechaberis. Non furtum facies. Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium. Non concupisces domum proximi tui. Non concupisces uxorem eius, non servum, non ancillam, non bovem, non asinum, nec omnia, que illius sunt.

Vordtan na dersulvigen wise spreke de geselle: Hi sunt articuli nostre fidei.

De kindere umme schicht alse to vorne: Credo in deum patrem omnipotentem creatorem celi et terre. Et in Jesum Christum filium eius unicum dominum nostrum. Qui conceptus est de spiritu sancto, natus ex Maria virgine. Passus sub Pontio Pylato, crucificus, mortuus et sepultus, descendit ad inferos. Tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad celos, sedet ad dextram dei patris omnipotentis. Inde venturus est judicare vivos et mortuos. Credo in spiritum sanctum. Sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem. Remissionem peccatorum. Carnis resurrectionem. Et viam eternam. Amen.

Vortan de geselle: Hec est oratio dominica.

De kindere: Pater noster, qui es in celis. Sanctificetur nomen tuum. Adveniat regnum tuum. Fiat voluntas tua sicut in celo et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem. Sed libera nos a malo. Amen.

De geselle: Mandavit Christus ut baptisemur in ipsum [1]).

De kindere: Ite in mundum universum et predicate evangelium omni creature. Qui crediderit et baptisatus fuerit, saluus erit. Qui vero non crediderit, condemnabitur. Data est mihi omnis potestas in celo et in terra. Euntes ergo docete omnes gentes, ut servent omnia, quecunque ego precepi vobis. Baptisantes eos in nomine patris et filii et spiritus sancti. Et ecce, ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem seculi. Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu, non potest introire in regnum dei. Quod natum est ex carne caro est et quod natum est ex spiritu spiritus est.

De geselle: Hec est institutio sacramenti corporis et sanguinis domini nostri Jesu Christi.

[1]) Lübeck: ut in se baptisemur in ipsum dicens.

De kindere: Dominus noster Jesus Christus vescentibus discipulis in ea nocte, qua traditus est, accepit panem. Et cum gratias egisset, fregit, dedit discipulis suis et ait. Accipite, comedite, hoc est corpus meum, quod pro vobis datur. Hoc facite in mei commemorationem. Similiter et calicem, postquam cenavit et gratiis actis dedit illis dicens. Bibite ex hoc omnes. Hoc poculum novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effunditur in remissionem peccatorum. Hoc facite, quotiescunque biberitis in mei commemorationem. Quotiescunque comederitis panem hunc et biberitis poculum hoc mortem domini annunciabitis, donec venerit.

Wen de catechismus so latinsch up beiden choren umme schicht gelesen is van den kinderen, so schollen balde bereit staen twe jungen, de de antiphen anheven, und twe, de den psalmen anheven mit einem edder twen octonariis und lese lectien, alse to vorne gesecht is. Na den lectien schalme singen ein responsorium, und de kleinen kindere scholen midden im chore tosamende kamen, und singen dat versch und gloria patri. Dar na schallme singen Te deum laudamus latinsch. Dat mach me ock to etliken tiden up de orgelen spelen, alse ock tor vesper den hymnum und magnificat.

Na dem Te deum kyrie eleyson ut supra cum collecta et Benedicamus. Dar na scholen de kindere rum hebben vor der missen en weinich heim to gande. Darumme motme dat Te deum up den orgelen nicht lang spelen, besundergen des winters.

De leien, de up dusse tidt lust hebben in der karcken to sin, de[1]) mogen gaen in de karcken, dar me up de tidt prediket und horen gades wort. Willen se gerne Te deum laudamus dudesch singen, alse se ock gerne scholen doen, so singen se des namiddages, wor me prediket, dar hebben se rumes genoch to singende. So[2]) doch, dat dat singent der predike wike. Sulcke latinsche senge werden den leien ohre dudesche senge nicht vorhinderen, wente se werden gesungen werden, wen de leien in der karcken mit prediken tohorende nicht to schaffende hebben. Se werden doch sus genoch dudesch to singende krigen. Wente vor allen sermonen und na allen sermonen scollen se singen und dat meiste van der missen.

Wen de kinder des sanges gewanet werden, so schal de cantor en dre responsoria leren, dat de gesellen mit en singen des hilligen avendes ein, dat ander des hilligen morgens, dat drudde des anderen avendes, dat so de kindere deste meer leren singen. De cantor mit den gesellen schollen sick ock in den antiphenen und responsorien und hymnen schicken nach der tidt und nach den festen, doch dat ut der hilligen schrift si de sank edder sus nicht unchristlick. Sulck kan me wol ut den sankboken ut noteren, dat me idt des anderen jars wedder kan singen, so me nicht beters weth edder hebben kann. Darto scholen se ock geschicket sin mit den lectien ut dem olden testamente, dat se de kindere wisen up de boke, dar ut se mogen leren historien und gude lere und prophetien. Darumme mogen se wol vele capitele ungelesen laten, den kinderen nicht sundergen denstlick, dat nige testamente schall gans gelesen werden.

De scholmester mit dem subrectore schollen ock vlitich darup seen, dat up etlike tide und feste de dageliken karcklectien na bliven, und sunderge lectien werden gelesen, de sick wol rimen mit den festen und sondergen tiden, idt si des avendes edder des morgens ut dem olden edder nigen testamente, dar is nicht angelegen, allene dat idt ordentlick toga to beteringe der kindere. Also machme van Dominica Judica bet up paschen des avendes und morgens lesen laten ut den veer evangelisten, wat geschreven is vam lidende Christi und dar manck ock dat 13. capitel Johannis. De pasche weken aver, dat de 4 evangelisten van der upstandige Christi geschreven hebben, darto den sermon Christi na dem lesten aventmal gedaen, welcken Johannes beschrift cap. 14, 15, 16, 17, so lange na paschen, dat se den utlesen des avendes und morgens. Up Ascensionis Actor. dat erste capitel. Up pinxten dat ander capitel, dat drudde, dat veerde edder meer ex actis apostolorum. Up winachten ut dem Luca und etlicke prophetien ut den propheten Esaie 9, 11, 12, 25, 35, 40 und schir vortan, wat me will usque ad finem libri, item Ezechielis 34, Michee 4, 5 und andere prophetien meer. Desgeliken mogen se ock up andere tide doen und vorordenen, wat nutbares den jungen to lesende, und achten dar up, dat de jungen io beschedelick leren lesen und merken, und mit rechter wise lesen de cola, commata und periodos und interrogationes, und wen se pauseren scollen, de monosillaba und indeclinabilia etc. Sulcke texte averst, wen de vele sint up sunderge tide gelesen, kanme wol staen lathen, wen se wedder vorvallen in den dageliken lectien.

Den psalm Beati qui sunt integri in via etc.[1])

[1]) Statt: „de mogen“ bis „gades wort“ hat Lübeck: „de mogen dewile beden eder lesen, unnüttes woschendes schöle se sick dar gerne entholden.“

[2]) Statt: „So doch“ bis „predike wike“ hat Lübeck: „Alse ordentlik van de namidags predike un vesper schal verordenet werden“.

[1]) Lübeck hat hier weiter: „edder beati immaculati in via“.

schalme des morgens neven den anderen psalmen so vordelen, dat he ut kumpt umme de drudde weke. Dat kan also gescheen. Des sondages, wen me anhevet[1]), so schallme singen twe octonarios, doch mit einem gloria patri, up den anderen twen sondagen und allen werkeldagen men einen octonarium, so kumpt he ut, dat me en des veerden sondages mit tween octonarien to singende wedder anfenget.

Van der missen.

Dewile de misse is[1]) ein gebruk des sacramentes des lives und blodes Christi ut des heren und einigen mesters Christi clarem bevele, so is allen christenen apenbar, wat rechte edder unrechte misse is. We Christum nicht horen will, sunder minschen leren und sinem egenen koppe volgen, de hefft sin ordel Deuter. 18. So spreckt godt sulvest, we des propheten edder Christi worde, de he wert reden in minem namen, nicht wil horen, wedder den wil ick mi sulvest wreken. Idt is gruwelick (alse steit Hebr. 10) to vallen in de hende edder wrake des levendigen gades. Und Christus alse beschreven is, Joh. 12 schriet mit luder stemme und spreckt: We an mi lovet, de lovet nicht an mi, sunder an den, de mi gesant hefft, und we mi sut, de suth den, de mi gesent hefft. Ick bin gekamen in de werlde, ein licht, up dat we an mi lovet, nicht in der dusternisse blive. Und we mine worde horet und lovet nicht, den werde ich nicht richten, wente ick bin nicht gekamen, dat ick de werldt richte, sunder dat ick de werldt salich make; we mi vorachtet, und nimpt mine worde nicht an, de hefft rede einen, de en richtet, dat wort, dat ick geredet hebbe, dat wert en richtende am jungesten dage, wente ick hebbe van mi sulvest nicht geredet, sunder de vader, de mi gesandt hefft, de hefft mi ein gebot gegeven, wat ick doen und reden schall, und ick wet, dat sin gebot dat ewige levent is. Darumme, wat ick rede, dat rede ick also, alse mi de vader gesecht hefft.

Dat schrient des heren wiset wol na, wat wi van dussen worden holden scholen na allem orem lude. Dar ut klar is, dat dorch de worde Christi tom jungesten dage vordomet wert, de se nu nicht wil annehmen to siner salicheit. De nicht ut unwetenheit edder breckelicheit, sunder ut motwillen und wreveliken vorsate na erkander warheit de worde und bevele Christi vorachten, bespotten, schelden, alse vorvorisch und ketterisch, de hebben ein gruwelick ordel Hebr. 10. Und dar Christus secht van der sunde in den hilligen gest und Johannes van der sunde tom dode, dar men nicht vorbidden scall, godt geve, dat etlike de idt doen, dat se idt ut unwetenheit doen. De idt ut lichtferdicheit hefft gedaen, de do bote. De idt van fruchtewegen hefft gedaen, de do ock also. De averst eine lust dar to hebben und vechten gerne wedder godt mit ohrem egenen koppe, alse de pharisei Marci 3, de hebben ohren richter. Darumme alse in alle sake dat wort gades andrapende, so ock in dusser sake vam sacramente des lives und blodes Christi, scholle wi alse rechte christene dem bevele Christi navolgen, und allent, wat dem nicht mit is edder ock entjegen, dat scholle wi holden vor unchristlick und vordomet, wen ock ein engel vam hemmel anders lerede[1]). Sin klare bevel vam sacramente wert also beschreven dorch Paulum und de dre evangelisten.

Ick hebbe idt vam heren entfangen, dat ick ju gegeven hebbe. Wente de here Jesus in der nacht, do he vorraden wart, nam dat brot, dankede und brak idt, und gaft sinen jungeren und sprak: Nemet hen und etet, dat is min liff, welk vor ju gebraken edder gegeven wert. Sulk doet to miner gedechtnisse. Des geliken ock den kelk na dem aventmale, dankede, gaff en und sprak: Drinket alle hir ut. Dusse kelk is ein nige testamente in minem blode, welck vor ju utgegaten wert to vorgevinge der sunden. Sulk doet, so vaken gi drinken, to miner gedechtnisse.

Int erste, Christus hefft dit sacramente gegeven sinen jungeren, dat is, den de van em dat evangelion leren. Darumme, wat hebben nu mit dem sacramente to schaffende, de sin evangelion nicht liden konen. Tom anderen, he hefft idt gegeven to etende und to drinkende to siner gedechtenisse, dat is, to vorkundigende sine woldaet und besundergen sinen doet, alse Paulus utlecht. Darumme schal hir neen silentium sin edder ein swigent, alse de papen maken ein silentium, Christus hefft id nicht also gegeven, ock nicht also bevalen, sunder dat wi siner gedenken schollen, alse wi ock in unser missen van em singen, lesen, horen prediken etc., und dar na in unsen husen unsem gesinde dar van vorkundigen. Dat mot jo bi uns dudeschen mit vorstentliker sprake scheen, alse do bi den joden jodisch, bi den corintheren grekesch, bi den walen latinsch etc. Alse ock, dat dat evangelium vorstentlick uns mot geprediket werden. Ja, scholle wi de commemoratio edder gedechtnisse Christi holden, wen wi tom sacramente gan, wat schole wi anders reden, wen wi geleret hebben?

---

[1]) Lübeck hat hier weiter „den psalm“.

[2]) Lübeck: „Is misse ein gebruck des sacramentes“.

[1]) Lübeck hat hier „vam hemmel anders rededе edder lerede, welk doch nicht mögelick is“.

Item, de wile dat sacramente is ein sacramente des lovens, so moten wi hir Christus worde apenbar horen, alse ock Christus apenbar im aventmal geredet hefft, und Paulus also de Corinther leret, dat wi uns nicht vorlaten up den stummen prestere, de kan uns wol bedregen, sunder up de worde Christi und sin bevel, dat feilet uns nicht. Item hir ut is ock klar, dat de eters ock drinken scollen alse jungere Christi, alse de, de tom nigen testamente horen, alse de, vor welke Christus sin blodt vorgaten hefft. Duvels leren hebben vorbaden, wat Christus gebaden hefft, und wat de Corinther und rechten christene ock bi den tiden der, de me nomet doctores ecclesie, geholden. Item, brot denet to etende und win to drinkende, darumme gifft uns Christus ock sin lif und blodt im brode und wine, dat wi ethen und drinken scholen, und holden sin aventmal und ingesettede collatie recht na sinem bevele to siner gedechtnisse. Dar me nicht utwendich eth und drinket, alse hir Christus ock ein utwendich etent und drinkent bevelet, dar wert dem bevele Christi nicht noch gedaen, sonder lever verachtet.

Dat geistlike etent averst und drinkent is de unsichtlike love in Christum, dat ick love und vorlate mi dar up, dat Christus vlesch und blodt hefft umme minent willen to sick genamen, und vor mi to erreddende dat sulve vlesch und blot im crutze geoffert hefft. Sulck geistlick ethent und drinkent horet nummermeer bi uns up, alle de wile wi nicht uphoren to lovende, dat is uns to vorlatende up Christum und sinen doet, dar wi ock hen ingedoft sin, Roma 6. Van sulckem unsichtliken etende und drinkende des minschen sones, edder des vlesches und blodes Christi, dat is van den loven in Christum, de umme uns minsche is geworden, rede Christus vele Joh. 6. Dorch sulcken loven werde wi Christo ingelivet, und he uns, dat wi nummermeer gescheidet werden (les Ephe. 5) alse liflick eten und drinken uns ingelivet wert und verwandelt in unse vlesch und blot. Sulck geestlick eten und drinkent, dat is, sulk love edder tovorsicht in Christum, schal ock jo dar bi sin, wen wi tosamende kamen na Christus bevele ock in dussem utwendigen sacramente sin lif und blodt tonemende, wente ane sulcken loven to etende und to drinkende dat sacramente were unwerdich eten und drinken to der vordomenisse, alse Paulus uns proven leret.

Se hir an unser papen misse, se vorromen sick, dat se dar staen in der stede Christi, und doen doch so woll wedder dat exempel Christi, alse wedder sin wort und bevel. Christus gifft dat sacramente den anderen, se averst geven nemande. Se kamen ock nicht in der meninge vor ere altar, dat se weme geven willen. Se delen dat sacramente in dre parte, vor de doden, vor de levendigen, vor de saligen. Overst de doden krigen nichtes dar van, und den levendigen geven se ock nichtes. Tom lesten, wen se in orem silentio lange mit dem sacramente spegelvechtet hebben, so eten und drinken se idt sulvest allene. Se reden sere hemelick: Nemet hin und etet, drinket alle hir ut, wente wen se idt lude rededen, so mochten wi menen, dat se uns ock wolden eten geven und drinken ut dem kelke. Christus secht sinen jungeren: Drinket alle hir ut und Paulus leret de Corinther in der vorsamelinge den kelck des heren drinken, alse se en ock gedrunken hebben de rechtlovigen christene. Dat papen volk averst secht unvorschemet: Neen, willen gi ut dem kelcke des heren drinken, so sint gi vordomede kettere. Wi swigen nu des gruweliken misbrukes meer. We hedde doch kont denken, dat dat apenbare bevel Christi dorch de apostele sere klar vortan den christenen geleret, alse Paulus betuget 1. Cor. 11, tom lesten scholde in sulcken misbruck gewandelt werden, dar dorch dat bevel Christi gans torugge geslagen wurde. Wat is id denne, wenn idt nicht is dat bevel Christi?

Darumme, de wile Christus dat sacramente sines lives und blodes sinen jungeren gegeven hefft, so scholen nicht mit uns communiceren, sunder wi holden se excommunicatos, dat is, in dem banne und vorbaden vam sacramente, de erdom leren, secten maken, dat evangelion lasteren, ungehorsam wedder gades wort anrichten, schendich husholden, edder sus schendich leven. Ock de vam loven Christi nicht weten, so lange bet dat se sick beteren. Lopt ein hemelick Judas dar mede, dat gifft nicht uns to schaffende, judicium sibi manducat et bibit, non nobis.

Item de wile Christus dut sacramente gegeven hefft to etende und to drinkende, wen wi dar umme tosamende kamen, alse Paulus secht, cum convenitis etc. und de commemoratio bevalen van Christo ock vorordenet unse selschup, so schall dat sacramente bi uns nicht vorhandelt werden, wen nene communicanten vorhanden sint, wente dat bevel Christi kan sulckes ock nicht liden. Darumme wille wi ock vordtan nicht mehr to schaffende hebben mit monstrantien und vegefurs missen, alse alle papen missen sint, und mit allem dat wedder dat klare bevel Christi van dussem sacramente befunden wert, dat wie nicht na erkander warheit orer vordomenisse deelafftich werden. Wente de ethen und drinken dit sacramente to orer vordomenisse, van welken Paulus secht: Wo vele meer de, de Christo sin bevel gans und gar ummekeren und anders

maken [1]). De gruwel des misbrukes des sacramentes, wen me dat bevel Christi wil anseen, is so grot gewurden, dat Christus mit dem jungesten dage mot affbringen, wat nu dorch dat evangelium nicht affgeit. Aller werlde gudt, der keiseren, fursten, heren, der weddewen und wesen is dorch loser lude logenpredike up sulcken misbruck gewendet, godt betere idt. Wi willen ock nicht to schaffende hebben mit den sacramentschenderen, de wedder de klaren worde Christi vorlochenen dat liff und blodt Christi in dem sacramente, wen wi dat eten und drinken na Christus bevele.

Wi holden idt ock nicht mit den, de so evangelisch sint, dat se nummer gaen tom sacramente, wen se idt wol christlick hebben mogen, wente wowol me nemande dar to dwingen schal, wo kan idt doch ein gudt christen sin, de sick sulvest [nicht] darto nodiget? de nicht lust hefft tom bevele Christi, de dat bevel Christi vorachtet. Nemet, etet und drinket, dat het jo nicht, nemet nicht, edder nemet nummermeer. Sulck dot, dat het jo nicht, dot idt nicht, edder gi mogen id wol vorachten, alse nicht nutlick. So vakene gi idt doen, het jo nicht nummermeer don. Summa summarum, in dem bevele Christi is allent, wat christene weten scholen van dussem sacramente, wat de rechte gebruck is edder de misbruck, wente ane dat bevel Christi, hedden wi jo gans nichtes, edder wusten nichtes van dussem sacramente. Darumme don wir hir, wat uns Christus to donde bevelet, und loven hir, wat uns Christus to lovende secht. Mit den beiden stucken wert id alle utgerichtet, wat Christus van dussem sacramente uns bevalen hefft, wi eten und drinken und gedenken siner, dat hefft he uns bevalen, und loven, dat wi eten sin liff und drinken sin blodt im sacramente, wente dat bringen sine klaren worde im bevele mit sick, dat wi dar scholen eten nicht slicht brodt, sunder loven dat sulvige brodt si sin liff, nicht drinken slichten win, sunder loven, dat de sulve win si sin blot umme sines almechtigen wordes willen. Dusser stucke und veler anderen vam sacramente und missen wert me vele meer grund und klare orsaken lesen in der brunswikeschen ordeninge.

Darumme in dusser misse darve wi vam sacramente und siner entfanginge nicht vele ordeninge maken, id is alles rede vorordenet van Christo, alse gesecht is. Ock alse Paulus sulcke ordeninge den christenen Corintheren lerde, und romet, he hebbe sulckes geleret van Christo sulvest im hemmel aver alle ding regerende. We kan dar baven ordenen?

Dat wi averst unsen presteren sunderge kleder noch laten anteen, dat schadet tom bevel Christi edder helpet nicht mehr, alse dat de communicanten hebben rocken ane etlike rode etlike blaue etc. Wi doen und laten sulckes doen, to vermidende ergernisse der swacklovigen en denende [1]) mit sulcken stucken dar nicht ane gelegen is. Wi weten wol, dat Christus sulvest und dar na de apostele und ohre jungere sulcke kledinge und ander pracht bi dem sacramente nicht gebruket hebben edder bevalen. Dar umme wi de ding nicht holden alse nodich, sunder fri umme der leve willen der anderen, edder sus dat wi dar lust tohebben, dewile se nicht vorbaden sint und hinderen nicht tom bevele Christi.

Alle singent averst und lesent, dat vor de predike geschudt in der misse, konne wi und willen ock nicht beter maken, wen idt rede up de sondage gemaket is. Me hefft gesungen ut psalmen und hilliger schrift, dat wille wi ock doen. Drape wi de sulvigen worde nicht, dar is nicht angelegen. Idt schal doch alle van gade ut sinem worde sin, dat wille wi, efft godt will, eindrechtich doen, und nicht in unsen karcken liden sulck twedrechtich und ungeschicket gelt blarrent, alse suslange is gewest, dar me to gelike sank eine misse vam feste, eine ander van Marien, de drudde ein requiem etc. und huleden tosamende alse wulve umme geldes willen.

Epistolen und evangelien wille wi lesen, alse up dat ganse jor vorordenet sint. Up sunte Johannes Baptisten dach averst, de wile me leset van sunte Johannes, dat doch van Christo geschreven steit Esaie 49, alse betuget wert Actor. 13, schalme lesen de epistelle Esa. 40: Consolamini, consolamini etc. finis foetas ipse portabit, welck gewisse van Johannes Baptista und siner predike, de he van Christo gedan hefft, gescreven is, alse des tuchnisse is in allen evangelisten. In die visitationis Marie leseme de epistole Esa. 60: Egredietur virga etc. finis et erit sepulcrum eius gloriosum, welck gewisse van Christo is gesecht, de dorch Mariam de junkfrouwe is ut dem stamme Jesse, de Davidis vader wis.

Sulcke ordeninge na der gewanten wise, ane wat dat sacramente andrept, wille wi gerne holden, dat wi nichtes niges maken ane nodt. Dat wi averst dudesch [2]) singen und lesen willen, dat holdeme uns dudeschen to gude. Heftme uns doch gebaden, dat wi misse schollen horen, so moten se ock sulcke missen sin, datme se horen kan [3]).

[1]) Statt „anders maken“ hat Lübeck „voranderen“.

[1]) Die Worte „en denende“ fehlen in Lübeck.

[2]) Hinter dudesch hat Lübeck noch „in der missen“.

[3]) Lübeck hat hier weiter: „dat de leien nicht misse hören alse de ko harpen, latinisch willen wi ock singen mit unsen latinischen kindern, ock to tiden under der missen“.

Mit dem sange und apenbaren lesende up de sondage[1]) wandages geordenet dorch gelerde frame bischoppe hefft id jo eine gude meninge, wen idt bi uns dudesch wert gesungen und gehoret. Welck sulck sank und lesent, und dar to predekent, dat under der missen geschudt, horet alle up de commemoratien edder gedechtenisse des heren, up welcken alle schrift wisen. Wo kone wi siner beter gedenken, wen wi tosamende kamen, wen dat wi van ehme ut der schrift des olden und nigen testaments singen und reden.

Wat is doch dar jegen de canon misse, dem se sere recht gedan hebben, dat se en so hemelik geholden hebben, he is tosamende flicket van velen stucken, alse ein prachers hoicke, ein juwelick hefft sin deel wolt darto setten, alse ock de historien betugen und hebben nicht ein mal sick umme geseen, wo sick de stucken, de se wolden hen inflicken, rimeden edder averein stemmeden mit der hilligen schrift und mit dem christene loven[2]).

Sulck apenbar ovent averst ut der hilligen schrift in der missen is wandages ock den christenen gebaden, alse gescreven steit de consecratione dist. 1. Omnes fideles. Alle lovigen, de in den hilligen dagen tosamende kamen in de karcke edder gemene, schollen der apostelen schrifte und dat evangelium horen etc. Ick segge nicht, wo recht dat sulck si, mit gebaden to vorstricken, wo wol idt ane sulcke gebade in sick gudt is. Men deit den apostolen unrecht, dat me en sulckes tolecht. Me sut averst dar ut de historie, wo sick de christene wandages, wen se tom sacramente quemen, mit gades worde ut der hilligen schrift geovet hebben, nicht wen se dat sacramente seen wolden, sunder eten und drinken, alse dar sulvest bi dem banne gebaden wert. Is de bann dar recht, so sint lange tidt nene christene gewest edder alle im banne.

Ordeninge der misse.

Int erste singet me einen dudeschen psalm, edder up etlike feste latinisch. Van winachten bet up purificationis puer natus. Twischen paschen und der hemmelfart salus populi ego sum. Darna bet up pinxten viri galilei. Van pinxten spiritus domini. Van sunte Johanse ne timeas Sacharia, welck steit geschreven in vigilia Johannis. Van sunte Michael Benedicite domino. Up feste, dar men sundergen sank ut der schrift nicht van hefft, kan me wol frolike psalme und lede singen, darna kyrie eleyson und dat gloria in excelsis, welck me ock to tiden mach nalaten. Dar up leset de prester eine dudesche collecta und dat volk antwordet amen. Denne kert sick de prester tom volke und lest de epistel also: So schrifft sunte Pauel to den Romeren im 10. capitel: Leven broder etc., edder anders, wo sick dat wol schicken wert, dar up singen de kindere ein haleluia sine caudis cum versu, darna einen dudeschen sank ut der schrift. Balde na dem sange steit de predikante up dem predikstole[1]) und vormanet ein vader unse to bedende, dar na lest he dat evangelium und prediket dar up.

Wen de predike ut is, so vorkundiget me notlike sake. Darna up dem predikstole sprickt de prester den loven und bicht, und vormanet tobeden vor de overicheit und alle nodt etc., alse nageschreven schall werden. Wen de predicante afsticht, so singet de prester vor dem altar na dem altar gewendt: Ick love an einen godt. So singet dat volk edder chor versch umme versch dat ganze Simbolum Nicenum ut, unde dar to Wi loven all in einen godt etc. De wile gan de communicanten in dat chor, de frouwen und junckfrouwen an der luchter siden, besundergen, und de mans und knechte an der rechten siden besundergen und de prester bereidet brodt und win, und wes dar to nodt is. Na[2]) dem sange keret he sick umme und deit eine exhortation vam sacramente, welcke na gescreven schall werden. Darna keret he sick tom altare, und in den groten festen, de sunderge prefation hebben, und sus wen he wil up etlike sondage mit der prefatien trinitatis, de wedder de Arrianer, alse ock das Symbolum Nicenum gemaket is, schal he anheven latinisch de prefatie dominus vobiscum und singen se bet an dat ende. Darup singe dat chor ein latinsch sanctus[3]).

Darna schal de bevel Christi vam sacramente und dankseggingе bet in dat ende der missen stedes also geholden werden. Dar horet nicht vele wunders in, wi moten dar up sin bevel seen.

De prester[4]) hevet also an, slicht tho singen, dat bet van Christo bevalen: Vader unse, de du bist im hemmele, gehilliget werde din name, to kame din rike, din wille geschee alse im hemmele

[1]) Lübeck hat hier weiter „in der misse“.

[2]) Lübeck hat hier weiter „edder bevehle Christi“.

[1]) In Lübeck heisst der Satz: „predickstole und lest dat evangelium, darna vormanet he ein vader unser to betende unde prediget darup“.

[2]) Der Satz: „Na dem sange“ bis „schall werden“ fehlt in Lübeck.

[3]) Hier liest Lübeck weiter: „Wen dat sanctus ute is, so kere sick de prester tom volke un lest de exhortation van sakramente. We he överst hil, so mach he de prefatie wol nalaten mit den sanctus.

[4]) Hier liest Lübeck weiter: „gekeret tom altare“.

ock up der erden, unse dagelike brod giff uns huden, und vorgiff uns unse sculde alse wi vorgeven unsen schuldigeren, und vor uns nicht in vorsokinge, sunder erlose uns van dem bosen. Amen.

Dat volk antwert: Amen.

Balde nimpt he dat brod in de hand und bringet up den bevel[1]) Christi also: Unse here Christus, in der nacht, don he vorraden wart, nam dat brod, dankede und brack und gaff sinen jungern und sprack: Nemet hen und etet, dit is min liff, dat vor ju gegeven wert. Sulk dot to miner gedechtnisse.

Balde gaen de communicanten, de mans und knechte vor, de frouwen und junkfrouwen na, und nemen den licham des heren, und ein juwelick geit wedder up sine stede. De wile singet dat volk: Jesus Christus etc., edder: God si gelavet und gebenediet etc. Wen averst de communicanten sin togegaen, so schall de sank uphoren und de prester neme den kelk und drege den bevel Christi vordtan, also: Des geliken nam he ock den kelk na dem aventmale, dankede, gaff en und sprack: Drinket alle dar ut, dusse kelk is ein nige testament in minem blode, dat vor ju utgegaten wert to vorgevinge der sunden. Sulck dot, so vaken gi drinken, to miner gedechtnisse.

Balde entfangen de communicanten den kelk des heren und gaen wedder up ere steden, sitten up den kneen edder staen, bet to der lesten segeninge. De wile singet me, wat overich is vam lede, edder me hevet mer an, wen vele communicanten sint. Wen averst vele communicanten sint, alse baven 16 etc., so mach de prester de worde des testamentes Christi na einander reden, und dar na, up dat id nicht to lang werde, ein ander prester in gemenem klede tor luchtern hand des altars dat liff Christi geven, und de misseholder dat blodt Christi tor rechteren hand des altars, dat id denne mit einem ummegande alle utgerichtet werde. Wen se averst alle communiceret hebben und sint up eren steden, so singen se und alle volk to Christo im hemele dat dudesche agnus dei dremal also: Christe, du lam gades, de du drechst de sunde der werldt, erbarm di unser; tom drudden: giff uns dinen frede. Amen[2]).

Dar to danket de prester vor alle also: Lat uns beden[3]). Wi danken di, allmechtige here godt, dat du uns dorch dusse heilsame gave hefst erquicket, und bidden dine barmhertigheit, dat du uns sulckes gedien latest to starken loven gegen di und berniger leve mank uns allen dorch unsen heren Jesum Christum. Amen.

Denne keret he sick umme und gifft den communicanten und dem volke vorloff mit dusser segeninge beschreven numeri 6: De here segene di und behode di, de her erluchte sin angesichte aver di und si di gnedich, de here heve sin angesichte up di und geve di frede. Amen. Finis misse.

Wen nene communicanten sint, so schallme dat sacramente nicht handelen, dat wi nicht vallen in den gruweliken misbruck des sacramentes Christi wedder sin bevel, doch wille wi singen, beden, dankseggen, lesen und lesen horen und prediken und prediken horen des hilligen dages, alse christen schollen na aller wise, alse de misse beschreven is vor der predike mit den wontliken missekledern, oft velichte noch under der predike communicanten quemen. Averst na der predike, so nicht communicanten dar sint, ga de prester nicht wedder vor dat altar, sunder me late dem volke mit den scoleren idlike psalme singen, doch ordentlick und nicht to vele[1]).

Wen welcke communiciren willen des werkeldages, wor me prediket, so singe me den loven na der predike, und de prester lese in missekledern de exhortation vam sacramente, singe pater noster, dat bevel Christi und communicere. De wile singe me. Dar na volge de collecta und benedictio. Vor der predike darffme nichtes van der missen singen.

Wen averst twe edder dre ut nodt[2]) und orsake des werkeldages willen communiceren, dar nicht geprediket wert umme seigers achten[3]), dat schall gescheen ane sank und ane missekledere, alseme ock de kranken communiceret, doch apenbar vor dem altar[4]).

De[5]) scholemestere scholen dar up seen, dat de senge sick fin rimen mit den festen, wen se nene senge dar to hebben, so nemen se de vrolikesten psalme edder lede und seen jo dar up, dat de gesenge ut der reinen schrift sin, und reine und lustich und vorstentlick vor de leien, ut gades worde gemaket[6]). Des geliken werden

---

[1]) Statt „und bringet up den bevel“ liest Lübeck: „und drecht vor also dem volke dat bevel“.

[2]) Hier liest Lübeck weiter: „Lat uns beden“.

[3]) „Lat uns beden“ fehlt in Lübeck.

[1]) Hier liest Lübeck weiter: „Hir werden doch gade gedankt stedes vele communicanten sin alle wile dat evangelion Christi vlitich geprediket werdt“.

[2]) Hier hat Lübeck weiter: „des reisendes“.

[3]) Statt „achten“ hat Lübeck „sevenen“.

[4]) Hier hat Lübeck weiter: „Wil me, so kan id wol geschehn, dewile de scholekinder dat Benedictus dominus deus Israel“ singen.

[5]) Vor diesem Abschnitte hat Lübeck die Überschrift: „Sunderge Festsenge und Lectien in der kerken“.

[6]) Hier liest Lübeck weiter: „dat me nicht ane bescheidenheit singe allent, wat einem vorkumpt“.

ock wol wol de predicanten dar to trachten mit den collecten.

Van winachten bet up purificationis schalme singen de sequentie grates nunc omnes etc. und mit sulker wise dar twischen dat leed: Gelavet sistu Jesu Christ etc. Ersten schalme singen Grates, dar up twe dudesche versche, noch eins Grates und twe ander dudesche versche, ock tom drudden mal Grates und twe ander dudesche versche. Tom lesten Huic oportet mit dem lesten dudeschen versche.

Van paschen bet up pinxsten schallme singen de snquentie Victime pascali, also dat me na allen verschen singe ock ein versch van dem dudeschen lede Christ lach in dodes banden, dat leed averst Christ is uperstanden, schal me singen na wontliker wise, wen me de predike anhevet.

In pinxsten schalme singen de sequentie Veni sancte spiritus und na twen latinschen verschen ein dudesch versch van dem lede: Nu bidde wi den hilligen geest etc.

Exhortatio edder vormaninge up dem predickstole na der predige.

Leven frunde in Christo, spreket mit mi den loven: Ick love in den vader almechtigen etc.

Spreket ock de bicht mit mi und bekennet gade juwe sunde, dat uns god gnedich si. Godt si gnedich mi arme sundere, id feilet mi am loven, dat ick godt minen heren nicht van ganzem herten leve, mi nicht genslick up ene vorlate, in anvechtingen und aller nodt lives und der selen. Ick scholde allene godt fruchten und in allen dingen vor ogene hebben, nu fruchte ick mi vor de lude, de mi umme der gerechticheit willen konen bose doen. Ick fruchte vor min gudt, ehre, fruntschup to vorlesende. Ick sorge vor de neringe unchristlick und soke in allen dingen dat mine, und nicht wat gades is. Ock stelle ick nicht mine salicheit in Jesum Christum sinen eingebaren sone vor uns gegeven. Id feilet mi ock an der leve, dat ick minen negesten nicht leve alse mi sulvest, sunder handele wedder en mit bosen vordechtnissen, mit achter kosen, mit worden, mit werken, und kan nicht ein wordt van em wedder mi liden. Ick schwige denne mer, und kan em nicht van herten vorgeven, und bin doch sulckes schuldich to donde. Besundergen hebbe ick eine beswerede conscientie in dusser anvechtinge N., in dusser sunde N. (ein juwelick klage gade sine hemelike beswerlike sunde tor beteringe). Darumme, almechtige godt, leve vader, vorgiff mi alle mine sunde und erluchte min herte mit diner warheit, dat ick di mach holden vor minen gnedigen vader und minen negesten vor minen broder, ane alle ergernisse, nach dinem worde, dorch unsen heren Jesum Christum, (spreket) Amen. Jesus Christus ist unse salicheit ewichlick, (spreket) Amen.

So lat uns nu vlitich bidden vor keiserlike majestat, vor koninge, vor heren, fursten, fursten rede und stad rede, eddel lude, borgermeister und richter, und allen den dat wertlicke swerdt bevalen is, besundergen vor unsen landesfursten und vor den radt dusser stadt, dat godt mit siner gnade stedes bi en si und geve en, dat se unstraflick mogen regeren in den wertliken dingen, de en bevalen sint, dat wi under en mogen ein rouwelick[1]) und stille levent vorent mit aller godsalicheit und redelicheit. Biddet ock vor de prestere, de uns armen schape weiden mit dem worde und evangelio Christi, dat se uns mit vulstendigen herten dat reine wort gades vordregen to unser beteringe, und werden behodet vor allem erdom, und gesterket to allem besten wedder den duvel und alle weddersagere, dat jo dat evangelion Christi bi uns reine blive.

Biddet ock umme einen tidliken frede, vor kranke, swake, elende, anvechtede lude, vor swanger frouwen, vor unse viande, vor alle nod lives und der selen, amen. Latet uns bidden de eine vor den anderen, dat wi alle salich werden, amen. Spreket ein vader unse etc.

So etlike sunderge gemene node vorvallen, alse to biddende vor dat korne, hoppen, fruchte etc. vor ein tidtlick wedder, jegen bose sucht edder pestilentie etc., de kanme wol mit inbringen[2]).

Exhortatio edder vormaninge vor dem altar vam sacramente an de communicanten.

Mine alderlevesten, uns wert stedes dorch de predike des evangelii Christi vorgeholden, dat wi van uns sulvest unweten arme sundere und vorlaren sint, und de wile wi nicht mer van uns sulvest sint, wenn vlesch und blodt, der wegen wi uns ock mit unsem vorstande und vormoge nicht konnen losmaken ut dem strengen richte gades und van der gewalt des duvels, dar in wi gevallen sint dorch de avertredinge der gebade und des willen gades, so hefft godt unse unvormogen bet erkant, wen wi, und hefft vor uns gegeven, alse ein gnedich vader, sinen eingebarnen sone Jesum Christum, dat wi dorch sin evangelium erluchtet und dorch sinen dot erloset wurden van unsen sunden, und dorch em kindere gades werden, ewich salich, so wi dat loveden. Sulck let he uns stedes predeken, we dat lovet,

[1]) Statt „rouwelick“ hat Lübeck „fredesam“.

[2]) Lübeck liest hier weiter „thom lesten volget de fredesank“ etc.

de hefft gewisse dat ewige levent. Up sulcken loven und to sulcker salicheit werde wi ock gedofft, dar scholle wi stedes inne bliven, so blive wi in Christo und Christus in uns. So ete wi stedes ane underlat geistlick mit dem loven dat liff Christi und drinken sin blodt, dat is, wi werden Christo ingelivet, dat wi eins mit em werden, dar mede dat wi loven, dat he sin liff vor uns in den dot gegeven hefft, und sin blot vor uns am crutze vorgaten, dar up vorlate wi uns tor salicheit, wedder alle valsche lere, alle sunde, anvechtinge und not. Ut welcker woldact Christi wi ock leren, welcke love und gedult wi oven scholen jegen unsen nogesten, ock jegen unse viande, wat wolde wi meer?

Doch dat wi nicht vorgeten edder trach wurden, alse wi leider werden, to sulckem loven der minschwerdinge und dodes Christi, hefft he uns ock eine besunderge gedechtnisse edder vorkundige sines dodes, so vakene wi willen, bevalen, dat wi ock im utwendigen sacramente der vornuft vorborgen, allene dem loven ut dem worde Christi bekant, eten schollen und drinken sin liff und blodt, dat wi jo nicht twivelen scholen, sin dot und blotvorgetinge am crutze si unse gewisse salicheit. Dar van scholle wi singen, lesen, prediken, horen, alse wi in der misse doen und namals ock dar van reden und mank einander vorkundigen, uns to troste und velen tor salicheit nach dem bevel Christi: Solckes doet to miner gedechtnisse.

We nu werdich wil eten und drinken dit sacramente, de schall twe ding doen, he schall loven, wat Christus secht, und doen, wat he gebudt; he secht: Dit is min liff, dat vor ju gegeven wert, dit is min blodt, dat vor ju utgegoten wert to vorgevinge der sunden. Sulck schole gi loven. He gebudt averst: Nemet hen und etet, drinket alle dar ut und gedenket miner. Sulck scholen gi doen na siner gnaden und bevel. Amen.

Dat simbolum Nicenum[1]).

Dit is das symbolum Nicenum, dat is, dat de christene tosamende gesettet hebben im concilio Niceno ut der hilligen schrift wedder de Arrianer und ander ketterie. Dut schalme versch umme versch singen. De prester averst schal anheven.

Ick love in einen godt, almechtigen vader, maker hemmels und der erden, aller sichtliken dink und unsichtliken. Ick love ock in den einigen heren Jesum Christum, eingebaren sone gades und van dem vader gebaren vor aller tid. God van gade, licht van lichte, ware god van warem gade, gebaren, nicht gemaket, eins wesendes mit dem vader, dorch welken alle dink gemaket sint. De um uns minschen willen und um unser salicheit gestegen is ut dem hemmel, und is vlesch gewurden van dem hilgen geeste ut Marien der junkfrouwen und is minsch gewurden. Ock gekruciget vor uns under Pontio Pilato, gestorven und begraven, und is upgestanden des drudden dages nach den schriften, und is upgestegen to hemmel. Sit to der rechter hand des vaders und wert wedder kamen mit herlicheit, to richten de levendigen und de doden. Sines rikes wert neen ende. Ick love ock in den hilgen geist, de ein here is und ein leventmaker, de van dem vader und van dem sone utgeit, de mit dem vader und mit dem sone gelik wert angebedet und gelik geeret. De gespraken hefft dorch de propheten. Ick love men eine gemene apostolische christenheit. Ick bekenne men eine dope to vorgevinge der sunden und werde up de wedderupstandinge der doden und up dat levent der tokamenden werld. Amen.

Van den gemenen kasten und diaken edder vorstenderen der kasten.

To belonende de karcken deenste und ander in der ordeninge begrepen und tovorsorgende unse armen lude, mote wi hebben gemene kasten, wente dat de arbeidere eres loves wert sin, und dat wi den armen, de sick sulves nicht besorgen konnen, helpen schollen, bringet ock mit sick de vornuft edder naturlike recht bi allen minschen, wen idt ock heidene sint, und uns christenen is idt ock sunderlick, mit gotlikem, in der schrift beschrevenem rechte bevalen, welck ock dat hillige evangelion unses heren Jesu Christi mit sick bringet, so idt anders bi uns is alse eine frucht des rechten lovens.

Ein juwelick is schuldich, de sinen tovorsorgende, so he kann mit sinem gude edder arbeide. Dat nicht dat gemene gudt der armen besweret werde, alse Paulus secht van den weddewen 1. Tim. 5. Dar to scholle wi ock geven und woldaet bewisen ane vordrot jdermanne, de wile wi de tidt hebben und konnen, allermeist den, de sick bekeren to gade und mit uns leff hebben dat evangelion Christi, alse Paulus leret Gal. 6. Mit anderen werken, de godt nicht gebaden edder bevalen hefft, machstu wol eine huchelie anrichten und einen erdichteden gades deenst, allene hir mede bewisestu, dat du christene bist Christo to eren und to deenste, alse Christus sulvest secht Joh. 13. Darbi wert jdermann kennende, dat gi mine jungeren sin, so gi mank einander leve hebben. Und he wert ock

[1]) Die Überschrift fehlt in Lübeck.

bekennen im jungesten dage, alse beschreven steit Matth. 25: Ick bin hungerich, dorstich, naket, anc herberge, gevangen geweset etc. Overst wen wi also de unsen vorsorgen und doen wat gudes, wor wi konen, so bliven doch denne noch vele armen hemelike und apenbare unvorsorget, besundergen in so grote einer stadt. Wente vele sint, de sick nicht keren an sulcke not der armen, und etliken wert idt to vele. Darumme is van noden, dat wi ein gemene gudt tosamende bringen to sulker not der armen. Ock tobelonende unse deenste in der ordeninge begrepen. To sulcken saken nicht willen helpen, is unchristlick, mishelpen und willen vorhinderen is ock duvelsch, und hefft nenen guden schin ock vor der werldt.

Is ock neen gudt teken der salicheit, wen uns godt averflodich so vele gudes towerpet, und wi sint wedder umme so vorhardet, dat wi uns nicht keren an einen nakeden armen. Ja mit einem helre kone wi en wol affwisen. Item wi trachten gans nicht up de notrofft des witliken husarmen, up arme megede, dat se nicht to schanden werden etc. Sulck were wol de rechte gades deenst, dar wi to geven scholden. Godloses gadedenstes, to welcken wi den vulen buken unsen vorforenen mit beiden henden gegeven hebben, hebbe wi leider, ach leider alto vele gehadt. Dusse meninge sprekt Johannes 1. Joh. 3 mit dussen worden: Wenn jemand dusser werld guder hefft, und sut sinen broder nottrofftich sin und slut sin herte vor em to, wo kan de leve gades bi em bliven. Mine kindere, latet uns nicht leven mit worden, noch mit der tungen, sunder mit der daet und warheit. Ach, dat wi uns doch vorstunden up den handel und kopenschop, welke uns Christus vorlecht Luce 6. Gevet so wert ju gegeven, eine vulle gedruckede geschuddede und averflodige mate wert me in juwen schodt geven, wente even mit der mate, dar gi mede meten, wertme ju wedder meten.

Sulcke meninge, und wo und weme me geven schall ock welcke frame, redelike, christlike manne de diaken wesen scholen, is ut der hilligen scrifft in der brunswikeschen ordeninge beschreven. Dat wi averst ock schickelik mit dusser groten saken umme gaen, mote wi twierleie kasten hebben, alse schatkasten und der armen kasten, na dusser navolgende wise.

Ordeninge der casten der armen.

In einer juwelken parkarcken schal staen vor de armen eine caste apenbar, dar in schollen kamen alle willige offere, de me stedes des ganses jares, des hilligen dages edder warkeldages dar in will geven. Dar to schollen de predicanten dat volk vakene vlitich vormanen, dat se ere milde und barmhertige hand strecken to dusser kasten, welck unse predicanten to donde schuldich sint, und konnen solck ock wol doen ane alle vordechtnisse, de wile se dar nichtes darvan krigen edder begeren, sunder laten sick benogen an ohrem solde. Buckpredikent wille wi nicht meer hebben, dat me averst prediket den armen to gude, is ein deenst unses heren Jesu Christi, alse to vorne gesecht is. Darumme ock, wen dat volk in eneme carspelle trach wert to sulckem gades deenste, und geven nicht alse in anderen carspellen, so schollen de diakene, de idt wol weten, wen se des sonnavendes utnehmen, den predicanten anseggen, dat volk christlick tovormanende. Hantwerkes lude schollen hir to helpen mit penningen, mit schillingeren, edder wat einen gudwilligen godt int herte sendet, so wert dusser sake sere gehulpen, ane jemandes schaden, ja mit grotem framen des gevers, nicht allene na der seelen, sunder ock na dem live edder liflicke neringe to der noge mit guder conscientien. Dusse caste kan ock sere wol dar to denen, wen ein rike man wat grotes wolde vor den armot geven, dat nemant scholde weten, sunder godt alleine. Alse Christus secht Matth. 6. Wen du allmissen giffst, so lat dine luchter hand nicht weten, wat de rechtere deit, up dat dine almissen vorborgen sin, und din vader, de int vorborgen sut, wert idt di apenbar vorgelden. Wowol Christus dar nicht vorbudt, dat werk to beseen to latende, sunder wil leren, dat in unsen guden werken, van gade bevalen, unse herte alleine up godt see, so will doch stedes in unsen apenbaren werken, wen se wat grot an toseende sint, unse minschlike dreck, dat is de idele ere und vorroem mede anhacken, alse de dreck am rade, den we doch wol konde dar van entberen.

Idt were fin, datme in dusse caste offerde, wen me den doden navolget hefft. Item wen me de brudt in de karcken voret, alse in der brunswikeschen ordeninge steit. Item, dar in schalme stecken, ock watmen mit der bede sammelt etc.

Ut dussen casten ut allen parkercken schallme des sonnavendes tosamende dragen to hulpe der utdelinge, de denne dorch de diakene der armodt schut. Wat averst meer dar to und anderen not der armen horet, schall alle genamen werden ut der veften gemenen casten der armen, welcke schall staen up einem gelegenem orde, dar in der armen diakene schollen tosamende dregen der armen schadt na dusser wise.

Dar in schollen horen alle dusse gudere und inkamen, alle hospitalle mit ohren tobehoringen. Nomlick de grote hillige geist, sunte Ilseben hus, dat pocken hus, alle bruderschuppe edder gilden

mit ohren tobehoringen und clenoden, der scharkarcken broderschup, de broderschup to Hervestehude, nottroftige sarke vor de armen dorch den e. radt und der elenden broderschup effte serckhuse und allent, wat den armen gegeven wert in testamenten und anderen vriwilligen gaven, ock liffgedinge, de da gemaket werden, wo wontlick.

De predikere schollen vam predickstole fruntlick vormanen, ock mogen der armen diakene bi etliken wol fruntlick anrogen, so etlike suslange her hedden gelt gegeven vor etlike missen, vigilien, waslichte. Item wat den monneken gegeven is an brode, vlesche, molte, lichten etc., dat se nu sulckes christlick wolden anwenden tom rechten gades deenste, dat is to nuttichеit der armen und in dusse caste.

Willme luden laten na eines affgange, welck doch nicht van noden is, so schall dat gewuntlike gelt der schatkasten tokamen, welck me den vorstenderen der schatkasten schal, wen de tosamende sin, vorantworden, doch dat den luderen ere drankgelt nicht affgebraken werde, und de koster schall dat gelt inmanen, und den vorstenderen der schatkasten leveren. De schatkasten vorstender averst schallme umme dat ludent anreden to vorne, de wile se ock der karken vorstender sint.

Alle hospitale schollen vorsorget werden dorch de diakene der armen, ane dat hospital sancti Georgii, dar inne de utsetteschen werden vorsorget dorch den e. radt, darumme schollen de diakene eren hospitalen vlitich vorstaen, dat den armen dar inne nicht werde umme der casten willen affgebraken.

Vor geldt schall sick nemandt meer in de hospitale kopen, idt si denne, dat idt werde erkennet, dat idt em nodt si, dat me em sulcke inkopinge gunne, und neme an alle sin gudt, alse hir na wert geschreven werden. Darumme schall idt mit den proveners, de ere neringe soken, dem hospital tom besten geholden werden wo wontlik.

Men mot noch ein sunderich grot hospital anrichten to besorgende de rechten nottroftigen armen etc. Dar inne motme ock affsundergen eine woninge mit velen kameren, dar me vur kan inne hebben, allene tobrukende vor de notder, de mit pestilentie bevallen, efftme en konde helpen, dat ock andere dorch se nicht vorgiftiget werden. Dar richteme an beddelagere und schaffe tor tidt deenste dar to etc. Dat io sulcke lude vorsorgent hebben welcke alle lude vormiden, so wert god wedder in unsen noden vor uns sorgende. Welcke de fruntschop edder heren und frowen hebben de vormogen sint, schollen billick und christlick van en hulpe krigen, dat de gemene caste nicht besweret werde, wo nicht, so schallme se doch nicht vorsumen. Willen andere nicht doen, wat christlick is, so schollen darumme de diakene nicht vorsumelick sin.

Wat in dat hospital wert gegeven van framen herten, schall angenamen werden van den diaken der armen und horen ock in dusse kaste.

Wat ock in den erff testamenten, edder sust in dusser stadt an lakenen, brode, botteren, spende, gelde, scho und des geliken, ock in barem gelde to behoff der armen jarlikes to gevende gestiftet is, behort sick billick, dat de testamentarii tor tidt vor de testamente redende, sulckes jarlikes den diakenen der armen averantwerden und bevelen, up dat sulck den rechten armen truwelick gedelet werde, und de bekanden armen den anderen to nenem vorfange sin.

De wile me averst in de gemenen kasten nicht bringen kan sulke erftestamente, de bi den slechten bliven, effte ewigen testamentarien to besorgende ere armen und nottroftigen, alse se vor gade und den luden bekannt willen sin, bevalen. Des geliken ock nicht de leenware der patronen, de der borger und borgeschen sint, ock nicht de lenware, de to vorne expireret was und dem capittel incorporeret, edder romesch wedder de patronen impetreret, de nu alle schollen to ohren rechten erfpatronen wedder kamen und ewich bliven, tovorsorgende etlike studenten im studio edder to anderen christliken saken und notrofft der armen, welck se wol na ohrer ut gades worden underrichteden conscientien doen werdende. So sulcke testamentes erven und patronen van den inkamenden vakene edder alle jar vele edder ringe to der ehre gades der gemenen armot tokeren wolde, edder den ganzen corpus mit den inkamenden, so idt gescheen konde, ane nadeel der rechten erven, dat alle schall vrig to erem willen staen. Sulk alle scholde ock kamen in dusse gemene kaste der armen.

De lene averst und provenen, de van fursten effte dem adel to lene gaen, schollen in sodaner werde, wo se in erer ersten stiftinge na inholde ohrer fundatien geweset sint, den patronen heim stellet werden, efft se ock wolden to sulckem guden werke und rechtem gades deenste helpen mit dem gude, dat or vorolderen ut guder meninge to gades deenste gegeven hebben, und is leider ein ander deenst dar ut gewurden, alse me in der brunswikeschen ordeninge mach lesen van der missen und anderem gelt deenste und buckdeenste nicht gades deenste.

Ein e. radt averst besunderich und ock de vorstender der kasten besunderich scholen beschreven hebben sulcke testamente und lene, de de borger bi sick hebben, alse gesecht is, dat se nicht umme kamen, sunder dem e. rade de patronen und testamentarien vam hovetstole konen bescheit geven, wen se dar to gevordert werden.

Drengende noth schall dorch den e. radt erkent werden und nicht uth egenem vornemende.

Baven dit alle schall ock in dusse caste der armen horen allent, wat frame lude konnen christlick to wege bringen und bedenken to vordel der armodt. To gudem anfange und christlikem exempelle, dat andere heren und frame lude mogen navolgen, hefft ein e. radt so gudt alse dusent mark dusser casten der armen geschenket und averantwordet.

De predicanten konnen hir to vele gudes doen, und sint sulck ock schuldich, alse tovorne gesecht is. Se weten jo wol, wo de anderen apostele den hilligen Paulum vormanenden, dat he der armen bi den lovigen heidenen gedenken scholde, welck he ock truwelick dede. Gal. 2.

Welcker armen ut der casten besorget scholen werden

Ut dusser casten der armen schollen vorsorget werden alle rechte armen, welck sint int erste de husarmen. Item de hantwerkes lude und arbeidere, de dat ere nicht vorsupen edder vorsumen edder unnutte tobringen, sunder arbeiden vlitich, leven in allen ehren und redelicheit, und hebben doch dar neven ungelucke, dat se nodt liden ane ere schuldt. Item de dorch krankheit edder feil erer litmaten nichtes vorwerven konnen. Item weddewen und wesen, de nichtes hebben und nichtes konnen arbeiden, edder vorwerven, edder hebben sus nene fruntschop, de sick orer schall edder will annemen, so verne se ein erlick levent voren und nicht sint lesterinnen, alse Paulus van den weddewen schrifft 1. Tim. 5. Sint se junck, so helpe me en umme gades willen, dat se wedder echtemanne krigen, alse darsulvest Paulus wil hebben. Item elende junckfrowen und erlike deenstmegede, de gude tuchnisse hebben und nemand nimpt sick orer an, sunder sint vorlaten van allen. Item de eine tidlanck bi uns gedenet hebben, also dat se proberet und fram befunden sint, und bidden umme gades willen, dat me en helpen schall to lerende ein handwerk, to erliker neringe bi uns to sokende etc. Item den me helpen kan, dat se sunt werden van erer krankheit, de sust mosten vorderven van armot wegen. Dussen und der geliken sint wi nottrofft plegende. Sulcke werke sint nicht huchelie, sunder de ernsten rechten guden werke, alse to vorne gesecht is. Van armen erliken presteren steit na geschreven in der ordeninge der schatkasten. Ock schall me ut dusser casten schenke geven den heveammen edder bademomen to deenste armen frouwen, alse tovorne van ohne gesecht is.

De namen der armen, de me eine tidlank edder stedes vorsorgen mot, schollen in ein register geschreven werden, up de schalme sunderlick upseen, dat se erlick leven.

De wile de diakene sulcke lude schollen sin, alse ut der epistole Pauli in der brunswikeschen ordeninge beschreven is, werden se nach vormoge des geldes nicht sparende, wor idt de not wert vorderende. Se sint nicht gesettet de casten rike tomakende, sunder de armen in orer not to vorsorgende. Wedderumme werden se wol so vorstendich und vornufftich sin, dat se nicht loesgeteren edder schendigen geven mit wetende, krigen se sust wat wech mit bedregerie, so houwen se hen und kamen nicht wedder. De diakene hebben idt nicht umme orer boverie willen gegeven, sunder umme gades willen, und Christus wert dat sulfte ock annemen, alse dat andere.

Frame handwerkes lude, de ane ore schult not liden, mit orer frowen und kinderen, schallme mit vorleggende helpen up ene dage tidt to betalende, ane upgelt edder vordel. Vornuft schollen de diakene hir inne bruken, dat se nicht unwislick den armen schaden doen mit unbeschedenheit der utgift. Overst de christlike leve schall doch alwege meister sin.

Fromde bedelere und andere, de arbeiden konnen edder sust nene not hebben, schollen mit ohrem bedelende hir nicht geleden werden. Overst de bi uns krank werden, wowol fromde, bi den wille wi doen, alse bi den, de bi uns gewanet edder gedenet hebben, wente sulcke achte wi, dat se uns godt sulvest in ohrer not to besorgende towerpet.

Krege ock averst to tiden ein dorchreisende nottruftige van unsem gemenen gude eine gave, idt were gelt, hasen edder scho, besundergen dorch vorbede framer borgeren edder der predicanten, schall idt so nouwe nicht gespannen sin, doch ane affbroke unser armen.

De nottruftigen schollen sick den diakenen angeven dorch sick, edder dorch andere loffwerdige und bekande, dat me mach recht vorstaen ohre noth und en so helpen etc. Wente de oren echten gaden vorlaten edder schande und lesteringe gades anrichten, den schollme nicht geven, se beteren sick denne.

Wen ein man, frouwe, knecht, maget ut witliker not umme gades willen biddet, und wert angenamen to erholdinge sin leventlank vam gemenen gude, dersulvigen ganse gudt, bewechlick und unbewechlick, schall dusse kaste van stunden annemen to hulpe der erholdinge und ewich beholden, so wat aver blifft na der personen affgange.

Up de monneke, de bi uns bliven, beladen mit older, krankheit edder sust umbederflicheit, schallme acht hebben, dat se tuchtich leven, nicht to bosem ruchte orsake geven, und me schaffe

en tidtlike notrofft. Slampampen dorven se nicht, se schollen gedenken, dat me se slicht vorgeves, umme gades willen erneret, doch also, dat me en nene not late liden. De averst willen ut gaen, de schalme redelick bedenken mit gelde und helpen ene to einem handwerke, so se willen, edder tom predickampte edder anderen karken denste edder schole denste, hir edder anders wor, so se darto denen, edder sust to christliker neringe na gelegenheit der personen. Wi scollen jo redelick und genochsam de not sulker nu van allen vorlatenen luden bedenken, dat vordert unse evangelion und rechte christlike leve, so verne se willen redelick und billick, alse se schuldich sint, ohre levent anstellen. Wat se loven edder nicht loven, dat mot me alle to gade stellen, de hefft des macht, so verne dat se bi anderen luden unsem evangelio und der gnaden predike in Christo nicht hinderlick sint.

Vellen de schuldeners dusser casten in hastige witlicke not, ane ore schuld, dat se nicht betalen konden, genslick edder tom dele, alse denne godt wol ungelucke uns toschicken kann, mit den scholen, de diakene gnedichlick und barmhertichlick handelen na gelegenheit der sake, so dat doch dem schuldener nene hinderlisticheit noch bedroch gestadet werde. Vorlenen edder wat stadliken geven van dussem gude der armen schollen sick dre edder veer diakene nicht understaen, sunder id schall scheen, wen des sonnavendes de sostein diakene edder de meisten van en, wen jo etlike nicht kamen konnen, tosamende sint, id were denne, dat wor ein hastige witlike not sulckes anders vorderde.

De diakene der armen moten hebben einen dener edder ummeloper, so se an einem genoch hebben. Darto ock einen loffwerdigen schriver, welken se schollen lonen na werde und arbeide. De schriver averst mot geschicket sin to schrivende, to rekende. He wert genoch to donde krigen, darumme is id billick, dat me ene wedderumme redelick vorsorge.

Etlike stucke, wo dusse diakene der armen sick im ampte holden schollen, sint in den vorgescrevenen worden utgedrucket, doch sint se mit mer worden klar affgescreven in den artikelen, up de kasten gemaket, welcke thovorne vam e. rade und der gemene sint angenamen gade to eren und prise. Amen.

De ordeninge der schatkasten.

Me darf nicht meer, wen eine schatkasten hebben, welcke gesettet schall werden in einem gelegenen orde, dar ock steit de voffte kaste der armen.

In dusse schatkasten schollen kamen dusse guder, welcke den schatkasten diakenen edder vorstenderen der schatkasten scolen averantwordet werden.

Int erste de veer tide pennink edder offer, wente ein jder minsche van 12 jaren schal vorplichtet sin, jarlikes to underholdinge der pastoren und capellanen 4 lub. ß to gevende. Dat gelt schall ein ider in dat becken der armen up de veer tide des jars, alse [me] ock wert affkundigen, geven und ein jder huswert schal sine geste, kinder und gesinde beleren, dat sulkenen gelt utgegeven werde.

Ock schollen dar inkamen alle karcken guder, behalven Gerdrudis, wor van dorch den e. radt und ohre borgere sunderlikes gehandelt und geslaten. De sulveren bilde und sulver smide der karken schall gewagen werden und bi den karken in vorwaringe bliven.

Item alle beneficien und elemosinen, de de karken tovorlenende hebben, so doch, dat einer ideren karken gudt mit der anderen karken gude am hovetstule unvormenget blive.

Forder schall dar in kamen van allen memorien, consolatien, stacien dat brodt effter brodtgelt und allerleie gelt, dat bet herto in den kerken gedeelt is, de helfte, de ander helfte over schall an dat gemene gut gelecht werden, jodoch scholen degennen, de hir tor stede sitten und sick nicht wedderwillich jegen de ordinantie holden, eres andels genslick geneten und gebruken; de averst kortes vorstorven, und hir negest vorsterven, er andeel schall wo gesecht vorvallen etc. Dat me doch vorerst gudt upseent up den hovetstoel hebbe.

Noch schall dor inkamen van allen corporen und upkumpsten der proven, vicarien edder elemosinen, de an dat capittel expireret sint, effte to Rome edder van den ordinarien impetreret, de helfte, de ander helfte an dat gemene gudt etc. Averst vor de proven, vicarien und elemosinen, de heren und fursten, edel und unedel, borger und borgerschen tovorlenende hebben, letme de patronen raden.

Konden ock unse borger effte borgerschen redelike ankumpst up de lene, de expireret sin, bibringen, de mogen des geneten.

So schollen doch de besitter der lene, de neen vordeel van den memorien boren, ungenodiget bliven ut der rente der lene memorien gelt noch den presteren noch der kasten effte anders togevende.

Van der doctorie und lecturen is twischen dem e. rade und den borgeren gehandelt und geslaten des hovetstolls acht to hebbende etc. Und na affgange nu tor tidt der sulven besitter schall dat gut densulven doctorien und lecturen tobehorich to underholdinge des superattendenten und predicanten, in dusse casten gelecht werden.

De cavent schall van einem rades heren und veer van den vorordenten borgeren in upseent genamen werden. Na affgange der junkfrouwen schall de helfte des gudes an de kemerie, de ander helfte an de schatkasten.

De klosters halven tho Hervestehude ys ock bespraken und bevalen . . . . . .

Van den closteren Johannis und Magdalene is beslaten, dat de swarten monneke, de noch im closter willen bliven, scolen to den grauwen monneken inteen und dar samptlick dorch den gardian in upseent und besorginge erholden werden.

In dat closter Johannis schallme de schole leggen, und waninge vor de scholemestere, sindico, phisico und ander notroft etc. bestellen.

Van wegen des calandes is ock angespraken, up den hovetstoel acht to hebbende. Overst dat me de personen eine tidtlank bi orer boringe late und na affgange der sulvigen de helfte in dusse caste, und de ander helfte an de kemerie gelecht werde. Der armen scholer und Wenslai broderscoppen is des geliken ock bevalen, ein upseent to hebbende.

Mit dem veer tide pen. edder offer heft id dusse meninge. De predekere moten der gansen gemene jo denen dat ganse jar, und hebben nichtes van en. Dar to moten se ock up ohre krankheit und leste noth dach und nacht bereit sin, und de wile se krank sin, se visiteren alle dage edder umme dem andern edder drudden dach na vorderinge der noth alse in der brunswikeschen ordeninge steit. Idt were denne, dat se doch wol trost des wordes gades dorch andere vorstendige lude bi sick hebben. So were id umbillick edder unchristlick, dat ein wolde sulke ringe hulpe en wejeren. He were jo wert, dat he neinen parner edder cappellan scholde hebben. Frame herten scholen lever meer noch geven, wenn dusse 4 ℔ to dusser insammelinge, de wile etlike der sake des evangelii (to orer vordomenisse, so se sick nicht beteren) afgunstich, vor sick nicht werden gevende und de eren und de andern, welcke se konnen, afwendende. Dar licht nicht ane, dat gude mot dar umme nicht nabliven.

Mit den memorien, beneficien, elemosinen, brodtgelt etc. schall idt dusse gestalt hebben. De prestere, de bi uns lene hebben in der stadt edder buten der stadt, der stadt komende edder andere (alse se me nomet) geistlike boringe mit allerleie namen, darmede se me nomen kan, idt si wat id si, dar se to mit rechter patronen beleninge gekamen sint, und willen bi uns edder ut unser anders wor ane kremerie der missen erlick leven, dem evangelio Christi nicht vorhinderlick, dem e. rade und den borgeren truwe, se nemen frouwen edder nicht, se loven ock bi sick sulvest, wat se loven, schollen allent, wat se so hebben van jarliken edder tidtliken boringen ere leventlank beholden ane affbrocke des hovetstols, welckes de schatkasten diaken schollen ein upseent hebben mit hogestem vlite.

Sulcke gunst scholen de prester bi uns hebben to erem erliken levende, dat vordert van uns unse evangelion und de christlike leve. Wi hebben mit ene gearret, se averst kamen nu in sulcke nodt, dat se ane sulcke gunst nicht neringe hebben, darumme konnen se nu vordtan ore leventlank sulcke boringe mit beter conscientie nemen, alse tovorne vor den valschen gades denst und den rechten buckdenst. Wente nu wert en sulck ut christliker leve geschenket umme orer nodt willen. Na orem affgange van dussem levende schall idt geholden werden mit den lenen, wo vorhen geschreven. Der armen diakenen averst schollen acht hebben in oren carspellen, besunderich up arme erlike prestere, de dem worde gades nicht to wedderen doen, de tovorne sick anders nergen van erneret hebben, alse van missen, votiven edder chorsange, edder des geliken, edder wowol se wat hebben, doch nicht genoch to erer nottroftigen entholdinge. Sint se so blode, dat se nicht vorderen, so gedenckeme to en und helpe en, alse anderen husarmen ane vele wort etc.

De schatkasten vorstender schollen ut orer kasten alle verndel jars andeel des soldes geven allen scholendeneren, allen predicanten und karcken deneren, den beiden juristen, holden den allen bequeme woningen, buwen und versorgen de schole und librie und lectorium und de hure betalen vor de waninge der scholemesterinnen der junckfrouwen in einem juwelken carspelle. So ock dussen casten vorstenderen to sunte Nicalawese de dudesche schole wurde tovallende, so scholle se de schole mit nodtliken waningen vor den meister und sine gesellen fri holden und buwen. Dar van tovorne gesecht is van der dudeschen schrifscholen.

Wor dusse schatkaste nicht koude upt erste tokamende alle dink ut torichtende, alse idt in dusser ordeninge beschreven is, dewile bi levende der presteren, alse gesecht is etlike boringe noch nicht to sulckem gebruke vallen mach, so schall de kaste der armen dar to so vele lenen, alse not is, wedder to gevende, wan dat wol van den guderen der schatkasten gescheen kann, dat nodlike und christlike deenste nach inholde dusser ordeninge nicht gekrenket werden.

Van den diakenen edder allen vorstenderen der casten.

Dewile tovorne rede dorch den e. radt und de gemene sint bewilliget und angenamen in

einem juwelken carspelle 12 diakene edder vorweser der kasten, de nu im ampte sint. Manck welcken de ersten dre in einem juwelcken carspel de seniores edder olderlude edder oldesten sint, so motme sulcke 48 manne schickelick vorordenen, dat se nicht aver einen hopen unvorordentlick und uneindrechtlick to dusser gotliken sake moge denen, sunder einem juwelken werde bevalen, wat he christlick sunderich doen schall, gade to den ehren, dussem deenste to vordere. Darumme sint de diakene schuldich, dat ein juwelick sin bevalen ampt so vlitich ware, alse he idt vor gade und den luden will bekant sin, alse Paulus van den diaken hefft geschreven, und scholen etlike de anderen in orem bevalen ampte nicht vorhinderen, so se nicht helpen konen, wen se darto gevordert werden. Baven alle ding schollen se jo frede holden und uneinicheit vormiden, wente se schollen in dusser guden stadt negest dem e. radt sulcke erlicke, redelike, uprichtige, christlike menne mit orem gesinde (so vele bi en is) sin, alse van den diakenen geschreven steit. Dat dusse ganse stadt moge up se seen und neme in allem redelikem, christlikem wesende ein gut exempel van en besundergen des fredes und einicheit. Und sulck schollen se nicht alleine doen, sunder ock helpen frede maken, und dem unfrede werden. Twedrechtigen schollen se gerne helpen to der christliken vorsoninge, hemelick, apenbar, wo sick dat up dat alder limpelikest mit christliker meticheit schicken wil, achterkosent und dar hader ut werden mach, schollen se vlitich vormiden, und tovormidende den andern ein gut exempel geven. Alle lude sint schuldich, orer overicheit negest gade alle underdanicheit und truwe, vele meer sulcke diakene. up welcke andere seen willen. Se schollen gedenken dat wordt Christi, Matth. 5: Salich sint, de frede maken, wente se scholen kinder gades genomet werden; kinder des duvels sint, de unfrede maken und leef hebben. Kumpt sulck ein sproke Christi to den gemenen christenen, vele meer sunder twivel sulcken christenen, welcke sunderge christlike ampte in der gemene alse dussen diakenen werden bevalen. Schickelicheit averst und orden manck dussen 48 diakenen mit bevele orer ampte is also angestellet im namen gades.

Van den rades personen.

Dewile dit gotlike ampt gelt und gut andrept, und vele schaffens in dusser stadt, so kan und schall idt ock nicht bestan ane des e. rades vulbort, bevele und kreftinge, alse idt ock rede tom dele, godt si gelavet, mit bevele des e. r. im swange edder im werke geit. Darumme scholen de diakene alle up ditmal tosamende ratschlagen, und darna dorch ere 12 oldesten den e. radt bidden umme veer benomede rades personen der kasten to hulpe, welke in dem namen des rades den diakenen scholen behulplick sin, wor des van noden is, in saken de kasten edder dit ampt belangende, und scholen im namen des rades gude upsicht hebben, effte ock alle dink recht toga jegen de armen lude und jegen de kasten. Und se scholen beschreven hebben und mede weten alle hovetsummen, inkament, und me schal enen rekenschop don van aller jarliker utgift, dat nichtes vorkame.

Darumme dat se hirto eindrechtich und willig mogen sin, wen me eres rades und hulpe vor dem rade edder sus bedarf, scholen se dem ganzen rade bi ehren und truwe toseggen, darto ock den diakenen des geliken toseggen, dat se willen im namen des rades mit rat und dade, wen se darto gevordert werden, edder sus, wor se weten, also handelen der sake to gude und nicht to wedderen, alse se idt vor dem e. rade und jderman willen bekandt sin. Und wedderumme de diakene allesamt scholen dem rade edder densulven 4 im namen des ganzen rades bi ehren und truwen toseggen, dat se der saken forderlick und nicht to wedderen edder vorsumlick, alle dink eindrechtigen, alse in der ordeninge beschreven is, und wat darto denet, na vorstande und unstraflikem vlite, ane schedelike vorsumenisse, handelen und vorschaffen willen.

Dusse veer radespersonen schalme vordelen, twe to egenen der kasten der armen, und twe der schatkasten.

Wen einer van dussen veeren stervet edder sus affgeit, dorch forderinge der not des rades, edder wo idt denne queme dorch witlike not und orsake, so scholen de 12 oldesten diakene ut allen carspelen tosamende kamen und schriven up twe rades personen, de beiden namen dem rade averantworden, biddende um einen van den beiden etc. So mach ein e. radt van den beiden einem bevele de stede des affgegangenen tom besten dusser saken.

Der armen diakenen tohopekumpst.

Des schollen van den olden der diakenen, ut einem jderen carspel ein, veer voranderde slotel to der vofften und hovetkisten hebben, innemen, utgeven und utrichten to den hospitalen und armen, und allent, wat tovorne van den kasten der armen gesecht is. Doch mit medeweten der anderen acht olden und der 12 jungesten diakenen, in der tidt orer mante, up dat de sake recht thoga und unvordechtich blive. Doch scolen dar sulvest nenerleie ander werve und

klage des dages angenamen werden, den alleine de gades casten belangende. Wolde sustes jemandes klagen, den scholen se berichten, dat he na lude des stadbokes und bewilligeden recess sine sake vordere.

Dusse schollen hebben ein hovetbock van allen hovet summen und stadliken gaven, so den armen gegeven wert, und demsulven boke ein gelikes ludes und inholdes schall bi dem e. rade liggen, dar allenthalven de twe radespersonen scholen ein upseent hebben. Item se schollen ock hebben ein register boek, dar inne ordentlick und clarlick beschreven werde inname und utgave, grot und klein, dat se deste bet rekenschop konnen doen mit oren jungesten allen.

Wen ein van dussen veer oldesten diakenen vorstervet edder sus ut witliker not affgeit, so schollen de veer radespersonen und de negen olden diakenen der ander carspele, dar de vorstorven edder affgegan nicht inne gewest, sampt den negen jungesten diakenen des carspels, dar he ut vorstorven edder affgegan is, einen ut den anderen dren olden des sulven carspels in de stede erwelen und den slotel to der kiste bevelen.

Wanner me averst einen averolden schall kesen, den sulven schollen de veer radespersonen sampt allen averolden der veer carspel, ut den negen jungesten diakenen des carspels, dar de averolde to erwelen, kesen.

Dusse oldesten diakene der armen scholen to hulpe hebben ein juwelick in sinem carspelle de negen jungesten diakenen, de werden vele ummelopendes krigen. Darumme dat en sulckes lidelick werde, schollen se sunderge tidt hebben to denende den armen und mit dusser wise vordelet werden. Dre to male scholen in einem juwelken carspel ein mante lank denen, darna dre ock ein mante lank, des geliken dar na andere dre ock ein mante lank, und so wedder van nige an mit dusser wise.

So schollen sulcke dre in erem mante vorerst des hilligen dages vor dem sermone in eren karcken umme gaen und tor nottrofft und underholdinge der armen milde handrekinge mit dem brede sammelen, und de sulven giffte stracks in de kisten, de in der karcken steit, steken.

Des sonnavendes averst, wen or oldesten tosamende kamen, so schollen dusse dre ut einem juwelcken carspel ut orer casten nemen allent, wat se und gude herten hebben dar de ganse weke aver ingesteken, und bringen ungetellet dar hen, dar ore oldesten sint, dar schalme id tellen. Und de oldesten schollen den dren in einem juwelken carspel noch meer geldes, so des anderen nicht genoch is, averantworden, tobringende up densulvigen dach den upgeschrevenen nottruftigen und to anderer noth. Darumme schall ock ein juwelick einen slotel hebben, also dat to einer juwelken kasten horen dre slotel. Und wen ore mante ute is na utneminge des sonnavendes, wen se van oren oldesten wedder kamen, so scholen se ane vortoch de dre slotel den anderen dren jungesten diaken, de negest denen schollen, in ore huse vorantworden. Welcke dre averst de ersten schollen sin, und welcke dre de anderen, und welcke dre de drudden, dat schall na eindracht up einen bref mit namen geschreven werden, im gemake, dar se plegen tosamende kamen. Wen me einen van dussen wil to einem oldesten erwelen, so schall nicht angeseen werden, offt he si de erste mank den negen, edder de leste, se sint alle gelick denere.

Se scholen sick ock bruken laten to allen anderen deensten, de kasten der armen andrepende, ore mante lank, na bevele der oldesten, edder na bevele ores einen oldesten ut erem heten, so in orem carspelle not vor ville der armen.

Dusse schollen anschriven inname und utgave, und laten alle sonnavende den schriver in ein sunderlick register boeck dat sulve anschriven, mit vortekeninge der namen der jungesten diaken und ores mantes, dat se den anderen deste bet antworden konnen, und eines juwelken vlit und truwe werde gesporet.

Wanner me wil einen vorstender in einem jderen carspel kesen, so scholen de achte jungesten diakenen des carspels veer up schrift stellen und nomen. Ut den veren scolen de veer heren sampt den averolden der veer carspel einen kesen, de dar vellich to is, und effte van den vorschreven heren ein effte sampt sick echterden up de bestemmede tidt, de se mede bewilliget hebben, so schollen de twolf averolden der 4 carspel stracks vortfaren und achtervolgen den koer.

Schatkasten diakenen.

Idt schollen achte schatkasten diakenen ut einem jderen carspel twe gekaren werden, also dat de dre olden in oren carspelen up schrift stellen und nomen veer ut den jungsten negenen eres carspels, ut dussen veren schollen de veer radespersonen sampt den averolden de schatkasten diakenen wedder to sick erwelen. So schollen sulcke achte schatkasten diakenen wedder to sick erwelen veer van den 12 averolden ut einem jderen carspel einen. Dusse acht sampt den veer averolden scholen aver de schatkasten und wat de belangende, ock aver de inname und utgave und der karcken buwete raden. Doch dar wichtige saken vor villen, und den veer olden duchte geraden, dat me scholde to rugge spreken, dat sulve schall also scheen, datme denne mit den

beiden rades personen sampt den anderen averolden aver sulcke sake sick bespreke.

Des schollen sin veer slotele to dusser kiste, welcke slotele schollen veer van den achte jungesten ein in einem jderen carspel dorch de averolden bevalen werden. So schollen alle jar de veer diakene, de den slotel des jars gehadt hebben, affgaen. De anderen veer schollen den slotel wedder to sick nemen in bewaringe. Und denne schallme ut den negen jungesten veer, ut einem jderen carspel einen, na baven geschrevener meninge effte wise, wedder kesen. Se schollen ock hebben ein hovetboeck aller hovetsummen, und wat dreplick is, und dem boke ein gelikes ludes schall bi dem e. rade sin, dar denne de twe radespersonen schollen upsicht up hebben.

Wanner me will na dussem dage einen vorweser der karcken kesen, so schollen de dre averolden des carspels, dar he tokensende is, veer up schrift stellen und nomen. Ut dussen veeren schollen de carspelheren sampt den twolf averolden der veer carspel einen vorweser kesen, beholden eines jderen stemme gelick den heren.

Dusse vorweser der karcken schollen de karcken und karcken husere buwen, und alle rente van oren vorfaren effte karckswaren vorsegelt van der karcken guderen betalen.

Wes denne baven dat buwte und der betalinge aver is van der karcken upkumst, dat scolen se na gedaner rekenschup in de schatkasten leveren. To der schatkasten scal ein van den radespersonen den veften slotel hebben.

Van den boringen, de also und anders in de schatkasten vorordent und hen getekent sint, na lude der ordinantie, schallme den superattendenten, coadjutorem, scholemestern und sine gesellen, alle pastoren, capellanen und karckendenere belonen.

Wes denne dar aver blifft, und sunderliges wes van den karcken huseren up liffgedinge vorkofft effter sus up liffgedinge upgenamen werden mochte, schallme mit vlite vorderen, dat sulckes to vorbeteringe des hovetgudes (wanner de vorschrevene besoldingen, so in der ordinantie schriftlick vorfatet, is utgericht) to einem schatte dem gemenen besten to gude, vorwaret und to rente belecht werde. Doch also, dat der einen karcken gudt mit der anderen karcken gude nicht vormenget werde.

De hillige lichams swaren, de itzund sin, scholen de tidt eres levendes dar bli bliven. Wanner erer averst einer effte se alle vorsterven, scholen nene meer gekaren werden, sunder de vorwesere der karcken, dar se hen horen, scholen dem gude vorwesen. So schollen doch des hilligen lichames swaren und tor tid vorwesere alles wes se jarliken baven bekostinge der buwete und liffrente voroveren in de schatkasten vorantwerden.

Alle vorwesere der karcken scholen van der karcken und hillige lichames guderen jarlikes rekenschop doen den twen oldesten caspelheren und den twen radespersonen sampt den borgeren, de bi den schatkasten sin vorordent. Dusse scholen nicht merkelikes buwen, sunder mit medeweten der carspelhern und der vorwesere der schatkasten und de vorordenten der schatkasten scholen jarlikes rekenschop doen den veer radespersonen und den twolf averolden der veer carspele.

Int gemene van allen diakenen edder vorstenderen der casten.

Stedes wen ein erwelinge eines radespersonen edder eines diakens schal gescheen, so schalme dorch den castendener bestellen bi den parneren, dat in allen karcken des sondages tovorne apenbar gebeden werde, dat godt uns eines guden heren edder einen guden diakenen geve, dussem ampte to vordere. Sulck were gudt, dat idt ein e. radt ock dede in orem ampte, wen se welcke in den radt erwelen edder borgermeister maken, edder wen sust eine grote sake vorhanden were. Wi weten, wat uns Christus togesecht hefft, wen wi bidden in sinem namen den hemmelschen vader, und dat ock nene sake wol geret, wen godt nicht geluck gifft.

Der diaken edder casten hovetboke und ander schrifte mit vulbordt der diaken, den sulcke beschreven sake bevalen is, geschreven, schollen allenthalven gansen loven hebben, gelick alse were dat sulvige vor gerichte und rade, edder mit borgen, segelen, breven und handschriften bevestiget. Alle hovetsummen, se sin welcke se sin, schall ein e. radt ock sunderlick in einem hovetboke up dem radthuse beschreven hebben, van beiderleie casten, to wisser vorderinge der rekenschup und to merer sekerheit. Dat sulck boeck vlitich werde beschreven, dar up scholen seen de veer radespersonen, de den casten to hulpe im namen des rades gegeven sint.

Van allen hovetstolen scholen de diakene van beiden casten dem gemenen gude jarlikes wontlick schot geven.

Twemal des jars scholen alle diakene tosamende kamen sampt den veer radespersonen, to radende und to ratslagende, so wat van noden were, den armen und dussen casten ampten tom besten, stille, vernufftich, mit frage und antworde. Also dat de radespersonen ere stede und vocem ersten hebben, dar na de oldesten, darna de jungesten, einmal umme sunte Michaelis dach, tom anderen male vor Letare, er se gemene rekenschop doen to handelen, dat se rechte und

klare rekenschop mogen geven, und wat meer van noden is. So etlicke ringe saken weren vor dem rade to handelende, so schalme dat bevelen den veer radespersonen und den veer oldesten der armen dem rade antodregende. Were idt ene grote sake, so scholen alle oldesten neven den radespersonen de sake annemen vor to bringende dem rade. Mit dem hupen ane nodt hen tolopende were jo ein unchristlick ding, alle ding in unsen christliken ampten schollen jo schicklick und ordentlik togaen, alse Paulus leret 1. Cor. 14.

Des jares umme Letare up einen vam e. rade bestemmeden dach schollen alle diakene dem e. rade edder welcken idt de radt, besundergen den veer radespersonen und anderen bevelen will vullkamene rekenschop doen, beslut der rekenschop loffwerdich beschriven und laten approberen, datme sulcke des rades approbatie des negesten sondages van den predickstolen vorkundige, to vormidende vordechtnisse, und to reizende gude herten, dat se ore milde hand utstrecken, dusser sake to helpende. Hebben de diakene wat sunderges vor dem rade to schaffende, dat scholen se nicht doen, wen se dar to der rekenschop vorsammelt sint, wente denne is dar doch genoch toschaffende, sunder up ander tidt dorch ore affgeferdigede, alse tovorne gesecht is.

Wen alle rekenschop alse gesecht is, und alle not utgerichtet de ampte bedrepende, so schal alle overige in den beiden casten vorwaret werden to sture, so pestilencie edder ander not vorville, ock to den buweten, besundergen, datme brodkorne vorschaffe und des einen guden vorrat hebbe in einem kornhuse, welck hus alle beide casten schollen holden und vorsorgen. Datme sulck korne to der nottrofft dusser stadt, na gelegenheit der tidt und personen, de des bederven, umme einen redeliken pennink moge ut delen edder ock na erkander not vorlenen edder vorgeven etc.

Sunderge stucke nodich tobeterende.

Welckere tostaden mit wetende, dat eine geschendede maget mit gewalt werde gedrungen tho sinde eine gemene vor alle boven, se wille edder nicht, de sundigen graver vor gade, wen de maget gesundiget hefft mit orer ersten sunde etc. Dar umme schall sulck ein hus, dar sulckes schudt in der nigen strate na dussem dage to sulcker motwilligen und schendigen schande nicht gebruket werden.

Beter is ock eine bose wonheit gewest dat lose lude toforen und worpen to dode den bodel, wen he sick vorgrep im richtende und den misdeder halpme dar van. Dat is wedder alle godlike und minschlike recht, dat de misdeder loes werde, de den hals vorbraken hefft, und de unschuldige bodel umme kame, wen he in sinem ampte wat ock vorschuldede, so is de gemene mann sin richter nicht, sunder de overicheit. Darumme werden waraftige morder an sulckem bodelle, nicht allene de handtdadere und de dar to schrien, sunder ock den idt leef is. De christlick willen leven, scholen vor sulckem mordt gewernet sin. De handtdader averst na dussem male scholleu van dem e. rade eres rechtes war nemen.

Andere stucke in dusser ordeninge nicht begrepen, de sick in gesette und minschen gebade nicht vaten laten edder ock nicht gefatet konnen werden, doch denende tom christliken vrede und einicheit der lere und leve mank uns, de nicht bedrepen dat wertlike swert, bevele wi alle dem worde gades dorch unse predicanten, under der gnaden unses heren Jesu Christi. Amen.

Besludt.

Wen dusse ordeninge angenamen is, is gesecht tovornen van den festen. Dat se averst gefordert werde und bestendich blive, werden wol vlit doende de veer radespersonen und de diakene vam e. rade und der gansen stadt dar to vorordenet. Sulck alle is gehandelt und angenamen na gades worde. Christo to den ehren und nener werltliken ordeninge to wedder. Wente wi willen na der gnade gades also dem evangelio unses heren Jesu Christi anhengen, alse ock dat evangelium und apostolische schrifte leren, dat den keiser rechten, landrechten und stadtrechten, edder werltliken overicheiden, welcken godt uns underworpen hefft, nenerleie wise affbroke geschee, sunder wi willen gerne, alse wi schuldich na Christus lere, geven dem kaiser, wat dem keiser gehoret, dat is, aller wertliken overicheit, wat ehr gehoret, so doch, dat wi ock dar neven mogen gade geven, wat gade horet. Amen.

79. Die Hamburger Artikel. Vom 15. April 1535.

[Nach Grapius, Evang. Rostock, S. 228. Vgl. oben S. 482.]

Satis testantur istis temporibus exempla quorundam, quantam calamitatem non solum ecclesiæ, sed respubl. quoque sentiant ex perversissimo illo doctrinæ genere anabaptistarum, et similium hæreticorum, qui auctore satana veluti obliti, humani nominis omnia sursum ac deorsum miscent tam

in rep. quam in causa christianæ religionis et cum instar cancri quotidie serpat passim latius contagiosa illa pestis, adeo quod gravissima pericula metuenda sint ex circumforaneis illis impostoribus, qui occulte insinuant se et effunduut pestilentis suæ doctrinæ virus apud simplices et imperitos in publicam religionis et urbium perniciem; existimaverunt magistratus urbium infra scriptarum sui officii esse in tempore ea pericula commodis remediis antevertere et cum satis intelligant non posse gladio solum extingui furorem illum lectarium; nisi et oretur deus et sincera prædicatione evangelii hominum animi confirmentur, arbitrati sunt inprimis pertinere ad servandam concordiam in ecclesiis et rebuspubl. suis, si de doctrina religionis et ceremoniarum ritibus, quantum id fieri posset, inter se consentirent prædicatores in his urbibus, quæ alioqui ab antiquo inter se arctissima semper confœderatione devinctæ fuerunt, perinde ex decreto et voluntate magistratuum convenerunt harum civitatum prædicatores et 15. die aprilis in urbe Hamburgensi et pro ratione præsentium temporum ac locorum in his potissimum articulis, qui sequuntur. inter se consentiendum esse, præsertim cum inter aliis quibusdam rebus quisque jam suam habeat ordinationem pro ratione loci.

De Anabaptistis.

Quando a nobis exigit magistratus, ut consulamus, quid faciendum sit ad coercendum furorem anabaptistarum, necesse est ad conservandam publicam tranquillitatem serio advigilare magistratus harum urbium, ut severo mandato caveant in rep. ne qua occasione irrepere possit tam perversa hæresis et si deprehensus aliquis fuerit, qui vel spargat, vel pertinaciter tueatur anabaptisticam opinionem in reipubl. perniciem, ut is tanquam seditiosus puniatur et quia docent alii hunc errorem pertinaciter et alii per simplicitatem ab impostoribus illis seducuntur, ideoque pro officio suo debet magistratus æquitatem spectare in eroganda pœna, ut juxta scriptas leges vel jus municipale cujusque urbis, porro sicut commendat scriptura magistratum, ita probat quoque officia magistratus contra violatores publicæ pacis, quod ideo dicimus, ne quis prædicatorum evangelii improbet, si quid severius contra seditiosos anabaptistas egerit magistratus ipsi interim, qui docent evangelium sana doctrina pietatis confirmare debent conscientias auditorum et monere populum ad orandum et magistratum ad faciendum officium suum, proinde omnino est necessarium mandatum publicum cum præscripto irrogandæ pœnæ promulgari, deinde ejus executionem non prætermittere, ne dissimulatione aliqua malum irrepat et auctoritas magistratus labefactetur.

De sacramentariis et de illis, qui ex veteribus papistis occulte docent et seducunt animos imperitos sic sentiendum, quod eos quoque non feret magistratus in his urbibus. Nam sicut impudentes illi papistae occultis persuasionibus suis et missis retinent in errore homines simplices: ita anabaptistæ quoque occulte spargunt impietatem suam, donec tandem præsidio multitudinis stipati per publicam seditionem palam irrumpant.

De his, quæ ad doctrinæ et ceremoniarum concordiam servandam potissimum videntur pertinere in his urbibus.

I. Concionatores in docendo eam doctrinam sequi debent, quæ in articulis Augustae cæsari exhibita est anno 1530.

II. Ut nemo ad evangelium docendum recipiatur in his urbibus, nisi prius diligenter examinetur in iis, quæ capita sint religionis christianæ ad apologiæ præscriptum, quæ articulos sanæ doctrinæ continet, seu juxta confessionem illam, quæ cæsari exhibita est in comitiis Augustæ. Deinde ut is, qui jam examinatus recipitur ad docendum, promittat et syngrapha sua testetur, si fuerit necesse, nihil se præter formam sanorum verborum propositurum in ecclesia publice vel privatim, nisi prius sententiam suam cum superattendente et fratribus suis conferat, ac illi pariter consenserint et posteascripto primariis aliarum urbium prædicatoribus communicent, ut hoc pacto concordia doctrinæ conservetur et ecclesia prava opinione aliqua non inficiatur.

III. Illud quoque hic prætermittendum non est, ut quem una harum urbium ferre non velit propter pravam et seditiosam doctrinam, is quoque in reliquis urbibus non feratur. Et jam si quis fuerit rejectus ex officio sua culpa, id significabitur ilico per literas prædicatoribus et magistratui aliarum urbium.

IV. Utile putamus ut quantum fieri potest, concordia aliqua in ceremoniis publicis servetur, nam usu comperimus, homines simplices et modestos, qui Christianam libertatem non satis tenent valde offendi morosa ista varietate ceremoniarum. Proinde recepti ritus ritus in cantando retinendi sunt in templis juxta præscriptum ordinarium, donec generali concilio melior ceremoniarum ratio constituatur, saltem ut interea opera detur, ut usu spsalmorum et latina cantica de tempore ut vocant maxime retineantur in ecclesia propter juventutem et ut populus intelligat necessarium usum esse latinæ linguæ in ecclesia, quæ alioqui contemnitur a vulgo tanquam inutilis et perniciosa ad religionem christianam, interim tamen ne suo exercitio careat populus, inspergendæ sunt subinde germaniæ cantiones. Nam si germanica tantum canerentur, fieri non

posse, quin sensim vilesceret religio, ut tandem omnis decor ceremoniarum prorsus interiret.

V. In missa publica, in qua sacramentum corporis et sanguinis Christi dispensatur, vestes ceremoniales retinendæ sunt, juxta cujusque urbis receptum morem, nam omnino nulla veste uti valde offendit imperitos.

VI. Confessio et privata absolutio retineri debet propter eos, qui privata consolatione opus habent, et uti volunt sacramento, ad quod nemo nemo temere admitti debet nisi examinatus antea, hujus rei satio exstat exactior in publicis ordinariis præscripta, quæ sequenda est.

VII. In baptizandis infantibus, servanda est præscripta forma translata a Luthero; infantes in ædibus baptizati rebaptizari non debent et de hoc quoque in ordinationibus cautum est.

VIII. Præter alias conciones ordinarias unius catechismi doctrina sedulo et diligenter inculcanda est populo. explicanda quoque non nunquam certo tempore, idque simpliciter et crassissime pro pueris et rudioribus, prout commodum est unicuique civitati.

IX. Utilissimum sane esset revocari exemplum veteris disciplinæ ecclesiastiæ, ut aliquoties in anno privatim audirentur adolescentes et puellulæ confitentes, quid ex concionibus didicerint, ut hoc pacto paulatim in una revocaretur juventus, quæ alioqui dissolutis moribus vivit toto anno sine timore dei, neque cogitat, quid facere teneatur in in sua vocatione juxta præcepta dei, opus esset eadem pædagogia propter alios rudiores quanquam natu grandes, item et propter mendicos. Sed ad hos labores subeundos non sufficiunt illi, qui nunc docent evangelium, qui alioqui plus justo gravati sunt concionibus innumeris, proinde necessarium esse videtur præter illos, qui docent, etiam ministros habere qui istos labores in se recipiant et curam infirmorum habeant in consolando et dispensando sacramento, ut qui docent, orationibus, studiis et concionibus intenti nulla alia graviori molestia distrahantur. Fieri enim non potest, ut unus omnibus et tam variis laboribus possit satisfacere.

X. Quantum attinet ad præsentem ecclesiæ statum, non potest sincera prædicatio evangelii conservari diu in his urbibus, præsertim in tanta pravitate temporum, nisi pii et eruditi prædicatores fideliter doceant. Proinde magistratus in urbibus opera danda est, ut bonos et eruditos viros accersat, eosque dignis et honestis stipendiis alat. Atque huc pertinet quoque, ut studeat magistratus conservare publicas scholas et ut honesta mercede alantur præceptores, qui juventutem recte et fideliter instituant. Idem sentiendum de puellarum scholis instituendis ad exemplum quarundam urbium. Id quoque pertinebit ad magistratum, ut ita prospiciat bonis prædicatoribus, ut eos retineat in suis urbibus, ne inopia compellantur mutare locum et cogatur magistratus novos accersere, non sinè reip. suæ detrimento.

XI. Dubium non est pravam anabaptistarum doctrinam et errorem sacramentariorum pœnam peccati et ingratitudinis nostrae esse, erga verum evangelium, ideo diligenter admonere debent prædicatores populum, ut magni faciat verum verbum et libenter ac sæpe utatur vero sacramento juxta præceptum Christi et ut quisque paterfamilias suæ familiæ curam habeat, eamque admoneat, ut aliquoties in anno confiteatur et communicet. Omnino enim opus est calcaribus quibusdam oportune et importune urgeri juventutem rebellem, quæ si suis desideriis permittatur, succrescit et vivit sine ullo timore dei, et putat se nullis legibus teneri.

XII. Exempla sanctorum, quorum historiæ exstant, non fabulosæ diligenter a prædicatoribus commendari debent populo ad confirmationem fidei et charitatis per occasionem, ut videat populus nostrae doctrinæ imaginem propositam esse in sanctorum historiis, quæ magnam vim habent in animis hominum ad amplectendum verbum dei.

XIII. Excommunicationis veteris usus retineri debet, ut qui palam flagitiosi sunt et publico crimini obnoxii, neque ferunt se ad regulam a Christo præscriptam emendari, et interim tamen secure de evangelio nostro gloriantur, ad communionem admittendi non sunt et admonendi primum privatim, deinde objurgandi ab ecclesia, ut sinant se corrigi, excommunicari autem nemo debet nisi prius de hoc consultetur inter eos, qui docent evangelium.

XIV. In causis matrimonialibus constituendi sunt a magistratu prudentes arbitri, nam controversiæ matrimoniales ad profanos judices et jure consultos, non ad prædicatores pertinent.

XV. In bonis ecclesiasticis recte conferendis melior et utilior ratio non potest inveniri, quam ut inde alantur prædicatores et ministri ecclesiarum et ut maneant virtutum ac studiorum præmia, nam in alium usum translatis ecclesiarum bonis fieri non potest, quim religionis conservatio et studia literarum prorsus intereant, sine quorum præsidio neque in ecclesia evangelium, neque recta administratio in rebus publicis potest consistere, maxime hoc tempore, quo nemo aliquid conferre vult ad servanda studia literarum et pietatis. Itaque consulere debent magistratus posteritati, ut non temere distrahantur illa bona ecclesiarum, sed in suo ordine conferantur viris dignis et utilibus in eccles. et rep. Atque utinam huic consilio acquiescerent omnes boni magistratus.

XVI. In reliquis capitibus, quæ non minus facere videntur ad publicam transquillitatem et concordiam in ecclesia, fere nulla nunc est in his

urbibus diversitas, id quod ex diligenti collatione ordinationum receptarum reprehenditur. Ideoque opus non est plura de his scribere. Præterea et in aliis aliter faciendum esse docet tempus et locorum ratio.

XVII. Quod ad ordinem ceremoniarum attinet, ita inter nos convenit, ut jam amplius nulla in harum urbium ecclesiis sit magna varietas, quæ quemquam possit offendere et habet quisque ex missis prædicatoribus ejus rei descriptam formam, ad quam in his urbibus se prædicatores attemperabunt.

In ceremoniis hic ordo servabitur:

Diebus dominicis in matutinis legendus primum catechismus latinus est, deinde cantandi duo vel tres psalmi latini cum antiphona et responsorio de tempore; postea lectio una latina et altera germanica ex sanctis literis pro ratione temporis, te deum laudamus latine, his addi potest Benedictus Zachariæ canticum.

In missa introitus de tempore kyire eleeson, gloria in excelsis latine nonnunquam germanice collecta, epistola alleluja de tempore sequentia item de tempore evangelium, symbolum apostolorum, præfatio latina sanctus, exhortatio Pomerani de usu sacramenti propter communicaturos, oratio dominica, verba cœnæ seu testamenti et canticum germanicum de sacramento, agnus dei, collecta cum adjuncta benedictione ad populum.

In vesperis cantandi duo vel tres psalmi cum antiphona et responsorio, hymnus de tempore addendus magnificat et collecta etc.

Hermannus Bonnus, Lubecensis subscripsit.
Johannes Amsterdammus, Bremensis subscripsit.
Johannes Aepinus, Hamburgensis subscripsit.
Henricus Techens, Rostochiensis subscripsit.
Johannes Knipstroh, Stralsundensis subscripsit.
Henricus Ratbrochius, Lünæburgensis subscripsit.

80. Kirchenordnung. Vom 28. April 1556.

[Nach der Handschrift im St.-A. Hamburg Cl. I. Lit. O c. Nr. 5, verglichen mit der Handschrift, ebenda Ministerial-Archiv III. A. 1. a und dem Drucke von Klefeker. S. oben S. 485.]

Van den deneren der parkercken.

Up dat de grote mennige leddichgander papen und mönnike, mit welker unbillike beschweringe ganzer gemener christenheit wente anher daglick erholden und vermeret worden, iss afgeschaffet, und andere nodige und geschickede denere an stede dersülvigen geordenet und institueret werden möchten, de na aller nottroft alle christlicke und göttlicke ampte in den carspelen to Hamborg bestellen, und utrichten könden, iss volgende menunge van verordeninge der denere in den parkercken to Hamborg, wo folget, vor gudt, göttlick, billick, nödich unde dräglick geachtet, damit alles genochsamb bestellet werde, und idt in tokamenden dagen an nödigen deneren nicht mangeln möchte.

Van den denern intgemene und van erem ampte.

Dat in einer idtliken carspelkarcken düsse denere verordenet werden mochten, alle christlicke und nödige karckenampte uttorichtende,

ein pastor,
twe denere, capellane genant,
ein köster,
ein organista.

Van der pastorn ampte.

Ein pastor schall ein wolgelärder, hilliger schrift vorstendiger, gottfrüchtiger, unsträflicker man sin, und schall vlitich und truwlick upsehent hebben, dat gades wort vlitich und recht geleret, de sacramente recht und christlick gedispenseret, und alle ceremonien der karcken ordentlick und vlitich to gades ehren und gemener beteringe geholden werden mögen. Unde up dat eine richtige ordeninge si, und nemant vor sick sulvest sin egen regimente före, schollen de anderen denere der karcken erem pastoren to behof und bestellinge der verordenten karckenampte gehorsam leisten.

Ein idtlick pastor schall am sondage to achte schlägen dat gewontlike evangelium predigen.

Up den werkeldagen schall ein idtlick pastor in siner parkercken to 8 schlägen predigen, doch nichtes anders, alse canonicam sanctam scripturam, alse prophetarum, apostolorum et evangelistarum, unde darut[1]) dat allerdenstlickeste, klareste, gewisseste und christlikem geloven und leve nüttebarlickste tracteren. Wo averst einer ichte wes van dunkeren schriften (alse visionen unde prophecien tokamender dinge), gedachte to predigen, desülvige schall idt nicht vornehmen edder anheven, idt geschehe denne mit weten und willen des superintendenten und aller pastoren.

Dat de vornemesten und nödigsten puncte unses christlicken gelovens dem volke vlitich mögen geleret und ingebildet werden, schall de ganze catechismus jarlick twe mal van den pastoren geprediget, unde in dreen weken geendiget werden,

[1] Die Handschrift III. A. 1. a. und der Druck von Klefeker haben weiter: „na gelegenheit der tidt".

unde de predige des catechismi schall im winter up den sondag negest na Martini, im sommer twischen pingsten und paschen up den sondag Misericordias domini angefangen werden, in folgender gestalt, ordeninge und forme:

De superintendens schall stedes des ersten sondages im dome na der vespere de predige des catechismi anfangen, unde darna schollen de pastores ein itlick sin stücke des catechismi, alse in erer ordeninge folget, na dem jenigen, darvan de superintendens to predigen angehaven hefft, in eren carspelen in den werkeldagen to 8 schlägen predigen, unde dat se sünst vor handen hebben, schölen se de tidt aver laten anstan und rouwen.

Up dat alle stücke des catechismi in allen parkerken ganz mögen geprediget werden, und einer nicht stedes ein stücke handele, schall de superintendens im dome ersten anfangen de teien gebade, de pastor to S. Petri den geloven, to S. Nicolai dat pater noster, to S. Cattrinae vam sacramente der döpe und de potestate clavium, to S. Jacob vam sacramente des lives und blodes Jesu Christi des heren, wenn averst de tidt wedderkumpt, den catechismum to predigen, schall de superintendens vam nechstvolgenden stücke vorgedaner predige wedder anfangen, alse vam geloven, und so schölen de pastoren alle nafolgen, na ordeninge vorbenömder stücke des catechismi.

Unde dat ein jedermann de sinen deste vlitiger to des catechismi predige holde unde fordere, schölen des vorigen sondages de superintendens in siner predige de capellanen in der frohpredige unde de pastores in erer predige to 8 schlägen düsse tidt des catechismi mit angehengder vermahninge afkündigen und dem volk antögen.

De ordeninge mank den pastoren, up den werkeldagen to predigen, schall düsse sin, des dingstdages to achten und dönnerdages to sössen schal de pastor to St. Peter predigen, des middewekens to söven und des freidages to söven schall predigen de pastor to St. Nicolai, des donnerdages to achten und des dingstdages to sössen schall de pastor to St. Catharinen predigen, des freidages to achten und des middewekens to sössen schall de pastor to St. Jacob predigen.

In den dreen festen, alse nativitatis Christi, pasche und pentecoste, schall ock ein jecklicker pastor in sinem karspel na der vesper predigen de epistel edder de historie dem feste evenkömelick, alse etlicke jar her geholden iss.

In der vasten up den guden donnersdach schall ein itlick pastor to achte schlägen predigen vam sacramente des lives und blodes des heren Christi, wente vormiddage schall idt in der karcken alse sunsten up einen sondag mit den ceremonien geholden werden, alse wente nu her geschehen iss.

Am guden freidage schall ein idtlicker pastor de passion des heren predigen to achte schlägen, doch schal idt einem iedern pastoren freiestahn, desülvige in der vasten antoheven, wenehr eme dat belevet, lank oder kort to tracterende.

Und wo wol dopen, bichtehören, vertruwen, sacramente geven, kranken trösten etc. vornemlick den capellanen und [acht edder to wenigsten sechs][1] anderen denern to verordenet unde uperlecht iss, nichts desteweiniger schölen doch de pastoren denen, de idt van eren personen begeren, hirinnen gutwillig und unweigerlick sin.

Und wenn idt also den pastoren gelegen iss, alsdenne schal enen freistahn, sulvest de misse to holden.

So de pastor sinen sermon nicht wachten könde, [krankheit edder sonst geschäfte halben, nicht ut fuhlheit,] alseden schollen de capellane, [van ehme dartho gefordert,] in sine stede predigen, [un so de capellanen ehre predigt nicht don kunden, scholen van den vorgenomenden acht denern, so van den pastorn darto verordnet, de capellanenstelle verwalten,] up dat alles [stedes] recht bestellet, [und de vorgemelte dener to dem predigamt mit der tidt togerichtet werde][2].

Up dat eine schicklike ordeninge in den carspellen blive, und nemant mit sinem exempel, alse effte he nümmer tom sacrament ginge, einen andere [in sinem carspel][3] ergere, schollen alle dejenigen, de ut andern carspellen kamen, vermanet werden, dat se, anderen lüden eres carspels tom guden exempel, in erer karcken bichten und communiceren. So averst jemant buten sinem carspel anderen deneren ut billiger edder nödiger orsake lever bichten, unde van enen in dem carspelle dat sacrament entfangen wolde, dem schall idt ungeweigert sin, doch dat idt mit sines pastoren weten und willen geschehe.

Ane vorgande bicht schöllen de pastores mit erem weten unde willen nemant tom sacrament des lives und blodes unses heren staden, up dat nemant in unwetenheit unwerdig dat sacramente to siner verdömenisse entfange. To ertellinge averst aller sünde na papistischem gebruke schall nemant genödiget werden, [wer trost edder rath bedarf, wert sulvest siner gelegenheit na

[1]) Die eingeklammerten Worte fehlen in den von mir eingesehenen Hamburger Handschriften Cl. I Lit. O. c N. 5 und III. A. 1. a. sind aber bei Klefeker abgedruckt.

[2]) Für die eingeklammerten Worte in diesem Absatze gilt dasselbe, mit Ausnahme von „stedes", welches in III. A. 1. a. steht.

[3]) Ebenso.

weten, wat in der bicht den prestern to vermelden si][1]).

De jegen gades gebade apenbar handelen, und de in einem gottlosen levende sint, schollen thom sacrament nicht ehr gestadet werden, noch van den pastoren edder capellanen, men hebbe den tovorne eine gude tidtlank ere beteringe also erkendt, dat se ane ergernisse [und egene verdömnisse][2]) mit andern gelovigen framen gottfrüchtigen lüden billich to des heren aventmale mögen togelaten werden.

In dodes nöden schall ock den [verbannende und ander de steder][3]) gottlosen vörechters des evangelii und der sacramenten to vormehringe erer vordömenisse dat sacrament des lives und blodes des heren nicht gegeven werden, idt were denn, dat se sick in der utersten nodt ut göttliker gnaden bekerden, unde apenbare antöginge rechtschapener bekeringe geven, dat enen also mit gewinste unde beteringe erer salicheit dat sacrament möge vorreket werden, [den schall en dat sacrament nicht geweigert werden, sondern scholen ock christliker, ehrliker begräbnisse geneten, sonst nicht][4]). Und dat deme also geschehn möge, schollen de pastoren vlitich vorsehen.

Van der capellanen ampte.

Vör capellanen schollen gottfrüchtige, frame, vorstendige und vernünftige menner angenamen werden, de alle ere ampte truwlick, flitich, schicklick unde unvordraten ganz willig bestellen und utrichten mögen.

An den sondagen unde festdagen schall ein itlicker capellane [in einer itzlichen parkerken][5]) to viff schlägen des morgens dat gewantlike evangelium predigen, alse wente nu her geschehen iss.

Des sonavendes des morgens to soss schlägen schollen de capellane, so einen ideren de ordeninge bedript, in allen carspellen predigen, doch nichtes anders, sünder dat se mit bewilliginge ehres pastoris vorgenamen hebben.

Doch schollen de capellanen des sonavendes to bestemmeder tidt alle jare in einem idtliken carspel to soss schlägen in der fropredige den ganzen catechismum einmal ganz predigen na siner ordeninge, und schollen ein idtlick stücke des catechismi in dreen sermonen endigen, de teien gebade und den geloven schollen se in der vasten predigen, unde am ersten sonnavende in der vasten anfangen, und in söss sermonen endigen, dat vader unse, van der döpe, van dem sacramente des lives und blodes unsers heren Jesu Christi schollen se im herveste predigen, unde in söss sermonen endigen, und des negesten sonavendes na Bartholomei anheven.

Des mandages schollen de capellane to S. Peter und S. Catarinen to söss schlägen winter unde sommer predigen ut der hilligen schrift mit rade erer pastoren, dat na gelegenheit der tohörer vor nütteste unde nödigste tor tidt geachtet werden möchte.

To S. Nicolai und Jacobi mögen de capellane, so erer nicht mehr alse twee sint, des mandags de predige nalaten, sundern schollen an allen sondagen und fierdagen to twolf schlägen na etens de gewantlike epistel predigen.

Am guden freidage, des morgens to viff schlägen, schall de capellane, den de ordeninge beröret, in einer idtlicken karspelkarken de historie der passion mit flite und bestendiglick[1]) lesen.

Up dat averst de catechismus woll ingepildet und iedermennichlick tor beteringe vormanet und gereizet werden möge, schollen de capellane, so vaken se des morgens predigen, de wörde des catechismi schlicht und recht am ende des sermonis, unde na dem catechismo mit korten worden de gemene confession dem volke reciteren.

Up dat alles so vele schickliker und ehrliker geholden werde in der karke, schall de capellane, den de ordeninge beröret, de collecten lesen, und mit schickliker, ordentliker unde billiger wise der tidt gesenge, so im chor gesungen werden, besluten, unde so de capellane unvorhindert in der karken sint, schollen se mit in dat chor gahen stahn, und mit erem guden exempel de andern tom gesange und bede reizen.

Ein idtliker capellane schall also bi der hant sin, dat he sines amptes unvorsümig plegen könne, und dat, de siner bedarfen, ane lange vortögeringe ene mögen bekamen.

De capellanen schollen ock in ehren carspellen bichte hören, unde in der bichte na gelegener nottroft christlick unde flitich underrichten tom gottfrüchtigen levende, einen jederen mann in siner vocation vermahnen, unde flitich fragen, effte se eren catechismum ock gelernet hebben, und effte se ock in erem befehle gottfruchtig unde rechtschapen leven, unde na gades gebade sick holden.

Se schollen ock misse holden und dat sacramente des heren utdelen, döpen und na des erbaren rades gebot in der karken tohope geven.

Den kranken, darto se gefodert werden, schollen se in erer behusinge, na nottroftiger underwisinge unde tröstinge unvorsümlick dat sacrament vorreken.

De kranken, van den capellanen mit dem

---

[1]) Wie Anmerkung 1 auf Seite 544.
[2]) Ebenso. [3]) Ebenso.
[4]) Ebenso.
[5]) Fehlt in Cl. 1. O. c. No. 5.

[1]) III. A. 1. a.: „beschedentlick".

sacrament berichtet, schollen ock de capellane, so idt van enen begeret wert, visiteren unde trösten in erer krankheit.

De gefangene, de entlivet werden, schollen de capellane ut allen carspellen, wenehr idt in der ordeninge an se gelanget, in der bichte vorhören, underrichten, trösten, berichten, unde ock enen to troste mit henbuten gahn wente to der stede, dar se gerechtferdiget werden, idt were denn, dat de vorordelde minsche einen andern, den de ordeninge nicht berörde, förderde.

Van den denern in den [carspel][1]) capellen.

Up dat eine ordeninge und jedermann nicht eigenes vornemens si, iss nödig, dat de denere in den capellen den pastoren des carspels, darinne se belegen, gehorsam sint, unde datt ock de pastores up de ehren ein flitich upsehent hebben.

Van S. Marien Magdalenen deners ampte.

Nademmahle vele olden unde kranken in S. Marien Magdalenen huse sint, unde eines egenen deners wol bedarfen, were nicht unbillick, dat desülvige dener S. Marien Magdalenen huses, in S. Marien Magdalenen kerken des sondages unde festdages tho soven schlägen, doch also, dat idt an den sermonen in den parkerken unvorhinderlick, alse süss lange geschehen, dat gewöntlike evangelium predigede.

De kranken in demsülvigen huse, darto he gefordert, schall he underrichten, communiceren, trösten, und dejennigen, so to bedde liggen, edder van swackheit wegen nicht können to den predigen kamen, schal he semptlick edder sünderlick, darna idt gelegen iss, in der weken dre mal underrichten, und sünderlick in dem catechismo, und sonst des mandages umme achte schlägen in der kerken predigen. Averst ane willen und verlof des pastoris van St. Petri schall he nemand anders, alse den kranken in dem huse, dat sacrament vorreken.

De pastor St. Petri schall siner lehre und sines dondes acht hebben, und deme schall he in aller billickheit gehorsam leisten.

Van des deners ampte to St. Johannis.

Des sondages und an den festdagen vormiddage schall de pastor to St. Johannis dat evangelium predigen, jedoch to der tidt, dat idt in den karspelkarken dem sermonen unhinderlick si, wo bet herto gebrucklick gewesen, ock sünsten des sonnavendes ümme acht schlägen predigen.

De kranken klosterpersonen und dejennigen, so mit eme im kloster wanhaftig, schall he underrichten und communiceren, und in erer swackheit in eren kameren, so often se idt erforderen unde begeren, mit gades worte trösten. Schall averst uterhalven den kranken nemandes ahne vorweten und tolaten des pastorn tho St. Peters darsülvest dat sacrament vorreken.

Und schall van dem pastor van St. Peter sine lehre und donte in achtinge genamen werden, demsülvigen he ock in aller billigkeit gehorsam leisten schall.

Van dem ampte des deners tom hilligen geiste.

De pastor tom hilligen geiste schall des sondages unde an den festdagen vormiddage, alse wente nuher geschehen, dat gewöntlike evangelium predigen, also dat he in den carspellen an den andern sermonen nemanden hinderlick si, he schall vor de, de im hilligen geiste sin, misse holden, so he communicanten hefft, und den sinen dat sacrament vorreken, anderen averst, de im hilligen geiste nicht sin, schall he dat sacramente nicht geven, ahne eres pastoren willen unde weten, darunder se belegen.

Des fridages to söven schlägen scholde he predigen den catechismum, edder wat sünsten ut der hilligen schrift, na gelegenheit der tohörers, vor nutte van dem pastore to S. Nicolai sampt eme angesehen werden möchte.

Siner kranken schall he vornemliken dagelikes warnehmen, se to underrichtende und se to tröstende, unde nichtes mehr up sick laden, darmit der kranken underrichtinge unde tröstinge unvorhindert blive.

De Pastor to S. Nicolai schall gut upsehent hebben, dat tom hilligen geiste de pastor sine befahlen ampte trüwlick unde flitich under den kranken unde armen vullenbringe, unde desülvige pastor schall dem pastori to S. Nicolai in aller billigkeit gehorsam leisten.

Van dem ampte des deners to St. Jürgen.

De pastor to St. Jürgen schall gelicke alse süss lange her in siner karcken alle sondage und feierdage dat gewöntlike evangelium predigen, doch also tidtlick den sermon endigen, dat he nemande an der predige to acht schlägen in den carspellen vorhindere.

Unde so communicanten verhanden, schall he misse holden, und de to S. Jürgen und sünst

[1]) Fehlt in Cl. 1. Oc. No. 5.

nemande anders ane erer pastoren weten und willen communiceren.

Und na demmahle de pastor to S. Jürgen des mandages up den werkeldagen im pockenhuse to söven schlägen de predige hefft angenahmen, und idt also vordan geschehn scholde, unde ane versüminge der to S. Jürgen geschehn könde, könde idt darbi bliven. So averst de secundarius lector am mandage to achte schlägen im dome predigen scholde, möste de predige im pockenhuse so vele tidiger geendiget werden, dat se an der predige nicht hinderlick were.

An den andern werkeldagen, nademe sünst predigen genoch sint, schollen de capellane in den capellen to den kranken verordenet, de apenbare predigen laten anstahn, und erer kranken acht hebben, se dagelikes na aller nottroft insünderheit to lerende, vormanende unde to tröstende.

Unde düsse dener to S. Jürgen schall dem pastor to S. Jacob gebörliken gehorsam leisten, unde alles wat he vornimbt to predigen baven gewöntlike evangelia, mit sinem rade beginnen, und de pastor to S. Jacob schall ein flitich und truwlick insehent hebben, dat de dener to S. Jürgen in sinem befehle unvorsümlick unde flitich vorfare.

Van dem cösterampte.

So de gesank und alle ceremonien ordentlick woll unde geschicklick scholde geholden werden, iss nödig, dat in allen kercken köstere sin, de einen guden stemmen hebben, de des gesanges erfaren, de dat chor mit dem gesange regeren konnen, und de unvordraten sin, eren befehl flitich to bestellende. Idt iss nödich, dat de köster als ein succentor dat chor im gesange vor allen andern mit ware, unde darvor si, dat recht stattlick, ehrlick unde ordentlick gesungen werde.

Alles, dat tor erbarheit höret, schall he im chore wachten also, dat sick de communicanten, manne und fruwen, ein jechliker in siner ordeninge, schicklich holde, dat de jungen, so nicht mank de schöler hören, buten dem chore bliven, dat de stolte im chore, den deneren togeordent, frei unde unbekümmert bliven möchten.

De köstere möten ock de karcke, und wat darinne is, wachten, se to und upsluten, up de döpe unde andere karcken ampte mit flite wachten, to dem sermone unde sünsten, wen idt nödig is, lüden, den seier, dar idt eres befehles is, recht unde eindrächtich stellen.

De koster, nah notrofft van den sinen versorget, schall nichtes förderen van denen, de de karken ministeria begeren, alse van döpen, communiceren, bidden, truwen, affkündigen etc., sündern einem iedern heimstellen, dat he hirinne doh, wat eme hirinne gutdünket, unde nichtes desto weiniger schall he deme, de dar prediget, antögen, dat an eme gesunnen is. So averst jemant uth sunderliker gunstiger und ehrliker thoneginge eme wat geven wolde, datsülvige to nemende is unärgerlick und unvorwitlick, derhalven kan idt eme desfals wol gegünnet werden.

Den kleinen kindern tom besten, de S. Johannis schole to wit affgelegen, und ahne fahre dar nicht gahn können, schollen de köstere in einem jedtliken carspel, gelicke alse vormals beredet und vordragen is, vor den ganz kleinen kindern, unde vor de so düdesch leren wolden, schole holden, darmit hirmit de unordentlike düdesche winkelscholen afgedan werden möchten.

De averst latinisch lereden, schollen nicht lenger in der köster scholen upgeholden werden, alse dat se lesen, und ane fahre in S. Johannis schole gan können, unde dat deme also nahgekamen werde, schall ein jedtliker pastor in sinem karspele acht darup hebben, dat de kindere in der köster scholen nicht to lange upgeholden, und an erer institution nicht verhindert werden.

Van der organisten ampte.

Dat organisten, erer kunst wol erfaren, unde ehrlike menner angenamen werden, düsse schollen beide hillige dage unde werkeldage in den kerken, dar to acht schlägen geprediget wert, vor unde nah der predige, ock to der vesper in allen hilligen avenden unde dagen na des chores ordinarii meldinge up der orgelen spelen.

De organisten schollen sick mit denen im chore des gesanges vergeliken, und eindrechtichlick, dat se im chore anfangen, up den orgelen spelen.

De organisten schollen sick entholden, werltlike, schimplike unde untüchtige lede in den karken to spelende.

Se schollen dem pastorn eres kerspels gebörliken gehorsam leisten, unde de pastores schollen ein flitich insehent hebben, dat se up dat schicklikeste eren befehl wachten.

Van den denern im dome.

Wowol de denere im dome nicht beschweret sint mit parkerken ampten, alse misse holden, communiceren, döpen, kranken visiteren, were idt doch nicht undenstlick, dat darsülvest de twe lecturen, de so nuttbarliken unde erliken gestiftet, conserveret worden: De erste lectur vor dem primario lectore theologiæ und superintendente, de

[1]) Fehlt in Cl. 1 Lit. O c. No. 5.

andere vor dem secundario lectore; düsser beider arbeit moste darhenne gerichtet sin, dat se nicht alleine predigeden, sündern dat se ock [mit lection] [1]) den andern denern in den carspellen, capellen, scholen und sünst iedermanne denstlick weren. up dat also bi dem predigende und anderen studium theologiæ flitich und instendig gefordert werde.

Van des lectoris unde superintendenten ampte.

De tom lectore und superintendenten to erwehlende is, mot ein gelert, wolerfaren, gottfruchtich man sin, na vormeldinge der lectur fundation qualificeret, und de alles, wat in der fundation göttlick, recht, billick, nuttbarlick und ehrlick is, bestellen wille, unde de eines superintendentis befehl dragen könne.

De superintendens edder primarius lector schall alle sondage und feierdage na der vesper im dome den sermon wachten.

He schal tom weinigesten, so he anders nicht krank edder vorhindert werde, mit anderen vorfellen sines amptes, twe mal tor weken lesen.

He schal in theologia disputeren, und sick beflitigen, dat he sick mit disputation der fundation gelickformich holde, so vele jümmer mögelick unde dräglick.

Up den guden donnersdage in der vasten schal he ümme der communicanten willen na middage to der vesper tidt predigen.

So nödig were, de pastores, capellane und andere denere tohope to forderende, edder sünst etwas antodragende und to wervende, datsülvige schall des superintendentis befehl sin.

Wo he averst uthheimisch edder krank were, alsedenn schall dith an siner stede de pastor tom adjutor erwelet wachten, up dat men wete in vorfallenden saken, wenn men anspreken und wol sick sülkes annehmen scholle.

De superintendent schall up alles gude achtinge und sodan insehent hebben, dat unser karkenordeninge recht nagelevet werde, und darinne schollen eme alle unse karkendenere billiken gehorsam leisten.

Van des secundarii lectoris ampte.

To der andern lecture möten frame unde wolgelerde männer angenahmen werden, de predigen, lesen, unde de hirmit der gemeinde und allen anderen kerkendeneren nuttbarliken dehnen können.

Düsse lector moste na vormeldinge der fundation tom weinigsten magister artium sin.

So men am mandage einen sermon hebben wolde, scholde de secundarius lector to achte schlägen predigen.

Desse sülvige moste ock, so he vam superintendenten darto gefordert, in theologia responderen, und des superintendentis sermon wachten na vormeldinge der fundation secundæ lecturæ etc. und in der weken twe mal lesen, so he vam primario lectore darto gefordert werde.

Düsse lector secundarius moste dem primario lectori gebörliken gehorsam leisten, und nichtes ane sinen radt und willen lesen effte predigen.

Van den pastorn in des erbarn rades gebede belegen.

De lüde in des erbaren rades to Hamborg gebede belegen, [als im Billwarder, Allermoe, Billkernken, Morenfleet, Ochsenwerder, Ritzbuttel, Groden, Ohlenwolde, Morborg, Eppendorp] [1]) moten mit framen und düchtigen pastoren versorget werden, de gades wort recht und truwlick lereden, und de armen lüde in saken erer selen salicheit mit lere, trost und rade recht vorwaren könden.

Desulvigen pastoren mosten ock in eren karcken unser karcken to Hamborg mit predigen und ceremonien gelickförmig sin.

Van erwelinge unde anneminge der denere.

So gehorsam, ordeninge, frede und erbarheit schölle erholden werden, is nödig, darmit de vorgemelten denere in den karcken ordentlick angenahmen, und nemandes frevele im predigen effte sünst in anderen kerckendensten rum gegeven werde, dat de erwelinge unde anneminge ock van denen hir to Hamborg gesche, de düsser stadt gelegenheit kennen und weten, watter geschicklicheit de denere sin moten, so men annemen scholde.

Van den erwelden und presenterden moste nemant eher angenamen und institueret werden, effte binnen der stadt, effte buten in des erbaren rades gebede, he were denn toforne in der verhöringe vam superintendenten und pastoren geleret und geschicket genoch to sinem ampte befunden, up dat de kercken nicht wedder erfüllet werden mit undenstliken lüden. Wente so de religion unde unse christlike gelove schall erholden werden, is baven alle de högeste flit vortowendende, dat men geschickede denere in der karcken hebbe.

Idt scholde nemant predigen baven de, den idt sünst befalen, ane weten und willen des superintendentis unde der pastoren, dat irrige lere unde unordeninge verhödet werden.

[1]) Fehlt in Cl. 1 Lit. O c. No. 5 und III. A. 1. a.

[1]) Wie in vorstehender Anmerkung.

Vam superintendente.

Den superintendenten verschaffen und nemen an ein erbar radt und de veer pastorn.

Vam adiutore.

Den adiutorem, de des superintendentis städe holden schall, in deme als vorgeschreven steit, erwelen ut den pastoribus de veer borgermeistere sampt dem superintendenten.

Vam secundo lectore.

Den secundarium lectorem verschaffet sick de lector theologiae und superintendens, und nimbt en an na der fundation vormeldinge, doch mit rade und mitwetende der veer pastoren.

Van anneminge der pastoren.

De pastoren in einem iegliken karspelle werden angenamen mit rade des superintendentis und der pastoren van den carspelheren und allen jungen und olden lichams- und kerckengeswaren.

Van anneminge der capellanen.

De capellane schaffet ein idtlick pastor und nimbt se an mit rade, wetende und willen des superintendentis, der andern pastoren, carspelheren und veer geschwaren.

Van anneminge der köstere und organisten.

De köstere und organisten nehmen an de pastoren, carspelheren und veer geschwaren in einer idtliken parren.

Van anneminge der denere in den capellen.

Vam dener to S. Marien Mugdalenen.

Den minister to S. Marien Magdalenen mag de pastor to S. Peter mit den tween radesheren unde twölf averolden annehmen, doch mit rade des superintendenten.

Vam dener tom hilligen geiste.

Den minister tom hilligen geiste nemen an de pastor to S. Nicolai, de twe radesheren und twölf averolden, mit rade des superintendentis.

Vam dener to S. Johannis.

Den dener to S. Johannis nemen an de twe burgemeistere unde vorstendere mit wetende des superintendentis und des pastoren to S. Peteri.

Vam dener to S. Jürgen.

Den dener to S. Jürgen nemen an S. Jürgens hofheren, de pastor to S. Jacob mit rade des superintendentis.

Van den pastoren under des rades gebede beseten.

De pastoren, under dem erbarn rade to Hamborg geseten, mochten annehmen de heren, de des landes befehl hebben, mit rade des superintendentis.

Vam kerckheren to Eppendorpe.

Den kerckheren to Eppendorpe nemen an de heren, de vorstendere sint in der junkfruwen gödere to S. Johannis, mit weten und rade des superintendentis.

Desülvigen, de dar annehmen, de schollen ock de ehren, so rechtmetige, billike unde nödige orsake vorhanden. ein half jar tovorne verlöven, und so jemant up andere orde sick dächte to begevende, de schall ock ein half jar tovorne denst denjenigen upseggen, de en hebben angenahmen.

Van der institution der denere, de dar predigen edder sacramente verreken schöllen.

Nademe der bischoppe wihinge to düsser tidt alleine to den afgödischen papistischen missbruken und alleine tom gottlosen denste gegeven wert, unde doch einer ehrliken und göttliken ordination und institution nödich iss, mach de institution nicht unbillick geschehn, alse de hilligen apostolen gegeven hebben, unde alse wente nuher in unser kercken gewontlick iss gewest, nemlick mit dem gebede unde uplegginge der hende. De kerckendenere, so noch nicht tom predigen unde to der dispensation der sacramente gefordert, schollen so lange mit erer annehminge tofreden sin, wente dat se to gröteren vorbenömden emptern getagen werden.

Nicht darümme, dat de anderen dorch dat upleggent der hende mehr gehilliget werden, sündern dat eine ordeninge si, und ein jderman wete, to welckerem ampte he sick schicken scholde.

Ein gebet schal vor den vam predigstole geschehen, de dar instituert werden schall.

De institution averst schall, alse wente nuher geschehen, am sondage edder feierdage na der misse vor dem hogen altare in nafolgender wise gegeven werden.

Wenn de misse geendiget, alsedenn schall im chore angefangen werden veni sancte spiritus etc. latinisch. So balde alse dat veni sancte angefangen,

schollen de ordinantes den ordinandum vor dat altar stellen, und sick mit eme vor dem altar up de knehe setten.

De averst baven vor dem altare steit, schall dem ordinando sin ampt mit einer korten exhortation befehlen, und dem volke vorher sine election antögen, unde darna de collecte, so im ordinario schall vertekent werden, aver den, de ordineret wert, mit upgelegter hant lesen, na der form und ordeninge wo volget.

Institutio superintendentis.

Ein superintendens schall in S. Peters kercken institueret werden, und de pastor darsülvest, in biwesende aller andern, van denen he angenahmen und erwehlet iss, schall de exhortation dohn unde de collecte lesen.

Institutio secundi lectoris.

De lector, so he tom predigampte togelaten wert, schall he ock in S. Peters kercken institueret werden, de exhortation averst und collecta schall de superintendens in biwesende der anderen pastorn dohn und lesen.

So averst alle ceremonien im dome göttlick und recht angerichtet worden, scholde de superintendens und secundarius lector im dome, dar se predigen, dorch den coadiutor na der form unde gestalt, alse vorhen vormeldet, institueret werden.

Institutio der pastorn.

Ein idtlick pastor schal in siner karcken vor dem hogen altare institueret werden. De superintendens schall in biwesende aller anderen pastoren, carspelheren unde schwaren de exhortation don unde de collecten lesen.

Institutio der capellanen.

De capellane schollen ock in eren kärcken vor dem hogen altare institueret werden, in biwesende der befehlhebbere der schwaren und capellanen, so im carspele und in den capellen dessülvigen carspels sint. De pastor averst darsülvest schall de exhortation don, unde collecten lesen.

Institutio des deners to S. Marien Magdalenen.

Sünte Marien Magdalenen dener schall in dersülvigen kercken institueret werden, in biwesende averolden, der capellanen und anderen deneren to S. Peter, de pastor to S. Peter averst schall de exhortation don und de collecte lesen.

Institutio des deners to S. Johannes.

De dener to S. Johannes schall in dersülvigen kerken in biwesende der twe borgermeistere und vorstendere, ock der capellanen und denere to S. Peter institueret werden, und schall van dem pastoren to S. Peter de exhortation gedan und de collecta gelesen werden.

Institutio des deners tom hilligen geiste.

De minister tom hilligen geiste schall in des hilligen geistes kercke na de misse vor dem hogen altare vam pastoren to S. Nicolai mit gedaner exhortation und gelesener collecten, in biwesende der averolden unde siner capellanen institueret werden.

Institutio des deners to S. Jürgen.

Den minister to S. Jürgen schall de pastor to S. Jacobi, in biwesende der hofheren und siner capellanen mit gedaner exhortation, uplegginge der hende, und gelesener collecten, institueren to S. Jürgen vor dem hogen altare na der missen.

Institution der pastoren under dem rade beseten.

De pastoren under dem rade beseten schollen mit des superintendentis rade in geliker mate in eren kercken van tween negest bigesetenen pastoren, in biwesende der schwaren dessülvigen carspels, institueret werden, na gedaner institution schall de ganze kercke mit dem chore singen düdesch: Nu bidde wi den hilligen geist etc. Wenn dat geschehen, alsedenn schall de instituerde den befehlhebben, den geschwaren gepresenteret werden, dat se densülvigen förder in sine behusinge introduceren.

De tovorne rede to dem göttliken unde christliken ampte düchtig erkant und geordineret sint, und eres amptes recht gepleget, gades wort truwlick geprediget, unde de sacramenta recht vorreket hebben, schollen tom andern male mit uplegginge der hände nicht institueret werden, sündern schall ehnen genoch sin, dat se einmal [tom ampte verordent, und dat se sünst ordentlick] [1]) tom ampte gefordert, erwehlet und angenamen sin.

Van der döpe, misse, ceremonien, gesangen und festen.

Nademmale de eintfoldigen unvorstendigen sünderlick upsehent hebben up de ceremonien der kercken, is hoch vannöden, dat de dispensation der hilligen sacramente und ceremonien in den kercken ehrlick, schicklick, ordentlick, einformlich und gottfrüchtig also geholden werden, dat sick nemant daranu ärgere, sünder velmehr iederman sick dardorch betere.

De olden latinischen gesenge, de göttlick unde recht sin, schollen na vermeldinge des ordinarii in den kercken geholden unde gesungen werden, [un dato de acht deners mit gebrucket werden] [2]).

[1]) Fehlt in Cl. 1 Lit. O c. No. 5 und A. III. 1. a.
[2]) Ebenso.

Dewilen sick ock mennichliker an der kleidinge ergert, unde nicht undenstlick is, dat in den gottliken kerkenampten sunderlike kledinge sie, darbi de deners vor andern mögen erkant werden, schollen de denere in der missen ere gewontlike missgewant beholden und nichtes ändern.

Und so tokünftig to guder ordeninge denstlick sin konde, dat de denere in den kercken de chorröcke edder rochlene gebrukeden, schall idt unvórbaden sin, so idt vam erbarn rade, superindentendenten, pastoren unde schwaren vor gut geachtet wurde.

Van der döpe.

De forma der döpe, alse wente anher geholden, schall in allen karspeln vordan gelick gebruket werden, und desülvige schall ock im ordinario vertekent werden.

Wowol dat beter und dütliker were, de kindere ganz geblötet to döpende, unde de lude ock billick darto scholden vermanet werden, dat se de kindere ganz geblötet laten döpen. Nicht desto weiniger, na dem male vele lude ganz sorgfoldig vor ere kindere unde unwillich se to blötende, so schollen se van den denern also gedöft werden effte geblötet, effte in den döken gewunden, gelick als se tor döpe gebracht werden.

De kinder, de to huss, so bald alse se van der moder tor werlt gebaren, gedöft sin van fruwen edder manne, und na dem befehl unde worde Jesu Christi, schollen angenamen werden, unde schall aver se, als aver de andern kindere, de in der kercken gedöft worden, dat evangelium gelesen unde gewöntlike gebede gespraken werden, [se scholen averst in der kerken nicht gedöft werden,] [1] up dat de döpe, so im huse geschehn, nicht unrecht und undüchtig geachtet werde.

De döper schall mit korten worden den gebruck der döpe vorher denen, de dat kint tor döpe bringen, antögen und se vermanen, dat se godt den allmechtigen flitich vor dat kind willen bidden, welkere form im ordinario schall vortekent werden.

Van der misse.

De form in dem ordinario vertekent schall in der missen van allen geholden werden. Idt schall nene misse geschehen, idt werde denn geprediget, und sint denn ock communicanten, de des sacramentes begehren.

So reisende lüde edder sünst andere up de hant stodden, unde dat sacramente, ahne lengere tögeringe, an den dagen, wenn nicht geprediget, begerden, denen schall dat sacramente alse sünst im huse den kranken ane solennitet der missen, doch mit exhortation bi dem altare, vorreket werden.

Vam gesange.

Na inholt des ordinarii schall beide vormiddage und namiddage an fest- und werkeldagen gesungen werden.

De ordeninge averst der ceremonien des sanges vor und in der misse, und in de vesper kort gefatet, schal düsse sin, alse folget.

Ock schal de figuralgesank in den vornemblikesten festen ordentlick in einem carspel sowol als in den andern gewachtet und gesungen werden.

In den vigiliis der feste und ock an den sonnavenden tor vesper.

To tween schall men tor vesper lüden, unde schollen ock fort ut der schole, de darto verordenet, ane versümenisse to chore sin to twen schlegen.

Twe knaben schollen intoneren de antiphen, averst de succentor, edder de ut der scholen, dem idt van dem pastore befahlen wert, den psalmen anfangen. Dar schollen averst dree psalmen gesungen werden, underwilen veer edder viffe, und to tiden bi einem idtliken psalme eine antiphen, underwilen mach men se mit einer antiphen concluderen.

Wat men averst vor antiphen schole nehmen, wert darna de ordinarius utwisen.

Lectiones schollen darna, wenn de psalme utgesungen sin, ut dem olden testamente latinisch dorch de kerkendenere na ordeninge gelesen werden, twe efte dre alse, dat darto de nüttesten böke erwehlet werden, na rade und anwisinge des pastoris in einer idtliken karcke.

Up sünderlike feste, und ock underwilen up de sonavende in der vesper, schollen responsoria gesungen werden, darto verordent, alse hierna de ordinarius antöget, also dat veer uterlesene jungen den versiculum rein und schicklick singen.

Wo men averst nene responsoria hedde, effte ock sünst an etliken sonavenden de nicht sünge, schall men den hymnum vort na den lectionibus singen, de stedes gesungen schall werden, na utwisinge des ordinarii, und na dem mahle eine voranderinge ock iss an den sonavenden na Trinitatis, dewile vele gude hymni darto gefunden werden, und odæ Prudentii, de men ock wol mit veer stemmen mochte anrichten, schollen se, so idt geschen kan, nicht nagelaten werden.

Vör dem magnificat schollen avermals twe knaben intoneren, und darna dat magnificat anfangen, wenn dat geendiget, schall ock dat nunc dimittis etc. in vigiliis der feste, und ock sünsten

[1] Wie vorstehende Anmerkung.

to tiden up den sonavenden gesungen werden, mit einer antiphen angestemmet, welkere antiphen etlike, so darhenne denen, sünderlick schollen geordenet, unde ock van dem chore na der orgel gesungen werden kyrieleison, pater noster, versus, collecta, benedicamus domino, na gewontliker wise, van welkeren collecten ock im ordinario wert vermeldinge geschehn.

Matutinä preces up den festen unde sondagen.

So balde alse an den hilligen dagen de erste predige ut is, schall de metten angefangen werden, und twe knaben schollen mit einer antiphen intoneren, und der succentor den psalmen anfangen. Idt schal ock truwlick, lancksam, doch to guder mate gesungen werden. Idt schollen averst twe effte dre psalmen ordine gesungen werden. Wor darna im ordinario schnell verordenet werden. Averst de feste, de sünderlike psalmen hebben, schollen also ordenet bliven.

De lectiones schollen sin de evangelia up de feste und sondage latinisch verordenet.

Twe van de schölers schollen latin in gewontliken tono lesen dat evangelium in twe lectiones gedehlet, averst ein alleine schal de beiden latinischen lectionen mit einer düdeschen repeteren, lude und vorstendtlick lesen, im sülvigen tono, alse de latinischen gelesen sint, wat ock sünst vor lectiones up etlike sünderlike feste geholden werden schollen, wiset ut de ordinarius.

Men schal ock twischen den lectionibus, responsoria, alse oldinges gewontlick, mankher singen, nömlick dren, sünderlick up den vornemsten festen, und wol vaken up den sondagen, darna schall dat te deum laudamus gesungen werden, dat men ock towilen wol düdesch mag singen, darna kyrieleison, pater noster, benedicamus etc. alse idt im gebruke is.

Ordeninge der missen.

De misse schall an den werkeldagen mit einem düdeschen psalme alse Kum hilliger geist, effte mit einem andern na gefallen angefangen werden, welcken dat chor mit dem volke singen schall. De organiste mag ein edder twe mal manck her spelen. Up de feste averst schollen de latinische introitus darto geordenet beholden werden, dessgelicken underwilen ock up den sondagen de trinitate aut St. spiritus etc. gesungen werden.

Dewile de introitus gesungen wert, schall de prester vor dat altar gahn, mit wantliken klederen angetagen, wo idt im gebruke bet anhero gewest is, und darna schal dat kyrieleison gesungen werden, na gelegenheit der feste unde domiken gloria in excelsis, et in terra pax, dat et in terra underwilen schall düdesch gesungen werden, wenn nicht vel tidt aver is lange to singende, wat averst vam chore angefangen wert, darna schall sick de organista schicken, und eindrechtig und gelickförmich demsülven spelen.

De collecta schall darna vam prester, tom altare gekeret, düdesch gelesen werden, averst de epistel schall im gewantliken tono düdesch gelesen werden, alse dat sick de prester ummewende tom volke, up dat he moge temelick wol gehöret werden aver de kerken. Dat alleluia schollen fort twe knaben singen cum versiculo sine cauda. Darna de sequentien, na gelegenheit der feste und dominicarum, underwilen mag men dat alleluia und sequentien laten anstan, und singen darvör einen christlicken düdeschen psalm, dar de organiste schicklick mankher mag spelen, wo sünst gewonlick, edder na gelegenheit der tidt den gesank mit den orgeln besluten.

Darna schall dat evangelium latine edder düdesch im gewontliken tono vor dem altare gelesen werden, wenn dat evangelium geendiget, schall de prester vor dem altare anfangen: wi gelöven etc., und dat chor mit der kercken schall vordan singen.

Darna schall de prediger to achte schlägen up den predigstole stigen, und na dem gebede dat evangelium van dem dage lesen und flitig vorkleren. Na dem sermone schall ock eine vormaninge geschehen tom gebede vor alle not der ganzen christenheit und vor alle gebrecke und sake, de süs vorfallen, fort wenn dat gebet geendiget, schall de prediger, eher he afstigt, anfangen dat vader unse unde dat ganze volk singe, de organiste schall naher spelen, wenn idt utgesungen is.

Na düssem gesange schall de prester vor dem altare to dem volke gekeret lesen de exhortation tom sacramente düttlick unde klar, dat idt allendt wol vornahmen werde, darna de prefation latine singen na dem altar gewendet. Idt mag ock wol underwilen de prefation vorkortet werden, averst doch dat de cantor und prester des falles eines geworden vorhenne. Dat sanctus schall stedes naher gesungen werden, pro ratione festorum et dominicarum, underwilen düdesch, Jesaia dem propheten etc. Darna lest de prester dat vader unse düttlick, darup dat chor antwerdet: Amen. Fort darup, wenn vele communicanten dar sin, de verba consecrationis cœnæ dominicæ fin tosamende an den hilligen dagen. Averst an den werkeldagen, wenn dar nicht vele communicanten sint, mag men erst den licham Christi verreken, wenn de erste worde gelesen, und darna de lesten worde calicis, und denn darup dat blot Christi geven den communicanten.

Wenn nu de communicanten gan tom altare schollen de gesänge vam sacramente gesungen werden: Jesus Christus etc., Godt sie gelavet etc. effte na gelegenheit der feste süss ein gude gesang, doch also, dat de organiste stedes mank her spele, und dat de chore gelickwoll alle verse singe.

Up den festen, wen dar veele communicanten sin, unde ock sünst up den sondagen, schall men mehr singen dat agnus dei latine, underwilen ock düdesch, Christe du lamme gades etc. Wenn nu de communion geschehen, schall dat chor uphören to singen, und de prester vor dem altare schall de collecte düdesch lesen, darna ock de benediction tom volke ümmegewendet, darup stedes dat chor amen singet.

Tom lesten schall dat chor Da pacem etc. singen effte düdesch vorlene uns frede etc. up sünderlicke feste averst einen andern gesank, de sick darbi wil schicken.

Tor vesper an vierdagen unde sondagen.

Dar schall idt mede geholden werden, gelick alse in den vigiliis vortellet, allene de lectiones schollen sin de epistele vam dage, twe latinische und eine düdesche, darinnen alle lectiones begrepen. Tom responsorio schollen se hir nicht verbunden sin, dennoch kan idt underwilen woll gesungen werden.

De hymni mögen hir wol to tiden düdesch gesungen werden, so men se düdesch hefft. To tiden vor den hymnum ein gut düdesch psalm, also dat de organiste mit under spele. Na dem magnificat, welck men ock wol underwilen könde düdesch singen mit einem schickliken tono, schall Nunc dimittis etc. latinisch edder düdesch [mit frede][1]) gesungen werden, darna tom beslute kyrieleison ut supra.

[Van dem gesange][2]) an den werkeldagen.

Dar men to acht schlägen prediget, schall de metten to söven schlägen angefangen, und van den denern gesungen werden, wo vorher an den hilligen dagen to holden vorordenet, averst doch etwas verkortet, so de tidt nicht to kort fälle, schall de organiste ock darbi spelen, gelicke des sondages. So dar communicanten verhanden, schall idt darsülvest ock mit der misse so geholden werden beide vor unde na dem sermone, gelicke wo des sondages. So averst nene communicanten, so heve de prediger na dem sermone einen düdeschen psalm an mit dem volke to singen. Darna schal in dem chore dat benedictus intoneret unde gesungen werden cum organis, underwilen ock quicunque vult saluus esse etc. underwilen de letanie latinisch edder düdisch cum oratione kyrieleison etc.

Wenn men süss up andere dage de kindere tor kärcken bringet, unde de kindere in ere parren kamen ut der schole, schall men nicht lange singen, sündern besluten dat benedictus cum antiphona, effte ein responsorium effte einen andern gesank.

Tor vesper averst dat magnificat effte einen hymnum, effte einen andern gesank, na gefallen des cantoris.

Van den festen.

Nademe etlike feste van olders her nüttlick ut gudem grunde [fierlich][1]) geordent sint, alse dat in densülvigen de vornemesten puncte unsers christlicken gelovens gehandelt, und gades gnade mit gemeiner dankseggínge gepriset werde, [vor allen in der gemene, und sonst ellicke missbrücke geraden, ock vele ganz unbedacht ingesettet, schälen allene düsse, vornehmlich folgende feste in unsern kercken fierlick vordan][2]) so schollen desülvigen, alse wente anhero geschehen, fierlick geholden werden, alse nemliken:

De sondage alle.
Wienachten dre dage.
Circumcisionis.
Epiphaniæ.
Purificationis.
Annunciationis.
Paschen dre dage.
Ascensionis.
Pingesten dre dage.
Trinitatis.
Johannis Baptistae.
Visitationis Mariæ.
Michaelis.

De gude donnersdag schall nicht fierlick sin, nichtes destoweiniger averst schall idt in den kärcken mit dem predigen unde ceremonien, alse an fierdage, umme der communicanten willen, in den parren geholden werden.

Up dat de gedächtenisse der hilligen apostelen unde martelers erholden, und de exempla eres gelovens, der leve, des lidens denen eintfoldigen tor vorbildinge christlicker imitation vorgestellet werde, [wente nich umme der vierdage willen, sondern hierumme sind der hilligen erstmahls vierdage angesettet, und we ock mit warheit nich

[1]) [ ] fehlt in Cl. 1. O c. No. 5 und III. A. 1. a.
[2]) Wie vorstehend.

[1]) Wie in vorstehender Anmerkung.
[2]) Ebenso.

mögen verdacht werden, als gönnede wi den leven hilligen ehre gebörlicke ehre nich][1]), schollen de pastoren, up welckere dage der hilligen feste na vormeldinge des calenders kamen, erer predigen argument laten anstahn, und dat gewontlike evangelium predigen, und wat sünst loffwerdiges und nüttbares van dissen nafolgenden hilligen steit geschreven. De dage averst düsser hilligen schollen umme veles unrades willen, de van [dem lediggange und][2]) der averfledigen fiere herflütt, nicht ganz fierlick geholden werden. Se schollen doch umme der predige willen vam pastoren, dem des dages de predige in der ordeninge beröret, des sondages tovorne vam predigstole vorkündiget und angetöget werden.

De feste averst, dar idt vorgeschrevenermate mit scholle geholden werden, sint düsse:

Sancti Stephani, 26. Dec. C.
S. Johannis evangelistae, 27. Dec. D.
Innocentium, 28. Dec. F.
Matthiæ, 25. Febr. F.
Philippi Jacobi, 1. Mai. B.
Petri et Pauli, 29. Jun. F.
Mariæ Magdalenæ, 22. Jul. G.
Jacobi 25. Jul. C.
Laurentii 10. Aug. E.
Bartholomei, 24. Aug. F.
Matthei, 21. Sept. F.
Simonis et Judæ, 28. Oct. G.
Andreæ, 30. Nov. E.
Thomæ, 21. Dec. E.

Van düssen festen sint nene ganz fierlick, sündern de allene de in den wienachtenfeste mit infallen. So düsser feste etlicke up den sondage kemen, schall dat evangelium van der dominica, und nicht van dem feste beholden werden. Etlicke der anderen hilligen feste late wi darümme fahren, dat de historien dersülvigen in düssen mit können getracteret werden, etlicke averst darümme, dat se up papistische undenstlike fabulen gegründet sin.

Van tucht und erbarheit der denere.

Pastoren, superintendenten, lectores, capellanen unde de kärckendenere alle schollen sick gottfrüchtig, ehrlick, nüchtern, tüchtig, in allen gadesdensten der kärcken alse gesänge unde gebäde unärgerlick unde to allen dögeden beflitigen, den anderen lüden tom guden exempel schicken unde holden.

Se schollen ere ampte mit flite unvorsümlick wachten, und den ehren gehorsam, alse baven angetöget, leisten,

Se schollen eres befehles warden, unde sick nicht mit andern werltliken händelen, de an erem ampte hinderlick sin mögen, bekümmere.

Se schollen mit flite studeren, predige unde lectiones, so se in erem ampte unvorhindert, hören unde lehren, dat se andere beschedentlick ut der hilligen schrift underrichten unde trösten können.

Nen dener der kärcken, noch pastor, noch capellane, lector, köster, organiste, edder wo se genömet werden möchten, schall krögerie upholden, noch beer edder win schenken, sündern se schollen allen eren flit up bestellinge eres amptes anwenden, idt were denn, dat de köster to S. Jürgen to behoeff der armen, alse darbuten belegen, na older hergebrachter gewanheit beer schenken scholde.

Ein idtlick dener der kärcken schall sick mit ehrlicker kledinge also holden, dat he nemande ärgere, unde den lästerern nene billike orsake geve, övel natoredende.

So unflit edder sünst ein feil ünder den deneren gespöret worde, in sülcken saken der kärckenampte edder de erbarheit und tucht belangende, schall de pastor in dem carspele, dar unflit und unfög geschüt, de deners vermahnen, dat se sick beteren und anders schicken, wo dat averst in verachtinge gestellet worde, alsedenn schall idt dem superintendenten angetöget werden, dat de na gelegenheit der sake darto gedenke, dat alles gestrafet unde gebetert werde.

So averst einer umme siner ungeschicklicheit und misshandelinge willen sines amptes billick scholde entsettet werden, were nicht unföglick, dat de superintendens dejennigen, de en angenamen hebben, lete tohope bescheden, unde denen de sake vorstellede, dat he also dorch de sines amptes entsettet worde, de en angenamen hebben.

Wo averst ein dener der kärcken in deme, dat de werltlike overicheit richtet, betreden edder beklaget worde, de mag des na dem rechte geneten unde entgelden, alse ein ander börger der overicheit to Hamborg underworpen.

Nademe ock under den denern der kärcken woll ergirige lüde konden geraden, de sick vor den andern hervördeden, und also unordeninge unde wedderwillen erweckeden, is nödig, to der fründschop, einicheit unde erbarheit, einem jederen sinen grad alse folget totostellende, alse dat dar hebbe den ersten grad de superintendens, den andern de pastor tom adjutor erwehlet, den drüdden de anderen pastoren, ein jeder na der ordeninge unde tidt, alse he tom predigampte gekamen, den veerden de secundarius lector, den vöfften de capellanen, beide in den carspelen und capellen [ock na der ordninge][1]), alse ein iedtliker to sinem ampte gekamen, den sösten de anderen denere [de na den 3ten tom predigtampt

[1]) [ ] fehlt in Cl. 1. O c. No. 5 und III. A. 1. a.
[2]) Ebenso.

[1]) Fehlt in Cl. 1 Lit. O c. No. 5.

gebruket werden, ock na der ordnung ehrer annehminge, den sövenden de andern denere][1]), alse köstere, organisten, na der ordeninge, alse ein idtliker to sinem ampte gekamen.

Up dat alle dinge also wo geordent truwlick unde schicklick to förderinge göttliker ehre und gemeiner selen salicheit stedes geholden werden, und alle gebreke, so in den carspellen unde capellen binnen Hamborg, ock in allen kärcken, under des erbarn rades gebede belegen, angetöget, gehöret, und gebetert mögen werden, schollen alle pastoren, lectores, capellane, denere, köstere, organisten und alle andere karckendenere tom gadesdenste verordent binnen Hamborg, nemande utgenamen, ock alle pastores buten Hamborg under des erbarn rades gebede gesäten, twischen paschen unde pingesten am mandage negest na Misericordias domini jarlick to Hamborg in S. Marien Magdalenen huse in dem groten sal to söven slegen tohope kamen, se aldar der allernödigesten puncten unser kärcken ordination, dorch den superintendenten to verinnernde, up dat vordan unwetenheit nemande van enen möge entschüldigen.

Dewile ock sünst dagelikes [vele][2]) vorfallen kan, dat nene lange vorwilinge liden will, schollen de pastores der kärcken to Hamborg, sampt dem secundario lectore, alle dre weken up gelegene stede und tidt tohope kamen, unde dar sampt dem superintendenten beratslagen, wat to förderinge göttliker ehre unde deustes, to heil unde salicheit der ganzen kärcken, to frede, fründschop unde gedient unser stadt, in ehrem ampte sie to donde unde vortosehende, unde schal to allen tosamenkümsten und beratslagungen des superintendenten und der herren pastoren de secundarius lector sünst mit gefordert werden.

Van dem ehestande.

In dem vortruwende averst schall düsse folgende form und ordeninge geholden werden:

De prester schall up dat korteste antögen, wo gott de allmächtige den ehestant to sinen ehren unde unsen framen hebbe angesettet, unde wo sick ehelüde gottfrüchtig unde recht bi einander ere ganze levendtlanck schicken schollen. Darna schollen de personen gefraget werden, effte de eine den andern [ehelick][3] begehre, und na gehöreder antwort se tohope geven, wenn se averst tohope gegeven sint, schollen sick de vortruweden wedder up de knee setten, unde schall [averse][4] eine düdesche collecte edder gebet ut dem boke gelesen, unde darmit gade befahlen weren.

To düsser behoff unde to döpende schall ein sünderlick ehrlick bock in allen carspelkärcken togerichtet werden, darinne alle gebede unde collecten geschreven, de bi der döpe, bi dem truwende unde bi der institution der kärkendenere schollen gebruket werden, up dat alles in den kärcken sine ordeninge, und ein ehrlick, löfflick, gottfrüchtig unde christlick ansehent hebbe.

Na demmale idt unbillick, ungöttlick und unrecht, dat werltlicke geprenge mit dem gadesdenste und des sacramentes dispensation gemenget werde, schollen de ceremonien mit figuralgesange und anderm spele, so ein erbar radt in der karcken vor unde na dem tohopegevende mochte verordenen, nicht eher angefangen werden, de misse, communion und alle gadesdenste sint den alle ganz und gar geendiget. Idt schal ock de ganze misse umme des brüdigams unde der brudt willen nicht gefigureret werden. Christus hefft de dispensation des sacramentes sines lives und blodes, und nene brudtmisse tom geprenge verordenet unde angesettet. Darümme schall de gadesdenst na siner wantliken ordeninge geholden werden, und mit nenen brudtgeprenge vermenget edder verhindert werden.

Dewile idt denn ock billick, recht unde nödig, dat under den christen tucht, döget unde erbarheit, und wolgegründede rechtmetige politie unde ordeninge flitich unde unverbraken geholden, unde ärgernissen verhödet werden schollen, is unse befehl und wille, dat in den graden, so in den rechten vorbaden, nemant to Hamborg unde in erem gebede ane willen unde fullbort des erbarn rades, des superintendenten unde der pastorn tohope geven werde. Dessgeliken gebeden und willen wi, dat idt ock also geholden werde mit den ehelüden, de van einander gelopen sint, unde sick vorlaten hebben, so de beide, edder einer van den sick wolde mit einen andern voreheliken unde tohope geven laten.

Van visitation der scholen.

De superintendente edder averste prediger, und de ver pastoren, neven den ver radespersonen unde neven den twölf averolden, schollen alle jare de schole visiteren, to besehen, effte idt ock in allen dingen na der ordeninge ersten angenamen recht togahe. Ock schollen nene winkel scholen gestadet werden, dardorch der rechten guden schole möge affbröke geschehn. Idt schollen ock de rector unde andere scholen denere dem superintendenten unde sinen mitvisitatoribus gehöre geven, unde dersülven befehl leven, unde in allen puncten und vorschlägen eren radt unde wolmeininge gehorsamlick folgen unde nasetten.

Nademe men ock in erfaringe kumpt, dat

[1]) Fehlt in Cl. 1 Lit. O c. No. 5 und in III. A. 1. a.
[2]) Ebenso.
[3]) Fehlt in Cl. 1 Lit. O c. No. 5.
[4]) Ebenso.

allerleie unrichticheit unde gebreke twischen den deneren der scholen unde sünst ingereten, schall de superintendente tom förderlickesten mit rat der mitvisitatoren to einer schicklicken scholeordeninge verdacht sin, dardorch alle unrichticheit affgestellet, und ein jeder, wes he sick in sinem ampte und befehle verholden scholle, weten möge.

Van geistlicken lehnen und beneficien.

Dewile ock ein erbar radt berichtet, dat mit den geistlicken lehnen allerleie missbruke und unordeninge vorfallen, alse will ein erbar radt to erster gelegenheit eine gemeine visitation vornehmen, und int werke bringen, unde vormiddelst dersülvigen, effte jenige missbrüke gefunden, desülvigen affschaffen, mit versehinge, dat sülcke geistlicke lehne anders nicht, denn to gades ehren angewendet werden, unde sünst alle fernere unrichticheit nablive.

Schlussmandat e. e. raths

[schliesst sich in den Handschriften Cl. I. Lit. O c. No. 5 und III. A. 1. a. unvermittelt ohne Überschrift an den vorstehenden Text an].

Ein erbar radt befehlet allen predicanten, so sick im ampte des predigendes in düsser stadt gebruken willen, dat se vor erste dat lutere reine evangelium mit utlegginge der schrift, der hilligen apostelen unde anderen bewährden schriften, güdig, sachtmödig und christlick, na der lehre der bewähreden, unde van den christlicken kärcken angenahmenen böken leren unde predigen, so dat ein jedermann darut gebetert und nicht geärgert werden möge.

Item de eine prediger schall den anderen int gemeine noch in besonder nicht vorachten, schelden unde ketteren, edder lasteren up dem predigstole unde vor dem gemeinen volke. Denn dar jemant den andern mit warheit weth ut erdome to belerende, de bruke in dem falle der lehre des evangelii Matt. 18, Luc. 17, unde berichten malkander under sick, effte in jegenwardicheit ettliker vorstendiger der schrift, so dat derhalven vor dem gemenen volke nicht anders, denn wat ehrer selen salicheit belanget, geprediget werde.

Item alle materien, de disputerlick, und also vorwerrelick sin, dat de gemeine man darut keinen verstant krigen kan, ock süss dem gemeinen manne nicht nott, noch fruchtbar sint to wetende, schall men nicht predigen.

Item van der jegenwardicheit des lives und blodes unsers heren Jesu Christi in dem hilligen aventmale schollen alle predigere holden, unde folgen der lehre der Augsborgischen confession, und der schrifte Lutheri, welcke summa in düsser karkenconfession, van allen predigeren underschreven, is verfatet unde schall sick nen prediger vordristen, jegen dersülven lehre apenbar edder hemlick etwas to predigende, lehrende, disputerende, edder up jennigerlei wise to errögende.

Item schal sick nen prediger understan, faction edder rottereien binnen edder buten düsser stadt to makende, dardorch de bant des christlicken fredes unde einicheit manck den predigern unde der gemeine konde toreten, unde uneinicheit ingeföret werden.

Worde sick jenich prediger hirgegen frevelick gebruken, mit hat, wedderwillen to predigende unde to vorweckende, de schall darna to dem predigamte nicht gestadet, denn ut düsser stadt vorwiset werden. To orkunde mit unserm signet besegelt.

81. Ordeninge der christlicken ceremonien, welckere bi dem gades dienste in den kercken, so in dem ampte Ritzebüttel belegen, gebruket werden.

[Nach der Handschrift im St.-A. Hamburg. Ministerial-Archiv III. A. 1a. Vgl. oben S. 487.]

Der hillige apostel Paulus leret uns 1. Cor. 14, dat gades wille si, wen de gemene tosamen kumpt tor handelinge des godtliken wordes, der hochwerdigen sacrament und des gemene bedes, dat alles schal fin ehrlick, ordentlick und tor beteringe to gahn und geholden werden, wente diewile gott nicht is ein gott der unordeninge, alse Paulus darsulvest spreket, so wil er ock nicht, dat ein unordentlick wusste, unzirlick wesent, daran ock alle vernufftige und verstendige misfallen dragen, in siner gemene und vorsamlinge der christen to sinem dienste, schole gebrucket werden to solcker ordeninge und zirliker vorrichtunge des gades denstes, moten nu etlike, sonderlike, gewisse, unergerlike, nicht lichtferdige oder lecherlike ceremonien in den kercken verordnet unde gestellet werden, welkere ceremonien offt sie woll nicht scholen ock nicht konnen vergelicket, vele weniger hoger und beter geachtet werden, den wat godt sulvest mit utgedruckten worden ingesettet und bevalen hefft. Denn dat is dat vornemste, daran idt ock gar und alles gelegen, dat moet also und nicht anders geholden werden, den als idt godt in sinem worde bevahlen hefft, dar mach nichtes inne geendert, darvan oder to gedan werden, als Christus spreckt Matth. 18: Leret sie holden allent, wat ick juw bevahlen hebbe. Dennoch moten ock mit unbeholt christlicher freiheit etlicke ceremonien in den kercken bliven, allein to dessen ende, dat gades bevehl zirlick, erlick, ordentlick und tor beteringe utgerichtet werde.

Darher beholden ock die reformerende kercken der Augspurgischen confession vorwant, etlicke frie middel ceremonien, up dat eine gewisse ordeninge si, an welckerem orde to welckerer tidt, up welckere dage und feste, up watterlei form und wise die predige des godtliken wordes die vaerekinge der hilligen sacramente und dat gebedt

schole werden geholden, welckere ceremonien ock eine antoeginge geven, dat alldar in der gemene, grote, hoge, ernste, wichtige dinge vorhandelt, und dardorch ock die lüde tor herliken andacht und demuth in godesdienste bewagen und gereitzet werden.

Wan averst nu nicht jedermann to staden, dat sines gefallens egene ceremonien in der kercken anrichte, darmit nicht die veelheit der ceremonien als im pawesdom geschehen, dat nodigeste und nutteste, als die predige und dispensation der h. sakrament uth der kercken stöte, ock die ungelickheit der ceremonien sonderlick in na bi einander gelegenen kercken nemande ergere. Wente wowol die ungelickheit der ceremonien der lere und dem geloven nichtes nimpt noch affbricket als ock der h. Irenaeus secht: Dissonantia rituum non tollit consonantiam fidei. Dennoch dieweile die gelickheit der ceremonien, so vele de toholden mögelick, ock ere nüttigkeit mitbringen, und tho erholden die einigkeit in der lere dienstlich is, die schwacken geweten ock dardorch gebetert werden, als hebben die pastoren der kercken to Hamborch, mit verwilligung des erb. hochweisen rades darsulvest vor gudt und rathsam geachtet, dat in den kercken der ampte Ritzebüttel der stadt Hamborch tostendig, in welckeren kercken bethanhero noch nene gewisse schriftlich gestellede ordenunge im gebrucke gewesen, der nageschreven form und wise, welckere so vele der gelegenheit des ordes und der personen hefft liden willen, der kerckenordeninge der stadt Hamborg gelickformig, henforder nagelevet werde, und scholle demna die kerckendiener in genanten ampte Ritzebüttel na dieser nabeschreven ordeninge eindrechtig sick verholden und richten, und schal ane sonderlike merklicke orsacke nicht underlaten, oder vorweten und verwilligung des erbarn rades und des ministerii to Hamborch vorendert werden.

Vam gesange und lesende in der kercken.

Des sondages anfenglick hevet men an, in stede des introitus to singen den dudeschen gesanck: Kum hilliger geist, erfülle die herten diener gelovigen, und entfenge in en dat fuer diner godtlicken leer, de du dorch mennigfoldigheit dor tungen de volker der ganzen werlt vorsamlet heffst in einigeit der gelovene. Alleluia.

Darup singet men dat versickel: Sende ut dinen geist, und sie werden geschapen werden.

Antwort: Und du werst die gestalt der erden vornihen.

Darna dat folgende gebet.

Latet uns beden: O almechtige godt und gnedige vader, de du de herten diner gelovigen dorch die verluchtinge des hilligen geistes heffst geleret, giff uns dorch densulvigen geist rechte wissheit und erkentenisse to hebben, up dat wi uns sines trostes alle wege mogen erfreuen, dorch Jesum Christum, unsern herrn. Amen.

Hirnegst singet men den psalm: Vader unse im hemmelreck, oder ein psalm David, de mit des sondages evangelio tom negsten aver ein kumpt.

Darna wert gesungen dat kyrieleison mit noten in dudescher sprake also: Herr godt vader, erbarme di unser. Christe, godt sohn, erbarme di unser. Herr godt, heiliger geist, erbarme di unser.

Ein andrer kyrieleison. Also: Herr godt vader, alder hogste godt, wie klein achtet man din gebot. Verschone unser blindheit, die vele sunde deit. Erbarme di unser Christe, der du bist die weg und dat ware licht. Die porte der warheit, und dat levent, des vaters radt und wort, den he uns hefft tom troste gegeven, erbarm die unser. Herr, hillige geist in ewicheit, stah uns bi dorch dine barmhertigkeit; unse sunde sind uns leid, wil nicht vorlaten di in di hapen, erbarm di unser.

Ein ander kyrie. Also: Kyrie, milde vader, wie bidden di alle, vader, erbarme di unser. Christe, unse konink und herr, erbarm di unser. Kyrie, heiliger geist, die du ein troster der bloden bist, erbarme di unser. Ein ieder mit siner melodie.

Hirna singet der prester: Ere si gode in der hogede; dat volk singet vordan und vulendet.

Alleine godt in der hogede si ehre, und dank vor sine gnade etc. Darup folget die collecta.

Die priester singet: Die herr si mit uns.

Dat volk antwordet: Und mit dinem geiste.

Die prester: Latet uns beden. O allmechtige ewige godt, die du bist ein beschütter aller, de up die hapen, ane welckes genade nemant ichtes wat vermag noch vor di gelt, lat uns dine barmherticheit ricklick wedderfahren, up dat wi dorch dine hillige ingevant gedenken, wat recht is, und dorch dine kraft ock datsulvige vullenbringen, umb Jesus Christus unsers herrn willen. Amen.

Ein ander collecta: O herr gott, hemmelsche vader, de du nene lust heffst an der armen sunder dode, lest sie ock nicht gerne verdarven, sunder wult, dat sie bekeret werden unde leven, wi bidden di van herten, du wollest die wolverdiente straf unser sunde gnediglick afwenden, und uns vordan to beterende, dine barmherticheit mildiglick verlenen, umb Jesus Christus unsers herrn willen. Amen.

Ein ander collecta: O herr godt, hemlische

vader, du weist, da wi in so menniger und groter vare, vor minschlicher schwachheit nicht mogen bliven, verlene uns beide an liff und seele kraft, dat wi allent, so umme unser sunde willen quelet, dorch dine genade und hulpe [sic!].

Ut dessen dren collecten wert eine oder ock ein ander desser gelick alle sondage gesungen.

Folgendes wert epistola dominicalis gelesen dieser form: Also schrifft uns die hillige apostel unsers hern Jesu Christi N. to den N. am N. capitel.

Na verlesinge der epistel wert gesungen der gesank: Nu freuet ju leven christen gemein etc. edder ein ander na gelegenheit der tidt.

Darna wert gelesen dat evangelion vom sondage up diese wise: De nachfolgende worde des hilligen evangelii beschrifft uns der hillige evangelistn N. am N. capitel.

Na vorlesinge des evangelii singet dat volk: Wi geloven alle an einen gadt, schepper hemmels etc.

Na dessen gesange wert die predige angefangen, die prediger fanget an mit einer vormaninge an dat volk tom innigen gebede des vader unsers, umb fruchtbarlich predigent, und anhorent godtlickes wordes samt dem gebede psalm: Nu bidden wi den hilligen geist, umme den rechten geloven aller meist.

Hirna lest men den text des evangelii, welckes men alsobalde dem volke exponeret und verkleret mit flitigen anholdende guder lehre, vormaninge, strafe etc. Na der mate als uns gadt vorlenet.

Wen solkes is geendet in einer stunde, vormanet der prediger tor dankseggingе und tom christliken gebede, dat men bidde vor allerlei stande, vor die christlike kercke, vor unvorhinderden kop des evangelii, vor treuwer prediger und kerckendener, vor die overicheit und vor andere gemene und personlike nodtsaken, und endiget also die predige alle tidt mit dem gebede.

Na der predige singet men: Erholt uns here bi dinem worde bet tom ende, edder ein andere dudeschen psalm David na gelegenheit der tidt sampt volgender collecta: Here godt, giff frede in dinem lande, gelucke und heil to allem stande.

Latet uns beden: O here godt, hemmelsche vader, die du hilligen moeth guden radt unde rechte werke schaffest, giff dinen denern frede, welcken die werlt nicht kan geven, up dat unse herte an dinen gebaden hangen, und wi unse tidt dorch dine beschuttinge still und seker vor viende leven dorch Christum, dinen soene, unsern herrn. Amen.

Hir steit die priester vor dem altare, dat hillige awentmael Christi ut torichtende in gewonliken missgewande, dar bi up dem altare, patenen kelck, brodt und win, und barnende wachslichte gesettet, und geschut tom anfange die exhortation edder vormaninge vom hilligen aventmale, na der form, welckere in einem sonderliken bokeschen vortekent.

Na der vermaninge wert van dem prester vorstendlick und andechtich gesungen dat vader unse in gewonliger melodie, also latet uns beden, alse uns Jesus Christus, unse here, sulvest hefft geleret to seggende: Vader unse, de du bist im hemmel.

Darna singet men die worde Christi, darmede he uns sin hillige aventmahl und die pricipal(!) sake dessulvigen heiligen sacramentes, welcker is die trost der kranken conscientien, darneven den dodt des herrn to verkundigen ingesettet, dar sprickt man in den worden des hilligen aventmahls, dat is min liff, dat is min blodt (vorstande vam brodt und kelke aldar), nicht averst dit is min liff, dat is min blodt.

De prester secht ock in der utdelinge des hilligen aventmahls to den communicanten: Dat liff unsers herrn Jesu Christi beware din liff und seele tom ewigen levende. Amen.

Dat blodt unsers herrn Jesu Christi beware din liff und seele tom ewigen levende. Amen.

Middeler tidt singet dat volk: Jesus Christus unser heiland, die von uns den torn gades want. Edder: Gadt si gelavet und gebenediet, edder: O lam gades unschuldig. Letzlich wert die misse geendiget, und beschlaten mit einem gebede des Laves also: Wi danken di, allmechtige herr godt, dat du uns dorch diese heilsame spiese dines lives und blodes heffst erquicket. Und sprecket hirnoegest dem volk den segen also: Die here segene di und behode di, die here erheve sin angesichte aver di und si dir gnedig, di here verluchte sin angesichte aver di und geve di frede.

Darup singet dat volk: Verlene uns frede, here godt, to unsern tiden etc. Edder: Godt de vader wane uns bi, und laet uns nicht verderven. Edder: Si loff und dank mit hohen preiss. So vele ceremonien werden geholden alle sondage in den kercken to Oldenwolde tom Groden und tor Steinmarne einhellichlick und gelickformich, up dat so kein schwackgelovige dorch ungelickformigkeit der utwendigen kerckendienste geergert werde, welcker ock int gemene angesettet, dat in den kercken gude ordeninge mage geholden werden, nicht averst, dat de lude dadurch ere seligkeit soken scholen.

Up die hillige hochtide feste winachten, paschen, pingsten, ostern holdt men ock im gebruke die gesenge, welckere im psalteno Martini Lutheri up die sulvige feste vorfatet, und geordnet sin, ock singet men up desse feste die praefetion dudesch vor der messe des hilligen aventmals, up densulvigen festagen predigt men dem volke ock

na middage, singet gode lovesenge hymnos und psalmen und dat magnificat dudesch, und so dar sind scholere, die latinische spracke vorstan, singet men sie ock woll latine.

Ordenung der messe.

Missa dominicalis wert geholden van S. Johannes Baptistae dage an bet up winachten. Misse paschalis bet up pingsten. Missa pentecostes bet up Johannis Baptistae dage, missa nativitatis domini bet na purificationis Mariae, darna wert geholden misse dominicalis bet up paschen.

Up die festtage paschen, pingsten, winachten, ostern singet man ock wol latine introitum missae, kyrie gloria in excelsis victimae paschali laudes, puer natus, veni creator spiritus. So dar scholers sin, de lateinsche spracke vorstan, edder mank dem volk sin, de lateinsche sprake vorstan, wen die dar nicht sin, so singet men einen psalm oder lavesank vam feste dudesch.

In den fest und sondage, wen nene communicanten vorhanden sin, wert tom anfange gesungen: O godt, wi loven di etc. Darna kyrie, collecta, epistola evangelium als up andere tide, wen dar etliche sind, de dar communiceren willen. Na der predige wert ock gesungen: Erhalt uns herre bi dinem worde etc. mit sampt der collecten und segen des herrn.

In den apostel festtagen und anderen gewontlichen virdagen singet men tom anfange Te deum laudamus dudesch, darna die collecten, epistolen, evangelion dat symbolum apostolicum, darna wert gepredigt, na der predige singet men einen psalm dudesch, so sich up dat evangelion schicket, oder sunsten na der tidt gelegenuss tom bequemesten is.

Die virdage overst, an welckeren unse gadesdienst in der kercken geholden wert, sin desse na beschrevene und sint den ganzen dag virlich.

Nota Fest:
- Alle sondage.
- Die ersten twe dage in den winachten.
- Nihe jars dag.
- Drie könig dag.
- lichtmessen dag.
- Marien redeschop.
- Die ersten 2 dage in der heil. paschen.
- Der herren hemmelfart.

Item
- Die ersten 2 dage in den h. pfingsten.
- Johannis Baptistae dag.
- Marien berggang.
- S. Michaelen dag.

De na vortekenden dage werden virlick geholden up den halven dag edder bet to middage umb der predige willen, also:

Alle apostel dage.
Dingstag in den paschen.
Pingesten.
Marien Magdalenen dag.
Pauli bekehrunge dag.
Aller hilligen dag.

Also werden gesungen und gelesen mennigerleie uterlesene geistliche, loffliche, nütte gesenge, psalmen, lavesenge, gebede collecten, episteln, evangelion, als de die allenthalven bi den christen in der gemene der stadt Hamborch, und in anderen kercken gebrucklick sind, alse de saken tidt unde noeth fordert, dat alleine godt der vader und die sohne und die heilige geist erkant, angebedet, gelavet und gedanket werde.

Die litania singet der prester: Here handele nicht mit uns na unsen sunden, rep. und vergelde uns nicht na unser missedaet. Edder: Wi hebben gesundiget mit unsern vederen. Wi hebben gesundiget mit unsern vederen. Rep. Wi hebben missgehandelt und sint gotlos gewesen.

Collecta: Herr, almechtige godt, die du der elenden suchten nicht vorschmadest, und die bedroveden herten verlangen, nicht vorachtest. Suhe doch an unse gebedt, welcker wi in unser wordt [soll wohl heissen: noedt] vorbringen, und erhor uns gnediglick, dat allent, so beide vam duvel und minschen wedder uns strevet, to nichte, und na dem rade diner gudicheit vorstoret werde, up dat wi van aller anfechtinge unvorseriget, die in diner gemene danken und alle tidt laven dorch Jesum Christum, dinen sone, unsern herrn. Amen.

Van dem catechismo.

Soes stucke des catechismi werden von wort to wort dem volke vorgelesen an den sondagen, ehr dat evangelium wert gelesen unde utgelecht.

Dat eine stucke des catechismi wert na dem anderen des sondages in der namiddages predige up dat einfoldigste und richtigste erkleret.

To deme wert de lehre des catechismi mede angedreven, als die prediger des fuge und gelegenheit hebben ut den evangelien.

Van der hilligen dope.

Die form und wise to dopende mit dem vorgande exorcissmo, und gebeten, wert geholden, als die in dem dopebokischen D. M. Lutheri beschreven is, vorhen deit die diener ein vormaninge und bericht in einer korten vorrede van der nutticheit der hilligen dope (als hirvon etlike formule insonderheit angetekent) und vormanet, die vaddern, und die dat kind tor dope bringen, gott to bidden, dat he em geve sinen hilligen geist und einen rechten geloven.

Vor edder na dem dopende werden de vaddern ock vormanet, dat se sick des kindes christlick, wen ein kind in der not is gedoft im huse, und wert darna in der kercken gebracht, so wert desse ordeninge geholden:

1.

Minister quaerat an ab obstetrice an infans sit baptizatus?

Quod ubi factum esse affirmat.

2.

Quando nempe post primam absolutam nativitatem.

3.

Quo elemento? Aqua.

4.

Quomodo? juxta Christi institutionem, in nomine patris et filii spiritus sancti.

5.

His cognitis praemittat minister praefatiuncula qua sequentia contineat aut similia.

Nos charissimi praesentem infantem in necessitate domi baptizatum recte pieque baptizatum et Christo suaeque ecclesiae insitum esse credimus. Ergo rebaptizare nequaquam volumus, ne anabaptistarum impium errorem approbare videamur sed baptismum sacrosanctum infanti in necessitate collatum magis nostro testimonio confirmare et nostras preces ad deum patrem in nomine dilecti sui filii domini nostri Jhesu Christi fundere, ut quod in hoc infante operatum est, spiritu suo sancto elementer perficiat ac conservet re simili modo.

6.

Quod sit nomen in baptismo datum infanti? Resp. N.

7.

Diewile irgenwerdige N. in sunden empfangen und gebaren, nu averst wedderumb dorch dat water und heiligen geist van allen sunden affgewaschen is, so wille wi ock, leven frunde, uns erinneren der artikel des christlicken gelovens, dar wi ock up gedoft sin, und die mit andacht sprecken die also luden.

Hic minister recite symbolum.

Dat gott dusen salichmakenden geloven in dossem kindeken anzunde, vermere und erholde, wille wi ock darumme bidden und mit andacht beden: Unse vader, de du bist im hemmel.

Oratione finita addatur haec precatio.

Latet uns beden: Allmechtiger, ewige gott, die du heffst durch die sintfloet = Luthers Taufbüchlein, Sehling, K.O. I, 22 Spalte 1, Zeile 42 bis Spalte 2, Zeile 1, dann heisst es abweichend: Du wollest dussen, dusse, nomet dat kind N., welker die gawe diner hilligen dope entfangen hefft, im rechten geloven unde gnade des hilligen geistes bestedigen und erholden. Nachdeme durch die heilsame sindtfloth an ehme, ehr, vorsopet und under gan is allent, wat ehme, ehr, van Adam angeboren is und dat hie, sie, in der kercken der christenheit bestendich und vulhardich blive alle tidt vurich im geiste, frolich im hopen dinen namen to denen, up dat he, se, mit allen gelovigen dat togesechte ewige levent erlange dorch Jesum Christum unsern herrn. Amen.

9.

Dat unse leve here Christus dit kind to genaden hefft angenamen, und namals eme sine gnade und segen geven, ock sin rike mit delen wille, so idt mit christliker lere und mit dem gebede to em vordan wert gebrocht werden, darvan horet dat evangelium S. Marci ut dem teinden capitel, welcker also ludet. To der tidt usque ad finem.

10.

Nomet dat kind N. Die almechtige godt und vader unsers heren Jesu Christi, die di ander werfft gebaren hefft dorch dat water und den hilligen geist, und hefft di alle dine sunde vorgeven, die sterke di mit siner genaden tom ewigen levende. Amen.

11.

Die here beware dinen ingank und utgank van nun an bett in ewicheit. Amen.

Von der beicht und absolution.

Die wile nemant tom hilligen aventmale gelaten wert he si den to voren verhoret, underwiset und absolviret, so mot ein jder de tom sacrament wil gan vorhen sine bekentenisse don siner sunde und sines gelovens in der bicht des sonavendes vorher namiddage, und nicht des sondages vor edder under der predige, up dat die prediger an sinem arbeide, an der betrachtinge siner predige, und die bichtkinder am horende des sermons nicht vorhindert werden, so iemant wat verne van der kercken wenet, und am sonavende nicht kan tor kercken kamen, de vorvoget sich desto tider darhen am sondage fromorgens.

Van dem, die da bichtet, wert nicht gefordert meldinge aller siner sunden, sonderen diewile men sporet ein boetferdich herte den geloven an Christum und ein guten vorsaet, dat se sick na gades worde willen beteren und christlich leven, hebben ock den rechten vorstand vom hilligen aventmale, so spricket sie die priester loes van ehren sunden, up des heren genaden wort und let se tom dische des heren.

Vor der absolution underrichtet die diener die bichtkinder ut gades wort, einen idern na underschede siner eschinge und standes, und vormanet en tom gehorsam, dat he sick holde als godt de here bevehlet den oldern, den kindern, den knechten und megeden etc.

Nachdeme ock etlike christen hebben ere sunderlike anligende nöet, anfechtinge und creutz, dar sie in sunderheit gudes trostes, und gades in bedarf hebben, so fraget der bichtvader, efft iemand sick bevinde, wormede beschweret und beladen, dar he godt und trost to begere. Etlicke laten sick die absolution sprecken und dat sacrament geven, die nein boetfertig harte, und nenen guden vorsat hebben von eren sunden und lasteren, dar se ock etlicher mate sint van berüchtiget afftostande, desse fragen die dieners und vormanen sie insonderheit tor waren bote.

Wol sine sunde nicht bekennet und nicht wet die tein gebade, den geloven und dat vader unse, und nicht einen temelicken vorstand hefft van dem aventmale und van den anderen stucken des catechismi, den wisen die dieners mit guden frundtliken worden van sick, up eine ander tidt wedder to kamende, und benomede stück des hilligen catechismi middel tidt to lerende, und erbeden sick ock, so iemant is, van dem sie den catechismum leren, dat sie an den dagen in der wecken, so sie toen kamen, sie willen underwisen.

Die apenbare schware lastere began hebben, van den vorderen die seelsorgers vorhne apenbare bote, ehe si desulvigen tom sacrament laten. Bevallen sie mit derglicher krankheit, und begeren die absolution und dat sacrament to entfangen, so weigeren sie nicht ehren dienst, sunder gahn to den kranken, horen ere wordt, holden en vor ere begangene sunde, und vormanen sie tor bote, bekennen sie ere missethat, geloven an Christum, bidden umb die absolution, und laven, dat sie ere levent willen beteren, so ene godt wedder tor gesundheit vorhelpet, und apenbar darvor laten danken in der kercken, so wert en die absolution gespraken, und dat sacrament gegeven.

Der unsinnigen und unvorstendigen unde den beseten wert dat sacramente nicht gegeven, wen sie averst verlichtinge und upschuringe hebben, unde bi rechten vorstande sind und begehren trost, die absolution und des heren aventmal, bekennen ere sunde unde geloven, so wert en gelick als anderen botferdigen sündern gedenet mit lehre, mit troste, und rekinge des lives und blodes Christi.

Den kindern, die noch nicht sind to eren iaren gekamen und van dem catechismo nichtes weten, geven die dieners nen aventmal, doch vormann sie die olderen, dat sie to rechter tidt den eren laten den catechismum leren, und wan sie einen temeliken vorstand hebben van der christlicken lehre, sie tom sacrament gan laten.

Die manspersonen gan voran tom dische des herrn, darna die junkfrawen und fruwen.

Von brudt und brudigam in den ehestand in der kercken to hope to gevende.

Die diener des evangelii Christi nemen sick der ehesaken nicht hoher an, als alleine wat die conscientien und copulation belanget.

Die sick in den ehestand begeven, die werden vordan to hope gegeven, dat apenbar in der kercken geschut, underricht in den husern am vorige sondage van der canzel na dem sermone affgekundiget mit dem gebede to gade vor diesulvigen.

Er die vorlavende personen werden to hope geven, deit die diener vorher eine vormaninge unde einen bericht van den ehestande na der vorgeschreven formulen und wise, als die in den kercken to Hamborch wert gebruket und in einen bokeschen affgetekent is. Begeve idt sick to tiden, dat idt to lanck wurde, die ganze formulam uttolesende, so kortet die diener na gelegenheit der tidt, wen sie tidt genoch hebben, isset nutte, dat die ganze bericht vorgelesen werde.

Van den graden oder leden der blutfrundschop und schwegerschop.

[Entspricht wörtlich, mit einigen unwesentlichen Änderungen, die aber nie den Sinn berühren, der Bergedorfer Kirchenordnung, oben S. 389 Sp. 1 Zeile 9 von unten bis Sp. 2 Z. 24 von oben.]

Van begreffnisse der verstorven.

Diewile die begreffnisse is ein werk der barmhertigheit, so vorachten die predigers solckes nicht, sonder wen sie darto gefordert werden, so helpen sie datsulvige vlitich ut to richten. Darumb wen einer der gelovigen verscheden is in godt den heren, let men de klocken luden, und so kinder to hand sin, singet men psalmen oder geistlicke leder.

Ock deit men tom volke eine vormaninge bi der begreffnis, alse van korten levende der menschen up erden, van dem hapen der saligkeit na dessem levende. Item van der seligen uperstandinge van don doden, ock reizunge tom botfertigen levende, tom bestendigen geloven an Christum mit den doden to dienste, die des nicht bedarven, sunder den levendigen to nutte, dat sie dardorch vormanet mogen werden.

So overst iemant in offentlichen bekanten graven sunden und lasteren gelevet und tor bote beide offentlick dorch die predige des gottlichen wordes, und insunderheit in geheim ist vermanet worden, und dennoch in sinen sunden wetentlick vorsaetlick vorharret, unde daraver henne stirvet

ane vorhergande bote, bekentenisse der sunden, geloven dat eine ut genaden die sunde umme Christi willen overgeven sin. So ock iemant mit gadesgerichte avereilet worde, dat er sick to dode velle, im water versope, van einem anderen to dode geschlagen oder erstecken wurde, und men nene gude tuchenisse hefft sines vorigen levendes, dat er gades wort gerne gehort, und tom dische des heren gegan, edder ock am lesten tom weinigsten dat Miserere mei domine, oder propitius esto mihi peccatori gespracken, die werden van iden predigern mit ludende, mit christlichen gesengen, und mit vormaningen tor erden nicht bestediget, darinne se folgen dem bevele ihres heren Christi (Luc. 9). Latet die doden ere doden begraven, und den sprocke des psal. (Ps. 15). Die die gottlosen nicht achtet, sunder ehret die gottfurchtigen wert wanen in der hutten des heren und bliven up sinem hilligen berge.

Exhortatio oder vermaninge vor dem altar vom sacramente an die communicanten.

Mine allerlevesten, uns wert stedes dorch die predige des evangelii vorgedregen etc. [Das Weitere soll sich der Leser offenbar aus dem entsprechenden Abschnitt in der Hamburger Ordnung geränzen. Es folgen in der Handschrift noch drei Vorreden, die dem Volke vor der Taufe vorzulesen sind. Sie werden nicht mit abgedruckt.]

Chronologisches Register

der in diesem Bande ganz oder theilweise abgedruckten Ordnungen.

Die hier erstmalig nach handschriftlichen Vorlagen abgedruckten Ordnungen sind mit einem *, die nach Originaldrucken erstmalig wieder abgedruckten Ordnungen mit einem † versehen.
Die hier bloß citirten Ordnungen sind im Personen- und Orts-Register an entsprechender Stelle zu suchen.
Die hinter den Ordnungen stehende Zahl bedeutet die Seitenzahl.

1524.
Entwurf der Prediger zu Reval 39.
Ordnung des Raths zu Reval 40.

1525.
Vorschlag Langes zu Reval, betr. den Gottesdienst 40.
Ordnung des Raths zu Reval 41.
Ordnung des Raths zu Reval über die Einkünfte 41.

1526.
Kirchenordnung für Hadeln s. 1542.

1529.
Kirchenordnung für Hamburg 488.

1530.
Gottesdienstordnung für Riga 11.
Ordnung des Raths für Rostock 281.

1531.
Kirchenordnung für Lübeck 334.
Ordnung für das lübeckische Landgebiet 379.
Ordnung der Stadt Mölln 381.
Ordnung für Travemünde 382.

1533.
Verhandlungen der livländischen Städte zu Wolmar, 31. Januar 6.

1534.
Ordnung für Malchin 266.

1535.
Visitations-Instruktion für Mecklenburg 147.
Hamburger Artikel 540.

1541.
*Ordnung für Rostock 282.
*Ordnung für Schwerin 300.
*Ordnung für Wismar 308.

1542.
*Verordnung der Visitatoren für Mecklenburg 148.
Kirchenordnung für Hadeln 465.

1543.
Ordnung des Raths zu Wismar 311.

1544.
Kirchenordnung für Bergedorf 386.

1545.
†Ordeninge der misse für Mecklenburg 150.

1550.
*Ordnung für die St. Johannisgemeinde zu Dorpat 27.

1552.
†Kirchenordnung für Mecklenburg 161.
*Visitations-Instruktion für Mecklenburg 29.
*Processus visitationis für Mecklenburg 221.

1553.
*Verordnung wegen des Beichtens zu Dorpat 27.
*Ordnung des Raths zu Dorpat 27.

1554.
*Ordnung des Raths zu Dorpat 29.
*Armen-Ordnung zu Dorpat 29.
*Ordnung des Raths zu Dorpat 30.

1556.
Kirchenordnung für Hamburg 543.
Mandat des Raths zu Hamburg 556.

1557.
†Kirchenordnung für Mecklenburg 224.
Visitations-Instruktion für Mecklenburg 224.
*Ordnung für Neubrandenburg 267.
Visitations-Instruktion für Rostock 283.
*Visitations-Instruktion für das Stift Schwerin 316.

1560.
Abschied für Grobin 115.
*Mandat der Herzöge zu Mecklenburg 137.
*Visitations-Instruktion für Mecklenburg 227.
*Ordnung für Neubrandenburg 270.
*Conformitas ceremoniarum für Rostock 288.

1561.
Erlass des Herzogs Albrecht in Preussen für Grobin 117.

1562.
Pia conjunctio zu Wismar 311.

1563.
Begräbnissordnung für Wismar 312.

1567.
*Artikel für Mecklenburg 229.
*Consistorialordnung des Stifts Schwerin 319.

1568.
Sackenhausensche Kirchenordnung 120.
*Ordnung für Wesenberg 301.

1569.
†Ordnung des St. Johannisklosters zu Lübeck 375.

1570.
†Kirchenreformation für Kurland 49.
†Kirchenordnung für Kurland 66.
†Instructio generalis für Kurland 79.
*Befehl an die Bauern zu Schwichtenberg und Sandhagen 139.
*Eid der Kirchengeschworenen in Mecklenburg 139.
Kirchengerichts- oder Consistori-Ordnung zu Mecklenburg 231.
*Artikel für Predigtamtskandidaten zu Rostock 291.
*Ordnung für Ritzebüttel (nach 1570) 556.

1571.
Superintendenten-Ordnung für Mecklenburg 247.

1572.
*Jungfrauen-Klosterordnung für Mecklenburg 250.
Abschied für Wismar 312.

1573.
Erbvertrag für Rostock 284.
Statuta etc. für Rostock 285.

1574.
Articuli für das Ministerium zu Rostock 286.

1575.
Begräbnissordnung zu Wismar 314.
*Erklärung des Raths zu Lübeck 368.

1578.
*Ordnung für Fürstenberg 262.
Visitations-Instruktion für Rostock 291.

1579.
*Senatsbeschluss von Lübeck 369.

1580.
Ausschreiben Herzog Gottfrieds für Kurland 110.

1581.
*Eheordnung für Rostock 293.

1582.
*Senatsbeschluss von Lübeck 370.
*Decretum senatus zu Lübeck 372.

1583.
Ausschreiben Herzog Gottfrieds für Kurland 112.

1584.
*Visitations-Rezess für Nerfft 112.
Erbvertrag mit Rostock 295.

1585.
*Bericht des Superintendenten Pauli zu Rostock 298.
*Ehemandat für Rostock 299.
Kirchenordnung für Lauenburg 397.

1586.
Sackenhausensche Kirchenordnung 129.

1588.
*Deklaration des Raths zu Lübeck 374.

1591.
*Visitations-Rezess für Nerft 114.

1599.
Polizeiordnung für Hadeln 464.

Personen- und Orts-Register.

Abo 35.
Agrikola 35.
Aderpol 266, 323.
Aepinus 385, 483 ff., 487, 543.
Albanus 22, 23, 25, 27, 291.
Albinus 291.
Albrecht, von Brandenburg 3, 4, 48.
Allermöhe 548.
Altenwalde 487, 558.
Amsterdamus 543.
Anevelde, van 384.
Alt-Stargard 227.
Ansgar 516.
Apriken 120.
Arnold, Bischof 262.
Aurifaber 132, 137, 217, 315.

Backhausen 282.
Bakmeister 146, 280, 333.
Bahr 120.
Ballhorn 377.
Balthasar, Herzog 262.
Banzedorf 205.
Barckhold 276.
Bare 282.
Barsch 264. 265.
Barin 395.
Barthau 118.
Basedow 295.
Bassewitz 140, 221.
Battus 10.
Bauske 45, 47.
Barstorf 263.
Becker 140, 143, 312.
Behlendorf 378.
Behem 141, 221.
Behme 227.
Belau 40.
Bellin 295.
Below 221, 301.
Bergedorf 385.
Berkhusen 272, 461, 465.
Bernhard, von Anhalt 136.
Berniegau 113, 114, 115.
Beselyn 272.
Beseritz 139.
Bestell 114.
Bibow 140.
Billkerncken 548.
Billwerder 548.
Blankenborg 221.
Blankenfeld, Johann von 4.
Bloumer 397.
Böck 39.
Bogdan 114, 118.
Boismann 40.
Boitzenburg 129, 137, 138, 141, 142, 221, 248.
Boldewan 272.
Boltras 312.
Bonnus 329, 377, 543.
Bording 141.
Boye 36.
Brand 120.
Brandenburg, Bischof von 262.
Braunschweig 129.
Brede 30.
Bremen 129, 460, 482.
Bremen, Erzstift 487.
Brenz 474.
Brinken, von den 123.
Brismann 4, 5, 9, 83.
Broda 14, 229, 248.
Bröms 385.
Brüggeney, genannt Hasenkamp 6.
Brunow 46, 139.
Bucer 482.
Bukow 138, 140, 141, 142, 147, 221.
Bülow 45, 221.
Bützow 129, 132, 315, 316.
Bützow, Stift 138, 142.
Bugenhagen 37, 95, 96, 264, 273, 328, 377, 379, 481 ff., 488 ff., 543.

C s. auch K.
Camerarius 215, 291.
Capelle 141.
Carlow 142, 477.
Caselius 267.
Cato 215.
Celle 273.
Chemnitz 333.
Chytraeus 140, 143, 144, 145, 146, 307, 312, 474.
Claudrian 141.
Clemens 22.
Coelius 227.
Corvinus 307, 474.
Cracow 247.
Cramo 295.
Crantz 490.
Creuz 113.
Crispinus 19, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 140.
Crivitz 137, 138, 248.
Cröpelin 248.
Crüger 332.
Curtius 329, 331.
Dabelow 263.
Damelow 263.
Dänemark 48, 461.
Dannenwolde 264.
Dargun 140, 141, 142, 247.
Darz 247.
Demern 142, 477.
Dewitz, Achim 263.
Dietrich, Veit 261, 376.
Dietz 129.
Dobbertin 138, 140, 141, 144, 247, 255, 295.
Doberan 129, 141, 221, 248, 252, 274.
Doblen 45.
Döse 487.
Dömitz 141, 248.
Donatus 215.
Dorpat 3, 4, 5, 17, 38.
Dorsch 114.
Draconites 271, 283.
Drewes 40.
Dreyer 26, 29.
Drusdow 301.
Dubberch 35, 36.
Dubbersin 41.
Dünaburg 47.
Dwessel Meley 79.

Ebow 56.
Eckau 114.
Effern 45.
Effern, von 113, 114.
Egidius 128.
Eggerdes 298.
Eichse 312.
Einhorn 45, 46, 50, 114.
Eitzen, von 378, 485.
Eldenow 248.
Elers 27.
Elisabeth, von Dänemark 322.
Ellerhort 118.
Engelstede 22, 26, 29, 30.
Eppendorf 502, 548, 549.
Erküll 121.
Estland 35.
Essfeldt 132.
Eutin 330, 391.

Faber 128, 147.
Fegesack 19, 21, 26, 27, 31.
Feldberg 141, 248.
Fiedler 280.
Fölcks 6.

Foese 282.
Francke 484.
Frankfurt 483.
Franz I., II. 395 ff.
Frederus 135, 137, 224.
Friedland 128, 139, 221, 229, 248.
Friedrich II., von Dänemark 42, 48.
Friedrich Kasimir, von Kurland 48.
Fritze 484.
Fuess 138.
Fürstenberg 140, 141, 229, 248.
Funk 48, 118.
Furecceri 113.

Gabesen 116, 118.
Gadebusch 137, 138, 142, 221, 247.
Ganzkow 139.
Gartz 484.
Geesthacht 396, 397.
Geismar 299.
Geldern, von 35, 38.
Genin 377, 378.
Georg Friedrich, von Brandenburg 48.
Gerds 280.
Gert 264.
Gildemeister 264.
Gleide 263.
Gnoien 131, 141, 142, 225.
Gnügen 248.
Görlosen 248.
Goldberg 138, 248.
Goldenbaum 263.
Goldingen 54, 110, 120.
Goldstein 280.
Grabow 132, 137, 138, 248, 316.
Grantzow 263.
Gramelow 263.
Grelle 304.
Gressow 316, 323.
Grevesmühlen 137, 138, 140, 141, 142, 221, 247.
Grobin 47, 48, 115, 117.
Groden 548, 558.
Grotthausen 114.
Güstrow 128, 131, 132, 133, 138, 140, 146, 219, 221, 224, 247, 266.
Guido 466.
Gulben 123.
Gutans 265.

Hachenberg 140, 227.
Hadeln 395, 460.
Hagenow 248.
Hakelweck 118.
Hamburg 129, 190, 273, 327, 345, 367, 385, 479 ff.
—, Landgebiet 548.
Hane 221, 295.
Hapsal 35.
Harvestehude 483, 502, 553, 556.
Hasse 37, 39.
Heidelberg 137.
Heilige Au 116, 117, 118.
Hein 299.
Heinrich 129.
Henning 45 ff., 110.
Hermelsmühle 263.
Herrnburg 141, 477.
Heruver, von 272.
Hervede 282.
Herverden 272.
Hessels 40.
Hesshusius 135, 137, 224, 298.
Heycke 113, 114.
Heyde, von der 40.
Hieronymus, Bischof 262.
Hoberg 308.
Hoffmann 133, 138, 141, 219.
Holle 330, 391.
Holler 11.
Holstein 141, 227, 378, 481.
Honneryeger 26, 29.
Hornstorf 142.
Horvestehude 533, 536.
Hotomannus 293.
Hubmann 141.
Hübener 319.
Hunnius 332.
Hutlem, von 385.

Iserdick 262.
Ilenfelde 139.
Johann Albrecht 132 ff.
Johannes Amsterdamus 543.
Irenäus 556.
Ivenack 247.

K s. auch C.
Kakerak 19, 22, 27, 31.
Kegel 36.
Kempe 483.
Keneke 265.
Kerssenbruch, von (Kerstenbruch) 113, 114, 115.
Kerwedder 272, 282.
Kettler, Gotthard 45 ff.
Kiel 396.
Kiewel 42.
Kind 19, 22, 27, 28.
Kippenau 142.
Kissenbrügge 482.
Kissbeck 118.
Kittel 271.
Kleiel 265.
Kleninghusen 40.
Klotenow 302.
Klützer Ort 323.
Knipstro 543.
Knopken 8, 10.
Koch 263, 312.
Koel 385, 389.
Königsberg 8, 116.
Korszwater 40.
Kosch 36.
Krauss 140.
Krause 219, 221, 295.
Kröger 27.
Kruch 265.
Kückenbieter 131, 132, 137, 138, 148, 308.
Küntzeler 280.
Krüger 240.
Kussow 139.
Kurland 45.
Kütz 147.
Kutzke 128.

Labiau 120.
Lage 141, 247.
Lange 37, 39, 40, 313.
Lapsemedem 118.
Lauenburg 395 f.
—, Stadt 396, 397.
Leemann 114.
Lembruck 110.
Leppin 302.
Leipzig 378.
Lemchen 9.
Lemgo 45.
Leopold 224.
Leupold 131, 137, 148, 217, 308, 315.
Lewin 141.
Leymann 114.
Libau 47, 48, 119.
Liedinghausen 114.
Lifaw 118.
Linstow 295.
Livland 3 ff.
Lösener 140.
Lösener 140.
Löwenburg 401, 407, 415.
Lorenz 319.
Lossius 280, 288.
Lovemann 22, 27, 28, 29.
Lubbehe 262, 264.
Lubow 142.
Luchow 30.
Luchterhandt 263, 264, 265.
Lucius 145, 146.
Lübeck 129, 190, 223, 323, 324 ff., 385, 377, 482.
Lübow 142.
Lübz 142.
Ludinghausen 333.
Lüdtke 334.
Lühe, v. d. 140, 221, 295.
Lüneburg 129, 190, 311, 327, 395, 482.
Lüschkow 299.
Lüschow 276.
Lüthke 378.
Lützow 221.
Luther 3, 4, 273.

Magnus, Herzog 42, 48, 120, 130, 132, 262, 395, 460.
Malchin 128, 131, 132, 138, 221, 225, 247, 266, 316.
Malchow 138, 141, 144, 255.
Marburg 548.
Marienehe 248, 252.
Marlow 248.
Marschow 39.
Marsow 18, 20, 21, 25, 37.
Matern 116, 118.
Mathesius 280.
Mauritius 280.
Mechel 263.
Mecklenburg 247.
Mecklenburg, Ortschaft 141, 142.
Melanchthon 67, 70, 132, 133, 273, 474, 495.
Melchons 142.
Memel 120.
Memke 40.
Mernitz 221, 248.
Mesoten 47.
Mewes 265.
Meyer 19, 30, 263.
Michael 280.
Michaelis 307.
Müller 280.
Mirow 141, 229.
Mitau 45, 47, 54, 57.
Mölln 377, 378, 379, 381.

Moltzow 19.
Monken 40.
Morenfleet 548.
Müllmann 147.
Munch 120.
Münchhausen, von 42.
Münnichhausen 48.
Müntzer 185.
Muischazeem 48.
Mundt 316.
Musäus 140.
Myron 248.

Nagittarius 397.
Narett 114, 115.
Negendank 221.
Neichtenberg 139.
Nemerow 227, 248.
Neubrandenburg 127, 128, 131, 132, 138, 139, 140, 142, 221, 248, 267.
Nerfft 47, 113.
Neu-Buckow 137.
Neuburg 138, 142.
Neuenwalde 487.
Neu-Kalen 142, 225, 247.
Neukloster 140, 147.
Neu-Reppin 263.
Neustadt 137, 138, 140, 248.
Neustede 22.
Neustrelitz s. Strelitz.
Never 303, 312.
Nidau 118.
Niebur 304.
Niedersten Bartau 117, 118.
Niendorf a. d. Stecknitz 396.
Nossiophagus 131.
Nusse 378.
Nyenbeck 139.

Obersten-Berthau 118.
Ochsenwerder 548.
Ortzen, von 140.
Oemeken 132, 137, 219, 224, 316.
Oesel 3, 4, 42, 48.
Ohlenwolde 548.
Oldenburg 481.
Oldendorp 271, 272, 273.
Oliva 48.
Orbilius 446.
Osenbrügge 327.
Osnabrück 329.
Osten, von der 120.
Otte 263.
Otterndorf 466.

Panstorf 142.
Papesehe 118.
Parchim 128, 129, 137, 138, 140, 146, 147, 211, 221, 248, 270.
Parum 142.
Pauli 141, 274, 280, 291, 298, 307, 312.
Peccatel 138, 140, 141, 227.
Pecksnyder 306.
Pentz, von 131, 141.
Peristerus 312, 313.
Perlin 142.
Pernau 4, 11, 31, 38.
Petraeus 477.
Peucer 136.
Pfeffinger 136.
Pilten 47, 48.
Pirtnick 52, 56.
Plau 138, 142, 271.
Plaue 121.
Plage 248.
Plesse 221.
Plessen, von 323.
Plettenberg, Walther von 3, 6.
Plützkow 267.
Poischendorf 313.
Pogdann 114.
Polen 6, 10, 110.
Politius 110.
Porstorf 142.
Poserin 142.
Ponchenius 329, 332, 378, 396, 398, 464.
Prange 282.
Prignitz, Franz 263, 264, 265.
Pripert 263, 264.
Pritzier 221.
Prudentius 551.
Purw 114, 115.

Quassow 301.
Quistorp 280.

Raden, von 119, 120.
Radensehe 263, 264.
Ratbroch 583.
Ratzeburg 144, 323, 396, 407, 477.
—, Stift 141, 145.
Raue 265.
Reder 40.
Regius s. Rhegius.
Rehna 141.
Reich 138.
Reppin 263, 265.
Reubens 265.
Reval 3, 4, 5, 8, 11, 35, 37 ff.
Reventlow 391.
Rhau 332.
Rhegius, Urbanus 273, 461, 465.
Ribbenitz 138, 141, 142, 144, 225, 248, 255.
Ribling, Ribeling s. Riebling.
Riebnitz s. Ribbenitz.
Riebe, Henning 263.
Riebling 129, 131, 133, 137, 142, 148, 219, 308, 315.
Riga 3, 4, 5, 6, 8, 38, 80, 83.
Ritte 114.
Ritter 280.
Ritzau 119.
Ritzebüttel 487, 548, 556.
Röbel 140, 141, 221, 247.
Röckwitz 141.
Rogge 113.
Rogenhagen 139.
Rohr 141.
Roppe, von der 113, 114.
Rossow 136.
Rostock 10, 128, 129, 131, 140, 141, 144, 146, 147, 214, 221, 248, 266, 271 ff., 327, 482.
Rothmann 132.
Rubow 141.
Rudbeck 35, 36.
Rühn 316.
—, Kloster 143.
Rungesch 264.
Rujen 4.
Runge 299.
Russland 17.
Rutzow 118, 119.
Ryssenberg 17.

Sabinus 216.
Sachsen-Lauenburg 460.
Sacken, von 49, 120.
Sager 312.
Sandschaft 139.
Sarcerius 78.
Satow 142.
Schacht 276.
Schacke 140, 319, 465.
Scharffenberg 299.
Scharpe 40.
Schauenburg 481.
Schein 330.
Schenk 138.
Schermer 227.
Scherwaller 267.
Schieden 118.
Schillersdorf 141.
Schirmer 140, 141.
Schlagsdorf 477.
Schleswig-Holstein 461.
Schluder 141, 271.
Schlutrupp 377, 378.
Schmaltz 129.
Schmächtenberg 139.
Schmidt 304.
Schmitt 40.
Schnabel 123.
Schnegeln 123.
Schödemacher 114, 115.
Schönberg 142, 477.
Schönefelde 263.
Schonenberg 40.
Schriver 40.
Schröder 26, 111, 308, 316.
Schulenburg 384.
Schwan 141, 248.
Schwartzkopf 299.
Schwartzkoppe 304.
Srhweden 35, 36.
Schwerin 129, 131, 132, 144, 221, 248, 300, 316, 318 ff.
—, Stadt 141, 142.
—, Stift 136, 138, 141, 142, 315.
Schwysel 139.
Selburg 47, 54, 113, 114.
Selmstorff 142, 477.
Selneccer 110.
Semgallen 45 ff.
Sieben, von 312.
Siebenbürger 145.
Siegstorff 142.
Sigismund von Polen 45.
Sledanus 280.
Slüter 127, 271.
Sovenbergen 118.
Spangenberg 105.
Sperling 140.
Sprung 263.
Stallberg 113.
Stargard 139, 140, 141, 146, 248, 302.
Stavenhagen 138, 141, 147.
Stein 263, 264, 265.
Steinmarne 487, 558.
Stendel 265.
Stenkenfeld 177.

Stephan, von Polen 10.
Sternberg 132, 137, 138, 140, 141, 247.
Stetteswege 114.
Stichhorst 113, 114.
Stigel 216.
Störk 26, 29.
Stormarn 481.
Storning 332.
Stralborn 22, 26.
Stralendorf 142.
Stralsund 129, 327, 482.
Strase 263.
Strauss 185.
Strelitz 140, 141, 144, 229, 248, 302, 477.
Struthen 116, 118.
Sturmann 114.
Sulz 248.

Tapiau 120.
Tassmer 118.
Techen 271, 543.
Techentin 142.
Tegetmerer 4, 8, 9, 10.
Telsen 116.
Tempzin 247.
Tessin 248.
Teterow 138, 225, 247.
Thuringus 308.
Tiesenhusen 113.
Tolendorf 142.
Tonne 265.
Tork 123.
Travemünde 377, 378, 379, 382.
Trutmahm 263.
Tückum 110.
Tulendorf 142.
Turkow 282.
Tyle 22.

Ulrich, Abraham 136.
Ulrich 132 ff.
Upsala 36.

Vechtetelde 333.
Veit Dietrich s. Dietrich.
Venediger s. Venetus.
Venetus 137, 224.
Verchentin 295.
Vessinger 138, 140.
Vethell 113.
Viecheln 142.
Vierlande 386.
Vipperow 142.
Vlessen, von 141.
Vlotow 221.
Vogler 485.
Voss 142, 272.

Wacke 117, 118, 122.
Wackerbart 141, 319.
Wahren s. Waren.
Walk 5.
Walsmöhlen 248.
Wangelin 226.
Wantzka 141, 229.
Waren 131, 139, 141, 221, 247.
Warnelleken 118.
Warnemünde 141, 278.
Warsow 142.
Weideler 116.
Weltermann 22, 23, 25, 27.
Weltzin 221.
Wenden 5, 6.
Werden, von 40, 41.
Werdermahn 263, 265.
Werneke 18.
Wesslinck 137, 224.
Wesenberg 140, 229, 248, 301.
Westerås 36.
Westphal 280, 483.
Wiek 36.
Wiegand 140, 306.
Wilhelm, von Brandenburg 3, 6.
Wilke 263, 265.
Willehad 516.
Windau 120.
Winden 47.
Windangus 119.
Winsheim 295.
Wint 312.
Wismar 128, 129, 131, 132, 137, 144, 221, 247, 298, 303 ff., 327, 482.
Wittkop 40.
Witten, von 113, 114.
Wittenberg 10.
Wittenburg 137, 138, 142, 248.
Wobertmann 140.
Woldegk 128, 140, 141, 221, 229, 248.
Wolmar 4, 5.
Wopersnow 310.
Wosel 36.
Wredenhagen 138, 142.
Wresteden 461, 465.
Wustrow 301.
Wulf 138.
Wullenweber 329.
Wuserin 295.

Zander 121.
Zerrans 263.
Zerrentin 248.
Ziethen 142, 477.
Zittow 142.
Zoege 38.
Zwiedorf 141.
Zwingli 282.

Sachregister.

Aal 265.
Abendmahl 16, 154, 155, 173, 197 ff., 202, 386, 387, 525 ff.
—, an Wochentagen 529.
—, bei, keine Abgaben 369, 371, 373.
—, mindestens alle Vierteljahr zu empfangen 84.
— s. auch Kelch, Kommunion.
—, Versagung des, s. Kirchenzucht.
—, Vorbereitung zum 16, 27.
—, wann und wie oft zu geniessen 154.
—, zehn Artikel Selnekkers 110, 111.
—, Zulassung zum 418.
Abendmahlskelch s. Kelch.
Aberglaube 269, 425.
Abgaben, an die Geistlichkeit 56, 57, 71, 369, 370, 371, 372.
—, an Kirchen 56, 57, 71.
—, an Pfarrer 118.
—, bei Taufe, bei Trauung 384; s. auch Gebühren.
Ablass 458.
Abort in den Schulen nur für die Lehrer 339.
Absetzung von Geistlichen s. Disciplin.
Absolution 84, 87, 101, 102, 175, 197, 198, 207, 299, 388, 452, 542, 560.
—, Einzel- 221.
—, ist z. Th. dem Superintendenten vorbehalten 469.
—, katholische 253.
—, liest der Küster 468.
—, unentgeltlich 369, 371, 373.
Adel, Behandlung des, vor dem Consistorium 5.
—, Stellung des, zur Reformation in Livland 3, 4, 5, 6.
Adiaphora 82.
Adjunkt 431.
Adjutor 363, 501, 502, 548, 549.
—, Anstellung 548.
—, Rang des 554.
Älteste 100.
—, an Stelle der Kirchväter 116.
Arzte, Sorge für 499.
Agende 555, 561.
Almosen 54, 366.
— bei Hochzeit, Begräbniss 429.
—, Sammlungen 219.
Altar 150.
Altar, -Kerzen 557, 558.
—, nur einer in der Kirche 98.
—, Schmuck des 87, 265.
Altäre, abzubrechen 220, 224.
Altarsitzen 307.
Altarsitz, für in Kirchenzucht Gefallene 281.
Annus deservitus 476.
Apotheke, Aufsicht über 499.
Appellation gegen Urteile des Consistorium 241.
Arm, weltlicher 234, 246, 320.
Armen-Anwalt 300.
Armen, Besuchen der 356.
Armenhäuser 54.
Armenkasten 39, 40, 359, 360, 429, 430, 532.
—, in der Kirche 301, 302.
Armenrecht, im Prozess 300.
Armenwesen 8, 11, 20, 26, 29, 54, 218, 219, 222, 271, 278, 301, 302, 329, 336 ff., 359, 365, 384, 472, 486, 532.
— s. auch Kasten.
Aufgebot 210, 384, 389, 464, 470, 561.
Aufgebote, geschehen durch einen Caplan 359.
—, nur nach Nachweis erlangter Bürgerschaft 299.
—, unentgeltlich 369, 371, 373.
—, für, Trinkgeld an Capellan 359.
Aussatz 444, 512.
Ave Maria 80.
Averälteste 538, 549, 550, 555.

Bademuhmen 157, 158; s. Hebeammen.
Badestuben 369, 370, 372.
Bann 86, 100 ff., 194, 242 ff., 243, 244, 245, 246, 281, 283, 332, 356, 468, 469, 504, 509, 542.
—, gilt nicht in Livland 4.
—, grosser 456.
—, kleiner 448, 455.
—, öffentlicher 449.
—, weltliche Nachtheile, des 246.
Bauern, Einteilung der 52, 56, 57.
Bauknechte, Unfleiss der 270.
Baulast 20, 123, 362, 363.
—, an Kirchen, Pfarrhäusern 56, 113, 121.
—, an Kirchenstühlen, Fenstern 113.
—, der Schulen 345.
Bedingung, bei Verlobung 441.
Beginen 346, 349, 363.
Beginenhaus 349.
Begräbniss 27, 209, 278, 290, 306, 311 ff., 333, 348, 359, 371, 373, 429, 430, 470, 486, 561.
—, fünf Punkte gehören zu einem christlichen 104.
—, Gebühren 27, 117, 265, 269, 378.
—, Gesang 105, 270.
—, heidnische Gebräuche bei 269.
—, bei, keine Abgaben an die Geistlichen 369, 371, 373.
Begräbniss-Ordnung 278.
Begräbnissplätze in der Kirche 27, 113.
Begräbnissrede 270.
Begräbniss, Zeit des 314, 474.
Beichtbriefe 469.
—, offene 462.
Beichte 72, 84, 150, 151, 175, 197, 198, 206, 221, 243, 244, 273, 288, 388, 417, 430, 468, 508, 542, 544, 545.
—, der Kranken 102.
—, Einzel- 102.
—, Inhalt der 560.
— s. auch Privatbeichte.
—, Zeit der 560.
Beichtgeheimniss 243.
Beichtgeld 369, 371, 373.
Beichtordnung 26, 27.
Beiern 87.
Bestärkung, der Verträge 113.
Bete 421.
Betefahrt 425.
Beten 432.
Bischof, von Lübeck 330.
Bodel 540.
Betglocke 80, 92, 278, 421, 432.
Bettage 91, 92, 278, 299, 300, 333.
Bettag, gemeiner 18.
Bettage, in der Woche 282.
Bettelwesen 278, 306.
Bettler 315.
Bibel, deutsche und lateinische 522.
—, richtiger Text 520.
Bibelübersetzung 520.
Bibliothek 423, 499.
—, der Geistlichen 428, 474.
—, der Kirche 149.
Biedermann 406.
Biertrinken, der Knechte 270.

Bilder 98, 358, 513.
Bildersturm 17.
Bilder, vernichten 224.
Binde- und Löseschlüssel 447, 448.
Bischof 19, 286.
Bischof, evang. 35.
Bodel = Scharfrichter 540.
Bordell 540.
Borung 149.
Braugerechtigkeit 297.
Brautmesse 302, 555.
Brautpredigt 97.
Brautlacht 269, 270, 278.
Bücher, gute 474.
Bürgerglocke 290.
Büchsenmeisterei 119, 120.
Busse, falsche Lehre, von der 253.
—, öffentliche 298, 308, 452, 453, 454, 457.
Busstage 278.
Buss- und Bettage, Anordnung von 281.

C s. auch K.
Caland 536.
Calandarium 257, 258.
Calumnieneid 320.
Calvinisten 332, 333.
Capellan, Caplan 18, 19, 210, 335, 349, 501, 503, 543, 544.
—, Anstellung, Institution 349, 382, 383, 502, 548, 549, 550.
—, Aufgabe 350, 351.
—, Aufgaben des, im Gegensatz zum Pfarrer 544.
—, Einkommen 381, 383, 384.
—, Rangverhältnisse 28.
—, zugleich Schullehrer 383.
— s. auch Geistliche.
Capitel 19.
Casel 17, 265.
Catechismus 29, 70, 130, 149, 154, 156, 288, 289 310, 342, 350, 351. 352, 387, 466, 505, 543, 559, 560.
—, Bedeutung, Unterricht 380, 382, 383.
— -Hochzeit 308.
—, lateinischer 383, 523 ff.
Catechismusexamen der Almosenempfänger 486.
Catechismuspredigt 11, 280, 425, 505, 545.
Catechismusunterricht 301, 545.
Causae mixtae 435.
Cavent 536.
Ceremonien 183, 465, 467, 488, 489, 491, 494, 495, 543.
—, Bedeutung der 12, 13, 14, 82, 338, 556.
—, Einheit 5, 7, 11, 82, 488.
Chordienst 27.
Chorkappe 17.
Chorrock 14, 17, 99, 550.
Christenspiegel 60.
Ciborium 220, 224.
Cirk 406, 415.
Coadjutor 549.
Collekten 106, 198, 258, 259.
Communion 16, 89 ff.
—, der Kranken 390.
— s. Abendmahl.
Concil, freies 338.
Concordienformel 110, 111, 378.
Confirmation 458.
Conrektor, zugleich Küster 301.
Consistorialdirektor 436.
Consistorialgericht in Riga 5.
— in Pernau 31.
— Zuständigkeit gegen Adlige 5.
Consistorialordnung für das Stift Schwerin 318 ff.
Consistorium 10, 31, 36, 38, 81, 144, 193, 194, 230, 231, 248, 249, 250, 369, 373, 374, 397, 400, 403, 410, 411, 414, 435; s. auch Kirchengericht.
—, Appellation 296.
—, Aufgabe des 211.
—, Behörde des Landesherrn 321.
—, des Rathes 274 ff.
—, Gebäude 298.
—, im, hat der Rath den Vorrang vor dem Ministerium 369, 370, 373.
—, im Strafverfahren 283.
—, in den Visitationen 385.
—, Organisation 436.
—, Prozess 234.
—, bedeutet Sitzung in Ehesachen, Versammlung 385, 438.
—, Strafgewalt 244.
—, verhängt den Bann 100, 449, 450.
—, von Rostock 274 ff., 284.
—, zu Königsberg 116.
—, zu Lübeck 329, 330, 336.
—, zu Ratzeburg 477.
—, zu Strelitz 477.
—, Zuständigkeit 82, 233 ff., 304, 319 ff., 436.
Conzil, gemeines 494, 495.
—, zu Upsala 36.
Copistengeld 320.
Currendeordnung 278, 308.
Custodia utriusque tabulae 109, 189, 397.
Custos 87.

Dänen 358.
Danksagungstag 282.
Danksagung, Wesen und Bestandteile der 93.
Decorum clericale 112.
Decretum Gratiani 510.
Desertion 239, 322, 441, 442.
Desponsatio, öffentliche 194.
Deutsche Sprache 38, 40, 41, 157.
—, im Gottesdienst 15.
Diakonen 221, 222, 329, 364, 365, 536, 537.
—, Aufgaben, betr. die Schule 498.
—, bereiten zum Abendmahl vor 16.
—, bestellen die Lehrer 497, 499.
—, Einkommen 218.
—, Predigt der 201.
—, Röcke 265.
—, von Gemeinde, ein- und abgesetzt 7.
Dienstreisen, der Geistlichen 65.
Diffamation 374.
Disciplin 58, 331, 447 ff.
— gegen Geistliche 473.
Disciplinarstrafen 437.
Disputation 547.
Dissidenten 482.
Doctor der Theologie 362.
Dörfer, Gottesdienst auf den 201.
Dolken s. Tolken.
Dom 549.
—, Prediger 547.
Domkapitel 482.
— zu Schwerin 315, 316.
Domprobst 19.
Donnerstag, gute 352, 353, 553.
Druck, Kosten des 132.

Ehe 186, 439.
Ehebruch 442.
—, Bestrafung des 509.
—, Busse für 298.
Ehegelübde 238.
Ehegerichte s. Consistorium 318.
—, durch Magistrat 542.
Ehegerichtsbarkeit 145, 194, 227, 229, 233, 274, 275, 276, 277, 380, 384, 509.
—, durch weltliche Obrigkeit 10.
—, in Riga 10.
—, ist weltliche Sache 356.
Ehehindernisse 293, 389, 464, 470.
—, der Verwandtschaft 386.
Ehelosigkeit 254—256.
Eheprozess 274, 275, 276, 277, 299, 318, 319 ff., 322, 331, 509.
Eherecht 5, 145, 194, 212, 293, 298, 299, 306, 318, 322, 331, 356, 388, 389, 439, 444, 464, 554 ff.
—, das protestantische 444.
—, Geschichte des 274—277.
—, schafft der Rath 555.
Ehesachen 227, 229, 233, 274, 275, 276, 277, 385, 438, 509.
—, Gerichtsbarkeit in 296.
—, Recht für, geltendes 236.
—, rechtliche Natur der 81.
—, Sache der Obrigkeit 542.
— sind geistlich 304.
Ehe, Sakrament der 211, 307.
Ehescheidung 239, 240, 274, 275, 276, 277, 322, 356, 442, 443, 555.
—, wegen Unglaube 441.
Eheschliessung 210, 238, 441, 470; s. auch Trauung.
—, nicht Sonntags zu halten 211.
Ehestreitigkeiten 385.
—, entscheidet der Rath 356.
Eheverlöbniss 386.
Ehe, wie weit Sache der Kirche 561.
—, Zuständigkeit der Geistlichen 470.
Eid 320, 321.
—, der Beamten des Consistoriums 232.
—, der Visitatoren, des Oeconomus 274.
—, eines Kirchengeschworenen 420.
Einführung des Geistlichen in sein Amt 69 ff.
Einfüsslinge 52, 56.
Einkommen 114, 118, 121 ff., 123, 217 ff., 220, 222, 226, 228, 426, 430.
—, der Geistlichen 114, 118, 262, 263, 264, 301 ff.
—, des Küsters 114, 264.
—, der Schullehrer 262, 264, 467; s. Schullehrer.
Einkommensverhältnisse 5, 18, 20, 22, 56, 57, 106 ff., 157, 512.

Einkommensverhältnisse der Kirche 262, 264, 265.
Elenden, Brüderschaft 532.
Elevation 154, 199.
Eltern, Zustimmung der, zur Ehe 238, 439, 440, 470.
Engel 201.
Episcopus 286.
Epistel 15, 527.
Erbbegräbniss 27, 104, 105, 113.
Erblehen 367.
Erbrecht, Verlust des, zur Strafe 440.
Erhalt uns Herr 81, 155, 198, 199, 200, 201, 202, 290.
Error qualitatis 441.
Ersitzung 317, 322.
—, kirchlicher Güter 227, 229.
Erzpriester 118.
Esching 303.
Evangelium 466, 468, 527.
Evangelien, Lesen der 16.
Examen, der Knaben und Mädchen über Glauben und Lehre 542.
Examen ordinandorum 69, 161.
Excommunication 242—246, 449, 455, 542; s. auch Bann.
Exekution, der Visitation 76.
Exorcismus 204, 205, 206.
Experimentum triennii 443.

Fahnen, beseitigen 224.
Familienbegräbniss 113; s. auch Erbbegräbniss.
Fasten 289.
Fasttage 92.
Fastnacht 270, 289, 505.
—, Mandat, gegen 330.
Fastnachtspredigt 333.
Fegefeuer 253, 254, 256, 520.
Feierabend 83, 351.
Feiertage 17, 98, 200, 201, 282, 358, 388, 462, 466, 514, 553.
—, Gottesdienst am 289 ff.
—, wegen Errettung vor den Dänen in Lübeck 358.
—, zur Erinnerung an Einführung der Reformation in Lübeck 358.
Fenster, Baulast der 113.
Fenstergeld 344.
Feste s. Feiertage.
Figuriren, Gesang 289.
Filiale 412.
Fische, Preis der 118.
Fluchen 268.
Frankfurter Convent 484.
Franzosenkrankheit, Sorge für 360.
Frauenklöster 251 ff.
Frauenspersonen, liederliche 39.
Frauen, Verhüllen sich in der Kirche 464.
Freiheit, christliche 184.
Freiheiten, der Kirchen- und Pfarrgebäude 53.
Freiheit, evangelische 14.
Freirath 386.
Freitag, Gottesdienst an 149.
Freitagsandacht 132.
Freitag, stiller 353.
Freitisch 264.
— des Pfarrers 118.
Früchte, verdiente 413.
Fürbitte s. Gebet.
Füssling 114.

Gaben, freiwillige 219.
Galgen 471.
Gasophlicia 78.
Gebete 152, 180, 432.
Gebetbücher 518.
Gebet, für Landesherrn, Obrigkeit 153.
—, gemeines 466, 468, 530.
—, katholisches 253, 259.
—, Läuten zum 80, 278.
—, Wesen und Bedeutung 92.
—, Zeit des 278.
Gebettage 91.
Gebühren 119.
— für Begräbniss 269, 311 ff., 314.
— für Begräbnissplatz in der Kirche 113.
— für Läuten 265.
— für Trauung 98, 384.
Gefangene 357, 545.
Gefängnissstrafen des Consistoriums 320.
Gegenreformation 6, 11.
Geisteskranke, Abendmahl für 560.
Geistliche, Absetzung, nur nach gerichtlichem Verfahren 249.
—, Abstufung 58.
—, Amt und Aufgaben des, an dem Beispiel des Apostels Paulus erläutert 107 ff.
—, Amtstracht 527, 529.
—, Anstellung 5, 7, 8, 18 ff., 20, 37, 40, 109, 230, 248, 271, 349, 379, 380, 382, 383, 386, 400 ff. 473, 474, 502 ff., 548.
—, Benehmen der 80.
—, Besetzung der in Rostock 284, 286.
—, Besoldung, Quellen verschiedene in den Städten 5.
—, Bibliothek 474.
—, Disciplinarverhältnisse 19, 20, 22, 473.
—, Einkommensverhältnisse 19, 20, 30, 31, 217 ff., 220, 222, 226, 228, 292, 296, 310, 357, 380, 381, 383, 411 ff., 426, 430.
—, Einkommen, Quellen 41.
—, feierliche Einführung 19.
—, Einweisung in das Amt 246.
—, Entlassung 7, 19, 383.
—, Entlassung der, in Rostock 284, 295.
—, Entsetzung 109.
—, Erbrecht 414.
—, Examen 7, 379.
—, Examen vor Anstellung 248.
—, Gerichtsbarkeit gegen 414.
—, Geschäftsverteilung 542.
—, Haarscheren verboten 112.
—, Hinterbliebene 336 ff., Sorge für 413.
—, Kündigung der Stelle 109.
—, Kleidung der 17, 99, 470.
—, Lehre 7.
—, Pflichten 285.
—, Platz- und Sitzordnung, bei öffentlichen Zusammenkünften 27.
—, Privilegien 331, 414.
—, Privilegium fori 554.
Geistliche, Prüfung, s. Examen.
—, Rangordnung, im Verhältniss zu öffentlichen Behörden 27, 28.
—, Rangverhältnisse 25, 27, 37, 39, 541, 554.
—, Standespflichten 112, 379, 417, 553.
—, Strafgerichtsbarkeit gegen 414.
—, Strafgewalt gegen 331.
—, Strafverfahren 554.
—, Streitigkeiten unter 7, 10, 19, 312, 313.
—, Tracht s. Amtstracht, Kleidung.
—, Urlaub 19, 31, 286, 410.
—, Verhältniss zum Rath 298.
—, Versetzung 109.
—, Vertheilung der Amtsgeschäfte der Wochenpredigten u. s. w. 28, 29.
—, Voraussetzungen für den Beruf 69.
—, Wahl 18 ff., 20.
—, Wohnung der 357.
—, Zahl 349.
—, Zahl der, an jeder Kirche 37, 40.
—, Zeugnis 7.
—, Zusammenkünfte, Colloquia 281, 282, 285, 287, 298, 307, 312, 313, 433, 554.
—, s. auch Dienstreisen, Einführung, Einkommen, Introduktion, Ordination.
Geistlichkeit, Conflikt mit der Obrigkeit 369, 370 ff.
—, Kämpfe der, mit dem Rathe Rostock 272 ff., 278 ff.
—, soll keine eigenmächtigen Anordnungen treffen 369, 370, 371, 373.
— und weltliche Obrigkeit 304, 308, 329, 330, 332, 333, 369, 370 ff.
Geldstrafen 306.
Geleite, in der Stadt Rostock 284.
Gelübde 255, 261, 262.
Gemeinde 18 ff.
— -Ausschuss 100.
—, bei Anstellung der Geistlichen 7, 8.
—, Beteiligung, an der Verfassung 329.
—, christliche, Stellung zur Obrigkeit 7, 10.
—, Recht der 548.
—, Verfassung der 37.
Generalnotar 230.
Generalsuperintendent 5, 7, 397, 406, 410, 415, 427, 449.
Generalsynodus 143.
Generalvisitation 195.
Gerichtsbarkeit der Universität 292.
Gerichtsbarkeit über Ehesachen, Patronat und kirchliches Vermögen, steht den Visitatoren zu 227, 229, 233, 234.
Gerichtsbarkeit, weltliche und geistliche, Konkurrenz 234.
Gerichtskosten 322.
Gerichtspraxis zu bilden 227, 229.
Gesammte Hand 123.
Gesang 551 ff., 547.
Gesänge 151, 258.
Gesangbuch 9, 11.

Gesangbuch, des Bonnus 330.
—, von Lossius 280, 288.
Gesang, deutscher 198, 199, 200, 201.
—, lateinischer 153.
—, in der Kirche 29, 282, 288 ff., 335, 347, 388, 515, 529, 539.
—, kirchlicher, Mindestmass der Kenntniss 91.
—, ohne Orgel 153, mit Orgel 553.
—, s. auch Begräbniss.
Gesänge, lateinische und deutsche 541.
Geschäftsverteilung 28.
Geschworene 398.
Gevattern 94.
Gilden 18 ff., 40.
—, Mitwirkung der 8, 10.
Glocken 38, 41, 422.
—, Gebühren 27, 302, 314, 381, 384.
—, Läuten 288, 289, 290.
—, Gusskosten der 20.
—, zu weltlichen Zwecken 423.
Glockenzeichen, bei der Communion 89.
Glöckner 59.
Gnadenjahr 287, 413, 476.
Goden 424.
Göttliches Recht 321, 322.
Gottesdienst 15 ff., 197 ff., 201 ff., 486, 491.
—, Ausgabe für 114.
—, an Feiertagen 553.
—, am Nachmittage 388.
—, an Wochentagen 91, 149, 553.
—, Dauer, Zeit 87, 88, 90.
—, deutscher 38.
—, erste Gestaltung des 8, 9.
—, im Amt Ritzebüttel 556 ff.
—, im Kloster 256, 257 ff.
—, im evang. Kloster 375, 376.
— -Ordnung 40, 41, 279, 280, 288 ff., 350, 467, 522, 543, 544.
—, Vertheilung der 504.
—, wenn keine Communikanten vorhanden 156.
—, Zeit 156, 282, 288 ff., 299, 504, 544, 551.
—, Zeit, Dauer 266, 267, 288 ff.
—, Zwang zum Besuche des 93.
Gotteslästerung 268.
Gotteskasten 54, 472; s. Kasten.
Gräber, Gebühren für 311 ff., 314.
—, in Kirchen, Kapellen 311 ff., 314.
—, verfallene 312.
Gratian 510.
Griechische Sprache 15.
Grosseltern, Zustimmung, der, zur Ehe 439.
Grundstücke s. Kirchenvermögen, Pfarrgrundstücke.

Haar, Scheeren des, Geistlichen verboten 112.
Halseisen 424.
Halbhecker 52, 56.
Halleluja 152.
Hamburger Artikel 329.
Hamburg, Studium zu 345.
Hamburger Konvent 273.
Hanfland 265.
Hauptpastor 329.
Hauptpastorat 486.
Hauspfennig 357, 380, 381, 512.
Häuser, öffentliche 540.
Haustafel 60, 70, 156.
—, Spangenbergs 60.
Haustaufe 356, 469.
Haustrauung 464, 470.
Hebeammen 158, 357, 361, 368, 471, 513.
Hebräische Bibel 520.
Heimliches Gemach = Abort 339.
Helhecker 56.
Heidnische Gebräuche 77, 79, 97, 98, 105.
— bei Toten 269.
Hochzeitsordnungen 278, 306, 486.
Heilige, Anrufen der 182.
—, Feier der Tage, der 553.
—, Verehrung 253, 256, 514, 518.
Hexenverfolgung 139.
Hinterbliebene, des Geistlichen Sorge für 287.
— Sorge für 336 ff.
Hochzeit 429.
—, an Sonn- und Feiertagen nur Abends 516.
— -ordnungen s. Luxuspolizei.
—, Zeit der 306.
Hofe, Gottesdienst am 91.
Hofgemeinde 145.
Hofkirchenordnung 145.
Holz, Ausfuhr von 119, 120.
Holzgeld 383.
Homiletik 334, 378.
Horae canonicae 492.
Hortulus animae 518.
Hospital 54, 472, 512.
—, Verwaltung 297.
Hufener 220.
Huren 540.
Hymnus 552.

Jagd 83, 90.
Jahrmärkte 317.
Immunität 297, 414.
Impotenz, Ehehinderniss, Ehescheidung, Beweis 443.
Inkorporation 412.
Innungsfeste 300.
Insidien 443.
Institution 230, 549, 550.
Introduktion, des Geistlichen 69 ff.
Interim 132, 183, 189, 273, 484.
Introitus, Gebühren 230.
Inventar 109.
— der Kirche 265.
Johannskrone 425.
Irrlehre 6, 7, 295, 329, 555, 556.
—, Bestrafung der 234, 235, 236.
— s. Lehre, reine.
Irrthum bei Eheschliessung 441.
Jungfrauen, adligen Standes 322.
—, Erziehung 297.
— -klöster 227, 251 ff., 349.
Junkern 270.
Jurat s. Kirchengeschworene.
Jurisdiktion 57.
—, geistliche, Organisation in Ermangelung eines Consistoriums 81.
Kaiserrecht 439.
Kalenderunruhen 11.
Kalumnieneid 320.
Kalvinisten 368.
Kandidaten des Predigtamtes 291.
—, Predigten 279.
Kanon 520.
Kanoniker 492, 493.
Kanonisches Recht 236, 321, 322, 412, 441.
— Strafverfahren 374, 375.
Kanzel, missbräuchliche Benutzung der 369, 370, 371, 372, 373.
—, Tadel von der 298, 299.
—, Verlesen einer Ordnung von der 439.
Kaplan s. Caplan.
Kasel s. Casel.
Kasten 4, 5, 18, 19, 20, 37, 38, 218, 222, 359, 465, 481 ff., 531 ff.
— für Besoldung der Geistlichen, Kirchenbau 362.
—, in der Kirche 301, 302.
—, zwei 59, 532.
—, Verwaltung des 39, 40; s. auch Gotteskasten.
Kastenvorsteher 20, 30.
Katechismus s. Catechismus.
Kathener 220.
Katholiken, Begräbniss der 209, 333.
—, werden nicht Pathen 206.
Katholische Geistliche, werden ausgewiesen 225.
Kelch, für Kranke 99.
—, verschiedene, für Kranke und Gesunde 17.
Kerzen 87, 557, 558.
Kindelbier 269, 270, 271, 278, 425.
Kindtaufsordnung 278.
Kirche, Ausschmückung der 98.
—, Begriff der 494.
—, christliche, Begriff 176.
—, Bau von 53.
—, Fundierung von 53.
Kirchenbesuch, Kontrole über 119.
—, Zwang zum 93.
Kirchenbesuch 11, 48, 52, 53, 54, 56, 57, 59, 147, 271, 334, 386, 391.
Kirchendiener, s. Geistliche.
Kirchendienst bedeutet Ceremonien 491.
Kirchendisciplin s. Kirchenzucht.
Kirchengerechtigkeit 56, 57.
Kirchengericht 81, 144, 161, 193; s. auch Consistorium.
Kirchengesang s. Gesang.
Kirchengeschworene 149, 224, 225, 230, 246, 249, 302, 317, 398, 413, 419, 438, 548, 549.
—, Eid der 139.
Kirchenlehenherr = Patron 249.
Kirchenordnung, Brandenburg-Nürnberger von 1533 129, 130.
—, braunschweigische 328, 354, 361, 482, 483, 491.
—, Braunschweig-Lüneburg 133.
—, Goya 133.
—, Hessen 133.
—, Kurland 133.
—, Kurpfalz 133.
—, hamburgische 328.
—, Leiningen 133.
—, lübeckische 328, 482, 483.
—, mecklenburgische 69, 94.
—, meissnische 136.
—, Oldenburg 133.

Kirchenordnung, Pfeffinger 136.
—, Pfalzzweibrücker 133.
—, preussische 94.
— von Riga 80, 83, 87, 89, 90.
—, schwedische 36.
—, wittenbergische 89, 94, 106, 134 ff.
—, Competenz zum Erlass 556.
—, einheitliche Bestrebungen um, für Livland 4, 5.
—, Gründe für den Erlass einer 398, 399.
—, Inhalt und Einteilung einer 66, 67, 465.
Kirchenrat 231, 400, 411, 435.
Kirchenrath = Consistorium.
Kirchenrechnungen 38, 47, 230, 249.
Kirchenregiment 37, 329, 330, 332, 333.
—, der Obrigkeit 370—375.
—, landesherrliches 321.
Kirchenregister 301.
Kirchensteuer 139.
Kirchenstühle 113, 333, 386, 421.
Kirchenstuhlordnung 113.
Kirchenuhren 383, 486.
Kirchväter 196, 225, 317, 329, 343, 364, 365, 380, 384, 420.
—, Amt der 115, 116, 117.
—, aus dem Adel zu bestellen 119.
—, Bestellen der Küster 357.
Kirchenvermögen 301 ff., 316 ff.
—, Entwendung 292.
—, Quellen 336 ff.
—, Rechtsverhältnisse der Grundstücke, Ersitzung 317.
—, sekularisirt 123.
—, Verwendung des 284.
—, Verwaltung des 284, 292, 296 ff., 336 ff., 415 ff., 421 ff.
—, s. Vermögen.
Kirchenvormünder 52, 53, 54, 56, 59, 114, 115, 121, 122.
—, Haftung der, in Form von Legalhypotheken 59.
Kirchenvorsteher 52, 53, 54, 56, 59 ff., 297, 419.
—, Bestellung des 284.
Kirchenzucht 58, 73, 74, 100 ff., 116, 279, 281, 283, 285, 298, 299, 307, 332, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 447 ff., 504, 509.
—, durch den Rath 331, 332.
—, Vergehen, die nicht unter K. fallen 101.
Kirchgang 96, 210, 358, 425.
Kirchhöfe, Anlage der 53.
—, vor die Stadt, gehören 269.
Kleidung 306.
—, beim Gottesdienst 156.
—, der Geistlichen 99.
—, der Geistlichen bei Kommunion 470.
—, in Klöstern 254.
—, s. Geistliche.
Klerisei 27.
Klingelbeutel 302, 366.
Kloster 38, 322, 349, 363.
—, Behandlung der 536.
—, eigene Jurisdiktion des 297.
—, Jungfrauen- 318.
—, Jungfrauen, Ordnung für 26.
—, Kleidung im 254.
Kloster, Ordnung 143, 250 ff., 278, 333.
—, -ordnung, für ein evangelisches Jungfrauenstift 375, 376.
— -probst 297.
—, Prozesse des, Instanzen 297.
—, Säkularisation 143.
— -schulen 322.
—, ursprüngliche Bedeutung der 250, 252 ff.
—, Visitation der 196.
—, zu Dobbertin, Neuenkloster 138, 140.
—, zum hl. Kreuz, in Rostock 297.
—, zu Ribnitz, Visitation 225.
Kniebeugen 87.
Knieen 149, 150, 198, 199.
—, vor dem Altar 155.
Kommunion 197 ff., 202.
—, der Kranken 103, 208 ff.
Kompass 423.
Konventionalstrafe, bei Verlöbniss 475.
Konventuale 297.
Konvikt 298.
Kornpreis 118.
Kosten 269, 270.
Kranken 545, 546.
—, Abendmahl der 158, 159, 103.
—, Behandlung 102, 208, 390.
— -besuch 356, 384, 470, 508.
—, Kommunion der 208, 390, 432, 470.
—, Kelch 17, 99.
— -pflege 508.
—, reiche, Auffordern zu Stiftungen 103.
Krankheit, unheilbare als Ehescheidungsgrund 444.
Kreuzzeichen 91.
Küchenlatein 342, 497.
Kurrende s. Currende.
Küster 38, 41, 59, 150, 201, 202, 357, 422, 431, 472, 512, 547.
—, angenommen von Pfarrer und Kirchgeschworenen 230.
—, Anstellung 357, 380, 382, 383.
—, Aufgaben der 383.
—, Entlassung der 357.
— -dienst, vom Pastor versehen 114.
—, Einkommen 114, 264, 380, 381, 383, 384, 426.
—, examinirt vom Superintendenten 249.
—, freiwillige Gaben an 547.
—, liest die Absolution 468.
—, stellt die Uhr 383.
—, von Pfarrer und Kirchgeschworenen angestellt 249.
—, zugleich Konrektor 301.
—, zugleich Schullehrer 381.
Kultus 153, 156, 197 ff., 491; s. Gottesdienst.
Kurische Sprache 117.
Kyrie 151.
— eleison, verschiedene 557.

Laientrauung 470.
Land, Geistliche auf dem, keine Pfarrer 7, 58, 71.
Landesherr, Aufgabe des 247, 250, 255, 268.
Landesherr, Gebet für 153.
—, oberster Vormund 52.
—, Rechte des 295.
—, verwahrt die Visitationsprotokolle 79.
Landgebiet, Hamburgs 548.
Landkirchenvisitator 36.
Landessuperintendent 46.
Landessynode 47.
Landesverweisung wegen falscher Lehre 110, 556.
Landschaft 264, 267.
Landstände, Mitwirkung der, bei Erlass der Kirchenordnung 398.
Lateinische Gesänge 152.
— Sprache 253, 256, 257, 259, 260, 467.
— Sprache, bei der Taufe 355.
— Sprache, im Gottesdienst 15, 197, 198, 199, 280, 288, 289, 329, 491, 522, 558.
— Vorlesungen 335.
Läuten 26, 288, 289, 290, 422.
— bei Begräbniss 471.
—, Gebühren 27, 38, 41, 381, 384.
—, richtiges 357.
—, zur Vesper 83.
—, zur Metten 87.
—, zu den drei Gebeten am Tage 92.
— s. auch Glocken.
Läutegeld 265.
Lebensnachstellung 443.
Lehen 292, 296.
Lehre 161.
—, falsche, Bestrafung 235, 236.
—, falsche, gehört vor das Consistorium 194.
—, reine, richtige 47, 67, 68, 71, 285, 286, 295, 309, 310, 368, 378, 379, 465, 482, 485, 555.
—, reine, Sorge für 110, 214, 295, 379, 433, 434, 541.
—, s. auch Irrlehre.
Lehrschriften 402.
Lehrstreitigkeiten 330, 555.
Leibeigenschaft, Studium befreit von 117.
Leibesfrucht, Taufe der 158.
Leichenpredigt 105, 290, 431, 471.
— Spangenbergs, Mathesii 105.
Leichensteine 26, 27, 312.
Leichentücher, Recht der 312, 313, 314.
Lektion 197, 522.
Lektor, Anstellung 547 ff.
Lektorium s. Vorlesungen.
Lettische Sprache 47, 49.
Leuchter 265.
Leviten 472, 473.
Lichter 87, 467, 557, 558.
Lieder 151.
—, auf der Strasse 268.
Litanei 18, 70, 80, 91, 92, 149, 156, 200, 201, 202, 299, 300, 430, 461, 553.
—, deutsche 282, 310.
Litanei, lateinische 351.
Liturgie 1, 153, 197 ff., 256 ff., 288 ff., 467.
—, aufgezeichnet 561.
—, Buch für die 555.
—, schwedische 36.

Liturgie s. Gottesdienst.
Locat 467.
Lostreiber 65.
Lüneburgische Formel 311.
Luxuspolizei 11, 26, 145, 269, 270, 271, 306, 333, 378.

Mädchenschule 346, 382, 500.
Mädchenschulordnung 376.
Magister 467.
— artium 548.
Mannrichter 111, 112.
Maria, Gebet an 253, 256, 257.
Maria-Magdalenen-Fest in Lübeck 358.
Marienverehrung 515, 516 ff.
Meiersche 73.
Meisterfreie Bauern 57.
Messe 15, 87, 197 ff., 202, 282, 386, 491, 525 ff., 551 ff., 558.
—, Ordnung der 150.
—, private 149.
Messgewand 467, 529, 542, 550.
—, bei Krankenberichtung 462.
Mette 197, 347, 515, 522, 543.
—, am Sonntage 87.
Mettenpsalm 522.
Michaelis 201, 222.
Ministerium 485, 486.
—, Geschichte des, zu Rostock 274 f.
—, in Rostock 284, 285 ff., 298.
—, Verfassung des 307, 311.
—, Verhältniss zur Obrigkeit 304, 329, 330, 332, 333.
—, Verwendung des, vom Rathe 281.
Missgelt 264, 265.
Mittwoch, Gottesdienst 149.
—, guter 352.
Mittelpredigt 288.
Mönche, Behandlung der 339, 340, 361.
Monstranz 17.
Montag, blauer 270.
—, machen 270.
Mosaisches Recht, Geltung 237.
Moses und Aaron, sollen zusammenhalten 298.
Moses, Gesetz 184, 185.
Musik 335, 347, 422, 522.
—, in der Kirche 289; s. auch Gesang.
— -unterricht 467, 495.

Naturalabgaben 56, 71, 425.
Naturrecht 321, 322, 368.
Natürliches Recht 356.
Nicht-Deutsche s. Undeutsche.
—, Behandlung der 52, 54, 55, 57, 58, 72, 76, 78.
—, Sorge für 41, 116, 117.
Nominalelenchus 369, 373.
Nomination durch Patron 248.
Nonnen, Behandlung der 363.
— -kloster 322, 483, 487.
Nonnen, Ordnung für 26.
Notar, am Consistorium 232.
Notation-Personal 375.
Nothfeuer 425.
Nothhelfer 253, 256.
Nottaufe 95, 157, 205, 354, 472, 510, 559.

Oberältester 538, 549, 550, 555.
Oberster Pastor 20 ff., 25, 26, 30, 37.
Oblaten 114.
Obrigkeit, Aufgabe der 116, 247, 250, 255, 268, 397, 504.
—, erlässt die Kirchenordnung 7.
— erledigt die Ehestreitigkeiten 10.
— in vorreformatorischer Zeit 303.
— und Geistlichkeit 7, 298, 299, 304, 308, 369, 370—375.
—, Gebet für 153.
—, geistliche und weltliche, zu einander 281.
—, Gesangsvers für die 81.
—, rechtliche Stellung, der weltlichen 30, 485, 486.
—, schlichtet die Streitigkeiten unter Geistlichen 7, 10.
—, Sorge für reine Lehre 47.
—, Stellung zur christlichen Gemeinde 7, 10.
—, Stellung der weltlichen, bei der Visitation 76.
—, weltliche 18 ff., 187, 188, 189, 194, 329, 330, 332, 333.
Oeconomus 274, 292, 296 ff.
Officiantengeld 310.
Opfer 371, 426, 535, 536.
Opfergeld 122, 264, 265.
Opferpfennig 307, 312, 313.
Orden 17.
—, deutscher 3, 45.
Ordenstracht 254, 262.
Ordinanden-Examen, der 161.
Ordinarius 550, 551.
Ordination 19, 38, 67, 69, 109, 161, 192, 193, 287, 386, 403, 407 ff., 473, 474, 502 ff.
—, Bedeutung der 549.
—, für Livland 10.
Ordnung, kirchliche, Erlass der 37, 38.
Organist 422, 512, 547.
—, Einkommen 382.
Orgel 288 ff.
—, begleitet den Kirchengesang 553.
—, fehlt 153.
Orgelspiel 152, 388, 552.
Osterchristen 86.

Pacem-Läuten 358, 513.
Partikularschulen 54.
— -Visitation 74, 195.
Passion, Feier der 353.
Passionszeit 352.
Pastor 19, 20, 25, 26, 27, 30, 40, 221, 222, 543, 548; s. Pfarrer, Geistlicher.
—, als Vorgesetzter der Geistlichen 7.
—, Oberster 39.
—, Rangordnung 546.
— und Gehülfen 20, 25, 30.
—, versieht auch den Küsterdienst 114.
Pastoralkonferenzen 281, 307, 311, 313, 554.
Pastoralkonferenzen s. Geistliche.
Pathen 94, 206, 269, 425, 429.
—, Anzeige der 371, 373.
—, Zahl der 139, 475.
Pathenschaft, Versagung, s. Kirchenzucht.
Patron 59, 139, 222.
Patron, bei der Visitation 427.
Patronat 113, 114, 192, 219, 227, 229, 230, 248, 249, 284, 292, 304, 317, 400, 401, 403 ff.
Personalgemeinde s. Hofgemeinde.
Personal-Notation 375.
Pest, Haus für Pestkranke 360.
Pestilenz, Schutz gegen 357.
Petzkreuz 149.
Pfandrecht 264, 265.
Pfarrbibliothek 423. 428.
Pfarrer 20, 25, 26, 27, 30, 59, 335, 349, 501.
—, s. auch Geistliche.
—, alte, Sorge für 107.
—, Amt, Thätigkeit 415 ff.
—, Aufsicht über Capläne 546.
—, Bestellung der, 230, 248, 400 ff.; s. Geistliche.
—, Eigenschaften des 401.
—, Einkommen 114, 118, 122, 123.
—, Einzugsgelder 230.
—, hat Freitisch 118.
—, Rangverhältnisse 57.
—, vertritt den Schullehrer 383.
—, Wahl der 548.
—, Wittwen 413.
—, Zeugniss über Examen 230.
Pfarrgeld 118.
Pfarrgrundstücke 317.
—, Verpachtung 418.
Pfarr-Inventar 52.
Pfarrkirche, Verhältniss zu anderen Kirchen 546.
Pfaarwittwen-Conservirung 271.
Pfarrzwang 71, 544, 546.
—, auch gegen den Superintendenten 287.
Pfründenrecht 317.
Pocken 512.
Pocken, Haus für Pockenkranke 349, 360, 546.
Poenitentia 174.
Polizeiordnung 145, 278, 378, 396; s. Luxuspolizei.
Prachervogt 315.
Präfation 89, 90.
Prälaten 336.
Präpositi 145.
Predigtamt, Bestellung des 191.
Predigtamts-Kandidaten 291.
Predigtamt, Wesen 287 ff., 190 ff.
Predigten 288 ff., 350, 353, 504.
—, Anfang, vorgeschriebener 153.
—, am Grabe 47 f.
—, am Nachmittage 388.
—, an Wochentagen 351.
—, bei Begräbniss 290, 430.
—, Brautpredigt 97.
—, Dauer 153, 198, 266, 267, 415
—, der Diakonen 201.
—, der Kandidaten 279.
—, der Theologiestudenten 291.
—, Gründe zum Besuche der 88.
—, an Feiertagen 301, 350.
—, in der Woche 28, 30, 31, 201, 256, 301, 380, 382, 430, 466, 504, 505, 545.
—, Inhalt 198, 415, 466, 468.
—, Missepredigt, Epistelpredigt 149.
—, Nachmittags 90.
—, Regeln für die 387, 388.

Predigt, Sonntag-Nachmittags 11.
—, Text 201, 288, 301, 350, 351, 504, 543.
—, über zukünftige Dinge 543.
—, Verteilung der 28, 30.
—, Vorzug vor den Postillen 88.
—, Zahl der 256, 350, 380, 382, 466, 468, 544.
—, Zeit der 256, 288, 289, 415, 466, 468, 504, 544, 545.
—, zwei, an Feiertagen 301.
—, s. auch Fastnachtspredigt 353.
—, s. auch Catechismus; Leichenpredigt.
Predigtstuhl s. Kanzel.
Preis, des Korns 118.
Presbiterium = einige Predikanten 248.
Pretium s. Schulgeld.
Priester, drei Ämter, eines rechten 90.
—, katholische, Sorge für 489.
Priestereid in Holstein 378.
Primarius 547 ff.
Privatbeichte 175, 273; s. Beichte.
Privilegium de non appellando, von den Urtheilen der Stadt Rostock 284.
Privileg der Hospitäler 53, 297.
Privilegien der Kirchen, Pfarrgebäude, Kirchhöfe, Schulen, 53.
Privilegium fori 194, 195, 331, 414.
Probepredigt 405.
Pröbste 145.
Procurator 232.
Professoren, Einkommen der 217 ff.
Promotionsordnung 278.
Prozess, des Consistorium 320 ff., 437.
Prudentius 551.
Prüfungen, der Knaben und Mädchen, über Glauben und Lehre 542.
Psalmen 258, 282, 288, 552.
—, Gesang 347.
Publikation, der kirchlichen Ordnungen 25, 26.
— von Eheverordnungen 432.
Purgatio canonica 375.

Rath, Stellung des 37.
Rauchhuhn 226, 228.
Recht, anzuwendendes 444.
—, das geltende, für das Consistorium 232, 236.
—, kanonisches, göttliches, natürliches, römisches 321, 322.
—, kanonisches 354, 412, 441.
—, natürliches 356, 439.
Rechnungslegung 302.
Reformationsfest 515.
Reformirte 273.
Register der Verstorbenen 362.
Reisekosten 132.
Rekonziliation 101.
Rektoratsordnung 278.
Religionsprivileg 6, 45 ff., 110.
Religionsverschiedenheit, Ehehinderniss 441, 443.
Reservatrechte des Superintendenten 371, 373.
Residenz 57.
Reuse 265.
Ring 210, 307.
Ritterschaft s. Adel.
Rochelen 550.
Rock, weisser, bei Kommunion 470.
Römisches Recht 185, 322, 439.
—, von Kaiser Lothar auferweckt 214.
Ruppinscher Machtspruch 143.

Säkularisation 38.
Sävitien 443.
Sakramente 172, 508.
— der Ehe 211.
—, nicht bloss zu Ostern, gebrauchen 269.
Sammlungen 421.
—, Almosen 219.
—, für die Armen 472.
Schalinge 475.
Scharfrichter 540.
Schatzkasten 346, 362, 532.
Scheppele 254, 256, 262.
Schlosskirche 145.
Schlüssel, beide 447, 448.
—, Gewalt der 58, 387.
Scholarch 298.
Schoebande 333, 371.
Schrift, heilige, Rechtsquelle 321, 322.
Schuhbande 333, 371.
Schuhknechte in Wismar 312.
Schüler, Gesang der 515.
—, singen im Chor 467.
Schulaufsicht 382, 431, 498, 555.
—, weltliche und geistliche 300, 301, 310.
Schule 41, 148.
—, ein Kennzeichen einer gutgeordneten Stadt 338.
—, hält der Küster 422, 446.
—, visitirt durch den Geistlichen 282.
Schulbücher 215.
Schuldisciplin 446.
Schuldiener, dem Ministerium unterstellt 313.
Schulexamen 446.
Schulgeld 344, 381, 383, 498, 500.
Schullehrer, Anstellung 343 ff., 382, 383.
—, Disciplin 344.
—, Einkommen 118, 301, 381, 467, 497 ff.
—, Examen 217.
—, nicht der Geistlichkeit, sondern der weltlichen Obrigkeit unterstellt 369, 370.
—, Verhältnisse 496 ff.
—, Wohnung, Einkommen 339 ff., 344 ff., 346.
—, zugleich Caplan 383.
Schulmeister, Eigenschaften 467.
Schulmeister ist Stadtschreiber 264.
Schulordnung 215, 260, 267, 376, 444 f.
—, zu Lübeck 340 ff.
Schulregiment, wie weit es den Geistlichen gebührt 369, 370, 373.
Schulvisitation 149, 446.
— durch den Superintendenten 313.
Schulwesen 5, 7, 38, 53, 117, 211—217, 250, 251, 278, 298, 301, 308, 310, 316, 334, 339 ff., 368, 369, 370, 383, 426, 465, 466, 486, 495 ff., 491, 542, 547, 555.
Schwägerschaft, Ehehinderniss 212, 237, 293, 331, 444, 561.
Sechswöchnerin, Kirchgang der 96.
—, Opfer 46.
Secundarius 362, 363, 548, 549.
Seelmanersche 312, 313, 314.
Sefflöcher 81.
Seigerglocken 423.
Senior, dispensiert, absolviert in vorbehaltenen Fällen 469.
Separatio = Bann 448, 455.
Seppler 254, 256, 262.
Simultaneum 128.
Sitzen, am Altar 155.
Sitz- und Platzordnung, der Geistlichen in Gildeversammlungen, öffentlichen Zusammenkünften 28.
Sonnabend, Feier der Vesper, am 83.
—, Gottesdienst 150.
—, Ruhen der Arbeit zur Vesperzeit 83.
Sonnenuhr 423.
Sonntagsheiligung 220, 232, 278, 306, 310, 368, 424, 475.
—, Strafen bei Verletzung 226, 228.
Sonntagsruhe 148, 149, 201, 268, 300, 317, 514, 515.
Speisegebote, wahre Bedeutung 252, 254, 256.
Spezialsuperintendent 397, 406, 410, 413, 415, 427.
Spiegel, eines Christen 60.
Sprache, deutsch-lateinische, griechische, im Gottesdienst 15.
—, lateinische im Gottesdienst 541; s. auch lateinische Sprache.
Sprichwort „Du liesest wie ein Nonn den Psalter“ 253.
Staat und Kirche 369, 370—375.
— — müssen zusammenhalten 298.
— —, s. Geistlichkeit, Obrigkeit.
— —, Verhältniss 298, 299.
Stadtkämmerei, aus, die Geistlichen besoldet 5.
Stadt chreiberei 264.
Städtetage, in Livland 4.
Stände, protestiren gegen eine Ordnung 146.
Sterilität 444.
Steuerfreiheit 297.
—, keine, der Kasten 367.
Steuern 56, 57.
Stifte 249 ff.
—, Visitation der 196.
Stiftung, katholische 39, 40, 41.
Stiftungen, kirchliche 10.
Stipendien 345.
— für Schüler 10.
— für Studenten 221, 222, 500.
— -wesen 249.
Stovenbade 269, 270.
Strafen 100 ff., 193, 242, 243, 244, 245, 246, 283, 425, 437, 448.
Strafgerichtsbarkeit 332.
Strafe, kirchliche, im Verhältniss zur weltlichen 101, 102.
Strafgerichtsbarkeit, kirchliche, Verhältniss zur weltlichen 233, 468, 469.

Strafgewalt 332.
—, des Consistoriums 232, 233.
—, gegen Geistliche 331, 369—375.
—, geistliche, im Verhältniss zur weltlichen 320, 374.
Strafprozess 437.
—, kirchlicher 283, 374.
Strafrechtspflege, kirchliche 375.
Strafverfahren, kanonisches 374, 375.
Sträucherbuben 123.
Strandgeld 297.
Strandgerechtigkeit 120.
Strandschäumer 123.
Strandvogtei 119, 120.
Streitigkeiten, unter Geistlichen 273, 312, 313.
Studenten 345.
—, Tisch für 298.
Studierzimmer, der Geistlichen 357.
Studierende der Theologie, Predigen der 291.
Studium 345.
Succentor 547, 551.
Sühneverfahren 299.
Sünden, Einteilung der 374.
Superintendent 38, 45, 46, 129, 131, 145, 247, 304, 319 ff., 362, 415 ff., 445, 501, 502.
—, absolvirt in vorbehaltenen Fällen 469.
—, an Mitwirkung des Ministeriums gebunden 284, 285, 287.
—, Aufgaben 109, 230, 247, 286, 335, 349, 379, 383.
—, Beschwerde über 249.
—, Bestellung 247, 283, 284, 296, 548, 549.
—, darf nur in seiner eigenen Kirche predigen, ausser bei Einsetzung des Geistlichen 287.
—, des Rathes 274.
—, für das Land 395 ff.
— hält theologische Vorlesungen 369, 372, 374, 548 ff.
—, keine Reservatrechte 371, 373.
— -Ordnung 279, 280.
—, rechtliche Stellung 329, 332, 335.
—, Residenz, Jurisdiktion, Kompetenz 57, 70, 71.
—, Vertretung des 71.
—, weltlicher 10.
Supputation 389.
Symbole 67, 68, 162, 402.
Symbolum von Nicaea 531.
Synoden 131, 142, 145, 161, 194, 196, 400, 427, 433.
—, beschliesst Eherechtssätze 464.
—, der Superintendenten 230.
—, Kosten zum Besuche von 196.
Synodus 403, 411, 417, 476.
—, generalis, particularis 58.

Tafeln, des Gesetzes 397.
Tanzen 269.
Taufbuch 271.
Taufe 94, 172, 204, 257, 353 ff., 387, 425, 429, 469, 488, 510, 542, 557, 559.
—, der Leibesfrucht 471.
—, deutsche 355, 491.
—, Gebühren 117.
Taufe, Sorge für rechtzeitige 115.
—, Tag für 71, 291.
—, Versagung der, s. Kirchenzucht.
—, verschiedener Gebrauch des Wassers 511, 512.
—, von Erwachsenen 115.
—, Zeit 291.
Taufregister 486.
Taxen 56, 57.
Tedeum 149, 282, 288, 300, 310, 350.
Testament, zu Gunsten der Kirche 302.
Theologie, Studium der 492, 493.
—, Vorlesungen über 547, 548.
Todte, Gebete für 520.
Todtengeld 372.
Todtschlag, Behandlung des 101.
Tödtung, fahrlässige 101.
Tolken 117, 119.
Tortur 139.
Totenbitter 314.
Totenwache 269.
Tracht 17.
—, bei der Messe 542.
—, s. Kleidung.
Trauerjahr 464.
Trauformular 486.
Trauring 210, 307.
Trauung 97, 210, 290, 389, 470, 515, 561.
—, an Sonntagen 370, 372.
—, ausserhalb der Stadt 331.
—, Gebühren 98, 117.
—, im Hause 359, 370, 372.
—, im Hause verboten 464.
—, keine, ohne Bürgerrecht 332.
—, Ort 269.
—, unentgeltlich 369, 371, 373.
—, vor der Kirchenthüre 359.
—, Zeit der 269, 278, 290, 358, 474.
Trient, Conzil von 170, 171, 176.
Trinkgeld 359.
Tudchen 302.
Türkengebet 132.

Uhr 423; s. Kirchenuhren, Sonnenuhr.
Undeutsche, Begräbniss der 104, 105.
—, Behandlung der 52, 54, 55, 57, 58, 72, 76, 78.
—, Pathen bei 94.
—, Sorge für 49, 50, 85, 91, 93, 97, 98, 116, 117.
Ungarische Gulden, Zins 119.
Ungetaufte, Kinder, Begräbniss 96.
Unglaube, Ehehinderniss 441.
Universität 144, 345, 346.
—, Aufgabe der 214.
—, Gründe zur Stiftung von 251.
— zu Hamburg 345, 499.
—, zu Rostock 214, 251, 274, 275, 276, 278.
Universitätsgerichtsbarkeit 292.
Universitätsvorrechte 297.
Unmündige, Abendmahl für 560.
Unzucht 39.
Unzucht, Busse für 298.
Urtheile, des Consistoriums, Vollstreckung 242.

Vater unser, gesungen 92.
Verbrecher 357.
Vertreter, Behandlung der 103.
—, in Kirchen ergriffen 297.
Verfassung der Gemeinde 39.
—, der Kirche 4 ff., 11, 20 ff., 485, 486.
— — in Rostock 304.
—, in Riga 10.
—, Versuche nach einer einheitlichen 4 ff., 11.
Verjährung 52, 317, 322.
— gegen Kirche und Stiftungen 241.
—, unvordenkliche 227, 229.
Verlassung, bösliche, s. Desertion.
Verlobung 439, 440, 561.
—, öffentliche 194.
Verlöbniss 429.
—, Aufhebung des 475.
—, Bruch = Ehebruch 441.
—, heimliches 238, 464, 470.
—, in der Kirche 306.
—, Konventionalstrafe bei 475.
—, öffentliche 464.
—, —, nur durch das Consistorium aufzuheben 464.
— -Ordnung 271.
—, Rücktritt, gegen Zahlung einer Strafe 475.
—, unter Bedingung 441.
Vermögen, der Kirche zu erhalten 542.
—, kirchliches 38.
—, —, Einziehung durch den Rath 38.
—, der Kirche, Geschichte 218, 225 ff., 228, 379, 381.
—, der Kirche, Geschichte, in Wismar 304.
—, kirchliches, Privilegien 241.
—, —, s. auch Vormünder.
—, —, soll für kirchliche Zwecke verwendet bleiben 4, 5.
—, —, Sorge für Erhaltung 220, 221, 222.
—, —, Verwaltung des 11, 26, 30, 139, 302, 438.
—, —, Verwendung des 220, 221.
—, —, Verwendung des, aus den katholischen Stiftungen 39, 41.
Vermögensrecht 106.
Vermögensverhältnisse, aus katholischer Zeit 262.
Vermögensverwaltung 225 ff., 228, 249, 362, 363, 381, 384, 537, 542.
Versetzung 410.
Verschleiern, in der Kirche 464.
Vertragsabschluss 113.
Vertrag, über Kirchstühle 113.
Verwandtschaft, Berechnung der 293, 389.
—, Berechnung, kanonische 331.
—, Ehehinderniss 5, 212, 237, 293, 444, 464, 470, 555, 561.
Vesper 83, 150, 197, 289, 290, 300, 351, 360, 387, 467, 515, 523, 543.
Vice-Inspektor 71, 86, 91.
Vieh, der Pastoren 423.
Vierlande 385.
Vierzeiten 421.
Vierzeitenfest 224.
Vierzeitenpfennig 139, 220, 226, 228, 317, 362, 380, 382, 383, 426, 535, 536.

Vigilien 520.
Vigilie, im Sterbehause 269.
Vinkenaugen 263.
Visitationen 46, 48, 110, 131, 161, 195, 230, 296, 317, 379, 400, 427, 477.
—, Betheiligung der weltlichen Obrigkeit 111, 112.
— des Superintendenten 58.
—, Gang der, Kosten der 195, 219 ff.
—, in Lauenburg 395 ff.
—, in Wismar 304.
— -Ordnung 51, 74 ff.
—, Ordnung der, Fragepunkte 195, 196.
—, Zweck, Gang der 427 f.
Visitationskommission, Zusammensetzung 248.
Visitationsprotokolle, in doppelten Exemplaren anzufertigen 248.
Visitatoren 473.
Vitalien 118.
Vogt 226, 228.
Volksunruhen, Verwendung der Geistlichkeit bei 281, 298.
Vorlesungen 491.
Vorlesungen, theologische 448, 501, 547 ff.
—, juristische 499.
Vorlesungen, medizinische 499.
—, des Superintendenten 369, 372, 374.
—, des Superintendenten für die Pastoren 335.
Vormund s. Kirchenvormund.
Vormünder der Kirche 52, 53, 54, 56, 59, 106.
Vorreformatorische Obrigkeit 303.
Wasser, geweihtes 354.
Wehler s. Weihler.
Weiber, öffentliche 369.
Weihen 356, 510.
Weihler 254, 256.
Weltliche Strafgewalt, Verhältniss zur geistlichen 320.
Westerhemd 511.
Wicken 268.
Wickerei 425.
Widmen 55.
Wiedertäufer 129, 172, 273, 540, 541.
—, Begräbniss der 209.
Wiederverheirathung, nach Auseinandersetzung mit den Kindern und den Erben; sonst verbietet der Rath Köche und Spielleute 299.
Wilbrief 262.
Winkelschulen 467.
Wismarscher Vertrag 143.
Wittwenconservirung 271.
Wittwer und Wittwen halten das Trauerjahr 464.
Wittwen, Sorge für 107.
Wochengottesdienst 149.
Wochenpredigten 28, 30, 91, 201, 256, 301, 380, 382, 430, 466, 504, 505, 545.
Wochentage, Abendmahl an 529.
—, Gottesdienst an 553.
Wohnungen, der Geistlichen und Küster 393.
Wucher 54, 267, 429.

Zauber 268.
Zaubereien 138, 139, 425.
Zauberer 428.
Zeigerglocken 423.
Zeit, geschlossene 290.
Zeremonien 197 ff.
—, Einförmigkeit 287, 288.
Zinsfuss 421.
— ist 6 vom Hundert 118.
Zinshecker 52, 56.
Zinsstreit 267.
Zucht 232, 242—246, 283, 285, 298, 299, 425, 447 ff.
Zwangsvollstreckung 321.
— in Consistorialsachen 321.
Zwinglische 282.

GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart